



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

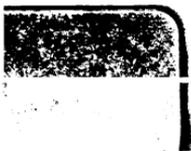
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A

838,279











4000.00.1

# GERMANIA SACRA.

EIN

TOPOGRAPHISCHER FÜHRER

DURCH DIE

## KIRCHEN- UND SCHULGESCHICHTE DEUTSCHER LANDE.

ZUGLICH EIN

HILFSBUCH FÜR KIRCHENGESCHICHTLICHE ORTSKUNDE.

HERAUSGEGEBEN

VON

**CARL JULIUS BÖTTCHER,**  
EVANG.-LUTH. PASTOR.



K  
32697  
-----  
751544  
X

LEIPZIG,

VERLAG VON JUSTUS NAUMANN

1874.

BR

851

.B67

1874a

89260 - 128





GERMANIA SACRA.

---

„Der Vaterstadt dankte er den Namen Thomas von Kempen, doch könnte man in tieferem Sinne sagen, dass Kempen vielmehr dem Thomas seinen „Namen“ danke, indem er diese Stadt erst namhaft gemacht hat vor aller Welt. Es giebt viele Männer, grosse und kleine Grössen, welche von ihrem Heimathsorte den Namen gewannen, später aber in ihrem Namen dem Orte selbst wieder einen Namen gaben, nämlich einen bedeutsamen, weittragenden.“

— — „Der blosse Geburtsort kann unter Umständen sehr gleichgültig sein für die spätere Entwicklung eines bedeutenden Mannes; aber das Land, in welchem er lebte, lernte und arbeitete, wird uns den Schlüssel zu vielen Geheimnissen seines Schaffens geben.“

Riehl.

## Einleitung.

---

Das vorliegende Werk erheischt an seiner Schwelle eine „Einleitung“ nicht nur im geläufigen, sondern in doppeltem Sinne. Es möchte vor Allem, da es als ein Novum auftritt, selbst hineingeleitet werden in die Kreise derer, für die es bestimmt ist, und erst wenn dies durch einige „einleitende Worte“ geschehen ist, wird es möglich werden, den andern Sinn des Wortes Einleitung zu erfüllen und auch die Leser in das Buch hineinzuleiten.

Der Kreis, für welchen der Herausgeber seine Arbeit zunächst bestimmt und den er dabei beständig im Auge gehabt hat, ist die jüngere Theologenwelt. Um dieselbe reihte sich ihm aber in weiterer Peripherie die Schaar gebildeter Christen, die ein Auge und ein Herz hat für den Gang des Reiches Gottes auf Erden. Auch an sie ist bei der ganzen Arbeit fleissig gedacht worden. Die Grenze des Umkreises endlich, auf den er sein Absehen gerichtet hatte, bilden die Männer der Wissenschaft. Auch sie hat der Herausgeber nicht vergessen, theils um mit seiner Arbeit vor ihrem Richtstuhl einigermassen zu bestehen, theils um auch ihnen vorkommendenfalls in seinem Werk ein möglichst zuverlässiges Repertorium zu bieten.

In den engeren, wie in die weiteren Kreise dürft nun das vorliegende Novum am einfachsten durch ein

---

Bericht über sein Entstehen eingeführt werden. Was jenen Kreisen hiermit geboten wird, ist eine vor nahezu zwanzig Jahren begonnene Arbeit, die im Laufe der Zeit unter den Händen des Herausgebers zur jetzigen Grösse gewachsen ist. Derselbe hat es bereits in seinen Studienjahren erfahren, wie sehr es der Einprägung kirchengeschichtlicher Ereignisse förderlich ist, wenn man sich das Geschehene neben der selbstverständlichen chronologischen Ordnung auch, so zu sagen, topographisch gruppirt, d. h. das kirchengeschichtlich Bedeutsame je nach den Orten zusammenstellt, an welchen es geschehen ist. Dadurch gestalten sich im Gedächtniss Bilder einzelner Ortschaften, ja, durch weitere Gruppierung der Orte, Bilder ganzer Landschaften, die beinahe unvergilgbar bleiben. Man versuche es nur und gruppire sich in solcher Weise das im altchristlichen Alexandrien, Antiochien, Carthago etc. Geschehene; man führe sich der Reihe nach die Männer vor, die dort gewirkt haben; man versetze sich nicht nur, wie es bei chronologischem Studium der Geschichte ausschliesslich zu geschehen pflegt, in schneller Aufeinanderfolge und zu kurzem Bleiben in jene Städte, sondern verweile einmal in ihnen längere Zeit; man verfolge ihre Geschichte, wenn nicht durch alle Jahrhunderte, so doch durch eine einzige Periode: da wird's — und ob man das Bild nur mit dürren Notizen „skizzirt“, hätte — in den Städten zu leben anfangen, und man wird erfahren, dass dies Bild mitsammt der chronologischen Reihenfolge der darauf skizzirten Gestalten nicht so leicht auszutilgen ist, selbst wenn die Jahreszahlen dem Gedächtniss entfallen sollten.

Von besonderem Werthe ist dieses Verfahren auf dem Boden der vaterländischen Kirchengeschichte. Da ermöglicht es zugleich die wünschenerthe Bekanntschaft mit den Orten, die man bei etwaigen Wanderungen durch das Vaterland besucht; und dass diese Bekanntschaft neben dem Kunst- und Naturgenuss, den ein Ort bieten kann, erstrebt werden muss, wird Niemand leugnen. Es ist dem Herausgeber heute noch leid, dass er die erste grössere Reise, die ihm in deutschen Landen vergönnt war, unternehmen musste, ohne dass er sich vorher mit der kirchengeschichtlichen Bedeutung der Orte, die er besuchte, bekannt machen konnte. Als ihm jedoch später aber- und abermals der gleiche Reise genuss zu theil ward, ist er nicht ohne diese Kenntniss ausgegangen. Was er mitnahm, war ihm gewissermassen ein „theologischer Bädeker“, den er, da er ihn selbst zusammengestellt hatte, oft nicht einmal erst aufzuschlagen brauchte. Wie freute er sich, nachdem er mehrmals so gereist war, als er schliesslich in Riehls trefflichem „Wanderbuch“ den Rath bündig ausgesprochen fand, den er, wenigstens auf kirchlichem Gebiete, bisher instinktmässig zu seiner Richtschnur gemacht hatte. Da er sich nun zuletzt entschloss, das von ihm Zusammengestellte zu veröffentlichen, damit auch Andern mit jenen topographischen Bildern oder Skizzen für ihr Gedächtniss, wie für ihre Reisebereitung eine Handreichung gethan würde, sagte er sich freilich, dass eine bloss kirchengeschichtliche Gruppierung eine ziemlich enge sei, und dass eine Zusammenstellung aller geschichtlich Bemerkenswerthen weit mehr befriedigend müsse; es würde aber sein Werk durch Hinzunahme

Welt- und Literaturgeschichtlichen etc. einen Umfang gewonnen haben, den er schwerlich hätte bewältigen können. Er hat es daher für angemessen gehalten, sich auf das kirchengeschichtliche Gebiet zu beschränken und nur da auf die Gebiete der Welt- und Literaturgeschichte hinüberzugreifen, wo die Gebietsgrenzen ziemlich fließende sind, oder wo das politische oder literarische Ereigniss auf die kirchliche Gestaltung mächtigen Einfluss übte. \*)

Zur Veröffentlichung selbst aber und zugleich zu immer weiterer Vermehrung der begonnenen Sammlung bewog ihn noch eine andere Wahrnehmung. Daheim und auf Reisen hat er oftmals gefunden, dass die kirchlichen Gemeinden in ihrem weniger gebildeten, ja nicht selten auch in ihrem gebildeten Theile von der kirchlichen Vergangenheit ihres Wohnorts, von den Männern, mit denen ihre Stadt und ihr Land gesegnet worden, gar nichts oder nur Mangelhaftes oder sogar Grundfalsches wussten. Und das ist ihm nicht etwa bloß mit Dingen begegnet, die dem gelehrteren kirchengeschichtlichen Wissen angehören, sondern mit solchen Thatsachen und Personen, die einem christlichen Volke schon um der Dankbarkeit willen bekannt sein und bleiben müssten. Als im Jahre 1547 Graf Albrecht von Mansfeld wider den Herzog Erich II. von Calenberg zu Felde lag und die Stadt Hardegsen bei Northeim belagerte, verschonte er der Stadt, denn er gedachte daran, dass die Stadt des Herrn Johann Spangen-

---

\*) Z. B. die Hunnen- und Ungarneinfälle, die Kämpfe Karls des Grossen mit den Sachsen, Bauern-, schmalkaldischer, dreissigjähriger Krieg, einige der ältesten deutschen Dichtungen, die Strassburger Satiriker, die Humanisten und dergl.

berg, seines lieben Pfarrherrn (des Reformators von Nordhausen und Eislebischen Generalsuperintendenten) Vaterland sei. „Dessen sollen sie geniessen“, sprach er — und er sprach's mitten im Kriegsgetümmel, wo er gar wohl Anderes im Kopfe haben konnte. Heutzutage ist's mit solcher Pietät oft recht schwach bestellt. Von den Missions-Erinnerungen ihres Orts und Landes, von ihren Reformationspredigern, von den Liederdichtern, die aus ihrer Mitte hervorgegangen, wissen oft auch gefördertere Gemeinden Mütwenig. Davon könnte der Herausgeber überraschende Beispiele aus dem Leben erzählen. Es sei genug zu erwähnen, dass ein sonst sehr werthvolles, oft aufgelegtes grösseres Lehrbuch der Geographie, in welchem kirchliche Ereignisse übrigens nicht ganz unberührt bleiben, im Stande ist, die Stadt Schmalkalden zu erwähnen, ohne nur mit einem Worte des dort geschlossenen Bundes oder der danach benannten Artikel oder des schmalkaldischen Krieges zu gedenken, während es von der dortigen Eisenindustrie wohl zu berichten weiss. Und doch lässt sich die Erfahrung machen, dass unser christliches Volk für dergleichen Erinnerungen keineswegs unempfänglich ist, ja sie zu schätzen weiss. Um so mehr ist es aber auch Pflicht, sie der kirchlichen Gemeinde, der kirchlichen Provinz nicht verloren gehen zu lassen. Nun wird zwar hierzu durch das vorliegende Buch unmittelbar nicht geholfen werden können, denn dasselbe ist nicht für die Hände des „Volkes“ bestimmt; aber indem es sich an die in Kirche und Schule Lehrenden, ja an die gebildete Christen insgemein wendet, will es zur Vermittelung fehlenden Kenntniss nach Kräften beitragen. Um d

willen haben auch bescheidene Dörfchen und Reminiscenzen von nicht allgemeiner, ja bisweilen nur localer Bedeutung in dem Buche Aufnahme gefunden. In kleineren Kreisen erscheint ja auch das Kleinere gross und wichtig.

Zur Fortsetzung endlich der so immer weiter wachsenden Arbeit ermunterte den Herausgeber noch ein Viertes. Das war der Wunsch, die vielen falschen oder unzureichenden Nachrichten zu berichtigen oder zu ergänzen, die auf diesem Gebiete durch den Druck traditionell geworden sind. Aus der fast unglaublichen Fülle des Falschen und Mangelhaften, dessen vollständige Aufführung ein artiges Büchlein ausmachen würde, seien hier nur einige und zwar keineswegs besonders hervorragende Beispiele herausgegriffen.

In allen einigermaßen ausführlichen Geschichtswerken findet man den Frieden von Cadan (1534) verzeichnet, der für die Reformation von Württemberg etc. von grossem Erfolg war. Wo liegt Cadan? Kein Geschichtsschreiber sagt's — vielleicht weiss er's selbst nicht. Man nimmt die ausführlichsten Lehrbücher zur Hand, man schlägt in Rudolphs Ortslexikon nach, dem vollständigsten, das wir über Deutschland besitzen, — nirgends ist ein Cadan zu finden. Man kommt auf den Gedanken, es liege vielleicht gar auf französischem Boden, weil sich's auch französisch aussprechen lässt. Weitgefehlt! Es liegt in Böhmen an der sächsischen Grenze und heisst jetzt: Kaaden. Wer das aber entdecken will, der muss erst irgend eine schweinslederne Geographie aufschlagen, in welcher Kaaden noch mit dem alten böhmischen Namen Cadan geschrieben ist. — Oder es schreibt Einer von dem Andern ab, dass der

## Einleitung.

ühmte Petrus Mosellanus in Proteg an der Mosel geboren ist. Ein Anderer schreibt frischweg im 19. Jahrhundert von Onolzbach oder von Sernatingen, weil's eben in dem alten Buche steht, aus dem er abschreibt. Sie überlassen's den Lesern, sich die Orte selbst zu suchen, sagen ihnen aber nicht, dass dieselben jetzt Bruttig, Ansbach und Ludwigshafen heissen. Wieder Einer nennt das erste schlesische Bisthum Smogra, verschweigt aber, dass der Ort jetzt Schmograu genannt wird etc. Was ist ferner damit gedient, wenn uns die Geschichtsschreiber melden, Wallenstein sei zu Hermanitz „in Böhmen“ geboren, da doch in Böhmen etwa 8 Orte dieses Namens liegen? oder was für einen Nutzen kann es haben, wenn in Biographieen etc. Ortsnamen genannt sind, die schlechterdings auf den genauesten Karten und im ausführlichsten Ortsverzeichniss nicht ausfindig gemacht werden können, über deren Lage uns aber auch der Biograph keine Auskunft giebt?

Noch viel ärger steht's mit den eigentlichen Unrichtigkeiten. Da ist Oekolampadius in Biberach geboren, Sickingen auf der Ebernburg gestorben, Meiningen (statt: Memmingen) unter den ersten deutschen Städten gewesen, die der Reformation beitraten, da hat Luther vor der Reformation einige Zeit im Augustinerkloster zu Trier gelebt da giebt's im Dom zu Erfurt eine Gedächtnisstafel „d. heiligen Goden“ (d. h. des keineswegs heiliggesprochen Prof. jur. Henning Göde), da soll das alte zum Trier'schen Sprengel gehörige Kloster Tholey 1 Meile von St. Wend und zugleich an der Saar liegen (beides zusammen eine Möglichkeit), da wird Seleho (richtig: Selchow = Züll' ein Hauptsitz der Antitrinitarier) als ein brandenburg

Dorf an die schleswigsche (!) Grenze verlegt, da lässt man den Liederdichter Barthol. Ringwaldt (Es ist gewisslich an der Zeit etc.) sein Pfarramt nicht, wie es richtig ist, in Langenfeld, sondern in Langfeld, Lengfeld, Langsfeld, Langenberg führen, da wird Kunwald in Böhmen (Herrschaft Lititz), wo die erste Niederlassung der böhmischen Brüder erfolgte, mit Kunewalde bei Fulnek in Mähren, von wo die mährischen Brüder nach Herrnhut auswanderten, zusammengeworfen etc. etc. — Und dergleichen Falsa finden sich nicht bloss in Sudelbüchern, sondern in den schätzenswerthesten wissenschaftlichen Werken und pflanzen sich von da unbesehen in allerlei andere Bücher fort. \*) So viel nun irgend möglich war, ist in diesem Werke das Irrige berichtet, ja nicht selten sogar ein vielfach falsch geschriebener Ort auch in falscher Schreibweise mit in's Register gesetzt, damit man sich die nöthige Correctür an der geeigneten Stelle des Buches holen könne. Nur erwarte man von dem Buche, zumal bei dessen erstem Ausgehen, keine absolute Richtigkeit. Dasselbe muss vielmehr manche seiner Notizen als ein grosses Fragezeichen hinausgeben, das ihm von denen, die des Orts genauer kundig sind, am besten beantwortet werden kann. Wo es ihm selbst möglich war, hat der Herausgeber persönlich und — mit herzlichem Danke sei es gesagt — nie ver-

---

\*) Der Herausgeber würde sich argen Undanks schuldig machen, wenn er Herzogs Realencyklopädie, ohne welche seine Arbeit im jetzigen Umfange schlechterdings unmöglich gewesen wäre, irgendwie verkleinern wollte. Aber er darf nicht verschweigen, dass gerade sie durch sehr viele unrichtige Ortsangaben, die sie enthält, den Irrthum traditionell machen könnte.

geblich nachgeforscht; weil sich dies aber in zahlreichen Fällen nicht thun liess, bittet er hiedurch Alle, die sein Werk gebrauchen, dass sie ihm baldigst die auf Grund eigener Anschauung oder zuverlässiger Quellen etwa nöthigen Berichtigungen und Ergänzungen zusenden und seines Dankes für ihre Mühe zum Voraus versichert sein möchten. —

So ist denn das Buch — und damit sei es erlaubt, die obengenannten Kreise nun auch in dasselbe hineinzuzeleiten — nicht zwar eine kirchliche Topographie (zu einer solchen würde mehr gehören), aber doch ein topographisches Hilfs- und Handbuch für die deutsche Kirchengeschichte, das freilich in kurzen Notizen nur Skizzen zeichnen kann, aber auch in dieser Form die obengenannten Zwecke erfüllen dürfte. Was seine Einrichtung betrifft, so sei zuvörderst bemerkt, dass es, der Zeit seiner Entstehung angemessen, die Ortschaften des ehemaligen Deutschen-Bundes-Gebiets umfasst, mit Hinzunahme jedoch der früher nicht zum Bunde gehörigen preussischen Provinzen. Eine besondere Freude ist es dem Herausgeber, dass er von Anfang seiner Arbeit an auch auf die jetzigen unmittelbaren Reichslande Elsass und Lothringen einiges Augenmerk gerichtet hat, so dass er auch von ihnen berichten und wenigstens die grösseren Städte beider Provinzen ausführlich behandeln konnte.

Die Reihenfolge der Ortschaften schliesst sich im Wesentlichen dem Gange der politischen Geographie an. Die Eintheilung nach kirchlichen Gebieten (Bisthümern, Superintendenturen etc.) musste daran scheitern, dass der Umfang dieser Gebiete im Laufe der Zeit gewechselt hat. Hätte aber der Herausgeber zur Grundlage der ganzen

topographischen Anordnung die kirchliche Gebietseintheilung einer bestimmten Zeit wählen wollen, so hätte diese Wahl nur eine willkürliche sein können. Er hat sich daher der gegenwärtigen politischen Eintheilung angeschlossen und hat dies um so eher thun können, als ja die Mittelpunkte politischer Bezirke zumeist auch Metropolen kirchlicher Districte geworden sind. Um diese „Metropolen“ reiht sich nun die Schaar der aus einem Kreise, Oberamt, Landgericht etc. zu erwähnenden Ortschaften in der Ordnung, dass die Umgebung der Kreis-, Oberamtstadt etc. in der Richtung von Ost nach Süd, West, Nord, Ost durchwandert wird. Liegen mehrere Orte von der Metropole aus nach gleicher Himmelsgegend, so ist in der Regel der dem Centrum zunächst gelegene Ort zuerst namhaft gemacht.

Was ferner die bei den einzelnen Ortschaften gemachten Notizen betrifft, so ist hervorzuheben, dass neben dem eigentlich Kirchlichen auch das die Schule, und zwar nicht bloss die gelehrte Schule Betreffende, desgleichen neben dem Christlichen (aller Confessionen) auch das Juden- und das Freigemeindethum, ja selbst die Freimaurerei, soweit nöthig, berücksichtigt ist. Die einzelnen mit römischen Ziffern bezeichneten Capitel, in welche diese Notizen, so oft es sich nöthig machte, eingetheilt sind, ordnen sich, wo sie bei einer Ortschaft sämmtlich vertreten sind, folgendermassen. Im Vordergrunde stehen die Personalien, und zwar zunächst ein Verzeichniss der an dem Orte geborenen oder verstorbenen Personen unter den üblichen Zeichen: \* und †. In die Zahl derselben sind hervorragende Kirchen- und Schulmänner, nennens-

werthe Kaiser, Könige und Fürsten, Missions-, Reformations- und sonst namhafte Prediger, Liederdichter, Erbauungs- und christliche Volksschriftsteller, Arbeiter der äussern und innern Mission, Männer der theologischen Wissenschaft, Philosophen, ältere Geschichtsschreiber, die zugleich kirchenhistorischen Werth haben, Vertreter christlicher Kunst, insonderheit der Musik, Schwärmer und Sectirer, einzelne kirchliche Personen, die auf weltlichem Gebiete sich auszeichneten etc., aufgenommen. Die Persönlichkeiten werden jedoch nie erwähnt ohne Beifügung ihrer hauptsächlichsten Leistungen, resp. einer auf Grund lutherischer Anschauung gegebenen kurzen Charakteristik.\*) Diese Beifügung musste, um die Persönlichkeit jedesmal an Ort und Stelle zu charakterisiren, dem Leser das Hin- und Herblättern zu ersparen und die Herstellung eines Gesamtbildes zu erleichtern, bei erneuter Nennung der Person wiederholt werden. Nur wo eine und dieselbe Person in dem nämlichen Artikel oder auf einer benachbarten Seite wiedererscheint, ist der Kürze wegen eine Verweisung vorgezogen worden.

Auf die Geburts- und Sterbepersonalien folgt, wo davon zu berichten ist, die Geschichte der Klöster oder Bisthümer mit den etwa namhaften Aebten oder Bischöfen\*\*), danach das Verzeichniss der hervorragenden

---

\*) Die Ausdrücke: orthodox, pietistisch, mystisch sind in dieser Charakteristik in ihrer rein geschichtlichen Bedeutung, ohne den landläufigen Nebenbegriff gebraucht.

\*\*) Da, wo Kloster oder Bisthum dem Orte seine ganze Bedeutung geben, ist gemeiniglich die Kloster- oder Bisthums-geschichte den Personalien vorausgeschickt.

Ortsgeistlichen, sodann vorkommendenfalls die Geschichte der Universität mit den bedeutendsten Docenten und Studenten, ferner das in Betreff der Schule zu Verzeichnende (sowohl Lernende als Lehrende) und endlich eine Zusammenstellung der in keines der vorigen Capitel passenden Personalien. Noch lebende Personen sind unberücksichtigt geblieben.

An die sämmtlichen Personalien schliesst sich das aus der kirchlichen Chronik des Orts zu Erwähnende, die eigentlichen [wirklichen oder sagenhaften\*)] Facta enthaltend, soweit diese nicht bei einzelnen der vorerwähnten Personen aufgeführt werden konnten;\*\*) ferner eine kurze aber möglichst vollständige Beschreibung oder doch Erwähnung der Gotteshäuser und der kirchlichen Kunstwerke in denselben, sowie in öffentlichen Sammlungen. Im letzten Capitel ist das sonst nicht wohl zu Rubricirende (Anstalten für äussere und innere Mission, Denkmäler, Curiosa etc.) verzeichnet.

Durch die dem Werke beigegebenen, gedrängten aber ausführlichen Register der Orts- und Personennamen hofft der Herausgeber die Brauchbarkeit des Buchs, insbesondere für schnelle Orientirung, wesentlich zu erhöhen.

---

\*) Die auf Grund der Rettberg'schen Forschungen (Kirchengeschichte Deutschlands, 2 Bände, Göttingen) vom Geschichtlichen geschiedenen Sagen ganz bei Seite zu lassen, konnte der Herausgeber nicht über das Herz bringen. Auch diese Sagen sind ja ein Stück kirchlichen Volkslebens. Sie sind aber jederzeit — und wäre es durch ein einfaches „Soll“ — kenntlich gemacht.

\*\*) Durch ein fortlaufendes Ineinanderweben dieser Facta und der Personalien, wie es anfangs versucht wurde, wäre zwar der chronologische Faden sichtbarer, aber auch die gleichsam statistische Uebersicht des Ganzen unmöglich gemacht worden,

Dass der in dem Ganzen gebotene mannigfaltige Stoff zum guten Theil aus zahlreichen Büchern (Biographien, allgemeinen und speciellen Geschichtswerken, Chroniken, älteren und neueren Encyklopädieen, Lehrbüchern der Geographie, Reisebeschreibungen und Reisehandbüchern etc.) zusammengestellt, oftmals auch der Genauigkeit wegen mit treuestem Anschluss an die vorgefundenen Worte mitgetheilt werden musste, versteht sich von selbst. Die vielen benutzten Werke, wie die Dankbarkeit eigentlich erheischte, namhaft zu machen, ist ebenso selbstverständlich ein Ding der Unmöglichkeit. —

Nach dieser Darlegung des Inhalts bleibt dem Herausgeber nur noch übrig, vor den Augen des Lesers an einigen nicht sonderlich herbeigesuchten Beispielen zu zeigen, wie man sich die Fülle der Notizen etwa beleben, oder wie man sie nach den verschiedensten Seiten ausbeuten kann.

Riehl schreibt in seinem Wanderbuche: „Man hat die Schwächen unserer Kleinstädtereie oft und grell geschildert; allein aus den kleinen Städtchen gingen unsere meisten grossen Männer hervor.“ Diese Wahrheit wird durch unser Buch, wenigstens für das kirchliche Gebiet, glänzend bestätigt. \*)

---

die ein nicht unwichtiger Nebenveck des Ganzen sein sollte. Der Hauptveck einer Verbindung des Topographischen und Chronologischen war ja auf anderem Wege sattsam zu erreichen. Durch Voranstellung der Jahreszahlen ist es Jedermann leicht gemacht, das in den einzelnen Capiteln Erwähnte in chronologischer Reihenfolge zu lesen; durch sie ist z. B. der Biograph in den Stand gesetzt, sich mit wenigen Blicken die zu gleicher Zeit lebenden Personen zusammenzuordnen.

\*) Anders verhält es sich in Frankreich. Das Geburtsverzeichniss kirchlich bedeutender Berliner oder Wiener würde

Auch das Verzeichniss der unter \* aufgeführten Personen ist hie und da interessant. So ragt z. B. das meistersängerische Nürnberg vor anderen als der Geburtsort zahlreicher Liederdichter hervor.

Selbst das völlige Fehlen der Zeichen \* oder † kann bei einzelnen Orten charakteristisch sein: in Herrnhut kein \*, aber manches †, dagegen z. B. in Greifswald kein †: dort ein Hafen, hier eine Uebergangsstation.

Oder man beachte den Conflux geeigneter Kräfte der mannigfachsten Begabung an einzelnen Orten, z. B. in Halle: Elers, Francke, Freylinghausen, Lange, Richter, oder die Familiengruppirung der Oleariusse in Halle und der Carpzone in Leipzig; oder die Berührung des morgen- und abendländischen Südens mit dem germanischen Norden in Trier, wo uns die Namen der Kirchenväter Athanasius, Ambrosius, Hieronymus als ein Unicum auf deutschem Boden begegnen. Andere Orte haben andere Characteristica. Die einen werden sofort als Pflanzstätten der Mystik (Strassburg), andere als Heerde des Sectenwesens und des Separatismus (Altona, das Wittgensteinische etc.) kenntlich. Wieder ein anderes Bild bietet das Asyl der Ebernburg, wenn man einmal die dort Geborenen nebeneinandergestellt sieht.

Oder man achte auf die aus einzelnen Schulen hervorgegangenen oder an ihnen wirkenden Männer: in Magdeburg nicht nur Luther, sondern auch Proles und Wenzel

---

sich gegen das der Pariser verhältnissmässig sehr dürftig ausnehmen. Dagegen reicht die geistige Fruchtbarkeit der französischen Provinz bei weitem nicht an die der deutschen Kleinstädte und Dörfer.

Dass der in dem Ganzen gebotene mannigfaltige Stoff zum guten Theil aus zahlreichen Büchern (Biographien, allgemeinen und speciellen Geschichtswerken, Chroniken, älteren und neueren Encyclopädieen, Lehrbüchern der Geographie, Reisebeschreibungen und Reisehandbüchern etc.) zusammengestellt, oftmals auch der Genauigkeit wegen mit treuestem Anschluss an die vorgefundenen Worte mitgetheilt werden musste, versteht sich von selbst. Die vielen benutzten Werke, wie die Dankbarkeit eigentlich erheischte, namhaft zu machen, ist ebenso selbstverständlich ein Ding der Unmöglichkeit. —

Nach dieser Darlegung des Inhalts bleibt dem Herausgeber nur noch übrig, vor den Augen des Lesers an einigen nicht sonderlich herbeigesuchten Beispielen zu zeigen, wie man sich die Fülle der Notizen etwa beleben, oder wie man sie nach den verschiedensten Seiten ausbeuten kann.

Riehl schreibt in seinem Wanderbuche: „Man hat die Schwächen unserer Kleinstädterei oft und grell geschildert; allein aus den kleinen Städtchen gingen unsere meisten grossen Männer hervor.“ Diese Wahrheit wird durch unser Buch, wenigstens für das kirchliche Gebiet, glänzend bestätigt.\*)

---

die ein nicht unwichtiger Nebenzweck des Ganzen sein sollte. Der Hauptzweck einer Verbindung des Topographischen und Chronologischen war ja auf anderem Wege sattsam zu erreichen. Durch Voranstellung der Jahreszahlen ist es Jedermann leicht gemacht, das in den einzelnen Capiteln Erwähnte in chronologischer Reihenfolge zu lesen; durch sie ist z. B. der Biograph in den Stand gesetzt, sich mit wenigen Blicken die zu gleicher Zeit lebenden Personen zusammenzuordnen.

\*) Anders verhält es sich in Frankreich. Das Geburtsverzeichnis kirchlich bedeutender Berliner oder Wiener würde

Auch das Verzeichniss der unter \* aufgeführten Personen ist hie und da interessant. So ragt z. B. das meistersängerische Nürnberg vor anderen als der Geburtsort zahlreicher Liederdichter hervor.

Selbst das völlige Fehlen der Zeichen \* oder † kann bei einzelnen Orten charakteristisch sein: in Herrnhut kein \*, aber manches †, dagegen z. B. in Greifswald kein †: dort ein Hafen, hier eine Uebergangsstation.

Oder man beachte den Conflux geeigneter Kräfte der mannigfachsten Begabung an einzelnen Orten, z. B. in Halle: Elers, Francke, Freylinghausen, Lange, Richter, oder die Familiengruppirung der Oleariusse in Halle und der Carpzove in Leipzig; oder die Berührung des morgen- und abendländischen Südens mit dem germanischen Norden in Trier, wo uns die Namen der Kirchenväter Athanasius, Ambrosius, Hieronymus als ein Unicum auf deutschem Boden begegnen. Andere Orte haben andere Characteristica. Die einen werden sofort als Pflanzstätten der Mystik (Strassburg), andere als Heerde des Sectenwesens und des Separatismus (Altona, das Wittgensteinische etc.) kenntlich. Wieder ein anderes Bild bietet das Asyl der Ebernburg, wenn man einmal die dort Geborenen nebeneinandergestellt sieht.

Oder man achte auf die aus einzelnen Schulen hervorgegangenen oder an ihnen wirkenden Männer: in Magdeburg nicht nur Luther, sondern auch Proles und Wenzel

---

sich gegen das der Pariser verhältnissmässig sehr dürftig ausnehmen. Dagegen reicht die geistige Fruchtbarkeit der französischen Provinz bei weitem nicht an die der deutschen Kleinstädte und Dörfer.

# KAISERTHUM DEUTSCHLAND.

## Königreich Preussen.

### Provinz Brandenburg

#### Stadtbezirk Berlin.

**Berlin** (Haupttheile: Berlin, Köln oder Cöln an d. Spree, Friedrichswerder, Neu- oder Dorotheenstadt, Friedrichstadt). Aufschwung der Stadt seit der Regierung des grossen Kurf. Friedr. Wilh. (1640—88), der beim Regierungsantritt 6000 Einw. vorfand. Erst unter Friedrich III. (1688 ff.) wurde Berl. zur Residenz erhoben. Unter König Friedr. Wilh. I. (1713—40) namhaftes Wachsthum der Bevölkerung durch starke Einwanderung evangelischer Böhmen, nachdem bereits 1685 zahlreiche Réfugiés eingewandert waren.

I. \* (in Berlin Geborene): 1. 9. Jan. 1505: Kurfürst Joachim II., der Reformator des brandenb. Landes, † hier 3. Jan. 1571.

2. 1601: Joach. Betkius, † als Past. zu Linum; Vorläufer des Pietismus zur Zeit des 30jähr. Kriegs.

3. 27. Nov. 1654: Friedr. Ludw. Rud. Freih. v. Canitz, Staatsmann unter dem gr. Kurf. u. Friedr. III., † hier 15. Aug. 1699; Liederdichter (Gott, du lässest mich erreichen etc.).

4. 15. Dec. 1721: Joh. Sam. Diterich, OCons.-Rath und 1. Pred. an d. Marienkirche hier, † hier 14. Jan. 1797; „Verbesserer“ der Gesangbuchlieder.

5. 18. Mrz 1733: Chrstph Frdr. Nicolai, Schriftst. u. Buchhändler hier, † hier 8. Jan. 1811; Herausg. der „allg. deutschen Bibliothek“ (Organ der Kritik und „Aufklärung“), Verf. des „Sebaldus Nothanker“, eines „theologischen Romans“.

6. 1748: Amalie Gräfin v. Schmettau, Tocht. eines preuss. Gen.-Feldmarsch., nachmalige Fürstin Gallitzin (s. Münster).

2 Preussen — Prov. Brandenburg — Berlin: Geborene (\*).

7. 6. Juli 1748: Joh. Jänicke, seit 1779 Pred. an d. böhm. Bethlehemskirche hier, † hier 21. Juli 1827. Er eröffnete hier 1800 eine Missionsschule, in welcher eine Anzahl bedeutender evang. Missionare gebildet wurde; auch das Werk der Bibel- und Tractatverbreitung wurde durch ihn angeregt (s. VIII, 2. 3).

8. 27. Juli 1759: Joseph Dan. Jänicke, evang. Missionar zu Tanjore in Ostindien.

9. 17. Febr. 1798: Frdr. Ed. Beneke, 1820—24 u. 1827 ff. Docent an d. hies. Univ., † hier durch Selbstmord 1. März 1854; Philosoph u. Pädagog.

10. 1801: Otto v. Gerlach, 1828 Privatdoc. an d. hies. Univ. 1834, Past. an St. Elisabeth., 1847 Cons.-Rath, Hof- u. Dompred. u. Prof. hon., † hier 24. Oct. 1849; Auswahl aus Luthers Schriften; die h. Schrift mit erklärenden Anmerkungen; Mitbegründer der Berliner Missionsanstalt (VIII, 5).

II. † (in Berlin Gestorbene): 1. 22. Sept. 1566: Joh. Agricola v. Eisleben, Gen.-Sup. der Mark Brandenb., 1541 von Joach. II. (I, 1) berufen; Mitverfasser des Augsb. Interims, antinomistischer Streit.

2. 3. Jan. 1571: Kurf. Joachim II. (I, 1).

3. 1611: Johs Eccard, seit 1608 Capellmst. hier, früher in Königsberg; bedeutender Componist von Choralmelodien, z. B. Freu dich, du werthe Christenheit: ggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefeda &c.

4. 27. Dec. 1658: Joh. Bergius, seit 1624 Hofpred., 1637 Ob.-Hspr.; seiner Zeit Hauptvertreter der brandenb. ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium (1645).

5. 1662: Joh. Crüger, seit 1622 Cantor an d. Nicolai-kirche; Tonsetzer, Melodien zu P. Gerhardts (III, 8), Joh. Franks, Joh. Heermanns etc. Liedern, z. B. Jesu, meine Freude: aagfed; Jesus, meine Zuversicht: geahcch &c., Herausg. der praxis pietatis melica (1640), eines werthvollen Gesangbuchs.

6. 18. Juni 1667: Luise Henriette, Kurfstin v. Brandenb. Gemahlin des gr. Kurf.; geistliche Sängerin (Jesus, meine Zuversicht etc.).

7. 4. Mai 1673: Mich. Schirmer, 1636 Lehrer, 1651—68 Conrect. am Gymn. zum grauen Kloster, zuletzt emeritirt; Liederdichter (Nun jauchzet, all ihr Frommen; O heilger Geist, kehre bei uns ein etc.).

8. 3. Sept. 1692: Dav. Ancillon, begabter Pred. an d. franz. ref. Kirche; Vertheidiger evangelischer Lehre.

9. 26. Oct. 1694: Sam. Freih. v. Pufendorf, Geheimrath und Historiograph hier; berühmter Rechtslehrer (Trennung des Naturrechts von der biblischen Moraltheologie). Sein Grab in der Nicolai-kirche.

10. 25. Juli 1698: Joh. Casp. Schade, seit 1691 Diac. an St. Nicolai, neben Spener (II, 12); treuer Seelsorger (Abschaffung der Privatbeichte wegen seelsorgerlicher Gewissensbedenken, 1697), Liederdichter (Meine Seel ist stille etc.). Vor und nach seiner Beerdigung Tumult, Zerstörung seines Grabes. Sein Grabdenkmal in d. Nicolaikirche, darauf die Worte: Berlin, vergiss nicht, was dir der Herr durch ihn Gutes gethan hat.

11. 15. Aug. 1699: Freih. v. Canitz (I, 3).

12. 5. Febr. 1705: Phil. Jac. Spener, Cons.-Rth u. Propst an St. Nicolai, 1691 von Kurf. Friedr. III. aus Dresden hierher berufen, mit einer Predigt über Luc. 14. am 2. p. trin. angetreten; der „Reformator des Lebens“ („pia desideria“); collegia pietatis, Pietismusstreitigkeiten, Hebung der Katechismusexamina etc. Sein Grab an der Aussenseite der Nicolaikirche.

13. 19. März 1708: Sam. Rodigast, 1680 Conrect. u. 1698 Rect. am Gymnasium zum grauen Klost.; Verf. des Liedes: Was Gott thut, das ist wohlgethan etc.

14. 5. Juli 1715: Karl Ancillon, Richter und Director der französ. Colonie; schrieb gegen die Aufhebung des Edicts v. Nantes; Gesch. der brandenb. Réfugiés.

15. 19. Aug. 1719: Karl Hildebr. Freih. v. Canstein. Im J. 1689 war er hier Kammerjunker am Hofe König Friedrichs I.; später, nachdem er einen Feldzug mitgemacht (1692), lebte er als Privatmann in seinem Hause auf der Poststrasse, für das Reich Gottes vielfältig thätig (Evangelienharmonie; Cansteinsche Bibelanstalt). Sein Leichnam ward in einem Gewölbe der Marienkirche beigesetzt.

16. 29. Juni 1722: Jac. Baumgarten, 1713 Garnisonpred., 1717 Pred. an d. Friedrichswerder, zuletzt an d. Dorotheenst. Kirche; Liederdichter (Keuscher Jesu, hoch von Adel etc.).

17. 7. Jan. 1723: Levin Joh. Schlicht, 1717 Past. an d. Georgenkirche; von ihm das Abendlied: Ach, mein Jesu, sieh, ich trete etc.

18. 9. Jan. 1728: Joh. Porst, 1704 Pred. an d. Friedrichswerder, 1705 an d. Dorotheenst., 1713 Propst an d. Nicolaikirche, Cons.-Rth u. Hofpred.; treuer Seelsorger, Herausg. eines vielgebrauchten Gesangbuchs. Sein Grabdenkmal am Altar d. Nicolai-kirche.

19. 7. Aug. 1728: Jac. Lenfant, ein Réfugié, OCons.-Rth, Hofpred. der Königin u. Pred. an d. franz. ref. Kirche; Geschichtsschreiber der reformatorischen Concilien zu Pisa etc., Uebersetzer des N. Test. in's Franz. (mit Beausobre: II, 22).

20. 1729: Phil. Naudäus (Naudé), Réfugié, seit 1687 als Mathematiker hier angestellt; einer der orthodoxesten Calvinisten, Vertheidiger d. Prädestinationslehre in ihrer strengsten Fassung.

4 Preussen — Prov. Brandenburg — Berlin: Gestorbene (†).

21. 21. Febr. 1735: Lampertus Gedike, 1717 Garnisonprediger; von ihm das Lied: Wie Gott mich führt, so will ich gehn etc.

22. 5. Juni 1738: Isaak de Beausobre, Cons.-Rth, kgl. Cabinetspred., franz. Kirchen- u. Schul-Insp.; ausgezeichnete Pred., Vertheidiger reformirter Lehre, Geschichtsschreiber des Manichäismus, Uebersetzer des N. Test. in's Franz. (mit Lenfant: II, 19).

23. 26. Mai 1741: Dan. Ernst Jablonski, 1693 Hofpred., Cons.- u. KRth; berühmter Universalgelehrter, Präsid. der Societät der Wissenschaften, Herausg. des ebr. Codex u. des Talmud, Bisch. der vereinigten böhm. u. mähr. Brüder. (Als solcher ertheilte er dem Grafen Zinzendorf die Bischofsweihe; s. auch VII, 12. 14.).

24. 8. Aug. 1759: Karl Hnr. Graun, seit 1740 Capellmst. Friedrichs des Gr.; Componist („Der Tod Jesu“).

25. 15. Febr. 1767: Der pantheistische Schwärmer u. Lästerrer Joh. Chrn Edelmann, der sich nach unstättem Leben 1749 hier niedergelassen hatte.

26. 27. Apr. 1782: Dav. Bruhn, 1750 Conr. am Kölnischen Gymn., 1752 Cadettenpred., 1754 zweiter Pred. an d. Marienkirche; Gehilfe Diterichs (I, 4) bei der „Liederverbesserung“; von ihm auch eigene Lieder (Der du uns als Vater liebest etc.).

27. 4. Jan. 1786: Mos. Mendelssohn, Israelit; Schriftsteller und Philosoph (anfänglich Buchhalter in einem hies. Seidengeschäft).

28. 23. Apr. 1786: Aug. Frdr. Wilh. Sack, 1740 Hof- u. Dompred.; geschätzter Kanzelredner.

29. 26. Mai 1804: Joh. Joach. Spalding, 1764—88 Propst an d. Nicolaikirche u. Cons.-Rth; geschätzter Kanzelredner; „Gedanken über die Bestimmung des Menschen“.

30. 9. Dec. 1804: Wlh. Abr. Teller, 1767 Propst zu Köln an d. Spr. u. OCons.-Rth; Vertreter hausbackener Aufklärung; „Wörterbuch des N. Test.“.

31. 8. Jan. 1811: Nicolai (I, 5).

32. 29. Jan. 1814: Joh. Glieb Fichte, 1810 Prof. u. erster Rector der neubegründeten Univ.; der berühmte Philosoph. Sein Grab auf d. alten Dorotheenst. Kirchhof (dreiseitige Spitzsäule mit Medaillonbild).

33. 2. Oct. 1817: Frdr. Sam. Gfrd Sack, 1777 Hof- u. Dompred., Lehrer der Prinzen, 1816 Bischof; eifriger Förderer der preuss. Union. Er ward auf dem Joachimsth. Gymn. gebildet.

34. 21. Juli 1827: Joh. Jänicke (I, 7).

35. 14. Nov. 1831: Grg Frdr. Wilh. Hegel, seit 1818 Prof.

d. Phil. hier; berühmter Philosoph. Sein Grab auf d. alten Dorotheenst. Kirchhof.

36. 12. Febr. 1834: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, 1794 Lehrer am Kornmesserschen Waisenhaus, 1796 Charitéprediger, 1802 Pred. an d. Dreifalt.-Kirche, 1810 bei Gründung der Univ. Prof. d. Theol. u. erster theol. Decan; berühmter Theolog und Philosoph. Sein Grab (mit Büste) auf dem Dreifalt.-Kirchhof. S. auch VII, 17.

37. 17. Sept. 1834: Karl Dav. Illgen, Rector der Schulpforte; ausgezeichnete Schulmann. Er lebte hier von 1831 an, wo er emeritirt wurde, zuletzt völlig erblindet.

38. 19. Apr. 1837: Joh. Pet. Frdr. Ancillon, franz. Pred.; geschätzter Kanzelredner; später (1831) Minister des Auswärtigen. Auf dem Kirchhof der franz. Colonie hat ihm Friedrich Wilh. IV. ein Denkmal errichten lassen.

39. 26. Apr. 1842: Grg Andr. Reimer, namhafter Buchhändler; Verleger der Werke Schleiermacher's, De Wette's, Fichte's u. A. Sein Grab auf dem Dreifalt.-Kirchhof.

40. 8. Febr. 1845: Henrich Steffens, seit 1832 Prof. d. Philos. hier, früher in Breslau beim Widerstand gegen die Union betheiligte; Naturphilosoph; Selbstbiographie: „Was ich erlebte“. Sein Grab auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

41. 7. Apr. 1846: Pet. Wlh. Hossbach, 1818 Cadettenpred., 1821 Pred. an d. Neuen u. Jerusalemer Gemeinde, Cons.-Rth; „Spener und seine Zeit“.

42. 31. Mai 1846: Phil. Conr. Marheineke, 1811 Prof. d. Th. u. 1820 Pred. an d. Dreifalt.-Kirche; Dogmatik auf Grundlage Hegelscher Philosophie. Sein Grab (mit Medaillonbild) auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

43. 26. Sept. 1846: Frz Theremin, 1810 franz. Pred. an d. Werderschen Kirche, 1814 Hof- u. Dompred., Cons.-Rth, 1839 ao. Prof., 1840 ord. hon. Prof. d. Th. (homilet. Seminar); durch glänzende Rhetorik ausgezeichnete Pred. Sein Grab auf d. alten Domkirchhof. Th. wurde auf d. franz. Gymn. gebildet.

44. 24. Oct. 1849: O. v. Gerlach (I, 10).

45. 14. Juli 1850: Joh. Aug. Wlh. Neander, 1813 Prof. d. Th. hier; berühmter Kirchenhistoriker. Sein Grab auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

46. 13. Mrz 1851: Karl Lachmann, 1816 Collaborator am Werderschen Gymn., 1825 ao. u. 1827 o. Prof.; neuest. Textkritiker (Ausgaben des griech. N. Test.). Sein Grab (mit Medaillonbild) auf d. Dreifalt.-Kirchhof.

47. 1. Mrz 1854: Beneke (I, 9).

48. 20. Mrz 1858: Johs Evangelista Gossner, vormals kath. Pf., 1829—46 Jänicke's (I, 7) Nachfolger an d. Bethle-

6 Preussen — Prov. Brandenburg — Berlin: Gestorbene (†).

hemskirche, zuletzt Pred. u. Seelsorger am Elisabethkrankenhaus; Gossner'sche Mission unter den Coles in Ostindien.

49. 18. März 1858: Frz Theod. Kugler, 1833 Privatdocent, 1835 Prof. an d. Akademie der Künste hier; einer der bedeutendsten Kunsthistoriker.

50. 18. Juni 1858: Grg Karl Benj. Ritschl, emeritirter (und wohl meritirter) Generalsup. v. Pommern, Ehrenmitgl. des OKirchenraths. 1805—10 unterrichtete er am Gymn. zum gr. Klost. u. am Köln. Gymn., 1810—28 Pred. an d. Marienkirche.

51. 1863: Gerh. Frdr. Albrcht Strauss, OHofpred. hier; der Verf. der „Glockentöne“ u. a. christl. Schriften.

52. 8. Mai 1864: Aemilius Ldw. Richter, 1846 Prof. hier namhafter Kirchenrechtslehrer.

53. 19. März 1865: Friedr. Aug. Stüler, Geh. OBaurath hier; berühmter (auch Kirchen-) Baumeister. In Berlin sind nach seinen Entwürfen gebaut: die Matthäi-, Jacobi-, Marcus- und Bartholomäi-Kirche.

54. 7. Juli 1866: Frdr. Ad. Wlh. Diesterweg, seit 1832 bis 1847, wo er in Ruhestand versetzt ward, Director des hies. Seminars für Stadtschullehrer; Pädagog der „Aufklärung“.

55. 17. Juli 1866: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippielskirch, seit 1852 erster Pred. am Charitékrankenhaus; Gründer des Hallischen „Volksblattes für Stadt und Land“ (s. Giebichenstein); auf dem Invalidenkirchhof begraben.

56. 6. März 1867: Pet. Cornelius, seit 1841 Director der hies. Kunstakademie; berühmter Historien- (auch kirchl.) Maler.

57. 17. Febr. 1868: Anna Gfin zu Stolberg-Wernigerode; verdiente Oberin (seit 1855) des hies. Diaconissenhauses Bethanien (VIII, 6).

58. 21. Aug. 1868: Karl Imm. Nitzsch, Propst v. Berlin, OCons.-Rth u. Prof.; Unionstheolog; praktische Theologie.

59. 28. Mai 1869: Ernst Wlh. Hengstenberg, 1824 Privatdocent, 1826 ao., 1828 ord. Prof. d. Th. hier; Exeget (besonders alttest.), Vorkämpfer der preuss. „Lutheraner in der Landeskirche“, seit 1827 Herausg. der „evang. Kirchenzeitung“.

III. Prediger. 1. 1539 ward Grg Buchholzer als Propst v. Berlin durch Kurf. Joachim II. (I, 1) hierher berufen.

2. 1539—40 verweilte hier der talentvolle aber unstäte Theolog Grg Wicelius (Witzel), gleichfalls von Joach. II. berufen, um mit Melancthon eine neue Liturgie zu entwerfen.

3. 1540 brief. derselbe Kurf. den Erasm. Alberus zum Hofpred. u. Propst zu Köln a. Spr., † als Sup. in Neubrandenburg; luth. Ref.-Prediger in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat u. bleibt dabei etc.). An seine Stelle trat jedoch schon

4. 1541—66: Agricola v. Eisleben (II, 1).

5. 1601—9: Jac. Reineccius, Propst an der Petrikerche, † als Past. u. Insp. in Hamburg; theol. Schriftsteller (Polemische u. Erbauliche).

6. 1614 berief Kurf. Sigism. Joh. zur Mitwirkung bei der von ihm beabsichtigten Reformirung seiner Landeskirche den reformirten Theologen Joh. Crocius aus Cassel, den ihm Landgraf Moritz v. Hessen auf 2 Jahre überliess.

7. 1624—58: Bergius (II, 4).

8. Juli 1657—6 : Paulus Gerhardt, dritter Diac: an der Nicolaikirche; seines Amts entlassen, weil er sich nicht verbindlich machen wollte, alle Befehdung reformirter Lehre in seinen Predigten zu vermeiden, wie es der Kurf. damals forderte. Er blieb noch ein Jahr lang ohne Amt hier und wurde dann Archidiac. in Lübben; luth. Liederdichter (Befehl Du Deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen etc.). Siehe auch VII, 6.

9. 1680—88: Jac. Abbadie, Pred. an d. franz. ref. Kirche; vollendete hier sein in Paris begonnenes berühmtes apologetisches Werk: *La vérité de la religion chrétienne*.

10. Bis 1692: Dav. Ancillon (II, 8). — 11. 1691—98: Schade (II, 10). — 12. 1691—1705: Spener (II, 12). — 13. 1693 bis 1741: Jablonski (II, 23). — 14. 1704—28: Porst (II, 18).

15. 1710—41: Joh. Gust. Reinbeck, 1710 Pred. an der Friedrichswerderkerche, 1717 Cons.-Rth u. Propst zu Köln a. Spr., † in Schönwalde; gemässiger Wolfianer, vorzüglicher Prediger, von König Friedrich Wilhelm I. besonders hochgeschätzt. — 16. 1713—22: Baumgarten (II, 16). — 17. 1717—23: Schlicht (II, 17). — 18. 1717—35: Gedike (II, 21). — 19. Bis 1728: Lenfant (II, 19). — 20. Bis 1738: de Beausobre (II, 22). — 21. 1740—86: A. F. W. Sack (II, 28). — 22. 1752—82: Bruhn (II, 26). — 23. 1764—88: Spalding (II, 29). — 24. 1767—1804: Teller (II, 30). — 25. 1777—1817: F. S. G. Sack (II, 33).

26. 1777—78: Josias Frdr. Chr. Löffler, Pred. an d. Hofgerichtskirche (?), † als Gothaischer Generalsup. in Gamstedt; Rationalist, „Magazin für Prediger“. — 27. 1779—1827: Joh. Jänicke (I, 7). — 28. Bis 1797: Diterich (I, 4). — 29. 1796 ff.: Schleiermacher (II, 36).

30. 1808—10: Joach. Chr. Gass, Pred. an d. Marienkerche, † als Prof. in Breslau; hervorragender Schleiermacherianer (Briefwechsel), Unionstheolog. — 31. 1810—28: Ritschl (II, 50). — 32. 1810—46: Theremin (II, 43). — 33. 1818—46: Hossbach (II, 41).

34. 1818—44: Rulemann Frdr. Eylert, ev. Bischof; Hoftheolog, Vertrauter und Biograph Friedrich Wilhelms III., Rathgeber desselben bei Anrichtung der Union. — 35. 1820—46:

Marheineke (II, 42). — 36. 1829—58: Gossner (II, 48). — 37. Vor 1831: J. P. F. Ancillon (II, 38). — 38. 1834—49: O. v. Gerlach (I, 10).

39. 1847—53: Frdr. Wlh. Krummacher, Pred. an d. Dreifalt.-Kirche, † in Potsdam; deutscher Vertreter d. evang. Allianz; „Elias der Thisbite“. — 40. 1852—66: v. Tippelskirch (II, 55). — 41. Bis 1863: Strauss (II, 51). — 42. Bis 1868: Nitzsch (II, 58).

IV. Universität. Die „Friedrich-Wilhelm-Universität“, 1809 gestiftet u. 1810 eröffnet. Das Gebäude ist ein früherer prinzipalischer Palast (1754—64 gebaut). Im westl. Flügel desselben befindet sich seit 1855 ein christl.-archäologisches Kunstmuseum, eine Sammlung v. Copieen, Abgüssen, Abdrücken etc. christlicher Alterthümer für den Zweck des theol. Unterrichts.

A. Docenten. 1. 1810—34: Schleiermacher (II, 36). — 2. 1810—14: Fichte (II, 32).

3. 1810—19: Wlh. Mart. Lbcht De Wette, wegen seines Trostbriefs an Sand's Mutter entlassen, † als Prof. in Basel; der Vater der neueren negativen Kritik (Einleitung in d. A. u. N. Test.); kurzgefasstes exeget. Handbuch, Uebersetzung der Bibl.

4. 1811—46: Marheineke (II, 42).

5. 1811—17; 1831—32: Karl Frdr. Eichhorn, † in Ammerhof bei Tübingen; Kirchenrechtslehrer. — 6. 1813—50: Neander (II, 45).

7. 1816—18: Gfrd Chrn Frdr. Lücke, Privatdocent, † als Prof. in Göttingen; Commentar zu den Johanneischen Schriften, Dogmatik. — 8. 1818—31: Hegel (II, 35). — 9. 1820—24; 1827 bis 1854: Beneke (I, 9).

10. 1820—21: Herm. Olshausen, Privatdocent, † als Prof. in Erlangen; Commentar zum N. Test. Er studierte hier 1816 ff.

11. 1821: Frdr. Bleek, Privatdocent, 1823 Prof., † als Prof. in Bonn; Exeget (Ebräerbrief). Er studierte hier 1814—17. —

12. 1824—69: Hengstenberg (II, 59). — 13. 1825—51: Lachmann (II, 46).

14. 1826—29: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, Privatdocent, später Prof. in Kiel, † als Pf. bei Greifswald; theol. Encyclopädie. —

15. 1828—34: v. Gerlach (I, 10). — 16. 1832—45: Steffens (II, 40). — 17. 1839—46: Theremin (II, 43).

18. 1840—61: Frdr. Jul. Stahl, Prof. der Rechte, berühmter Staats- u. Kirchenrechtslehrer, eine Zeit lang Mitgl. des OKirchenraths, Präsident der Berliner Pastoralconferenz; † in Brückenu; sein Grab auf d. hies. Matthäikirchhof.

19. 1841—48: Frdr. Rückert, d. Dichter, Prof. u. Geh. Rath hier, † in Neuses; von ihm unt. and. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

20. 1843—52: Vict. Aimé Huber, Prof. d. roman. Literatur, † in Wernigerode; der „Apostel der Association“, um christliche Lösung der Arbeiterfrage rastlos bemüht. — 21. 1846—64: Richter (II, 52). — 22. Bis 1868: Nitzsch (II, 58).

B. Studierende. 1. 1814—17: Bleek (IV, A, 11).

2. 1816 ff.: Olshausen (IV, A, 10).

3. 1816 ff.: Rud. Ewld Stier, † als Superint. in Eisleben; Unionstheolog; bibl. Theologie u. Exegese, Keryktik.

4. 1819: Rich. Rothe, † als Prof. u. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik.

5. 1826 ff.: Matthias Schneckenburger, nachmals Prof. in Bern; neutest. Kritik, vergleichende Dogmatik.

6. 1827 ff.: Felix Mendelssohn-Bartholdy, stud. Philosophie, Gesch. etc.; berühmter Tonsetzer (Oratorien).

7. 1829 f.: Friedrich Rudolf Hasse, † als Prof. in Bonn; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

V. Schule. A. Das Gymnasium zum grauen Kloster, ursprünglich lutherisch.

a. Lehrer. 1. 1636—73: Schirmer (II, 7). — 2. 1680 bis 1708: Rodigast (II, 13). — 3. 1805: Ritschl (II, 50).

b. Schüler. Um 1740: Ernst Glieb Woltersdorf, der frühverstorbene Gründer des Bunzlauer Waisenhauses; Liederdichter (O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüßten etc.).

B. Das Joachimsthalsche Gymnasium (reformirt), ursprünglich in Joachimsthal, 9 Mi. nnw. v. Berlin, 1655 hierher verlegt.

a. Lehrer. 1. Um 1662: Rector Vorstius (VII, 6). — 2. Paul Volckmann, Rector, Mitgl. der Societät der Wissenschaften hatte mit Conr. Hnr. Barckhausen, Lehrer an dems. Gymn., später Rector des Werder'schen Gymn., im Anf. des 18. Jahrh. einen Streit über Particularismus oder Universalismus der göttl. Gnade. Der Letztere vertrat die strengcalvinische Prädestinationslehre.

b. Schüler. 1. Bis 1755: F. S. G. Sack (II, 33).

2. 1798—1801: Karl v. Raumer, † als Prof. in Erlangen; Gesch. der Pädagogik, Hymnologisches etc.

C. Das Werder'sche Gymnasium. — Lehrer. 1. Im Anf. des 18. Jahrh.: Barckhausen (V, B, a, 2). — 2. 1697 bis 1709: Joach. Lange, nachmals Prof. in Halle u. Haupt des Pietismus. — 3. 1816—25: Lachmann (II, 46).

D. Kölnisches Gymnasium. Lehrer. 1. 1750—52: Bruhn (II, 26). — 2. Bis 1810: Ritschl (II, 50).

E. Französisches Gymnasium. Schüler: Um 1795: Theremin (II, 43).

**F. Seminar für Stadtschulen.** Director: 1832—47: Diesterweg (II, 54).

**G. Kornmesser'sches Waisenhaus.** Lehrer: 1794 bis 1796: Schleiermacher (II, 36).

**VI. Verschiedene Personalien.** 1. 1662 ff.: Joh. Grg Ebeling, zur Zeit P. Gerhardt's Cantor an d. Nicolaikirche, † als Cantor zu Stettin; Componist Gerhardt'scher Lieder; von ihm d. Melod.: Warum sollt ich mich denn grämen: gahahded; Die güldne Sonne: ddedch &c.

2. Im Anf. des 18. Jahrh. lebte hier der Schwärmer Joh. Conr. Dippel (christianus Democritus), mit Alchymie u. Schriftstellerei beschäftigt. Er wurde wegen einer seiner Schriften verhaftet und auf Caution entlassen, entwich aber nach Frankf. a. M.

3. Von 1750 an hielt sich der bekannte Religionsspötter Voltaire (franz. Dichter) mit einem Jahresgehalt von 5000 Thlrn. eine Zeit lang am Hofe Friedrichs des Gr. hier auf.

4. In den 50er Jahren des 18. Jahrh. trat hier der Dichter Ghold Ephr. Lessing in Verbindung mit Mos. Mendelssohn (II, 27) und dem Buchhändler Nicolai (I, 5), durch welche er mehrfach zu philos. u. theol. Arbeiten angeregt ward (Herausgabe der Wolfenbüttler Fragmente).

5. 1789 ff. (vor seinem Uebertritt zur kath. Kirche) war hier der Dichter Frdr. Leop. Graf zu Stolberg dän. Gesandter.

6. 1810—16 wirkte hier während der für Berlin so schweren Kriegszeit als Arbeiter der Brüdergemeinde der geistliche Sänger Karl Bernh. Garve (Wir warten Dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.), † in Herrnhut.

7. 1834 wurde Karl Frdr. Göschel, nachmal. OCons.-Präs. der Prov. Sachsen (trefflicher, der Kirche vielfach dienstbarer Jurist) in's Justizministerium berufen, 1837 Geh. ORegierungsrath, † in Naumburg an d. Saale.

8. 1856 bis 17. Aug. 1863: Joh. Chrn Wallmann, verdienter Inspector der Berliner Mission, † in Quedlinburg.

**VII. Zur kirchl. Chronik.** (1323—45: Interdict, s. bei IX, 3). — 1. Im Anf. des 16. Jahrh. wurde hier ein Kesselflicker, der eine Monstranz mit 4 Hostien gestohlen und an Juden verkauft haben sollte, mit glühenden Zangen gezwickt, sodann mit 30 Juden auf dem Markte verbrannt, und sämmtliche Juden des Landes verwiesen.

2. Anf. Oct. 1517 hielt der Ablasskrämer Joh. Tetzl mit feierlicher Procession u. Glockengeläut seinen Einzug in die Stadt.

3. 1536 versetzte Kurf. Joachim II. die Mönche aus dem Dominikanerkloster zu Köln a. Spr. nach Brandenburg und verwandelte ihre Kirche in seine Domkirche. An dieselbe berief er den gelehrten Canonicus Dr. Wolfg. Rehdorfer.

Noch in demselben Jahre ward am 3. Nov. dem Magistrat und den Bürgern v. Köln a. d. Spr. u. v. Berlin das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt. Von dem ersten luth. Abendmahlsgenuss des Hofes s. unter Spandau.

4. Am 1. Weihnachtstage 1613 nahm Kurf. Sigism. Joh. im Dome mit 54 Communicanten zum ersten Male das h. Abendmahl nach reformirtem Ritus. Um die Geistlichen wegen seines Uebertritts zu beruhigen, veranstaltete er im Oct. 1614 hier ein Colloquium, auf welchem 45 Geistliche erschienen, aber nicht disputirten, sondern nur mit Handschlag versprachen, die Reformirten nicht zu lästern.

5. 1661 siedelten sich die Réfugiés auf Einladung des gr. Kurfürsten hier an. Am 10. Juni 1672 weihten sie eine eigene Kirche. Noch mehr Zufluss nach Aufhebung des Edicts von Nantes (1685).

6. Vom 8. Sept. 1662 — 29. Mai 1663 ward hier ein vom gr. Kurf. veranstaltetes, in 17 Sitzungen verlaufendes Religionsgespräch zwischen luth. u. ref. Geistlichen gehalten. Auf luth. Seite standen die Ministerien der Nicolaikirche im eigentlichen Berlin (darunter der Diaconus P. Gerhardt: III, 8) u. der Petrikerche in Köln a. Spr., auf reformirter zwei Hofprediger u. der Rector des Joachimsthal. Gymn. Vorstius. Das Gespräch sollte „einen guten Anfang zu brüderlicher Vereinigung“, d. h. zum Synkretismus machen, blieb aber ohne Erfolg.

7. Unter Kurf. Friedrich III. (1688 ff.) erhielten die hies. Juden eine Synagoge.

8. 1703 ward ein abermaliges, gleichfalls erfolgloses Religionsgespräch (colloquium charitativum) auf Anregen d. Philosophen Leibnitz u. Kön. Friedrichs I. hier gehalten. Auch diesmal war der Zweck eine Vereinigung der luth. u. ref. Kirche. (Vorsitz: Bisch. Ursinus; Lutheraner: Lütkens, Propst zu Köln a. Spr., Winkler, Dompred. in Magdeburg; Reformirte: Hofpred. Dan. Ernst Jablonski — II, 23 — u. Prof. Strimesius).

9. Im 18. Jahrh. bestand hier wie anderwärts eine Gemeinde von „Engelsbrüdern“ (Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel, † 1710).

10. 1714 kamen französische Inspirirte hieher und fanden zunächst unter den französischen, bald auch unter den deutschen Erweckten Anklang (der Schneider Bolich, später wahnsinnig geworden), ohne sich jedoch lange zu halten.

11. Unter Friedrich Wilhelm I. (1713—40) wurden die Juden zwar geduldet, aber damit belastet, dass sie zur Besoldung des Propstes v. Berlin beitragen mussten.

12. 1727 wurde den aus Böhmen auswandernden „böhmischen Brüdern“ ein Theil der Friedrichsstadt zum Anbau

angewiesen. Die von Frdr. Wlh. I. für sie erbaute Bethlehemskirche wurde am Sonnt. Jubilate 1737 geweiht.

13. 30. Apr. 1732 freundlicher Empfang der ersten Salzburger Emigranten durch Friedr. Wlh. I. Berlin wird der Sammelplatz der Ausgewanderten (gegen 18,000).

14. Im März 1735 wurde Dav. Nitschmann von Jablonski (II, 23) zum Bisch. der erneuerten Brüdergemeinde geweiht, desgl. am 20. Mai 1737 der Graf Nic. Ludw. v. Zinzendorf. Der Letztere hielt hier vom Jan. bis April 1738 in seiner Wohnung auf d. Leipz. Hauptstrasse unter dem Schutze des Königs zahlreich besuchte öffentliche Hausversammlungen, die ausserordentliche Theilnahme fanden (Zinzendorf's „Berliner Reden“).

15. 13. Sept. 1740 ward hier auf Befehl Friedrichs des Gr. die Freimaurerloge aux trois globes gegründet (seit 1744 „grosse königl. Mutterloge zu den 3 Weltkugeln“ genannt).

16. 1790 errichtete Friedr. Wlh. II. behufs der Ausführung des Wöllner'schen Religionsedicts (1788) eine immediate Examinationscommission“ zur Prüfung der Geistlichen des Landes, zu welcher Pred. Hermes aus Breslau, Geheimrath Oswald ebendaher, Gymnasiallehrer Oswald desgl., und OCons. Rath u. OBadirector Silberschlag berufen wurden. 1792 wurde infolge dessen der Prediger Storck abgesetzt.

17. In einer Erklärung v. 29. Oct. 1817 trat die unter Vorsitz v. Schleiermacher (II, 36) versammelte Synode der Berliner Geistlichen infolge des königlichen Aufrufs v. 27. Sept. 1817 der evang. Union bei.

18. 1822 erschien, nachdem schon 1816 die Liturgie für die Hof- u. Garnisongemeinde zu Potsdam u. für die Garnisonkirche zu Berl. vorangegangen war, die Kirchenagende für die Hof- u. Domkirche in Berl. (Unionsagende), gegen deren Gebrauch, als derselbe allen Gemeinden angesonnen ward, anfangs selbst der Berliner Magistrat remonstrirte.

19. 1845: Entstehen einer deutsch-kath. Gemeinde.

20. 1846: ausserordentliche Generalsynode, um die durch die Union erregten kirchlichen Fragen zum Abschluss zu bringen (Verhandlungen besonders über Ordinationsformular u. Kirchenverfassung); ohne Resultat.

21. In dems. Jahre eine Conferenz von Abgeordneten deutscher evang. Kirchenregimente, Vorläuferin der späteren Eisenacher Conferenzen. Damals bereits beabsichtigte man ein evang. Kirchengesangbuch, wie es später von d. Eisenacher Conf. zusammengestellt ward.

22. Im Sept. desselben Jahres 6. Hauptvers. der Vereine z. Gust.-Ad.-Stiftung; Ausschluss des Freigemeindlers Rupp in Königsberg.

23. 25. Mai 1847 hielten hier die deutsch-kath. Gemeinden ihr zweites „Concil“.

24. Nach 1849 bild. sich hier eine Irvingianergemeinde; Uebertritt des Past. C. Rothe.

25. 1851 liessen sich barmh. Schwestern im hies. kath. Krankenhause nieder.

26. 1853: Deutscher evang. Kirchentag; Erklärung des Anschlusses an die Augsb. Confession.

27. 1857: Versammlung der evangelischen Allianz.

VIII. Anstalten und Vereine. 1. 1700 stiftete Kurfürst Friedrich III. (König Friedrich I.) nach dem Plane des grossen Philosophen Gfrd Wilh. v. Leibnitz unter dem Namen Societät der Wissenschaften eine Gelehrten-gesellschaft. Leibnitz ward ihr erster Präsident. Mitglieder waren unter Anderen: Casp. Neumann, Past. u. Insp. in Breslau (Kern aller Gebete, Liederdichter, s. Breslau) seit 1706; Naudäus (II, 20); Jablonski (II, 23), seit 1733 Präsident; der Tübinger Kanzler Christoph Matthäus Pfaff (berühmter württemb. Theolog) seit 1731; Dan. Gerdes, reformirter Reformationsgeschichtsschreiber († 1765 als Prof. in Gröningen); der Dichter Ghld Ephr. Lessing (Wolfenbüttler Fragmente, Streit mit Pastor Götze) seit 1760; Nicolai (I, 5) seit 1799 u. A. m.

2. 1800 begründ. Joh. Jänicke (I, 7) eine eigene Missions-schule, in welcher er junge Leute, meist Handwerker, für den Missionsdienst ausbildete. Aus ihr gingen die Missionare Rhenius, Gützlaff u. A. hervor.

3. 11. Febr. 1806 wurde durch Denselben die Berliner Bibelgesellschaft gegründet, aus welcher im Aug. 1814 die preuss. Bibelgesellschaft entstand.

4. 1822: Begründung der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, besonders unter Mitwirkung des jungen Prof. Tholuck.

5. 1823 wurde infolge eines Aufrufs von Dr. Aug. Neander (II, 45) unter Betheiligung von Hofpred. Strauss (II, 51), Pred. Gossner (II, 48), O. v. Gerlach (I, 10) u. A. m. der Berliner Missionsverein gegründet. 1830 Eröffnung des Missionsseminars, 1838 Errichtung des Missionshauses; 1836 Austritt Gossner's, der eine selbständige Missionsthätigkeit begann und einen eigenen (gewöhnlich nach ihm benannten) Verein gründete; 12. Aug. 1872: Grundsteinlegung zu einem neuen Missionshaus am Königsthor.

6. 10. Oct. 1847 wurde d. Diaconissenhaus „Bethanien“ auf dem Köpenicker Felde (tägl., ausser Sonntag, v. 10 bis 4 Uhr besuchbar) von Friedrich Wilhelm IV. gestiftet; von 1847 bis Anfang 1855 von der Oberin v. Rantzau, nach deren Tode von

## 14 Preussen — Prov. Brandenburg — Berlin: Gotteshäuser.

Anna Gräfin zu Stolberg-Wernigerode (II, 57) geleitet. Auf den Bau und die Einrichtung wurden allein circa 600,000 Thlr. verwendet. — Zwei andere Diaconissen-Mutterhäuser sind das Elisabeth- und das Lazarus-Krankenhaus, das erstere eine Stiftung Gossner's v. Jahre 1839, das andere v. J. 1868.

7. 1850 wurde infolge eines Besuchs des Missionars Gützlaff der Berliner Hauptverein für China gegründet, 1856 mit zwei anderen Vereinen zum „Gesamtverein für chinesische Mission verschmolzen.

8. Evangelisches Vereinshaus seit 1853, mit christlicher Herberge „zur Heimath“, Oranienstr. 106. Der „evang. Verein für kirchliche Zwecke“ wurde bereits 1848 gegründet.

9. Evangel. Mägdeherberge und Mägdebildungsanstalt „Marthahof“ in der Schwerdterstrasse, seit 1854.

10. „Johannesstift“ am Plötzensee bei Moabit (westl. v. Berl.), 1858 gegründet, eine Tochteranstalt des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg, zunächst Brüderanstalt mit Kinder-, Armen-, Kranken- und Gefangnen-Pflege. Die dazu gehörige Erziehungsanstalt für Knaben „Johanneshülfe“ 23. März 1860 eröffnet. Den 19. Juli 1864 wurde der Grundstein zum Hauptgebäude des Johannesstifts gelegt.

11. Rettungshäuser: Grünes Haus, Wadzeckanstalt (1819), Gossnerhaus (1847) u. andere.

12. Magdalenenstift (Asyl für Gefallene).

13. Auch des um Ausführung altkirchlicher Meisterwerke des Gesanges verdienten Berliner Domchors sei in diesem Abschnitt gedacht.

**IX. Gotteshäuser\*).** 1. Klosterkirche, die älteste

---

\*) Bei Gelegenheit des in das Gebiet der kirchl. Kunst Gehörigen, dem der Leser hier zum ersten Male begegnet, hält es der Herausgeber für eine Pflicht, mit Dankbarkeit der Werke zu gedenken, aus denen er, soweit ihm eigene Anschauung fehlte, geschöpft hat. Es sind dies die grösseren oder kleineren kunstgeschichtlichen Werke von Kugler, Lübke, Otte, Lützwow, Herm. Alex. Müller (die Museen u. Kunstwerke Deutschlands), die Reischandbücher Bädeler's, das christliche Kunstblatt, ausser diesen aber auch zahlreiche Monographien. Die jedesmalige Erwähnung dieser Quellen wäre schon um deswillen unausführbar gewesen, weil in zahllosen Fällen die aus den verschiedensten Quellen geschöpften Notizen zu einem Ganzen verschmolzen, auch nicht selten zu gegenseitiger Berichtigung verwendet worden sind. Es seien daher obige Quellen hier ein für allemal mit herzlichem Danke genannt. Hätte ihnen der Heraus-

Berlins, gothischer Backsteinbau v. J. 1271—90, 1844 restaurirt. (Zu dieser Kirche gehörte früher ein 1271 gestiftetes Franziskaner- [„graues“] Kloster.) — Am Portal Meisterstücke mittelalterl. Ziegelbrennerei. — Seitenschiffe, aber kein Querhaus; daher die crsteren mit gradliniger Ostwand abschneiden. — Im Chorschluss neuere Fresken von Hermann (Propheten, Evangelisten, Petrus und Paulus). — Colossales Crucifix unter dem Scheidbogen (Triumphbogen) zwischen Chor und Schiff. — In der Nähe des Altars in Mauerwerk einer Nische ein alter Dreisitz für die Priester und 2 Ministranten, wie ehemals üblich. — Mehrere bemerkenswerthe Altäre. Eine Altartafel von 1490: Mischung von Gemälde und Relief. Darstellung der Weihnachtsgeschichte in Schnitzwerk.

2. Nicolaikirche, im Uebergangs- (13. Jahrh.) und spätgoth. (1460—87) Stil, 1817 restaurirt, 171' lang, 73' br., 49' h. — Neben dem Thurm ein Vorbau mit einem sehr zierlichen Backsteingiebel aus d. Mitte d. 15. Jahrh. — Neue Glasgemälde nach Pfannschmidt's Entwurf, „eines der bedeutendsten Werke unserer Zeit in dieser Gattung.“ — Ein sehr schöner Kelch in romanisirendem Stil, Geschenk der Markgrafen Joh. I. u. Otto III. von Brandenburg (Mitte des 13. Jahrh.) an eine unbekante Kirche, seit Ende des 17. Jahrh. hier aufbewahrt. — Hier predigten: Gerhardt (III, 8), Schade (II, 10), Spener (II, 12), Porst (II, 18), Spalding (II, 29) u. A. — Cantoren an dieser Kirche waren: Crüger (II, 5) u. Ebeling (VI, 1). Hier die Gräber von Pufendorf (II, 9), Schade (II, 10), Spener (II, 12) u. Porst (II, 18).

3. Marienkirche, goth. Backsteinbau aus dem Ende des 14. Jahrh. mit viel späterem, 286' hohem Thurme. (Schon 1202 wird eine Marienkirche erwähnt.) Messingenes Taufbecken mit Apostelbildern v. J. 1437. Kanzel v. Schlüter (1703). In einer dunkeln Kammer des Thurms eine Anzahl alter aus den Kirchen entfernter Crucifixe. In der Thurmhalle ein altes (restaurirtes) Frescobild (Todtentanz) v. 20—30' Länge. — Hier predigten: Bruhn (II, 26), Diterich (I, 4), Ritschl (II, 50), Gass (III, 30) u. A. — In einem Gewölbe der Kirche ist Canstein's (II, 15) Leichnam beigesetzt. Das steinerne Kreuz am Eingange der Kirche erinnert an einen Propst v. Bernau, der 1323 hier vom Volke erschlagen ward, und dessen Tödtung Berlin mit dem Interdict (bis 1345) büssen musste.

4. Der Dom (reformirt), 330' l. 134' br., 1748 unter Friedr. d. Gr. erbaut, 1817 von Schinkel umgestaltet, mit dem ehernen

geber durch seine Zusammenstellung einen nutzbaren Gegen- dienst erwiesen, so würde ihn das sehr freuen. — Die kirchlichen Gebäude sind möglichst nach ihrem Alter geordnet.

Grabmal des Kurf. Johann Cicero († 1499) am nördl. Ende der Kirche, aus der Gießerei Peter Vischer's in Nürnberg (1530); grosses Altarblatt v. Karl Begas (19. Jahrh.). Das Mosaikbrustbild des Apostels Petrus neben dem letzteren ist ein Geschenk des Papstes Leo XII. an Kön. Frdr. Wlh. III. Die gr. Domglocke gehörte bis zur Reformation der Wallfahrtskirche zu Wilsnack (Wunderblut) an. — Der Bau eines neuen Doms ist längst beabsichtigt. Für den an die Nordseite desselben sich anschliessenden Campo Santo hat Cornelius (II, 56) die Fresken entworfen („das Erhabenste, was die gesammte Kunstwelt der Gegenwart auf d. religiösem Gebiete hervorgebracht hat“). — Hier predigten: Bergius (II, 4), A. F. W. Sack (II, 28), F. S. G. Sack (II, 33), Therenin (II, 43) u. A.

5. Hedwigskirche (kath.), Rundbau mit Kuppel, nach dem Muster des röm. Pantheons 1747 unter Friedrich d. Gr. begonnen, 1773 vollendet. Der damalige Papst Benedict XIV. trug zu den Baukosten ein Namhaftes bei.

6. Friedrichswerder'sche (Werder'sche) Kirche, in goth. Stil 1824—30 nach Schinkel's Plan erbaut (Backsteinbau). Aussen eine Colossalstatue des heil. Michael nach Wichmann's Modell in Thon gebrannt; an der Seitenwand unterhalb der Fenster 3 grosse Reliefs von Gebhard: die Aufnahme der Réfugiés (gr. Kurf.), der Salzburger (Friedr. Wilh. I.) u. der Zillertaler (Friedr. Wilh. III.). Im Innern Altarbild (Auferstehung Christi) von Begas (1827). — Hier predigten: Porst (II, 18), Reinbeck (III, 15), Baumgarten (II, 16), Therenin (II, 43) u. A.

7. Petrikerche, neuerer Backsteinbau in goth. Stil und in Form des griech. Kreuzes, mit sehr weit gespanntem Gewölbe und unverhältnissmässig hohem (307') Thurme.

8. Jacobikirche (in d. Oranienstrasse), nach Stüler's (II, 53) Plan 1846 vollendet: Basilica mit isolirtem Glockenthurm.

9. Matthäikirche (im Thiergarten), nach Stüler's (II, 53) Plan 1846 vollendet, wegen mangelnden kirchlichen Charakters vom Volke die „Polkakirche“ genannt.

10. Die Kirche des Diaconissenhauses Bethanien auf dem Köpenicker Felde (VIII, 6), basilikenartig mit Elementen der Renaissance vermischt. In der Altarnische: Brustbild Christi al Fresco von Karl Hermann; Altarbild v. Pfannschmidt.

11. Marcuskirche (in der Weberstrasse), nach Stüler's (II, 53) Plan 1848—55 erbaut, achteckiger Centralbau in Rundbogenstil.

12. Michaelskirche (kath.) auf dem Köpenicker Felde, 1850 ff. erbaut: Basilica im Rundbogenstil mit Beimischung italienischer Elemente; über der Vierung Kuppel mit Oberlicht; Vorhalle.

13. Bartholomäikirche, 1854—58 nach Stüler's (II, 53) Entwurf gebaut; goth. Backsteinbau. In den Chorfenstern Glasgemälde; Kanzel von Portland-Cement mit den Gestalten Luther's, Melanchthon's, Calvin's, sowie der Kirchenväter Origenes und Augustinus; Taufstein von gebranntem Thon. Zur Portalthür ist das Originalmodell der Broncethüren an der Schlosskirche zu Wittenberg verwendet worden. Gussstahlglocken.

14. In der Nähe der Barth.-Kirche die für Wochengottesdienste und Bibelstunden benutzte Stephanscapelle. In den Lüncten der beiden Nischen 2 Gemälde, welche den Gegensatz von Gesetz und Evangelium veranschaulichen (Christus zwischen Maria und Martha, Moſes zwischen Aaron und David), nach einer Zeichnung Pfannschmidt's.

15. Andreaskirche in romanischem Stil nach Strack's Entwurf, sehr breit; mit stereochromischen Wandgemälden von Kaselowsky (Andreas und Petrus).

16. Lucaskirche (17. März 1861 geweiht) in der Bernburger Strasse zwischen Wohnhäusern: Gemisch von Rundbogen und italienischem Stil.

17. Golgathacapelle in der Borsigstrasse, 1868 geweiht.

18. Die evang. Garnisonkirche, die grösste unter den neueren Kirchen Berlins.

19. Die neue Schlosscapelle im kön. Schloss: ein mit besonderer Pracht ausgeschmückter Kuppelbau von (im Innern) 125' Höhe u. 80' Durchmesser. Ausser anderen Gemälden 96 Porträts an den Pfeilern in 3 Reihen übereinander: 12 Apostel, 12 Erzväter, 12 Könige u. Priester des A. Test., 12 kl. Propheten, 12 hohenzollernsche christl. Fürsten, 12 Reformatoren, die 12 ersten christl. Monarchen, 12 Glaubensmartyrer.

20. Synagoge in der Oranienburger Strasse.

X. Kirchhöfe; bemerkenswerthe Gräber: 1. Auf dem alten Domkirchhof: Theremin's (II, 43) Grab; auf dem alten Dorotheenst.: Fichte's (II, 32) u. Hegel's (II, 35) Gr.; auf d. Dreifaltigkeitskirchhof: die Gräber v. Schleiermacher (II, 36), Reimer (II, 39), Steffens (II, 40), Marheineke (II, 42), Neander (II, 45), Lachmann (II, 46); auf d. Matthäikirchh.: Stahl's (IV, A, 18) u. auf dem franz. Kirchh. J. P. Fr. Ancillon's (II, 38) Grab.

XI. Sammlungen. 1. Die königl. Bibliothek 600,000 Bände u. 14,000 Handschriften enthaltend. Unter den Letzteren: der Codex Wittekindi (eine Handschr. der 4 Evang. mit Miniaturen, aus d. 8. Jahrh.), angeblich von Karl d. Gr. dem Sachsenherzog Wittekind geschenkt; eine Handschr. des Hohenliedes v. Williram, gleichfalls mit Zeichnungen; die Handschrift des von Werinher v. Tegernsee († 1197) verfassten Lebens Mariä; ein Theil der Bibelübersetzung Luther's; Melanchthon's eigen-

händiger Bericht über das Religionsgespräch zu Worms; Joh. Agricola's v. Eisleben Brief über Luther's Tod; eine Rede über Sir. 44, 10. 11, die Johann Bugenhagen noch als Papist zur Zeit des Ablasses im Kloster Belbuck gehalten etc. Unter den alten Drucken: Gutenberg's 42zeilige Bibel auf Pergament; der erste Druck der 95 Thesen von 1517; ein deutscher Calender aus dem 14. (?) Jahrh. etc.

2. Altes Museum. In der oberen Galerie der Rotunde 9 Gobelin-Tapeten nach Raphael's Cartons (aus der Gesch. Petri u. Pauli), Doublette der im Vatican befindlichen. In der Gemäldegalerie (Nr. 512—23) einzelne Bilder der „Anbetung des Lammes“, eines berühmten Altargemäldes der Gebrüder van Eyk (aus der St. Johanneskirche zu Gent, v. J. 1432), das den versöhnenden Opfertod Christi veranschaulicht. Das ganze Gemälde bestand eigentlich aus 24 Bildern und galt für einen der grössten Kunstschatze des Nordens. Die für 100,000 Thlr. erworbenen 12 Bilder auf 6 Tafeln (Vorder- und Rückseite) sind nur die Seitenbilder des ganzen Altarstücks. Ausserdem Bilder von Memling, Holbein (Nr. 577: Georg v. Frundsberg), Kranach (Nr. 590: Johann Friedrich der Grossmüthige, Nr. 617: Luther, Nr. 618: Derselbe als Junker Georg, Nr. 637: Katharina v. Bora, 619: Melanchthon, 589: Albrecht von Brandenburg) u. A.

3. Neues Museum. Im Treppen Hause die Kaulbach'schen Fresken, die kulturgeschichtl. Entwicklung der Menschheit darstellend (der Fall Babels, die Blüthe Griechenlands, die Zerstörung Jerusalems durch Titus, die Hunnenschlacht, die Kreuzfahrer vor Jerusalem, das Zeitalter der Reformation mit vielen historischen Porträts). — In der Sammlung der Gypsabgüsse im Mittelstock auch ein Mittelaltersaal mit Abgüssen kirchlicher Sculpturen u. Ornamente. Diese Sammlung wird durch die im Erdgeschoße (Hofraum) befindliche ergänzt. Dort u. A. die Reliefs der Externsteine bei Horn (s. dort). — In der historischen Sammlung im oberen Stock auch eine Abth. für kirchl. Alterthümer. (Die Kallenbach'sche Modellsammlung: Modelle der schönsten deutschen Dome und vieler grossen und kleinen Kirchen.) Im Sternsaal der Kunstkammer (ob. Stockwerk): der Patrokluskasten, sargartiger Behälter für die Reliquien des heil. Patroklos (aus dem Dome zu Soest, v. Jahre 1313) mit Apostel- und Heiligen-Figuren in unbeholfenem Stil, durch ein etwas vorspringendes Kreuzschiff von der sonst üblichen Sarkophagform abweichend, in der architektonischen Anordnung des Ganzen, wie in der Zierlichkeit des Einzelnen ein Meisterstück. — Im Erdgeschoss rechts: Sammlung nordischer Alterthümer, zur Kenntniss des germanischen Heidenthums sehr dienlich;

Sammlung für Völkerkunde, dem Freunde der Heidenmission besonders interessant; links: das ägyptische Museum, ein lebendiges Bild des öffentlichen Lebens wie des Haushalts der Aegypter gebend und dadurch die Bibel illustirend (sogar Backsteine aus Nilschlamm u. gehacktem Stroh mit dem Stempel ägyptischer Könige sind noch vorhanden).

4. Gemäldesammlung im Akademiegebäude (neuere Künstler): Lessing's Huss; Rahl, Christenverfolgung in den Katakomben etc.

5. Im Schloss zu Bellevue (im Thiergarten an d. Spree) unter andern Gemälden biblischen Stoffs: Bendemann's Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem.

6. Im Universitätsgebäude ein von Prof. Piper begründetes Museum christlicher Alterthümer.

**Moabit (Alt.-M.)** Pfarrort mit Colonie  $\frac{1}{2}$  Ml. w. v. Berlin. — Neue Kirche, Backsteinbau in Rundbogenstil mit offenem Dachstuhl, von Schinkel erbaut. Moabit ward von französischen Colonisten angelegt und wegen der Unfruchtbarkeit des Bodens „das Land Moab“ genannt. (Das Johannesstift siehe unter Berlin VIII, 10.)

## Regierungsbezirk Potsdam.

**Potsdam**, Hauptstadt des Regierungsbez.  $3\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Berlin, an d. Havel.

I. † 1. 8. Dec. 1849: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, seit 1843 als emer. (ev.) Bisch. der Provinz Sachsen hier lebend und bisweilen vor dem König predigend; einer der bedeutendsten Prediger seiner Zeit.

2. 3. Febr. 1852: Ruhlemann Frdr. Eylert, preuss. (ev.) Bisch. (emer.); Vertrauter u. Biograph Kön. Friedr. Wilh. III., Rathgeber desselben bei Anrichtung der preuss. Union. 1806 ward er hier Hof- u. Garnisonprediger, 1817 Bischof.

3. 12. Apr. 1866: Freiherr Albert v. Seld, Katholik, bekannt durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete der innern Mission (besonders Gefängniswesen und Enthaltsamkeitssache).

4. 10. Dec. 1868: Friedr. Wilh. Krummacher, seit 1853 Hofpred. hier; Predigten, Elias der Thisbite etc., deutscher Vertreter der „evang. Allianz“.

II. **Verschiedene Personalien.** 1. 1747: Besuch Joh. Sebastian Bach's (Orgelmeister, einer der grössten Componisten kirchlicher Musik — Fuge — † als Cantor der Thomasschule in Leipzig) bei Friedrich dem Grossen.

2. 1773 bekleidete Joach. Hnr. Campe († als Schulrath in Braunschweig, Aufklärungspädagog und Jugendschriftsteller — Robinson Crusoe —) hier eine Zeit lang eine Feldpredigerstelle beim Regiment des Prinzen v. Preussen.

**III. Zur kirchl. Chronik.** 1. 29. Oct. 1685 (12 Tage nach Unterzeichnung der Aufhebung des Edicts v. Nantes) erliess der grosse Kurfürst Frdr. Wlh. v. Brandenburg das Edict v. Potsdam, in welchem er den Réfugiés eine Zuflucht in seinen Staaten eröffnete.

2. 29. Apr. 1732: Durchzug der ausgewanderten evang. Salzburger. König Friedrich Wilhelm I. liess sie reichlich beschenken und bewirthen, unterredete sich auch mit Mehreren von ihnen.

3. 1816: erste Einführung der Unionsagende in der hies. Hof- u. Garnisonkirche durch Friedr. Wlh. III.

**IV. Kirchen.** 1. Nicolaikirche (dem Schloss gegenüber), 1830—37 von Schinkel u. Persius erbaut, mit einer durch ein eisernes Gerippe gebildeten Kuppel von 74' Durchmesser u. 42' Höhe (1842—50, von Stüler u. Prüfer). Am Porticus (Giebel feld): die Bergpredigt (Hautreliefs v. Kiss, nach Schinkel). Im Innern: Christus mit den Aposteln und Evangelisten (al fresco auf Goldgrund, von Rosenthal nach Schinkel, unter Cornelius' Leitung).

2. Garnisonkirche. In einem Gewölbe zu ebener Erde die Grabstätten Friedrich Wilhelms I., des Erbauers der Kirche, und Friedrichs des Gr. — Thurm mit Glockenspiel.

3. Französische Kirche, 1752 nach dem Pantheon in Rom erbaut.

4. Friedenskirche, ausserhalb der Stadt, nahe bei Sanssouci, im altchristlichen Basilikenstil nach den Plänen v. Persius u. Stüler 1850 vollendet, dreischiffig (Mittelschiff 87' l. u. 31' br., unverhüllte Holzdecke, Hängewerk), mit isolirtem, 130' hohen Glockenthurm. In der Gruft unter dem Altar die Ruhestätte Friedrich Wilhelms IV. († 1861). Im Vorhof Rietschel's Pictà (der Leichnam des Heilands mit der trauernden Mutter) v. Jahre 1847, gegenüber Rauch's Moses (mit Aaron und Hur in der Amalekiterschlacht); eine galvanopl. Nachbildung des Thorwaldsen'schen auferstandenen Christus; Mosaikbild aus einer Kirche zu Murano bei Venedig, in der Halbkuppel der Apsis (Christus von Aposteln und Erzengeln umgeben).

**V. Verschiedenes.** 1. Christliche Herberge „zur Heimath“, Junkerstr. 30.

2. In Potsdam wird alljährlich das Bundesfest der östlichen Jünglingsvereine gefeiert.

Friedrichsfelde, Pfd. mit Lustschloss 1 Ml. ö. v. Berlin.

\* 31. Mai 1725: Ernst Glieb Woltersdorf, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Pf. zu Bunzlau; Muster pastoraler Treue, besonders frommer Freund der Kinder, Gründer des Bunzlauer Waisenhauses, Erbauungsschriftsteller (fliegender Brief) u. Liederdichter („Ev. Psalmen“: O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.).

**Dahlwitz (Dalwitz)**, Df mit Rittergut  $2\frac{1}{4}$  Ml. ö. v. Berlin. — Das hiesige Rittergut war 1699 ff. der Landsitz des Freiherrn Carl Hildebr. v. Canstein, des bekannten Gründers der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle.

**Rüdersdorf**, Pfdf  $3\frac{3}{8}$  Ml. osö. v. Berl. — Rettungshaus.

**Oranienburg**, Stadt  $5\frac{1}{2}$  Ml. non. v. Potsdam. — Kurfürstin Luise Henriette v. Brandenburg, die Gemahlin d. grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (Liederdichterin: Jesus, meine Zuversicht etc.), eine Prinzessin von Oranien, gründete an dem vormals **Bützow** (oder **Bützwow**?) genannten Orte, der nunmehr nach ihr benannt ward, zum Andenken an die Geburt (1655) ihres zweiten Sohnes Karl Aemil († 1674) ein Waisenhaus.

**Nieder-Schönhausen (Schönhausen)**, Kirchdorf mit Lustschloss 1 Ml. n. v. Berlin. — Zwischen 1803—9 lebte hier Ignaz Aurelius Fessler als Rechtsconsulent; ehemaliger (freigeistiger) Capuziner aus Ungarn, 1791 zur evang. Kirche getreten, philosoph. Romanschriftsteller, ungarischer Geschichtsschreiber, † als evang. Bischof in Russland.

**Französisch-Buchholz**, Pfdf  $1\frac{3}{8}$  Ml. n. v. Berlin. — Ursprünglich von französ. Colonisten (Réfugiés) bewohnt.

**Malchow**, Pfdf  $1\frac{1}{8}$  Ml. nnö. v. Berlin. — 1698—1704: Joh. Forst, Pf. hier, † als Propst u. Cons.-Rath in Berlin; treuer Seelsorger, Herausgeber eines vielgebrauchten Gesangbuchs.

**Bernau**, Stadt 3 Ml. nnö. v. Berlin, an d. Pankow; Eisenb.

I. \* 22. April 1542: Georg Rollenhagen, † als Rector u. Pred. in Magdeburg, der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers“. Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

II. Im Rathhause werden noch Rüstungen gezeigt, welche die tapferen Bürger im Jahre 1432 von den die Stadt belagernden Hussiten erbeuteten.

III. Spätgothische Marienkirche, 1519 vollendet, vier-schiffig, da die Nordseite 2 Seitenschiffe hat; Tabernakel.

**Falkenberg**, Df  $1\frac{1}{2}$  Ml. nö. v. Berlin. — Rettungshaus.

**Alt-Landsberg**, Stadt 3 Ml. onö. v. Berlin; eine d. ältesten Städte der Mark Brandenburg. — Gothische Stadtkirche.

**Beeskow**, Kreisstadt  $9\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Berlin, an d. Spree. — Gothische Marienkirche aus dem 14. u. 15. Jahrh.

**Wulfersdorf bei Beeskow**, Df  $1\frac{1}{4}$  Ml. sww. v. Beeskow.  
— Rettungshaus.

**Lindenberg**, Df mit Ritterg.  $1\frac{1}{4}$  Ml. wnw. v. Beeskow.

\* 4. Aug. (a. St.) 1667: Karl Hildebr. Freih. v. Canstein, Sohn des kurbrandenb. Obermarschalls Raban v. C., † in Berlin; der Gründer der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle; Evangelienharmonie.

**Jüterbogk (Jüterbock)**, Kreisstadt 6 Ml. sd. v. Potsdam; Eisenbahn.

I. \* Um 1383: Jakob v. Jüterbogk (oder: v. Junterbock, Junterburg), † als Prior des Carthäuserklosters u. Universitätslehrer in Erfurt; Vorläufer der Reformation durch Wort und Schrift.

II. Prediger. 1. Um 1528: Thom. Schneidewein (III, 3); 1542 ff. — 2. Simon Bogener (III, 4).

3. 1544—52: Chr. Vischer, Past. an der Liebfrauenkirche hier, mit Luther besonders befreundet, † als Generalsup. in Celle; Herausgeber einer Postille; Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

4. 1698—1702: Valentin Ernst Löscher, Sup. hier, † als Sup. in Dresden; antipietistischer Polemiker, aber einem lebenskräftigen Christenthum keineswegs fremd; Herausgeber der „unschuldigen Nachrichten“, der ersten theolog. Zeitschrift; Kirchenhistoriker, Liederdichter (O König, dessen Majestät etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Oct. 1517, kurz vor dem Anschlag der Thesen Luther's, predigte hier der bekannte Johann Tetzel den Ablass. (Man zeigt noch seinen Geldkasten, angeblich denselben, den ihm zwischen hier u. Teltow der Ritter Hans v. Hacke, der sich zuvor einen Ablasszettel für einen Raub gekauft hatte, abnahm.) Die Wittenberger liefen schaaarenweise hieher, um sich Ablass zu holen. Luther wies sie im Beichtstuhl ab, wenn sie ihre Zettel brachten. Darüber ward Tetzel zornig, predigte gegen Luther und liess auf dem hies. Marktplatze mehrmals ein Feuer anzünden mit der Erklärung, dass er Befehl habe, alle Gegner des Ablasses als Ketzer zu verbrennen. Auch als die 95 Thesen erschienen waren, verbrannte Tetzel dieselben auf dem hies. Marktplatze.

2. Im April 1519 hielten die Franziskaner hier einen Convent „wider Lutherum“. Sie beschlossen, ihn wegen 14 ketzerischer Sätze, die sie aus seinen Schriften ausgezogen, beim Bischof v. Brandenburg zu verklagen.

3. 1528 liess Kurf. Joāchim v. Brandenburg die hies. lutherisch gesinnten Prediger, darunter Thom. Schneidewein, auf Anstiften seines Bruders, des Erzbisch. Albrecht v. Mainz, mit 40 Reitern abholen und nach Berlin in's Gefängniss schaffen.

4. Nachdem sich bis dahin ein grosser Theil der Bürgerschaft zum Gottesdienst und Abendmahl in Wittenberg gehalten hatte, wurde 1542 durch Anstellung eines luth. Predigers (Simon Bogener aus Siebenbürgen, Sonnt. nach Jacobi angetreten) die Reformation förmlich eingeführt.

5. 16 f. Dec. 1548: Convent wegen des Augsburger Interims (Kurf. Mor. v. Sachs., Joach. v. Brand., Fürst Georg III. v. Anhalt etc.).

6. 1579: Theologenconvent wegen der Concordienformel (Feststellung der Vorrede).

7. 23. Nov. 1644 (30jähr. Krieg) schlug bei Jüterbogk der schwed. Feldmarsch. Torstenson die Kaiserlichen unter Gallas.

IV. Kirchen. 1. Frauenkirche, romanisch u. Uebergangsstil, zwischen 1172 u. 79 geweiht; das Querschiff im Uebergangsstil um 1227; Chor gothisch. Hier predigte Vischer (II, 2).

2. St. Jacobi- und Heil. Geist-Capelle, beide im Uebergangsstil.

3. St. Nicolai, spätgothisch aus d. 14. u. 15. Jahrh., Chor 1475—88; 2 Thürme, oben verbunden; alter pokalförmiger, mit einfachem Masswerk verzierter Taufstein; Tetzels Ablasskasten (III, 1) mit künstlichen Eisenbeschlägen; ein künstlerisch werthvoller Schrank für Messgewänder, vermuthlich aus der Mitte des 16. Jahrh., mit bunten Reliefs; weniger werthvoll das Sacramentshäuschen. Vor Einführung der Reformation hatte diese Kirche 30 Altäre.

4. Mönchen- (Franziskaner-) Kirche, gothisch um 1500; die Seitenschiffe mit gradliniger Ostwand abschliessend.

V. Verschiedenes. 1. Rettungshaus „Emmaus“ für Mädchen, 1. Juni 1854 eingeweiht. — Christliche Herberge „zur Heimath“, Planeberg Nr. 16. — Hospital des Johanniterordens.

2. An einem Thore der Stadt (nach Anderen an drei Stadthoren) ist eine Keule aufgehängt mit dem Spruch: Giebst du deinen Kindern Brod und leidest nachmals selber Noth, schlag ich dich mit dieser Keule todt. (Andere: Wer seinen Kindern giebt das Brod und leidet dabei selber Noth, den schlägt man mit dieser Keule todt.)

Dahme, Stadt  $3\frac{5}{8}$  Ml. sö. v. Jüterbogk, an d. Dahme. — Christliche Herberge „zur Heimath“.

Lipsdorf (Langen-L.), Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. sd. v. Jüterbogk. — Kirche im Uebergangsstil.

Pechtile, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Jüterbogk. — Kirche, romanisch, mit späterer Gothik.

Zinna (Kloster-Z.), ehemal. Kloster bei der Stadt Zinna,  $\frac{1}{2}$  Ml. nnö. v. Jüterbogk.

I. † 1. Jan. 1665: Christian Wilhelm, Markgr. v. Brandenburg, der letzte Erzb. v. Magdeburg.

II. Ehemalige Cistercienserabtei unter Markgraf Otto I. von Erzbischof Wichmann v. Magdeburg 1171 gegründet („coena beatae Mariae“).

III. Wohlerhaltene Klosterkirche v. J. 1179 im Uebergangsstil: spitzbogige Pfeilerbasilica aus behauenen Granitquadern, mit innerlich rundem, äusserlich seckigem Chorschluss und an den Kreuzflügeln je 2, aussen dreieckig, innerlich rund geschlossenen östlich angebauten Capellen. Das Kreuzgewölbe des Mittelschiffs ist späteren Ursprungs. Die Console im nördlichen Seitenschiffe sind Meisterstücke mittelalterlicher Ziegelbrennerei. — An der nördl. Chorwand ein spätgoth. Sacramentshäuschen in Form eines Wandschreins, zu dessen Seiten zwei Engel, der eine mit der Hostie, der andere mit dem Kelche. — In der Nähe des Altars eine Mauernische mit kesselartiger Vertiefung („Piscina“), dergleichen im Mittelalter von den Priestern zum Reinigen der Hände und heiligen Gefässe gebraucht ward.

Luckenwalde, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. nno. v. Jüterbogk; Eisenb. — Gothische Kirche zu St. Joh. Bapt., mit isolirt stehendem Glockenthurm.

Werder, Pfdst  $\frac{1}{2}$  Ml. nno. v. Jüterbogk. — Hier wurden vormals die in viel tausend Exemplaren verbreiteten „Werderschen“ Bibellesezettel ausgegeben (jetzt in Falkenhagen i. M.).

Baruth, Stadt 4 Ml. nno. v. Jüterbogk, an d. Geilé.

I. † 1779: Joh. Siegm. Kunth, seit 1743 Pf. u. Sup. hier; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

II. Kirche, gothisch.

Wusterhausen (Königs-W., Wendisch-W.), Fl.  $3\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Teltow (Kreisstadt 2 Ml. sw. v. Berlin), an der Notte; mit einem von König Friedr. Wilh. I. erbauten Lust- u. Jagdschlosse.

Verschiedene Personalien. 1. Anf. Sept. 1727 wurde Joh. Anastasius Freylinghausen, Nachfolger Aug. Hermann Francke's in Halle, der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), hieher zu König Friedr. Wilh. I. befohlen. Er blieb hier über 8 Tage, predigte vor dem Könige und dem Hofe und redete unter Anderem ein freimüthiges, aber erfolgloses Wort gegen die Thierquälerei der Parforcejagden.

2. Auch der Graf Nicol. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, wurde Ende Oct. 1736 vom König hieher eingeladen. Der König gewann infolge wiederholter Unterredungen mit d. Grafen eine durchaus günstige Ansicht von ihm und seiner Sache.

Mittenwalde, Stadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. soö. v. Teltow.

**I.** 1652—57: Paulus Gerhardt, Pf. hier, † als Archidiac. in Lübben; der begabteste Sänger der luth. Kirche (Befehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen; Nun ruhen alle Wälder etc.).

**II.** Gothische St. Moritz-Kirche.

Zossen, Stadt  $4\frac{2}{3}$  Ml. SgO. v. Berlin, an d. Notte. — 1680 ff.: Frdr. Rud. Ldw. Freih. v. Canitz, Amtshauptm. von Zossen u. Treblin (Stdt  $3\frac{1}{8}$  Ml. ssö. v. Potsdam; Eisenb.), † in Berlin; Staatsmann unter dem grossen Kurf. u. Friedrich III.; Liederdichter (Gott, du lässest mich erreichen etc.).

Novawess (Now.), Colonie  $1\frac{1}{8}$  Ml. WgS. v. Teltow. — „Böhmisches Colonistendorf, 1751 angelegt, 1765 erweitert.“ Rettungshaus „Bethlehem“.

Charlottenburg, Stadt  $\frac{7}{8}$  Ml. w. v. Berlin, an d. Spree, ursprünglich nur ein 1696 von König Friedrich I. für seine Gemahlin Sophie Charlotte erbautes Lustschloss. Die Stadt entstand im Anf. des 18. Jahrh.

**I.** \* 9. Dec. 1724: Joh. Gottlieb Töllner, vermittelnder rationalist. Dogmatiker, † als Prof. zu Frankfurt a. O.

**II.** In der hiesigen Freimaurerloge (loge première) nahm Friedrich der Grosse (als Kronprinz 1738 dem Orden beigetreten) bald nach seinem Regierungsantritt (1740) mehrere deutsche Fürsten und Prinzen in den Orden auf.

**III.** Im nordwestl. Theile des Schlossgartens das „Mausoleum“ mit den Grabdenkmälern der Königin Luise († 1810) und des Königs Friedrich Wilhelm III. v. Preussen († 1840): die Statuen der königl. Ehegatten auf Sarkophagen nebeneinander ruhend (v. Rauch 1813 u. 43).

**IV.** Rettungshaus.

Tempelhof (Templow), Kchdf  $\frac{1}{8}$  Ml. SgW. v. Berlin. — Kirche im Uebergangsstil. (Der Ort wurde von d. Markgrafen Joh. I. u. Otto III. für die Tempelherren 1241 angelegt.)

Rixdorf (Böhmisches-R., Ricksd.), Df  $\frac{3}{4}$  Ml. sö. v. Berlin. — Im Febr. 1737 liessen sich hier böhmische Exulanten (zum Theil Nachkommen der älteren böhm. Brüder) unter Leitung ihres Predigers Augustin Schulz († 1752) nieder und bildeten eine Brüdergemeinde, welche später (1756) dem Verband der Brüderunität förmlich einverleibt ward (1761 Vollendung d. Gemeinssaals). 1756 Besuch des Bischofs Aug. Glieb Spangenberg († in Berthelsdorf, Biograph Zinzendorf's, „idea fidei fratrum“, d. „Melancthon der Brüdergemeinde“). — 1779 ff. Joh. Jänicke, Past. hier und 2. Pred. an d. böhm. Gemeinde in Berlin, † als Past. d. letzteren (Bethlehemskirche), durch seine Missionsanstalt, wie durch seine Thätigkeit auf dem Gebiete der Bibel- u. Tractat-Verbreitung rühmlich bekannt.

**Beelitz (Belitz)**, Kreisstadt  $2\frac{1}{8}$  Mi. ssw. v. Potsdam, an d. Nieplitz.

I. Hier machte der Ablasskrämer Johann Tetzl so schlechte Geschäfte, wie fast an keinem andern Orte. Trotz allen Anpreisungen seiner Waare wollten sich keine Käufer finden, so dass er eines Tages ausrief: Die Belitzer sind entweder lauter Engel, oder die verstocktesten Sünder.

II. Gothische Kirche.

**Belzig**, Kreisstadt  $5\frac{3}{4}$  Mi. sw. v. Potsdam, an d. Belzig. — 1. Joh. Boldewan (Bolduan), der ehemalige (bis 1521) Abt des Klosters Belbuk (s. dort), mit Joh. Bugenhagen nach Wittenberg gezogen, war hies. Pfarrer. — Im Jan. 1530 hielt Luther hier mit Just. Jonas Kirchenvisitation. — 2. Marienkirche im Uebergangs- u. goth. Stil, nach der Zerstörung im 30jährigen Kriege restaurirt.

**Treuenbrietzen**, Stadt  $4\frac{7}{8}$  Mi. sws. v. Potsdam.

I. \* 9. Nov. 1522: Mart. Chemnitz, Sohn des hiesigen Tuchmachers Paul Kemnitz, der aus einem alten hinterpommerschen Adelsgeschlechte stammte; nachmals in Königsberg und Braunschweig; Mitverfasser der Concordienformel; Examen concilii Tridentini. Er besuchte bis 1536 die hies. Schule.

II. Kirchen. St. Nicolai im Uebergangsstil, mit Kuppelthurm über der Vierung; St. Marien, Uebergang und Gothik; zum heil. Geist, goth. Rundcapelle.

**Niemegk (Niemeck)**, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Mi. sö. v. Belzig. — 1525 bis ungef. 1530: Grg Wicelius (Witzel) evang. Pf. hier; fruchtbarer, aber unstät schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd, † als (kath.) kurfürstl. Rath in Mainz. 1529 wurde er von hier gefangen nach Wittenberg abgeführt, weil er den niederländischen Antitrinitarier Joh. Campanus († 1574 im Kerker zu Jülich) längere Zeit bei sich beherbergt hatte. Auf Luther's Fürsprache durfte er zurückkehren.

**Reckahn (Rekahn, Rekan)**, Kchdf 3 Mi. NgW. v. Belzig. — In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. gründete hier der Domherr Eberh. von Rochow († 1805) eine Musterlandschule nach dem Vorbild des Basedow'schen Philanthropins in Dessau. — Um die Schuleinrichtungen kennen zu lernen, nahm Heinrich Eberh. Gottlob Paulus (bekannter Erzrationalist, † als Prof. in Heidelberg) auf seiner Studienreise (1787—88) einige Zeit im Dorfwirthshause Herberge.

**Lehnin**, Fl. 3 Mi. nnö. v. Belzig.

Zur kirchl. Chronik: 1. Ehemaliges Cistertienser-Kloster, 1180 von Markgraf Otto I. v. Brandenburg zur Bekehrung der umwohnenden Wenden gestiftet, unter Kurf. Joachim II. säcularisirt.

2. „Nach alten Klosterordnungen kannte man im hiesigen Kloster um 1470 noch ein Sacrament unter beiderlei Gestalt.“

3. Den Abt des Klosters schickte im Nov. 1517 der Bisch. v. Brandenburg mit einem zur Vorsicht mahnenden Briefe an Dr. Luther nach Wittenberg.

4. „1542 wurde das Kloster von seinen Mönchen verlassen und darauf von einem kurfürstlichen Hauptmann zum gemeinen Besten verwaltet.“

5. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts tauchte die berühmte „Lehnin'sche Weissagung“ auf, als deren Verf. ein um 1300 lebender Mönch des hies. Klosters Herm. v. Lehnin genannt wurde. („Weissagung“ der künftigen Schicksale d. Klosters und insbesondere der brandenburgischen Regenten vom Standpunkte des Katholicismus aus. Ueber ihren Ursprung wurden vielfältige geschichtliche Untersuchungen angestellt.)

6. Klosterkirche in romanischem (nach 1180) u. Uebergangsstil (13. Jahrh.), zum Theil Ruine, „eins der edelsten spätromanischen Gebäude des Backsteinstils“ (Lübke); mit Gräbern brandenburgischer Markgrafen.

Brück, Stadt 2 Ml. noö. v. Belzig, an d. Plane.

I. \* 1483: Gregor. v. Brück (Pontanus, eigentlich Heinse oder Heinz), kursächs. Kanzler, gelehrter und beredter Staatsmann, Beförderer der Reformation; übergab auf dem Reichstage zu Augsburg (1530) dem Kaiser die Augsb. Confession und die Apologie derselben; † als Prof. der Rechte in Jena.

II. Um 1555 war Mich. Stiefel, der wunderliche Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi“), hier Pfarrer. Von hier ward er als Lehrer der Arithmetik nach Jena berufen, wo er †.

Brandenburg, Kreisstadt 8 Ml. w. v. Berlin, an d. Havel; Eisenb. NB. der am östlichen Havelufer gelegene Stadttheil heisst **Neu-Brandenburg** (s. II, 1).

I. \* 1. Im J. 1617: Chrn Frdr. Connow, † als Rector der Schule zu Tangermünde; gekrönter Dichter. Von ihm das Lied: Wer Jesum bei sich hat, kann feste stehen etc.

2. 4. Nov. 1714: Ludolf Ernst Schlicht, seit 1739 Mitgl. der Herrnh. Brüdergemeinde, † als Pred. in Herrnhut. Von ihm das Lied: Hier sinkt, o Lamm, zu deinen Füßen etc.

II. Prediger. (Bischöfe s. IV, 1. 3—5.)

1. 1541—42: Erasmus Alberus, Pred. in Neu-Brandenburg, † als Sup. in Neu-Brandenburg in Meckl.-Strelitz; Reformationsprediger in Hessen, Liederdichter (Christ, der du bist der helle Tag; Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.)

2. 1714: Levin Joh. Schlicht, Katechet und Diac., vorher

(1708—14) Rector in der Altstadt-Brandenb., † als Prediger in Berl. Von ihm d. Abendlied: Ach mein Jesu, sieh ich trete etc.

**III. Verschiedene Personalien.** 1. Hier war d. nachmalige Leibarzt und treue Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüthigen von Sachsen (auch Freund und Hausarzt Luther's) Matthäus Ratzeberger etwa seit 1525 Leibarzt der Kurfürstin Elisabeth, der evangelisch gesinnten Gemahlin des eifrig katholischen Kurf. Joachim I. Er verschaffte ihr Luther's Schriften und vermittelte überhaupt den Verkehr zwischen ihr und dem Reformator, bis die Kurfürstin flüchten musste. Ratzeberger ward auf Luther's Verwendung zunächst Leibarzt des Grafen v. Mansfeld (1528).

2. Zwischen 1760 u. 70 war Joh. Timoth. Hermes († als Propst u. OCons.-Rath in Breslau) Lehrer an der hies. Ritterakademie; Popularphilosoph, Vf. mehrerer didaktischen Romane (Sophiens Reise v. Memel nach Sachsen, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

**IV. Zur kirchl. Chronik. (Das Bisthum).** 1. Im Winter des J. 927 eroberte Heinrich der Vogler Brannibor (Brennaburg, Brandenburg), den Hauptsitz der heidnischen Haveler, einer wend. Völkerschaft. Otto d. Gr. gründete 949 (Stiftungs-urkunde v. 1. Oct.) das Bisthum Brdgb. Erster Bischof Thietmar, † 969. (Ein grosser Theil der späteren Bischöfe gehörte dem Orden der Prämonstratenser an.)

2. Auf's Neue gewann der Askanische Graf Albrecht (der Bär) mit Hülfe des Erzb. Wichmann von Magdeburg die wieder in die Hände der Slaven zurückgefallene Veste B. II. Juni 1157. Der Götzendienst ward gestürzt und Stadt und Land christianisirt. (Albr. nannte sich zuerst Markgr. v. Brandenburg.)

3. Dem Bischof v. B., Hieron. Scultetus, seinem Diöcesanbischof, sandte Luther ebenso wie dem Erzb. Albr. v. Mainz seine 95 Thesen zu (1517). Der Bischof war anfangs Luther's Ansicht nicht abgeneigt, vermahnte ihn aber ängstlich zur Vorsicht. Da Luther auf das Leisetreten nicht einging, kam es bald zwischen beiden zum Bruch, so sehr, dass der Bischof erklärte, Luther müsse als Ketzter verbrannt werden, u. Luther's Uebersetzung des N. Test. verbot (1524).

4. Scultetus' Nachfolger war Bischof Dietr. v. Hardenberg, ein strenger u. eifriger Katholik.

5. Auf ihn folgte 1527 „der klardenkende, mildgesinnte u. festbesonnene“ Math. v. Jagow. Er verstattete schon unter Kurf. Joach. I. (III, 1) den Verkauf d. Luther'schen N. T. Je länger je mehr wurde er Gehilfe d. Kurf. Joachim II. bei Einführung der Reformation. Er trat 1539 förmlich zur ev. Kirche über u. beaufsichtigte selbst die Abfassung der Brandenb. evang. Kirchenordnung.

6. In der Stadt wurde die Reformation 1539 durch Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt eingeführt.

7. Das Bisthum wurde infolge der Reformation säcularisirt, das Domstift beibehalten, aber evangelisirt. Nachdem es 1819 aufgehoben worden, ward es 1827 wiederhergestellt.

V. **Gotteshäuser.** 1. Auf dem Hartunger- oder Marienberge im NW. der Stadt (200' h.) stand bis 1722 die leider abgebrochene, 1136—42 von dem letzten Wendenkönig Heinrich (Pribislav) aus Backsteinen erbaute Marienkirche, „das einzige an den christl. Baustil des Morgenlandes (byzantin. Stil) erinnernde Kirchengebäude Deutschlands“ (Centralbau mit Kuppel und vier Eckthürmen). Im Dom wird ein Modell der Kirche aufbewahrt.

2. Der Dom, im 12. Jahrh. gegründet; der jetzige Bau spätgothisch aus d. 15. Jahrh., mit Ausnahme der romanischen Krypta (12. Jahrh.), in welcher interessante Säulenornamente. Ungewöhnlich hoher Chor. Altes Flügelaltarbild auf Goldgrund von einem unbekanntem Meister. Auch sonst viel sehenswerthe kirchliche Alterthümer, Gemälde, das Modell der Marienkirche (V, 1) im südl. Kreuzflügel aufbewahrt; Grabsteine an den Wänden (früher auf dem Fussboden). Ueber dem Hauptportal Reliefs humoristischen Inhalts (Satire auf die unter der Gestalt des Fuchses dargestellten Mönche).

3. Katharinenkirche, dreischiffiger goth. Backsteinbau (1401 begonnen), „als eine der gelungensten Nachbildungen der goth. Bruchsteinbauten besonders interessant“; neuerdings restaurirt. Schöner Schnitzaltar v. J. 1474. Eernes Taufbecken v. J. 1440. Im Chor neue Glasmalereien u. die colossalen Statuen der 12 Apostel v. Wredow etc.

4. Johanniskirche, gothisch aus d. Ende des 13. u. Anf. d. 14. Jahrh. — 5. Paulinerkirche, frühgothisch. — 6. St. Gott-hardskirche, gothische Hallenkirche aus d. 14. Jahrh., der Granitbau der Westfaçade roman. v. J. 1160. — 7. Peterskirche, gothisch.

VI. **Anstalten und Vereine.** 1. Christliche Herberge „zur Heimath“ u. evang. Vereinshaus (Venedigstr. Nr. 630).

2. Provinzialasyl für entlassene weibl. Sträflinge evang. Confession „am Marienberg“, seit 1865.

Rathenow, Stadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Brandenburg. — Christliche Herberge „zur Heimath“.

Neunhausen, Df  $1\frac{1}{3}$  Ml. ö. v. Rathenow. — 1709—37: Christoph Starke, Pf. hier, † als OPf. u. Garnisonpred. in Driesen; Herausgeber eines unter dem Namen „Starke's Synopsis“ bekannten Bibelwerks.

Gross-Bühlitz (Gr. Behnitz), Kchdf  $1\frac{3}{8}$  Ml. sww. v. Nauen (Stadt 5 Ml. nww. v. Berlin). — Hier war der nachmal. preuss.

Minister der Justiz und geistl. Angelegenheiten Chrph (v.) Wöllner (Wöllner'sches Religionsedict vom 9. Juli 1788) 1755 ff. Pfarrer. Er gab sein Amt auf, um zunächst Gesellschafter u. Reisebegleiter eines jungen Herrn v. Itzenplitz, seines nachherigen Schwagers, zu werden.

**Spandau (Spandow)**, Stadt u. Festung  $1\frac{3}{4}$  Ml. wnn. von Berlin, am Einfluss der Spree in die Havel.

**I. Prediger:** 1545 f. Christophorus Lasius, bald wieder abgesetzt, nachmals Sup. in Lauingen u. Cottbus, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner d. Flacianer.

**II. Verschiedene Personalien.** Vor 1546 lebte hier Nicolaus Medler, vormals Hauscaplan d. Kurfürstin Elisabeth, die hier ihren Wittwensitz hatte, und Reformationspred. in Naumburg, später in Braunschweig, † in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt.

**III. Zur kirchlichen Chronik.** 1. Am Allerheiligentage (1. Nov.) 1539 veranstaltete Kurfürst Joachim II. zu öffentlicher Einführung evangelischer Lehre in d. hies. Nicolaikirche eine kirchliche Feier mit Communion unter beiderlei Gestalt, an welcher er mit dem ganzen Hofe und vielen märkischen Geistlichen und Landständen theilnahm.

2. 1631—35 (30jähr. Krieg) wurde die Festung von Kurf. Georg Wilhelm den Schweden eingeräumt.

**IV. Anstalten und Vereine.** 1. Christliche Herberge „zur Heimath“ — 2. „Rettungsanstalt für Kinder von Verbrechern“.

**V. Nicolaikirche**, spätgothisch aus dem 14. u. 15. Jahrh., mit merkwürdigen Denkmälern und einem metallenen Taufständer v. J. 1398. Hier die öffentl. Einführung evang. Lehre (III, 1).

Das **Schildhorn bei Pichelsdorf** (Df  $\frac{3}{8}$  Ml. sd. v. Spandau), eine Anhöhe auf einer Landzunge am rechten Ufer der Havel.

Hier steht eine steinerne Säule, mit einem Schilde geziert und einem Kreuze auf der Spitze, als Denkmal der schweren Kämpfe, welche die Christianisirung der Mark kostete, von Friedrich Wilhelm IV. gesetzt. (Der zu Köpenick residirende Wendenfürst Jaczo hatte sich gegen Markgraf Albrecht den Bären erhoben und Brandenburg erstürmt. Albrecht entriss es ihm wieder und schlug ihn (1147) auf den Feldern zwischen Glienicke und Spandau. Den Besiegten trug sein treues Ross auf der Flucht durch die Fluthen der Havel nach der Landzunge, welche jetzt Schildhorn heisst. Der Gerettete legte seine Waffen ab, liess sich taufen und lebte fortan friedlich in Köpenick.)

**Sacrow**, Dorf  $\frac{1}{2}$  Ml. nnö. von Potsdam. — Neue Kirche (Basilica).

**Alexandrewna** (—owka?), Colonie  $\frac{1}{8}$  Mi. n. v. Potsdam — Russische Colonie mit griechischer Capelle und Wohnung eines Popen, 1826 für die damals beim 1. Garderegiment angestellten russischen Sängern angelegt.

**Bornstädt**, Df  $\frac{1}{4}$  Mi. nw. v. Potsdam. — Neue Kirche im Basilikenstil, mit freistehendem Thurm.

**Uetz**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Mi. nw. v. Potsdam. — Mädchen-Rettungsanstalt.

**Düberitz**, Pfd.  $1\frac{3}{8}$  Mi. wsw. v. Spandau.

\* 19. Mai 1732: Joh. Chrph (v.) Wöllner, Sohn eines hies. Pf.; kön. preuss. Staats- u. Justizminister und Chef des geistl. Departements (Wöllner'sches Religionsedict vom 9. Juli 1788).

**Fahrland**, Pfd. 1 Mi. nwn. v. Potsdam. — Bis 1628 hies. Pfarrer: Joach. Stegmann (d. Aelt.), Socinianer, wegen seiner Hinneigung zum Socinianismus abgesetzt, später in Danzig un. Rakow, † in Klausenburg.

**Schönwalde**, Df mit Rittg.  $1\frac{3}{8}$  Mi. nwn. v. Spandau.

† 21. Aug. 1741: Joh. Gust. Reinbeck, „beim Gebrauch einer Brunnenkur auf dem adl. Gute hier anwesend“; Cons.-Rat und Propst in Berlin, gemässiger Wolfianer, vorzügl. Prediger von König Friedr. Wilh. I. besonders hochgeschätzt.

**Linum**, Pfd.  $1\frac{3}{8}$  Mi. sö. v. Fehrbellin (Stadt  $5\frac{3}{4}$  Mi. nw. v. Spandau).

† 1663: Joach. Betkius, 30 Jahre lang Pf. hier; Vorläufer des Pietismus im 30jähr. Kriege.

**Cremmen (Kremmen)**, Stdt 5 Mi. nw. v. Berlin. — Gothisch Kirche.

**Perleberg**, Stadt  $15\frac{1}{2}$  Mi. nww. v. Berlin, an d. Stepenitz

I. † 1. 1587: Barthol. Fröhlich, Pf. hier; von ihm das Lied: Ein Würmlein bin ich arm und klein.

2. 30. Mai 1714: Gfrd. Arnold, seit 1707 Pf. u. Inspector hier, auch königl. preuss. Historiograph; extremer Pietist un. Mystiker, Kirchenhistoriker („unparteiische Kirchen- u. Ketzerhistorie“), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).

II. Zur Chronik. — 1638 (30jähr. Krieg) ist die Stadt 3 Tage nach einander von kaiserl. Völkern geplündert worden.

III. Kirchen. 1. St. Jacobskirche, gothisch aus dem 13. Jahrh.; Chor: 1361—92; siebenarm. Leuchter. — 2. Hospitalkirche, gothisch, verbaut.

**Wilsnack**, Stadt 2 Mi. ssö. v. Perleberg; Eisenb.

I. Der Raubritter Heinrich v. Bülow hatte am 16. Aug. 1383 das (damalige) Dorf W. und dessen Kirche durch Brand zerstört. Nach dem Brande der Kirche fand der hies. Priester Johannes angeblich (d. h. nur nach seinen eigenen Angaben) den Altar noch unverletzt und auf demselben ausser den nic.

geschmolzenen Kerzen etc. die Hostienbüchse mit 3 unversehrten, aber „ineinander geflossenen und ganz blutigen Hostien“. Die Hostien wurden in einem Krystall verwahrt, und bald erzählte man von Krankenheilungen, die durch sie geschehen. Hiedurch, sowie durch die Bemühungen der Bischöfe v. Havelberg, Brandenburg, Lebus und des Erzbisch. v. Magdeburg, auch infolge der Verkündigung eines Ablasses durch Papst Urban VI. eröffnete sich bereits 1384 eine sehr bedeutende Wallfahrt zum „heiligen Blute in Wilsnack“. Aus allen Himmelsgegenden, selbst aus Schottland und England, Schweden und Norwegen strömten Andächtige herbei. Die zusammenfließenden Reichthümer machten bald den Wiederaufbau der Kirche, ja die Erhebung des Dorfes zur Stadt möglich. (Die Wallfahrer, welche förmlich auf einer „Sündenwage“ gewogen wurden, erhielten beim Ablasskauf ein bleiernes Zeichen in Gestalt einer Hostie.) Doch blieb der Betrug nicht unangefochten. Selbst der päpstliche Nuntius Nicol. v. Cusa (s. Cues) eiferte dagegen. Ein Hauptgegner des Wunderbluts war der Domherr Hnr. Tacke in Magdeburg, der bekannteste aber Joh. Huss, den der Erzbischof Sbynko v. Prag zur Untersuchung des Wunders bestellte und der aus Anlass der anstössigen Wallfahrt seine Schrift „De omni sanguine Christi glorificato“ schrieb. Der Erzb. verbot sogar nach geschehener Untersuchung seinen Diöcesanen die Wallfahrten bei Strafe der Excommunication. Gleichwohl dauerte die von mehreren Päpsten (Eugen IV., Nicolaus V.) geförderte Wallfahrt noch bis zur Reformation fort. 1552 wurde das heil. Blut vom hies. Pfarrherrn Joach. Ellefeld „in einem heiligen Eifer“ verbrannt.

II. (Wallfahrt-)Kirche, gothischer Ziegelbau aus d. Anf. des 15. Jahrh.; Glasmalerei aus demselben Jahrh.

Havelberg, Stadt  $7\frac{5}{8}$  Ml. nww. v. Brandenb., an d. Havel.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Im J. 946 gründete König Otto I. hier ein Bisthum zur Bekehrung der überelbischen Wenden (Haveler). Die Stiftungsurkunde wurde am 9. Mai in Magdeburg unter Zuziehung des päpstlichen Legaten Marinus, des Erzb. Friedrich v. Mainz, des Markgrafen Gero u. mehrerer Bischöfe ausgestellt. Der erste Bischof Udo regierte noch 968. Ueberfälle der heidnischen Wenden 979, 981 u. 1107.

2. Die späteren Bischöfe gehörten meist den Prämonstratensern an. Sie residirten eine Zeit lang in Wittstock, um ihren Sprengel besser übersehen zu können. Unter ihnen ist hervorzuheben: 1126—54 Bischof Anselm, Bruder Markgraf Albrechts des Bären, 1135 von Kaiser Lothar II. an den Hof zu Constantinopel gesandt, dort mit d. Erzb. Nicetas v. Nikomedien über die Controverspunkte d. röm.- u. griech.-kath. Kirche verhandelnd.

3. Noch um 1128 trieb das Volk, als Bisch. Otto v. Bamberg, der Apostel der Pommern, hier durchreiste, in Abwesenheit des Bischofs Anselm (1, 2) heidn. Götzendienst (Götze Herovit).

4. Nach der Reformation wurde das Bisthum allmählich säcularisirt. 1553 ward Joach. Friedr. v. Brandenburg, der nachmalige Kurfürst, Administrator des Bisthums. Seitdem blieb die Administration mit der landesherrlichen Gewalt verbunden. Das Domcapitel dagegen wurde beibehalten (Domstift Havelberg mit Vorwerk). 1561 Einführung lutherischen Gottesdienstes im Dom.

**II. Kirchen.** 1. Dom, vermuthlich auf einer ehemaligen heidnischen Cultusstätte, gothisch 1385—1411 erbaut, mit romanischen Resten (geweiht 16. Aug. 1170); ehemals befestigt.

2. Stadtkirche, Hospital u. kleine achteckige Capelle: gothisch.

Lenzen, Stadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. WgN. v. Perleberg, an d. Elbe.

I. † 7. Juni 1066 (mit seinem alten Lehrer, dem hies. Abt Eppo, am Altar der Kirche von aufrührerischen heidnischgesinnten Unterthanen ermordet) der christliche Wendenfürst Gottschalk, Verbreiter d. Christenthums unter d. Obotriten, Stifter des hies. Klosters.

II. Zur Chronik. — 931 (Andere: 929 od. 30) Schlacht bei Lenzen. König Heinrich I. belagerte mit einem christlichen Sachsenheere die Stadt. Die zum Entsatz herbeieilenden heidnischen Obotriten wurden auf's Haupt geschlagen und infolge der Schlacht völlig unterworfen.

III. Gothische Katharinenkirche.

Pritzwalk, Stadt 15 Ml. nw. v. Berlin; sehr alte Stadt, angeblich 1100 erbaut. — 1632—38: Chrn Frdr. Connow, Rector hier, † als Rector der Schule zu Tangermünde. Von ihm das Lied: Wer Jesum bei sich hat etc.

Mariensfließ (Kloster-Stepenitz), Pfd 2 $\frac{1}{2}$  Ml. NgW. v. Pritzwalk. — Mit einem von dem edlen Herrn v. Puttlitz 1256 gegründeten adl. Fräuleinstift (ursprüngl. Kloster). Goth. Klosterkirche.

Alt-Krüssow, Df  $\frac{3}{4}$  Ml. OgN. v. Pritzwalk. — Kirche in gothischem Stil, 1520 vollendet.

Dannenwalde, Df  $1\frac{3}{4}$  Ml. sos. v. Pritzwalk. — Rettungshaus, 1853 errichtet.

Helligengrab (—grave), Fräuleinstift  $1\frac{1}{4}$  Ml. wsw. v. Wittstock. — Ehemal. Cistercienser-Kloster, 1289 v. Otto IV. („mit dem Pfcil“) gestiftet, von König Friedrich II. in ein mit 17. Dörfern dotirtes evangel. adl. Fräuleinstift verwandelt. — Gothische Klosterkirche; alte Capelle, gothisch, aus dem 15. Jahrh. („Ein Jude hatte eine Hostie vergraben, und davon

waren seine Finger blutroth geworden. Als nun der Bischof dahin zog und die heilige Hostie wieder ausgraben liess, so sah er den Himmel offen, und in den Wolken erschallte diese Stimme: Es ist vom Anfange der Schöpfung von Gott beschlossen, dass ein Jungfrauenkloster an diesem Orte soll erbaut werden. — Einen sogar heiligen Ursprung hat dieses Kloster.“)

**Jabel**, Df  $2\frac{2}{8}$  Ml. ö. v. Pritzwalk: — Sonnt. Oculi 1862: Amtsentsetzung des hies. separirt-luth. Pfarrers J. Diedrich, der das luth. Oberkirchencollegium in Breslau nicht als gottgeordnete Obrigkeit anerkennen wollte.

**Wittstock**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. ö. v. Pritzwalk.

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1. Die Stadt wurde in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. v. Bisch. Wilhelm v. Havelberg erbaut. Das Schloss (jetzt Ruine) war lange Zeit Residenz der Bischöfe v. Havelberg.

2. 24. Sept. 1636 (30jähr. Krieg) bei Wittst.: Sieg der Schweden unter Baner über die Kaiserlichen (Sachsen) unter Hatzfeldt. 1638 Plünderung der Stadt durch die Schweden.

**II. Gothische Marienkirche** aus dem 14. Jahrh.; Chor v. J. 1451; hölzernes Sacramentshaus v. J. 1516.

**Neu-Ruppin**, Kreisstadt  $8\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Berlin.

**I. Schule.** 1. Vor 1633: Joach. Betkius, Conrector hier, (s. ob. bei Linum, S. 31).

2. 1797—1803 besuchte das hies. Gymn.: Pet. Wlh. Hossbach (s. u. bei Wusterhausen a. d. D.).

**II. Kirchen.** 1. Klosterkirche, gothisch aus dem 14. Jahrh., mit Resten des Uebergangsstils v. J. 1246; 1836—41 restaurirt, wobei leider die altgoth. Chorstühle (13. bis 14. Jahrh.) entfernt wurden. Die Lage der Kirche mit dem Chor nach Nordost (Aufgang der Sonne am längsten Tage). Hier hatten die Grafen von N.-R. ihr Erbbegräbniss.

2. St. Georgenhospitalkirche, goth.; Siechenhospitalkirche, gothisch v. J. 1490; St. Laurentiicapelle, gothisch.

**III. Christliche Herberge** „zur Heimath“, Ferdinandstr. Nr. 384.

**Lüwenberg** „in der Mark“, Pfd.  $3\frac{1}{8}$  Ml. OgS. v. Neu-Ruppin, und **Herzberg** „in der Mark“, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. osö. v. Neu-Ruppin. — Kirchen aus der Periode des Uebergangsstils.

**Plünitz**, Pfd.  $3\frac{1}{2}$  Ml. wsw. v. Neu-Ruppin. — Um 1815: Pet. Wlh. Hossbach, Pf. hier, s. d. folg. Ortschaft.

**Wusterhausen an der Dosse (Deutsch-W.)**, Stadt 3 Ml. wsw. v. Neu-Ruppin.

\* 1. 1767: Aug. Friedr. Cämmerer, der letzte hallische Missionar in Trankebar (Ostindien), † 1837 in Ostindien.

2. 20. Febr. 1784: Peter Wilh. Hossbach, Sohn eines hies. Volksschullehrers, † als Cons.-Rath in Berlin; Verf. von „Spener und seine Zeit“.

**Rheinsberg**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. non. v. Neu-Ruppin. — Goth. Kirche.

**Gransee**, Stadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. onö. v. Neu-Ruppin. — Marienkirche, Uebergangsstil und gothisch; Franziskanerkirche (Ruine) und Heil. Geistkirche (Hospital), gothisch.

**Templin**, Kreisstadt 9 Ml. non. v. Berlin, am Dolgensee. — Rettungshaus, 2. Febr. 1854 eröffnet.

**Zehdenick (Zed.)**, Stadt und (adl. Fräulein-) Stift  $2\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Templin. — Ruine der Klosterkirche im Uebergangsstil. Stadtkirche mit romanischem Thurm.

**Liebenberg**, Pfrort u. Ritterg. 4 Ml. ssw. v. Templin. — 1720—21: Paul Ernst Jablonski, Pred. hier, † als Prof. u. ref. Pred. in Frankfurt a. O., Orientalist.

**Himmelfort**, Df u. Gut  $2\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Templin. — Ehemaliges Kloster, an Stelle einer Opferstätte der heidnischen Wenden als Missionsvorposten angelegt.

**Boitzenburg**, Mfl. mit Schloss,  $2\frac{1}{4}$  Ml. nno. v. Templin.

\* 1581: Joh. Grg v. Arnim (Arnheim), kaiserlicher, später kursächs. Feldmarschall im 30jähr. Kriege.

**Prenzlau (Prenzlów)**, Kreisstadt  $12\frac{1}{2}$  Ml. nnö. v. Berlin, an der Ucker und am Uckersee, Hauptstadt der Uckermark; Hugenotten-Colonie.

**I. Gymnasium.** 1. Um 1555 besuchte die hies. Schule: Grg Rollenhausen, † als Rector in Magdeburg; der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen des Reformationsjahrhunderts im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers“. Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

2. Um 1810: Pet. Wlh. Hossbach (s. o. bei Wusterhausen an d. D., S. 34), kurze Zeit Conrector am hies. Gymnasium.

**II. Kirchen.** 1. Marienkirche im Uebergangsstil nach 1235, gothisch 1325—40 (zweithürmiger Backsteinbau mit zierlichem durchbrochenen Stab- und Maasswerk, besonders am Ostgiebel). Altarblatt von Rhode.

2. St. Jacobi im Uebergangsstil, angeblich aus einem ehemaligen Götzentempel entstanden, den der Pommernapostel Bischof Otto v. Bamberg zur christl. Kirche weihte; St. Johannis (Franziskanerkirche) im Uebergangsstil um 1270; St. Nicolai, Thurmrest im Uebergangsstil, nach 1235; Dominikanerkirche, gothisch; Heil.-Geist-Hospitalkirche desgl.

**III. Christliche Herberge** „zur Heimath“, Prinzenstrasse Nr. 605—606.

**Brüssow**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Prenzlau, am gleichnamigen See. — Rettungsanstalt „rothes Haus“.

**Angermünde**, Kreisstadt 9 Ml. n. v. Berlin, am Münde-see; Eisenbahn.

**I.** Im 14. Jahrhundert griff hier die waldensische und später die hussitische „Ketzerei“ so um sich, dass man die Stadt vor Alters mit dem Beinamen „Ketzertadt“ oder „Ketzert-Angermünde“ bezeichnete. — Im Jahre 1429 ward sie von den Hussiten mit Gewalt eingenommen.

**II.** Klosterkirche, gothisch, aus dem 14. Jahrhundert, Marienkirche, gothisch, aus dem 15. Jahrh.: Ziegelbauten.

**III.** Rettungshaus.

**Chorin**, Vorw.  $2\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Angermünde; Eisenb. — Mit ehemaligem, 1231 gestifteten Cistercienserkloster (jetzt zu Wirthschaftszwecken benutzt), in dessen Kirche Gräber mehrerer brandenburgischer Markgrafen. Die Klosterkirche selbst (Ruine) ist frühgothisch im 13. Jahrh. erbaut und hat eine aussergewöhnliche Länge (innerer Flächenraum: 9748 □' rhcin.). „Die elegante Schlankheit, die klare Lauterkeit der Verhältnisse, der einfache Adel der Formen erheben diese Kirche zu einer der schönsten Schöpfungen des Ziegelbaues“ (Lübke).

**Joachimsthal**, Amtsstadt  $2\frac{5}{8}$  Ml. wsw. v. Angermünde.

**I.** Vor 1792: Joh. Hnr. Tieftrunk, Nachmittagspred. u. Rector der hies. Stadtschule, † als Prof. in Halle; Religionsphilosoph der Kantischen Schule.

**II.** (Ehemaliges Kloster?) Am 23. Aug. 1607 gründete hier Kurf. Joachim Friedrich ein reformirtes Gymnasium, welches mit den Einkünften der Klöster Seehausen, Neuendorf u. Dambeck dotirt ward. 1636 (im 30 jähr. Kriege) ward dasselbe verwüstet und bald nachher (um 1640, nach Andern erst 1685) nach Berlin verlegt.

**Gramzow (Gramsow)**, Pfd.  $2\frac{7}{8}$  Ml. n. v. Angermünde.

**I.** \* 19. März 1780: Frz Theremin, Sohn eines Pred. der hies. französ. (Colonisten-) Gemeinde, † als Cons.-Rath, Prof., Hof- u. Dompred. in Berlin; namhafter reformirter Prediger.

**II.** Pfarrkirche im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh.; Gothische Ruine eines bereits im 13. Jahrh. vorhand. Klosters, aus d. 14. Jahrh., 1705 abgebrannt.

**Freienwalde**, Stadt  $6\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Berlin, an d. alten Oder.

**I.** \* 1. In der 2. Hälfte des 12. Jahrh.: Christian, der Apostel der Preussen, Mönch des Klosters Oliva bei Danzig, erster Bischof in Preussen († 1245?).

**2.** 10. März 1684: Chrph Starke, Sohn eines hies. Cantors gleiches Namens, † als OPf. und Garnisonpred. der Stadt und Festung Driesen; Herausgeber eines unter dem Namen „Starke's

Synopsis“ bekannten Bibelwerks. Er besuchte bis in's 16. Jahr die hies. Schule.

**II. Gothische Stadtkirche.**

**Wrietzen (Wriezen)**, Stadt 7 Ml. noö. v. Berlin, an der alten Oder. — 1544 verwaltete hier Mart. Chemnitz, da ihm die Mittel zum Studium ausgegangen waren, ein Jahr lang ein Schullehreram, mit welchem auch eine Zollschreiberstelle verbunden war; nachmals in Königsberg und Braunschweig, Mitverfasser der Concordienformel, Examen concilii Tridentini.

**Kunersdorf (Cun.)**, Df  $\frac{5}{8}$  Ml. sos. v. Wrietzen. — Rettungshaus.

**Barnim**, Dorf  $1\frac{1}{2}$  Ml. soö. von Wrietzen. — Mädchen-Waisen-Asyl „Bethesda“, 1853 in Marquardt bei Potsdam eröffnet, 1860 hierher verlegt.

**Strausberg (Straussb.)**, Stadt  $4\frac{3}{8}$  Ml. onö. v. Berlin. — Ehemaliges Kloster, von den markgräflichen Brüdern Joh. I. und Otto III. von Brandenburg in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. gestiftet, jetzt Landarmenhaus.

**Gielsdorf**, Df  $\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Strausberg. — Der Prediger Schulz von Gielsdorf („Zopfprediger“ genannt, weil er nach Art der Weltlichen einen Zopf trug) wurde infolge des Wöllnerschen Religionsedicts und einer besonderen königlichen Cabinetsordre 1793 wegen neologischer Lehre seines Amts entsetzt. Er erhielt eine Anstellung an der königl. Porzellanfabrik in Berlin.

**Neustadt-Eberswalde**, Stadt 6 Ml. nö. v. Berlin; Eisenb. — Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt dermassen verwüstet, dass um 1635 kaum 20 Bürger übrig waren. — Kirche St. Magdal. im Uebergangs- und goth. Stil.

**Regierungsbezirk Frankfurt an d. Oder.**

**Frankfurt „an d. Oder“**, Hauptst. des Reg.-Bez.  $13\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Berlin.

**I. \* 1530:** Barthol. Ringwaldt, † als Pred. zu Langenfeld in d. Neumark; Liederdichter (Herr Jesu Christ, du höchstes Gut; Es ist gewisslich an der Zeit etc.), Verf. von Erbauungsschriften, bes. eschatolog. Inhalts.

**II. † 1. 21. Sept. 1581:** Andr. Musculus, seit 1540 Caplan an d. ehemal. Franziskanerkirche, zuletzt Oberpf. u. ord. Prof. d. Theol., mit dem hies. Magistrat in vielfältigen Streit verwickelt; Mitverfasser der Concordienformel.

**2. 1614:** Barthol. Gesius, Cantor hier. Von ihm das Lied: Mein Seel, o Gott, muss loben dich etc., nach Einigen auch: Heut triumphiret Gottes Sohn etc.

3. 14. Sept. 1757: Paul Ernst Jablonski (Sohn von Dan. Ernst Jabl., s. V, B, 7), seit 1721 Docent u. Pred. an der ref. Gemeinde, 1722 ord. Prof.; Orientalist.

4. 20. (26.?) Jan. 1774: Joh. Glieb Töllner, seit 1760 Prof. d. Theol. u. Philos., vorher Feldprediger hier (in seiner Jugend hatte er das hies. Lyceum besucht); vermittelnder rationalist. Dogmatiker.

III. Prediger. 1. 1540 ff.: Musculus (II, 1). — 2. 1721 ff.: P. E. Jablonski (II, 3). — 3. Bis 1760 Feldpred.: Töllner (II, 4).

4. 1783—87: Josias Frdr. Chr. Löffler, 3. Pred. an d. Hauptkirche und Prof. d. Theol.; später Generalsup. in Gotha; Rationalist, „Magazin für Prediger“.

IV. Schule. 1. 1716—19: Chr. Schöttgen, Schulrector hier, † als Rector der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen *Horae ebraicae et talmudicae* in Nov. Test.

2. Um 1740 war Schüler des Lyceums: Töllner (II, 4).

V. Die Universität. Dieselbe ward von Kurf. Joach. I. v. Brandenburg und seinem Bruder Albrecht, Kurf. u. Erzb. v. Mainz, gegründet und am 27. Apr. 1506 eröffnet. Der Bischof von Lebus wurde zum Kanzler und Patron der Univ. gemacht. Erster Rector: V, A, 1. Neben der fast gleichzeitig gegründeten Univ. Wittenberg, die durch die Reformationsergebnisse in den Vordergrund gestellt ward, konnte sie nur schwer aufkommen. 1537 liess Kurf. Joachim II. zu ihrer Förderung die überflüssigen Einkünfte des hies. Carthäuserklosters verwenden, die Zahl der Professoren vermehren und sie nach der Augsb. Confession einrichten. — Zu Ende des 16. u. Anf. des 17. Jahrh. vollzog sich die Umwandlung der Univ. in eine wesentlich reformirte. 1610 gab Kurf. Sigism. Johann der hohen Schule neue Statuten, in welchen die Verpflichtung auf die Concordienformel weggelassen ward, 1616 änderte er in ähnlicher Weise die Gesetze der theol. Facultät, und 1617 wurden durch den melanchthonisch gesinnten Generalsup. Pelargus 5 reformirte Doctoren promovirt, von denen einige später Professoren an d. Univ. wurden. — Während d. 30jähr. Kriegs war es um die Universität so schlecht bestellt, dass dieselbe 1633 nur einen einzigen theol. Prof. hatte. Im Herbst 1811 wurde sie mit der Univ. Breslau vereinigt.

A. Lehrende. 1. 1506 ff. erster Rector und Prof. d. Th.: Conr. Wimpina, des ungelehrten Ablasskrämers Joh. Tetzel gelehrter Protector (er promovirte ihn zum Doctor und verfasste seine Gegenthesen), Verf. der kath. *Confutatio* auf dem Reichstag zu Augsburg; † im Kloster Amorbach.

2. 1539—43: Theobald Thamerus, Prof. d. Th., später in Marburg und Frankfurt a. M., † als Prof. d. kath. Theol. in

Freiburg; eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Jahr. der Reformation. — 3. 1540—81: Musculus (II, 1).

4. 1540 ff. Alex. Alesius, Prof. d. Th.; namhafter luth. Theolog aus Schottland, der melanchth. Richtung angehörig.

5. Um 1543 in der philos. Facultät: Grg Sabinus, später erster Rector d. Univ. Königsberg, Melanchthon's Schwiegersohn.

6. 1551: Frz Stancarus, ein Italiener, Prof. d. Th. u. d. ebr. Sprache; kirchlicher Stänkerer; gerieth mit Musculus (II, 1) in Streit über die Irrlehre, wegen deren er bereits Königsberg hatte verlassen müssen: dass Christus nur nach seiner menschlichen Natur Mittler sei. Er musste sich auch von hier entfernen und ging nach Polen.

7. Um 1560: Abdias Prätorius, Prof. d. Th., mit Musculus (II, 1) in Streit über die Nothwendigkeit der guten Werke; † als Prof. d. Philos. in Wittenberg.

8. 1616—24: Joh. Bergius, ord. Prof. der (ref.) Theol.; Vertreter der brandenburgischen ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium. — 9. 1721—57: P. E. Jablonski (II, 3).

10. 1736—39: Joh. Jac. Moser, Prof. d. Rechte; ging vor hier nach Ebersdorf; später als württemberg. Landschaftsconsulent von Herz. Karl auf der Feste Hohentwiel gefangen gesetzt; berühmter Staatsrechtslehrer, freimühiger Christ von pietistischer Richtung, Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc. — 11. 1760—74: Töllner (II, 4). — 12. 1783—87: Löffler (III, 4).

13. 1792—94 las Joh. Heinr. Zschokke als hies. Docent Moralphilosophie u. Aesthetik; Verf. (wohl Mitverf.) d. „Stunden der Andacht“; † in Aarau. Er hatte um 1790 hier studiert.

14. 1805—11: Karl Frdr. Eichhorn, o. Prof. d. Rechte, später Prof. in Berlin u. Göttingen, † in Cöln; Kirchenrechtslehrer.

15. Mich. 1809—11: Dav. Schulz, o. Prof. d. Theol., † als Prof. in Breslau; rationalist. Theolog; Gegner der separirten Lutheraner (Scheibel, Steffens) in Breslau. 1810 wurde er von der hies. Facultät zum Dr. theol. creirt.

**B. Studierende.** 1. Ulrich v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, folgte 1506 seinem von Cöln hierher übersiedelten Lehrer Rhagius Aesticampianus. Nachdem er 2 Jahre hier studiert hatte, trieb er sich, venerisch erkrankt, unstät umher.

2. Auch Herm. v. d. Busche, der erste deutsche Edelmann humanistischer Richtung, hielt sich vor 1510 als Zuhörer hier auf; später Rector in Wesel.

3. Um 1518: Joh. Knipstro, der muthige Gegner Joh. Tetzels (VII, 3), später Reformator in Pommern, † in Wolgast.

4. 1543 (nur ein Jahr lang, weil ihm die Mittel ausgingen):

Mart. Chemnitz; später in Königsberg und Braunschweig; Mitverfasser der Concordienformel; Examen concilii Tridentini.

5. 1618: Mart. Opitz v. Boberfeld, das nachmalige Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik; von ihm die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc. Er nannte sich als Studiosus: Candidat der Poesie und Philosophie.

6. 1675—79 Jura: Chrn Thomasius, † als Prof. d. Rechte in Halle; der erste deutsche Prof., der seine Vorlesungen in der Muttersprache hielt, praktischer Denker, Hauptvertreter philosophischer Aufklärung, Gegner der Hexenprocesse.

7. 1677—80 Philos., Th. u. bes. orient. Spr.: Dan. Ernst Jablonski, † als Hofpred. in Berlin u. Bisch. der böhmisch-mährischen Brüder; berühmter universeller Gelehrter, Präsident der Berliner Societät der Wissenschaften; Herausgeber des ebr. Codex und des Talmud.

8. 1683—86 Jura: Karl Hildebr. Freih. v. Canstein, † in Berlin; der Gründer der Canstein'schen Bibelgesellschaft; Evangelienharmonie.

9. 1698: Joh. Heinr. Michaelis; erlernte hier noch als 30jähriger bei dem berühmten Ludolf das Aethiopische; † als Prof. in Halle; alttest. Exeget; kritische Handausgabe d. A. Test.

10. 1722—24: Aug. Frdr. Wlh. Sack, † als Hofpred. u. OCons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

11. 1754—57: Frdr. Sam. Gfrd Sack, † als OCons.-Rath u. Bisch. in Berlin; eifriger Förderer der preuss. Union.

12. Um 1790: Zschokke (V, A, 13).

13. 1803—6: Pet. Wlh. Hossbach, † als Cons.-Rath in Berlin; Verf. von „Spener und seine Zeit“.

**VI. Verschiedene Personalien.** Um 1750 erlernte hier die Buchhandlung: Chrph Frdr. Nicolai, nachmals Schriftsteller u. Buchh. in Berlin; Herausgeber d. „allg. deutschen Bibliothek“, eines Organs der Kritik u. „Aufklärung“, Verf. des „Sebaldus Nothanker“, eines „theologischen“ Romans. Er hospitierte hier (an der Thür) im Colleg des Aesthetikers Alex. Glieb Baumgarten.

**VII. Zur kirchl. Chronik.** 1. „Anno 1326 that der Papst die Stadt in den Bann, weil sie den Bisch. zu Lebus, welcher die Polen wider die Stadt angetzet und dadurch zu grossem Verderben des Landes Gelegenheit gegeben hatte, gefangen genommen. Dahero auch in 28 Jahr weder Predigt gehalten noch die Sacramente ausgetheilt wurden“.

2. 1432: Vergebl. Belagerung der Stadt durch d. Hussiten.

3. 21. Jan. 1518: Versammlung von circa 300 Geistlichen und Mönchen, in welcher über Luther's Streitsätze und Tetzels (von Wimpina — V, A, 1 — verfasste) Gegenthesen disputirt

wurde. Die ganze Versammlung entschied sich im Sinne der alten Kirche. Der junge Studiosus Knipstro (V, B, 3) war der Einzige, der vor der ganzen Versammlung, wenn auch ohne Erfolg, so doch mit grosser Freudigkeit für Luther und gegen Papst und Ablasshandel in die Schranken trat. — „In der Nähe der Stadt unter einem alten Baum ist der Ort, wo Tetzels seinen Ablasskram trieb.“

4. 1539 letzte kath. Messe und erste evang. Predigt mit Abendmahl nach luth. Ritus.

VIII. Christliche Herberge „zur Heimath“; evangelisches Vereinshaus, Logenstrasse 6a.

IX. Kirchen. 1. St. Nicolai, im Uebergangsstil.

2. Marien- oder Oberkirche, gothischer Backsteinbau aus dem 14. Jahrh., fünfschiffig (infolge späteren Anbaues), kürzlich hergestellt. Hochaltar (um 1500 hatte die Kirche 36 Altäre) in Holzschnitzwerk, reich vergoldet mit alten Bildern auf Goldgrund, v. J. 1517. In den Fenstern sehr alte Glasmalereien, Darstellungen aus d. A. u. N. Test. Eherner Taufkessel v. J. 1376 in der Vorhalle d. Thurms. Siebenarmiger Leuchter mit Reliefs, 12' hoch, von gleichem Alter, der Sage nach vor 300 Jahren in der Oder gefunden, eine der bedeutendsten Gussarbeiten des Mittelalters; Kanzel neu.

3. St. Georgen-Hospital, gothisch, aus d. 14. Jahrh.

4. Franziskaner- oder Unterkirche, gothisch, 1517—25 erbaut.

Fürstenwalde, Stadt  $4\frac{3}{4}$  Ml. sww. v. Lebus, an d. Spree. Früher Hauptsitz des Stifts u. Domcapitels von Lebus, dessen Bischöfe auch von 1373 bis 1555 hier residierten.

I. 1432 von den Hussiten und im 30jähr. Kriege von den Kaiserlichen eingeäschert.

II. Dom (Stifts-, Marienkirche), gothisch aus dem 14. u. 15. Jahrh. Steinernes Sacramentshaus v. J. 1510 (Verfall der Gothik).

III. Christliche Herberge „zur Heimath“, Herrenstr. 199.

Müncheberg, Stadt  $4\frac{3}{8}$  Ml. nww. v. Frankfurt. Die Stadt soll von Mönchen gegründet sein, welche 1244 aus d. Klöstern Lebus und Trebnitz hierher kamen. — Gothische Kirche.

Lebus, Kreisstadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. n. v. Frankfurt, an d. Oder; Eisenbahn.

I. \* 6. Jan. 1493: Valentin Curtius, † als Sup. in Lübeck; Reformator in Rostock, Vertreter Lübecks auf verschiedenen Conventen, Verf. der „Lübeckischen Formel“ (formula consensus), einer Lüb. Bekenntnisschrift.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Lebus war einst eine starkbevölkerte und wichtige Grenzfestung der heidn. Wenden, denen sie von König Heinrich I. 930 entrissen wurde.

• 2. Das Bisthum, dessen Bischöfe 1326—73 in dem jetzt in Trümmern liegenden, 1631 abgebrannten Schlosse (vorher in Görnitz, nachher in Fürstenwalde) residirten, ward angeblich 965 von Miecislaw, König v. Polen, nach Andern erst 1140, gestiftet. Die Bischöfe wendeten sich von hier hinweg, weil „Kaiser Karls IV. Völker die kaum erbaute Domkirche ruinirt“ hatten.

3. 1432 wurde die (ausserdem sehr oft abgebrannte Stadt) von den Hussiten eingeäschert.

4. Unter den Bischöfen ist hervorzuheben: Grg v. Blumenthal, Gegner der Reformation in der Neumark, heftiger Eiferer für Hierarchie und Papstthum (1528 Fehde mit Nicol. v. Minckwitz), von Kurf. Joachim I. unterstützt, von Markgraf Johann vielfältig behindert, † 1550. Sein Nachfolger Joh. v. Horneburg war für die evang. Sache empfänglicher.

5. Nach der Reformation kam das Bisthum unter weltliche Administration (bis 1598), von da an ist es „mit guter Manier dem Kurfürstenthum auf ewig incorporirt worden“, nachdem die Administration mit der landesherrlichen Gewalt verbunden worden war.

**Reitwein**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. non. v. Lebus, und **Reppen**, Stadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. nww. v. Sternberg (Kreisstadt  $4\frac{7}{8}$  Ml. Ogs. v. Frankfurt): Rettungshäuser.

**Görlitz**, Stadt  $4\frac{3}{4}$  Ml. nww. v. Sternberg. — In den Jahren 1300—26 hatte hier der Bisch. v. Lebus seinen Sitz. — Vor der Reformation befand sich hier ein wunderthätiges Marienbild, zu welchem stark gewallfahrtet wurde. Wegen der dabei vorkommenden Unordnungen verlangte Mkgr. Joh. von Brandenb. die Wegnahme des Bildes, worüber er mit dem Bisch. v. Lebus, Grg v. Blumenthal, in einen Streit gerieth, der erst 1550 mit dem Tode des Bischofs endete, da dessen Nachfolger, Joh. v. Horneburg, das Bild wegnehmen liess und die Wallfahrt aufhob.

**Drossen**, Stadt  $2\frac{7}{8}$  Ml. nw. v. Sternberg, an d. Lenze. — Gothiche Kirche.

**Sonnenburg**, Stadt  $4\frac{3}{4}$  Ml. nww. v. Sternberg.

I. \* 1. 1689: Benj. Schultze, 1720—43 dänisch-hallischer Missionar in Ostindien (Trankebar und Madras), † in Halle.

2. 26. Oct. 1726: Chrn Friedr. Schwartz, einer der bedeutendsten dänisch-hallischen Missionare in Ostindien (der „Vater Schwartz“), † in Tanjore.

II. Residenz des Johanniter-Heermeisterthums. Hospital des Johanniterordens in der Nähe des Residenzschlosses. Die gothische Kirche ist am 14. Apr. 1814 abgebrannt.

**Langenfeld**, Pfd.  $2\frac{1}{8}$  Ml. n. v. Sternberg.

† 1598 (99?): Barthol. Ringwaldt, seit 1556 (58?) Pf. hier; Liederdichter (Herr Jesu Christ, du höchstes Gut; Es ist gewisslich

an der Zeit etc.), Verf. von Erbauungsschriften, besonders eschatologischen Inhalts.

**Zielenzig**, Stadt  $1\frac{7}{8}$  Mi. NgO. v. Sternberg, an d. Poste. — Die Stadt kam 1288 (1244?) durch Schenkung an d. Tempelherrn und später an den Johanniterorden.

**Königswalde**, Stadt  $3\frac{2}{8}$  Mi. nnö. v. Sternberg. — Im Anf. des 18. Jahrh. Sam. Crell, einer der berühmtesten und fruchtbarsten antitrinitarischen Schriftsteller seiner Zeit, Prediger an der hiesigen socinianischen Gemeinde.

**Züllichau („Selchow“)**, Kreisstadt  $10\frac{1}{4}$  Mi. soö. v. Frankf.

I. † 1. I. Nov. 1004 (oder 61): Jonas Schlichting, früher socinianischer Prediger in Rakow; hervorragender Socinianer.

2. Nach 1687: Joh. Preuss, Prediger der hies. antitrinitarischen Gemeinde (der grosse Kurf. Friedr. Wilh. hatte den Unitariern hier eine Freistadt gewährt); geistlicher Sänger, dessen Lieder jedoch in die kirchlichen Gesangbücher keine Aufnahme gefunden haben (Die ihr euch Christen nennet; Freue dich, be-trübte Seele etc.).

II. „Waisenhaus (1719 mit 6 Dukaten von dem Nadlermeister Steinbart gestiftet, dessen Familie die Direction erblich besitzt), dessen Vermögen sich gegenwärtig (1853) auf 100,000 Thlr. beläuft.“

**Trebschen (Friedrichshuld)**, Stadt  $1\frac{3}{8}$  Mi. sö. v. Züllichau. — Der Ort wurde unter König Friedr. I. 1712 durch den Freiherrn v. Troschke von Schlesiern und Polen angelegt, die der Religionsverfolgung wegen ausgewandert waren.

**Schwiebus**, Stadt  $2\frac{5}{8}$  Mi. nwn. v. Züllichau, an d. Schnemme.

I. † 5. Aug. 1694: Hans v. Assig, kurbrandenb. Hauptm., Berglehns- u. Kammeramtsdirector; Liederdichter (So versiegelt der Gerechte etc.).

II. 1541: Einführung der Reformation.

**Crossen (Krossen)**, Kreisstadt  $6\frac{3}{4}$  Mi. sö. v. Frankfurt, an d. Odr.

I. Hierher flüchtete sich von Trebnitz (s. dort) die heil. Hedwig mit den Cistercienserinnen des dort von ihr 1203 gestifteten Klosters, als 1241 die Mongolen das Kloster gefährdeten.

II. Die hies. Schule besuchte: Joh. Glieb Töllner (\* 1724), † als Prof. zu Frankfurt a. O.; vermittelnder rationalistischer Dogmatiker.

III. Christl. Herberge „zur Heimath“, Glogauerstr. Nr. 32.

**Sommerfeld**, Stadt 4 Mi. sws. v. Crossen; Eisenb.

I. \* In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Joh. Rhagius, nach seinem Geburtsort Aesticampianus genannt; Humanist in Frankfurt a. O., Freiberg, Lindau etc., Lehrer Ulrichs v. Hutten, des Urbanus Rhegius u. A.; † 1520 in Wittenberg.

II. 1431 wurde die Stadt von den Hussiten gänzlich zerstört.

III. Rettungshaus, seit Herbst 1853. — Christliche Herberge „zur Heimath“ (am Stadtgraben).

Sorau, Kreisstadt 12 Mi. ssö. v. Frankfurt; Eisenb.-

I. \* 1. Wahrscheinlich 1520: Basilius Faber, † als Schulrector in Erfurt; lüth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

2. 1525: Mich. Neander, Schüler Luther's u. Melancthon's, † als Rector der Klosterschule zu Ilfeld; bedeutender Schulmann des 16. Jahrh.

3. 1676: Chrn Frdr. Richter, der fromme Arzt des hal-lischen Waisenhauses, Liederdichter (O Liebe, die den Himmel hat zerrissen; Es glänzet der Christen inwendiges Leben etc.).

II. Prediger. 1. J. G. Böse, Diac. hier († 1700), schrieb über den terminus peremptorius gratiae und gab dadurch die erste Veranlassung zum terministischen Streite.

2. 1706—15: Erdm. Neumeister, Sup. hier, † als Hauptpast. in Hamburg; luth. Polemiker wider Pietismus und Unionismus, Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehen etc.).

III. Schule. A. Lehrer. 1. Um 1645: Mart. Janus, Cant. hier, † als Cant. in Ohlau; von ihm das Lied: Jesu, meiner Seelen Wonne etc.

2. 1765—69: Chrph Chrn Sturm, Conrector hier, † als Hauptpast. in Hamburg; seiner Zeit beliebter Erbauungsschriftsteller und Liederdichter (Ich weiss, an wen mein Glaub sich hält; Was soll ich ängstlich klagen etc.).

B. Schüler. — 1819—26 auf dem Gymn.: Karl August Knobel (s. d. folg. Ortschaft).

IV. Kirchen. Stadtkirche und Klosterkirche, beide gothisch. In der ersteren, welche 1684 abbrannte, befand sich bis dahin ein berühmtes künstliches Uhrwerk, welches dem zu Strassburg gleichgeschätzt wurde.

V. Christl. Herberge „zur Heimath“, Niederstr. Nr. 563.

Tzschecheln, Pfd 2 Mi. WgN. v. Sorau.

\* 7. Aug. 1807: Karl Aug. Knobel, Sohn eines Landwirths, † als Prof. in Giessen; Rationalist, „Völkertafel d. Genesis“, alttest. Exegese im „kurzgefassten exegetischen Handbuch“.

Forsta (Forste), Stadt mit Schloss  $4\frac{1}{2}$  Mi. nww. v. Sorau, an d. Neisse (chemals Sachsen-Merseburgisch). — 1705—11: Phil. Balth. Sinold; gen. v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg), Hofmeister bei d. verwittweten Herzogin Luise Elisabeth v. Sachsen-Merseburg hier, † als gräfl. Solmsischer Geheimrath

in Laubach; Erbauungsschriftsteller („gottselige Betrachtungen“) und Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen etc.).

**Gassen**, Stadt mit Schloss  $2\frac{1}{8}$  Ml. nwn. v. Sorau, an d. Lubst; Eisenb. — Ursprünglich ein den Herren von Bünau gehöriges Dorf. „Als aber nach dem westfälischen Frieden in den benachbarten schles. Fürstenthümern Glogau und Sagan die Reformation anging u. viele Leute deshalb entwichen, gebrauchte der Besitzer solche Gelegenheit, that den Ankömmlingen allen möglichen Vorschub mit Holz und and. Baumaterialien und legte mit landesherrlichem Consens einen Flecken hier an.“ Seit 1660 Kirche u. Schule.

**Guben**, Kreisstadt u. Eisenbahnstation 6 Ml. sd. v. Frankfurt, an d. Neisse.

**I. \* 1. 1515:** Sebast. Boëtius, Sup. in Mühlhausen und Halle; Vertreter lutherischer Orthodoxie.

**2. 1. Juni 1618:** Joh. Frank, 1648 Rathsherr, 1661 Bürgermeister hier, 1670 Landesälte. der Niederlausitz, † hier 18. Juni 1677; namhafter Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude etc.). Seine Lieder erschienen hier 1674 unter dem Titel: „geistliches Sion“.

**3. 1620:** Joh. Preuss, Sohn eines hies. Weissgerbers (s. ob. bei Züllichau, S. 43).

**II. † 18. Juni 1677:** Joh. Frank (I, 2).

**III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1429 ff.:** Eroberung u. Zerstörung der Stadt durch die Hussiten. Ein vor der Stadt gelegenes Nonnenkloster wurde gleichfalls zerstört, die Einkünfte desselben später zu piis causis verwendet.

**2. 1642 (30jähr. Krieg):** Dreiwöchentliche Belagerung durch die Schweden.

**IV. Kirche, gothisch.**

**V. Christl. Herberge „zur Heimath“,** Schulstr. Nr. II.

**Niemitsch**, Pfd. 1 Ml. sws. v. Guben.

\* 25. Oct. 1640: Sal. Liscovius, Sohn des hies. Pred. Joh. Liskow, † als Diac. in Wurzen; Liederdichter (Schatz über alle Schätze etc.).

**Gross-Bresen (Gr.-Bressen)**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. nwn. v. Guben.

\* 1598: Joh. Crüger, † als Cantor der Nicolaikirche in Berlin; Tonsetzer (Melodien zu Paul Gerhardt's, Joh. Frank's, Joh. Heermann's etc. Liedern; z. B. Jesu, meine Freude: aagfed; Jesus, meine Zuversicht: geahcch), Herausgeber der Praxis pietatis melica (1640), eines werthvollen Gesangbuchs.

**Neu-Zelle**, Stadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. nwn. v. Guben. — Ehemalige Cistertienserabtei, 1268 v. Markgr. Heinr. dem Erlauchten von Meissen gestiftet, 1431 u. 34 von den Hussiten heimgesucht, jetzt evang. Lehrerseminar und Waisenhaus.

**Fürstenberg**, Stadt 3 Ml. nwn. v. Guben, an der Oder; Eisenb. — Im J. 1431 wurde der zur benachbarten Cistercienser-Abtei Neuzelle gehörige Ort von den Hussiten in Brand gesteckt, 1631 u. 32 (im 30jähr. Kriege) von den Kaiserlichen ausgeplündert.

**Cottbus (Kottbus)**, Krsstdt 9 Ml. sd. v. Frankf., a. d. Spree.

I. \* d. 31. Dec. 1488: Joh. Briesmann (Brism.), Schüler Luther's, erster evang. Pred. u. Reformator in Preussen (Königsberg). Im J. 1521 predigte er hier als Mönch die reine Lehre und musste deshalb bald vor dem Hasse der Geistlichen sich zurückziehen. Er ging nach Wittenberg und schrieb von da aus einen trefflichen „Unterricht und Ermahnung an die christliche Gemeinde zu Cottb.“; † in Königsberg.

II. † 1540: Johannes Ludecus (Lüdeke), Reformationsprediger, s. V.

III. Prediger. 1568—70 war Christophorus Lasius, erbitterter Gegner der Flacianer und der Lehre von d. Passivität des Menschen bei der Busse, hies. Superintendent.

IV. Schule. Joh. Frank empfing hier den ersten wissenschaftlichen Unterricht (\* 1618, s. o. bei Guben, S. 45).

V. Zur kirchl. Chronik. Im J. 1536 gestattete Markgr. Johann v. Brandenburg der Stadt Cottb., als sie ihn bei der Huldigung darum ersuchte, die Einführung evangelischen Gottesdienstes. Bald darauf wurden vom Rath M. Joh. Ludecus (s. II.) und Joh. Mantellus aus Wittenberg berufen und als ev. Prediger angestellt. „Dieses ist der erste Ort in den märkischen Landen gewesen, in welchem die Kirchen von dem papistischen Aberglauben gereinigt und das Wort Gottes öffentlich gelehret worden.“

VI. Gothiche Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh.

VII. Christl. Herberge „zur Heimath“, Neustädterstr. 416.

**Sergen**, Df  $1\frac{3}{4}$  Ml. soö. v. Cottbus. — Rettungshaus.

**Kalau (Calau, Calow)**, Kreisstadt  $10\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Frankfurt. — Im hiesigen Kloster wurde Oda, Tochter des Markgrafen Dietrich, die zweite Gemahlin des christlichen Polenfürsten Miecslaw II. (1025—34) erzogen. Durch diese Verbindung mit der deutschen, aber in slavischer Gegend aufgewachsenen Prinzessin wurde Miec. für den Anschluss an die abendländische Kirche gewonnen.

**Laasow**, Pfd.  $1\frac{3}{8}$  Ml. osö. v. Kalau. — Im Park auf dem Grabe der Gräfin Anna von Pourtales ein künstlerisch werthvoller Auferstehungsel in Zinkguss (4' hoch, von Bernhard Afinger, 1857). Das Original (in Marmor) ist im Hintergrunde des gutsherrlichen Kirchenstandes angebracht, der in Form einer goth. Capelle an d. Südseite d. Kirche angebaut ist.

**Senftenberg**, Stadt u: Schloss  $3\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Kalau.

I. † 1. 1572: Christophorus Lasius, vormal's Superint. in Lauingen und Cottbus; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

2. 1576 am Sonnt. Remin. (als Gefangener auf dem hies. Schlosse): Joh. Stössel, Sup. in Pirna, als Kryptocalvinist hier gefangen gesetzt.

II. Zur kirchl. Chronik. Das von den Hussiten 1431 geschleifte Schloss wurde 1543 von Kurf. Moritz v. Sachsen neu erbaut und von Kurf. August 1580 erweitert.

**Luckau**, Kreisstadt  $10\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Frankfurt. — 1533, als Luther wegen der Kirchenvisitation in Schlieben war, wurde hier auf seinen Rath die Messe abgeschafft und die Schule mit einem besseren Rector versehen.

**Finstorwalde**, Stadt  $3\frac{3}{8}$  Ml. sd. v. Luckau. — „Vor dem dreissigjäh. Kriege hatte d. Städtchen bei viertelshundert Feuerstätten; es ist aber in demselbigen so heruntergekommen, dass es sich lange nicht wieder hat erholen können. 1631 wurde es von den bei Leipzig geschlagenen und flüchtigen kaiserlichen Truppen geplündert und in Brand gesteckt, und als es kaum wieder aufgebaut war, wurde es von den Schweden unter Baner (1637) abermals zerstört.“

**Dobrilugk**, Stadt mit Schloss  $3\frac{1}{2}$  Ml. sws. v. Luckau, am Einfluss der Dober in die kleine Elster. — Ehemaliges Cistercienserkloster, von Markgraf Dietrich von Landsberg († 1184) gestiftet und von dessen Nachfolgern bereichert. Der Abt war der vornehmste Prälat im Mkgrafth. Nieder-Lausitz. — 1431 im Hussitenkriege wurde das Kloster arg mitgenommen. Nach der Reformation wurde es von den Mönchen verlassen und von Kaiser Ferd. I. 1540 säcularisirt. — Klosterkirche, schlichter Pfeilerbau im Uebergangsstil, nach 1181 errichtet.

**Golssen**, Stadt 2 Ml. nwn. v. Luckau.

I. \* 6. Nov. 1769: Joh. Chrn Dolz, † als Director der Rathsfreischule in Leipzig; Pädagog u. pädagog. Schriftsteller.

II. Im Hussiten- und im 30jäh. Kriege hat der Ort viel Schaden erlitten.

**Lübben**, Kreisstadt  $8\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Frankfurt.

I. † 7. Juni 1676: Paulus Gerhardt, seit Ende Mai 1669 Archidiac. hier; der begabteste Sänger der luth. Kirche (Befehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden; Warum sollt ich mich denn grämen etc.). In der Haupt- und Stadtkirche sein Bild u. Grabmal.

II. Schule. 1782—90 besuchte das hies. Lyceum: Joh. Chrn Dolz (s. d. vor. Ortschaft).

III. Zur kirchl. Chronik. Der erste Versuch König

Heinrichs I. († 936), hier eine Pfarrkirche anzulegen, scheiterte an dem Widerstand der heidnischen Wenden. Erst Bischof Otto v. Bamberg (der Heilige, Apostel der Pommern) nahm 1124 das Werk mit besserem Erfolge wieder in die Hand.

**Königsberg**, „i. d. Neumark“, Krst.  $9\frac{3}{8}$  Ml. wnw. v. Frankf.

I. Im J. 1432 hatte die Stadt von den Hussiten viel zu leiden.

II. Klosterkirche, gothisch, aus d. Ende d. 13. Jahrh. Marienkirche, goth. Backsteinbau, 1407 geweiht (das Dach der Kirche, 92' hoch, soll eines der höchsten in Deutschland sein), mit bedeutender Orgel und einem neuen (1862) Altarbild von Pfannschmidt (d. Gekreuzigte, umgeben v. seinen Getreuen).

**Neu-Damm**, Stadt  $4\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Königsberg, a. d. Mitzel. — Hospital und Kirche, von der trefflichen Markgr. Katharina v. Cüstrin („Mutter Käthe“), Gemahlin des Markgr. Joh. v. Cüstrin, Tochter Herz. Heinrichs v. Braunschweig, gestiftet († 1574).

**Cüstrin (Küstrin)**, Stadt u. Festung 6 Ml. ssö. v. Königsberg, am Einfluss der Warthe in d. Oder; Eisenb.

I. \* Gegen Ende des 15. Jahrh.: Andr. Knöpken (Cnophius), der erste Prediger der evangelischen Wahrheit in Livland (Riga).

II. Auf der hies. Schule wurde Chrn Frdr. Schwartz (geb. 1726), einer der bedeutendsten hallischen Missionare in Ostindien („Vater Schwartz“) zur Universität vorbereitet, die er 1746 bezog (Halle).

III. Zur kirchl. Chronik. 1807 wurden d. Warschauer Redemptoristen (Bennoniten) unter Bedeckung auf einem Leiterwagen nach der Festung C. gebracht, daselbst einen Monat in Gewahrsam gehalten, dann je zwei und zwei in ihre Heimath entlassen, und so ihre Missionsniederlassung in Polen zerstört.

**Birwalde (Beerwalde)**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. sos. v. Königsberg. — Hier schloss König Gustav Adolf v. Schweden am 23. Jan. (neuen Stils) 1631 einen Subsidienvvertrag mit Frankreich (Richelieu), nach welchem dasselbe ihm 5 Jahre lang 400,000 Thlr. zahlen sollte; wogegen er den Krieg gegen Oestreich mit 30,000 Mann zu Fuss und 6000 zu Pferd führen wollte.

**Grabow**, Kchdf 1 Ml. nw. v. Königsberg.

\* 1. Juli 1719: Theophil. Sal. Schumann, Sohn eines hies. Predigers; Missionar der Brüdergemeinde unter den Indianern Südamerikas.

**Soldin**, Kreisstadt 9 Ml. nnö. v. Frankfurt.

1298 stiftete hier Markgraf Albrecht von Brandenburg ein Domcapitel; der letzte Domherr starb 1542.

Gothische Domkirche.

**Zühlsdorf**, Pfd. 1<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Ml. ö. v. Arnswalde (Krsst. 15 Ml. n. v. Frankfurt). — Rettungshaus seit 1847.

**Landsberg an d. Warthe**, Kreisstadt 8<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ml. n. v. Frankfurt a. O.; Eisenbahn. — 1794—96 war hier Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher (der berühmte Theolog u. Philosoph, † in Berlin) Vicar bei dem Pred. Schumann.

**Gross-Cammin**, Kchdf 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ml. sw. v. Landsberg. — Rettungshaus „Neanderhaus“.

**Himmelstätt**, Domänenvorwerk 1<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Ml. n. v. Landsberg an d. Warthe. — Ehemal. Cistercienserkloster, im 14. Jahrh. gestiftet.

**Friedeberg**, Kreisstadt u. Eisenbahnstat. 12 Ml. n. v. Frankfurt. — Rettungshaus, d. 15. Oct. 1851 eröffnet.

**Driesen**, Stadt (ehemal. Festung) 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. ö. v. Friedeberg, an d. Netze.

† 12. Dec. 1744: Chrph. Starke, seit 1737 Oberpf. u. Garnisonprediger der Stadt und Festung; Herausgeber eines unter dem Namen „Starke's Synopsis“ bekannten Bibelwerks. Sein Sohn u. Amtsnachfolger Joh. Grg. Starke vollendete das Werk.

**Woldenberg**, Stadt 2<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ml. n. v. Friedeberg; Eisenbahn. — Christliche Herberge „zur Heimath“. — Gothische Kirche.

## Provinz Pommern.

### Regierungsbezirk Stettin.

**Stettin (Alt-Stettin)**, Hauptst. der Prov. Pommern u. des Reg.-Bezirks, Festung, an d. Oder.

**I. \* 1. 1587:** Joh. Bergius, ref. Theolog in Berlin, Vertreter der brandenb.-reform. Kirche, besonders bei dem Thorner Colloquium.

**2. 20. Apr. 1642:** Frdr. Fabricius, Sohn eines Kämmerers u. Advocaten, 1669 Diac., 1690 Past. u. Senior hier, † hier 11. Nov. 1703; Liederdichter (besonders im Bollhagen'schen Gesangbuche — III, 7 — z. B.: Geduld will sein geübet; Hilf, lieber Gott, was Schmach und Spott etc.).

**3. 18. Jan. 1808:** Frz. Theod. Kugler, Sohn eines hies. Kaufmanns, † als Prof. an der Akademie der Künste in Berlin; einer der bedeutendsten Kunsthistoriker.

**II. † 1. 1529 (?)**: Nicol. Decius, Pf. hier, angeblich von Katholiken vergiftet; Liederdichter (Allein Gott in der Höh sei Ehr; O Lamm Gottes, unschuldig etc.). NB: Die Stettiner Localgeschichte weiss nichts von einem Prediger dieses Namens.

2. 1654: Jac. Fabricius, vor 1630 herzogl. Hofpred. hier, von da an Feldpred. und Beichtvater Gustav Adolfs (V, 1), zuletzt Generalsup. und Past. an d. Hauptkirche hier. Von ihm nach Einigen das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein etc., nach Andern von Joh. Altenburg.

3. 1668: Joh. Grg Ebeling, Prof. u. Cant. am Gymn. hier, vorher zu Paul Gerhardt's Zeit Cant. an St. Nicolai in Berlin; Componist Gerhardt'scher Lieder (Warum sollt ich mich denn grämen: gahahded; Die güldne Sonne: ddedch etc.).

4. 11. Nov. 1703: F. Fabricius (I, 2).

5. 30. Mai 1712: Joh. Frdr. Mayer, Prokanzler der Univ. Greifswald und Generalsup. v. Pommern u. Rügen, wegen der Kriegsunruhen sich hier aufhaltend; einer der entschiedensten Gegner des Pietismus. Von ihm einige Lieder, z. B. Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.

**III. Prediger.** 1. 1124 u. 28: Bischof Otto der Heilige v. Bamberg („Apostel der Pommern“), Missionsprediger hier. Der Tempel des hier verehrten Götzen Triglaff wurde zerstört, der überaus reiche Tempelschatz unter die Bewohner vertheilt und das Götzenbild dem Papst Honorius II. nach Rom gesandt. Bei seiner zweiten Anwesenheit (1128) musste Otto die inzwischen wieder abgefallenen Stettiner zum Christenthum zurückführen.

2. 1522 liessen die Stettiner in Abwesenheit des Bischofs von Cammin, Erasmus v. Manteufel, und des Herzogs den von Luther ihnen empfohlenen Mag. Paul Rhode in der St. Jacobi-kirche lutherisch predigen. Der Herzog war bei seiner Rückkehr anfangs sehr unwillig darüber, weshalb auch Luther unterm 11. Jannar 1523 ein Schreiben an die Stettiner richtete, hörte aber schliesslich Paul Rhode selbst und bekannte, „er vernehme aus seinen Predigten nichts Ketzerisches“.

3. 1523 verkündete hier der aus Pyritz geflüchtete Johann Knipstro (Reformationsprediger in Pommern, † in Wolgast) die luth. Lehre. Er verheirathete sich hier mit Agnes Steinwehr.

4. Bis 1529 (?): Decius (II, 1). — 5. Bis 1630 u. später bis 1654: J. Fabricius (II, 2). — 6. 1669—1703: F. Fabricius (I, 2).

7. Um 1731: Laur. Dav. Bollhagen, Gen.-Sup. hier; Herausg. eines namhaften Gesangbuchs („Heiliges Lippen- u. Herzensopfer“).

8. 1795—1807: Joach. Chrn Gass, Garnisonpred. hier und Feldpred. des preuss. Inf.-Reg. v. Borcke, mit welchem er 1806 ausrückte, zuletzt Assessor im hies. Consistorium, † als Cons.-Rath u. Prof. in Breslau; Unionstheol., hervorrag. Schleiermacherianer.

9. 1828—55: Grg Karl Benj. Ritschl, Bisch. u. Generalsup. v. Pomm., I. Pred. an d. Schlossgemeinde, † als Ehrenmitglied des OKirchenraths in Berlin; als Leiter d. pommerschen Kirchenwesens vielfach verdient.

**IV. Schule (Gymnasium).**

**A. Lehrer.** — Bis 1668: Ebeling (II, 3).

**B. Schüler.** 1. Um 1622: Joach. Lütkemann, † als Generalsuperint. in Wolfenbüttel; Erbauungsschriftsteller („Vorschmack der göttlichen Güte“), Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

2. Um 1632: Joh. Frank, † als Landesältester der N.-Lausitz in Guben; namhafter Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude).

3. Um 1654: Joh. Lassenius, † als Hofpred. in Kopenhagen; Erbauungsschriftsteller (Perlenschnur etc.) u. Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.).

4. 1809—11: Richard Rothe, † als Prof. u. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik.

**V. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1630: Besetzung der Stadt durch Gustav Adolf v. Schweden, der jedoch nicht das ihm angebotene Schloss bezog, sondern auf einem Oderschiff schlief.

2. 21. Mai 1732: Einschiffung der nach Litthauen ziehenden evangelischen Salzburger Emigranten.

3. In den 40er Jahren dieses Jahrhunderts Gründung einer „freien Gemeinde“.

**VI. Anstalten und Vereine.** — Diaconissenhaus, 15. Mai 1851 gegründet. Magdalenenstift. Evang. Vereinshaus, christl. Herberge „zur Heimath“ (Neustadt, Elisabethstrasse Nr. 9).

**VII. Kirchen.** 1. St. Petri- oder Wallkirche, angeblich die älteste Kirche Pommerns, 1124 vom heil. Otto (III, 1) erbaut, 1677 zerstört, 1806 verwüstet, 1816 f. restaurirt. Neue Glasgemälde.

2. St. Jacobikirche, Hallenkirche, durch colossale Verhältnisse ausgezeichnet, gothisch, die ältesten Theile in's 13. Jahrh. hinaufreichend, das Meiste nach der Belagerung v. J. 1677 im Barockstil erneuert. Spätgoth. Westthurm. Altarbild (Kreuzabnahme) v. Lengerich.

3. St. Johanniskirche, gothisch aus d. 13. u. 14. Jahrh., mit 7seitigem aus dem Zehneck gebildeten Chorschluss (selten). Kreuzgang, leider sehr verbaut.

4. Kirche des Schlosses im Frührenaissancestil, mit dem holzgeschnitzten Grabdenkmal des Herzogs Bogislav X. (Crucifix, an dessen Seite die Hautreliefgestalten der herzogl. Familie knieen).

**Neu-Torney, Ackerwirthsch.**  $\frac{1}{4}$  Ml. wnw. von Stettin. — Diaconissenhaus.

**Garz „an d. Oder“**, Stadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. sws. v. Stettin. — Goth. St. Stephans- (Hallen-) Kirche, mit neuem Altar von Cement und Steinguss; Altarbilder (Kreuzabnahme, Taufe u. Auferstehung Christi) von Kaselowsky (1859).

**Pöhlitz**, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. n. v. Stettin. — Gothiche Kirche aus d. 15. Jahrh.

**Zülchow** (Zülleh., aber nicht: Züllechow), Df  $\frac{1}{2}$  Ml. non. v. Stettin. — Brüderanstalt seit 1850, verbunden mit einer seit 3. Aug. 1831 bestehenden Rettungsanstalt, der nahegelegenen Provinzialblödenanstalt „Küeckenmühle“ (seit 1863), einem Asyl für entlassene männliche Sträflinge und einem vom Johanniterorden gegründeten Krankenhaus.

**Stargard**, Stadt  $4\frac{1}{2}$  Ml. osö. v. Stettin; Eisenb.

I. \* 15. Juli 1527 (wahrscheinlich hier): Jacob Runge, † wahrscheinlich hier als Generalsup., Nachfolger Knipstro's (III, 1); „Pommerns Calvin“.

II. † 1. i. Jan. 1595: Runge (I).

2. 5. Juli 1726: Dav. Nerretter, seit 1709 Generalsup. v. Hinterpomm. u. Cons.-Rat; Liederdichter (Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein etc.).

III. Prediger. 1. Um 1524 predigte hier: Joh. Knipstro, † in Wolgast; pommerscher Reformationsprediger. — 2. Bis 1595: Runge (I). — 3. 1709—26: Nerretter (II, 2).

IV. Schule. Im J. 1631 ward durch ein Legat des Bürgermeisters Gröuing ein Gymnasium (collegium Groningianum) gestiftet und im Sept. 1633 eröffnet. Schon am 7. Oct. 1635, als die Kaiserlichen die Stadt belagerten, brannte dasselbe ab. Erst nach und nach gelang es, Lehrer und Schüler aus ihrer Zerstreuung wieder zu sammeln.

A. Lehrer. 1. 1680 ff.: Dav. Hollaz sen., Conrect. hier, † als Propst u. Past. in Jakobshagen; luther. Dogmatiker des 18. Jahrh. (Examen theologicum acroamaticum).

2. 1719—28: Chrn Schöttgen, Rect. hier, † als Rect. der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae et talmudicae in Nov. Test.

B. Schüler. — Um 1740: Joh. Timoth. Hermes (s. u. bei Petznick, S. 54).

V. Kirchen. 1. Marienkirche, spätgoth., dreischiffiger Backsteinbau aus dem 14. und (Chor) 15. Jahrh., mit besonders hoher (103') Wölbung (Sterngewölbe) aus d. 15. Jahrh. Originell sind an den Pfeilern dicht unter den Capitälen die Kränze von Nischen mit zierlichen Baldachinen. In den Seitenschiffen kleine Capellen zwischen den nach innen tretenden Strebepfeilern. Das Aeussere des Langhauses sehr einfach, dagegen der Thurm und besonders der Chor, an dessen Nordseite eine dem Chor gleichzeitige Capelle angebaut ist, sehr reich decorirt.

2. St. Johanniskirche, spätgothisch aus d. Anfang des 15. Jahrh., mit reicher Wanddecoratiön des westl. Thurms.

**VI. Rettungshaus.**

**Zachan** (nicht: **Zachan**), Stadt  $2\frac{5}{8}$  Ml. osö. v. Stargard. — Mädchenrettungshaus „Elisabethstift“.

**Güntersberg (Günth.)**, Pfd.  $3\frac{1}{2}$  Ml. osö. v. Stargard. — Im 2. Drittel des 18. Jahrh.: David Hollaz jun., Pf. hier; Erbauungsschriftst. (Evangelische Gnadenordnung etc.).

**Pützerlin**, Pfd.  $1\frac{3}{8}$  Ml. nw. v. Stargard. — 1670—80: Dav. Hollaz sen., Pred. hier (s. u. bei Wulkow).

**Freienwalde (Neu-Fr.)**, Stadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. nö. v. Stargard. — Gothiche Marienkirche.

**Wulkow**, Kchdf  $\frac{7}{8}$  Ml. onö. v. Stargard.

\* 1648: Dav. Hollaz sen., † als Propst u. Past. in Jakobs- hagen; luth. Dogmatiker (Examen theologicum acroamaticum).

**Marienfless**, Df  $2\frac{1}{8}$  Ml. onö. v. Stargard. — Mit einem weltl. Fräuleinstift, ursprünglich Cistertienserinnenkloster.

**Jakobshagen (Jacobsh.)**, Stadt  $3\frac{3}{8}$  Ml. OgN. v. Stargard. † 1713: Dav. Hollaz sen., Propst u. Past. hier (s. ob. bei Wulkow).

**Pyritz, Kreisstadt**  $5\frac{1}{4}$  Ml. ssö. v. Stettin; „das alte **Periscum** der Pommern, einst eine Burg der heidnischen Wenden“.

I. \* 1803: Karl Gützlaff, Missionar in China, † daselbst 1851. Als er im J. 1850 Europa durchreiste, um für die chine- sische Mission Theilnahme zu erwecken, hielt er hier am Otto- brunnen (II, 1) eine Missionspredigt.

II. **Prediger. 1.** Der heil. Bischof Otto v. Bamberg (Apostel der Pommern) begann hier seine Missionspredigt und taufte am 15. Juni 1124 aus dem „Otto-brunnen“ an 7000 Neu- bekehrte. Dieser nach ihm benannte Brunnen, nahe bei dem „Ottostift“, einem Schullehrerseminar ( $\frac{1}{4}$  St. sö. v. d. Stadt), umgeben von uralten Linden; ist seit 1824 mit einem Denkmal (Granitkreuz) versehen. Die Hauptwand der Einfassung trägt die Inschrift: „Bisch. Otto v. Bamb. taufte zuerst die Pommern aus dieser Quelle am 15. Juni 1124. Friedrich Wilhelm III. u. seine Söhne Friedrich Wilh., Kronprinz, Friedr. Wilh. Ludwig etc., errichteten dieses Denkmal zum Andenken jenes Tages am 15. Juni 1824.“

Ad fontem vitae hoc aditu properate lavandi,

Constantis vitae janua Christus erit.“

2. Der Franziskanermönch Joh. Knipstro ward, nachdem er sich 1518 bei der von Tetzl in Frankfurt a. d. O. gehaltenen Disputation hervorgethan, von seinen Obern in das hiesige Franziskanerkloster geschickt, um von lutherischen Einflüssen fern gehalten zu werden. Er studierte hier Luther's Schriften und die Bibel und gewann bald das ganze Kloster für die evang. Wahrheit. Er predigte im Kloster wie in der Stadt mit so

grossen Beifall, dass er um 1522 den Nachstellungen des Bischofs v. Cammin, Erasmus Manteufel, weichen musste; Reformationsprediger in Pommern, † in Wolgast.

3. 1827—36: Mor. Görcke, Conrector (später Rector) und Hilfspred. hier; reichgesegneter luth. Erweckungsprediger.

III. Kirche zu St. Moritz, gothisch.

Petzniek, Pfd. 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. nö. v. Pyritz.

\* 31. Mai 1728: Joh. Timoth. Hermes, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Propst u. OCons.-Rath in Breslau; Popularphilosoph, Verfasser mehrerer didactischen Romane (Sophie's Reise von Memel nach Sachsen, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

Greiffenhagen, Kreisstadt 2<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Ml. sws. v. Stettin, an der Regeliz. — Schwarzes Kloster (abgebrannt), Uebergangsstil; St. Nicolaikirche, Uebergangsstil; Heilige Geistkirche, gothisch.

Bahn, Stadt 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml, ssö. v. Greiffenhagen, am Thun.

I. Zur kirchl. Chronik. Bei einem der Passionsspiele, welche im Mittelalter hier aufgeführt wurden, geschah es, dass der, welcher den Kriegsknecht spielte, seinen Todfeind, der den Heiland am Kreuze vorstellte, wirklich erschlug. So dass er vom Kreuze stürzte und Marien erschlug. Die „Freunde Jesu“ erwürgten den Mörder, und einer von ihnen, „Johannes“, wurde auf der Flucht ergriffen und gerädert.

II. Kirche im Uebergangsstil (ziemlich roher Granitbau ohne Querhaus).

Linde, Pfd. 3<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Ml. sos. v. Greiffenhagen. — Rettungsanstalt.

Colbatz (Kolbatz), Df mit Gut (ehemal. Kloster) 3 Ml. nö. v. Greiffenhagen.

Zur kirchl. Chronik. 1. Das Kloster wurde für Benedictiner 1163 von Herzog Wratislav II., gestiftet und dotirt, 1174 mit Cisterciensern besetzt. Nach der Reformation bildeten die Klostergüter eine grosse Domäne, die im Laufe der Zeit an Privatpersonen verkauft ward. (Ueberreste der Klosterkirche im Uebergangs- und gothischen Stil aus dem 13. u. 14. Jahrh.).

2. Hier empfing der Mönch Christian, der Apostel der Preussen, Ende des 12. Jahrh. seine erste klösterliche Bildung, später in Oliva, von wo aus er missionirte.

Belkow, Pfd. 3<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ml. nö. v. Greiffenhagen. — Hauptsitz des durch Missionar Gützlaff gegründeten und im Jahre 1856 mit der „chinesischen Stiftung“ in Cassel und dem Berl. Hauptverein für China zum „Gesamtverein für chinesische Mission“ vereinigten pommerschen Hauptvereins für China.

Demmin, Kreisstadt an d. Peene, 15 Ml. nww. v. Stettin.

I. \* 15. Dec. 1608: Joach. Lütke mann, † als Generalsup.

v. Wolfenbüttel; Erbauungsschriftsteller („Vorsmack der göttl. Güte“); Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

**II. Zur kirchl. Chronik.** Die Stadt war schon zur Zeit Karls des Grossen bekannt. Otto von Bamberg, der Apostel der Pommern, missionirte hier auf seiner zweiten Reise 1128. Er erschien hier, um dem durch Krieg herabgekommenen Volke Geschenke austheilen zu können, mit 50 beladenen Wagen. Herzog Heinrich der Löwe eroberte die Stadt 1164, worauf sie erst 1191 wieder erbaut ward. Im dreissigjährigen Kriege wurde sie 1627 von den Kaiserlichen, 1631 von den Schweden, 1637 wieder von den Kaiserlichen und 1639 wieder von den Schweden eingenommen.

**III. Gothische Bartholomäuskirche, restaurirt.**

**IV. Rettungshaus für Mädchen.**

**Hohenmocker, Pfd. f. 1<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Ml. sö. v. Demmin. — Goth. Kirche. Treptow an der Tollense (Alt-Tr.), Stadt 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. ssö. v. Demmin.**

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1631 (dreissigj. Krieg) ward die Stadt von den Schweden, 1643 von den Kaiserlichen eingenommen.

**II. Goth. Petrikerche; grosser Granittaufstein („Fünfe“)** mit merkwürdigen Reliefs.

**Verelen, Pfd. u. Domänenamt 1<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ml. sw. v. Demmin. — „Vormals war hier ein 1173 gestiftetes Kloster der h. Agnata (?).“ Klosterkirche im Uebergangs- und gothischen Stil.**

**Anklam (Anclam), Kreisstadt (alte pommersche Slavenstadt, vor Zeiten Tanglim genannt) 10 Ml. nw. v. Stettin, an d. Peene.**

**I. \* den 25. Juni 1667: Joh. Frz Buddeus, Sohn eines hies. Pastors, † als Jenaischer Prof. zu Gotha; evang. Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theologiae mor. et dogm.).**

**II. Die hies. Schule besuchte: Joach. Christian Gass (s. u. bei Leopoldshagen).**

**III. Kirchen. 1. Marienkirche, frühgothisch mit späterem Umbau; strenggoth. Altarschrein in Stuck, vermuthlich aus d. 14. Jahrh. (figurenreiche Kreuzigung Christi); ausserdem zwei spätgoth. Schnitzaltäre.**

**2. Nicolaikirche, goth., mit werthvollem Altarschnitzwerk.**

**Leopoldshagen, Pfd. f. 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ml. sö. v. Anklam.**

**\* 26. Mai 1766: Joach. Chr. Gass, Sohn eines hies. Predigers, † als Cons.-Rath u. Professor in Breslau; Unionstheolog, namhafter Schleiermacherianer.**

**Wusseken, Pfd. f. mit Ritterg. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. sd. v. Anklam. — Ehem. Nonnenkloster, Spuren v. heidn. Opferaltären u. Grabhügeln. Im Mittelalter wurde hierher zu einer „blutenden Hostie“ gewallfahrtet.**

**Spantekow**, Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. sw. v. Anklam. — **Rettungshaus. Ueckermünde (Uekerm.)**, Krsst.  $3\frac{5}{8}$  Ml. soö. v. Anklam, an d. Ucker. — **Rettungshaus.** — In der Vorhalle der hies. Kirche sehr vorzügliche, aber leider beschädigte Relieftafeln eines grossen Altars, die Passionsgeschichte enthaltend, nach Kugler den Arbeiten des Nürnbergers Adam Krafft parallel zu stellen.

**Neuwarp**, Stadt  $2\frac{1}{8}$  Ml. osö. v. Ueckermünde.

\* 1711: Joh. Balth. Kohlhoff, hall. Missionar in Ostindien.

**Pasewalk**, Stadt  $3\frac{5}{8}$  Ml. sd. v. Ueckermünde.

**I.** 7. Sept. 1630 (30jähr. Krieg): Verwüstung der Stadt durch die vor Gustav Adolf v. Schweden sich zurückziehenden Kaiserlichen unter Oberst Joh. v. Götz.

**II. Kirchen.** 1. **Nicolaikirche** aus der Zeit des Uebergangsstils, in der Grundform des gleicharmigen griech. Kreuzes (im Abendlande selten) erbaut, mit späterer (16. Jahrh.) Gothik.

2. **Marienkirche**, frühgothisch, mit 3 gleich hohen Schiffen, deren jedes einen polygonen Schluss hat.

**Usedom**, Kreisstadt  $8\frac{3}{4}$  Ml. nnw. v. Stettin, am Usedomer See.

**I.** Bischof Otto der Heil. v. Bamberg, der Apostel der Pommern, erschien hier auf seiner 2. Missionsreise (1128) auf einem von Herzog Wratislav zu Pflingsten berufenen Landtage, auf welchem die Versammelten einstimmig das Christenthum annahmen.

**II. Kirche**, gothisch.

**Wollin**, Stadt  $6\frac{1}{4}$  Ml. n. v. Stettin, auf der Ostseite der gleichnamigen Insel, an d. Diwenow.

**I.** \* 24. Juni 1485 (oder 84): Joh. Bugenhagen, Sohn des hies. Rathsherrn Gerhard Bug.; „Dr. Pommer“, der Reformator Pommerns. Er empfing hier auch den ersten Jugendunterricht.

**II. Prediger.** — 1539—40 verwaltete hier Joach. Mörlin (Mörlin) kurze Zeit ein Predigtamt; luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit theilhaftig, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. Königsberg), † als Bisch. v. Samland in Königsberg.

**III. Zur kirchl. Chronik.** 1. Die jetzige Stadt soll auf den Trümmern der vormals bedeutenden Handelsstadt **Julin** erbaut worden sein, in welcher sich ein berühmter heidn. Götzentempel (des Sonnengottes) befand.

2. Im J. 1124 besuchte Bischof Otto der Heilige v. Bamberg (der Apostel der Pommern) mit seinen Gefährten die Insel Wollin, insbesondere die Stadt Julin. Anfangs abgewiesen, fand er zuletzt doch noch Eingang, so dass die Stadt und die Insel bekehrt ward (an 22,000 sollen getauft worden sein). Auf seiner

2. Missionsreise (1128) brachte er die inzwischen wieder abgefallenen Insulaner zum Christenthum zurück und gründete hier das erste pommersche Bisthum, welches 1140 (Bisch. Adalbert) die päpstliche Bestätigung erhielt, aber, nachdem 1170 die Stadt Julin durch König Waldemar I. v. Dänemark zerstört worden war, nach Cammin verlegt ward (1176).

3. 1288 stiftete Herzog Otto I. hier ein Cistertienser-kloster.

**Peenemünde**, Df  $4\frac{1}{8}$  Ml. nwn. v. Usedom. — In d. Nähe v. Peen. landete am 24. Juni 1630 Gustav Adolf v. Schweden mit seinem Heere. Er stieg zuerst an's Land und sprach knieend ein lautes Dank- und Bittgebet, worauf er seine Soldaten durch eine Anrede ermunterte.

**Crummin (Krummin)**, Pfdl mit Ritterg.  $2\frac{3}{4}$  Ml. nwn. v. Usedom. — Ehemaliges Nonnenkloster, 1289 gegründet, 1563 aufgehoben. Während des dreissigjäh. Kriegs brannte das Kirchengebäude vollständig aus, die Glocken wurden von den Croaten fortgeführt, und bald darauf stürzte der Thurm ein. Die Klosterkirche ist 1855—62 restaurirt worden.

**Coserow**, Pfdl  $2\frac{3}{4}$  Ml. non. v. Usedom. — Nach Einigen soll hier die uralte grosse Wendenstadt **Vineta** oder **Wineda** gestanden haben (wahrscheinlich 778 n. Chr., nach Anderen bereits v. Chr. erbaut, um 796 von Schweden und Dänen zerstört, aber auch vom Meere verschlungen, der Sage nach auf dem Meeresgrunde noch sichtbar).

**Pudagla (Grobe)**, Df u. Domäne 2 Ml. nö. v. Usedom. — Ehemaliges Augustinerkloster, 1308 hierher verlegt, 1535 in ein Schloss verwandelt.

**Cammin (Kammin, Camin, Kamin)**, Kreisstadt  $8\frac{1}{4}$  Ml. nnö. v. Stettin, am Cammin'schen Bodden.

**I. Zur kirchlichen Chronik.** 1. Unter dem Schutze des Pommernherzogs Wratislav, der hier sein Hoflager hatte, predigte hier 1124 der heil. Bischof Otto von Bamberg, der „Apostel der Pommern“. Die Lieblingsgemahlin des Herzogs ward eine warme Beschützerin der christlichen Lehre und ihres Boten. Der Herzog und seine Grossen entsagten der Vielweiberei und nahmen das Christenthum an. In Cammin ward damals das erste christl. Gotteshaus Pommerns erbaut.

2. Das im J. 1140 vom h. Otto in Wollin (Julin) gegründete Bisthum ward bereits unter dem 2. Bischof 1176 hierher verlegt.

3. Zur Reformationszeit verfolgte der Camminer Bischof Erasmus v. Manteufel die luth. Lehre und vertrieb deren Anhänger und Verkündiger, z. B. aus Pyritz den Joh. Knipstro (s. dort, S. 53 f.).

4. Nach Manteufel's Tode (26. Januar 1543) ward für das

erledigte Bisthum der bekannte Wittenbergische Theolog Joh. Bugenhagen (Pommeranus) von den Herzögen Barnim XI. und Philipp, sowie vom Domcapitel erwählt. Derselbe sagte anfangs bedingungsweise zu, lehnte aber nachher trotz aller Bitten und Vorstellungen der pommerschen Abgesandten ab und blieb in Wittenberg.

5. Im westfälischen Frieden wurde das Bisthum säcularisirt und kam an Brandenburg. Das Domcapitel bestand bis zum Jahre 1810 fort.

II. Domkirche (ehemalige bischöfl. Cathedrale) Backsteinbau im Uebergangs- und goth. Stil, eines der ältesten Baudenkmale der Prov. Pommern (Querschiff, Chor u. Sacristei aus dem 13. Jahrh., das nördl. Portal noch älter, Langhaus reingothisch), restaurirt. Im Archiv des Doms ein Schatz von Prachtgeräthen, unter Anderm ein zum Theil vergoldetes Kreuz, dessen Arme eine Lilienform haben, in der Mitte ein Onyx mit dem Bilde eines röm. Kaisers, der ein Pallasbild in der Hand hält.

III. Christl. Herberge „zur Heimath“, Marienstr. 209.

Gülzow, Fl.  $2\frac{7}{8}$  Ml. sö. v. Cammin, zwischen dem Ober- u. Unter-See. — Hier residierte der letzte Bisch. v. Cammin, Ernst Bogislaus, bis 1650.

Greiffenberg, Kreisstadt  $9\frac{1}{4}$  Ml. nnö. v. Stettin, an d. Rega.

— Gothische Marienkirche.

Lewetzow, Df  $\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Greiffenberg. — Kirche im Uebergangsstil (1306).

Treptow an der Rega (Neu-Tr.), Stadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. non. v. Greiffenberg.

I. Schule (Gymnasium Bugenhagianum). 1. 1505—17: Joh. Bugenhagen, „Dr. Pommer“, der bekannte Reformator (auch Pommerns), Rector der hies. lat. Schule, die unter ihm zu grosser Blüthe gedieh. Aus Livland u. Westfalen kamen Jünglinge hieher.

2. Bis 1521: Andr. Knöpken, Lehrer an der hies. latein. Schule, † in Riga; nachmals Reformationsprediger in Livland (Riga).

II. Zur kirchl. Chronik. 13. Dec. 1534: pommerscher Landtag, von den Herzögen Barnim und Philipp berufen, zu welchem auch Bugenhagen (I, 1) aus Wittenberg u. Joh. Knipstro, der pomm. Reformationsprediger, aus Stralsund berufen waren; für die Einführung der Reformatio in Pommern entscheidend.

III. Goth. Marienkirche, 1303—70 erbaut, mit hohem Thurm. Hinter dem Altar Holzsculpturen aus dem 14. Jahrh.

Belbuck, Df  $\frac{1}{8}$  Ml. nw. v. Treptow\*). Vormalis Sitz eines

\*) Der Name des Ortes ist gleichlautend mit dem eines slav. Götzen (Belbog u. Czernebog, der Omuzd u. Ahriman d. Slaven).

1208 gestifteten Klosters (Prämonstratenser), welches zuerst mit Mönchen aus Lund (Schweden) besetzt wurde. Im J. 1517 gründete der hies. Abt Bolduan (Boldewan) zur Bildung seiner Mönche ein collegium Presbyterorum, in welchem er auch Bugenhagen (s. ob. S. 58 bei Treptow an d. R.) als Lector beschäftigte. Im Kloster B., das je länger je mehr eine Pflanzstätte der Reformation wurde, lernte Bug. zuerst Luther's Schriften kennen. Hier schrieb er auch seine Pommerania (pommersche Gesch.) u. legte den Grund zu späteren theol. Arbeiten. Von hier ging er mit dem Abte Bolduan und Anderen 1521 nach Wittenberg. Der Abt wurde später evang. Pf. in Belzig.

**Naugard**, Kreisstadt  $6\frac{1}{4}$  Ml. nöö. v. Stettin.

**I.** Marienkirche, gothisch, mit dem Erbbegräbniss der alten Grafen v. Eberstein, deren letzter 1663 starb. (Graf Otto v. Eb. hatte 1263 die Herrschaft Naug. v. Bisch. Herm. v. Cammin zu Lehen empfangen.)

**II.** Knaben-Rettungshaus.

**Gollnow**, Stadt 3 Ml. sw. v. Naugard, a. d. Ihna. — Gothische Kirche.

### Regierungsbezirk Stralsund.

**Stralsund**, Hauptst. des Reg.-Bez., 18 Ml. nw. v. Stettin, 1209 gegründet, 1648 im westfäl. Frieden an Schweden, Hauptst. v. schwedisch Pommern, 1815 preussisch.

**I.** † 7. Jan. 1678: Joh. Flittner, Diac. in Grimmen, vor den Kriegsunruhen hierher geflüchtet; Liederdichter (Ach, was soll ich Sünder machen; Jesu, meines Herzens Freud etc.).

**II.** Prediger. 1. Chrn Ketelhut, ein aus Treptow vertriebener evang. Prediger, 1522 hier aufgenommen, um die Reformation Stralsunds verdient.

2. Um 1525: Herm. Bonnus, ev. Pred. hier, † als erster ev. Sup. in Lübeck; der Gründer des plattdeutschen Kirchengesangs, Uebersetzer lateinischer Kirchengesänge in's Niederdeutsche (Ach, wy armen Sünders etc.).

3. 1525—34: Joh. Knipstro, zuerst Hilfspred. an St. Maria, 1529 Pastor an St. Nicolai und bald nachher erster Sup. hier; † in Wolgast; Reformationsprediger in Pommern.

4. 1547—49: Joh. Freder, Sup. u. Past. primar. hier, † als Sup. in Wismar; fruchtbarer plattdeutscher Liederdichter (Gott Vater in dem Himmelreich; Ich dank dir, Gott, für all Wohlthat etc.).

**III.** Schule (Gymnasium, 1560 gegründet). **A.** Lehrer. Bis 1529: Joh. Aepinus (Höck oder Hoch), Vorsteher einer Privatschule hier. Er arbeitete im Auftrage des Raths die im Nov. 1525 publicirte Kirchenordnung aus, † als Sup. in Hamburg;

Reformator daselbst und in Niedersachen, einer der bedeutendsten Gegner des Augsb. Interims; er lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Stande seiner Erniedrigung gehöre.

**B. Schüler.** 1. Bis 1731: Joh. Joach. Spalding (s. unt. S. 62 bei Barth).

2. Um 1783: Ernst Mor. Arndt, † als Prof. in Bonn; der fromme Sänger des deutschen Freiheitskriegs; von ihm unter Anderm das Lied: Geht nun hin und grabt mein Grab etc.

**IV. Verschiedene Personalien.** Am 29. März 1134 kam der Graf Nicol. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuere der Brüdergemeinde (Herrnhut), hicher, um hier in der Stille ein Examen othodoxiae zu bestehen und in den geistlichen Stand zu treten. Er lebte hier fünf Wochen unter dem Namen eines Herrn v. Freydeck als Informator bei einem Kaufmann Richter. Er predigte hier am Sonnt. Judica d. 11. April (seine erste öffentliche Predigt). Hierauf wurde er in einem von Sup. Langemack und Diac. Sibeth angestellten Colloquium 3 Tage lang Vor- und Nachmittags examinirt und musste noch 4 Predigten halten (am Gr. Donnerst. u. den 3 Osterfeiertagen). Am 26. April wurde ihm von den Examinatoren ein Zeugniß der Rechtgläubigkeit ausgestellt. Sein Hauswirth Richter hatte den unbekanntnen Gast so lieb gewonnen, dass er später sein Geschäft aufgab und zu ihm nach Herrnhut zog († als Pred. d. Galeerensklaven in Algier).

**V. Zur kirchl. Chronik.** 1. Die hiesige Reformation begann ziemlich frühe (II, 1—3; III, A), nicht ohne Bildersturm, gestaltete sich aber ziemlich selbständig, da die Stadt den pomerschen Herzögen gegenüber ihre Privilegien festhielt. Der 1534 von den Herzögen veranstalteten Kirchenvisitation wider setzte sich Stralsund beharrlich, weil es vormals unter dem Schwerinischen Bisthum gestanden habe.

2. Im Sommer 1628 (30jähr. Krieg) belagerte der kaiserliche Generalissimus Wallenstein trotz kaiserlichen Gegenbefehls („und ob sie mit Ketten an den Himmel gebunden wäre“) die tapfer vertheidigte und namentlich von den Schweden (Bündniß v. 5. Juli 1628) unterstützte Stadt. Nachdem er 12,000 M., darunter seine Tiefenbacher, verloren, musste er unverrichteter Sache abziehen. Noch jetzt wird jährlich am 24. Juli die Aufhebung der Belagerung kirchlich gefeiert. — Infolge der Belagerung Stralsunds entschied sich König Gustav Adolf von Schweden für Bethheiligung am deutschen Religionskriege.

**VI. Kirchen.** 1. Nicolaikirche, gothischer Backsteinbau, dreischiffig mit besonders reichgegliedertem Chorbau (Umgang), 1311 begonnen, im Thurmbau (zwei Westthürme mit reichem Portal) wohl erst Ende des 14. Jahrh. vollendet. In den Seitenschiffen bilden die nach innen tretenden Strebepfeiler kleine

Capellen. In der Capelle des südl. Seitenschiffs Bronzeplatte mit eingravirten Umrisslinien (Grabmal eines hies. Proconsuls, † 1357). „Eine aus Stuck gearbeitete colossale Statue der heil. Anna mit Maria und dem Christuskinde auf ihrem Schoose, durch Grösartigkeit und Schönheit ausgezeichnet.“ Ausserordentlich zahlreiche Schnitzwerke: Statue eines Ecce homo im Chorumgang; Hauptaltarschrein (Passion, aus d. 2. Hälfte des 15. Jahrh.) mit Tabernakelaufsatz (aus d. 14. Jahrh., restaurirt); ein Altarschrein am nördl. Thurmpfeiler (Crucifix und Heilige, mit bemerkenswerthen Gemälden der Rückseite). Epitaphium des Zacharias Rotmann († 1673) in Rococostil.

2. Marienkirche, spätgoth. dreischiffiger Backsteinbau in Kreuzform, 1460 vollendet, nach dem Vorbild der Marienkirche in Lübeck erbaut, in sehr grossen Verhältnissen (Mittel- u. Querschiff 120' h., Seitenschiffe 60' h., auch die sehr hohe Thurmhalle bildet eine Art von westlichem Querschiff). In den Seitenschiffen sind durch das Hereintreten der Strebepfeiler kleine Capellen gebildet. Die Fenster des Hauptschiffs sind mit flachen Spitzbogen gedeckt, deren Schenkel mit der Seitenwandung einen unschönen Winkel bilden. Thurm 370' (368 Stufen) hoch, bis zu einem Brande (1647) in eine Pyramide, jetzt in eine kuppelartige Spitze auslaufend. An der Nord- und Südseite je ein grosses (80' h.) Fenster mit neueren Glasgemälden (Verkündigung, Anbetung). Metallgrabplatten mit gravirten Figuren. — 3 Holzstatuen (Madonna, Petrus und Paulus) über und neben dem Portal der kl. Capelle der Nordseite. — Um 1500 hatte diese Kirche 44 Altäre.

3. Jacobikirche, gothisch mit reichgeschmücktem Westthurm. In der Sacristei an den Wänden Täfelungen aus durchbrochener Arbeit in Eichenholz, gothisch aus d. 15. Jahrh. Einer der vielen Schnitzaltäre zeigt im Mittelbild die heilige Familie, in den Flügeln Scenen aus dem Leben Mariä, im Sockel die Auferstehung Christi. — „Zwei berühmte Gemälde von Tischbein.“

4. Johanniskloster (Armenhaus), schon vor 1260 errichtet (Kirche, gothisch aus d. 14. Jahrh.); St. Katharinen- (ehemal. Dominikaner-) Kirche, jetzt Zeughaus, gothisch, 1317 vollendet; Heil. Geistkirche, gothisch aus d. 15. Jahrh.; Apollonien-capelle, gothisch.

VII. Knabenrettungshaus. — „Ein 1619 gestiftetes Waisenhaus.“

Franzburg, Kreisstadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Stralsund, sd. am Richtenberger See. — Waisenhaus für Neuvorpommern und Rügen, d. 4. Nov. 1864 eröffnet. (Hier ehemals das 1231 gegründete Kloster Neueneamp, von welchem aus später das Kloster Hiddensee gegründet ward.)

**Tribohm**, Pfdß  $2\frac{3}{8}$  Ml. w. v. Franzburg. — Kirche im Uebergangsstil.

**Kenz**, Pfdß  $2\frac{3}{8}$  Ml. nnw. v. Franzburg. — Im Mittelalter wallfahrtete man hieher zu einem Marienbilde, welches von der Pest heilen sollte.

**Barth**, Stadt 3 Ml. nnw. v. Franzburg, am Einfl. des Barth in d. Binnensee.

I. Hier war Joh. Joach. Spalding (geschätzter Prediger und Schriftsteller, später Propst und Cons.-Rath in Berlin) 1757—64 (gerade in der Zeit des 7jähr. Kr.) erster Pred. und Präpositus der Synode. Hier schrieb er seine „Gedanken über den Werth der Gefühle im Christenthum“. Hier hielt sich bei ihm fast ein ganzes Jahr lang der junge Joh. Casp. Lavater (der fromme und geistvolle Physiognomiker) auf.

II. Adeliges (evang.) Fräuleinstift unter einem Propst. Die Klosterordnung vom 25. Nov. 1835 überweist jeder Klosterjungfrau als Präbende eine abgesonderte Wohnung nebst dazu gehörigem Gartenplatze, freie Weide für eine Kuh, Antheil an Klosterfischen und gewisse baare Einkünfte.

III. Gothiche Kirche „St. Mariä“, unter Stüler's Leitung restaurirt, mit Fresken (12 Apostel, Anbetung der Hirten, Aufstehung) von Pfannschmidt.

**Richtenberg**, Stadt  $\frac{1}{4}$  Ml. nö. v. Franzburg. — Gothiche Kirche.

**Prohn**, Pfdß 3 Ml. nnö. v. Franzburg. — Hier stand einst die feste Burg Prohn, in welcher die heidnischen Wenden den gleichnamigen Götzen verehrten.

**Greifswald**, Kreis- und Universitätsstadt 4 Ml. sö. v. Stralsund, am Ryck.

I. \* 1. 21. Aug. 1520: Barthol. Sastrow, Bürgermeister v. Stralsund (reformationsgeschichtl. interessante Selbstbiographie). Er besuchte die hies. Stadtschule und studierte hier in den Jahren 1529 und 38.

2. 1684: Jac. Gabr. Wolf, † als Prof. der Rechte in Halle; Liederdichter (Seele, was ermüdest du dich etc.).

3. 27. Aug. 1776: Grg Andr. Reimer, namhafter Buchhändler, † in Berlin; Verleger der Werke Schleiermacher's, Fichte's, de Wette's etc.

II. Prediger. (Da die meisten bedeutenderen Prediger Professuren bekleideten, sehe man dieselben unter III, A). Ausser ihnen sei noch erwähnt:

Nach 1525: Herm. Bonnus, Pred. hier (s. ob. S. 59 bei Stralsund II, 2).

III. Die Universität, unter Herzog Wratislav IX. durch den hies. Bürgermeister Hnr. Rubenow († 1462) gegründet (1456),

aber erst unter Herz. Philipp I. (um 1545) zu einiger Blüthe gebracht. Herzog Bogislaus XIV. († 1637) überwies der Universität die Einkünfte des Klosters Eldena (s. u.) und sicherte dadurch ihren Bestand. Auch unter der Schwedenherrschaft ward die hohe Schule nach Kräften gefördert, ihre Frequenz erreichte jedoch nie eine besondere Höhe. — Bei Gelegenheit der 400jähr. Jubelfeier (1856) wurde auf dem freien Platze vor dem Univ.-Gebäude eine gothische Spitzsäule (bronzirter Zinkguss) errichtet mit den Bildnissen Rubenow's, der vier um die Univ. am meisten verdienten Fürsten und der vier Hauptgrößen unter den Greifswalder Gelehrten, unter denen Joh. Bugenhagen (III, B, 1) die theologische und E. Mor. Arndt (III, A, 7) die philosophische Facultät vertritt.

A. Lehrende. 1. Um 1503: Herm. v. d. Busche, der erste deutsche Humanist von Adel, auf vielen deutschen Hochschulen thätig, hier zu Joh. Bugenhagen's (III, B, 1) Zeit.

2. Um 1530: Johann Knipstro, der Greifswalder Reformationsprediger, auch Prof. und Dr. theol. hier, von Stralsund hieher berufen, † in Wolgast.

3. 1549 ff.: Joh. Freder, Prof. u. Sup. hier (s. o. S. 59 bei Stralsund II, 4).

4. 1651—56: Joh. Frdr. König, Prof. d. Th. hier, † als Prof. der Th. in Rostock; luth. Dogmatiker (*Theologia positiva acroamatica*, ein früher viel gebrauchtes Compendium d. Dogmatik).

5. 1701 ff.: Joh. Frdr. Mayer, Past. an d. Nicolaikirche, Generalsup., Prof. primar. d. Theol. und Prokanzler der Univ., früher in Hamburg, † in Stettin; einer der entschiedensten Gegner des Pietismus; von ihm einige Lieder, z. B. *Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen* etc.

6. 1708 ff.: Joh. Grg Pritius, Cons.-Rath u. Prof. hier, † als Senior Ministerii in Frankfurt a. M.; Vertreter d. Pietismus; Ausgabe des N. Test., Einleitung in das N. Test.

7. 1799 ff. u. dann wieder 1810—18: Ernst Mor. Arndt, in der philos. Facultät habilitirt, † als Prof. in Bonn; der fromme Sänger des deutschen Freiheitskrieges; von ihm u. A. die Lieder: *Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft* etc.

8. 1829—35: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, ao. Prof. d. Theol., später in Kiel, † als Sup. zu Kemnitz bei Greifswald; „theol. Encyklopädie“.

9. 1836—41: Friedr. Rud. Hasse, ao. Prof. d. KGesch., † als Prof. in Bonn; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

B. Studierende. 1. 1502—5 (am 24. Jan. immatriculirt): Johann Bugenhagen, „Dr. Pommer“, der Reformator (auch Pommerns). 1503 ward er hier Magister.

2. Um 1508 hielt sich Ulr. v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, an der hies. Universität eine Zeit lang auf. Er bekam hier Händel mit dem Bürgermeister Lötz und dessen Sohne, wegen deren er die Stadt verlassen musste.

3. 1538: Sastrow (I, 1).

4. Um 1630: Joach. Lütkeemann, † als Generalsup. von Wolfenbüttel; Erbauungsschriftsteller („Vorsmack der göttlichen Güte“ etc.); Rostocker Streit über die Menschheit Christi.

5. 1647—50: Hnr. Müller, † als Prof. u. Sup. in Rostock; gewaltiger, volksthümlicher Prediger u. Erbauungsschriftsteller (Herzensspiegel, Erquickstunden etc.). — In seinem 17. Jahre (1638) wurde er hier Magister.

6. Um 1660: Gfrd Wilh. Sacer, † als Kammerconsulent in Wolfenbüttel; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Ach, was hab ich ausgerichtet etc.).

7. 1681—85: Joh. Frz Buddeus (Budde), † als Jenaischer Prof. d. Th. u. Kirchenrath in Gotha; schr. vielseitiger, obwohl nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchl. Richtung (Institutiones theologiae mor. et dogm.). — 8. Vor 1794: Arndt (III, A, 7).

C. Greifswalder Doctoren d. Theologie. — 1. Um 1530: Knipstro (III, A, 2).

2. 1625: Jac. Fabricius, der Feldprediger Gustav Adolfs; von ihm (nach Einigen) das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein etc. (nach Anderen von Joh. Altenburg).

3. 1824: Frz Theremin, † als Cons.-Rath u. Prof. in Berlin; namhafter reform. Prediger.

4. 1856 (beim Jubelfeste): Aemil. Ludw. Richter, Kirchenrechtslehrer; † als Prof. in Berlin.

IV. Schule. — Vor 1525: Joh. Aepinus (eigentl. Höck oder Hoch), Rector der h'es. Schule, ein Schüler und Freund Melanchthons, später in Stralsund und Hamburg, in letzterer Stadt besonders reformatorisch thätig, aber in der Lehre von der Höllenfahrt Christi abweichend.

Von Schülern ist nur Sastrow (I, 1) zu erwähnen, nach 1525.

V. Verschiedene Personalien. 1. 1734 ff. lebte hier als Informator im Verkehr mit den Professoren der Universität: Joh. Joach. Spalding (s. o. S. 62 bei Barth).

2. 1765 lebte hier als Informator: Ernst Jak. Danovius, † als Prof. d. Th. in Jena; supranaturalist. Exeget und Dogmatiker.

VI. Zur Chronik. — Die Stadt verdankt ihren Ursprung (1231—35) der nahegelegenen Cistertienserabtei Eldena (s. u.), deren Besetzung sie auch lange Zeit war. Infolge des aufblühenden Handels gelangte sie später zu einiger Selbständigkeit, doch empfangen sie die Herzöge von Pommern von der Abtei Eldena nur zu Lehen, bis sich zuletzt auch dieses Verhältniss löste



ers  
acht  
die  
F  
S  
-h  
Jf  
i  
te  
e

d  
elle  
ald  
heol  
Facul

erste  
schu

mat  
hies

Stra

Pre  
act

1929

[Faint, mostly illegible text, possibly bleed-through or a very light scan of a page. Some words like 'L' and 'S' are visible.]

und sie Eigenthum der Landesherren ward. — 1631 (30jähr. Krieg) Einnahme der Stadt durch Gust. Adolf v. Schweden.

**VII. Kirchen.** 1. St. Jacobi (um 1275), frühgothisch; Thurmportal (!).

2. St. Marien, goth., aus d. Ende d. 13. Jahrh., mit spätgoth. Capelle an der Südseite. Ein Altarschrein mit der Grablegung, „den Arbeiten des Nürnbergers Adam Krafft parallel zu stellen“ (Kugler). An der Wand des nördl. Seitenschiffs der spätgoth. Grabstein Rubenow's, des Gründers der Universität (s. III.).

3. St. Nicolai (1326), goth. Backsteinbau, mit eigenthümlichem Thurm (Ende des 14. Jahrh., mit Ausnahme der späteren Kuppelspitze); restaurirt.

**VIII. Verschiedenes.** 1. In der Bibliothek der hies. Univ. wird das Hochzeitsgeschenk aufbewahrt, das 1525 die Universität Wittenberg Luthern und seiner Gemahlin verehrte: ein schwerer silberner Ehrenbecher von getriebener Arbeit. Die Universität besitzt auch 2 gestickte Teppiche (der eine vom J. 1554): Esther und Ahasverus, Luther auf einer Kanzel stehend mit vielen historischen Porträts.

2. Mädchen-Rettungsanstalt.

**Eldena**, Df  $\frac{5}{8}$  Ml. osö. v. Greifswald. — Im Anf. d. 13. Jahrh. gründete Fürst Jaromar (Jarimar) I. unter Mitwirkung des Mönchs Berno aus Amelunxborn (Bisch. v. Schwerin, Apostel der Obotriten) hier ein Cistertienserkloster. — Im 16. Jahrh. wurden die Mönche des Klosters durch den pommerschen Reformator Joh. Knipstro, damals Sup. in Stralsund, für die Reformation gewonnen. — Die Klostergüter wurden 1634 von Bogislav XIV. der Universität Greifswald geschenkt. — Trümmer der Klosterkirche, Uebergangsstil, 1203 gestiftet, von den Schweden zerstört.

**Kemnitz**, Pfd  $\frac{1}{8}$  Ml. osö. v. Greifswald.

† 22. Jan. 1861: Ant. Frdr. Ldw. Pelt, seit 1852 (nach seiner Absetzung in Kiel) Pf. u. seit 1857 Sup. hier; „Theol. Encyclopädie“.

**Wolgast**, Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. soö. v. Greifswald, an d. Peene.

**I.** \* Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Joh. Weichmann, † als Cantor in Königsberg i. Pr.; Componist v. Choralmelodien, z. B. Unsre müden Augenlider: ccgghhda &c.

**II.** † 1. 4. Oct. 1556: Joh. Knipstro, Generalsup. hier; pommerscher Reformationsprediger. Sein Grabmal ist 1773 zerstört worden.

2. 1595: Jac. Runge, seit 1557 Generalsup. hier; „Pommerns Calvin“.

**III. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1128: Bisch. Otto d. Heil. v. Bamberg, der Apostel Pommerns, auf seiner 2. Missionsreise

hier. Durch Priesterbetrug verführt, trat ihm anfangs das Volk feindselig entgegen. Aber unter herzoglichem Schutze gewann er Eingang, so dass der Götzendienst abgeschafft u. das Christenthum angenommen ward. Die in der heidnischen Zeit hier verehrten Götzen sollen Barowit (Gott des Handels) und Harowit (Gott des Kriegs) geheissen haben.

2. Nach 1531 unter Herzog Philipp I. Einführung der Reformation.

3. Im 30jähr. Kriege nahm 1628 König Christian IV. v. Dänemark Stadt und Schloss in Besitz. Nachdem bald nachher die Kaiserlichen in die von ihm zuvor niedergebrannte Stadt eingezogen waren, kam dieselbe 1630 in schwedische, 1637 wieder in kaiserliche und blieb seit 1638 in schwedischer Gewalt etc.

IV. Kirchen. 1. Gothische St. Petrikirche. Grabmonument Herzog Philipps I. v. Pommern († 1560) von Wolf Hilger aus Freiberg in Sachsen.

2. Gothische St. Gertrudcapelle auf dem Gottesacker, um 1500 von Herzog Bogislay X. erbaut: vierzehneckiger Centralbau mit einer Mittelsäule, auf welcher die Bogen des spätgoth. Netzgewölbes ruhen; 1869 restaurirt.

Lassau (Lassahn), Stadt  $1\frac{3}{4}$  Mi. sos. v. Wolgast, — 1749—57: Joh. Joach. Spalding, Pf. hier (s. u. h. Tribsees). — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil.

Gültzkow, Stadt  $2\frac{3}{8}$  Mi. sd. v. Greifswald. — Bei der zweiten Missionsreise des Pommern-Apostels Otto des Heiligen v. Bamberg (1128) wurde hier ein berühmter, zierlich mit slavischer Kunst gezimmerter heidnischer Tempel zerstört und dafür eine Kirche erbaut.

Grimmen, Kreisstadt 3 Mi. sd. v. Stralsund, an d. Trebel.

I. 1644 Cantor, 1646—78 Diac. hier: Joh. Flittner, † auf d. Flucht in Stralsund, aber in d. hies. Kirche vor dem Altar beerdigt; Liederdichter (Ach, was soll ich Sünder machen; Jesu, meines Herzens Freud etc.).

II. Gothische Kirche.

Trantow, Pfd.  $2\frac{3}{8}$  Mi. ssö. v. Grimmen. — Vor 1810 lebte hier auf väterlichem Gute längere Zeit in Verborgenheit: Ernst Moritz Arndt (s. u. bei Schoritz).

Deyelsdorf, Kchdf  $2\frac{1}{4}$  Mi. sww. v. Grimmen. — In der Kirche ein Schnitzaltar (?), dem zu Tribsees (s. u.) ähnlich.

Tribsees, Stadt  $2\frac{1}{4}$  Mi. wsw. v. Grimmen.

I. \* i. Nov. 1714: Joh. Joach. Spalding, Sohn eines hies. Schulrect. u. Pred., zuletzt Propst u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Pred. und theol. Schriftsteller.

II. Kirche, gothisch. An der Wand des nördl. Seitenschiffs ein grosser geschnitzter (u. bemalter) Altarschrein,

der bedeutendste Pommerns, ja „eine Hauptzierde der gesammten deutschen Kunst“. (Im Mittelbild der obern Reihe eine naïv materielle Darstellung des Wunders der Brodverwandlung — Engel schüteten aus Säcken den Inhalt der Evangelien in einen Mühltrichter, aus diesem läuft derselbe in einen Backtrog und geht als Christkind aus demselben hervor — daneben links die Strafe der ersten Menschen, rechts die Verkündigung Mariä. In der Mittelreihe rechts und links je 6 Apostel, dazwischen das über dem Kelch schwebende Christkind. Unter diesem die Kirchenväter Augustin, Gregor, Hieronymus und Ambrosius. Daneben in der untersten Reihe die Ausspendung des heiligen Abendmahls, links an Geistliche, rechts an Laien). Das Ganze, mit Ausnahme der unbedeutenderen Seitenschreine, von einem unbekanntem Meister aus dem Anf. des 15. Jahrh.

### III. Rettungshaus.

**Bergen**, Kreisstadt  $3\frac{1}{2}$  Mi. nö. v. Stralsund, auf d. Insel Rügen. — Herzog Jarimar I. von Rügen, der Gründer der Stadt, stiftete hier im Jahre 1193 ein Kloster (**Gora**), das nach der Reformation in ein adeliges Fräuleinstift verwandelt ward. — Romanische Kirche, um 1193 vollendet.

**Karenz (Karentz, Carenza, Carentia)**, ehemalige, jetzt nicht mehr vorhandene Festung der heidnischen Rugianer, nach dem Falle Arconas (s. u.) zerstört, vermuthlich nahe bei **Garz** (Stadt  $1\frac{3}{4}$  Mi. ssw. v. Bergen) zu suchen. — Die steinernen Wälle der alten Burg sollen jetzt noch in den südlich von Garz, am Nordende des Garzer Sees sichtbaren Trümmerhaufen vorhanden sein.

Die Heiden verehrten hier in 3 verschiedenen Tempeln die vielköpfigen Holzbilder der Götzen Rugevit (Kriegsgott), Porevit (Waldgott) und Porenut (Donnergott). Als nach der Eroberung die Götzenbilder zum Verbrennen aus der Burg geschleift wurden, stellte sich der Bischof Svend von Aarhus auf dieselben und liess sich, wie zum Triumph über das Heidenthum, mitschleppen.

**Schoritz**, Df  $2\frac{1}{4}$  Mi. sws. v. Bergen.

\* 26. Dec. 1769: Ernst Mor. Arndt, Sohn des hies. Gutsinspectors Ludw. Nicol. A., † als Prof. in Bonn; der fromme Sänger des deutschen Freiheitskriegs; von ihm u. a. die Lieder: Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft etc.

**Gingst**, Fl.  $1\frac{5}{8}$  Mi. nww. v. Bergen. — Goth. Kirche.

**Schaprode**, Pfd.  $2\frac{3}{4}$  Mi. nww. von Bergen. — Kirche, romanisch mit späterer Gothik.

**Hiddensee (Hiddensø)**, Pfd. u. Klostervorwerk auf der Insel gleiches Namens,  $3\frac{1}{2}$  Mi. nw. v. Bergen. — 1296 wurde hier als Filial von Neuencamp ein Kloster gegründet.

**Die Hochhilgord (—gart),** Hügel zwischen Vieregge (Dorf 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. nww. v. Bergen) u. Neuenkirchen (Pfd. 2 Ml. nww. von Bergen). — Ohne Zweifel einst heidnische Opfer- und Begräbnisstätten.

**Vitte, Df 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. nw. v. Bergen.** — „Bei V. hält der Pfarrer v. Altenkirchen zur Zeit der Häringsfischerei 8 Sonntage hintereinander vor den bei ihren Booten zum Heringsfang versammelten Fischern die sogenannten Uferpredigten“ (Bädeker).

**Altenkirchen, Kchdf 3<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ml. n. v. Bergen.** — Kirche in romanischem und Uebergangsstil, obwohl nicht mehr aus romanischer Zeit (Ende des 12. Jahrh.) mit einzelnen dänischen Eigenthümlichkeiten (Halbsäulen). Ein Swantewitsbild (s. u. Arcona) ist in einem kleinen goth. Vorbau an der Ostseite des südl. Seitenschiffs eingemauert. Die Gestalt ist liegend angebracht, vermuthlich um das Heidenthum als überwunden darzustellen.

**Arcona, ehemal. Festung, jetzt Leuchtturm; im äussersten Norden der Insel Rügen.** — A. war ehemals eine im 6. Jahrh. von den heidnischen Rugianern (Ranen) gegründete Veste, welche den grossen, reich ausgestatteten Tempel des Nationalgötzen Swantewit umschloss. Der Götze selbst war ein Holzbild in Gestalt eines vierköpfigen Menschen, in der einen Hand ein Trinkhorn, aus dessen Inhalt, der von Jahr zu Jahr erneuert ward, die Pricster die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit des folgenden Jahres weissagten. Der kostbare Tempelschatz ward von 300 Reitern verwahrt. Alljährlich wurde dem Swantewit ein grosses Fest gefeiert, bei welchem ihm nicht selten gefangene Christen geopfert wurden. — Erster Missionsversuch unter Ludwig dem Deutschen vom Kloster Corvey aus. Damals wurde ein dem Sanct Vitus (Anklang an Swantewit) geweihtes Bethaus gegründet. Aber nach Ludwigs Tode fiel die Insel dem Heidenthum wieder zu. — Als im J. 1136 der dänische König Erich Edmund Arcona eroberte, erklärten sich die Rugianer zur Annahme des Christenthums bereit, wenn sie nur zugleich auch ihren Swantewit verehren dürften. Man ging darauf ein, weil man den Swantewit für den Sanct Vitus der Corvey'schen Missionare hielt. Kaum aber hatten die Dänen die Insel verlassen, als die Rugianer sich abermals dem Heidenthum zuwendeten. — Die Christianisirung der Insel gelang erst dem König Waldemar dem Grossen von Dänemark. Derselbe, begleitet von dem kriegskundigen Bischof Axel (Absalom) von Roeskilde, eroberte nach schwieriger Belagerung am 15. Juni 1168 die feste Tempelstadt. Der Götze Swantewit wurde gestürzt, zur Stadt hinausgeschleift und zerhackt. Zum Staunen der Heiden nährten mit seinem Holze die dänischen Krieger ihre Kochfeuer. Der

ganze Tempelschatz musste ausgeliefert werden. An der Stelle des Tempels ward eine christliche Kirche errichtet. — Als so das Hauptbollwerk des Heidenthums auf Rügen gefallen war, fiel auch der übrige Theil der Inselbewohner dem Christenthum zu. Wallreste der alten heidnischen Veste sind noch heute zu sehen.

**Sagard**, Fl. 2 Ml. n. v. Bergen. — Kirche (Uebergangs- u. goth. Stil). — In der Nähe der grösste Hünengrabhügel Rügens, **Dubberworth** genannt, 170 Schritt im Umkreis.

**Quoltitz**, Vorwerk  $\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Sagard, auf Jasmund. — „In der Nähe zahlreiche Heidengräber, aus grossen im Kreis aneinandergesetzten Feldsteinen bestehend und mit Granitblöcken bedeckt. Am Quoltitzer Berg (östl., jetzt Ackerland) liegt ein roher Block, der Opferstein, an welchem man die Vorrichtungen zu Blut- und Brandopfern noch erkennen kann“ (Bädeker).

Die **Stubbenitz**, ein 4 Stunden langer Buchenwald an der Ostküste der Halbinsel Jasmund. In demselben verehrten die heidn. Rugianer die Hertha (Erde). „Der **Herthasee**, ein kleiner Waldsee, 15 Min. westl. v. Stubbenkammer, etwa 300 Schritt breit, und die **Herthaburg** an dessen westl. Ufer, ein 50' hoch im Halbkreis sich hinziehender Erdwall, erinnern an diesen Cultus“ (Bädeker).

## Regierungsbezirk Cöslin.

**Cöslin (Küslin)**, Hauptstadt des Reg.-Bez.  $17\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Stettin, am Fuss des Gollenberges.

**I. \* 1.** 28. Aug. 1510: Johann Freder, einer der ersten Wahrheitszeugen in seiner Vaterstadt, † als Superint. in Wismar; niederdeutscher Liederdichter (Gott Vater in dem Himmelreich; Ich dank dir, Gott, für all' Wohlthat etc.).

**2.** 19. Aug. 1593: Jac. Fabricius, Gustav Adolfs Feldprediger; früher eine Zeit lang Lehrer in seiner Vaterstadt. Von ihm (nach Einigen) das Lied: Verzage nicht, o Häuflein klein etc. (nach Andern von Joh. Altenburg).

**II. Schule.** Im J. 1696 war Joachim Lange, nachmals eines der Häupter der hallischen pietistischen Schule, hier Conrector.

**III. Zur kirchl. Chronik.** Eine Zeit lang war die Stadt Residenz der Bischöfe von Cammin.

**IV. Kirchen.** 1. Goth. Marienkirche mit geschnitztem Hochaltar (Madonna u. Heilige; Ende des 15. Jahrh.).

**2.** Auf dem **Gollenberg** die Ruinen einer alten Capelle, zu welcher im Mittelalter wegen eines Marienbildes gewallfahrtet ward.

V. Mädchen-Rettungsanstalt. Christliche Herberge „zur Heimath“, Gr. Papenstr. 14.

Carzin (Karzin, Cartzin, Kartzin), Pfd. 2 $\frac{1}{4}$  Mi. nnw. v. Publitz (Stadt 5 Mi. sö. v. Cöslin).

\* 28. Sept. 1682: Ulr. Bogislaus v. Bonin, † als gräflich-reussischer Rath zu Ebersdorf; Dichter geistlicher Lieder (Theophilus Pomeranus), z. B.: Wie gut ist's doch in Gottes Armen; Richtete, Gott, mir meinen Willen etc.

Crampe, Df mit Vorwerk 3 Mi. ssö. v. Cöslin. — In der Nähe die Rettungsanstalt „Lenzshof“.

Cörlin (Körlin), Stadt 3 $\frac{1}{2}$  Mi. sw. v. Cöslin, an d. Persante. — Gothische Michaelskirche vom J. 1510.

Zernin, Pfd. 1 Mi. soö. v. Colberg. — Rettungshaus.

Colberg (Kolberg), Stadt u. Festung 5 $\frac{1}{4}$  Mi. w. v. Cöslin, an der Mündung der Persante in die Ostsee.

I. \* 1742: Chrn Wlh. Gericke, luther. Missionar in Ostindien, Freund von Chrn Frdr. Schwartz.

II. Verschiedene Personalien. 1. Hier predigte 1124 der heil. Bischof Otto v. Bamberg, der Apostel der Pommern.

2. Dav. Hollaz, luth. Dogmatiker des 18. Jahrh. (Examen theologicum acroamaticum) war zu Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh. hier Rector und Prediger; † als Propst und Past. in Jakobshagen.

III. Zur kirchl. Chronik. — Der Polenherzog Boleslav gründete hier um das Jahr 1000 ein Bisthum, das aber nach kurzem Bestand wieder einging.

IV. Goth. Marienkirche, um 1316—1410 erbaut, 205' 1. u. 128' br., infolge späteren Anbaues mit vier Seitenschiffen; Thurm 236' hoch mit 2 Nebenthürmen; einfacher Lettner, der einzige Pommerns; Gewölbe gemalt aus dem 14. Jahrh. (bibl. Geschichte, Engel und and. Figuren); colossaler siebenarmiger Bronzeleuchter mit Relief-Figuren der Apostel, v. J. 1327; eherner Taufkessel v. J. 1355, von Löwen getragen und mit Reliefs aus der Passionsgeschichte verziert; Holzschnitzwerk v. J. 1523, darunter der im Mittelschiff hängende Kronleuchter (in Form eines Tabernakels).

V. Rettungsanstalt seit d. 31. Oct. 1854.

Waldow (—au), Pfd. 1 $\frac{3}{4}$  Mi. noö. v. Rummelsburg (Kreisstadt 7 $\frac{1}{2}$  Mi. soö. v. Cöslin).

\* 26. April 1636: Joh. Lassenius, Sohn des hies. Past. Johs Lass., † als Cons.-Rath und Hofpred. in Kopenhagen; Erbauungsschriftsteller (Perlenschnur etc.) und Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.).

Neu-Stettin, Kreisstadt 8 $\frac{1}{2}$  Mi. ssö. v. Cöslin.

I. Schule. — Das 1640 gestiftete Gymnasium besuchte

von Mai 1813 bis Mich. 1815: Ew. Rud. Stier, † als Superint. in Eisleben; Unionstheolog; biblische Theologie und Exegese, Keryktik.

**II. Verschiedenes.** — Irvingianer-Gemeinde. — Christl. Herberge „zur Heimath“.

**Tempelburg**, Stadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. sos. v. Bärwalde (Stadt 3 Ml. nww. v. Neustettin). — Die Stadt verdankt ihren Ursprung und Namen den Tempelherren, welche sie im 13. Jahrh. anlegten. — Die evang. Kirche wurde 1726 erbaut.

**Grünhof**, Vorwerk  $\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Bärwalde, zu Coprioben, Pfdl  $\frac{3}{4}$  Ml. wsw. v. Bärw., gehörig. — Knaben-Rettungshaus.

**Belgard**, Kreisstadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Cöslin, an d. Persante u. Leitznitz. — Im J. 1124 predigte hier der heil. Bischof Otto von Bamberg, Apostel der Pommern, das Evangelium. — Gothiche Marienkirche.

**Polzin**, Stadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. sos. v. Belgard. — Kirche mit einem chernen Denkmal des der Reformation feindseligen Bischofs v. Cammin, Erasm. v. Manteufel (1521—44). — Hospital des Johanniterordens.

**Dramburg**, Kreisstadt  $10\frac{1}{4}$  Ml. sws. v. Cöslin, an d. Drage. — Gothiche Kirche. — Christl. „Herberge zur Heimath“.

**Schivelbein (Schiev., Schief.)**, Kreisstadt  $7\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Cöslin. — Ehemalige Johanniter-Comthurei. Der Comthur residirte in hies. Schlosse.

**Schlawe**, Kreisstadt 5 Ml. noö. v. Cöslin. — Gothiche Marienkirche.

**Pollnow**, Stadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. sd. v. Schlawe. — Nach dem „heiligen Berge“ bei P. wurde im Mittelalter stark gewallfahrtet.

**Buckow (Bukow, See-B.)**, Pfdl 3 Ml. w. v. Schlawe, am Buckower See. Ehemals Sitz einer berühmten, 1231 von Herzog Svantipulk III. gestifteten Cistertienserabtei.

**Rügenwalde**, Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Schlawe. — Gothiche Kirchen zu St. Marien und St. Gertrud.

**Stolp (Stolpe)**, Kreisstadt 8 Ml. noö. v. Cöslin, an d. Stolpe.

**I. \* 22. März 1753:** Conr. Gottlieb Ribbeck, † 1826 als OCons.-Rath u. Propst in Berlin; fruchtbarer Herausgeber von „Magazinen“ für Prediger.

**II. Prediger.** 1. Um 1522: Petrus Suavenius, ein Däne, ehemals Luther's Hausgenosse; Reformationsprediger hier.

2. 1802—4: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, Hofpred. hier, † in Berlin; der berühmte Theolog und Philosoph.

**III. Schule (Schüler).** 1. 1650—54 auf d. Gymn.: Joh. Lassenius (s. ob. S. 70 bei Waldow).

2. 1696—1700: Ulr. Bogisl. v. Bonin (s. o. S. 70 bei Carzin).

3. Bis 1733: Steph. Schulz, der Judenmissionar.

**IV. Kirchen.** Schlosskirche zu St. Johannis, gothisch, um 1200 erbaut. Zwei Grabdenkmäler der Herzogin Anna von Croy und ihres Sohnes Ernst Bogislav, aus schwarzem und weissem Marmor, von dem Sohne († 1684) einige Jahre vor seinem Tode errichtet. — Marienkirche mit hohem Thurme, gothisch. — Nicolaiklosterkirche, gothisch. (An der Stelle, wo Herzog Wratislav v. Pommern 1135 ermordet worden war, wurde eine Kirche mit Kloster gegründet.) — Hospitalkirche zu St. Georg, gothisch.

---

## Provinz Preussen.

### A. Ostpreussen.

#### Regierungsbezirk Königsberg.

**Königsberg in Preussen**, Hauptstadt des Reg.-Bez. (ehemalige Hauptstadt des Königreichs Preussen). Stadttheile: Altstadt, Kneiphof, Löbenicht, Schlossbezirk.

Das hiesige Schloss ward um 1257 von König Ottokar v. Böhmen gegründet, der dem deutschen Ordensheere im Kampfe gegen die heidnischen Preussen zu Hülfe gekommen war und ein starkes Bollwerk für nöthig hielt, um das bezwangene Samland im Zaum zu halten und die darin gepflanzte Kirche zu beschirmen. Später ward das nach seinem königlichen Stifter „Königsberg“ genannte Schloss der Sitz der Hochmeister des deutschen Ritterordens und 1525 Residenz der Herzöge v. Preussen. Die Ostseite soll Herzog Albrecht (II, 6) erbaut haben.

I. \* 1. 17. Juli 1591 (oder 90): Brnh. Derschau, 1621 Pf. der Altstadt-Königsberg, † als solcher d. 13. März 1639; Liederdichter (Wach auf, du werthe Christenheit; Mir ist ein geistlich Kirchelein etc.).

2. 1600: Rob. Roberthin, kurfstl.-brandenb. Rath und OSecretär bei der preuss. Regierung, † hier d. 7. Apr. 1648; Mäcen des Königsberger Dichterkreises und selbst Liederdichter (Der Meister ist ja lobenswerth etc.).

3. 19. April 1607: Valentin Thilo jun., Sohn von II, 10, studierte hier um 1625; später Prof. der Beredsamkeit an der Univ. und kgl. poln. Secretär, † hier d. 27. Juli 1662; Liederdichter (Mit Ernst, ihr Menschenkinder etc.).

4. 1610: Andr. Adersbach, 1650 Resident am poln. Hofe, später Rath des Herzogs von Kurland, † 1690; Liederdichter (Vater, dess die Langmuth ist etc.).

Preussen — Prov. Preussen — Königsberg: Geborene (\*).

5. 1613: Grg Mylius, † als Pf. in Brandenburg bei Königsberg; von ihm das Sterbelied: Herr, ich denk' an jene Zeit, u.

6. 1. März 1644: Frdr. v. Derschau, † hier am 10. Aug. 1713 als Präsident des pomesanischen Consistoriums und Bürgermeister der Altstadt; Liederdichter (Süsser Trost der matt Herzen etc.).

7. 10. Juli 1666: Joh. Ernst Grabe, Sohn eines hies. Pred. Geschichte u. Th., studierte hier, ao. Prof. d. Th., neigte zur röm. Kirche, weil in dieser die Reihenfolge der Bischöfe von der Apostel Zeit her eine ununterbrochene sei, fand einen Gegner an Phil. Jac. Spener u. A. und trat zuletzt zur anglikanischen Kirche über.

8. 8. Oct. 1711: Theod. Christoph Lilienthal, namhafter Apologet aus der Zeit des Pietismus („Die gute Sache der Offenbarung“), studierte hier; 1744 ao. Prof. u. Dr. der Th. hier, 1771 Pred. der Neu-Rossgärtner Gemeinde; † hier d. 17. März 1771 als o. Prof., Kirchen- u. Schulrath.

9. 22. Apr. 1724: Imman. Kant, der berühmte Philosoph Sohn eines hies. Sattlers; studierte hier Theol., 1755 akademischer Lehrer hier, 1770 o. Prof. der Logik und Metaphysik, 1781 „Kritik der reinen Vernunft“; † hier d. 12. Febr. 1804. Sein Grab in einer mit Gitter verschlossenen Halle (Stoa Kantiana) an der nordöstl. Aussenseite des Doms. — Im grossen Auditorium der Universität seine Büste von Schadow (s. auch XI) — Vor seiner ehemaligen Wohnung in der früheren Prinzess jetzt Kantstrasse seit 20. Juli 1864 seine Statue, das letzte Werk von Christian Rauch in Berlin. An dem Hause selbst eine Inschrift. (Kant ist nie 7 Meilen über Königsberg hinausgekommen.)

10. 27. Aug. 1730: Joh. Grg Hamann, der „Magus Nordens“, „ein Säemann irdischer und himmlischer Weisheit“ Sohn eines hies. Wundarztes, in der Kneiphofischen Stadtschule unterrichtet; studierte hier 1746—51; kehrte nach bewegtem Leben 1767 hieher zurück, ward Secretär und Uebersetzer bei der Accidirection, 1777 Packhofverwalter bis 1787, wo er pensionirt wurde und nach Münster ging. In der hies. Gemäldesammlung (Stadtmuseum) befindet sich unter Nr. 110 ein Porträt Hamann's (siehe auch XII).

11. 18. Nov. 1768: Zacharias Werner, Dichter (verfehlte Dramatisierung der Reformationsgeschichte); trat 1811 zur katholischen Kirche und kurz vor seinem Tode (1823) in den Orden der Redemptoristen.

12. † 1. Im April 1541: Johann Graumann (Poliander) 1525 auf Luther's Empfehlung von Herzog Albrecht (II, 6) als Pf. der Altstadt hieher berufen, ordnete Kirche und Schulpflicht widerstand den Wiedertäufern; Verf. des Liedes: Nun lob, n

## 74 Preussen — Prov. Preussen — Königsberg: Gestorbene (†).

Seel, den Herren. Seine Bücher (mit der Inschrift: *Omnis legendi labor legendo superatur*) vermachte er dem Rath der Altstadt. Sie werden, wie auch Graumann's Predigtmanuscripte, auf der hies. Stadtbibliothek aufbewahrt.

2. 1. Oct. 1549: Joh. Briesmann, der preussische Reformator, Schüler Luther's, früher Franziskaner, hielt Ende 1532 die erste evangel. Predigt im hies. Dom und verwaltete dann an Bischof Georgs v. Polenz (III, 3) Stelle das ev. Dompfarramt.

3. 12. Dec. 1559 am Schlagfluss im Vorzimmer des Herzogs Albrecht (II, 6): Andr. Aurifaber, seit 1546 herzogl. Leibarzt, Prof. der Physik und Med. an der Univers. und fürstl. Rath; Schwiegersohn Andr. Osiander's (II, 4) und Schwager Funk's (II, 5), eine Hauptstütze der osiandrischen Partei, bei Hofe sehr einflussreich, bei der Einrichtung der Univ. betheiligte, mehrmals (1551 u. 54) Rector derselben. (Bruder von IV, A, 4.)

4. 17. Oct. 1552: Andr. Osiander, 1549 von Nürnberg durch Herz. Albrecht (II, 6) als Prof. primar. u. Pred. in d. Altstadt hieher berufen. Gleich in seiner ersten Disputation über „Gesetz und Evangelium“ am 5. April 1549 gab er zu einem langjährigen dogmatischen Streite Veranlassung durch die Irrlehre, dass die Rechtfertigung nicht eine Gerechterklärung, sondern eine Gerechtmachung des Sünders sei. Seine Hauptgegner waren seine Collegen Staphylus (IV, A, 1) und Mörlin (II, 7). Seine Anhänger behaupteten, nachdem Os. mitten im Streite gestorben war, noch lange das Feld, da sie die Gunst des Herzogs besaßen, bis um 1565 eine Reaction eintrat.

5. 25. Oct. 1566 auf dem Kneiphofischen Markte hingerichtet: Joh. Funk, 1548 von Nürnberg durch Hr. Albrecht als dessen Hofpred. hieher berufen, später auch herzogl. Rath und Schatzmeister der Herzogin; Schwiegersohn und Streitgenosse Andr. Osiander's. Im J. 1556 wurde er durch eine Synode zum Widerruf osiandrischer Lehre genöthigt, hielt sich aber noch eine Zeit lang durch die Gunst des Herzogs und schaltete mit kirchlicher und politischer Willkür so lange, bis er als Ruhestörer, Landesverräter und Beförderer der osiandrischen Ketzerei mit zwei Mitschuldigen, den Räten Matthias Horst und Hans Schnell, enthauptet ward.

6. 20. März 1568: Herzog Albrecht I. v. Preussen, der Reformationsfürst Preussens. Bis zum 10. April 1525, wo er in Krakau vom Könige von Polen mit dem Herzgthum Preussen belehnt ward, war er als Mkgf von Brandenburg Hochmeister des deutschen Ritterordens. Als er nach der Belehnung in Königsberg einzog, ward er von Paul Speratus (III, 2) festlich empfangen. An der Wand des alten Universitätsgebäudes ist ein Reliefbild des Herzogs, der diese Universität gründete (IV), angebracht (s. auch XII). Sein Grab XI, 1.

7. 23. Mai 1571: Joach. Mörlin (Morlinus), Hauptgegner Osiander's, ein bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit bethelligter luth. Theolog; im J. 1550 als Inspector und Pfarrer in Kneiphof hierher berufen, aber wegen seiner Bekämpfung des vom Herzog begünstigten Osiander schon 1553 seines Amtes entsetzt. (Eine Zeit lang, bis er nach Braunschweig ging, hielt er sich in Danzig auf und wurde daselbst mit den Seinen auf Kosten der Königsberger Bürgerschaft erhalten). Im Jahre 1560, nach Unterdrückung der Lehre und der Anhänger Osiander's (II, 4) ward er zurückberufen und zog wie im Triumph ein. Mit dem ihn begleitenden Mart. Chemnitz (IV, B, 3) verfasste er das die Lehre Osiander's verwerfende Corpus doctrinae Prutenicum und ward 1568 Bisch. von Samland.

8. 27. Nov. 1585: Ambr. Lobwasser, der Psalmenübersetzer der deutsch-reformirten Kirche, seit 1563 Prof. der Rechte und herzogl. Rath hier.

9. 1615: Georg Reimann, Prof. der Beredtsamkeit hier, Liederdichter (Aus Lieb lässt Gott der Christenheit etc.).

10. 1620: Valentin Thilo sen., Vater von I, 3, Diac. in der Altstadt, Liederdichter. (Welche Lieder dem Vater und welche dem Sohne angehören, lässt sich nicht mehr entscheiden.)

11. 1. Aug. 1635: Grg Weissel, seit dem 3. Advent 1623 der erste Pfarrer der neuerbauten Rossgärtnerkirche; Liederdichter (Such, wer da will, ein ander Ziel; Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit etc.). — 12. 13. März 1639: Derschau (I, 1).

13. 1643: Grg Werner, Diac. in Löbenicht, Liederdichter (Der du, Herr Jesu, Ruh und Rast; Ihr Christen auserkoren etc.). Es werden jedoch einige seiner Lieder (wohl mit Unrecht) einem gleichnamigen Helmstedter Professor, gebürtig aus Bopfingen, zugeschrieben.

14. 1646: Joh. Stobäus, Capellmeister, Schüler Eccard's (VI), Componist von Choralmelodiceen, z. B.: Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit: aaddede u. a.

15. 7. Apr. 1648: Roberthin (I, 2).

16. 1652: Joh. Weichmann, Cantor in d. Altstadt, Componist von Choralmelodiceen, z. B. Unsre müden Augenlider: ccgghhda u. a.

17. 15. Apr. 1659: Simon Dach, der fruchtbarste Liederdichter des Königsberger Sängerkreises, z. B. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht, bei Roberthin's (I, 2) Tode gedichtet; O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen; Der Mensch hat nichts so eigen. Er besuchte die hiesige Domschule (1619 ff.) unter dem Rector Peter Hagen, studierte 1626 ff. auf der hies. Universität, ward 1633 Collaborator, 1636 Conrector an der Domschule und 1639 Prof. der Poesie an d. Univ. (Er war fünfmal Decan der

philos. Facultät und 1656—57 Rector.) Der grosse Kurfürst liess sich ihn jedesmal bei seiner Anwesenheit in K. vorstellen. Siehe auch XII. — 18. 27. Juli 1662: Thilo jun. (I, 3).

19. 6. Oct. 1668: Hnr. Albert, seit 1631 Organist am Dom, Liederdichter und Componist; von ihm z. B. das Lied und die Melodie: Gott des Himmels und der Erden: gahdgfised, und die Melodie zu dem Dach'schen Liede: Ich bin ja, Herr, in deiner Macht: ffaßfgga. Nach einer Kürbislaube in Albert's Garten werden die gleichzeitigen und ihm befreundeten Königsberger Liederdichter auch „die Sänger in der Kürbishütte“ genannt.

20. 1. Nov. 1710: Mich. Kongehl, kurbrandenb. Secr. u. Bürgermeister in Kneiphof; Liederdichter (Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein etc.). — 21. 10. Apr. 1713: v. Derschau (I, 6). — 22. 17. März 1782: Lilienthal (I, 8).

23. 23. Apr. 1796 als Geh. Kriegs Rath und Stadtpräsident: Theod. Glieb v. Hippel; studierte hier 1757 ff. Theol. u. später Jura, 1765 Rechtsconsulent beim Stadtgericht, 1780 von Friedrich dem Gr. zum dirigirenden Bürgermeister u. Polizeidir. ernannt. Von ihm einige Lieder in neueren Gesangbüchern, z. B. Noch leb' ich, ob ich morgen lebe etc. (Im Stadtmuseum befindet sich unter Nr. III ein Porträt Hippel's; s. auch XII.) — 24. 12. Febr. 1804: Kant (I, 9).

25. 29. Mai 1831: Gust. Frdr. Dinter, rationalist. Pädagog (Schullehrerbibel), 1816 Consistorial- u. Schulrath, 1817 auch Prof. d. Theol. hier.

26. 13. Juni 1859: Ernst Wlh. Chrn Sartorius, seit 1835 Generalsup. der Prov. Preussen, OHofprediger und Consistorialdir. („Lehre von der Person Christi“; „Von der heiligen Liebe“).

**III. Bischöfe (von Samland) und Prediger.** Der Sitz des 1243 gegründeten Bisthums Samland war ursprünglich in Fischhausen. Als Bischof Georg von Polenz (III, 3) der Reformation beigetreten war, wohnten die nachfolgenden Bischöfe in K. Nach der Absetzung des Tilemann Hesshusen (III, 9) ward das samländische Bisthum mit dem pomesanischen (Marienwerder) vereinigt.

1. Johs Amandus, der Karlstadt Königsbergs, trat am 1. Adv. 1523 das Pfarramt in der Altst. an, ward aber, weil er es mit dem Reformiren „gar grob machte“, schon nach einjähriger Thätigkeit ausgewiesen. Die durch ihn entstandene bilderstürmerische Bewegung ward nur mit Mühe von Bischof Grg v. Polenz (III, 3) und Joh. Briesmann (II, 2) gestillt.

2. Paulus Speratus, 1524 Pf. in der Altstadt, 1525—30 Herzog Albrechts Hofpred. (s. II, 6), nachher als Bischof von Pomesanien in Marienwerder; Verf. des Liedes: Es ist das Heil uns kommen her etc.

3. Von hier aus reformirte Georg von Polenz, seit 1519 Bisch. von Samland, seinen Sprengel und versorgte ihn mit Predigern. Auf dem ersten Landtage des Herzogthums, der 1525 in Kön. gehalten ward, übergab Bisch. Georg seine weltliche Herrschaft an den Herzog, um ausschliesslich des göttlichen Worts zu warten. Er war unter allen kath. Bischöfen der Welt der erste, der der luth. Lehre zufließ und sie mit Eifer verbreitete.

4. 1525—41: Graumann (II, 1). — 5. 1532—49: Briesmann (II, 2). — 6. 1548—66: Funk (II, 5). — 7. 1549—52: Osiander (II, 4). — 8. 1550—53; 66—71: Mörlin (II, 7).

9. Tilemann Hesshusen, unter allen luth. Theologen seiner Zeit der am meisten umhergetriebene, ward nach Mörlin (II, 7) im Sommer 1573 Bischof von Samland, wurde aber schon 1577 auf Betrieb Joh. Wigand's (III, 10), des Bischofs von Pomesanien, wegen falscher Ubiquitätslehre abgesetzt. Wigand überkam hierauf zu seinem bisherigen auch das samländische Bisthum.

10. Joh. Wigand, bald nach 1573 Prof. der Th. u. Bisch. von Pomesanien, nach Hesshusen's (III, 9) Absetzung (1577) auch Bisch. v. Samland; lutherischer Polemiker, anfangs Streitgenosse später Gegner des Matth. Flacius; † 1587.

11. Bis 1620: Thilo sen. (II, 10). — 12. 1621—39: Derschau (I, 1). — 13. 1623—35: Weissel (II, 11). — 14. Bis 1643: Werner (II, 13).

15. Chr. Sand, der Jüngere, ein hies. Prediger, ward um die Mitte des 17. Jahrh. abgesetzt, weil er socinianisch lehrte; † 1680 in Amsterdam.

16. Dan. Ernst Jablonski, Bischof der böhm. Brüder, Präsident der Akademie der Wissenschaften († als Consistorial- u. Kirchenrath in Berlin) war 1690—93 reform. Hofpred. hier.

17. 1746—82: Lilienthal (I, 8).

18. Joh. Aug. Stark, der nachmalige Darmstädter Kryptokatholik, 1769 Prof. der orient. Sprachen, später Hofpred., Prof. u. Dr. der Th. hier, 1776 Oberhofprediger bis 1777.

19. Aug. Hahn (antirationalistische Disputation in Leipzig 1827, † als Generalsup. der Provinz Schlesien), 1819 ao. Prof. u. Dr. der Th. hier, 1820 Pf. u. Sup. der altstädt. Kirche, 1821—26, wo er nach Leipzig ging, o. Prof. d. Th. hier.

20. Joh. Wlh. Ebel, das Haupt der vom Volke so genannten Königsberger „Mucker“, Sohn eines Diac. an der hiesigen poln. Kirche, auf dem altstädt. Gymnasium gebildet, schloss sich als Student der Theol. (1801—4) dem Theosophen Schönherr (VIII) an, 1804 Collaborator am altst. Gymnasium, 1810 nach kurzer Verwaltung eines Landpfarramts Prediger und Unterlehrer am Fridericianum, als solcher durch lautere Verkündigung des Worts für viele alte und junge Seelen ein Lebenswecker, aber damals

bereits wegen seines Umgangs mit Schönherr den Behörden verdächtig; 1816 Archidiac. an der altst. Kirche, umgeben von einem Kreise Gebildeter, mit denen er zur Aufrichtung des Gottesreiches eine von Schönherr's Seltsamkeiten sich fernhaltende, auf sein Predigen jedoch ohne Einfluss gebliebene Geheimlehre pflegte. Dem Kreise seiner Anhänger, denen das Volk den Namen „Mucker“ gab, gehörte eine Zeit lang auch der Prof. Hermann Olshausen an. Um 1824 fielen viele seiner Anhänger ab, es begann eine literarische Fehde mit Olshausen und 1835 auf die Denunciation eines früheren Anhängers, des Grafen v. Fink, ein Process, der 1841 mit Ebel's Absetzung endigte. Der ganze Handel wird ohne die quellenmässigen Mittheilungen, die Graf Ernst v. Kanitz neuerdings gemacht hat, nicht beurtheilt werden dürfen, und namentlich wird Ebel von den ihm vorgeworfenen und noch immer nachgesagten fleischlichen Verirrungen freigesprochen werden müssen.

21. Prediger Diestel an der Haberberger Kirche seit 1827, vorher Divisionsprediger; studierte 1801—4 Jura und 1809—12 Theol., seit 1818 mit Ebel befreundet, später mit demselben in die Olshausen'sche Fehde und in den Muckerprocess verwickelt, auch mit ihm seines Amtes entsetzt.

22. 1835—59: Sartorius (II, 26).

23. Divisionsprediger Rupp ward, weil er in einer am 29. Dec. 1844 gehaltenen Predigt gegen das kirchliche Bekenntniss aufgetreten war, 1845 abgesetzt und trat 1846 an die Spitze der hies. freien Gemeinde. Auf der 6. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine in Berlin ward er nicht zugelassen.

IV. Die Universität. Im Jahre 1544 unter Mitwirkung Phil. Melanchthon's und des Bischofs Georg v. Polenz (III, 3) von Herzog Albrecht („Albertina“) u. seiner Gemahlin Dorothea von Dänemark gegründet (s. auch II, 3) und am 17. Aug. des gen. Jahres eröffnet. Der erste theol. Prof. war der Litthauer Rapagellan, der erste Rector Melanchthon's Schwiegersohn Georg Sabinus (XII). Nicht lange nach ihrer Gründung, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. ward die Univ. Schauplatz und Ausgangspunkt erbitterter theologischer Streitigkeiten (IX, 2); um die Mitte des 17. Jahrh. herrschte auf ihr die vermittelnde calixtische Richtung. — Die Frequenz der Univ. war besonders im 30jähr. Kriege wegen der Entfernung vom Kriegschauplatze eine sehr bedeutende. Im J. 1642 gab es hier 1692 Studenten. Doch wurde die Univ. in den Jahren 1620 und 49 von der Pest schwer heimgesucht. Im Jahre 1620 befanden sich unter den 15,000 Opfern der Seuche acht Professoren. — Die Doctorwürde ward vormals von der theol. Facultät nur sehr sparsam ertheilt, bis zur Zeit Calixt's († 1656) nur dreimal. —

Das neue Universitätsgebäude (XII) ward 1862 vollendet. (Siehe auch II, 6.)

A. Lehrende. 1. Friedr. Staphylus, 1546 auf Melancthon's Empfehlung als Prof. d. Th. hieher berufen; ehrgeiziger und ränkesüchtiger Gegner von Wilh. Gnapheus (V, A, 1) und Osiander (II, 4); nahm 1549 seinen Abschied, trat in Breslau zur kath. Kirche über und in Kaiser Ferdinand's Dienste.

2. 1549—52: Andr. Osiander (II, 4).

3. Frz Stancarus aus Mantua, vom Mai bis 23. August 1551, wo er seine Entlassung einreichte, Prof. d. Theol. u. ebr. Sprache, extremer Gegner Osiander's (II, 4); lehrte, dass Christus nicht nach seiner Gottheit, sondern nur nach seiner Menschheit unser Mittler sei.

4. Joh. Aurifaber von Breslau (nicht zu verwechseln mit dem Weimariſchen Hofprediger gleiches Namens, der Luther's Tischreden herausgab), nach reformator. Thätigkeit im Mecklenburgischen, im Mai 1554 als Prof. der Th. u. Insp. des samländ. Bisthums zur Beilegung der osiandrischen Steitigkeiten berufen. 1556 ging er nach Breslau. Seinen Bruder Andreas s. II, 3.

5. 1563—85: Lobwasser (II, 8).

6. Nach 1573 ff.: Wigand (III, 10).

7. Joh. Olearius (eigentlich Kupfermann), eifriger Vertreter der luth. Orthodoxie; studierte 1574 hier, ward auf Hesshusen's (III, 9) Verwendung Archipädagogus oder Rector des mit der Univ. verbundenen Gymnasiums, 1577 Prof. der ebr. Sprache an der Univ. und ging nach Hesshusen's (seines Schwiegervaters) Vertreibung nach Helmstedt; † als Superint. in Halle.

8. Cölestin Myslenta, ein Pole, Führer der ostpreussischen Lutheraner gegen die Versuche des grossen Kurfürsten, die reformirte Kirche zu gleicher Geltung mit der lutherischen zu bringen; 1626 o. Prof. d. Th. hier, † 1653.

9. Abr. Calov, einer der bedeutendsten Vorkämpfer der luth. Orthodoxie im 17. Jahrh., studierte hier 1626 ff., war 1637 bis 1643 ao. Prof. d. Th. hier, † als Prof. u. Generalsuper. in Wittenberg. — 10. 1639—59: Dach (II, 17).

11. An die Stelle des 1643 entlassenen Abr. Calov wurde vom grossen Kurfürsten der calixtisch vermittelnde Chr. Dreier berufen.

12. Der gleichen Richtung gehörte der von demselben Fürsten 1646 berufene Joh. Latermann an. — 13. Bis 1662: Thilo jun. (I, 3). — 14. Um 1690: Grabe (I, 7).

15. Der ao. Prof. d. Theol. Joh. Phil. Pfeifer wurde 1694 seines Amts entsetzt, weil er sich unverhohlen für den Katholicismus ausgesprochen. — 16. 1744—82: Lilienthal (I, 8).

17. 1755—1804: Kant (I, 9). — 18. 1769—77: Stark (III, 18).

19. Joh. Frdr. Herbart, Philosoph und Pädagog, lehrte 1809—33, wo er nach Göttingen ging, an der hiesigen Universität (XII).

20. Joh. Severin Vater, 1810—20 hies. Prof. d. Th.; bahnbrechender ebräischer Grammatiker, alttest. Exeget; † als Prof. in Halle. — 21. 1817—31: Dinter. (II, 25).

22. 1819—26: Hahn (III, 19).

23. Herm. Olshausen, 1821 ao. und 1827—34 ord. Prof. d. Theol.; literarische Fehde mit Ebel und Diestel (III, 20. 21); Commentar zum N. Test., † als Prof. in Erlangen.

B. Studierende. 1. Um 1550: Chrph Ostorodt, namhafter Socinianer, † als Pred. bei Danzig.

2. Um 1550: Luc. Osiander sen., Sohn Andr. Osiander's; populärer Prediger in Württemberg, Hymnolog, Institutio religionis christianae, Epitome historiae ecclesiasticae.

3. 1552 in seinem Mannesalter: Mart. Chemnitz (Examen concilii Tridentini; Concordienformel). 1547—49 hielt er sich hier als Hofmeister polnischer Edelleute auf, ward später Rector der hies. Stadtschule, zugleich Astrolog, Kalendermacher und Bibliothekar Hrz. Albrechts, begann aber 1552, vom Hrz. unterstützt, Theologie zu studieren. Durch den osiandrischen Streit veranlasst, begab er sich 1553 zur Fortsetzung seiner Studien nach Wittenberg. Später bei Joach. Mörlin's (II, 7) Rückkehr nach K. war er von Braunschweig aus dessen Begleiter und verfasste mit ihm das Corpus doctrinae Prutenicum, in welchem der Osiandrius ausdrücklich verworfen ward.

4. 1574: Olearius (IV, A, 7). — 5. Um 1625: Thilo jun. (I, 3).

6. 1626 ff.: Calov (IV, A, 9).

7. 1637 ff.: Joh. Frank, † als Bürgermeister in Guben und Landesältester der N.-Lausitz; Liederdichter (Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude etc.).

8. 1643—48: Grg Neumark, † in Weimar als Secr., Bibliothekar und Hofpoet; Liederdichter (Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.). Während er hier die Rechte studierte, verlor er durch eine Feuersbrunst seine sämmtliche Habe.

9. Um 1650: Frdr. Breckling, aus dem Schleswig'schen; separatistischer Bekämpfer todten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus; † 1711 in Holland.

10. Um 1685: Grabe (I, 7). — 11. Um 1730: Lilienthal (I, 8).

12. 1733—36: Steph. Schulz, der Judenmissionar. Im Jahr 1736 schloss er sich an die von Halle ausgesandten Judenmissionare Widmann und Manitus an. Nach seiner Rückkehr blieb er noch bis Ende 1739 hier und widmete sich dann ganz dem Werke der Judenbekehrung.

13. Um 1740: Joh. Timoth. Hermes, Popularphilosoph, Verf.

mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise von Memel nach Sachsen, darin das Lied: Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt etc.) † als Propst und OConsistorialrath in Breslau.

14. Um 1745: Kant (I, 9). — 15. 1746—51: Hamann (I, 10).

16. Um 1750: Ghlf Traug. Zachariä, † als Prof. in Kiel (erste „biblische Theologie“ aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung; paraphrast. Exegese). — 17. 1757 ff.: Hippel (II, 23).

18. 1762 f.: Joh. Gfrd Herder, der Dichter (Briefe über das Studium der Theol.; Vom Geist der ebr. Poesie etc.). Er hatte hier bei einem russischen Wundarzte die Chirurgie erlernen wollen, wandte sich aber, da er hierzu untauglich war, dem Studium der Theol. zu. 1763 ward er Lehrer am hies. Collegium Fridericianum; s. auch XII. — 19. 1792 ff.: Schönherr (VIII).

20. 1801—4: Ebel (III, 20).

21. 1801—4; 9—12: Diestel (III, 21).

A. Gymnasien u. a. Schulen.

V. Lehrer. 1. Wlh. Gnapheus, holländ. Humanist, 1543 von Hr. Albr. zum Rector des Pädagogiums hierher berufen, von Staphylus (IV, A, 1) und Anderen wiederholt ketzerischer (wiedertäuferischer) Lehren verdächtigt, seines Amts entsetzt und am 9. Juni 1547 förmlich excommunicirt. Er ging nach Emden und † zu Norden in Friesland. — 2. Vor 1552: Chemnitz (IV, B, 3).

3. Vor 1577: Olearius (IV, A, 7).

4. Pet. Hagen (Hagius), 1602 Rector der Domschule, † 1620 nach Einigen hier, nach Andern in Breuberg; Liederdichter (Weil unser Trost, der Herre Christ, an diesem Tag erstanden ist etc.) S. auch II, 17. — 5. 1633—39: Dach (II, 17).

6. Chrph Kaldenbach (Caldenbach), ein geb. Schlesier; † als Prof. der Poesie in Tübingen; um 1646 Prorector in der Altstadt; Componist und Liederdichter.

7. 1763 f.: Herder (IV, B, 18). — 8. 1804—10: Ebel (III, 20).

B. Schüler. 1. 1619 ff.: Dach (II, 17). — 2. Vor 1746 Hamann (I, 10). — 3. 1786 f.: Schönherr (VIII).

4. Vor 1801: Ebel (III, 20).

5. Das altst. Gymn. besuchte 1814 ff.: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, † als Charitépred. in Berlin, Gründer des hallischen „Volksblattes für Stadt und Land“.

VI. Musiker. Johs Eccard, 1579 herzogl. Vicecapellmeister, 1599 wirklicher Capellmeister, bis 1608; † in Berlin; Componist von Choralmelodien, z. B. Freu dich, du werthe Christenheit: gggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefeda u. s. w. — Musiker waren auch: Stobäus (II, 14); Weichmann (II, 16); Albert (II, 19); Kaldenbach (V, A, 6).

VII. Liederdichter. Eine kurze chronologische Zusammenstellung derselben (sie sind sämmtlich im Vorhergehenden bereits

genannt) dürfte gerade bei diesem Orte nicht uninteressant sein: Speratus (III, 2), Graumann (II, 1), Lobwasser (II, 8), Reimann (II, 9), Thilo sen. (II, 10), Hagen (V, A, 4), Weissel (II, 11), Derschau (I, 1), [Frank (IV, B, 7)], Mylius (I, 5), Werner (II, 13), Kaldenbach (V, A, 6), [Neumark (IV, B, 8)], Roberthin (I, 2), Dach (II, 17), Thilo jun. (I, 3), Albert (II, 19), Adersbach (I, 4), Kongehl (II, 20), v. Derschau (I, 6), Hippel (II, 23).

**VIII. Versch. Personalien.** Joh. Hnr. Schönherr, der Königsberger Theosoph, wurde 1785 als 15jähriger Knabe von seinen Eltern (in Angerburg) hierher geschickt, um bei einem Kaufmann die Handlung zu erlernen. Er besuchte jedoch schon nach einem Jahre das altstädt. Gymn. und machte in 5 Jahren alle Classen durch. Er studierte hier 1792 die Rechte und beschäftigte sich mit eigenthümlichen naturphilosophischen Speculationen. Nach einem Aufenthalt auf anderen Universitäten kehrte er hierher zurück und gewann einen Freundeskreis für sein theosophisches System, das von diesem bald als „höhere Weisheit“ gepriesen ward. Auch Joh. Wilh. Ebel (III, 20) gehörte eine Zeit lang diesem Kreise an. Die Massregeln der im J. 1809 auf Schönherr's Versammlungen aufmerksam gewordenen Behörden wurden auf Befehl des Königs eingestellt, so dass Sch. unangefochten bis an sein Ende lehrte. Zuletzt verirrte er sich in Seltsamkeiten, Kreuzigung des Fleisches durch Selbstgeißelung, Bau eines wunderlichen Fahrzeugs, auf welchem sich die Gläubigen bei den drohenden Strafgerichten retten sollten und welches beim Stapellauf im Pregel verunglückte. † in Spittelhof bei Königsberg.

**IX. Zur kirchl. Chronik.** 1. Einführung der Reformation. Unter Zulassung des Bischofs Georg v. Polenz wurde „im Jahre 1523 das heilige Evangelium am ersten in der Domkirche durch einen Domherrn hervorgebracht und gepredigt“. (Vielleicht durch den nachmaligen ersten Diac. am Dom Urban Sommer aus Wilna, † 1543, der „20 Jahre mit unwandelbarer Treue die reine Lehre gepredigt und die verderblichen Irrthümer der Papisten bekämpft“ hat. Auch wird ein Domherr Georg Schmidt genannt, der „als während der Abwesenheit des Hochmeisters das göttliche, heilsame Wort hier hervorgebrochen, es im Dome verkündigt habe“.) 1523—25: Berufung evangelischer Lehrer. 1530 allgemeine Synode, durch welche die von Polenz und Speratus redigirte Kirchenordnung (Restitutiones Synodales) publicirt wurde. Später Abwehr der durch den herzogl. Rath Frdr. v. Heideck eingeschmuggelten Wiedertäufer. S. auch II, 1. 2. 6.; III, 1. 2. 3.

2. 1549—67: Osiandrischer Streit. (S. II, 3. 4. 5. 7.; IV, A, 1. 3. 4., B, 3.) Zur Beilegung desselben sandte Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen 1553 eine Gesandtschaft (Just. Menius),

durch welche die Gegner Osiander's zu festerem Auftreten gestärkt wurden. 1554 Generalsynode d. Lutheraner, die sich gegen Osiander erklärten. Nach Funk's Hinrichtung und Mörlin's Zurückberufung 1567 eine abermal. Synode zur Aufstellung eines Glaubensbekenntnisses, in welchem die osiandrischen Irrthümer abgewehrt werden sollten (Corpus doctrinae Prutenicum v. Mörlin u. Chemnitz).

3. 1616 u. 17 hielt Joh. Crocius (ref. Theolog zu Cassel u. Marburg) die ersten reformirten Predigten auf dem hiesigen Schlosse vor dem Kurf. Sigism. Johann v. Brandenburg.

4. 1711 liess hier König Friedrich I. v. Preussen Joh. Andr. Eisenmenger's „entdecktes Judenthum“, das bei Lebzeiten des Verfassers auf Anstiften der Juden mit Beschlag belegt worden war, auf seine Kosten drucken. — 5. Um 1820 ff.: Königsberger „Mucker“: III, 20. 21.; IV, A, 23.; VIII. — 6. 1846: Gründung der freien Gemeinde (Rupp): III, 23.

7. Im J. 1853 bildete sich hier eine Irvingianer-Gemeinde (Herr v. Pochhammer).

X. Anstalten u. Vereine. 1. 1349 Stiftung eines Cistercienserinnenklosters in Löbenicht, später in ein Hospital verwandelt. — 2. 1810 Gründung der Königsberger Bibelgesellschaft, eines Zweigvereins der Berliner (Herausgabe von lithauischen N. Testamenten). — 3. Diaconissenhaus („Haus der Barmherzigkeit“), d. 18. Mai 1850 gegründet. — 4. Magdalenen-Asyl. — 5. Christliche Herberge „zur Heimath“.

XI. Kirchen. 1. Der Dom zu St. Adalbert, die ehemal. Kathedrale des Bisthums Samland, 1335 durch den Hochmeister Hz. Lutherus (Lothar) von Braunschweig gegründet, gothisch, 247' lang, 82' breit mit 3 fast gleich hohen (54') Schiffen. Die Orgel von dem vielseitig gelehrten M. Schönberger († hier 1649). Im Chor Grabdenkmäler, darunter das fast die ganze Ostwand einnehmende des Herzog Albrecht (II, 6) und des Gründers Herzog Lutherus. S. auch I, 9.

2. Gothische Nicolai- (polnische) Kirche.

3. Die Schlosskirche auf dem Schloss, 1592 ff. erbaut. In ihr wurde 1701 Kurf. Friedrich III. als König Friedrich I. und 1861 König Wilhelm I. v. Preussen gekrönt. Ueber der Kirche der zu Festlichkeiten, Kunstausstellungen etc. benutzte Moskowiter-Saal.

XII. Das neue Universitätsgebäude neben d. Theater (das alte neben dem Dom im Kneiphof) nach Stüler's Plan, eines der schönsten Universitätsgebäude Deutschlands, d. 20. Juli 1862 eingeweiht. Statuen Luther's und Melanchthon's (von Schievelbein) zu beiden Seiten der Aula-Fenster; über denselben Herzog Albrecht (II, 6), umgeben von den 4 Facultäten (von A. Wolf). Daneben die Köpfe von Sabinus (IV), Dach (II, 17); unter den

übrigen Köpfen die von Kant (I, 19), Herbart (IV, A, 19) Hamann (I, 10), Herder (IV, B, 18) u. Hippel (II, 23).

**Arnau**, Pfarrdorf  $1\frac{1}{4}$  Ml. ö. v. Königsberg, „mit einer der ältesten Kirchen der Provinz, wahrscheinlich schon Ende des 13. Jahrh. erbaut.“

**Spittelhof**, Gut 1 Ml. w. v. Königsberg.

† 15. Oct. 1826: Joh. Hnr. Schönherr, der Königsberger Theosoph, nicht lange vor seinem Tode hieher zurückgezogen (s. oben S. 82 bei Königsberg, VIII).

**Mafestrom (Haberströ)**, Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. sw. v. Königsberg, am fr. Haff. — 1552 ff.: Mich. Stiefel, Pf. hier, † als Prof. in Jena; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi“ etc.).

**Wehlau**, Kreisstadt  $6\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Königsberg, am Einfluss der Alle in den Pregel. — Bei W. stand bis in den Anfang des 17. Jahrh. eine der 4 von den heidnischen Preussen verehrten heiligen Eichen. Sie war inwendig hohl, 27 Ellen dick und so weit, „dass Einer mit einem grossen Gaul hineinreiten und sich darinnen tummeln konnte“.

**Taplau**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. wnw. v. Wehlau, am Pregel, mit einem 1351 von den Rittern des Deutschen Ordens erbauten Schlosse, jetzt Landarmenhaus.

**Friedland**, „auf Natangen“, Krsstdt  $5\frac{3}{4}$  Ml. sö. v. Königsberg, an d. Alle. — 1620—23 Grg Weissel, Rector hier (s. u. bei Domrau).

**Schönbruch**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Friedland. — Rettungshaus.

**Bartenstein**, Stadt  $3\frac{2}{8}$  Ml. ssw. v. Friedland, an der Alle. — Die Einführung der Reformation durch Hrzg Albrecht und den ev. Bischof v. Samland, Georg von Polenz, stiess hier anfänglich auf Hindernisse. Der erste im J. 1524 hiehergesandte evang. Prediger wurde vom Volke vertrieben.

**Domrau**, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. wsw. v. Friedland.

\* 1590: Grg Weissel, † als Pf. in Königsberg; Liederdichter (Such, wer da will, ein ander Ziel; Macht hoch die Thür, die Thor macht weit etc.).

(Dass der abenteuerliche Theosoph Theophrastus Paracelsus hier ein Laboratorium gehabt habe und in der Nähe begraben sei, widerspricht allen andern Nachrichten von dessen Lebensgeschichte. Siehe Salzburg.)

**Gerdaun**, Kreisstadt  $8\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Königsberg.

\* 31. Jan. 1741: Theod. Gottlieb (v.) Hippel, † als Geh. Kriegsath und Stadtpräsident in Königsberg in Pr.; von ihm einige Lieder in neueren Gesangbüchern, z. B.: Noch leb ich, ob ich morgen lebe etc.

**Rastenburg, Kreisstadt** 10<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Ml. sö. v. Königsberg.

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1524: Einführung der Reformation durch Vermittlung des Bisch. v. Samland: Grg v. Polenz.

2. Ende 1531: Religionsgespräch zwischen den durch den hrzgl. Rath Frdr. v. Heideck aus Holland hierher berufenen wiedertäuferischen Predigern Fabian Ekel und Peter Zenker einerseits und den luth. Theologen Paul Speratus, Bisch. v. Samland, Joh. Poliander (Graumann) u. Joh. Briesmann in Königsberg andererseits über die Lehren der Wiedertäufer, auf Grund eines Glaubensbekenntnisses, welches Zenker bereits im Juni desselben Jahres einer Rastenburg Synode vorgelegt hatte. Das Colloquium wurde in Gegenwart Hrzg Albrechts gehalten, der in der Folge mit strengen Strafgesetzen gegen die Wiedertäufer verfuhr.

**II. Gotische Kirche.**

**Heilige Linde, Mfl.** 1<sup>2</sup>/<sub>8</sub> Ml. sww. v. Rastenburg. — „Berühmtes u. schönes Kloster in stiller Waldeinsamkeit, Hauptwallfahrtsort der Katholiken in der Prov. Preussen; Klosterkirche. Der Sage nach rührt der Name des Klosters von einer Linde her, auf welcher ein wunderthätiges Marienbild sich befand“ (Ungewitter).

**Rüssel, Kreisstadt** 11<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Ml. ssö. v. Königsberg. — Gotische Kirche.

**Passenheim, Stadt** 2 Ml. nww. v. Ortelsburg (Kreisstadt 8 Ml. sos. v. Königsberg).

\* 1784: Joh. Wilh. Ebel, das Haupt der Königsberger „Mucker“ (s. ob. S. 77 bei Königsberg III, 20).

**Creutzburg (Creuzb., Kreuzb.) in Preussen, Stadt** 2<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ml. nw. v. Preussisch-Eilau (Kreisstadt 5 Ml. ssö. v. Königsberg).

\* 19. Aug. 1646: Mich. Kongehl, † als Bürgermeister zu Königsberg; Erbauungsschriftsteller; von ihm das Lied: Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein.

**Tharau, Pfdl** 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. nww. v. Preussisch-Eilau. — Dass Simon Dach, der Sänger des Königsberger Dichterkreises († 1659 als Prof. d. Poesie in Königsberg; O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen etc.) die schöne Tochter des hies. Pfarrers Neander, Anna, unglücklich geliebt habe, ist unhistorisch. Sein in den Volksmund gekommenes „Anke von Tharau“ ist ein Hochzeitsgedicht.

**Heilsberg, Kreisstadt** 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. sos. v. Königsberg, an d. Alle.

**I. Ehemal. Residenzschloss** des Bisch. v. Ermeland (Frauenburg), 1858 zu einem Kloster für barmh. Schwestern eingerichtet. Nicolaus Copernicus, der berühmte Astronom, war vor 1512 hier bischöfl. Leibarzt.

**II. Schlosscapelle, gothisch** aus d. 14. Jahrh.; Stadtkirche, gothisch.

**Gutstadt (Dobre Miasto)**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. ssw. v. Heilsberg, an d. Alle. — Gothischer Dom aus d. 14. Jahrh.

**Wartenburg**, Stadt 2 Ml. noö. v. Allenstein (Kreisstadt 14 Ml. sd. v. Königsberg), mit einem ehemal. Bernhardinerkloster, jetzt Strafanstalt.

**Neidenburg**, Kreisstadt 20 Ml. SgO. v. Königsberg. — 1524: Einführung der Reformation durch einen von Grg v. Polenz, Bisch. v. Samland, hierher gesandten Prediger.

**Tannenberg**, Df  $1\frac{1}{4}$  Ml. nö. v. Gilgenburg. — 15. Juli 1410: Sieg eines polnisch-litthauischen Heeres (König Wladislaw I. Jagiello v. Polen u. Grossfürst Witold v. Litthauen) über die Deutschordensritter. Der Hochmeister Ulrich v. Jungingen blieb todt auf dem Schlachtfelde. Beinahe das ganze 83,000 Mann starke Ordensheer wurde aufgerieben, und wenig fehlte, dass die Macht des Ordens ganz vernichtet ward. — „Man hat an dem Ort, da das Treffen vorgegangen, eine Capelle erbaut, darinnen jährlich eine Strafpredigt gehalten wird“ (Nachricht v. J. 1726).

**Gilgenburg**, Stadt 4 Ml. sos. v. Osterode (Kreisstadt 16 Ml. sws. v. Königsberg). — Um 1420 liess der Hochmeister des deutschen Ordens, Mich. Küchenmeister v. Sternberg, den hies. Pfarrer gefangen nehmen, weil man ihm hussitische Lehre Schuld gab. Er gerieth dadurch in Streit mit dem Bischof von Pomesanien, in dessen Jurisdiction er eingegriffen hatte.

**Liebmühl (Liebm.)**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Osterode, mit einem 1337 erbauten und nach der Reformation von den pomesanischen Bischöfen bewohnten Schlosse.

† 17. Sept. 1554 (od. 51): Paul Speratus, Bisch. v. Pomesanien; verdienstvoller Reformator der preuss. Kirche; Liederdichter (Es ist das Heil uns kommen her etc.). Nach Anderen ist er in Marienwerder gestorben.

**Mohrungen**, Kreisstadt 13 Ml. ssw. v. Königsberg.

I. \* 1. 1612: Abr. Calovius, † als Generalsup. u. Prof. primar. d. Th. in Wittenberg; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh.

2. 25. Aug. 1744: Joh. Gfrd Herder, Sohn eines hies. Cantors und Mädchenschullehrers; der bekannte Dichter, † in Weimar (Briefe über das Studium der Theologie; Vom Geist der ebräischen Poesie). — Eine eiserne Tafel bezeichnet sein Geburtshaus.

II. † 1804: Sebast. Frdr. Trescho, Diac. hier; Liederdichter und Erbauungsschriftsteller („Sterbebibel“), Lehrer des jungen Herder (I, 2), den er mit seinen eigenen Kindern unterrichtete.

**Saalfeld (Salf.)**, Stadt  $2\frac{7}{8}$  Ml. ssw. v. Mohrungen. — 1549 flüchtete sich vor der Pest aus Königsberg hierher: Mart. Chemnitz,

Mitverfasser der Concordienformel, Examen concilii Tridentini (in Königsberg u. Braunschweig).

**Liebstadt**, Stadt 2 Ml. nō. v. Mohrunen.

\* 1733: Sebast. Frdr. Trescho (s. o. bei Mohrunen, II).

**Hermisdorf „bei Pr. Holland“**, Pfd. 2 Ml. noö. v. Preussisch-Holland (Kreisstadt 12 $\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Königsberg). — 1806—10: Joh. Wlh. Ebel, Pf. hier, später in Königsberg und dort das Haupt der vom Volke sogenannten „Mucker“ (s. oben S. 77 bei Königsberg III, 20).

**Braunsberg (Brunsberg)**, Kreisstadt 7 $\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Königsberg, an d. Passarge; Eisenb.

Der Ort ist vielleicht nach dem heil. Bruno, Apostel der Preussen, benannt, der am 14. Febr. 1008 oder 9 hier von den Heiden enthauptet ward. Schloss und Stadt sollen von den deutschen Ordensrittern angelegt worden sein (um 1240). — Hier hatten die Bischöfe von Ermeland ihren ersten Sitz (später in Frauenburg). Die Domkirche zu St. Andreas war ihre Kathedrale. — Im J. 1524 (unter Albrecht v. Brandenburg) ward hier ein luth. Prediger eingesetzt; aber bereits im J. 1565 gründete der Cardinal Bisch. Stanislaus Hosius v. Ermeland, der Hauptgegner der reformatorischen Bewegung in Preussen u. Polen, hier ein Jesuitencollegium (Collegium Hosianum), das erste des Landes, eine einflussreiche kath. Missionsanstalt für den prot. Norden und Ungarn. Später ward das Jesuitencollegium in ein Lyceum Hosianum verwandelt.

**Wormditt**, Stadt 4 $\frac{7}{8}$  Ml. ssö. v. Braunsberg. — 1524: Einführung der Reformation durch einen von Georg v. Polenz, Bisch. v. Samland, hieher gesandten Prediger. — Kirche, goth.

**Frauenburg**, Stadt 1 $\frac{1}{4}$  Ml. sww. v. Braunsberg, am frischen Haff.

I. † 24. Mai 1543 als hies. Domherr (seit 1495, aber erst seit 1512 hier aufhältlich): Nicolaus Copernicus, der berühmte Astronom (*De revolutionibus orbium coelestium*). Die Sage schreibt ihm die Errichtung einer in ihren Resten noch vorhand. Wasserkunst zu, durch welche das Wasser der Passarge in die Häuser der Domherrn geleitet wurde. 1581 wurde ihm in der Domkirche (II) ein Denkmal gesetzt. Auch sein Wohnhaus wird noch gezeigt.

II. Der Dom (Kathedrale des Bischofs von Ermeland, der hier auch ein bischöfliches Schloss hat), gothischer Backsteinbau aus der Mitte des 14. Jahrh., ringsum mit Thürmen und Mauern befestigt, mit stilwidriger innerer Ausschmückung aus dem 17. u. 18. Jahrh. Grabmal des Nic. Copernicus (I).

**Heiligenbell**, Kreisstadt 6 Ml. sw. v. Königsberg; Eisenb. — Der Sage nach stand hier eine heilige Eiche, bei welcher von den heidnischen Preussen der Götze Curcho verehrt ward.

Als Bisch. Anselm von Ermeland dieselbe fällen lassen wollte und ein Christ den ersten Hieb danach that, „sprang ihm das Beil wider den Kopf, und solches Beil huben die Heiden als ein Heiligthum auf, davon auch das Städtlein seinen Namen haben soll“. — Gothische Kirche.

**Pellen (Pellau?)**, Domäne  $2\frac{1}{3}$  Ml. soö. v. Heiligenbeil.

\* 5. März 1802: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, † als Charité-Prediger in Berlin; Gründer des hallischen „Volksblatts für Stadt und Land“.

**Henneberg**, einzelne Häuser 2 Ml. sos. v. Heiligenbeil.

\* in der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Peter Hagen (Hagius), Rector in Königsberg, † als gfl. Erbachischer Rath u. Amtm. in Breuberg (nach And. in Königsb.); Liederdichter (z. B. das Mariäverkündigungslied: Freu dich, du werthe Christenheit etc.).

**Balga**, Fl.  $1\frac{3}{8}$  Ml. n. v. Heiligenbeil, am frischen Haff. — Früher eine heidnische Veste, die im 13. Jahrh. von den Rittern des deutschen Ordens überwunden ward. — Auf dem hies. Schlosse hatte der Bisch. v. Samland (seit 1518) Georg v. Polenz, der erste infolge der Reformation zur evang. Kirche getretene kath. Bischof, seinen Sitz, nachdem er sich freiwillig seiner weltlichen Herrschaft entäussert hatte (1525).

**Brandenburg**, Mfl.  $2\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Königsberg, am Einfl. des Frischings in das Haff.

† 1640: Grg Mylius, hies. Pf., Liederdichter der Königsberger Schule, Verf. des auch dem Sim. Dach zugeschriebenen Sterbeliedes: Herr, ich denk an jene Zeit etc.; nicht zu verwechseln mit dem Augsburger Grg Mylius (s. Augsb. VII, II u. Wittenberg II, 15).

**Fischhausen**, Kreisstadt  $4\frac{1}{4}$  Ml. w. v. Königsberg, am fr. Haff. — Das hies. Schloss war von 1289 bis zur Reformation Residenz der Bischöfe v. Samland. — (Von St. Adalbert s. u. bei Tenkitten.)

**Lochstedt**, Gut mit Schloss  $\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Fischhausen. — Ehemal. Schloss des deutschen Ritterordens, 1264 erbaut, mit goth. Schlosscapelle. Interessante Bilder aus der ehemal. St. Adalbertscapelle bei Tenkitten (s. u.) werden hier aufbewahrt.

**Tenkitten**, Df  $\frac{1}{2}$  Ml. w. v. Fischhausen.

† 23. April 997 in der Nähe, unweit des Ostseestrandes, wo noch jetzt die Trümmer der St. Adalbertscapelle stehen: der heil. Adalbert (Woytech) v. Prag, Bisch. v. Böhmen, Apostel der Preussen und Polen, mit seinen Begleitern von heidnischen Preussen erschlagen, weil er ein heiliges Feld betreten hatte. An der Stelle seines Märtyrertodes ist 1836 ein „St. Adalbertskreuz“ errichtet worden. Die Bilder der ehemaligen Capelle werden in Lochstedt (s. ob.) aufbewahrt.

**Medenau**, Pfd. 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. noö. v. Fischhausen. — Goth. Kirche.  
**Rudau**, Pfarrdorf 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ml. noö. v. Fischhausen. — In einer Schlacht bei Rudau wurden um die Mitte des 11. Jahrh. (1054?) die heidnischen Samländer von einem Kreuzheere so nachdrücklich besiegt, dass alsbald einige samländische Grosse die Taufe annahmen. — 6. Febr. 1370 Sieg des deutschen Ordens unter Winrich v. Kniprode über die Litthauer unter dem Grossfürsten Kingstut.

**Wargen**, Pfd. 2<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Ml. onö. v. Fischhausen. — Goth. Kirche.

**Memel**, Kreisstadt 16 Ml. non. v. Königsberg, an d. Ostsee.

**I. \* 1.** 29. Juli 1605: Sim. Dach, Sohn eines Dolmetschers der litthauischen Sprache, † als Prof. der Poesie in Königsberg; der fruchtbarste Liederdichter des Königsberger Sängerkreises (O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen; Der Mensch hat nichts so eigen etc.). — Bis in sein 14. Lebensjahr besuchte Dach die hies. Stadtschule.

**2.** 30. Sept. 1727: Dav. Bruhn, Sohn eines hies. Kaufm. u. Rathsherrn, † als Pred. in Berlin; Liederdichter (Der du uns als Vater liebtest etc.) und „Liederverbesserer“.

**3.** 30. Nov. 1770: Joh. Hnr. Schönherr, Sohn eines aus dem Lippischen stammenden Infanterie-Unterofficiers; der Königsberger Theosoph (s. Königsberg VIII).

**II. Schule.** Bis 1618 besuchte die hies. Stadtschule: Sim. Dach (I, 1).

**III.** Irvingianer-Gemeinde.

## Regierungsbezirk Gumbinnen.

**Gumbinnen**, Hauptst. des Reg.-Bez. 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. ö. v. Königsberg, an d. Pissa; Eisenb.

Ursprünglich ein Dorf, von Friedrich Wilhelm I. zur Stadt erhoben, durch vertriebene Salzburger bevölkert. — Christliche Herberge „zur Heimath“.

**Darkehmen**, Kreisstadt 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. ssw. v. Gumbinnen, an d. Angerapp. — Vertriebene Salzburger und Franzosen, im Jahr 1725 hier eingewandert, begründeten die hies. Weberindustrie.

**Johannisburg (Johannsb.)**, Kreisstadt 11<sup>2</sup>/<sub>4</sub> Ml. sws. v. Gumbinnen. — Um 1530 hatte Paul Speratus (in Königsberg s. ob.) mit den hies. Schwenkfeldianern (Pred. Seb. Schubart) mancherlei Kämpfe. — 1665 Synode der hier und in der Umgegend angesiedelten Socinianer.

**Andreaswalde (Kossinowken)**, Hauptgut 4 Ml. noö. von Johannisburg. — Hier bestand früher, bis in den Anfang dieses Jahrh., eine der letzten Socinianer- (Unitarier-) Gemeinden. Ihre Kirche ist noch vorhanden.

**Angerburg (Wengoburg)**, Kreisstadt  $6\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Gumbinnen. — Hier, als am Geburtsorte seiner Mutter, einer geborenen Olk, verlebte Johann Heinrich Schönherr, der Königsberger Theosoph (s. ob. bei Königsberg VIII), seine Jugendzeit und genoss den Elementarunterricht auf der hiesigen Stadtschule bis zum 15. Lebensjahr.

**Insterburg**, Kreisstadt  $3\frac{5}{8}$  Ml. wnw. v. Gumbinnen, am Pregel. — Rettungshaus für jugendliche Sträflinge.

**Kummetsehen**, Gut  $1\frac{1}{4}$  Ml. onö. v. Insterburg, mit einem 1811 gegründeten und zu Ehren der Königin Luise v. Preussen mit einem lithauischen Namen **Karalene** (d. i. Königin) genannten Schullehrerseminar. — An dem letzteren wirkte im J. 1823 als Lehrer Rud. Ew. Stier, † als Super. in Eisleben; Unions-theolog, bibl. Theologie u. Exegese, „Keryktik“.

**Tilsit (Tilse)**, Kreisstadt  $7\frac{1}{4}$  Ml. nnw. v. Gumbinnen, an d. Memel.

I. \* 11. Dec. 1784: Frdr. Gfrd Maxim. v. Schenkendorf, † als Reg.-Rath in Coblenz; der fromme Sänger des deutschen Befreiungskriegs. (Nach Anderen ward er auf einem Gute seines Vaters bei Tilsit geb.)

II. Gothische Kirche.

**Ragnit**, Kreisstadt  $6\frac{3}{4}$  Ml. nnw. v. Gumbinnen, an d. Memel. — Goth. Schlosscapelle (Ruine).

## B. Westpreussen.

### Regierungsbezirk Danzig.

**Danzig (Gdansk)**, Hauptst. des Reg.-Bez., an d. Weichsel; kam im ersten Jahrzehent des 14. Jahrh. in den Besitz des deutschen Ritterordens, 1454 an Polen, 1793 an Preussen.

I. \* 1. 1571: Barthol. Keckermann, hervorragender ref. Theolog und Philosoph, auf dem hiesigen Gymn. illustre gebildet, 1602 Rector an demselben, † hier 25. Aug. 1609.

2. 22. Jan. 1612: Dan. Zwicker, socinianischer Schriftst. und theologischer Eklektiker (Irenicum irenicorum), eigentlich Mediciner; musste 1643 mit Mart. Ruarus (V, 4) wegen seiner Lehre Danzig verlassen; † 1678 in Amsterdam.

3. 1650: Ernst Lange, Bürgermeister hier, † hier 1727; Liederdichter (Unter denen grossen Gütern; Wer recht die Pflingsten feiern will etc.).

4. 16. Oct. 1726: Dan. Nicol. Chodowiecki, Maler und Kupferstecher („Lebensgeschichte Jesu“; Kupferstiche zu Basedow's Werken).

5. 19. Aug. 1750: Joh. Benj. Koppe, bis 1769 auf dem hies. Gymn.; nachmals Prof. in Göttingen u. Cons.-Rath in Gotha u. Hannover; grammatisch-historische Interpretation des N. Test. (Nov. Test. gracce, annotatione perpetua illustratum).

6. 28. Oct. 1768: Johs Falk, Sohn eines hies. Perücken-machers; besuchte bis 1790 das hies. Gymn.; Gründer u. Erbauer des ersten deutschen Rettungshauses (Lutherhof in Weimar); Liederdichter (O du fröhliche; Wie mit grimmigem Unverstand etc.), † als Legationsrath in Weimar.

II. † 1. Keckermann (I, 1). — 2. 30. Juni 1628: Hermann Rathmann, 1612 Diac. an St. Joh., 1617 Diac. zu St. Marien, 1626 bis an sein Ende Past. zu St. Katharinen. Er leugnete, dass dem göttlichen Worte eine erinnerlich erleuchtende Kraft zukomme etc. Der durch die Angriffe seines Collegen an der Marienkirche Joh. Corvinus, welcher auch den ersten Angriff auf Arnd's „wahres Christenthum“ gewagt hatte (1618), hieraus entstandene „Rathmann'sche Streit“ setzte die ganze Stadt in Bewegung. Der Rath selbst holte zahlreiche Facultäts-gutachten ein, die sich zumeist gegen Rathmann aussprachen. Der Streit endete erst mit Rathmann's Tod.

3. 20. Aug. 1639 an der Pest: Mart. Opitz v. Boberfeld, das Haupt der 1. schlesischen Dichterschule, der Schöpfer der deutschen Metrik. Er hatte sich seit 1635 hier angesiedelt und den Titel eines kgl. Historiographen erhalten. Von ihm u. a. die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc. In der Marienkirche (VIII, 1, f) sein Grab.

4. 1674: Johann Botsack, seit 1630 Pred. u. Rector des Gymn.; antisocinianischer Polemiker (gegen Stegmann: V, 3), Streitgenosse des Abr. Calovius (III, 4) beim Thorner Religions-gespräch (1645).

5. 13. Dec. 1682: Aegid. Strauch, seit 1669 Pf. u. Rector des Gymn.; von ihm das Lied: Ist denn der Herr der Herrlichkeit etc.; Polemiker gegen den Synkretismus.

6. 1689: Joh. Pet. Titze, Prof. der Beredtsamkeit u. Dicht-kunst am Gymn. illustre; sinniger Dichter; von ihm das Lied: Willst du in der Stille singen etc.

7. 18. Jan. 1715: Sam. Schelwig, 1673 Prof. der Philos. u. Bibliothekar hier, 1675 ao. Prof. d. Theol., 1681 Pred. bei St. Katharinen, 1685 an d. Trinitatiskirche u. Rector d. Gymn.; lutherischer Gegner des Pietismus.

8. 1727: Lange (I, 3).

III. Rectoren und Professoren des Gymnasium illustre und anderer Schulen.

1. 1540—42 Rector an d. hies. Marienschule: Andr. Auri-

faber, Philolog u. Mediciner, Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg), später in den osiandrischen Streit verwickelt.

2. 1602 ff.: Keckermann (I, 1). — 3. 1630 ff.: Botsack (II, 4).

4. 1643—50 Lehrer am Gymn.: Abr. Calovius, † als Prof. in Wittenberg; von hier aus Theilnehmer am Thorner Religionsgespräch; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh. Unter ihm wuchs die Frequenz des Gymnasiums auf 600.

5. 1669 ff.: Strauch (II, 5).

6. Um dieselbe Zeit: Titze (II, 6).

7. 1685 ff.: Schelwig (II, 7).

8. 1761 ao. Prof. am Gymn.: Gfrd Less, milder Vertreter u. Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion“); von hier nach Göttingen berufen.

9. 1766—68 Rector an der Johannisschule: Ernst Jacob Danovius, supranaturalist. Exeget u. Dogmatiker; † als Prof. d. Theol. in Jena.

IV. Schüler d. Gymnasii. 1. Um 1585: Keckermann (I, 1).

2. 1606—8 unter Keckermann (I, 1): Joh. Bergius, ref. Theolog in Berlin; Vertreter der brandenb. ref. Kirche, besonders beim Thorner Colloquium.

3. 1634—36: Andr. Gryphius; † als Landschaftssyndicus in Glogau; von ihm die Lieder: Hallelujah meiner Schmerzen; Die Herrlichkeit der Erden etc. Er erwarb sich hier seinen Unterhalt durch Unterricht und gab bereits eine Sammlung seiner Gedichte heraus.

4. 1635—38: Nicol. Arnoldus, antisocinianischer Polemiker, † als Prof. zu Francker.

5. Joh. Lassenius (\* 1636), Liederdichter (Süßes Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.) u. Erbauungsschriftsteller (Biblischer Weihrauch etc.), † als Prof. u. Past. in Kopenhagen.

6. Bis 1769: Koppe (I, 5).

7. Bis 1790: Falk (I, 6).

V. Verschiedene Personalien. 1. Gegen Ende des 14. Jahrh. lebte hier, ehe sie Einsiedlerin ward (s. Marienwerder) als Mutter von 9 Kindern die heilige Dorothea, eine nicht vom Papste, sondern vom Volke canonisirte Heilige.

2. Hier hielt sich, als er 1553 seines Amts in Königsberg (s. dort) entsetzt war, Joach. Mörlin (luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheilig) eine Zeit lang auf. Er lebte mit den Seinen auf Kosten der Königsberger Bürgerschaft, bis er nach Braunschweig berufen ward.

3. Joach. Stegmann sen., 1626 ff. ref. Prediger hier, Socinianer und deshalb abgesetzt.

4. Mart. Ruarus, Socinianer (zuvor Rector in Rakau), lebte hier 1631—43, wurde aber wegen seines Socinianismus aus der Stadt verwiesen; Theilnehmer am Thorner Colloquium.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Im Frühjahr 997 taufte hier Adalbert von Prag, der Apostel von Preussen, bei einem kurzen Aufenthalte nicht lange vor seinem Märtyrertode eine grosse Menge Volks.

2. Bereits 1414 soll Günther Tilemann, Pf. an d. Marienkirche, ein Schüler des Huss und Hieronymus v. Prag die hussitische Lehre mit grossem Erfolg von der Kanzel gepredigt haben, so dass viele Bürger, der Bürgermeister an der Spitze, gewonnen worden seien und der Hochmeister die Ketzerei mit Strenge habe unterdrücken müssen.

3. Um 1430 predigte der Ordenspriester Andr. Pfaffendorf, gleichfalls ein Schüler des Hieronymus v. Prag, die hussitische Lehre mit vielem Beifall und strafte das Leben der Priester und Mönche. Bei den aus diesem Anlass entstandenen Unruhen trat der Magistrat mit Entschiedenheit dem Clerus entgegen.

4. Unter den deutschen Städten im poln. Preussen war Danzig die erste, in welcher sich reformatorische Regungen zeigten. Schon 1518 predigte Jac. Knade in der Petrikerche die neue Lehre und trat in den Ehestand, hatte auch deshalb eine halbjährige Gefangenschaft auszustehn. Ihm folgten der vorsichtiger Franziskanermönch Dr. Alexander und der „Sturmprediger“ Joh. Hegge, der einen Bildersturm veranlasste. 1525 „Danziger Aufruhr“; im April 1526 Züchtigung der Stadt durch König Sigismund und gewaltsame Unterdrückung des Evangelii. Seit 1529 Pancratius Klemme (Kleine?), der eigentliche Reformator Danzigs.

5. Um 1555 Auftreten von Mennoniten der strengeren Richtung unter Dirk Philipps. Die strengere Richtung der Mennoniten wird überhaupt mit dem Namen der „Danziger“ bezeichnet.

6. Um 1560 Abendmahlsstreit zwischen Flacianern und Melancthonianern, der vom Magistrat durch die „Danziger Notel“ beigelegt wird. Der Concordienformel (1577) trat die Stadt nicht bei.

7. Um 1660 entstand hier eine Quäkergemeinde, die jedoch bald wieder einging.

VII. Anstalten. Asyl für männliche entlassene Sträflinge seit 1853. — Diaconissenhaus, 1862 gegründet. — Christliche Herberge „zur Heimath“, Hintergasse 14.

VIII. Kirchen. 1. Marienkirche, gothisch, 1343 von dem Heermeister des deutschen Ordens Ludolf v. Waizau ge-

gründet, aber erst in den Jahren 1400—1502 vollendet; die grösste evangelische Kirche, unter den Gotteshäusern der Christenheit der Grösse nach das fünfte (333' lang, 211' breit, 37,060 □' rheinisch innerer Flächenraum, 98' hohes Gewölbe, 26 Pfeiler, 30 Capellen mit 46 Altären, 37 Fenster von 64' Höhe; Umfang 2010'; Hauptthurm 328' hoch, ausserdem noch 10 kleinere Thürme), mit 3 gleich hohen und langen Schiffen (dem Querschiff fehlt das nordöstl. Seitenschiff) und geradem Chorabschluss.

a. Der grösste Schatz, den diese Kirche besitzt, ist das in der Dorotheencapelle (Beichtstuhlscapelle) aufgestellte „jüngste Gericht“, ursprünglich ein Altargemälde, nicht von van Eyk, sondern, wie sich bei der Restauration 1851 herausgestellt hat, von Hans Memling (oder Hcmling, \* um 1435). Das Bild selbst enthält auf drei Tafeln die überaus lebendigen Darstellungen des jüngsten Gerichts (Mittelbild: der Erzengel Michael, die Auserstandenen auf der Wage wägend), der Hölle und des Aufenthalts der Seligen. Es trägt die Jahrzahl 1487 (And.: 67). Ursprünglich soll es für den Papst bestimmt gewesen, auf der Fahrt nach Rom von Seeräubern geraubt, diesen aber durch Dänziger Schiffer wieder abgenommen worden sein. Kaiser Rudolf II. bot im J. 1635 vergeblich 40,000 Goldgülden für das Bild, und auch Peter dem Grossen wurde der Ankauf abgeschlagen. 1807 nach dem Bombardement von Danzig wanderte es nach Paris in das Musée Napoléon, von da 1815 nach Berlin und 1816 wieder nach Danzig.

b. Reicher und prachtvoller Hochaltar von Melch. Schwarz aus Schwaben, 1511—17 für den Preis von 13,550 Mark nach Dürer'schen Holzschnitten gefertigt; das Mittelstück (die Krönung Mariä) vergoldetes und bemaltes Holzschnitzwerk, die Flügel gemalt.

c. Ein anderer Altar, dessen Schnitzwerk zu dem Vollendetsten gehört, befindet sich in der St. Reinholdscapelle (Meister unbekannt), v. J. 1515 (d. heil. Reinhold, 4 Sibyllen u. 10 Tafeln aus d. Leben Mariä). Ein grosser Schnitzaltar in der Ferber'schen oder Trinitatiscapelle (Kreuzigung mit 8 Passionsscenen, v. J. 1481—84). Beide vielleicht aus Calcar stammend.

d. Grosser Taufstein mit Säulengitter, 1554 in den Niederlanden gegossen, ohne Kunst-, aber von bedeut. Metallwerth.

e. Neue Glasgemälde aus den Jahren 1843—45.

f. Im Gange vor der Dreifaltigkeitscapelle, dem Taufstein nördlich gegenüber, das Grab des Mart. Opitz (s. II, 3), neuerdings restaurirt.

g. Die Marienkirche besitzt ausserdem einen kostbaren Schatz sehr alter Messgewänder und Kirchengерäte, auch zwei meisterhaft stilisirte goth. Kronleuchter aus Messing.

h. In älteren Schriften wird auch die Orgel der Kirche (mit 55 Stimmen u. mehr als 4000 Pfeifen; 1585 von Jul. Antonius gebaut) besonders gerühmt.

2. Die übrigen Kirchen sind fast alle spätgothisch und stammen meist aus der 2. Hälfte des 15. oder der 1. Hälfte des 16. Jahrh., nämlich: St. Katharina, 1326—30 mit interessanter Westfaçade; St. Johannes, im 14. Jahrh. begonnen, 1460—65 vollendet, mit Triumphkreuz unter dem Triumphbogen und neuen Glasgemälden im Chor; Dominikanerk. 15. Jahrh., angeblich 1229 begonnen; St. Peter 15. Jahrh.; Trinitatis (Franziskanerk.), 1431—1514 mit eigenthümlichem westl. Giebel (Ziegelverzierungen); Carmeliterk., 1467 angefangen; St. Anna 1490; St. Barbara 1499; St. Bartholomäus 1500; St. Brigitta 1513.

Nassenhuben, Df  $\frac{1}{3}$  Ml. ssö. v. Danzig.

\* 26. Nov. 1660: Dan. Ernst Jablonski, Sohn des hier lebenden Predigers Figulus aus Jablunka (daher Jablonski gen.), † als Hofpred. in Berlin und Bisch. der böhm.-mähr. Brüder; berühmter universeller Gelehrter, Präsident der Berliner Societät der Wissenschaften, Herausg. des ebr. Codex und des Talmud.

Mühlbauz, Pfdf  $3\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Danzig. — Goth. Kirche.

Ohra-Niederfeld, Dftheil v. Ohra (Pfdf  $\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Danzig).

Knaben-Rettungshaus „Johannishof“ (od. -haus), 25. Juni 1854 eingeweiht.

Straszyn, Df  $1\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Danzig.

I. † 1657: Mart. Ruarus, seit 1643 hier lebend, früher in Rakau und Danzig, aber 1643 aus letzterer Stadt ausgewiesen; socinianischer Theolog.

II. Mitte des 17. Jahrh.: Jerem. Felbinger, Geistlicher hier; fruchtbarer socinianischer Schriftsteller.

Jenkau, Df  $1\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Danzig. — In den 20er Jahren des 19. Jahrh. lehrte hier eine Zeit lang am Schullehrerseminar der nachmalige verdiente Insp. des Barmer Missionshauses Joh. Hnr. Richter († 1847).

Oliwa, Fl. 1 Ml. nw. Danzig.

I. Ehemalige Cistertienserabtei, „unter den preussischen die reichste und ansehnlichste“, 1175 (Andere 1170) von dem pomerellischen Herzoge Subislav I. gestiftet und von dessen Sohne Sambor bereichert. „Anno 1224 ist das Kloster von den heidnischen Preussen eingeäschert worden, welches abermals von ihnen 1234, von dem deutschen Orden aber 1243, 1247 und 1250 geschehen. Anno 1350 verfiel es durch eine entstandene Feuersbrunst auf's Neue in Asche. 1433 ward es von den Hussiten angezündet, 1520 aber von dem deutschen Volke, so dem Hochmeister zu Hülfe kam, hart mitgenommen. Anno 1577 schleiften es die Danziger im Kriege mit dem Könige Stephan v. Polen,

damit sich der König nicht hineinlagern möchte, wofür sie bei erfolgtem Vergleich 20,000 Gulden zur Wiederaufbauung beisteuern mussten“, wie denn das Kloster nach den wiederholten Zerstörungen immer mit erhöhter Pracht wieder aufgebaut ward. Die Aufhebung der Abtei erfolgte 1829. Das Schloss der ehemaligen Aebte (der letzte Abt war Joseph v. Hohenzollern, zugleich Bisch. v. Ermeland, † 1831) ist jetzt Eigenthum d. Königs v. Preussen.

**II.** Aus dem Kloster Oliva ging Christian, der Apostel der Preussen († als erster Bisch. in Preussen) hervor. Als Mönch (nicht als Abt) des Klosters begab er sich von hier mit mehreren Gefährten um 1210 zu den Preussen, um denselben das Evangelium zu verkündigen.

**III.** Ehemalige Kloster- (jetzt Pfarr-) Kirche, Pfeilerbasilica im Uebergangsstil 1235—39 erbaut, mit späterer Gothik aus d. Mitte des 14. Jahrh., das Netzgewölbe aus dem J. 1582; 300' lang, 100' br., 75' hoch; mit niedrigem Seitenschiff. 24 Altäre, grosse Orgel. Im Chor Bildnisse polnischer Könige und pomrellischer Herzöge. Im südl. Kreuzschiff Holzschnitzwerk v. 1619. Im ehemaligen Refectorium (Ende des 16. Jahrh.), dessen Gewölbe auf 3 Säulen ruht, die Brustbilder sämtlicher Aebte. Wohlerhaltener schöner Kreuzgang aus der Mitte d. 14. Jahrh.

Elbing, Kreisstadt 7 Ml. soö. v. Danzig.

**I.** † 1735: Chrn Jac. Koitsch, Rector des hies. Gymn.; Liederdichter (Du bist ja, Jesu, meine Freude etc.).

**II.** Prediger. Joh. Duräus (John Durie), ein Schotte, † in Cassel, einer der hervorragendsten und unverdrossensten Ireniker, wurde zu der Zeit, wo Gustav Adolf v. Schweden die Stadt erobert hatte (1626), Geistlicher der hiesigen englischen Ansiedler. Durch den hies., von den Schweden angestellten Rechtsgelehrten Caspar Godemann, einen Lutheraner, wurde ihm zu seinem Wirken für eine Union der luth. u. ref. Kirche die erste Anregung gegeben. 1633 begab er sich von hier auf Reisen zur Ausbreitung und Ausführung seiner Unionspläne.

**III.** Schulrectoren (am hies. mit Hülfe Hrzg Albrechts v. Preussen 1536 gestifteten Gymn.).

1. 1536—42: Wlh. Gnapheus, ein Humanist aus Holland; später in Königsberg und dort wegen ketzerischer (wiedertäuferischer) Lehre seines Amtes entsetzt; † zu Norden in Friesland.

2. 1542—44: Andreas Aurifaber, Philolog, später auch Mediciner (herzogl. Leibarzt und Prof. der Physik und Medicin in Königsberg; Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg) und als solcher in den osiandrischen Streit verwickelt.

3. Bis 1735: Koitsch (I).

**IV.** Versch. Personalien. 1. Hier lebte 1642—46 mit

schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt Amos Comenius, ehemal. Pred. der böhm. Brüder in Fulnek, der letzte Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschreiber derselben, Pädagog von europäischem Rufe (Orbis pictus).

2. Vor 1683 lebte hier als Cantor an der heil. Leichnamskirche (VI, 3) Pet. Sohr, fruchtbarer Componist von Choralmelodien, z. B. Du Lebensbrod, Herr Jesu Christ: fbdgcca.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt wurde in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. (1239?) von den Rittern des deutschen Ordens gegründet.

2. 1427: Provincialsynode der preuss. Bischöfe, auf welcher u. a. der Ablassunfug verworfen ward, den der habgütige preuss. Clerus damals trieb.

3. Um 1440 schloss Elbing mit den Städten Thorn, Königsberg u. Danzig einen geheimen Bund gegen die Herrschaft des deutschen Ordens und wurde 1454 von demselben an Polen abgetreten.

4. Bereits 1523 (noch vor Thorn und Danzig) entschied sich der Rath und die Bürgerschaft für die Reformation. 1558 gewährte König Sigismund von Polen freie Religionsübung und den Gebrauch der Kirchen und Klöster zum evang. Cultus. Der Beitritt zur Concordienformel (um 1577) wurde von Elbing verweigert.

VI. Kirchen. 1. Marienkirche, goth. 1464 (früheres im Uebergangsstil vom J. 1284), mit einer Anzahl schöner Altäre, durch Schnitzwerk oder Malerei (Altar des h. Crispin v. J. 1520) ausgezeichnet.

2. St. Nicolai, goth. aus d. 14. Jahrh.; Schnitzaltar.

3. Heil. Leichnamskirche, spätgoth. 1400—5. Hier Pet. Sohr (IV, 2).

VII. Rettungshaus.

Neukirch (Neuheide in der Niederung), Pfd. 1 Ml. sw. v. Elbing.

\* 12. Oct. 1703: Sam. Lau, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Wernigerode; Liederdichter (Cöthnische Lieder; Hallelujah, immer weiter etc.).

Cadinen (Cadlenen, Kadlenen), adel. Gut bei Tolkemit (Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. nnö. v. Elbing, am frischen Haff.)

Ehemaliges Bernhardinerkloster; Wallfahrtsort.

Marienburg, Kreisstadt  $5\frac{1}{4}$  Ml. ssö. v. Danzig.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 1309 wurde der Hauptsitz des um die sittliche und religiöse Hebung des Preussenvolks hochverdienten Deutschen-Ritter-Ordens von Venedig hierher verlegt.

2. 1460 ergab sich Marienburg an den König von Polen.

1466, im Frieden von Thorn, trat der Orden einen Theil seiner Besitzungen, darunter auch Schloss und Stadt Marienburg, an Polen ab.

3. Nach 1518 Jac. Knade, Reformationsprediger hier, früher in Danzig und Thorn.

4. 13. Jan. 1548: feierliche Einführung der nach Preussen geflüchteten und von Hrzg Albrecht aufgenommenen böhmisch-mährischen Brüder in die luth. Kirche durch Bischof Paul Speratus von Pomesanien (s. S. 99: Marienwerder).

**II. Gebäude.** 1. Die Ordensburg des Deutschen-Ritter-Ordens, eines der herrlichsten Denkmäler mittelalterlicher Baukunst. Als das Land 1772 an die preuss. Krone kam, wurden die grossen Gemächer eine Zeit lang als Getreidespeicher benutzt, bis Friedrich II. für die Erhaltung des zerfallenden Baues Sorge trug, der dann 1824 durch Friedrich Wilhelm IV. (damals noch Kronprinz) wieder eine würdige Herstellung erfuhr. — Der Gebäudecomplex zerfällt in 3 Theile: a. Die Hochburg mit der Schlosskirche (u. St. Annencapelle). Die Schlosskirche ist 1280 im Uebergangsstil begonnen, später (1335—41) gothisch vollendet; in derselben ein Diptychon (Altaraufsatz aus zwei Flügeln bestehend) von vergoldetem Silber, 1388 in der Schlacht bei Tannenberg von den Polen erbeutet und in den Dom zu Gnesen gebracht, von dort aber neuerdings wieder hieher versetzt. An der äussern Ostseite ein 26' h. Hochrelief in einer Blende, Maria mit dem Kinde, eine der bedeutendsten Sculpturen Norddeutschlands, vielleicht die grösste derartige Figur des Mittelalters (um 1340), mit farbigem (restaurirt) Glasmosaik überzogen, dergleichen nur noch an den Domen zu Prag und Marienwerder zu finden ist. b. Das Mittelschloss, 1306—9 erbaut, später erweitert und verschönert, 1335—41 zu seinem jetzigen Umfang gebracht. c. Die Vorburg, jetzt verschiedene öffentliche und Privatgebäude enthaltend.

2. Spätgothische Pfarrkirche; Taufstein, Schnitzaltäre.

3. An den Portalen der Eisenbahnbrücke auf dem linken Ufer der Nogat die Standbilder des Hochmeisters Herm. v. Salza und Hrzg Albrechts v. Preussen.

**Stargardt (Preussisch-Starg.), Kreisstadt 6 Ml. sws. v. Danzig.** — Gothiche Matthias-Kirche.

**Pelplin, Pfd 1 $\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Stargardt; Eisenb.** — Ehemaliges, 1274 von Mestwin, Herz. v. Pommern, gestiftetes Cistercienserkloster mit Mönchen aus Doberan besetzt, 1433 von den Hussiten übel zugerichtet. Jetzt Sitz des Bischofs v. Culm. Spätgothische Cistercienserkirche mit Kreuzgang; gothische Pfarrkirche vom Jahre 1418.

**Subkau, Pfd 2 $\frac{1}{8}$  Ml. noö. v. Stargardt.** — Goth. Kirche.

**Carthaus (Karth.),** Df mit Krsger. u. Domäne 4 Ml. wsw. v. Danzig. — Ehem. Carthäuserkloster „**Marien-Paradies**“, 1370 gestiftet, 1823 aufgehoben und in eine geistliche Invalidenanstalt verwandelt. — Spätgothische Klosterkirche.

„Im J. 1842 blutige Streitigkeiten zwischen Protestanten und Katholiken um den Besitz dieser Kirche.“

**Zuckau (Suekau),** Df  $1\frac{3}{8}$  Ml. onö. v. Carthaus. — Ehemaliges Nonnenkloster Norbertiner- (Bernhardiner?) Ordens, um 1209 von Herzog Svantopulk v. Pommern gestiftet, 1433 von den Hussiten eingeäschert, 1465 von einer „bösen Rotte“ ausgeplündert, 1806 säcularisirt. — Gothische Klosterkirche.

**Neustadt „in Westpreussen“**, an d. Rheda, Kreisstadt  $5\frac{1}{4}$  Ml. nw. v. Danzig. — Mit einem ehemaligen Reformatenkloster, zu welchem die um die Stadt herumliegenden dreissig Capellen, wohin grosse Processionen angestellt werden, gehörten.

**Redlau oder Klein-Katz,** Pfdf 3 Ml. soö. v. Neustadt an d. Rheda.

\* 12. März 1741: Ernst Jac. Danovius, Sohn eines hies. Predigers, † als Prof. d. Th. in Jena, supranat. Exeget u. Dogmatiker.

## Regierungsbezirk Marienwerder.

**Marienwerder,** Hauptst. des Reg.-Bez.  $9\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Danzig.

**I. † 1. 12. Aug. 1551 (Andere: 54):** Paul Speratus, seit 1530 Bisch. v. Pomesanien; Reformationsprediger in Preussen, Verf. des Liedes: Es ist das Heil uns kommen her etc. (Nach Anderen ist Speratus in Liebemühl gestorben.)

**2. 21. Oct. 1587:** Joh. Wigand, seit 1575 Bisch. v. Pomesanien; luther. Polemiker, anfangs Streitgenosse, später Gegner des Matthias Flacius, Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

**II. Bischöfe von Pomesanien. 1. Bis 1529 (†):** Erhard v. Queiss, der letzte kath. Bisch. v. Pomesanien.

**2. 1530—51:** Speratus (I, 1).

**3. 1561** verwaltete das Bisthum auf kurze Zeit: Joh. Dracconites (Drach), † in Wittenberg; eifrig lutherischer Humanist, Herausgeber einer bibl. Polyglotte (Biblia pentapla).

**4. 1575—87:** Wigand (I, 2).

**III. Versch. Personalien. 1. 1394 ff.** bewohnte als Einsiedlerin eine Zelle im hies. Dom (V): die heil. Dorothea, eine nicht vom Papste, sondern vom Volke canonisirte Heilige, die Schutzheilige Preussens.

**2. 1549—53:** Grg Israel, Pred. der hies. Brüdergemeinde (IV, 3); namhafter Pred. der böhm.-mähr. Brüder, † in Leipzig.

**IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt ist eine Grün-**

ding des deutschen Ritterordens (13. Jahrh.). Das Schloss war anfangs Sitz der Ordenscomthure, später des pomesanischen Bischofs, jetzt verschiedener Behörden.

2. Anfang 1530: Synode behufs einer Ergänzung der 1525 von Speratus (I, 1), Poliander und Briesmann (s. Königsberg) entworfenen Kirchenordnungs-Artikel.

3. 1548: Aufnahme der ausgewanderten „böhm.-mähr. Brüder“ durch Herzog Albrecht v. Preussen.

V. Der Dom, gothisch, nach 1343 begonnen, nach der Danziger Marienkirche die grösste Kirche der Provinz. Der Glockenthurm ist zugleich der Eckthurm des chemal. Ordenshauses. — Am Aeusseren merkwürdige Glasmosaikien (Stuckreliefs, mit einem aus farbigen Glasstücken bestehenden Ueberzuge bedeckt) aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh., sonst nur noch am Dom zu Prag und an der Schlosskirche zu Marienburg. — Granit-Taufstein („Fünfe“) mit merkwürdigen Reliefs.

VI. Armenschule für verwaiste u. verwaiste Kinder. (Garnsee (Slemno), Stadt 2 Ml. sos. v. Marienwerder. — Gothische Kirche.

Lalkau, Pfdl 2 $\frac{1}{4}$  Ml. wsw. v. Marienwerder. — Gothische Kirche aus d. 14. Jahrh.

Pelsken, Pfdl 1 $\frac{5}{8}$  Ml. nw. v. Marienwerder, und Mewe (Giew), Stadt 1 $\frac{3}{4}$  Ml. nww. v. Marienwerder. — Goth. Kirchen.

Marienau (Gross-Mar.), Df 1 $\frac{1}{4}$  Ml. non. v. Marienwerder. — Diaconenhaus, 20. Dec. 1864 eingeweiht.

Riesenburg, Stadt 1 $\frac{3}{8}$  Ml. nww. v. Rosenberg (Kreisstadt 3 $\frac{5}{8}$  Ml. OgS. v. Marienwerder).

I. Zur kirchl. Chronik. Das 1276 erbaute Schloss war bis 1587 Sitz der pomesanischen Bischöfe. — Im Febr. 1556 Synode im osiandrischen Streit (siehe Königsberg), Scheinwiderruf des osiandrischen Hofpredigers Joh. Funk. Der Breslauer Johs Aurifaber von Königsberg führte den Vorsitz.

## II. Rettungshaus.

Löbau, Kreisstadt 3 $\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Marienwerder. — Im Gebiete von Löbau missionirte um 1210 der Mönch Christian aus dem Kloster Oliva, der Apostel der Preussen, erster Bisch. (?) von Culm. Die beiden Preussenfürsten Warpoda u. Svabuno wurden bekehrt und der letztere überliess an Christian und seine Nachfolger schenkungsweise (18. Febr. 1215 päpstlich bestätigt) die Landschaft Löbau.

Strasburg, Kreisstadt 8 $\frac{1}{2}$  Ml. ssö. v. Marienwerder.

† 26. Jan. 1603: Erasm. Glitschner, seit 1592 Hofpred. u. Past. hier (s. S. 101 bei Thorn II, 4). — Goth. Kirche.

Gollub, Stadt 3 $\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Strasburg, an d. Drewenz. — Gothische Stadtkirche und Schlosscapelle aus d. 14. Jahrh.

**Thorn, Kreisstadt** 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ml. sws. v. Marienwerder, an der Weichsel.

**I. \* 19. Febr. 1473:** Nicolaus Copernicus, der berühmte Astronom (*De revolutionibus orbium coelestium*), † als Domherr in Frauenburg. Sein Geburtshaus (Eckhaus am altthornschen Thore) wird noch gezeigt. Sein Denkmal in d. Johanniskirche (VI, 2).

**II. Prediger.** 1. Andreas Pfaffendorf (V, 3).

2. Nach 1518: Jac. Knade, früher in Danzig, Reformationspred. hier.

3. 1561 ff.: Benedict Morgenstern, luth. Pred. hier; Flacianer, Gegner der Brüderkirche, die seit 1548 hier im Verborgenen blühte. 1562 und 63 hielt er hier Conferenzen mit den Brüdern, die sich schliesslich der luth. Kirche unterordneten.

4. 1567 ff.: Erasm. Glitschner, erster poln. Pred. hier, † als Past. in Strasburg i. Pr., Sup. der luth. Kirche in Grosspolen, gelehrter Ireniker, Theilnahme an d. Synode v. Sendomir (1570) und an der Thorner Synode v. J. 1595 (V, 5), Uebersetzer der Augsb. Conf. in's Polnische.

**III. Schule.** Seit 1581 luther. Gymnasium, infolge des Thorner Blutbades (V, 8) 1724 vor die Stadt verlegt.

1. Um 1638 besuchte die hies. Schule: Joh. Frank, † als Landesältester der N.-Lausitz in Guben; namhafter Liederdichter (*Schmücke dich, o liebe Seele; Jesu, meine Freude* etc.).

2. 1667—73: Sam. Schelwig, Conrect. am Gymn., † als Pred. u. Rect. in Danzig; luth. Gegner des Pietismus.

**IV. Verschiedene Personalien.** 1. „1343 baute hier ein Mönch des grauen Klosters die erste Orgel in Preussen mit 22 Pfeifen.“

2. Um die Mitte des 17. Jahrh. († 1653) soll Mich. Bapzien hier Cantor gewesen sein; Liederdichter (*Gott Lob, es lebt der starke Held* etc.).

3. 1649 u. 50 lebte hier als „in einer zweiten Vaterstadt“ Grg Neumark, † in Weimar; Liederdichter (*Wer nur den lieben Gott lässt walten* etc.).

**V. Zur kirchl. Chronik.** 1. Die heidnischen Preussen sollen hier einen Hauptsitz ihres Götzendienstes (*Götzeneiche*) gehabt haben. Die Stadt ward 1232 von den Deutschen Ordensrittern unter Hermann Balk in der Nähe gegründet, 1235 an ihre jetzige Stelle verlegt.

2. 1411: erster Friede zu Thorn zwischen dem Deutschen Orden und den Lithauern nach der dem ersteren ungünstigen Schlacht bei Tanaenberg. (Der Orden trat Samogitien ab.)

3. Um 1450 war Thorn ein Hauptsitz hussitischer Lehre. Die hussitische Predigt des Ordenspriesters Andr. Pfaffendorf, eines Schülers des Hieronymus von Prag, veranlasste sogar das

Volk, die Mönche zu vertreiben, die sich dieser Predigt widersetzen.

4. Um 1440 schloss Thorn mit Elbing, Königsberg u. Danzig einen geheimen Bund gegen die Herrschaft des Deutschen Ordens und wurde 1454 von demselben an Polen abgetreten. Im zweiten Frieden zu Thorn 1466 trat der Orden ganz Westpreussen an Polen ab und behielt auch Ostpreussen nur als polnisches Lehen.

5. 21. Aug. ff. 1595 wurde hier unter dem „Jesuitenkönig“ Sigismund III. eine allgemeine poln.-evang. Synode gehalten, auf welcher der (unionistische) Sendomir'sche Consensus erneute Bestätigung fand. (Erasmus Glitschner, II, 4.) Der einzige Opponent war der luth. Pred. Paul Gerike aus Posen.

6. 1562 u. 63: Conferenzen der Lutheraner (Benedict Morgenstern, II, 3) mit den Vertretern der Bräderkirche (Joh. Lorenz).

7. 28. Aug. bis 21. Nov. 1645: Colloquium caritativum (Liebesgespräch) in 5 öffentlichen u. 36 nichtöffentlichen Sitzungen, von König Wladislaw IV. (reg. 1632—48) in guter Meinung veranstaltet, um die protestantischen Dissidenten seines Landes untereinander und mit den Katholiken zu versöhnen. Die Absicht wurde nicht erreicht, der Erfolg war nur schärfere Herausstellung der vorhandenen Gegensätze. Die Reformirten fixirten ihre Lehre in der Declaratio Thorunensis, welche unter die „märkischen Confessionen“ aufgenommen worden ist, die Lutheraner in einer Wiederholung der Augsb. Confession („Confessio fidei“), welche nicht einmal zur Vorlesung gelangte. Die Versammelten beriethen, nachdem das Colloquium im grössten Saale des Rathhauses eröffnet worden war, in besonderen Abtheilungen (kath., luth., ref.) und traten dann zu einigen gemeinsamen Sitzungen zusammen. — Den Gesamtvorsitz führte anfangs als Legatus des Königs der Grosskanzler Fürst Georg Ossolinski, später der Castellan v. Gnesen Joh. Leszczynski. Unter den Katholiken, die unter dem Vorsitz des Bisch. Tyszkiewicz v. Samogitien tagten, waren die Bedeutendsten: Gregor Schönhof und der Carmeliter Hieron. Cyrus a. St. Hyacintho. Die Lutheraner beriethen unter dem Vorsitz des Wittenberger Professors Joh. Hülsemann († als Prof. d. Th. u. Sup. in Leipzig, orthodox-luth. Polemiker gegen den Calvinismus, Verf. des Calvinismus irreconciliabilis); ihre Hauptvertreter waren ausser diesem: Abr. Calov, damals Pred. in Danzig († als Prof. in Wittenberg; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh.) u. Joh. Botsack, Pred. u. Rect. in Danzig († daselbst, antisocinianischer Polemiker). Der alte Helmstedter Synkretist Grg Calixt war zwar auch zum Colloquium gekommen, beschränkte sich aber, da er von den jüngeren luth. Theologen

zurückgedrängt ward, auf private Thätigkeit und schloss sich bei dieser wesentlich den Reformirten an. Der Vorsitzende dieser Letzteren war Joh. Bergius, damals Hofpred. in Königsberg (seiner Zeit der Hauptvertreter der brandenb.-ref. Kirche, † in Berlin). Die Brüderkirche war durch Amos Comenius, den berühmten Pädagogen, vertreten. Die Socinianer, von denen namentlich Mart. Ruarus (früher Rect. in Rakau, dann in Danzig lehrend) und Stanisl. Lubienecki (poln. Edelmann, Geschichtsschreiber des Socianismus, † in Hamburg) erschienen waren, wurden nicht zugelassen.

8. Das „Thorner Blutbad“. Bereits um die Mitte des 16. Jahrh. war der ganze Rath und der grösste Theil der Bürgerschaft lutherisch. Namentlich gehörte der gebildete Theil der Einwohner fast ganz der evang. Kirche an. Die Protestanten besaßen die Marienkirche, eine Kirche in der Vorstadt und ihr Gymnasium. Da liessen sich 1593 die Jesuiten hier nieder, 1596 ward ihnen die Johanniskirche übergeben, 1605 errichteten sie ein Seminar. 1716 musste der luth. Prof. des Gymn. Ahrend die Stadt verlassen, weil er über den Hohenpriester Caiphas eine akademische Rede gehalten hatte, die von den Jesuiten auf den Papst gedeutet ward. Am 16. Juli 1724 hielten die Jesuiten eine Procession durch die Stadt, bei welcher ihre Schüler von den Protestanten die Kniebeugung verlangten. Ein Jesuitenschüler wurde wegen seines gewaltthätigen Betragens verhaftet. Die Jesuiten verlangten vergeblich seine Freilassung. Da griffen die polnischen Jesuitenschüler zu den Waffen und schleppten einen harmlosen evang. Gymnasiasten in ihr Colleg. Das hiedurch erbitterte Volk belagerte, stürmte und verwüstete das Colleg. Durch das hiernach unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski zusammengetretene kath. Gericht wurde der evang. Bürgermeister Rösner, ein Mann von 66 Jahren mit 8 angesehenen Bürgern zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Die Protestanten mussten die Marienkirche räumen, ihr Gymnasium wurde vor die Stadt verlegt. Selbst katholischerseits fand dieses Verfahren Missbilligung.

VI. Kirchen. 1. St. Marien (Franzisk.), goth.; Chorstühle.

2. St. Johannis, gothisch; Metallgrabplatten mit geschnittenen und gravirten Figuren aus d. 14. Jahrh. — Hier das Denkmal des Nic. Copernicus (I) v. J. 1853. — 3. St. Jacobi (Neustadt), goth. Backsteinbau, 1309 gegründet (Thurm 1455). Chorbau!

Culmsee (Kulms., Chelmsa), Stdt  $2\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Thorn. — Seit 1251 bis in die neuere Zeit Sitz d. Culmer Bischofs u. Domecapitels. Bischöfl. Schloss. Stiftskirche im Uebergangs- u. goth. Stil, vom 13. bis 15. Jahrh. Evang. Pfarrkirche, goth. aus d. 14. Jahrh. Correctionshaus für kath. Geistliche.

**Graudenz (Grudziedz), Kreisstadt**  $3\frac{3}{4}$  Ml. sws. v. Marienwerder, an d. Weichsel.

**I. \* 1. 1580:** Joh. Stobäus, † als preuss. Capellmeister in Königsberg; einer der ersten Tonsetzer seiner Zeit, Glied des Königsberger Sängerkreises; von ihm auch Choralmelodien.

**2. 5. Nov. 1790:** Karl Glob Ew. Rhenius, Missionar der englischen kirchl. Missionsgesellschaft in Südindien.

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1524 sagte sich hier Erhard v. Queiss, Bisch. v. Pomesanien, durch eine evangel. Predigt öffentlich von der kath. Kirche los. Bald nachher übergab er seinen weltlichen Besitz dem Herzog von Preussen, um seinem Bischofsamte besser vorstehen zu können.

**III. Kirche,** gothisch, aus d. 14. Jahrh.; grosser alter steinerner Taufstein („Fünfe“) mit merkwürdigen Reliefs.

**IV. Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher.**

**Rehwalde, Pfd. 3 Ml. osö. v. Graudenz.** — Ehemaliges Capuziner-Reformatorenkloster, in welchem sich eine geistliche Strafanstalt (domus demeritorum) befindet.

**Rehden, Stadt**  $2\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Graudenz. — Gothische Stadtkirche. Gothische Schlosscapelle (Ruine) aus d. 14. Jahrh.

**Moekrau, Df**  $\frac{5}{8}$  Ml. nnö. v. Graudenz. — „Mit einer schon 1324 gegründeten Kirche.“

**Culm (Kulm), Kreisstadt**  $7\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Marienwerder.

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1. Nach der Eroberung des Preussenlandes durch den deutschen Ritterorden (Hochmeister Herm. v. Salza) unter Papst Innocenz IV. ward hier durch den Preussenapostel Christian († 1245) ein Bischofssitz gegründet. Der Papst selbst weihte den Cistertienserabt Heidenrich zum ersten Bischof. Durch die „Culm'sche Handveste“ (1232) wurden jeder neubegründeten Pfarrei 4 und den Pfarrkirchen von Culm und Thorn ausserdem noch 40 Hufen Landes verliehen.

**2. 1549 ff.** Bischof Stanisl. Hosius (1551 auch Bisch. v. Ermland), mit Hilfe der Jesuiten Restaurator der röm.-kath. Kirche in Polen und Preussen.

**II. Kirchen.** Dominikaner-, Franziskaner- u. Pfarrkirche, sämmtlich gothisch aus dem 14. Jahrh. An der Ostwand der letzteren ein Normalmass, dergleichen man früher bisweilen in Kirchen anbrachte.

**III.** Auf dem Rathhause ein altes Bildniss des Hochmeisters der deutschen Ritter Herm. v. Salza († 1240). Unter ihm unterwarf der Orden die heidnischen Preussen und legte damit den Grund zu ihrer Bekehrung. Damals auch Gründung der Stadt Culm.

**Schwetz, Kreisstadt mit altem Schloss**  $6\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Marienwerder, an d. Weichsel. — Spätgothische Kirche aus d. 14. u. 15. Jahrh. — Goth. Schlosscapelle (Ruine) aus d. 14. Jahrh.

**Neuenburg**, Stadt  $4\frac{1}{2}$  Ml. nnö. v. Schwetz, an d. Weichsel.  
 Kirchen. Kathol. Pfarrkirche und Kloster-(evangel.)  
 Kirche, beide gothisch aus dem 14. Jahrh. — St. Georgen-  
 hospitalkirche, gothisch (sämmtl. Ziegelbauten).

**Flatow (Człottowo)**, Kreisstadt 18 Ml. sww. v. Marienwerder.  
 \* 6. Febr. 1714: Steph. Schulz, der Judenmissionar, Sohn  
 des Obermeisters der Schuhmacherinnung Erdmann Sch. (Die  
 Stadt hat eine zahlreiche jüd. Bevölkerung.)

**Schloppe**, Stadt  $4\frac{1}{8}$  Ml. sw. v. Deutschkrone (Kreisstadt 18 Ml.  
 sww. v. Marienwerder) und **Mürkisch-Friedland (Friedland)**,  
 Stadt  $2\frac{5}{8}$  Ml. wnw. v. Deutschkrone. — Rettungsanstalten.

**Conitz (Konitz)**, Kreisstadt  $10\frac{3}{4}$  Ml. wsw. v. Marienwerder.  
 I. \* 31. Jan. 1736: Gfrd Less, milder Vertreter und Ver-  
 theidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus  
 gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion“), † als  
 Generalsup. u. Hofspred. in Hannover.

II. Kirche, spätgothisch, aus dem 15. Jahrh.

## Provinz Posen.

### Regierungsbezirk Posen.

**Posen**, Hauptst. d. Reg.-Bez., an der Warthe; bis 1296 Resi-  
 denz der poln. Könige.

I. \* 28. Jan. 1799: Rich. Rothe, † als Prof. u. Geh. KRath  
 in Heidelberg; Ethik. Bis 1809 besuchte er die hies. Schule.

II. † 26. Dec. 1842: Mart. v. Dunin, seit 1829 Administrator,  
 1831 Erzb. v. Gnesen-Posen; Streit über die gemischten Ehen.  
 Sein Standbild: VI, 2.

III. **Bisthum und Erzbisthum**. Das Bisthum wurde  
 angeblich um 970 (unter König Otto I. v. Deutschland) von Hrzg  
 Miecislav v. Polen auf Anregen seiner Gemahlin Dombrowka,  
 einer christlichen böhm. Prinzessin, gestiftet (erster Bischof:  
 Jordanus, ein Italiener). Es gehörte anfangs zum erzbischöfl.  
 Sprengel v. Mainz, dann v. Magdeburg, bis es nach dem J. 1000  
 mit Gnesen (Gnesen-Posen) zum Erzbisthum erhoben ward. Unter  
 den Erzbischöfen (erst in neuerer Zeit in Posen residirend, siehe  
 Gnesen) sind hervorzuheben:

1. Johs a Lasko (Laski, Lascus), um 1500 Stiftspröbst hier,  
 später Coadjutor des Erzb. v. Gnesen-Posen, † als Erzb. von  
 Gnesen und Primas von Polen in Gnesen; der Ausbreitung der

Reformation in Polen entgegenwirkend, nicht zu verwechseln mit dem reformirten Reformator gleiches Namens in Ostfriesland.

2. 1829—42: Mart. v. Dunin (II).

**IV. Prediger.** 1. 1553 ff.: Grg Israel, Senior der hieher gezogenen (V, 4) böhmischen Brüder, der Hauptführer der weitverzweigten poln. Brüdergemeinde. Bereits 1549 ordnete er die hies. Gemeinde und 1552, wo er sich abermals längere Zeit hier aufhielt, wusste er in Verkleidung den Nachstellungen des Erzb. Isbysky zu entgehen.

2. Um 1560: Nicol. Glitschner, Pred. an d. poln.-luth. Kirche hier, mit seinem bedeutenderen Bruder, dem Generalsup. Erasmus Gl. bei den polnischen Unionsversuchen theilhaftig.

3. Um 1580: Paul Gerike, deutsch-luth. Pred. hier, der poln. Union (Vergleich v. Sendomir) entgegentretend.

**V. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1520 pred. ein Dominikaner Samuel im Dom gegen die Irrthümer der röm. Kirche und widerlegte sie aus Luther's Schriften.

2. Nach ihm pred. seit 1525 evangelisch: Joh. Seklucyan, Herausgeber einer poln. Uebersetzung des N. Test.

3. Seit 1530 förderte ein um seines evangelischen Glaubens willen aus Leipzig vertriebener Philolog Egindorf (oder Eindorf) in der Stille die Ausbreitung luth. Lehre unter der poln. Jugend.

4. Am Johannistage 1548: Ankunft der aus Böhmen vertriebenen böhmischen Brüder, die jedoch, weil Bisch. Isbysky sie nicht dulden wollte, bereits am 24. Aug. nach Preussen abziehen mussten. Nur im Verborgenen ward eine Gemeindegründung (IV, 1) möglich.

5. 1560: Synode zur Auseinandersetzung der Lutheraner mit den polnisch-böhmischen Brüdern.

6. 1561: Synode des röm. Clerus; Berathung von Massregeln zur Unterdrückung des Protestantismus.

7. 1563: Versammlung der Lutheraner; Zusammenschluss derselben den Antitrinitariern und Katholiken gegenüber.

8. 28. Jan. 1567: Synode; abermal. Ausgleichungsversuch der Lutheraner (Ben. Morgenstern, ein Flacianer, Pred. in Thorn) und poln.-böhm. Brüder (Grg Israel: IV, 1 u. Joh. Laurentius).

9. Bald nach 1569: Gründung eines Jesuitencollegiums.

10. 13. bis 17. Febr. 1570: Abermalige Verhandlung der Lutheraner (Generalsup. Erasm. Glitschner) u. der böhm. Brüder (Georg Israel: IV, 1).

11. 20. Mai 1570 (nach Abschluss des Sendomir'schen Vergleichs) Zusammenkunft derselben Personen zur Besiegelung dieses Vergleichs (Consignatio Posnensis, eine Union mit starkem Vorwiegen des reformirten Elements). Am 28. Mai (t. Sonnt. n. Trin.) wurde ein feierlicher Unionsgottesdienst gehalten. Der böhm.

Senior Joh. Laurentius predigte im Chorrock in der luth. Kirche und Nicol. Glitschner (IV, 2) ohne Chorrock im Bethause der böhm. Brüder.

12. Nachdem der deutsch-luth. Prediger Paul Gerike (IV, 3) sich gegen den Consens von Sendomir erhoben hatte und von seinem Unionsstandpunkte zurückgetreten war, legte eine 1580 hier versammelte Provinzialsynode den Zwiespalt bei und stellte auf kurze Zeit die Einigung wieder her.

13. 1806: Friede v. Posen, in welchem den Katholiken im Königreich Sachsen bürgerliche Gleichstellung mit den Lutheranern gewährt ward.

14. 12. Dec. 1865: Gründung des hies. Diaconissenhauses.

15. Irvingianergemeinde (Herr v. Pochhammer).

VI. Kirchen (zum Theil nach Bädeker). — 1. St. Martin gothisch, St. Maria desgl., Carmeliterkirche desgl., nach 1411.

2. Dom, am rechten Ufer der Warthe in der besonders von der armen poln. Volksclasse bewohnten Vorstadt Wallischei (Chwaliszewo), bereits 966 vom Herzog Miecislaw gegründet, aber 1470 gothisch erbaut und um 1800 verunstaltet. An vier Pfeilern 4 gravirte grosse metallene Grabplatten aus dem 15. Jahrh., darunter die des Woywoden Gorka (?), † 1472; eine Anzahl Grabdenkmäler v. Erzbischöfen (in ganzer Figur auf Sarkophagen liegend). Die goldene Capelle, 1842 auf Kosten eines poln. Adels-Vereins an den Dom angebaut, mit Gemälden (Suchodolsky: Einführung d. Christenthums; Brozowsky: Otto III. beim Grabe des h. Adalbert — s. S. III bei Gnesen: I, 2 —), und den von Rauch entworfenen vergoldeten Erzstandbildern der beiden ersten christlichen Polenherzöge Miecislaw I. (III) und Boleslaw (s. S. III bei Gnesen: I, 1). — Hautrelief-Grabmal der Powodowski, von 1585, in der Capelle rechts neben der goldenen. In einer der folgenden Capellen das von Friedrich in Strassburg gearbeitete Standbild des Erzb. Martin v. Dunin (II). — Am Domplatz der erzbischöfl. Palast.

3. Pfarrkirche, 170' l. 96' br. mit gewaltigen Säulen aus rothem Marmor, Jesuitenbau v. J. 1651.

4. Sehr alte Synagoge.

Kozmin (Koschmin), Stadt 2 Ml. n. v. Krotoschin (Kreisstadt 7 Ml. soö. v. Posen). — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. einer der Sitze der polnischen Antitrinitarier („Freunde der reinen Wahrheit“).

Xionz (Xions, Xluz), Stadt 2 Ml. osö. v. Schrimm (Kreisstadt 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. sos. v. Posen). — 14. Sept. 1560 evang. Synode zu Feststellung einer Verfassung der polnisch-evangel. Kirche. Auch Abgeordnete der böhm. Brüder (Rokyta, Laurentius) nahmen an der Synode Theil.

**Rawicz (Rawitsch)**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. sws. v. Kröben (Kreisstadt  $9\frac{3}{4}$  Ml. sos. v. Posen). — Die Stadt wurde 1632 von vertriebenen protestantischen Schlesiern angelegt.

**Gostyn**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Kröben. — Juni 1565: erste Synode der polnischen Lutheraner zu Ordnung ihrer Kirchenverfassung. Erasm. Glitschner, der Uebersetzer der Augsb. Confession in's Polnische, ward zum Senior der luth. Kirche in Grosspolen ernannt.

**Fraustadt (Wschowa)**, Kreisstadt u. Eisenbahnstat.  $10\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Posen.

**I. \* 1.** 21. Apr. 1562: Valer. Herberger, Sohn des hies. Kürschnermeisters Martin H., 1584 Schullehrer, 1590 Diac. (am 25. Febr. Sonnt. Sept. mit einer Predigt über Luc. 4, 16 ff. angetreten), 1598 Pastor hier (1604 am „Kripplein Christi“: IV, 2), † hier 18. Mai 1627; einer der volksthümlichsten Prediger und Erbauungsschriftsteller seiner Zeit (Herzpostillen, Magnalia Dei); von ihm das Lied (sein einziges): Valet will ich dir geben etc., in der Pestzeit des Jahres 1613 gedichtet.

**2.** 7. Nov. 1636: Abr. Klesel, Sohn eines Pf. zu Rohrsdorf (geb. in Fr., wo seine Mutter der Kriegsunruhen wegen sich aufhielt), † als Pf. in Jauer; Liederdichter (Jesus ist erstanden, freu dich Osterherz; Seele mach dich eilig auf etc.).

**3.** 17. März 1800: Ew. Rud. Stier, Sohn eines hies. Steuerinspectors, † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog; bibl. Theol. u. Exegese, Keryktik.

**II. † 18.** Mai 1627: Herberger (I, 1).

**III. Verschiedene Personalien.** 1. Bis 1603 besuchte Joh. Heermann (s. S. 109 bei Lissa: II, 1) die hiesige Schule und unterrichtete den einzigen Sohn Herberger's (I, 1).

**2.** Um 1613: Melch. Teschner, Cantor hier; Componist der Melodie zu Herberger's (I, 1) Lied: Valet will ich dir geben: cggahcc.

**3.** Andr. Gryphius besuchte bis 1634 die hiesige Schule, † als Landschaftssyndicus in Glogau; von ihm die Lieder: Hallelujah meiner Schmerzen; Die Herrlichkeit der Erden etc.

**IV. Zur kirchl. Chronik.** 1. 18. Mai 1555: Einführung der Reformation durch lutherischen Abendmahlsgenuss der Gemeinde.

**2.** Auf landesherrl. Befehl (Sigism. III. v. Polen) v. 30. Sept. 1604 musste die ev. Gemeinde die Pfarrkirche der Stadt räumen und sie den Katholiken übergeben. Sie erbaute aber mit Anstrengung aller ihrer Kräfte in kurzer Zeit die Kirche zum „Kripplein Christi“ (I, 1), welche am 25. Dec. 1604 eingeweiht wurde.

**V. Waisenhaus**, vom Pf. Sam. Frdr. Lauterbach im Anf. des 18. Jahrh. gestiftet. — Hospital des Johanniterordens.

**Ulbersdorf**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Fraustadt. — 1660—70: Abr. Klesel, Pf. hier (s. S. 108 bei Fraustadt: I, 2).

**Driebitz**, Dorf 1 Ml. wsw. v. Fraustadt. — 1674—80 war Derselbe hier Pf. und zugleich Assessor u. Protonotar der grosspolnisch-evang. Synode.

**Lissa (Polnisch-L., Leszno)**, Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. onö. v. Fraustadt; Eisenb.

I. \* 8. März 1643: Sam. Schelwig, † als Pred. u. Rect. in Danzig; lutherischer Gegner des Pictismus.

II. † 1. 17. (And. 27.) Febr. 1647: Joh. Heermann, seit 1638, wo er sein Pfarramt zu Köben wegen Leibesschwachheit aufgegeben, im Privatstande hier lebend, als Erbauungsschriftst. thätig; namhafter Liederdichter der luther. Kirche (Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen; O Gott, du frommer Gott; So wahr ich lebe, spricht dein Gott etc.).

2. 10. Dec. 1716: Zachar. Hermann, 1669 Diac., 1681 Past. hier u. Senior der luth. Gemeinden Grosspolens; Liederdichter (Was betrübst du dich, mein Herze; Zu dir, o Fürst des Lebens etc.).

III. **Verschiedene Personalien.** 1. Am 8. Febr. 1628 kam mit böhmischen Exulanten (IV, 1) Amos Comenius (letzter Bischof der älteren Brüderkirche, Geschichtsschreiber derselben, Pädagog von europäischem Rufe: Orbis pictus) hier an. Er wirkte hier bis 1656 (IV, 3) als Rector der seit 1555 bestehenden, um 1630 in ein Gymnasium verwandelten Brüderschule. Hier ward er auf einer Synode (1632) von der Gemeinde der Brüder mit dem Bischofsamte bekleidet, hier schrieb er seine „Kurzgefasste Historie der böhm. Brüder“, sowie seine „Janua linguarum reserata.“

2. Noch vor seinem Tode ertheilte Amos Comenius (III, 1) für den Fall einer Wiederherstellung der Brüderkirche die bisch. Weihe dem Petrus Figulus, gen. Jablonski; dieser wiederum ertheilte sie auf einer Synode zu Lissa am 10. März 1699 seinem Sohne Dan. Ernst Jablonsky (1686—90 Rector der hies. Schule; † als Hofpred. in Berlin), der sie später auf den Gründer der erneuerten Brüdergemeinde, den Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf übertrug.

IV. **Zur kirchl. Chronik.** 1. Seit 1555 bestand hier eine polnische und deutsche Brüdergemeinde, der sich seit 1624 eine böhmische Exulantengemeinde (III, 1) anschloss. Seit 1636 war diese die einzige noch bestehende Brüdergemeinde.

2. 1632: Synode der Brüder. Bischofsweihe des Amos Comenius (III, 1) und zweier Anderen. Man beschloss die Herausgabe der auf der Synode zu Zerawitz (1616) festgestellten Kirchenordnung der Brüder.

3. 1656 wurde die Stadt von den Kosaken in Brand gesteckt,

die Einwohnerschaft vertrieben und die Brüdergemeinde zerstreut.

4. 1757: Synode, erfolgloser Versuch einer Vereinigung zwischen Reformirten und Lutheranern.

V. Christliche Herberge „zur Heimath“, Kirchring 552 (?).

Wollstein (Wolsztyn), Stadt  $2\frac{5}{8}$  Ml. osö. v. Bomst (Kreisstadt  $10\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Posen), an einem grossen See. — Christliche Herberge „zur Heimath“.

Grätz „in Gross-Polen“ (Grodzisko), Stadt  $2\frac{3}{8}$  Ml. ssw. v. Buk (Kreisstadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. sww. v. Posen). — Um 1570—92: Erasm. Glitschner, Past. hier u. Senior der luth. Kirche in Gross-Polen, † als Past. in Strasburg i. Pr.; gelehrter Ireniker, Theilnehmer an d. Synode v. Sendomir (1570), Uebersetzer der Augsb. Confession in's Polnische.

Tirschtiegel, Stadt 3 Ml. soö. v. Meseritz (Kreisstadt  $12\frac{3}{8}$  Ml. v. v. Posen). — Hospital des Johanniterordens.

Paradies, Dorf  $1\frac{5}{8}$  Ml. SgW. v. Posen. — Ehemalige Cistercienserabtei, seit 1835 kathol. Schullehrerseminar mit Waisenanstalt.

Kühme, Stadt  $\frac{7}{8}$  Ml. sö. v. Birnbaum (Kreisstadt 10 Ml. nww. v. Posen). — Gothische Kirche.

Rokitten, Pfd.  $2\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Birnbaum. — Rettungshaus.

Schwerin an d. Warthe, Stadt  $3\frac{3}{8}$  Ml. w. v. Birnbaum, und Samter, Kreisstadt  $4\frac{3}{8}$  Ml. nw. v. Posen: Goth. Kirchen.

Pinne, Stadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Samter. — Gothische Kirche. — Hospital des Johanniterordens.

Ostrorog (Scharfenort), Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. WgN. v. Samter.

I. † 8. Juli 1587: Joh. Laurentius, Bischof der böhm. Brüder, bei den Unionsversuchen zwischen den Lutheranern und den böhm. Brüdern betheilig.

II. Prediger. 1. Im Spätsommer 1551 predigte hier: Felix Cruciger, ref. Reformator in der Umgegend von Krakau.

2. Um 1552 zog sich Frz Stancarus (aus Mantua) zu dem Grafen Jac. v. Ostrorog hieher zurück; früher Prof. d. Th. in Königsberg, extremer Gegner Andr. Osiander's, lehrte, dass Christus nicht nach seiner Gottheit, sondern nach seiner Menschheit unser Mittler sei.

3. Nov. 1553 ff.: Grg Israel, Brüdersenior, v. Posen hieher gezogen, gleichfalls bei den luther.-brüderischen Unionsversuchen betheilig. — 4. Bis 1587: Joh. Laurentius (I).

5. Auf Laurentius folgte: Simeon Theophilus Turnovius (Turnowsky), Unionist der böhm. Brüder.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Die gräfl. Familie v. Ostrorog (die Geschwister Stanislaus, Jacob und Katharina) gehörte zu den ersten polnischen Anhängern der böhm. Brüder (seit 1549).

Jacob, der 1568 als Woywode (Statthalter) v. Posen starb, liess ihnen (Grg Israel: II, 3) ein Pfarrhaus und eine zum Brüdergottesdienst bestimmte steinerne Kirche erbauen (1553). Auch eine von den Brüdern geleitete Schule ward hier errichtet. 1589 Brand des Städtchens, wobei Kirche und Pfarrhaus vernichtet wurden.

2. 1627: Synode; Vereinigung der polnischen böhmischen Brüder mit den Reformirten zu einer ununterschiedenen kirchlichen Gemeinschaft.

**Goslin (Murowana-Goslin)**, Stadt 2 Ml. soö. v. Obornik (Kreisstadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. nwn. v. Posen).

Hospital des Johanniterordens.

### Regierungsbezirk Bromberg.

**Bromberg (Bydgoszcz)**, Hauptstadt des Reg.-Bez., an d. Braa. — Mit vielen ehemaligen Klostergebäuden (Carmeliter, Bernhardiner, Barfüsser, Clarissinnen). — Christl. Herberge „zur Heimath“.

**Gondecz**, Df  $2\frac{1}{2}$  Ml. nö. v. Bromberg. — Rettungshaus.

**Kruschwitz (Kruszwiek)**, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. sos. v. Inowraclaw (Kreisstadt  $5\frac{3}{8}$  Ml. ssö. v. Bromberg). — Ehemaliger Sitz der Bischöfe von Cujavien, mit Collegiatstift. — Roman. Dom.

**Pakose**, Stadt  $2\frac{5}{8}$  Ml. nnö. v. Mogilno (Kreisstadt 7 Ml. sd. v. Bromberg). — „Hat ein ehemaliges Reformatenkloster mit 25 Capellen. Die schöne Umgegend vergleicht man mit der Umgegend von Jerusalem, und aus diesem Grunde werden häufig Wallfahrten hieher angestellt“ (Ungewitter).

**Gnesen**,  $9\frac{1}{4}$  Ml. sws. v. Bromberg; ehemalige Residenz der Erzbischöfe von Gnesen, jetzt in Posen.

**I. Zur kirchl. Chronik und Personalien.** 1. Herzog Boleslav (Chrobry) v. Polen erkaufte für schweres Geld von den heidnischen Preussen die Gebeine des von ihnen 997 erschlagenen heil. Adalbert (v. Prag, Apostel der Slaven in Preussen und Polen) und setzte sie in der hies. Domkirche bei.

2. Im J. 1000 machte Kaiser Otto III. eine Wallfahrt hier zum Grabe des h. Adalbert, seines Freundes, der vor seiner Mission in den Norden mit ihm im vertrautesten Umgange gelebt hatte. „Als er die Stadt von ferne erblickte, stieg er vom Pferde und ging barfuss den übrigen Weg bis zum Grabe, an welchem er heisse Thränen der Andacht und Busse weinte.“ Er gründete hierauf mit Herzog Boleslav das Erzbisthum Gnesen. Erster Erzbischof: Gaudentius, Halbbruder des heil. Adalbert.

3. Hier studierte um 1050 der heil. (1254 v. Innocenz IV. canonisirte) Stanislaus, nachmals Bisch. v. Krakau, v. Herz. Boleslav II. ermordet; Schutzpatron der Polen (Gedächtnisstag: 7. Mai).

4. Von hier aus, wohin ihn Herz. Boleslav III. v. Polen berufen hatte, trat 1124 der heil. Bisch. Otto von Bamberg (Apostel der Pommern) seine Mission unter den Pommern an.

5. † (hier?) 19. Mai 1531: Johs a Lasko (Laski, Lascus), seit 1510 Erzbisch. v. Gnesen u. Primas v. Polen; der Ausbreitung der Reformation in Polen entgegenwirkend (1521 Synode in Gnesen zur Unterdrückung der luth. Ketzerei); nicht zu verwechseln mit dem Reformator gleiches Namens in Ostfriesland etc.

6. 1808 Canonicus hier: Mart. v. Dunin, † als Erzb. von Gnesen-Posen; Streit über die gemischten Ehen.

II. Dom (Kathedrale) gothisch, aus d. 14. Jahrh.; bronzene Thürflügel mit Reliefs, Metallgrabplatten. Mitten in der Kirche das Grabmal des heil. Adalbert (I, 1). Sein Haupt wird in einem besondern Reliquienschrein aufbewahrt und jährlich nur zweimal öffentlich gezeigt. Auch die um Einführung des Christenthums in Polen verdiente Gemahlin Miecislaws I., Dombrowka, ist in einer der Capellen beigesezt.

(Riehl charakterisirt Gnesen als eine specifisch geistliche Stadt, als ein polnisches Freising.)

**Schneidemühl (Pila)**, Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. nwn. von Chodziesen (Kreisstadt  $11\frac{1}{3}$  Ml. sww. v. Bromberg). — 22. Aug. 1844: Austritt des Vicars Joh. Czerski aus der röm. Kirche; bald nachher Gründung einer christlich-apostolisch-katholischen (der ersten deutsch-kath.) Gemeinde, welche unterm 19. Oct. 1844 ein Glaubensbekenntniss veröffentlichte. — 22. bis 24. Juli 1846: deutsch-kath. Synode.

## Provinz Schlesien.

### Regierungsbezirk Breslau.

**Breslau**, Hauptst. Schlesiens und des Reg. Bezirks 39 Ml. sö. v. Berlin.

I. \* 1. Gegen Ende des 15. Jahrh.: Ambr. Moiban, ein Schuhmacherssohn, erster ev. Pf. der hies. Elisabethkirche, doch unter Oberhoheit des kath. Bischofs; trat hier 30. Apr. 1526 in den Ehestand; † hier 16. Jan. 1554, in der Elisabethkirche begraben.

2. 1512: Andr. Aurifaber, älterer Bruder des Nachfolgenden, † als Prof. der Med. u. herzogl. Leibarzt zu Königsberg i. Pr.; Schwiegersohn des Andr. Osiander (s. Königsberg), in den Osiandrischen Streit verwickelt.

3. 30. Jan. 1517: Joh. Aurifaber Vratislaviensis, nicht zu verwechseln mit den Weimarischen (Vinariensis) Hofpred. gleiches Namens, dem Herausgeber der Tischreden Luther's etc.; Reformator im Mecklenburgischen, später in Königsberg i. Pr., 1565 Pf. bei St. Elisabeth u. Insp. der Kirchen u. Schulen hier, † hier 19. Oct. 1568; Schwiegersohn von Joh. Hess (II, 1). Während des schmalkald. Krieges leitete er hier auf kurze Zeit eine von der Stadt gegründete Schule.

4. 22. Nov. 1519: Johs Krafft (Crato v. Crafftheim), auf den hies. Schulen gebildet; 6 Jahre lang Luther's Schüler und Tischgenoss, lieferte Material für Aurifaber's Ausgabe der Tischreden; 1550—63 Breslauer Stadtphysicus, dann kaiserl. Leibarzt unter Ferd. I., Maxim. II. u. Rud. II.; einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am kath. Hofe. 1583 kehrte er nach B. zurück und † hier 19. Oct. 1585; in der Elisabethkirche begraben.

5. 18. Juli 1534: Zachar. Ursinus, Sohn des Diac. an Mar. Magd. Andreas Bär, besuchte die unter Rect. Andr. Winkler blühende Elisabethschule, 1558 vierter Prof. an derselben, 25. Apr. 1560 wegen seiner Abendmahlslehre entlassen; nachher kurpfälzischer (ref.) Theolog, Mitarbeiter am Heidelberger Katechismus.

6. 1624: Joh. Scheffler (Angelus Silesius), Sohn eines poln. Edelmanns, auf dem Elisabethanum gebildet (Rect. Elias Major u. Prof. Chrph Colerus, beide Freunde und Beförderer deutscher Dichtkunst), am 12. Juni 1653 in der Matth. Kirche zur röm. Kirche übergetreten (seitdem: „Angelus“), bald nachher kaiserl. Hofmedicus, später Rath und Hofmarsch. des Bresl. Bisch. Sebast. v. Rostock. Seine letzten Lebensjahre brachte er in dem Stifte der Kreuzherren zu St. Matthias zu, † hier 9. Juli 1677; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christus, unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.), leidenschaftlicher Kämpfer gegen die ev. Kirche.

7. 14. Sept. 1648: Casp. Neumann, Sohn eines Steuerbeamten, besuchte bis 1667 das Mar.-Magd.-Gymn., 1678 Diac. u. 1689 Past. an Mar.-Magd. u. Cons.-Assessor, 1697 Past. zu St. Elisabeth, K.- u. Schulinsp., Prof. d. Th. an beiden Gymnasien, † hier 27. Jan. 1715; Erbauungsschriftst. („Kern aller Gebete“) u. Liederdichter (Mein Gott, nun ist es wieder Morgen; Grosser Gott von alten Zeiten etc.).

8. 20. März 1650: Hans v. Assig, † als kurbrandenb. Hauptm. in Schwiebus; Liederdichter (So versiegelt der Gerechte etc.).

9. 25. Febr. 1651: Quirinus Kuhlmann, religiöser Phantast („Kuhlsalter“), 1689 in Russland verbrannt.

10. 24. Jan. 1679: Chrn (Freih. v.) Wolf, der Hallische Philosoph, Sohn eines hies. Rothgerbers, besuchte hier das Gymn.

11. 7. Jan. 1742: Chrn Garve, Sohn eines hies. Färbers, † hier 1. Dec. 1798; Moralphilosoph, Freund Gellert's.

12. 21. Nov. 1768: Friedr. Dan. Ernst Schleiermacher, Sohn eines ref. Feldpred., † in Berlin; der berühmte Philosoph und Theolog. Bei seinem Geburtshause in der Taschenstr. am Fusse der Liebichshöhe ist 1868 ein Denkmal Schl.'s aufgestellt worden: Obelisk mit lebensgrosser Büste.

13. 16. Sept. 1783: Joh. Gfrd Scheibel, Sohn eines Rect. am Elisabethgymn., vor 1801 Schüler dieses Gymn., 1807 Lector an St. Barbara, 1808 an St. Elisabeth, 1809 Mittagsprediger an St. Barb., 1815 Diac. an St. Elis., 1811 ao. u. 1818 ord. Prof. d. Theol. Bereits 1817 versagte er den Beitritt zur Union, wurde wegen einer am 13. Apr. 1821 gehaltenen Predigt von Dav. Schulz (II, 18) angefochten, verweigerte 1830 den Gebrauch des Brodbrechens und der referirenden Unionsspendeformel, wurde suspendirt, gründete eine gesonderte luther. Gemeinde, zu deren Repräsentantencollegium u. a. Prof. Steffens (V, A, 5) gehörte, legte 1832 seine Aemter nieder und ging nach Dresden, † in Nürnberg. Siehe auch VIII, 11.

II. † 1. 6. Jan. 1547 (auf der Kanzel vom Schlage gerührt): Joh. Hess, der seiner Zeit von der Bürgerschaft hochverehrte Reformator Breslaus, seit 1513 Secr. des humanistischen Bisch. Joh. Turzo, später auf Reisen, dann Canonicus hier, unter Turzo's Nachfolger, Jac. v. Salza, die Stadt verlassend, 20. Mai 1523 von dem ev. gesinnten Magistrat an die Maria-Magdal.-Kirche berufen, wo er 25. Oct. eingesetzt ward. Am 20. Apr. 1524 veranstaltete der Magistrat eine achttägige Disputation zwischen ihm und den Katholischen in der Dorotheenkirche, in Folge deren das Reformationswerk unter den Augen, ja unter Beistand des Bischofs, welchem Hess untergeben blieb, ruhig und sicher vorwärts schritt. Hess trat, nachdem ihm 1523 zwei Franziskaner hierin vorangegangen, 8. Sept. 1525 mit der Tochter des Breslauer Rathsherrn Steph. Spiegler in den Ehestand. Er ward in der Mar.-Magd.-Kirche begraben. Von ihm das Lied: O Welt, ich muss dich lassen. Breslau verdankt ihm auch das Allerheiligenhospital.

2. 10. Jan. 1552: Joh. Cochläus, hies. Canonicus, heftiger Gegner Luther's, Mitverfasser der Confutatio auf dem Augsburger Reichstage, Secr. Hrzg Georg's des Bärtigen v. Sachsen.

3. 16. Jan. 1554: Moiban (I, 1). — 4. 19. Oct. 1568: Auri-faber Vratilav. (I, 3). — 5. 19. Oct. 1585: Krafft od. Crato (I, 4).

6. 1589: Andr. Dudith, früher ungarischer Bisch. u. Abgeordn. zum Trienter Concil, später wegen Cölibatbruchs in den Bann gethan. Er lebte hier (in der Ebr.) seit 1579, hatte auch hier seine erste Bildung empfangen.

7. 11. Apr. 1648: Matthäus Apelles v. Löwenstern, Staatsrath des Herzogs Karl Frdr. v. Münsterberg-Oels; Lieder-Dichter und Componist, z. B.: Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine: *de seahedha*; Nun preiset Alle: *ggahg &c.*

8. 15. Sept. 1675: Tob. Tzenschner oder Zeutschner, 1649 ff. Organist an St. Bernhardin u. später an Mar.-Magd.; von ihm einige Lieder (Ach Herr, ach Herr, meiner schone; Wo find ich Hülf und Rath etc.).

9. 9. Juli 1677: Scheffler od. Angelus Silesius (I, 6).

10. 6. März 1706: Chrn Gryphius, Sohn des berühmteren Andr. Gr., 1674 Prof. der alten Sprachen am Elisabethanum, 1686 Rect. am Mar.-Magd.-Gymn., 1699 Bibliothekar hier; von ihm einige fromme Lieder (Meine Lebenszeit nimmt abe etc.).

11. 27. Jan. 1715: Neumann (I, 7). — 12. 1. Dec. 1798: Garve (I, 11).

13. 24. Juni 1821: Joh. Timoth. Hermes, 1772 Insp. der Gymnasien, 1808 Sup., zuletzt Propst an d. Heil. Geist-Kirche u. OCons.-Rath; Popularphilosoph, Verf. mehrerer didactischen Romane („Sophiens Reise von Memel nach Sachsen“, darin das Lied: Ich hab von ferne, Herr, deinen Thron erblickt etc.).

14. 1827: Thaddäus Ant. Dereser, freisinniger kath. Prof. d. Th. (seit 1815); Bibelübersetzer, Verf. eines kath. Gebetbuchs.

15. 19. Febr. 1831: Joach. Chrn Gass, Cons.-Rath u. Prof. d. syst. u. prakt. Th. (seit 1811); Unionstheol., Schleiermacherianer.

16. 17. Febr. 1833: Dan. Georg Conr. v. Cölln, seit 1818 Prof. d. Th.; gemässiger Rationalist, Unionstheolog; sein Hauptwerk: „Bibl. Theologic“.

17. 1853: Melch. v. Diepenbrock, seit 1845 Fürstbisch. v. Breslau; der bedeutendste Schüler Mich. Sailers in Regensburg.

18. 17. Febr. 1854: Dav. Schulz, erst im 22. Lebensjahre (1801) in's Elisabethanum eingetreten und in 1½ Jahren zur Univ. reif geworden, seit 1811 Prof. an der hies. Univ., 1819 Cons.-Rath aber 1845 aus dem Consistorium removirt; rationalist. Theolog, Gegner von Scheibel (I, 13) und Steffens (V, A, 5).

19. 16. März 1858: Chrn Gfrd Dan. Nees v. Esenbeck, Prof. der Botanik; Haupt der hies. Deutschkatholiken.

20. 13. Mai 1863: Aug. Hahn, am meisten bekannt durch seine epochemachende antirationalistische Disputation in Leipzig (1827), seit 1833 Prof. u. Cons.-Rath hier, 1843 Generalsup. der Prov. Schlesien, um Hebung des kirchlichen Lebens in seiner Provinz sehr verdient; Ausgabe des ebr. Codex; sein Hauptwerk: „Lehrbuch des christl. Glaubens“.

21. 1863: K. Fr. Gaupp, seit 1844 Prof. d. Th. u. Cons.-Rath hier; „Praktische Theologie“.

**III. Das Bisthum und die Bischöfe.** 1. 1052 verlegte Bischof Hieronymus I. den schlesischen Bischofssitz von Pitschen (noch früher Schmograu) hierher. Die bisch. Residenz ist von Bisch. Johannes IV. Roth († 1506) erbaut.

2. Zur Zeit der Reformation waren die Bischöfe, anders als die Domherren, bis gegen 1575 der ev. Bewegung günstig. Unter dem duldsamen Jac. v. Salza († 24. Aug. 1539) förmliche Einführung der Reformation durch Joh. Hess (1523: II, 1). Im letzten Viertel des 16. Jahrh. begann die kath. Reaction.

3. Dem Bisch. Cardinal Phil. Ldw. v. Sinzendorf untersagte Friedrich d. Gr. die Correspondenz mit Rom u. Wien. Da der Bisch. nicht gehorchte, ward er gefangen nach Berlin geführt, 1742 aber als Generalvicar des Königs mit einer von Rom fast ganz unabhängigen Stellung wieder eingesetzt. Später erst ernannte ihn der Papst, Benedict XIV., auch seinerseits zum Generalvicar für Schlesien.

4. 1845—53: v. Diepenbrock (II, 17).

**IV. Evangelische Prediger.** 1. 1523—47: Hess (II, 1). — 2. Um 1525—54: Moiban (I, 1). — 3. 1565—68: Aurifaber Vratisl. (I, 3). — 4. 1678—1715: Neumann (I, 7).

5. 1772—1821: Hermes (II, 13).

6. Um 1790: der später in die zur Ausführung d. Wöllner'schen Religionsedicts eingesetzte „immediate Prüfungscommission“ nach Berlin berufene († 1807) Pred. (Daniel?) Hermes.

7. 1807—32: Scheibel (I, 13). — 8. 1833—63: Hahn (II, 20).

9. 1844—63: Gaupp (II, 21).

**V. Die Universität („Leopoldina“),** 21. Oct. 1702 von Kaiser Leopold I. gestiftet und der Leitung der Jesuiten übergeben. Im J. 1811 wurde die evang. Univ. v. Frankfurt a. O. hierher verlegt und mit der kath. Breslauer vereinigt; seitdem zwei theol. Facultäten. Das Universitätsgebäude ist das 1738 erichtete Jesuitencollegium. (Ohne Anschluss an die Univ. besteht hier auch ein jüdisch-theologisches Seminar.)

**A. Lehrende.** 1. 1811—54: Schulz (II, 18).

2. 1811—32: Scheibel (I, 13). — 3. 1811—31: Gass (II, 15).

4. 1811—19: Karl v. Raumer, Prof. der Mineralogie, später auch auf dem Gebiete der Pädagogik („Gesch. der Päd.“) und Hymnologie thätig; † in Erlangen.

5. 1811—32: Henrich Steffens, christl. Naturphilosoph, Gegner der Union (I, 13), † in Berlin.

6. 1812—19: Joh. Chrn Wlh. Augusti, Prof. d. Th., † als Bonner Prof. in Coblenz; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus d. christl. Archäologie. — 7. 1815—27 (kath.): Dereser (II, 14).

8. 1818—33: v. Cölln (II, 16).

9. 1831—38: Karl Aug. Knobel, † als Prof. in Giessen; Rationalist, „Völkertafel der Genesis“, alttest. Exegese im Kurzgef. exeg. Handb. Er studierte hier 1826 ff. u. war dann Hauslehrer bei Dav. Schulz (II, 18).

10. 1833—63: Hahn (II, 20).

11. 1844—63: Gaupp (II, 21).

12. Bis 1858: Nees v. Esenbeck (II, 19).

**B. Studierende.** 1. Vor 1744 (kath.) im Convict zum heil. Joseph: Joh. Heinr. Graf v. Frankenberg, nachmaliger Erzbisch. v. Mecheln; Vorkämpfer der kath. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Josephs II. Er erhielt auch hier bereits im 19. Jahre die vier niedern Weihen und ein Canonicat an der Kathedrale.

2. 1817—21(ev.): Karl Aug. Credner, † als Prof. in Giessen; Rationalist, sein Hauptwerk: Einleitung in d. N. Test.

3. 1826 ff. (ev.): Knobel (V, A, 9).

**VI. Die Schulen;** ev. Gymnasien: Elisabethanum (El.) u. Maria-Magdalenschule (MM).

**A. Lehrende.** 1. 1545 f.: Frdr. Staphylus, Schwiegersohn v. Hess (II, 1), Prof. d. griech. Spr. an einem hies. Gymn.; später Prof. d. Th. in Königsberg; ein ehrgeiziger und zänkischer Theolog (Gegner Andr. Osianders, s. Königsberg), 1550 (Andere: 1553) hier zur kath. Kirche und in den Dienst des Bisch. von Breslau getreten, seitdem entschiedener Gegner luther. Lehre.

2. 1547: Aurifaber Vratislav. (I, 3). — 3. 1558—60 (El.): Ursinus (I, 5). — 4. 1674—86 (El.); 1686 ff. (MM.): Christian Gryphius (II, 10).

5. Bis 1715: Neumann (I, 7).

**B. Schüler.** 1. Um 1535: Krafft od. Crato (I, 4).

2. Um 1550 (El.): Ursinus (I, 5).

3. 1577—83 (El.): Amandus Polanus, † als Prof. in Basel; alttest. Exeget.

4. 1582 (El.): Abr. Scultetus, einflussreicher kurpfälz. (ref.) Hofpred., begleitete Friedrich V. nach Prag, † als Prediger in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

5. Um 1600: Joh. Heermann, Pf. in Köben, † in Lissa; Liederdichter (O Gott, du frommer Gott etc.).

6. Um 1600 (kath.): Dudith (II, 6).

7. 1614—17 (MM.): Mart. Opitz, der schles. Dichter (von ihm die Gesangbuchlieder: Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc.). Er lebte auch im Anfang der dreissiger Jahre des 17. Jahrh. als Secr. d. Burggrafen v. Dohna hier.

8. Um 1640 (El.): Scheffler od. Angelus Silesius (I, 6).

9. Vor 1642: Tob. Claussnitzer, † als Pf. u. Kirchenrath zu Weiden in d. Oberpfalz; Liederdichter (Liebster Jesu, wir sind hier etc.).

10. 1652: Karl Frdr. Lochner, † als Past. in Fürth; Mitgl. des Nürnb. Blumenordens, von ihm das Lied: Was giebst du denn, o meine Seele etc.

11. Vor 1655 (El.): Abr. Klesel, † als Pf. in Jauer; Liederdichter (Seele, mach dich eilig auf etc.).

12. Um 1660: Sam. Schelwig, † als Pred. u. Rect. in Danzig; luth. Gegner d. Pietismus. — 13. Bis 1667 (MM.): Neumann (I, 7).

14. Um 1680: Samuel Grosser, namhafter Schulrektor in Görlitz; Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

15. Vor 1705 (MM.): Joh. Andr. Rothe, luther. Pf. unter dem Patronat des Grafen Zinzendorf, † in Thommendorf; Liederdichter (Ich habe nun den Grund gefunden etc.).

16. 1716—18 (El.): Jonath. Krause, † als Sup. des Fürstth. Liegnitz; von ihm das Lied: Hallelujah, schöner Morgen etc.

17. Vor 1801 (El.): Scheibel (I, 13).

18. 1801—3 (El.): Schulz (II, 18).

19. 1802 ff. (El.): Der ehem. Leinwegesell Mart. Stephan, später Pred. an d. böhm. Kirche in Dresden (Stephanisten).

20. 1811—17: Rich. Rothe, † als Prof. u. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik.

**VII. Versch. Personalien.** 1. Joh. v. Capistrano (VIII, 5).

2. Hier begab sich, als er wegen Ablehnung des Augsb. Interims (1548) Nürnberg verlassen musste, Andr. Osiander. Er wurde von hier nach Königsberg i. Pr. (s. dort) berufen.

3. Der Universalgelehrte Joh. Pistorius (Niddanus), ein kirchliches Chamäleon (erst luth., dann ref., dann kath., † 1608 zu Freiburg i. Br.), ward hier Dompropst „mit grossem Widerwillen der Canonicorum“.

4. Hier lebte von 1628 an Karl Freih. v. Zerotin, früher in Mähren während der Gegenreformation ein kräftiger Beschützer der mährischen Brüder, † in Prerau.

5. Der Liederdichter Sebast. Frank († 1668 in Schweinfurt) war hier und in der Umgegend Hauslehrer (Hier ist mein Herz, Herr, nimm es hin etc.)

6. Hier lebte der Vater des bekannten Erbauungsschriftstellers Karl Hnr. v. Bogatzky (\* 1690). Derselbe berief seinen Sohn von Weissenfels hierher, damit er das Hofleben mit dem Kriegsdienste vertausche. Auf des Sohnes Bitten stand der Vater von seinem Plane ab und erlaubte ihm (1713) in Jena zu studieren. In Breslau wurde auch das auf der Univ. verfasste Bogatzky'sche „Schatzkästlein der Kinder Gottes“ zum ersten Male gedruckt (1718).

7. Hier ward Amal. Gfin v. Schmettau (\* 1748), nachmal. Fürstin Gallitzin (s. Münster) in einem kath. Pensionat erzogen.

**VIII. Zur kirchl. Chronik.**

1. 1052: Breslau wird Bischofssitz (III, 1).

2. 1226: Judenverfolgung aus Anlass einer Feuersbrunst.

3. In der Mitte des 14. Jahrh. belegte der Bisch. die Stadt wegen vermeintlicher Ketzerei mit dem Interdict, welches nicht eher aufgehoben ward, als bis die Rathsherren und Aeltesten der Bürgerschaft vor dem Bischof Busse gethan hatten.

4. In den Kämpfen gegen die Hussiten (15. Jahrh.) erwarb sich die Stadt den Ruhm eifriger katholischer Kirchlichkeit.

5. Um die Mitte des 15. Jahrh. predigte hier der Franziskanermönch Johs v. Capistrano vor ungeheuern Versammlungen. Obwohl er nur durch Dollmetscher predigen konnte, machte doch seine Persönlichkeit einen mächtigen Eindruck.

6. 1523 ff. Einführung der Reformation: II, 1 u. III, 2.

7. Im Mai 1527 hielten hier die kath. Fürsten: König Ferd. v. Böhmen, Kurf. Joach. v. Brandb. und Herz. Georg v. Sachs. eine Zusammenkunft, deren Ergebniss unbekannt geblieben ist. Dieselbe gab aber dem betrügerischen Kanzler Herz. Georgs, Otto v. Pack, Anlass zu den Täuschungen und Urkundenfälschungen, mit denen er den Landgr. Phil. v. Hessen zu unnöthigen Kriegsrüstungen anstachelte (Pack'sche Händel).

8. 1615 errichtete die Stadt in Folge des böhm. Majestätsbriefs (1608) ein selbständiges luth. Consistorium.

9. Am Frohnleichnamstage 1662 zum ersten Male wieder seit der Reformation eine öffentliche kath. Procession. Angelus Silesius (I, 6) trug dabei die Monstranz.

10. Bisch. Phil. Ludw. v. Sinzendorf u. Friedr. d. Gr.: III, 3.

11. 1821: Scheibels (I, 13) Widerspruch gegen die Unionsagende; 1830 entschiedene Weigerung, den Unionsritus anzunehmen, Separation. Im März 1834 traten die sich Separirenden zur ersten Synode zusammen und erklärten unterm 4. Apr., mit blosser Duldung des luth. Ritus nicht zufriedengestellt zu sein, sondern eine gesonderte Gemeinde bilden zu wollen. Durch die Synode v. 1841 wurde die Verfassung der separirten Lutheraner geordnet. Im J. 1845 erhielten sie ein eigenes OKirchencollegium, das hier seinen Sitz hat. Ebenso ward Bresl. der Versammlungs-ort ihrer Generalsynoden.

12. 1844—45: Johs Ronge wurde wegen seines Auftretens gegen den heil. Rock zu Trier vom Domcapitel zu Br. excommunicirt. Der Prof. des canon. Rechts Regenbrecht trat aus d. kath. Kirche aus. Bildung der hies. deutsch-kath. Gemeinde.

13. Im Mai 1849: zweite Generalversammlung der Piusvereine. Man erklärte, ein einiges Deutschland sei nur auf dem

Boden des kath. Christenthums möglich. (Sept. 1872: Generalversammlung der kath. Vereine.)

14. Ende Aug. 1849: Generalversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung nach einem kärgl. Vereinsjahr. Das Unterstützungsgesuch einer freien Gemeinde ward fast einstimmig zurückgewiesen.

**IX. Anstalten und Vereine.** 1526 wurde auf Hess' (II, 1) Betrieb das grosse Allerheiligenhospital erbaut. — Seit 1820 ist Br. eine Hauptstation der Londoner Judenmissionsgesellschaft (Missionar Hartmann). — 14. Mai 1850 wurde das Diaconissenhaus „Bethanien“ gegründet. — Seit 1852 besteht in Br. eine Agentur der brit. u. ausl. Bibelgesellschaft, besonders für Oesterreich und Ungarn. — Christliche Herberge „zur Heimath“, Neue Schweißditzerstr. Nr. 9. — Magdalencenasyl.

**X. Gotteshäuser** (in ihren älteren Theilen meist Bruchstein-, in der späteren Backsteinbauten. — 1. Der Dom zu St. Joh., von Bischof Walter († nach 1178) an Stelle einer im J. 1048 von Herz. Casimir v. Polen erbauten Kirche begonnen, (Chor frühgothisch), spätgothisch im 13. u. 14. Jahrh. vollendet, restaurirt (Westfaçade!). In den Capellen hinter dem Hochaltar sehenswerthe Grabdenkmäler: Grabplatte des 1506 verstorb. Bisch. Johann (III, 1), v. Peter Vischer; auch in anderen Theilen des Gebäudes kostbare Bildhauerwerke und viele Gemälde. In der 7. Capelle des nördl. Seitenschiffs eine Madonna v. Luc. Kranach (?). Hochaltar im Renaissancestil aus getriebenem Silber v. J. 1590. Domuhr aus d. 14. Jahrh.

2. Stiftskirche zum heil. Kreuz, dreischiffige Hallenkirche mit Querhaus, frühgothisch, 1288 von Herz. Heinrich IV. gestiftet, mit der gleichzeitigen, 1843 wieder zum Gottesdienst eingerichteten, spitzbogigen Unterkirche St. Bartholomäi. Vor dem Hochaltar der Oberkirche das Grabmal des Gründers († 1290): Tumba mit zahlreichen Reliefs aus gebranntem Thon mit farbigen Glasuren überzogen, ein vorzügliches Werk der Sculptur. In der inneren Lünette über der Thür des nördl. Thurms ein Votivdenkmal in Hautrelief, vermuthlich aus d. Ende des 13. Jahrh.: die heil. Dreieinigkeit, vom Herzog und seiner Gemahlin angebetet.

3. Kirche St. Mariä auf dem Sande (Sandkirche), gothische Hallenkirche aus d. 2. Hälfte des 14. Jahrh. mit unvollendetem Thurmbau. — Nachbildung des Wallfahrts- (Marien-) Bildes zu Czenstochau. — Vom „Sandstift“ s. d. Zobtenberg.

4. Elisabethkirche, frühgothisch 1253—57 erbaut, 1857 bis 1859 restaurirt. Der 335' rhein. hohe Thurm, der höchste der Provinz Schlesien, stammt aus dem 2. Viertel des 16. Jahrh., da der frühere Thurm 1529 einstürzte. Sehr grosse Glocke; eine

der vorzüglichsten Orgeln Schlesiens; sehr viele Denkmäler. Hier die Gräber von Moiban (I, 1) und Crato v. Crafftheim (I, 4); das Denkmal des Letzteren von Alabaster mit Relieffdarstellung des jüngsten Gerichts. Hier predigten: Moiban (I, 1), Auri-faber (I, 3). Neumann (I, 7), Scheibel (I, 13).

5. Maria-Magdalenen-Kirche, gothisch, wahrsch. aus d. 13. Jahrh., mit zwei durch eine Brücke verbundenen goth. Thürmen; an der Südseite romanisches Portal aus d. 12. Jahrh., ursprünglich an einer 1529 abgebrochenen Vincenzkirche befindlich. Neuere Glasmalerei. Ansehnliche Orgel mit 3342 Pfeifen u. 56 Stimmen. Hier ist Hess (II, 1), der auch in dieser Kirche predigte, begraben. Neumann (I, 7) war Pred. und Tzenschner (II, 8) Organist hier.

6. St. Bernhardin, spätgothische ehemalige Klosterkirche, 1464—66. In der sogenannten Rathscapelle werden die bis 1853 in der Kirche selbst befindlich gewesenen Denkmäler und Alterthümer aufbewahrt, darunter eine um 1500 sehr fein gemalte Verkündigung Mariä und ein schöner Altarschrein (die Hedwigstafel), dessen innere Malereien (Scenen aus dem Leben der heil. Hedwig, s. Trebnitz) von hohem Kunstwerth sind (Mitte des 15. Jahrh.). Hier Tzenschner (II, 8) Organist.

7. St. Barbara, gothisch. Hier predigte Scheibel (I, 13).

8. St. Vincenz, gothisch aus d. 13. u. 15. Jahrh. — Grabdenkmal Herz. Heinrichs II., des Frommen: Tumba mit Reliefs. Zahlreiche Bildwerke von Erz und Stein, sowie Holzschnitzwerke.

9. St. Matthias (Universitätskirche), gothisch, mit Thurm aus der Periode des Uebergangs. Hier der Uebertritt des Angel. Silesius (I, 6). — 10. St. Adalbert, Uebergangs- u. goth. Stil (1330). — 11. St. Aegidien, in romanischem u. Uebergangsstil.

12. St. Dorotheen (Minoritenkirche), gothisch (1351), später verunziert, thurmlos. Hier die Disputation v. Hess (II, 1).

13. St. Christoph, spätgothisch aus d. 14. u. 15. Jahrh.

14. Corpus Christi, spätgothisch aus d. 15. Jahrh.

15. St. Martin, gothisch aus d. 13. u. 15. Jahrh.

16. St. Lazarus, Mauritius, Petri u. Pauli, Trinitatis, sämmtlich gothisch.

Wiltschau, Pfdl  $2\frac{1}{4}$  Ml. SgW. v. Breslau. — Rettungshaus seit 1865.

Hermannsdorf, Pfdl  $1\frac{1}{2}$  Ml. w. v. Breslau. — Pastor Berger (seit 1827 hier) verweigerte im Einverständniss mit dem grösseren Theil seiner Gemeinde 1830 die Annahme der neuen (Unions-) Agende. Nachdem man ihn eine Zeit lang geduldet, während welcher Zeit sich die Breslauer Lutheraner (Prof. Scheibel) hierher zur Kirche hielten, wurde er im Juni 1834. suspendirt und bald nachher abgesetzt, das erst vor 90 Jahren gebaute Gottes-

haus aber den Lutheranern mit Hilfe von Gensdarmen weggenommen.

**Stabelwitz**, Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. nww. v. Breslau. — Als 1653 die hiesige evangel. Kirche durch kaiserliche Abgeordnete weggenommen werden sollte, stellten sich die Bauern mit Heugabeln und Dreschflegeln um die Kirche. Drei Compagnieen Soldaten rückten heran und nahmen die Kirche mit Sturm, wobei mehrere Bauern getödtet und viele verwundet wurden.

**Namslau**, Kreisstadt  $6\frac{3}{8}$  Ml. OGS. v. Breslau.

\* 3. Oct. 1643: Zachar. Hermann, † als Past. u. Senior in Lissa; Liederdichter (Was betrübst du dich, mein Herze; Zu dir, o Fürst des Lebens etc.).

**Hönigern**, Pfd.  $1\frac{3}{8}$  Ml. SGO. v. Namslau. — In der Weihnachtszeit 1834: gewaltsame Einführung der Union. Pastor Ed. Gust. Kellner (seit 1826 Pf. hier unter dem Patronat eines Herzogs von Württemberg) hatte im Einverständniss mit dem grössten Theil der Gemeinde den Gebrauch der neuen (unirten) Agende verweigert. Er wurde deshalb suspendirt, predigte aber trotz der Suspension und wurde im Sept. 1834 gefangen nach Breslau geführt. Seine Gemeinde widerstand längere Zeit allen Vermahnungen und Drohungen, umlagerte und bewachte wochenlang das Gotteshaus und verweigerte den an sie abgesandten Commissionen und dem neuen Prediger Bauch die Eröffnung der Kirche. Am 23. Dec. 1834 wurde die Kirche von dem requirirten Militär (400 Mann Infanterie, 30 Kürassieren u. 50 Husaren) mit Kolbenstössen eröffnet und die sie vertheidigenden luth. Gemeindeglieder mit Säbelhieben verfolgt. Der Commission, welche unter dem Schutze der Bayonnette und scharfen Patronen die Union einzuführen suchte, gehörte auch der durch seine antirationalistische Disputation zu Leipzig (1827) bekannte Cons.-Rath Aug. Hahn an. Auf die erste Gewaltthat folgte eine Belegung der ganzen Gemeinde mit Einquartirung, unter welcher die entschiedensten Lutheraner am meisten zu leiden hatten. Unter diesem Drucke fiel ein Theil der Gemeinde der Union bei, Andere dagegen erklärten (seit April 1835) ihren Austritt aus der Landeskirche.

**Wilkau (Nieder-W.)**, Pfd.  $\frac{5}{8}$  Ml. nww. v. Namslau.

\* 24. Mai 1641: Chrp. Tietze, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Past. in Hersbruck; Liederdichter (Ich armer Mensch, ich armer Sünder; Sollt es gleich bisweilen scheinen etc.).

**Schmograu (Smogra)**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. NGO. v. Namslau.

Hier wurde 965 von dem neubekehrten Herzog Miecislav die erste christliche Kirche Schlesiens erbaut und bei derselben ein Bisthum begründet, welches um 1040 nach Pitschen, 1052 nach Breslau verlegt wurde. Noch heute wird hier ein von

Lärchenbaumstämmen erbautes Blockhauskirchlein als die älteste Kirche Schlesiens gezeigt. In demselben ist das Heidenthum unter dem Bilde eines Drachen dargestellt, der seine Verehrer verschlingt, mit der Inschrift: Ich nähre mich von eurem Blute; das Christenthum dagegen in dem Bilde des Gekreuzigten mit der Erklärung: Ich nähre euch mit meinem Blute.

**Kaulwitz**, Pfd. 1 Ml. non. v. Namslau. — Am 12. Sept. 1834 wurde der hiesige lutherische Pfarrer Biehler, weil er den Gebrauch der neuen (unirten) Agende verweigerte, durch eine Commission seines Amts entsetzt und die Kirche unter dem Widerspruch der Gemeinde mit Gewalt in Besitz genommen.

**Ohlau**, Kreisstadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Breslau; Eisenb.

† 1682 (79?): Mart. Janus, Cantor (od. Pastor?) hier, früher Pf. in Eckersdorf und von dort durch die Katholiken vertrieben; Liederdichter (Jesu meiner Seelen Wonne etc.) u. Tonsetzer.

**Brieg**, Kreisstadt  $5\frac{5}{8}$  Ml. sö. v. Breslau, an d. Oder; Eisenb.

**I. \* 1.** Im J. 1616: Jerem. Felbinger, ein fruchtbarer Schriftsteller der Socinianer.

**2.** 24. Sept. 1689: Joh. Adam Steinmetz, wurde 1715 Pf. in dem benachbarten Dorfe Mollwitz, wohnte aber in B. und unterrichtete auch an der hies. Schule; † als Abt des Klosters Bergen und Generalsup. des Herzogth. Magdeburg, Nachfolger Breithaupt's; namhafter Prediger, Theologia pastoralis.

**II.** † 21. Jan. 1573: Joach. Curäus, ein Arzt, Verf. der nach seinem Tode 1574 anonym erschienenen Exegesis perspicua &c., einer kryptocalvinistischen Abendmahlsschrift, die man den philippistischen Wittenbergern zuschrieb (dieselbe gab dem Kurf. August von Sachsen Veranlassung, gegen den Philippismus entschiedener vorzugehen); ausserdem schlesischer Chronist.

**III.** Schüler des von Herzog Georg II. 1564 fundirten Gymnasiums waren:

**1.** ?—1598: Melchior Adam, † als Prof. in Heidelberg; Biograph (Vitae theologorum &c.).

**2.** Vor 1608: Joh. Heermann, der bekannte Sänger; Past. in Köben, † in Lissa (O Gott, du frommer Gott; Herzliebster Jesu etc.). Er wurde auch hier im J. 1608 zum Dichter gekrönt.

**3.** Sam. Grosser (\* 1664, † als emerit. Rector in Görlitz), Erbauungsschriftst. und Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

**IV. Versch. Personalien.** **1.** Hier lebte im 2. Viertel des 17. Jahrh. als Rath des Herzogs Ludw. IV. von Brieg der Dichter Frdr. v. Logau (Gottes Mühlen mahlen langsam; Wer in's Herze Gott will fassen; besonders Epigramme). Später zog er mit dem Herzog nach Liegnitz.

**2.** Hier wurde der fromme ev. Pred. von Dirsdorf (s. S. 125),

Joh. Hnr. Sommer auf Anstiften der Katholiken 2 Jahre lang gefangen gehalten. Auf Fürbitte seiner Gemeinde wurde er endlich vom Kaiser aus seiner Haft entlassen, aber des Landes verwiesen; † 1758 als Pf. in Schortewitz.

**Löwen**, Stadt  $2\frac{1}{8}$  Ml. sö. v. Brieg; Eisenb. — 1737—43: Joh. Sigmund Kunth, Pf. hier, † als Past. u. Sup. in Baruth; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

**Michelau**, Mfl.  $1\frac{7}{8}$  Ml. sos. v. Brieg. — „Das hies. Schloss war früher Propstei. — In der Gruft der ev. Kirche eine vor 200 Jahren beigesetzte unverwesliche Leiche in einem kupfernen Sarge.“

**Mollwitz (Molwitz)**, Pfd.  $\frac{7}{8}$  Ml. wsw. v. Brieg. — 1715—17: Joh. Adam Steinmetz, Hilfspred. hier (s. S. 123 bei Brieg I, 2).

**Strehlen**, Kreisstadt 5 Ml. SgO. v. Breslau. — Ehemaliges Augustiner-Eremitenkloster, 1810 säcularisirt. — 1709 luth. Kirche und Schule infolge der Altranstädter Convention.

**Hussinetz**, Colonie-Dorf  $\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Strehlen. — Eine von böhmischen Eingewanderten um die Mitte des 18. Jahrh. angelegte und nach Joh. Huss (Hussinetz in Böhmen ist sein Geburtsort) benannte Colonie.

**Grossburg**, Pfd. mit Schloss u. Vorwerk  $1\frac{3}{8}$  Ml. n. v. Strehlen. Die hiesige Kirche, in dem kurbrandenburgischen „Grossburgischen Halt“ gelegen, blieb, weil sie unter brandenb. Schutze stand, auch in der Zeit der Gegenreformation lutherisch.

**Münsterberg**, Kreisstadt  $7\frac{3}{4}$  Ml. SgO. v. Breslau.

I. 1630—38: Dav. Böhm, hzgl. Hofpred. hier, † als Pf. in Bernstadt; Liederdichter (Herr, nun lass in Frieden fahren etc.).

II. Hier arbeitete um 1765 als Webergesell der junge Joh. Jänicke († als Pred. an der Bethlehemskirche in Berlin; Missionsanstalt, Bibel- u. Tractatverbreitung). Durch eine Predigt des hies. böhmischen Pastors Pokorny ward er erweckt. Nach 1768 ward er hier Schulmeister.

III. Um 1630: Gegenreformation unter Ferdinand II. durch die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher“), worauf im 30jähr. Kriege noch weitere Drangsale (Plünderung etc.) folgten.

IV. Gothische Pfarrkirche.

**Töppelwode (Töpplw.)**, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Münsterberg. 1717 bis Ende 1720: Joh. Adam Steinmetz, Pf. hier (siehe S. 123 bei Brieg, I, 2).

**Heinrichau**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. nwn. v. Münsterberg. — Ehemalige gefürstete Cistercienserabtei, 1222 von Nicol. v. Heinrichau, hrzgl. Kanzler und Breslauer Domherrn, gestiftet, 1428 von den Hussiten u. 1632 von den Schweden stark beschädigt. — Klosterkirche, gothisch; St. Andreascapelle, Chor, gothisch.

**Nimptsch**, Kreisstadt  $6\frac{1}{4}$  Ml. sws. v. Breslau. — „Das hies.

Schloss wurde 1431 von den Hussiten erobert. Die Schlesier belagerten es hierauf vergeblich und bekamen es erst 1434 wieder, nachdem der Kaiser den Böhmen die *Communio sub utraque* verwilligt hatte.“ Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1633 von den Croaten ausgeplündert und eingeäschert. 1709 erhielt sie in Folge der Altranstädter Convention eine luth. Kirche u. Schule.

**Diersdorf (Diersd.)**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. s. v. Nimptsch.

I. \* 1. Jan. 1723: Chrn Gregor, † zu Berthelsdorf als Bisch. der Brüdergem.; der „Assaph Herrnhuts“, Musiker und Liederdichter (Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein etc.), Herausg. des Brüdergesangb. v. J. 1778 und des Brüderchoralb. v. J. 1784.

II. Der treu-eifrige Pfarrer Joh. Hnr. Sommer (um 1730) predigte seiner Zeit mit grossem Segen zur Erweckung seiner Gemeinde. Auf Veranlassung eifersüchtiger Amtsnachbarn wurde er als „Unruhistifer“ in seinem Hause von kaiserlichen Soldaten gefangen genommen und nach Brieg geführt, wo er zwei Jahre in Gewahrsam gehalten ward. † im 55. Amtsjahre als Pfarrer zu Schortewitz.

**Rankau**, Pfd.  $3\frac{1}{8}$  Ml. n. v. Nimptsch. — Knabenrettungshaus seit 1851.

**Frankenstein**, Kreisstadt 8 Ml. s.w.s.v. Breslau, am Pausebach.

I. \* 30. Dec. 1548: Dav. Pareus, eigentlich Wängler, Sohn des hies. Schöffen Joh. Wängler; ref. Theolog in Heidelberg (1584—1622), Bearbeiter der calvinistischen Neustädter Bibel, Ireniker.

II. Um 1630: Gegenreformation unter Ferdinand II. durch die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher“).

III. Rettungshaus „Tabeastift“ für Mädchen; Diaconissenhaus, d. 7. Mai 1866 gegründet.

**Camenz** (auch **Grunau-Camenz**), Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. ssö. v. Frankenstein. — Ehemalige, von Herzog Wratilaw von Böhmen für Augustinermönche gegründete, reich dotirte, seit 1222 an Cistercienser abgetretene, 1810 aufgehobene Abtei. Im Chor der Kirche meldet eine Tafel: „Hier stand und sang Friedrich II., König von Preussen, verkleidet im Cistercienserchorkleid im Jahre 1745 mit dem Abt. Tobias und den Geistlichen die Metten, währenddem die feindlichen Croaten ihn in hiesiger Kirche suchten und nur seinen Adjutanten fanden, den sie gefangen fortführten“ (Bädcker).

**Wartha**, Stadt  $1\frac{3}{8}$  Ml. ssw. v. Frankenstein. — Wallfahrtskirche mit „wunderthätigem“ Marienbild, zu welchem jährlich gegen 50,000 Menschen wallfahrten.

**Habelschwerdt**, Kreisstadt  $13\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Breslau. — „Im Jahre 1533 fanden sich viel Anabaptisten hier ein, welche man aber um das Jahr 1550 wiederum fortjagte.“

**Maria-Schnee**, Capelle zu Wölfelsdorf (Pfd<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ml. sos. v. Habelschwerdt) gehörig. — Viel besuchte Wallfahrtschapelle, auf spitzer Bergkuppe gelegen.

**Glatz**, Kreisstadt u. Festung 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. ssw. v. Breslau, an d. Neisse.

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1. Hier predigte um 1255 Berthold der Franziskaner, der gewaltige volksthümliche Prediger, von einer Linde, welche noch späterhin nach ihm benannt ward.

2. 1480 wurde hier eine scharfe Untersuchung gegen die böhmisch-mährischen Brüder (Mich. Bradaty) gehalten.

3. 1531 ff. Einführung der Reformation.

4. Als im J. 1548 die nach Polen auswandernden böhm.-mährischen Brüder hier durchzogen, nahm der Magistrat die Exulanten freundlich auf und gab ihnen ein Geleit von 150 Bewaffneten mit. Der Stadthauptmann selbst mit einer Schaar von 16 Rittern führte sie ehrenvoll zur Stadt hinaus.

5. 1622 ff. Gegenreformation, nachdem Kaiser Ferd. II. die Grafschaft seinem Bruder Karl, Bisch. v. Breslau, geschenkt hatte.

**II. Kath. Pfarrkirche zu St. Peter**, goth. aus d. 14. Jahrh.

**Wilmsdorf**, Pfd<sup>1</sup> Ml. sw. v. Glatz. — Die Kirche zu W. war, als sich von 1531 an die Reformation in der Grafschaft Glatz ausbreitete, die einzige Kirche dieser Grafschaft, die katholisch blieb. Nach der oben (bei Glatz: I, 5) erwähnten Schenkung vertrieb jedoch Bisch. Karl v. Breslau die ev. Geistlichen und zog die Kirchen ein. Es gab damals in der Grafschaft 79 evang. Kirchen und 62 Gemeinden.

**Rückers**, Pfd<sup>1</sup> mit Schloss und Vorwerk 2 Ml. wsw. v. Glatz.

Hier hatte Crato von Crafftheim (eigentlich Joh. Krafft), kaiserl. (Ferd. I., Maxim. II. u. Rud. II.) Leibarzt, eine Besitzung; einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am kathol. Hofe. Er hatte hier eine nach pfälzischem Muster eingerichtete evang. Kirche und Gemeinde gegründet. 1581—83 lebte er hier in Zurückgezogenheit; † in Breslau.

**Reinerz**, Stadt 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. wsw. v. Glatz.

**I.** Als im Jahre 1548 fünfhundert böhmische Exulanten (böhmische Brüder aus Leitomischl, Bydzow und Chlum) nach Glatz hier durchzogen, kam ihnen der Bürgermeister von R. mit 360 Bewaffneten entgegen, um sie über das Gebirge zu leiten, und als sie wohlgespeist die Stadt verliessen, bekamen sie ein neues Geleit, um sie vor einer Rotte von 250 auflauernden Bergleuten auf dem weiteren Wege zu beschützen. Der Magistrat gab ihnen sogar eine nicht geringe Zahl von Leuten mit, welche ihnen mit Aexten und Hacken den Weg ebneten sollten.

**II.** In der kath. Pfarrkirche einige gute Bilder schles. Maler; eine wunderliche Kanzel; ein offener zahnreicher Fischrachen (etwa an den Busse predigenden Jonas erinnernd?). — Neuere evang. Kirche.

**Cudowa**, Df  $3\frac{1}{3}$  Ml. w. v. Glatz, am Fusse der Heuscheuer. Ein grosser Theil der Einwohner stammt von böhmischen Hussiten ab.

**Albendorf**, Pfdl 2 Ml. nww. v. Glatz. — Schr besuchter (bereits seit Anf. des 13. Jahrh.) Wallfahrtsort (Marienbild, Calvarienberg mit 58 Capellen).

**Neurode**, Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. nwn. v. Glatz.

\* Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Tob. Tzenschner oder Zeutschner, † als Organist in Breslau; von ihm einige Lieder (Ach Herr, ach Herr, meiner schone; Wo find ich Hülff und Rath etc.).

**Reichenbach „in Schlesien“**, Kreisstadt  $6\frac{3}{4}$  Ml. ssw. v. Breslau. — Gothische Pfarrkirche zu St. Georg, 1159 durch Herzog Boleslaus erbaut. Gothische Ruine einer sechseckigen Kirchhofscapelle.

**Ober-Peilau**, Pfrort  $1\frac{1}{4}$  Ml. soö. v. Reichenbach.

\* 8. Apr. 1810: Hnr. Gust. Rudolf, Sohn eines hies. Bauerngutsbesitzers; verdienster Lehrer und Vorsteher des Rettungshauses etc. in Schreiberhau (1844—58). — S. auch d. folg. Ort: II, 1.

**Gnadenfrei**, Herrnhuter-Colonie  $1\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Reichenbach; Eisenb.

**I.** † 7. Oct. 1788, während des hies. Aufenthalts der Unitäts-Aeltesten-Conferenz (II, 5): Johs v. Watteville, der Adoptivsohn des mit dem Grafen Zinzendorf befreundeten Baron Frdr. v. Watt., 1746 Zinzendorf's Schwiegersohn, 1747 Bischof der Brüdergemeinde, besonders durch überseeische Visitationen ausgezeichnet; Liederdichter (Seelen, kommt zum Lamm gegangen; Unsers Lammes Wunden etc.).

**II.** Zur kirchl. Chronik und Personalien. 1. Ernst Jul. v. Seidlitz, Herr zu Ober-Peilau (s. ob.), hielt auf seiner Beszung erbauliche Versammlungen. Im Juli 1739 wurde er deswegen gefangen genommen und erst am 21. Dec. 1740 wieder befreit. Am 13. Jan. 1743 traten etwa 200 Seelen als Brüdergemeinde zusammen, die auf seinem Gute den Ort bauten, der zum doppelten Andenken an die Befreiung des Gutsherrn und an die Gewährung der Religionsfreiheit den Namen Gnadenfrei erhielt.

2. Im Aug. 1762 wurde die Colonie in Kriegsgefahr gnädig bewahrt.

3. Um 1768 lehrte hier eine Zeit lang: Gfrd Clemens, † in Herrnhut; Gründer des Brüderseminars in Barby; von ihm das Lied: Umschliess mich ganz mit deinem Frieden.

4. Um 1778: Hnr. v. Bruiningk, Pred. hier. 1778 machte seine Predigt auf die preussischen Krieger grossen Eindruck.

5. Frühjahr 1788 bis Apr. 1789 hatte die Unitäts-Aeltesten-Conferenz hier ihren Sitz.

6. Pensionsanstalt für Mädchen, nach 1789 begonnen.

7. 4. Aug. 1792: Zerstörung vieler Gebäude der Colonie durch Brand.

**Steinkunzendorf**, Kchdf  $1\frac{1}{4}$  Ml. sww. v. Reichenbach. — Knaben-Rettungshaus, seit 1852.

**Peterswaldau**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. wsw. v. Reichenbach.

\* 6. Sept. 1819: Anna Gfin zu Stolberg-Wernigerode, verdiente Oberin des Diaconissenhauses „Bethanien“ in Berlin, † in Berlin.

**Neuhaus**, Schloss u. Ruine, zu Dittersbach (Df  $\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Waldenburg — Kreisstadt  $8\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Breslau —) gehörig; 1418 wahrscheinlich von den Hussiten zerstört.

**Friedland** „in Oberschlesien“, Stdt  $1\frac{3}{4}$  Ml. ssw. v. Waldenburg, an d. Steine. — Rettungshaus „Bethesda“, seit Herbst 1856.

**Schweidnitz**, Kreisstadt u. Festung  $6\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Breslau, an d. Weistritz; Eisenb.

I. \* In der 1. Hälfte des 16. Jahrh. (etwa um 1525): Chrh Irenäus, flacianischer Streittheolog in Eisleben, Weimar etc.

II. † (und Prediger.) 1. 12. Juli 1581: Joh. Gigas (Heune), seit 1576 (oder 73) Pf. hier; Liederdichter (Ach, wie elend ist unser Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

2. 12. Febr. 1737: Benj. Schmolck, 1702 Diac., 1708 Archidiac., 1712 Senior, 1714 Past. primar. und Schulinsp. hier; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller (Communionbuch) und Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.).

3. 1744: Gfrd Balth. Scharff, Past. primar., Nachfolger des Vorigen; Erbauungsschriftst. und Liederdichter (Ihr Eltern, gebet euch zufrieden etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Gegenreformation unter Ferd. II. Am 17. Jan. 1629 begannen die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher“) unter Oberst Goes ihre Bekehrungsgreuel in der Stadt.

2. 1642 bei Schweidnitz Sieg der Schweden unter Torstenson über das kaiserl. Heer unter dem Hrz. v. Lauenburg, welcher gefangen wurde und an seinen Wunden starb.

3. Durch den westfäl. Frieden (1648) wurde der Bau einer luth. Kirche vor der Stadt („Friedenskirche“) gestattet, der Besitz derselben aber erst durch die Altranstädter Convention (1707) gesichert. Durch die letztere wurde den Lutheranern auch eine Schule und kirchliches Geläut gewährt. Besonders

wurde die Friedenskirche den Evangelischen in jener Zeit ein Sammelpunkt, wo die übrigen luth. Kirchen durch kaiserliche Abgeordnete weggenommen worden waren (1653 ff.). Vor und in der Kirche fanden sich nicht selten gegen 10,000 Menschen ein, und Hunderte von Wagen standen um die Kirche herum.

**IV. Kirchen.** 1. Kath. Pfarrkirche zu St. Stanislaus aus dem 15. Jahrh., mit dem zweithöchsten (327' h.) Thurme Schlesiens (vgl. Breslau X, 4).

2. Minoritenkirche, gothisch aus d. 13. Jahrh.

**Breitenhain**, Df  $1\frac{3}{8}$  Ml. sws. v. Schweidnitz, an d. Weistritz. — Knabenrettungsanstalt seit 1851.

**Freiburg**, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. nwn. v. Schweidnitz, an d. Polsnitz; Eisenb. — 1653: Wegnahme der evangel. Kirche durch kaiserliche Abgeordnete mit Hilfe von 50 Musketieren und 10 Reitern.

**Der Zobtenberg**, sw. v. Zobten (Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. noö. v. Schweidnitz). — Auf dem ihm zugehörigen Berge gründete um 1100 Pet. Wlast, ein reicher, am Hofe Herzogs Boleslaus III. wohl-angesehener Mann, der sich auch sonst durch Kirchenstiftungen um Schlesien verdient gemacht hat, ein Kloster, welches später, weil die Mönche die rauhe Bergluft nicht vertrugen, in die Vorstadt nach Breslau auf die Sandinsel („Sandstift“) verlegt wurde. Jetzt befindet sich auf dem Gipfel des Z. noch eine Wallfahrtschapelle.

**Striegau**, Kreisstadt 7 Ml. sww. v. Breslau, am Striegauer Wasser; Eisenb. — 1114: Erbauung der Kirche zu U. L. Frauen; kath. Pfarrkirche, goth., 15. Jahrh. — Im 30jähr. Kriege, besonders 1627—40, viel Bedrückungen durch die Kaiserlichen, wie durch die Schweden.

**Gross-Rosen**, Pfdl  $\frac{1}{8}$  Ml. nwn. v. Striegau; Eisenb.

Rettungshaus „Martinshaus“ seit 1852. — Christl. Herberge „unter'm Kreuz“, 27. Juni 1859 eingeweiht.

**Neumarkt in Schlesien**, Kreisstadt  $4\frac{1}{4}$  Ml. nwn. v. Breslau.

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1. „Anno 1245 od. 50 hat in dem brüderlichen Kriege Herzog Heinrichs des Frommen zu Liegnitz Sohn, Boleslaus, der Glatzende oder Wundersame zugenannt, diesen Ort geplündert und 500 (800?) Menschen in der Kirche verbrannt. Nicht besser ist es dieser Stadt 1428 von den Hussiten und in dem 30jähr. Kriege ergangen“ (1634 durch die Kaiserlichen in Brand gesteckt). — 1527 wurde den Evangelischen die erste Kirche eingeräumt.

2. Um 1847: Gründung einer freien Gemeinde.

**II. Verschiedenes.** Rettungshaus (simultan): — „Das Rathhaus besitzt eine Sammlung der 1819 bei Schlaupe (Dorf  $1\frac{1}{4}$  Meile non. v. Neumarkt) gefundenen heidnischen Gefässe.“

**Steinau an d. Oder**, Kreisstadt  $7\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Breslau, in der Nähe der Oder.

**I. Schule.** 1681—84 besuchte die hiesige Schule: Benj. Schmolck (s. S. 128 bei Schweidnitz: II, 2).

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1428 wurde die Stadt von den Hussiten verwüstet. — Im 30jähr. Kriege wurde sie am 29. Aug. 1632 von den Schweden niedergebrannt. Nur 2 Kirchen und 3 Häuser blieben übrig. 1633 siegten bei St. die Kaiserlichen über die Schweden. — Durch die Alt-Ranstädter Convention wurde der hies. luth. Gemeinde (1709) ihre vorige Kirche und Schule zurückgegeben.

**Zedlitz**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. wsw. v. Steinau.

1670—74: Abr. Klesel, Pred. hier, † als Pf. in Jauer; Liederdichter (Jesus ist erstanden, freu dich, Osterherz; Seele, mach dich eilig auf etc.).

**Altraudten**, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Steinau.

\* 15. Juli 1636: Chrn Knorr v. Rosenroth, Sohn des hies. Pf. Abr. v. Rosenroth († als pfalzgräfl. Geheimrath und Kanzleidir. zu Sulzbach), Liederdichter (Morgenglanz der Ewigkeit etc.).

**Raudten** (nicht: Rauden), Stadt 2 Ml. nw. v. Steinau.

**I. \* 11. Oct. 1585:** Joh. Heermann, Sohn eines hiesigen Kürschners, nachmals Pf. in Köben, † als Privatmann in Polnisch-Lissa; namhafter Liederdichter (s. u. bei Köben) u. Erbauungsschriftsteller. In seiner Vaterstadt empfing er den ersten Unterricht.

**II.** 1709 bekam die Stadt in Folge der Alt-Ranstädter Convention eine luth. Kirche und Schule.

**Köben**, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. NgO. v. Steinau. — Himmelfahrt 1611—1634: Pf. Joh. Heermann, unter dem Patronat des gottseligen Leonh. v. Kottwitz, während der Drangsale d. 30jähr. Kriegs (1631 Pest); dichtete unter viel Leibesschwachheit, die ihn nöthigte sein Amt niederzulegen und 1638 nach Lissa zu ziehn, seine geistlichen Lieder, z. B.: O Gott, du frommer Gott; Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen; beim Tode seiner ersten Gemahlin, einer hiesigen Bürgermeisterstochter: Ach Gott, ich muss in Traurigkeit mein Leben nun beschliessen etc.

**Wohlau**, Kreisstadt 5 Ml. nw. v. Breslau; Eisenb.

**I. \* 1633:** Joh. Hnr. Calisius (? † 1703 als Hofpred. u. Cons.-Rath hier), Liederdichter (Auf, auf, mein Herz, 'und du, mein ganzer Sinn; Ach, wie hat das Gift der Sünden etc.).

**II.** Die hies. Schule besuchte um 1600: Joh. Heermann (s. o. bei Köben u. Raudten).

**III. Zur kirchl. Chronik.** 1. Im 30jähr. Kriege ging die Stadt aus einer Hand in die andere (1640 Schweden, 1641 Kaiserliche, 1642 Schweden, 1644 Kaiserliche).

2. Durch die Alt-Ranstädter Convention bekam die Stadt 1709 eine luth. Kirche (St. Laurenz) u. Schule.

**Dyhrnfurt (Dyhrnf.)**, Mfl.  $1\frac{7}{8}$  Ml. sö. v. Wohlau, an d. Oder. — Mit einer alten (17. Jahrh.) ebräischen Buchdruckerei und Schriftgiesserei.

**Leubus**, Pfdl mit Domäne 2 Ml. sww. v. Wohlau, an der Oder, bei dem gleichnamigen Städtchen.

I. Ehemaliges Cistertienser-Kloster, „das älteste Kloster Schlesiens“, 1041 von Casimir d. Grossen, König v. Polen, angeblich an einer heidnischen Opferstätte gestiftet und 1055 mit französischen Benedictinern aus Clugny besetzt, an deren Stelle wegen Verfalls der Zucht Herzog Boleslaus Altus im J. 1178 Cistercienser herbeizog; 1. Mai 1432 von den Hussiten niedergebrannt, später aber wieder aufgebaut; 6. Aug. 1632 (30jähr. Krieg) von den Schweden geplündert und von den Mönchen verlassen; 1684—1720 Neubau des Klosters und der Kirche; 1810 säcularisirt; jetzt Irrenanstalt.

II. Gothische Klosterkirche mit vielen alten Grabmälern z. B. Herz. Boleslaus Altus v. Schlesien († 1201); gravirte Erzplatte.

**Polgsen**, Pfdl  $\frac{7}{8}$  Ml. nnö. v. Wohlau. — Um 1726: Jonath. Krause, Hauslehrer bei den Kindern des Freih. v. Nostitz auf Polgsen, † als Sup. u. Cons.-Rath in Liegnitz; Liederdichter (Hallelujah, schöner Morgen etc.).

**Laserwitz**, Df  $1\frac{7}{8}$  Ml. nö. v. Wohlau. — In der Nähe des Dorfs soll ein Götzenhain mit einer grossen Eiche gestanden haben, um welche im Dreieck drei Götzentempel errichtet waren, „allwo die heidnischen Priester der alten Schlesier ihren finstern Gottesdienst getrieben und Menschenopfer gehalten haben.“

**Guhrau**, Kreisstadt  $9\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Breslau.

I. \* Ende. des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Hnr. Held, lebte hier als Rechtspraktikant, und † hier um 1660 (Andere: 1643); Liederdichter (z. B. das Adventslied: Gott sei Dank in aller Welt etc.).

II. „1032 baute Graf Maurus de Malta die Kirche zu St. Katharinen.“

**Herrnstadt**, Stadt  $2\frac{1}{8}$  Ml. sö. v. Guhrau. — 1432 durch die Hussiten bedrängt. — 1634 (30jähr. Krieg) ward das alte Schloss durch Wallenstein erstürmt und die Stadt geplündert. — 1709 infolge der Alt-Ranstädter Convention Rückgabe der beiden in Beschlag genommenen Kirchen an die Evangelischen.

**Trebnitz**, Kreisstadt 3 Ml. n. v. Breslau.

I. † 15. Oct. 1243: die heil. Hedwig, Gemahlin Herzog Heinrichs I. des Bärtigen v. Schlesien, mit ihrem Gemahl († 1238) Gründerin des Klosters Tr., in dessen Kirche beide begraben

sind, 1266 canonisirt (Gedächtnisstag: 17. Oct.); Schutzheilige Schlesiens.

**II.** Das Kloster. 1203—19 wurde hier ein von Herzog Heinrich I. u. St. Hedwig (I) gegründetes, besonders zur Erziehung armer Mädchen bestimmtes Cistercienserinnenkloster erbaut, und zwar angeblich durch Leute, die zu schwerem Kerker und zum Tode verurtheilt waren. Nach dem Tode ihres Gemahls lebte St. Hedwig hier unter ihrer Tochter, der ersten Aebtissin, Gertrudis. — 1430 wurde das Kloster durch die Hussiten geplündert. Im 30jähr. Kriege mussten sich die Nonnen nach Polen flüchten. Die jetzigen Gebäude stammen aus dem Ende des 17. Jahrh. (Aebtissin Katharina v. Wrba). — 1815 wurden die Einkünfte des Klosters als Dotation an Blücher vergeben, jetzt ist dasselbe Wollspinnerei. — Nach der Kirche, in deren Krypta sich ein Hedwigsbrunnen befindet, welchem Heilkräfte zugeschrieben werden, findet besonders am Hedwigs- (17. Oct.) u. Bartholomäustage (24. Aug.) jährlich eine bedeutende Wallfahrt aus Schlesien und Polen statt.

**III.** 1709 erhielt der Ort infolge der Alt-Ranstädter Convention eine luth. Kirche und Schule.

**Glauche (Ober-Gl.),** Pfd. mit Schloss  $\frac{7}{8}$  Ml. sö. v. Trebnitz.

Hier lebte um (?) 1725: Karl Hnr. v. Bogatzky (s. u. bei Jankowe). Er half hier dem Pred. Mische bei der Einrichtung eines Waisenhauses (seit 1856 Rettungshaus). Während seines hies. Aufenthalts verehelichte er sich 26. Febr. 1726 mit seiner Cousine Eleon. v. Fels.

**Paschkenwitz,** Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Trebnitz.

\* 18. Febr. 1664: Sam. Grosser, Sohn eines gleichnamigen hies. Pastors, † als Rector (emer.) in Görlitz; ausgezeichnete Schulmann, Lausitzischer Geschichtsschreiber, Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

**Militsch,** Kreisstadt  $7\frac{3}{4}$  Ml. non. v. Breslau. — 29. Juni 1432: Verwüstung durch die Hussiten. — Später bestand hier eine Gemeinde der böhmisch-mährischen Brüder. — 1525 begann die evang. Predigt. Nachdem 1654 den 5 evang. Gemeinden in der Herrschaft Militsch ihre 8 Kirchen weggenommen worden waren, wurde infolge der Alt-Ranstädter Convention 1709 vor der Stadt eine der „Gnadenkirchen“ errichtet.

**Jankowe (Jankawe),** Df mit Schloss  $\frac{1}{2}$  Ml. nö. v. Militsch.

\* 7. Sept. 1690: Karl Hnr. v. Bogatzky, Sohn eines hies. Gutsherrn, † als Privatm. in Halle; Erbauungsschriftst. („Güldenes Schatzkästlein“) u. Liederdichter (O Vaterherz, o Licht, o Leben; Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.).

**Kraschütz (Craschnitz),** Gut mit Schloss  $1\frac{1}{8}$  Ml. sö. v. Militsch. — Rettungshaus für Mädchen, seit 1852. — Blöden-

anstalt „Samariterstift“, vom Grafen v. d. Recke-Volmerstein 1859 gegründet.

**Prausnitz**, Stadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Militsch. — 29. Juni 1432 durch die Hussiten gänzlich verwüstet. — 1640 u. 42: Drangsale des 30jähr. Kriegs.

**Sulau**, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. sw. v. Militsch. — Die Stadt ist nach Einigen eine Colonie vertriebener Lutheraner, im 16. oder 17. Jahrh. entstanden.

**Trachenberg**, Stadt mit Schloss  $3\frac{1}{2}$  Ml. wsw. v. Militsch.

Nachdem 1635 die ganze Herrschaft Tr. kaiserlich geworden war, wurden 1654 den zehn evangelischen Gemeinden dieser Herrschaft ihre Kirchen weggenommen.

**Oels**, Kreisstadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. noö. v. Breslau, an d. Oelsa.

**I. Versch. Personalien.** 1. Bis 1648: Tob. Tzenschner (oder Zeutschner), Organist, zuletzt auch Rathsherr hier, † als Organist in Breslau; von ihm einige Lieder (Ach Herr, ach Herr, meiner schon; Wo find ich Hilf und Rath etc.).

2. 1649—52: Joh. Scheffler (Joh. Angelus, Angelus Silesius), Leibarzt des Hrzgs Sylvius Nimrod v. Württemb. hier, durch seine mystischen Gedichte dem luther. Herzog und seinem Hofpred. Chrph Freitag anstössig; nachmals kaiserl. Hofmedicus, 1653 von der ev. zur kath. Kirche übergetreten, † in Breslau; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christus, unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.).

**II. Schule.** Gymnasium, 5. Dec. 1594 gestiftet, eine der bestdotirten Schulen Schlesiens.

**III. Zur Chronik.** 1432: die Hussiten vor Oels. — Im 30jähr. Kriege lag 1639 ein kaiserl. Regiment in Oels, 1640 ward die Stadt vergeblich von den Schweden belagert, 1642 von denselben erobert und geplündert, dann von den Kaiserlichen wiedergewonnen.

**Bernstadt (Bierutow)**, Stadt 5 Ml. ö. v. Breslau, an d. Weida.

**I. \*** 2. Apr. 1605: Dav. Böhm, † 9. Febr. 1657 als hies. (seit 1638) Pf., Cons.-Assessor und Senior; Liederdichter (Herr, nun lass im Friede fahren etc.).

**II. Verschiedene Personalien.** 1. Matthäus Apelles (v. Löwenstern, Liederdichter und Componist (z. B. Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeinde: ddefeahcdha; Nun preiset alle: ggahg etc.) ward hier 1625 fürstl. Bernstädtischer Rentmeister, 1626 „Präses“ der fürstl. Schule; † als hzgl. Oelsischer Staatsrath in Breslau.

2. Phil. Balth. Sinold gen. v. Schütz (pseudonym: Amadeus Creutzberg), Erbauungsschriftst. (Gottselige Betrachtungen) u. Liederdichter (Fahre fort mit Liebesschlägen etc.), war 1711—18 hier Reg.-Rath beim Hrz. Karl v. Württemberg.

**III. Zur Chronik.** 1430 ward die Stadt von den Hussiten geplündert und niedergebrannt.

**Vielgut**, Pfd. 1 $\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Oels. — Vor 1630: David Böhm, Past. hier (s. S. 133 bei Bernstadt).

**Ludwigsdorf**, Df mit Schloss  $\frac{3}{8}$  Ml. sd. v. Oels.

\* 24. Juni 1593, † 25. Juni 1652: Abr. v. Frankenberg, Besitzer des hies. Ritterguts; separatistischer Mystiker (kath.), Anhänger und Biograph Jac. Böhme's, Herausgeber und Verbreiter der Schriften desselben, mit Johann Scheffler (Angelus Silesius) in Oels eng befreundet; von ihm das Lied: Christi Tod ist Adams Leben etc.

**Wartenberg (Polnisch-W.)**, Kreisstadt 7 Ml. noö. v. Breslau.

Die Herrschaft Poln. W. wurde um 1560 evangelisch. 1634 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Schweden erstümt. 1654 wurden den evang. Gemeinden der Herrschaft 24 Kirchen weggenommen.

### Regierungsbezirk Liegnitz.

**Liegnitz**, Hauptst. des Reg.-Bez. 8 $\frac{1}{4}$  Ml. wnw. v. Breslau; Eisenb.

**I. \*** 1. 1619: Johann Peter Titze (Titius), † als Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit in Danzig; sinniger Liederdichter (Willst du in der Stille singen etc.).

2. 1676: Gottfried Balth. Scharff, † als Past. primar. in Schweidnitz; Erbauungsschriftsteller u. Liederdichter (Ihr Eltern, gebet euch zufrieden etc.).

3. 5. Oct. 1700: Joh. Sigmund Kunth, † als Past. u. Sup. in Baruth; von ihm das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden etc.

**II.** † 1. 25. Apr. 1556: Valentin Friedland Trotzendorf, Rector der Schule in Goldberg (S. 138), nach dem dortigen Brande (1554) mit der Schule hierher gezogen; berühmter Schulmann, auch um die Ausbreitung der Reformation in Schlesien verdient. Als er in der Schule vom Schlag getroffen ward, schied er von seinen Schülern mit den Worten: Ich werde jetzt in eine andere Schule abgerufen. In der Johanniskirche ward er begraben, jedoch das ihm hier errichtete Denkmal zerstört, als die Kirche 1699 den Jesuiten übergeben ward.

2. 12. Dec. 1652: Adam Thebesius, Past. u. Cons.-Assessor hier; Liederdichter (Du grosser Schmerzensmann etc.).

3. 25. (And. 5.) Juli 1655: Friedr. v. Logau, hrzgl. (Ludw. IV.) Rath hier; der Epigrammendichter (Gottes Mühlen mahlen langsam etc.).

4. 22. Apr. 1699: Hans Assmann Freiherr v. Abschatz, Landesbestallter hier; Liederdichter (Nun hab ich überwunden etc.).

5. Nach 1741: Jonath. Krause, 1739 OPf. an St. Petri Pauli, 1741 Sup. u. Cons.-Rath hier; Liederdichter (Halleluja schöner Morgen etc.).

**III. Prediger.** 1. Die ersten ev. Prediger v. Liegn.: Fabi Eckel (1522—32), Valentin Krautwald (1523—30, Domh. u. Lector der Theol. am Johannisstifte), Sigism. Werner (15 bis 1539, Hofpred.), waren sämmtlich Anhänger Casp. Schwerfeldt's (V, 1) und wurden deshalb beseitigt. — 2. Bis 1652: Th besius (II, 2). — 3. 1739 ff.: Krause (II, 5).

**IV. Schule.** 1527 gründete Herz. Friedrich II. ein Collegium academicum mit 24 Lectoren, welches jedoch schon nach 3 Jahren durch die Schwenkfeldt'sche Schwärmerie (V, 1) zerstört ward. 1648 stiftete Herzog Georg Rudolf eine fürstliche Schule bei der Johanniskirche aus den Einkünften (im 30jähr. Kriege eingegangenen Goldberger Gymnasiums. 17 errichtete Kaiser Joseph I. eine adlige Ritterakademie schlesische (prot. u. kath.) Landeskinder.

**A. Lehrer.** 1554—56: Trotzendorf (II, 1).

**B. Schüler.** 1684—87 besuchte das hies. Gymn.: Be Schmolck, † als Past. primar. in Schweidnitz; fruchtbarer Bauungsschriftsteller u. Liederdichter (1188 Lieder; z. B. All und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.

**V. Verschiedene Personalien.** 1. Um 1524: Casp. Schwenkfeldt v. Ossig, Rath im Dienste Hrz. Friedrichs v. Liegnitz; schwärmerischer Reformationsprediger, in der Lehre vom Abendmahl, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes etc. abweichend. Wegen seiner Irrlehren von Lutheranern und Katholiken angefeindet, entfernte er sich 1529 von hier.

2. Um 1624 lebte am hies. Hofe: Mart. Opitz v. Bobersfeld, das Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik; von ihm die Lieder: Auf, auf, mein Herr und du; mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc.

3. Dav. v. Schweinitz, 1651 Hofrichter, 1657 Landeshauptmann des Fürstth. Liegnitz, † hier oder auf seinem Gute Seifersdorf (s. S. 136 bei Seifersdorf).

**VI. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1040 erbaute König Casimirus v. Polen für die Benedictinerinnen eine Kirche u. ein Kloster.

2. 30. Juni 1430 vergebliche Belagerung der Stadt durch die Hussiten.

3. In der Fastenzeit 1524 wurde die Messe abgethan u. das Abendmahl unter beiderlei Gestalt eingeführt.

4. 1526 nahm die Schwenkfeldt'sche (V, 1) Schwärmerie dermassen überhand, dass man eine Zeit lang die Absendung des h. Abendmahls unterliess und die Kindertaufe ganz abschaffte.

5. Im 30jähr. Kriege (1618—48) erlitt die Stadt viel Ungemach.

6. In der Zeit der Gegenreformation (1653—68), wo die hies. Lutheraner ihre sämmtlichen Kirchen verloren, wurden zwei nothdürftige evang. Kirchen erbaut.

**VII. Kirchen.** 1. Stiftskirche St. Johannis, 1348 von Herz. Wenzel fundirt, mit den Gräbern u. Denkmälern der Herzöge von Liegnitz, nach der Reformation lutherisch, von Kaiser Leopold I. den Jesuiten eingeräumt, bald nachher abgebrannt und wieder aufgebaut. Siehe auch II, 1.

2. St. Petri u. Pauli, reingothisch, v. J. 1338, später verbaut; ehernes Taufbecken, wohl aus d. 13. Jahrh.

3. St. Mariä (Frauenk.), gothisch.

**VIII. Verschiedenes.** Irvingianer-Gemeinde. — Christliche Herberge „zur Heimath“, Burgstr. 37. In der Minutoli'schen Gemäldesammlung (auf dem Schlosse) Bilder von Zeitblom, Burgkmair, Holbein, Kranach d. Aelt. (Kurf. Friedrich d. Weise), ebendasselbst eine Sammlung von Handschriften mit Miniaturen, meist Evangelienbücher, Psalterien und Breviarien, vom 11. bis 18. Jahrh.

**Seifersdorf**, Pfd. mit Schloss  $1\frac{1}{4}$  Ml. ö. v. Liegnitz.

\* 1. 6. Dec. 1596 (nicht in „Seif. bei Dresden“): Adam Thebesius (s. S. 134 bei Liegnitz: II, 2).

2. 23. Mai 1600 (wahrscheinlich hier): Dav. v. Schweinitz auf Seifersdorf u. Petersdorf, 1651 Hofrichter, 1657 Landeshauptmann des Fürstth. Liegnitz, † hier (oder in Liegnitz) 27. März 1667; gottseliger Edelmann, bedeutender, vielgeprüfter Staatsmann, Erbauungsschriftst. und Liederdichter (O Mensch, schau Jesum Christum an etc.). Gegen Ende des 30jähr. Kriegs wurde ihm sein Gut Seifersdorf niedergebrannt, weshalb er sich längere Zeit in Polen und Preussen aufhielt.

**Wahlstatt**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. ssö. v. Liegnitz. — Mit ehemaligem Kloster (jetzt Cadettenanstalt), aus einer Capelle entstanden, welche die h. Hedwig (s. S. 131: Trebnitz) zum Andenken ihres Sohnes Heinrichs des Frommen errichtete, welcher hier in der unglücklichen, aber erfolgreichen Schlacht mit den Mongolen (8. April 1241) gefallen war. („Diese berühmte Schlacht ist in der Kirche abgemalt zu sehen.“ Nachr. v. J. 1756.)

**Jauer**, Kreisstadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. SgO. v. Liegnitz; Eisenb.

I. † 1. 1651: Joh. Grg Müller, nachmals Pf. in Limbach bei Chemnitz, † als emer. Pf. u. Präpositus in Schkölen, 93 J. alt; von ihm das Lied: Tretet her zum Tisch des Herrn.

2. 13. April 1702: Abr. Klesel, seit 1680 Past. primarhier; Liederdichter (Jesus ist erstanden, freu dich, Ostorherz; Seele, mach dich eilig auf etc.).

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1. Nach 1628 unter Ferd. II Gegenreformation mit Hilfe der Lichtensteiner Dragoner.

2. Durch den westfäl. Frieden (1648) wurde der Bau eine luther. Kirche vor der Stadt („Friedenskirche“), jedoch nur aus Bindwerk und Lehm, gestattet, der Besitz derselben aber erst durch die Alt-Ranstädter Convention (1707) gesichert. 170 erhielten die Lutheraner auch eine Schule.

**III. Kirchen.** Klosterkirche, goth.; Pfarrkirche desgl.

**Bolkenhain**, Kreisstadt  $4\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Liegnitz, an d. wüthen den Neisse. — Um die Burg (**Bolkoburg**) soll ehemals ein der Kriegsgott geheiligter Hain gewesen sein, den Ludwig de Fromme (814—40) mitsammt dem Götzendienste zerstörte. — 142 wurde der Ort durch die Hussiten erstürmt und verbrannt. — 1544 traten die Bürger bis auf drei zum luth. Glauben über — 1629 hausten hier die Lichtensteiner Dragoner (Gegenreformation). — Im 30jähr. Kriege erlitten Stadt und Burg öft Belagerungen.

**Rudelstadt**, vormals: **Rudelsdorf**, Ml.  $1\frac{3}{8}$  Ml. sww. v. Bolkenhain.

\* 1645: Hans Chrph v. Schweinitz, Landesälte. im Görlitz'schen Kreise, auch kgl. poln. u. kursächs. Rath u. Kammerherr von ihm das Lied: Wird das nicht Freude sein etc., beim Tode seiner ersten Gemahlin gedichtet.

**Landeshut (Landshut)**, Kreisstadt  $6\frac{1}{2}$  Ml. Sg W. v. Liegnitz — 1446 wurde die Stadt von den Hussiten belagert, 1639 in 30jähr. Kriege gänzlich geplündert und niedergebrannt. — In Folge der Alt-Ranstädter Convention (1707) durfte hier vor der Stadt eine der sogenannten (luther.) Gnadenkirchen erbaut werden.

**Grüssau (Grissau)**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. sos. v. Landeshut.

**I.** Ehemalige Cistercienserabtei, von der verwittwete Hszgin Anna v. Liegnitz für Benedictiner gegründet (1242), bald wieder eingegangen, aber 1292 von den Herzögen Bolko I. und Boleslav v. Schweidnitz u. Jauer mit Cisterciensern aus Heinrichs neubesetzt, 1426 von den Hussiten verwüstet, wobei 70 Geisliche umgebracht wurden, im 30jähr. Kriege nebst der „vergleichlichen Bibliothek“ verbrannt, aber 1638 ff. wieder aufgebaut, 1810 aufgehoben.

**II.** Klosterkirche mit bemerkenswerthen Statuen schlesischer Herzöge (Boleslav d. Aelt. u. d. Jüngere v. Schweidnitz aus d. 14. Jahrh. (Der erste Bau wurde 1292 am Tage Mari Geburt geweiht.)

**Liebau**, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. Sg W. v. Landeshut. — 30. Aug. 184 Einweihung der zum grossen Theil aus den Mitteln der Gustav-Adolf-Stiftung in gothischem Stil erbauten evang. Kirche.

**Miehelsdorf**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Landeshut. — Rettungshaus seit 1856.

**Goldberg**, Kreisstadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Liegnitz, an d. Katzbach.

**I. Prediger.** Der hies. Pred. Dan. Schneider schrieb 1708 gegen die Schwenkfeldtianer; seine Schrift wurde die Veranlassung zur Verfolgung derselben in Schlesien.

**II. Schule.** Um 1523 wurde hier eine ev. Schule (Gymn.) angelegt und dazu Praeceptores aus Wittenberg verschrieben. 1554 brannte das Schulgebäude ab, bis zur Wiedererbauung wurde die Anstalt nach Liegnitz verlegt. 1621 ging das Gymn. ein.

**A. Lehrer.** Valentin Friedland Trotzendorf, 1523 als Lehrer hieher berufen, 1524—27, dann wieder 1531—54 Rector hier, † in Liegnitz; berühmter Schulmann, auch um die Ausbreitung der Reformation in Schlesien verdient. Unter ihm gelangte die Schule zu grosser Blüthe. Melanchthon sagte von ihm, er sei zum Regieren in der Schule geschaffen wie der ältere Scipio Africanus zum Heerführen. Während der Pest 1553 gab er den Unterricht nicht auf, sondern unterrichtete die noch zurückgebliebenen Schüler auf der obersten Empore der Kirche, weil er hier die Luft für reiner hielt. Nach dem Brande des Schulgebäudes kehrte er nicht wieder hieher zurück.

**B. Schüler.** (Selbst polnische und ungarische Familien sandten ihre Söhne hieher.)

1. Bis 1540: Casp. Peucer, nachmals Melanchthon's Schüler und Schwiegersonn, das Haupt der Kryptocalvinisten in Kur-sachsen.

2. Um 1545: Erasm. Glitschner, † als Past. in Strasburg i. Pr.; gelehrter Ireniker, Theilnehmer an der Synode von Sandomir (1570), Uebersetzer der Augsb. Confession in's Polnische.

3. 1597: Albrecht v. Wallenstein, der kaiserl. Generallissimus im 30jähr. Kriege. Er soll bei seiner späteren Anwesenheit (1633, s. III) in Goldberg seinen alten Lehrer, den Cantor (oder Rector) Fechner, geehrt und verschont haben.

**III. Zur Chronik.** 1427—31: Bedrängung durch die Husiten. — 1429 wurde die Stadt von denselben eingeäschert. Die Bürger vertheidigten sich im Chor der grossen Pfarrkirche. — 4. Oct. 1633 Plünderung durch die Wallensteinischen.

**IV. Städtische Gemeinde Herrnhutischer Brüder.**

**Waltersdorf**, Df  $2\frac{3}{8}$  Ml. sos. v. Schönau (Kreisstadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Liegnitz).

\* 16. Aug. 1653: Joh. Neunherz (s. S. 139 bei Hirschberg).

**Tiefhartmannsdorf**, Pfd. 1 Ml. sw. v. Schönau. — Rettungshaus für beide Geschlechter, seit 1852.

**Neukirch (Ober- u. Nieder-N.)**, in Schlesien, Pfd. mit Schloss  $\frac{7}{8}$  Ml. Ngw. v. Schönau. — Hier fand die erste ev.

Predigt in Schlesien statt. Das Dorf gehörte den 1552 Alter von 108 Jahren verstorbenen Freiherrn Grg v. Zedlitz, früher ein Anhänger von Huss gewesen war. Luther sandte 1518 auf seinen Wunsch den Melch. Hoffmann (nicht zu wechseln mit dem gleichnamigen Wiedertäufer), den ersten Geistlichen Schlesiens, der zunächst Caplan, seit 1526 aber O pfarrer war.

**Hirschberg, Kreisstadt 6 Ml. sw. v. Liegnitz.**

**I.** \* 5. April 1701: Jonath. Krause, Sohn des hies. Tu machers Chrn Kr. (s. S. 135 bei Liegnitz: II, 5).

**II.** † 1. 26. Nov. 1737: Joh. Neunherz, seit 1709 P primar. hier; Liederdichter (Zween der Jünger gehn mit Seh etc.; besonders viele seiner Lieder im Hirschberg. Gesangb v. J. 1741, desgl. im Laubanischen).

**2.** 1. Aug. 1745, auf der Kanzel vom Blitze getroffen: G Adolph, Archidiac. hier; Liederdichter (Mein Herz, ach, d an deine Busse; Wie treu, mein guter Hirte etc.).

**3.** 4. Aug. 1856: Joh. Glieb Schneider, seit 1825 Orga an der hies. Kreuzkirche; namhafter Orgelspieler u. Compor

**III.** Prediger s. II, 1 u. 2.

**IV.** Verschiedene Personalien. 1564—66 ward 1 von dem (später verdrängten) Melancthonianer Chr. Schil unterrichtet: Dav. Pareus, nachmals ref. Theolog in Hei berg, Bearbeiter der calvinistischen Neustädter Bibel, Irenil

**V.** Zur kirchl. Chronik. 1. 1108 wurde der Ort Herz. Boleslaus mit Mauer und einer Kirche versehen.

**2.** 13., 17. u. 18. Sept. 1427 wurde die Stadt vergeblich den Hussiten bestürmt. Im 30jähr. Kriege erlitt sie m fache Plünderungen u. andere Drangsale.

**3.** Infolge der Alt-Ranstädter Convention (1707) durfte eine der sechs sogenannten (luth.) Gnadenkirchen erbaut v den. (Evang. Pfarrkirche an d. Nordseite der Stadt mit gro ß Orgel: 68 Register, 3936 Pfeifen).

**4.** 1756 u. öfter erschien hier die „Hirschberger Bibl einè glossirte Ausgabe der deutschen Bibel von Pastor Ehre Liebich in Lomnitz bei Hirschb. (s. u.) herausgegeben.

**VI.** Christliche Herberge „zur Heimath“.

**Lomnitz, Pfdl  $\frac{7}{8}$  Ml. ssö. v. Hirschberg.**

† 23. Dec. 1780: Ehrenfried Liebich, seit 1745 Pf. h Liederdichter (Höchster Tröster, komm hernieder; Dich, J lass ich ewig nicht etc.), Herausgeber der „Hirschberger Bi (s. o. bei Hirschberg: V, 4).

Die Orgel in der hies. luth. Kirche „wegen ihrer liebli Töne berühmt“.

**Erdmannsdorf, Pfdl mit Schloss 1 Ml. sos. v. Hirscht**

— Hier liessen sich im Sept. 1837 die aus Tirol ausgewanderten evangelischen Zillerthaler, vom König Friedr. Wilh. III. aufgenommen, nieder, erhielten (448 Personen) Aecker und Geräthschaften und wurden so lange unterhalten, bis sie sich selbst ernähren konnten. Auch für Kirche und Schule sorgte der König (Dotirung der evang. Kirche in Erdm. mit 22,500 Thlrn.). Im J. 1840 waren die Gemeindeverhältnisse geordnet. Die Niederlassung besteht aus 3 Antheilen: **Hohen-Zillerthal**, zur Kirche und Schule nach **Seydorf** (Pfdsf  $1\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Hirschberg), **Mittel- und Nieder-Zillerthal** zur Erdmannsdorfer Pfarrei gehörig. — Die Kirche zu Erdm. wurde 1838 nach Schinkel's Plan gebaut. — Hospital des Johanniterordens.

**Schmiedeberg**, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. ssö. v. Hirschberg. — 1549: Annahme der Reformation. — Im 30jähr. Kriege viel Religionsbedrückungen und andere Drangsale. — Im Anf. des 18. Jahrh. Wiedererlangung lutherischer Kirche. — Sept. 1837 Ankunft der evang. Zillerthaler, welche vorläufig hier untergebracht wurden, bis sie nach Erdmannsdorf (s. oben) übersiedeln konnten.

**Brückenberg**, Df in der Nähe der Schneekoppe, mit der „Kirche Wang“, 1 Ml. wsw. v. Schmiedeberg, zu Gebirgsbauden gehörig.

Die 2400' hoch gelegene Pfarrkirche von Br. ist eine 30 Schritt lange und 12 Schritt breite alte norwegische Holzkirche, die ehemals seit dem 12. Jahrh. in dem Dorfe Wang bei Drontheim in Norwegen stand und zum Abbruch bestimmt war. König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen, durch einen Dresdener Künstler darauf aufmerksam gemacht, liess sie ankaufen und 1844 hier aufrichten (am 28. Juni geweiht). Sie ist jedoch nur zum Theil aus ihren ursprünglichen Bestandtheilen und mehr nur nach dem Muster des Originals aus schlesischem Holze erbaut. Die Kanzel ist ganz die aus Norwegen gebrachte, auch meist das Schnitzwerk der Säulencapitäle und der Thüren. Ein eigenthümlicher, 4' breiter Umgang schliesst die Kirche ein. Der abgesonderte Glockenthurm, desgl. Pfarre u. Schulhaus sind neu.

**Warmbrunn**, Fl. mit Schloss  $\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Hirschberg. — Ehem. Cistercienserpropstei, 1403 von der Familie v. Schaffgotsch fundirt, später mit der Abtei Grüssau (S. 137) vereinigt.

**Schreiberhau** (—shau), weitläufige Ortschaft  $1\frac{1}{8}$  Ml. sw. v. Hirschberg. — Rettungsanstalt von Feldner (nachmals Sup. in Elberfeld) gegründet, mit Diaconenseminar, Blödenanstalt, Pensionat für alte Leute und (seit 1849) Druckerei. 1835 wurden von Feldner die ersten verwahrlosten Kinder untergebracht, 1837 in ein Haus gesammelt, 1843 und 1848 Neubauten; am Sonntage Reminiscere 21. Febr. 1864 abgebrannt, aber bald wieder her-

gestellt. Schreiberhau ist die Mutteranstalt der übrigen Rettungshäuser Schlesiens.

† 23. Juli 1858: Hnr. Gust. Rudolf, seit 1844 Insp. Rettungshauses; treuverdienter Arbeiter auf dem Gebiete innern Mission.

**Löwenberg in Schlesien** (vormals auch: **Lemberg**), Kr. stadt  $5\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Liegnitz.

I. \* 1. 1570 (nach Anderen nicht hier, sondern in Leobschütz) Grg Reimann, † als Prof. der Beredtsamkeit in Königsb (nach Andern als Rath des Kaisers Matthias); Liederdiel (Aus Lieb lässt Gott der Christenheit etc.).

2. 5. Dec. 1658: Gfrd Hoffmann (von dem gleichnamigen Tübinger Theologen zu unterscheiden), † als Schulrektor in Zittau Liederdichter (So wird die Woche nun beschlossen; Zeuch mein Kind, denn Gott selbst fordert dich etc.).

II. † 1382: Conr. v. Queinfurt, Pf. (?) hier, früher in Steinkirch; Verf. des Ostergesanges: Du lenze guot, des jerturste quarte etc.

III. Prediger. 1568—72 Cantor, 1572—75 Diac. hier: M Moller (s. S. 144 bei Görlitz: II, 2).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1238 wurde durch Heinrich d. Bärtigen die Pfarrkirche erbaut (1385 abgebrannt).

2. Um 1628 Gegenreformation unter Ferdinand II. durch die Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher“). Die Einwohner entflohen, so dass die Dragoner nur rauben und plündern konnten. Weitere Bedrückungen der Evangelischen im 30jährigen Kriege.

V. Spätgoth. kath. Pfarrkirche (15. Jahrh.), 1857 restaurirt. **Liebenthal (Liebthul)**, Stadt  $1\frac{6}{8}$  Ml. sws. v. Löwenberg. Mit einem 1221 gestifteten und erst in neuerer Zeit aufgehobenen Benedictinerinnenkloster, jetzt weibliche Unterrichtsanstalt.

**Krobsdorf**, Df  $3\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Löwenberg.

\* 21. Dec. 1672: Joh. Chrph Schwedler, Sohn eines hiesigen Schultheissen (s. S. 143 bei Niederwiesa).

**Kesselsdorf**, Pfdl 1 Ml. nnw. v. Löwenberg. — 1572 Pastor Mart. Moller (s. S. 144 bei Görlitz: II, 2).

**Hartliebersdorf (Hartliebsdorf)**, Df  $1\frac{1}{8}$  Ml. onö. v. Löwenberg. — Im Oct. 1833 Separation der hies. Lutheraner vom Anl. d. Einführung einer neuen (Unions-) Agende.

**Lauban**, Kreisstadt  $8\frac{1}{4}$  Ml. wsw. v. Liegnitz.

I. \* 1. 16. Sept. 1557: Mart. Behemb (Bohemus, Böhm) Sohn des hies. Stadthauptmanns Hans B., 1581 Diac., 1586 Primar hier, † hier 5. (3.?) Febr. 1622; Liederdichter (Herr Christ, mein Lebens Licht etc.). Bis 1574 besuchte er die hiesigen Schulen.

2. 30. Nov. 1736: Sam. Frdr. Nathanael Morus, Sohn eines Lehrers an d. hies. lat. Schule, welche Morus selbst bis 1754 besuchte, † als Prof. d. Theol. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) des N. Test., einer der bedeutendsten Schüler Ernesti's; Epitome theologiae christianae.

II. † 1. 5. (3.?) Febr. 1622: Behemb (I, 1).

2. 2. Juli 1727: Gfrd Edelmann, 1696 Diac., 1707 Past. primar. hier; Liederdichter (Gott, gieb Fried in deinem Lande etc.).

III. Prediger (s. auch V, 4. 5). 1. 1581—1622: Behemb (I, 1). — 2. 1696—1727: Gfrd Edelmann (II, 2).

3. 1706—9: Joh. Neunherz, erster Diac. (s. S. 139 bei Hirschberg: II, 1).

IV. Schule (Lyceum). „Die Stadtschule wurde Ende des 17. Jahrh. in einen sehr guten Stand gesetzt und 1750 erweitert.“

A. Lehrer. Gfrd Hoffmann, 1688 Conrector, 1695—1708 Rector hier (s. S. 141 bei Löwenberg: I, 2).

B. Schüler. 1. Bis 1574: Behemb (I, 1).

2. Bis 1693: Benj. Schmolck, † als Past. primar. in Schweidnitz; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller u. Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.).

3. Im Anf. des 18. Jahrh.: Joh. Chrn Edelmann, pantheistischer Schwärmer und Lästere im Wittgensteinischen. Bereits hier in der Schule zeichnete er sich als Disputator aus.

4. Bis 1754: Morus (I, 2).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1320 stiftete hier Herz. Heinr. v. Jauer ein Jungfrauenkloster, dessen Conventualinnen auch nach der Reformation den Chor der Hauptkirche innebehielten; 1817 in eine Krankenanstalt verwandelt.

2. 1415 that Bisch. Johann IV. v. Meissen die Stadt 3 Jahre lang in Bann, weil die Stadtgerichte einen kirchenräuberischen Messpriester nach kurzem Process hatten henken lassen.

3. 1427 u. 31 Zerstörung der Stadt durch die taboritischen Hussiten, so dass sie bis 1435 wüste lag. Beide Male wurden von den Feinden ausgesuchte Greuel verübt (Viertheilung des Pf. Jerem. Gall, der die Belagerten von der Höhe des Kirchthurms herab zur Ausdauer ermuntert hatte etc.).

4. 1453 predigte hier der päpstliche Nuntius Joh. Capistranus, Franziskaner Ordens; gewaltiger volksthümlicher Bussprediger der röm. Kirche.

5. Am Osterfeste 1525 begann Grg Heu, vermuthlich ein Caplan des hies. kath. Pfarrers, lutherisch zu predigen. In demselben Jahre „hat sich die Stadt mit Bewilligung ihres Pfarrers der Jurisdiction des Bischofs v. Meissen entschüttet und die heil.

Taufe deutsch verrichtet, auch das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgespendet.“

**VI. Christliche Herberge „zur Heimath“, Nicolaistr. 381.**

**Nieder-Wiesa**, Kirche u. Häuser  $1\frac{1}{8}$  Ml. ssö. v. Lauban, zu Ober-Wiesa, Pfd. 2 Ml. ssö. v. Lauban, bei Greifenberg, gehörig.

**I.** \* 30. Oct. 1685; Glob Adolph (s. S. 139 bei Hirschberg: II, 2).

**II.** † 12. Jan. 1730: Joh. Chrph Schwedler, 1698 Diac., 1701 Past. hier; gewaltiger Prediger, zu dessen Predigten auch die benachbarten ev. Böhmen herbeikamen, dem Herrnhutischen Kreise befreundet, Liederdichter (Wollt ihr wissen, was mein Preis etc.).

**Goldentraum (Neustädtel)**, Fl.  $2\frac{1}{4}$  Ml. ssö. v. Lauban. — Erst um 1660, angeblich in Folge eines Traums, angelegt; „hat durch die sich aus Schlesien der Religionsfreiheit wegen dahin Retirirenden gar einen feinen Anwachs gehabt.“

**Holzkiroh**, Pfd. mit Schloss  $\frac{1}{2}$  Ml. SgO. v. Lauban. — 1690—93: Grfd Edelmann, Pf. hier (s. S. 142 bei Lauban: II, 2).

**Steinkiroh**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. SgO. v. Lauban.

Um die Mitte des 14. Jahrh.: Conr. v. Queinfurt, Pf. hier (s. S. 141 bei Löwenberg: II.).

**Marklissa**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. SgW. v. Lauban, am Queis.

\* 20. Dec. 1660: Grfd Edelmann, Sohn des hies. Amtm. u. Stadtschreibers Mor. E. (s. S. 142 bei Lauban: II, 2).

**Beerberg**, Df  $1\frac{3}{8}$  Ml. sd. v. Lauban, bei Marklissa. — Olga-schule, Kleinkinderbewahranstalt (Musteranstalt), 1865 von Freih. v. Bissing-Beerberg errichtet.

**Seidenberg**, Stadt  $2\frac{5}{8}$  Ml. sww. v. Lauban. — Jac. Böhme (der Theosoph, \* in Alt-Seidenberg, s. u.) besuchte die hiesige Schule und stand um 1590 in der Lehre bei einem hies. Schuhmacher.

**Alt-Seidenberg**, Df  $2\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Lauban.

\* 11. Nov. 1575: als Sohn armer Bauersleute der Theosoph, Jacob Böhme (s. S. 144 bei Görlitz: II, 4).

**Geibsdorf**, Pfd. 1 Ml. w. v. Lauban.

**I.** \* 13. April 1660: Mich. Wiedemann, † als Hofpred. zu Stolberg am Harz; Liederdichter (z. B. das Gottesdienstschluss-Lied: Vater, dir sei Preis gesungen etc.).

**II.** Prediger. 1. 1693—96: Grfd Edelmann, Pf. hier (s. o. bei Marklissa). — 2. 1696—1706: Joh. Neunherz, Pf. hier (s. S. 139 bei Hirschberg: II, 1).

**Görlitz**, Kreisstadt 11 Ml. wsw. v. Liegnitz, an d. Neisse; Eisenb.

**I.** \* 1. 1479 od. 80: Frz Rupertus (Rothbart, Aënobabus), Sohn eines hies. Gerbers; Reformationsprediger hier. 1520

hierher berufen, legte er 1523 sein Amt nieder, ward aber 1525 von Breslau wieder hierher berufen, bis er 1530 „beurlaubt“ ward; † in Bunzlau.

2. 1554 (wahrscheinlich hier): Elias Hutter, † 1602 in Nürnberg; Orientalist, Herausg. biblischer Polyglotten, Lehrer des Kurf. August v. Sachsen im Ebräischen.

II. † 1. 15. April 1594: Lorenz Ludwig, seit 1584 Rector des hies. Gymn., das unter ihm zu grosser Blüthe gelangte, ein Schüler Melanchthon's. (S. auch II, 2).

2. 2. März 1606: Mart. Moller, seit 1595 Past. primar. hier, im letzten Jahre erblindet; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf etc.) u. Erbauungsschriftst. (Praxis Evangeliorum; Heilige Sterbekunst, „ein Büchlein, das der hies. Rector Laurentius Ludovicus — II, 1 — im letzten Jahre seines Lebens 15 Mal mit Thränen durchgebetet hat“); auf dem Nicolaikirchhofe begraben.

3. 14. Aug. 1624: Greg. Richter, 1584—87 Lehrer am Gymn., 1590 Diac. u. 1606 Past. prim. hier; der entschiedenste Gegner Böhme's (II, 4). Von ihm das Lied: Steh doch, Seele, steh doch stille.

4. 17. Nov. 1624: Jac. Böhme, der berühmte Theosoph, „Philosophus teutonicus“. Er liess sich 1594 als Schuhmachermeister hier nieder, schrieb 1612 seine „Aurora“ und 1619 ff. seine übrigen Schriften. Vom Past. primar. Richter (II, 3) wurde er auf der Kanzel und in Schriften heftig angegriffen. Zuletzt gab er sein Handwerk auf und lebte von den Unterstützungen seiner Freunde. Als er starb, hielt ihm, weil der neue Pastor sich weigerte, einer der Diaconen die Leichenpredigt (über Ebr. 9, 27).

5. 24. Juni 1736 als Emeritus: Sam. Grosser, seit 1695 Rector hier; ausgezeichnete Schulmann, Lausitzischer Chronist, Liederdichter (Liebster Jesu, sei willkommen etc.).

6. 9. Juli 1738: Melch. Schäfer, seit 1712 Ordinarius an der Dreifaltigkeitskirche u. 3. Diac. bei St. Petri u. Pauli; dem Spener'schen Pietismus zugethan, später mit den Herrnhutern verkehrend und deshalb 1727 in Untersuchung genommen, woraus sich eine literarische Fehde entspann. Seine Grabschrift an der Frauenkirche gegen Morgen (?).

III. Prediger. 1. 1520—23; 1525—30: Rupertus oder Aëno-barbus (I, 1). — 2. 1590—1624: Richter (II, 3). — 3. 1595 bis 1606: Moller (II, 2). — 4. 1712—38: Schäfer (II, 6).

IV. Schule. (Das hies. Franziskanerkloster wurde 1565 in ein Gymnasium verwandelt.)

A. Lehrer. 1. 1516 ff. Valentin Friedland Trotzendorf, der berühmte Goldberger Schulmann, † in Liegnitz. Privatissime unterrichtete er hier auch seine Collegen im Griechischen.

2. 1537—43: Chrph Lasius, Rector hier, † in Senftenberg; melanchthonischer Theolog, erbitterter Gegner der Flacianer.

8. 1584—94: Ludwig, Rect: (II, 1). — 4. 1584—87: Richter Lehrer (II, 3). — 5. 1695—1736: Grosser, Rector (II, 5).

B. Schüler des hies. Gymnasii: 1. 1506 u. 1508 f.: Trotzen dorf (IV, A, 1). — 2. 1566—68: Moller (II, 2).

3. 1585—88: Abr. Scultetus, nachmals ref. Hofpred. de „Winterkönigs“ Kurf. Friedrichs V. v. d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

4. 1631: Andr. Gryphius, † als Landschaftssyndicus in Glogau; von ihm die Lieder: Hallelujah meiner Schmerzen; Die Herrlichkeit der Erden etc.

5. Ende des 17. u. Anf. des 18. Jahrh.: Barthol. Ziegenbalg (\* 1683), der erste dänisch-hallische Missionar in Ostindien (Trankebar).

V. Versch. Personalien. 1. 1717 kam Chrn David, der mährische Zimmermann, Mitbegründer der Brüdergemeinde, hieher und wurde mit dem Mag. Schäfer (II, 6) befreundet. Von hier aus besuchte er wiederholt die Brüder in Mähren, von hier aus ward er auch mit dem Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf bekannt.

2. 1812—25: Joh. Glob Schneider, Organist an d. Hauptkirche hier, † als evang. Hoforganist in Dresden; Meister auf der Orgel („Orgelkönig“).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1429 u. 31 wurde die Stadt von den Hussiten belagert und in Brand gesteckt.

2. 1509 trieb Johann Tetzl hier seinen Ablasshandel. (S. auch VII, 1).

3. 1525 „hat sich die Stadt mit Bewilligung ihres Pfarrers der Jurisdiction des Bischofs von Meissen entschüttet und die heil. Taufe deutsch verrichtet, auch das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgespendet, wozu sie Franciscus Aënobabus (I, 1) angeführt.“

4. Im 30jähr. Kriege wurde G. zu wiederholten Malen von den Kaiserlichen erobert, 1633 von Wallenstein mit Sturm genommen, 1634 von Lamboi abermals erstürmt.

5. Karl I. v. England sandte 1646 einen Gelehrten nach Görlitz, welcher Deutsch lernen und die Werke Jac. Böhme's (II, 4) in's Englische übersetzen sollte.

VII. Kirchen. 1. Kirche St. Petri u. Pauli, spätgoth. Umbau (1423—97) eines älteren romanischen Gebäudes (Peterscapelle), von welchem die Westfront noch erhalten ist. Der älteste, aber gleichfalls vielfach umgebaute Theil ist die goth. (selten) Krypta (St. Georgencapelle), wohl in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. angelegt, aber in ihrer jetzigen Gestalt erst 1417 (1432?) vollendet (dreischiffig mit eigenthümlicher Mannigfaltigkeit des Säulenwerks). Der Oberbau (126 E. lang, 70 E. breit) besteht aus fünf durch 24 dünne, cannelirte Säulen getrennten

Schiffen, von denen die zwei äussersten späterer Anbau sind. Der Chor liegt nicht genau in der Axe des Langhauses. Die Kirche hatte ursprünglich nur ein Schindeldach, bis durch das von Tetzels beim Schluss seines hiesigen Ablasshandels gesammelte Geld (1509) ein Kupferdach geschafft wurde. 1691 brannte sie ab, ward aber bis 1696 wieder hergestellt; die Bedachung jedoch (446 Ctr. Kupfer) wurde erst 1712 vollendet. — Taufstein (am Westende des nördlichsten Seitenschiffs), ein grosser metallener Kessel, fast in Form einer umgekehrten Glocke, 1 E. tief, oben  $4\frac{1}{4}$  E. im Umfang, mit Umschrift:

War en ten Hymel wolle varn,

Dar sull sich met der Thuff bewarn. —

Orgel mit 3250 Pfeifen (die grösste  $3\frac{1}{2}$  Ctr. schwer), von Eug. Casparini. — Grosse Glocke, ohne den Klöppel ( $7\frac{1}{2}$  Ctr.) 217 Ctr. schwer, 15 E. 16" im Umfang; 1696 gegossen. — Hinter der Hauptthür in der Vorhalle Tetzels Ablassgeldkasten.

2. Franziskaner- (Dreifaltigkeits-) Kirche, gothisch aus d. 14. Jahrh. (Andere: 1245 vollendet), mit nur einem (nördlichen) Seitenschiffe. In der zu dieser Kirche gehörigen Barbaracapelle ein alterthüml. Altar mit Schnitzwerk und Gemälden (Passion).

3. Frauenkirche, gothisch 1449—94 (1458—73?).

4. Nicolaikirche, goth., im 11. Jahrh. bereits vorhanden, aber wiederholt abgebrannt.

5. Annenkirche, spätgothisch, Anf. des 16. Jahrh.

6. Im Nordwesten der Stadt das kleine goth. Kirchlein zum h. Kreuz. Im unteren gewölbten Theil der Kirche der Altar mit einem Crucifix nach dem Masse des Leibes Christi; an der Seite „das Gemach, wo von den Hohenpriestern Rath gehalten wurde“; hinter dem Altar eine Darstellung des Gotteskastens, in den Judas die Silberlinge warf. Ein in der Kirchenmauer angebrachter künstlicher Riss soll den zerrissenen Tempelvorhang andeuten. Der obere Raum stellt den Saal des heil. Abendmahls vor. Hier ein steinerner Tisch, der demjenigen ähnlich sein soll, auf welchem die Kriegsknechte würfelten. Die Löcher im Fussboden bezeichnen die Entfernung der 3 Kreuze auf Golgatha, eine in Stein gehauene Tafel die Kreuzesüberschrift. — 24 Schritt von der Kirche entfernt eine 14' hohe u. breite, 21' lange Capelle mit einem 10' hohen Thürmchen: Nachahmung des h. Grabes in Jerusalem, beide von dem hies. Patrizier und Bürgermeister Grg Emmerich, der zweimal die heil. Stadt besucht hatte, errichtet (1480—89).

VIII. Rettungshaus für Knaben. — Christl. Herberge „zur Heimath“, Weberstr. 9; seit 1864.

Hermsdorf „bei Görlitz“, Pfd. mit Schloss  $\frac{3}{4}$  Ml. osö. v. Görlitz. — 1739—44: Joh. Andr. Rothe, Pf. hier (s. S. 147 bei Lissa).

**Ossig (Wendisch-O.),** Pfd. 1 $\frac{1}{8}$  Ml. sd. v. Görlitz.

\* 28. Dec. 1728: Johann Adam Hiller, Sohn eines hies. Schulmeisters, † als Cantor an der Thomaskirche in Leipzig; Choralbuch, besonders Melodien zu Gellert's Liedern.

**Königshain,** Pfd. 1 $\frac{1}{3}$  Ml. wnw. v. Görlitz. — Auf der Spitze des in der Nähe (nw.) gelegenen **Todtensteins** hat man im 18. Jahrh. eine Anzahl irdener Gefäße gefunden, entweder Todtenurnen, oder dazu bestimmt, bei dem jährlichen Feste der Tod-austreibung den Verstorbenen Speise und Trank darzubringen.

**Lissa bei Görlitz,** Pfd. 1 Ml. NgO. v. Görlitz.

\* 12. Mai 1688: Joh. Andr. Rothe, längere Zeit Pf. unter dem Patronate des Grafen Zinzendorf in Berthelsdorf, † als Pf. in Thomendorf; Liederdichter (Ich habe nun den Grund gefunden etc.).

**Rausehe,** Pfd. 4 Ml. nnö. v. Görlitz; Eisenb. — 1587—90: Gregor. Richter, Pf. hier (s. S. 144 bei Görlitz: II, 3).

**Trotschendorf (Troitsch.,** ursprünglich Draussendorf, dann: Trocend., Trozend.), Pfd. 1 $\frac{1}{8}$  Ml. OgN. v. Görlitz.

\* 1490: Valentin Friedland Trozendorf, nach seinem Geburtsort benannt, Sohn des hiesigen Bauern Bernh. Friedland; der berühmte Goldberger Schulmann. In der hies. Kirche sein Bildniss mit der Ueberschrift: *τοῖς παισὶ τὰ χοῦσιμα εἶπε.*

**Kieslingswalde,** Pfd. 1 $\frac{3}{4}$  Ml. OgN. v. Görlitz.

**Prediger.** 1. 1681—96: Joh. Neunherz, Pf. hier, † als Past. primar. in Hirschberg; Liederdichter (Zween der Jünger gehn mit Schnen etc. Besonders viele seiner Lieder finden sich im Hirschberger Gesangb. v. J. 1741).

2. 1696—1709: Joh. Wlh. Kellner v. Zinnendorf, Pf. hier, seines Amtes entsetzt, weil er das Tanzen als ein sündliches Vergnügen verbot, † als Privatm. in Halle. Von ihm das Lied: Christe, mein Leben, mein Hoffen etc.

**Bunzlau,** Kreisstadt 5 $\frac{1}{2}$  Ml. wnw. v. Liegnitz, am Bober; Eisenb.

I. \* 1. Im J. 1553: Chrstph Cnoll (Knoll) (s. S. 150 bei Sprottau: I).

2. 23. Dec. 1597: Mart. Opitz v. Boberfeld, das Haupt der 1. schles. Dichterschule, Schöpfer der deutschen Metrik; Sohn eines hies. Rathsherrn, besuchte von 1605—7 die hies. latein. Schule. Auch später (1623) hielt er sich hier auf. Von ihm u. a. die Lieder: Auf, auf, mein Herz, und du mein ganzer Sinn; O Licht, geboren aus dem Lichte etc. Sein Geburtshaus wird noch jetzt gezeigt.

3. 18. Nov. 1611: Andr. Tscherning, † als Prof. der Dichtkunst in Rostock; als Liederdichter Schüler von Opitz (Du sollst in allen Sachen etc.).

**II.** † 17. Dec. 1761: Ernst Glieb Woltersdorf, 1748 als Pred. hieher berufen; Muster pastoraler Treue, besonders frommer Freund der Kinder, Leiter der von Maurermeister Zahn nach hallischem Vorbild (14. März 1754) errichteten Waisenanstalt, Erbauungsschriftst. (Fliegender Brief), Liederdichter (O Vater, der du mich zum Kinde angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.).

**III.** Verschiedene Personalien. In den 20er Jahren des 19. Jahrh. lehrte am Waisenhaus der nachmalige Insp. des Barmer Missionshauses Joh. Hnr. Richter († 1847).

**IV.** Zur kirchl. Chronik. 1205 wurde die Hedwigs-kirche von der heil. Hedwig, Gemahlin Herzog Heinrich des Bärtigen (s. S. 131 Trebnitz), erbaut. — 1427: Plünderung durch die Hussiten. — 1524: Einführung der evang. Glaubenslehre. — 25. Mai 1639 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Schweden.

**V.** Rettungsanstalt seit 1. Oct. 1853, in Verbindung mit einem Schullehrerseminar.

**Gnadenberg**, Herrnhuter-Colonie  $\frac{1}{2}$  Ml. ö. v. Bunzlau.

**Zur kirchl. Chronik.** 1. Am 6. März 1743 traten hier 220 Personen aus Gross-Krausche unter der Leitung Mart. Dober's zu einer Brüdergemeinde zusammen.

2. Hieher flüchteten sich Ende Sept. 1759 die vertriebenen Glieder der Neusalzer Brüdergemeinde (s. S. 152 Neusalz a. O.). — Im Aug. 1761 wurde die Gemeinde von herumstreifenden Cosaken und Kalmücken heimgesucht. Sämmtliche Schwestern und Mädchen flüchteten sich vor ihnen nach Niesky.

3. 1781 Einweihung eines neuen Kirchensaals. — 4. 1813, 25. Mai: Plünderung.

5. Pensionsanstalt für Knaben u. Mädchen.

**Thommendorf**, Pfd.  $1\frac{3}{8}$  Ml. wnw. v. Bunzlau.

† 6. Juli 1758: Joh. Andr. Rothe, seit 1742 Pf. hier (s. S. 147 Lissa bei Görlitz).

**Attendorf**, Dfch.  $2\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Rothenburg (Kreisstadt  $9\frac{1}{4}$  Ml. wnw. v. Liegnitz) an d. Schöps.

Knaben-Rettungshaus.

**Niesky (Nisk.)**, Herrnhuter Col.  $1\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Rothenb.

**I.** † 1785: Grg Schmidt, 1737—44 der erste Missionar der Brüdergemeinde unter den Hottentotten in Bavianskloof (Gnadenthal).

**II.** Zur Chronik. Der Ort ward 1742 als Sammelplatz der früher ausgewanderten, in Dörfern des sächsischen Grenzbezirks ansässigen Böhmen auf dem von Herrn Sigmund Aug. v. Gersdorf überlassenen Grund und Boden des Ritterguts **Trebus** (Df  $1\frac{1}{4}$  Ml. WgN. v. Rothenburg) gegründet und Nisky (d. i. niedrig) genannt, weil er nur klein und niedrig, für arme

böhmische Exulanten sein sollte (Ps. 138, 6). Die kleine Gemeinde welche durchaus böhmisch war und im ersten Jahrzehent Innen und Aussen manche Noth zu bestehen hatte, gehörte fangs (wie auch Herrnhut) noch zur sächs. Landeskirche, er aber 1754 die Rechte einer selbständigen Parochie. Er wanderer aus dem 1750 ff. sich auflösenden Herrnhag führte deutsche Sitte und Sprache ein. Der Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf besuchte die Gemeinde im J. 1751. Am 8. Aug. 1756: Einweihung des Kirchensaals.

**III. Schule.** (1760 wurde das Pädagogium der Brückengemeinde von Grosshennersdorf hierher verlegt. Dasselbe blieb hier, seit 1769 unter der Inspection des Chrn Theod. Zembs bis 1789, wo es nach Barby verlegt ward, während das dort Seminarium hierher kam. 1808 siedelte das Pädagogium wieder hierher über. — 1779 Bau eines neuen Anstaltshauses. — Erziehungsanstalt für Mädchen.)

1. Bis 1780 erhielt auf dem Pädag. seine wissenschaftliche Bildung: Karl Brnh. Garve, 1789—97 Lehrer am hies. Brückenseminar (Philos. u. Gesch.), nachmals Pred. in Berlin u. Neu-N. O., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergemeinde (Koch herein, Haupt der Deinen; Lieb deinen Frieden uns etc.).

2. 1783—85 besuchte das hies. Päd.: Friedr. Dan. Er Schleiermacher, der nachmals berühmte Theolog u. Philosoph † in Berlin.

3. 1809—12 besuchte das Päd.: Leop. Imman. Rücke † als Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenrath in Jena; neuest. Exeget **Jahmen**, Df  $3\frac{1}{2}$  Ml. WgN. v. Rothenburg.

\* 27. Juli 1658: Joh. Mentzer, † als Pf. zu Kemnitz Bernstadt; Liederdichter (O dass ich tausend Zungen hätte Jesu, einig wahres Haupt; Wer das Kleinod will erlangen etc.) **Uhyst**, Pfd.  $2\frac{3}{4}$  Ml. soö. v. Hoyerswerda (Kreisstadt  $18\frac{1}{2}$  nww. v. Liegnitz). — Auf der von Sigmund v. Gersdorf ihr freiwillig überlassenen hies. Beszung gründete die Brüder-Universität 1784 ein Pädagogium.

**Hainau** (**Haynau**, früher auch: **Hayn**), Kreisstadt  $2\frac{1}{4}$  nww. v. Liegnitz; Eisenb.

**I. Personalien.** Um 1670: Mich. Bapzien, Cantor † später in Königsberg; Liederdichter (Jesu, der du selbstest etc. u. andere Lieder in schlesischen u. preussischen Gesangbüchern)

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1. Der Ort wurde nach Sage um 1240 von d. heil. Hedwig, Gemahlin Herz. Hein des Bärtigen (s. S. 131 Trebnitz), gegründet.

2. „Die Hussiten zerstörten 1428 die Stadt und enthaupteten den grössten Theil der Bewohner.“

3. Wiederholte Plünderung im 30jährigen Kriege.

4. Infolge der Alt-Ranstädter Convention bekam die Stadt (1709) eine luth. Kirche u. Schule.

**Probsthain**, Pfd. 3<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ml. ssw. v. Hainau.

I. \* 13. Juni 1713: Ehrenfr. Liebich, Sohn eines hiesigen Müllers, † als Past. in Lomnitz; Liederdichter (Höchster Tröster, komm hernieder; Dich, Jesu, lass ich ewig nicht etc.), Herausg. der „Hirschberger Bibel“.

II. 1728—39: Jonath. Krause, Diac. hier, † als Sup. u. Cons.-Rath in Liegnitz; Liederdichter (Hallelujah, schöner Morgen etc.).

**Gröditzberg**, Df u. Burg 2<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Ml. nw. v. Hainau. — Die Gröditzburg wurde am 5. Oct. 1633 (30jähr. Krieg) durch die Kaiserlichen erobert und geplündert und 1646 gänzlich zerstört.

**Sprottau**, Kreisstadt 7<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Ml. nw. v. Liegnitz, am Bober und der Sprotta; Eisenb.

I. † 1621: Chrph Cnoll (Knoll), seit 1599 Diac. hier. Er dichtete hier zur Pestzeit das Lied: Herzlich thut mich verlangen etc.

II. Prediger. 1. 1575—1600: Mart. Moller, Past. hier, † als Past. primar. in Görlitz; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth; O Jesu süß, wer dein gedenkt etc.) und Erbauungsschriftst.: Praxis evangeliorum; Manuale de praeparatione ad mortem („Heilige Sterbekunst“).

2. 1599—1621: Cnoll (I).

III. Versch. Personalien. Chrph Kotterus, ein der Brüdergemeinde angehöriger hies. Weissgerber, hatte um 1624 Visionen. Seine Offenbarungen hat der berühmte Amos Comenius in seiner „Lux in tenebris“ herausgegeben.

IV. Zur Chronik. Im Spätherbst des Jahres 1707 begannen in der Gegend von Sprottau eigenthümliche Kinder-Erweckungen. Fünf- bis vierzehnjährige Kinder versammelten sich täglich zwei- bis dreimal zu gemeinsamem Gebet, anfangs in Häusern, später in den Kirchen, zuletzt unter freiem Himmel („Betkinder“).

V. Rettungshaus „Geigerstift“, seit 1849 (simultan).

**Sagan**, Kreisstadt 10 Ml. nww. v. Liegnitz, am Bober; Eisenb.

I. Personalien. 1. Um 1629 lebte hier der berühmte Astronom Joh. Kepler (gläubiger und demüthiger Christ und treuer Bekenner auch in Zeiten der Verfolgung, s. Gratz). Er suchte hier die Hilfe des Herzogs v. Friedland (II, 2) bei Forderung seines rückständigen Gehalts; † 1630 in Regensburg.

2. Um 1648 (?): Mart. Janus, Schulrector hier (s. S. 151 bei Eckersdorf).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1284: Gründung des (ehemal.) hies. Augustinerchorherrnstifts.

2. 1522 ff.: Erste geheime Reformationsbewegungen, von

Herzog Georg v. Sachsen, dem damals das Fürstth. Sagan gehörte, unterdrückt. 1539: Einführung der Reformation unter Georg's Nachfolger, Herzog Heinrich d. Frommen v. Sachsen. Auch als 1549 das Fürstth. an den Kaiser überging, und als er 1627 an den kaiserl. Generalissimus Wallenstein, Herzog v. Friedland, verlichen wurde, erhielt sich die ev. Lehre, wenigstens auf dem Lande, bis im Jahre 1668 alle 45 Kirchen der 34 ev. Gemeinden weggenommen wurden. — Infolge der Alt-Ranstädter Convention durfte vor der Stadt Sagan eine der lutherischen Gnadenkirchen erbaut werden, die auch bei dem Brande vom J. 1730 erhalten blieb und deren 150jähriges Jubiläum am 24. Sept. 1859 gefeiert werden konnte.

**III. Kirchen.** Gothische Augustinerkirche (II, 1). — Heil. Kreuzkirche, reingothisch; der ursprüngliche Bau aus dem 14. Jahrh.

**IV. Christl. Herberge** „zur Heimath“ (Nizzaplatz Nr. 25) Eckersdorf, Pfd.  $\frac{2}{3}$  Ml. ö. v. Sagan. — Bis 1668: Mar. Janus, Pf. hier, durch die Katholiken von hier vertrieben † als Cantor in Ohlau. Von ihm das Lied: Jesu, meiner Seelen Wonne etc., vermutlich aus Anlass seiner Vertreibung von Pfarramte gedichtet.

**Buhrau (Burau)**, Df mit Schloss  $\frac{3}{4}$  Ml. non. v. Freiwaldau (Mfl.  $3\frac{3}{8}$  Ml. ssw. v. Sagan). Im Aug. 1743 weilte hier auf der Besichtigung seines Freundes, des Grafen Balth. Frdr. v. Promnitz der Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf. Es sammelte sich damals hier eine kleine Brüdergemeinde, welche den Ort Gnadeck nannte. Auch im September 1744 hielt sich der Graf hier auf. Die Gemeinde zerstreute sich jedoch wieder nach dem Tode des Grafen v. Promnitz, der in demselben Jahre erfolgte.

**Freistadt „in Schlesien“**, Kreisstadt  $9\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Liegnitz

**I. \*** 22. Oct. 1532: Joach. Curäus, 1554 Rector hier, † als Arzt in Brieg; schlesischer Chronist, Verf. der nach seinem Tod 1574 anonym erschienenen „Exegesis perspicua“ &c., einer krypto-calvinistischen Abendmahlsschrift, die man den melanchthonisch gesinnten Wittenbergern zuschrieb. Dieselbe gab dem Kurfürsten August von Sachsen Veranlassung, gegen den Philippismus unterschiedener vorzugehen.

**II. Prediger.** 1546—73: Joh. Gigas (Heune), Pf. hier † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach lieben Christen seid getrost; Ach, wie elend ist unser Zeit etc.).

**III. Schule.** A. Lehrer. 1554 ff.: Curäus, Rector (I).

**B. Schüler.** 1. 1579—82 besuchte die Stadtschule (zugleich Lehrer im Hause des Stadtschreibers Prätorius): Valer. Herberger, † als Past. in Fraustadt; einer der volksthümlichsten Prediger und Erbauungsschriftsteller seiner Zeit (Herzpostillen

Magnalia Dei); von ihm das Lied (sein einziges): Valet will ich dir geben etc.

2. 1582—85 besuchte die Stadtschule (zugleich Hauslehrer) Abr. Scultetus, nachmals ref. Hofprediger des „Winterkönigs“ Kurf. Friedrichs V. von d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber.

3. 1793—1800: Dav. Schulz (s. u. bei Pürben).

**IV. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1522: Einführung der Reformation durch Hans v. Rechenberg auf Windisch-Bohrau.

2. 23. März 1640 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Kaiserlichen.

3. Infolge der Alt-Ranstädter Convention (1707) durfte hier vor der Stadt eine der sechs sogenannten (luth.) „Gnadengkirchen“ erbaut werden.

4. Am 25. Sept. 1759 wurden hier die aus dem ausgeplünderten Neusalz a. d. Od. (s. u.) fortgewanderten Glieder der Brüdergemeinde von den Bürgern und vom Rath bei ihrem Durchzug nach Gnadenberg bewirthe und beherbergt.

**Beuthen an d. Oder (Nieder-Beuthen)**, Stadt  $2\frac{1}{8}$  Ml. osö. v. Freistadt, an d. Oder.

**Personalien.** 1. Im J. 1616 besuchte das hies. Gymn. (das erst im J. vorher v. Georg Fürst v. Schönaiach-Karolath gegründet worden war, aber nach Ausbruch des 30jähr. Kriegs 1629 wieder einging) der junge Mart. Opitz (s. S. 147 bei Bunzlau: I, 2). Er gab damals bereits seine zweite Sammlung von (meist latein.) Gedichten heraus.

2. Hier trat im Jahre 1791 der freigeistige Capuziner Ignaz Aurelius Fessler, damals Lehrer im fürstl. Schönaiach-Karolath'schen Hause (philosoph. Romanschriftst., ungarischer Geschichtsschreiber, † als ev. Bischof in Russland) zur ev. Kirche über.

**Wurbitz**, Df  $2\frac{1}{8}$  Ml. soö. v. Freistadt.

\* 4. Febr. 1646: Hans Assmann Freiherr v. Abschatz, † als Landesbestallter in Liegnitz; Liederdichter (Nun hab ich überwunden etc.).

**Pürben**, Df 2 Ml. nww. v. Freistadt.

\* 29. Nov. 1779: Dav. Schulz, Sohn eines gleichnamigen hies. Landmanns, Erb- u. Gerichtsschulzen, auch Gemeindeglehrers, † als Prof. in Breslau; rationalist. Theolog, Gegner der separirten Lutheraner (Scheibel, Steffens) in Breslau. In der hies. Ortsschule erhielt er von seinem Vater den ersten Unterricht. Später wurde er bis 1793 in der Schule zu:

**Niebusch**, Pfd.  $2\frac{1}{4}$  Ml. nww. v. Freistadt, unterrichtet.

**Neusalz an d. Oder**, Stadt  $1\frac{3}{8}$  Ml. noö. v. Freistadt.

I. 1816—36: Karl Brnh. Garve, Pred. der hies. Brüdergem., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergem. (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.).

**II.** 1744 wurde hier eine Colonie der Brüdergemeinde angelegt. Im Juni 1758 besuchte Graf Nic. Ldw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinden, dieselbe. Am 24. u. 25. Sept. 1759 (nach der Schlacht bei Kunnersdorf) wurde sie von den Russen geplündert und niedergebrannt. Die Einwohner flüchteten sich nach Gnadenberg. Nach dem Schlusse des 7jährigen Kriegs (1763) wurde der Ort rasch wieder aufgebaut.

**III.** (Simultan-) Rettungshaus, seit 1850.

**Grünberg**, Kreisstadt 14 Ml. nww. v. Liegnitz.

**I.** \* 24. Aug. 1566: Abr. Scultetus, ref. Hofpred. des „Winterkönigs“ Kurf. Friedrichs V. von d. Pfalz in Prag, † in Emden; Reformationsgeschichtsschreiber. Er besuchte die damals blühende Stadtschule. Als die Stadt am 6. Juli 1582 abbrannte, wurde er aus Breslau nach Hause gerufen, um ein Handwerk zu lernen, erlangte jedoch bald eine Hauslehrerstelle in Freistadt.

**II.** Christliche Herberge „zur Heimath“.

**Glogau (Gross-Gl.)**, Kreisstadt 7 Ml. nwn. v. Liegnitz, an d. Oder; Eisenb.

**I.** \* 1. II. (And. 2.) Oct. 1616: Andr. Gryphius, d. Dichter, Sohn des hies. Archidiac. Paul Gr.; 1632 besuchte er die hies. Schule, verlor aber durch die Feuersbrunst 1632 (V, 2) seine ganze Habe; 1650 Landschaftssyndicus hier, † hier in einer Versammlung auf dem Landhause am 16. Juli 1664 eines plötzlichen Todes. Von ihm auch mehrere geistliche Lieder, z. B. Die Herrlichkeit der Erden, muss Rauch und Asche werden etc.

2. 18. Sept. 1726: Joh. Hnr. Gf v. Frankenberg, Sohn des Grafen Otto Venantius v. Fr., im hies. Jesuitencollegium erzogen; Erzb. v. Mecheln u. als solcher Vorkämpfer der kath. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Josephs II.

**II.** † 16. Juli 1664: Gryphius (I, 1).

**III.** Schule. Gryphius (I, 1) u. Gf v. Frankenberg (I, 2).

**IV.** Versch. Personalien. 1559—72: Joach. Curäus, Stadtphysicus hier, † in Brieg; um Durchführung der hies. Reformation verdient (s. S. 151 bei Freistadt).

**V.** Zur kirchlichen Chronik. 1. 1402: grosse Judenverfolgung.

2. Um 1630 Gegenreformation unter Ferdinand II. (das Herzogth. Glogau gehörte seit 1476 der Krone Böhmen) mit Hilfe der Lichtensteiner Dragoner („Seligmacher“) unter Graf Dohna. Den 1200 evang. Bürgern wurde die einzige Kirche, die sie besaßen, genommen und den 140 kathol. Bürgern gegeben, welche bereits 7 Kirchen inne hatten. Der standhafte evangel. Geistliche Valentin Preibisch wurde verjagt. In dieser Zeit Feuersbrunst (I, 1).

3. 1642 erzwungen die Schweden unter Torstenson die Stadt und verjagten die Jesuiten.

4. Durch den westfäl. Frieden (1648) wurde der Bau einer luth. Kirche vor der Stadt („Friedenskirche“) gestattet, der Besitz derselben jedoch erst durch die Alt-Ranstädter Convention (1707) gesichert.

VI. Der Dom, um 1120 gestiftet, aber um 1260 auf die Oder-Insel verlegt, auf welcher er jetzt steht; gothisch; mit schenswerthen Gemälden, unter anderen einem bemerkenswerthen kleinen Bilde von Lucas Kranach d. Aelt. (v. J. 1518): Maria mit dem Christuskinde, „dem Meisterstück des Künstlers“ (v. Quasth. Lüben, Kreisstadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. non. v. Liegnitz).

I. Zwischen 1760 u. 70 stand hier als Feldprediger bei den Dragonern: Joh. Timoth. Hermes, † als Propst u. OCons.-Rath in Breslau; Popularphilosoph, Verf. mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

II. 1709 wurde hier infolge der Alt-Ranstädter Convention eine luth. Kirche und Schule errichtet.

Ossig (Ossigk, Ossing), Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Lüben.

\* 1490: Caspar Schwenkfeldt v. Ossig, aus dem jetzt ausgestorbenen Geschlecht Derer von Ossig, nachmals herzogl. liegnitzischer Rath; schwärmerischer Reformationsprediger, in der Lehre vom Abendmahl, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes etc. abweichend (Schwenkfeldtianer), † in Ulm.

Brauchitsehendorf, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. ssw. v. Lüben.

\* 21. Dec. 1762 Benj. Schmolck, Sohn des hies. Pf. Mart. Schm., am 1. Chrisst. getauft; fruchtbarer Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.). Als er ausstudiert hatte, vertrat er hier oft seinen Vater im Predigen; am 2. Jan. 1701 wurde er förmlich Adjunct desselben, aber schon 1702 folgte er einem Rufe nach Schweidnitz, wo er †.

## Regierungsbezirk Oppeln.

Oppeln, Hauptst. des Reg.-Bez., an d. Oder; Eisenb.

I. \* 16. Dec. 1561: Amandus Polanus (eigentlich: v. Polansdorf), Sohn des hies. Syndicus Hnr. v. Polans., † als Prof. d. Th. in Basel; alttest. Exeget. Bis 1577 wurde er hier unterrichtet.

II. Kirchen. Stiftskirche (Dom), gothisch. — Evang.-Kirche (ehemal. Minoritenklosterkirche), gothisch.

III. Christliche Herberge „zur Heimath“.

Bosatz (Bosae), Df bei Oppeln (?). — Kirche, romanischer Holzbau.

**Karlsruhe** (—ruh, Carlsru.) in „Oberschlesien“, Mfl.  $3\frac{5}{8}$  Ml. nwn. v. Oppeln. — Simultane Rettungsanstalt für beide Geschlechter.

**St. Anna (St. Annaberg)**, Pfd.  $2\frac{1}{4}$  Ml. sww. v. Gross-Strehlitz (Kreisstadt  $4\frac{1}{4}$  Ml. soö. v. Oppeln). — Ehemal. Kloster, 1516 erbaut; starkbesuchte Wallfahrtskirche, 1733 erbaut.

**Laurahütte**, Eisenhüttenwerk bei Siemanowitz, Dorf mit Schloss  $1\frac{1}{8}$  Ml. soö. v. Beuthen (Kreisstadt 11 Ml. soö. v. Oppeln).

1844: Johs Ronge, Expicter, Hauslehrer hier (vorher Caplan in Grottkau). Von hier erliess er im Oct. 1844 seinen offenen Brief an Bisch. Arnoldi v. Trier wegen Ausstellung des heil. Rocks (Deutschkatholicismus).

**Gleiwitz**, Kreisstadt 9 Ml. sö. v. Oppeln; Eisenb. — Goth. Kirche.

**Pless**, Kreisstadt mit Schloss 14 Ml. sö. v. Oppeln.

**I. Personalien.** 1. Bis 1772: Joh. Timoth. Hermes, Anhalt-Cöthenscher\*) Hof- u. Schlosspred. hier, † als Propst und OCons.-Rath in Breslau; Popularphilosoph, Verf. mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

2. Hier lebte eine Zeit lang als Knabe bei seinen Eltern der berühmte Philos. u. Theolog Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, geb. 1768, † in Berlin.

**II. Zur kirchlichen Chronik.** 1709 (infolge der Alt-Ranstädter Convention): Errichtung einer luther. „Gnadenkirche“. (In der Herrschaft Pless wurde das Evangelium schon 1520 verkündigt, 1592 wurde eine evang. Kirchenordnung eingeführt; aber 1632 ff. Gegenreformation, 1654 Wegnahme der evang. Kirchen, 1661 Entfernung des letzten Superint.)

**Warschowitz**, Pfd.  $2\frac{1}{4}$  Ml. w. v. Pless.

Knabenrettungshaus unter Leitung der Brüder des Rauhen Hauses, seit 1848.

**Altdorf**, Df  $\frac{3}{8}$  Ml. nw. v. Pless. — Mädchenrettungshaus unter Leitung von Kaiserswerther Diaconissen, seit 1847.

**Anhalt (Holdunow)**, Df  $3\frac{1}{4}$  Ml. nnö. v. Pless (mit einer deutsch-reformirten Kirche), zu welchem die 1770 von polnischen Flüchtlingen gegründete Colonie **Neu-Anhalt** gehört.

Hier lebte eine Zeit lang als Knabe bei seinen Eltern: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher (s. o. bei Pless).

**Mschanna (Nieder-Msch.)**, Pfarrdorf 2 Ml. sd. v. Rybnik (Kreisstadt  $10\frac{1}{2}$  Ml. ssö. v. Oppeln) und **Jedlownik**, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. ssw. v. Rybnik. — Romanische Kirchen (Holzbauten).

\*) Das Fürstenthum Pless gelangte 1765 durch Schenkung an Anhalt-Cöthen und blieb bei demselben bis 1847.

8. 1642 erstürmten die Schweden unter Torstenson die Stadt und verjagten die Jesuiten.

4. Durch den westfäl. Frieden (1648) wurde der Bau einer luth. Kirche vor der Stadt („Friedenskirche“) gestattet, der Besitz derselben jedoch erst durch die Alt-Ranstädter Convention (1707) gesichert.

VI. Der Dom, um 1120 gestiftet, aber um 1260 auf die Oder-Insel verlegt, auf welcher er jetzt steht; gothisch; mit sehenswerthen Gemälden, unter anderen einem bemerkenswerthen kleinen Bilde von Lucas Kranach d. Aelt. (v. J. 1518): Maria mit dem Christuskinde, „dem Meisterstück des Künstlers“ (v. Quast).

Lüben, Kreisstadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. non. v. Liegnitz.

I. Zwischen 1760 u. 70 stand hier als Feldprediger bei den Dragonern: Joh. Timoth. Hermes, † als Propst u. OCons.-Rath in Breslau; Popularphilosoph, Verf. mehrerer didactischen Romane (Sophiens Reise, darin das Lied: Ich hab von ferne etc.).

II. 1709 wurde hier infolge der Alt-Ranstädter Convention eine luth. Kirche und Schule errichtet.

Ossig (Ossigk, Ossing), Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Lüben.

\* 1490: Caspar Schwenkfeldt v. Ossig, aus dem jetzt ausgestorbenen Geschlecht Derer von Ossig, nachmals herzogl. liegnitzischer Rath; schwärmerischer Reformationsprediger, in der Lehre vom Abendmahle, vom Worte Gottes, von der Menschwerdung Gottes etc. abweichend (Schwenkfeldtianer), † in Ulm.

Brauchtshdorf, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. ssw. v. Lüben.

\* 21. Dec. 1762 Benj. Schmolck, Sohn des hies. Pf. Mart. Schm., am 1. Chrisst. getauft; fruchtbarer Erbauungsschriftst. u. Liederdichter (1188 Lieder, z. B. Allein und doch nicht ganz alleine; Je grösser Kreuz, je näher Himmel etc.). Als er ausstudiert hatte, vertrat er hier oft seinen Vater im Predigen; am 2. Jan. 1701 wurde er förmlich Adjunct desselben, aber schon 1702 folgte er einem Rufe nach Schweidnitz, wo er †.

## Regierungsbezirk Oppeln.

Oppeln, Hauptst. des Reg.-Bez., an d. Oder; Eisenb.

I. \* 16. Dec. 1561: Amandus Polanus (eigentlich: v. Polansdorf), Sohn des hies. Syndicus Hnr. v. Polansd., † als Prof. d. Th. in Basel; alttest. Exeget. Bis 1577 wurde er hier unterrichtet.

II. Kirchen. Stiftskirche (Dom), gothisch. — Evang. Kirche (ehemal. Minoritenklosterkirche), gothisch.

III. Christliche Herberge „zur Heimath“.

Bosatz (Bosac), Df bei Oppeln (?). — Kirche, romanischer Holzbau.

**Leobschütz, Kreisstadt** 7  $\text{Ml. SgW. v. Oppeln; Eisenb.}$

\* 1570 (nach Anderen nicht hier, sondern in Löwenberg Grg Reimann, † als Prof. der Beredtsamkeit in Königsbei (nach Anderen als Rath des Kaisers Matthias); Liederdicht (Aus Lieb lässt Gott der Christenheit etc.).

**Bauervitz (Baborow), Stadt**  $7\frac{1}{4}$   $\text{Ml. sö. v. Oppeln. - Kirche im Uebergangsstil (Holzbau).}$

**Kreuzendorf, Pfd**  $\frac{3}{8}$   $\text{Ml. w. v. Leobschütz.}$

\* 7. Juni 1706: Joh. Beck, 1734—77 Missionar der Brüde gemeinde in Grönland. Die Familie Beck's diente den nordische Missionen 117 Jahre lang (1734—1851).

**Neustadt in Oberschlesien, Kreisstadt** 6  $\text{Ml. ssw. v. Oppel an d. Prudnitz.}$

I. \* 20. Apr. 1594: Matthäus Apelles (v.) Löwenster; Sohn eines hies. Sattlermeisters, † als hrzgl. Oelsischer Staat rath in Breslau; Liederdichter und Componist (z. B. Christe, † Beistand deiner Kreuzgemeine: ddefeahcdha; Nun preis Alle: gghg &c.).

II. „Kloster der barmh. Brüder, 1764 auf Veranla sung Friedrichs des Gr. zur Pflege von Kranken jeder Religion partei errichtet.“

**Neisse, Kreisstadt u. Festung**  $6\frac{1}{4}$   $\text{Ml. sww. v. Oppeln; Eisen}$

I. Versch. Personallen. 21. Mai 1661 empfing hie nachdem er kurz zuvor in den Minoritenorden getreten, d Priesterweihe: Joh. Scheffler (Angelus Silesius), kaiser Hofmedicus, 1653 von der ev. zur kath. Kirche übergetrete † in Breslau; fruchtbarer Liederdichter (Mir nach, spricht Christu unser Held; Liebe, die du mich zum Bilde etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Als Herzog Jaroslav v. Breslau († 1201) das Bisthum Breslau erhielt, schenkte er der selben das Fürstenthum Neisse sammt allen Pertinentien (dah Fürstbischöfe v. Breslau). Auf dem hies. Schlosse hatten d Fürstbischöfe ihre Residenz.

2. Unter Kaiser Rudolf II. (reg. bis 1612) wurde trotz d Majestätsbriefs der ev. Gottesdienst gänzlich untersagt un den Evangelischen sogar das Bürgerrecht verweigert. — 16: Gründung eines Jesuitencollegiums (jetzt kath. Gymnasiu)

III. Spätgothische St. Jacobi-Kirche aus dem 15. Jahr

**Falkenberg (Niemodln) „in Oberschlesien“**, Kreissta mit Schloss 3  $\text{Ml. wsw. v. Oppeln. — Hospital des Joha niterordens.}$

**Grottkau, Kreisstadt**  $5\frac{1}{8}$   $\text{Ml. w. v. Oppeln; Eisen.}$

\* Gegen Ende des 16. Jahrh.: Melch. Adam, † als Pr in Heidelberg; fleissiger Biograph (Vitae theologorum &c.).

**Ottmachau, Stadt** 4  $\text{Ml. ssw. v. Grottkau. — „1406 wur}$

hier ein Domstift errichtet.“ — „1429 machten sich die Husiten und 1646 die Schweden von diesem Orte Meister.“ — 15. Sept. 1859: Einweihung einer in goth. Stil nach Stüler's Entwurf zumeist auf Kosten des Gustav-Adolf-Vereins erbauten evang. Kirche.

**Creutzburg (Crenzb., Kreuzb., Kreutzb.)** in Oberschlesien, Kreisstadt  $5\frac{3}{8}$  Ml. nnö. v. Oppeln. — Hier wurden in den Jahren 1661 u. 63 Synoden der exilirten polnischen Socinianer gehalten.

**Reinersdorf** (nicht: Reimersd.), Pfdl 2 $\frac{1}{2}$  Ml. nnw. von Creutzburg.

\* 28. Aug. 1685: Joh. Muthmann, † als Sup. v. Pössneck in Schlettwein; Liederdichter (Gott ist getreu, er selbst hat's oft bezeuget etc.).

**Pitschen**, Stadt  $3\frac{1}{8}$  Ml. n. v. Creutzburg. — Um die Mitte des 11. Jahrh. war Pitschen (**Pizinum**) der Sitz eines (des ersten schlesischen) Bisthums, welches von Schmograu hieher, 1052 aber nach Breslau verlegt ward. — 1709 infolge der Alt-Ranstädter Convention: Errichtung einer luth. Kirche und Schule.

## Provinz Sachsen.

### Regierungsbezirk Magdeburg.

**Magdeburg**, Hauptst. des Reg.-Bez. u. Festung an d. Elbe.

I. \* 1. 4. Sept. 1738: Frdr. Sam. Gfrd Sack, Sohn von Aug. Frdr. Wlh. S. (IV, 17), 1769—77 Pred. an d. deutsch-ref. Gemeinde hier, † als OCons.-Rath u. Bisch. in Berlin; eifriger Förderer der preuss. Union.

2. 22. März 1771: Joh. Hnr. Dan. Zschokke, Regierungsstatthalter in Basel, später Mitglied des grossen Raths und Aufseher der Forsten u. Bergwerke im Canton Aargau; belletrist. Schriftsteller, Verf. (oder doch Mitverfasser) der Aarauer „Stunden der Andacht“. Er besuchte die hies. Klosterschule u. das Gymnasium der Altstadt.

3. 10. März 1817: Maria Luise Elisabeth Kath. Scheele, nachmals verheiratete Nathusius, im hies. Pfarrhause zum h. Geist geb., Tochter des Pred. Frdr. Scheele, † in Neinstedt bei Quedlinburg; beliebte christliche Romanschriftstellerin (Tagebuch eines armen Fräuleins, Elisabeth etc.).

II. † (NB. Die hier verstorbenen Erzbischöfe [s. III] sind, Norbert [II, 1] ausgenommen, nicht unter † aufgezählt.)

1. 9. Juni 1134: der heil. Norbert, 13. Erzbisch. v. Magdeburg, seit 1126; der Stifter des Prämonstratenserordens, in seiner Reorganisation des verkommenen Clerus durch das Domcapitel vielfältig gehindert. Aus dem Kloster Prémontré in Frankreich gekommen, predigte er 1126 bei Gelegenheit eines Reichstags in Speyer vor Kaiser Lothar und wurde infolge seiner Predigt auf Antrag der Magdeburger Abgeordneten sofort vom Kaiser zum Erzb. gewählt. Er besetzte das hies. Benedictinerkloster zu U. L. Frauen mit Prämonstratensern. Im 30jähr. Kriege (13. Nov. 1626) wurden seine Reliquien nach Strahow bei Prag übergeführt.

2. 28. Nov. 1559: Erasm. Sarcerius, seit einigen Monaten Pred. an St. Joh. u. Senior ministerii hier (er hielt hier nur vier Predigten vor seinem letzten Erkranken); der Reformator Nassaus.

3. 18. Mai 1609: Grg Rollenhausen, 1567 Prorektor, später Rector der Domschule u. zugleich Stiftspred. zu St. Nicolai; der Dichter des die politischen und kirchlichen Zeitfragen des Reformationsjahrhunderts im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäuslers“. Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

4. 11. Aug. 1722: Joh. Josph Winkler, anfangs Nachmittagspred. zu St. Petri, später Diac., 1703 Insp. des Saalkreises, Oberdompred. u. Cons.-Rath; Liederdichter (Ringe recht, wenn Gottes Gnade etc.).

5. 26. Jan. 1744 (als er hier seine Schwiegereltern besuchte): Leop. Fz Frdr. Lehr, Diac. in Cöthen; Liederdichter (Mein Heiland nimmt die Sünder an; Was hinket ihr, betrogene Seelen etc.), Mitherausgeber der „Cöthnischen Lieder“ (s. Cöthen II, 1).

6. 21. April 1861: Joh. Frdr. Möller, seit 1843 Generalsup. der Prov. Sachsen u. i. Dompred. hier; bedeutender Katechetiker.

7. 23. März 1872: Leberecht Uhlich, Sprecher der freireligiösen Gemeinde hier; Haupt der „Lichtfreunde“.

**III. Das Erzbisthum u. die namhaftesten Erzbischöfe.** Am 21. Sept. 937 stiftete König Otto I. mit seiner ersten Gemahlin Editha zu Ehren der Märtyrer Mauritius und Innocentius ein Benedictinerkloster (Moritzkl.), räumte aber bald dessen Besitzungen dem von ihm errichteten Erzbisthum ein. Im J. 962 nämlich stiftete er hier hauptsächlich für seine slavischen Lande ein Erzbisthum, welches zwar noch in demselben Jahre von Papst Joh. XII. genehmigt und 967 von der Synode zu Ravenna bestätigt, aber erst 968 nach dem Tode Bischof Bernhard's v. Halberstadt und Erzb. Wilhelms v. Mainz, deren Sprengel durch die Neugründung verkleinert wurden, wirklich begründet ward. Am 18. Oct. 968 ward Adalbert (III, 1) als erster Erzb. in Rom mit dem Pallium bekleidet. Die kirchl.

Gewalt des Erzbisth., mit welchem die Würde eines „Primas von Deutschland“ verbunden ward, erstreckte sich über die Bisthümer Meissen, Merseburg, Zeitz, Naumburg, Havelberg, Brandenburg und Posen. — Im westfäl. Frieden (1648) wurde das Erzstift säcularisirt. Nach dem Tode des damaligen Administrators, Herz. August v. Sachsen, fiel es an Kurbrandenburg. Von 968—1566 wurde es von 45 wirklichen Erzbischöfen, 1566—1680 von drei Administratoren verwaltet. Erzb. Wichmann (III, 4) verlegte die Residenz nach Giebichenstein, Erzb. Ernst (III, 6) nach Halle (Moritzburg).

1. 21. Dec. 968 — † 21. Mai 981: Adalbert I., erster Erzb., nicht mit Adalbert v. Prag (V, B, 1) zu verwechseln. Er war Abt zu Weissenburg und behielt auch als Erzb. seine Abtei bei.

2. 981—1004: Gisilar, zugleich Bisch. v. Merseburg und deswegen in mancherlei Streitigkeiten verwickelt.

3. 1126 — † 9. Juni 1134: der heil. Norbert, 13. Erzb. (II, 1).

4. 1152 — † 1192: Wichmann (Graf v. Seeburg), 16. Erzb.; besonnener und thatkräftiger Kirchenfürst. Unter ihm Ausrottung des Heidenthums und Einführung des Christenthums im Brandenburgischen (Mkgr. Albrecht v. Brandenburg.). Ihm übergab Herzog Heinrich d. Löwe 1172 während seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem die Regierung seiner sächsischen Lande.

5. 1307 — † 1325: Burchard III. (Graf v. Schraplau), mit der Stadt M. in vielfältigem Streit, zuletzt von den Magdeburgern gefangen und von den Gefängniswächtern erschlagen.

6. 1476 — † 1513: Ernst (v. Sachsen, Bruder Kurf. Friedr. d. Weisen u. Joh. d. Beständ.), 41. Erzb., zugleich Bisch. von Halberstadt; sein Grabmal s. VIII, 1, c.

7. 1513 — † 1545: Albrecht V. (v. Brandenburg), 42. Erzb., auch Administrator v. Halberstadt, 1514 Kur-Erzbisch. v. Mainz u. 1518 Cardinal; einer der Hauptcommissäre für den Ablasshandel in Deutschland (der Ablasskrämer Joh. Tetzel stand in seinem Dienste), Gegner der Reformation (wegen des Vordringens der evang. Lehre verliess er 1541 Magdeburg u. Halle ganz).

8. 1545 — † 1550: Johann Albert (Mkgr. v. Brandenburg-Ansbach), 43. Erzb.; unter ihm die Kämpfe gegen das Interim (VII, 8), welchem er Eingang zu verschaffen suchte.

9. 1553 — † 1566: Sigmund, der letzte päpstlich bestätigte Erzb., nach dem Empfang des luth. Abendmahls gestorben.

10. 1566—98: Joach. Friedrich, der erste Erzb. (Administrator) evang. Bekenntnisses, nachmaliger Kurf. v. Brandenburg, 1570 verehelicht. Unter ihm 1577 Abschluss der Concordienformel.

11. 1598—1631: Christian Wilhelm, des Vorigen jüngster Sohn, trat erst 1608, wo er majoren ward, die Regierung an,

blieb auch nach seiner Verheirathung Administrator, leistete im 30jähr. Kriege Kriegsdienste, wurde 1628 vom Domcapitel ern-  
setzt, aber nach Gustav Adolfs Ankunft (1630) wieder angenom-  
gerieth bei der Eroberung der Stadt durch Tilly (VII, 12) in Ge-  
fangenschaft und erlangte die Freiheit durch Uebertritt zur römi-  
schen Kirche (1632).

12. Herzog August v. Sachsen, Sohn Kurf. Joh. Georgs I.,  
der letzte Administrator des Erzstifts, 1628—29 u. dann wie-  
1635 — † 4. Juni 1680. Nach seinem Tode nahm Kurf. Friedr-  
Wilhelm (d. Grosse) v. Brandenburg am 28. Mai 1681 die Er-  
huldigung entgegen.

IV. Prediger. 1. Bis 1079: Bruno Saxonicus, Gei-  
licher hier, später in Merseburg; Geschichtsschreiber der Zei-  
t König Heinrichs IV.

2. Die ersten Reformationsprediger (vor 1524) waren: Eber-  
Wiedensee an der Ulrichs- und später an der Jacobskirch-  
Joh. Fritze (Fritzhaus) u. Melch. Myritz (von der Heyde) a-  
der Johanniskirche.

3. Vom Sept. 1524—28: Nic. v. Amsdorf (nachmals Bisch-  
v. Naumburg; Freund Luther's u. Joh. Friedr. des Grossmüth.  
entschiedener Gegner des Interims — VII, 8 —; Streit mit Gr-  
Major — V, A, 4 — über die Nothwendigkeit der guten Werke  
und mit Andr. Osiander in Königsberg über dessen Rechtfertigungs-  
lehre) Pf. zu St. Ulrich und erster Sup. der Stadt. Noch im  
J. 1524 weihte er die 6 Stadtkirchen zu luth. Gottesdienste (die  
Peterskirche erst 1525). — Ende Dec. 1549 kam er abermals, als  
Exul Christi wegen des Augsb. Interims, hieher und verweilte  
hier bis Dec. 1551, wo er nach Eisenach ging.

4. Als Gegner der Reformation oder Sectirer lehrten zu  
Amsdorf's Zeit hier: der Dominikaner Bonifacius, der Dom-  
prediger Valentin, gen. der Rothkopf etc., Wolfgang Cycloff  
(Cyclop), ein Arzt aus Zwickau, der sich hier ansässig gemacht  
hatte und zwinglische Lehre verbreitete, und der wiedertäufe-  
rische Winkelprediger Melch. Hoffmann, ein Kürschner aus  
Schwaben, der sich 1527 eine Zeit lang hier aufhielt.

5. Um 1549—1551: Erasm. Alberus, Pred. hier, nach der  
Uebergabe der Stadt als heftigster Gegner des Interims von  
Kurf. Moritz aus der Stadt verwiesen (VII, 8), † als Superint.  
in Neubrandenburg; Reformator im Hessischen, Liederdichter  
(Christ, der du bist der helle Tag; Gott der Vater wohn uns  
bei etc.).

6. 1550 Pred. an St. Ulrich, 1552 Sup. hier: Nic. Gall  
(Gallus, Hahn), von Regensburg hieher vertrieben, aber bald  
dorthin zurückberufen, † in Bad Liebenzell; luthcr. Polemiker,  
eifriger Vertreter der flacianischen Richtung.

7. 1553—60: Joh. Wigand, Pred. an St. Ulrich und Sup. hier, v. hier nach Jena berufen, † als Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius (VI, 5) u. Mitarbeiter desselben an den Magdeb. Centurien (VII, 10; von ihm die 14. bis 16. Centurie), nachmals ihm entgeggetretend. Anfang 1562 weilte er wieder einige Zeit hier, nachdem er in Jena abgesetzt worden war.

8. Um 1550 Conrector, um 1553 Pred. an St. Ulrich bis 1559: Matthäus Judex, von hier nach Jena berufen, und als er dort abgesetzt worden (1561), wieder einige Zeit hier verweilend, † in Rostock; Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (VII, 10). Um 1545 hatte er die hies. Schule besucht.

9. 1560—62: Tilemann Hesshusen, Pred. an St. Ulrich u. Sup. hier, 1562 durch bewaffnete Bürger mit Weib und Kind aus der Stadt vertrieben, † als Prof. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene.

10. 1558 ff.: Joach. Magdeburg, Pred. hier; von ihm nach Einigen das Lied: Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc., nach Anderen von Joh. Mühlmann oder Joh. Kohlkros.

11. 1559: Sarcerius (II, 2). — 12. Bis 1609: Rollenhagen (II, 3).

13. 1667 (1. Oct. am 19. p. trin. mit einer Pred. über das Sonntagevang. angetreten) — 1690: Chrn Scriver, Past. an St. Jacobi, 1674 Assessor des geistl. Gerichts, 1676 Scholarch, 1679 Senior der Stadtgeistlichkeit, 1685 Insp. über die Kirchen im Holzkreis, † als Oberhofpred. in Quedlinburg, aber in seinem Erbbegräbniss in der hies. Jacobskirche begraben (dasselbst auch sein Bild mit der Ueberschrift: Nicht ich, sondern Gottes Gnade, 1. Cor. 15, 20.); luth. Erbauungsschriftsteller (Gottholds zufällige Andachten — 1671 —, Seelenschatz — 1675 ff. —, Gottholds Siech- und Siegesbette — 1680 —), auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.). Am 30. Mai 1681 hielt er die Huldigungspredigt (s. III, 12) in der Johanniskirche. Seine dritte Gemahlin war eine Tochter des hies. Bürgermeisters Drehn.

14. 1683—86: Dan. Ernst Jablonski, Pred. der neuerrichteten-ref. Gemeinde, † als Hofpred. in Berlin und Bisch. der böhm.-mähr. Brüder; berühmter universeller Gelehrter, Präs. der Berliner Societät der Wissenschaften, Herausg. des ebr. Codex u. des Talmud.

15. 1705 ff.: Joach. Justus Breithaupt, Generalsup. des Hrzgth. Magdeb. u. Propst des Klosters u. Pädagogiums U.-L.-Frauen, † in Kloster-Bergen; ein Hauptvertreter des hallischen Pietismus; Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.).

16. Bis 1722: Winkler (II, 4).

17. 1731 dritter Pred. der deutsch-ref. Gcm., 1738 erster Pred.

ders., auch Cons.-Rath u. Insp. der ref. Gemeinden im Magdeb. bis 1740: Aug. Frdr. Wlh. Sack, † als Hof-Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

18. 1750 zweiter Pred. an d. Heil. Geist-Kirche, 175 bis 1755: Joh. Melch. Götze, † als Hauptpast. in Hal luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing (Lessing's götze“). — 19. 1769—77: F. S. G. Sack — ref. — (I, 1).

20. 1769—78: Chrph Chrn Sturm, 2. Pred. an d Geist-Kirche, † als Hauptpast. in Hamburg; seiner Zeit b Erbauungsschriftst., auch Liederdichter (Ich weiss, an we Glaub sich hält; Was soll ich ängstlich klagen etc.).

21. 1832—43: Joh. Hnr. Brnh. Dräsecke, Bisch. de Sachsen, † als Emer. in Potsdam; einer der ersten de Kanzelredner. — 22. 1843—61: Möller (II, 6).

V. Schulen. (Die Magdeburger Stiftsschule war im alter die hauptsächliche Vorbildungsstätte für die stud Jugend Sachsens, auch des jetzigen Königreichs. Luthe die hies. Schule — die von Cruciger und Grg Major g und damals von 600 Zöglingen besuchte — die Blüthe und aller Schulen.)

A. Lehrer. 1. Unter den Lehrern der mittelalte Domschule (Mauritiusschule) ist besonders Otherich ode (um 965) zu erwähnen, der „sächsische Cicero“ genannt.

2. 1458: Andr. Proles, Lector secundarius an de schule, der nachmalige Generalvicar der Augustiner für D land, Vorgänger von Joh. Staupitz, † auf einer Reise in bach; evang. Wahrheitszeuge vor der Reformation.

3. Ende 1524 oder Anf. 1525—28: Casp. Cruciger, der Johannisschule (in der leerstehenden Stephanscapelle a Johanniskirchhofe errichtet, später im Augustinerkloster); mator von Leipzig, † in Wittenberg. (Cruciger predig auch öfter.)

4. 1529—35: Grg Major, Rector derselben Schule, Prof. in Wittenberg; lehrte, dass die guten Werke zur S nothwendig seien (majoristischer Streit mit Amsdorf — IV

5. 1550 ff. Conrector: Judex (IV, 8).

6. Um die Mitte des 16. Jahrh.: Abdias Prätorius, rector hier, † als Prof. in Wittenberg; Gegner des Andr. M in Frankfurt a. O. im Streite über die Nothwendigkeit de Werke.

7. Nach 1555: Basilius Faber, Lehrer oder Recto † als Schulrector in Erfurt; luth. Theolog u. Schulmann saurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magd Centurien (VII, 10). — 8. 1567—1609 Prorector u. Recto Domschule: Rollenhagen (II, 3).

**B. Schüler.** 1. Um 965 ff. wurde auf d. hies. Mauritius-schule unter Otherich's (V, A, 1) Leitung der Böhme Woytech, der nachmalige Bisch. Adalbert v. Prag (Apostel der Preussen u. Polen, † als Märtyrer) unterrichtet. Von Adalbert I., Erzb. v. Magdeburg, empfing er seinen neuen Namen. 981 od. 82 kehrte er nach Böhmen zurück.

2. Um 980 ff. besuchte unter Geddo, dem Nachfolger Otherichs, die hies. Domschule: Bruno (von Querfurt), der nachmalige Apostel der Polen und Preussen, Märtyrer in Braunsberg. Vor 990 ward er hier Domherr zu St. Moritz.

3. 986 besuchte die hies. Domschule Thietmar (Dithmar), Graf v. Walbeck, † als Bisch. v. Merseburg; namhafter deutscher Chronist (Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit König Heinrichs II.). 989 ward er Domherr des Moritzstifts.

4. 1497—98 besuchte die hies. lat. Schule bei den Franziskanern („Nullbrüdern“): Martin Luther, der nachmalige Reformator.

5. 1497—1501 besuchte dieselbe Schule: Wenceslaus Link, nachmals Augustiner-Provincial, Nachfolger von Joh. Staupitz; Reformator in Altenburg und Nürnberg.

6. 1525 ff. besuchte die hiesige Schule (unter Georg Major — V, A, 4): Joh. Gigas (Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unsre Zeit; Ach lieben Christen, seid getrost etc.).

7. 1539—42 bereitete sich hier im Hause eines entfernten Verwandten, des Rathsschreibers Nicmann, Mart. Chemnitius auf die Univ. vor; Mitverf. der Concordienformel, Examen concilii Tridentini (in Königsberg u. Braunschweig).

8. Um 1545: Judex (IV, 8).

9. Gegen Ende des 16. od. Anf. des 17. Jahrh.: Hermann Rathmann, † als Past. in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Worts (s. Danzig S. 91).

10. Um 1625 auf dem hies. Gymn.: Sim. Dach, † als Prof. der Poesie in Königsberg; der fruchtbarste Liederdichter des dortigen Sängerkreises (O, wie selig seid ihr doch, ihr Frommen etc.).

11. Um 1625: Andr. Hnr. Buchholz, † als OHofspred. u. Sup. in Braunschw.; Liederdichter (Nun hat das heilige Gotteslamm etc.).

12. 1689: Joach. Lange, † als Prof. d. Th. in Halle; eines der Häupter der pietistischen Schule in Halle. — 13. Um 1781 ff. besuchte die Klosterschule u. d. Gymn. d. Altstadt: Zschokke (I, 2).

14. Bis 1810: Chrn Frdr. Lücke, † als Prof. d. Th. u. Cons.-Rath in Göttingen; Commentar zu den Johanneischen Schriften, Dogmatik.

15. Um 1812 besuchte d. hies. Domgymn.: Andr. Gottlieb Hoffmann, † als Senior der theol. Facultät in Jena; Orientalist (syr. Grammatik) u. alttest. Exeget.

**VI. Versch. Personalien.** 1. König Otto I., d. († 973 in Memleben, wurde in der hies. Kirche des heil. M wo auch seine erste Gemahlin Editha ruhte, begraben (s. V

2. Unter Erzb. Norbert (1126—34, s. III, 3) bereit hier der heil. Vicelinus, der Apostel von Holstein, Amt eines Heidenboten vor. Er empfing auch hier die weihe.

3. Der Grundsteinlegung zum zweiten Dombau (1208, 1, a) wohnte als päpstl. Legat auch der Bisch. Ugolino nachmaliger Papst Gregor IX., bei.

4. 1524 ff.: Georg III. Fürst zu Anhalt von Er Albrecht (III, 7) zum Dompropst ernannt (nachdem er seit 1520 Coadjutor des Dompropsts gewesen) und bei Stiftsregierung als Rath beschäftigt; nachmals Bisch. v burg, fürstlicher Prediger der Reformationszeit, † in D

5. 1549—57 verweilte hier Matthias Flacius, nac wegen des Interims sein Wittenberger Amt aufgegeben kämpfer im Interimsstreite; nach Jena berufen, † in Fran In Magd. begann er seine kirchengeschichtlichen Arbeit logus testium veritatis; Magdeburger Centurien, s. VII,

6. Vor 1590 lebte hier ohne Amt: Nic. Selnece her Sup. in Hildesheim, † in Leipzig; Mitarbeiter an cordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und blei

7. 1618—26: Joh. Angelius v. Werdenhagen, Stadt hier, † als kais. Rath u. Gesandter bei den Hansestä einer Reise in Ratzeburg; nichttheologischer mystisch läufer des Spener'schen Pietismus, Verbreiter der Schrif Böhme's.

8. Bis 13. März 1848 (s. VII, 17): Karl Friedr. G Cons.-Präsident hier, wich am 18. März den beginnende unruhen, † in Naumburg; ein durch vielfache der Ki leistete Dienste ausgezeichnete Jurist.

**VII. Zur kirchl. Chronik.** 1. Im J. 1261 bran Erzb. Ruprecht die hies. Juden um 60,000 (Andere: Mark Silbers, um die Kosten seines Palliums bestreiten zu

2. 17. April 1349 (in der Osterwoche) Auftreten ein von Geisslern (Flagellanten), die von Pirna kamen.

3. 1431: Aufstand der Bürger gegen den Erzb. Gü (Graf v. Schwarzburg, 1403—45), in Folge dessen der K. Acht und der Erzbisch. den Bann gegen die Stadt au welchen letzteren auch das Concil zu Basel am 6. Jan bestätigte. Erst am 20. Sept. 1435 wurde zum erste wieder Gottesdienst gehalten.

4. 1510 verjagte Erzb. Ernst (III, 6) die Juden au Gebiete.

5. Die Gefangennehmung eines alten Tuchmachers, der auf dem Markte bei dem Denkmal Kaiser Otto's I. (s. IX) ein luth. Lied (Aus tiefer Noth etc.) gesungen und feilgeboten hatte (6. Mai 1524), gab Anlass zur Entscheidung der Bürgerschaft für Einführung der Reformation. Am 3. Juli (6. p. trin.) predigte Luther in der Johanniskirche. Den 17. Juli lutherische Abendmahlsfeier in allen Kirchen der Altstadt (in der Neustadt und in der Sudenburg, die vom Domcapitel abhängiger waren, wurde die Reformation erst in den 40er Jahren durchgesetzt). Gleichzeitig eröffneten die Kirchspiele St. Joh. u. St. Ulrich eine förmliche Verhandlung mit dem Propst zu U.-L.-Frauen, und da dieser keine evang. Pfarrer geben wollte, sagten sie sich feierlich von ihm los. Berufung Amsdorf's (IV, 3). Das Domcapitel verklagte den Stadtrath wegen seines reformatorischen Vorgehens beim Reichskammergericht in Esslingen, wogegen dieser 1500 Reiter in Sold nahm, um nöthigenfalls Gewalt mit Gewalt abzuwehren, ein Verfahren, das jedoch Luther missbilligte.

6. 12. Juni 1526: Zusammenkunft mehrerer protestantisch gesinnten norddeutschen Fürsten behufs eines Bündnisses (Magdeburger Bündniss) zum Schutze gegen die Ausführung des Wormser Edicts.

7. Auf dem Reichstage zu Speier (1529) schloss sich die Stadt den protestirenden evang. Ständen an, beschickte Ende Dec. 1530 den Convent zu Schmalkalden und trat (obwohl nicht Reichsstadt) dem schmalkald. Bunde bei. Auch auf dem Convent zu Frankfurt a. M. 19. Dec. 1531 fanden sich Magdeburger Abgeordnete ein.

8. Weil die Stadt im schmalkaldischen Kriege beharrlichen Widerstand geleistet hatte, wurde sie in die Reichsacht erklärt (27. Juli 1547). Das hinderte den Rath und die im Kriege hieher geflüchteten lutherischen Theologen aus Wittenberg nicht, gegen das vermittelnde Augsburger, wie gegen das spätere Leipziger Interim entschieden zu protestiren (1. Aug. 1548). Man erklärte, weder durch das Interim noch durch das Exterim, sondern allein durch Gottes Wort selig werden zu wollen. In den hieran sich knüpfenden Interims- und adiaphoristischen Streitigkeiten (Vorkämpfer Matth. Flacius — VI, 5 — seit 1549) galt Magdeburg für einen Hort festen lutherischen Bekenntnisses, für das „lutherische Zion“. Man nannte es zu jener Zeit „unseres Herrgotts Kanzlei“. 1549 wurde die Reichsacht wiederholt und Kurfürst Moritz von Sachsen mit der Vollstreckung derselben beauftragt. Die Belagerung der Stadt (vom 16. Sept. — 9. Nov. 1551) gab diesem Gelegenheit, durch Truppenansammlung seinen Abfall von Kaiser Karl V. vorzubereiten. Die Stadt wurde näch absichtlich hingezogenen Verhand-

lungen sehr glimpflich von ihm behandelt, selbst Flacius gesch. und nur Alberus (IV, 5) ausgewiesen.

9. 1557: Convent antiphilippistischer Theologen im Sigmundstreite.

10. 1560—74: Herausgabe der von Matth. Flacius (V. 1552 begonnenen und von ihm, Wigand (IV, 7), Judex (IV. Faber (V, A, 7), Andr. Corvinus und Thom. Holthuser, leicht auch Gall (IV, 6) ausgearbeiteten Magdeburger Caturien, des ersten und grössten lutherischen Kirchengeschichtswerks (nach der Eintheilung in Jahrhunderte benannt), in 13 Bänden zu Basel gedruckt, „congesta per aliquot studioso-pios viros in urbe Magdeburgica“. Nur die 4 ersten Bände sind ganz, die fünfte zum Theil hier, die andern theils in Jtheils „in exilio“, theils in Wismar verfasst, und zwar ursprünglich lateinisch geschrieben, 1560 ff. aber verdeutscht.

11. 1629: sechsmonatliche erfolglose Belagerung der Stadt durch Wallenstein.

12. Im 30jähr. Kriege wurde der Administrator Christian Wilhelm (III, 11) wegen seines Bündnisses mit Christian IV. Dänemark in die Acht erklärt und das Erzstift dem Sohne Kaisers, Leopold, zugebracht. Weil die Stadt hiedurch ihren Cultus gefährdet glaubte, wendete sie sich mit Christ. Will dem Schwedenkönige zu. 30. März 1631 Ankunft der Truppen Tilly's und Pappenheim's. 7. April Beginn der Belagerung (in der Stadt commandirte Dietrich v. Falkenberg, der 1. marschall Gustav Adolfs). 10. Mai Erstürmung und gründl. Zerstörung der Stadt. Nur etwa 140 Fischerhütten sätlichen Häusern, dem Dom und der Liebfrauenkirche blieben stehen. 20—30,000 Menschen kamen um. In der Domkirche fanden sich noch am dritten Tage tausend halbverhungerte Menschen, denen Tilly Brod reichen liess. Erst nach 1½ J. konnte wieder öffentlicher Gottesdienst gehalten werden, Jacobikirche gelangte erst 1658 wieder zu vollständigem Gottesdienste. (Tilly's Reliquien s. VIII, 1, c. Das Haus am Breiten Wege Nr. 146, angeblich das Haus des Verräthers der Stadt trägt auf einer Tafel die Inschrift: Gedenke des 10. Mai 1631)

13. 1647 unter dem Administrator Aug. v. Sachsen (III, 1) Einrichtung eines Consistoriums, das später unter Kurfürst Friedr. Wilh. neu organisirt und 1815 zu einem Consistorium der Provinz Sachsen erweitert wurde.

14. Nach der Aufhebung des Edicts v. Nantes (1685) bildete sich hier eine Gemeinde von Réfugiés, welche durch Gründung verschiedener Manufacturen wesentlich zum Wiederaufbau der Stadt beitrug.

15. Im 18. Jahrhundert bestand hier eine Gemeinde

„Engelbrüdern“, Anhängern des Theosophen Johann Georg Gichtel († 1710).

16. 1840: Pastor Sintenis hier wegen seiner Polemik gegen die Anbetung Christi zur Verantwortung gezogen.

17. Der am 14. Juni 1844 an die Katharinenkirche berufene Prediger Uhlich wurde am 19. Sept. 1845 suspendirt u. gründete in dems. Jahre die hies. freie Gemeinde. Am 12. März 1848 hielt diese Gemeinde ihren Gottesdienst zum ersten Male in der Heil. Geist-Kirche, was für den Cons.-Präsidenten Göschel (VI, 9) Veranlassung ward, Tags darauf sein Amt niederzuliegen.

18. 19. bis 21. Juli 1862; erste Synode der Diedrichianer, (Past. Diedrich in Jabel), in welcher sich dieselben zu einem vom luth. Oberkirchencollegium in Breslau getrennten eigenen Kirchenverbande constituirten.

VIII. Kirchen. 1. Der Dom. a. Geschichte des Gebäudes. Unter dem 18. Erzb. Albert II. (Graf v. Kevernburg, 1206—39) brannte nebst dem Moritzkloster und anderen erbstiftischen Gebäuden das erste von König Otto dem Gr. begonnene Domgebäude am Charfreitag 20. April 1207 ab. Der Erzb. legte sofort auf der nämlichen Stelle den Grund (s. auch VI, 3) zu einem neuen, an welchem bis in den Anfang des 16. Jahrh. gebaut ward. Um 1234 waren Chor und Querschiff etwa bis zu einer Höhe, welche eine Interimsbedachung zuließ, vollendet. Bis 1274 schritt der Bau langsam vor und erreichte etwa zwei Drittel der Länge des Schiffs. Das Langhaus war angeblich 1327 vollendet, wurde aber aus Rücksicht auf die Kosten der Feier erst am 27. Oct. 1363 unter dem 32. Erzb. Dietrich (1361—67) eingeweiht. Der Oberbau des Westgiebels und der Thürme wurde erst zwischen 1500 u. 1520 vollendet. Danach gehören die älteren Theile der Uebergangs-, die späteren der gothischen, die letzten der spätgothischen Periode an. — 1546—67 während des Interimsstreits (VII, 8) blieb der Dom geschlossen. Bei der Zerstörung der Stadt unter Tilly (VII, 12) wurde er nicht wesentlich beschädigt (die Krone des südl. Thurms, die damals herabgeschossen worden sein soll, fehlte bereits vor der Belagerung). — 1811 wurde der Dom von der franz. Behörde zu einer Niederlage von Colonialwaaren, 1813 zu einem Militärmagazin und später sogar zu einem Schafstall entweiht. — 1825—34 Restauration unter König Friedrich Wilhelm III.

b. Das Gebäude. Dasselbe; eines der frühesten Beispiele der deutschen Gothik, ist ein Sandsteinbau von etwa 100 Ruthen Umfang, 31,006 rhein. □' innerem Flächenraum und 382' rhein. Länge, dreischiffig (Mittelschiff 108', Seitenschiffe 31' hoch; sehr breite Seitenschiffe:  $\frac{3}{4}$  des Mittelschiffs), zweithürmig (330' hoch, der Länge der eigentlichen Kirche ziemlich gleich; der blei-

gedeckte Dachreiter nicht über der Vierung, sondern mehr westlich; zwei unvollendete Nebenthürme an den Kreuzarmen; die Krone auf dem nördlichen Hauptthurm hat eine Grösse von 10' 2" in's Gevierte), mit polygon geschlossenem Chor (einer der ersten dieser Art) und Chorumgang, über welchem (selten) ein zweiter, Bischofsgang genannt. Der Palast des Erzb. lag nö vom Dom und war mit demselben bis 1572 durch einen Brückengang verbunden. Südlich schliesst sich an den Dom ein spät romanischer Kreuzgang an, jetzt als Holzmagazin benutzt. — Der Magdeburger Dom ist vor anderen günstig gelegen, da man seine Nordseite in ihrer ganzen Ausdehnung und die Westfaçade in ihrer ganzen Breite und Höhe wohl überschauen kann.

e. Einzelnes. Am westl. Hauptportal die Statue Königs Ottos I., am nördl. Portal die der Heiligen Mauritius und Katharina. Vor dem nördl. Kreuzarm eine Vorhalle (Paradies mit Sculpturen (10 Jungfrauen etc.) aus dem 14. Jahrh. — In Innern spätgoth. Lettner („Bischofsstuhl“) vom J. 1445 mit den Heiligen Petrus, Katharina, Innocentius, Maria, Mauritius, Georg, Magdalena, Paulus. Im Chor: neue Glasgemälde (in der Mitte Otto I. und seine Gemahlin Editha, links die Erzb. Adalbert I. und Norbert); das Grabmal Otto's I. (die Gebeine des Kaisers ruhen unter einer schlichten Marmorplatte über der Erde innerhalb eines aus Mörtelguss bestehenden, an manchen Stellen nur 1" starken Kastens in einer nicht ganz so grossen, roh aus starken Brettern gearbeiteten Holzkiste; das Ganze später mit einem Gitter umgeben); der einfache (ohne Bild, nur mit Crucifix Hochaltar mit einer 14' langen, 6' 3" breiten und 1' dicken Marmorplatte gedeckt (um 1500 hatte der Dom 48 Altäre); hinter dem Hochaltar Marmorreste (Säulen und Statuen) des ersten Dombaues, damals aus Italien herbeigeschafft, vielleicht von antiken Tempeln; im Chorumgang zwei Grabplatten von sehr altem Erzguss, früher auf erzbischöflichen Gräbern gelegen (angeblich Adalbert I.: † 981, oder Konrad: † 1277 und Friedrich I. † 1152); in der östlichsten Capelle des Chorumgangs das Denkmal der Königin Editha, 1. Gemahlin Otto's I., die vermuthlich hier begraben ist, aus Sandstein, wahrscheinlich um 1500 gearbeitet. Unter den Denkmälern des Schiffs ist ein Bronzeguss vom J. 1623 im südl. Kreuzarm (Grablegung Christi) hervorzuheben. — Kanzel von Alabaster aus der 2. Hälfte des 16. Jahrh., getragen von der lebensgrossen Figur des Apostels Paulus mit Statuen und Reliefs, von einem der ersten evangelischen Domherrn gestiftet. — Taufstein, wie ursprünglich, im westl. Theil der Kirche. — Zwischen den Thürmen die vom Erzb. Ernst (III, 6) errichtete „Ernstcapelle“ mit dem Denkmal des Erzb. von Peter Vischer aus d. J. 1495 (Sarkophag

auf dessen Deckel der Erzb. ruht, mit Apostel- und Heiligenfiguren an den Seitenwänden); an der Südseite dieser Capelle interessante Säulencapitäl; in demselben Raume ein siebenarmiger Leuchter, vielleicht auch von Vischer. Auch das kunstreiche Gitter, welches die Capelle vom Mittelschiff trennt, verdient Beachtung. — Im Dom werden Tilly's Helm, Commandostab und Handschuhe, desgleichen ein Ablasskasten Johann Tetzels gezeigt.

2. St. Ulrichskirche, gothisch. Hier predigten Wiedensee (IV, 2), Amsdorf (IV, 3), Gall (IV, 6), Wigand (IV, 7), Judex (IV, 8), Hesshusen (IV, 9).

3. St. Johannisk., gothisch mit Resten des Uebergangs. Hier predigten Sarcerius (II, 2), Fritze, Myritz (IV, 2), Dr. Luther am 3. Juli 1524 (VII, 5) und Scriver bei der Huldigung (IV, 13).

4. St. Jacobikirche, gothisch. Hier predigten Wiedensee (IV, 2) u. Scriver (IV, 13). Hier Scriver's Grab, s. IV, 13.

5. St. Petrikerche, ursprünglich romanisch, mit späterer Gothik, unter allen Kirchen der Altstadt zuletzt dem luth. Gottesdienste übergeben, auch nach der Zerstörung vom J. 1631 erst 1689 wieder geweiht (durch Scriver — IV, 13).

6. Heil. Geist-Kirche, gothisch. Hier predigten Götze (IV, 18), Sturm (IV, 20). Vom freigemeindlichen Gottesdienste siehe VII, 17.

7. St. Marien-(Liebfrauen-)Kirche, ausser dem Dom die einzige Kirche, welche bei der Zerstörung vom J. 1631 erhalten blieb, nach 1129 romanisch begonnen, im Uebergangsstil fortgesetzt und gothisch im 13. Jahrh. vollendet; mit westl. Vorhalle und Krypta.

8. St. Sebastiank., von Erzb. Gero (1012—24) erbaut, ursprünglich romanisch, mit späterer Gothik.

9. Augustiner-(Wallonen-)Kirche, gothisch aus dem 14. Jahrh.

10. St. Gertraud, goth. aus d. 14. Jahrh.; Annacapelle, gothisch; St. Katharinen desgl.; Rest der Franziskanerk. (Schulthurm) desgleichen.

11. St. Nicolai (Zeughaus), gothisch aus d. 14. Jahrh. Hier predigte Rollenhagen (II, 3).

**IX. Verschiedenes.** Auf dem Altmarkt: Reiterstandbild Otto's des Grossen († 973), wohl nicht lange nach Otto's Tode (nach Andern im 12. Jahrh.) errichtet, 1858 restaurirt; kirchengeschichtlich denkwürdig wegen des VII, 5 Erzählten.

**Kloster-Bergen**, ehemalige Benedictinerabtei u. Gelehrten-schule, vor dem Sudenburger Thore südlich, nahe bei Magdeburg gelegen; jetzt Gasthaus s. u.

**I. Das Kloster.** Kaiser Otto I. stiftete mit seiner ersten

Gemahlin Editha 937 ein dem Apostel Petrus und den Mä Mauritius und Innocentius geweihtes Benedictinerkloster der Stadt Magdeburg. Als dasselbe später zum Sitze ein bischofs erhoben werden sollte, mussten die Mönche auswandern und sich in einem für sie auf dem Riddagsberge vor den neuerbauten und Johannes dem Täufer geweihten Kloster lassen (965), das man gemeinlich Kloster-Bergen nannte. „Auszug ist den Mönchen so schmerzlich gewesen, dass sie hernach jährlich am Tage paarweise in schwarzen Trauerkleidern barfuss nach dem Dom gegangen und dem Gottesdienst beigewohnt.“ — Im 12. Jahrh. besetzte bischof Norbert der Heilige v. Magdeburg (s. S. 159), der des Prämonstratenserordens, eine Zeitlang das Kloster mit seinen Ordens und errichtete fünf andere dem Prop. Kl.-B. untergeordnete Klöster (1129). — Am 28. Oct. 1363 unter Erzb. Dietrich von Magdeburg eine neue grosse (nicht vorhandene) Johanniskirche geweiht. — In der ersten Hälfte des 15. Jahrh. trat das Kloster der Bursfelder Congreg. (s. Bursfelde) bei. — Im J. 1549 wurden die Klostergebäude von den in die Reichsacht gefallenen Magdeburgern „aus der Belagerung“ zerstört und der Abt mit seinen Conventen in das Paulinerkloster nach Magd. versetzt. Nachher wurden die Gebäude wieder hergestellt. — Unter dem Abte Ulner von Gladenbach (Mitverfasser der braunschweigischen Kirchenordnung v. J. 1569) ward 1565 das Kloster evangelisch und in eine Schulanstalt (Pädagogium) verwandelt, die Ende des 17. Jahrh. zu bedeutender Blüthe gelangte. — Nach dem 30jährigen Kriege erhob sich das evangelische „Kloster“ wieder unter dem Abte Samuel Crusius. — Im Oct. 1806 wurde das Kloster bei der Belagerung Magdeburgs von den französischen Soldaten militärisch besetzt und unter der königl. westfälischen Regierung im December 1813 demolirt. — Auf der Höhe, wo vormals das Kloster stand (ein Denkstein erinnert noch an dasselbe) jetzt ein Gesellschaftshaus mit Wirthschaft errichtet (**Friedrich Wilhelms-Garten**).

II. Der Theologen-Convent. Anf. März 1577 versammelte dem ev. Erzb. Joachim Friedrich v. Magdeburg, nachmalig v. Brandenburg und dem Abte Peter Ulner) hier auf Veranlassung des Kurfürsten August von Sachsen Theologen Jac. Andreä v. Tübingen, Mart. Chemnitz v. Braunschweig, Nic. Selnecker v. Leipzig, Dav. Chytrus v. Rostock u. Andr. Musculus u. Chrhph Cornerus v. Frankfurt a. O. Dieselben prüften und erledigten hier in neun Berathungen die über das „Torgische Buch“ (Concordienformel) eingeholten Gutachten und machten dasselbe („Bergisches

zur Unterschrift fertig. — Später wurden noch andere minder bedeutende Theologen-Convente hier gehalten.

**III. Evangelische Aebte.** (Die Würde eines Abts von Kl.-B. ward zumeist mit der Generalsuperintendentur des Herzogthums Magdeburg verbunden. Der Abt gehörte zu den Landständen des Herzogthums.) — 1. Ulner (I).

2. † hier als Abt 16. März 1732: Joach. Just. Breithaupt, der erste Hauptvertreter des hallischen Pietismus; machte sich um Ordnung der Vermögensverhältnisse des Klosters, dessen Abt er 1715 ward, u. um Wiedererwerbung mancher früher veräußerten Kloster-güter verdient; Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.).

3. 1732—62 († hier oder in Magdeburg 10. Juli 1762): Joh. Adam Steinmetz, Nachfolger und Gesinnungsgenosse Breithaupts; unter ihm erreichte das Pädagogium seine höchste Blüthe; namhafter Prediger (pastoraltheologische Conferenzen, aus denen eine von ihm herausgegebene vielbändige Theologia pastoralis practica, 1737 bis 55, entstand).

**IV. Schüler der Klosterschule und des Pädagogiums.** 1. 988 ff. wurde auf der Klosterschule Thietmar (Dithmar), Graf von Walbeck, † als Bisch. v. Merseburg, namhafter deutscher Chronist (Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit Kaiser Heinrichs II.) unterrichtet.

2. 1704—8: Chrn August Salig (s. S. 174 bei Domersleben).

3. 1750—51: Joh. Matthias Schröckh (unter Abt Steinmetz — III, 3), der Kirchenhistoriker; † als Professor der Geschichte zu Wittenberg.

4. ?—1785: Joach. Chrn Gass, Unionstheolog, Freund Schleiermachers (Briefwechsel). (Erwähnt sei noch, dass auch der Dichter Chrph Mart. Wieland ein Zögling der Anstalt und ein Schüler des ehrwürdigen Abts Steinmetz war.)

**Calbe (Kalbe) an der Saale,** (sehr alte Stadt) Kreistadt  $3\frac{1}{8}$  Ml. sos. v. Magdeburg.

**Personalien.** 1. 1542 verwaltete hier Mart. Chemnitius, berühmter luth. Theolog (Examen concilii Trid., Concordienformel) als Jüngling, weil ihm die Mittel fehlten, die Universität zu beziehen, ein Schulamt. Nachdem er sich eine kleine Summe erspart hatte, ging er im folgenden Jahre auf die Universität Frankfurt a. O.

2. Marie Nathusius, geb. Scheele, Tochter des hiesigen Sup. Frdr. Scheele (s. oben bei Magdeburg I, 3), verlebte hier ihre Kindheit und besuchte die hiesige Elementarschule (\* 1817).

**Gottesgnaden,** Pfd. mit Domänenamt  $\frac{1}{8}$  Ml. ö. v. Calbe. Mit Trümmern eines von den Schweden im 30jähr. Kriege eingeäscherten Prämonstratenser-Klosters gleichen Namens.

**Aken (Acken),** Stadt  $5\frac{3}{4}$  Ml. sö. v. Magdeburg, an der

Elbe. — Marienkirche, frühgothisch, im Anf. des 13 von den Tempelherrn gegründet; Nicolauskirche goth. Schönebeck, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. NgW. v. Calbe an d. Elbe; Eisenb. — Auf einer Elbinsel, Schönebeck ge im Walde, dicht bei Elbenau, (Df  $1\frac{3}{4}$  Ml. sö. v. Mag sind in neuerer Zeit Volksmissionsfeste gefeiert wor erste am 10. Juli 1861. „Die Insel ist selbst ein Stü Missionsbodens.“

Gnadau, Fl. u. Herrnhuter-Colonie 1 M. n. v. Calbe;

1. 17. Juni 1767: Grundsteinlegung zum ersten H: Herrnhuter-Colonie, auf dem Grunde des Vorwerks

2. 1773 u. 1781: Einweihung neuer Versammlungs-Brüdergemeinde.

3. 29. Juni 1841: erste Versammlung der „protesta Freunde“ („Lichtfreunde“) unter Prediger Uhlich aus P bei Barby.

4. 17. April 1849: Zusammentritt und Organisation de kirchl. Vereins der Provinz Sachsen (43 Geistliche u. 2 nachdem schon im Jahre vorher grundlegende Versam gehalten worden waren. Gnadauer Frühjahrs- und Herb ferenzen, der Sammelpunkt der preuss. „Lutheraner Landeskirche“; seit Juni 1827 (Past. F. L. Uhle in Helb Westermeier).

5. Hier erscheinen alljährlich die „Loosungen un texte“ der Brüdergemeinde.

Barby, Stadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. ssö. v. Magdeburg, an d. E

1. Im J. 1747 wurde die Reichsgrafschaft Barby, vorher von Sachsen-Weissenfels an Kursachsen gefall der Brüdergemeinde für einen an die sächsische Ste geleisteten Vorschuss von 100,000 Thlrn. in Pacht geg dass die Pachtsumme mit den zu erhaltenden Zinsen dur jährlichen Canon ausgeglichen wurde.

2. Im J. 1749 wurde das unter der Leitung des ( Clemens (Lied: Umschliess mich ganz mit deinem Frie † in Herrnhut) aufblühende Brüderseminar, die Bildun; der brüderischen Theologen, aus der Wetterau hieher ver bestand hier bis 1789, wo es nach Niesky verlegt wa seine Stelle trat das Pädagogium (Gymnasium) der das 1808 mit dem Seminar in Niesky vereinigt ward. Jahren 1771—84 hatte hier auch die Unitäts-Directio Sitz. 1809 löste sich die Barby'sche Brüdergemeinde auf.) I lehrte hier Joh. Jänicke, der nachmalige Prediger de Gemeinde in Berlin, eifriger Beförderer der Mission, Bi Tractatverbreitung.

3. Auf der hies. Anstalt empfinden ihre wissenschaftl.

a. 1780 ff.: Karl Brnh. Garve († in Herrnhut); geistl. Sänger der Brüdergemeinde (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand etc.).

b. 1785 ff.: Frdr. Dan. Ernst Schleiermacher, der berühmte Theolog und Philosoph, † in Berlin.

4. Auf einer wissenschaftlichen Reise (1787/88) besuchte Heinr. Eberh. Glob Paulus, der bekannte Erzrationalist († als Prof. in Heidelberg), die Brüder, um die Lehren und Einrichtungen der Brüdergemeinde kennen zu lernen.

5. Im Sommer 1775 ward hier eine Generalsynode der Brüdergemeinde gehalten: von besonderer Bedeutung für Regelung der Gesamtverfassung der Brüderunität.

6. † d. 12. Oct. 1777: Frdr. Wenzel Neisser, in Mähren geboren, seit 1764 Mitgl. der Unitäts-Direction. Von ihm das schöne Bibellied: Ich will bei deiner Lehre bleiben.

**Langenweddingen**, Pfd<sup>f</sup>  $\frac{3}{4}$  Ml. soö. v. Wanzleben (Kreisstadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. sww. v. Magdeburg). — Roman. Kirchthurm.

**Marienstuhl**, Gut, zu Egelu (Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. sd. v. Wanzleben) gehörig. — Ehemaliges Cistercienserinnenkloster, von einem Grafen Otto von Egelu 1262 gestiftet.

**Egelu**, Stadt  $1\frac{3}{4}$  M. sd. v. Wanzleben.

\* 24. Aug. 1791: Gfr. Chrn Frdr. Lücke, Sohn eines hies. Kaufmanns, † als Prof. in Göttingen (Commentar zu den johanneischen Schriften; Dogmatik).

**Hadmersleben**, Stadt mit ehemal. Klostergut  $1\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Wanzleben; Eisenb. — Ehem. Benedictinerinnenkloster, 961 von Bisch. Bernhard zu Halberstadt (einem Grafen von Hadm.) und dessen Schwester gestiftet.

**Eggenstüdt**, Pfd<sup>f</sup> mit Ritterg. 2 Ml. nww. v. Wanzleben.

\* 1672: Rosamunde Juliane von Asseburg, Tochter des damal. Rittergutsherrn; Schwärmerin u. Visionärin, deren Offenbarungen viel Aufsehen (Joh. Wlh. Petersen) und kirchliche Bewegung hervorriefen.

**Klein-Ottersleben**, Pfd<sup>f</sup>  $\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Magdeburg. — Romanische Kirche, vielfach umgebaut.

**Gross-Ottersleben**, Pfd<sup>f</sup> 1 Ml. sw. v. Magdeburg. — Goth. Stephanskirche, aus dem 14. Jahrh., sehr verunstaltet.

**Domersleben**, Pfd<sup>f</sup> 2 Ml. wsw. v. Magdeburg.

\* 6. Apr. 1692: Chrn Aug. Salig, Sohn eines hies. Pf., † als Conrector zu Wolfenbüttel; Reformationsgeschichtsschreiber (Vollst. Historie der Augsburg. Confession).

**Diesdorf „bei Magdeburg“**, Pfd<sup>f</sup>  $\frac{5}{8}$  Ml. w. v. Magdeburg. — Thurm der St. Eustachiuskirche, goth. aus d. 14. Jahrh., mit einer sehr alten, noch bienenkorbformigen Glocke, der ältesten mit Inschrift (von der 1011 abgebrannten Kirche in Walbeck).

**Aschersleben**, Kreisstadt  $5\frac{3}{4}$  Ml. sws. v. Magdeburg. Eine u. Wipper.

**Personalien.** 1. Hier war Thom. Münzer, der Schwärmer (geb. um 1490), eine Zeit lang Collaborator. von hier nach Halle.

2. Chrph Irenäus, Flacianischer Streittheolog, Hofprediger zu Weimar, war hier etliche Jahre Diacon.

3. Die hies. Schule besuchte Joh. Arnd (\* 1555 Generalsup. in Celle („Wahres Christenthum“).

4. Hier bekleidete vor 1750 Joh. Melch. Götze (s. bei Magdeburg: IV, 18) als junger Mann neun Jahre 1. Hilfspredigerstelle.

5. In der Nähe von A. besaßen die Eltern der merin Rosamunde Juliane v. Asseburg (geb. 1672) Die kleine Rosamunde versicherte eines Tages, über d. A. ein feuriges Auge gesehen zu haben, und wenige Tage her brannte bei einer Feuersbrunst das Gut bis auf den Grund ab. Infolge dessen begann man, ihren Visionen in Kreisen Aufmerksamkeit zu schenken (s. S. 174 bei Eggenstein).

**Neinstedt**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Quedlinburg.

I. † 22. Dec. 1857: Maria Nathusius, geb. Scheer 1841 mit dem Rittergutsbesitzer Phil. Nathusius, dem Herausgeber des „Volksblatts für Stadt und Land“, verheiratet mit demselben im Mai 1850 hieher gezogen; beliebte Schriftstellerin (Tagebuch eines armen Fräuleins, Elisabeth Phil. Nath. † 16. Aug. 1872 in Luzern).

II. Knaben-Rettungshaus „Lindenhof“ mit Institut, seit 5. Nov. 1847 (Organ: das obengenannte Blatt“); seit 3. Jan. 1861 auch eine Erziehungsanstalt für schwache und blödsinnige Knaben und Mädchen (Bethstift und Gottessorge).

**Quedlinburg**, Stadt mit Schloss  $2\frac{3}{4}$  Ml. wnw. v. Aschersleben, um 920 von König Heinrich I. gegründet, Lieblingssitz der deutschen Könige aus dem sächs. Hause.

I. \* 1. 17. Oct. 1582: Joh. Gerhard, Sohn des Rathsherrn Barth. Gerhard, besuchte bis in's 16. Jahr die Schule und wurde von Joh. Arnd (IV, I) veranlasst, Theologie zu studieren, † als Prof. d. Th. in Jena; grosser lutherischer Theologiker (Loci theologici), seiner Zeit das theologische Orakel Deutschlands, Hauptmitarbeiter am Bibelwerke Ernsts des Fürsten, „Meditationes sacrae“.

2. 13. Aug. 1617: Joh. Andr. Quenstedt, Neffe Joh. Gerhards (I, 1), † als Prof. primar. d. Theol. in Wittenberg, Theologischer Systematiker (Theologia didactico-polemica).

3. 2. Juli 1724: Frdr. Glieb Klopstock, Sohn d.

Commiss.-Raths u. Advocaten Glieb Hnr. Kl., besuchte bis 1739 das hiesige Gymn., † als dän. Legations- und bad. Hofrath in Hamburg; der Sänger der *Messiede*. Einzelne seiner Gesänge (Wenn ich einst von jenem Schlummer; Auferstehn, ja auferstehn etc.) stehen in Gesangbüchern, ohne jedoch Kirchenlieder geworden zu sein. Klopstock's Geburtshaus, seit 1824 mit Inschrift versehen, unterhalb des Schlosses am Schlossplatze, an zwei Säulen kenntlich, die das Portal der Eingangsthur tragen. Sein Denkmal (marmorne Büste) im Brühl (Lustgeholz).

4. 18. Nov. 1811: Johann Chrn Wallmann, Burgerssohn, 1843—47 Pastor an der hies. Spitalkirche; bis 1863 Insp. der Berliner Mission, † hier im Ruhestande 28. März 1864.

II. † 1. 14. März 968 im hies. Nonnenkloster (III): die heil. Mathildis, Gemahlin des deutschen Königs Heinrich I. († in Memleben), an dessen Seite sie in der hies. Stiftskirche begraben ist; Muster christlicher Frömmigkeit und Tugend, um Hebung und Bereicherung der hies. Abtei, in welcher sie sich 947 ff. als Wittve (nicht als Aebtissin) aufhielt, besonders verdient.

2. 13. Dec. 1683: Anna Sophia, Landgräfin v. Hessen-Darmstadt, 1656 Pröpstin, 1678 Coadjutrix, 1680 Aebtissin des (luth.) Stifts hier; Liederdichterin (Rede, liebster Jesu, rede; Mein Freund ist mein etc.).

3. 5. Apr. 1693: Chrn Scriver, seit 18. Mai 1690 (Sonnt. Cant.) Oberhofprediger hier, in Magdeburg begraben; luth. Erbauungsschriftst. (Gotholds zufällige Andachten, Seelenschatz, Siech- und Siegesbette) auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.).

4. 28. März 1864: Wallmann (I, 4).

III. Das Stift. Um 930 stifteten König Heinrich I. und seine Gemahlin Mathildis (II, 1) hier eine Benedictinerinnen-Abtei zu Ehren des heil. Servatius (Bischof v. Tongern, † um 412). König Otto I. erneuerte die Stiftung. Die Aebtissinnen des Stifts, welches nur vom Papste abhängig (exemt) war, hatten Reichsfurstenrang und Sitz und Stimme auf dem Reichstage. Sie residirten auf dem hies. Schlosse. Nach Annahme der Reformation (III, 2; VII, 2) bestand das Stift als ein lutherisches fort, verlor jedoch einen grossen Theil seiner Rechte und Besitzungen. Die von Sachsen ausgeübte Schutzgerechtigkeit ging 1697 an Kurbrandenburg über; 1802 ward die Abtei aufgehoben, ihr Gebiet fiel an Preussen. — Unter den Aebtissinnen sind besonders zu nennen:

1. 942—97: Mathildis (Mechth.) II., Tochter Ottos II., Tante Ottos III., Reichsverweserin während der Romerfahrt ihres Neffen (996).

2. 1515—74: Anna Gräfin zu Stolberg-Wernigerode,

unter welcher 1539 ff. die Reformation eingeführt ward. Ih Grabmal in der Stiftskirche.

3. 1680—83: Anna Sophia Landgr. v. Hessen (II, 2) — (Aurora v. Königsmark — VIII, 1 — war nur Pröpstin.

IV. Prediger. 1. 1590—99: Joh. Arnd, Pöstor in de Neustadt, Muster von Amtstreue trotz reichlicher Anfeindung besonders in dem Pestjahr 1598, wo hier 3000 Personen (darunte 3 Geistliche) starben und er von Pfingsten bis Mich. alle Tag predigte, † als Generalsup. in Celle; bekannter Erbauungsschriftst („Wahres Christenthum“, „Paradiesgärtlein“).

2. 1690—93: Scriver, Oberhofspred. (II, 3).

3. 1750—54: Joh. Andr. Cramer, Oberhofspred. hier, † al Kanzler der Univ. Kiel; Dichter geistlicher Oden und Liede in Klopstock'scher Manier (Betet an, lasst uns lobsingem; De Herr ist Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner

4. 1843—47: Wallmann an d. Sjtalkirche (I, 4).

V. Schule (Gymnasium). A. L. 1719: Basil Faber, Rector hier, wegen seiner f position gegen krypto calvinistische Neuerungen abgesetzt, † als Schulrector in Erfurt luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae) Mitarbeiter an den Magdeburgischen Centurien (Kirchengesch.)

B. Schüler. 1. Bis 1598: Joh. Gerhard (I, 1).

2. Um 1687: Joach. Lange, † als Prof. d. Theol. in Halle eines der Hhäupter der pietistischen Schule daselbst.

3. Bis 1688: Joh. Wlh. Kellner v. Zinnendorf, nach mals Pasl. in Kieslingswalde, † als Privatmann mit dem Tite eines Hofraths in Halle. Von ihm das Lied: Christe, mein Leben, mein Hoffen etc. — 4. Bis 1739: Klopstock (I, 3).

VI. Verschiedene Personalien. 1693 ff., in der Zei der hies. separatistischen Bewegungen (VII, 5), lebte hier al Hauslehrer bei dem kurbrandenb. Stifthsauptm. v. Hammer und später als Privatgelehrter: Gfrd Arnold, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistorike („Unparteiische Kirchen- und Ketzehistorie“) und Liederdichte (O Durchbrecher aller Bande etc.).

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1085: Versammlung der Gegner König Heinrich IV., des päpstlichen Legate Otto v. Ostia (nachmals Papst Urban II.) und vieler Erzbischöf und Bischöfe (auch Bischof Benno v. Meissen) mit dem Gegenkönige Hermann; Absetzung des von Heinrich eingesetzte Papstes Clemens III.

2. 1539: Einführung der Reformation durch die Aetissin Anna v. Stolberg (III, 2), welche in allen 8 Stadtkirchen v. Prediger anstellte und den Superintendenten von Stolber Tilemann Plettner, berief.

3. Im Januar 1583 auf dem hies. Rathhause: Colloquium zwischen den Verfassern der Erfurter Apologie der Concordienformel und den Helmstedter Theologen, von Kurf. August von Sachsen veranstaltet. Unter den Colloquenten sind zu nennen: Nic. Selneccer (Leipzig), Polykarp Lyser (Wittenberg), Christoph Comerus (Frankfurt a. O.), Mart. Chemnitz (Königsberg), Tilemann Hesshusen (Helmstedt). Den wichtigsten Gegenstand der (erfolglosen) Verhandlungen bildete die Ubiquitätslehre (Lehre von der Allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur) der Concordienformel. Die Braunschweiger (Herzog Julius) traten infolge des Gesprächs von der Ubiquitätslehre und der Concordienformel zurück.

4. „Der dreissigjährige Krieg hat dieser Stadt nicht wenig Schaden verursacht, indem bald die Kaiserlichen, bald die Schweden hier gewesen, insonderheit als 1631 Magdeburg erobert worden.“

5. 1691 ff. traten hier Enthusiasten und Separatisten auf, die den alten Scriver (II, 3) mit Schmähungen überhäuften. Der Goldschmied Hnr. Kratzenstein war das Haupt der Bewegung.

6. 1845: Gründung einer freien Gemeinde.

VIII. Kirchen. 1. Stiftskirche St. Servatii auf dem Schloss, mit 9370 rhein. □' innerem Flächenraum, romanisch, 1129 geweiht, mit späterer Gothik (Chor): Basilica mit flacher Holzdecke. Die bis unter das Querschiff sich erstreckende Krypta, das alte Münster genannt, gehört wohl dem frühesten Bau vom J. 936 an. Im W. über einer niedrigen, mit dem Schiff zusammenhängenden Vorhalle (jetzt vermauert) eine Empore (Nonnenchor). Vor dem Hauptaltar der Unterkirche (zur Zeit der Reformation zählte die ganze Kirche 22 Altäre) die Gräber König Heinrichs I., seiner Gemahlin Mathildis (II, 1) und mehrerer Aebtissinnen, z. B. Anna v. Stolberg (III, 2). Am westl. Ende des südlichen Seitenraumes der Unterkirche die nur einige Fuss breite „Marterkammer“, eigentlich eine kerkerartige Busscapelle, in welcher z. B. Bisch. Bernh. I. v. Halberstadt ein Jahr lang festgehalten ward, weil er in die Gründung des Erzbisth. Magd. nicht willigen wollte. — In einem zu Anfang des 18. Jahrh. erbauten Todtengewölbe unter der Stiftskirche der mumienartig vertrocknete Leichnam der durch ihre Schönheit berühmten Gräfin Aurora Maria v. Königsmark (Geliebte Augusts des Starken v. Sachsen, Mutter des Marschalls Moritz v. Sachsen), welche 1700—28 hier Stiftspröpstin war. — In der Sacristei („Zither“) der Oberkirche werden verschiedene Alterthümer, Evangelienbücher, eines (Nr. 65) mit goldenen Buchstaben geschrieben, wohl aus d. 10. Jahrh., ein anderes (Nr. 66) etwa um 1000 und ein drittes

(Nr. 67) aus dem Ende des 15. Jahrh., Reliquienkästen, ein angeblich von Heinrich I. geschenkter (Nr. 6), wahrsch. aus der 12. Jahrh., ein anderer (Nr. 7), aus dem Ende des 12. Jahrh. und ein dritter (Nr. 5), wahrsch. aus der Mitte des 12. Jahrh. mittelalterliche Teppiche, angeblich von einer Aebtissi Agnes um 1200 in Wolle gewirkt, jedoch keinen kirchl. Gegenstand darstellend, der „Bartkamm Heinrichs I.“ (wahrsch. ein bei der Salbung von Bischöfen angewendeter Haarkamm), ein Aebtissinnenstab aus d. Ende des 10. Jahrh. u. dergl. aufbewahrt.

2. Reste der Wiperti-Klosterkirche in der Nähe d. St. (jetzt Kornscheuer mit Gemüsekeller), roman. um 1266 erbaut, in der kleinsten und wohl auch ältesten noch vorhandenen Krypt („Altarkeller“), welche wahrsch. aus d. 9. Jahrh. stammt (Säulen die ein gerades Gebälk tragen, und darüber ein Tonnengewölbe).

3. St. Benedict (Marktk.), im Uebergangs- und gotl. Stil erbaut, jetzt spätgoth.; St. Nicolai (Neustadtkirche) ein St. Aegid gothisch.

**IX. Verschiedenes.** Christl. Herberge „zur Heimath“ auf d. Worth Nr. 519. — Klopstocks Denkmal (I, 3).

**Halberstadt, Kreisstadt** 6 $\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Magdeburg.

**I. \*** 1. 16. Oct. 1717: Joh. Melchior Götze, † als Hauptpastor in Hamburg; luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing (Lessings „Antigötze“).

2. 1764: Joh. Andr. Chrn Löhr, † als Pastor in Zwenkau bei Leipzig; fruchtbarer Jugendschriftsteller.

**II. †** 1. 19. Juni 827: Hildegren (Hildegren), 1. Bisch. v. Halb.; der Bruder des heil. Liudger, Apostels der Sachsen und Friesen u. 1. Bischofs v. Münster († 809).

2. 27. März (20., 28. März od. 28. August) 853: Haymo seit 840 dritter Bisch. v. Halb., durch echt bischöfliches Wirken sich auszeichnend (er übergab die weltliche Administration einer besonderen Beamten); Commentare, Kirchengeschichte, Predigten er wurde im hohen Chor des Doms „unter einem rothen Marmor begraben.

3. 1240 (oder 1245): Johs Teutonicus, Propst hier, v. Bologna hierher gekommen; Glossator des canonischen Rechts (Commentar zum Decretum Gratiani, um 1212), „Lux decretorum lux doctorum, via morum“, wie sein Grabstein im Dom meldet.

4. 10. Mai 1641: General Baner, schwedischer Heerführer im 30jähr. Kriege.

5. 1721: Willh. Erasm. Arends, Past. an d. Pauls-Kirche hier; von ihm das Lied: Rüstet euch, ihr Christenleute etc.

**III. Das Bisthum.** 1. Dasselbe wurde von Ludwig Frommen 814 gestiftet, nach Anderen nur von Osterwie (Seligenstadt: S. 183) hierher verlegt. Sein Sprengel umfasste d

nordthüring. Sachsen. Seine Bischöfe zeichneten sich vor anderen durch Kriegslust aus. — Als im J. 962 das Erzbisth. Magdeburg errichtet ward, widersetzten sich die Bischöfe Bernhard I. und Hildeward v. Halberstadt, zu deren Sprengel Magdeburg bisher gehört hatte, längere Zeit dieser Neuerung. Der Letztere erbaute das zweite Domgebäude († 26. Aug. 996), welches am 18. April 1061 durch Brand zerstört ward.

2. Seit Mitte des 16. Jahrh. hatten evang. Prinzen (mehrmals aus dem Hause Brandenburg) den Bischofssitz inne.

3. 1624 wurde das hiesige Domherrnstift (1005 v. Bisch. Arnoldus gestiftet, Erbauung der Domherrn-Curie) in ein aus kath. u. evang. Domherren gemischtes verwandelt.

4. Im 30jähr. Kriege ging Stadt u. Bisthum bald an die Kaiserlichen (1625 u. 41), bald an die Schweden über (1631 u. 43). Im westfäl. Frieden überliessen die Schweden das Bisthum als weltliches Fürstenthum zur Entschädigung für Pommern an Kurbrandenburg.

5. Die Bischöfe residirten ehemals im „Petershofe“, am Markt dem Rathhaus gegenüber.

IV. Bischöfe. 1. 814—27: Hildegrin (II, 1).

2. 840—53: Haymo (II, 2).

3. 1059—88: Burchard II., der 12. Bisch. v. Halb., der bedeutendste unter den sächs. Bischöfen, welche dem deutschen König Heinrich IV. entgegentraten. Burchard zog gegen den König 13 Mal zu Felde.

4. 1418—35: Johs v. Hoym, 36. Bisch. v. Halb. Gegen ihn 1420 ein Bürgeraufruhr unter Anführung des „längen Matthias“, eines Krämers.

5. 1479—1513: Ernst II., 39. Bisch. v. Halb., Herzog zu Sachsen, zugleich Erzb. v. Magdeburg; verrichteté, nachdem sich die Bischöfe lange Zeit durch Weihbischöfe hatten vertreten lassen, die Sacra wieder selbst und trat der Sittenlosigkeit seiner Cleriker mit Erfolg entgegen.

6. 1513 ff. Albrecht von Brandenburg, Administrator des Bisth., Erzb. v. Magdeburg, nachmals auch von Mainz u. als solcher Generalpächter des deutschen Ablasshandels, der bekannte Gegner Luther's.

7. 1578 ff.: Heinrich Julius, Herzog zu Braunschweig, 44. Bisch. v. Halb., bereits als zweijähr. Kind 1566 zum Administrator des Bisth. ernannt, der luth. Religion zugethan, obwohl nach kath. Ritus, mit Tonsur etc., zum Bisch. geweiht. Er führte die Reformation in seinem Bisthum vollständig durch, verhielt sich aber auch gegen die Katholiken tolerant.

8. 1617 ff. Christian, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, 47. Bisch. v. Halb., verlor im 30jähr. Kriege, wo er zur Partei

Friedrichs V. von der Pfalz trat, das Bisthum. (Von ihm die bekannten Reichthaler mit der Inschrift: „Gottes Freund, der Pfaffen Feind“.)

**V. Evangel. Prediger.** 1. 1521 begannen lutherisch zu lehren Eberh. Widensee, Propst zu St. Joh. hier (reformirte später in Magdeburg) u. Valentin Musteus, Carmeliter-Provincial, auf Anstiften des Weihbischofs 1523 bei Nacht gefangen genommen.

2. 1577—83: Chrph Vischer, OPf. an der hies. Martinskirche; ehemals Luther's Tischgenoss in Wittenberg, † als Generalsup. in Celle; Herausg. einer Postille, Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

3. 1697—98 Past. am Hospital zum h. Geist, 1708—18 Past. an der Paulskirche hier: Israel Clauder, † als Cons.-Rath u. Sup. der Grafschaft Ravensberg und Past. prim. in Bielefeld; Liederdichter (z. B. Mein Gott, du weisst am allerbesten etc., bei einer Reise auf der Ostsee, die er als Hauslehrer mit Spener's Sohn machte, im Sturm gedichtet). — 4. Bis 1721: Arends (II, 5).

**VI. Schule. A. Lehrer.** 1. In der 2. Hälfte d. 16. Jahrh.: Grg Rollenhausen, Rector hier, † als Rector u. Dompred. in Magdeburg; der Dichter des die politischen u. kirchlichen Zeitfragen im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäusers“. Ihm wird auch das Lied zugeschrieben: Ach Gott, ich muss dir's klagen etc.

2. Um 1577: Sötefleisch, eine Zeit lang Cantor u. Schullehrer hier, † als Sup. in Göttingen; Verf. einer besonders im nordwestl. Deutschland verbreiteten trefflichen Katechismusauslegung.

3. Bis 1827 wirkte hier als Lehrer am Schullehrerseminar: Joh. Heinr. Richter, hier vielfach bedrängt wegen „Muckerthums“; nachmals Insp. des Missionshauses in Barmen (rheinische Mission); „Erklärte Hausbibel“.

**B. Schüler.** 1. Ende des 10. Jahrh. empfing hier seine erste geistliche Bildung: der heilige Meinwerk, Bischof von Paderborn, der geistliche Vertraute und Berather des deutschen Königs Heinrich II. (des Frommen od. Heiligen).

2. Die hies. Schule besuchte vor 1576: Joh. Arnd, † als Generalsup. in Celle; der berühmteste luther. Erbauungsschriftsteller („Wahres Christenthum“, „Paradiesgärtlein“).

3. 1816—21 besuchte die hies. Domschule: Georg Müller (s. S. 185 bei Croppenstädt).

**VII. Versch. Personallen.** 1. Rhabanus Maurus, der durch seine Gelehrsamkeit berühmte Abt v. Fulda u. nachmalige (847) Erzb. v. Mainz, lebte, nachdem er seiner Abtswürde entsagt hatte (842), hier eine Zeit lang bei seinem gelehrten Freunde, dem Bisch. Haymo (II, 2).

2. 1220 nahm an der Einweihung einer hies. Kirche auch der Preussenapostel Christian, Gründer des Bisthums Culm († 1245) Theil. Er war damals auf einer Reise begriffen, um den Eifer für seine Mission zu beleben.

**VIII. Zur kirchl. Chronik.** 1691 u. 1692 traten hier Schwärmer (Enthusiasten, Inspirirte) auf, welche Entzückungen und Gesichte vorgaben. — 1847: Gründung der hies. freien Gemeinde (Pred.: Adolf Wislicenus, vorher Pf. in Bedra).

**IX. Gotteshäuser.** 1. Dom zu St. Stephan (18,393 rhein. □' innerer Flächenraum). Das jetzige Gebäude wurde, nachdem die älteren wiederholt abgebrannt, 1237 im Uebergangsstil begonnen (Westbau), 1263—76 gothisch fortgeführt (Theile des Langhauses), 1341 (Chor) vollendet, 1490 eingeweiht, 1850 ff. restaurirt. Der Fortschritt von der Romanik zur Gothik ist von W. nach O. zu verfolgen. Fortsetzung der Seitenschiffe als Chorumgang; an die Mitte des Chorschlusses eine niedrigere Capelle (Bischofscapelle) angebaut. Schönes Portal im nördl. Kreuzgiebel. Lettner mit reicher Spätgothik v. J. 1510, Bischofsstuhl genannt, einer der schönsten Deutschlands. Colossales Triumphkreuz unter dem Triumphbogen. Schlichter, pokalförmiger Taufstein. Orgel; 1361 v. Priester Nic. Faber erbaut. Dreiarmige Leuchter von Erz; gothischer Kronleuchter. Im Chor alte gewirkte Teppiche über den spätgoth. Chorstühlen, mit bibl. u. a. Darstellungen, die ältesten (vielleicht 11. Jahrh.) an d. Südseite. — Im „Zither“ (Sacristei) reichhaltige Sammlung von Bischofsornaten, mittelalterl. Teppichen, Paramenten etc. aus dem 13. bis 16. Jahrh., eine der bedeutendsten Deutschlands. — Im Dom die Gräber von Bisch. Haymo (II, 2) u. Joh. Teutonicus (II, 3). (Wo befindet sich im Dom das „Relief, das den Teufel darstellt, wie er die Kirchenschläfer auf einem Bocksfell sich vermerkt“?) — Kreuzgang im Uebergangsstil an der Südseite des Doms.

2. Liebfrauenkirche, romanische vierthürmige Pfeilerbasilica, 996—1023 begonnen, 1146 geweiht, 1270—84 Umbau der flachen Holzdecke in ein Gewölbe; jetzt restaurirt und wieder mit flacher Holzdecke versehen. — Zu Anfang des Chors an den Seiten zwei niedrige spätromanische Ambonen von Stein, die alten Kanzeln. Bemerkenswerthe alte Stuckreliefs an den Chorschranken zwischen den Kreuzflügeln und der Vierung: die sitzenden Gestalten Christi, Mariä und der Apostel (12. Jahrhundert). — Wandgemälde, nach den alten Motiven ganz neu gemalt, an den Fensterpfeilern im Schiff die kleinen Propheten (besonders Nahum: auf den Spitzen eines Berges schreitend — Nah. 2, 1), David mit der „Ecclesia“ und Salomo mit der Königin v. Saba; an den obern Fenstern des Langhauses südl.: Jeremias u. Hesekiel, nördl.: Jesaias u. Daniel; im Gewölbe der Vierung:

die Himmelfahrt Mariä etc., in der Kuppel der Altarnis thronende Jungfrau Maria mit dem Christuskinde und an Heiligen etc.: Alles mit reicher gemalter Ornamentik. V Zeit der (ursprünglichen) Gemälde betrifft, so stammen der Haupt-Chornische aus der Zeit der Erbauung der (bis 1146), sind aber bis zum 15. Jahrh. wiederholt ü worden. Die übrigen fallen in die Zeit der romanisch-rund Ueberwölbung der Kirche (1270—84).

3. St. Burchardi, roman. (profanirt); St. Moritz, gangsstil, nach 1240, 1843 „restaurirt“; St. Paul, Ueber; u. goth. (profanirt); hier predigten Clauder (V, 3) u. Arend St. Andreas und St. Katharinen, goth. aus dem 14. St. Martin, gothisch mit romanischen Resten; hier 1 Vischer (V, 2).

X. Christliche Herberge „zur Heimath“, Verein Korn-gasse Nr. 826—27.

Stütterlingenburg, Ritterg.  $3\frac{3}{4}$  Ml. nww. v. Halbers 975 als Nonnenkloster gestiftet, 997 von Bischof Hil v. Halberstadt eingeweiht, zu Luther's Zeiten in eine S später in ein Amt verwandelt, nach dem Befreiungskriege I des Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf.

Osterwieck (vormals Seligenstadt\*), Stadt  $3\frac{3}{4}$  M v. Halberstadt.

I. † 25. März 1624: Samuel Huber, ohne Amt k seinem Schwiegersohn sich aufhaltend; schweizerischer Luth extremer und unruhiger Gegner der Prädestinationslehr Zeit lang Prof. in Wittenberg.

II. Schule. Vor 1687 besuchte die hies. Schule: Lange (s. S. 188 bei Gardelegen).

III. Zur kirchl. Chronik. Osterwieck (Seligenst: der ursprüngliche Sitz des (814, 809 oder 819?) nach Hall verlegten Bisthums; 777 hier begründet. — 1108 er Bischof Reinhard v. Halberstadt hier ein Augustiner herrnstift, welches 1112 nach Hamersleben verlegt war

IV. Stiftskirche im Uebergangsstil.

Wernigerode, Kreisstadt mit Schloss 9 Ml. noö. v. Mag

I. † 1. 30. Sept. 1716: Hnr. Grg Neuss, seit 1696 Cons.-Rath hier; Gegner der Schwärmer Joh. Conr. Dip

\*) Ein Ort dieses Namens ist gegenwärtig nicht n ermitteln. Vermuthlich sind Ost. u. Sel. zwei nahe bei e gelegene Orte gewesen und der letztere später mit dem verschmolzen worden. Im II. Jahrh. verschwindet der Sel. (Das gleichfalls alte Sel. am Main ist nicht mit dies zu verwechseln.)

Joh. Wlh. Petersen; Liederdichter (Ein reines Herz, Herr, schaff in mir; O Jesu Christe, Gottes Lamm etc.

2. 14. Nov. 1746: Samuel Lau, 1728 gräfl. Stolberg. Hofmeister, 1731 Hofpred., 1743 Sup. hier; Liederdichter (Cöthnische Lieder; Hallelujah, immer weiter etc.).

3. 19. Juli 1869: Victor Aimé Huber, seit 1852 hier als Privatm. lebend, früher Prof. in Rostock, Marburg und Berlin; auf dem Gebiete der innern Mission, besonders für christliche Lösung der socialen Fragen unermüdlich thätig („Der Apostel der Association“), Gründer des „Theobaldistifts“ (1862, im benachbarten Nöschenrode, s. u.).

II. Prediger. 1. 1696—1716: Neuss (I, 1).

2. 1731—46: Lau (I, 2).

3. Bis 1759: Joh. Ldw. Conr. Allendorf, Past. u. Cons.-Rath hier, † als Pastor in Halle; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.).

III. Gothische Kirche mit Holzdecke.

IV. Verschiedenes. In der gräfl. Stolbergischen Bibliothek (40,000 Bände, darunter 2000 Bibeln) auf dem Schlosse ausser verschiedenen vorlutherischen, 14 hoch- und 4 niederdeutschen ganzen Bibelausgaben 14 verschiedene ganze Bibelausgaben und 17 des N. Test., von Luther selbst besorgt, desgl. eine Menge Ausgaben einzelner Theile des A. u. N. Test. Auch wird hier das Manuscript der geistlichen Lieder Ludw. Andr. Gotter's († als Hofrath in Gotha: Womit soll ich dich doch loben etc.) aufbewahrt.

Himmelspforte,  $\frac{3}{8}$  Ml. w. v. Wernigerode. — Ehemaliges Kloster der Augustiner-Einsiedler, im Anf. des 13. Jahrh. gestiftet. In dasselbe trat 1451 als Novize Andr. Proles, nachmals Prior hier, 1458 Generalvicar der Augustiner für Deutschland, Vorgänger von Joh. Staupitz, † auf einer Reise in Culmbach; evang. Wahrheitszeuge vor der Reformation. Vor 1517 soll Luther das Kloster visitirt haben. Jetzt bezeichnen nur noch einzelne Steinhäufen und eine Reihe terrassenartig absteigender Fischteiche die Stätte des im Bauernkriege unter Führung eines Wernigeroder Barbiers zerstörten Klosters.

Nüschurode, Fl. sö. bei Wernigerode. — Vereinshaus „Theobaldistift“ von V. A. Huber (s. ob. Wernigerode) aus eigenen Mitteln erbaut, mit christl. Herberge „zur Heimath“, Hospiz etc.

Hasserode-Friedrichsthal, Pfd. u. Colonie  $\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Wernigerode. — Anstalt für blödsinnige Mädchen, 10. Oct. 1861 eröffnet.

Der Bröcken (Blocksberg) bei Wernigerode. — In der heidnischen Zeit wurden hier dem Wodan Menschenopfer gebracht. Die Sage erzählt von Hexenzusammenkünften

auf dem Brocken in der Walpurgisnacht (Teufelskanzel, I altar etc.). „In dieser Nacht, zieht der Böse mit den auf Elsterschwänzen, Mistgabeln u. dergl. reitenden Hexen nach Blocksberg, wo sie einen Tanz aufführen und „den Schntanzen“, was jedenfalls auf ein altes Opferfest, wahrsc zur Feier der Vermählung Wodans mit Freya, des Sonn und der Erdgöttin, sich bezieht — und von da ziehen s allen Richtungen aus, um Schaden zu stiften.“ (Ad. Wut deutsche Volksabergl.)

**Drülbeck**, Df u. gräf. Domäne  $\frac{5}{8}$  Ml. wnw. v. Werni Mit ehemaligem, 877 gestifteten Benedictinerinnen-K welches später in ein Jungfrauenstift verwandelt Klosterkirche, ursprünglich romanisch (12. Jahrh.), abe (13. Jahrh.) im Uebergangsstil umgebaut (Abwechselung v lern und Säulen, die Pfeiler durch Blendbogen verbunden empore, Krypta im Laufe der Zeit vielfach verbaut, re Doppelthürme. — Die Dorfkirche ist eine spätroman gedeckte Pfeilerbasilica.

**Ilsenburg**, Fl. mit Schloss und Domäne 1 Ml. wv Wernigerode. Ehemal. Benedictiner-Kloster, gegen E 10. (998?) oder zu Anfang des 11. Jahrh. gegründet, 1549 gangen. — Romanische Klosterkirche, 1087 (1077?) (Basilica, urspr. flachgedeckt, Wechsel von Pfeilern und mit Blendbögen). Capitelsaal und Refectorium, romanis zum Theil verbaut. Pfarrkirche mit roman. Resten.

**Croppenstädt (Kropp.)**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. ssö. v. Osche (Kreisstadt 4 Ml. sww. v. Magdeburg).

\* 1. 27. Sept. 1805: Georg Müller, Sohn eines l Steuereinnehmers, † als Dissenterprediger (der Gidcons- l lehensgemeinde) in Bristol; Gründer (1835) des dortigen Waisenhauses (5 Häuser für 2000 Kinder).

2. Der 17. Erzbischof v. Magdeburg Ludolf (1192 Anhänger Philipps v. Schwaben u. Gegner des Gegenköni v. Braunsch., war der Sohn eines hiesigen Ackermanns. Geburtsort verschaffte er seiner Zeit „unterschiedliche Priv

**Grüningen**, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Oschersleben, a. d — Ehemalige Residenz der Bischöfe v. Halberstadt älteren Schriften wird die Orgel der hiesigen Schlosskirc gegen 3000 Pfeifen und 59 Registern) als eine der g Deutschlands gerühmt (1596 v. David Beck gebaut).

**Kloster-Grüningen (Wester-Gr.)**, Pfdf der Stadt über auf dem linken Bode-Ufer.

I. Ehemaliges Benedictinerkloster v. Siegfried, zu Grüningen und Croppenstädt, und seiner Gemahlin g die sich, nachdem sie ihre beiden Kinder durch Unglü

auf einen Tag verloren, in die Einsamkeit zurückziehen wollten; 940 vom Bischof v. Halberstadt geweiht und unter den Schutz der Abtei Corvey gestellt, später an Halberstadt abgetreten, nach der Reformation an das Halberstädter Domcapitel, im westfälischen Frieden an Braunschweig gefallen etc.

**II. Klosterkirche**, romanisch, vielleicht noch aus Heinrichs I. Zeit herrührend, bereits 936 erwähnt, später viel verbaut, mit romanischen Stuckarbeiten an der Emporenbrüstung aus d. Mitte des 12. Jahrh. (der Heiland und die Apostel), verstümmelt.

**Crottorf (Krottorf)**, Pfd.  $\frac{1}{8}$  Ml. ssw. v. Oschersleben; Eisenb. — Um 1700 Wilh. Erasmus Arends, Pf. hier, † in Halberstadt; Verf. des Lieds: Rüstet euch, ihr Christenleute etc.

**Hordorf**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Oschersleben.

\* 19. Mai 1721: Frdr. Aug. Weihe, † als Pf. zu Gohfeld; Liederdichter (Komm, du sanfter Gnadenregen etc.)

**Adersleben**, Pfd. u. Gut 2 Ml. ssw. v. Oschersleben. — Hier stiftete gegen Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrh. Bischof Albrecht I. von Halberstadt ein Cistercienserinnenkloster.

**Schwanebeck**, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Oschersleben.

† 1742: Chr. Ldw. Edeling, Past. primar. u. Insp. hier, vormals Hofmeister des jungen Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf (Herrnhut); Liederdichter (Christen erwarten in allerlei Fällen etc.).

**Huysburg**, Ritterg. mit Pfarrort (ehemal. Kloster),  $2\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Oschersleben.

**I.** † 22. Oct. 1824: Karl van Ess, 1788 in das hies. Benedictinerkloster getreten, 1796 Lector, 1801 Prior desselben, nach der Aufhebung des Klosters (1804) erster Pf. der hies. kathol. Gemeinde; mit seinem Vetter Leander v. Ess kath. Bibelübersetzer, Geschichtsschreiber der Abtei Huysburg. Er ist auf dem Gottesacker neben der Kirche begraben.

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1084 gründete Burchard II., Bisch. v. Halberstadt, auf Veranlassung einer Quedlinburger Nonne Pia ein Kloster Benedictiner Ordens für Mönche und Nonnen. (Seit Anf. des 15. Jahrh. war das Kloster nur mit Mönchen besetzt.)

2. „Anno 1273 überfielen zwei abgesetzte Aehte und drei Brüder den (14.) Abt Werner in der Kirche und richteten ihn mit Schlägen übel zu, weil er ihnen kein Weizen-, sondern Roggenbrod zu essen geben wollen.“ In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. ward das Kloster von Bursfelde aus (s. dort) reformirt und trat der Bursfelder Congregation bei; im Bauernkriege (1525) ward es ausgeplündert und im 30jährigen Kriege hart bedrängt. 1677 durch den Abt Nic. v. Zitzwitz einigermassen wieder gehoben.

**III. Klosterkirche**, dreithürmig, romanisch, 1121 geweiht; das Innere jedoch aus d. 18. Jahrh. Der jetzige Bau (Wechsel von Pfeilern und Säulen, platte Decke, grell bemalt, spätgot.

Westthürme) ist der dritte; es waren seit der Gründung de (1084) in kurzer Zeit zwei Neubauten nöthig geworden, Wachstum der Stiftung die ersten Bauten nicht mehr au Kreuzgang u. Klostergebäude (spätrom.) verstümmel

**Anderbeck**, Kchdf  $2\frac{3}{4}$  Ml. wsw. v. Oschersleben. König, Lichtfreund, bekannt durch verschiedene 1 der stärksten Sorte, besonders durch seine 1840 p herausgegebene Schrift: „Der Bischof Dräseke und : jähriges Wirken im preussischen Staate“, welche die l lichste Veranlassung zum Rücktritt des gefeierten Dräs

**Hamersleben**, Pfd u. Domäne,  $1\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Osc  
**I.** Bischof Reinhard v. Halberstadt gründete 1108 wieck ein Augustinerkloster, welches 1112 hierher v. v. Mechthildis, des Pfalzgrafen zu Sachsen Friedr. v. Som burg Gemahlin, reich dotirt ward. Daneben bestand aucl liches Stift, welches bereits 1238 in Zuchtlosigkeit verf

**II.** Einer der ersten Zöglinge des Kloster: Anf. des 12. Jahrh.: Hugo, Graf v. Blankenburg, beki dem Namen Hugo von St. Victor; bedeutendster sp Mystiker in der Blüthezeit der mittelalterlichen Mystik, v Zeitgenossen als ein zweiter Augustinus verehrt, † a im Augustiner-Kloster von St. Victor in Paris. Schoi Jüngling soll er seine schriftstellerische Thätigkeit haben. Den Mönchen des hies. Klosters widmete er s Soliloquium de arrha anima (Selbstgespräch vom Pfand

**III.** Klosterkirche, wohlerhaltener roman. S (1112 gestiftet); Tabernakel (Altarcap.) auf Säulen ru südl. Kreuzarm (13. Jahrh.). Edelroman. Sculpture Chorschranken.

**Hillersleben**, Pfd u. mit Domänenamt  $\frac{3}{4}$  Ml. osc haldensleben (Kreisstadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. nww. v. Magdeburg)

**I.** Ehemal. Nonnenkloster, 1022 in ein Bene verwandelt, vom König v. Preussen zw. 1690 u. 94 de öffneten Univ. Halle geschenkt, aber 1720 von ihm zuri und zu einem Domänengut gemacht. Die Conventualen w nach Halle versetzt und bildeten da den Stamm des no öffnung der Univ. v. J. J. Breithaupt begonnenen theol.

**II.** Rettungshaus.

**III.** Ehemal. Klosterkirche, rom., 1858 z. Th. 1

**Althaldensleben**, Pfd  $\frac{1}{2}$  Ml. sd. von Neuhal

**I.** Ehemaliges, 965 von Graf Gero v. Haldensleben Cistertienserinnenkloster, von Glob Nathusiu den 23. Juli 1835) angekauft und zu einem bedeutende gebäude eingerichtet (industrielle u. landwirthsch. Must

**II.** \* 5. Nov. 1815: Phil. Engelhard (v.) Nathusiu

gutsbes. hier, später in Neinstedt, † 16. Aug. 1872 in Luzern; der Herausgeber des „Volksblatts für Stadt und Land“. Er lebte 1841—50 hier an der Seite seiner Gemahlin Maria Nathusius, geb. Scheele († in Neinstedt); christl. Romanschriftstellerin (Tagebuch eines armen Fräuleins, Elisabeth etc.).

**Ackendorf**, Kirchdorf 1 Ml. sd. v. Neuwaldenleben.

\* 15. Jan. 1665: Joh. Wlh. Kellner von Zinnendorf, Sohn des hies. Lehrers Matthias K., † als preuss. Hofrath in Halle; Liederdichter (Christe, mein Leben, mein Hoffen etc.).

**Hütensleben**, Pfd. u. Dom.  $4\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Neuwaldenleben. — Auf d. hies. Schlosse lebte 1728—31 als Erzieher eines jungen Erbprinzen von Hessen-Homburg: August Frdr. Wilhelm Sack, † als Hofpred. u. Cons.-Rath in Berlin; geschätzter Kanzelredner.

**Gardelegen** (auch **Gardeleben**), Kreisstadt  $6\frac{1}{4}$  Ml. nwn. v. Magdeburg, an d. Milde.

I. \* 1. 26. Oct. 1670: Joach. Lange, Sohn des hies. Rathswandten Mor. Lange, † als Prof. der Theol. in Halle; eines der Häupter der pietistischen Schule daselbst.

2. 6. Jan. 1683: Lampertus Gedike, Sohn eines hiesigen Superint., † als Feldpropst u. Garnisonpred. in Berlin. Von ihm das Lied: Wie Gott mich führt, so will ich gehn.

II. Schule. 1672—74: Abr. Hinkelmann, Rector hier; † als Hauptpastor in Hamburg; Liederdichter (O heiliger Geist, o heiliger Gott etc.), Freund und Gesinnungsgenosse Spener's.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Vor Zeiten soll Gardel ein Sitz des heidnischen Crodo-Cultus gewesen sein. Ein Bild dieses Götzen soll hier gestanden haben.

2. Gardel, war einer der ersten brandenburg. Orte, welche von der Erlaubniss Kurfürst Joachims II. zur Einführung des evang. Gottesdienstes (um 1539) Gebrauch machten.

IV. Kirchen. St. Nicolai, in romanischem, Uebergangs- und gothischem Stil. — St. Mariä, gothisch, z. Th. frühgoth.

**Neuendorf (Kloster-N.)**, Pfd.  $\frac{5}{8}$  Ml. ö. v. Gardelegen. — Ehemal. (seit 1228) Cistertienserinnenkloster. Klosterk. goth. (13. Jahrh.).

**Walbeck**, Fl.  $4\frac{3}{4}$  Ml. sw. von Gardelegen. — Um 945 gründete hier Graf Lothar v. Walbeck in seinem Schlosse ein Kloster (Chorherrnstift), welches nach der Reformation evangelisirt wurde. Der Enkel des Stifters Thietmar Graf v. Walbeck († als Bisch. v. Merseburg; namhafter deutscher Chronist — Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit Kaiser Heinrichs II. —) war 1002—9 Propst des Stifts. — Ruine der roman. Klosterkirche. In Diesdorf bei Magdeburg befindet sich eine Glocke aus dieser Kirche (die älteste vorhandene mit Inschrift), welche nach einem Brande (1011) dorthin kam.

**Vinzelberg**, Kchdf mit Ritterg.  $2\frac{1}{2}$  Ml. onö. von  
legen. — In der hiesigen vom Gutsherrn v. Kröcher ge-  
Kirche erwähnenswerthe Glasgemälde von Pfannsch

**Salzwedel**, Kreisstadt  $11\frac{1}{2}$  Ml. nnw. v. Magdeburg

**I.** \* 1572 (71?): Jac. Reineccius, † als Insp. des  
in Hamburg; theol. Schriftsteller (Polemische und Erbau

**II.** † 1642 von den Schweden wegen beabsichtigten  
laufs zu den Kaiserlichen enthauptet: Joach. Ldw. v. S.  
dorf, Oberst im schwed. Kriegsdienst, der Vater des bei  
Reformationsgeschichtsschreibers Veit Ldw. v. S. (Histo-  
theranismi, † in Halle).

**III.** Prediger. In den letzten Jahrzehnten des 16.  
Steph. Prätorius, Pastor hier; Erbauungsschriftsteller,  
abweichender Meinungen angefochten.

**IV.** Schule. 1607: Joh. Angelus von Werden  
kurze Zeit Conrector hier, † als kaiserlicher Rath in Rat  
nichttheologischer mystischer Vorläufer des Spenerschen Pi

**V.** Versch. Personalien. Von hier wurde 1552  
Magdeburg als Diac. nach Hamburg berufen, später in 2  
Von ihm nach Einigen das Lied: Wer Gott vertraut, h  
gebaut etc., nach Anderen von Joh. Mühlmann oder Joh. K

**VI.** Kirchen. Marienkirche, fünfgeschiffiger Backs-  
hoch und weit, goth. mit roman. Resten (Westthurm); St. I-  
rinen, dreischiffig, in roman. (Thurm), Uebergangs- und ge-  
mit vortreffl. Orgel; Franziskanerkirche, goth., mit nu-  
Seitenschiff; Hospitalkirche zu St. Gertraud, goth.; Ue-  
einer Kirche zu St. Lorenz, im Uebergangsstil (kath. Ki

**Calbe (Kalbe) an der Milde**, „in der Altmark“  
 $3\frac{3}{4}$  Ml. ssö. v. Salzwedel.

\* 23. Oct. 1681: Levin Joh. Schlicht, † als Pred. in  
Sohn des hies. Archidiac. Matthias Schl. Von ihm das  
lied: Ach, mein Jesu, sieh, ich trete etc.

**Dammbek (Kloster-Dammb.)**, Kchdf  $\frac{7}{8}$  Ml.  
Salzwedel. — Ehemal. Nonnenkloster, dessen Einkünfte  
Joach. Frdr. v. Brandenb. (1598—1608), i. ev. Erzb. v. M  
dem Gymnasio Joachimico zu Berlin schenkte. — Ehem. Kl-  
kirche im Uebergangsstil mit goth. Schnitzaltar (!).

**Diesdorf (Diszdorf)**, „in der Altmark“, Pfdk ;  
wsw. v. Salzwedel. — Roman. Klosterkirche (ehem. Ch-  
stift), Pfeilerbasilica mit Kreuzgewölbe, wahrsch. 1188 v

**Wolmirstädt (Wollm., —stedt)**, Kreisstadt  $1\frac{3}{4}$  M  
Magdeburg, an d. Ohre; Eisenb.

**I.** \* 1. 30. August 1668: Jac. Baumgarten, Soh-  
hies. Fleischers u. Bierbrauers, bis 1713 Past. hier, † al-  
in Berlin; Liederdichter (Keuscher Jesu, hoch von Adel

2. 14. März 1706: Sigmund Jac. Baumgarten, Sohn des Vorigen, † als Prof. der Theol. in Halle; geschätzter Universitätslehrer, Wolffianer, den Uebergang der deutschen Theologie vom Pietismus zum Rationalismus vermittelnd (Glaubenslehre, Moral).

**II. Zur Chronik.** 17. Juli 1631: Sieg der Schweden unter Gustav Adolf über die Kaiserlichen unter Tilly.

**III. Kirchen.** 1. Stifts- (ehemal. Cistercienserkloster-) Kirche, jetzt Stadtk., im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

2. Schlosscapelle (Ruine) spätgoth., aus d. Ende des 15. Jahrh. — Das Schloss war bisweilen Residenz der Erzbischöfe von Magdeburg.

**Elbey (Elbel),** Pfd.  $\frac{1}{4}$  Ml. sws. v. Wolmirstädt.

† 5. April 1870: Sup. Westermeier, seit 1832 Secretär des „christl. (Schriften-)Vereins für das nördliche Deutschland“; vieljähriger Vorsitzender der „Gnadauer Conferenz“.

**Nieder-Dodeleben,** Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. w. v. Magdeburg. — 1692 kaufte sich Joh. Wlh. Petersen (s. S. 193 bei Thümermark) hier an, seines Anits in Lüneburg entsetzt, aber von reichen Gönnern unterstützt. Er lebte hier bis 1725 und schrieb hier seine Hauptwerke. Sein Haus war ein Sammelpunkt Gleichgesinnter.

**Meseberg (Müseburg),** Pfd. 1 Ml. nww. v. Wolmirstädt.

† 1728: Joh. Hnr. Schröder, seit 1696 Past. hier; Liederdichter (Eins ist noth, ach Herr, dies Eine; Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens etc.) Auch seine bald nach ihrer Verheirathung (1694) verstorbene Frau Tranquilla Sophia Schr., geb. Wolf, war Liederdichterin (Traut'ster Jesu, Ehrenkönig etc.).

**Osterburg,** Kreisstadt 10 Ml. non. v. Magdeburg, an der Biese. — Goth. Pfarrkirche aus d. 13. bis 15. Jahrh.

**Crevese (Krewese),** Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. nww. v. Osterburg. — Ehemal. (seit 1157) Benedictinerinnenkloster-Marienthal. Roman. Klosterkirche, Mischung von Bruch- und Backsteinbau.

**Arendsee (Arndsee),** Stadt  $2\frac{7}{8}$  Ml. nww. von Osterburg. — Spätrom. (vor 1208) Kirche eines um 1184 gegründ. Benedictinerinnenklost., restaurirt; isolirter Glockenthurm.

**Seehausen in d. Altmark (am Anland),** Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. n. v. Osterburg.

**I.** 1743—48: Joh. Joach. Winkelmann, Conrector hier; s. S. 191 bei Stendal: I.

**II.** Im 30jähr. Kriege (1636) wurde die Stadt dreimal ausgeplündert und verwüstet.

**III.** Pfarrkirche: ältester Bau aus den Jahren 1170—80 (Granitbasilica mit Querschiff, von welcher noch die östl. Vierungspfeiler nebst Triumphbogen, sowie der Unterbau der Nord- und Südkreuzmauer vorhanden sind), Westfront mit reichgegliedertem

roman. Hauptportal um 1220—30; Langhaus um 1440—5 und oberes Stockwerk der Thürme um 1470—80.

Werben, Stadt  $2\frac{1}{8}$  Mi. ö. v. Osterburg.

I. Personalien. 1704—7: Gfrd Arnold, Pf. u. hier, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist u. M Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzerhi Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.).“

II. Zur kirchl. Chronik. 1. „Kaiser Heinz hat hier ao. 1002 eine Zusammenkunft angesetzt und die W den christl. Glauben anzunehmen, bewogen, die jedoch wieder absielen (1039 Ermordung der Christen).“

2. Im Juli 1631 schlug Gustav Adolf v. Schweden ein festes Lager auf, welches vergeblich von Tilly bestürmt

III. St. Johanniskirche (Johanniterk., jetzt Pfarrk vom J. 1412, mit Glasmalereien v. J. 1467 und einem s Flügeltar (um 1470).

Stendal, Kreisstadt (Hauptstadt der Altmark)  $7\frac{1}{2}$  l v. Magdeburg, an d. Uchte; Eisenb.

I. \* 9. Dec. 1717: Joh. Joach. Winkelmann, Sol Schuhmachers; berühmter Alterthumsforscher, Prosclyt, † in Er trat zur kath. Kirche über, um eine Stelle an der schen Bibliothek in Rom zu erhalten. 1859 ist ihm l Standbild (v. Wichmann) gesetzt worden.

II. † II. Juli 1535: Kurf. Joachim I. von Brand Gegner der Reformation.

III. Prediger. 1653—67: Chrn Scriver, Archidi † als OHosprediger in Quedlinburg; luth. Erbauungsschri (Seelenschatz etc.) u. Liederdichter (Der lieben Sonnen Li Pracht etc.)

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1188 gründete hie Heinrich v. Brandenb. ein Collegium canonicorum, Einkünfte seit 1551 der Univ. Frankfurt gehören.

2. Ende Juli 1530 Aufruhr der Bürger gegen die G keit und den Rath in Abwesenheit des Kurfürsten (Jo s. II.). Die von den evangelisch gesinnten Mkgrafen Joa u. Johann (Söhnen Joachims I.) geschickten Ruhestifter kaum ihr Leben retten. Erst Mitte Oct. konnte Mkgraf der an der Spitze einer Reiterschaar einrückte, den dämpfen. Nach der Rückkehr des Kurfürsten mussten die nicht allein die demolirten Pfarrgebäude wiederherstellen, auch eine Geldbusse von 10,000 Goldgülden zahlen.

V. Kirchen. 1. Der Dom, eine der vorzüglichst goth. Backsteinbauten aus d. 15. Jahrh. (nur der westl. Th ist spätromanisch), dreischiffig (Seitenschiffe fast von de des Mittelschiffs) in Kreuzform, mit je einer Reihe von (

in den Seitenschiffen; an der Ostseite des südl. Querschiffs eine Art von Seitenschiff. Ueber dem Portal der nw. Vorhalle eine Fensterrose mit reichem Masswerk. Nördlicher Kreuzflügel, weiter vorspringend als der südliche, mit dem Hauptportal aus der Zeit der verfallenden Gothik und einem eigenthümlichen Giebelbau. Auch im Innern ist der Ziegelbau von der Tünche verschont geblieben. Spätgoth. Lettner, gleichfalls aus Ziegeln. Im Chor die Gestalten der Apostel. Zierliche Orgel, eine der wenigen, die aus der Zeit der Gothik noch vorhanden sind. Glasgemälde im Chor (1480). Kreuzgänge am südl. Kreuzflügel (mit Refectorium), zum Theil dem Uebergangsstil angehörig.

2. Marienkirche, goth. Backsteinbau ohne Tünche, 1447 beendet, ein Bau von überaus edlen schlanken Verhältnissen; Capellen zwischen den Strebepfeilern; zinnengekrönte Chormauer.

3. St. Gertraud (Hospitalk.), St. Jacobi (mit später angebautem Chor), St. Katharinenklosterk. und St. Annenklosterk., sämmtlich gothisch.

VI. Hospital des Johanniterordens.

Tangermünde, Stadt  $1\frac{3}{8}$  Ml. sö. v. Stendal, am Einfluss des Tanger in die Elbe.

I. † 1682: Chrn Frdr. Connow, seit 1638 Schulrektor hier; von ihm das Lied: Wer Jesum bei sich hat etc.

II. Prediger. Vor 1601: Jac. Reineccius, Past. hier (s. S. 189 bei Salzwedel: I).

III. Zur kirchl. Chronik. 26. Febr. bis März 1578 hielten hier die Theologen der Concordienformel (Martin Chemnitz v. Braunschweig etc.) einen Convent.

IV. Kirchen. 1. Stephanskirche, gothisch mit romanischen Resten; Hauptbau um 1376, Chor spätgothisch, 1470 begonnen. An der Kirche soll ein Hufeisen und eine Schuhsohle eingemauert sein, als Wahrzeichen der Handwerker, welche den Bau besonders förderten.

2. Nicolaikirche im W. der Stadt, roman., modernisirt.

3. St. Gertraud (Paulinerkloster, Ruine), gothisch, 1438 gestiftet. Auch die Klostergebäude sind Ruine.

4. Hünendorfer Kirche (Spital, Vorstadt), spätgothisch.

Bismark, Stadt 3 Ml. nww. v. Stendal. — „Sunst Wallfahrtsort wegen eines 1350 hier vom Himmel gefallenen Kreuzes.“

Burg, Stadt 3 Ml. nnö. v. Magdeburg; Eisenb.

I. Sötefleisch, der Verf. einer trefflichen älteren Katechismusausslegung, die im nw. Deutschland, besonders im Bremischen sehr verbreitet war (\* 1522, † als Sup. in Göttingen), war hier eine Zeit lang Rector.

II. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) liessen sich hier viel Réfugiés nieder.

**Zlosar (Zleges.),** Stadt  $6\frac{1}{4}$  Ml. nö. v. Magdeburg

I. \* 1499: Johann Aepinus (eigentlich Höck oder † als Superintendent in Hamburg; Reformator daselbst Niedersachsen, einer der bedeutendsten Gegner des Aug. Interims; er lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Star Erniedrigung gehöre.

II. Spätgothische Klosterkirche aus dem 15. Jah

III. Christl. Herberge „zur Heimath“.

**Thülmermark,** Ritterg.  $1\frac{1}{8}$  Ml. nö. v. Loburg (Stadt OgS v. Magdeburg).

† 31. Jan. 1727: Johann Wilhelm Petersen, als Guts hier privatisirend, früher Superintendent in Lübeck und Lüh Chiliast und mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin v. Aseburg.

**Leitzkau (Althaus- u. Neuhaus-Leitzkau, Klosterl** Mfl. mit 2 Ritterg. 3 Ml. soö. von Magdeburg. — Die Ritterg. gehörten vormals einem hiesigen Prämonstrat kloster, das von Mkgraf Albrecht d. Bären gestiftet, II Erzb. Wichmann v. Magdeburg geweiht u. von Kurf. Jo säcularisirt ward. — Mit dem hiesigen, einer Reformatio abגעicigten Propste verkehrte Luther 1516 wiederholt lich und brieflich. — Romanische Klosterkirche.

**Genthin,** Stadt  $6\frac{1}{4}$  Ml. nö. v. Magdeburg. — Reti haus seit 1855.

**Redekin,** Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. sö. von Jerichow. — Rom Kirche (flachgedeckter Backsteinbau).

**Fischbeck,** Df  $2\frac{1}{4}$  Ml. ssö. von Genthin. — Kirc Uebergangsstil (Backsteinbau; Chor umgebaut).

**Jerichow,** Kreisstadt  $6\frac{1}{2}$  Ml. nnö. v. Magdeburg, Elbe. — Ehemaliges Prämonstratenserklöster, 1144 v Herren von Jerichow gestiftet. „Das Kloster ist nachg eingegangen, da denn desselben Einkünfte zu der erzbischö Tafel gewidmet worden.“ — Die noch vorhandene Kl kirche (10,357 rhein. □' innerer Flächenraum) ist wohl es der älteste und technisch vollendetste Ziegelbau im nör Deutschland aus den Jahren 1147—52, mit späterer We und Thürmen im Uebergangsstil (aus dem 13. Jahrhundert Seitencapellen des Chors wohl noch im Laufe des 13

**Sandau** (—ow), Stadt 10 $\frac{1}{2}$  Mi. non. v. Magd., a. d. Elbe.  
**I.** \* 1. Mai 1497: Joh. Knipstro, † als Generalsup. in Wolgast; pommerscher Reformationsprediger.

**II.** Kirche, roman. Pfeilerbasilica, trefflicher Ziegelbau (13. Jahrh.?), mehrfach verunstaltet.

**Melkow**, Pfd. i Mi. noö. von Jerichow. — Spätromanische Dorfkirche (einschiffiger Backsteinbau).

### Regierungsbezirk Merseburg.

**Merseburg**, Hauptstadt des Reg.-Bez. an d. Saale; Eisenb.

**I.** \* 1. Um 1620: Martin Janus, † als Cantor in Ohlau; Liederdichter (Jesu, meiner Seelen Wonne etc.) u. Tonsetzer.

2. 30. Aug. 1677: Frdr. Chrn Heider, † als Pastor in Zörbig bei Halle; Liederdichter (Ich komm' zu deinem Abendmahle etc.).

3. 31. Juli 1788: Ldw. Frdr. Otto Baumgarten-Crusius, Sohn des hiesigen Stiftssup. Glich Aug. B.-C., † als Prof. prim. der Th. in Jena; Exeget u. Dogmenhistoriker, ebensowohl den Harms'schen Thesen, als dem Vulgärrationalismus entgegnetend.

**II.** † 1. i. Dec. (29. Nov.?) 1018 (19 od. 22), Thietmar (Dithmar) Graf v. Walbeck, seit 1009 Bischof v. Mers.; namhafter deutscher Chronist (Chronicon, besonders werthvoll für die Zeit Kaiser Heinrichs II.). Sein Grab: VIII, 1.

2. Im October 1080: Rudolf v. Schwaben, Gegenkönig Heinrichs IV., im Kampfe gegen denselben angeblich von Gottfried v. Bouillon, dem Kreuzritter, tödtlich verwundet. Sein Grabmal im Dom („die Clerisei hat ihm ein gar hochmüthiges Epitaphium verfertiget“). Auch seine im Kampfe abgehauene Hand wird daselbst gezeigt.

**III.** Das Bisthum. Im J. 969 stiftete hier König Otto I. ein Bisthum für die nordthüringische Mark (s. auch VII, 2). Bereits gegen Ende des 10. Jahrh. war dasselbe in Gefahr, zerstückelt und zu einer blossen Abtei gemacht zu werden (Erzb. Giseler v. Magdeburg: III, 2), doch wurde es bald wieder in Stand gebracht. — Nach Errichtung der Universität Leipzig waren die hies. Bischöfe ständige Kanzler dieser Hochschule. — Ueber die Umgestaltung zur Reformationszeit s. III, 7. 8. Kurf. Joh. Georg I. v. Sachsen trat die Administration des Bisthums an das Domcapitel ab, welches seinen Sohn Christian, den Gründer der 1738 ausgestorbenen sachsen-merseburgischen Linie postulierte. Beim Aussterben dieser Linie fiel das Gebiet des Bisthums an Kursachsen und 1815 an Preussen. — Unter den Bischöfen (oder deren Stellvertretern) sind folgende zu nennen:

1. 969—71: Boso, erster Bisch. v. Mers., † 1. Nov. 970 (od. 971) in seinem Vaterlande Bayern; „Apostel der Wenden“.

2. 971—1004: Giseler, seit 981 zugleich Erzb. v. burg, die Integrität des Bisthums gefährdend.

3. 1004 ff.: Wigbert, Wiederhersteller des Bisthu

4. 1009—18: Thietmar (II, 1).

5. 1466—1514: Thilo v. Trotha, Kunst u. Wiss fördernd. S. auch IX.

6. 1514—26: Adolf v. Anhalt, Gegner der Refc (suchte die Leipz. Disputation zu hindern), obgleich der Rechtfertigungslehre nicht abgeneigt.

7. 1544—50: Georg v. Anhalt, der bekannte f Pred. der Reformationszeit, geistlicher Coadjutor des w Administrators Herz. Augusts v. Sachsen (nachmal. Kurf August“, der auch später 1565—68 die Administration übernahm). Am 24. Juni 1544 trat Georg das Amt wurde am 2. Aug. 1545 von Luther unter Assistenz D thon's, Cruciger's, Jonas', Bugenhagen's u. A. ordinirt. digte häufig im Dom, hielt auch daselbst jährlich 2 D synoden. Als er nach der Schlacht bei Mühlberg (154 Mich. Holding (III, 8) verdrängt ward, resignirte er zwar aber das Amt bis zu Holding's mehrere Jahre verzögert tritt (1550) fort. Auch nachher blieb er bis Anf. 1552 al des Domcapitels hier. (Bereits 1518, in seinem 11. Jahre Merseburger Domherr geworden, hatte sich auch wieder seinem Vetter, dem Bisch. Adolf — III, 6 — hier aufge

8. 1547 (1550) bis 1561: Mich. Holding, Weihbisc Mainz, Titularbisch. v. Sidon (daher Sidonius gen.), als Mitverf. des Augsb. Interims, konnte wegen der Protes Georgs v. Anhalt (III, 7) das Bisthum erst 2. Dec. 15 nehmen, nachdem er verschiedene Concessionen zu Gun Evangelischen gemacht hätte; † in Wien.

IV. Prediger. 1. 1547—48: Grg Major, Pf. hier Prof. in Wittenberg; Lehre von der Nothwendigkeit de Werke (Majoristischer Streit).

2. 1548—50: Joh. Forster, Pf. hier, † in Wittenber hafter Kenner der ebr. Sprache, Gehilfe Luther's bei d. Bit

3. 1793 ff.: Joh. Andr. Chrn Löhrr, Pred. in der Altenburg, † als Pastor in Zwenkau bei Leipzig; fru Jugendschriftst.

V. Schule (Gymn.). Ursprünglich befand sich h der drei 1543 von Kurfürst Moritz gegründeten Fürsten Dieselbe wurde jedoch bald (1550) nach Grimma verlegt

A. Lehrer. 1694—1711: Joh. Hübner, Rector hier Rector am Johanneum in Hamburg; Herausgeber ges Schulbücher, besonders der viel verbreiteten „2mal 52 bi Historien“ (1714).

**B. Schüler.** 1. Um 1625: Johs Olearius II. (s. S. 201 bei Weissenfels: II, 1).

2. Bis 1689: Isr. Clauder, † als Cons.-Rath u. Sup. der Grafsch. Ravensberg u. Past. primar. in Bielefeld; Liederdichter (Mein Gott, du weisst am allerbesten etc.).

**VI. Versch. Personalien.** 1. Um 1002 wurde hier Bruno v. Querfurt, der Apostel der Preussen u. Polen, in Gegenwart König Heinrichs II. durch Erzb. Tagino v. Magdeburg zum Bisch. für Preussen geweiht.

2. 1079 ff. stand hier im Dienste des Bisch. Werinher: Bruno Saxonicus, Geschichtsschreiber der Zeit König Heinrichs IV.

3. 1547 (im schmalkald. Kriege) fand hier bei Georg von Anhalt (III, 7) mit seiner ganzen Familie Joach. Camerarius eine Zuflucht, † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist und Reformationstheolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthon's u. Georgs v. Anhalt.

**VII. Zur kirchl. Chronik.** 1. 28. Aug. 933: Ungarnschlacht bei Mers. (Kön. Hnr. I.). S. auch S. 199 bei Keuschberg.

2. 969: Gründung des Bisth. Mers. durch Kön. Otto I. zur Erfüllung eines vor der Schlacht auf dem Lechfelde (10. Aug. — Laurentiustag — 955) gethanen Gelübdes. Der Dom wurde dem heil. Laurentius geweiht, dessen Steinbildniss (mit dem Roste) über einem Portal des Schlosses noch zu sehen ist.

3. 1007 Gründung einer Bibliothek, der ersten in der Markgrafschaft Meissen.

4. Unweit der Stadt stand ehemals an der Saale ein dem Götzen Zuttibur geheiligter Hain, welchen erst Bisch. Wigbert (III, 3) 1007 umhauen und durch eine dem heil. Romanus geweihte Kirche ersetzen liess.

5. 1. Juli 1543 (Sonnt. n. Joh.): Erste ev. Predigt, von Lic. Lorenz Reynhart aus Leipzig in der Kirche St. Maximi gehalten. Nach ihm: Ant. Musa, früher Sup. in Rochlitz, † 1547 (hier?)

6. 11. Febr. 1545 errichtete der Administrator Herz. August hier ein luth. Consistorium. Am 7. Juni 1666 unter Herzog Christian d. Aelt. wurde dasselbe erneuert.

7. 4. Aug. 1545: Trauung des Domdechanten Sigismund von Lindenau durch Luther (Hochzeitspred. über Ebr. 13, 4). Am 6. Aug. predigte Luther über Ps. 8. An demselben Tage kirchliche Berathung bei Georg v. Anh. (III, 7) auf der Dompropstei (Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Jonas, Camerarius, der Buchdrucker Hans Luft, Georg Major — IV, 1 —).

8. Seit 1561 lutherisches Domcapitel.

9. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt 1631 von Pappenheim geplündert, 1632 musste sie sich den Kaiserlichen ergeben, 1636 u. 40 wurde sie von den Schweden gebrandschatzt.

10. 1719: Theologenconferenz im Pietismusstreit Ernst Löscher, Sup. in Dresden; Aug. Herm. Francke und Dan. Herrnschmidt, Professoren in Halle).

**VIII. Kirchen.** 1. Der Dom zu St. Joh. Baptistus (VII, 2). Der jetzige Dombau ist nicht mehr Otto I. gestiftete (982 durch Polen und Wenden zerstört), erst unter Heinrich II. 1015 entstanden (Grundsteinlegung; Bisch. Thietmar — II, 1 —, Einweihung 1021); letzter grosser Bau am Schiff im ersten Viertel des 16. Jahrh. — Dreifach Pfeilerbasilica (Sandsteinbau) von 12,496 rh. □' innerem Raum, im Uebergangsstil mit spätgothischem Nachbau; romanisch, eine der ältesten Deutschlands; Chorschluss im Rund; zwei Rundthürme an beiden Seiten des Chors (an demselben St. Laurentius [VII, 2] und St. Joh. der Täufer den Windfahnen angebracht), zwei quadratische an der Westseite; Kreuzgang. — Einzelnes: Grabmal König Rudolph Schwaben mit Grabplatte (II, 2). Achteckiger Taufstein mit figürlichen Reliefs etwa aus d. Anf. des 12. Jahrh. Sacristiehäuschen im spätestgoth. Stil v. J. 1588. Eine noch vorreformatorische Säule soll dazu bestimmt gewesen sein, die Orgel zu tragen. Eine der grössten Orgeln (4000 Pfeifen) im Jahr 1713 vollendet. In der Vorhalle ein 1844 im Peter- und Paulenbau (VIII, 3) ausgegrabener Steinsarg (das Behältniss für den Leichnam, den körperlichen Verhältnissen genau entsprechend, in Stein eingegraben) etwa aus dem 12. oder 13. Jahrh. „Fürstengruft“ Bilder von Luc. Kranach: Kreuzigung und Auferstehung (Flügelbild; unter den Kriegsknechten das Bild Luther's); auch eine Madonna v. Albr. Dürer (am Chor links). In der Bischofscapelle Bilder und Wappen der Bischöfe, auch die Ruhestätte des Bisch. Thietmar (II, 1). „Der alte Thietmar's Grab bezeichnete, wich im vorigen Jahrh. ein neues Denkmal.“ In der Sacristei verschiedene Merkwürdigkeiten (II, 2): der Mantel, in welchem die heil. Kunigunde, Gemahlin Heinrichs II., die Feuerprobe ablegte, Messgewänder, ein Bild Luther's etc. — Im Dom predigte Georg v. Anhalt hier hielt er auch seine Synodalreden.

2. Neumarktkirche St. Thomae Cantuariensis, romanisch mit Wechsel von Pfeilern und Säulen aus d. 12. Jahrh. restaurirt.

3. St. Petriklosterkirche, romanisch mit Krypta. Das Kloster wurde 1091 für Benedictiner geweiht, 1561 von Kaiser August säcularisirt. (Die ursprünglichen Klostergebäude 1760 abgebrannt).

4. Stadtkirche St. Maximi, roman. mit späterer (15. Jahrh.) Gothik (1580 erneuert).

Sixtuskirche, zwischen 1036 u. 1050 erbaut, 1327 zu Collegiatkirche erhoben, im 16. Jahrh. eingegangen, jetzt

**X. Verschiedenes.** Am Schlossportal (das ehemalige fl. Schloss jetzt Regierungsgebäude) wird stets ein grosser gehalten zur Erinnerung daran, dass Bisch. Thilo v. Trotha ) einen Diener wegen Entwendung eines Ringes bestraft den man nachher im Neste eines Raben fand.

**Alt-Ranstädt, Kchdf 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. s.ö. v. Merseburg.**

**ur Chronik.** 1. 24. September 1706: Friedensschluss en Karl XII. von Schweden, der hier sein Hauptquartier und August II. von Polen (Friedrich August I. v. Sachsen, ur kath. Kirche übergetreten), in welchem August unter ein für sich und seine Nachkommen versprechen musste, n seinem Lande nie eine Veränderung der evang. Religion ommen und ebensowenig katholische Kirchen, Schulen lergleichen akademische Collegien errichtet werden sollten.

Am 11. (22.) August 1707 ward hier zwischen Karl XII. weden und Oesterreich (vertreten durch Graf Joh. Wenzel atislav, Minister Kaiser Josephs I.) die Alt-Ranstädter ention geschlossen, durch welche die den lutherischen iern nur in beschränkter Weise gewährte und neuerdings österreichische Gegenreformationmassregeln noch vererte freie Religionsübung gesichert wurde. Die eingezogeder gesperrten luther. Kirchen (121 an Zahl) und Schulen iens mussten infolge dieser Convention freigegeben werden. rdem wurde den Lutherischen erlaubt, 6 „Gnadenkirchen“ en.

**Lützen, Stadt 2 Ml. s.ö. v. Merseburg.**

, \* 1. 6. Jan. 1603: Paulus Stockmann, Sohn des hies. Adam St., seit Anf. 1632 Past. u. Senior hier, † als solcher n Mutzschau bei Weissenfels. Von ihm das Passionslied: eiden, Pein und Tod. Es war eine eigenthümliche Führung i, dass gerade er, der früher in Upsala studiert, auch eine und Schiffspredigerstelle bei Gustav Adolf und ein Pfarrn der schwedischen Landschaft Upland bekleidet hatte, it der Schlacht bei Lützen hier Pastor war und so den vereten Schweden in ihrer Muttersprache seelsorgerlich dienen i.

18. April 1634: Ernst Stockmann, Sohn des Vorigen, in Allstedt, † als weimar. OCons.-Rath; Liederdichter der wird's wohl machen etc.).

**L. † 6. Nov. (a. St.) 1632: König Gustav Adolf von den, in der Schl. b. Lützen von einem kaiserl. Reiter in Lücken verwundet, auf dem Schlachtfeld selbst gestorben.**

Der seit 1837 mit einem gothischen Dache überbaute,  $\frac{1}{2}$  von Lützen errichtete Schwedenstein (ein Granitblock) bez annähernd die Stelle, wo der König fiel.

**III. Zur Chronik.** 1. Lützen war unter den Orten des Stifts Merseburg eine der ersten, welche die Reform annahmen. 1542 gab ihr Fürst Georg v. Anhalt den luth. Pastor Valentin Hartung Pacäus.

2. 6. Nov. (a. St.): Schlacht bei Lützen zwischen Schweden (Sieger) unter Gustav Adolf (s. II.) und den Deutschen unter Wallenstein. Die Schlacht wurde von den Soldaten nach dem Gesange des 67. Psalms und des Liedes: Ein Burg etc. und nach knieend gebetetem Morgensegen begangen. Ausser Gustav Adolf wurde auch der kaiserliche Reiterführer Hr. v. Pappenheim in der Schlacht bei Lützen verwundet († in Leipzig).

**Meuchen**, Df  $2\frac{3}{8}$  Ml. sö. v. Merseburg, Filial v. Eisdorf. Hieher wurde nach der Schl. b. Lützen (s. ob.) der Leichnam Gustav Adolfs v. Schweden gebracht und vor dem Altar der Kirche niedergestellt. Hier begrub man auch seine Eingeweide (Andere: in Weissenfels). In einem schlichten Sarge, durch den Ortsschulmeister, welcher zugleich Tischler war, eilig angefertigt, brachte man ihn weiter nach Weissenfels. — Romantische Kirche mit spätgoth. (1501) Chor, 1857 restaurirt.

**Leuna**, Pfd.  $\frac{2}{8}$  Ml. sos. v. Merseburg.

\* 10. Juni 1715: Chrn. Aug. Crusius, Sohn des hiesigen Joh. Aug. Cr., † als Prof. primar. d. Th. in Leipzig; ein bedeutendster Gegner der Wolff'schen Philosophie.

**Cröllwitz (Crollw.)**, Pfd. 1 Ml. ssö. v. Merseburg, an der Saale. — 1748—50 bekleidete hier sein erstes Pfarramt der Andr. Cramer, geistlicher Oden- und Liederdichter in stock'scher Manier (Betet an, lasst uns lobsingem; Der Herr Gott und keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner; Prof. d. Theol. u. Kanzler der Univ. Kiel.

**Keuschberg**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. ssö. v. Merseburg.

I. König Heinrich I. liess hier zum Andenken an die Ungarnschlacht bei Merseburg (933) eine Kirche bauen. Jetzt wird die Erinnerung an die Errettung von den Ungarn jährlich am hiesigen Kirchweihfeste durch eine Predigt durch Vorlesung einer alten Darstellung jener Schlacht erneuert.

**II. Romanische Kirche.**

**Frankleben**, Pfd.  $\frac{7}{8}$  Ml. sw. v. Merseburg. — Ju bis Oct. 1838: Ewald Rud. Stier, Pf. hier, † als Sup. in Frankleben; Unionstheolog, Bibl. Theologie u. Exegese, Keryk.

**Schkeuditz**, Stadt  $2\frac{1}{8}$  Ml. onö. v. Merseburg, an der Elbe. — 1850—59: E. R. Stier, Sup. hier; s. o. bei Frankleben.

**Zeitz (Zelz)**, Kreisstadt  $4\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Merseburg, an d. weissen Elster; Eisenbahn.

**I.** \* Um 1660: Clem. Thieme, † als Sup. in Colditz; von ihm das Lied: Ich bin vergnügt und halte stille etc.

**II.** † 1. 3. Sept. 1564 (wahrsch. hier, nach And. in Naumburg): Jul. v. Pflug, der letzte kath. Bischof von Naumburg-Zeitz, Mitverf. des Augsb. Interims (s. S. 204 bei Naumburg; II, 1; III, 3). Er liegt hier begraben, obgleich sein Grabmal in Naumburg aufgestellt wurde.

**2.** 5. Dec. 1590: Joh. Avenarius (Habermann), seit 1576 Stifftsup. hier, in der Michaelskirche beigesetzt; Orientalist (ebr. Grammatik und Lexicon), Verf. eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännlein“).

**III. Prediger.** 1. Nach Mitte des 10. Jahrh. wirkte hier der Mönch Boso, der „Apostel der Wenden“, nachmals erster Bisch. v. Merseburg. Er rodete hier einen Wald aus, besetzte den Platz mit Häusern und errichtete auch ein steinernes Gotteshaus.

**2.** (?) Vor 1543 predigte hier Maxml. Morlin, † in Coburg; luth. Polemiker, besonders in Disputationen thätig, jüngerer Bruder des bekannteren Joach. M.

**3.** 1576—90: Avenarius (II, 2).

**4.** Vor 1790: Carl Ldw. Nitzsch, Sup. hier, † als erster Director des Pred.-Sem. in Wittenberg, der Vater des Unions-theologen Carl Imman. N.

**IV. Schule (Schüler).** 1. Um 1640 besuchte das hiesige Gymn.: Casp. Frdr. Nachtenhöfer, † als Pred. in Coburg; Liederdichter (Dies ist die Nacht, da mir erschienen; So gehst du nun, mein Jesu, hin etc.).

**2.** 1697 bis Mich. 99: Chrph Aug. Heumann, † als Prof. emer. d. Th. in Göttingen; Uebersetzung u. Erklärung des N. Test.

**V. Versch. Personalien.** 1. 1574—76 lebte hier wegen Nicht-Unterzeichnung der Torgauer Artikel in haftähnlicher Verbannung: Chrph Pezel, † als Past. und Sup. in Bremen; namhafter Kryptocalvinist.

**2.** 1664—81 stand hier Veit Ldw. v. Seckendorf als Kanzler und Präsident des Cons. im Dienste des Hrzgs Mor. v. Sachsen-Zeitz; † als kurbrandenb. Geh.-Rath u. Kanzler der Univ. Halle; Hrzg Ernsts des Frommen von Gotha rechte Hand bei dessen Verbesserungen in der Staats-, Kirchen- und Schulverwaltung, Reformationsgeschichtsschreiber (Historia Lutheranismi).

**VI. Zur kirchl. Chronik.** Im J. 968 gründete hier König Otto I. ein Bisthum für die Mark Südthüringen (1. Bisch. Hugo I. † 979). Bereits unter dem 4. Bisch. Hildeward wurde dasselbe durch Erzb. Hunfried v. Magdeburg von hier nach Naumburg (daher Naumburg-Zeitz) verlegt (1029). — 1520 Aufruhr wegen

Publication der gegen Luther erlassenen Bannbulle. — Ueber das Weitere s. S. 204 bei Naumburg: III, 3. Der dort erwähnte Bisch. Nic. v. Amsdorf regierte vom Jan. 1542 bis Dec. 46 bald N., bald hier. Luther, der bei seiner Einführung (22. Jan. 1544) in der hies. Franziskanerkirche unter grossem Zulauf gepredigt hatte (auch Melancthon, Spalatin u. A. waren zugegen) besuchte ihn hier 1544 u. 45, das 2. Mal mit Casp. Cruciger.

**VII. Kirchen.** 1. Stiftskirche, gothisch mit roman. Resten und einer roman. Krypta. In der Sacristei Gemälde, wahrsch. von Matth. Grunewald: lebensgrosse Gestalten Christi und der heil. Jungfrau.

2. Michaelskirche, bereits 1154 vorhanden, gothisch mit Resten des Uebergangs. Hier Avenarius (II, 2) begraben.

3. Franziskanerkirche, gothisch.

**Bosau**, zerstörtes Kloster  $\frac{1}{4}$  Ml. ö. v. Zeitz. — Das ehemals hier blühende Benedictinerkloster gründete nach Einigung Boso, der erste Bisch. v. Merseburg, nach Anderen 1114 Bischof Dietrich I. v. Naumburg-Zeitz. Der Letztere ward hier 1171 von einem jungen Wenden, der sich zum Christenthum bekehrte und dem er viel Wohlthaten erwiesen hatte, ermordet. — „Historicus Paul Lange ist ein Mönch in diesem Kloster gewesen und 1487 (?) darin gestorben.“

**Ostrau**, Pfd. 1 Ml. n. v. Zeitz; eines der ältesten Kirchenspiele des ehemal. Stifts Naumburg-Zeitz. — 1804—20: Joh. Fr. Röhr, Pf. hier, † als Generalsup. in Weimar; Hauptvertreter des Vulgärrationalismus.

**Weissenfels**, Kreisstadt  $2\frac{3}{8}$  Ml. SgW von Merseburg, an der Saale; Eisenb.

**I. \* 1.** Anf. d. 17. Jahrh. (wahrsch. hier); Benj. Prätorius 1659 Pf. in Gross-Lissa bei Delitzsch; Liederdichter (Sei getrost in deinem Leiden; Wohl mir, Jesus, meine Freude etc.).

2. 9. Juli 1698: Joh. Chrn. Edelmann, Sohn eines hiesigen Kammermusicus; pantheistischer Schwärmer und Lästler der Wittgensteinischen. Er besuchte die hies. Schule.

**II. † 1.** 14. (16?) April 1684: Johs. Olearius II., seit 1671 OHofpred., Kirchenrath und Generalsup. hier; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet, fruchtbarer Bauungsschriftsteller (Geduld-, Bet- und Sterbeschule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, deines theuren Blutes etc.).

2. 1732: Mich. Hnr. Reinhard, OHofpred. hier, 1720—30 Herausgeber der von Val. Ernst Löscher begonnenen „Unschädlichen Nachrichten“, der ersten theolog. Zeitschrift.

3. 18. Oct. 1752: Chrn. Reineccius, seit 1707 Rector der hies. Gymn.; von ihm zahlreiche Schriften zur Beförderung

Bibelstudiums, bes. der ebr. Sprache (Janua), Herausgeber der Leipziger Polyglotte (1713 ff.).

4. 25. März 1801: Frdr. v. Hardenberg (Novalis), Kreishauptm. hier; Philosoph und gläubiger Sänger in der Zeit des Rationalismus (Wenn Alle untreu werden; Wenn ich ihn nur habe etc.).

**III. Prediger.** 1. 1680—84: Olearius II. (II, 1).

2. 1704—6: Erdm. Neumeister, Hofdiac. hier (s. S. 203 bei Uechteritz). 3. Bis 1732: Reinhard (II, 2).

**IV. Schule.** (S. auch VI, 1). 1707—52 Rector: Reineccius (II, 3). — Anf. des 18. Jahrh. Schüler: Edelmann (I, 2).

**V. Versch. Personalien.** 1. 1518 ward Dr. Mart. Luther auf der Reise zum Heidelberger Convent von dem hies. Pfarrer sehr wohl aufgenommen.

2. Hier ward nach der Schlacht bei Lützen (6. Nov. 1632) der Leichnam Gustav Adolfs v. Schweden einbalsamirt (in einem Zimmer des Amtshauses, wo noch ein mit seinem Blute befleckter Theil der Wand vor äusserer Berührung geschützt wird). Das Herz des Königs soll bis zu seiner Abholung nach Schweden unter der Kanzel der Stadtk. beigesetzt gewesen sein, die übrigen Eingeweide wurden in der Klosterk. (Andere: in Meuchen, s. S. 199) beerdigt.

**VI. Zur kirchl. Chronik.** 1. Um die Mitte des 13. Jahrh. gründete hier Mkgrf Heinrich der Weise zu Landsberg u. Osterland ein Nonnenkloster St. Clarenordens, dessen Insassen meist dem Adel angehörten. Nach der Reformation wurde, da die Aebtissin evangelisch geworden, das Kloster säcularisirt, später von Herzog Aug. zu Sachsen-Weissenfels (Administrator des Erzbisth. Magdeburg) in ein Gymn. illustre (Augusteum) verwandelt.

2. 1368 wurde hier eine ganze Versammlung von jüdischen Rabbimern trotz der Zusicherung freien Geleits von einigen Edelleuten theils getödtet, theils ausgeplündert.

3. 1429: Verwüstung der Stadt durch die Hussiten.

4. Im Mai 1539 Kirchenvisitation zur Einführung der Reformation (Phil. Melanchthon). Am Dienstage nach Trin. ward die erste evang. Predigt gehalten.

5. Im 30jähr. Kriege (1631, 39, 40 u. ö.) hat die Stadt viel von den Schweden und Kaiserlichen zu leiden gehabt.

**VII. Kirchen.** 1. Stadtkirche, erste Einweihung 1303; 1465 spätgoth. Neubau (Hallenkirche), 1670—1703 „renovirt“. S. auch V, 2.

2. St. Clärenklosterkirche, goth., im Anf. d. 14. Jahrh. erbaut, 1670 „renovirt“. S. auch V, 2.

**Beuditz (Beutitz, Beuthitz),** Df bei Weissenfels, an der Saale. — Ehemaliges Bernhardinerinnenkloster, in welchem

Thomas Münzer, der bekannte unruhige Schwarmgeist 1519 Caplan und Beichtvater der Nonnen ward. Schon genden Jahre wendete er sich nach Zwickau.

**Hohehmülsen (Mülsen)**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Wei — Gothische Kirche, mit spätgoth. Altar.

**Unter-Nessa**, Pfd.  $\frac{7}{8}$  Ml. sos. v. Weissenfels.

\* 6. März 1624: Joh. Grg Albinus, Sohn des hie Zach. Alb., † als Past. in Naumburg; Liederdichter (A schen müssen sterben; Straf mich nicht in deinem Zorn

**Bonau**, Dorf mit Ritterg.  $1\frac{1}{2}$  Ml. sd. von Weiss: Chrn Fürchtg. Gellert, der fromme Dichter (Dies ist den Gott gemacht; Auf Gott und nicht auf meinen R. Moralische Vorlesungen), Prof. in Leipzig, war mit der Gutsherrschaft (um 1760) befreundet und hielt sich w. längere Zeit bei derselben auf.

**Gröbütz**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Weissenfels. — Chrn Glob Lbrcht Grossmann, Pf. hier, † als Prof. in Leipzig; (Gustav-Adolf-Stiftung; Philo).

**Langendorf**, Dorf, zum Kirchspiel Ober-Greisslau  $\frac{1}{4}$  Ml. sws. v. Weissenfels. — Waisenhaus, von einer aber frommen Fuhrmann Johs. (Chrph?) Buch 1710 ge

**Schkölen (Skölen)**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. sww. v. Weiss † 1745: Joh. Frdr. Müller, 93 J. alt, seit 1734 Pr Past. hier, 1742 emer. Von ihm das bekannte Commu Tretet her zum Tisch des Herrn etc.

**Uechteritz**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. WgN. v. Weissenfels.

\* 12. Mai 1671: Erdm. Neumeister, Sohn eines hie meisters, † als Past. in Hamburg; luth. Polemiker wid mus und Unionismus, Liederdichter (Jesus nimmt die Sü Lass irdische Geschäfte stehen etc.).

**Treben**, wüste Mark mit Kirche, zu Lösau (Df  $\frac{3}{4}$  v. Weissenfels) gehörig. — Kleine einschiffige roman. (quadratischer Thurm) mit spätgothischem Chor. Schn (Christus am Kreuz etc.).

**Naumburg „an der Saale“**, Kreisstadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. Merseburg; Eisenb.

I. \* 1. II. Juli 1635: Gfrd Wlh. Sacer, Sohn ei OBürgermeisters, † als Kammerconsulent in Wolfenbüttel dichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; G auf gen Himmel etc.).

2. 12. Aug. 1638: Chrph Gensch von Breitenau Chrph Gensch's, kursächs. Amtmanns in Zeitz, † als di Rath in Lübeck, vormals oldenb. Kanzler u. Minister; des Gesangb. der Stadt Plön (1674) und Liederdichter munter, liebe Seele etc.).

II. † 1. 3. Sept. 1564 (nach Einigen hier, wahrsch. aber in Zeitz): Jul. v. Pflug, der letzte kath. Bisch. v. Naumburg-Zeitz, 1541 vom Capitel erwählt, aber erst von 1547 an regierend, mit Mich. Holding (Sidonius, Weihbisch. v. Mainz) u. Joh. Agricola (brandenb. Hofpred.), Verf. des Augsb. Interims (1547), auch am Leipz. Interim (Convent zu Pegau 1548) bethheiligt, Vorsitzender auf dem Wormser Colloquium (1557).

2. 25. Mai 1679: Joh. Grg Albinus, 1653 Rector der Domschule, 1657 Past. zu St. Othmar hier (s. S. 203 bei Unter-Nessa). Sein Leichenstein in der Kirche St. Othmar.

3. 2. Juli 1681: Ernst Chrph Homburg, Rechtsconsulent u. Gerichtsactuar hier; Liederdichter (Jesu, meines Lebens Leben; Kommst du, kommst du, Licht der Heiden etc.).

4. 1718 (hier?): Ldw. Rud. von Senfft zu Pilsach, kgl. poln. u. kurfürstl. sächs. Rath, auch Dompropst zu Naumburg; Liederdichter (Herr Gott, du kennest meine Tage etc.).

5. 27. März 1742: Joh. Mart. Schamelius, 1703 Diac., 1708 OPfarrer an St. Wenzel hier; Hymnolog (Naumburgisches glossirtes Gesangbuch, 1712).

6. 23. Sept. 1861: Carl Frdr. Göschel, 1818—34 beim hies. Oberlandgericht angestellt, nachmals OCons.-Rath der Provinz Sachsen, nicht lange vor seinem Tode hieher zurückgekehrt; ein durch vielfache der Kirche geleistete Dienste ausgezeichnete Jurist.

**III. Das Bisthum u. die Bischöfe.** 1. Das von König Otto I. 968 in Zeitz gestiftete Bisthum wurde 1029 unter Erzb. Hunfried von Magdeburg (1024—52) auf Betrieb des damaligen Bischofs Hildeward (bis 1032) hieher verlegt und wird seitdem Bisthum Naumburg-Zeitz genannt.

2. Der 25. Bisch. v. Naumburg Johs v. Miltitz (1346—52) „hat an seinem Namenstage, da er vielen Damen einen Ball gegeben, mitten unter'm Tanzen seinen Geist aufgegeben (mortuus est non in choro, sed in chorea).“

3. Als am 6. Jan. 1541 Bisch. (seit 1520) Philipp (Pfalzgr. bei Rhein, zugleich Bischof v. Freising) gestorben war, wählte das Domcapitel möglichst heimlich und eilig den damaligen Dompropst Jul. v. Pflug (II, 1) zum Bischof. Kurfürst Joh. Frdr. (d. Grossmüth.) v. Sachsen erkannte denselben nicht an und erwählte seinerseits den luth. Theol. Nic. v. Amsdorf (Freund Luthers; Streit mit Georg Major über die Nothwendigkeit der guten Werke und mit Andr. Osiander über dessen Rechtfertigungslehre; entschiedener Gegner des Interims). Derselbe wurde am 20. Jan. 1542 in der hiesigen Domkirche von Luther zum (ersten lutherischen) Bischof („ohne Chresem und Schmeer“) geweiht. Der Bischofsweihe wohnten ausser Luther und dem Kurfürsten auch der Bruder des letzteren, Johann Ernst, Hrzg Ernst v. Brnschw.,

Melanchthon, Grg Spalatin (damals Sup. in Altenburg) und der hies. Sup. Medler (IV, 2) bei. Infolge der Bischofsweihe schrieb Luther die Schrift: Exempel, einen rechten christlichen Bischof zu weihen. Amsdorf hielt sich theils hier, theils in Zeitz auf. Obwohl die weltliche Regierung des Stifts einem Administrator übergeben war und der Kurfürst ihn gegen den Stiftsadel kräftigst schützte, hatte er doch ein Leben voll Unruhe. Als im schmalkaldischen Kriege Naumburg d. 24. Nov. 1546 sich dem Herzog Moritz v. Sachsen übergab, musste er das Bisthum den Händen Pflug's überlassen. Nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) schwand für ihn die letzte Hoffnung auf Beibehaltung desselben. Nach Pflug's Tode (1564) kam das Stift zunächst unter kursächs. Administration und wurde später ein selbständiges Herzogthum. Das Weitere gehört der weltlichen Geschichte an.

**IV. Prediger.** 1. Die ersten Reformationsprediger s. VI, 3.

2. 1537—46: Nic. Medler, Super. (bei St. Wenzel) hier, † als Sup. in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt, besonders hier und in Braunsch. reformirend. Als 1541 auf Befehl des Kurf. auch im Dom mit evang. Predigt begonnen werden sollte, liess er die von den Domherren verschlossene Thür mit Gewalt erbrechen. Mit Amsdorf (III, 3) hatte er wegen seiner Herrsch- und Streitsucht mancherlei Differenzen. — 3. 1542—47: Amsdorf, luth. Bischof (III, 3).

4. 1599—1604: Joh. Mühlmann, Diac. an St. Wenzel, † als Archidiac. u. Prof. in Leipzig; Liederdichter (Dank sei Gott in der Höhe; Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc.). — 5. 1657—79: Albinus (II, 2). — 6. 1703—42: Schamelius (II, 5).

**V. Schule.** 1. 1653—57: Albinus, Rector der Domschule (II, 2).

2. 1789—94: Karl David Ilgen, Rector des Stadtgymn., nachmals Prof. in Jena und Rector in Schulpforte; berühmter Schulmann.

**VI. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1432: die Hussiten unter Procopius vor Naumburg, besonders weil der (damals bereits verstorbene) Naumburger Bisch. Gerhard v. Goch auf dem Concil zu Constanz für Huss' Verbrennung gestimmt hatte. — „Die Bürger sandten ihre Kinder in Sterbekleidern vor die Stadt hinaus zu dem Hussitengeneral, die denselben um Gnade anrufen mussten und auch sein Herz erweichten, so dass er der Stadt verschonte.“ Zur Erinnerung hieran wird jährlich das Hussiten- oder Kirsch-Fest (28. Juli) gefeiert. In älteren Büchern geschieht des Ereignisses wie des Festes nur geringe Erwähnung.

2. 1503 trieb hier Joh. Tetzl, der bekannte Dominikaner, seinen Ablasshandel.

3. 1520: Beginn der evang. Predigt durch Dr. Pfenning, der aber von den Domherrn verfolgt ward; um 1525 durch Joh. Langer, der 1529 auf kaiserl. Befehl aus der Stadt vertrieben wurde. Bis 1531 besuchten die Bürger den öffentlichen Gottesdienst gar nicht. 1536 Einführung der Reformation durch Just. Jonas und Hier. Weller (Sup. Nic. Medler: IV, 2).

4. Als Luther auf der Reise nach Worms (April 1521) hier durchkam, bewirthete ihn der Bürgermeister. Ein hiesiger Priester schickte ihm Savonarola's Bildniss und ermahnte ihn, festzustehen.

5. 19. Nov. 1540 bis 16. Jan. 1541: Convent der evang. Stände hier.

6. 1554: Theologenconvent. Unter Mitwirkung Melancthon's sollte die auf dem bevorstehenden Reichstag zu Augsburg den Katholiken gegenüber einzunehmende Stellung berathen werden. Ausserdem verhandelte man über die Irrthümer Andr. Osiander's und Casp. Schwenkfeldt's. Anwesend waren ausser Melancthon unter Anderen: Joh. Forster (damals Professor in Wittenberg), Johs Sleidanus (als Gesandter Strassburgs, Staatsm. u. Reformationsgeschichtsschr.), Joach. Camerarius († als Prof. in Leipzig, Humanist u. Reformationstheolog, Biograph Melancthon's), Alexander Alesius (Prof. in Frankfurt a. O., † als Prof. in Leipzig, ev. Theolog der melancthon. Richtung), Mart. Chemnitius (Examen concilii Tridentini) u. s. w.

7. 20. Jan. bis 8. Febr. 1561: Naumburger Fürstentag, in 21 Conferenzen, zum Zwecke einer erneuten Unterschrift der Augsb. Confession v. J. 1530, durch welche man den Vorwürfen der Gegner von der Uneinigkeit der Evangelischen begegnen wollte, namentlich durch Herz. Christoph v. Württemberg veranstaltet. Die bedeutendsten der anwesenden Fürsten waren ausser Herz. Christoph: Kurf. Aug. v. Sachsen, Friedr. III. v. d. Pfalz (der hier noch die Augustana von 1530 unterzeichnete und drei Jahre später den Heidelberger Katechismus veranstaltete), Landgraf Phil. v. Hessen, Herz. Ulrich v. Mecklenb., Herz. Johann Friedrich der Mittlere v. Sachsen. Die beiden Letzteren schlossen sich der allgemeinen Unterzeichnung nicht an, weil in der neuen Vorrede der Augsb. Conf. die Irrthümer der Secten, insbesondere der Sacramentirer, nicht bestimmt bezeichnet und verworfen waren. Herz. Joh. Friedr. verliess sogar deshalb den Fürstentag bereits am 3. Febr. — Ausserdem berieth man über die Theilnahme der Evangelischen an dem wiederaufgenommenen Concil zu Trient, zu welchem durch päpstliche (Pius IV.) Legaten und kaiserliche Gesandte eingeladen worden war. Man antwortete ablehnend. — Zu den anwesenden Theologen gehörten die herzoglich sächsischen Mörlin, Stössel, Matthäus Judex (aus Jena),

Joh. Aurifaber (Vinariensis, Hofpred. Joh. Friedr. des Mittl.), Dav. Chyträus (Mecklenburg). Ausserdem viele weltliche Räte.

8. 1632 kurz vor der Schlacht bei Lützen (6. Nov.) schlug Gustav Adolf v. Schweden in der Nähe von Naumburg ein festes Lager auf.

**VII. Kirchen.** 1. Der Dom zu St. Peter u. Paul, Kalksteinbau mit einem innern Flächenraum von 13,990 rhein. □'; 1027 gegründet; Langhaus im Uebergangsstil 29. Juni 1243 geweiht; Westchor, gothisch 1249; Ostchor, goth. aus d. 14. Jahrh.; Krypta romanisch und Uebergangsstil; das Ganze leider durch Einbauten entstellt. In den westlichen Thürmen 2 Capellen übereinander. — In beiden Chören vorzügliche Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrh. (restaurirt). — Im Ostchor zwei ausgezeichnete Altarflügel mit bischöflichen Donatoren und Heiligen, wahrscheinlich von Matthäus Grunewald (nach Andern vom jüngern Kranach). Hier auch ein Bildniss des Bisch. Jul. v. Pflug (III, 3). — Im Westchor an den Wandpfeilern auf Consolen in burg- oder kirchenartigen Baldachinen 12 paarweise (männl. u. weibl.) geordnete Statuen der Stifter und Förderer des Baues, Sandsteinsculpturen, ursprünglich bemalt und vergoldet, aus der Mitte d. 13. Jahrh., „unübertroffene Meisterwerke des entwickelten strenggothischen Stils.“ — Die beiden Lettner („Bischofsstühle“), ein spätromanischer vor dem Ostchor (leider durch einen Orgelbau verdeckt), und ein frühgothischer aus dem 13. Jahrh. mit zahlreichen Bildwerken und Ornamenten vor dem Westchor, gehören zu den ältesten Deutschlands. In keiner andern Kirche finden sich zwei Lettner. — In der Krypta (unter dem Ostchor) eine Altarplatte aus Glimmerschiefer, ein eiserner Ablasskasten Tetzels u. s. w. Am südl. Seitenschiff ein grosser Kreuzgang.

2. Stadtpfarrkirche zu St. Wenzel, gothisch, nach 1473, später verbaut. In derselben ein kleines Bild vom älteren Kranach („Lasset die Kindlein zu mir kommen“ etc.).

3. Moritzklosterkirche, gothisch 1502—12. Hier ein bischöflicher Grabstein von 1125, an der oberen Schmalseite nach Art römischer Grabsteine mit giebelförmiger Spitze.

**Pforta (Schulpforta)**, kön. Landesschule  $\frac{1}{2}$  Ml. w. v. Naumburg. — Im J. 1134 verlegte Bisch. Udo I. v. Naumburg ein 1127 in Schmölln gegründetes Nonnenkloster hieher und verwandelte es in ein Cistertienserkloster, welches bald von den Landgrafen zu Thüringen und Markgrafen zu Meissen bereichert ward. (Nach Andern kam es erst 1175 hieher, nachdem es 1140 von Schm. nach Kösen verlegt worden war.) Das Kloster führte den Namen Porta coeli (oder Mariae?). Im Anf. des 16. Jahrh. waren die Mönche sehr ausgeartet. Der letzte Abt Petrus Schederig, mit welchem bereits der kath. Hrz. Georg v. Sachsen nicht zufrieden

gewesen, musste 1539 auf Befehl des evang. Herz. Heinrich mit allen Mönchen das Kloster verlassen. Er ging nach Erfurt und † daselbst 1540. Im J. 1541 verwandelte Herz. (nachmals Kurf.) Moritz das Kloster in eine Landesschule für 100 (seit 1563 für 150) Alumnen, welche am 1. Nov. 1543 eröffnet wurde. Auch die Einkünfte des aufgehobenen Klosters Memleben wurden zur Stiftung verwendet. Im 30jähr. Kriege litt die Anstalt ausserordentlich, so dass im J. 1643 nur 11 Schüler das 100jähr. Stiftungsfest begehen konnten. 1815 fiel die Anstalt an Preussen, nachdem 1799 das Schulgebäude völlig umgestaltet worden war.

**I. Lehrer.** 1. 1545—46: Joh. Gigas (Heune), Rect. u. Pred. hier, † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, wie elend ist unser Zeit; Ach, lieben Christen, seid getrost etc.).

2. 1802—31: Karl Dav. Ilgen, Rector, 1816 auch preuss. Cons.-Rath, † als Emer. in Berlin; Restaurator der Anstalt, berühmter Schulmann.

3. 1822—23: Chrn Glob Lbrcht Grossmann, Diac. u. Prof. hier, † als Prof. u. Sup. in Leipzig; Studien über Philo, Mitbegründer der Gustav-Adolf-Stiftung.

**II. Schüler.** 1. Um 1587 ff.: Joh. Mühlmann (s. S. 205 bei Naumburg: IV, 4).

2. Bis 1590: Erasm. Schmid, † als Prof. math. in Wittenberg, Herausg. einer der ältesten Concordanzen des N. Test.

3. Um 1600 ff.: Joh. Herm. Schein, † als Cantor an der Thomasschule in Leipzig; einer der bedeutendsten Tonsetzer seiner Zeit („Cantional“); von ihm Choralmelodien und Lieder, z. B. Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güt: d'fisaagafise &c.

4. Um 1615 ff.: Aug. Buchner, † als Prof. der Dichtkunst in Wittenberg, Freund v. Mart. Opitz; von ihm das Morgenlied: Der schöne Tag bricht an etc.

5. Um 1627 ff.: Joh. Schindler, † als Pastor in Braunschweig; von ihm nach Einigen das Lied: Herr Jesu Christ, ich schrei zu dir etc.

6. 1649—53: Gfrd Wlh. Sacer (s. S. 203 bei Naumburg: I, 1).

7. Um 1652 ff.: Chrph Gensch v. Breitenau (s. S. 203 bei Naumburg: I, 2).

8. Um 1685 ff.: Erdm. Neumeister (s. S. 203 bei Uechteritz).

9. 1702—7: Chrn Schöttgen, † als Rect. der Kreuzschule in Dresden; ausgezeichnet durch die rabbinisch-exegetischen Forschungen in seinen Horae ebraicae et talmudicae in N. Test.

10. Um 1721 ff.: Joh. Aug. Ernesti, † als Prof. d. Th. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) der h. Schr., besonders des N. Test. (Institutio interpretis Novi Test.).

11. 1739—45: Friedr. Glob Klopstock, † als Legations- und Hofrath in Hamburg; der Sänger der „Messiade“, deren

erste 3 Gesänge (in Prosa) hier entstanden. In d. Schulbibl. ein von ihm geschenktes Prachtexemplar der Messiasde.

12. Bis 1741: Joh. Adolf Schlegel, † als Gen.-Sup. in Ha Hymnolog (Liederveränderer) und Liederdichter (Was zag Gott regiert die Welt; Dir, Gott, sei mein Dank geweiht

13. 1754—56: Karl Friedr. Bahrdt, vermuthlich vo relegirt, † in Halle; der berühmte Vertreter des vulg kirchenfeindlichsten Rationalismus.

14. Um 1776: Joh. Gottlieb Fichte, der Philosoph, Prof. in Berlin.

15. Bis 1790: Frdr. v. Hardenberg (Novalis), † als hauptm. zu Weissenfels; Philosoph u. Dichter (Wenn ic nur habe; Wenn alle untreu werden etc.).

16. 1793—99: Hnr. Leonh. Heubner, † als Direct Pred.-Sem. u. Sup. in Wittenberg: allseitig verehrter beken treuer luther. Theolog, weniger durch Schriften, als durc lebendige Wort und seine ganze Persönlichkeit wirkend.

17. Bis 1796: Joh. Frdr. Röhr (s. S. 210 bei Rossb:

18. Bis 1802: Grossmann (I, 3).

19. 1809—14: Joh. Karl Thilo, † als Prof. d. Th Halle; Herausg. der neust. Apocryphen, Patristisches.

III. Die Kirche (12,165 rhein. □' innerer Flächen kreuzgewölbte Pfeilerbasilica mit auffallend langem Mitt (wohl infolge späterer westl. Verlängerung), eigenthümlicher façade und zweischiffigem spätromanischen Kreuzgang (: Nordseite). Die ursprüngliche Anlage des Ganzen ist romanisch, die Ausführung gehört jedoch in die frühgot Zeit (1251—68) mit späteren (bis in's 14. Jahrh.) Zusätze den Winkeln zwischen Querschiff und Chor mehrere ca artige Räume (Abtscapelle, jetzt Archiv) im Uebergangsst der Westfaçade ein Crucifix, in welches nach einer Inschri schiedene Reliquien (von Andreas, Laurentius etc.) einge sind. Dabei die 3 Marien und Johannes, auch die beiden Sc aber nicht mitgekreuzigt, sondern stehend. — Nicht we Eingang der Kirche das alabasterne Grabmonument des grafen Georg v. Meissen († 1401). — Altarblatt v. Wlh. v. Sc (der Auferstandene mit Johannes u. Marcus). — In einer ( neben dem Chor ein höchst alterthümliches hölzernes C mit Leinwand überzogen und bemalt, wohl aus frühroma Zeit. Auch wird eine hohle bronzene Statue des Aufersta gezeigt, aus deren offenen 5 Wunden man im Mittelalte fliessen liess. — Bei der Försterwohnung eine Betsäul Jahre 1521 mit Maria u. dem Christkind, Johannes dem Christus am Kreuz und dem (letzten) Abt Petrus (s. d S. 207), dem Stifter der Säule.

0 Preussen — Prov. Sachsen — Reg.-Bezirk Merseburg.

**Gross-Jena**, Pfd.  $\frac{2}{8}$  Mi. n. v. Naumburg. — Im hies. Pfarruse erhielt der kleine Joh. Frdr. Röhr (s. u. bei Rossbach) von seinem Schulinsp., der auf seine Gaben aufmerksam geworden war, unentgeltl. lat. Unterricht.

**Rossbach bei Naumburg**, Kchdf  $\frac{1}{2}$  Mi. non. v. Naumburg, n d. Saale.

\* 30. Juli 1777: Joh. Frdr. Röhr, Sohn eines hies. Schneidemeisters, Schüler der hiesigen Dorfschule, † als Generalsup. in Weimar; Vulgärrationalist.

**Schönburg**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Mi. onö. v. Naumburg.

\* Vor Mitte des 10. Jahrh. (nach einer vereinzelt Nachricht hier, nach Anderen in Schöningen in Braunschw.): Wiligis, angeblich eines Rademachers Sohn, 975—1011 Erzbisch. von Mainz; erster deutscher Kirchenfürst unter den Königen Otto I., II., III. u. Heinrich II., besonders mächtig während der Minderjährigkeit Otto's III.

**Eckartsberga**, Kreisstadt  $5\frac{1}{4}$  Mi. sw. v. Merseburg.

I. Um 1700 (zwischen 1697 u. 1704): Erdm. Neumeister, Pf. u. Superintendentur-Adjunct hier; † als Past. zu St. Jacob u. Scholarch in Hamburg; Polemiker wider Pietismus u. Unionismus; Liederdichter (Jesus nimmt die Sünder an; Lass irdische Geschäfte stehn etc.). — Nach Anderen ist Erdm. Neum. hier nicht Prediger gewesen (wie sich sein Name auch nicht in alten Predigerverzeichnissen findet), sondern 1697—1704 Pf. in Bibra, von wo er nach Weissenfels ging. (Vielleicht Verwechslung mit einem Sohne Erdmann Gotthold Neum., der 1733 ff. hies. Sup. war.)

II. Rettungshaus „Eckartshaus“ mit Druckerei, seit 1848.

**Seena (Sehna)**, Df  $\frac{2}{8}$  Mi. sw. v. Eckartsberga.

\* 26. Febr. 1763: Karl Dav. Ilgen, Sohn eines hies. Schullehrers (s. S. 208 bei Pforta: I, 2).

**Monra (Gross-Monra)**, Pfd.  $2\frac{3}{4}$  Mi. wnw. v. Eckartsberga.

— Die Gründung der hies. Kirche wird dem heil. Bonifacius Apostel der Deutschen, † 755) zugeschrieben.

**Cölleda (Kölleda)**, Stadt  $3\frac{1}{8}$  Mi. nww. v. Eckartsberga.

Zur kirchl. Chronik. 1. St. Wiprecht (Wippert), ein eitenosse des h. Bonifacius, soll in der 2. Hälfte des 8. Jahrh. hier und in der Umgegend missionirt haben. Ihm ist auch die hiesige Kirche geweiht.

2. Im J. 1266 gründete Heinrich Abt von Hirschfeld hier ein Benedictinerinnenkloster, das 1554, als die letzte Äbtissin gestorben war, säcularisirt wurde. Vielleicht hat der Ort von den Cucullen (Kutten) der Nonnen seinen Spitznamen erhalten.

**Sachsenburg**, Pfd. u. Domäne mit Schlossruinen  $4\frac{3}{8}$  Mi. sw. v. Eckartsberga, an d. Unstrut. — St. Bonifacius, der

Apostel der Deutschen († 755), soll in der hies. Gegend digt haben. Linsenförmige Steine, die man an der Sachsen findet, wurden vom Volk „Bonifaciuspfennige“ genannt. Der Heilige hier, um das Volk, das nicht Gottes Wort, sondern Geld beehrte, zu strafen, alles Geld in Steine verwandelt.

**Heldrungen (Schloss-Heldr.),** Stadt 4 Ml. nw. v. Eckartsberga. — 1524 belagerte der bekannte Schwärmer Thomas mit etlichen Tausend Bauern das vom Grafen v. Merseburg verteidigte Schloss. Nach der Schlacht bei Frankleben (15. Mai 1525) wurde er gefangen hieher gebracht und hingerichtet (in Mühlhausen hingerichtet). Hier schrieb er am 17. Mai einen zwar nicht von Bussfertigkeit zeugenden, aber zur Besonnenheit ermahnenden Brief an die Mühlhäuser. Die Befestigungen des Schlosses wurden im 30jähr. Kriege von den Schweden zerstört.

**Tauchardt,** Pfd. 1 $\frac{1}{2}$  Ml. n.w. v. Eckartsberga.

\* 1729: Ghlf Traug. Zachariä, Sohn des hies. Pf. Heinrich Z., † als Prof. d. Th. in Kiel; erste „Biblische Theologie“ d. Zeitalter d. beginnenden Verflachung, paraphrastische Exegese.

**Doudorf,** Pfd. mit Schulanstalt (**Kloster-D.**) 1 $\frac{1}{8}$  Ml. n.w. v. Eckartsberga. — Ehemaliges Nonnenkloster, dessen Insassin d. 12. Juli 1561 starb, worauf das Kloster in eine Pfarze verwandelt ward.

**Memleben (Meml.),** Pfd. 2 $\frac{1}{8}$  Ml. n.w. v. Eckartsberga.

**I.** † 1. 2. Juli 936 auf seiner hies. Pfalz Miminleben Memleben (nach Anderen im hies. Kloster): Kön. Heinrich der Städtebauer, in Quedlinburg bestattet.

**II.** 7. Mai 973: König Otto d. Grosse, in Magdeburg beigesetzt. **Das Kloster.** König Heinrich I. und seine Gemahlin Mathildis (nach Anderen Otto I.) gründeten hier ein Benedictinerkloster, welches nachmals von Otto II. und seiner Gemahlin Theophano ansehnlich bereichert ward. Nach der Reformation wurde 1545 das Kloster aufgelöst u. das Klostergut zur Erhaltung der Landesschule Pforta verwendet. Klostergebäude wurden in Wirtschaftsgebäude verwandelt. Kirche aber (mit 9384 rhein. □' innerem Flächenraum, etw. Anf. des 13. Jahrh. spätromanisch als flachgedeckte Pfeilerkirche erbaut, jetzt Ruine) verfiel. Die Krypta der Kirche mag aus der Mitte des 12. Jahrh. stammen.

**Steinbach,** Df 1 $\frac{1}{4}$  Ml. n. v. Eckartsberga. — Roma Kirche (einschiffig, flachgedeckt).

**Biebra (Bibra),** Stadt 1 $\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Eckartsberga.

**I.** Hier bekleidete Erdm. Neumeister († als Past. in Biebra; Liederdichter: Jesus nimmt die Sünder an etc.) 1698 sein erstes geistl. Amt.

## II. Romanisch-gothische Stiftskirche.

**Querfurt**, Kreisstadt mit Schloss 4 Ml. WgN. v. Merseburg.

**I. \*** 1. Um 975: der heilige Bruno (v. Querfurt), der postel der Preussen, Sohn des Grafen Bruno v. Qu. und seiner Gemahlin Ida, ein Verwandter Kön. Otto's III., † als Märtyrer in Preussen (s. Braunsberg S. 87), Biograph des heil. Adalbert v. Prag. Siehe auch VI. und VII.

2. Im Nov. 1595: Andr. Merckius, Pred. in Halle, † dabei selbst als Gen.-Sup. des Htzgths Magdeburg; verdicnter Pred. u. Seelsorger in drangsalsvoller Zeit (30jähr. Krieg), Schwiegervater von Johs Olearius (III, 2).

**II.** † 1. 25. Febr. 1725: Joh. Schwartz, seit 1681 Sup. hier; antipietistischer Polemiker (gegen Casp. Sagittarius in Jena).

2. 1780: Gfrd Büchner, Rect. der hies. Schule; Herausg. einer vielgebrauchten bibl. Real- und Verbal-Handconcordanz.

**III. Prediger.** 1. Nic. Krumpach, der letzte hiesige kath. Pf., übersetzte gleichzeitig mit Luther (1520 ff.) das Ev. Joh., die Briefe Petri und die Pastoralbriefe in's Deutsche.

2. 1637--43: Johs Olearius II., Schwiegersohn v. Merckius (I, 2), Sup. hier, † als Sup. in Weissenfels; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller (Geduld-, Bet-, Sterbensschule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

3. 1681--1725: Schwartz (II, 1).

**IV. Schule.** Bis 1780 Rector: Büchner (II, 2).

**V. Zur Chronik.** „Von 1630—42 hat die Stadt im 30jähr. Kriege gar viel Ungemach über sich ergehen lassen müssen.“ Noch im J. 1643 liess der schwedische General Königsmark den einen Thurm der Stadtkirche abtragen, weil derselbe den Festungswerken des Schlosses nachtheilig war.

**VI. Schloßkirche**, im Anf. des II. Jahrh. romanisch in der Grundform des gleicharmigen griech. Kreuzes (im Abendlande selten) erbaut mit flacher Holzdecke und späterem, aber noch roman. Kuppelthurm. Grabdenkmal Gebhards v. Querfurt in der nw. angebauten goth. Capelle, Sandsteinsculptur mit liegender Gestalt des Verstorbenen und den Leittragenden an den Seitenflächen, darunter auch Juden und der Hofnarr. — „Man weiset hier ein kupfernes Becken, in welchem der h. Bruno (I, 1) lie (der Sage nach gleichzeitig geborenen) neun Kinder der Gemahlin seines Bruders Gebhard soll getauft haben.“ (Nachr. a. Anf. d. 18. Jahrh.).

**VII. Verschiedenes.** Der Ablassmarkt auf der Eselswiese. Alljährlich wird Mittwoch nach Ostern auf der in Stadt gehörigen Eselswiese ein als Volksfest weitberühmter

Markt gehalten. Die Töpfer bringen auf diesen Markt ganze Ladungen von thönernen, grün- oder braunglasirten Reitern auf Eseln herbei, an welchen letzteren hinten das Mundstück einer Pflugscharr angebracht ist und an die sich folgende Sage anlehnt. „Als Bruno III., Bruno Apostolus genannt (I, 1), seine zweite Bekehrungsreise nach dem heidn. Preussenlande antrat, wurde auf dieser Wiese sein Esel so stätig, dass er absteigen musste. Man deutete dies auf einen unglücklichen Ausgang des Unternehmens, und Bruno's Freunde suchten ihn von seinem Entschlusse zur Ausführung der Reise abzuhalten. Bruno aber liess sich nicht abhalten, zog nach Osten und wurde im J. 1008 (oder 9) wirklich von den heidnischen Preussen erschlagen.“ Seine Brüder errichteten nun zu seinem Andenken eine Capelle auf dem Orte, wo der Esel das böse Anzeichen gab. In der Capelle wurden die Reliquien des Märtyrers aufbewahrt, die durch ihre Wunderwirkungen den Zulauf zahlreicher Gläubigen und Hilfsuchenden veranlassten. Daraus entstand ein alljährlich wiederkehrender Ablassmarkt, der sich nach der Reformation als Volksfest fortsetzte. Die Capelle wurde von den Herzögen zu Sachsen-Weissenfels in ein Absteigequartier (Wiesenhaus) verwandelt.

**Mücheln (Micheln)**, Stadt 2½ Ml. soö. v. Querfurt.

I. \* 16. Dec. 1629: Ahasv. Fritsch, Sohn des hies. Bürgermeisters und Syndicus Andr. Fr., † als Kanzler der Univ. Jena; Erbauungsschriftst. (Christenthumsfragen), Liederdichter (Ist's, oder ist mein Geist entzückt etc.).

II. 1631 (im 30jährigen Kriege) wurde die Stadt durch Tilly's Soldaten in Asche gelegt.

**Goseck**, Df mit Schloss 1 Ml. osö. v. Freiburg, an der Saale.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemaliges, im 11. Jahrh. gestiftetes Benedictinerkloster („Gotteseck“). — Romanische Klosterkirche (1041—53): einfache Basilica.

2. Der heil. Benno, Bisch. v. Meissen, „Apostel der Slaven“ im jetzigen Königr. Sachsen, soll zwischen 1040 u. 50 Abt dieses Klosters gewesen, aber von hier verjagt worden sein; doch ist der erste Abt dieses Klosters, der allerdings Benno genannt wird, vermuthlich ein Anderer gewesen.

**Freiburg**, „an d. Unstrut“, Stadt mit Schloss 3¼ Ml. ssö. v. Querfurt.

I. 1539. Kirchenvisitation durch Phil. Melancthon.

II. Stadtkirche, im Uebergangs- (romanische Reste) und gothischen (1499) Stil, mit angebauter Vorhalle, Kuppelthurm über der Vierung und zwei durch einen schwebenden Zwischenbau verbundenen Hauptthürmen. Taufstein u. Schnitzaltar, spätgothisch. — Schlosscapelle (Doppelcapelle), südl. am Schlosse, romanisch aus dem 12., im 13. Jahrh. umgeändert.

**Laucha**, Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Querfurt.

I. 1604—5: Joh. Mühlmann, Past. hier, † als Archidiac. zu St. Nic. u. Prof. in Leipzig; Liederdichter (Dank sei Gott in der Höhe; Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc.).

II. Spätgoth. Kirche (1479).

**Nebra**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. sd. v. Querfurt.

† 1616: Dav. Meder, seit 1604 Pf. hier; gab 1616 ein Judicium theologicum heraus, in welchem er die Bruderschaft der Rosenkreuzer eifrig anpries. S. aber bei Cassel: VI, 5.

**Rossleben**, Pfd. 2 Ml. sw. von Querfurt. — Ehemaliges Benedictinerinnenkloster (**Kloster-Rossl.**), nach der Reformation in den Privatbesitz Derr von Witzleben gelangt, 1554 von Hnr. v. Witzleben in eine Gelehrtenschule (nach Art der sächs. Fürstenschulen) verwandelt, im 30jähr. Kriege verfallen, 1655 wieder hergestellt, 2 April 1686 (Charfr.) mit dem Dorfe abgebrannt, 1742 erneuert. — Spätroman. Kirche (12.—13. Jahrhundert).

**Gross-Osterhausen**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Querfurt.

\* 27. März 1792: Aug. Hahn, Sohn des hies. Cantors und Schull. Joh. Chrph H., † als Gen.-Sup. v. Schlesien in Breslau; antirationalistische Disputation in Leipzig; Ausgabe des ebr. Codex; „Lehrbuch des christlichen Glaubens“.

**Sittichenbach** (auch: „Sichen“), Domäne  $1\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Querfurt. — Ehemaliges Cistercienserkloster, um 1141 von Walkenried aus gestiftet (1. Abt: Volquin), 1362 in einem Streite des Gfen Gerh. v. Mansfeld mit dem Bisch. v. Halberstadt und dem Abte von den Mansfeldischen niedergebrannt, 1447 in einer Fehde des Ernst v. Hacken mit den Gfen v. Mansfeld abermals verwüstet, um 1547 säcularisirt.

**Sangerhausen**, Kreisstadt  $6\frac{5}{8}$  Ml. nww. v. Merseburg, an der Gonna.

I. Schule. Im Anf. des 18. Jahrh. besuchte die hiesige Schule: Joh. Chr. Edelmann, pantheistischer Schwärmer und Lächerer im Wittgensteinischen.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1414: Auftreten der Geissler (Flagellanten, Kreuzbrüder). Kurf. Friedrich der Streitbare von Sachsen liess 34 der elben durch den Ketzermeister Hnr. Schönfeld, einen hiesigen Dominikaner, auf den alten Markt vor das Schloss fordern, woselbst sie öffentlich Widerruf thaten bis auf drei, welche sofort verbrannt wurden. Noch in der Mitte des 15. Jahrh. zeigten sich hier Geissler in ziemlicher Anzahl.

2. Im Frühjahr 1516 visitirte Dr. Mart. Luther das hiesige Augustinerkloster.

3. 9. Sept. 1577: Colloquium zwischen dem Flacianer Cyriac. Spangenberg, Stadt- und Schlossprediger in Mansfeld

(Kirchenhistoriker, † in Strassburg) und Jac. Andreä, dem Mitverfasser der Concordienformel († als Kanzler der Universität Tübingen).

**III. Kirchen.** 1. St. Ulrichskirche, nach einer Inschrift über der Thür von Ludwig d. Springer 1079 zur Lösung eines bei seiner Flucht vom Giebichenstein gethanen Gelübdes erbaut. Der ursprüngliche Uebergangsstil ist im Aeusseren vielfach verändert, im Westen eine später angebaute Vorhalle. Das Innere zeigt eine kreuzförmige, gewölbte Pfeilerbasilica mit runden Apsiden an der Ostseite der drei gleich langen Schiffe und der weit vorspringenden Kreuzarme. Thurm über der Vierung. Goth. Taufkessel v. J. 1369.

2. St. Jakobikirche, späthgothisch v. J. 1494, mit flachgedecktem Langhaus. Schnitzaltar. Reste von Glasmalereien.

**Beyer-Naumburg (Bayer-N.),** Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. ö. v. Sangerhausen. — Bis 1682 M. Ernst Stockmann, hies. Pfarrer, † als weimar. OCons.-Rath; von ihm das Lied: Gott, der wird's wohl machen etc. und einige andere.

**Wallhausen,** Mfl. mit Schloss  $\frac{7}{8}$  Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Am 1. Mai 1525 (in der Zeit der Bauernunruhen) predigte hier, vom Freiherrn v. Asseburg berufen, Dr. Luther über Matth. 7, 15 in der Ortskirche.

**Kelbra,**  $2\frac{1}{2}$  Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Den Götzendienst des Püsterich auf der Rothenburg s. im Fürstenthum Schwarzb.-Rudolstadt.

**Thürungen,** Pfd.  $2\frac{3}{4}$  Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Mädchen-Rettungshaus „Carolinienstift“, 31. Juli 1860 eingeweiht.

**Rossla,** Pfd. mit Schloss 2 Ml. WgS. v. Sangerhausen. — „Ein Graf v. Stolberg-Rossla († 6. Febr. 1826) vermachte 200,000 Thaler zur Verbesserung der Prediger- und Schullehrerstellen in der Grafschaft Rossla und zur Erziehung armer Kinder.“

**Stolberg,** Stadt mit Schloss  $3\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Sangerhausen.  
I. \* Um 1490: Thomas Münzer, der einzige Sohn ganz armer Eltern; bekannter revolutionärer Reformator, Anstifter der Bauernunruhen und Bilderstürmer, † (hingerichtet) in Mühlhausen. Sein Geburtshaus am Markte ist noch vorhanden.

II. † 1. Sept. 1719: Mich. Wiedemann, seit 1703 Sup. u. Hofpred. hier; Liederdichter, z. B. das Gottesdienstschluslied: Vater, dir sei Preis gesungen etc.

III. Schule. 1524—25: Johs Spangenberg, Rect. hier, † als Gen.-Sup. in Eisleben; Postille, Liederdichter (Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit etc.).

IV. Zur kirchl. Chronik. Dr. Luther predigte hier 21. April 1525 (Bauernunruhen) in der Hauptkirche.

V. Kirchen. Pfarrkirche (1355?); Gottesacker capelle

(14. od. 15. Jahrh.); Muttergottescapelle, einfach gothisch (1477); Schlosscapelle, goth.

**VI. Verschiedenes.** Das Schloss enthält unter Anderem ein hier ausgegrabenes Götzenbild.

**Eisleben, Kreisstadt 5 Ml. nw. v. Merseburg.**

**I. \* 1.** In der I. Hälfte d. 13. Jahrh.: die heil. Gertrudis, geb. Gfn v. Hackeborn, ältere Schwester der heil. Mechthildis (I, 2), 1251 Aebtissin des Benedictinerinnen-Klosters Rodersdorf (s. S. 218), † 1290; Schutzpatronin von Brabant.

**2.** Um dieselbe Zeit: die heil. Mechthildis, die jüngere Schwester der Ebengenannten, Nonne im Kloster Rodersdorf, durch Visionen Aufsehen erregend.

**3. 10. Nov. 1483:** Martin Luther, Sohn des Bergmanns oder Schieferhauers Hans Luther, der deutsche Reformator. — Im Geburtshause Luthers (in der langen Gasse) befindet sich jetzt (seit 1772) eine Armenfreischule mit Schullehrerseminar, in den oberen Räumen mehrere an den Reformator erinnernde Gegenstände (Handschriften, Bildnisse, Büsten, Denkmünzen). Das ursprüngl. Haus ist 1689 abgebrannt, aber 1693 wieder errichtet worden. — Am 11. Nov. wurde er in der Peterskirche getauft. Seine Eltern zogen mit ihm in seiner frühesten Kindheit nach Mansfeld. — Nachdem Luther in späteren Jahren öfter hier gewesen war (1516 zur Visitation des Augustinerklosters, 1518 auf der Rückreise vom Heidelberger Convent, 1525 „um eine christl. Schule anzuordnen“ u. s. w.), kam er am 28. Jan. 1546 zum letzten Male hieher, um einen Streit der Mansfelder Grafen über ihr Bergwerk schlichten zu helfen. Er predigte wiederholt trotz eingetretener Leibesschwachheit in der Andreaskirche, zuletzt am 14. Februar über Matth. II, 25—30. Er † am Morgen des 18. Februar 1546. Bei seinem Sterben waren unter Anderen Just. Jonas (damals in Halle), Joh. Aurifaber (der Weimarische) u. Mich. Cölius (Hofpred. in Mansfeld) gegenwärtig. Jonas hielt ihm in der Andreaskirche die erste Leichenrede am 19. Febr. Luthers Leichnam ward in der Schlosskirche zu Wittenberg beigesetzt.

**4. 20. April 1492:** Joh. Agricola, eigentlich Schnitter oder Schneider, auch Mag. Eisleben (Islebius) genannt. 1525 ward er vom Grafen Albrecht v. Mansfeld an die unter Luthers Anleitung neuerrichtete Andreasschule und als Pred. an die Nicolaikirche berufen. Ende 1536 ging er nach Wittenberg; † als Gen.-Sup. der Mark Brandenburg in Berlin; Mitverf. des Augsburger Interims; antinomistischer Streit, durch seine Lehre, dass das Gesetz für den Christen keine Bedeutung mehr habe, hervorgerufen.

**II. † 1.** 18. Febr. 1546: Luther (I, 3).

**2. 13. Juni 1550:** Johs Spangenberg, seit 1546 Pf. u. Gen.-Sup. hier; Vater von Cyr. Sp. (III, 6); s. S. 215 bei Stolberg: III.

3. 16. Dec. 1862: Rud. Ew. Stier, seit August 18 hier; Unionstheolog, biblische Theologie u. Exegese, K III. Prediger. (Der erste ev. Pred. war Casp. oder Gudenius, Nachm.-Pred. an St. Andreas, 1523.) 1. 15 Agricola (I, 4).

2. 1533 ff.: Grg Witzel (Wicelius), fruchtbarer, abschwank. Theolog der Reformationszeit, der reformat. B bald zu-, bald abgeneigt. Er vertrat hier seiner Zeit als an der Andreaskirche allein den Glauben der römischen

3. 1535—36: Georg Major, Pf. u. Sup. hier; lehr die guten Werke zur Seligkeit nothwendig seien (major Streit, besonders mit Nic. v. Amsdorf und Matthias † als Prof. etc. in Wittenberg.

4. 1539: Joach. Morlin (Mörlin), Pred. hier, noch selben Jahre Pred. in Wollin; luth. Theolog, bei allen b deren Lehrkämpfen seiner Zeit betheilig, Hauptgegner d Osiander's (s. Königsb. S. 75); † als Bisch. v. Samland in I

5. 1546—1550: Johs Spangenberg (II, 2).

6. 1550—53: Cyriacus Spangenberg, des Vorig (bereits 1546 als Lehrer hier angestellt), mit 22 Jahre Gen.-Sup. hier; †, nachdem er als Flacianer viel Verfolg gestanden, in Strassburg; Kirchenhistoriker.

7. 1553—59: Erasm. Sarcerius, Gen.-Sup. hier, m druck gegen die Lehre Majors (III, 3) auftretend; s Magdeburg; der Reformator von Nassau.

8. 1562—66: Christoph Irenäus, Past. hier; flaci Streittheolog; später in Weimar.

9. 1609—11: Johann Arnd, Pf. zu St. Andreä un Assessor; der bekannte Erbauungsschriftst. („Wahres ( thum“, „Paradiesgärtlein“), † als Gen.-Sup. in Celle.

10. 1611—13: Mart. Rinkart (bereits 1610 Cantor Nicolaikirche) Diac. zu St. Anna; † als Archidiac. zu Ei Liederdichter (Nun danket alle Gott etc.).

11. 1859—62: Stier (II, 3).

IV. Versch. Personalien. 1. In den 60er Jah 16. Jahrh. verweilte hier, nachdem er infolge der flacian. keiten seines Hofpredigeramtes in Weimar entsetzt wa Joh. Aurifaber (Vinar.). Er gab hier etliche deutsche s Luther's und dessen Tischreden heraus (1566); † als Pf. z

2. 1807—10 besuchte das hiesige Gymn.: Aug. H S. 214 bei Gross-Osterhausen).

V. Kirchen. 1. St. Nicolai, spätgoth., aus den 1426—62. Hier predigte Agricola (I, 4).

2. St. Andreä, spätgoth., 1462. Auf der Kanze Kirche (mit Kanzelteppich von rothem Sammt und tr

Stickerei in 4 Hauptfeldern, dem Werk einer Gräfin v. Mansfeld) hielt Luther seine vier letzten Predigten, zuletzt am 14. Febr. 1546. Am 19. Febr. hielt ihm Jonas hier die Leichenrede. Friedr. Wilh. III. von Preussen schenkte 1817 der Kirche die ehernen Büsten Luther's (Inscript: Gottes Wort ist nicht gebunden) und Melancthon's (Inscript: Alles in der Liebe). Schnitzaltar. Grabmäler Mansfeldischer Grafen aus der Renaissancezeit. Hier predigten ferner Witzel (III, 2) u. Arnd (III, 9).

3. St. Anna, spätgoth., 1514—16. Hier pred. Rinkart (III, 10).

4. St. Petri u. Pauli, spätgoth., 1447—74 u. 1513—18. Am Taufstein dieser Kirche (nach der Ref. aus einer Capelle zur Kirche umgebaut) ward Luther am 11. Nov. 1483 (Martinstag) getauft. Auch zeigt man hier ein Stück seines Chorocks und andere Stücke seines Nachlasses.

**Rodersdorf (Rotardesdorf)**, verschwundener Ort,  $\frac{1}{4}$  Ml. nw. von Eisleben. (Der Name ist noch heute in dem einer **Rostorfer** oder **Rossendorfer Flur** erhalten.)

Ehemal., 1229 bei Mansfeld vom Grafen Burchard v. Mansfeld und seiner Gemahlin gestiftetes, 1234 nach dem Tode des Stifters hieher u. 1258 nach Helpede (Helsta, s. u.) verlegtes Benedictinerinnenkloster. In dasselbe trat die durch ihre Visionen („Buch der geistlichen Gnaden und Offenbarungen“) bekannte heil. Mechthildis, geb. Gräfin v. Hackeborn als 7jähr. Kind ein. 1258 siedelte sie mit nach Helsta über, wo sie †. Ihre ältere Schwester, die heil. Gertrudis, war 1251 ff. hier Aebtissin (s. auch S. 216 bei Eisleben: I, 1. 2.).

**Pfützthal**, Kchdf  $2\frac{1}{2}$  Ml. ö. v. Eisleben. — Kirche mit romanischen Resten (Thurmportal).

**Seeburg**, Pfdf  $1\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Eisleben.

**I. Prediger.** 1808—21: Joh. Glieb Uhle, Pf. hier, † als Pf. in Helbra; mit seinem jüngeren Bruder Gründer (25. Juni 1811) des „Christl. (Schriften-)Vereins im nördl. Deutschland“.

**II.** Im April u. im Mai 1525 predigte Dr. Luther hier, um die aufrührerischen Bergleute zu stillen. Hier empfing er die Nachricht vom Tode Friedrichs des Weisen, die ihn zurückrief.

**III.** Romanische Kirche (12. Jahrh.).

**Helsta** (vormals: **Helpede**), Pfdf mit Domäne,  $\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Eisleben; chemal. Benedictinerinnenkloster, 1343 von (dem kriegerischen) Bisch. Albert II. v. Halberst. zerstört u. von Graf Burchard VII. v. Mansf. nach Eisl. verlegt.

† in der 2. Hälfte des 13. Jahrh.: die heil. Mechthildis (s. S. 216 bei Eisleben: I, 2), 1258 mit den Nonnen des Klosters Rodersdorf (s. oben) hieher gezogen.

**Erdeborn**, Pfdf 1 Ml. soö. v. Eisleben. — 1613—17: Martin Rinkart, Pf. hier (s. S. 217 bei Eisleben: III, 10).

**Schraplau**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. ssö. v. Eisleben. — Kirche mit romanischen (12. Jahrh.) Resten (bes. Chorapsis u. Westportal).

**Wimmelburg**, Kchdf mit Domäne  $\frac{1}{2}$  Ml. w. v. Eisleben. — Ruine der romanischen Kirche (1121 gestiftet) eines ehemal. Klosters.

**Friesdorf**, Pfdf  $2\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Eisleben. — 1801—8: Chrn Abr. Wahl, Pf. hier, † als Cons., K.- u. Schulrath in Dresden; bekannt durch seine Clavis Nov. Test.

**Helbra**, Pfdf  $\frac{5}{8}$  Ml. nww. v. Eisleben.

† 5. Mai 1835: Joh. Glieb Uhle, seit 1821 Pf. hier (siehe S. 218 bei Seeburg).

**Gerbstädt**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. non. v. Eisleben.

I. \* 19. April 1781: Joh. Glieb Uhle, † als Pf. in Helbra (s. S. 218 bei Seeburg).

II. Hier ehemals ein Nonnenkloster von Thimo, Graf v. Wettin u. Markgraf zu Meissen († 1090) gestiftet. Im Klosterreiche hat man (Beweis für das unsittl. Leben der Mönche und Nonnen des Mittelalters) über 300 Kinderköpfe gefunden.

Am **Welfer-** oder **Welfesholze** im sogenannten **Lerchenfelde** in der Nähe von Gerbstädt schlug Herz. (nachmals Kaiser) Lothar v. Sachsen am 11. Febr. 1115 die Truppen Kais. Heinrichs V. Eine Säule, die er in der Nähe als Siegeszeichen errichten liess (Signum adjutorii) wurde von den umwohnenden Bauern St. Joduta genannt und lange Zeit verehrt.

**Belleben**, Pfdf  $\frac{5}{8}$  Ml. sw. v. Aisleben.

\* 11. Dec. 1799: Joh. Hnr. Richter, Predigerssohn, der nachmal. Insp. des Barmer Missionshauses; „Erklärte Hausbibel“.

**Aisleben**, Stadt 6 Ml. nww. v. Merseburg, an d. Saale: — Kirche mit roman. Resten, unter Anderem einem frühroman. Thürbogenfelde mit Reliefs: Drache und Löwe, d. i. Sünde und Tod, unter der Palme des Siegs.

**Friedeburg**, Pfdf mit 2 Ritterg. 2 Ml. nö. v. Eisleben, an d. Saale. — Hier verlebte Frdr. Glieb Klopstock, der Sänger des „Messias“, einen Theil seiner Kinderjahre (\* 1724 im Quedlinburg). Sein Vater Glieb Hnr. Kl. hatte das hies. Amt gepachtet.

**Mansfeld (Mannsf.)**, Kreisstadt mit Schloss 6 Ml. nww. v. Merseburg.

I. \* 1523: Joh. Wigand, † als Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luther. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius u. Mitarbeiter desselben an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.), nachmals ihm entgegnetend. Bis 1539 besuchte er die hies. Stadtschule; 1546—53 war er Pred. hier.

II. † 29. Mai 1530: Hans Luther, Dr. Martin Luther's Vater, 1484 v. Eisleben hicher gezogen. Bergmann, am Hütten-

werke betheiligt, Rathsmittglied. Das Haus, in welchem Luther's Eltern wohnten, ist noch vorhanden.

**III. Prediger.** 1. Zwischen 1520 u. 25: Mich. Stiefel, gräfl. mansfeld. Hofspred. hier; der chiliastische Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein vom End Christi“ etc.). Hier verfasste er sein Lied von der Lehre Luther's; † als Lehrer der Math. an d. Univ. u. Diac. in Jena.

2. 1546—53: Wigand (I).

3. 1553—75: Cyriacus Spangenberg, Stadt- u. Schlosspred. hier, auch Generalsup. der Grafsch. Mansfeld (s. S. 217 bei Eisleben: III, 6).

**IV. Schule. A. Lehrer.** Vor 1542: Nic. Gall (Gallus, eigentlich: Hahn), Rect. der hies. Schule, auch hier und in der Umgegend predigend, † in Bad Liebenzell; einer der eifrigsten Vertreter flacianischer Lehre, Gegner des Osiandrismus und Majorismus, besonders in Wittenberg, Magdeburg u. Regensburg thätig.

**B. Schüler.** 1. Bis 1497 besuchte die hies. Schule: Mart. Luther, der nachmalige Reformator (s. II).

2. Bis 1539: Wigand (I).

**V. Zur Chronik.** 1. „Als Lutherus einmal an diesen Ort kam (zuletzt war er 24. Dec. 1545 u. 5. Jan. 1546 hier) und die Schlosstreppe hinaufgehen wollte, so kam ihm ein ganzer Strom von Wein entgegen. Wie er nun fragte, wie das zugehe, so bekam er zur Antwort: die Grafen hätten mit einander geschmäuset. Da schlug Lutherus seine Augen gen Himmel und sagte: Diesen Missbrauch der göttlichen Gaben wird Gott nicht ungestraft lassen, sondern es wird einmal die Zeit kommen, dass Gras an diesem Orte wachsen wird, wo jetzo so viel Wein mit Füßen getreten wird.“ Jetzt ist das Schloss verödet und verfallen.

2. Im Juli 1570: fruchtloser Convent der mansfeldischen Geistlichkeit im flacianischen (Erbsünden-)Streite. Aus Anlass dieses Streites liess 1575 der Kurf. v. Sachsen die Stadt und das Schloss mit Bewaffneten besetzen, worauf die Flacianer, Spangenberg (III, 3) u. s. w. und selbst Graf Volrad v. Mansfeld weichen mussten.

**VI. Hospital (Siechenhaus) des Johanniterordens.**

**Mansfeld (Mansf., Kloster-M.),** Pfd. u. Kloster  $\frac{1}{8}$  Ml. 1w. v. Eisleben. — Ehemal. Nonnenkloster (1170 gestiftet) in roman. Klosterkirche (2 Schnitzaltäre).

**Welbsleben,** Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. soö. v. Ermsleben (Stadt  $3\frac{3}{8}$  Ml. 1w. v. Eisleben).

**I. \* 13. April 1796:** Andr. Glieb Hoffmann, † als Senior r. theol. Facultät in Jena; Orientalia (syr. Grammatik) u. alt. Exegese.

Apostel der Deutschen († 755), soll in der hies. Gegend gepredigt haben. Linsenförmige Steine, die man an der Sachsenburg findet, wurden vom Volk „Bonifaciuspfennige“ genannt, weil der Heilige hier, um das Volk, das nicht Gottes Wort, sondern Geld begehrte, zu strafen, alles Geld in Steine verwandelt habe.

**Heldringen (Schloss-Heldr.)**, Stadt 4 Mi. nw. v. Eckartsberga. — 1524 belagerte der bekannte Schwärmer Thom. Münzer mit etlichen Tausend Bauern das vom Grafen v. Mansfeld vertheidigte Schloss. Nach der Schlacht bei Frankenhausen (15. Mai 1525) wurde er gefangen hierher gebracht und hier gefoltert (in Mühlhausen hingerichtet). Hier schrieb er noch am 17. Mai einen zwar nicht von Bussfertigkeit zeugenden, aber doch zur Besonnenheit ermahnenden Brief an die Mühlhausener. — Die Befestigungen des Schlosses wurden im 30jähr. Kriege von den Schweden zerstört.

**Tauchardt**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Mi. n.w. v. Eckartsberga.

\* 1729: Ghlf Traug. Zachariä, Sohn des hies. Pf. Karl Hnr. Z., † als Prof. d. Th. in Kiel; erste „Biblische Theologie“ a. d. Zeitalter d. beginnenden Verflachung, paraphrastische Exegese.

**Doundorf**, Pfd. mit Schulanstalt (**Kloster-D.**)  $1\frac{1}{8}$  Mi. n.w. v. Eckartsberga. — Ehemaliges Nonnenkloster, dessen letzte Insassin d. 12. Juli 1561 starb, worauf das Kloster in eine Schule verwandelt ward.

**Memmeleben (Meml.)**, Pfd.  $2\frac{1}{8}$  Mi. n.w. v. Eckartsberga.

I. † 1. 2. Juli 936 auf seiner hies. Pfalz Miminlevo oder Mimmeleben (nach Anderen im hies. Kloster): Kön. Heinrich I., der Städtebauer, in Quedlinburg bestattet.

2. 7. Mai 973: König Otto d. Grosse, in Magdeb. beigesetzt.

II. Das Kloster. König Heinrich I. und seine Gemahlin Mathildis (nach Anderen Otto I.) gründeten hier ein Benedictinerkloster, welches nachmals von Otto II. und dessen Gemahlin Theophano ansehnlich bereichert ward. Nach der Reformation wurde 1545 das Kloster aufgelöst u. das Klostergut zur Erhaltung der Landesschule Pforta verwendet. Die Klostergebäude wurden in Wirthschaftsgebäude verwandelt, die Kirche aber (mit 9384 rhein. □' innerem Flächenraum, etwa im Anf. des 13. Jahrh. spätromanisch als flachgedeckte Pfeilerbasilica erbaut, jetzt Ruine) verfiel. Die Krypta der Kirche mag etwa aus der Mitte des 12. Jahrh. stammen.

**Steinbach**, Df  $1\frac{1}{4}$  Mi. n. v. Eckartsberga. — Romanische Kirche (einschiffig, flachgedeckt).

**Biebra (Bibra)**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Mi. n. v. Eckartsberga.

I. Hier bekleidete Erdm. Neumeister († als Past. in Hamburg; Liederdichter: Jesus nimmt die Sünder an etc.) 1698—1704 sein erstes geistl. Amt.

## II. Romanisch-gothische Stiftskirche.

**Querfurt, Kreisstadt mit Schloss 4 Ml. WgN. v. Merseburg.**

**I. \* 1.** Um 975: der heilige Bruno (v. Querfurt), der Apostel der Preussen, Sohn des Grafen Bruno v. Qu. und seiner Gemahlin Ida, ein Verwandter Kön. Otto's III., † als Märtyrer in Preussen (s. Braunsberg S. 87), Biograph des heil. Adalbert v. Prag. Siehe auch VI. und VII.

**2.** Im Nov. 1595: Andr. Merckius, Pred. in Halle, † dasselbst als Gen.-Sup. des Htzgths Magdeburg; verdicenter Pred. u. Seelsorger in drangsalsvoller Zeit (30jähr. Krieg), Schwiegervater von Johs Olearius (III, 2).

**II. † 1.** 25. Febr. 1725: Joh. Schwartz, seit 1681 Sup. hier; antipietistischer Polemiker (gegen Casp. Sagittarius in Jena).

**2.** 1780: Gfrd Büchner, Rect. der hies. Schule; Herausg. einer vielgebrauchten bibl. Real- und Verbal-Handconcordanz.

**III. Prediger.** **1.** Nic. Krumpach, der letzte hiesige cath. Pf., übersetzte gleichzeitig mit Luther (1520 ff.) das Ev. Joh., die Briefe Petri und die Pastoralbriefe in's Deutsche.

**2.** 1637--43: Johs Olearius II., Schwiegersohn v. Merckius I, 2), Sup. hier, † als Sup. in Weissenfels; der orthodoxen Schule unangehörig, aber mit Spener befreundet; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller (Geduld-, Bet-, Sterbensschule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

**3.** 1681—1725: Schwartz (II, 1).

**IV. Schule.** Bis 1780 Rector: Büchner (II, 2).

**V. Zur Chronik.** „Von 1630—42 hat die Stadt im 30jähr. Kriege gar viel Ungemach über sich ergehen lassen müssen.“ Noch im J. 1643 liess der schwedische General Königsmark den einen Thurm der Stadtkirche abtragen, weil derselbe den Festungswerken des Schlosses nachtheilig war.

**VI. Schlosskirche, im Anf. des II. Jahrh. romanisch in der Grundform des gleicharmigen griech. Kreuzes (im Abendlande selten) erbaut mit flacher Holzdecke und späterem, aber noch roman. Kuppelthurm. Grabdenkmal Gebhards v. Querfurt in der nw. angebauten goth. Capelle, Sandsteinsculptur mit lebendiger Gestalt des Verstorbenen und den Leittragenden an den Seitenflächen, darunter auch Juden und der Hofnarr. — „Man rühmet hier ein kupfernes Becken, in welchem der h. Bruno (I, 1) 2 (der Sage nach gleichzeitig geborenen) neun Kinder der Gemahlin seines Bruders Gebhard soll getauft haben.“ (Nachr. a. Anf. d. 18. Jahrh.).**

**VII. Verschiedenes.** Der Ablassmarkt auf der Eselswiese. Alljährlich wird Mittwoch nach Ostern auf der Stadt gehörigen Eselswiese ein als Volksfest weitberühmter

1777 ao., 1782 ord. Prof. d. Theol., 1785 Dir. der Franck'schen Stiftungen (VIII, 1), 1799 Insp. der latein. Hauptschule, 14. Oct. 1825; „der letzte Sprössling der alten hallischen S Ausgabe des griech. N. Test.

15. 1. Sept. 1754: Aug. Hermann Niemeyer, Soh Archidiac. an Uns. L. Fr., Urenkel Aug. Herm. Francke's 1771 ff. hier studierend, 1777 Privatdocent in der philos. F 1779 ao. Prof. u. Insp. des Seminars in d. theol. Facult o. Prof. der Th. und Insp. des Pädagogiums, 1792 Con 1799 Dir. der Francke'schen Stiftungen (VIII, 1), 1804 wi OCons.-Rath, am 18. Mai 1807 (bis Oct. d. J.) als Geiss Frankreich deportirt, 1808 Kanzler u. Rector perpetuus de † hier 7. Juni 1828; rationalist. Theolog, besonders als I („Grundsätze der Erziehung“) von Bedeutung, um den Fort der Francke'schen Stiftungen im Franzosenkriege sehr ve

II. † 1. 1573: Sebast. Boëtius, 1547 Diac. an Uns. nach dem Abgange von Just. Jonas (III, 4) Sup. bis 1566, wieder in Halle ohne Amt; um die hies. Schulen verdient Gegner der philippistischen Wittenberger.

2. 26. Jan. 1623: Johs Olearius I. (eigentlich: Copy oder Kupfermann), der Stammvater des berühmten The geschlechts dieses Namens (I, 2. 3. 5. 6. 8. 9.), seit 15 u. OPf. zu Uns. L. Fr.; vielfach verdient um die Ordnu hallischen Kirchenwesens, Vertreter des reinen Lutherth

3. 7. Jan. 1640: Andr. Merckius, 1617 Archidiac Sup. u. OPf. zu U. L. Fr. hier, 1634 Gen.-Sup. (von Gust ernannt) des Herzogth. Magdeburg; verdienter Pred. ur sorger in drangsalsvoller Zeit (um 1625 brachte er den mer Ezech. Meth von Langensalza zur Besinnung).

4. 4. Juni 1680: Herzog August von Sachsen-Wei seit 1628 Administrator (der letzte) des Erzstifts Magdeh

5. 20. Febr. 1685: Gfrd Olearius (I, 2).

6. 18. Dec. 1692: Veit Ldwg von Seckendorf, 1 Kurf. Friedr. III. als Kanzler der eben gestifteten Univ. heimrath berufen, in Meuselwitz begraben; früher in Goth: des Frommen rechte Hand bei dessen Verbesserungen Staats-, Kirchen- u. Schulverwaltung, Reformationsgeschic (Historia Lutheranismi).

7. 9. Dec. 1699: Joh. Chr. Olearius (I, 8).

8. 20. (26?) 1708 (od. 9): Frdr. Ruopp, Adjunct de Facultät u. Insp. der königl. Freitische; Liederdichter ( mich, o ew'ges Licht etc.). Er vermachte seine Bibliotl Franckischen Stiftungen (VIII, 1).

9. 5. October 1711: Chr. Frdr. Richter, studierte 1 1696 Med. u. Theol., 1699 ff. Arzt am hies. Waisenhaus

**Laucha**, Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Querfurt.

**I.** 1604—5: Joh. Mühlmann, Past. hier, † als Archid. zu St. Nic. u. Prof. in Leipzig; Liederdichter (Dank sei Gott in der Höhe; Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut etc.).

**II.** Spätgoth. Kirche (1479).

**Nebra**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. sd. v. Querfurt.

† 1616: Dav. Meder, seit 1604 Pf. hier; gab 1616 ein *Judicium theologicum* heraus, in welchem er die Bruderschaft der Rosenkreutzer eifrig anpries. S. aber bei Cassel: VI, 5.

**Rossleben**, Pfd. 2 Ml. sw. von Querfurt. — Ehemaliges Benedictinerinnenkloster (**Kloster-Rossl.**), nach der Reformation in den Privatbesitz Dercr von Witzleben gelangt, 1554 von Hnr. v. Witzleben in eine Gelehrtschule (nach Art der sächs. Fürstenschulen) verwandelt, im 30jähr. Kriege verfallen, 1655 wieder hergestellt, 2 April 1686 (Charfr.) mit dem Dorfe abgebrannt, 1742 erneuert. — Spätroman. Kirche (12.—13. Jahrhundert).

**Gross-Osterhausen**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Querfurt.

\* 27. März 1792: Aug. Hahn, Sohn des hies. Cantors und Schull. Joh. Chrph H., † als Gen.-Sup. v. Schlesien in Breslau; antirationalistische Disputation in Leipzig; Ausgabe des ebr. Codex; „Lehrbuch des christlichen Glaubens“.

**Sittichenbach** (auch: „Sichen“), Domäne  $1\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Querfurt. — Ehemaliges Cistercienserkloster, um 1141 von Walkenried aus gestiftet (1. Abt: Volquin), 1362 in einem Streite des Gfen Gerh. v. Mansfeld mit dem Bisch. v. Halberstadt und dem Abte von den Mansfeldischen niedergebrannt, 1447 in einer Fehde des Ernst v. Hacken mit den Gfen v. Mansfeld abermals verwüstet, um 1547 säcularisirt.

**Sangerhausen**, Kreisstadt  $6\frac{5}{8}$  Ml. nww. v. Merseburg, an der Gonna.

**I. Schule.** Im Anf. des 18. Jahrh. besuchte die hiesige Schule: Joh. Chrn Edelmann, pantheistischer Schwärmer und Lästler im Wittgensteinischen.

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1414: Auftreten der Geissler (Flagellanten, Kreuzbrüder). Kurf. Friedrich der Streitbare von Sachsen liess 34 der elben durch den Ketzermeister Hnr. Schönfeld, einen hiesigen Dominikaner, auf den alten Markt vor das Schloss fordern, woselbst sie öffentlich Widerruf thaten bis auf drei, welche sofort verbrannt wurden. Noch in der Mitte des 15. Jahrh. zeigten sich hier Geissler in ziemlicher Anzahl.

2. Im Frühjahr 1516 visitirte Dr. Mart. Luther das hiesige Augustinerkloster.

3. 9. Sept. 1577: Colloquium zwischen dem Flacianer Cyriac. Spangenberg, Stadt- und Schlossprediger in Mansfeld

(Kirchenhistoriker, † in Strassburg) und Jac. Andreä, dem Mitverfasser der Concordienformel († als Kanzler der Universität Tübingen).

**III. Kirchen.** 1. St. Ulrichskirche, nach einer Inschrift über der Thür von Ludwig d. Springer 1079 zur Lösung eines bei seiner Flucht vom Giebichenstein gethanen Gelübde erbaut. Der ursprüngliche Uebergangsstil ist im Aeusseren vielfach verändert, im Westen eine später angebaute Vorhalle. Das Innere zeigt eine kreuzförmige, gewölbte Pfeilerbasilica mit rund den Apsiden an der Ostseite der drei gleich langen Schiffe und der weit vorspringenden Kreuzarme. Thurm über der Vierung Goth. Taufkessel v. J. 1369.

2. St. Jakobikirche, späthgothisch v. J. 1494, mit flach gedecktem Langhaus. Schnitzaltar. Reste von Glasmalereien.

**Beyer-Naumburg (Bayer-N.),** Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. ö. v. Sangerhausen. — Bis 1682 M. Ernst Stockmann, hies. Pfarrer, † als w. OCons.-Rath; von ihm das Lied: Gott, der wird's wohnen machen etc. und einige andere.

**Wallhausen,** Mfl. mit Schloss  $\frac{7}{8}$  Ml. wsw. v. Sangerhausen — Am 1. Mai 1525 (in der Zeit der Bauernunruhen) predigte hier vom Freiherrn v. Asseburg berufen, Dr. Luther über Matth. 7, 15 in der Ortskirche.

**Kelbra,**  $2\frac{1}{2}$  Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Den Götzen dienst des Püsterich auf der Rothenburg s. im Fürstenthum Schwarzb.-Rudolstadt.

**Thürungen,** Pfd.  $2\frac{3}{4}$  Ml. wsw. v. Sangerhausen. — Mädchen Rettungshaus „Carolinienstift“, 31. Juli 1860 eingeweiht.

**Rossla,** Pfd. mit Schloss 2 Ml. WgS. v. Sangerhausen. — „Ein Graf v. Stolberg-Rossla († 6. Febr. 1826) vermachte 200,000 Thaler zur Verbesserung der Prediger- und Schullehrerstellen in der Grafschaft Rossla und zur Erziehung armer Kinder.“

**Stolberg,** Stadt mit Schloss  $3\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Sangerhausen  
I. \* Um 1490: Thomas Münzer, der einzige Sohn ganzarmer Eltern; bekannter revolutionärer Reformator, Anstifter der Bauernunruhen und Bilderstürmer, † (hingerichtet) in Mühlhausen Sein Geburtshaus am Markte ist noch vorhanden.

II. † 1. Sept. 1719: Mich. Wiedemann, seit 1703 Sup. v. Hofpred. hier; Liederdichter, z. B. das Gottesdienstschluslied Vater, dir sei Preis gesungen etc.

III. Schule. 1524—25: Johs Spangenberg, Rect. hie † als Gen.-Sup. in Eisleben; Postille, Liederdichter (Kyrie, Go Vater in Ewigkeit etc.).

IV. Zur kirchl. Chronik. Dr. Luther predigte hi 21. April 1525 (Bauernunruhen) in der Hauptkirche.

V. Kirchen. Pfarrkirche (1355?); Gottesacker capel

1713 ao., 1714 o. Prof. d. Phil., 1731 d. Th., 1738 auch d. griech. u. orient. Sprachen; Orientalist, Tractatus criticus de variis lectionibus N. Test.

28. 1769: Ghlf Aug. Francke, A. H. Francke's (II, 13) Sohn, Nachfolger seines Vaters in der Leitung der Francke'schen Stiftungen, Prof. d. Th., Cons.-Rath u. Pred. zu Uns. L. Fr.

29. 5. Juni 1773 (74<sup>?</sup>): Joh. Ldw. Conr. Allendorf, seit 1759 Past. an St. Ulrich u. Scholarch; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.).

30. 15. Juni 1774: Karl Hnr. v. Bogatzky, studierte hier 1715 die Rechte, 1716—18 Theol.; von 1746 an lebte er hier als Privatmann (der jüngere Francke — II, 28 — hatte ihm eine Wohnung im Waisenhaus eingeräumt); Erbauungsschriftsteller („Güldenes Schatzkästlein“) u. Liederdichter (O Vaterherz, o Licht o Leben; Wach auf, du Geist der ersten Zeugen etc.).

31. 13. Dec. 1776: Steph. Schulz, der Judenmissionar, 1757 Diac. an St. Ulrich, nach Callenberg's (II, 25) Tode Dir. der Judenmissionsanstalt.

32. 14. März 1791: Joh. Sal. Semler, studierte hier (Baumgartens — II, 24 — Schüler) 1743 ff., 1752 Prof., 1757 erster Prof. der Th.; Begründer der historisch-biblischen Kritik, Vorläufer des Rationalismus.

33. 23. April 1792: Karl Frdr. Bahrdt, der berühmte Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus. 1779 war er hieher gezogen und hatte sich anfangs als Privatdoc. mit Schriftstellerei und Vorlesungen beschäftigt, später aber kaufte er in der Nähe einen Weinberg, auf dem er eine Gastwirthschaft anlegte. Wegen eines Lustspiels, mit dem er das Wöllner'sche Religionsedict persiflirt hatte, kam er 1789 hier und in Magdeburg in's Gefängniß. Er starb an den Folgen seiner Ausschweifungen. — 34. 11. März 1807: Nösselt (I, 13).

35. 14. Oct. 1825: Knapp (I, 14).

36. 15. März 1826: Joh. Severin Vater, studierte hier 1792 bis 94, 1795 Privatdocent, 1799 o. Prof. d. Th. u. d. orient. Spr. hier bis 1806 (Aufhebung der Univ.), 1820 bis an seinen Tod wieder in Halle; bahnbrechender ebr. Grammatiker, alttest. Exeget.

37. 7. Juni 1828: Niemeyer (I, 15).

38. 1837: Joh. Hnr. Tieftrunk, 1792 Prof. d. Phil. hier; Religionsphilosoph der Kantischen Schule.

39. 23. Oct. 1842: Wlh. Gesenius, seit 1810 o. Prof., 1827 Cons.-Rath; ebr. Grammatiker u. Lexicograph.

40. Im Febr. 1849: Jul. Aug. Ldw. Wegscheider, seit 1810 Prof. d. Th. hier; rationalist. Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae).

41. 17. Mai 1853: Joh. Karl Thilo, studierte hier 1816—17,

1817 Collaborator an d. lat. Hauptschule, in dems. Jahre Lehrer am Pädagogium, 1819 auch Privatdoc. d. Th., 1822 ao., 1825 o. Prof. d. Th.; Herausg. vl. Apocryphen d. N. Test., Patristisches.

42. 24. April 1866: Herm. Hupfeld, Prof. hier; alttest. Exeget und Orientalist.

**III. Prediger.** 1. Um 1513 war Thomas Münzer, der bekannte Schwarmgeist, hier eine Zeit lang Collaborator. Er machte als solcher einen Bund gegen den damaligen Erzb. v. Magdeb., Ernst II.

2. Niclas Demuth, Propst im Kloster Neuwerk (in oder bei Halle: VII, 2), verkündete mit noch zwei Pfarrern frühzeitig die reine Lehre, zog aber 1523, weil er eine Nonne heirathete, nach Torgau.

3. Vor 1527: Grg Winkler aus Bischofswerda, Reformationspred. am Dom, im Mai 1527 auf der Heimreise von Aschaffenburg überfallen und erschlagen; ev. Märtyrer. Luther richtete aus diesem Anlass „an die Christen zu Halle“ einen Trostbrief.

4. 1541 ward Just. Jonas, der bekannte Mitarbeiter am Reformationswerke, damals Propst in Wittenberg, hieher berufen, aber anfangs von dort der hallischen Gemeinde nur geliehen und erst 1544 mit fester Vocation (Sup. u. Pf. zu Uns. L. Fr.) versehen. Am 14. April 1541, dem Gründonnerstag, kam er hier an, am Charfr. Nachm. 3 Uhr hielt er in der Marktkirche die erste Predigt, am Donn. nach Quasim. spendete er daselbst das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Er blieb hier bis gegen Ende 1546. Im Anf. dieses Jahres (Ende Jan.) hatte er noch Luthern auf dessen letzter Reise nach Eisleben begleitet, auch 7 Wochen nach dessen Tode die in Eisleben gehaltene Leichenpredigt auf Luther in seiner hies. Kirche wiederholt. Als aber nach Ausbruch des schmalkald. Kriegs am 22. Nov. 1546 Herzog Moritz v. Sachsen in Halle einzog, musste Jonas entweichen. Er ging nach Eisleben u. Mansfeld. Im Jan. 1547, nachdem Kurf. Joh. Friedr. der Grossmüth. Halle besetzt hatte, kehrte er auf kurze Zeit zurück bis April, musste jedoch nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) nochmals ins Exil wandern. Von Ostern 1548 bis Cantate 1550 verweilte er wiederum hier, aber ohne predigen zu dürfen, † als Sup. in Eisleb; Verf. einer 100 Jahre lang in Geltung gebliebenen Kirchenordnung, von ihm auch einige Lieder (Wo Gott der Herr nicht bei uns hält etc.).

5. 1541 ward mit Jonas, als dessen Caplan Andreas Poach berufen, später als Senior in Erfurt am majoristischen Streite über die Nothwendigkeit der guten Werke theilhaftig.

6. 1541: Bendet Schumann, erster ev. Pastor an St. Ulrich.

7. 1542 am 12. Sonnt. nach Trin.: Matthias Wankel, erster ev. Pred. an St. Moritz. — 8. Bis 1566: Boëtius (II, 1), Jonas'

Stickerie in 4 Hauptfeldern, dem Werk einer Gräfin v. Mansfeld) hielt Luther seine vier letzten Predigten, zuletzt am 14. Febr. 1546. Am 19. Febr. hielt ihm Jonas hier die Leichenrede. Friedr. Wilh. III. von Preussen schenkte 1817 der Kirche die ehernen Büsten Luther's (Inscription: Gottes Wort ist nicht gebunden) und Melanchthon's (Inscription: Alles in der Liebe). Schnitzaltar. Grabmäler Mansfeldischer Grafen aus der Renaissancezeit. Hier predigten ferner Witzel (III, 2) u. Arnd (III, 9).

3. St. Anna, spätgoth., 1514—16. Hier pred. Rinkart (III, 10).

4. St. Petri u. Pauli, spätgoth., 1447—74 u. 1513—18. Am Taufstein dieser Kirche (nach der Ref. aus einer Capelle zur Kirche umgebaut) ward Luther am 11. Nov. 1483 (Martinstag) getauft. Auch zeigt man hier ein Stück seines Chorocks und andere Stücke seines Nachlasses.

**Rodersdorf (Rotardesdorf)**, verschwundener Ort,  $\frac{1}{4}$  Ml. nw. von Eisleben. (Der Name ist noch heute in dem einer **Rostorfer** oder **Rossendorfer Flur** erhalten.)

Ehemal., 1229 bei Mansfeld vom Grafen Burchard v. Mansfeld und seiner Gemahlin gestiftetes, 1234 nach dem Tode des Stifters hieher u. 1258 nach Helpede (Helfta, s. u.) verlegtes Benedictinerinnenkloster. In dasselbe trat die durch ihre Visionen („Buch der geistlichen Gnaden und Offenbarungen“) bekannte heil. Mechthildis, geb. Gräfin v. Hackeborn als 7jähr. Kind ein. 1258 siedelte sie mit nach Helfta über, wo sie †. Ihre ältere Schwester, die heil. Gertrudis, war 1251 ff. hier Aebtissin (s. auch S. 216 bei Eisleben: I, 1. 2.).

**Pfützthal**, Kchdf  $2\frac{1}{2}$  Ml. ö. v. Eisleben. — Kirche mit romanischen Resten (Thurmportal).

**Seeburg**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Eisleben.

I. **Prediger**. 1808—21: Joh. Glieb Uhle, Pf. hier, † als Pf. in Helbra; mit seinem jüngeren Bruder Gründer (25. Juni 1811) des „Christl. (Schriften-)Vereins im nördl. Deutschland“.

II. Im April u. im Mai 1525 predigte Dr. Luther hier, um die aufrührerischen Bergleute zu stillen. Hier empfing er die Nachricht vom Tode Friedrichs des Weisen, die ihn zurückrief.

III. Romanische Kirche (12. Jahrh.).

**Helfta** (vormals: **Helpede**), Pfd. mit Domäne,  $\frac{1}{2}$  Ml. ssö. v. Eisleben; ehemal. Benedictinerinnenkloster, 1343 von (dem kriegerischen) Bisch. Albert II. v. Halberst. zerstört u. von Graf Burchard VII. v. Mansf. nach Eisl. verlegt.

† in der 2. Hälfte des 13. Jahrh.: die heil. Mechthildis (s. S. 216 bei Eisleben: I, 2), 1258 mit den Nonnen des Klosters Rodersdorf (s. oben) hieher gezogen.

**Erdeborn**, Pfd. 1 Ml. sö. v. Eisleben. — 1613—17: Martin Rinkart, Pf. hier (s. S. 217 bei Eisleben: III, 10).

Apostel der Deutschen († 755), soll in der hies. Gegend gepredigt haben. Linsenförmige Steine, die man an der Sachsenburg findet, wurden vom Volk „Bonifaciuspfennige“ genannt, weil der Heilige hier, um das Volk, das nicht Gottes Wort, sondern Geld begehrte, zu strafen, alles Geld in Steine verwandelt habe.

**Heldringen (Schloss-Heldr.)**, Stadt 4 Mi. nw. v. Eckartsberga. — 1524 belagerte der bekannte Schwärmer Thom. Münzer mit etlichen Tausend Bauern das vom Grafen v. Mansfeld vertheidigte Schloss. Nach der Schlacht bei Frankenhausen (15. Mai 1525) wurde er gefangen hieher gebracht und hier gefoltert (in Mühlhausen hingerichtet). Hier schrieb er noch am 17. Mai einen zwar nicht von Bussfertigkeit zeugenden, aber doch zur Besonnenheit ermahnenden Brief an die Mühlhausener. — Die Befestigungen des Schlosses wurden im 30jähr. Kriege von den Schweden zerstört.

**Tauchardt**, Pfdl 1 $\frac{1}{2}$  Mi. n.w. v. Eckartsberga.

\* 1729: Ghlf Traug. Zachariä, Sohn des hies. Pf. Karl Hnr. Z., † als Prof. d. Th. in Kiel; erste „Biblische Theologie“ a. d. Zeitalter d. beginnenden Verflachung, paraphrastische Exegese.

**Donndorf**, Pfdl mit Schulanstalt (**Kloster-D.**) 1 $\frac{1}{8}$  Mi. nw. v. Eckartsberga. — Ehemaliges Nonnenkloster, dessen letzte Insassin d. 12. Juli 1561 starb, worauf das Kloster in eine Schule verwandelt ward.

**Memleben (Meml.)**, Pfdl 2 $\frac{1}{8}$  Mi. nw. v. Eckartsberga.

**I.** † 1. 2. Juli 936 auf seiner hies. Pfalz Miminlevo oder Mimmeleben (nach Anderen im hies. Kloster): Kön. Heinrich I., der Städtebauer, in Quedlinburg bestattet.

2. 7. Mai 973: König Otto d. Grosse, in Magdeb. beigesetzt.

**II.** Das Kloster. König Heinrich I. und seine Gemahlin Mathildis (nach Anderen Otto I.) gründeten hier ein Benedictinerkloster, welches nachmals von Otto II. und dessen Gemahlin Theophano ansehnlich bereichert ward. Nach der Reformation wurde 1545 das Kloster aufgelöst u. das Klostergut zur Erhaltung der Landesschule Pforta verwendet. Die Klostergebäude wurden in Wirthschaftsgebäude verwandelt, die Kirche aber (mit 9384 rhein. □' innerem Flächenraum, etwa im Anf. des 13. Jahrh. spätromanisch als flachgedeckte Pfeilerbasilica erbaut, jetzt Ruine) verfiel. Die Krypta der Kirche mag etwa aus der Mitte des 12. Jahrh. stammen.

**Steinbach**, Df 1 $\frac{1}{4}$  Mi. n. v. Eckartsberga. — Romanisch Kirche (einschiffig, flachgedeckt).

**Biebra (Bibra)**, Stadt 1 $\frac{1}{2}$  Mi. n. v. Eckartsberga.

**I.** Hier bekleidete Erdm. Neumeister († als Past. in Hamburg; Liederdichter: Jesus nimmt die Sünder an etc.) 1698—170. sein erstes geistl. Amt.

## II. Romanisch-gothische Stiftskirche.

Querfurt, Kreisstadt mit Schloss 4 Mi. WgN. v. Merseburg.

I. \* 1. Um 975: der heilige Bruno (v. Querfurt), der Apostel der Preussen, Sohn des Grafen Bruno v. Qu. und seiner Gemahlin Ida, ein Verwandter Kön. Otto's III., † als Märtyrer in Preussen (s. Braunsberg S. 87), Biograph des heil. Adalbert v. Prag. Siehe auch VI. und VII.

2. Im Nov. 1595: Andr. Merckius, Pred. in Halle, † daselbst als Gen.-Sup. des Hzogths Magdeburg; verdienster Pred. u. Seelsorger in drangsalsvoller Zeit (30jähr. Krieg), Schwiegervater von Johs Olearius (III, 2).

II. † 1. 25. Febr. 1725: Joh. Schwartz, seit 1681 Sup. hier; antipietistischer Polemiker (gegen Casp. Sagittarius in Jena).

2. 1780: Gfrd Büchner, Rect. der hies. Schule; Herausg. einer vielgebrauchten bibl. Real- und Verbal-Handconcordanz.

III. Prediger. 1. Nic. Krumpach, der letzte hiesige kath. Pf., übersetzte gleichzeitig mit Luther (1520 ff.) das Ev. Joh., die Briefe Petri und die Pastoralbriefe in's Deutsche.

2. 1637--43: Johs Olearius II., Schwiegersohn v. Merckius (I, 2), Sup. hier, † als Sup. in Weissensfels; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet; fruchtbarer Erbauungsschriftsteller (Geduld-, Bet-, Sterbensschule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

3. 1681—1725: Schwartz (II, 1).

IV. Schule. Bis 1780 Rector: Büchner (II, 2).

V. Zur Chronik. „Von 1630—42 hat die Stadt im 30jähr. Kriege gar viel Ungemach über sich ergehen lassen müssen.“ Noch im J. 1643 liess der schwedische General Königsmark den einen Thurm der Stadtkirche abtragen, weil derselbe den Festungswerken des Schlosses nachtheilig war.

VI. Schlosskirche, im Anf. des 11. Jahrh. romanisch in der Grundform des gleicharmigen griech. Kreuzes (im Abendlande selten) erbaut mit flacher Holzdecke und späterem, aber noch roman. Kuppelthurm. Grabdenkmal Gebhards v. Querfurt in der nw. angebauten goth. Capelle, Sandsteinsculptur mit liegender Gestalt des Verstorbenen und den Leittragenden an den Seitenflächen, darunter auch Juden und der Hofnarr. — „Man weiset hier ein kupfernes Becken, in welchem der h. Bruno (I, 1) lie (der Sage nach gleichzeitig geborenen) neun Kinder der Gemahlin seines Bruders Gebhard soll getauft haben.“ (Nachr. a. Anf. d. 18. Jahrh.).

VII. Verschiedenes. Der Ablassmarkt auf der Eselswiese. Alljährlich wird Mittwoch nach Ostern auf der zur Stadt gehörigen Eselswiese ein als Volksfest weiterbühmter

9. 1703: Barthol. Ziegenbalg, der erste dänisch-hal Missionar in Ostindien (Trankebar, seit 1706); tamulische Übersetzung.

10. 1703 f.: Chrph Starke, † als OPf. u. Garnison der Stadt u. Festung Driesen; Herausgeb. eines unter dem N „Starke's Synopsis“ bekannten Bibelwerks.

11. 1710 (Theol.): Ulrich Bogisl. v. Bonin, † als 1 Ebersdorfer Rath. Von ihm geistliche Lieder (Richte, mir meinen Willen; Wie gut ist's doch in Gottes Armen

12. 1712—15: Rambach (I, II). — 13. 1715—18 (Jur Theol.): Bogatzky (II, 30). — 14. Um 1720: Callenberg (I

15. 1724: S. J. Baumgarten (II, 24).

16. Um 1732: Joh. Philipp Fabricius, Missionar in indien, † in Madras; Revisor der tamul. Bibelübersetzung tamul. Kirchenlieder. — 17. Nach 1735: J. D. Michaelis (

18. Um 1740: Joh. Melch. Götze, † als Hauptpast Hamburg; luth. Polemiker, Gegner des Dichters Lessing sing's „Antigötze“).

19. 1742: Ernst Glieb Woltersdorf, † als Pf. zu Bun Muster pastoraler Treue, besonders frommer Freund der K Gründer des Bunzlauer Waisenhauses, Erbauungsschriftst. gender Brief) u. Liederdichter (O Vater, der du mich zum 1 angenommen; Wenn doch alle Seelen wüssten etc.). Er w hier im Waisenhaus und ertheilte Unterricht in demselbe:

20. 1743 ff.: Semler (II, 32).

21. 1745: Joh. Joach. Spalding, geschätzter Pred. Schriftsteller, zuletzt Propst u. Cons.-Rath in Berlin.

22. 1746—49: Chrn Frdr. Schwartz, einer der bedes ten dänisch-hallischen Missionare in Ostindien, † in Tanje

23. Vor 1748: Joh. Glieb Töllner, † als Prof. d. 2 Philos. in Frankfurt a. O.; vermittelnder rationalist. Dogma Um 1738 war er auf der Schule des Waisenhauses ge worden.

24. Um 1750: Ghlf Traug. Zachariä, † als Kirche u. Prof. d. Th. in Kiel; erste „Biblische Theologie“ aus Zeitalter der beginnenden Verflachung, paraphrastische Ex

25. 1751—54: Johann Aug. Urlsperger, der Stifte „Deutschen Christenthumsgesellschaft“, später in Augsburg; Basel. Er wohnte hier im Hause S. J. Baumgarten's (II, :

26. 1754 ff.: Nösselt (I, 13).

27. 1756: Oluf Gerh. Tychsen, namhafter Talmudis Judenmissionar, † als Prof. in Rostock. 1757 ward er Lehrer am Waisenhaus, 1759 Missionar an d. Callenberg; Anstalt, von hier aus machte er bis Herbst 1760 Judenmis reisen.

28. Vor 1760: Gfrd Less, † als Gen.-Sup. u. Hofpred. in Hannover; milder Vertreter und Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Rel.“).
29. Um 1762: Chrn Wilh. Gericke, dän.-hall. Missionar in Ostindien, † in Ostindien.
30. Nach 1765: Joach. Heinr. Campe, † als Schulrath in Braunschweig; Pädagog (Dessau, Hamburg) u. Jugendschriftst. (Robinson Crusoe). — 31. Nach 1765 Griesbach (IV, A, 24).
32. 1769: Josias Frdr. Chrn Löffler, † als Gen.-Sup. in Gotha; Rationalist, „Magazin für Prediger“. 1763 f. hatte er die Waisenhaussschule besucht. — 33. 1770 ff.: Knapp (I, 14).
34. Ost. 1770 bis Herbst 1772: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der zur kath. Kirche übergetretene Sängler des Göttinger Hainbundes.
35. Nach 1770: Hnr. Corrodi, † als Prof. am Gymn. in Zürich; Aufklärungstheolog, Kritische Geschichte des Chiliasmus.
36. 1771 ff.: Niemeyer (I, 15).
37. 1785—89: Joach. Chrn Gass, † als Cons.-Rath u. Prof. in Breslau; Unionstheolog, Schleiermacherianer.
38. 1787 f.: Johs Falk, † als Legationssecr. in Weimar; Gründer u. Erbauer des ersten deutschen Rettungshauses (Luthershof in Weimar), Liederdichter (O du fröhliche; Wie mit grimm'gem Unverstand etc.).
39. 1787—89: Frdr. Adolf Krummacher, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Prediger, Dichter (Parabeln, geistliche Lieder, z. B. Eine Herde und ein Hirte etc.) u. Schriftst.
40. 1787—90: Schleiermacher (IV, A, 30).
41. 1792—94: Vater (II, 36).
42. Bis 1794: Ruhlemann Frdr. Eylert, † als ev. preuss. Bischof emer.; Vertrauter u. Biograph König Friedr. Wilh. III. v. Preussen, Rathgeber desselben bei Anrichtung der preuss. Union.
43. Um 1800: Franz Theremin, † als Hof- u. Dompred., Prof. etc. in Berlin; namhafter ref. Prediger.
44. 1803 (1/2 Jahr lang): Peter Wilh. Hossbach, † als Cons.-Rath in Berlin; „Spener und seine Zeit“. — 45. 1803—5: K. v. Raumer (IV, A, 36). — 46. 1803—6: D. Schulz (IV, A, 32).
47. 1804—6: Mart. Stephan, später Pred. an der böhm. Kirche in Dresden, † in Amerika (Stephanisten).
48. 1806: Joh. Aug. Wlh. Neander, der Kirchenhistoriker, † als Prof. in Berlin.
49. 1806: Franz Frdr. Gräber, † als Gen.-Sup. emer. von Westfalen in Duisburg; einer der bedeutendsten Beförderer des Wupperthaler Vereinslebens, als Pf. in Barmen Präses der rhein. Gen.-Synode.

50. Um 1810: Johann Carl Ldw. Gieseler, † als Prof. i Göttingen; namhafter Kirchenhistoriker. 1802 ff. hatte er au der Waisenhausschule seine Bildung empfangen und 1812—13 wa er Lehrer am Waisenhause.

51. 1810—12: Gfrd Frdr. Chrn Lücke, † als Prof. der Th. u. Cons.-Rath in Göttingen; Commentar zu den johanneischen Schriften, Dogmatik.

52. 1815—17: Frdr. Wlh. Krummacher, der nachmalige Potsdamer Hofs pred.; deutscher Vertreter der „evang. Allianz“.

53. 1816: Frdr. Ed. Beneke, † als Prof. in Berlin; Philosoph u. Pädagog. — 54. 1816 f.: Thilo (II, 41).

55. 1818 f.: Rud. Ew. Stier, † als Sup. in Eisleben; Unions- theolog, biblische Theologie u. Exegese, Keryktik. Während seiner Studienzeit als „Rudolf von Fraustadt“ Vertreter der burschen- schaftlichen Interess. — 56. Vor 1820: Hoffmann (IV, A, 37).

57. Bis 1823: Joh. Hnr. Richter, nachmals Insp. des Barmer Missionshauses; 1810 hatte er die hies. lat. Hauptschule besucht und 1823 ward er Religionslehrer am Pädagogium.

58. 1825 ff.: Grg Müller, † als Dissenterpred. i Bristol; Gründe (1835) des dort. grossen Waisenhauses (5 Häuser für 2000 Kinder)

59. 1828—31: Carl Brnh. Hundeshagen, † als Prof. d. Th und Geh. Kirchenrath in Bonn; „Der deutsche Protestantismus“

C. Hallische Doctoren der Theologie waren u. A.  
1. 1731: Rambach (I, II).

2. 1806: Chrn Kuinoel, † als Senior der theol. Facultä in Giessen; Exeget der rational.-supernatural. Schule.

3. Um 1830: Joh. Frdr. Röhr, † als General-Sup. in Weimar Hauptvertreter des Vulgärrationalismus.

V. Schulen. (Gymnasium, Pädagogium, lat. Hauptschule Die Bezeichnung „Waisenhausschule“, die sich in vielen Biographieen findet, ist meist von einer der höheren, mit dem Waisenhause verbundenen Schulen zu verstehen.)

A. Lehrer. 1. 1695—1726: Neubauer, Gehilfe A. H Francke's am Waisenhause (II, 12).

2. 1697—1700: Jac. Baumgarten, Insp. am Päd. (IV, A, 9)

3. 1700: C. F. Richter, Insp. am Päd. (II, 9).

4. 1701—5: Chrn Jac. Koitsch, Insp. am Päd.; Liederdichter (Du bist ja, Jesu, meine Freude; O Ursprung des Lebens etc.).

5. Bis 1702: Herrnschmidt, Lehrer am Päd., 1716—2: Insp. der lat. Hauptschule (II, II).

6. 1702 ff.: Gedike, Lehrer am Waisenh. (IV, B, 7).

7. Bis 1708: Gründler, Lehrer am Päd. (IV, B, 6).

8. Um 1710: Joh. Chrn Nehring, Waisenhausinsp., † als Pf zu Morl; Liederdichter (Die Tugend wird durch's Kreuz geübet etc.).

9. 1723 ff.: Rambach, Insp. der lat. Hauptschule (I, II).

10. 1726—32: S. J. Baumgarten, Insp. der lat. Hauptschule (II, 24). — 11. 1732—33: Spangenberg, Insp. der lat. Hauptschule (IV, A, 21). — 12. 1742: Woltersdorf, Unterricht am Waisenhaus ertheilend (IV, B, 19).

13. 1757: Tychsens, Lehrer am Waisenh. (IV, B, 27).

14. 1784 ff.: Niemeyer, Insp. am Päd. (I, 15).

15. 1799 ff.: Knapp, Insp. der lat. Hauptschule (I, 14).

16. 1812—13: Gieseler, Lehrer am Waisenh. (IV, B, 50).

17. 1817 ff.: Thilo, Collabor. an d. lat. Hauptschule, Lehrer am Päd. (II, 41). — 18. 1823 f.: J. H. Richter, Religionslehrer am Päd. (IV, B, 57).

B. Schüler. 1. Bis 1622 (Gymn.): Gfrd Olcarius (I, 2).

2. Bis 1629 (Gymn.): Johs Olcarius II. (I, 3). — 3. Um 1650 (Gymn.): Joh. Gfrd Olcarius (I, 5). — 4. Bis 1657 (Gymn.): Johs Olcarius III. (I, 6). — 5. Nach 1680 (Gymn.): Joh. Chrph Olcarius (I, 9). — 6. Ende des 17. Jahrh. („auf der hies. Schule“): Händel (I, 10). — 7. Bis 1706 („auf dem Glauchaer Gymn.“): Rambach (I, 11).

8. 16. Aug. 1710 bis 3. April 1716: Graf Nic. Ldw. v. Zinzen-dorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergemeinde, Gründer von Herrnhut. Er trat hier mit jungen christlichen Freunden (Baron Frdr. v. Watteville in eine Verbrüderung (Sensfornorden). Bei seinem Abschied vom Päd. hielt er eine Rede „von der Rechthaberei der Gelehrten“. Hier lernte er auch als 14jähr. Knabe den zum Besuch heimgekehrten Missionar Ziegenbalg (IV, B, 9) kennen. — 9. Nach 1730 (lat. Hauptsch.): J. D. Michaelis (I, 12).

10. Um 1738 („Schule des Waisenh.“): Töllner (IV, B, 23).

11. 1740 ff. („Schule des Waisenhauses.“): Nösselt (I, 13).

12. 1748 f. („Waisenhausschule“): Chrph Frdr. Nicolai, Schriftsteller u. Buchhändler in Berlin; Herausgeber der „Allg. deutschen Bibliothek“ (Organ der Kritik und „Aufklärung“), Verf. des „Sebaldus Nothanker“, eines „theologischen Romans“.

13. 1763 (Waisenhaussch.): Löffler (IV, B, 32). — 14. Bis 1770 („auf hies. Schulen“): Knapp (I, 14). — 15. Um 1770 (Päd.): S. J. Baumgarten (II, 24). — 16. 1802 ff. (Waisenhaussch.): Gieseler (IV, B, 50).

17. 1810 f. (lat. Hauptsch.): J. H. Richter (IV, B, 57).

VI. Versch. Personalien. 1. Matthias von Behcim, Mönch in Halle, verfasste 1343 eine deutsche Uebersetzung der Evangelien, deren Handschrift in Leipzig aufbewahrt wird.

2. 1515 liess Erzb. Albrecht v. Mainz u. Magdeb. (IV, Einl.) den Leichnam des berühmten Kirchenlehrers Rhabanus Maurus († 856 zu Winkel im Rheingau, zu St. Alban bei Mainz begraben) nach Halle bringen, ihn aber später, als die Reformation zu siegen begann, nach Aschaffenburg überführen.

3. Nach 1526 lebte hier auf der Moritzburg Georg (III.) Anhalt, der nachmalige treffliche Reformationsfürst, der „Goselige“, damals Dompropst v. Magdeburg und noch ganz an d. alten Kirche hängend, als Rath bei der Stiftsregierung des Erz Kurf. Albrecht von Mainz.

4. An dem glänzenden Hofe seines Taufpathen, des Erz Albrecht v. Mainz, lebte hier um 1536 der junge Herzog Mori (nachmals Kurf.) v. Sachsen; Reformationsfürst, im Religionskrieg anfangs auf kaiserl., später auf protest. Seite (Vertr. zu Passau

5. Dr. Martin Luther verweilte hier im August 1545 b. Just. Jonas (III, 4). Er predigte am 5. Aug. auf dessen Kanz über Joh. 5, 39. Auch um Weihnachten desselben Jahres um Epiphaniien 1546 reiste er hier durch (6. Januar Predigt üb. Matth. 3, 13—17). Auf seiner letzten Reise nach Eisleben, w. ihn die Ueberschwemmung der Saale hier 3 Tage aufhielt, predigte er abermals (26. Jan.) in der Frauenkirche über Apostel, 9, 1—19. Am Abend des 20. Febr. wurde seine Leiche, als s. nach Wittenberg geführt ward, in derselben Kirche über Nacl. niedergesetzt.

6. Im J. 1698 trat Freih. Karl Hildebrand v. Canstein i. Berlin, der bekannte Gründer der Canstein'schen Bibelanstalt (VIII, 3) mit A. H. Francke, Elers (II, 14) etc. in Verbindung. Das Werk der Bibelverbreitung führte ihn in der Folge oft hierher.

7. 1700 lebte hier und wurde „erweckt“ der 22jährige Jol. Frdr. Rock, nachmals das Haupt der Inspirirten-Gemeinden i. der Wetterau.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Kaiser Karl der G. gründete hier eine Festung zur Bezähmung der unterworfenen heidnischen Wenden. Dies der erste Anfang der Stadt.

2. Erzb. Adelgot von Magdeburg (1107—19) gründete d. Kloster Neuwerk bei (oder in?) Halle. S. auch III, 2 u. VII,

3. Erzb. Wichmann v. Magdeb. (1152—92) stiftete 1184 d. Moritzkloster (VII, 5). 1231 Stiftung des Georgenklosters in Glaucha, in welches 1243 die Nonnen aus einem beiden C. schlechtern gemeinsamen Kloster wegen übler Klosterzucht v. setzt wurden.

4. 1261 brandschatzte Erzb. Ruprecht v. Magdeb. die hies. Juden um 100,000 Mark Silber, die er für die Erwerbung seines Palliums brauchte. Als sich die Stadt der Juden annahm, wurde sie belagert und gleichfalls mit Geldbusse belegt.

5. Nach 1450 reformirte Johs Busch, der Klosterreformator, damals Propst des Klosters Neuwerk (VII, 2), mit dem Prior P. das hies. Moritzkloster.

6. Erzb. Ernst v. Magdeb., Hrzg v. Sachsen, verlegte d. Residenz der Erzbischöfe nach Halle und erbaute daselbst e.

erzbischöfl. Residenzschloss, Moritzburg, das nach 18jährigem Bau 1503 bezogen ward. 1640 wurde dasselbe durch Brand zerstört. Der noch erhaltene Theil der Residenz wird für Universitätszwecke und zur Aufbewahrung von Sammlungen (thüring.-sächs. Alterthumsverein) verwendet.

7. 1510 (nach Anderen bereits 1498) verjagte Erzb. Ernst (VII, 6) die Juden aus Halle, wie überhaupt aus seinen Landen.

8. Erzb. Albrecht v. (Mainz u.) Magdeburg, der deutsche Ablasspächter, liess während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg von Neuem in Halle in voriger Weise Ablass predigen. Luther griff ihn aus seinem Patmos heraus mit einer „harten Schrift“ an.

9. 1541: Kirchenordnung für die Stadt Halle, von Just. Jonas (III, 4) nach dem Muster der Wittenberger (v. J. 1533) verfasst.

10. 22. Nov. 1546: Einzug des Herz. Moritz v. Sachsen in Halle (schmalkald. Krieg); Ausweisung des Just. Jonas (III, 4).

11. 1. Jan. 1547 (schmalk. Krieg): Halle v. Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. besetzt.

12. 19. Juni 1547: Hinterlistige Gefangennahme des Landgrafen Philipp des Grossmüth. v. Hessen auf dem hiesigen Schlosse durch Herz. Alba. (Philipp wurde bis 1552 gefangen gehalten). Die Stadt musste an Kaiser Karl V. 200,000 Fl. Kriegskosten zahlen.

13. Nach der Aufhebung des Edicts von Nantes (1685) Einwanderung zahlreicher Réfugiés.

14. 10. Juni 1709 stiftete der Kanzler des Hrzgth. Magdeburg, Graf v. Jena, hier ein weltl. Fräuleinstift ref. Confession mit einer Aebtissin, einer Seniorin und 8 Conventualinnen.

15. 1713 fassten französische Inspirirte hier festen Fuss. 1714 hielten sie ihr erstes gemeinsames „Liebesmahl“ mit 31 Lutheranern u. Reformirten. In demselben Jahre trat die 18jährige Maria Elis. Matthes, Tochter eines Famulus von A. H. Francke (II, 13) mit Offenbarungen („Aussprachen“) auf.

16. Im 18. Jahrh. bestand hier eine Gemeinde von „Engelbrüdern“, Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel († 1710).

17. 1732: Durchzug der auswandernden evang. Salzburger. Dieselben besuchten auch das Waisenhaus und wurden dort geistlich und leiblich gespeist.

18. 1830: Aus Anlass einer sogenannten „Denunciation“ der evang. Kirchenzeitung wurden Wegscheider (II, 40) und Gesenius (II, 39) wegen ihrer Vorlesungen einem Verhör unterworfen und mit Entlassung bedroht.

19. 20. September 1841: Zusammenkunft der Lichtfreunde („protest. Freunde“) unter Uhlichs Leitung.

20. 26. Sept. 1846: Gründung der ersten „freien Gemeinde“ infolge der Amtsentsetzung von Wislicenus (III, 22).

**VIII. Anstalten und Vereine.** 1. Um Ostern 1697 fand A. H. Francke (II, 13) in seiner Hausbüchse 5 Fl. eingelegt. Damit, als mit einem „ehrliehen Capital, davon man etwa Rechtes stiften müsse“, begann er die Errichtung einer Armenschule, welche, jemehr er für sein Glaubenswerk Unterstützung fand, sich bald zu einem Waisenhaus gestaltete. Anfangs wurde die Schule im Vorsaale des Pfarrhauses gehalten, am 6. April 1698 aber das erste Haus (Gasthof zum goldn. Adler) angekauft. An das Waisenhaus schloss sich ein Freitisch für arme Studenten bald auch eine Reihe anderer Schulanstalten an (Bürgerschule lat. Hauptschule, Pädagogium). — Im Dec. 1700 erhielt Francke von einem Sterbenden, Namens Burgstaller, die Recepte für die später in der hall. Waisenhausapotheke (II, 9) verfertigten Arcan (Essentia dulcis etc.), deren Verkauf im besten Jahre den Anstalten über 36,000 Thaler, im J. 1710 noch etwa 25,000 Thaler eintrug, später aber durch den Fortschritt der Arzneiwissenschaft und medicinalpolizeiliche Gesetze seine Bedeutung verlor. — Mit dem Waisenhaus ward frühe eine Buchhandlung (Elers; II, 1) verbunden, in deren Verlage viele Schriften Spencer's u. Francke's auch Canstein's Evangelienharmonie und die Berichte der dänisch-hallischen Mission erschienen. — Bei Francke's Tode war die Zahl der Waisen auf 134 unter 15 Aufsehern gestiegen, und die Zahl der Lernenden in den niederen und höheren Schulen betrug 2207, die unter 175 Lehrern, grösstentheils unentgeltlich unterrichtet wurden. Jeden Mittag wurden 148, Abends 212 arme Schüler, nebst 255 armen Studenten gespeist.

Die nach Aug. Herm. Francke bedeutendsten Directoren der Francke'schen Stiftungen waren: Freylinghausen 1727—3 (II, 19), G. A. Francke, der Sohn des Stifters, 1739—69 (II, 28), Knapp (Condirector) 1800—25 (I, 14), u. Niemeier 1800—28 (I, 15). Seit dem letzten Viertel des vor. Jahrh. machte das unter der Herrschaft des Rationalismus eingetretene Zurückschreiten der Anstalten bedeutende Einschränkungen nöthig. Erst im Anfang dieses Jahrh. wurde der Bestand der Stiftungen durch die Bemühungen Niemeier's (I, 15) und durch die Fürsorge König Friedrich Wilhelms III., der das Waisenhaus am 4. Juli 1799 u. öfter mit der Königin Luise besuchte und namhafte Staatsunterstützungen gewährte, gesichert, aber freilich auch das Ganze zu einer mehr staatlichen Anstalt umgewandelt. — Die Francke'schen Stiftungen, deren Gebäude (IX, C) eine breite, über 800' lange Strasse mit vielen Nebengebäuden bilden (Gesammitwerth der Gebäude 313,266 Thlr.), bestehen jetzt aus folgenden Schulanstalten: Waisenanstalt für Knaben und Mädchen, Kön. Pädagogium, la

Hauptschule und Realschule (die beiden letzteren mit Pensionsanstalt), höhere Töchterschule, Bürger-Knaben- und Parallel-Schule, Bürger-Töchterschule, Freischule für Knaben, Freischule für Mädchen.

2. Ostindische Missionsanstalt, im Anf. des 18. Jahrh. begonnen (ein bestimmtes Gründungsjahr dürfte sich bei der allmählichen Entwicklung des dänisch-hallischen Missionswerks nicht angeben lassen), Aus ihr gingen hervor die Missionare Ziegenbalg. (IV, B, 9), Gründler (IV, B, 6), Schulze (II, 26), Gericke (IV, B, 29), Schwartz (IV, B, 22). Hier erschienen auch die ersten deutschen Missionsberichte: „Berichte der kön. dän. Missionarien in Ostindien.“

3. Canstein'sche Bibelanstalt. Im Mai 1710 machte Freiherr v. Canstein (VI, 6) in Berlin den ersten Vorschlag zu einem wohlfeilen Druck des N. Test. mit stehbleibenden Lettern, sammelte zur Herstellung dieses Drucks ein Capital und steuerte aus eignen Mitteln 1000 Thlr. dazu bei. Als erster Insp. der „Bibelanstalt“ ward der Student der Th. Joh. Hnr. Grischow angestellt. Im J. 1712 erschien die erste Duodeztausgabe des N. Test., in der städtischen Buchdruckerei von Steph. Orban gedruckt (erst 1735 wurde eine eigne Druckerei errichtet), 1713 die erste Canstein'sche Ausgabe der ganzen h. Schrift. Nach Canstein's Tode (1719) übernahm A. H. Francke die Verwaltung der Bibelanstalt, die fortan beim Directorium der Francke'schen Stiftungen verblieb.

4. Callenberg's (II, 25) jüdisches Institut (mit jüd. Druckerei), 1728 gestiftet. Zwanzig Judenmissionare gingen von hier aus, darunter Steph. Schulz (II, 31) u. Tytsen (IV, B, 27). Nach Callenberg's Tode leitete Schulz und dann Spitalprediger Beyer das Institut, bis dasselbe 1792 aufgehoben ward.

5. Diaconissenhaus, den 22. März 1857 gegründet.

6. Christliche Herberge „zur Heimath“, Mauergasse Nr. 6. — Vereinshaus.

### IX. Gebäude, Sammlungen, Denkmäler.

A. Kirchen. 1. Dom, goth., 1523 geweiht. Altarbild, den Stifter des Altars, Erzb. Aug. v. Magdeburg, Hrzg v. Sachsen (1638 ff.) mit seiner Familie darstellend. — Hier predigten: Winkler (III, 3) u. Johs Olearius II. (I, 3).

2. Marktkirche (Marienk., zu Uns. L. Fr.) mit kuppelförmigem Kupferdach und zwei durch eine Brücke verbundenen Thürmen, spätgothisch 1530—54 von Erzb. Albrecht v. Magdeb. erbaut, durch reiche Netzgewölbe ausgezeichnet. Emporen mit Sculpturen aus dem 16. Jahrh. Westlich im Mittelschiff Altarschrein von Matthäus Grunewald (1539), früher dem Luc. Kranach zugeschrieben: grosse Tafel mit doppelten Flügelthüren, auf wel-

chen innen und aussen Gemälde. Bei verschlossenem sieht man die Verkündigung Mariä, beim ersten Oeffnen ligen Magd., Urs., Erasm. u. Kath., beim zweiten die Königin auf der Mondsichel stehend, von Engeln umgeben, eine reiche Gebirgslandschaft; im Vordergrund Erzb. d. der Stifter des Altars, knieend und vom Christuskind ein buch empfangend; auf den Seitenflügeln die Heiligen A Mor. in Rittertracht des 16. Jahrh., auf der Rückseite d gelist Joh. und der heil. Augustin. — Ausserdem ein Altarblatt von J. Hübner in Dresden (Bergpredigt) un neben dem Altar ein kleineres Bild von Kranach (14 Not — An einem Pfeiler das Bild des Justus Jonas (III, 4) dieser Kirche predigten: Jonas (III, 4), Poach (III, 5), (II, 1), Joh. Olearius I. (II, 2), Merckius (II, 3), Gfrd (I, 2), Joh. Gfrd Olearius (I, 5), Joh. Chr. Olearius (I, neccius (II, 10), G. A. Francke (II, 28).

3. Moritzkirche, gothisch aus d. 15. Jahrh. Fli mit Holzschnittwerk. Kanzel mit Reliefs. Von dem B Conrad v. Eimbeck die Hochreliefgestalt des heiligen d („Schellenmoritz“) v. J. 1411; eine colossale Christusstat 1416 u. a. m. — Hier predigten: Wankel (III, 7), Heir Joh. Chr. Olearius (I, 8).

4. Ulrichskirche, spätgoth., 1516 vollendet, mit n (nördl.) Seitenschiff; Ausgang zur Kanzel (aus Holz geschni ausserhalb des Kirchenschiffs. Bemerkenswerther Wai v. J. 1488. Bronzenes Taufbecken aus d. J. 1430. — F digten: Schumann (III, 6), Gfrd Olearius (I, 2), A. H. (II, 13), Freylinghausen (II, 19), Steph. Schulz (II, 31).

5. Laurentius- (Neumarkt-) Kirche, romanis Wandelaltar.

6. Schlosscapelle (St. Mar. Magd.) der Moritzbu goth., Anf. des 16. Jahrh.

**B.** In der ehemal. erzbischöfl. Residenz die Sar des thüring.-sächs. Alterthumsvereins. In derselben unter ein spätestens dem 12. oder 13. Jahrh. angehörender S (aus der Moritzkirche ausgegraben), aus 2 Platten beste deren untere das Behältniss für den Leichnam, den Körper entsprechend, eingegraben ist.

**C.** Die Gebäude der „Francke'schen Stiftu Vordergebäude am Franckenplatze, das erste von Fr. 13. Juli 1698 gegründete, 29. April 1700 eingeweihte, später umgebaute Haus, am Frontispice 2 schwarze, nach einer Sonne fliegende Adler mit der Inschrift Jes. 40, 31: Die Herrn harren, kriegen etc.: im Erdgeschoss Buchdruck Magazin der Buchhandlung, im Hausflur Buchhandl

Apotheke; in den ob. Stockwerken lat. Hauptschule, im obersten das Naturalien cabinet (über dessen Eingang noch das alte Schild des Gasth. zum gold. Adler — VIII, 1 —). — Im 1. Gebäude des innern (Vorder-)Hofes r. (1710—11 erbaut, später restaurirt): unten der Speisesaal, oben der 2000 Personen fassende Versammlungssaal mit den Bildnissen der Directoren von A. H. Francke bis Niemeyer. Hier catechisirte Francke die Schuljugend, Freylinghausen hielt hier seine biblischen Vorträge und Singstunden. — Das 2. Gebäude r. ist das englische Haus (1709—10 erbaut), ursprünglich Wohnung für junge Engländer, jetzt Parallelschule für Knaben, welche eine höhere Lehranstalt besuchen wollen. Hier wohnte Neubauer (II, 12). — An das vorige anstossend ein 1709 erbautes Haus mit Inspectorwohnungen, ursprünglich Haus der Waisenmädchen. — Im Vorderhofe l. an das Vordergebäude anstossend: ein 1734 vollendetes Haus mit Niederlagen etc., Knabenfreischule, Bürgerschule, Wohnung, Schlafsaal etc., der Waisenknaben. — Im 2. Haus des Vorderhofs l. (1716—17 erbaut, später erneuert): Schulzimmer für die Knaben u. Mädchenfreischule u. für die mittlere Töchterschule, Wirthschaftsräume, Wohnung u. s. w. der Waisenmädchen, Classen und Versammlungssaal für die deutschen Schulen. — Von diesem Gebäude ist durch eine Durchfahrt das gleichfalls auf der l. Seite des Vorderhofs gelegene sog. lange Gebäude oder das Schülerhaus (1713—15 gebaut) getrennt, eigentlich 3 Häuser unter Einem Dach mit 6 Eingängen. Hier Lehrer- und Beamtenwohnungen, Zeichensaal, Pensionsanstalt (3. 4. 5. Eingang) für die Zöglinge der lat. Hauptschule u. der Realschule. — Dem „langen Gebäude“ gegenüber auf der r. Seite des Vorderhofs steht zuerst das Gebäude der Canstein'schen Bibelanstalt (1727 bis 1735 gebaut): im Erdgeschoss u. a. Bibelmagazin, Sammlung der Bibelformen (von jeder hier gedruckten Auflage der Bibel wird ein Exemplar aufbewahrt). — Der Mitte des „langen Geb.“ gegenüber, isolirt stehend: das Bibliothekgebäude (1726 bis 1728 gebaut), auch die höhere Töchterschule enthaltend. Canstein (VI, 6) u. Ruopp (II, 8) vermachten ihre Bibliotheken dem Waisenh. (In der Bibliothek wird u. a. Francke's Briefwechsel mit Spener aufbewahrt). — Das letzte Gebäude auf der r. Seite des Vorderhofs ist das der Hauptexpedition der Francke'schen Stiftungen, mit Hauptcasse u. Archiv, 1747—48 gebaut. — Am ö. Ende des Vorderhofs quervor: das dem Gründer des Waisenh. zu Ehren gesetzte Denkmal (1829, von Rauch). — Hinter dem Denkmal das kön. Pädagogium, 1711—13 gebaut, zum Theil späterer Neubau. — Das am weitesten ö. neben dem Päd. gelegene „neue Haus“ (1802 gebaut) enthält u. a. den

Actus- u. Speisesaal. — Diesem Hause ö. gegenüber, durch Fahrstrasse von ihm getrennt: der Apothekergarten. — Fronte des Päd. u. dem „neuen Hause“ sd. gegenüber, der Fahrstrasse: der Ballonplatz, ein mit Alleen umg. Rasenplatz, an welchem ö. ein 1788 errichtetes älteres 1. mal zum Andenken Francke's, und der botan. Garten-Gewächshaus. Die obere Etage des letzteren war eine Sommerwohnung für den Dir.; hier † Niemeyer (I, 15). — am Ballonplatz: der Turnplatz (seit 1816). In der w. Umgebung desselben nach S. u. O. sich erstreckend, die 1. gen. umfassende (ehemal. Maulbeerbaum-)Plantage, aus 5. und Weinbergen entstanden, jetzt verpachtet. — Kehrt man hier zur sw. Ecke des Päd. zurück und verfolgt die auf demselben vorbeiführende Fahrstrasse dem Eingange zu, so h. l. den Bauhof, weiterhin das Magazingebäude, in welchem u. a. ein Saal zur Aufstellung der fertigen Bibeln, dahin ein Krankenhaus. — Noch weiter westl. gelangt man l. den Spielplatz, an dessen südl. Ende die 1857 vollendete Turnschule, ferner an das ehemal. Back- u. Brauhaus (17. 1741 gebaut), jetzt für Bürgerschulclassen und für Zweckbibelanstalt eingerichtet. Hinter diesen beiden Gebäuden einen Hof umgebenden Häuser, Ställe etc. der ehemaligen verpachteten Meierei, z. Th. zu Lehrerwohnungen eingerichtet. Westlich in der Nähe derselben ein langes, schmales Gebäude (1732 gebaut), welches als Magazin für die Verlagsbibel dient. — Hinter der Meierei erstreckt sich nach Südwesten eine 21 Morgen umfassende, aus 11 verschiedenen Gärten bestehende seit 1808 verpachtete Waisengarten. — Zwischen dem Waisenhaus und der Plantage: der Feldgarten (über 13 Morgen) Turnplatz für einen Theil der Schulen. — Endlich liegen 4 Häuser ausserhalb des in die Anstalten führenden Thorweges am Franckenplatz: dem Thore zunächst ein Haus mit Wohn- und Thorwächter und Beamte. In demselben wohnte 1715 A. H. Francke, später auch Rambach (I, 11) u. Niemeyer (I, 15). Im Hofe Laboratorium zur Bereitung der hallischen Medicamente. Im 2. Hause (jetzt Beamten- und Wohnungen) wohnte C. F. Richter (II, 9). Das 4. (Eckgebäude) ist das Frauenzimmerstift, jetzt Beamtenwohnung.

Noch gehört zu den Anstalten das in der Gommregalegende Canstein'sche Wittwenhaus (für 4 Wittwen).

D. Denkmäler. 1. Auf dem Markte Händel's Denkmal. — 2. Im Vorderhofe der Franck. Stiftungen u. Ballonplatz Denkmäler A. H. Francke's (II, 13; IX, C).

Giebichenstein, Dorf u. Domäne mit Schloss  $\frac{1}{4}$  Meile Halle, an d. Saale.

**I. Prediger.** 1837—52: Frdr. Karl Ernst Aug. v. Tippelskirch, Pf. hier, † als Pred. in Berlin; Gründer des (hier begonnenen) hall. „Volksblattes für Stadt u. Land“.

**II. Versch. Personallen.** 1819—23 wohnte hier im vormaligen Reichardt'schen Garten: Karl v. Raumer, Prof. in Halle (s. dort: IV, A, 36). Bereits als Student (1804 u. 5) war er in dem gastfreien Hause des Capellmeisters Reichardt, mit dessen Tochter Friederike er sich 1808 verlobte, aus- und eingegangen. Luise Reichardt, die ältere Tochter des Ebengenannten, ist die bekannte Componistin christlicher Lieder (Wenn ich ihn nur habe etc.). Das Reichardt'sche Haus war seiner Zeit ein Sammelpunkt bedeutender Männer, unter denen wir Fichte, Schelling, Novalis, Schleiermacher, Steffens nennen.

**III. Zur kirchl. Chronik.** Kaiser Heinrich II. schenkte das hies. Schloss 1008 dem Erzbisth. Magdeburg. Die Erzbischöfe residirten hier vom Ende des 12. Jahrh. (Erzb. Wichmann) bis 1503, wo Erzb. Ernst (v. Sachsen) seine Residenz nach Halle (Moritzburg) verlegte.

**Morl,** Pfd. 1 Mi. nwn. v. Halle.

† 1736: Joh. Chr. Nehring, seit 1716 Pf. hier; Liederdichter (Die Tugend wird durchs Kreuz geübet etc.). Vorher bis 1716 war Derselbe Pf. in Nauendorf, Pfd.  $1\frac{7}{8}$  Mi. nwn. v. Halle, am Petersberge.

**Domnitz,** Pfd.  $2\frac{1}{2}$  Mi. nwn. v. Halle.

\* † 18. (19.) Oct. 1699: Chr. Andr. Bernstein, Sohn und Adjunct eines hies. Pf.; Liederdichter (Ihr Kinder des Höchsten, wie sieht's um die Liebe etc.).

**Lübejün (Lübegin — günn — Lübbög., Lebeguin),** Stadt  $2\frac{1}{4}$  Mi. nwn. v. Halle.

\* In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Chr. Ldw. Edeling, Hofmeister des Grafen Nic. Ldw. v. Zinzendorf, später Insp. u. P. primar. in Schwanebeck; Liederdichter (Christen erwarten in allerlei Fällen etc.).

**Petersberg,** Pfd. u. Colonie  $1\frac{5}{8}$  Mi. NgW. v. Halle.

Zur kirchl. Chronik. 1. Der 1125' über den Meerespiegel und 640' über die Saale sich erhebende Petersberg (Porphy) hieß ursprünglich Lauterberg (Mons serenus). Er wird von Einigen für eine altceltische, später (um 630) slavische Opferstätte gehalten. Die noch vorhandenen Spuren (Grundmauern) eines kreisrunden Gebäudes (Annacapelle) gehören wohl nicht einem slavischen Tempel, sondern einem christl. Baptisterium an. Gegen Ende des 10. Jahrh. wird eine Capelle zu St. Peter auf dem Lauterberge als Wallfahrtschapelle genannt. (Das Dorf Petersberg ist erst im Anf. des 18. Jahrh. entstanden.)

2. Dedo Gf v. Wettin († 1125) gründete hier ein Augustiner-

Chorherrnstift zur Sühne für die Verstossung seiner Gemal.  
Erster Propst: Herminold, vorher Propst v. Gerbstädt († 12.  
cember 1128).

3. 1129 flüchtete sich der heil. Norbert, Erzb. v. Ma  
burg (Stifter des Prämonstratenserordens) vor einem Aufs  
der Magdeburger hieher, ward aber bald wieder in seine  
denz zurückgerufen.

4. Ein vom Stifter (s. 2) aus dem heil. Lande mitgebrac  
Splitter des Kreuzes Christi brachte das Stift bald zum  
schwung. Dasselbe, anfangs vom erzbisch. Stuhl in Magde  
unabhängig, fiel 1290 an Magdeburg. Nach Einigen sollen  
Nonnen auf dem Petersberge gewesen sein, die später  
Gerbstädt versetzt wurden.

5. Der um die Christianisirung der Umgegend beson  
verdiente jüngere Bruder des Stifters (s. 2), Graf Conr. v. Wet  
Markgraf zu Meissen, der Ahnherr des sächs. Königshau  
vollendete und bereicherte das Kloster, brachte auch sein le  
Lebensjahr in demselben zu. Er ward 30. Nov. 1156 von sei  
Neffen, Erzb. Wichmann v. Magdeburg, eingekleidet und †  
5. Febr. 1157. Da er den Petersberg zum Familienbegräbi  
seines Hauses bestimmt hatte, ward auch seine 1145 in Gerbs  
verstorbene Gemahlin Luitgard 1146 hier begraben. (Desgleic  
seine Schwester Mathilde und andere Glieder seines Hau  
Das jetzige Grabdenkmal Conrad's ist im J. 1567 gefertigt.

6. Die wissenschaftliche Blüthezeit des Petersb. erstr  
sich von 1137—1205. Namhafte Pröpste: Meinher († 9.  
1151), unter ihm Einweihung einer Kirche an Stelle der urspr  
lichen kleinen Capelle (1146); Eckart († 1192), unter ihm  
weiterung der Kirche und Vollendung des Hauptgebäudes (1  
bis 1184; 1. Aug. Kirchweih und Jahrmarkt); Walther († 11  
Seit dem Anf. des 13. Jahrh. kam das Stift durch Sittenlosig  
der Chorherren und Streitigkeiten über die Propstwahl im  
mehr herab. — Interessante Chronik des Petersbergs bis 1

7. Johannes v. Canitz 1504—38 letzter Propst. Der P  
Augustin Bernreit, trat nach dem Tode des Propstes zum Luth  
thum über und ward der erste prot. Pf. des Petersbergs. 1  
wurde das Klostergut säcularisirt, 1697 von Kurf. Frdr. Aug  
v. Sachsen an den Kurf. v. Brandenb. verkauft.

8. 31. Aug. 1565: Zerstörung der Kirche (8711 rhein.  
innerer Flächenraum) und des Klosters durch Blitzschlag.  
Bilsäule des h. Petrus, des Schutzpatrons der Kirche (eher  
links vom Eingang in den hohen Chor aufgestellt, jetzt in ei  
Seitenraum der Kirche aufbewahrt), blieb unverletzt. Ein T  
der Kirche wurde von Kurf. (Vat.) August v. Sachsen n  
dürftig als fürstliche Grabcapelle und Pfarrkirche (für die

gend) wiederhergestellt. Das Querschiff und der hohe Chor der alten Kirche blieben Ruinen. 1853 ff. ward die Kirche (Pfeilerbasilica 181' l., im Querschiff 95' br.) mit sorgfältiger Benutzung des Alten (romanischer Bau aus d. 12. Jahrh., Umbau des Chors nach 1199) restaurirt und am 8. Sept. 1857 neu geweiht.

**Düben**, Stadt mit Schloss, 2 $\frac{1}{3}$  Ml. soö. v. Bitterfeld (Kreisstadt 5 Ml. nnö. v. Merseburg), am r. Ufer der Mulde.

I. \* 1550: Mart. Rutilius (Rüdel), Sohn eines hies. Pf., † als Archidiac. in Weimar. Von ihm die 6 ersten Verse des Liedes: Ach Gott und Herr, wie gross und schwer etc.

II. Gabr. Didymus, Augustinermönch, stürmischer Reformationsprediger, Gesinnungsgenosse Karlstadt's, begab sich von Wittenberg hierher, nachdem sein dortiges Auftreten Missbilligung gefunden hatte. Von hier ging er auf Luther's Empfehlung 1522 nach Altenburg.

**Brehna**, Stadt 1 $\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Bitterfeld; Eisenb. — Vor der Reformation befand sich hier ein von der Markgräfin Hedwig zu Meissen, Gemahlin Friedrichs I. v. Wettin und ihrem Sohne Otto gestiftetes Nonnenkloster. Die Stifterin († 1210) liegt hier begraben. Sie hatte auf dem Petersberge bei Halle (s. S. 242) um die Erlaubniss gebeten, ein Haus zu bauen und sich in demselben von der Welt zurückzuziehen. Da sie aber wegen unzüchtigen Lebenswandels berüchtigt war, wurde es ihr verweigert. Sie baute daher, um die Petersberger zu ärgern, das hies. Kloster. — Klosterkirche, 1201 geweiht, zum Theil romanisch, mit Nonnenempore.

**Zürbig**, Stadt 2 Ml. w. v. Bitterfeld.

† 25. April 1754: Frdr. Chrn Heider, P. emer. hier, 1699 Diac., 1706—41 Past. hier; Liederdichter (Ich komm zu deinem Abendmahle etc.).

**Priorau**, Pfd. 1 $\frac{5}{8}$  Ml. nwn. v. Bitterfeld.

\* 8. Oct. 1619: Phil. v. Zesen, Sohn des hies. Pf. Phil. Säsius, † in Hamburg; vielschreibender Literat, Stifter der durch ihren Sprachpurismus merkwürdig gewordenen „deutschgesinnten Gesellschaft“; von ihm sind einige Lieder in die Gesangbücher bergangen (Auf, meine Seele, sei erfreut etc.).

**Altjessnitz**, Kchdf 1 Ml. n. v. Bitterfeld.

\* 12. Oct. 1707: Joh. Gfrd Hermann, Sohn eines hies. Pf., als OHospred. in Dresden; Liederdichter (Geht hin, ihr gläubigen Gedanken etc.).

**Müldenstein (Mild., vormal: Steinlausig)**, Df mit Ritterg. 1/8 Ml. NgO. v. Bitterfeld.

I. \* 29. Jan. 1499 (muthmasslich hier): Kath. v. Bora, Luther's Gemahlin, vorher Nonne im Kloster Nimbschen, † in Torgau. Sie stammte aus dem Geschlecht Derer v. Bora zu Stein-

lausig. Der Taufname ihres Vaters ist unbekannt, ihre Mutter war Anna geb. v. Haugwitz.

**II.** Ehemaliges Barfüsserkloster, dessen letzter Prior, Dr. Fleck, der auch bei der Einweihung der Univ. Wittenberg zugegen war, die Reformation mit Freuden begrüßte.

**Gräfenhaynehen**, Stadt 2 Mi. n.ö. v. Bitterfeld; Eisenb.

**I.** \* 12. März (?) 1606 (? 1607): Paulus Gerhardt, Sohn des hies. Bürgermeisters Chrn G., † als Archid. in Lübben; der begabteste Sänger der luth. Kirche (Befehl du deine Wege; O Haupt voll Blut und Wunden etc.). „Es ist ihm hier eine Gedächtniscapelle gestiftet u. 21. Oct. 1844 eingeweiht worden.“

**II.** Die Stadt wurde im 30jähr. Kriege 1637 eingeäschert. Zugleich hauste die Pest. Das Pfarramt blieb damals wegen zu geringer Bevölkerung bis 1651 unbesetzt.

**III.** Kirche im Uebergangsstil.

**Wittenberg**, Kreisstadt an d. Elbe, in der Reformationszeit bis 1542 Residenz der sächs. Kurfürsten; Eisenb.

**I.** \* 1. 6. April 1514: Joach. Mörlin (Morlin), Sohn des hies. Prof. der Metaphysik Jodocus M., studierte hier um 1534, 1537—39 Diac., 1540 Dr. theol. hier, † als Bisch. v. Samland in Königsberg i. Pr.; namhafter luth. Theolog, bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit theilhaftig, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. Königsberg, S. 74).

2. 14. Oct. 1516: Maximil. Mörlin, des Vorigen Bruder, studierte hier um 1536, 1546 Dr. th., † als Hofpred. in Coburg; luth. Polemiker, besonders bei Disputationen thätig.

3. 13. Nov. 1618: Gfrd Meisner, Sohn Balth. M.'s (II, 17), bis 1641 philos. Adjunct hier, † als Sup. in Grossenhain; Dichter geistlicher Lieder, von denen besonders viele in das Bollhagen'sche (Pommern) Gesangbuch aufgenommen worden sind (Ach, du edler Gast der Seelen etc.).

4. 21. Febr. 1632: Aegid. Strauch, Sohn des hies. Rechtsgelehrten Joh. Str., studierte hier 1650 ff., 1653 philos. Adjunct, 1656 Lehrer der Gesch. u. Math., 13. Oct. 1662 Dr. th., 1666—70 Assessor der theolog. Facultät, † als Prof. u. Past. in Danzig; Polemiker gegen den Syncretismus; von ihm das Lied: Ist denn der Herr der Herrlichkeit etc.

5. 6. Aug. 1751: Karl Ludw. Nitzsch, Sohn eines hies. Diac., studierte hier um 1771 ff., 1790 Gen.-Sup. u. o. Prof. d. Th., † hier 5. Dec. 1831 als erster Dir. des Pred.-Seminars; der Vater des Unionstheologen Karl Imman. N. Sein Grab auf dem alten Gottesacker.

**II.** † 1. 21. Jan. 1521: Henning Göde, seit 1512 Propst (der letzte juristische) hier, in der Schlosskirche begraben; berühmter Jurist, der Reformation abhold.

2. 16. Nov. 1548: Casp. Cruciger (Kreuziger), d. Aeltere, studierte hier 1521—24, 1528 an der Univ. lehrnd und in der Schlosskirche predigend, 17. Juni 1533 Dr. th., 1541 Propst hier; seine Grabstätte: X, 2; sein Haus Collegienstr. Nr. 33; der Reformator seiner Vaterstadt Leipzig, Schüler, Freund u. Amtsgenosse Luther's und Melanchthon's (Stenograph).

3. 1548: Grg Rhau (Rhavus), früher Cantor zu St. Thomä in Leipzig, der Religion wegen hicher gezogen, Buchdrucker; Herausgeber der meisten Schriften Luther's; von ihm z. B. der erste Druck der Katechismen (1529).

4. 3. Mai 1553: Johs Koch, seit 1519 in Melanchthon's Hause; 34 Jahre lang dessen treuer Famulus und Hausvoigt, ein Muster der „Treue im Kleinen“. Mel. zeigte seinen Tod durch Anschlag am schwarzen Brete an.

5. 1556: Joh. Förster (Forster), seit 1548 Prof. d. Th. u. Propst hier; Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung.

6. 20. April 1558: Johann Bugenhagen (Pommeranus, Dr. Pommer), studierte hier 1521 ff. (36 Jahr alt), bald auch lehrnd, 1523 Prof. d. Th. u. Pf. an d. Stadtkirche, 17. Juni 1533 Dr. th., 1536 (erster) Gen.-Sup. des Kurkreises; sein Grab: X, 2; der Reformator Pommerns, auch Braunschweigs, Hamburgs, Lübecks, Dänemarks (1537—42), wegen seiner reformatorischen Thätigkeit oft von hier abwesend (aber seit 1544 beständig hier), Kirchenordnungsmann, Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung (Uebers. der Bibel in's Nieders.). — Bugenh. wohnte in der östl. v. d. Pfarrkirche (X, 2) gelegenen Superintendentur (völlig umgebaut), besass aber auch ein eigenes Haus (Neugasse Nr. 258).

7. 19. April 1560: Phil. Melanchthon, im Aug. 1518 als Lehrer der griech. Sprache an die hiesige Univ. berufen; der „Praeceptor Germaniae“, Verf. der Augsb. Conf. und der Apologie, Loci etc. Am 18. Aug. 1520 verheirathete er sich hier mit Kath. Krapp, der Tochter eines hies. Bürgermeisters; in der Collegiengasse unfern des Lutherhauses sein Wohnhaus (Nr. 56, mit Inschrift), im 1. Stockwerk sein Studierzimmer; im Garten Mauerreste eines alten Hörsaals und ein alter Tisch, darauf: Phil. Mel. 1551. Sein Grab in der Schlosskirche neben dem Grabe Luther's.

8. 18. April 1566: Johs Draconites (Drach, aus Karlstadt), studierte hier (ebr.) 1521—23, nachdem er bereits Prof. in Erfurt gewesen war, 1523 Dr. th., nachmals Pred. u. Prof. in Marburg und Rostock, Bisch. v. Pomesanien, zuletzt ohne Amt hier lebend; eifrig lutherischer Humanist, Herausgeber einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla).

9. 10. Dec. 1569: Paul Eber, studierte hier 1532 ff., seit 1537 auch lehrnd, 1544 Prof. der lat. Gramm., 1556 Propst, 1557

Prof. der ebr. Sprache, 1559 Stadtpf., Gen.-Sup. u. Dr. t Prof. d. Th.; Mitarbeiter der Reformatoren, besonders M thon's, Liederdichter (Helft mir Gotts Güte preisen; W in höchsten Nöthen sein, — während der Belagerung d nach der Schlacht bei Mühlberg gesungen: VIII, 12).

10. 1573: Abdias Prätorius, Prof. d. Philos. hier in Frankfurt a. O. und dort mit Andr. Musculus in Str die Nothwendigkeit der guten Werke.

11. 28. Nov. 1574: Grg Major, seit 1536 (mit Unterb durch den schmalk. Krieg) Pred. an d. Schlosskirche u. Pro hier, in der Schlosskirche begraben. Er lehrte, dass d Werke zur Seligkeit nothwendig seien (Majoristischer S Nic. v. Amsdorf).

12. 2. Sept. 1584: Hans Lufft, anfangs im hies. Au kloster „Sachwalter und Zinseinforderer“, nachher Mit und Druckergesell bei dem 1519 hieher gezogenen Drucker Lotther, seit 1525 in eigener Officin arbeitend, Bürgermei Stadt; sein Grab in der Stadtkirche vor dem Altar gegen der Bibeldrucker der Reformationszeit (bis 1574 druckte 100,000 Bibeln, 1541 auch die plattdeutsche Bibel).

13. 14. Jan. 1586: Luc. Kranach der Jüngere, Luc. Kran. des Aelt. (VII, 1), Bürgermeister v. Witt., von ihm die Taufe Christi in der Leichnamscapelle (156 Weinberg des Herrn ebenda (1569), die Bekehrung Paul Stadtkirche. Sein Grab: X, 2. Das Wohnhaus der K (auch Lyser's — III, 16 —, Ziegler's — II, 21 —, Wer — II, 23 —), die „alte Apotheke“ in der S.-W.-Ecke des ist 1871 abgebrannt aber wiederhergestellt.

14. 4. April 1603: Aegid. Hunnius, seit 1592 G u. Prof. d. Th. hier, früher in Marburg; vornehmster V des Lutherthums in Hessen.

15. 28. Mai 1607 (nach Andern in Jena): Georg (Müller) aus Augsburg, nicht zu verwechseln mit dem namigen Königsberger (S. 73), als Hauptgegner der Ein des Gregorianischen Calenders von Augsburg vertriebe Gen.-Sup. u. Prof. hier.

16. 23. Oct. 1616: Leonh. Hutter, seit 1596 Prof. hier; ein Hauptvertreter und tapferer Vertheidiger luth. gläubigkeit (Compendium); seine Wohnung Collegienstr.,

17. 29. Dec. 1626: Balth. Meisner, studierte hier um 1613 Prof. d. Th. hier, in der Schlosskirche begraben; reicher luth. Theolog (Philosophia sobria).

18. 22. Sept. 1637: Erasm. Schmid, studierte hier t 1596 philos. Adjunct, bald nachher Prof. der griech. S

1624 auch Prof. matheseos, in d. Schlosskirche begraben; Herausg. einer der ältesten Concordanzen des N. T.

19. 25. Febr. 1686: Abr. Calov, 1650 Prof. d. Th., 1652 auch Gen.-Sup. hier; entschiedenster luth. Polemiker des 17. Jahrh., besonders gegen den Syncretismus. Sein Bild: X, 2; sein Wohnhaus Juristenstr. Nr. 494.

20. 22. Mai 1706: Joh. Andr. Quenstedt, Calov's (II, 19) Schwiegervater, studierte hier 1644 ff., 1646 theol. Adjunct, 1649 ao., 1660 o. Prof. der Th., 1684 Propst, in der Schlosskirche begraben; luth. Dogmatiker (Theologia didactico-polemica).

21. 17. April 1690: Caspar Ziegler, Prof. jur. u. Cons.-Rath hier; in der Schlosskirche begraben; Liederdichter (Ich freue mich in dir; Den die Engel droben etc.). Er wohnte in Kranach's Hause (II, 13).

22. 1706: Joh. Deutschmann, Calov's (II, 19) Schwieger- sohn, 1657 ao., 1662 o. Prof. der Th., 1688 Propst hier, in der Schlosskirche begraben; Polemiker gegen den Syncretismus des jüngeren Calixt und den Pietismus Spener's.

23. 1. Juli 1729: Glieb Wernsdorf, studierte hier um 1688, um 1699 ao., später o. Prof. d. Th., 1710 Propst, 1718 Gen.-Sup.; Vertreter luth. Orthodoxie, jedoch nicht ohne Betonung lebens- kräftigen Christenthums. Er wohnte im Kranach'schen Hause (II, 13).

24. 1731: Joh. Grg Joch, seit 1726 Prof. d. Th. u. Propst hier, in der Schlosskirche begraben; Vertreter u. Verfechter des Pietismus an der hies. Univ.

25. 2. Aug. 1809: Joh. Matthias Schröckh, nach 1761 Prof. der Poesie, 1775 der Gesch. hier; namhafter Kirchenhistoriker, Ausführliche Gesch. der christl. Kirche in 45 Bänden. Sein Grab auf dem neuen Gottesacker.

26. 21. Febr. 1831: Joh. Frdr. Schleusner, 1795 Propst und bis 1817 Prof. d. Th., 1817 zweiter Seminaridir.; Lexicograph (Lexicon gr.-lat. in N. T., in Septuag. etc.). Sein Grab auf dem alten Gottesacker.

27. 5. Dec. 1831: K. L. Nitzsch (I, 5).

28. 12. Febr. 1853: Hnr. Leonh. Heubner, studierte hier 1799 ff., 1805 Docent, 1808 auch 3. Diac. an d. Stadtkirche, 1811 ao. Prof., 1817 dritter Dir. des Seminars, 1832 erster Dir. u. Sup.; allseitig verehrter, bekenntnistreuer luth. Theolog, weniger durch Schriften als durch das lebendige Wort und seine ganze Persönlichkeit wirkend. Seine Biblioth. wurde vom Könige für das Pred.-Seminar angekauft. Sein Grab auf dem neuen Gottesacker.

29. 28. April 1859: Imman. Frdr. Emil Sander, seit 1854 Sup. u. 2. Seminaridir.; trefflicher Prediger u. Seelsorger. Sein Grab auf dem alten Gottesacker.

III. Prediger. 1. 1510—46: Martin Luther, der Refor-

mator, im Spätherbst 1508 auf Staupitzen's Empfehlung v. Kurfrdr. d. Weisen auf einen philos. Lehrstuhl an die Univ. berufen (Augustinermönch mit dem Klosternamen Augustinus), von demselben um 1510 zum Predigen veranlasst (er predigte zuerst in einer alten, nicht mehr vorhandenen Capelle des damals neuen Augustinerklosters, später meist an Stelle des Pfarrers in der Stadtkirche, aber auch in der Schlosskirche); seine älteste noch vorhandene Predigt stammt aus dem J. 1515 (lat.) und behandelt den Eingang des Ev. Joh.; seine letzte Predigt hielt er hier 2. Ep. 1546 über Röm. 3, 3 ff.; 1512 Dr. th., am 31. Oct. 1517 Ausschlag der 95 Thesen wider den Ablassunfug; 10. Dec. 1520 Verbrennung der päpstl. Bannbulle etc. vor dem Elsterthor, 7. März 1522 Rückkehr von der Wartburg, † in Eisleben. Sein Grab in der hies. Schlosskirche (X, 1; VII, 21). Er bewohnte, auch nach der Auflösung des Klosters (1524), das Gebäude der Augustiner, welches seine Erben 1564 an die Univ. verkauften. Den Parterre-Eingang dieses Hauses bildet ein Portal, welches Kath. Luther 1540 erbauen liess (mit Luther's Portrait u. Wappen). Im ersten Stockwerk die Lutherstube mit hölzernen Fenstersitzen, einen grossen Tisch und dem mit den Bildern der Evangelisten gezierten Ofen. In demselben Gebäude die Aula mit den Bildern Mart. Pollichs (IV, Einl.), der Kurff. Frdr. d. W., Joh. des Beständ., Joh. Frdr. d. Grossm., Mor. u. Aug. u. einem Katheder mit den Abbildungen der Universitäts- und Facultätssiegel.

2. 1512—23: Andr. Rud. Karlstadt (eigentlich Bodensteiner) o. Prof. d. Th. u. Archidiac. an d. Stiftskirche hier, 1521, während Luther's Abwesenheit auf der Wartburg, stürmisch reformierend, nach Luther's Rückkehr in den Hintergrund getreten, † in Basel; revolutionärer Reformator, besonders hier und Orlamünde, leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahl. Er hatte 1504 ff. hier studiert und 1508 auch zu lehren angefangen, 1510 Dr. th. hier.

3. 1521—41: Justus Jonas, Propst an der Stiftskirche und Prof. d. Th., nachher Reformationspred. in Halle, † als Sup. in Eisleben; einer der eifrigsten Mitarbeiter am Reformationswerk, Gehilfe Luther's bei der Bibelübers.; von ihm das Lied: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält etc. (hier entstanden). Er hatte 15 bis 15 hier studiert, 14. Oct. 1521 Dr. th. hier.

4. 1521 u. 22: Gabr. Didymus (Zwilling), ein Augustinermönch, hier predigend, nachmals Pred. in Torgau, † daselbst als Privatmann; Reformationspred., anfangs stürmisch (Karlstadt — III, 2 — Gesinnungsgenosse). Nach 1502 hatte er hier studiert.

5. 1523—58: Bugenhagen (II, 6). — 6. 1525 ff.: Georg Rörer (Rorarius), der erste lutherisch ordinierte (14. Mai 1521) Geistliche, † als Bibliothekar in Jena (24. April 1557); bei der

Herausgabe von Luther's Schriften, besonders der Bibelübers. theiligt. — 7. 1528—48: Cruciger d. Aelt. (II, 2).

8. 1531—36: Nic. Medler, Diaconus hier, nachher Sup. in Naumburg, † als Sup. in Bernburg; Schüler Luther's, von diesem sehr hochgeschätzt, besonders in Naumburg und Braunschweig reformirend. Um 1522 hatte er hier studiert; 14. Sept. 1535 Dr. th. hier. — 9. 1536—74: Grg Major (II, 11). — 10. 1537—39: J. Mörlin (I, 1). — 11. 1548—56: Förster (II, 5).

12. 1548—50: Nic. Gall (Hahn), Pred. hier, † in Bad Liebenzell; einer der eifrigsten Vertreter flacianischer Lehre, Gegner des Osiandrisms und Majorismus, besonders in Magdeburg und Regensburg thätig. Um 1536 ff. hatte er hier studirt.

13. 1548—50: Johs Aurifaber v. Breslau (Vratislaviensis), Diac. an der Schlosskirche und Prof. hier, früher bereits 1538 bis Nov. 1546 hier docirend, später in Rostock und Königsberg i. Pr., † in Breslau; Hauptverf. der Mecklenburg. K.-Ordnung. 1534 ff. hatte er hier studiert, 26. Juni 1550 Dr. th. hier.

14. 1556—69: Eber (II, 9).

15. 1567—74: Chrph Pezel, Schlosspred. u. Prof. der Th. hier, zuletzt als Kryptocalvinist gefangen gesetzt, † als Sup. in Bremen; Vertheidiger der Bremischen Kirche gegen die wegen ihrer Calvinisirung auf sie gemachten Angriffe. Um 1559 hatte er hier studiert.

16. 1577—87: Polyc. Lyser d. Aelt., Gen.-Sup. und Prof. d. Th., Schwiegersonn des jüngeren Kranach (II, 13), wegen des vordringenden Calvinismus von hier weggezogen, 1592 auf kurze Zeit wieder hier, † als Hofpred. in Dresden; mildgesinnter luth. Theolog. — 17. 1585—1607 (Andere: bis 1589): Grg Mylius (II, 15).

18. 1592—1603: Aeg. Hunnius (II, 14).

19. 1617—23: Nic. Hunnius (Sohn des Aeg. H.: II, 14), Pred. u. Prof. hier, bereits früher 1609—12 hier docirend, † als Sup. in Lübeck; Vorkämpfer des orthodoxen Lutherthums (Epitome credendorum). 1600 ff. hatte er hier studiert.

20. 1633—34: Gfrd Olearius, Diac. an d. Stadtkirche, seit 1629 philos. Adjunct, nach 1634 Dr. th. hier, † als Sup. in Halle, wo er 51 J. im Amte gestanden; luth. Erbauungsschriftst. Um 1625 ff. hatte er hier studiert. — 21. 1652—86: Calov (II, 19).

22. 1684—86: Joh. Frdr. Mayer, Propst u. Prof. der Th. hier; nachher in Hamburg, † in Stettin; erbittertster Gegner Spener's und der Pietisten; Liederdichter (Meinen Jesum lass ich nicht, meine Seel ist nun genesen etc.)

23. Bis 1729: Wernsdorf (II, 23).

24. 1785—92: Frz Volkmar Reinhard, Propst hier, bereits früher 1777 Privatdoc. der Philos., 1780 ao. Prof. der Philos., 1782 o. Prof. der Th. hier, † als OHofpred. in Dresden; lange

Zeit homiletisches Muster (Dogmatik, Moral; Supranaturalia) 1773 hatte er hier studiert. — 25. 1790—1831: K. L. N (I, 5). — 26. 1808—53: Heubner (II, 28).

27. 1809—12: Hnr. Aug. Schott, Pred. an d. Schloß und o. Prof. der Th. hier, † als Prof. der Th. in Jena; naturalist. Theolog, besonders auf dem Gebiete der prakt. Logik thätig.

28. 1811—17: Karl Immanuel Nitzsch, Pestilenzdialektiker † als Propst in Berlin; Unionstheolog (Prakt. Theologie)

29. 1854—59: Sander (II, 29).

IV. Die Universität. 1502 gründete hier Kurf. Frd. (der Weise) v. Sachsen eine Univ., welche am 18. Oct. 1527 ward und 1506 die päpstl. Bestätigung erhielt. Joh. v. S. (IV, A, 1) u. der kurfürstl. Leibarzt Mart. Pollich v. M. (der 1. Rector und 1. Dr. th.) waren bei Errichtung der Univ. besonders thätig. Zum Patron der gesamten Hochschule wählte man den heiligen Augustin, zu dem der theol. I. St. Paulum. Die Mittel zur Erhaltung der Univ. beliefen sich damals nur auf jährl. 3795 Fl., die stärksten Professoren aber freilich auch nur auf 200 Fl. Die Frequenz ward bei Luther konnte an Link (IV, A, 5) schreiben, die Univ. zu wie ein Ameisenhaufen, und Scultetus (IV, B, 78) be- „er habe von seinen Praeceptoribus gehört, dass aus vielen Provinzen Studenten nach Wittenberg, Lutherum und Melan- chthon zu hören, gereiset (z. B. in den Jahren 1522—56 allein 1111 bürgerliche Sachsen), welche beim ersten Anblick bemeldete mit aufgehobenen Händen Gott gepriesen, dass er, wie von aus Zion, also jetzt aus Wittenberg das Licht der evang. heit in weit entlegene Länder kommen lassen.“ Noch im Jahr des 17. Jahrh. belief sich die Durchschnittszahl der Stud. auf 3000, 100 Jahr später immer noch auf etwa 1200. Seit wiederholt auftretende, wie es scheint, durch die Lage der Provinz begünstigte Pest, wegen deren die Univ. zeitweilig nach Torgau verlegt werden musste, hinderte das Gedeihen der Hochschule nicht. Zu ihrer weiteren Hebung trug Kurf. Frdr. d. Grossmüth., der unter Anderem durch Spalatin (I) die Bibliothek vermehren liess (1533), ein Wesentliches bei Ausbruch des schmalkald. Kriegs flüchtete sich im Herbst die Mehrzahl der Professoren nach Magdeburg, erst am 2. Dec. 1547 wurden die Vorlesungen hier wieder eröffnet. In der folgenden Zeit war Wittenberg im adianthorist. Streite der Sitz der melancthon. Richtung. Gegen Ende des Jahrh. Kurf. Chrn I. (1586—91) gewann die kryptocalvinist. Richtung die Oberhand; hierauf Restauration des Lutherthums (1591)

lassung von 7 kryptocalvinist. Professoren). Nach dem Uebertritt des brandenb. Kurf. Sigismund Joh. zur ref. Kirche (1613) ward den Unterthanen desselben der Besuch der strengluth. Univ. Wittenberg untersagt. — Im Jahre 1817 wurde die Univ. mit der zu Halle vereinigt und an ihrer Stelle das Pred.-Seminar (V) errichtet, welchem das Lutherhaus und das 1564—83 erbaute Augusteum gehören, während das ursprüngliche Universitätsgebäude (Collegium Fridericianum) jetzt Infanteriecaserne ist.

A. Lehrende. 1. 1502—18: Johann v. Staupitz, erster Decan der theol. Facultät, Generalvicar des Augustinerordens (bis 1520), † in Salzburg; Vorläufer der Reformation, Luther's Gönner und väterlicher Freund.

2. 1507—24: Nic. v. Amsdorf, Canonicus an d. Stiftskirche; Reformator in Magdeburg, Goslar, Eimbeck, später eine Zeit lang Bischof v. Naumburg, † in Eisenach; Luther's Freund und Mitarbeiter. Er hatte 1502 ff. hier studiert. — 3. 1508—23: Karlstadt (III, 2). — 4. 1508—46: Luther (III, 1).

5. 1509—16: Wencesl. Link, Mönch und zuletzt Prior des hies. Augustinerklosters, 1508 Studierens halber hieher gekommen, 1511 Dr. th.; Nachfolger des Joh. v. Staupitz im Generalvicariate des Aug.-Ordens, Reformationspred. in Altenburg u. Nürnberg; von ihm das Lied: O guter Gott von Ewigkeit etc.

6. 1510 war kurze Zeit Universitätslehrer hier: Herm. v. d. Busche, nachmals Rector in Wesel, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlins. 1522 legte er seine Stelle in Wesel nieder, um hier zu studieren und zu lehren (alte Classiker), bis 1526. — 7. 1518—60: Melanchthon (II, 7). — 8. 1521—41: Jonas (III, 3).

9. Im Jan. 1523 kam Frz Lambert v. Avignon hieher und lebte hier bis Frühjahr 1524, Vorlesungen haltend und schriftstellernd; ehemal. franz. Minorit, Reformator in Hessen, zuletzt Prof. d. Th. in Marburg; einer der ersten Mönche, die sich in Deutschland (Herzberg) verehelichten, der allererste aus der französischen Nation. — 10. 1523—58: Bugenhagen (II, 6).

11. Nach 1523—27 an der Univ. lehrend und in der Schlosskirche predigend: Casp. Aquila. Er war um 1520, da er bereits vorher Pf. in Jengen bei Augsburg gewesen, Studierens halber hieher gekommen, † als Sup. in Saalfeld; Gehilfe Luthers beim Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

12. Nach 1519—25; 1536—40 an der Univ. lehrend, nachdem er um 1517 hier studiert hatte: Joh. Agricola v. Eisleben, † als Sup. der Mark Brandenb. in Berlin; Mitverf. des Augsb. Interims, lehrte, dass das Gesetz für Christen keine Bedeutung mehr habe (antinomist. Streit mit Luther).

13. 1528—48: Cruciger d. Aelt. (II, 2).
14. Bis 1535: Veit Dietrich, Adjunct der philos. F hier, nachdem er 1523 ff. hier studiert hatte; Amanuens Tischgenosse Luthers, † in Nürnberg; Reformationspred. d Liederdichter (Bedenk, o Mensch, die grosse Gnad etc.).
15. 1536—74: Grg Major (II, 11). — 16. 1537—69: (II, 9). — 17. 1538—46; 48—50: Aurifaber v. Breslau (
18. Vor 1541 lebte hier, Vorlesungen haltend und pred Joach. Westphal, † als Senior in Hamburg; strengluth miker, Gegner des Augsb. Interims, flacianischer Gegn Philippisten im adiaphorist., sowie der Calvinisten und I calvinisten im Abendmahlsstreite. Um 1531 und nochm 1537 hatte er hier studiert.
19. 1541—48: Matthias Flacius, anfangs Privatun im Griech. u. Ebr. ertheilend, 1545 Prof. der ebr. Sprach schmalk. Krieg vertrieb ihn (1546), er kehrte zwar zurück liess aber bald infolge des Interimsstreites die Stadt, † in furt a. M.; Vorkämpfer im Interimsstreite, Kirchenhis (Catalogus testium veritatis; Magdeb. Centurien), Erbsünde
20. 1544—47: Victorin Strigel hier lehrend, nach 1542 f. hier studiert hatte; i. philos. Decan der Universität synergist. Gegner des Flacius (IV, A, 19).
21. 1545—74: Casp. Peucer, 1545 philos. Docent, Prof. der Math., 1560 Prof. und Dr. med., 1570 kurf. ( Leibarzt, seit 1550 Schwiegersohn Melanchthons, in dessen er vom Beginn seiner Studien an (1540 ff.) lebte; 1574—86 als I calvinist gefangen, † in Dessau; das Haupt der Kryptocal in Kursachsen, von grossem Einfluss auf Besetzung der hie fessuren mit melanchthonisch gesinnten Männern.
22. 1548—56: Förster (II, 5).
23. Bis 1552: Tilemann Hesshusen, in der letzt seiner Studien (1549 ff.) hier lehrend, 1553 Dr. th. hier. i. Prof. d. Th. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter alle und Gesinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene.
24. Bis 1554: Mart. Chemnitz, gegen Ende seiner S zeit (1545—47; 1553 f.) hier lehrend, nachmals in Königsber u. Braunschweig; Mitverf. der Concordienformel, Examen Tridentini. 1536 hatte er hier  $\frac{1}{3}$  Jahr lang die Trivia besucht. Im Jan. 1557 war er von Braunschweig hier zur S tung der adiaphorist. Streitigkeiten.
25. 1557—74: Esrom Rüdinger (Rüdiger), Prof. hier ( Lat., Ethik), wegen ref. Ansicht vom Abendmahl von hie gezogen; humanist. Reformationstheolog, der melanchthon tung angehörig, später der Brüdergemeinde in Mähren schutz) dienend, † in Nürnberg.

26. 1560—93 (mit mehrfachen Unterbrechungen durch Gefangenschaften etc.): Joh. Major („Hänsel Mayer“, nicht zu verwechseln mit dem etwas älteren Grg Maj. — II, 11 — und dem späteren Joh. Maj. in Jena) in der philos. Facultät lehrend; humanist. Poet, philippist. (calvinist.) Satiriker. 1549—51 hatte er hier studiert. — 27. 1567—74: Pezel (III, 15). — 28. Bis 1573: Prätorius (II, 10).

29. 1560—1576: Casp. Cruciger d. Jüng., Sohn des Aelt. (II, 2), Prof. d. Th. hier, als Kryptocalvinist vertrieben, † als Stadtpf. in Cassel; bei Einführung reformirter Lehre in Hessen thätig. — 30. 1577—87 u. 92: Lyser d. Aelt. (III, 16).

31. 1592—95: Sam. Huber, Prof. d. Th. hier, mit A. Hunnius (II, 14) und Lyser über die Lehre von der Allgemeinheit der Gnade streitend. Am 4. Februar 1594 wurde mit ihm auf dem Schlosse ein Colloquium angestellt, an welchem sich auch Theologen von Jena u. Leipzig theilnahmen. Bald nachher wurde er entlassen; Lutheraner aus der Schweiz, extremer und unruhiger Gegner der Prädestinationslehre. — 32. 1592—1603: A. Hunnius (II, 14). — 33. 1596—1616: Hutter (II, 16). — 34. 1596—1637: Schmid (II, 18).

35. Bis 1602: Matthias Hoë v. Hohenegg, gegen Ende seiner Studienzzeit (1597 ff.) hier lehrend, † als kursächs. OHofpred., der erste mit diesem Titel; einflussreicher Beichtvater Kurf. Joh. Grgs I. v. Sachsen zur Zeit des 30jähr. Kriegs, anticalvinist. Polemiker. — 36. 1613—26: B. Meisner (II, 17).

37. 1617—23: N. Hunnius (III, 19).

38. Um 1620—23: Andr. Kesler, Adjunct der philosoph. Facultät, † als Gen.-Sup. in Coburg; polemischer u. ascetischer Schriftsteller, Verfasser mehrerer Lieder, nach Einigen auch des Liedes: Keinen hat Gott verlassen.

39. 1629—34: Gfrd Olearius (III, 20).

40. 1629—46: Joh. Hülsemann, Prof. d. Th. hier, † als Sup. und Prof. in Leipzig; Vertreter lutherischer Lehre gegen Calvinismus und Syncretismus (luth. Theilnehmer am Thorner Colloquium: 1645).

41. 1635—37: Johs Olearius II. philos. Adjunct hier, nachdem er 1629 ff. hier studiert hatte, 1643 Dr. th. hier, † als Gen.-Sup. in Weissenfels; der orthodoxen Schule angehörig, aber mit Spener befreundet, fruchtbarer Erbauungsschriftst. (Geduld-, Bet-, Sterbe-Schule), Liederdichter (Herr, öffne mir die Herzensthür; Herr Jesu Christ, dein theures Blut etc.).

42. Bis 1641: G. Meisner (I, 3). — 43. 1646—88: Quenstedt (II, 20). — 44. 1650—86: Calov (II, 19). — 45. 1653—70: Strauch (I, 4). — 46. 1657—1706: Deutschmann (II, 22).

47. 1667: Sam. Schelwig, philos. Adjunct hier, nachdem

er 1661 ff. hier studiert hatte, † als Pred. und Rect. in Danzig luth. Gegner des Pietismus. — 48. 1684—86: J. F. Mayer (III, 2  
49. 1687—89: Joh. Frz Buddeus (Budde), gegen Ende seiner Studienzeit (1685 f.) hier lehrend, † als jenaischer Prof. d. Th. in Gotha; sehr vielseitiger, jedoch nicht bahnbrechender Theolog von mildkirchlicher Richtung (Institutiones theol. mor. et dogm.

50. Bis 1690: Ziegler (II, 21).

51. 1697—98 (am Schlusse seiner Studienzeit hier lehren 1707—9 Prof. hier: Valent. Ernst Löscher (s. S. 270 bei Dilitzsch: II). — 52. Um 1699—1729: Wernsdorf (II, 23).

53. 1722—23: Herm. Sam. Reimarus, philos. Adjunct hier † als Prof. am Gymn. in Hamburg; Verf. der „Wolfenbüttel-Fragmente“. 1716—19 hatte er hier studiert. — 54. 1726—Joch (II, 24). — 55. Nach 1761—1809: Schröckh (II, 25).

56. 1777—92: Reinhard (III, 24). — 57. 1790—1817: K. Nitzsch (I, 5). — 58. 1795—1817: Schleusner (II, 26).

59. 1800—1 philos. Adjunct, 1805—9 o. Prof. d. Th.: H. Glieb Tzschirner, 2. Dec. 1805 Dr. th. hier, † als Sup. u. Prof. in Leipzig; Vertreter des supranaturalen Rationalismus gefeierter Kanzelredner.

60. 1804—7: Karl Glieb Bretschneider, Docent hier, 18 Dr. th. hier, † als Gen.-Sup. in Gotha; Hauptvertreter des rationalen Supranaturalismus. — 61. 1805—17: Heubner (II, 28).

62. 1809—12: Schott (III, 27).

**B. Studierende.** (NB. Um einigermaßen zu veranschaulichen, wie die hier Studierenden das Licht der Reformation die verschiedensten Gegenden Deutschlands, ja Europas trug, ist bei ihnen, wenigstens für die erste Hälfte des 16. Jahrh., ihre hauptsächlichste spätere Wirkungsstätte durch den Druck hervorgehoben.) — 1. 1502 ff.: Amsdorf (IV, A, 2): Magdeburg Goslar, Eimbeck.

2. 1502 f.: Grg Spälatin, † in Altenburg; Mitarbeiter an Reformationswerke (Kursachsen, Altenburg, Schweinfurt) um die Hebung der hies. Univ. besonders verdient. 1511 ff. war er wieder hier als Mentor der Herzöge Otto u. Ernst (d. Bekenn. v. Braunsch.-Lüneburg; 1514 kurfürstl. Hofcaplan und Geheimschreiber, bis 1525 hier. Das Haus Collegiengasse Nr. 24 war als seine Wohnung bezeichnet.

3. 1502 ff. u. um 1517: Joh. Briesmann, Franziskaner, auch um 1523 wieder hier, mit den Reformatoren verkehrend, † Königsberg; Reformator in Preussen. — 4. Nach 1502: Didimus (III, 4): Torgau. — 5. 1504 ff.: Karlstadt (III, 2): Schweinfurt.

6. 1508 f.: Link (IV, A, 5): Altenburg und Nürnberg.

7. 1510—12: Joh. Hess, im Winter 1519—20 wieder hier mit den Reformatoren verkehrend, der Reformator Breslau's.

8. 1511 ff.: die Herzöge Otto und Ernst (d. Bekenner) v. Braunschw.-Lüneburg (s. IV, B, 2), Neffen Kurf. Friedr. des Weisen.

9. 1511—15: Jonas (III, 3): Wittenberg und Halle.

10. 1516—19: Olaf u. Lorenz Peterson (Olaus & Laurentius Petri), Reformatoren in Schweden, der erstere Pred. in Stockholm, der andere Prof. d. Th. in Upsala.

11. 1517 bis gegen 1525 (Sprachen, Philos. u. Med.): Matthäus Ratzberger, der nachmalige Leibarzt und treue Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. v. Sachsen, auch Freund u. Hausarzt Luthers in Wittenberg.

12. Um 1517: Agricola (IV, A, 12): Mark Brandenburg.

13. 1518—23: Valentin Friedland Trotzendorf, damals bereits Lehrer an d. Görlitzer Schule; der berühmte Goldberger Schulmann, † in Liegnitz.

14. Um 1520: Joh. Aepinus (eigentl.: Höck oder Hoch), 1533 Dr. th. hier, † als Sup. in Hamburg; Reformator in Hamburg u. Niedersachsen, einer der bedeutendsten Gegner des Augsb. Interims, lehrte, dass die Höllenfahrt Christi zum Stande der Erniedrigung gehöre.

15. Um 1520: Andr. Althamer, der Reformator v. Ansbach, † als OSup. in Jägerndorf.

16. Um 1520 ff.: Aquila (IV, A, 11): Thüringen.

17. Um 1520: Joh. Honter, Reformator in Siebenbürgen, † in Kronstadt.

18. Um 1520: Just. Menius (Menig), † als Pf. d. Thomaskirche in Leipzig; Reformationspred. in Mühlhausen in Thür.

19. Um 1520 ff.: Hieron. Weller, 8 Jahre lang Luthers Haus- u. Tischgenosse, 14. Sept. 1535 Dr. th. hier, † als Prof., Schulinsp. und Sup. in Freiberg; Commentare zu Büchern des A. u. N. Test.

20. 1520 f.: Mich. Stiefel, † als Universitätslehrer u. Diac. in Jena; chiliastischer Arithmeticus der Reformationszeit, „Rechenbüchlein vom End Christi“, „Lied von der Lehre Luthers“.

21. 1520 ff.: Grg Wicelius (Witzel), † als (kath.) kurfürstl. Rath in Mainz; fruchtbarer, aber unstät schwankender Theolog der Reformationszeit, unglücklich vermittelnd.

22. 1520 oder 21—25: Erasm. Alberus, 1543 Dr. th. hier, † als Sup. in Neubrandenburg; Reformationspred. in Hessen, Liederdichter (Wer Gotts Wort hat und bleibt dabei etc.).

23. 1521—23: Draconites (II, 8): Marburg, Rostock, Pomesanien. — 24. 1521—24: Cruciger der Aelt. (II, 2): Leipzig. — 25. 1521 ff.: Joach. Camerarius (Kammermeister), † als Prof. in Leipzig; berühmter Humanist u. Reformations-theolog, Freund, Gesinnungsgenosse und Biograph Melanchthons.

26. 1521 ff.: Bugenhagen (II, 6): Pommern, Lüneburg, Hamburg, Lübeck, Dänemark.
27. 1522 ff.: H. v. d. Busche (IV, A, 6): Westfalen.
28. 1522 bis Herbst 23: Joh. Jac. Kessler, auf dem nach Witt. mit dem von der Wartburg kommenden Luthers schwarzen Bären zu Jena zusammengetroffen; der Reformator St. Gallen, † daselbst.
29. 1522 ff.: Laz. Spengler, † in Nürnberg, angehobener Patricier und Gelehrter daselbst, Freund der Reformatoren, Vertheidiger der ev. Sache; Liederdichter (Durch Adarnas ist ganz verderbt etc.).
30. Um 1522: Medler (III, 8): Naumburg u. Braunschweig.
31. Um 1522: Hans Tausen aus Fühnen, ein Johannesevangelist; Reformator in Dänemark.
32. 1523—26: Anton Corvinus, Reformator in Hannover u. Braunschweig, † in Hannover.
33. 1523—45: Hartmann Beyer; Reformationsprediger in Frankfurt a. M., entschiedener Gegner des Augsburg. Bekenntnisses.
34. 1523 ff.: Dietrich (IV, A, 14): Nürnberg.
35. 1529 f. u. 1540 f. (36 J. alt, Schulmeister in Jothal): Joh. Mathesius, † als luth. Pf. (Bergpred.) in Jothal; Reformationspred., Biograph Luthers, dessen Tischgenosse gewesen, Liederdichter (Aus meines Herzens Grunde).
36. Vom Dec. 1529 ungefähr 1½ J. lang als Tischgenosse Luthers; Matthias Biro Devay, 1537 abermal „der Luther Ungarns“.
37. Bis 1530: Erasm. Sarcerius, † in Magdeburg; Reformator Nassaus.
38. Um 1531 u. um 1537: Westphal (IV, A, 18): Hannover.
39. Um 1532: Andr. Aurifaber, nachmals Herzoglicher Arzt u. Prof. der Med. u. Phys. in Königsberg i. Pr., Scholze des Andr. Osiander (s. Königsberg) und als solcher osiandrischen Streit verwickelt.
40. 1532 ff.: Eber (II, 9): Wittenberg.
41. 1532—36 u. 1543 f., nachdem er bereits Rect. in Erfurt gewesen: Sebast. Boëtius, nachmals Sup. in Mühlhausen; strengluth. Theolog.
42. Um 1533 fünf Jahre lang: Nic. Hemming, nachmals Prof. in Kopenhagen, † als Domherr zu Roeskil; Melanchthon Dänemarks, „Praeceptor Daniae“.
43. Um 1543: Joach. Mörlin (I, 1): Preussen.
44. Herbst 1534—43: Crato v. Crafftheim, 6 Jahre lang Luther's Tischgenosse, nachmals Leibarzt der Kaiserin Maxim. II. u. Rud. II.; einflussreicher, melanchthonisch gesinnter Protestant am Hofe der kath. Kaiser, † in Breslau.

45. 1534 ff.: Aurifaber v. Breslau (III, 13): Wittenberg, Rostock, Königsberg i. Pr.

46. Um 1535: Johann Stigel, antiflaccianischer Theolog in Jena, Mitbegründer der dortigen Univ.

47. 1535—38: Theobald Thamer, nachmals Pred. u. Prof. in Marburg, bis 1549 luth. gesinnt, † als kath. Prof. d. Th. in Freiburg i. Br.; eine eigenthümlich rationalistische Erscheinung im Reformationszeitalter. — 48. Um 1536: Maxim. Mörlin (I, 2): Thüringen. — 49. Um 1536 ff.: Gall (III, 12): Magdeburg, Regensburg.

50. 1536—46: Friedr. Staphylus, luth. Prof. der Th. in Königsberg; ehrgeiziger u. ränkesüchtiger Gegner des Andr. Osiander daselbst, später in Breslau zur kath. Kirche übergetreten, † in Ingolstadt als Curator der dortigen Univ.

51. 1537—41: Johs Aurifaber Vinariensis, 1545—46 abermals hier als Famulus und Tischgenosse Luther's, † als Pf. zu Erfurt; der Herausg. v. Luther's Tischreden: Weimar.

52. 1538 ff.: Basil. Faber, † als Schulrect. in Erfurt; luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengeschichte): Thüringen.

53. Frühj. 1538—40: Andr. Musculus (Meusel), † als OPf. u. Prof. in Frankf. a. O., Mitverf. der Concordienformel.

54. 1538—43: Jac. Heerbrand, † als Kanzler emer. der Univ. Tübingen; bedeutender luth. Theolog der nachreformatorischen Zeit (Compendium Theologiae).

55. 1539 u. 40; 1544—46: Joh. Wigand, † als Bischof v. Pomesanien in Marienwerder; heftiger luth. Gegner der Wittenberger Philippisten, anfangs Streitgenosse des Matthias Flacius (IV, A, 19) und Mitarbeiter desselben an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.), nachmals ihm entgegentretend: Magdeburg, Jena, Mecklenburg, Preussen.

56. 1539 f.: Joh. Marbach, 20. Febr. 1543 Dr. th. hier; luth. Pred. in Strassburg, von dort aus in der Pfalz unter Otto Heinrich, auch in Pfalz-Zweibrücken reformirend.

57. Vor 1540: Joh. Gigas (Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, lieben Christen, seid getrost; Ach, wie elend ist unser Zeit etc.). — 58. 1542 f.: Strigel (IV, A, 20): Jena.

59. 1542—46: Cyriacus Spangenberg, Pf. u. Sup. in Eisenach, † nach vielen Verfolgungen, die er als Flaccianer zu bestehen hatte, in Strassburg; Kirchenhistor.: Grafsch. Mansfeld.

60. 1542—47: Mich. Neander, † als Rect. in Ilfeld; bedeutender Schulmann des Reformationsjahrhunderts.

61. 1545 ff.: Dav. Chyträus (Kochhufe), † als Prof. in Rostock; Mitverf. der Concordienformel.

62. 1545—47; 1553 f.: Mart. Chemnitz (IV, A, 24 nigsberg i. Pr., Braunschweig (Concordienforme

63. Vor 1546: Casp. Goltwurm, nachmals Sup. in burg; Reformator im Nassauischen.

64. 1546—49: Matthäus Judex, † als jenaischer F Rostock; Mitarbeiter an den Magdeb. Centurien (Kirchen;

65. 1547 ff.: Joh. Stössel, zuletzt Sup. in Pirna; in de kämpfen der 2. Hälfte des 16. Jahrh. anfangs antiphilippist., kryptocalvinist. Theolog. — 66. 1549 ff.: Hesshusen (IV,

67. 1549 ff.: Nic. Selnecker, nachmals Sup. in heim, † in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienf Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

68. 1549—51: Joh. Major (IV, A, 26).

69. 1550—57: Zachar. Ursinus, später kurpfälz Theolog; Mitarbeiter am Heidelberger Katechismus.

70. Vor 1553: Joh. v. Eyter, nachher Gen.-Sup. i mold; Reformationspred. im Lippischen.

71. Um 1553: Joh. Caselius, † als Prof. in Hel einer der letzten nachreformatorischen Humanisten.

72. 1558—65: Pantaleon Weiss (Candidus), Ama von Languet (VII, 22); nachmals Pred. in Zweibrücken, luth., später calvinisch, ein Hauptbeförderer des Calvinis der Pfalz. — 73. Um 1559: Pezel (III, 15).

74. 1560—69: Grg Rollenhausen, † als Rector de schule u. Stiftspred. in Magdeburg; der Dichter des di tischen und kirchlichen Zeitfragen des Reformationsjahrh im Gewand der Thierfabel behandelnden „Froschmäusler

75. Bis 1567: Valentin Weigel, † als Pf. in Zse mystischer Gegner der nachreformatorischen Scholastik läufer Jac. Böhme's.

76. 1569—72 (anfangs Jur., später Theol.): Georg nachmals Prof. in Marburg, † als Prof. in Heidelberg; V der melanchthonischen Richtung in Hessen.

77. Vor 1585: Joh. Völkel, † als socinian. Pred. der bedeutendsten socinian. Dogmatiker, dessen Hauptw vera religione) ein fast symbolisches Ansehen erlangt ha

78. 1588—90: Abrah. Scultetus, nachmals ref. H des „Winterkönigs“ Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz in Praj Emden; Reformationsgeschichtsschr.

79. 1589 ff.: Barthol. Keckermann, † als Rector i zig; hervorragender ref. Theolog u. Philosoph.

80. Um 1592: Jac. Reineccius, † als Insp. des in Hamburg; theol. Schriftsteller (Polemische und Erbat

81. Bis 1595: Schmid (II, 18).

82. 1597 ff.: Hoë von Hohenegg (IV, A, 35).

83. 1599—1601 (Philos. u. Med.): Joh. Gerhard, † in Jena; der grosse luth. Dogmatiker (Loci theologici), das theol. Orakel seiner Zeit. — 84. 1600 ff.: Nic. Hunnius (III, 19).
85. Um 1607 ff.: B. Meisner (II, 17).
86. 1610—12: Mich. Walther, † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. einer trefflichen Katechismusauslegung (1651), deren Wiedereinführung den hannoverschen Katechismusstreit hervorrief (1862).
87. Um 1611: Joh. Matthäus Meyfart, † als Prof. u. Past. in Erfurt; Reformator der Sitten seiner Zeit, besonders der akademischen Disciplin, schrieb über die letzten Dinge („Himml. Jerusalem“); von ihm das Lied: Jerusalem, du hochgebaute Stadt etc.
88. Um 1615: Paul Felgenhauer, Theosoph u. Mystiker, wegen seiner schriftlich und mündlich verbreiteten Lehre (vom Ende der Welt etc.) besonders im nordwestlichen Deutschland (Bremen, Hannover etc.) verfolgt.
89. 1615—16: Sal. Glassius, † als Gen.-Sup. in Gotha; der bedeutendste Schüler Gerhard's (IV, B, 83), Mitarbeiter am Weimarischen Bibelwerke, Philologia Sacra, „Kurzer Begriff der christlichen Lehre“ (eine in Thüringen verbreitete Katechismusauslegung).
90. Um 1621: Joach. Betkius, † als Past. zu Linum bei Fehrbellin; Vorläufer des Pietismus zur Zeit des 30jähr. Kriegs.
91. Um 1625: Gfrd Olearius (III, 20).
92. 1629 ff.: Johs Olearius II. (IV, A, 41).
93. Um 1639 ff.: Philipp v. Zesen, † in Hamburg; viel-schreibender Literat, Stifter der durch ihren Sprachpurismus merkwürdig gewordenen „teutschgesinnten Gesellschaft“; von ihm sind auch einige Lieder in Gesangbücher aufgenommen worden (Auf, meine Seele, sei erfreut etc.).
94. Um 1641: Joh. Frdr. König, † als Prof. d. Theol. in Rostock; luther. Dogmatiker: Theologia positiva acroamatica, ein früher viel gebrauchtes Compendium der Dogmatik.
95. 1644 ff.: Quenstedt (II, 20).
96. 1650 ff.: Aeg. Strauch (I, 4).
97. Um 1652: Georg Chrph (Chrnp?) Schwämlein, † als Schullehrer in Nürnberg; Liederdichter (Aus der Tiefe rufe ich; Meinen Jesum ich erwähle etc.). Seine meisten Lieder dichtete er als Student hier und in Jena.
98. Um 1660: Chrnp Kortholt, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luth. Kirchenhistoriker, Verf. einer im Got-torpischen vielgebrauchten Katechismusauslegung, auch Lieder-dichter (So gehst du nun, o Jesu hin, dein Leiden zu voll-bringen etc.).
99. Um 1660: Sal. Liscovius, hier auch als Dichter ge-

krönt, † als Diac. in Wurzen; Liederdichter (Schatz über alle Schätze etc.). — 100. 1661 ff.: Schelwig (IV, A, 47).

101. 1665: Joh. Heinr. Horb, nachmals in Hamburg Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

102. 1666—71 (erst Theol., dann Jur.): Joh. Frdr. Herzog, † als Rechtsconsulent in Dresden; von ihm das Lied (sein einziges): Nun sich der Tag geendet hat etc., das er als hiesiger Student dichtete.

103. Um 1667: David Hollaz, † als Propst u. Pastor in Jakobshagen; luth. Dogmatiker (Examen theologicum acroamaticum).

104. Um 1674 ff.: Joh. Andr. Danz, † als Prof. d. Th. in Jena; einer der grössten ebr. Sprachgelehrten seiner Zeit.

105. Um 1674 (kurze Zeit): Joh. Wilh. Petersen, nachmals Sup. in Lübeck und Lüneburg, † als Privatm. in Thümermark; Chiliast und mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

106. 1685—89: Gfrd Arnold, † als Pf. u. Insp. in Perleberg; extremer Pietist und Mystiker, Kirchenhistoriker („Unparteiische Kirchen- und Ketzehistorie“), Liederdichter (O Durchbrecher aller Bande etc.). — 107. 1685 f.: Buddeus (IV, A, 49). — 108. Um 1688: Wernsdorf (II, 23).

109. 1690 ff.: Löscher (IV, A, 51).

110. Vom Aug. 1716—19 (Jur.): Nic. Ldw. Graf v. Zinzendorf, der Erneuerer der Brüdergemeinde (Herrnhut).

111. 1716—19: Reimarus (IV, A, 53).

112. Um 1727: Joh. Aug. Ernesti, † als Prof. d. Th. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) der heil. Schrift, bes. des N. Test. (Institutio interpretis Nov. Test.). — 113. Um 1771 ff.: K. L. Nitzsch (I, 5). — 114. 1773: Reinhard (III, 24).

115. 1788—92: Joh. Aug. Hnr. Tittmann, † als Prof. d. Th. in Leipzig; supranaturalist. Theolog, beredter Prediger.

116. Um 1793 (Jur.): Friedr. v. Hardenberg (Novalis), † als Kreishauptm. zu Weissenfels; Philosoph u. Dichter (Wenn ich ihn nur habe; Wenn alle untreu werden etc.).

117. 1799 ff.: Heubner (II, 28).

C. Wittenberger Doctoren der Theologie. 1. 1502: Pollich v. Mellerstadt (IV, Einl.). — 2. 1510: Karlstadt (III, 2). — 3. 1511: Link (IV, A, 5). — 4. 19. Oct. 1512: Luther (III, 1). — 5. 14. Oct. 1521: Jonas (III, 3). — 6. 1523: Dracornites (II, 8). — 7. 17. Juni 1533: Aepinus (IV, B, 14), Bugenhagen (II, 6), Cruciger d. Aelt. (II, 2). — 8. 14. Sept. 1535: Medler (III, 8), H. Weller (IV, B, 19). — 9. 1540: Joachim Mörlin (I, 1). — 10. 20. Febr. 1543: Marbach (IV, B, 56). — 11. 1543: Alberus (IV, B, 22). — 12. 1546: Max. Mörlin (I, 2).

essen — Prov. Sachsen — Wittenberg: Pred.-Seminar.

26. Juni 1550: Aurifaber v. Breslau (III, 13.).  
1553: Heßshusen (IV, A, 23). — 15. 1559: Eber (II, 9).  
1617: Josua Stegmann, † als Sup. u. Prof. d. Th. in  
Liederdichter (Ach, bleib mit deiner Gnade etc.).

Nach 1634: Gfrd Olearius (III, 20). — 18. 1643: Johs  
is II. (IV, A, 41). — 10. 13. Oct. 1662: Strauch (I, 4).

1691: Frdr. Fabricius, † als Past. u. Senior in Stettin;  
chter: Geduld will sein geübet; Hilf, lieber Gott, was  
und Spott etc., bes. im Bollhagen'schen Gesangbuche  
n). — 21. 2. Dec. 1805: Tzschirner (IV, A, 59).

1812: Bretschneider (IV, A, 60).

Predigerseminar, mit Convict, an Stelle der nach  
rlegten Univ. 1817 von König Frdr. Wlh. III. errichtet.  
Directoren und Docenten.

1817—31: K. L. Nitzsch, 1. Dir. (I, 5). — 2. 1817—31:  
sner, 2. Dir. (II, 26). — 3. 1817—32: Heubner, 3. Dir.,  
: 1. Dir. (II, 28). — 4. 1817—20: K. I. Nitzsch, Doc. (III, 28).

1828—32: Rich. Rothe, Docent, 1832—37: 1. Dir., † als  
Geh. Kirchenrath in Heidelberg; Ethik. 1820—22 war  
des Seminars. — 6. 1854—59: Sander, 2. Dir. (II, 29).

Mitglieder des Seminars waren: 1. 1817—19: Aug.  
† als Gen.-Sup. v. Schlesien in Breslau; antirationalist.  
ion in Leipzig, Ausgabe des ebr. Codex, „Lehrbuch des  
Alaubens“. — 2. 1820—22: Rothe (V, A, 5).

1821—23: Ewald Rudolf Stier, † als Sup. in Eisleben;  
eolog, Biblische Theologie u. Exegese, „Keryktik“.

Schule. A. Lehrer. Unter den Gesinnungsgenossen  
t's (III, 2) wird um 1522 der Knabenschullehrer Georg  
enannt, der von Karlstadt's Nichtachtung der Wissen-  
sehr beeinflusst ward, dass er seine Schule ganz aufgab.  
Schüler. 1. 1536 auf der Trivialschule: Chemnitz  
24).

1621—24 besuchte die hies. Stadtschule: Simon Dach,  
of. der Poesie in Königsberg i. Pr.; der fruchtbarste  
chter des dortigen Sängerkreises (O wie selig seid ihr  
Frommen etc.).

. Versch. Personalien. (NB. Auch hier ist, wie  
IV, B der spätere Wirkungskreis der mit den Refor-  
verkehrenden Männer durch den Druck hervorgehoben.)  
1504 ward Luc. Kranach d. Aelt. von Kurf. Frdr. d.  
als Hofmaler hierher berufen, 1519 Kämmerer, 1537 u.  
Bürgermeister v. Witt., seit 1547 bei dem gefangenen  
sh. Friedr., † in Weimar.

Im 1515—16 und dann wieder Ende März 1521 bis Anf.  
s Antwerpen vertrieben) lebte hier: Heinr. v. Zütphen

(Moller), Augustinermönch; Reformationsprediger in Brerster Verkündiger evangel. Lehre in Dithmarschen, der ersten ev. Märtyrer († in Heide).

3. 1521 erwarb hier die Würde eines Lic. theol.: Probst (eigentl.: Spreng), Augustinerpropst in Antwerpen den Niederlanden, bes. Antwerpen, reformatorisch predeshalb vertrieben und zu Luther hierher geflüchtet, dessen genosse er eine Zeit lang war; nachher erster luth. Pred Bremen, † daselbst.

4. Ende Dec. 1521 kamen die wiedertäuferischen „Zwi Propheten“ Nic. Storch und Marcus Stübner hierher u regten das Volk zu stürmischem Reformiren.

5. Anf. 1522 folgte ihnen Thom. Münzer, der be revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhe sich nach Luther's Rückkehr von der Wartburg (7. März) entfernte.

6. 1522: Mart. Cellarius (Kellner, auch Borrhau in Gesellschaft der „Zwickauer Propheten“ (VII, 4) hier Melanchthon und Luther erfolglos gewarnt, † als Prof. in

7. 1522 war Wolfgang Fabricius Capito (damals no Hofe des Kurerzbisch. Albrecht v. Mainz) hier bei Luther söhnte sich mit demselben aus, der ihm scharfe Vorwürfe seines bisherigen Schwankens gemacht hatte, † in Stras Mitarbeiter and. vermittelnden Strassburger Reformations Mitverf. der Confessio tetrapolitana, Reformator in Hag

8. 1522 hier mit den Reformatoren verkehrend: J Poliander (Graumann), † in Königsberg i. Pr.; Reform: Preussen, von ihm das Lied: Nun lob, mein Seel, den Herr

9. 1522 f. hier, im Verkehr mit Luther und Melanc Ant. Eberlin v. Günzburg; Reformationspred., mit bedeutenden Gaben der Volksrede, besonders in Ulm u. Erfurt.

10. 1522—24 lebte hier, mit den Reformatoren verkehrend: Joh. Timann, ein Holländer; luther. Reformator in Br (Hauptgegner Hardenberg's daselbst), auch im Lippis † in Nienburg.

11. 7. April 1523 kam die aus dem Kloster Nimbs (dort) geflüchtete Nonne Kath. v. Bora hier an. Sie lebte fangs bei Mag. Phil. Reichenbach in dessen an der Emeistergasse gelegenem Hause. Hier warb Luther am 13. 1525 um sie, worauf sofort durch Bugenhagen (II, 6) in Gegenwart des Just. Jonas (III, 3), des Prof. jur. Apellius u. Kraus des Aelt. (VII, 1) u. seiner Frau die Trauung vollzogen ward am 27. Juni folgte die eigentliche Hochzeitsfeier, zu welcher die Eltern Luther's, Leonh. Koppe, der Retter der Nimbs Nonnen, Spalatin (IV, B, 2) u. Amsdorf (IV, A, 2) zugezogen w

Luther blieb mit seiner Frau im Augustinerkloster wohnen, das ihm, von seinen Insassen entleert, vom Kurf. geschenkt worden war. Auch nach dem Tode ihres Gemahls blieb Kath. Luther hier und verliess die Stadt erst 1547, nach dem unglücklichen Ausgange des schmalk. Kriegs, kehrte aber bald zurück und verweilte hier noch bis 1552, wo sie wegen der Pest nach Torgau zog († daselbst).

12. Vor 1524 verweilte hier im Umgang mit Melanchthon: Sim. Grynäus, nachher Prof. in Heidelberg u. Basel; reform. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der i. helvetischen Confession, Theilnehmer am Wormser Colloquium (1540).

13. Um 1524 lebte hier im Verkehr mit den Reformatoren: Paulus Speratus, aus Mähren vertrieben. Er übersetzte hier Schriften Luther's und betheiligte sich an der ersten Sammlung deutscher ev. Lieder; nachmals Hofpred. in Königsberg i. Pr. u. Bisch. v. Pomesanien in Marienwerder (Liebemühl); von ihm das Lied: Es ist das Heil uns kommen her etc.

14. 1525 wurde der am 5. Mai 1525 in Lochau verstorbene Kurf. Friedrich III. d. Weise v. Sachsen, bekannter Reformationsfürst, Begründer der Univ. Wittenberg, in der hiesigen Schlosskirche begraben. In derselben zur Seite des Altars sein Reliefbild von Pet. Vischer (1527).

15. Um 1525 verweilte hier William Tyndal, englischer Bibelübersetzer, † auf dem Schaffot zu Vilvoord bei Brüssel. Er vollendete hier die Uebersetzung des N. Test. 1526 erschien hier das ganze englische N. Test. in Druck.

16. 1525—47: Joh. Walther, Luther's musikalischer Rathgeber hier, früher Capellmeister Kurf. Friedr. des Weisen in Torgau, † als kurfürstl. Capellmeister in Dresden; von ihm die Lieder: Der Bräutigam wird bald rufen; O Christe, Morgensterne etc. u. dje Melodie des Liedes: Gott hat das Evangelium: hhh dhgah u. a.

17. 1527: Friedr. Myconius (Mecum) besuchswise hier; Reformator in Gotha († daselbst) u. überhaupt in Thüringen, einer der wenigen Reformationstheologen, die nicht hier studierten.

18. 1527 kam Patrick Hamilton, aus Schottland geflüchtet, hieher, wendete sich aber, um seine Studien zu machen, bald von hier nach Marburg, † 1528 als ev. Märtyrer in St. Andrews.

19. 1532 wurde der am 16. Aug. d. J. in Schweinitz verstorbene Kurf. Johann d. Beständige v. Sachsen, bekannter Reformationsfürst, in der hies. Schlosskirche begraben. In derselben zur Seite des Altars sein Reliefbild von Hans Vischer (1534).

20. Am 6. November 1535 hatten Luther und Bugenhagen auf dem hies. Schlosse ein Gespräch mit dem päpstlichen Legaten

(Bisch. v. Capodistria) Pet. Paul Vergerius; nachmals I  
mationspred. in Graubündten, † in Tübingen, von wo s  
durch Schrift und Reisepredigt die Reformation förderte.

21. Kaiser Karl V. soll, als er nach der Capitulatio  
Stadt (21. Mai 1547, schmalk. Krieg) die Schlosskirche un  
Grab Luther's besuchte, und der Bisch. v. Arras mit dem  
v. Alba ihn aufforderte, die Leiche Luther's ausgraben zu l  
gesagt habe: Lasset ihn, ich führe Krieg mit den Lebenden,  
mit den Todten. Auf einem Gemälde von Teich in der I  
namscapelle (X, 2) ist die geschichtlich nicht ausreichend b  
igte Scene dargestellt.

22. 1549 ff., namentlich in den Wintermonaten verweilte  
besonders mit Melanchthon verkehrend: Hubert Languet,  
mals längere Zeit Rath des Kurf. Aug. v. Sachsen; franz.  
testant, einer der geistvollsten Staatsmänner des Reforma  
jahrhunderts.

23. 1554 verweilte hier Hans Ungnad, Freih. zu S  
(† in Böhmen, in Prag oder Wintritz?), um Verbreitung  
Bibel etc. in windischer Sprache (besonders von Urach aus,  
verdient.

24. 1567 verweilte hier, um den Druck seiner Gebe  
besorgen: Joh. Avenarius (Habermann), damals Pf. in  
kenau, † als Sup. in Zeitz; orient. Sprachgelehrter (ebr. G  
u. Lex.), Verf. eines verbreiteten Gebetbuchs („Habermännl

25. 1583—84 leiteten hier den Druck der von ihne  
Windische übersetzten Bibel: Grg Dalmatin, luther. Pro

Oberkrain und Adam Bohoritsch, Schulrector in Laibac  
26. Um 1621 hielt sich hier der Grieche Metrophanes  
topulos auf, Verf. einer Bekenntnisschrift der griech. K  
(Homologia etc.).

27. Im Nov. 1632 wurde auf dem Transport nach Schw  
die Leiche Gustav Adolfs in der hies. Schlosskirche (Ar  
Pfarrkirche) während einer Nacht niedergesetzt.

28. Um 1750 wurde hier Magister: Ghold Ephr. Les  
der berühmte Dichter und Kritiker (Wolfenbüttler Frag  
Streit mit dem Hauptpastor Götze in Hamburg).

VIII. Zur kirchl. Chronik. 1. 1516 erschien hier  
von Luther zum ersten Male veröffentlichte „Deutsche T  
logie“.

2. 31. Oct. 1517 Mitt. 12 Uhr (Kirchweihtag der Sc  
kirche): Luther's Thesenanschlag, veranlasst durch der  
lassverkauf Tetzels in Jüterbogk, dem die Wittenberg  
Schaaren zuströmten.

3. 10. Dec. 1520: Verbrennung der päpstl. Bannb  
(„Weil du den Heiligen des Herrn betrübt hast, so betrüb

verzehre dich das ewige Feuer.“) In einem Bosquet vor dem Elsterthore bezeichnet eine mit einem Geländer umgebene Eiche die Stelle der Verbrennung (angeblich dieselbe Stelle, wo die Kleider der an der Pest Gestorbenen verbrannt wurden).

4. Ende 1521 und Anf. 1522: stürmisches Reformiren Karlstadt's (III, 2) u. Didymus' (III, 4), Auftreten der Zwickauer Propheten und Münzer's (VII, 4. 5). Die Predigten des am 6. März 1522 von der Wartburg zurückgekehrten Luther, der bereits im Nov. 1521 incognito hier gewesen und von Amsdorf (IV, A, 2) beherbergt worden war, stellten bald die Ruhe und Ordnung wieder her. — In demselben Winter hielten die Augustinermönche der meissnischen u. thüringischen Lande hier einen von Link (IV, A, 5) berufenen Convent, auf welchem reformatorische Grundsätze aufgestellt wurden. (1524 war das hies. Aug.-Kloster völlig von Mönchen verlassen, Luther legte die Ordenstracht ab.)

5. 1522 erschien hier Luther's Uebersetzung des Neuen Test., gedruckt von Lotther (II, 12) mit Holzschnitten von Krnach d. Aclt. (VII, 1).

6. 1529: erster Druck der luth. Katechismen (II, 3); in dems. Jahre erschien hier die Wittenbergische lat. Bibel, deren Herausgabe einem der beiden Reformatoren, von Einigen beiden zugeschrieben wird. 1531 erschien hier Melanchthon's Apologie der Augsb. Conf., gleichzeitig mit der Uebersetzung von Jonas.

7. 1533: Wittenbergische Kirchenordnung.

8. 6. Nov. 1535: Gespräch zwischen Luther u. Vergerius (VII, 20).

9. 22. bis 29. Mai 1536: Theologenconvent in der Klosterwohnung des damals kränklichen Luther zu Herstellung einer Vereinigung mit den Oberdeutschen im Punkt der Abendmahlslehre (Wittenberger Concordie). Dem Convent wohnten bei: Bucer und Capito v. Strassburg, Zwick v. Constanz, Frecht v. Ulm, Otther v. Esslingen, Musculus v. Augsburg, Alber v. Reutlingen, und von sächs. Theologen: Luther, Melanchthon, Bugenhagen, Jonas, Cruciger, Weller, Rörer, Spalatin, Myconius, Menius. Da sich die Oberländer schliesslich zu dem Bekenntniss verstanden, dass im Abendmahl Leib und Blut des Herrn wahrhaftig gegeben und (auch von den Unwürdigen) empfangen werde, wurden sie von den sächs. Theologen als liebe Brüder in dem Herrn angenommen. Am Sonntag Exaudi predigten zur Besiegelung der Eintracht der luth. Alber aus Reutlingen und der vermittelnde Bucer aus Strassburg, worauf alle gemeinsam das Abendmahl feierten. Nur Zwick aus Constanz unterschrieb die Artikel der Concordie nicht, die übrigens keine bleibende Vereinigung der beiden Confessionen bewirkten.

10. 1539: Errichtung eines luth. Consistoriums.

11. 20. Febr. 1546: Beisetzung der Leiche Luthers; d. Predigt von Bugenhagen, lat. Rede von Melanchthon.

12. Ende April 1547 (schmalk. Krieg): Belagerung Wittenberg. Von den Reformationstheologen blieben nur hagen (II, 6), Cruciger (II, 2) u. Eber (II, 9) hier. Der I dichtete während der Belagerung das Lied: Wenn wir in sten Nöthen sein etc. In der Woche nach Mis. Dom. Ei der Stadt durch die Kaiserlichen; Mont. nach Trin. Ein: Truppen des Herz. Moritz. 18. Mai: Wittenberger C lation, in welcher der gefangene Kurf. Joh. Friedr. d. müthige für sich und seine Nachkommen auf die Kurwür zichtete und den grössten Theil seiner Länder an König nand und Herz. Moritz abtrat.

13. 4. Febr. 1594: Colloquium mit Sam. Huber (IV

14. In der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: Syncretismus- tigkeiten der lutherischen Wittenberger (Calov: II, 19) u unionistischen Helmstedter und Rintelner Theologen.

15. 14. Mai 1848: Colloquium der Cons.-Räthe F (II, 28), Twesten, Sneathlage u. des Gen.-Sup. Möller ein dem lichtfreundlichen Pred. Wislicenus aus Halle and:

16. 21. Sept. 1848: erste und Herbst 1849: zweite Ve lung des deutschen evang. Kirchentags.

IX. Innere Mission. Rettungshaus, 1. Oct. 1 öffnet. — Christliche Herberge „zur Heimath“, Mitte Nr. 167 im Hof.

X. Kirchen. 1. Schlosskirche (auch Allerh Stifts-, Universitäts-Kirche), ursprünglich eine um 1300 Schlosscapelle, bei welcher ein Collegiatstift errichtet wa Stelle der Capelle erhob sich zugleich mit dem Neul Schlosses unter Kurf. Friedr. dem Weisen eine neue ein: spätgoth. Schlosskirche, welche 1499 vollendet und vor mit zahlreichen (i. J. 1509: 5005, i. J. 1519 nach Spalatin's über 19,000) Reliquien ausgestattet ward, die in vielen K Schreinen aufbewahrt wurden. 1502 wurde die Kirche d versität übergeben, deren Actus solennes darin vollzogen. 1760 ward sie durch Brand zerstört, auch später mehrf schädigt. Die im Kriege von den Franzosen verbrannt würdige Thür an der Nordseite, an welche Luther die 95 anschlug, besitzt seit 1858 zwei 10' hohe metallene Thi von König Friedr. Wilh. IV. geschenkt und unter Leitu Quast's hergestellt, deren Felder den latein. Text der Th Reliefbuchstaben enthalten; über denselben muscirende K gestalten. Im Bogenfelde ein Lavabild auf Goldgrund nach Entwurf: Luther mit der Bibel und Melanchthon mit der

**Conf.** zur Seite des Gekreuzigten. Darüber an den Seiten die Sandsteinstatuen der Kurfürsten Friedrich und Johann. — Das Innere der Kirche ist völlig modernisirt. Zu den Seiten des Altars in der Mauer die Bronzedenkmal (links) Frdr. des Weis., v. Peter Vischer, 1527, und (rechts) Joh. des Beständ., v. Hans Vischer, 1534, sowie die künstlerisch werthlosen Steinbilder derselben Fürsten zur Seite des Altaraufgangs; unmittelbar vor dem Altar die mit Messingplatten gedeckten Gräber Beider (die lat. Verse auf derjenigen Frdrs d. W. v. Melanchthon). — Luther's (am Fusse der früheren Kanzel) und Melanchthon's Grabstätten, durch kleine, gewöhnlich mit Holz bedeckte Metallplatten im Boden bezeichnet. (Karl V. an Luth. Grab: VII, 21). Darüber die Portraits beider Reformatoren, angeblich v. Kranach d. Jüng. (II, 13). An Melanchthon erinnert ausserdem ein längeres von Joach. Camerarius verfasstes lat. Gedicht auf 2 Erztafeln hinter dem Altar. Ebendasselbst eine werthvolle „Krönung Mariä“, Bronzerelief, als Grabdenkmal des Henning Göde (II, 1) gestiftet, nach Einigen von Peter Vischer (ein ähnliches im Erfurter Dom). Ausserdem sind in der Schlosskirche begraben: Grg Major (II, 11), B. Meisner (II, 17), Schmid (II, 18), Quenstedt (II, 20), Ziegler (II, 21), Deutschmann (II, 22; Grabschr. westl. v. Melanchthon's Grab), Joch (II, 24). Die Schlosskirche ist die Ruhestätte von circa 90 Universitätslehrern. — Von Gust. Adolfs Leichnam s. VII, 27.

2. Pfarr- oder Stadtkirche zu St. Marien, spätgothisch um 1412 erbaut, mit einem älteren, nicht in der Achse des Langhauses gelegenen Chor und 2 Westthürmen, im Innern 1864 restaurirt. Die Lutherkanzel befand sich am 1. Pfeiler gegen Norden, der jetzigen gegenüber. Bronzener Taufständer mit Relief- figuren und Statuen der Apostel, spätgoth. Gusswerk v. Herm. Vischer d. Aelt. (dem Vater Peter's), v. J. 1457. — An der Südseite des Altars links über dem Grabe des jüngeren Kranach (II, 13) ein marmornes Hautrelief (Grablegung Christi). — Altarbild des Hauptaltars, angeblich vom älteren Kranach, die Cultushandlungen der ev. Kirche darstellend (im Mittelbild das h. Abendmahl, links Melanchthon taufend, rechts Bugenhagen das Amt der Schlüssel verwaltend; im Sockelbild unter And. Luther als Prediger). — Arbeiten des jüng. Kranach, rechts vom Altar an der Nordwand: Christus am Kreuz mit den Schächern, im Vordergrund die Familie des Donators, v. J. 1563; ferner eine Anbetung der Hirten und in der Sacristei eine Bekehrung Pauli (1586). Grabstätten: auf d. östl. Seite an d. Mauer: Cruciger d. Aelt. (II, 2); im Chor vor dem Altare: Bugenhagen (II, 6). Hinter dem Altar in der Mauer Bugenhagen's Grabstein, desgl. der des Mart. Pollich (IV, Einl.), an der Sacristeiwand ein lebensgrosses Bild

von Calov (II, 19). — Nicht weit vom südl. Portal die (restaurirte) Leichnamscapelle, etwa aus dem 14. Jahrh. Hier an der Westwand eine „Taufe Christi“ als Gedächtnisstafel Bugenhagen's, der mit Weib und Kindern darauf angebracht ist; besonders aber an der Nordwand der „Weinberg des Herrn“, von Kranach d. Jüng. (1569), ein von P. Eber (II, 9) gestiftetes Gemälde. Dasselbe zeigt, wie der Weinberg (die Kirche) vom hohen und niederen kath. Clerus durch Verschüttung der Brunnen, Ausreissen der Weinstöcke, Zerstörung des Gartengeräths, Abschlagen der Trauben etc. verwüestet, dagegen von den Reformatoren bebaut wird (Melanchthon u. Förster ziehen Wasser aus dem Brunnen, Luther führt die Hacke, Jonas den Rechen, Bugenhagen und Cruciger stossen die Pfähle ein, P. Eber bindet die Reben an etc.). — An der Südwand ein neueres Bild von Teich: Kaiser Karl V. am Grabe Luther's. (Auch in dem mit allegorischen Figuren und Inschriften verzierten Rathhause angeblich Kranach'sche Bilder, z. B. die 10 Gebote v. ält. Kranach, 1516.)

**XI. Denkmäler u. Denkstätten.** 1. Lutherdenkmal v. Schadow, mit d. Inschrift: Ist's Gottes Werk, so wird's bestehn etc., 31. Oct. 1821 enthüllt. Melanchthon's Denkmal v. Drake, den 31. Oct. 1865 enthüllt; beide auf d. Markte. (Luther mit d. Bibel, Mel. mit d. Augsb. Conf.)

2. Luther's Wohnung: III, 1. Hier auch die Zusammenkunft wegen der Wittenberger Concordie (VIII, 9).

3. Melanchthon's u. Peucer's (IV, A, 21) Wohnung: II, 7.

4. Wohnung der Kranache, Ziegler's, Lyser's, Wernsdorf's: II, 13, Cruciger's (II, 2), Hutter's (II, 16), Calov's (II, 19), Bugenhagen's (II, 6), Spalatin's (IV, B, 2).

5. Stätte der Bannbullen-Verbrennung: VIII, 3.

**Pretzsch**, Stadt mit Schloss  $2\frac{3}{4}$  Ml. ssö. v. Wittenberg. — Herr Hans von Löser zu Pretzsch war ein sonderlicher Gönner und Freund Dr. Luther's. Im Dec. 1524 vollzog dieser seine Trauung, im Juli 1532 war er einer der (54!) Pathen des Löser'schen Sohnes, und 1541 wohnte er auch dem Begräbnisse Löser's bei. Die hies. Kirche soll von Luther eingeweiht worden sein.

**Schmiedeberg**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. sos. v. Wittenberg. — Im 30jähr. Kriege 1637 von den Schweden ausgeplündert und verbrannt.

**Kemberg**, Stadt  $1\frac{3}{8}$  Ml. sd. v. Wittenberg.

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1. Die ehem. hies. Propstei, später der Univ. Wittenberg einverleibt, ist eine von den vieren, welche im Jahre 1201 der Herzog Bernhard v. Ascanien stiftete (ausserdem Wittenberg, Schlieben, Clöden).

2. „Als der selige Lutherus einst den hiesigen Propst Ziegelheim († 1518) von Wittenberg aus nebst einigen anderen

Professoren besucht, haben sie von den in die Kirche eingedrungenen Missbräuchen geredet, wodurch denn Lutherus bewogen worden, kurz darauf seine bekannten Theses anzuschlagen.“

3. Der hiesige, gleichfalls mit Luther befreundete Propst Barthol. Bernhardi war einer der ersten beweihten Priester zur Zeit der Reformation. Er verheirathete sich am Barthol.-Tage 1521 mit einer chrsamen Jungfrau aus Kemberg, also noch vor Karlstadt, der erst 1522 in den Ehestand trat. Anfang 1520 besuchte ihn Luther und predigte hier am 8. Jan. Am 29. Oct. 1528 war derselbe als Visitator hier, auch am 19. Aug. 1531 hielt er hier eine Predigt.

4. Von Ende 1526—28 hielt sich hier als „Nachbar Andres“ Andr. Rud. Karlstadt (s. unten bei Seegrechna) in sehr kümmerlichen Verhältnissen auf. Er nährte sich von Victualienhandel.

II. Stadtkirche, goth. mit Flügelaltar v. Kranach jun. (1565).  
Seegrechna (Segr—), Pfd. i. Ml. sww. von Wittenberg. — 1525 f. lebte hier ohne Amt in einer Art von Verbannung Andr. Rud. Karlstadt (Bodenstein), der bekannte revolutionäre Reformator, Bilderstürmer in Wittenberg und Orlamünde (leugnete die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle), † 1543 als Prof. in Basel. Anf. Febr. 1526 wohnten hier Luther, Melanethon und Justus Jonas der Taufe seines Sohnes bei.

Kropstädt (Kroppstädt), Pfd. i. Ml. nnö. von Wittenberg, sonst Leissnitz.

\* 10. Nov. (Martin Luther's Geburtstag) 1547: Mart. Moller, eines Bauern Sohn, † als OPf. zu Görlitz; Liederdichter (Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth; O Jesu süß, wer dein gedenkt etc.); Praxis evangeliorum; Manuale de praeparatione ad mortem („Heilige Sterbekunst“).

Zahna, Stadt 1½ Ml. nnö. v. Wittenberg; Eisenbahn. — Kirche in roman. und Uebergangsstil.

Delitzsch, Kreisstadt 3¾ Ml. n. v. Merseburg, an d. Löber.

I. \* 1. 1560: Erasm. Schmid, Sohn eines hies. Bürgermeisters, † als Prof. der griech. Sprache u. Mathem. in Wittenberg; Herausg. einer der ältesten Concordanzen des N. Test.

2. 20. April 1670: Isr. Clauder, Sohn eines hies. Pf. und Sup., † als P. primar. in Bielefeld; Liederdichter, z. B.: Mein Gott, du weisst am allerbesten (bei einer Reise auf der Ostsee, die er als Hauslehrer mit Spener's Sohn machte, im Sturm gedichtet).

II. Prediger. 1701—7: Val. Ernst Löscher, aus Jüterbogk zum Pf. und Sup. hieher berufen, † als Sup. in Dresden; ausserordentlich thätiger luth. Theolog, antipietist. Polemiker und doch selbst orthodoxer Pietist, Herausgeber der „Unschuldigen Nachrichten“ (der ersten theol. Zeitschrift), Kirchenhistoriker

(Historia motuum, hier herausgegeben), Liederdichter (O Königs dessen Majestät etc.).

**III. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1429 wurde Del. von de Hussiten überfallen und eingeschert.

2. 1845 wurde der hies. Prediger Ed. Baltzer (1841—45) als Pred. nach Nordhausen vom dortigen Magistrat berufen. Derselbe jedoch dem apostol. Glaubensbekenntniß nicht zustimmte, ward ihm die Bestätigung versagt, worauf er am 5. Januar 1847 eine freie Gemeinde gründete.

**Klein-Wölkau** (Filiardorf v. Gross-Wölkau), Df  $1\frac{3}{4}$  Mi. osö. v. Delitzsch. — Hier versammelte Gustav Adolf vor der Schlacht bei Breitenfeld (7. Sept. 1631) die Befehlshaber und Hauptleute und hielt eine ermuthigende Anrede an sie, worin er ihnen nicht verhehlte, dass sie es mit einem tapferen und sieggewohnten Feinde zu thun haben würden, dass es aber der Ehre und Lehre Gottes gelte, der ihnen, wenn sie ihre Pflicht thun würden, ihren Arm stärken und den Sieg in Gnaden verleihen würde. Auch ritt er im Lager umher und sprach den gemeinen Soldaten Muth ein.

**Ellenburg** (von Aeltern auch **Eulenburg** genannt), Stadt 3 Mi. soö. v. Delitzsch, an d. Mulde.

**I. \*** 23. April 1586 u. † 8. Dec. 1649: Martin Rinkart, Sohn eines hies. Böttchers, durchlebte hier als Archidiacon. (seit 1617) die ganze Zeit des 30jähr. Kriegs, als treuer, aber von seiner Gemeinde mit Undank belohnter Seelsorger (in der Pestzeit 1637, wo er allein 4480 Leichen beerdigte, und im Hungerjahre 1638) und Beter (Betstunde am 21. Febr. 1639, als die Schweden die Stadt um 30,000 Thaler brandschatzen wollten); Liederdichter (Nun danket alle Gott etc., das „deutsche Tedeum“ in der Zeit der beginnenden Friedensunterhandlungen 1644 gedichtet\*); in (neben?) der hies. Stadtkirche begraben; daselbst sein Bildniß mit der Inschrift:

Der Rinkart seinen Rink getrost und unverdrossen  
Hat viermal siebenmal, doch gänzlich nicht beschlossen;  
Bis er den Friedenschluss und diesen Chor besang:  
Er sang und singet noch sein ewig Leben lang.

**II. Prediger.** 1. Den ersten evang. Prediger hier soll Luther persönlich eingeführt haben (1522). 1536 traute Luther hier Casp. Cruciger (s. S. 246 bei Wittenberg: II, 2); er sowohl, als auch die mitanwesenden Just. Jonas u. Johann Bugenhagen (s. S. 249 u. 246: III, 3 u. II, 6) hielten bei dieser Gelegenheit hier Gastpredigten.

\*) Auch die Melodie des Liedes (cccdcc) wird dem Dichter zugeschrieben; sie stammt jedoch wahrscheinlich von Joh. Crüger, † 1662 als Cantor in Berlin.

2. 1612—17: Nic. Hunnius, Sup. hier, † als Sup. in Lübeck, Vorkämpfer des orthodoxen Lutherthums (Epitome credendorum).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 13. Febr. 1522: erfolglose Verhandlung zwischen kurfürstl. Commissaren u. Deputirten der Univ. Wittenberg u. des Domcapitels mit dem bekannten stürm. Cultusreformer Andr. Rud. Karlstadt (s. S. 270 bei Seegrehna).

2. Hier hatte Thom. Münzer, der schwärmerische Urheber des Bauernaufruhrs (1525) eine der Winkeldruckereien errichtet, durch welche er seine Flugschriften in die Welt sandte.

Gross-Lissa, Pfd.  $\frac{5}{8}$  Ml. sw. v. Delitzsch. — 1656—75: Benj. Prätorius, Pred. hier, 1661 mit dem Dichterlorbeer gekrönt; Liederdichter (Sei getreu in deinem Leiden; Wohl mir, Jesus, meine Freude etc.).

Weltewitz, Pfd.  $\frac{7}{8}$  Ml. sw. v. Eilenburg.

\* Ende des 17. Jahrh.: Sophie Regine Gräfin, 3. Tochter des hies. Past. Joh. Rud. Gräfin (1685—1728); seit 1715 Ehefrau des Past. Chrn. Ghold Laurentii in Wehlen; Liederdichterin (Ach, wo ist mein Jesus geblieben etc.).

Landsberg, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. w. v. Delitzsch. — Schlosscapelle z. h. Kreuz, eine der bedeutendsten roman. Doppelcapellen, 1156—80 erbaut, im oberen Stockwerk mit einer Säule aus weissem Marmor, welche vielleicht der Rest eines antiken Gebäudes ist, und einem geschnitzten Altaraufsatz. — Einschiffige roman. Stadtkirche.

Löbnitz, Pfd.  $1\frac{5}{8}$  Ml. nō. v. Delitzsch. — Ende Juli 1545 auf seiner Reise nach Merseburg wurde Dr. Luther vom Besitzer des hies. Schlosses, Ernst v. Schönfeld (2 Frl. v. Schönfeld waren mit Kath. v. Bora aus dem Kloster entwichen) gastlich aufgenommen.

Schweinitz, Kreisstadt mit Schloss  $3\frac{5}{8}$  Ml. ssō. v. Wittenberg.

I. † 16. Aug. 1532: Kurfürst Johann der Beständige von Sachsen, bekannter Reformationsfürst, Haupt des schmalk. Bundes. Bei seinem Tode waren Luther u. Melanchthon zugegen.

II. Versch. Personalien. 1. Auf dem hies. Schlosse (Jagdschloss) hatte in der Nacht auf Allerheiligen 1517, eben als Luther seine Sätze angeschlagen hatte, Kurf. Friedrich der Weise v. Sachsen jenen Traum vom dem Mönch, der in Wittenberg etliche Sätze mit so grossen Buchstaben anscrieb, dass man sie in Schweinitz lesen konnte, und dessen Feder bis nach Rom wuchs und an die päpstliche Krone stiess, dass sie wankte.

2. Luther war wiederholt hier bei den Kurfürsten. Am 6. Oct. 1523 predigte er hier vor König Christian II. v. Schweden u. Dänemark (Oheim Friedr. des Weisen). Im Jan. 1529 hielt er hier Visitation.

III. Gothische Kirche.

**Holzdorf**, Pfd. i. Ml. osö. v. Schweinitz; Eisenb. - bis 47: Mich. Stiefel, Pf. hier, durch die Verwüstung Dorfes nach der Schlacht bei Mühlberg von hier vertrieben. Lehrer der Math. an der Univ. u. Diac. in Jena; chilia Arithmeticus der Reformationszeit („Rechenbüchlein von Christi“); „Lied von der Lehre Luther's“.

**Schlieben**, Stadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Schweinitz. — 15 Dr. Mart. Luther als Visitor hier. 1631 nach der Schlacht bei Breitenfeld wurde die Stadt von den Kaiserl. in Brand gebracht.  
**Herzberg** „an d. Elster“, Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Schweinitz. Eisenbahn.

**I. Personalien.** 1. Frz Lambert v. Avignon (französ. Minorit, später in Strassburg, Reformator in Jena, zuletzt Prof. d. Theol. in Marburg) heirathete, noch ehe (Juni 1525) in den Ehestand trat, eine hies. Bäckerstochter der ersten Mönche, die sich in Deutschland verehelichte, allererste aus der französischen Nation.

2. 1522—61 Andr. Wagner, i. luth. Pastor hier, so auch Sup. (Herzberg eine der ältesten Superintendenturen) war auch Beichtvater des bekannten Kurf. Frdr. d. Weisen in dem benachbarten Schweinitz Hof hielt.

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1522 hielt hier der v. Meissen Joh. v. Schleinitz eine Kirchenvisitation, um die sich ergreifende Reformation zu wehren.

2. 1523 verliessen die hiesigen Augustinermönche Luther's Beirath, der am 24. Mai 1522 in Angelegenheit des Ordens hier gewesen war, ihr Kloster. 1575 wurde das Klostergebäude dem Rath überlassen zu Wohnungen für Kirchen- u. Schuldiener.

3. Anno 1547 (24. April) ist Kurf. Joh. Frdr. d. Sächs. m. v. Sachsen nach der Schlacht bei Mühlberg in eine vor Herzberg, der **Schweinhart** genannt, gefangen u. geplündert u. Brand der Stadt.

4. Im August 1578 Theologen-Convent, von der (Aug.) v. Sachsen u. Brandenb. u. dem Hrzg v. Braunschweig anstaltet, um die anhaltischen Theologen für die Unterschweinitzer Concordienformel zu gewinnen. Es wohnten dem im August 1578 im hiesigen Convent bei: Mart. Chemnitz. Andr. Müll-

**III. Spätgoth. Marienkirche** aus dem 14. u. 15. Jahrh., Backsteinbau, mit trefflich erhaltenen Wandmalereien (Hauptschiff: Kindheit Jesu, einzelne Propheten u. Heilige, das Weltgericht etc.; in den Seitenschiffen leichte Arabesken).

**Jessen**, Stadt  $\frac{5}{8}$  Ml. w. v. Schweinitz, an d. schw. Elster. — 1641—44: Gfrd Meissner, Sup. hier, † als Sup. in Grossenhain; Dichter geistlicher Lieder, von denen besonders viele in's Bollhagen'sche Gesangbuch (Pommern) aufgenommen worden sind (Ach, du edler Gast der Seelen etc.).

**Hemsendorf**, Df u. Gut  $1\frac{1}{4}$  Ml. w. v. Schweinitz. — 1602 war Joh. Gerhard, der grosse luth. Dogmatiker († als Prof. in Jena), Hauslehrer hier bei dem mit ihm verwandten sächs. Prokanzler Andr. Rauchbar, dessen Sohn Michael er 1603 auf die Univ. Jena begleitete.

**Schönnewalde**, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. OgN. v. Schweinitz.

\* 25. Febr. 1688: Glieb Wernsdorf, † als Gen.-Sup. in Wittenberg; Vertreter lutherischer Orthodoxie, jedoch nicht ohne Betonung lebenskräftigen Christenthums.

**Torgau**, Kreisstadt u. Festung 10 Ml. noö. v. Merseburg, an d. Elbe.

**I. \*** 1. 17. Jan. 1463: Friedrich der Weise, Kurf. v. Sachsen, Sohn des Kurf. Ernst; bekannter Reformationsfürst, Gründer der Univ. Wittenberg.

2. 3. Dec. 1483 (wahrscheinlich hier, nach Anderen in Grosszschepa bei Wurzen): Nic. v. Amsdorf, † in Eisenach; Luther's Freund und Mitarbeiter, eine Zeit lang Bisch. v. Naumburg.

3. 30. Juni 1503: Joh. Friedr. d. Grossmüth., Kurfürst v. Sachsen, Sohn des Kurf. Joh. d. Beständ.; bekannter Reformationsfürst, in der Schlacht bei Mühlberg gefangen etc.

**II. †** 1. 20. Dec. 1552: Kath. Luther, geb. v. Bora, Dr. Mart. Luther's Ehefrau, vor der Pest von Wittenberg hicher geflüchtet. Sie starb in einem Hause der Schlossgasse und ward in der hies. Stadtkirche begraben, woselbst ihr Denkstein zu sehen ist.

2. 1. Mai 1558: Gabr. Didymus (Zwilling), seit Ende 1523 Past. hier, 24. April 1549 wegen seines Widerstands gegen das Leipz. Interim von Kurf. Moritz abgesetzt, zuletzt als Privatm. hier lebend; Reformationspred., anfangs stürmisch (Gesinnungsgenosse Karlstadt's).

**III. Prediger.** 1. Der Erste, der hier gegen den röm. Stuhl zu predigen begann (1518), war Val. Thamm, bis gegen 1550 Diac. hier. — 2. 1523—49: Didymus (II, 2).

**IV. Versch. Personalien.** 1. 1520 ff.: Joh. Walther, Capellmeister Kurf. Frdr. d. Weisen (I, 1) hier, 1525 ff. in Wittenberg Luther's musikalischer Rathgeber, zuletzt in Dresden; von ihm die Lieder: Der Bräutigam wird bald rufen; O Christe,

Morgensterne etc. u. die Melodie des Liedes: Gott hat da gelium: hhhhdhgah u. a.

2. Leonh. Koppe, ein Torgauer Bürger, befreite in der nacht 1523 neun Nonnen aus d. Kloster Nimbschén bei (darunter Kath. v. Bora (II, 1).

3. 1539 f. ward hier am Hofe des Kurf. Joh. Frdr. v. (I, 3) dessen Vetter und nachmaliger Gegner, der junge (nachmals Kurf.) Moritz v. Sachsen erzogen. Luthé er eines Abends bei der kurf. Tafel vorgestellt ward, schaute den jungen Herzog und warnte den Kurfürsten zu, dass Ihr Euch in ihm nicht einen jungen Löwen erz

4. Dr. Martin Luther ward wiederholt von Witten den kurf. Hof hieher berufen, daher er auch keine ande so oft (wohl mehr als 30 Mal) besucht hat als diese. I meisten Besuchen predigte er auch. 1532 war er hier, Kurf. Johann bei einer Operation zu trösten. Am 27. Fe traute er hier den Herz. Phil. I. v. Pommern mit einer Sc des Kurf. Joh. Friedr. Am 17. Sonnt. n. Trin. (5. Oc weihte er die Schlosskirche (VI, 3) ein.

5. 8. Oct. 1548: Vermählung des (nachmaligen) Kurf. (, August v. Sachsen, damals Administrator des Bisth. Mei mit Prinzessin Anna v. Dänemark. Georg v. Anhalt (selige), der bekannte fürstliche Reformationspred., voll Trauung (Trauredé über Ps. 128).

6. 1574 ward hier Esrom Rüdinger, Prof. in Witt wegen seiner abweichenden (ref.) Abendmahlslehre in gesetzt, er entfloh aber aus demselben; humanistischer mationstheolog, der melanchthon. Richtung angehörig, der Brüdergem. in Mähren (Eibenschitz) dienend, † in Ni

V. Zur kirchlichen Chronik. 1. Im April 1522 Kirchenvisitation durch den Bisch. v. Meissen. — In 1525: Reformationsunruhen; das Volk stürmte das I kanerkloster.

2. 4. Mai 1526: Torgauesches Bündniss zwischen Johann d. Beständ. v. Sachsen u. Landgr. Philipp d. Gro v. Hessen zu gegenseitiger Vertheidigung, den zu Reg und Dessau geschlossenen Bündnissen gegenüber. In Mai erfuhr dieses Bündniss bald (12. Juni) eine Erweiterung.

3. Auf den 20. März (Sonnt. Oculi) 1530 waren die matoren (Luth., Mel., Jon., Bugenh.) hieher beschieden, 1 Kurfürsten (Joh. d. Beständ.) noch vor der Abreise zur burger Reichstage die 17 (Torgauer) Artikel (auch bacher Art.) zu übergeben, auf Grund deren die Augs fession ausgearbeitet wurde. Nachdem Luther hier noc Matth. 10, 32 (Wer mich bekennet vor den Menschen e

predigt, brach der Kurf. am 3. April zum Reichstage auf. Auch am Sonnt. nach der Rückkehr von Augsburg predigte Luther hier vor dem Kurfürsten.

4. Im Januar 1537 wurden die in Wittenberg aufgestellten Schmalk. Artikel hier dem Kurfürsten Joh. Friedr. vorgelegt.

5. 18. Oct. 1548 und 13. April 1549: Convente, unter Vorsitz Georgs III. v. Anhalt (IV, 5), wegen des Augsburg. und Leipz. Interims. Beim zweiten dieser Convente wurde eine dem Leipziger Interim entsprechende Kirchenagende vorgelegt.

6. 1552—53 wurde wegen der Pest die Wittenberger Universität hieher verlegt. Die Collegien wurden im Franziskanerkloster gelesen.

7. Im Mai 1574: Synode, zur Beseitigung des Kryptocalvinismus von Kurf. August veranstaltet. Der kursächs. Hofpred. Mirus legte ein Glaubensbekenntniß (Torgauer Bekenntniß) vor, welches die Theologen unterschreiben sollten. Einige Wittenberger Theologen wurden wegen Nichtannahme entfernt.

8. 28. Mai 1576: Theologenconvent aus Anlass des Concordienwerks. Anwesend: Mart. Chemnitz aus Braunschweig, Jac. Andreae aus Tübingen, Dav. Chyträus aus Rostock, Nicol. Selnecker aus Leipzig, Andr. Musculus und Chrph Körner aus Frankfurt a. O., Maximil. Mörlin aus Coburg und einige andere Theologen. Man entwarf ein aus der Maulbronner Formel (s. Maulbronn) und der schwäbisch-sächsischen Concordie zusammengesetztes Concordienformular, das Torgische oder Bergische (s. Kloster-Bergen) Buch genannt (Formula Concordiae).

9. „Im 30jährigen Kriege hat der schwedische General Baner 1636 die Stadt eingenommen u. 1637 wieder verlassen, doch haben sie die Schweden nachher noch mehrmals besetzt.“

**VI. Kirchen.** 1. Marktkirche, Ruine, im Uebergangsst.

2. Stadtkirche zu St. Marien, spätgoth. v. J. 1484, mit dem Grabmal der Kath. Luther (II, 1) u. einem Flügelaltar (Kranach?).

3. Schlosskirche, 1543 von Kurf. Joh. Friedr. d. Grossmüth. (I, 3) erbaut, am 17. Sonnt. n. Trin. 1544 v. Luther geweiht; im Stil des Uebergangs zur Renaissance; Altar gegen Abend, hinter demselben eine messingene auf die Kirchengründung bezügliche Tafel.

**VII. Christliche Herberge** „zur Heimath“, Stümpfergasse Nr. 323.

**Belgeru**, Stadt  $1\frac{5}{8}$  Ml. sö. v. Torgau, an d. Elbe; eine der ältesten meissnischen Städte, eine Zeit lang dem Kloster Buch bei Leisnig, später dem Stift Wurzen gehörig.

**I. Prediger.** 1. Nach einem in der Kirche vorhandenen Denkmale hielt Dr. Mart. Luther am 25. (wahrsch. 5.) März 1522 hier die erste evang. Predigt.

2. 1532 ff. war Johann Pfeffinger, der nachmalige erste Leipziger Sup., hier Pastor.

II. Zur Chronik. Im Hussitenkriege 1430 und im 30jährigen 1632 u. 37 hatte die Stadt viel zu leiden.

III. Bartholomäikirche. Am Thurme neben dem Hauptingang 5' hoch über der Erde ein  $2\frac{1}{2}$ ' hohes und 1' breites rohes Steinbild, ohne Zweifel viel älter als der 1512 erbaute Thurm, vom Volke „das Nixkind“ genannt, vielleicht ein ehemaliges Götzenbild.

Sitzenrode (Sitzerode), Pfdfr  $1\frac{3}{4}$  Ml. sws. v. Torgau. — Ehemal. Benedictinerinnenkloster, von Mkgf Dietrich zu Lausitz und Landsberg im 12. Jahrh. gestiftet, in d. 2. Hälfte des 16. Jahrh. durch Kurf. Aug. v. Sachsen in ein Forst- u. Jagdhaus verwandelt.

Lichtenburg (von Aeltern auch Lichtenberg gen.), Df mit Schloss  $1\frac{5}{8}$  Ml. nwn. v. Torgau.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ursprünglich ein Kloster der Antonierherren, deren Praeceptor generalis zugleich Kanzler der Univ. Wittenberg war (zu Luther's Zeit: Wolfg. Reisenbusch).

2. 12. Oct. 1520: drittes Gespräch Luther's mit dem päpstl. Kämmerer u. Nuntius Karl v. Miltitz, infolge dessen Luther sein Büchlein „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ und seinen letzten Brief an Papst Leo X. sandte. Auch Melancthon war zugegen. — 8. Sept. 1522 predigte Luther hier am Kirchweihfeste.

3. 1528 bot auf dem hies. Schlosse (jetzt Strafanstalt) Kurf. Joh. d. Beständ. v. Sachsen der Kurfürstin Elisabeth v. Brandenb. (luth. gesinnte Gemahlin des kath. Kurf. Joachim I.), die in der Nacht vom 25. zum 26. März um ihres Bekenntnisses willen aus dem Schlosse zu Berlin hatte fliehen müssen, eine Zufluchtstätte. Sie ward hier wiederholt von Luther besucht und blieb hier bis zum Tode ihres Gemahls (1535).

4. Febr. 1576: Convent kursächsischer Theologen, von Kurf. Aug. v. Sachsen veranstaltet, das Concordienwerk dieses Kurfürsten anbahnend.

Prettin, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. nwn. v. Torgau. — Ende Dec. 1539 hielt Dr. Luther hier Kirchenvisitation.

Annaburg, Stadt mit Schloss  $2\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Torgau, an der Röder. Vormal's hiess der Ort Lochau. Das Schloss diente als Jagdschloss für die kurf. Jagden in der Lochauer Halde. Den Namen Annaburg tragen Stadt und Schloss von („der Mutter“) Anna, der Gemahlin des Kurf. August v. Sachsen, welche das Schloss von Grund aus erneuern liess (1579) und den Wiederaufbau des abgebrannten Ortes förderte. Die Stelle des ehemaligen Jagdschlusses Lochau hat die Gemeinde Anna-

burg bei Theilung der Feldmark ausgesondert und durch eine Baumpflanzung bezeichnet.

**I.** † 5. Mai 1525 Abends 5 Uhr: Kurf. Friedrich III. 1er Weise v. Sachsen; bekannter Reformationsfürst, der sich oftmals hier aufhielt (in der Schlosskirche zu Wittenberg beigesetzt).

**II. Prediger.** 1528 wurde Mich. Stiefel, der wunderliche Arithmeticus der Reformationszeit (s. S. 273 bei Holzdorf), auf Luther's Empfehlung Pf. v. Lochau. Luther selbst führte ihn 25. Oct. d. J. ein und traute ihn mit der Wittve seines Vorgängers. Stiefel weissagte den Eintritt des jüngsten Gerichts auf eine bestimmte Stunde des Jahres 1532 und wurde, als die Weissagung nicht eintraf, von den Bauern, welche die Feldbestellung unterlassen hatten, auf Schadenersatz verklagt. Er musste seine Stelle verlassen und ward Pf. in Holzdorf.

**III. Zur Chronik.** In der Lochauer Haide wurde am Tage der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) Kurf. Johann Friedrich d. Grossmüth. v. Sachsen mit Herz. Ernst von Braunsch. v. Kaiser Karl V. gefangen genommen. Die Schlacht selbst wird bisweilen die Schlacht auf d. Lochauer Heide genannt (s. u. Mühlberg: I u. S. 273 Herzberg: II, 3).

**IV. Goth. Kirche.**

**Liebenwerda,** Kreisstadt  $13\frac{1}{4}$  Ml. ö. v. Merseburg. — 8. Oct. 1519: zweite Zusammenkunft Dr. Martin Luther's mit dem päpstl. Kämmerer Karl v. Miltiz.

**Lauchhammer,** Eisenhüttenwerk  $3\frac{3}{4}$  Ml. ö. v. Liebenwerda. — In der hiesigen gräf. Einsiedel'schen Giesserei wurde das Lutherdenkmal für Worms (von Rietschel) gegossen. Im Auftrag derselben Giesserei führte der 22jähr. Ernst Rietschel seine erste selbständige Arbeit (eine Neptunstatue für den Marktbrunnen zu Nordhausen) aus.

**Mühlberg,** Stadt 2 Ml. sww. v. Liebenwerda, an d. Elbe.

**I.** 24. April 1547 (Sonnt. Mis. Dom.): Schlacht bei Mühlberg (oder: auf d. Lochauer Haide) zwischen Kais. Karl V. (Herz. Alba, Kön. Ferd. v. Böhmen) und Kurf. Joh. Frdr. d. Grossmüth. v. Sachsen. Der Letztere wurde mit Herzog Ernst von Braunsch.-Lüneburg gefangen genommen. Die Schlacht wurde wesentlich dadurch gewonnen, dass ein Müller, Namens Barthel Strauchmann, dem die kurf. Soldaten 2 Pferde genommen, den Kaiserlichen eine Furth in der Elbe zeigte. Ueber 4000 Sachsen fielen, und nur 400 Reiter entkamen mit dem verwundeten Kurprinzen.

**II. Stadtkirche, gothisch; Schlosscapelle, goth.**

**Güldenstern (Kloster-Güld.),** Rittergut nahe bei Mühlberg. — Ehemaliges Cistercienserinnenkloster, 1219 von

Judith (Jutta), Gemahlin des Markgrafen Dietrich v. Meissen, gestiftet. — Klosterkirche aus d. 13. Jahrh., Uebergangs- und goth. Stil (trefflicher Backsteinbau).

Wahrenbrücke, Stadt  $\frac{1}{2}$  Ml. nwn. v. Liebenwerda, an d. schw. Elster.

\* 1701: Karl Hnr. Graun, † als Capellmeister Frdr. des Gr. in Berlin; Componist (Der Tod Jesu). Am 10. Juni 1869 ist ihm hier ein Denkmal (cherne Büste von Hagen in Berlin) gesetzt worden.

### Regierungsbezirk Erfurt.

Erfurt, Festung, an d. Gera, Hauptstadt des Regierungsbezirks.

I. \* 1. 13. Nov. 1604: Chrph Brunchorst, † als Hofpred. (unter Ernst d. Frommen) und Cons.-Assessor zu Gotha. Von ihm einige Lieder (Ach Gott, der Satan giebt mir ein; Ach, wenn ich, du getreuer Gott, die vor'ge Zeit bedenke etc.).

2. 6. Oct. 1682 (hier?): Joh. Hnr. v. Falkenstein (VII, 3).

3. 1. Nov. 1783: Grg Karl Benj. Ritschl, reich verdienter Gen.-Sup. v. Pommern; Sohn eines Past. an der hies. Augustinerkirche. Er empfing seine Schulbildung in d. Augustiner-Parochialschule und 1794—99 auf dem evang. Rathsgymn.; studierte hier 2 Jahre lang Theol.

4. 13. Nov. 1789: Joh. Frdr. Möller, Sohn Joh. Melch. Möller's, eines Diac. an d. Reglerkirche; er besuchte die hiesige Schule, ward 1815 Diac. an d. hies. Barfüsserkirche, später auch Seminardir. hier, 1829 Past. an d. Barfüsserkirche, 1831—43 Sup. u. Cons.-Rath hier, † als Gen.-Sup. der Prov. Sachsen in Magdeburg; bedeutender Katechetiker.

II. † 1. 1465: Jacob v. Jüterbogk, Prior im hies. Carthäuserkloster, Lehrer an d. hohen Schule; Vorläufer der Reformation durch Wort und Schrift.

2. 1532: Barthol. Arnoldi, gen. Usingen, Augustiner, Prof. der Phil., später auch der Th. hier; Luther's Lehrer im Kloster, demselben anfangs beistimmend, später einer seiner entschiedensten Gegner. (Die Bibel galt ihm als die Anstifterin alles Aufruhrs etc.).

3. 3. Jan. 1559; Matthäus Ratzeberger, seit 1550 Stadtphysicus hier; Freund und Hausarzt Luther's in Wittenberg, Leibarzt und treuer Rathgeber des Kurf. Joh. Frdr. des Grossmüth. v. Sachsen.

4. 18. Nov. 1575 als Senior des hiesigen Predigerministerium: Joh. Aurifaber (Vinariensis), der Herausg. von Luther's Tischreden, seit 1566 Pf. an der hies. Predigerkirche (s. auch: VIII, 18).

5. 1575 od. 1576: Basil. Faber, seit 1570 Rector (?) am Rathsgymn. im Augustinerkloster; luth. Theolog u. Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburger Centurien (Kirchengesch.).

6. 12. Aug. 1627 (Andere: 1638): Jesaias Stiefel, religiöser Phantast mit wiedertäuferischen und Schwenkfeldtischen Schwärmereien. Er und sein gleichgesinnter Neffe Ezechiel Meth hatten hier und in der Umgegend einen nicht unbedeutenden Anhang. Stiefel soll infolge des Zuspruchs seines hies. Beichtvaters Hogel zuletzt noch Busse gethan haben und als ein bekehrter Christ gestorben sein.

7. 27. April 1635: Wolfg. Ratich, als Privatmann; namhafter Päd. und Verbesserer des Sprachunterrichts; früher in Cöthen.

8. 12. Febr. 1640: Mich. Altenburg, seit 1638 Pastor zu St. Andreas hier; früher Lehrer, Cantor, Rector, 1637 Diac. an d. Augustinerkirche hier; von ihm ist nach Einigen das Lied verfasst: Verzage nicht, du Häufflein klein; auch: Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf; Was Gott thut, das ist wohlgethan, kein einig Mensch etc. Altenb. war auch Kirchencomponist.

9. 26. Oct. 1640 (hier?): der obengenannte (II, 6) Ez. Meth, vor seinem Tode durch den hies. Diac. zu St. Andreä Starkloff zur Besinnung gebracht.

10. 26. Jan. 1642: Joh. Matthäus Meyfart (auch Mayf.), seit 1632 Prof. d. Th., 1636 Past. an d. Predigerkirche hier, zuletzt Senior des geistl. Ministerii; Reformator der Sitten seiner Zeit, besonders der akademischen Disciplin; „Himmlisches Jerusalem“, darin das Lied: Jerusalem, du hochgebaute Stadt etc.

11. 1. Aug. 1863: Karl Reinthaler, Gründer und Rector des Waisenhauses „Martinsstift“ (VI, 4); Päd., Hymnolog und Liturgiker, „Cantor Germaniac“.

**III. Prediger.** 1. In der 2. Hälfte des 13. Jahrh. lebte, lehrte und schrieb hier eine Zeit lang Nic. v. Biberach, ein „Zeuge der Wahrheit“ wider das kirchliche Verderben seiner Zeit, insbesondere des Clerus.

2. Ant. Eberlin, ehemal. Franziskanermönch zu Tübingen u. Ulm, Franz v. Sickingen's Rathgeber auf der Ebernburg, zuerst stürmischer, später, besonders durch Melancthon's Einfluss, gemässigter Reformationspred. mit bedeutender Gabe der Volksrede, begab sich 1524 hieher und that dem Rath gute Dienste bei Beschwichtigung der durch den nahen Bauernaufruhr (VIII, 15) erregten Umwohner Erfurts. Er wurde vom Rath zum Dank für seine Dienste in das Dompredigeramt berufen, lehnte aber dasselbe ab.

3. Bald nach 1524—28: Just. Menius, der 1. ev. Pf. an

über die Lehre Major's von der Nöthwendigkeit der Gabe  
(ein Hauptgegner des Just. Menius (III, 3), Biograph Ratz  
II, 3). — 5. 1566—75: Aurifaber Vinar. (II, 4). — 6. 11  
Meyfart (II, 10). — 7. 1637—40: Altenburg (II, 8).

8. 1687 bis Sept. 1691: Joach. Just. Breithaupt  
der Predigerkirche, Senior des geistl. Ministerii u. Prof  
für Einführung der Katechisationen besonders thätig; v  
gelischen und Katholiken vielfach angefeindet (der Rat  
sagte seine Erbauungsstunden), aber in grossem Segen  
nachher i. Prof. d. Th. an der neubegründeten Univ. H  
Hauptvertreter des hallischen Pietismus.

9. Vor Ostern 1690 bis 28. Sept. 1691: Aug. Herm. I  
(der nachmalige Gründer des hallischen Waisenhauses  
des Pictismus) Diac. an d. hies. Augustinerkirche, tre  
arbeiter von Breithaupt (III, 8); verbreitete auch unter  
liken Bibeln und Erbauungsschriften, wurde von seinen  
und von fanatischen Katholiken bei der kurmainz. R  
verdächtigt und deshalb aus Amt und Stadt verwiesen.  
hatte er  $\frac{1}{3}$  Jahr lang hier studiert und sich beson  
Ebräischen besessen.

10. Bis 1726: Joh. Grg Joch, Senior des geistl. I  
hier, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; Vertreter des F

11. 1772—81: Chrn Ghilf Salzmann, Diac. hies  
Stifter und Dir. der Erziehungsanstalt Schnepfenthal be  
Pädagog. Er legte seine hies. Predigerstelle nieder.  
Basedow's Philanthropin in Dessau mitzuarbeiten.

12. 1815—43: Möller (I, 4).

IV. Die Universität Der Mainzer Erzbisch. I

war dieselbe „so berufen, dass alle andern dagegen für kleine Schützenschulen angesehen wurden“ (das deutsche Bologna). „Der Fleiss der Studierenden und die Begierde nach Gradibus academicis war so gross, dass man das Sprüchwort führte, es seien so viel Magistri zu Erfurt als Schrittsteine auf den Gassen.“ Nach der Reformation verblieb die theol. Facultät dem Papstthum treu, während sich die anderen der ev. Wahrh. zuwendeten. Erst 1566 wurde auf Anregen des Stadtraths ein Prof. d. Th. Augsb. Confession angestellt. 1632 versuchte Gustav Adolf v. Schweden die Umwandlung der Univ. in eine lutherische. Sein baldiger Tod hinderte die Ausführung. Vom Mainzer Kurf. Emmerich Joseph (1763—74) wurde eine abermalige Restauration vorgenommen, die aber keine glückliche war. Noch zu Ende des vorigen Jahr. hatten die Theologen der Augsb. Conf. zwar Lehrstühle, aber keine Facultäts- und Corporationsrechte. 1816 wurde die zu einem Minimum von Besuchern herabgesunkene Univ. aufgehoben.

A. Lehrende. 1. 1442 ff.: Gabr. Biel, der „letzte Scholastiker“, studierend und lehrend.

2. Um 1450: Joh. v. Wesel, Lehrer der Philos. und Th., 1458 Vicerector der Univ., später in Mainz u. Worms; „Zeuge der Wahrheit“ vor der Reformation. „Aus Wesel's Büchern ist Mart. Luther Magister geworden.“

3. Vor 1465: Jacob v. Jüterb. (II, 1).

4. Ende des 15. Jahrh.: Conrad Celtis (geb. 1459), lehrte hier und zuletzt in Wien; Humanist, der erste Poeta laureatus in Deutschland.

5. Ende des 15. u. Anf. des 16. Jahrh.: Rufus Conr. Mutianus, ein geistvoller Humanist (Jurist) und Mittelpunkt des Erfurter Humanistenkreises, später in Gotha; studierte (von 1486 an) und lehrte (1492 Magister) hier.

6. Um 1500: Henning Göde, Prof. jur. hier und Canonicus an der Liebfrauenkirche; lehrte zur Zeit, wo Spalatin (IV, B, 5) studierte; † als Prof. jur. u. Propst in Wittenberg; Gedächtnis-tafel im Dom (IX, 1).

7. Anf. des 16. Jahrh.: der Poet Herm. v. d. Busche, der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's; später Rector zu Wesel; lehrte hier zu Spalatin's (IV, B, 5) Zeit.

8. 1502—4 hielt an d. Univ. Hieron. Emser (nachmals unterschiedener Gegner Luther's; † als Secretär Herzog Georgs des Bärt. v. Sachsen; „Bock Emser, der Sudler in Dresden“) humanistische Vorträge.

9. Anf. des 16. Jahrh. bis 1523, jedoch mit Unterbrechungen hier studierend u. lehrend: Euricius Cordus, Humanist, latein. Dichter, besonders zeitgemässer Epigramme; † als Arzt u. Prof. in Bremen.

10. Um 1508—32: Joh. Crotus Rubeanus, Prof. der ebr. Sprache hier; Ulr. v. Hutten's Freund; Mitverf. der *Epistolae obscurorum virorum*; † in Halle (s. auch: VIII, 11).

11. Vor 1513: Jodocus Trutvetter, Aristoteliker; siedelte nach Wittenberg über.

12. Bis 1532: Barthol. Arnoldi, gen. Usingen (II, 2).

13. 1516 ff.: Helius Eobanus Hessus, Prof. d. lat. Poesie u. Beredsamkeit, der „christliche Ovid“ u. „Dichterkönig seiner Zeit“; seit 1509 Mag. u. Rector der hies. Severischule. Er soll zu Zeiten 1500 Zuhörer gehabt haben.

14. 1521: Joach. Camerarius, berühmter Reformationstheolog u. Humanist, Freund u. Biograph Melanchthon's; 1518 folgte er seinen Freunden Cordus u. Eobanus (IV, A, 9. 13) hicher und ward bald hier Mag. u. Prof. d. griech. Sprache. Die Pest u. das Pfaffenstürmen (VIII, 11) veranlassten ihn, nach Wittenberg zu gehen, wohin ihn auch Luther's Lehre zog.

15. 1521: Joh. Draconites (Drach), um 1515 in Erfurt studierend, später daselbst Mag. u. Lehrer an d. philos. Facultät, ein eifriger Humanist, mit einem Canonicat an der Severikirche bekleidet; mit Jonas (IV, B, 10) befreundet; wegen seiner Theilnahme an der Bewillkommungsfeier Luther's (1521: VIII, 11) vom Dechant seines Capitels in der Kirche schimpflich behandelt und daher nach Wittenberg übersiedelt; später 1529—34 hier privatisierend, mit Herstellung seiner biblischen Polyglotte (*Biblia pentapla*) beschäftigt; nachher luth. Prof. in Marburg u. Rostock, † in Wittenberg.

16. 1547—48 hielt Victorin Strigel (nachmals der 1. Lehrer des akad. Gymn. in Jena und 1. philos. Decan an der dortigen Univ.; synergistischer Gegner des Matth. Flacius) hier Vorlesungen (ohne feste Anstellung).

17. Bis 1570: Ludw. Helmbold, Liederdichter (Nun lasst uns Gott dem Herren etc.). Er studierte hier 1549 ff. und hielt dann Vorlesungen über Poetik, 1565 Decan der philos. Facultät, seit 1561 auch Lehrer am Gymn. Als zwischen 1563 und 64 die Pest hier hauste, dichtete er das Lied: Von Gott will ich nicht lassen etc. Zuletzt, mit Entschiedenheit der ev. Richtung zugewendet, wanderte er in seine Vaterstadt Mühlhausen zurück.

18. 1632—42: Meyfart (II, 10).

19. 1687—91: Breithaupt (III, 8).

20. 1768—72 (an d. regenerirten Univ.): Karl Frdr. Bahrdt, der berüchtigte Vertreter des vulgärsten und der Kirchenlehre feindseligsten Rationalismus, Prof. der bibl. Alterthümer in der philos. Facultät hier, † in Halle.

B. Studierende. 1. 1442 ff.: Gabl. Biel (IV, A, 1).

2. 1468 ff.: Jac. Wimpheling, Humanist der vermittelnden

Richtung, nachmals in Heidelberg. Eine Inschrift, die er hier in einer Kirche sah: *Noli peccare, Deus videt!* machte bleibenden Eindruck auf ihn. — 3. 1486 ff.: Rufus Conr. Mutianus (IV, A, 5).

4. Anf. des 16. Jahrh.: Euricius Cordus (IV, A, 9).

5. 1499 ff. (theils hier, theils in Wittenberg): Grg Spalatin, † als Sup. in Altenburg; um die Reformation als Theolog, wie als Rathgeber der sächs. Kurf. hochverdient. 1500 Baccal. hier, 1505—7 Hauslehrer in einer hies. Patricierfamilie. Hier lernte er zuerst die Bibel kennen, die er sich um einen hohen Preis kaufte.

6. Um 1500: Matthias Zell, nachmals der 1. reformatorische Pred. in Strassburg.

7. 1501—5: Mart. Luther, der deutsche Reformator, unter dem Rectorate d. Jod. Trutvetter (IV, A, 11) inscribirt. Er stud. hier Philos. und die Rechte, 1503 Baccal., 1505 Magister. Auf der hies. Univ.-Bibliothek fand er die ihm bis dahin unbekannte Bibel. Das Erste, was er darin las, war 1. Sam. 1 ff.

8. 1507 ff.: Wencesl. Link (1505 Magister), der Reformator in Altenburg u. Nürnberg.

9. 1505 (jedoch nur kurze Zeit, weil die Pest ihn vertrieb): Ulr. v. Hutten, der bekannte Vorkämpfer für Humanismus und Befreiung vom Papstthum.

10. 1508 ff.: Just. Jonas, der bekannte eifrige Mitarbeiter am Reformationswerke, † als Sup. in Eisfeld. Er kam bereits 1506 auf das Gymn. hieher. Er studierte anfangs Philos. (1510 Magister) und später (nach einem Aufenthalt in Wittenberg) Jura (1516 Lic. jur.). Er vertheidigte und verdeutschte hier Luther's 95 Sätze und erhielt um 1518 ein Canonicat an der Severikirche. 1519 wurde er Rector der akademischen Gelehrtenschule hier und wendete sich in diesem Amte, von Erasmus und Luther angeregt, immer mehr der Theol. zu. 1521 begleitete er von hier Luther nach Worms. — 11. 1514 ff.: Menius (III, 3).

12. Um 1515 (1517 Baccal.): Joh. Hefenträger (Trygophorus), der 1. ev. Pred. im Waldeckischen.

13. Um 1515: Erh. Schnepf, Reformator in Nassau, Hessen u. Württemberg; † als Prof. in Jena. — 14. Um 1515: Dracónitès (IV, A, 15). — 15. 1518 ff.: Camerarius (IV, A, 14).

16. Um 1520: Nic. Medler, Schüler Luther's, von seinem Lehrer besonders hochgehalten, vornehmlich in Naumburg und Braunschweig thätig. — 17. 1549 ff.: Helmbold (IV, A, 17).

18. Um 1621: Joh. Musäus, nachmals Prof. in Jena; streng-luth., philosophisch-scharfer Theolog.

19. 1679: A. H. Francke (III, 9).

20. 1690—91: Joach. Lange, † als Prof. d. Th. in Halle eines der Häupter der pictistischen Schule.

21. 1690—91: Joh. Anastasius Freylinghausen, Schüle

Freund, Gehilfe, Schwiegersohn u. Nachfolger Francke's (III, 9), der Sänger des hallischen Pietismus (Wer ist wohl wie du etc.), Herausg. des hallischen Gesangb. — 22. 1799 ff.: Ritschl (I, 3).

V. Schulen. A. Lehrer. 1. 1509 ff.: Eobanus Hessus (IV, A, 13), Rector d. Severischule. — 2. 1519 ff.: Jonas (IV, B, 10), Rector der akadem. Gelehrtenschule. — 3. 1561—70: Helmbold (IV, A, 17), am Gymn. — 4. 1570 ff.: Basil. Faber (II, 5), am Rathsgymn. im Augustinerkloster. — 5. Vor 1637: Altenburg (II, 8), Lehrer, Cantor und Rector hier. — 6. Bis 1863: Reinhthaler (II, 11), Gründer und Rector des Martinstiftes (VI, 4).

B. Schüler: 1. 1506—8: Jonas (IV, B, 10), auf dem hies. Gymn. — 2. Bis 1794: Ritschl (I, 3) in d. Augustiner-Parochial-school, bis 1799 auf dem ev. Rathsgymn.

3. Um 1800: Möller (I, 4).

VI. Klöster und deren Insassen. 1. Wezilo, ein Abt des St. Petersklosters, wurde 1084 Erzbisch. v. Mainz. Das Kloster St. Petri, das später der Bursfelder Congregation (s. Bursfelde) beitrug, ist jetzt in die Citadelle Petersberg mit eingeschlossen (VIII, 17).

2. Um die Mitte des 13. Jahrh. schrieb der hies. Dominikanermönch Dietrich v. Apolda die noch jetzt nicht werthlosen Biographien der Heiligen Dominicus u. Elisabeth. — 3. Bis 1465: Jacob v. Jüterb. (II, 1), Prior des hies. Carthäuserklosters.

4. Ende (nach Einigen 17. Juli) 1505 oder Anfang 1506 trat Mart. Luther, der deutsche Reformator, in's hiesige (1266 erbaute) Augustinerkloster. Sein Klostername: Augustinus. Anfangs zum Betteln und niederen Verrichtungen verwendet, wurde er auf Joh. Staupitz', des vorreformatorischen Generalvicars der Augustiner, der das Kloster visitirte, Fürsprache seinen Schriftstudien überlassen. Am 2. Mai 1507 (Sonnt. Cantate) empfing er durch den Bisch. v. Brandenburg die Priesterweihe und las die erste Messe. (Zur Zeit des 30jähr. Kriegs befand sich im ehemaligen Augustinerkloster ein Gymnas., später das Waisenhaus „Martinsstift“, welches 7. März 1872 mit sämmtlichen Denkwürdigkeiten der Reformationszeit abbrannte.) 1508 wurde Luther an die neubegründete Univ. Wittenberg berufen. 1515 war er besuchsweise hier und soll im Dom über das Thema: Die Sünder werden ohne Verdienst gerecht, gepredigt haben.

5. Gleichzeitig mit Luther war Laurent. Süss, nachmaliger evang. Prediger zu Nordhausen, im hies. Augustinerkloster.

6. Bis 1532: Arnoldi (Usingen) hies. Augustiner (II, 2).

7. Gerh. Hecker, Augustiner-Provincial, Luther's Lehrer in Erf.; predigte zuerst die ev. Wahrheit im Osnabrückischen.

8. 1516 setzte Luther, als er hier Ordens-Visitation hielt, den Johann Lange zum Prior im hiesigen Augustinerkloster ein

(VIII, 13). Lange übersetzte bereits 1520 ff. die 3 ersten Evang. in's Deutsche.

9. Um 1525: Conr. Cling, hies. Franziskaner (III, 3).

10. 1820 wurden die von den früheren 12 Klöstern noch übrigen 5, mit Ausnahme des Ursulinerinnenklosters (in welchem eine weibliche Erziehungsanstalt) aufgehoben.

**VII. Versch. Personalien.** 1. In der 1. Hälfte des 11. Jahrh. machte hier seine Studien Isleif, der Sohn Gissur's, der erste Bisch. (1056) von Island.

2. Um 1650: Eccard Leichner, Dr. med. hier. Von ihm das Lied: Mein Gott, der wahre Gottessohn etc.

3. 1738 u. 39: Joh. Hnr. v. Falkenstein, mkgrfl.-ansbach. Resident hier; (kath.) Geschichtsschreiber Frankens u. Thüringens. Hier sammelte er die Materialien zu seiner auch kirchlich werthvollen Chronik von Thüringen. (Nach Einigen ist er auch am 6. Oct. 1682 hier, nach Andern in Schlesien geb.)

4. 1772—1787: Karl Theod. Rchsfreih. v. Dalberg, wirkll. mainzischer Geh.-Rath und Statthalter in Erfurt; der nachmalige letzte Kurf. v. Mainz; geistig bedeutender, freisinniger Kirchenfürst.

**VIII. Zur kirchl. Chronik.** 1. 741 errichtete Bonifacius, der Apostel der Deutschen, hier ein Bisthum, das jedoch nach dem baldigen Tode des 1. Bischofs Adolarius, der früher als Heiliger verehrt ward, und dessen Reliquien man in Erfurt zeigte, wieder einging.

2. 936 Synode, v. Kön. Heinr. I. berufen, um der Schwelgerei u. Ueppigkeit der Geistlichen zu steuern. Die versammelten Geistlichen erkannten ihre Versündigung so lebhaft, dass sie sich zur Erde warfen und bitterlich ihr bisheriges Leben beweineten.

3. 10. März 1073: Synode unter Sigfried I. v. Mainz zur Feststellung des erzbisch. Zehntenrechts den Thüringern gegenüber.

4. Oct. 1074: Synode unter Demselben gleichfalls zur Geltendmachung des Zehntenrechts, aber auch zu strengerer Durchführung des Cölibatgesetzes. Lebhaftige Opposition der thüring. Prälaten. Volkstumult, welchem sich Sigfried nur durch die Flucht entziehen konnte.

5. 1232 liess Erzb. Sigfried III. v. Mainz den Abt des Klosters Reinhardsbrunn in dem Capitelhause der Liebfrauenkirche Busse thun, weil derselbe die Steuer verweigert hatte, die der Erzbischof zur Deckung seiner Schulden den Klöstern auflegte. Conrad, der Bruder des Landgrafen von Thüringen, kam eben dazu, als der Erzb. den Abt eigenhändig mit Ruthen peitschte, und machte der Procedur in handgreiflicher Weise ein Ende.

6. 1348: grausame Judenverfolgung, bei welcher 3000 (Andere: 5000) Juden ermordet wurden. Man gab ihnen Schuld, den Ausbruch der Pest veranlasst zu haben.

15. Juni 1520, welche Luthern verdammt, wurde von der nicht angenommen. Die akademische Jugend umringte gegen den Dr. Eck und warf vor seinen Augen die Bulle in 12 Stückchen in's Wasser (Andere: in's Feuer). Er selbst zog sich nach Freiburg an d. U. zurückziehen.

11. Als Luther auf der Reise zum Wormser Reichstags April 1521 hier durchreiste (auch im April 1518 war er auf der Reise zum Heidelberger Convente hier durchgekommen), setzten ihm die hiesigen Freunde der Reformation, den damaligen Rector der Universität Joh. Crotus Rubeanus (IV, A, 10) an der Spitze, eine Bewillkommungsfeier. Luther predigte am Sonntag Quasimodogen im Augustinerkloster unter so ungeheurem Zulauf des Volks, dass die Emporkirchen einzustürzen drohten. Aus der Misshandlung, die Draconites (IV, A, 15) wegen seiner Ablehnung der Bewillkommung zu erfahren hatte, entstand unter den Studenten eine förmliche Aufruhr („das Pfaffenstürzen“).

12. Bei einem Ausfluge von der Wartburg kehrte Luther im hiesigen Gasthofe zur „hohen Lilie“ ein und disputirte dort incognito als Junker Georg mit einem Pfaffen über Luther's Briefe. Als er Anfang März 1522 nach Wittenberg zurückkehrte, schlief er in demselben Gasthofe ab.

13. Als die hiesige Reformation eine schwarmgeistige Richtung nahm und Joh. Lange (VI, 8) den Sturm nicht beschwichtigen konnte (1522), schrieb Luther eine Epistola „Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt, in der Versammlung.“ Zuletzt reiste er mit Melanchthon, Augustin u. A. selbst hieher. In zwei Versammlungen, am 21. u. 22. März 1522, gelang ihm das Werk der Beruhigung.

der Beredtsamkeit Eberlin's (III, 2) war es zu danken, dass die Rotte nicht zu den ärgsten Greueln schritt. Auch Luther predigte hier um diese Zeit zur Beruhigung der aufrührerischen Gemüther. Die Kunde von der Schlacht bei Frankenhausen verscheuchte endlich die Bauern. (Auch im Sept. 1529 auf d. Reise zum Marburger Colloquium hat Luther hier gepredigt.)

16. 1525 vollständige Organisation des neuen Kirchenwesens, Einführung der Reformation, selbst im Dom.

17. 4. März 1530 wurde durch einen Vertrag zu Hamelburg der Dom, das Stift St. Severi u. das Kloster St. Petri den Katholiken wiedergegeben, die übrigen Kirchen aber den Evangelischen gelassen.

18. 1569 wurde der Erfurter Pf. M. Joh. Gallus zum Rectorat an d. Univ. berufen. Der Senior des Ministerii, Andr. Poach (III, 4) missbilligte die Annahme dieser Würde, weil ein luth. Geistlicher nicht mit kath. Geistlichen öffentlich umgehen könne, ohne Aergerniss zu geben. Die Ansichten der Geistlichkeit hierüber spalteten sich; man brachte die Sache auf die Kanzel (bes. Aurifaber — II, 4 —) und erregte die Gemüther dadurch, dass man dem Streit eine persönliche Wendung gab. Andr. Poach wurde infolge des Streits 1572 entlassen und Aurifaber ward Senior des Ministerii.

19. 1581: Theologen-Conferenz im Gasthose „zum grünen Weinfasse“ zur Berathung einer Apologie der Concordienformel. Die ersten Theile dieser Apologie (Erfurt'sches Buch) wurden auch hier abgefasst. Tim. Kirchner (Pfalz), Mart. Chemnitz und Nic. Selnecker waren die Conferirenden.

20. 21. Sept. 1631: feierlicher Einzug Gustav Adolf's v. Schweden. Im Jahre 1632 kam er abermals nach Erf. und liess, als er zur Schlacht bei Lützen zog, hier seine Gemahlin zurück.

21. Nach dem westfälischen Frieden unter der Regierung des Mainzer Kurf. Joh. Phil. v. Schönborn (1647—73) weigerten sich die Erfurter, den Kurf.-Erzb. in's Kirchengelbete einzuschliessen. Zur Erledigung dieser und anderer Streitfragen musste 1654 eine kaiserl. Commission hier erscheinen. 1663 wurde die Stadt in die Acht erklärt, im folgenden Jahre von Joh. Phil. belagert und erobert.

**IX. Kirchen.** 1. Dom, zu uns. l. Frauen; mit vielen Unregelmässigkeiten roman. u. goth. 1349 u. 1456; der Chor (1349 bis 53) nicht genau in der Achse des Langhauses liegend (infolge verschiedener Bauzeit); drei gleich hohe Schiffe mit 15,656 rhein. □' innerem Flächenraum, spitzbogig gewölbte Krypta (in goth. Kirchen selten). Am nw. Portal Steinsculpturen vom J. 1358, die klugen und thörichten Jungfrauen vorstellend, am nö. Portal die Statuen der Apostel unter Baldachinen. Zwei Thürme 1852

restaurirt. Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrhundert, aber sehr restaurirt. — Im Innern: Am ersten nördl. Pfeiler ein Erzguss-Denkmal vielleicht von Pet. Vischer (Krönung der h. Jungfrau) als Gedächtnisstafel für Henning Göde (IV, A, 6). Am Pfeiler gegenüber eine wunderliche Darstellung der Transsubstantiation, Oelbild v. J. 1534. Auf der südl. Wand der grosse Christoph, 1499 in Oel gemalt, fast die ganze Wand bedeckend. Eigenthümlicher bronzener Lichterhalter: ein Büssender in Erzguss. Im Chor das Steindenkmal des Grafen Ernst III. v. Gleichen und seiner beiden Gemahlinnen, vermuthlich aus der Mitte des 13. Jahrh. Holzschnitzarbeiten an den Chorstühlen. Holzkanzel, neu, nach Schinkel's Entwurf. — Zehn Glocken, darunter die Maria Gloriosa (grosse Susanne), im J. 1497 von dem Holländer Gerh. Wou von Kempen gegossen, die grösste mittelalterliche Glocke Deutschlands, ohne den Klöppel 275 Ctr. schwer, 10' h., 30' im Umfang. Kreuzgang aus dem Anfang des 13. Jahrh. bis 15. Jahrh. — Der Dom erlitt im Bauernkriege 1525 und bei der Belagerung der Stadt im J. 1813 bedeutende Beschädigungen. Siehe auch VIII, 5. 16. 17.

2. St. Severi-Kirche, nördl. neben dem Dom, mit drei spitzigen Thürmen; Chor und Thurnbau um 1273, das Uebrige goth. 15. Jahrh., mit vier Seitenschiffen (ursprüngliche Anlage nicht späterer Anbau). Am Chor Steinsculptur (Maria mit dem Kinde) von Joh. Gerhart (?), aus dem 14. Jahrh. Imposanter Taufstein mit hoher tabernakelartiger Krönung aus d. 15. Jahrh. Bei dieser Kirche waren Canonici: Draconites (IV, A, 15) und Jonas (IV, B, 10). Siehe auch VIII, 17.

3. Predigerkirche, goth. 14. Jahrh. In einer Nische am Chor Steinsculptur (Madonna) aus d. 14. Jahrh. Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrh. Hier Aurifaber (II, 4), Meyfart (II, 10), Breithaupt (III, 8).

4. Augustiner-Kirche, goth. 1432; Chor aus d. 13. od. Anfang des 14. Jahrh. Glasmalereien aus d. 13. u. 14. Jahrh. Flügelaltäre (15. Jahrh.). — Hier Barth. Arnoldi (II, 2), Luther (VI, 4; VIII, 11), Hecker (VI, 7), Lange (VI, 8), Poach (III, 4), Altenburg (II, 8), Francke (III, 9). — Im J. 1850 diente diese Kirche kurze Zeit für die Sitzungen des Erfurter Parlaments.

5. Kirche auf dem Petersberge (Benedictinerkirche), romanisch. Siehe auch VIII, 17. — St. Andreas-Kirche, goth. Hier Altenburg (II, 8). — Carthäuser-Kirche, goth. Hier Jac. v. Jüterbogk (II, 1). — Regler-Kirche, roman. u. goth., mit altem Schnitzaltar, der dem Mich. Wohlgemuth († 1519) zugeschrieben wird. — Schottenkirche St. Jacob, roman., 12. Jahrh. — Barfüsserkirche, gothisch 13. u. 14. Jahrh. mit Glasmalereien aus dieser Zeit, grossem Altar (Krönung Mariä

etc.), 2 Grabsteinen v. J. 1370 u. 71; 1838 zum Theil eingestürzt, restaurirt. — St. Lorenz, goth. 15. Jahrh. — St. Christoph, goth. — Kaufmannskirche, goth.

**X. Innere Mission.** Evang. Vereinshaus; christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath“, Allerheiligenstr. Nr. 2587.

**Mühlberg**, Mf.  $2\frac{1}{3}$  Ml. sw. v. Erfurt (mit Schlossruine, eine der „drei Gleichen“).

**I.** Hier schenkte Herz. Hedan II. v. Thüringen dem h. Willibrord (Apostel der Friesen, Bischof v. Utrecht, † 730, auch in Thüringen missionirend) drei zur Burg gehörige Häuser mit 100 Morgen Landes und den zugehörigen Leibeigenen etc.

**II.** 1524 war hier kurze Zeit Pfarrvicar: Justus Menius (s. S. 280 bei Erfurt: III, 3).

**Gleichen**, Schloss  $2\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Erfurt. — Die Sage von einem Grafen Ernst v. Gleichen, der auf einem Kreuzzuge 1228 gefangen worden sei, in der Gefangenschaft die Liebe einer Sultanstochter Melechsala gewonnen, diese zum Christenthum bekehrt und mit päpstlichen Dispens zu seiner Nebengemahlin erwählt habe, entbehrt aller geschichtlichen Begründung.

**Alach**, Pfd. 1 Ml. wnw. v. Erfurt.

\* am Trinitatisfest 14. Juni 1584: Mich. Altenburg (s. S. 280 bei Erfurt: II, 8). Derselbe war 1611—21 Pf. in **Trüchtelborn**, Pfd. 2 Ml. WgN. v. Erfurt.

**Ilversgehofen**, Pfd.  $\frac{2}{3}$  Ml. nwn. v. Erfurt, an d. Gera.

**I.** Im J. 1349 versammelte sich auf den hiesigen „Ablasswiesen“ (von den hier gehaltenen Ablassmärkten so genannt) eine Schaar von 3000 Flagellanten (Geißlern).

**II.** 1608—10: Michael Altenburg, Past. hier (s. S. 280 bei Erfurt: II, 8).

**Gispersleben**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. nwn. v. Erfurt. — Um 1620 hielten sich hier Jesaias Stiefel und sein Neffe Ezech. Meth (s. S. 293 bei Langensalza: III, 2) auf. Von hier aus übten sie auch Einfluss auf den Hof Joh. Ludwigs, des letzten Grafen v. Gleichen, dessen Gemahlin Erdmuthe Juliane, geb. Gräfin zu Hohenstein, sie in ihre Schwärmereien verstrickten.

**Walschleben**, Fl.  $1\frac{1}{2}$  Ml. nwn. v. Erfurt.

\* 18. Oct. 1718: Johs Mich. (Langguth) v. Watteville, Sohn des hies. Pfarrers Langg., von Baron Friedr. v. Wattev. (Freund des Grafen v. Zinzendorf, Bisch. der Brüdergemeinde) 1745 adoptirt, 1746 Zinzendorf's Schwiegersohn, 1747 Bisch. der Brüdergemeinde, besonders durch überseeische Visitationen ausgezeichnet; Liederdichter (Seelen, kommt zum Lamm gegangen; Unsers Lammes Wunden etc.).

**Ranis (Rahnis)**, Stadt 1 Ml. nw. v. Ziegenrück (Kreisstadt  $7\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Erfurt).

**Schleusingen, Kreisstadt 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ml. sws. v. Erfurt.**

**I. \* 1. 27. Mai 1511: Georg Ernst Fürst v. Henneberg** eifriger Beförderer der Reformation im Hennebergische Henneberg.

2. 18. Jan. 1606: Sebast. Frank, Sohn eines gleich hies. Kaufm., besuchte bis 1625 das hies. Gymn., 1632—; desselben, † als Diac. in Schweinfurt; Liederdichter (I mein Herz, Herr, nimm es hin etc.).

3. 16. März 1609: Mich. Frank, jüngerer Bruder des 1 besuchte anfangs bis 1622 das hies. Gymn., musste aber sein Vater starb, das Studium aufgeben und das Bäckerhandwerk erlernen, 1628 Bürger und Bäckermeister hier bis 1640, mit Weib und Kind durch den Krieg nach Coburg verbannt, † als Lehrer in Coburg; Liederdichter (Sei Gott halt seinen Bund; Ach wie flüchtig, ach wie nichtig; an Melodie des letztgenannten Liedes gbbccdd ist von ihm).

4. 29. März 1627: Joh. Ldw. Winter, Sohn eines hies. Amtsschreibers (s. S. 293 bei Suhl: II, 1).

**II. † 27. April 1635: Samuel Zehner, 1632 Adjuv. Sup., 1634 Sup. etc. hier; Liederdichter (Ach Gott, gib deine Gnad; Ach Herr, du gerechter Gott etc.). Beide hat er verfasst, als 1633 die Croaten die sogen. Bärschm der Vorstadt abgebrannt hatten.**

**III. Prediger. 1. 1543 wurde Johann Forster Förster (Gehilfe Luther's bei der Bibelübersetzung, † in Nürnberg) von Nürnberg hierher berufen. Durch ihn Einführung der Reformation unter Gf Wilhelm v. Henneberg, doch dauerte**

**A. Lehrer.** 1. 1632—34: Sebast. Frank (I, 2).

2. 1696—1707: Chrn Junker, Conrect. hier, zuletzt Rect. des Gymnas. in Altenburg; von ihm das Lied: Kehre wieder, meine Seele etc.

**B. Schüler.** 1. 1617—23: Joh. Mich. Dilherr, † als Pred. in Nürnberg; namhafter Erbauungsschriftst., Pred. u. Liederdichter (Nun lasset Gottes Güte; O du betrübte Seele mein etc.), Herausgeber der Nürnberger Bilderbibel. — 2. Bis 1625: Seb. Frank (I, 2). — 3. Bis 1622: Mich. Frank (I, 3).

4. 1630—40 (Kriegszeit): Georg Neumark (s. S. 293 bei Langensalza: I, 1).

5. 1633 f.: Joh. Flittner (s. unten bei Suhl: I, 2).

6. Bis 1685: Joh. Casp. Schade, Sohn eines hies. Vicesup. (s. u. bei Kühndorf).

**V. Personalien.** Anf. 1550 wurde hier der wegen des Interims aus Göttingen vertriebene Sup. Joach. Morlin (Mörlin) aufgenommen. Von hier ward er noch in demselben Jahre nach Königsberg i. Pr. berufen; Vorkämpfer für reine luth. Lehre, Hauptgegner der Lehre Osiander's in Königsberg.

**VI. Stiftskirche, goth.; Schlosskirche: 1307; Kreuzcapelle: 1454 ff.**

**Vessra (Vessera, Kloster-V.),** Domäne mit Schloss  $\frac{7}{8}$  Ml. wsw. v. Schleusingen. — Ehemalige, 1131 von dem Grafen Gottwald v. Henneberg gestiftete Prämonstratenserabtei, in welcher die Grafen von Henneberg begraben wurden. Später Gestüt. — Reste der roman. Klosterkirche (flachgedeckte Pfeilerbasilica; jetzt Speicher) aus dem 12. Jahrh. mit späterer Gothik.

**Kühndorf, Pfd.  $2\frac{7}{8}$  Ml. nww. v. Schleusingen.**

\* 13. Jan. 1666: Joh. Casp. Schade, Sohn eines hiesigen Pfarrers, nachmaligen Vicesup. in Schleusingen; Zeit- und Gesinnungsgenosse Spener's in Berlin, Liederdichter (Meine Seel' ist stille etc.).

**Heinrichs, Fl.  $1\frac{1}{2}$  Ml. nwn. v. Schleusingen, an d. Hasel.**

\* 4. Mai 1601: Andr. Reyher, † als Rect. des Gymn. in Gotha; Liederdichter (Meine Seele, sei zufrieden; Nun ist vollbracht auch dieser Tag etc.).

**Suhl (Suhla), Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. nwn. v. Schleusingen.**

**I.** \* 1. 4. Mai 1594: Samuel Zehner, Sohn des hies. Past. Joachim Zehner (s. S. 291 bei Schleusingen: II).

2. 1. Nov. 1618: Johann Flittner, Sohn eines hies. Eisenwarenu. Weinhändlers, † in Stralsund als Diac. zu Grimmen; Liederdichter (Ach, was soll ich Sünder machen; Jesu, meines Herzens Freud etc.). Er besuchte bis 1633 die hies. Schule.

3. 7. Sept. 1650: Joh. Frdr. Zihn, 1679 Rect., 1690 Sub-

diac., 1708 Archidiac. hier, † hier 16. Jan. 1719; Liederdichter (Gott lebet noch, Seele, was verzagst du doch etc.).

II. † 1. 24. Juni 1708: Joh. Ludw. Winter, 1651 Rect., 1654 zugleich Subdiac., 1655 Archidiac., 1665 Past. u. Sup. hier. Von ihm das Lied: Dich, Herr Jesu Christ, mein Hort etc.).

2. 16. Jan. 1719: Zihn (I, 3).

III. Prediger. Siehe ob. Winter (II, 1) u. Zihn (I, 3).

IV. Schule. A. Lehrer: s. ob. Dieselben. B. Schüler: s. ob. Flittner (I, 2).

Langensalza, Kreisstadt  $4\frac{1}{4}$  Ml. nww. v. Erfurt.

I. \* 1. 7. März 1621: Grg Neumark, Sohn v. Mich. N., † in Weimar; Liederdichter (Wer nur den lieben Gott läßt walten etc.).

2. 1. Aug. 1773: Joh. Aug. Heinr. Tittmann, Sohn des hies. Diac. Karl Chrn T., † als Prof. d. Th. in Leipzig; supranaturalist. Theolog, beredter Prediger.

3. 1784: Karl Frdr. Göschel, nachmals Cons.-Präsid. der Prov. Sachsen; ein durch vielfache der Kirche geleistete Dienste ausgezeichnete Jurist; † in Naumburg.

4. 28. Nov. 1794: Joh. Karl Thilo, † als Prof. d. Th. in Halle; Herausg. der neutest. Apocryphen, Patristisches.

II. Unter den Superintendenten sind hervorzuheben:

1. 1539—51: Joh. Rutilius (eigentlich: Rötelstein), der i. hies. Sup. (früher Reformationsprediger in Erfurt).

2. 1605—40: Melch. Tilesius, der mit den Schwärmern Stiefel und Meth (III, 2) zu kämpfen hatte.

III. Versch. Personalien. 1. 1556—57 lebte hier Just. Menius (s. S. 295 bei Mühlhausen: III, 2).

2. Im Anf. des 17. Jahrh. lebten hier die Schwärmer Jesajas Stiefel (Kaufm. u. Weinschenk) und dessen Neffe Ezech. Meth, Sohn eines hies. Schulrectors; beide religiöse Phantasten mit wiedertäuferischen u. Schwenkfeldt'schen Schwärmereien. Stiefel zog, nachdem er dem Sup. Tilesius (II, 2) und dem Rathe viel zu schaffen gemacht, 1607 von hier weg. Später 1613 ff. trat sein Neffe auf.

3. 1748 f. war hier Friedr. Glieb Klopstock (der Sänger der Messiade, † als Legations- und Hofrath in Hamburg) Lehrer in dem Hause seines Verwandten Weiss.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Der heil. Bonifacius (der Apostel der Deutschen, † 755) soll hier eine Kirche gegründet haben. Die Stiftung der jetzigen Bonifacius- oder Marktkirche aber ist erst 1299 durch Papst Bonifacius VIII. bestätigt worden.

2. Als Luther im Auftrage seines Ordens 1516 die Augstinerklöster in Thüringen visitirte, fand er die hiesigen Mönche für Annahme der ev. Wahrheit besonders geneigt. Die Gebäude

des hies. im Anf. des 13. Jahrh. v. Günther v. Salza gestifteten Aug.-Klosters wurden später zur Stadtschule verwendet.

3. Da sich die Stadt in die Bauernunruhen hatte hineinziehen lassen, ward sie 1525 von Landgr. Phil. dem Grossmüth. v. Hessen u. Hrzg Hnr. v. Braunsch. erobert.

4. Als Phil. Melanchthon 1539 hier visitirte, fand er ausser einem Vice-Guardian der Franziskaner, der „wohl zu gebrauchen“ war, Niemand, dem die Cura animarum vertraut werden konnte. Am Pfingstsonnt. desselben Jahres hielt der Diac. Joh. Thilo in der Bonifaciuskirche die 1. luth. Predigt. Vollständig ward die Reformation erst 1558 durchgeführt, wo derselbe Prediger am Pfingstmontag auch in der Stephanskirche zu predigen begann.

5. 1578: Theologenconvent wegen des Concordienwerks. Man unterhandelte besonders mit den hessischen Theologen. Unter Anderen war Mart. Chemnitz (Examen conc. Trid.) anwesend.

6. 1736 schenkte der von hier gebürtige kursächs. Hofjuwelier Joh. Hnr. Köhler in Dresden der hies. Stephanskirche ein künstlerisches, reich mit Edelsteinen verziertes Crucifix (noch vorhanden?)

V. Kirchen. Bonifacius- od. Marktkirche (IV, 1. 4.) mit hohem Thurm; Stephanskirche (IV, 4. 6.): beide goth.

Zwischen Langensalza u. Thamsbrück, an der Unstrut lag ehem. das Benedictinerinnenkloster **Homburg** (oder **Hohenburg**), angeblich von Bonifacius, dem Apostel der Deutschen, nach Anderen um 800 von Karl d. Gr. gestiftet, 1136 von Kaiser Lothar II. mit Mönchen besetzt. — 1073 d. 13. Sept. wurde hier ein Fürstentag gehalten, auf welchem es die Erzbischöfe v. Mainz u. Cöln soweit brachten, dass Kaiser Heinrich IV. mit den Sachsen und Thüringern einen Waffenstillstand schloss. — Nachdem bereits 1540 der Abt Nic. Höpffner, der sich zu Luther's Lehre bekannte, sein Kloster dem Hause Sachsen übergeben, wurde dasselbe 1544 von Hrz. Moritz zu Sachsen an den Rath zu Langensalza verkauft.

**Thamsbrück**, Stadt  $\frac{1}{3}$  Ml. n. v. Langensalza, an d. Unstrut. — St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755) soll hier bereits im J. 731 die Kirche gegründet haben. Demselben wird auch die Gründung der Kirche zu **Gross-Urleben** (Pfd.  $1\frac{3}{8}$  Ml. n. v. Langensalza) zugeschrieben.

**Tennstädt**, Stadt 2 Ml. n. v. Langensalza.

I. \* 4. Aug. 1707: Joh. Aug. Ernesti, Sohn des hies. Pf. u. Insp. Joh. Chph E.; † als Prof. d. Th. in Leipzig; Interpret (grammatisch-historisch) der heil. Schrift, besonders des N. Test. (Institutio interpretis N. Test.).

II. **Prediger**. Bei der Kirchenvisitation 1539 fand Phil. Melanchthon hier einen Pfarrer, „der ganz ein Unflath und bald wegzuthun“ war.

**III. Schule.** 1555 f.: Basil. Faber, Rector hier (siehe S. 280 bei Erfurt: II, 5).

**IV. Kirche im Uebergangsstil.**

Mühlhausen „in Thüringen“, Kreisstadt  $6\frac{1}{2}$  Mi. nww. v. Erfurt; früher freie Reichsstadt, seit 1802 preussisch.

**I. \* 1.** 13. Jan. (Andere 2. od. 21. Jan.) 1532: Ldw. Helmbold, Sohn eines hies. Wollenwebermeisters u. Senators, besuchte 1542 ff. die hies. Barfüsserschule (VI, 3), studierte hier privatim 1570, ward hier 1571 in den Schuldienst, in demselben Jahre zum Diac. an der Marienkirche, 1586 zum Superint. berufen, † hier 7. od. 8. April (Andere: 12. April) 1598 (Andere: 93); Liederdichter (Von Gott will ich nicht lassen; Nun lasst uns Gott dem Herren etc.).

**2.** 1553: Johs Eccard, † als Capellmeister in Berlin; bedeutender Componist von Choralmelodien, z. B.: Freu dich, du werthe Christenheit: gggggahc; Freut euch, ihr Christen alle: gdefeda etc. 1574 gab er hier sein erstes Werk (Odae sacrae) heraus.

**3.** 24. Jan. 1800: Frdr. Aug. Stüler, Sohn eines hies. Pred., † als Oberbaurath in Berlin; berühmter (auch Kirchen-) Baumeister.

[NB. Grg Neumark, der Liederdichter (Wer nur den lieben Gott lässt walten etc.), ist nicht hier, sondern in Langensalza geboren.]

**II. † 1.** Im Mai 1525 (bei Mühlhausen in dem Lager der gegen die aufständischen Bauern verbündeten Fürsten enthauptet): Thom. Münzer, der bekannte revolutionäre Reformator. Er kam im Aug. 1524 hieher und wirkte mit Pfeifer (II, 2) für den politischen und kirchlichen Umsturz. Nach einem Aufenthalt in Süddeutschland kehrte er im Dec. 1524 hieher zurück. Die Folge seiner Thätigkeit war Aufhebung und Verwüstung der Kirchen und Klöster in der Umgegend. Fastnacht 1525 wählte ihn wider Willen der Bessergesinnten das Volk zum Pfarrer an St. Marien. Nachdem er am 15. März den Rath der Stadt abgesetzt hatte, machte er Mühlhausen zum Mittelpunkt des Bauernaufzugs.

**2.** Ende Mai od. Anf. Juni 1525 mit 24 seiner Genossen hingerichtet: Hnr. Pfeifer, ein aus der Cistercienserabtei Reiffenstein (S. 298) entlaufener Mönch, neben Münzer (II, 1) einer der Rädelführer im Bauernkriege. — **3.** 7. od. 8. April 1598: Helmbold (I, 1).

**III. Prediger.** 1. Fastnacht bis Mai 1525: Münzer (II, 1).

**2.** 1542 f.: Justus Menius, Reformationspred. hier, später Sup. in Gotha, † als Pf. der Thomaskirche in Leipzig. Seine schweizerisch gefärbte Bearbeitung von Luther's kl. Katechismus blieb hier bis in's 17. Jahrh. in Gebrauch.

**3.** 1544—47: Sebast. Boëtius, Sup. hier, Schwiegersohn und Nachfolger v. Menius (III, 2). Als die Stadt 1547 das Interim

annahm, gab er sein Amt auf und ging nach Halle, † als Sup. daselbst; luth. Gegner der philippistischen Wittenberger.

4. 1571—98: Helmbold (I, 1).

IV. Schule. 1542 ff.: Helmbold (I, 1).

V. Versch. Personalien. 1707—8: Joh. Sebast. Bach, Organist hier, † als Cantor an der Thomasschule in Leipzig; berühmter Meister auf der Orgel und kirchl. Componist (Fuge).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Stadt gilt als eine der ältesten Deutschlands. Man verlegt ihre Anfänge bis in die Zeit vor Christi Geburt, sogar bis 330 v. Chr. zurück.

2. 1524 u. 25 war sie der Mittelpunkt der Bauernunruhen (II, 1. 2.), trotz der Warnung, welche Luther an den Rath und die Gemeinde gerichtet hatte. Im Mai 1525 ward sie von den gegen die Bauern verbündeten Fürsten (Landgraf Phil. v. Hessen, Kurf. Joh., Kurprinz Joh. Frdr., Hrzg Grg v. Sachsen, Hrzg Hnr. v. Braunsch.) belagert und am 24. Mai eingenommen.

3. „Herzog Georg d. Bärt. v. Sachsen bot der Stadt im J. 1535 10,000 Gulden an, wenn sie beim Papstthum bleiben wollte.“ Erst 1542 durch Menius (III, 2) Einführung der Reformation. In demselben Jahre wurde das hiesige Barfüsserkloster unter Melanchthon's Mitwirkung in eine gelehrte Schule verwandelt.

4. „Anno 1632 (30jähr. Krieg) kam die Stadt in grosse Gefahr, weil sie die Kirchen u. Klöster im Eichsfeld abgebrannt, auch sonst den Schweden favorisiret. Sie musste sich von dem kaiserlichen General Pappenheim mit einer sehr grossen Summe Geldes, wozu die Weibspersonen all ihr Geschmeide hergaben, loskaufen.“

VII. Kirchen (ehemals 15, jetzt noch 8 im Gebrauch).

1. Marienkirche, gothisch aus d. 14. Jahrh., fünfschiffig; „ein sehr edles, höchst zierliches Werk gothischer Kunst aus Einem Gusse“, leider ohne bedeutenden Thurmbau. Schnitzaltar, Altargemälde, Glasmalereien im Chor. — 2. Blasiuskirche, dreischiffig, gothisch aus d. 13. u. 14. Jahrh. (die Thürme spätromanisch aus d. Ende des 12. Jahrh.) mit alten Glasmalereien, frühgoth. Chorstühlen, Schnitzaltar etc. — 3. Jacobikirche, in Uebergangs- und gothischem Stil, seit 1831 geschlossen.

4. Heil. Kreuz-Kirche, goth. (ehemal. Franziskanerk.).

5. Capelle neben St. Georg, gothisch aus d. 14. Jahrh. (Chor: frühgothisch).

Treffurt, Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Mühlhausen.

I. 1525: Zusammenkunft des Kurf. Joh. d. Beständ. v. Sachsen und des Landgr. Phil. d. Grossmüth. v. Hessen zu gemeinsamen Schritten den katholischen Bestrebungen des Herzogs Georg v. Sachsen gegenüber.

II. Kirche im Uebergangsstil.

**Heiligenstadt**, Kreisstadt  $10\frac{1}{4}$  Ml. nww. v. Erfurt, an der Leine; frühere Hauptstadt des kurmainz. Fürstenthums Eichsfeld.

**I. Schule** (Gymn. Das Gymnasialgebäude ist das ehemal. Jesuitencollegium: II, 3). 1809—10: Wlh. Gesenius, Prof. am Gymnasium (s. S. 298 bei Nordhausen: I, 4).

**II. Zur kirchl. Chronik.** (Die Sage berichtet, die Stadt sei von dem fränkischen Könige Dagobert († 638) gegründet worden, der, vom Aussatz befallen, die Regierung seinem Sohne übergeben und sich in's Eichsfeld zurückgezogen habe. Hier habe er sich einst auf der Jagd verirrt und sich müde in's Gras geworfen, sei aber beim Erwachen plötzlich vom Aussatz geheilt gewesen. Erstaunt habe er ausgerufen: Entweder liegen hier Heilige begraben, oder der Ort selbst ist heilig! Ein Traum habe ihn darauf belehrt, dass an der Stelle, wo er geruht, die Märtyrer Aureus und Justinus begraben, und dass er seine Heilung deren Wunderkraft verdanke. Darauf habe er die beiden Heiligen canonisiren und an dem denkwürdigen Ort eine Kirche erbauen lassen. Dies sei der Ursprung von „Heiligenstadt“.)

1. Kaiser Heinrich II. der Fromme (1002—24) stiftete hier das Collegiatstift (Propstei) St. Martin.

2. 1560 nahm der luth. Pastor Caspar Schaumberg Besitz von der Liebfrauenkirche, und 1575 sollen in H. nur 12 Bürger ihre Ostern nach kath. Brauch gehalten haben.

3. Erzb. Dan. Brandel (Brendel) von Mainz (1555—82) errichtete hier (1575 oder 79) ein Jesuitencollegium und eröffnete demselben durch Zuweisung der Schulen und der Pfarrkirche grossen Einfluss. So kam es, dass die ausserdem auch mit Strafen bedrohten hiesigen Protestanten bis 1610 alle zur alten Kirche zurückgekehrt waren.

4. Herzog Wilhelm v. Weimar, dem nach der Schlacht bei Leipzig (17. Nov. 1631) das Eichsfeld übergeben worden war, errichtete hier nicht nur eine besondere Regierung, sondern auch ein luth. Consistorium und vertrieb die Jesuiten. Aber dem kurzen Aufleben des Protestantismus folgte bald eine erfolgreiche kath. Reaction.

**III. Kirchen.** 1. Die älteste Kirche der Stadt und vielleicht des ganzen Eichsfelds ist die jetzt protestantische Berg- oder Stiftskirche (1740 neu gebaut).

2. Aegidienkirche, gothisch, 1223—30 erbaut, mit den Reliquien des Aureus und Justinus (II, Einl.).

3. Marienkirche (Liebfrauenk.), frühgoth. Hallenkirche, 1333 geweiht; mit „wunderthätigem“ Marienbilde; Westthürme, Westportal.

4. Annencapelle neben der Marienk., Beckiger goth. Bau.

**IV.** Auf dem nahen Iberge erinnert eine Steinpyramide

(„Kurfürstenstein“) an den letzten Kurf. v. Mainz, Erzbischof Karl Frdr. Joseph v. Erthal.

**Hulfensberg**, Kirche u. Cap. zu Bebendorf (Df  $2\frac{1}{3}$  Ml. sd. v. Heiligenstadt) gehörig. — Vormalß soll hier auf dem „**Stuffenberge**“ der Götzendienst des Stoffo (vielleicht eines deutschen Bacchus) getrieben worden sein. St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), soll diesen Götzendienst zerstört, auf dem Berge eine Capelle errichtet, diese mit einem Priester versehen und St. Aditorium oder St. Hülpe (daher **St. Gehülfsenberg**, **Hülpersberg**, **Hülfensberg**) genannt haben. Hicher wurde alljährlich 8 Tage vor Pfingsten eine grosse Wallfahrt angestellt.

**Worbis**, Kreisstadt  $9\frac{1}{4}$  Ml. nw. v. Erfurt, am Ursprung der Wipper. — Ehemal. Franziskanerkloster, jetzt Zwangsarbeitsanstalt.

**Reifenstein (Reiffenst.)**, Domäne 1 Ml. SgW v. Worbis. — Ehemal. Cistertienserabtei, in der Mitte des 12. Jahrh. von Altencamp aus gestiftet, im Anf. des 14. Jahrh. durch Verpfändung der Klostergüter sehr gesunken, später wieder einigermaßen gehoben. — Hnr. Pfeifer, auch Schwertfeger genannt, mit Thom. Münzer Anstifter der Bauernunruhen, war Mönch dieses Klosters. Er entließ aus demselben. (Weiteres s. S. 295 bei Mühlhausen: II, 2).

**Beuren (Beuern)**, Mfl. mit Ritterg.  $1\frac{1}{3}$  Ml. sw. v. Worbis. — Ehemalige, 1815 aufgehobene Cistertienserabtei.

**Nordhausen**, Kreisstadt 8 Ml. nwn. v. Erfurt.

I. \* 1. 5. Juni 1493: Just. (eigentlich: Jobst) Jonas, Sohn des hies. Rathsherrn Jonas Koch, † als Sup. in Eisfeld; der bekannte eifrige Mitarbeiter am Reformationswerke. Bis 1506 genoss er hier den ersten Schulunterricht.

2. 22. Febr. 1514: Joh. Gigas (eigentlich Heune), † als Pf. in Schweidnitz; Liederdichter (Ach, lieben Christen, seid getrost; Ach, wie elend ist unser Zeit etc.). — Er besuchte die lat. Ortsschule unter Johs Spangenberg (II, 2).

3. 17. (7.) Juni 1528: Cyriacus Spangenberg, Sohn des hies. Hauptpf. Johs Sp. (II, 2), nachm. Pf. u. Sup. in Eisleben, † nach vielen Verfolgungen, die er als Flacianer zu bestehen hatte, in Strassburg; Kirchenhistoriker. Er besuchte die hiesige Schule unter Faber (III, A, 2) bis 1542.

4. 3. Febr. 1785: Wlh. Gesenius, Sohn eines hies. Arztes, † als Prof. d. Th. in Halle; ebr. Grammatiker und Lexicograph. Er besuchte das hies. Gymn.

II. **Prediger**. 1. 1525 fing Laurent. Sussius, Augustiner-Prior, hier an, das Evangelium zu predigen.

2. 1525—46: Johs Spangenberg, der Vater von Cyr. Sp. (I, 3), luth. Pf. hier, † als Gen.-Sup. in Eisleben; Postille, Lieder-

dichter (Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit etc.). 1520—23 war er Rector der hies. Schule.

**III. Schule. A. Lehrer.** 1. 1520—23: Johs Spangenberg (II, 2).

2. 1550—55: Basil. Faber, Rector der hies. Schule, vorher Lehrer an derselben, † als Schulrector in Erfurt; luth. Theolog und Schulmann (Thesaurus eruditionis scholasticae), Mitarbeiter an den Magdeburgischen Centurien (Kirchengesch.), um Einrichtung und Hebung der hies. Schule sehr verdient.

**B. Schüler.** 1. Bis 1506: Jonas (I, 1).

2. Um 1513: Joh. Hefenträger (Trygophorus), der 1. ev. Pred. im Waldeckischen. — 3. Zwischen 1520 u. 23: Gigas (I, 2).

4. Bis 1542: Cyr. Spangenberg (I, 3).

5. Um 1550: Johann Caselius, † als Prof. in Helmstedt; einer der letzten nachreformatorischen Humanisten.

6. Um 1800: Gesenius (I, 4). — 7. 1821—25: Grg Müller, † als Dissenterpred. in Bristol; Gründer des dortigen grossen Waisenhauses (5 Häuser für 2000 Kinder).

**IV. Versch. Personalien.** 1. Anf. 1523 hielt sich hier Thom. Münzer auf, der bekannte revolutionäre Reformator und Anstifter der Bauernunruhen.

2. Nach 1547 lebte hier als pract. Arzt: Matthäus Ratzeberger, † als Stadtphysicus in Erfurt; Freund und Hausarzt Luther's, Leibarzt und treuer Rathgeber des Kurf. Joh. Friedr. des Grossmüth. v. Sachsen.

3. Eine Neptunstatue auf dem hies. Marktbrunnen ist die erste selbständige Arbeit des Bildhauers Ernst Rietschel († 1861 in Dresden; Lutherdenkmal in Worms).

**V. Zur kirchl. Chronik.** 1. Die Stadt, deren Ursprung die Sage in die vorchristl. Zeit verlegt, und die vormalig zu den freien Reichsstädten gehörte, war im Mittelalter wiederholt Sitz von Reichstagen u. anderen Versammlungen. (1105: Kirchenversammlung).

2. König Heinrich I. machte sie zu einem der Wittwensitze seiner Gemahlin, der heil. Mathildis (Muster christl. Frömmigkeit und Tugend). Diese († 968 in Quedlinburg) hielt sich zeitweilig hier auf und gründete zum Gedächtniss ihres in Nordhausen geborenen und in Regensburg 955 verstorbenen Sohnes Heinrich hier ein Marienkloster. Die erste Aebtissin desselben ward Richburg, die treueste Dienerin der Königin.

3. Im Frühjahr 1516 visitirte Dr. Mart. Luther das hiesige Augustinerkloster; er predigte in demselben und wies die Mönche zum Lehren der h. Schrift an. Im April 1525 predigte er hier wiederholt gegen den Bauernaufuhr, welchem sich auch die Bürger von Nordh. zum Theil geneigt zeigten.

4. Im 18. Jahrh. bestand hier eine Gemeinde von Engelbrüdern, Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel († 1710).

5. Im Oct. 1845: Berufung von Ed. Baltzer, damals Pred. in Delitzsch, zum hies. Pred. Das Consistorium versagte seine Bestätigung, weil er die Zustimmung zum apostolischen Glaubensbekenntniss verweigerte. Infolge dessen 5. Jan. 1847: Gründung der hies. freien Gemeinde. Am 6. Sept. 1847 Zusammenkunft von Vertretern der (damals 7) freien u. der deutschkath. Gemeinden.

**VI. Kirchen.** 1. Dom, 1253 geweiht, gothisch; Krypta und Ostthürme romanisch, Chor im Uebergangsstil. Spätgoth. Chorstühle. — 2. Peterskirche, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh.

3. Blasiuskirche, gothisch aus d. Ende des 14. u. Anf. des 15. Jahrh.; Gemälde (nicht Kranach): ein Ecce homo und die Auferweckung des Lazarus (unter den Leidtragenden Luther u. Melanchthon, Jonas, Eber etc.). — 4. Nicolaikirche, goth.

5. Cistertienserinnen- (Altdorfer) Kirche, gothisch aus d. 14. Jahrh. — 6. Frauenberger-Kloster (Cistertienserinnen-) Kirche, romanisch. Schnitzaltar.

**VII. Verschiedenes.** „Der Martinstag (10. Nov.) wird in N. eigenthümlich als Volksfest begangen. Luther hat nämlich einmal seinen Geburtstag hier bei seinem Freunde Jonas (I, 1) gefeiert, und seitdem feiert ihn noch ganz Nordh. durch allgemeine Gastfreiheit (selbst in Wirthshäusern). Vom Kirchthurm wird „Ein feste Burg“ geblasen, auf dem Markte bei öffentlichem Aufzug und in den Häusern beim Essen dies Lied gesungen“ (Pröhle).

**Dietenborn**, Domäne  $2\frac{1}{8}$  Ml. sws. v. Nordhausen. — Ehemaliges Nonnenkloster (unbekannt, welches Ordens), angeblich vom heil. Bonifacius, dem Apostel der Deutschen († 755), errichtet, jedenfalls 1220 vorhanden, im Bauernkriege (1525) von den Nonnen verlassen, 1556 von den Grafen v. Hohenstein in Besitz genommen. Die Steine des alten Klostergebäudes wurden 1772 zum Bau eines neuen Amtshauses verwendet.

**München-Lohra**, Df mit Domäne  $1\frac{5}{8}$  Ml. sww. v. Nordhausen. — Ehemal. Kloster. Roman. Kirche (Pfeilerbasilica) aus d. 2. Hälfte des 12. Jahrh.

**Lohra**, Domäne mit altem Bergschloss, zur Pfarrei Grosswendten (Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. sww. v. Nordhausen) gehörig. — Roman. Schlosscapelle (Doppelcapelle, aus d. 2. Hälfte d. 12. Jahrh.).

**Bleicherode**, Stadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. wsw. v. Nordhausen. — Am St. Lorenzberg  $\frac{1}{8}$  Ml. v. Bleicherode der Pfaffenborn (6 Quellen), an welchem in uralten Zeiten ein Nonnenkloster (**Lorenzkloster**) gestanden haben soll, über dessen Ursprung und Untergang nichts Näheres bekannt ist (Sagen von einem Klosterschatz).

**Klettenberg (Clettenb.)**, Pfd. 2 Ml. nw. v. Nordhausen.

\* 1. 26. Juli 1668: Joh. Hnr. Michaelis, alttestamentl. Exeget (Kritische Handausgabe des A. Test.), † als Prof. in Halle.  
 2. 15. Juli 1704: Aug. Gottlieb Spangenberg, Sohn eines hies. Pred., der nachmalige Bischof der Brüdergemeinde (Idea fidei fratrum; Zinzendorf's Leben), geistl. Sänger (Heilige Einfalt, Gnadenwunder etc.).

Ellrich, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. nwn. v. Nordhausen.

I. \* 26. Jan. 1680: Chrn Ben. Michaelis, † als Prof. d. Theol. in Halle; Orientalist (Tractatus criticus de variis lectionibus N. T.).

II. Kirche, spätgoth., mit einer angebl. von einem Schäfer 1641 geschnitzten Kanzel.

Weissensee, Kreisstadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. n. v. Erfurt.

I. \* 7. April 1677: Joh. Ernst Gründler, Sohn eines hies. Rathskämmerers; dänisch-hallischer Missionar in Trankebar (Ostindien), Mitarbeiter Ziegenbalgs, † in Ostindien. Er besuchte die hies. Schule.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1349: Auftreten von Flagellanten (Geisslern). Noch in der Mitte des 15. Jahrh. wurden solche als Ketzler hier verbrannt (s. auch unten bei Günstätt).

2. Im Mai 1539 Kirchenvisitation (Phil. Melanchthon) zur Einführung der Reformation.

Rohrborn, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Weissensee. — 1768—72: Chrn Ghlf Salzmann, Pf. hier (s. u. bei Sömmerda).

Sömmerda (Sümmern, Gross-Sümmern), Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. ssö. v. Weissensee.

I. \* 1. 6. Juni 1615: Joh. Rosenthal, † als Archid. in Schmölln; von ihm das Lied: Ach, was ist doch unser Leben etc.

2. 1. Juni 1744: Chrn Ghlf Salzmann, Sohn eines hiesigen Pf., der Gründer u. Leiter der Erziehungsanst. in Schnepfenthal, philanthropistischer Päd. und Jugendschriftst.

II. Prediger. 1621—37: Mich. Altenburg, Past. an d. Bonifaciuskirche, † als Past. in Erfurt; Liederdichter u. Componist. Von ihm nach Einigen das Lied: Verzage nicht, du Häuflein klein, auch: Herr Gott, nun schleuss den Himmel auf; Was Gott thut, das ist wohlgethan, kein einig Mensch etc.

Günstätt, Pfd.  $\frac{3}{8}$  Ml. non. v. Weissensee. — Im J. 1349 versammelte sich hier eine Schaar von 6000 Flagellanten (Geisslern). S. auch oben bei Weissensee: II, 1.

## Provinz Westfalen.

### Regierungsbezirk Münster.

**Münster**, Hauptstadt der Provinz u. des Reg.-Bez., an der Aa; Eisenbahn. — Sitz eines Bischofs. „Geistlich schon nach dem Sinne seines Namens, trägt Münster in seiner baulichen Physiognomie wie in seiner Geschichte entschieden das Gepräge der geistlichen Hauptstadt“ (Riehl).

I. \* 1. Anf. des 16. oder Ende des 15. Jahrh.: Hnr. Niklas oder Nikolai, Stifter der (communistischen) Secte der „Familisten“ in Holland und England (um 1545), ein Schüler des antitrinitarischen Wiedertäufers David Joris.

2. Um dieselbe Zeit: Bernh. Knipperdolling, aus guter, wohlhabender Familie stammend, am 21. Febr. 1534 von seinem wiedertäuferischen Anhang zum Bürgermeister gewählt, berücktigter Genosse (Scharfrichter) des Joh. v. Leyden (II, 3), mit ihm 23. Jan. 1536 hingerichtet. Sein gleichzeitiges Bildniss in der Bibliothek der Akademie (V).

II. † 1. Um Ostern 1534 bei einem Ausfall der Wiedertäufer aus der eingeschlossenen Stadt: Joh. Matthiesen (Matthyszoon), ein Bäcker aus Harlem, als Wiedertäufer von dort vertrieben. Er legte durch wiedertäuferische Lehre den Grund zu den weiteren münsterischen Greueln.

2. 24. Juni 1535 als Wiedertäufer im Kampfe bei der Einnahme der Stadt durch den Bischof (VII, 1): Bernh. Rothmann aus Hessen, seit 1529 Reformationsprediger hier, zuerst im Stift St. Moritz, später in St. Lambert, zuletzt geistlicher Vertreter („Worthalter“) des wiedertäuferischen Unfugs.

3. 23. Jan. 1536: Joh. Bockhold (Beukelszoon) v. Leyden, auch Joh. v. Leyden genannt, der wiedertäuferische König von Münster (dem „neuen Zion“). Er war am 24. Nov. 1533 mit Matthiesen (II, 1) als 26jähriger Schneidergeselle hiergekommen und ward nach dessen Tode der Hauptführer der münsterischen Fanatiker (VII, 1). Er ward bei der Einnahme der Stadt mit Knipperdolling (I, 2) und seinem „Kanzler“ Kreckting gefangen und mit ihnen an obengen. Tage auf dem hies. Markte durch Zwicken mit glühenden Zangen langsam zum Tode gebracht. Die Leichname wurden auf dem Thurm der Lambertikirche in (noch daselbst vorhandenen) eisernen Körben aufgehängt. — Johann's Wohnung in einer der Domcurien hinter der jetzigen Post am Domplatz; in den angrenzenden Häusern hielt der „König“ seine 15 Weiber. Sein gleichzeitiges Bildniss in der Bibliothek der Akademie (V).

4. 31. Jan. 1668: Herm. Busenbaum, Rector des hiesigen Jesuitencollegs u. Beichtvater des Bisch. Bernh. v. Galen (III, 5); hervorragender Casuist.

5. 21. Juni 1788: Joh. Grg Hamann, der „Magus des Nordens“, ein „Säemann irdischer und himmlischer Weisheit“, dem Kreise der Fürstin Gallitzin (II, 6) angehörig. Er lebte seit 1787 hier (oder in Pempelfort u. Wellbergen) im Ruhestande (früher in Königsberg). Im Garten der Fürstin Gallitzin ward er begraben (Grabschrift: I. Cor. I, 23. 27.). 1851 wurden seine Gebeine auf den Ueberwasser-Kirchhof vor dem Neuthore verlegt und mit einem neuen, dem alten nachgebildeten Grabmonument bezeichnet (IX).

6. 27. April 1806: Amalie Fürstin Gallitzin, eine Tochter des preuss. Gen.-Feldmarschalls Grafen v. Schmettau, infolge des Eindrucks, den Fürstenberg's (II, 7) Wirken auf sie machte, 1779 aus dem Haag hierher übergesiedelt, aus der Eitelkeit der Welt entronnen, zuerst dem philosophischen Humanismus ihres Freundes Frz Hemsterhuis (Philos. u. Archäolog, † 1790 im Haag), später, besonders seit 1784 durch Bekanntschaft mit Hamann's (II, 5) Schriften dem positiven Christenthum zugewendet. Sie machte ihr Haus (im Winter hier, im Sommer in dem nahen, Angelmodde) zum Mittelpunkt eines ebenso frommen, wie gelehrten Kreises („Familia sacra“). Zu diesem Kreise gehörten ausser Hemsterhuis und Hamann: Fürstenberg (II, 7), Overberg (II, 8), Katerkamp (II, 9), Frdr. Leop. Graf zu Stolberg (VI, 2), Clem. v. Droste-Vischering (III, 7). Auch Lavater, Matthias Claudius, Frdr. Hnr. Jacobi, Göthe traten mit ihm in Verbindung. Das Wohnhaus der Fürstin ist nicht mehr vorhanden (VIII, 10). Ihr Grab in Angelmodde (s. S. 309).

7. 1811: Frdr. Wilh. Franz v. Fürstenberg, Domherr zu Münster, Minister des Kurf. und Fürstbisch. Max Frdr. und als solcher Schulreformer des Bisthums („Normalschule“). Ermachte mit Overberg's (II, 8) Hilfe das Fürstbisthum zu einem Musterlande edler Volksbildung. Sein Grab: IX.

8. 9. Nov. 1826: Brnh. Overberg, bedeutender kath. Theolog und Päd. („Normalschule“). Er studierte hier 1774 Philos. u. Theol. (zugleich Hauslehrer des Hofraths Münstermann), 1780 ward er hier zum Priester geweiht, 1783 Lehrer an der v. Fürstenberg (II, 7) errichteten Normalschule (Seminar), zugleich Lehrer an der Töchterschule bei den lotharingischen Chorjungfrauen (französ. Kloster), seit 1789 Seelsorger u. Hausgenosse der Fürstin Gallitzin (II, 6), 1809 Regens des bisch. Seminars, 1816 Cons.-Rath. — Auf seinem Grabkreuz: Apostelg. 4, 12 (Es ist in keinem Andern Heil etc.).

9. 8. Juli 1834: Joh. Theod. Herm. Katerkamp; kathol.

Kirchenhistoriker, Biograph der Fürstin Gallitzin („Denkwürdigkeiten“). 1781 auf dem hies. Gymn. und Akad., 1787 hier zum Priester geweiht, Lehrer des nachmal. Bisch. Clem. Aug. v. Droste-Vischering (III, 7) und seines Bruders, 1797 Hausgenosse der Fürstin Gallitzin bis zu deren Tode (II, 6), 1809 provisorischer, 1819 o. Prof. der Kirschengesch. an der Akademie, 1823 Domcapitular, 1831 Domdechant.

III. Das Bisthum und die Bischöfe. Zwischen 802 und 805 gründete hier (damals **Mimigardesford**, **Mimigardeneford**, **Mimigerneford** genannt, erst seit Ende des II. Jahrh. mit dem Namen Monasterium: Münster bezeichnet) Karl der Gr. ein Bisthum. Der Bischof zu Münster hatte jedoch seinen Sitz bis 1667, wo das hies. bischöfl. Schloss vollendet ward, in Coesfeld. — 1803 wurde das Bisth. säcularisirt und fiel grösstentheils an Preussen. — Unter den Bischöfen sind folgende hervorzuheben:

1. Der heilige **Liudger**, 1. Bisch. v. Münster († 809 in Billerbeck), „Apostel der Friesen u. Sachsen“. Er erbaute wahrscheinlich die hies. Liebfrauenkirche „**Trans aquas**“ in **Ueberwasser**“ (Kirchspiel zu Münster gehörig, s. VIII, 4). Sein Leichnam wurde zuerst in dieser Kirche beigesetzt, später aber in das Kloster Werden an der Ruhr gebracht, wo Liudger meist seine Residenz gehabt hatte. (Schon vor Liudger hatte ein Abt **Bernrad** in Mimigerneford gewirkt).

2. Bisch. **Altfried**, † 849, Biograph des h. Liudger.

3. 1532 ff.: **Frz v. Waldeck**, Bisch. zur Zeit der wieder-täuferischen Unruhen, auch nach der Einnahme der Stadt (VII, 1) einer Reformation nicht abgeneigt. Er suchte 1544 um Aufnahme in den schmalk. Bund nach; seine Aufnahme aber und infolge dessen die Reformation des Bisthums scheiterte an dem Widerspruch des Domcapitels und der Stände.

4. 1586: **Ernst v. Bayern**, zugleich Bisch. v. Hildesheim. Ihm gelang die vollkommene Festigung des Katholicismus in Münster.

5. 1650—78: **Bernhard Chrph v. Galen**, kriegerischer Bisch. im franz.-niederländ. Kriege. Er unterhielt jahrelang ein Heer von 42,000 Mann Fussvolk, 18,000 Reitern u. 200 Kanonieren. Im Dom (VIII, 1) sein Grabmonument.

6. 1811—15: **Frdr. Aug. Gf v. Spiegel** zum **Desenberge**, von Napoleon I. zum Bisch. ernannt, † als Erzb. in Cöln (1835).

7. 1815—20: **Clem. Aug. Freih. v. Droste-Vischering**, 1835—42 Erzbisch. v. Cöln, † 1845; bekannt durch seine Kämpfe mit der preuss. Regierung wegen der gemischten Ehen; Gegner des Philos. **Hermes** (V, A, 4). Um 1790 ff. empfing er hier seine Vorbildung für den geistlichen Stand, 1797 wurde er hier zum Priester geweiht. In Cöln abgesetzt, zog er sich hierher zurück. Im Dom sein Grab (VIII, 1).

**IV. Prot. Pred**

2. 1846—56: Frz  
† als Emer. in Duisbu  
vinzialsynode, einer de  
thaler Vereinsthätigkeit

**V. Schule (Gyn  
schule).** Zur Zeit des  
des 15. und Anf. des  
tüchtigen Humanisten  
Murmellius) besetzten  
weiten Umkreis. Lan  
welches er die geschic  
berg's (II, 7) Zeit war  
Fridericiana) gestiftet,  
dem Namen einer Aka  
keiten Clem. Aug.'s (I  
die theol. Vorlesungen

**A. Lehrende.** I  
Märtyrer (s. Cöln), Co  
evang. Lehre bald ver  
er die hies. Domschul  
Rect. des Jesuitencoll  
an der Normalschule un  
Georg Hermes, Prof  
Philosoph (Constructio  
der Vernunft). Er hat  
macht, wurde 1798 I  
empfang 1799 hier die  
kamp, Prof. an d. A

**B. Schüler und**  
hies. Domschule: Kl.

2. Um 1530 studie  
Reformator in Düssel

3. Um 1540 besuc  
luth. Reformationsprec  
Oldenburg. Hier emp  
lutherisch, die Priester  
u. Th.: Overberg (I  
u. Akad.: Katerkan  
seine theol. Bildung:

7. Vor 1798 stud:

8. Um 1820 stud  
S. 312 bei Bochohold: I)

**VI. Versch. P**  
Balth. Schuppius (di

hmann (II, 4)  
v. Westfäl.  
einischen  
der Wap

Braubach, und als solcher den westfäl. Friedensverha  
— VII, 3 — beiwohnend, † als Hauptpast. in Hambur  
neller Pred. u. Schriftst.) nach Abschluss des westfäl.  
hier die 1. Friedenspredigt. Auch am Sonnt. Estom  
predigte er wieder hier.

emie, Norm  
nschaft (Ex  
rch seine  
amener, J  
ankt für  
erseminar.  
— Zu Fürst  
(Maximilian  
acultät un  
it der Strei  
rung wur  
geschlossen  
der Cöln  
ule, we  
1510 hat  
enbau  
7. Lehr  
807—11  
7 Bonn  
indlag  
en gr  
und  
ter

2. 1. Juni (Pfingstfest) 1800 trat Frdr. Leop. Graf :  
berg, der Sängler des göttinger Hainbundes, in der Ha  
der Fürstin Gallitzin (II, 6) zur kathol. Kirche über.  
vor Overberg (II, 8) sein Glaubensbekenntniss ab. Am  
desselben Jahres siedelte er von Eutin hicher über u  
sich seitdem bis 1812 im Winter hier, im Sommer in  
beck (s. S. 309) auf.

VII. Zur kirchl. Chronik. 1. Die durch Ldg  
v. Hessen geförderte Reformation war im Febr. 153  
vorgeschritten, dass 6 Kirchen der Stadt den prot. K  
eingerräumt wurden, während nur der Dom den Kathol  
blieb. Trotz der Mahnung Philipps wie Dr. Luther  
jedoch der Strom der Reformation durch die Wiede  
Matthiesen (II, 1), Bockhold (II, 3), Knipperdolling (I, 2)  
ting (II, 3) u. Rothmann (II, 2) in ein falsches Bett gel  
in eine communistisch-socialistische Revolution (Johann v.  
König des „neuen Zion“ mit Gütergemeinschaft und Viel  
mit christlicher Tünche verwandelt, welcher nur mit  
gewalt begegnet werden konnte. Bisch. Frz v. Waldeck  
umzingelte, durch die Truppen des Erzb. v. Cöln, des  
Jülich u. Cleve und später auch Philipps v. Hessen v  
seit Mitte April 1534 die Stadt, bis er sie am 24. Juni  
nahm und dem Terrorismus der Rädelsführer ein Ende  
(Im Rathhause werden die Marterwerkzeuge gezeigt, n  
die Wiedertäufer zum Tode gebracht wurden.)

2. Die Nachfolger des Bisch. Frz v. Waldeck: v  
Ketteler (1553—57) und Brnh. v. Raesfeld (1557—66) w  
Reformation nicht abgeneigt. Bisch. Joh. IV. v. Hoya l  
den noch geduldeten Protestantismus. Unter der R  
Herz. Joh. Wilhelms v. Cleve (1574—85) erlangten die  
lischen ihre Freiheiten zwar wieder, verloren sie aber l  
neue durch die gegenreformatorischen Bemühungen der  
unter Bisch. Ernst v. Bayern (III, 4).

3. 14. (24.) Oct. 1648 Abschluss (Unterzeichnung) de  
fälischen Friedens, soweit derselbe die kath. Angeleg  
betraf, auf dem hies. Rathhause. (Die prot. Angeleg  
wurden in Osnabrück geordnet). In dem 1853 restaur. „L  
saale“ (aus d. 14. Jahrh.) die Bildnisse der beim Frieden  
versammelten Gesandten, von dem Niederländer G. Ter

4. Im Oct. 1852: 6. Generalversamml. d. kath. V

die  
ist.  
n,  
T. H.

der südl. Giebelwand des ostl. Querschiffs ein prachtvolles goth. Fenster (Jahreszahl 1568). Besonders schön, von Renaissance-Einbau abgesehen, das westliche Querschiff mit 6 grossen Radfenstern und der Vorhalle (Paradies) Südportal. — Der jetzige gothische Bau ward mit Abbruch der Thürme, welche bis zum Beginn ihrer Arcaden einem romanischen, 1197 abgebrannten Bau angehören, 1225 gegründet und 1261 geweiht. Der Schmuck des Innern, welches Wiedertäufern fast ganz zerstört ward, gehört zumeist der spätmittelgoth. Zeit an. Der mit dem Namen Apostelgang bezeichnete prachtvolle Lettner stammt aus dem J. 1542; zwei Stühle im Chor wohl aus derselben Zeit, der Renaissance nähernd. (Der Credenz Tisch des einen soll das alte Bild der Wiedertäufer sein). Von Einzelheiten ist zu erwähnen: (zum Theil nach Bädeker): Unter dem 1857 hergestellte Chor eine Marmorgruppe von Achtermann, 1850 vollendet (eine Pietà: der todte Heiland im Schoos der Ueber dem südl. Portal ein grosses Hautrelief von 16 jüngste Gericht. Im nördl. Flügel des westl. Querschiffs eines sehr alten Wandgemäldes aus dem 14. Jahrh. bringen dem heil. Paulus Tribut). Am nördl. Pfeiler des Chors Christoph, am südl. ein Grabmonument v. 1625. Im Chorstein der Brüder Droste v. Vischering: Clem. Aug. (III) Casp. Max, † 1846, Bisch. v. Münster; Grabdenkmal des Friedr. Chrn v. Plettenberg († 1706). Ueber den Chor Marmorreliefs v. 1720 unter a. die Schlacht Wittekinds gegen d. Gr., eigentlich die Schlacht Constantin's. Im Chor Grabdenkmal des Dompropstes F. v. Plettenberg († 1720).

Erbauungszeit die näheren Nachrichten fehlen. (Dem Stil nach gehört sie in's 15. Jahrh.; der Grundstein zum Chor soll 1335 gelegt worden sein. Der Thurm ist in seinem unteren vom Seitenschiffe verdeckten Theile ein roman. Bau aus bläulich schwarzem Bruchstein, seine oberen Stockwerke spätgoth., die unschöne Spitze aus der Zopfzeit.) Das Hauptschiff mit rautenförmigem Netzgewölbe, die Seitenschiffe (das nördl. 3' breiter als das südliche) mit Sterngewölbe. An der Südseite, in der Ecke zwischen Chor und Seitenschiff ein Nebenchor. Zwischen beiden Chören eine durch ein grosses Fensterstabwerk zierlich verkleidete Wendeltreppe, welche auf das Dach der Kirche führt. „Die ganze Chorpartie gehört zu dem Graziösesten, was auf westfäl. Boden in goth. Architectur hervorgebracht worden.“ Ueberhaupt „macht das Innere wegen der schlanken und leichten Verhältnisse der drei Schiffe, der Kühnheit der Pfeiler, der reichen Gewölbconstruction, des prachtvollen Fenstermasswerks (in welchem die spätgothische ‚Fischblase‘ vorherrscht), vor allem aber der beiden eleganten Chöre einen wunderbaren Eindruck“. Dem Innern entspricht die reiche und zierliche Ausführung der Aussenarchitectur, die prachtvollste Westfalens. Am brilliantesten ist das Fenstermasswerk am südl. Nebenchor. Eben so reich und zierlich geschmückt (mit dem spätgothischen „Eselsrücken“) sind die 4 Portale, drei südliche und ein nördliches. — Von Einzelheiten sind zu erwähnen: Am ersten nördl. Pfeiler des Hauptschiffs ein Christus am Kreuz mit den Frauen von Heinr. Aldegrevor, westfäl. Maler aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh. Beachtenswerthe gestickte Altartücher auf dem Hauptaltar. Ueber dem südl. Portal aussen ein Stammbaum Christi. An der Südseite des nordwestlich stark geneigten Thurms die drei eisernen Körbe zur Aufbewahrung der Leichname der Wiedertäufer (II, 3).

3. Ludgerikirche, rom.-goth. Hallenkirche aus bläulich schwarzem Bruchstein mit eigenthümlichem Thurme (Kuppelthurm über der Vierung), um 1170 als roman. Pfeilerbasilica erbaut, nach einem Brande (1383) gothisch erweitert (spätgoth. Chorbau), 1856—60 restaurirt. Farbige Ausschmückung des Schiffs und Chors, geschnitzte Altäre, neue Kanzel. In den 3 Hauptfenstern neuere Glasgemälde v. Böhm. Im Chor 8 Statuen v. J. 1600.

4. Liebfrauen- oder Ueberwasserkirche, Kirche einer Benedictinerinnenabtei, eine der grössten goth. (mit roman. Resten) Kirchen Westfalens, um 1340 erbaut, mit einem bemerkenswerthen Westthurme. Die Spitze des letzteren wurde in falscher Auslegung von Jes. 40, 4 zur Zeit der Wiedertäufer abgetragen, damit „alles Hohe geniedrigt“ würde. Ueber dem westl. Portal die 12 Apostel sammt der h. Jungfrau, von Alard, 1850 aufgestellt.

7. Servatiuskirche, eine der ältesten in  
Deutschlands, im Uebergangsstil zu Anf. des 13. Jahrh.  
im 15. Jahrh. erneut; 1854 mit Malerei und Glasgemälde  
mit einer neuen Thurmspitze geschmückt.

8. Minoritenkirche, gothisch aus d. 14. Jahrh.

9. Aegidiuskirche aus dem 18. Jahrh. mit neuen  
Fresken von Steinle, Settegast und Mosler.

10. Ignatiuskirche, früher den Jesuiten gehörig,  
1858 an der Stelle des von der Fürstin Gallitzin (II, 6) bey  
Hauses in goth. Stil erbaut, mit Glasgemälden von Die  
Paris im Stil des 16. Jahrh. und anderen v. Hagemann in  
goth. geschnitzte Altäre.

11. Bischöfl. Capelle (Alter Dom, jetzt Salzmagazin

12. Museum kirchlicher Alterthümer neben der  
Wohnung am Domplatz, neu in roman. Stil. Hier ein  
pendium aus der Walpurgiskirche zu Soest, 2 Tafel  
(Krönung Mariä und die Heil. Ottilia u. Dorothea) aus  
des 14. Jahrh. u. a. In der Paulinischen Bibliothek  
Akademie unter Anderem ein Missale mit Miniaturen  
Anf. des 15. Jahrh., eine Bibel aus d. Klost. Liesborn in  
bänden (Anf. des 13. Jahrh.) etc.

IX. Ueberwasser-Kirchhof am Neuthor, mit d.  
Hamann's (II, 5) vom Haupteingang l. (Denkmal mit Trau  
Jo. Geo. Hamanno, viro christiano. Judaeis scandalum, Grae  
titia etc.) und Fürstenberg's (II, 7): „zu den Füßen des  
zigten, seiner und unser aller einzigen Hoffnung, der Va  
Vaterlandes und der Armen Freund etc.

Titelbuch bei Münster. Bausch zu St. Lamb

**Wolbeck**, Fl.  $1\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Münster. — Goth. Kirche (Hallenk.) aus d. 14. Jahrh.

**Albachten**, Kchdf  $\frac{1}{4}$  Ml. sww. v. Münster. — Goth. Kirche.

**Nottulu (Nottulen, Nottelen, Notteln)**, Pfdf  $2\frac{3}{4}$  Ml. wsw. v. Münster.

I. \* 1600: Hrm. Busenbaum (s. S. 303 Münster: II, 4).

II. Ehemaliges adliges Frauenstift, bereits 834 vorhanden; vom heil. Liudger (s. S. 304 bei Münster: III, 1) gestiftet und von dessen Schwester Gerburg geleitet; jetzt weibliches Armenhaus.

III. Stiftskirche, spätgothisch (1489 ff.). Der Unterbau des Thurms roman.

**Roxel**, Pfdf  $\frac{1}{8}$  Ml. w. v. Münster. — Kirche, romanisch (12. Jahrh.) begründet, mit späterer Gothik des 14. Jahrh.

**Havixbeck**, Pfdf 2 Ml. WgN. v. Münster. — Gothische (14. Jahrh.) Kirche, roman. Thurm. Spätgoth. Tabernakel.

**Telgte (,Telkenheim‘)**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. Ogn. v. Münster. — Als hier der neue Bisch. v. Münster Frz Gf v. Waldeck (siehe S. 304 bei Münster: III, 3) sich eben von seiner Geistlichkeit hatte huldigen lassen, überfielen am Christabend 1532 die reformatorisch gesinnten aber unruhigen Bürger von Münster die Stadt und nahmen zwar nicht den noch zu rechter Zeit entronnenen Bisch., aber 18 Geistliche gefangen, die sie im Triumph nach Münster führten. Sie gaben dieselben erst heraus, nachdem der Bischof weitgehende Zugeständnisse gemacht hatte.

Am 1. Juli Wallfahrt zu einem wunderthätigen Marienbild.

**Warendorf**, Kreisstadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. OGS. v. Münster, an der Ems. — Goth. Pfarrkirche (1414 ff.) mit spätgoth. Tabernakel. — Franziskanerkloster, 1682 gestiftet.

**Mariensfeld**, Pfdf  $2\frac{3}{4}$  Ml. osö. v. Warendorf. — Cistercienserkloster, von Hrm. Bisch. zu Münster mit Hilfe benachbarter Grafen und Herren 1185 gestiftet. — Klosterkirche (zum Theil Backsteinbau) im Uebergangsstil, 1222 geweiht. In derselben: Darstellung der Weihnachtsgeschichte in Metallguss; Grabstein eines Ritters etwa aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. (vielleicht der Gründer der Kirche); spätgoth. pyramidales Tabernakel; Altarschnitzwerk mit der Passionsgeschichte; messingenes Lesepult; spätgoth. Chorstühle.

**Ostenfelde**, Pfdf  $1\frac{3}{4}$  Ml. ssö. v. Warendorf. — Kirche im Uebergangsstil.

**Freckenhorst**, Stadt  $\frac{1}{2}$  Ml. sws. v. Warendorf. — Stiftskirche (ehemal. adl. freiweilt. Fräuleinstift), romanisch, 1129 geweiht; darin ein cylindrischer Taufstein mit figürlichen Reliefs, vom J. 1129. — Das Stift errichteten 851 Glieder einer Edelfamilie, welche von Winfried (Bonifacius) selbst zum Christen-

thum bekehrt worden war. Die Kirche erbauten sie über eine der Freya geheiligt gewesenen, nun aber durch christliche Taufgeweihten Quelle, welche noch in der Stiftskirche vorhanden ist

**Everswinkel (Ewers—)**, Pfd.  $1\frac{3}{8}$  Ml. wsw. v. Warendorf

**I.** Hier war der junge Brnh. Overberg (siehe S. 303 bei Münster: II, 8) 1780—83 Pfarrgehilfe. Im Unterricht der hiesigen Jugend entwickelte sich zuerst seine nachmals an der Normalschule in Münster bewiesene katechetische und pädagogische Begabung.

**II.** Kirche, romanisch mit späterer (1489) Gothik.

**Sassenberg**, Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Warendorf.

\* 1468: Irm. v. d. Busche, aus einer alten adl. Familie, Sohn Burchards v. d. B., † in Dülmen; der erste deutsche Humanist v. Adel (Rector in Wesel etc.), Anhänger Reuchlin's.

**Beckum**, Kreisstadt 5 Ml. s. v. Münster, an d. Werse. — Goth. Kirche aus dem 14. u. 15. Jahrh.; achteckiger Taufstein mit Reliefs aus der Zeit des roman. Stils.

**Diestedde**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. os. v. Beckum. — Kirchthurm aus der roman. Bauperiode. Roman. Taufstein, goth. Chorstühle.

**Wadersloh (Watersloh)**, Pfd.  $1\frac{7}{8}$  Ml. os. v. Beckum. — Kirche im Uebergangsstil. Goth. Taufstein.

**Liesborn (Leisborn)**, Pfd.  $2\frac{1}{8}$  Ml. so. v. Beckum.

**I.** Ein angeblich 786 von Karl d. Gr. gestiftetes Benedictinerkloster, später zur Abtei erhoben. — Goth. Klosterkirche (Thurm roman., Chor 1465 geweiht); goth. Chorstühle.

**II.** Mit dem Namen des Liesborner Meisters wird einer der bedeutendsten westfäl. Maler bezeichnet, welcher 1465 für das hies. Kloster einen berühmten, leider aber zerstörten und auch in seinen Ueberresten nach verschiedenen Orten (selbst nach England) vertheilten Flügelaltar („das Liesborner Werk“) malte. Eine Wiederholung des Gemäldes von anderer Hand findet sich in der Kirche zu Lünen.

**Herzfeld**, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. ss. v. Beckum. — Ida, Gemahlin des Grafen Egbert, eines Heerführers Karls d. Gr., erbaute hier eine Kirche u. Nonnenkloster. Nach dem Tode ihres Gemahls begrub sie diesen in einer Halle vor der Kirche und gewann durch ein devotes Leben den Ruf der Heiligkeit (Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrh.). Die Kirche ist spätgothischer Umbau eines roman. einschiffigen Baues.

**Ahlen**, Stadt 4 Ml. ss. v. Münster, an d. Werse; Eisenb. — Bartholomäus- und Marienkirche, spätgoth. Hallenkirchen, in der erstern ein spätgoth. Tabernakel.

**Sünninghausen**, Pfd. 1 Ml. nww. v. Beckum. — Roman. Kirche mit reingoth. Tabernakel u. Flügelaltar.

**Sendenhorst**, Stadt  $2\frac{3}{8}$  Ml. nww. v. Beckum. — Kirche im Uebergangsstil.

Vorholm, Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. nw. v. Beckum.

\* 22. Jan. 1773: Clem. Aug. Freih. v. Droste-Vischering (s. S. 304 bei Münster: III, 7).

Enniger, Pfd.  $1\frac{3}{8}$  Ml. nnw. v. Beckum. — Kirche im Uebergangsstil.

Stromberg, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. noö. v. Beckum. — Heil. Kreuzkirche, gothisch aus dem 13. u. 14. Jahrh.; Pfarrkirche im Uebergangsstil und (Langhaus aus d. 13. Jahrh.) goth.

Lüdinghausen, Kreisstadt  $3\frac{3}{8}$  Ml. ssw. v. Münster. — Spätgoth. Kirche, 1507 begonnen; Thurm 1515—58; roman. Taufstein, spätgoth. Tabernakel.

Cappenberg (Kappenberg), Dom. 2 Ml. ssö. v. Lüdinghausen, zu Uebbergen (Bauersch.  $1\frac{1}{8}$  Ml. sos. v. Lüd.) gehörig.

I. Ehemal. reiches adeliges Prämonstratenserkloster, an Stelle eines den Grafen Gfrd und Otto von Cappenberg gehörigen Schlosses vom heil. Norbert (S. 159) selbst um 1120 gegründet, wegen seiner Lage auf einer Anhöhe ehemals Mons Sion, Mons speculationis genannt; 1803 säcularisirt.

II. Hier lebte in der 1. Hälfte des 12. Jahrh. Hermann „der Prämonstratenser“, ein geborener Israelit, der sich später dem Christenthum zuwendete, die Priesterweihe empfing und als Mönch dieses Klosters seine merkwürdige Bekchrungsgeschichte aufgeschrieben hat.

III. Klosterkirche, romanisch (nach 1122) mit späterer Gothik; Sacramentshäuschen sehr alt, vielleicht aus dem Anfang des 14. Jahrh.; sehr reiche spätgoth. Chorstühle.

Recklinghausen, Kreisstadt  $4\frac{1}{2}$  Ml. wnw. v. Münster. — Spätgoth. Pfarrkirche v. J. 1520, mit roman. Resten aus dem 13. Jahrhundert.

Waltrop, Pfd. 2 Ml. ö. v. Recklinghausen. — Goth. Kirche aus dem 14. Jahrh.; roman. Taufstein.

Datteln, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. onö. v. Recklinghausen. — Spätgoth. Kirche vom J. 1528; Tabernakel aus der Zeit der spätesten Gothik.

Borken, Kreisstadt  $7\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Münster, an d. Aa. — Goth. Pfarrkirche v. J. 1517; mit einem alten steinernen Dreisitz (Levitensitz), früher für den Priester und die beiden Ministranten bestimmt; spätgothische Tabernakel und Chorstühle. — Augustinerkirche, gothisch, nach 1401.

Bochold (Bocholt), Stadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. w. v. Borken, an d. Aa.

I. \* 1798: Melch. v. Diepenbrock, Sohn eines Hofkammeraths, † als Fürstbischof von Breslau; der bedeutendste Schüler Mich. Sailer's in Regensburg.

II. Hier schlug Karl d. Gr. 779 die heidn. Westfalen mit Hilfe der Ostfranken und Alemannen.

**III. Spätgoth. Georgenkirche**, v. J. 1415—72, eine der grössten goth. Kirchen (Hallenk.) Westfalens.

**Kloster-Burlo (Burlo)**, Hof 1 Mi. nnw. v. Borken. — Goth. Klosterkirche.

**Gemen (Gehmen)**, Fl. (Hauptort einer ehemal. Reichsherrschaft)  $\frac{1}{4}$  Mi. non. v. Borken, an d. Aa. — Einführung des evang. Cultus in der ehemal. Reichsherrschaft 1563 durch Graf Otto V. — Beginn der Gegenreformation Ende des 16. Jahrh. Erst 1702 durch preuss. Vermittelung Duldung öffentlichen protestantischen Gottesdienstes.

**Ramsdorf**, Stadt  $\frac{7}{8}$  Mi. nō. v. Borken. — Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh., mit roman. Resten; roman. Taufstein.

**Coesfeld (Koesfeld)**, Kreisstadt  $4\frac{1}{4}$  Mi. w. v. Münster, an d. Berkel.

**I.** Hier las der heil. Liudger (s. S. 314 bei Billerbeck: I) am Tage seines Todes († 26. März 809 in Billerbeck) seine letzte Messe. — Die Ludgeriburg war vormals Residenz der Bischöfe von Münster.

**II. Kirchen.** St. Jacob im Uebergangsstil mit fein ornamentirtem Portal und roman. Taufstein (cylindrisch); St. Lambert, goth. 1483; bemerkenswerth: ein alter steinerner Dreisitz (s. S. 312 bei Borken).

**Weddern (Wedderen)**, Bauersch.  $1\frac{3}{4}$  Mi. sō. v. Coesfeld. — Spätgoth. Kirche (einschiff. Ziegelbau) einer 1477 gegründeten Carthause.

**Dülmen**, Stadt  $1\frac{7}{8}$  Mi. sos. v. Coesfeld.

**I.** † 1534: Herm. v. d. Busche, hier begütert (s. S. 31 bei Sassenberg).

**II.** Hier lebte 1803 ff. als Nonne des 1811 aufgehobenen Augustinerinnenklosters Agnetenberg Anna Kath. Emmerich, 1811 bis 1819 stigmatisirt (mit den Wundenmalen Christi gezeichnet). Ein Besuch bei ihr wurde für den jungen Melch. v. Diepenbrock (s. S. 312 bei Bochohl: I) Veranlassung zur Wahl des geistl. Berufs.

**III.** Die ev. Gemeinde Dülmen-Haltern (Stadt 3 Mi. sd. v. Coesfeld, mit goth. kath. Kirche aus d. 14. Jahrh.) wurde 1853 in der 11. Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine zu Coburg mit einer Liebesgabe von 4336 Thlr. bedacht.

**IV.** Pfarrkirche, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh.; spätgoth. Tabernakel u. Levitensitz (s. S. 312 bei Borken), goth. Ciborium.

**Lette**, Pfd.  $\frac{5}{8}$  Mi. SgO. v. Coesfeld. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.

**Darfeld**, Pfd.  $1\frac{5}{8}$  Mi. nō. v. Coesfeld, am Ursprung der Vechte. — 1812 wurden die Trappisten ausgewiesen, die sich gegen Ende des 18. Jahrh. hier niedergelassen hatten.

**Billerbeck**, Stadt an d. Berkel  $1\frac{1}{4}$  Ml. noö. v. Coesfeld.

I. † 26. März 809: der heil. Liudger, Apostel der Friesen und Sachsen, 1. Bischof v. Münster, nachdem er noch am Tage seines Todes hier und in Coesfeld Messe gelesen (zuerst in Münster, später in Werden an d. Ruhr beigesetzt).

II. Johanniskirche, eine Hallenkirche im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh.; spätgoth. Taufstein (1497) mit figürl. Bildwerk. — Ludgerikirche, roman. aus d. 12. Jahrh. (umgebaut).

**Ahaus**, Kreisstadt 6 Ml. nww. v. Münster, an der Aa.

I. Hier fand im Anf. dieses Jahrh. Joh. Hnr. Graf v. Frankenberg, Erzb. v. Mecheln, der Vorkämpfer der kath. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Kaiser Josephs II.; eine Zeit lang Zuflucht, nachdem er von seinem Amte vertrieben worden. Als er auch hier verfolgt ward, begab er sich 1802 nach Breda in Holland.

II. Spätgoth. Kirche (Hallenkirche).

**Leyden**, Pfd. 1 Ml. sö. v. Ahaus. — Kirche im Uebergangsstil; spätroman. Glasmalerei (1. Hälfte des 13. Jahrh.).

**Asbeck**, Df u. Hof  $1\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Ahaus. — Klosterkirche (eines ehemal. adel. Fräuleinstifts) in roman. Stil mit späterer Gothik aus d. 13. Jahrh. Roman. Taufstein. Zweistöckiger roman. Kreuzgang.

**Stadtlohn**, Stadt  $1\frac{1}{3}$  Ml. ssw. v. Ahaus.

I. Am 6. August 1623 siegte in der Nähe nach 3tägiger Schlacht Tilly über Prinz Christian v. Braunsch.-Halberstadt. Christians ganzes Heer zerstreute sich, und er entkam mit nur wenigen Begleitern nach Holland.

II. Spätgoth. Kirche.

**Wreden (Wreden)**, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. wsw. v. Ahaus, an der Berkel. — Pfarrkirche zu St. Georg, roman. und (1478) goth., mit bemerkenswerthem eisernen Kronleuchter (1489) u. Schnitzaltar (!). — Stiftskirche (adl. Frauenstift), roman. u. (14. Jahrh.) goth., die Krypta dem roman. Stil des 11. Jahrh. angehörig.

**Ottenstein**, Stadt  $\frac{7}{8}$  Ml. w. v. Ahaus.

I. Der Münsterische Bisch. Otto v. Hoya belagerte 1407 den Grafen Hnr. v. Solms-Ottenstein in seiner hiesigen Burg. „Die Tochter des Grafen erhielt von dem siegreichen Bischof die Erlaubniss, soviel von ihren Schätzen retten zu dürfen, als sie tragen könne, worauf sie ihren alten Vater auf den Schultern hinwegtrug und ihn so der feindlichen Rache entzog“ (Ungewitter).

II. Spätgoth. Kirche.

**Heek (Heek)**, Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. noö. v. Ahaus.

I. \* 1433 (Ander: 1420): Alex. Hegius, nach seinem Geburtsorte benannt; bedeutender Humanist in Holland, Gründer der Schule in Deventer († 1498 daselbst), Lehrer des Erasmus.

**II. In der Kirche ein sehr altes Crucifix (vor 1374).**

**Steinfurt**, Kreisstadt mit Schloss  $3\frac{1}{2}$  Ml. nnw. v. Münster.

**I. Schule.** Graf Arnold v. Bentheim und Steinfurt richtete hier 1591 ein reformirtes Gymn. illustre (Akademie, Arndinum) mit 5 Professoren u. 6 Präceptoren, welches 1665 infolge des Kriegs aufgelöst ward. Nach Anderen wurde es bereits 1530 von dem gleichnamigen Grossvater des genannten Stifters errichtet.

Lehrer waren: 1. 1596—1610: Conr. Vorstius, theol. Prof. seit 1605 auch Pred. u. Cons.-Assessor, † in Tönningen; arminian. und socinian. Theolog, wegen seiner Heterodoxie vielfach (auch hier) angefochten. — 2. 1616—22: Hnr. Nollius, Prof. hier, als Rosenkreuzer entlassen; Reformator der Rosenkreuzer.

3. 1659 bis zur Auflösung 1665: Johann Hnr. Heidegger, theol. Prof. für Loci communes u. Kirchengesch., † als Prof. in Zürich; einer der bedeutendsten ref. Theologen, Verf. der helvet. Consensusformel.

**II. Kirchen.** Schlosscapelle, roman. Doppelcapelle aus d. 12. Jahrh. Stadtkirche mit goth. Lettner.

**Horstmar**, Stadt mit Schloss  $1\frac{1}{8}$  Ml. SgW. v. Steinfurt.

**I.** Hier sassen 1535—36 Knipperdolling u. Kreckting, die Gehilfen des wiedertäuferischen „Königs“ Joh. v. Leyden zu Münster (s. S. 302 bei Münster: I, 2 u. II, 3) gefangen. Hier hatten im Jan. 1536 Ant. Corvinus (der hannoversche Reformator) und Joh. Kymeus mit ihnen eine erfolglose Unterredung.

**II. Kirche**, goth. Hallenkirche.

**Metelen**, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. w. v. Steinfurt. — Kirche (eines schon im 9. Jahrh. vorhand. Nonnenkl.) im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh., mit rom. Anfängen aus d. 12. Jahrh.; rom. Taufstein.

**Langenhorst**, Pfd. 1 Ml. nw. v. Steinfurt. — Ehemal. adl. Fräuleinstift (1178 gestiftet), jetzt kathol. Schullehrerseminar. Roman. Stiftskirche aus d. 12. Jahrh. mit grossem Nonnenchor.

**Ochtrup**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Steinfurt.

**I. \*** 17. Jan. 1764: Joh. Theod. Herm. Katerkamp, Sohn eines wohlhabenden Bürgers (s. S. 303 bei Münster: II, 9).

**II. Spätroman. Kirche.**

**Wellbergen**, Pfd. u. Landhaus 1 Ml. nnw. v. Steinfurt. — Hier hielt sich in der letzten Zeit seines Lebens († 1788 in Münster) auf dem Gute seines Freundes Bruchholz öfter auf: Joh. Georg Hamann (s. S. 303 bei Münster: II, 5).

**Rheino (Rheina)**, Stadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. non. v. Steinfurt, an der Ems; Eisenbahn.

**I.** Bereits unter Karl d. Gr. († 814) bestand hier eine zu Missionszwecken gegründete Mönchs-niederlassung (Cella).

**II.** Das hies. Franziskaner-Gymnasium besuchten: 1. 1770 bis 74: Bernhard Overberg (s. S. 303 bei Münster: II, 8).

2. Bis 1781: Joh. Theod. Herm. Katerkamp (s. S. 303 bei Münster: II, 9).

III. Pfarrkirche, spätgoth. v. J. 1494.

Tecklenburg, Kreisstadt  $4\frac{1}{8}$  Ml. nnö. v. Münster.

\* 1. 13. Juli 1767: Frdr. Adolf Krummacher, Sohn eines hies. Justizcommissärs und Bürgermeisters, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Prediger, Schriftsteller u. Dichter (Parabeln; geistliche Lieder: Eine Herde und ein Hirt etc.). 1777—86 besuchte er die hies. lat. Schule.

2. 1. April 1774: Gfrd Dan. Krummacher, des Vorigen jüngerer Bruder, † als Pastor der ref. Gemeinde in Elberfeld; origineller in grossem Segen wirkender Prediger.

Lengerich (auch: Margarethen-Lengerich), Stadt  $\frac{1}{2}$  Ml. ssö. von Tecklenburg. — „Den Beinamen erhielt die Stadt von der hies. Kirche (spätgoth., mit roman. Resten), in welcher vormalig die heil. Marg. sehr verehrt wurde. Die Kirche ist auch dadurch merkwürdig, dass zur Zeit der westfäl. Friedensunterhandlungen die Gesandten zu Osnabrück und Münster sich häufig hier versammelten und beriethen“ (Ungewitter).

Wechte, Bauersch.  $\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Tecklenburg.

I. \* 1. 12. Juli 1736: Joh. Gerh. Hasenkamp, Sohn eines hies. Bauern, † als Rector des Gymn. zu Duisburg; Bengelianer, treuer Bekenner der bibl. Wahrheit im Gegensatz zur wachsenden Aufklärung seiner Zeit, aber mit stark pietist. u. separatist. Färbung und darum vielfach angefochten.

2. 11. Jan. 1747: Friedr. Arnold Hasenkamp, Stiefbruder des Vorigen, † als Nachf. desselben im Rectorat zu Duisburg; besonnener Polemiker gegen die Neologie.

3. 19. Sept. 1750: Joh. Hnr. Hasenkamp, Stiefbruder des Erst- und leibl. Bruder des Zweitgenannten, † als Past. in Dahle; treuer ref. Past., der Collenbusch-Menken'schen Schule angehörig.

II. Kirche, eine im 15. Jahrh. gothisirte Basilica.

Bevergern, Pfd. mit Schloss  $2\frac{3}{4}$  Ml. nww. v. Tecklenburg, an d. Aa. — Hier sass 1535—36 Joh. (Bockhold) v. Leyden, der vormalige wiedertäuferische König zu Münster (s. S. 303 bei Münster: II, 3) gefangen. Im Jan. 1536 hatten hier Ant. Corvinus (der hannoverische Reformator) und Joh. Kymeus mit ihm eine vergebliche Unterredung (s. auch S. 315 bei Horstmar: I).

Drelerwalde, Pfd.  $3\frac{1}{8}$  Ml. nw. v. Tecklenburg.

\* 22. April 1775: Grg Hermes, † als Prof. der kath. Th. in Bonn; philosophischer Dogmatiker (Construction der kath. Kirchenlehre auf Grundlage der Vernunft).

Recke, Pfd.  $2\frac{3}{8}$  Ml. nwn. v. Tecklenburg. — Bemerkenswerthe roman. Kirche mit roman. Taufstein.

Cappeln (Wester-Cap.), Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. non. von Tecklen-

burg. — Mit einer alten, schon zu Karls des Gr. Zeiten erbauten roman. Kirche.

**Osterberg**, Bauersch. 1 Mi. onö. v. Tecklenburg. — Goth. Ruine eines Cistertienserklosters.

## Regierungsbezirk Minden.

**Minden**, Hauptstadt des Reg.-Bez., an d. Weser; Eisenb.

**I. Versch. Personallen.** 1. 1817—18: Joh. Karl Ldw. Gieseler, Conrector des hies. Gymn. (ehemal. Paulinerkloster) (s. S. 319 bei Petershagen).

2. Hierher liess am 20. Nov. 1837 die preuss. Regierung den Erzb. v. Cöln Clem. Aug. Freih. v. Droste-Vischering gefangen abführen, als derselbe sich ihr im Streite über die gemischten Ehen beharrlich widersetzte.

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1. Der Sage nach sollen sich hier, und zwar an der Stelle, wo jetzt der Dom steht, damals aber ein Schloss stand, Kaiser Karl der Gr. und der Sachsenherzog Wittekind versöhnt haben (783). Wittekind soll hierauf das Schloss dem Kaiser (nach Anderen dem 1. hies. Bisch.) mit den Worten übergeben haben: Dies Schloss soll Min und Din (mein und dein) sein, woraus der Name Minden entstanden. Von Anderen wird dieselbe Rede dem Kaiser in den Mund gelegt. Auch Wittekind's Taufe ist der Sage nach in Minden vollzogen worden (785). S. auch S. 318 bei Margarethen-Cluse.

2. Geschichtlich beglaubigt ist die Errichtung eines Bisthums von Minden für die Engern durch Karl d. Gr., die jedoch wohl nicht in's Jahr 780, sondern erst in's Jahr 803 fällt. Der erste Bischof war Herimbart. Die 60 Bischöfe, welche bis zum westfäl. Frieden den Mindener Stuhl inne hatten, sind sämmtlich ohne grössere kirchl. Bedeutung gewesen, etwa Franz II. (II, 3) ausgenommen.

3. Die Reformation wurde 1526 durch Adelbert Nys (Albertus Niscus) angeregt, der in der Marienkirche evangelisch zu predigen begann. „1529 wurde sie förmlich eingeführt, als die Bürgerschaft den Mönch Heinr. Traphagius, welcher wegen unkatholischer Predigt in's Gefängniss geworfen war, gewaltsam befreite und sogleich eine neue Kirchenordnung (v. J. 1530 nach bughenhagenschem Muster) approbirte. Der Clerus, welcher aus der Stadt geflohen war und an Stelle des eben verstorbenen Bisch. Franz I. (Hrzg zu Braunsch.-Lüneb.) einen neuen Bisch. Franz II. (Graf zu Waldeck, zugleich Bischof v. Münster, Bekämpfer der dortigen Wiedertäufer) gewählt hatte, suchte beim Kaiser die Restitution nach, welche ihm auch zuerkannt, aber nicht gewährt wurde. Das Kammergericht sprach darauf 1538 die Reichsacht

über die Stadt aus, doch unterblieb deren Vollziehung auf Rath der protest. Stände, an deren (schmalkald.) Bündniss sich die Stadt (1536) angeschlossen hatte.“ Hierauf allmähliche Durchführung der Reformation. Unter den um die Evangelisirung der Stadt verdienten Theologen ist besonders Urbanus Rhegius (Reformator im Lüneburgischen) zu nennen. — 1547 Belagerung der Stadt durch kaiserl. Kriegsvolk, nach Erlegung von 6000 Thlr. bald wieder aufgehoben. — 1566 † Bisch. Georg, Herz. zu Braunschw., auch Erzb. v. Bremen, der erste zur luth. Lehre sich bekennende Bisch. v. Minden. — Während des 30jähr. Kriegs vergeblicher Versuch einer Gegenreformation. Im Juni 1626 Erstürmung der Stadt durch Tilly, wobei ein grosser Theil der tapferen Bürgerschaft niedergemacht wurde. — Im westfäl. Frieden wurde das Bisthum säcularisirt und fiel an Kurbrandenburg.

**III. Kirchen.** 1. Der Dom (kath.). Der Thurmbau romanisch vom J. 1072, die obere Halle aus dem 12. Jahrh.; das in strenggoth. Stil aufgeführte Langhaus, besonders durch prachtvolle Fenster ausgezeichnet, aus dem 13. Jahrh., Querschiff und Chor im Uebergangsstil des 13. Jahrh., goth. Chorschluss aus dem 15. Jahrh., das Ganze neuerdings restaurirt. Goth. Kreuzgang. — Einzelnes: Neben dem südl. Eingang unter dem Altarblatt ein langes schmales Bild von Heinr. Aldegrever (westfäl. Maler aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh.): die Zusammenkunft Karls des Gr. und Wittekind's (II, 1) darstellend. Ein silbernes, vergoldetes Kreuz aus spätgoth. Zeit mit Edelsteinschmuck. — Die Glocken v. J. 1251 u. 1306 gehören zu den ältesten Deutschlands.

2. Martinikirche, evang. Hauptkirche, goth. mit roman. Resten. Ein geschätztes Bild v. Luc. Kranach?

3. Marienkirche (ev.), goth. aus d. 14. Jahrh., mit roman. Resten aus dem 12. Jahrh.

**Klein-Bremen**, Pfdl  $1\frac{3}{8}$  Ml. sö. v. Minden. — Rettungshaus „Gotteshütte“, den 18. Oct. 1853 eröffnet.

Der **Wittekindenberg** auf dem linken Ufer der Weser, mit dem rechtsgelegenen Jacobsberge die Porta westfalica (Weserscharte) bildend,  $\frac{5}{8}$  Ml. sd. von Minden; Eisenb. Mit einer in den Umfassungsmauern und einem rohen Altar und Taufstein noch erhaltenen goth. (1379) Capelle (**Margarethen-Cluse**), in welcher der Sage nach Wittekind d. Grosse getauft wurde. (Nach geschichtl. Angabe ist Witt. 785 zu Attigny in der Champagne getauft worden.)

**Hausberge**, Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. sd. v. Minden.

\* 21. Juni 1698: Charlotte Elisabeth v. der Busch, Tochter des preuss. Regierungsraths zu Minden u. Erbherrn auf Haddenhausen Joh. Wilken von d. Busch; nachmals (evang.) Aebtissin des Klosters Fischbeck; ein Muster der Gottseligkeit.

**Rohme**, Pfarrgemeinde  $1\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Minden, an d. Weser; Eisenb. — Mit einer rom. Kirche, welche Kaiser Karl d. Gr. erbaut haben soll.

**Petershagen**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. non. von Minden; mit altem Schloss, in welchem vormals die Bisch. v. Minden residierten.

\* 3. März 1793: Joh. Carl Ludwig Gieseler, Sohn eines hies. Pred., † als Prof. in Göttingen; namhafter Kirchenhistoriker.

**Windhelm**, Pfd.  $2\frac{1}{8}$  Ml. nnö. v. Minden. — Romanische (12. Jahrh.) Kirche mit bemerkenswerthem goth. Schnitzaltar (15. Jahrh.).

**Schlüsselburg**, Stadt mit Schloss  $3\frac{1}{4}$  Ml. nnö. v. Minden, an der Weser. — Das Schloss wurde 1535 von Bischof Ludwig von Minden erbaut.

**Höxter**, Kreisstadt  $5\frac{7}{8}$  Ml. Ogn. v. Paderborn.

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1. Die Stadt verdankt der benachbarten Abtei Corvey (s. u.) ihren Ursprung und stand lange Zeit unter deren Herrschaft. Unter der Regierung des Corvey'schen Abtes Frz v. Ketteler (1504—47) wurde bei Gelegenheit der Anwesenheit des Ldgr. Phil. v. Hessen 1533 die Reformation eingeführt.\*) Unter den um die Evangelisirung der Stadt verdienten Theologen ist Urban Rhegius (Reformator im Lüneburgischen) zu nennen.

2. Nach 1620 Gegenreformation. 1625 (30jähr. Krieg) wurde die Stadt von den Kaiserl. unter Tilly gestürmt und ein grosses Blutbad angerichtet. 1646 nahmen sie die Schweden den Kaiserl. wieder ab. 1674 kam ein Vergleich zu Stande, durch welchen zwei Kirchen der Stadt an die Katholiken, eine an die Evang. fiel.

**II. Kirchen.** Kilianskirche, roman. Pfeilerbasilica (ursprünglich flachgedeckt) aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. mit späterer (südl. Seitenschiffe) Gothik. — Minoritenkirche, goth. Basilica ohne nördl. Seitenschiff.

**III. Petristift**, ev. Erziehungsanstalt für verwaiste und von der röm. Propaganda bedrohte Kinder.

**Corvey (Korvey, Corbei)**, Domäne  $\frac{1}{4}$  Ml. ö. v. Höxter.

**I. Ehemalige Benedictinerabtei**, reichsunmittelbar, gefürstet (mit Residenzschloss, Münzrecht und Gerichtsbarkeit; der gefürstete Abt hielt sich sogar eine kleine Leibwache von 50—60 Mann), exemt (nicht unter einem Bischof, sondern unmittelbar

\*) Von einem alten Cleriker zu Höxter wird erzählt, dass er, nachdem er Luther's Thesen gelesen, gesagt habe: „Min leeve Broder Marten, wenn du dat Fegesühr und die Papenmarketenderei (den Ablasshandel des Papstes) störmern und wegschludern kannst, bist du vorwahr ein groter Herr!“

unter dem Papste stehend), in der Zeit ihrer Blüthe hochberühmt durch die Gelehrsamkeit ihrer Mönche und den ausgezeichneten Stand ihrer Klosterschulen, ohne Zweifel das bedeutendste Kloster Norddeutschlands im Mittelalter (ein alter Chronist nennt es: „das Haupt und die Mutter aller übrigen Klöster, des ganzen Vaterlandes Zierde, ein Wunderwerk Sachsens und des gesammten Deutschlands“), ein „Seminarium apostolorum“ (Missionsanstalt) für den Norden, da im Mittelalter fast alle Heidenboten des Nordens von Corvey ausgingen (s. III.), ein Ersatz für die damals noch mangelnden Universitäten (die vornehmsten Familien, selbst Fürsten, Könige und Kaiser schickten ihre Söhne auf die hiesigen Klosterschulen), insbesondere eine Pflanzstätte theologischer Bildung (die Zahl der Klostergeistlichen belief sich bisweilen auf 300, und aus ihnen berief man gern die Träger der höchsten kirchlichen Aemter in Deutschland; s. V).

**II. Kurze Geschichte.** Im Jahre 816 unter der Regierung Ludwigs des Frommen wurde auf Anregen des ausgezeichneten Abts Adalhard von Corbie (Alt-Corvey, Corbeja bei Amiens in der Picardie) zur Befestigung des Christenthums unter den neubekehrten Sachsen ein Klosterbau im Sollinger Walde in Angriff genommen. Derselbe gerieth nach kurzer Zeit, weil Adalhard beim Kaiser in Ungnade gefallen war, in's Stocken. Da auch der Ort des Bau's als ungeeignet befunden ward, machte sich später der inzwischen wieder in sein Amt eingesetzte Adalhard mit einigen Mönchen seines Klosters (Paschasius Radbertus, s. V, 5., Ansgarius, s. III, 1., Witmar, s. III, 1. und Autbert, s. III, 2.) nach Deutschland auf und liess nach erlangter kaiserlicher Genehmigung bei der königlichen Villa Hüxori (Höxter) an der Weser ein anderes Kloster erbauen. Am 6. Aug. 822 wurde der Platz für Kloster und Kirche bestimmt, und am 25. Aug. weihte Bischof Badurad von Paderborn, in dessen Sprengel das neue Kloster zu liegen kam, den Grund und Boden feierlich ein. Beim Grundgraben soll man die Irmensäule gefunden haben, die noch jetzt im Dom zu Hildesheim gezeigt wird. Das Kloster wurde dem h. Stephanus geweiht und erhielt zum Unterschied von dem Mutterkloster den Namen Neu-Corvey. Ludwig der Fromme nahm es (das erste Kloster im Sachsenlande) in seinen besonderen Schutz und beschenkte es mit Privilegien und Besitzungen (Höxter, Eresburg, Meppen etc.). Adalhard blieb in dem neuen Kloster als erster Abt und ging nur, um dort zu sterben, nach Alt-Corvey zurück, nachdem er seinen Verwandten Warinus (826—56) zum Abt vorgeschlagen hatte. Unter diesem blühte das Kloster herrlich empor. Kaiser und Edelleute wetteiferten in dem Streben, dasselbe zu bereichern.

Einen besonderen Aufschwung nahm die neue Stiftung, als **W**arinus im J. 836 das grösste Heiligthum Corveys, die Gebeine des unter Diocletian hingerichteten jugendlichen Märtyrers **S**t. Vitus aus der Kirche der Abtei zu St. Denis in Paris **e**rlangte und hicher überführen liess. Bei der Translation **d**es Leichnams sollen eine ganze Meile um das Kloster her die **Z**elte der Festbesucher aufgeschlagen gewesen sein. Fortan flossen **a**m St. Vitustag (15. Juni) dem Kloster von nah und fern die **r**eichsten Spenden zu. — Auf der Insel Rügen hatten Mönche **v**on Corvey das Christenthum zu predigen und den Götzen Swantewit durch ihren Sanct Vitus (ähnlichen Namens) zu verdrängen **g**esucht. Deshalb soll Kaiser Lothar, der am St. Veits-Abend 843 den Rugianerkönig Gestimulus besiegte, die Insel dem h. **V**itus und dem Kloster Corvey geschenkt und die Rugianer zu **b**estimmten Abgaben an das letztere verpflichtet haben. (Die **A**ebte sahen deshalb die Insel Rügen als eine Besizung des **K**losters an und machten, selbst noch im 17. Jahrh., ihre Ansprüche **a**n dieselbe wenigstens auf dem Papiere geltend.) — Im J. 851 **ü**bergab ein begüterter Graf Gerolt, der selbst Mönch ward, dem Kloster seine sämmtlichen werthvollen Besizungen. — **K**aiser Heinrich I († 936) liess auf Anregen seiner Gemahlin, der **h**eil. Mathildis, den Altar des h. Vitus mit Gold und Edelsteinen prächtig ausschmücken. Auf solche Weise wuchs der **ä**ussere Glanz des Klosters immer mehr. Eine Reihe von frommen und gelehrten **A**ebten sorgte aber auch dafür, dass der innere Glanz hinter dem äusseren nicht zurückblieb. (In einem Saale **d**es Schlosses sind jetzt noch die Bildnisse sämmtlicher **A**ebte zu sehen.) Der letzte bedeutende Abt war Wicbold († 1174). **A**ber schon im 11. Jahrh. begann zunächst der innere Glanz zu **e**rblichen. Im J. 1017 musste Bischof Meinwerk von Paderborn wegen gesunkener Disciplin mit dem Kloster eine Reformation vornehmen. Im 14. Jahrh. war dasselbe bereits so in **V**erfall gerathen, dass der berühmte Cardinal Nic. Cusanus bei seiner **K**lostervisitation es im traurigsten Zustande fand. — **D**er **R**eformation trat der Abt Franz von Ketteler während seiner **l**angen Regierung (1504—47) wenigstens nicht feindselig **e**ntgegen. Unter ihm wurde in Höxter 1533 die Reformation **e**ingeführt, und auch andere Orte des Corvey'schen Territoriums erhielten freie Religionsübung. Im Anf. des 17. Jahrh. jedoch unter **d**em Abte Joh. Chrph v. Brambach (1624—38) verloren die **E**vang. eine Kirche und Schule nach der andern, und **s**eit der Administration des Abtes Brnh. v. Galen (1661—78) hörte **a**uf ihnen lastende Druck bis zur endlichen Säcularisation der Abtei nicht auf. Mit der beginnenden Gegenreformation **v**erschwand aber auch der äussere Glanz immer mehr. Schon

30jähr. Kriege wurden die überaus reiche Bibliothek und s interessante Archiv zerstreut, die Gebäude beschädigt, viele ter geraubt und die an das Kloster zu zahlenden Abgaben rweigert. Die im J. 1794 (Papst Pius VI.) erfolgte Erhebung r Abtei zu einem Bisthum war ein letztes Aufflackern vor m Erlöschen. Schon 1803 verlor der Bischof seine weltliche >heit. Im J. 1821 hob der Papst das Bisth. wieder auf, und s Capitel wurde mit dem zu Paderborn vereinigt. Das geräumige >teigebäude wurde in eine fürstliche Wohnung umgewandelt.

III. Die namhaftesten unter den von hier nach dem Norden s. Dänemark u. Schweden) ausgegangenen Heidenboten d folgende:

1. Der heilige Ansgarius, vorzugsweise „der Apostel des rdens“ genannt, aus Alt-Corvey hierher übersiedelt, Lehrer der Klosterschule, Missionar in Dänemark und Schweden, 7 erster Erzb. von Hamburg-Bremen.

2. Der Mönch Autbert, Begleiter Ansgar's nach Däne- rk und dort mehr als zwei Jahre thätig; kehrte von seiner ssionsreise mit siechem Körper zurück und † im Kloster April 829.

3. Der Mönch Gislemar, gleichfalls Begleiter Ansgar's ch Dänemark, wurde dort 829 Bischof.

4. Der Mönch Witmar, der unter grossen Strapazen um selbe Zeit „den Norden“ durchwanderte.

5. Der Mönch Gautbert (Gauzbert, Gosbrecht), von Ansgar n Bisch. v. Schweden eingesetzt. Sein Neffe und Begleiter thard wurde 834 von den heidn. Schweden erschlagen. Ein lerer Neffe Gautbert's, Erimbert, war gleichfalls in Schweden itig.

6. Der Mönch Stephan predigte mit zwei anderen, Otgar d Adelward (Adelverd), gleichfalls in Schweden, wurde dort schof v. Upsala, erlitt aber zuletzt (um 850) den Tod des eichnamigen Erzmartyrers.

7. Ausserdem werden genannt die Heidenboten Unni (V, 9) Ansfried in Schweden, Adalbert in Russland († als Erzb. Magdeburg 984), Albert in „Welschland“, Folkmar (V, II) Böhmen.

IV. Namhafte Lehrer an den Klosterschulen. (Abt Adalgar — V, 8 — gründete eine zweite, insonderheit für die Sprachstudien bestimmte.) — 1. Der heil. Ansgarius (III, 1) var 822—26 Lehrer an der Klosterschule.

2. Rembert (Rimbert) war Angar's Nachf. an der Schule, wie im Hamburg-Bremer Erzbisth.; Ansgar's Biograph.

3. Rhabanus Maurus, der berühmte Abt v. Fulda u. Erzb. Mainz († 856), soll kurze Zeit hier Lehrer gewesen sein.

4. Auch der gelehrte Bischof Haymo v. Halberstadt († 853) lehrte hier eine Zeit lang.

5. Der Geschichtsschreiber Wittekind (Widukind, † 973), Verf. einer werthvollen „Geschichte der Sachsen“, war Rector der hies. Klosterschule.

V. Zu höheren kirchlichen Aemtern gelangten folgende Mönche\*): 1. Rhabanus Maurus (IV, 3), 822 Abt zu Fulda, 847—56 Erzb. v. Mainz. — 2. Thiagrín, 827—40 Bisch. v. Halberstadt. — 3. Haymo (IV, 4), 840—53 Bisch. v. Halberstadt. — 4. Ansgarius (II; III, 1; IV, 1), 849—65 Erzb. v. Hamburg-Bremen. — 5. Paschasius Radbertus (Hauptvertreter der kath. Brodverwandlungslehre), Abt v. Alt-Corvey in Frankr., † 865. (Siehe auch II.) — 6. Rembert (IV, 2), 865—88 Erzb. v. Bremen. — 7. Wigbert, 880—903 Bisch. v. Hildesheim. — 8. Adalgar, 888—909 Erzb. v. Bremen; als hies. Abt um die Klosterschule sehr verdient. — 9. Unni, 916—36 Erzb. v. Bremen, † zu Birka in Schweden, wo er unter König Ring missionirte. — 10. Bruno, 3. Sohn Kaiser Heinrich's I. u. Bruder Otto's des Gr., 953—65 Erzb. v. Cöln. Er wurde im hies. Kloster von frühester Jugend an erzogen. — 11. Folkmar, 960—81 Bisch. v. Paderborn, vorher in Böhmen (III, 7). — 12. Bruno, bis 994 Bischof v. Verden, dann Papst unter dem Namen Gregor V. — 13. Thiadag, 998 ff. Bisch. v. Prag. — 14. Der heil. Benno, Apostel der Sorben, † 1107 als Bisch. v. Meissen.

VI. † Der Mönch Autbert (III, 2) und Abt Warinus (II) starben im Kloster. Die bedeutenderen Aebte wurden fast sämmtlich zu Bischöfen berufen, und die namhaften Mönche starben fern vom Kloster, zum Theil unter den Heiden.

VII. Klosterkirche, goth., in Kreuzform, mit vielen Grabstätten. Die untern Theile der Westfaçade und der Thürme der (übrigens nach dem 30jährigen Kriege völlig umgestalteten) Kirche mit schwerfälligen Pfeilern und Säulen werden einem im J. 885 geweihten Bau zugeschrieben. Nach Anderen gehören sie einem 1058—71 vorgenommenen Neubau an.

Herstelle (Herstall), Pfd. mit Rittergut 2 Ml. SgO. von Höxter. — Hier stand vormals eine Burg Kaiser Karls d. Gr. (nach dem Stammhaus seines Grossvaters Pipin, dem bei Lüttich an d. Maas gelegenen Heristall oder Herstall benannt), in welcher derselbe von Weihn. bis Ost. 797 ein glänzendes Hoflager hielt. — „Der Sitz des Bisch. v. Paderborn ist anfangs eine Zeit (15 J.) allhier gewesen (vermuthlich weil derselbe zu Paderborn

\*) Diese Zusammenstellung möge mit dem unter III. Erwähnten ein wenig die Bedeutung veranschaulichen, die das Kloster, namentlich im Jahrhundert der Gründung, hatte.

während der Sachsenkriege keinen sicheren Bestand hatte), bis er im J. 799 wieder nach Paderborn verlegt worden.“

**Godelheim**, Pfd.  $\frac{5}{8}$  Ml. sws. von Höxter, an der Nethe; Eisenb. — Kirche, roman. u. goth.

**Brakel**, Stadt 2 Ml. sww. v. Höxter, an d. Nethe. — Pfarrkirche, roman. Pfeilerbasilica aus dem 12. Jahrh. mit späterer Gothik aus d. 14. Jahrh.

**Niehelm** (Niem, früher wohl auch: Neheim, doch nicht mit Neheim, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. nww. v. Arnsberg, zu verwechseln), Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Höxter.

I. \* In der 2. Hälfte des 14. Jahrh.: Dietrich v. Niem (oder Neheim), † 1417 als erwählter Bisch. v. Cambrai in Constanz; päpstlicher „Abbreviatore“, d. h. Ausfertiger der päpstl. Breven unter 5 Päpsten; persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlung gegenüber der röm. Curie.

II. Kirche, gothisch, vom 13. bis 16. Jahrh., mit roman. Resten; goth. Taufstein und Tabernakel.

**Steinheim**, Stadt 3 Ml. nww. v. Höxter. — Roman. Kirche aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. (Chor goth.) mit goth. Tabernakel und spätgoth. (verzopft) Schnitzaltar.

**Marienmünster**, Domäne  $1\frac{3}{4}$  Ml. nww. v. Höxter. — In die 1129 gestiftete Benedictinerabtei trat 1790 Joh. Heinr. (mit dem Ordensnamen: Leander) van Ess als Novize ein und leistete hier im folgenden Jahre Profess (s. u. bei Warburg: I, 3). — Roman. Klosterkirche, modernisirt.

**Lügde** (Lüde), Stadt 3 Ml. nwn. v. Höxter.

I. 1705—6 hatte hier die Buttlarische Rotte (sogen. christlich-philadelphische Societät, von Eva v. Buttlar gegründet, zuletzt in arge Fleischessünden ausgeartet) ihr Wesen und trieb ihre gotteslästerlichen Greuel auf die höchste Spitze. Es gelang, sie am 22. Febr. 1706 festzunehmen und nach Dringenberg (S. 325) abzuführen.

II. Kirchen. 1. Romanische Kilianskirche aus dem 12. Jahrh. mit Wechsel von Pfeilern und Säulen und seltsam ungeschickter Ornamentirung.

2. Vor der Stadt uralte Begräbnisscapelle, angeblich von Karl d. Gr. gestiftet, der hier auch 784 das Christfest gefeiert haben soll.

**Warburg**, Kreisstadt  $5\frac{1}{8}$  Ml. ssö. v. Paderborn, an d. Diemel; Eisenbahn.

I. \* 1. 27. Febr. 1501: Ant. Corvinus, eigentlich Rübener, † in Hannover; Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig.

2. 25. Sept. 1770: Karl van Ess, Prior des Klosters Huysburg, † als kath. Pf. daselbst; mit seinem Vetter Leander (I, 3) kath. Bibelübersetzer.

3. 15. Febr. 1772: Joh. Heinr. (mit dem Klosternamen: Leander) van Ess, kath. Pf. u. Prof. in Marburg, † in Affolderbach; kath. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel (s. auch I, 2).

II. Schule. Die drei unter I. Genannten wurden in der hies. Schule der Dominikaner unterrichtet.

III. Kirchen. 1. Schlosscapelle, rom. aus d. 12. Jahrh. mit späterer Gothik. — 2. Johanniskirche, im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. mit goth. Chor v. J. 1366. — 3. Unter Stadtkirche, goth. aus dem 13. Jahrh. — 4. Dominikanerkirche, roman., mit goth. Chor aus d. 14. Jahrh.

Wormeln, Pfd.  $\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Warburg. — Goth. Kirche eines 1246 gestifteten Cistertienserinnenklosters aus dem 14. Jahrh.

Hardehausen, Rittergut zu Scherfede ( $\frac{1}{4}$  Ml. nww. v. Warburg) gehörig. — Früher die reichste Cistertienserabtei des Bisthums Paderborn. — Polygoncapelle im Uebergangsstil (zwei Räume übereinander).

Altenheerse, Pfd.  $\frac{2}{3}$  Ml. nwn. v. Warburg. — Roman-Kirche.

Neuenheerse, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. nwn. v. Warburg. — Stiftskirche (Nonnen, 868 gegründet), roman. aus dem 12. Jahrh. (Säulenbau, der einzige Westfalens) und gothisch, mit ausgedehnter Krypta.

Dringenberg, Stadt mit ehemal. Schloss,  $\frac{2}{4}$  Ml. n. v. Warburg, an d. Oese.

I. \* In der 1. Hälfte des 15. Jahrh.: Ludwig Dringenberg, nach seinem Geburtsort benannt; Gründer und erster Rector der humanistisch bedeutenden Schule zu Schlettstadt; berühmter Schulmann.

II. 22. Febr. 1706 wurde auf dem Schlosse ein Theil der Buttlarischen Rotte (20 Personen) gefangen gesetzt. Eva von Buttlar selbst wusste sich durch die Flucht der Strafe zu entziehen. Die Andern wurden zu Staupenschlag und Verbannung verurtheilt (s. S. 324 bei Lügde: I. u. S. 335 bei Hallenberg).

III. Kirche, urspr. roman., spätgoth. umgebaut.

Gehrden, Stadt  $\frac{2}{3}$  Ml. n. von Warburg, an der Oese. — Roman. Cistertienserinnen-Klosterkirche, aus d. 12. Jahrh. Das Kloster wurde 1136 gestiftet.

Paderborn, Kreisstadt  $\frac{8}{9}$  Ml. ssw. v. Minden, am Ursprung der Pader.

I. † 5. Juni 1036: der heil. Meinwerk, 10. Bisch. v. Pad. (seit 1009), geistlicher Vertrauter und Berather Kön. Heinr. II., Bereicherer des bis dahin ziemlich armen Bisthums, Beförderer der Studien; 1376 heiliggesprochen.

II. Das Bisthum u. die Bischöfe. Schon 777 fand

sich hier eine Salvator-Kirche, die jedoch bei einem Aufstand der Sachsen bald wieder zerstört ward. In demselben Jahre hielt Kaiser Karl d. Gr. hier eine grosse Volksversammlung, bei welcher viele vornehme Sachsen die Taufe annahmen. Im Jahre 785 wurde eine Basilica begonnen, das Bisthum (für Engern) jedoch von Karl erst kurz vor seinem Tode etwa in den Jahren 810—12 gestiftet. Bis dahin hatte die hiesige Gegend zum Sprengel des Bisch. v. Würzburg gehört.

1. Hathumar, ein in Würzburg gebildeter Sachse, 1. Bisch. von Paderborn.

2. Der 2. Bisch. Badurad, gleichfalls ein in Würzburg gebildeter Sachse, † 852, weihte 822 das berühmte Kloster Corvey ein. — 3. 1009—36: Meinwerk (I).

4. Von dem 25. Bisch. Otto Gf v. Rietberg wurde die bischöfl. Residenz wegen eines Streites mit der Bürgerschaft nach Neuhaus (S. 329) verlegt.

5. 1532 ff.: Hermann Gf v. Wied, zugleich Kurerzbisch. v. Cöln, anfangs den hiesigen Reformationsbewegungen entgegen-tretend, nachmals selbst reformirend und deshalb abgesetzt (s. Cöln).

6. Bisch. Johann II. v. Hoya (1568—74), zu dessen Zeit fast die ganze Bürgerschaft v. Pad. evangelisch war, und sein Nachfolger Salentin (1574—77) versuchten die Wiederherstellung des Katholicismus, die jedoch unter Bisch. Heinrich IV. (1577—85), der seinen Unterthanen die Freiheit des Uebertritts gewährte, wieder gehemmt ward.

7. Unter dem jesuitenfreundlichen Bischof Dietrich IV. (Theodor) v. Fürstenberg (1585—1618) gelang die Durchführung der Gegenreformation, der sich die Bürgerschaft bis 1604 (Belagerung und Einnahme der Stadt: IV, 4) beharrlich widersetzt hatte. Er stiftete die ehemal. hies. Universität (III, 2).

Im J. 1803 wurde das Bisthum durch den Reichsdeputations-recess säcularisirt und Preussen zugetheilt.

**III. Schule und Universität.** 1. Auf der besonders unter Bischof Meinwerk (I) blühenden Schule wurde unter Anderen gebildet: Erzbischof Anno II. v. Cöln, der bekannte Reichsverweser während der Minderjährigkeit König Heinr. IV. (1056—75). Ferner im Anf. des 12. Jahrh. der heil. Vicelin, Apostel v. Holstein (Obotriten).

2. 1595 (oder 92) stiftete Bisch. Dietrich (II, 7) hier eine Universität, „Theodorina“, welche 1616 eingeweiht, 1819 aber wieder aufgehoben ward.

**IV. Versch. Personalien.** 1. Im J. 799 floh hierher zu Kaiser Karl d. Gr. der durch einen Aufstand aus Rom vertriebene Papst Leo III. Er weihte hier einen Altar St. Ste-

phani und krönte zum Dank für den gewährten Schutz u. seine Wiedereinsetzung auf den päpstl. Stuhl Karl d. Gr. im folgenden Jahre zum Kaiser.

2. 1002 liess König Heinrich II. seine Gemahlin, die hei I. Kunigunde, hier krönen.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 836 wurden die Gebeine des heil. Liborius (4. Bisch. v. Mans, † 383) hierher gebracht und in einem silbernen Sarge verwahrt.

2. 1527 begannen reformatorische Bewegungen, als der Kurprinz Joh. Friedr. zu Sachsen auf einer Durchreise durch Friedr. Myconius aus dem Fenster seiner Wohnung dem versammelten Volke predigen liess. (Die Lebensbeschreibungen des Myconius erwähnen jedoch nichts hiervon.)

3. 1530 wurde die Stadt wegen Auflehnung gegen den Clerus von Herz. Erich v. Braunsch. um 2000 Gulden gestraft und etlicher Freiheiten beraubt, musste auch versprechen, der lutherischen Religion nimmermehr Platz zu geben. Als 1532 die Bürgerschaft dennoch etliche luth. Prediger berief, liess Bisch. Hrm. v. Wied (II, 5) dieselben gefangen nehmen und 16 Bürger mit dem Tode bedrohen. Durch einen Recess v. 16. Oct. 1532 hinderte er die Ansiedelung von Protestanten, bis er 1545 selbst diesen Recess zurücknahm. Doch wurden noch 1566 auf Grund dieses Recesses 2 Geistliche Bredenbeck und Hoitband, die den Cultus umzugestalten versuchten, des Landes verwiesen.

4. 1604: Aufstand der ev. Bürgerschaft gegen den Bisch. unter dem Bürgermeister Liberius Wichard, der nach der Einnahme der Stadt geviertheilt ward.

5. Im 30jähr. Kriege (1622) nahm Herz. Christian von Braunsch., Administrator des Bisth. Halberstadt, den ehemaligen silbernen Sarg des heil. Liborius (V, 1) und 12 silberne Apostelstatuen aus dem Dom mit und liess daraus Thaler prägen mit der Umschrift: Gottes Freundt, der Pfaffen Feindt; Tout avec Dieu. Man erzählt, er habe beim Anblick der silbernen Apostel ausgerufen: Was macht ihr hier? da doch geschrieben steht: Geht hin in'alle Welt! Wart', ich will euch hinausschicken.

6. „1633 ist die Stadt vom Landgrafen Wilh. v. Hessen, 1636 von den Kaiserlichen eingenommen worden. 1646 hat sie sich an die Schweden und Hessen unter Wrangel ergeben, die jedoch noch in demselben Jahre vertrieben wurden.“

VI. Kirchen. 1. Der Dom. (Unter demselben und an dessen Nordseite entspringt die Pader aus zahlreichen Quellen, die so stark fliessen, dass sie schon wenige Schritte von ihrem Ursprunge eine Mühle treiben.) Erster Bau 777. Ein Neubau wurde 799 von Papst Leo III. (IV, 1) durch mitgebrachte Reliquien des heil. Stephanus geweiht. Im J. 999 (oder 1000) wurde

dieser Bau mitsammt den Büchern, Privilegien und dem grössten Theil der Stadt ein Raub der Flammen. Der von Bisch. Meinwerk (I) wieder hergestellte Dom brannte 1058 unter Bisch. Imbert ab, ward 1143 wieder vollendet und nach einem Brande 1243 neu aufgeführt. Der jetzt vorhandene Bau (26,833 rhn. □' in Flächenraum, eine der grössten Kirchen Westfalens) gehört daher in seinen roman. Theilen dem 12. Jahrh. an, während der Hauptbau aus der Periode des Uebergangs und der Gothik stammt (13. Jahrh.). Die Kirche hat ein Ost- (mit rechteckigem Abschluss) und ein Westchor, vor beiden ein Querschiff; ein Thurm mitten vor der Westfront, eine Vorhalle (Paradies) mit bemerkenswerthen frühgoth. Statuen; Seitenschiffe von gleicher Höhe mit dem Hauptschiff und mit Giebedächern bedeckt; umfangreiche roman. Krypta, wahrscheinlich aus dem 12. Jahrh. Einzelnes Bemerkenswerthe: Brunnen zum Schöpfen des Taubwasser und Weihwassers; Tragaltar als Reliquienkästchen (aus dem Anf. des 12. Jahrh.); am nördl. Choraufgang das eingemauerte Metallreliefbild des Bisch. Rembert v. Kersbrock († 1568) im Chor links das figurenreiche Grabmal des Bisch. Dietrich v. Fürstenberg (II, 7); ausserdem das ältere Grabmal des Bisch. Rotho v. J. 1399 und 3 messingene Grabplatten mit gravirten Umrissen aus dem 14. Jahrh.; im Hochaltar der 1627 (vgl. V, 5) sehr kunstreich gearbeitete silberne Sarg des heil. Liborius (V, 1) der ursprüngliche Hochaltar, eine treffliche Sculptur aus dem 17. Jahrh., steht im nördl. Kreuzflügel. Am Kreuzgang aussen halb zahlreiche Grabsteine, im mittleren Fenster oben eine Steinmetzarbeit (3 Hasen mit nur 3 Ohren, so jedoch, dass jeder Hasen seine zwei Ohren zu haben scheint), das Handwerksburschen-Wahrzeichen von Paderborn.

2. Mariencapelle aus der Zeit Karls des Gr., v. Gerold einem Verwandten und Feldherrn Karls erbaut. Bisch. Meinwerk (I) liess um 1020 durch griechische Bauleute dicht daneben eine gleichfalls noch erhaltene Bartholomäuscapelle anlegen. Die Mariencapelle besteht aus einem auf starken Grundmauern ruhenden Halbkreisbogen, dessen Südseite ganz offen ist, wahrscheinlich als Eingang von dem alten Domkloster aus. Die jetzigen rechts in die Bartholomäuscapelle und links in's Freie führenden Thüren sind späteren Ursprungs.

3. Bustorf- (Collegiat-) Kirche, goth. mit roman. Reste 7armiger Leuchter.

4. Gaukirche, roman. aus d. 12. Jahrh., mit späterer Gothik Abdinghofen, ehemal. Benedictinerabtei in Paderborn.

1. Lieblingsstiftung des h. Bisch. Meinwerk v. Paderborn (s. bei Paderborn: I); 1803 aufgehoben.

2. Im J. 1015 verpflanzte Meinwerk 13 Mönche aus Clugny

hieder. Im folgenden Jahre ward der Bau der dem h. Benedictus geweihten Klosterkirche begonnen und am 2. November 1031 das Kloster vollendet. Der 1. Abt Sigehard war einer jener Dreizehn. Das Kloster selbst ward eine Pflanzstätte christl. Wissenschaft und Bildung. Im Jahre 1058 brannte Kirche u. Kloster ab, 1078 Einweihung des Neubaus, der 1165 abermals durch Brand zerstört wurde.

8. Mönche aus dem Kloster A. sollen um das Jahr 1090 die Sculpturen an den Externsteinen zwischen Paderborn und Horn (s. im Fürstenth. Lippe), oder doch die in den Felsen gehauene Capelle gearbeitet haben.

4. 1868 wurde aus den Ruinen der ehemaligen Abtei in Paderborn eine zthürmige ev. Kirche in roman. Stil erbaut (Chor und Nebenschiffe, von denen das nördliche ganz neu ausgeführt ist, überwölbt, das Hauptschiff mit flacher, reichbemalter Holzdecke). Die unter dem als Heumagazin benutzten Chore der Abteikirche liegende Krypta (Wechsel v. Pfeilern und Säulen) ist sehr alt (die Säulenornamente nur eingeritzt), vermuthlich 1023 eingeweiht.

**Kirch-Borchen**, Pfd.  $\frac{1}{8}$  Ml. sws. v. Paderborn. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.

**Delbrück**, Fl. 2 Ml. nww. v. Paderborn. — Roman. Kirche (Wechsel von Pfeilern und Säulen, gradliniger Chorschluss) mit späterer Gothik.

**Neuhaus „bei Paderborn“**, Fl.  $\frac{5}{8}$  Ml. nw. v. Paderborn. — Ehemal. (seit d. 13. Jahrh.) Schloss der Bisch. v. Paderborn, jetzt Caserne. Im Februar 1749 trat hier der Erbprinz Friedrich v. Hessen-Cassel (Frdr. II., reg. 1760—85) heimlich von der ref. zur kath. Kirche über. Erst 1754 ward sein Uebertritt bekannt.

**Lippspringe**, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. nnö. v. Paderborn. — In den nahen Quellen der Lippe, von denen die Stadt den Namen hat, soll 776 eine grosse Schaar der von Kaiser Karl d. Gr. besiegten Sachsen mit Weib und Kindern getauft worden sein. Gleichzeitig legte Karl hier eine Veste an. 782 hielt er hier einen Reichstag, auf welchem er von den Gesandten der Dänen, Avarn und Araber begrüsst ward. Unter Anderem erklärte er das Kloster St. Goar, dessen Besitz zwischen der Abtei Prüm und dem Bisch. v. Trier streitig geworden war, für königliches Eigenthum, um es sodann der ersteren zu schenken.

**Büren**, Kreisstadt 3 Ml. sw. v. Paderborn, an d. Alme. — Stadtkirche im Uebergangsstil (östlich noch Rundbogen, im Langhaus Spitzbogen).

**Hürste**, Pfd.  $2\frac{1}{8}$  Ml. nww. v. Büren. — Roman. Kirche mit gradlinigem Chorschluss.

**Boke**, Pfd. 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. n. v. Büren. — Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh.; Pfeiler und Säulen abwechselnd, gradliniger Chorschluss; roman. Taufstein.

**Salzkotten**, Stadt 2 Ml. NgO. v. Büren; Eisenb. — Kirche im Uebergangsstil des 13. Jahrh. mit späterer Gothik.

**Büdecken (Büddeken, Bodiken, Bodickheim, Bodingen)**, Domäne 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ml. n. ö. v. Büren, zu Wewelsburg (s. u.) gehörig. — Ehemal. Kloster Canonissarum regularium Augustinerordens, in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. von dem Klosterreformer Johs Busch reformirt. Roman. Ueberreste der Klosterkirche.

**Ober-Tudorf**, Pfd. 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. n. ö. v. Büren. — Roman. Kirche.

**Brenken**, Pfd. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. non. v. Büren. — Roman. Kirche aus dem 12. Jahrh., überwölbte Pfeilerbasilica mit sehr schmalen Seitenschiffen (nur 1/3 des Hauptschiffs). Der Fussboden der Kirche ist gegen das äussere Terrain sehr tief gelegen; man steigt auf 10 Stufen in das Innere der Kirche hinunter. Romanischer Taufstein mit rohen Reliefs.

**Wewelsburg (Wef.)**, Pfd. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. non. v. Büren. — Zweischiffige Kirche, roman. und goth.

**Verne**, Pfarrgemeinde 2<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Ml. NgO. v. Büren. — Roman. Kirche mit Wechsel von Pfeilern und Säulen und gradlinigem Chorschluss.

**Wiedenbrück**, Kreisstadt 9 Ml. sw. v. Minden, an d. Ems. — Aegidienkirche: Uebergangsstil u. (15. Jahrh.) Spätgothik. Goth. Klosterkirche (15. Jahrh.).

**Rietberg**, Stadt 7<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Ml. so. v. Wiedenbrück. — Spätgoth. Kirche, mit roman. Resten.

**Clarholz**, Bauerschaft mit Pfkche 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. nw. v. Wiedenbrück. — Klosterkirche (Prämonstratenserpropstei, 1133 gegr.) in goth. Stil, aus dem 14. Jahrh., mit roman. Resten.

**Herzebrock**, Bauersch. 1 Ml. nnw. von Wiedenbrück. — Spätgoth. (15. Jahrh.) Kirche eines ehemal. im J. 860 gestifteten Nonnenklosters.

**Gütersloh**, Stadt 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ml. non. v. Wiedenbrück; Eisenb.

I. Gymnasium „mit Erziehung und Unterweisung auf dem Grunde des Wortes Gottes und der kirchlichen Bekenntnisse“, seit 1852 Privatanstalt, seit 1855 staatlich anerkannt.

II. Roman. (Chor) Kirche mit späterer Gothik.

III. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath“.

**Bielefeld**, Kreisstadt 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. ssw. v. Minden, an d. Lutter; Eisenbahn.

I. † 26. Nov. 1721: Israel Clauder, seit 1718 hies. Past. u. Sup. der Grafschaft Ravensberg; Liederdichter, z. B.: „Mein Gott, du weisst am allerbesten etc. (bei einer Reise auf der Ostsee im Sturm gedichtet).“

**II. Personallen.** Im J. 1553 war Herm. Hamelmann (treuer Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen, † als Gen.-Sup. in Oldenburg) Pred. in der Neustadt. Weil er aber gegen das Herumtragen der Hostie predigte, wurde er schon im folgenden Jahre entfernt.

**III. Martins- u. Nicolauskirche**, beide goth., aus dem 14. Jahrh.; die erstere mit 2 Grabdenkmälern aus der Blüthezeit der Gothik und einem Flügelaltar (Madonna von Anbetenden umgeben) vermuthlich von einem westfäl. Meister aus dem Ende des 14. Jahrh.

**IV. Christl. Gesellen-Herberge** „zur Heimath“, an der Altstädter Kirche. — Anstalt für Epileptische. — Diacognissenhaus.

**Schildesche**, Pfd<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Ml. NgO. v. Bielefeld. — Bis 1807 bestand hier ein 939 „von der heil. Mateswidis“ (Radewigis?) gegründetes adl. Frauenstift, welches 1743 von Friedrich d. Gr. ein besonderes Ordenskreuz erhielt. Nach Anderen soll das Stift vom Sachsenherzog Wittekind gegründet und dessen Schwester die erste Vorsteherin gewesen sein. — Goth. Stiftskirche aus dem 14. Jahrh. mit schönem goth. Tabernakel u. spätgothischem Schnitzaltar. — Rettungshaus mit Präparandenanstalt.

**Halle „in Westfalen“**, Kreisstadt  $6\frac{1}{4}$  Ml. sww. v. Minden. — Goth. Kirche.

**Tatenhausen**, Schloss  $\frac{2}{8}$  Ml. sw. v. Halle. — 1812—16 privatisirte hier: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, † in Sondermühlen; der Sänger des Göttinger Hainbundes, im Jahre 1800 in Münster zur kath. Kirche übergetreten.

**Herford (Hervord, Hervorden)**, Kreisstadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Minden, am Einfluss der Aa in die Werre; Eisenb.

**I. † 11. Febr. 1680:** Albertine Elisabeth, Pfalzgräfin bei Rhein, Tochter des unglücklichen böhmischen „Winterkönigs“ Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz, seit 1667 Aebtissin des hies. Stifts (II, 1); eine der ausgezeichnetsten u. gelehrtesten Frauen ihrer Zeit, Schülerin, Freundin und Schutzherrin von Personen, wie Cartesius, Leibnitz, Gichtel, Labadie, Anna Maria v. Schürmann, William Penn etc. (S. IV, 3. 4.)

**II. Geschichtliches von Stift und Stadt.** (Die Stadt pflegte früher „das heilige Herford“ genannt zu werden).

1. Ueber die Stiftung der ehemal. gefürsteten adel. freiweltlichen Frauen-Abtei (nach der Reformation reformirter Confession), deren Aebtissin Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatte, sind sehr verschiedene Nachrichten überliefert. Der Stifter war nach Einigen Wittekind, Herzog der Sachsen und Engern, der bekannte hartnäckige Gegner Karls des Gr., nach Anderen ein vornehmer westfäl. Landesherr um 790; oder der

letzte Graf v. Herford Wolder, dessen Base Swala die 1. Aeb-  
tissin ward; oder König Ludwig der Fromme 825, der jedoch  
nach Anderen die Stiftung nur in seinen besonderen Schutz nahm.  
Auch von den ersten Anfängen wird verschiedenes berichtet;  
nach Einigen wurde das Stift als Mönchskloster, nach Anderen  
als Benedictinerinnenabtei gegründet und später erst in ein Stift  
für Töchter von Fürsten, Grafen und Herren verwandelt.

2. Um 900 wurde hier von ihrer Grossmutter, der Aebtissin  
Mathilde, die heilige Mathildis, die durch Frömmigkeit und  
Tugend ausgezeichnete Gemahlin des deutschen Königs Heinr. I.  
erzogen; († in Quedlinburg.) Hier warb Heinrich um sie (909).

3. 1101 ward nordöstl. von der Stadt noch ein anderes adl.  
freiweilt. Stift „St. Mariä auf dem Berge“ gegründet, wel-  
ches von einer Decanissin geleitet ward, aber der Abtei unter-  
stellt war.

4. Einführung der Reformation (IV, 2) unter der Aeb-  
tissin Anna, Gräfin zu Limburg. Dieselbe trat im J. 1547 die  
Stadt; welche bis dahin unter dem Stift gestanden hatte, an  
Hrzg Wlh. v. Jülich ab. 1631 erklärte das Reichskammergericht  
die Stadt für eine freie Reichsstadt, 1647 kam sie an Kurbranden-  
burg. Im Reichsdeputationsrecess wurde das Stift säcularisirt  
und der Krone Preussen zugetheilt.

III. Schule (Gymn. seit 1546). 1. Die Schule zu Herf.  
besuchte vor 1627: Andr. Hnr. Buchholz, † als OHospred. u.  
Sup. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heil'ge Gottes-  
lamm etc.).

2. Auf dem hies. Gymn. empfing den ersten Schulunterricht  
um 1670: Herm. v. der Hardt, † in Helmstedt; sprachgelehrter  
(besonders orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch  
manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. Vor der Reformation be-  
stand hier ein grosses Brüder- und Schwesternhaus (Frater- und  
Süsterhaus) der „Brüder vom gemeinsamen Leben“, das in  
weitem Umkreis segensreichen Einfluss übte. Als der Rath und  
die Bürgerschaft zu Luther's Zeit, das Ziel der Reformation  
missverstehend, die damals (1532) unter ihren Vorstehern Mon-  
tanus und Viskamp zu gottseligem Leben vereinigten und die  
Reformation fördernden Brüder nöthigen wollten, ihren Stand  
und ihre besondere Tracht aufzugeben, nahm Luther die Brüder  
brieflich in Schutz und rieth dringend zur Schonung. — In das  
Fraterhaus wurden später Schule und Wohnungen für Geistliche  
verlegt.

2. Um 1524 fand die Reformation hier Eingang. Mehrere  
hies. Bürger brachten von ihren Reisen nach Sachsen Luther's  
u. Melanchthon's Schriften mit und verbreiteten sie unter ihren

Mitbürgern. Vor Allen nahmen die Augustinermönche die Lehre Luther's, ihres Ordensbruders, an. Einer derselben, der gelehrte und beredete Joh. Dreyer, Luther's persönlicher Freund, predigte in Herf. zuerst die Lehre des Evangelii.

3. Um die Mitte des 17. Jahrh. bestand hier kurze Zeit eine Labadisten-Gemeinde (Jean de Labadie, Reformator des christl. Lebens in der französisch-ref. Kirche, Vorläufer der deutschen Pietisten). Labadie's separatistische Gemeinde wurde da sie in Amsterdam bedrängt ward, auf Bitten der Anna Maria v. Schürmann (gelehrte und edle labadistische Schwärmerin) von der Aebtissin Albertine Elisab. (I) 1670 hier aufgenommen (etw. 50 Personen mit 5 Pastoren u. Predigern). Da aber die „Secte“ in dem durch den westfäl. Frieden festgesetzten Normaljahre 1625 noch nicht existirt hatte und sich durch schwärmerische Excesse (Springen, Tanzen, Küssen etc.) anstössig machte, ward sie auf Beschwerde des Herforder Raths trotz der Bemühungen der Aebtissin vom Reichskammergericht aus dem Stiftsgebiet ausgewiesen (1672). Labadie wanderte mit den Meisten nach Altona, wo er starb.

4. Im J. 1676 nahm die Aebtissin Albertine Elisabeth die Quäker hier auf. Die ersten Gründer und wichtigsten Führer derselben (Grg Fox, Grg Keith, Rob. Barclay u. William Penn), sowie deren Frauen standen in persönlichem Verkehr mit ihr und durften im Stift ungestört ihre Versammlungen halten.

V. Kirchen. 1. Münsterkirche, die Kirche der Abtei, im Uebergangsstil des 13. Jahrh., mit späterer Gothik aus dem 15. Jahrh., dem Dom zu Paderborn sehr ähnlich.

2. Ausserhalb der Stadt (II, 3) Stiftskirche St. Marien auf dem Berge (Bergerkirche), goth. aus d. 14. Jahrh., „eins der zierlichsten Bauwerke Westfalens“ (Lübke). Oestl. Chorgiebel, gothischer Altarbau, geschnitzter Flügelaltar.

3. Stiftskirche St. Johannis, Collegiatkirche eines 1514 von Engern hierher verlegten Collegium canonicorum Dionysianum (die Canonici brachten die Gebeine Wittekind's — II, 1 — mit hieher), gothisch aus dem 14. Jahrh.; Glasgemälde der Chorfenster aus d. 15. Jahrh., 2 Missalien mit spätgoth. Miniaturen aus d. Ende des 15. Jahrh., interessantes mittelalterliches Giessgefäss. — 4. Radewigskirche, goth. aus d. 14. Jahrh.

VI. Verschiedenes. 1. Museum für westfäl. Alterthümer.

2. Evang. Vereinshaus; christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath“.

Enger, Stadt 1 Ml. wnw. v. Herford.

I. \* Um 890: die heilige Mathilde (Mathildis), Tochter Theodorichs (Dietrichs) v. Ringelheim aus dem Geschlechte des Sachsenherzogs Wittekind, Gemahlin König Heinrichs I., † in Quedlinburg (s. S. 332 bei Herford: II, 2).

II. In der 903 gegründeten Kirche ruhen die Gebeine des ersten christl. Sachsenherzogs Wittekind (des Grossen, † 807 oder 820) in einem von Kaiser Karl IV. 1377 aufgestellten Sarkophag mit Steinbild und Inschrift. Wittekind gründete hier ein später nach Herford verlegtes Stift und eine Kirche. „Zum Andenken an ihn wurde bis in neuere Zeit jährlich eine Begräbnissfeier gehalten, nach welcher die Schulkinder „Timpen“, d. i. besondere zu dieser Feier gebackene Semmeln erhielten. Jetzt ist dieser Gottesdienst abgeschafft.

III. Dionysiuskirche, roman. aus dem 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

Bünde, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. n.w. v. Herford, an d. Else; Eisenb. Hilmar Ernst Rauschenbusch, gesegneter Prediger in Elberfeld († das. 1815) verwaltete hier sein erstes Pfarramt (um 1785).

Rüdinghausen, Pfarrgemeinde  $2\frac{3}{8}$  Ml. n.w. v. Herford. — In der Kirche ein spätgoth. Schnitzaltar, der zu den besten Werken dieser Art gehört, aber übertüncht ist.

Queruhelm (Stift-Qu.), Pfarrgemeinde  $1\frac{1}{8}$  Ml. NgW. v. Herford. — Adl. Fräuleinstift, angebl. seit 1176. Stiftskirche (1548—55) mit spätgoth. Schnitzaltar (1500).

Gohfeld, Pfarrkirche mit Gut  $1\frac{1}{2}$  Ml. n.ö. v. Herford, zur Gemeinde Jöllenbeck gehörg.

† 15. Dec. 1771: Fr. Aug. Weihe, seit 1760 Pfarrer hier; Liederdichter (Komm, du sanfter Gnadenregen etc.).

Oldendorf, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. WgN. v. Lübbecke (Kreisstadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. WgN. v. Minden). — Rettungshaus „Pollertshof“, 11. Sept. 1851 eingeweiht, 28. Aug. 1854 abgebrannt, aber wieder aufgebaut.

### Regierungsbezirk Arnsberg.

Arnsberg (Arensberg), Hauptstadt des Reg.-Bez. 9 Ml. s.ö. v. Münster, an d. Ruhr.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Der letzte Graf v. Arensberg, Gottfried, verkaufte 1368 die Grafschaft A. für 130,000 Goldgulden an das Erzstift Cöln. Das hies. Schloss diente wiederholt den Erzbischöfen v. Cöln zum Jagdaufenthalt.

2. Hier hielt der evangelisch gewordene Erzbischof u. Kurf. von Cöln Gebhard II. (Truchsess), als er in den Bann gethan worden, einen Landtag. Von hier aus erliess er auch (1583) ein sein Verhalten rechtfertigendes Ausschreiben.

II. Pfarrkirche (s. u. bei Wedinghausen), goth. (13. und 14. Jahrh.); Schlosscapelle, goth. (13. Jahrh.).

Wedinghausen (auch: Weddingh.), Domäne, zu Arnsberg gehörg. — Ehemal., 1169 gestiftete Prämonstratenserabtei, jetzt Gymn. — Die Klosterkirche ist jetzt Pfarrk. von Arnsberg.

**Affeln**, Ml.  $2\frac{5}{8}$  Ml. sw. v. Arnsberg. — Kirche im Uebergangstil (Hallenkirche). Schnitzaltar aus d. 15. Jahrh.

**Balve**, kl. Stadt 2 Ml. sw. v. Arnsberg. — Spätroman. Kirche aus dem 12. Jahrh. (Hallenbau, in den Seitenschiffen Tonnengewölbe).

**Oellughausen**, Klostersgut  $1\frac{1}{4}$  Ml. WgN. v. Arnsberg. — Gotische Kirche (eines 1174 bestätigten Prämonstratenserinnenklosters) aus d. 14. Jahrh.

**Hülsten**, Pf. Ort  $\frac{7}{8}$  Ml. nww. v. Arnsberg. — Romanisc. Kirche (überwölbte Pfeilerbasilica) aus dem 12. Jahrh.

**Brillon**, Kreisstadt  $4\frac{5}{8}$  Ml. ö. v. Arnsberg; ehemal. Hauptstadt Westfalens, eine der ältesten Städte Deutschlands.

I. Hier bestand bis in den Anfang dieses Jahrh. ihrem ursprünglichem Zwecke getreu eine Kalandbrüderschaft (Laic. Vereinigung zum Zweck gemeinsamer Andacht und gegenseitige Unterstützung, besonders auch im Sterbefall, dergl. im 13. Jahrh. aufkamen).

II. Pfarrkirche im Uebergangs- u. goth. Stil, angeblich schon 776 von Karl dem Gr. gestiftet.

**Canstein**, Df  $3\frac{1}{4}$  Ml. ö. v. Brilon. — Karl Hildebr. Freih. v. Canstein (Bibelanstalt) besuchte das hiesige Stammschloss seiner Familie wenige Wochen vor seinem Tode, im Sommer 1719. Kaum zurückgekehrt, erkrankte er in Berlin zum Tode.

**Hallenberg**, Stadt  $4\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Brilon. — Um 1705 liess sich hier die Schwärmerin Eva v. Buttlar (s. S. 338 bei Laasphe) mit ihrem jugendlichen Freunde und Genossen ihrer Schwärmerie J. G. Appenfelder kirchl. (kath.) trauen. (S. auch S. 324 bei Lügde.)

**Bredelar**, Domäne mit Schloss 2 Ml. onö. von Brilon. — Ehemal. Benedictineraabtei, in deren Gebäuden sich jetzt eine grosse Eisenhütte befindet.

**Stadtberge** (oder Ober- und Nieder-Marsberg), Stadt  $2\frac{7}{8}$  Ml. onö. von Brilon, an der Diemel. — In der Nähe der Stadt stand vorzeiten die Eresburg, eine Hauptfestung der alten heidnischen Sachsen. Karl der Gr. eroberte sie 772 und zerstörte die nach gewöhnlicher Annahme hier oder doch in der Nachbarschaft aufgestellte Irmensäule, das Nationalheiligthum der Sachsen (s. Hildesheim). Nachdem die Burg von den Sachsen zurückerobert worden war, nahm Kaiser Karl sie abermals ein und befestigte sie auf's neue als ein fränkisches Bollwerk gegen die Sachsen. Von hier aus missionirte, von Karl berufen, mit mehreren Klostergeistlichen der greise Abt Sturm (i. Abt von Fulda) im Jahre 779; seine Thätigkeit währte jedoch nicht lange, da er bald erkrankt nach Fulda zurückgebracht werden musste († dort). Im J. 785 erschien hier auf Karl's Ruf (der heilige) Willehad, der Apostel der Sachsen und Friesen, der sich von

hier zunächst in's Bremische wendete (s. Bremen). Die von Karl gleichzeitig (785) hier gegründete Kirche, eine Peterskirche, war die erste christl. Kirche Westfalens und somit für die Umgegend, auch für das benachbarte Waldeck, von grosser Bedeutung.

In **Ober-Marsberg**: Stiftskirche im Uebergangs- u. goth. Stil; Nicolaicapelle, strenggoth., aus dem 13. Jahrh. (nach Lübke: allmähliches Hervorbrechen des goth. Stils aus roman. Formen).

**Meschede**, Kreisstadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. osö. von Arnberg. — Klosterkirche (Frauentift, im 9. Jahrh. gegr.) mit roman. Resten.

**Grafschaft**, Pfd. mit Domäne  $2\frac{3}{4}$  Ml. sd. v. Meschede. Ehemal., 1072 gestiftete Benedictinerabtei, von deren Kirche noch ein roman. Thurm vorhanden ist.

**Schmallenberg**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. sd. v. Meschede und

**Wormbach**, Pfd.  $2\frac{1}{3}$  Ml. Sg W. v. Meschede: Kirchen im Uebergangsstil.

**Berghausen**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. nwn. v. Schmallenberg. — Romanische Kirche mit einem interessanten roman. Giessgefäss (zum Waschen der Hände für den Priester).

**Velmede**, Pfd.  $\frac{7}{8}$  Ml. Ogn. v. Meschede. — Mit einer Kalksteinhöhle, „in welcher, der Sage nach, die im 1. Jahrh. n. Chr. berühmte Prophetin der alten Deutschen Velleda verehrt worden sein und davon der Ort den Namen erhalten haben soll.“ Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Höhle eine natürliche, oder ein Werk uralten Bergbaus ist.

**Berleburg**, Kreisstadt 6 Ml. ssö. v. Arnberg, am Berlebach.

(NB. Weil die kirchengeschichtliche Bedeutung dieses Ortes sich fast nur auf wenige Jahrzehnte beschränkt, ist das Erwähnenwerthe nicht sachlich, sondern chronologisch geordnet.)

1. Als Casp. Olevian, der calvinische Reformator in der Pfalz und nachher im Nassauischen, Mitverf. des Heidelberger Katechismus, bei der luth. Reaction nach dem Tode Friedrichs III. von der Pfalz aus Heidelberg weichen musste, berief ihn Graf Ludwig v. Sayn-Wittgenstein-Berleburg, der frühere Oberhofmstr. Friedrichs, auf sein Schloss hierher (1576). Olevian unterrichtete hier die jungen Grafen und andere junge Herren, und war zugleich als Prediger im Wittgensteinischen reformatorisch thätig. 1584 ward er von hier nach Herborn berufen.

2. Gegen Ende des 17. u. Anf. des 18. Jahrh. machte Graf Casimir, mit seiner Mutter Hedwig Sophia der mystisch-pietistischen Richtung jener Zeit angehörig, das Wittgensteinische Gebiet zu einem Zufluchtsort aller möglichen in ihren Landeskirchen verfolgten Schwärmer. (Das alte Hübner'sche Staats- u.

Zeitungslexicon vom Jahre 1757 hat bei dem Orte B. die kur naive Bemerkung: „Die meisten Einwohner hegen irrige M nungen.“)

3. Im J. 1699 f. fand hier der aus Hessen-Darmstadt u Frankf. a. M. vertriebene Separatist Ernst Chrph Hochman Hauptvertreter des Wittgenstein'schen Separatismus, ein Asyl. stand bei der gräfl. Herrschaft in besonderer Gunst.

4. Bis 1700 verweilte hier der schweizerische Pietist u Separatist Sam. König aus Bern († 1750).

5. Mit dem hies. Inspector Scheffer gab der nassauisch Separatist Hnr. Horch, der „Gottfried Arnold der Reformirten († 1729), eine „mystische und prophetische Bibel“ (gewöhnlich nach dem Ort des Erscheinens die Marburger Bibel genant Vorläuferin der Berleburger: 7.) in 4. heraus.

6. Um 1721 entstand hier, wahrscheinlich von Dr. med. Ca († 1757) gegründet, eine „philadelphische Gemeinde“ (na Art der von Jane Leade in England gestifteten „philadelphisch Societät“) zur Vereinigung aller wahrhaft Wiedergeborenen a allen Kirchen und Secten. Im J. 1730 wurde dieselbe von G Zinzendorf neu eingerichtet, zerfiel aber bald wieder.

7. Unter Leitung und Mitarbeit des Grafen Casimir erschi hier 1726—41 in 8 Folioebänden die Berleburger Bibel, ne oft trivial-wörtliche Bibelübersetzung mit mystisch-schwärmerisch auch chiliastischer Schriftauslegung, zum Theil entlehnt aus d durch den Marquis de Marsay (s. S. 338 bei Schwarzen: und den Grafen selbst übersetzten Betrachtungen der Frau v. Guye. Die ersten Bogen erfuhren bald Anfechtung von den Vertretern der Kirchenlehre und mussten unterdrückt werden. Danach a hatte das Werk ungestörten Fortgang. (Die Verfasser nannt sich Geistliche, die wegen Heterodoxie vertrieben worden. V ihren Namen sind nur J. F. Haug und der unten (9) genant Edelmann bekannt.)

8. † 25. April 1734 auf dem hies. Schlosse: der Schwärn Conrad Dippel (Christianus Democritus), nach unstättem Let endlich in B. zu ciniger Ruhe gekommen. Er starb trotz sein Weissagung, dass er bis zum J. 1808 leben werde, plötzlich a Nachts am Sticfluss.

9. Im J. 1736 hielt sich hier, an der Herausgabe der Berl Bib. theilnehmend (er übersetzte 2. Tim., Titus u. Philem.), a pantheist. Schwärmer und Lästerer Joh. Chrn Edelmann a Schwarzenau, Dorf  $\frac{1}{8}$  Ml. soö. v. Berleburg. — Im A des 18. Jahrh. war dieses Dorf und seine Umgebung ein Hau sitz verschiedener Separatisten und Schwarmgeister, die v den Grafen und Gräfinnen v. Wittgenstein (Graf Hnr. Albre u. Gräfin Hedw. Sophie) begünstigt und unterstützt wurden.

**Personalien.** 1. † (wahrscheinlich hier) 1721: Ernst Chrph Hochmann v. Hochenau, eines der Häupter der hies. separatistischen Inspirirten, 1699 zu einsiedlerischem Leben hicher gezogen, auch nach aussen hin vielfach thätig.

2. Die eigentliche Inspirirten-Gemeinde ward von Eberh. Ldw. Gruber gestiftet und nach ihm 1728 f. kurze Zeit von dem ref. Insp. Kessler aus Zweibrücken geleitet.

3. 1711 zog sich hieber Charles Hector de St. George Marquis de Marsay mit seinem Freunde dem Leutnant Cordier zu einsiedlerischem Leben zurück. Beide verhehelichten sich 1712, der Erstere mit dem früher der Buttlarischen Rotte (s. u. bei Laasphe) angehörigen, 13 Jahre älteren Fräul. Clara Elisabeth v. Callenberg, die sich gleichfalls 1709 hicher zurückgezogen hatte. Nach mehrfachen Reisen hielt sich Marsay 1717—24 u. 1742—45 wieder hier auf, führte auch eine Zeit lang das Vorsteheramt an der „philadelphischen Gemeinde“, † in Amleben. Er war auch bei Herstellung der Berleburger Bibel beschäftigt; durch ihn Verpflanzung kath. französischer Mystik (Quietismus) auf deutsch-evang. Boden.

4. Um 1711 lebte hier Joh. Maximil. Daut, ein Schuster-gesell aus Frankfurt a. M.; schwärmerischer Prophet, der „auf Gottes Befehl“ seine „Helle Donnerposaune“, eine Weissagung des Gerichts mit Schmähungen gegen die luther. Geistlichkeit, herausgab.

**Laasphe**, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. Sg O. v. Berleburg.

I. \* 28. Juli 1590: Joh. Crocius, Sohn des hies. Pred. Paul Cr., † in Marburg; ref. Theolog, seiner Zeit der bedeutendste Wortführer u. Leiter der Hessen-Casselschen Landeskirche.

II. 1704 od. 5 wurden hier die vornehmsten Glieder der Buttlarischen Rotte (sog. christlich-philadelphische Societät, von Eva v. Buttlar gegründet, später in Fleischessünden ausgeartet) gefangen gesetzt und wegen Gotteslästerung, Hurerei, Ehebruch u. Blutschande in Untersuchung genommen. Sie entkamen jedoch, dadurch dass sie ihre Wächter trunken machten, nach Cöln.

**Sassmannshausen**, Df  $1\frac{1}{2}$  Ml. Sg W. v. Berleburg. — 1704 liessen sich hier die hervorragendsten Glieder der Buttlarischen Rotte (s. ob. bei Laasphe) nieder und hatten eine Zeit lang hier ihr Wesen, bis ihre Orgien entdeckt und sie nach Laasphe in's Gefängniss gebracht wurden.

**Homringhausen (Homrigh.)**, Domäne  $\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Berleburg. — Hier bestand in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. eine von Eberh. Ldw. Gruber gestiftete Inspirirten-Gemeinde. Ihr gehörte unter Anderen die unter dem Schutze der frommen Gräfin Hedwig Sophie v. Wittgenstein-Berleburg hier weilende

rer in Coin): Pet. rau Kubens, Sohn eines niederländ. Flüchtling; Maler, das Haupt der niederländ. (Brabanter) (Kreuzesabnahme in Antwerpen), † 1640 in Antwerpen.

2. 29. Oct. 1790: Frdr. Adolf Wilh. Diesterweg eines hies. Advocaten, † als emer. Seminarlehr. in Berlin; I der Aufklärung. Er besuchte die hies. Stadtschule.

II. † (hier?) 1606: Graf Johann VI., d. Aeltere, v. Dillenburg. Unter ihm calvinist. Umgestaltung der Refe in Nassau-Dillenburg.

III. Prediger. 1530 oder 31 machte Graf Wilh. Reiche den Pred. Leonh. Mogner zum 1. ev. Pf. v. Sie übertrug ihm und seinem Hofcaplan Heilmann in Dillenburg die Abfassung einer Kirchenordnung.

IV. Schule. Sarcerius (IV, A, 1) richtete hier eine ge. Schule an. — Im Oct. 1606 ward der Pest wegen die Herborner Akademie zeitweilig hierher verlegt.

A. Lehrende. 1. 1536 ff.: Erasm. Sarcerius, holländ. sauische Reformator, Schulrector hier. Später, nachdem er die Grafschaft geworden (s. Dillenburg) veranstaltete er in Dillenburg halbjährliche Synoden, zu welchen die Kirchen der beiden Bezirke unter seinem Vorsitz zusammenkamen.

2. 1577 f.: Chrph Pezel, Lehrer hier, von Graf Johann (s. II) berufen, † als Sup. in Bremen; Kryptocalvinist.

3. 1577—78: Johs Piscator, Conrect. hier, † als Prof. in Herborn; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibeld. setzung und seine Lehre, dass der thätige Gehorsam dem Sünder nicht zugerechnet werde.

4. (An d. Herborner Akad. lehrend, s. IV, Einl.) 1606: Martinius, † als Prof. u. Rect. des Bremer Gymn. in Herborn; ref. Theolog, Schulmann und vielseitiger Gelehrter.

**Crombach (Krombach)**, Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. nwn. v. Siegen.

I. Der Prediger Heilmann „von Crombach“ war einer der ersten evang. Prediger, welche Graf Wilh. v. Nassau, als er die Reformation einführen wollte, berief. Er ward des Grafen Hofpred. in Dillenburg.

II. Kirche im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh.

**Clafeld**, Df  $\frac{5}{8}$  Ml. n. v. Siegen.

Joh. Heinr. Jung, gen. Stilling (s. u. bei Grund) machte hier 1760 einen seiner vielen Schulmeisterversuche. Als auch dieser misslang, wendete er sich noch im selben Jahre dem Schneiderhandwerk wieder zu. Auch in **Kredenbach**, Df  $1\frac{1}{4}$  Ml. NgO. v. Siegen, war Derselbe 1756 auf kurze Zeit Schullehrer. Später (1760) nach einigen andern vergeblichen Lehrversuchen arbeitete er daselbst wieder eine Zeit lang als Schneider bei seinem Vater. Auch in **Hilchenbach**, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. non. v. Siegen, arbeitete er 1761 u. 62 als Schneidergesell. Von da begab er sich am 12. April 1762 auf die Wanderschaft. In seiner Lebensbeschreibung heisst Hilchenbach: Florenburg.

**Keppel**, zur Pfr. Hilchenbach (s. o.) gehörig. — Reformirtes adeliges Fräuleinstift, im 13. Jahrh. errichtet; Stiftskirche im Uebergangsstil.

**Grund**, Df  $1\frac{3}{4}$  Ml. nö. v. Siegen.

\* 12. Sept. 1740: Joh. Heinr. Jung, gen. Stilling, Sohn eines hies. Schneiders; gottseliger Augenarzt, religiöser Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie) und Geisterseher; † in Carlsruhe. — Am 12. Sept. 1840 ist ihm hier ein Denkmal errichtet worden. — In Stilling's Lebensbeschreibung wird das Dorf Grund mit dem Namen Tiefenbach bezeichnet. In **Liltzel**, Df 2 Ml. nö. v. Siegen, war Derselbe 1755 als 15jähr. Jüngling' kurze Zeit Schulmeister, seine erste Stellung dieser Art. In Stilling's Lebensbeschreibung heisst dieses Dorf: Zellberg (s. ob. bei Clafeld).

**Attendorn**, Stadt  $4\frac{1}{2}$  Ml. sws. v. Arnberg, am Einfluss der Jenne in die Bigge.

I. \* 1500: Joh. Rivius, † als Geistl. Rath u. Insp. der Fürstenschule in Meissen; berühmter Schulmann, Wiederhersteller der class. Studien in Sachsen.

II. Versch. Personalien. Von dem hies. kath. Pf. Molitor empfing Jung-Stilling (s. ob. bei Grund) kurz vor dessen Tode unterschiedliche auf die Augenheilkunst bezügliche Handschriften u. Geheimmittel, die ihn bei seiner segensreichen Praxis wesentlich unterstützten.

III. Goth. Pfarrkirche aus d. 14. Jahrh. mit rom. Thurm.

**Helden**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. nnö. v. Olpe (Kreisstadt 6 Ml. ssw. v. Arnberg); **Elspe**, Pfd.  $2\frac{3}{4}$  Ml. nö. v. Olpe, und **Kirchvelschede**, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. nö. v. Olpe. — Kirchen im Uebergangsstil.

**Werdonie**, Pfdt 1 Mi. so. v. Altena. — Roman. K.  
**Plettenberg**, Stadt  $2\frac{1}{4}$  Mi. so. v. Altena, an d. E.  
I. 1755 war der 15jährige Joh. Hnr. Jung-Stillir  
S. 340 bei Grund) Sammelschullehrer beim Drahtfal  
Steifmann hier. In Stilling's Selbstbiographie heisst Ple  
Dorlingen.

**II. Kirche**, roman. aus d. 12. Jahrh. mit Gothik v  
**Ohle**, Pfdt  $1\frac{3}{4}$  Mi. sö. v. Altena. — Kirche in  
gangsstil.

**Valbert**, Pfdt  $2\frac{5}{8}$  Mi. SgO. v. Altena. — Kirche  
roman. und (14. Jahrh.) gothisch.

**Iserlohn**, Kreisstadt  $3\frac{1}{4}$  Mi. w. v. Arnsberg.

I. \* 1786: Gerh. Frdr. Albr. Strauss, † als O.  
in Berlin; der Verf. der „Glockentöne“ u. anderer ch  
Schriften.

**II. Kirchen**: zu St. Cosmas u. Damian, goth  
15. u. 16. Jahrh.; zu St. Pancratius, goth., beide mi  
Resten, in beiden Schnitzaltäre u. Levitensitze.

**Elsey**, Pfdt  $1\frac{1}{4}$  Mi. wsw. v. Iserlohn. — Roman.  
kirche eines ehemaligen, 1222 gegründeten Prämonstr  
rinnenstifts.

**Menden**, Stadt 1 Mi. nö. v. Iserlohn. — Goth.  
aus d. 13. u. 14. Jahrh.

**Hagen**, Kreisstadt  $5\frac{1}{2}$  Mi. WgS. v. Arnsberg; El  
Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath“ u. ev. Verei

**Breckerfeld**, Stadt  $1\frac{5}{8}$  Mi. sws. v. Hagen. — Pfarr  
goth. Basilica mit romanischen u. Uebergangs-Resten.

**Lohennoeken**, Bauerhaus mit Acker zur Pfr. VI  
 $1\frac{1}{4}$  Mi. sw. v. Hagen) gehörig. — Rettungshaus.

**Gevelsberg**, Pfdt  $1\frac{5}{8}$  Mi. sww. v. Hagen; Eisenb

**Wetter**, Pfd. 2 Ml. nwn. v. Hagen. — Roman. Kirche.  
**Wetter Freiheit**, Fl. 2 Ml. nwn. v. Hagen, an d. Ruhr;  
 Eisenb. — Goth. Kirche mit roman. Resten.

**Herdecke**, Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. nnw. v. Hagen; Eisenb.

I. 1582 ff. Phil. Nikolai, Past. am Stift hier (s. S. 345 bei Unna: I).

II. Der Ort war ursprünglich eine der Hertha geheiligte Stätte. (= Hertha's Eiche). Der Hügel, an den die Stadt sich lehnt, heisst heute noch der **Öfferberg** (= Opferberg). Eine Nichte Karls des Gr., Frederusa, gründete hier nach Bekehrung der Sachsen ein christl. Stift für adl. Jungfrauen.

III. Klosterkirche im Uebergangsstil; roman. Capelle.

**Büle** (Boele, Bühle), Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Hagen. — Roman. Kirche aus dem 12. Jahrh.; Pfeiler u. Säulen abwechselnd.

**Bochum** (Bockum), Kreisstadt 8 Ml. nwn. v. Arnberg.

Kath. Kirche, spätgoth. aus d. 15. Jahrh., mit rom. Taufstein. — Der hies. Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation verwendete zuerst den Stahlguss zu wohlfeilerer Herstellung von Kirchenglocken.

**Witten**, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. soö. v. Bochum; Eisenb. — Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath“ (Widdeystr. 54/4). Evang. Vereinshaus.

**Hattingen**, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. SgW. von Bochum. — In der Nähe der **Horkenstein**, eine waldige Anhöhe am r. Ufer der Ruhr, eine ehemalige heidn. Opferstätte, auf welcher auch früher ein einzelner Felsblock lag, der zum Opferstein gedient hatte.

**Overdyck**, Ritterg. u. Waisenh.  $\frac{3}{8}$  Ml. wsw. v. Bochum. — 1819 (21?) gründete hier Graf Adalb. v. d. Recke-Volmarstein eine Rettungsanstalt für verwaiste und verbrecherische Kinder.

**Dortmund**, Kreisstadt (ehemal. freie Reichsstadt) an der Emscher,  $5\frac{1}{2}$  Ml. nwn. v. Arnberg; Eisenb.

I. **Gymnasium**. 1543 ward hier ein Gymn. mit akadem. Charakter („Archigymnasium“) errichtet, das lange Zeit ein Hauptsitz lutherischer Orthodoxie für Westfalen war. (Die vollständige Anerkennung des evang. Cultus gelang hier jedoch erst nach längeren Kämpfen im J. 1562.)

A. Dieses Gymnasium besuchten unter Anderen als Schüler:

1. Um 1540: Hrn. Hamelmann (s. S. 345 bei Camen: I, 2).

2. Um 1580: Johs Buxtorff, d. Aelt. (siehe S. 345 bei Camen: I, 1).

B. Als Lehrer gehörten dem Gymnasium an: 1. 1709 ff.: Joh. Grg. Joch, Sup. und Gymnasiarch hier, † als Prof. d. Th. in Wittenberg; Vertreter des Pietismus, wegen dessen er mit seinen hiesigen Collegen in heftige Kämpfe gerieth.

den Chordecken: St. Reinoldus u. Karl d. Gr.); Chorstun  
goth.); gegossener Taufständer von Joh. Winnenbroc  
in Form eines Pokals.

3. Kathol. (Dominikaner-) Kirche; der Chor 13  
endet; grosses Altarblatt in 5 Abtheilungen von den G  
Vict. und Hnr. Dünwegge aus Dortmund 1521 gemalt;  
mentsschrein aus d. 15. Jahrh. — Kreuzgang.

4. Peterskirche mit goth. Thurm vom J. 1396; S  
altar von bedeutendem Umfange.

III. Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath“,  
gasse 539. Evang. Vereinshaus.

Brackel (Brakel), Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. ö. v. Dortmund. -  
Kirche (ehemal. Templerkirche), mit früheren (12. Jahr  
Theilen.

Asseln, Kchdf  $1\frac{1}{4}$  Ml. ö. v. Dortmund. — Goth. I  
mit älteren roman. Theilen.

Holzwickede, Bauerschaft  $1\frac{5}{8}$  Ml. OgS. v. Dortm  
Rettungshaus: „Hellweger Erziehungshaus“ (seit 3. Ju  
von einem frommen Bauer aus eigenen Mitteln erbaut.

Aplerbeck, Kchdf 1 Ml. osö. v. Dortmund; Eisenb. —  
im Uebergangsstil; alter roman. Taufstein.

Opherdeke (—dieke), Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. osö. v. Dortm  
Roman. Kirche aus d. 12. Jahrh. mit nur einem Seite;

Hörde, Stadt  $\frac{1}{3}$  Ml. sö. v. Dortmund; Eisenb. —  
Kirche (s. u. bei Klarenberg), goth., 1340 gegründet. —  
Gesellen-Herberge „zur Heimath“ im evang. Verei

Klarenberg (Clarenberg) nahe bei Hörde. Ehe  
Frauenstift 1340 gegründet. Die Klarenber



burg, eine Grenzfestung der Westfalen, welche von Karl d. Gr. 775 erobert wurde. Im folgenden Jahre gewannen sie die Sachsen und zerstörten die von den Franken hier erbaute christl. Kirche, wurden aber von Karl bald wieder vertrieben. — Romanische Kirche aus d. 12. Jahrh., mit Spät-Gothik aus dem 16. Jahrh.

**Kirchhude**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Dortmund. — In der Kirche (Hallenkirche im Uebergangsstil) ein Tragaltar in Form der Flügelaltäre, ein aus einer Menge kleiner quadratischer, in Holz geschnitzter Felder bestehendes Flügelwerk, deren jedes eine durch eine Glasscheibe geschützte Reliquie enthält.

**Huckarde**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Dortmund. — Kirche im Uebergangs- u. spätgoth. Stil.

**Castrop (Kastrop)**, Stadt  $\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Dortmund; Eisenb. und **Mengede**, Mfl.  $\frac{1}{4}$  Ml. n. v. Dortmund. — Kirchen im Uebergangsstil.

**Brechten**, Pfd. 1 Ml. n. v. Dortmund. — Kirche im Uebergangsstil; roman. Taufstein (!) mit figürlichen Reliefs.

**Lünen**, Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Dortmund. — Spätgothische Kirche (evang.) aus d. 15. Jahrh. In derselben eine Wiederholung des nicht mehr vorhandenen „Liesborner Werkes“ (Altartafel, s. S. 311 Liesborn), jedoch nicht von dem „Liesborner Meister“, sondern von anderer Hand. — In der Nähe (nördl.) **Alt-Lünen** mit goth. Kirche (14. Jahrh., Chor: Ende des 13. Jahrh.).

**Derne (Kirchderne)**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Dortmund. — Kirche, eine der ältesten, noch in die Zeit des roman. Stils zurückreichenden Hallenkirchen, aus d. 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

**Wickede**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. O. n. v. Dortmund. — Kirche im Uebergangsstil.

**Hamm**, Kreisstadt (ehemal. Hauptstadt der Grafsch. Mark)  $\frac{4}{4}$  Ml. n. v. Arnberg, am Einfluss der Ahse in die Lippe; Eisenbahn.

I. \* 5. April 1770: Ruhlemann Frdr. Eylert, Sohn eines Prof. am hies. ref. akad. Gymn. u. Predigers der ref. Gemeinde, † als ev. preuss. Bischof emer.; Vertrauter u. Biograph König Frdr. Wilh. III. v. Preussen, Rathgeber desselben bei Anrichtung der preuss. Union. 1794—1806 war er Prediger hier u. Nachfolger seines Vaters.

II. **Schule** (ref. Gymn. illustre). 1. Um 1575 besuchte die hies. Schule Johs Buxtorff, d. Aelt. (s. S. 345 bei Camen).

2. 1790—93: Friedr. Adolf Krummacher, Conrector am Gymn., † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Pred., Schriftsteller u. Dichter (Parabeln, geistliche Lieder, z. B. Eine Herde und ein Hirt etc.). Sein jüngerer Bruder Gfrd Daniel Krummacher (s. S. 346 bei Soest: II) lebte damals als Candidat bei ihm.

**III. Zur kirchl. Chronik.** 1. Im 30jähr. Kriege kam die Stadt Hamm bald in kaiserliche, bald in hessische Hände, erst 1647 wurde sie dem Kurf. Frdr. Wilh. v. Brandenb. wieder eingeräumt.

2. Nach 1685 (Aufhebung des Edicts v. Nantes) Organisation der hies. französisch-ref. Gemeinde (Réfugiés) vornehmlich durch die Bemühungen des Regierungsstatthalters in Lippstadt Hnr. v. Briquemault, Barons v. St. Loup.

**IV. Kirchen.** 1. Pfarrkirche, frühgoth. aus dem 13. u. 14. Jahrh., der Chor mit roman. Nachklängen. — 2. Klosterkirche, spätgoth. aus den Jahren 1510—12, mit nur einem (südl.) Seitenschiffe.

**V. Christl. Gesellen-Herberge** „zur Heimath“, Poststr. 369. — Friedrich-Wilhelms-Waisenhaus, Erziehungs- und Confirmandenanstalt für die von der röm. Propaganda bedrohten ev. (besonders Waisen-) Kinder der Diaspora-Gemeinden in der Prov. Westfalen.

**Keutrop**, Ackergut, zu Nordenfeldmark ( $\frac{1}{4}$  St. von Hamm) gehörig. — Ehemal. adliges Cistercienserinnenstift, in der Stadt Hamm begründet, aber 1290 hieher verlegt.

**Camen (Kamen)**, Stadt  $4\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Arnsberg, an der Seseke; Eisenb., eine der ältesten Städte der Grafsch. Mark.

**I. \* 25. Dec. 1564: Johs Buxtorff**, der Aelt., Sohn eines hies. Pred., † 13. Sept. 1629 als Prof. der oriental. Sprachen in Basel; der grösste Kenner der rabbin. Literatur unter den Protestantent, berühmter alttestamentl. Textkritiker.

**II.** Hier war Herm. Hamelmann (luth. Reformator zweiten Ranges in Westfalen u. Niedersachsen) 1552 Messpriester. Er trat offen für die ev. Lehre auf, weshalb er, wegen Uebertretung der hier gültigen jülich-clevischen (Erasmischen) Kirchenordnung vom J. 1532 und des Interims v. J. 1548, schon im folgenden Jahre vertrieben wurde; † in Oldenburg.

**III. Moderne Kirche** mit rom. Kirchthurm (Spitze goth.)-

**Rhynern**, Pfd. i Ml. sos. v. Hamm. — Roman. Kirche; Taufstein, cylindrisch mit Laubfries; spätgoth. Schnitzaltar.

**Marienhof**, ehemal. Kloster zu Rhynern (s. oben) gehörig. — Ueberreste der goth. Klosterkirche.

**Lünern**, Pfd.  $2\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Hamm. — Spätgoth. Kirche mit roman. Resten.

**Unna**, Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Hamm; Eisenb.

**I. Prediger.** 1596—1601: Phil. Nikolai, Pf. hier, † als Pastor in Hamburg; luth. Polemiker, Verfasser der beiden um 1597 zur Pestzeit hier gedichteten Lieder: Wie schön leucht uns der Morgenstern und Wachet auf, ruft uns die Stimme. Auch die Melodie des letzteren (d fis a a a ha) wird ihm zugeschrieben.

**II. Zur kirchl. Chronik.** 3. Oct. 1612: luth. Synode von Pfalzgraf Wolfg. Wilh. v. Neuburg berufen, auf welcher die Versammelten sich durch Namensunterschrift auf die unveränderte Augsb. Conf., den Katechismus Luther's und die schmalk. Artikel verpflichteten.

**III. Katharinenkirche, Langhaus goth.** aus d. 14. Jahrh., Chor (mit Umgang) 1389—96, Thurm späthgoth. 1407—79.

**Dellwig, Pfd. 1 Ml. sd. v. Unna.** — Roman. Kirche mit späterer (1510) Gothik.

**Hemmerde, Pfd. 2 1/4 Ml. sws. von Hamm.** — Kirche in roman. u. Uebergangsstil; Schnitzaltar.

**Fründenberg, Df 3 1/4 Ml. sws. v. Hamm, an der Ruhr.**

**I. \* 20. Oct. 1802:** Ernst Wilhelm Hengstenberg, Sohn eines ref. Pf., † als Prof. d. Th. in Berlin; Vorkämpfer der Lutheraner in der preuss. Landeskirche, Herausg. der „ev. Kirchenzeitung“.

**II. Ehemal. Cistercienserinnen-Kloster, jetzt adliges Damenstift; Klosterkirche in Uebergangs- und goth. Stil** aus dem 13. u. 14. Jahrh.; späthgoth. Kronleuchter.

**Methler, Pfd. 2 1/2 Ml. sww. v. Hamm.** — Kirche (Hallenkirche) im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh., mit vielen alten (nach 1250?) Fresken, „eine architectonische u. malerische Perle unter den deutschen Dorfkirchen“.

**Soest, Kreisstadt 2 1/2 Ml. NgO. v. Arnsberg; Eisen.**

**I. \* 1502:** Joh. Gropper, Sohn eines hies. Bürgermeisters, nachmals Propst zu St. Gereon in Cöln, † in Rom; gelehrter u. feiner Gegner der ev. Lehre, bisweilen auch Ireniker. Nach dem Erscheinen des Augsb. Interims führte er hier den kath. Cultus wieder ein (1548).

**II. Personalien.** Vor 1796: Gfrd Dan. Krummacher als Hauslehrer hier lebend, † als Pastor der ref. Gemeinde in Elberfeld; origineller, in grossem Segen wirkender Prediger.

**III. Zur kirchl. Chronik.** 1. Die erste Erbauung einer Kirche zu Ehren des heil. Patroclus und die Uebertragung seiner Gebeine von Troyes hieher wird dem Erzb. Bruno v. Cöln (Bruder König Otto's I., Mitte des 10. Jahrh.) zugeschrieben. Ein in der Kirche vorhandenes wunderthätiges Bild, „der grosse Gott von Soest“, jetzt nur von Holz, früher von Silber, wird für ein Pathengeschenk Karls des Gr. an Wittekind ausgegeben.

2. Nach der Absetzung Heinr. d. Löwen (1180) eignete sich der Erzb. v. Cöln, Reinhold Graf v. Dassel, die Stadt an. Wegen Beeinträchtigung ihrer Privilegien fiel dieselbe 1440 vom Cölner Erzb. Dietrich, Graf v. Mörz, ab und unterwarf sich dem Hrzg Joh. I. v. Cleve (Grafsch. Mark), der sie gegen ein erzbischöfl. Heer von 60,000 Mann tapfer vertheidigte (Soester Fehde 1447—49).

8. 1526: Beginn reformatorischer Bewegungen. Es predigte hier der in Begleitung des sächs. Kurprinzen anwesende Frdr. Myconius (Mecum) aus Gotha. 1532 Kirchenordnung nach dem Muster der Bugenhagen'schen (Braunschw.). Mit dem Herzog Johs v. Cleve, der durch sein Edict vom 8. April 1533 nur halbwegs reformiren wollte, hatten die hiermit nicht zufriedenen Soester längere Auseinandersetzungen. — Luther musste den Stadtrath vor dem Antitrinitarier Joh. Campanus warnen, der sich hier aufhielt; „in ihm sei der Teufel der Stadt Gast.“

4. 1548 infolge des Augsb. Interims kath. Reaction.

5. Während des 30jähr. Kriegs hatte die Stadt viel zu leiden. 1622 wurde sie von Hrzg Chrn v. Braunschw. eingenommen, 1636 von kaiserl. Kriegsvölkern' verwüstet.

IV. Kirchen. (Soest die „Metropole der kirchl. Kunst Westfalens“.) 1. Der Dom zu St. Patroclus, kath. (erster Bau: III, 1. Auf ihn bezieht sich die Inschrift an einem Pfeiler des Portals: Bruno, Othonis Magni frater, hujus ecclesiae fundator, † 965.) Jetzt 3schiffige Pfeilerbasilica von bedeutenden Dimensionen (16,711 rhein. □' inn. Flächenraum), aber mit schmalen Seitenschiffen. Das Mittelschiff, ursprünglich mit Flachdecke, ist nachträglich überwölbt. Das Querschiff hat in jedem Flügel eine Apsis. Rechtwinkliger Chor mit grosser Hauptapsis. Die Krypta unter demselben ist beseitigt und der Chor dadurch erniedrigt. Nur unter der Sacristei (an der Südseite des Chors) findet sich noch eine Gruftkirche. Westliche Vorhalle mit Empore. Westfäçade mit quadratischem Thurm. — Der Bau im roman. und Uebergangsstil aufgeführt (mit vereinzelter Gothik) gehört dem 12. u. 13. Jahrh. an, die Westfäçade wohl der 2. Hälfte des 12. Jahrh. — Wandmalereien aus der roman. Periode [in welchem Theile der Kirche?]; Glasmalereien, wahrscheinl. aus d. Ende des 12. oder Anf. des 13. Jahrh., die ältesten nächst denen im Augsburger Dom. — Hier stand ehemals der jetzt im Berliner Museum (S. 18) befindliche Patrocluskasten (Reliquienschrein). [Wo hat man den obenerwähnten (III, 1) „grossen Gott von Soest“ zu suchen?]

2. Petrikerche in der Nähe des Doms; Langhaus mit Pfeiler- und Säulenwechsel, roman. u. Uebergangsstil aus dem 12., Chor, mit 7 Seiten des Zehnecks schliessend (selten), strenggoth. aus dem 13. Jahrh. Vor dem nördl. Portal eine romanische, kreuzgewölbte Vorhalle. Schöne Giebel des Querschiffs, der südliche mit einem schlanken Portal im Uebergangsstil, der nördl. mit einem grossen Radfenster und reich ornamentirtem Portal. Im südl. Seitenchor ein spätgoth., „derb-realistisches“ Altarschnitzwerk mit bemalten Seitenflügeln.

3. Nicolaicapelle, nahe beim Dom, roman. aus dem 12.

Jahrh. (restaurirt), zweischiffig mit tonnengewölbtem Ostchor und einer Westempore. Im Chor und in der Apsis roman. Wandgemälde aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh.: der thronende Christus mit den Evangelisten und Aposteln nebst dem heil. Nicolaus, in Umrisszeichnungen.

4. Marienkirche zur Höhe (Maria in altis), eine Hallenkirche mit Pfeilern im Uebergangsstil, aber mit fast launenhaften Unregelmässigkeiten, „eine versteinerte Baumeister-Caprice“, aus dem 1. Viertel des 13. Jahrh. (der nicht in der Axe des Mittelschiffs gelegene Thurm ist älter). Bemerkenswerth ein Altarbild auf Goldgrund (Kreuzigung), eines der Hauptwerke der westfäl. Malerschule.

5. Marienkirche zur Wiesen (Maria in pratis, Wiesenkirche), evangelisch, goth. 1314—1429 erbaut (Meister: Johannes Schendeler), 1850 ff. restaurirt. Drei gleich hohe, aber nicht gleich breite Schiffe, im Osten mit drei Polygonabschnitten schliessend, wegen der Leichtigkeit und Kühnheit der Pfeilerconstruction bewundernswerth (Fortführung und Verüstung der Säulen in das Gewölbe ohne Anwendung des sonst um den Hals des Pfeilers geschlungenen Blätterkranzes). Hohe Fenster mit Glasmalereien. „Auf einem Glasgemälde der nördl. Seitenthür[?], das heil. Abendmahl vorstellend, fehlt der westfälische Schinken nicht auf der Tafel des Herrn.“ Thürme aus d. 15. Jahrh. Ein Hauptschmuck des Aeusseren ist das südl. Portal (am Theilungsposten eine Madonna mit dem Kinde). Im Innern ein steinerner Altar-(Tabernakel-)bau, der zu den besten Arbeiten dieser Art aus dem 15. Jahrh. gehört. Im südl. Seitenschiff grosser Flügelaltar (holzgeschnittes Mittelstück mit bemalten Flügeln). Bild am Antependium des Hauptaltars auf Goldgrund mit Temperafarben (aus der 1. Hälfte des 14. Jahrh.); bemerkenswerthe gestickte Altartücher auf dem Hauptaltar. Altarbild mit Flügeln im südl. Nebenchor (Kreuzigung) v. J. 1376, der altcöln. Schule angehörig. Altarbild im nördl. Nebenschiff v. J. 1473. „Bei der Restauration fand man ein werthvolles mittelalterliches Werk der Sculptur und Malerei, ein Crucifix mit Nebendarstellungen, 1471 von einem Meister Dietrich v. Dortmund restaurirt.“

6. Thomaskirche im Uebergangsstil mit roman. Resten; Chor goth. aus d. 13. Jahrh. Wandgemälde aus der rom. Periode.

7. Paulskirche, goth. aus dem 14. u. 15. Jahrh.; Minoriten-(Franziskaner-)Kirche, goth. aus d. 15. Jahrh.; Walpurgiskirche (jetzt Magazin), goth. aus d. 15. Jahrh.

V. Rettungshaus „Walpurgisstift“.

Drüggelte, Bauerschaft  $1\frac{1}{4}$  Ml. sws. v. Soest, zu Delecke gehörig. — Polygon-Capelle (12eckig mit 2 Säulenkreisen) romanischen Stils, aus dem 12. Jahrh.

Werl, Stadt 2 Mi. WgS. v. Soest; Eisenbahn. — Kaiser Heinrich II., der Heil. oder Fromme, wurde hier zum Kaiser gewählt. — Goth. Pfarrkirche; Altarbaldachin. Wunderthätiges Marienbild, zu welchem stark gewallfahrtet wird.

Lippstadt, Kreisstadt 5 Mi. nnö. v. Arnsberg; Eisenb.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Die Mönche des hiesigen Augustinerklosters sandten ihre Ordensbrüder Joh. Westermann u. Herm. Koiten nach Wittenberg zu Luther, die dann um 1520 hier unter grossem Zulauf das Evangelium predigten. Dadurch wurde Lippstadt die Wiege der Reformation für die Grafschaft Mark. Als 1533 die Stadt vom Hrzg v. Cleve, Jülich u. Mark und dem Grafen zur Lippe belagert und genommen worden war wurden zwar die 4 ev. Prediger ausgewiesen, aber die Fürsten bewilligten auf kräftige Vorstellungen des Rathes und auf Verwendung vieler Grafen und Herren bald wieder die Anstellung von Predigern Augsburgischer Conf.

2. Nach 1685 (Aufhebung des Edicts v. Nantes) Organisation der hies. französischen Gemeinde (Réfugiés aus der Champagne) vornehmlich durch die Bemühungen des hies. Regierungstatthalters Hrn. v. Briquemault, Barons v. St. Loup.

II. Kirchen. 1. Grosse Marienkirche, roman., 1190 geweiht, in der 1. Hälfte des 13. Jahrh. Umbau des Langhauses 1478—1506 Anbau eines neuen Chors (mit Chorumgang). Im J. 1864 entdeckte man unter der Tünche der Seitenwände des alten Chors alte, wohl aus d. 13. Jahrh. stammende Fresken. Pyramidales Tabernakel mit Reliefs aus d. Ende des 15. Jahrh.

2. Stiftskirche (freiadl. Stift) St. Mariä, Hallenkirche im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh.

3. Nicolaikirche, Hallenkirche im Uebergangsstil aus d. 13. (12.) Jahrh. — 4. Jacobikirche, goth. aus d. 13. Jahrh.

III. Verschiedenes. Protest. Fräuleinstift. — Evang. Vereinshaus mit christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath“.

Gesecke, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Mi. osö. v. Lippstadt. — Goth. Pfarrkirche v. J. 1469 mit roman. Resten. — Stiftskirche (adl. Fräuleinstift, 946 gestiftet) im roman. und Uebergangsstil aus dem 12. u. 13. Jahrh.

Erwitte, Pfd.  $\frac{1}{3}$  Mi. sö. von Lippstadt. — Kirche (adl. Frauenstift) im roman. u. Uebergangsstil, aus d. 12. Jahrh.

Rüthen, Stadt 3 Mi. sos. von Lippstadt. — Pfarrkirche im Uebergangsstil, aus d. 13. Jahrh.

Anröchte, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Mi. sd. von Lippstadt. — Interessante goth. Kirche.

Benninghausen, Pfd. 1 Mi. wsw. v. Lippstadt. — Früher Cistertienscrinnenkloster. — Kirche, ursprüngl. roman. aus d. 12. Jahrh., mit späterer Gothik.

## Rheinprovinz.

### Regierungsbezirk Coblenz.

**Coblenz (Koblenz)**, Hauptstadt des Reg.-Bez., am Rhein; Eisenb.; ehemal. Residenz der Kurf.-Erzbisch. v. Trier.

**I. \*** 25. Jan. 1776: Joh. Joseph Görres, Sohn eines hies. Holzhändlers, auf dem hies. Gymn. gebildet, 1801—6 und dann wieder 1808—19 Lehrer an dems., † als Prof. der Geschichte in München; Vertreter eines vergeistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten „Historisch-politischen Blätter“.

**II. †** 1. II. Dec. 1819 (an seinem Geburtstage) Frdr. Gfrd Max v. Schenkendorf, hiesiger Regierungsrath; der fromme Sänger des deutschen Befreiungskriegs. In der Nähe des Mainzer Thors (im Süden der Stadt) ist ihm ein Denkmal gesetzt (Erzbüste auf schwarzem Marmorpostament).

**2.** 28. April 1841: Joh. Chr. Wlh. Augusti, Prof. d. Th. n Bonn und Dir. des ev. Consist., in Bonn begraben; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie.

**III. Versch. Personalien.** 1. 1430 ff. war Nic. Cusanus, gelehrter theol. Schriftsteller zur Zeit des Basler Concils, Decan des St. Florinstifts. Hier begann er seine freisinnige Schrift „De catholica concordantia“.

**2.** Hier lebte 1738—48 am Hofe des Kurf.-Erzb. Frz Grg v. Schönborn als dessen Official u. Geh. Rath Joh. Nic. v. Hontheim, nachmal. Weihbisch. v. Trier; Geschichtsschr. der Kirche und des Erzstifts Trier, Verf. einer freisinnigen, unter dem Namen Justinus Febronius erschienenen Schrift, in welcher er die Autorität der Concilien und der Bischöfe gegenüber der römischen Curie kräftig vertheidigte. Die von ihm ausgesprochenen Grundsätze wurden die Grundlage der unter dem Namen Coblenzer Artikel 1769 gestellten Anträge, sowie der Emser Punctation vom J. 1786.

**IV. Zur kirchl. Chronik.** 1. Eine sinnreiche Legende erzählt: Eine fromme Jungfrau St. Ritza wohnte am Ufer des Rheinstroms, der Stadt Coblenz gegenüber, und so oft drüben die Glocke der St. Castorskirche (V, 1) läutete, schritt sie freien Fusses über den Rhein, um in jenem Gotteshause zu beten. Das Wasser trug sie, wie wenn eine Brücke drüber hingebreit wäre. Eines Tages aber, da stürmisches Wetter war und der Strom Wellen warf, nahm sie aus Vorsicht einen Stab mit, und siehe, da sie mitten im Flusse war, fing sie an zu sinken. Da gedachte sie an das Wort des Herrn zu Petro: O du Kleingläubiger, warum

zweifeltest du? warf den Stab fort und fasste Vertrauen. Da schritt sie leicht und sicher, wie sonst, über den Strom hin und kam zum Ufer.

2. Erzb. Hetti weihte 836 den von ihm begonnenen ersten Bau der Castorskirche (V, 1.) und errichtete dabei ein Collegium regulirter Chorherrn. Gleichzeitig wurden die Reliquien St. Castors von Carden hierher gebracht.

3. Kaiser Heinrich II. schenkte dem Erzb. Poppo 1018 seinen hiesigen Königshof.

4. Erzb. Heinr. II. (v. Vinstingen) stiftete hier um 1275 ein Beguinenkloster. Derselbe erbaute 1280 die alte kurfürstl. Burg an der Moselbrücke (jetzt Fabrik lackirter Blechwaaren). Die Moselbrücke selbst verdankt ihren Ursprung dem um das Erzstift sehr verdienten Erzb. Balduin (1307—54).

5. Erzb. Jac. I. gab dem Domcapitel u. Collegiatstift zu St. Castor 1451 neue Statuten.

6. Erzb. Jac. III. errichtete ein Jesuitencollegium zur Festigung des Katholicismus (1581). Sein Nachf. Johs VII. dotirte dasselbe und übertrug ihm den Unterricht in den Schulen der Stadt (1582). 1585 gründete derselbe hier ein Priesterseminar.

7. Erzb. Karl Casp. (v. d. Leyen) stiftete 1659 das Carmeliterkloster.

8. Erzb. Clem. Wenceslaus (1768—1802) verwandelte das Jesuitencolleg in ein Schulcolleg. Auch erbaute er das kurfürstl. Residenzschloss am Rhein im SO. der Stadt.

9. 1769: Die Coblenzer Artikel (III, 2).

V. Kirchen. 1. Die Pfarrkirche zu St. Castor, auf der durch den Einfluss der Mosel in den Rhein gebildeten Landspitze; viertürmig mit eigenthümlich breiter Apsis; erster Bau (Pfeilercapitale im Vorbau) im 9. oder 10. Jahrh. (IV, 2); der jetzige Bau romanisch (1157—1208) mit späterer (1498) Gothik der Gewölbe. Im Chor das Grabdenkmal des Erzb. Cuno (v. Falkenstein, † 1388), Tumba mit Sculpturen an den Seitenwänden, aus der Zeit des vollendeten goth. Stils. In der Nische, in welcher der Sarkophag steht, ein restaurirtes Wandgemälde auf Goldgrund (Christus am Kreuz) v. J. 1388. — Bronzecrucifix auf dem Hochaltar, Nürnberger Arbeit v. J. 1685.

2. Florinskirche (ev.), unweit der Mosel, rechts von der Brücke, 2thürmig, roman. aus dem 12. Jahrh. (1124? die Westfaçade noch älter) mit späterer (Thürme) Gothik v. J. 1356.

3. Liebfrauenkirche, mit 2 hohen Thürmen, spätroman. Bau (1242—59) mit späterer Gothik (1404—31); 1853 restaurirt; neuer goth. Hochaltar und neue Glasgemälde.

4. Dominikanerkirche, goth., nach 1239, jetzt Militärmagazin; Hospitalkirche, goth. aus d. 15. Jahrh.; Georgen-

kirche, gothisch 1618; Jesuitenkirche, 1609—17, interessante Mischung gothischer Anlage mit den Formen des Renaissancestils.

VI. Christl. Herberge „zur Heimath“, Castorstr. 25.

**Ehrenbreitstein (Thal-Ehrenbr.)**, Stadt mit Festung, gegenüber Coblenz, am Rhein; ursprünglich eine Römer-, später eine erzbischöfl. Trier'sche Festung. (Der Erzb. v. Trier wohnte bis 1280 (s. S. 351 bei Coblenz: IV, 4) bald hier, bald in Trier. — Hier soll früher der Kopf des heil. Apostels Matthias aufbewahrt worden sein, den der Erzb. v. Trier Otto Gf v. Ziegenhain (1418—30) nach Trier bringen liess.

**Oberwerth**, Inselgut  $\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Coblenz. — Ehemals ein 1143 gestiftetes adl. Benedictinerkloster, jetzt landwirthschaftlichen Zwecken dienend.

**Stolzenfels**, Schloss  $\frac{7}{8}$  Ml. sd. v. Coblenz, am Rhein, um die Mitte des 13. Jahrh. stark befestigt, bisweilen Residenz der Erzb. v. Trier. — Burgcapelle mit neuere Fresken von Deger (Schöpfung, Sündenfall, die ersten Opfer, Hauptmomente des Erlösungswerks).

**Güls**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Coblenz, an d. Mosel. — „Alte Kirche“ im Uebergangsstil. „Neue Kirche“ in roman. Stil, von Lassaulx.

**Cobern (Covern, Kobern)**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Coblenz, an d. Mosel. — Schon im J. 348 soll der heil. Maximinus (s. Trier) den heil. Lubentius zum Priester für die hiesige Kirche verordnet haben. — Auf der **Oberburg** (oder **Altenburg**) bei Cobern die Burg-Capelle des heil. Matthias. Sie bildet ein Sechseck, an dessen östl. Seite die als Dreiviertelkreis geformte Apsis sich anschliesst. Mit Ausnahme der Spitzbogen, welche im Innern die Pfeiler zu einem Sechseck verbinden, herrscht fast durchweg der kleeblattförmige Rundbogen vor. Die Capelle wurde von einem Kreuzfahrer vermuthlich im Anf. des 13. Jahrh. erbaut.

**Moselweiss**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Coblenz. — Kirche in roman. u. Uebergangsstil.

**Bendorf**, Mfl. 1 Ml. nwn. v. Coblenz, am Rhein. — Spätroman. Kirche (gewölbte Basilica) aus dem 12. Jahrh.

**Sayn**, Fl. mit Schloss  $1\frac{1}{4}$  Ml. NgW. v. Coblenz.

I. † 29. Aug. 1825: Mart. Boos, seit Juni 1819 (evang. lehrender) kath. Pf. hier; vormals kath. Pf. von Gallneukirchen bei Linz; der „Prediger der Gerechtigkeit“.

II. Kirche einer ehemal., unter Erzb. Johs I. v. Trier (regierte 1190—1212) gestifteten Prämonstratenserabtei, einschiffig im Uebergangsstil, Chor goth., mit 6 Seiten des Achtecks schliessend (selten). Spätroman. Taufstein.

**Niederwerth**, Df.  $\frac{1}{2}$  Ml. non. v. Coblenz, am Rhein. — Hier

war ehemals ein Jagdschloss des Erzbisch. v. Trier und ein Cistercienserkloster, welches 1801 aufgehoben wurde. Klosterkirche, goth. (um 1500).

**Vallendar**, Stadt  $\frac{5}{8}$  Ml. non. v. Coblenz, am Rhein. — Neuere dreischiffige Kirche in roman. Stil mit Chorumgang, v. Lassaulx. Glasgemälde in der Fensterrose des südl. Kreuzflügels nach Hess' Entwurf, v. Ainmüller (thronende Maria).

**Schönstadt (Schönstädter Kloster)**,  $\frac{3}{4}$  Ml. non. v. Coblenz. — Ehemal., 1143 gestiftetes Nonnenkloster, jetzt Pfeifenfabrik. Ruine der Kirche im Uebergangsstil.

**St. Goar**, Kreisstadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. sos. v. Coblenz, am Rhein.  
I. \* II. Oct. 1702: Joh. Ldw. Schlosser, Sohn des hies. Past. Phil. Casimir Schl., † als Hauptpastor in Hamburg; vor ihm einige Lieder (Ich sehe dich mit Beten etc.).

II. † 1. 611 (nach einer Inschrift in der Stiftskirche: S. Goar monachus Gallus obiit DCXI, nach Anderen 575): St. Goar ein Einsiedler aus Aquitanien, der sich hier anbaute, zu Ehren der heiligen Jungfrau eine Capelle errichtete, gegen Arme und Fremde eine ausgedehnte Gastfreundschaft übte und unter den umwohnenden Heiden, auch jenseit des Rheins missionirte. Siehe auch III, 1. Sein Fest: 6. Juli.

2. Im Kloster St. Goar (III, 1) soll der von Karl d. Gr. 78 besiegte, durch eine Reichsversammlung zu Ingelheim zum Tode verurtheilte und mit seiner Familie hieher verwiesene Bayer Herzog Thassilo II. 795 gestorben sein, nachdem er das Mönchsgewand genommen hatte. Von Anderen wird irrthümlich Lorsch als sein letzter Aufenthalt bezeichnet.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach dem Tode Goar (II, 1) wallfahrtete man zu dessen Grabe, weil bei demselben Wunder geschehen sein sollten. Mönche, welche sich bereits bei Lebzeiten des Heiligen um ihn gesammelt hatten (Goarszelle) setzten anfangs seine Gastfreiheit fort. Als aber der 1. Abt des Klosters Prüm die Zelle besuchte und, weil diese verarmt war, nicht mehr die vorige Gastfreundschaft fand, wendete er sich an König Pipin, der ihm die Fürsorge für die Zelle übertrug und durch königliche Spenden erleichterte. Da hierauf der Bischof v. Trier auf den Besitz der Zelle Anspruch machte, erklärte Karl d. Gr. 782 auf einem Reichstage zu Lippspringe die Niederlassung für ein Eigenthum der Abtei Prüm, bei welcher sie auch verblieb, nachdem sie durch weitere Schenkungen zu einem Benedictinerkloster gewachsen und 1137 in ein Collegiatstift verwandelt worden war. (Wandelbert, ein Mönch des Klosters Prüm schrieb um 839 eine Vita St. Goar's.)

2. Zur Reformationzeit ging das Stift ein, da St. Goar die erste Stadt am Rhein war, in welcher unter Ldgr. Phil. v. Hessen

durch Adam Kraft aus Fulda evangelische (ref.) Lehre eingeführt ward (1527). Die Gebeine des Heiligen, die früher einmal zeitweilig des Kriegs wegen nach Carden geflüchtet worden waren, blieben zwar hier, wurden aber nicht weiter verehrt, bis das Grab St. Goar's im 30jähr. Kriege 1626 von den Spaniern eröffnet und seine Reliquien mitsammt der uralten, in der Sacristei der Stiftskirche aufgestellten Bibliothek fortgeschafft wurden (angebl. nach Spanien). — Man sagte im Mittelalter dem Heiligen nach, dass er keinen Rheinreisenden vorüberfahren liesse, der nicht seine Andacht hier verrichtet hätte. Selbst Karl d. Gr., der dies einmal versäumt, sei von einem gefährlichen Nebel überfallen und kaum gerettet worden. Daraus bildete sich später der Gebrauch, dass vorüberfahrende Schiffer sich durch Anlegung eines Bandes um den Hals dem heil. Goar dienstbar erklären mussten (das sogenannte „Hänseln“).

3. 1629 durch die Spanier Wiedereinführung katholischen Gottesdienstes; 1631 durch Gustav Adolf von Schweden Zurückgabe der Stiftskirche an die Evangelischen. 1654 Gründung einer besonderen kath. Gemeinde.

IV. Ev. Stiftskirche, 1444—69 in der Zeit des Verfalls der Gothik erbaut (1842 f. restaurirt), mit der über dem Grabe St. Goar's (II, 1 u. III, 1) erbauten und 768 geweihten Krypta und mehreren Grabmälern hessischer Landgrafen im Renaissancestil (Ende des 16. Jahrh.). Spätgoth. steinerne Kanzel.

Rheinfels, Burgruine nahe bei St. Goar. — Graf Diether Reiche von Katzenellenbogen erbaute hier 1245 an Stelle des Klosters, **Mattenberg**, eine Burg. — Der hier residirende Graf Ernst v. Hessen-Rheinfels trat 1652 in Cöln zur kath. Kirche über, nachdem er hier im J. vorher ein Religionsgespräch zwischen kath. u. luth. Theologen hatte halten lassen. — Ruine der goth. Schlosscapelle vom J. 1315. (Das Schloss wurde 1797 von den Franzosen zerstört).

Oberwesel, Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. SgO. v. St. Goar, am Rhein.

I. \* Anf. des 15. Jahrh.: Joh. v. Wesel, eigentl.: Joh. Neuharth, † in Mainz; namhafter Vorläufer der Reformation.

II. Zur kirchl. Chronik. 1525 nach dem Reichstag zu **Umberg** hielten hier die Kurfürsten v. Trier u. Cöln und der Salzgraf Ludwig eine erfolglose Zusammenkunft zur Privatberatung in Betreff des damals um sich greifenden Lutherthums. Man verschob Alles auf den bevorstehenden Reichstag zu Speyer.

III. Kirchen. 1. Marienkirche, goth 1308—31, mit schönem Lettner. Am Westende des südl. Seitenschiffs eine kleine Darstellung des heil. Grabes. Viele gute Grabdenkmäler. Mehrere Altarbilder, besonders ein grosses Werk aus d. Anf. des 16. Jahrh. auf 15 Feldern die dem jüngsten Tage vorangehenden Ereignisse).

2. Martinskirche, goth., mit nur einem (nördl.) Seitenschiff und einem zinnengekrönten Thurme. Im Seitenschiff eine vorzügliche Madonnenstatue aus d. Zeit der Gothik.

3. Wernerskirche, goth., angeblich über einem Gewölbe erbaut, in welchem die Juden 1287 den Knaben Werner marterten und tödteten. Auf dem Gemälde des Hauptaltars ist die ganze greuliche Geschichte abgebildet.

4. Franziskanerkirche (Ruine), goth.

Bacharach, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. St. Goar, am Rhein. — „Wenn der Rhein sehr niedrig steht, zeigt sich der Bacchusstein (ara Bacchi) im Wasser neben der Rheininsel, welcher der Stadt den Namen gegeben.“

I. Personalien. Hier, wo sein Vater seit 1804 Pf. war, verlebte Wilh. Oertel (geb. 1798 in Horn; daher: W. O. v. Horn; Volks- und Jugendschriftst.: Friedel, die Spinnstube, die Maje etc., † in Wiesbaden) seine Kinderjahre. 1814 wurde sein Vater nach Manubach versetzt.

II. Pfarrkirche (Peterskirche, auch Templerkirche genannt) im Uebergangsstil aus dem 12. Jahrh., mit bedeutenden Emporen und in schlanken Verhältnissen; Einzelnes goth. — Auf der Höhe über der Stadt die Ruine des Chors einer gegen Ende des 13. u. Anf. des 14. Jahrh. erbauten goth. Wernerskirche, deren Stil „in der Reinheit seiner Formen von allen mittelrheinischen Bauten der Façade des Cölner Doms am nächsten verwandt ist“ (Kugler). Nur das Fenster an der nördl. Ecke des Chors scheint späterer Zeit anzugehören. Ueber den heil. Werner, dessen Leichnam nach der Reformation in Bacharach beerdigt worden sein soll, s. oben bei Oberwesel: III, 3.

Manubach, Pfd.  $1\frac{7}{8}$  Ml. SGO. v. St. Goar. — 1820—35: Wilh. Oertel, (W. O. v. Horn), Pfarrverweser u. Nachf. seines von Bacharach hieher versetzten Vaters (s. o. bei Bacharach: I).

Reichenstein oder Falkenburg, Burgruine  $1\frac{1}{4}$  Ml. sos. v. Bacharach. — Unterhalb derselben die Clemenskirche, kleine spätroman. Basilica. Spätgoth. Chorstühle „mit mancherlei Schnurren“.

Hirzenach, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. nww. v. St. Goar. — Ehemal. reiche Propstei. Kirche in roman. u. goth. Stil (um 1110).

Boppard, Stadt  $1\frac{5}{8}$  Ml. nw. v. St. Goar, am Rhein; eine bereits vor der Missionsthätigkeit des heil. Goar († 611) christliche Römerstadt.

I. Pfarrkirche aus dem 12. u. 13. Jahrh. in roman. u. Uebergangsstil, mit zwei durch einen Gang verbundenen Thürmen. — Carmeliterkirche, goth., mit nur einem, der Kanzel gegenüber gelegenen Seitenschiffe; geschnitzte Chorstühle; Grabmal des Joh. v. Eltz und seiner Gemahlin († 1548), „eines der edelsten deutschen Werke des 16. Jahrh.“ (Kugler).

**II. Asyl für jugendliche Verbrecher in dem ehemaligen Kloster St. Martin.** — Eine Viertelst. davon entfernt das **Magdalenen-Asyl „Bethesda“**, seit 1856.

„Bei Boppard lag ehemals die **Abtei Peternach**, von **Kaiser Friedr. I.** 1157 als ein Doppelkloster für Mönche und **Nonnen Augustinerordens** gestiftet, 1643 an das **Jesuitencollegium** in **Coblenz** verkauft.“

**Kreuznach (Creuzn., Creutzn.)**, Kreisstadt 8 **MI.** s. w. v. **Coblenz**, am Rhein.

**I. Prediger.** 1685—87: **Hnr. Horch**, Hofpred. hier; der „**Gottfried Arnold** der reform. Kirche Deutschlands“; zuletzt in **Marburg**.

**II. Kirchen.** **Carmeliterkirche**, goth., wahrsch. aus d. **13. Jahrh.** — **Paulskirche**, Querschiff u. Chor goth. aus d. **14. Jahrh.** — **Liebfrauenkirche**, goth. (1400 ff.), jetzt Scheune.

**III. Verschiedenes.** Station der **Londoner Judemissionsgesellschaft**. (Missionar **Stockfeld**, von hier aus bes. in **Hessen** thätig.) — **Christl. Gesellen-Herberge** „zur Heimath“.

**Büchelheim**, Df  $1\frac{1}{4}$  **MI.** sw. v. **Kreuznach**.

\* im **J. 1098**: **Hildegard Gräfin v. Spanheim**, die nachmalige fromme und gelehrte, namentlich durch ihre Offenbarungen (**Visiones**) berühmt gewordene **Aebtissin** des von ihr gestifteten **Benedictinerinnenklosters** auf d. **Ruppertsberge** bei **Bingen** (**S. 357**).

**Sobernheim**, Stadt  $2\frac{1}{8}$  **MI.** s. w. v. **Kreuznach**.

**I.** 1835—63: **Wilh. Oertel** („**W. O. v. Horn**“), **Pf. u. Sup.** hier (**s. S. 357** bei **Horn**).

**II.** Spätgoth. Kirche.

**Spanheim (Spanhelm)**, **Pf. u. Burg**  $1\frac{1}{4}$  **MI.** w. v. **Kreuznach**.

**I.** Ehemal. **Benedictinerabtei**, 1044 von **Grafen v. Spanheim** gestiftet. Kirche in roman. und Uebergangsstil (mit Resten **rusinischen Fussbodens** aus verschiedenen gefärbten Ziegeln).

**II.** Im **Febr. 1482** trat der 20jährige **Joh. Trithemius**, auf einer Reise durch ein Unwetter hier festgehalten, in das riesige Kloster und wurde bereits am **29. Juli** des folg. Jahres von den Klosterbrüdern einstimmig zum **Abt** gewählt. Er brachte das Kloster zu neuer, bes. wissenschaftlicher Blüthe; Verfasser schätzbarer historischer (**Chronicon Hirsaugiense**) und ascetischer Schriften, für Reformation seines Ordens (**Bursfelder Congregation**) besonders thätig. Die **Humanisten Reuchlin, Celtes, Wimpfeling, Pirkheimer** etc. suchten ihn hier auf. Im **Jahre 1504** benutzten einige missvergnügte Mönche seine Abwesenheit, um das wohlgeordnete Kloster wieder in Unordnung zu bringen. Aus Verdross über die Zerstörung seines Werks verliess er die **Abtei** im **J. 1506**; † als **Abt** des **Schottenklosters** zu **St. Jacob** in **Würzburg**.



Arm kam als Reliquie nach Sponheim durch Adt 1111  
1302 Plünderung des Klosters durch die Truppen Kaiser A  
doch wurde das Kloster durch ein bei der Plünderung als  
thätig erkanntes Marienbild bald wieder zur Blüthe &  
Gegen Ende des 15. Jahrh. war die Disciplin des Klost  
gesunken; die Bingener bemächtigten sich der Gebä  
befestigten sie gegen Pfalzgr. Philipp. Nach den Verh  
des 30jähr. Kriegs wurde das Kloster nach Eubingen  
wohin auch die Reliquien kamen. Von der Kirche (ro  
1140) stehen nur noch einige Grundmauern.

**Minster „bei Bingen“**, Pfdt  $1\frac{1}{2}$  Ml. non. v. Ki  
an d. Nahe. — Kirche, spätgoth. mit roman. Resten.

**Melsenheim**, Ob.-Amtsstadt 10 Ml. sd. v. Coblenz  
homburgisch).

**I.** 1567—68: Pantaleon Weiss (gen. Candidus) D  
nachmals Stadtpf. in Zweibrücken; anfangs luth., später  
ein Hauptbeförderer des Calvinismus in der Pfalz.

**II.** Spätgothische Kirche mit durchbrochenem Tl  
**Merxheim**, Fl.  $1\frac{5}{8}$  Ml. nnw. v. Meisenheim. — 17

hier, als am Geburtsorte seiner Mutter, bei dem hies.  
Hofmann ebräisch studierend: Joh. Phil. Fresenius  
Senior Ministerii in Frankfurt a. M.; gesegneter Pred.  
sorger, Verf. eines verbreiteten Communionbuchs &c. I  
richtete täglich die hies. Jugend eine Stunde im Christer

**Simmern**, Kreisstadt  $5\frac{5}{8}$  Ml. sws. v. Coblenz.

**I.** Spätgoth. Pfarrkirche, mit stattlichen Grabder  
von Gliedern des pfalzgr. Simmern'schen Hauses (Ren  
2. Hälfte des 16. Jahrhundert).

name: W. O. v. Horn), Sohn des hies. Pf. Pet. Paul Oertel; zuletzt Pf. u. Sup. in Sobernheim, † als Emer. in Wiesbaden; Volks- u. Jugendschriftsteller (Friedel, Spinnstube, Maje etc.).

**Enkirch**, Fl.  $\frac{5}{8}$  Ml. sw. v. Zell (Kreisstadt  $6\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Coblenz), an d. Mosel. — Mit Resten eines röm. Tempels.

**Starkenburg**, Df 1 Ml. ssw. v. Zell, an d. Mosel. — Mit der gleichnamigen Burg, ehemaligen Residenz der Grafen v. Sponheim-Starkenburg. Gfin Laurette v. Starckenburg hielt 1328 den Erzb. Balduin v. Trier (reg. 1308—54) wegen Gebietsverletzung gefangen und erbaute von dem für ihn gezahlten Lösegeld die Gräfinburg bei Trarbach (s. u.).

**Trarbach**, Fl.  $1\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Zell, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche.

**Trarbach**, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Zell, an d. Mosel.

**I.** 1671 Pastor u. Insp., 1673 birkenfeld. Cons.-Rath hier: Joh. Heinr. Horb, bis 1678, zuletzt Hauptpast. in Hamburg, † ohne Amt in Steinbeck; Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

**II.** Ruinen der Gräfinburg (deren Erbauung s. ob. bei Starckenburg), 1734 von den Franzosen geschleift.

**III.** Goth. Kirche (Hallenkirche).

Der Wellstein in der Nähe von Trarbach, seltsam aufeinander gelegte Felsen, welche für ein altes heidn. Grabdenkmal gehalten werden.

**Marlenburg**, Klosterruine, zur Pfarrei Kaimt (w. Zell gegenüber an d. Mosel) gehörig. — Ehemal., 1127 (Andere 1157) aus einem festen Schlosse entstandenes Augustinerinnenkloster, dessen Insassen 1515 unter Papst Leo X. nach dem benachbarten Kloster Stuben versetzt wurden. Jetzt Ruine.

**Stuben**, verfallenes Kloster, am rechten Ufer der Mosel zwischen den auf dem linken Moselufer gelegenen Pfarrdörfern Bremm ( $\frac{3}{4}$  Ml. ssw. v. Cochem) u. Eller ( $\frac{5}{8}$  Ml. ssw. v. Cochem). — Ehemal. Augustinerinnenkloster, 1136 von einem reichen Manne, Namens Egelolf, unter Beihilfe des Abtes Richard v. Springiersbach gestiftet und dem h. Nicol. geweiht\*). — In der Mitte des 13. Jahrh. wurden dem Kloster durch benachbarte Ritter bewunderungswürdige Arbeiten (Gemälde) aus der Sophienkirche in Constantinopel geschenkt, als diese Stadt von den Kreuzfahrern erobert und jene Kirche ausgeplündert worden war. — Hieher wurden unter Leo X. die Nonnen des Klosters

\*) Nach Anderen ist die Stifterin: Gisela, die Braut eines Ritters v. Huntheim. Als dieser seine Braut besuchen wollte und auf der Mosel hergefahren war, sprang er zu früh aus dem Schiffe und ertrank, worauf Gisela das Kloster Stuben baute.

Marienburg (an d. Mosel, s. ob.) versetzt. — 1793 wurde das Kloster verlassen und verfiel. Ueber den Verbleib der oben erwähnten Kunstschatze ist nichts bekannt.

Merl, Pfd.  $\frac{1}{4}$  Ml. nwn. v. Zell, an d. Mosel. — Kirche mit bemerkenswerthem Altarschrein (um 1520).

Aldegund, Df 1 Ml. nwn. v. Zell, an d. Mosel. — Mit uralter Kirche (roman. Kirchthurm).

Cochem (Kochem, Kochheim), Kreisstadt  $5\frac{1}{8}$  Ml. sw. v. Coblenz, an d. Mosel. — Mit den Trümmern eines alten Schlosses, das 1240 an das Erzstift Trier kam und im 14. u. 16. Jahrh. oft Sitz der Erzb. von Trier war. — Spätgoth. (Chor) Pfarrkirche.

Bruttig („Proteg“), Pfd.  $\frac{5}{8}$  Ml. osö. v. Cochem an d. Mosel.

\* 1493: Pet. Schade (gewöhnl. Petrus Mosellanus gen.), † als Prof. der griech. und lat. Sprache in Leipzig; Restaurator der altclass. Studien in Sachsen, thätiger Beförderer der Wissenschaften und dadurch der Reformation, mit den Reformatoren in lebhaftem Verkehr stehend.

Ediger, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. sd. v. Cochem, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche. — Schöne spätgoth. Monstranz.

Eller, Pfd.  $\frac{5}{8}$  Ml. sws. v. Cochem. — Der heil. Fridolin (s. Kloster-Säckingen) gründete hier im 6. oder 7. Jahrh. ein St. Hilariuskloster, wenn anders der Ort „St. Helora“ an der Mosel das jetzige Eller ist (wahrscheinlicher das jetzige St. Avel in Lothringen).

Ulmen (Uelmen), Fl. 2 Ml. nww. von Cochem. — Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh.

Schwankenkirche, Kirche zur Gemeinde Rös (Df  $1\frac{3}{4}$  Ml. nno. v. Cochem) gehörig; spätgoth. Bau (um 1473). Goth. Tabernakel.

Clotten, Pfd.  $\frac{3}{8}$  Ml. nö. v. Cochem, an d. Mosel. — Zweischiffige spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh.

Carden, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. nö. v. Cochem, an der Mosel. — Hier soll um die Mitte des 4. Jahrh. der h. Castor, ein vom h. Maximin geweihter Priester, am Moselufer ein Gotteshaus erbaut haben, das ihm zu Ehren im 12. Jahrh. in eine Stiftskirche mit drei Thürmen verwandelt wurde. 836 wurden St. Castor's Reliquien nach Coblenz gebracht. — Stiftskirche im goth. Uebergangsstil (13. Jahrh.); Taufstein (die obere Peripherie von Säulen getragen), goth. Altarschrein mit Terracotta-Figuren.

Trels, Fl.  $1\frac{3}{8}$  Ml. onö. v. Cochem, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche.

Mayen, Kreisstadt  $3\frac{5}{8}$  Ml. WgS. v. Coblenz. — Goth. Pfarrkirche. — „In Mayen zeigt man noch den Thurm, in welchem Golo, der Haushofmeister des Pfalzgrafen Siegfried v. Mayensfeld, die heilige Genovefa v. Brabant gefangen hielt.“ (S. auch S. 361: Frauenkirche).

**Lonnig**, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. osö. v. Mayen. — Roman. Kirche (Ueberreste eines Rundbaus; Chor aus dem 13. Jahrh.).

**Münstermaifeld (M.-Mayf., M. im Maifeld)**, Fl.  $1\frac{3}{4}$  Ml. sö. v. Mayen. — Die Stadt verdankt ihr Entstehen dem im 12. Jahrh. hier gegründeten Collegiatstift Martins-Münster.

**I. \*** 20. April 1800: Hnr. Klee, † als Prof. in München; bedeutender kath. Dogmatiker, theol. Gegner v. Hermes.

**II. Versch. Personalien.** Nach 1430: Nic. Cusanus (eigentl. Chrypffs = Krebs), Propst hier, † zu Todi in Italien als Cardinal u. Bisch. v. Brixen; gelehrter u. freisinniger theol. Schriftst., Theilnehmer am Baseler Concil (1431—49), Vertheidiger der Stellung des Concils über dem Papste, zuletzt jedoch päpstlich gesinnt.

**III. Martinskirche**, im Uebergangsstil des 13. Jahrh. begonnen, bis 1332 goth. fortgesetzt. Altarschrein.

**Hatzendorf**, Pfd.  $2\frac{3}{8}$  Ml. sö. v. Mayen, an d. Mosel. — Goth. Kirche aus d. 15. Jahrh.

**Laach**, Hofgut  $1\frac{1}{8}$  Ml. NgO. von Mayen, Pfarrei Wehr, am Laacher See. — 1. Ehemalige Benedictinerabtei, 1093 unter Erzb. Egilbert v. Trier v. Hnr. II, Pfalzgrf bei Rhein, gestiftet, 1112 unter Erzb. Bruno auf's neue fundirt und bestätigt, im Mittelalter durch Gastlichkeit berühmt (ein ganzer Flügel des Hauptgebäudes war nur für Fremde bestimmt, ein anderer nur für Arme u. Kranke), 1474 der Bursfelder Congregation beigetreten, 1802 aufgehoben und in eine Meierei verwandelt. Die Klostergebäude sind seit 1863 Eigenthum des Jesuitenordens und wurden bis 1872 von Mitgliedern desselben bewohnt.

2. Abteikirche, Tuffsteinbau, 217' l., 105' br., 54' h., 1093 begonnen und nach mehreren Unterbrechungen 1156 vollendet, ein in seinem Grundriss, wie in der Entfaltung seines Aussenbaus gleich bedeutendes Bauwerk roman. Stils, Pfeilerbasilica mit Ost- u. Westchor, östl. u. westl. Querschiff u. 6 Thürmen (Kuppel über der Vierung des östl. Querschiffs. Die Apsis des (späteren) Westchors ist aussen von einem (gleichfalls späteren, Ende des 12. Jahrh.) 1859 restaurirten Kreuzgang umgeben, während die Kreuzgänge sich in der Regel an eine Langseite der Kirche anschliessen. In der Kirche das Grabmal des Stifters. Ueberreste musivischer Arbeit aus verschiedenen gefärbten Ziegeln. Unter dem Ostchor eine kleine Krypta.

**Tünnisstein (Tünnest., verstümmelt aus Antoniusstein)**, Kloster 2 Ml. non. v. Mayen. — Ehemal., im 15. Jahrh. gestiftetes Carmeliterkloster.

**Ober-Mendig**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. nnö. v. Mayen. — Spätgoth. Kirche.

**Nickenich**, Pfd.  $1\frac{3}{8}$  Ml. nnö. v. Mayen. — Roman. Kirche mit spätgoth. Chor.

buchs ist nicht zu verwechseln mit der heil. Genovefa (Genovefa) von Frankreich. (S. auch S. 359 bei Mayen u. unten bei Andernach).  
**Andernach**, Stadt (eine der ältesten Städte am Rheine) im Erzbisthum Cöln gehörig)  $1\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Coblenz, am Eisenbahn.

**I. Personalien.** 1. Hier predigte auf Bitte des katholisch gesinnten Erzb. Hermann v. Cöln im J. 1543 Erasmus von Rotterdam, der Reformator Nassau's.

2. Hnr. Klee, namhafter kathol. Theolog (geb. 1800) lebte hier bei seinen dem Gewerbestande angehörigen Kindern einen Theil seiner Kinderjahre.

**II. Kirchen.** Pfarrkirche mit 4 Thürmen (von der nordöstl. dem 11. Jahrh. angehört), roman. u. Uebergangsstil (12. Jahrh.) mit ausgedehnten Emporen, bemerkenswerthes Portal u. roman. Taufstein, dessen obere Peripherie von Stein getragen wird. — Franziskanerkirche, goth., 15. Jahrh. Ansehnliche Ruinen eines grossartigen ehemal. erzbischoflichen Palastes, gegen Ende des 15. Jahrh. erbaut, 1688 von den Franzosen zerstört.

**St. Thomas**, ehemal. Augustinerinnenkloster (12. Jahrh.) ssö. v. Andernach. — Roman. Begräbnisscapelle am Ende des 12. Jahrh.

**Adenau**, Kreisstadt  $6\frac{1}{2}$  Ml. w. v. Coblenz, am gleichnamigen Bache. — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil. Schnitzwerk des Hochaltars (weiss übermalte Statuetten der Apostel) aus dem Anf. des 16. Jahrh. Roman. Taufstein.

**Wanderath**, Pfarrweiler  $1\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Adenau. —

**Ahrweiler, Kreisstadt**  $5\frac{1}{4}$  Ml. nw. v. Coblenz, an d. Ahr. — Ehemal. Franziskanerkloster auf dem Calvarienberge, in welchem sich jetzt eine stattliche, von Ursulinerinnen geleitete weibliche Erziehungsanstalt befindet. — Gothische Pfarrkirche, Ende des 13. u. Anf. des 14. Jahrh. erbaut (die Quersarme zu polygonen Seitenchören gestaltet, die Emporen späterer Zusatz).

**Heimersheim, Pfdf**  $\frac{3}{4}$  Ml. ö. von Ahrweiler. — Kirche im Uebergangs- u. goth. Stil (der Spitzbogen vorherrschend).

**Sinzig, Stadt**  $1\frac{1}{2}$  Ml. OgS. v. Ahrweiler; Eisenb. — In der spätroman. Kirche (Tuffsteinbau) aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. ein Flügel-Altarwerk von dem sogen. Meister der Lyversbergischen Passion (in Cöln) aus d. 2. Hälfte des 15. Jahrh. (Mittelbild: Christus am Kreuz; Himmelfahrt und Tod Mariä). — Als erste Gründerin der hiesigen Kirche wird die Kaiserin Helena, Mutter Constantin's des Gr., genannt.

**Nieder-Breissig, Fl.** 2 Ml. soö. v. Ahrweiler, am Rhein. Mit den Resten eines Malteser Tempelhofes.

**Ober-Breissig, Pfdf** 2 Ml. soö. v. Ahrweiler. — Kirche im Uebergangsstil.

**Rheineck, Schloss**  $2\frac{1}{8}$  Ml. soö. v. Ahrweiler, am Rhein. — In der Schlosscapelle Fresken von Steinle (\* 1810); die acht Seligpreisungen; ein Marmorcrucifix von Achtermann. In einem Saale das Bild Heinrichs IV. in Canossa von Begas (1836).

**Altenahr, Fl.** 6 Ml. nww. v. Coblenz, an d. Ahr. — Romanisch-goth. Kirche (Pfeilerbasilica); roman. Taufstein.

**Nonnenwerth, Inselgut**, zur Pfarrei Oberwinter (s. u.) gehörig. — Ehemal., 1117 gestiftetes Benedictinerinnenkloster. Die jetzigen Gebäude sind nach einem Brande 1771 aufgeführt.

**Oberwinter, Fl.**  $1\frac{1}{2}$  Ml. noö. v. Ahrweiler, am Rhein.

**I.** 1723 ff.: Petrus Jansen, Past. hier, zuletzt Prof. d. Th. in Duisburg; ref. Liederdichter in Neander'scher Art (Ueber Wolken, über Sternen; Gott der Liebe, ew'ger Vater etc.).

**II.** Spätgoth. Kirche.

**Remagen, Stadt**  $1\frac{3}{8}$  Ml. onö. v. Ahrweiler. — Katholische Pfarrkirche in roman. und Uebergangsstil, 1246 geweiht, mit späterer Gothik. — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath“.

**Der Apollinarisberg**  $1\frac{1}{4}$  Ml. noö. v. Ahrweiler, am Rhein, zu Remagen gehörig. — Auf demselben eine weithin sichtbare, vierthürmige goth. Kirche (mit schönen Fresken von Deger, Andr. und Karl Müller und Ittenbach: Leben Mariä, Jesu und des h. Apollinaris, und dem Grabe des h. Apollinaris — nach der Legende Bisch. v. Ravenna), welche Grf Fürstenberg-Stammheim in den J. 1838—1852 an Stelle einer älteren Apollinariskirche durch den Cölnner Dombaumeister Zwirner erbauen liess.

An der Westfaçade die Statuen des h. Apollinaris, neben dem Portale der h. Franziscus und die h. Paula.

Neuwied, Kreisstadt 1 $\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Coblenz, am Rhein; Eisenbahn.

I. \* 17. Febr. 1769: Joh. Baptist v. Albertini, aus einer Graubündnischen Familie, † als Bisch. der Brüdergem. in Berthelsdorf; Liederdichter (Brenne hell, du Lampe meiner Seele etc.).

II. Schule. 13. Sept. 1759: Eröffnung einer Knaben-Pensionsanst. der Brüdergem. (IV, 1). Eine Mädchenanstalt ging 1794 wieder ein.

Um 1770 ward in der hies. Anstalt erzogen: Carl Bernhard Garve (\* 1763), nachmals' Pred. in Berlin u. Neusalz a. O., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergem. (Komm herein, Haupt der Deinen; Gieb deinen Fried uns etc.).

III. Versch. Personalien. 1. 1744 f. lebte hier: Joh. Chr. Edelmann, pantheistischer Schwärmer u. Lästere, besonders im Wittgensteinischen thätig.

2. 1755 u. 59 besuchte Graf Nic. Ludw. v. Zinzendorf, der bekannte Erneuerer der Brüdergem., die hies. kleine Gemeinde.

3. In der 2. Hälfte des 18. Jahrh. stand Fr. Sus. Kath. v. Klettenberg in Frankfurt a. M. (in den „Bekennnissen einer schönen Seele“ v. Göthe geschildert) mit der hies. Brüdergem. in Verbindung.

4. 1780 besuchte die Gemeinde: Aug. Glieb Spangenberg, seit 1762 Mitglied der Unitätsdirection, † in Berthelsdorf; Biograph Zinzendorf's, „Idea fidei fratrum“, der „Melanchthon der Brüdergemeinde“.

IV. Zur Chronik. 1. 1750 liess sich hier nach der Auflösung des Herrnhaaags (s. Herrngehaag) auf Einladung des Grafen Joh. Frdr. Alex. v. Wied eine Schaar französischer Glieder der Brüdergem. nieder. Die kleine Gemeinde, welche in ihren Anfängen mit mancherlei äusserlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, verlor allmählich ihren französischen Charakter und baute sich in einem eigenen Viertel der Stadt an. (Auch Mennoniten und Quäker hier).

2. 1773 wurde die Gemeinde durch die hieher sich wendenden Glieder der aufgelösten Gemeinde Marienborn (s. d.) verstärkt.

3. 1784 (27. Febr. bis 4. März) grosse Gefährdung der Colonie durch eine Rheinüberschwemmung; gnädige Bewahrung, insbesondere auch des damals im Bau begriffenen neuen Gemeinssaals, welcher 16. Oct. 1785 eingeweiht wurde.

4. Im August 1795: Kriegsnoth (Beschiessung) durch die Franzosen unter Bernadotte; 29. Sept. 1796 Erstürmung der Stadt durch die Oestreicher.

Hammerstein, Df mit Burgruine 1 $\frac{1}{4}$  Ml. nw. v. Neuwied.

— Ehemal. festes kurtrier'sches Schloss. Auf demselben verweilte Kaiser Heinrich IV. als er 1105 von seinem Sohne Hnr. V. verfolgt ward. Im 30jähr. Kriege wurde die Burg v. Schweden u. Spaniern belagert und 1650 zerstört.

**Rhein-Brohl**, Pfd.  $1\frac{5}{8}$  Ml. nw. v. Neuwied, am Rhein. — Kirche, 1855 neu erbaut.

**Rolandseck**, Burgruine 4 Ml. nnw. v. Neuwied. — Ruine eines 1120 von Erzb. Frdr. I. v. Cöln erbauten Schlosses.

**Erpel**, Stadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Coblenz, am Rhein. — Kirche in roman. und (Chor) Uebergangsstil.

**Unkel**, Fl.  $4\frac{3}{8}$  Ml. nnw. v. Neuwied, am Rhein. — Goth. Kirche. Taufstein, das Becken von Säulen getragen (Uebergangsstil).

**Linz**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. nnw. v. Neuwied. — In der Pfarrkirche (Uebergangsstil, mit späterer Gothik v. J. 1512) ein Altarbild v. J. 1463 (vom Meister der Lyversberg'schen Passion).

**Nieder-Bieber (Bieber)**, Pfd.  $\frac{1}{3}$  Ml. n. v. Neuwied, an der Wied. — In der hies. Kirche, wo seine Eltern ruhten, ward der wahrscheinl. in Wied verstorbene Kurf. und Erzb. v. Cöln **Hermann Graf v. Wied** (s. u. bei Wied) bestattet.

**Wied (Alten-Wied)**, Fl.  $4\frac{1}{4}$  Ml. nnw. von Coblenz, am Wiedbache.

† (wahrscheinl. hier) 15. Aug. 1552: **Hermann Graf v. Wied**, Kurf. u. Erzb. v. Cöln, wegen Einführung der Reformation von **Papst Paul III.** 1546 abgesetzt (s. Cöln).

**Rommersdorf (Römersd.)**, Rittergut zur Pfarrei Heimbach (Pfd.  $\frac{7}{8}$  Ml. OgN. v. Neuwied) gehörig. — Ehemal. **Benedictiner-**, später **Prämonstratenserkloster**. — Roman. Kirche (1135) mit späterer Gothik. Kreuzgang u. Capitelhaus der Abtei im Uebergangsstil.

**Wetzlar**, Kreisstadt (ehemal. freie Reichsstadt) 9 Ml. nö. v. Coblenz, an der Lahn.

**I. Prediger.** 1796—1802: Gfrd Menken, Pf. d. deutsch-ref. Gemeinde (III, 2) hier, † als Past. prim. emer. in Bremen; als Pred. (Homilien), Katechet und Seelsorger der Erweckung lebendigen Christenthums förderlich, jedoch ohne Anschluss an die Kirche (Ausbildung der eigenthümlichen Versöhnungs- und Heiligungslehre des Sam. Collenbusch).

**II. Versch. Personalien.** Um 1705 Dr. jur. Vergenius, später Advocat beim Reichskammergericht (III, 3); Freund und Vertreter der Pietisten, eine Zeit lang auch der Buttlarischen Rotte (s. S. 338 bei Laasphe).

**III. Zur kirchl. Chronik.** 1. Um die Mitte des 16. Jahrh. (seit 1542) war der Protestantismus hier zur Geltung gebracht. Das Recht freier Religionsübung wurde der Stadt

noch durch einen Vergleich mit dem Bisch. v. Trier (unter welchem die hies. Propstei stand) v. 6. Oct. 1568 förmlich bestätigt

2. Um 1625: Niederlassung reformirter Niederländer, denen der Rath das Barfüsserkloster einräumte.

3. Gegen Ende des 17. Jahrh., besonders seitdem das Reichskammergericht von Speyer hierher verlegt worden war (1695 bis 1806), gelangte die röm. Kirche wieder zu grösseren Rechten.

IV. Der Dom, fast alle Bauformen vom 11. bis 16. Jahrh. repräsentirend. Der älteste Theil des Baus (romanisch) ist der „Heidenthurm“ im NW. (11. Jahrh.), aus rohem Basalt u. Sandsteinquadern aufgeführt; der westl. Theil des Chors zeigt den Uebergangsstil, der östl. den frühgoth., die Südseite der Kirche ist reingoth., die nördl. gehört dem 14. und 15. Jahrhundert an. Sculpturenreiche Portale (das Südportal frühgothisch, am Westportal eine Madonna „von edler Fülle u. grossem Liebreiz“). — Lettner (an demselben unter And. 2 höchst lebendige und vollendete sphinxähnliche Gestalten). — (Nachricht v. J. 1756: Der Sprichwort: „Zu Wetzlar auf dem Dom sitzt der Teufel auf der Nonn“ ist daher entstanden, weil in der Domkirche eine in Stein ausgehauene Nonne steht, welche in der Hand ein Buch und ein Pater noster hat, der Teufel ihr aber auf den Achseln huckt und eine sehr spöttische Miene dazu macht.)

Braunfels, Stadt mit Schloss  $1\frac{1}{4}$  Ml. wsw. v. Wetzlar. — Goth. Schlosskirche aus dem 15. Jahrh.

Altenberg, Kchdf mit Domäne  $\frac{1}{3}$  Ml. w. v. Wetzlar, an der Lahn. — Mit ehemal., 1180 gestifteten, 1802 aufgehobene Prämonstratenserinnenkloster. Einschiffige frühgothische Klosterkirche mit Nonnenchor, um 1267 erbaut; Altarschrein mit einer sitzenden Statue der Madonna in sehr strenggothischen Stil, wahrscheinlich aus dem 13. Jahrh.; Grabmal eines Grafen von Solms-Braunfels aus der 2. Hälfte des 13. Jahrh.; Grabmal der heil. Gertrudis v. J. 1334.

Greifenstein, Stadt 2 Ml. nw. v. Wetzlar.

I. Gegen Ende des 17. Jahrh. lebte hier als gräfl. Solmscher Canzlist: Balth. Chrph Klopfer, Separatist u. „Prophet“ im Verkehr mit dem Prof. Hnr. Horch in Herborn (s. S. 356 bei Kreuznach: I); 1697 wegen unsinniger Schwärmerei gefangen gesetzt.

II. Roman. Schlosscapelle (Doppelcap.), 1686 neu gebaut

## Regierungsbezirk Trier.

Trier, Hauptstadt des Reg.-Bez., an d. Mosel.

I. \* 1. Um 274 (nach der Legende hier, nach Anderen wohl richtiger in Bithynien): die heil. Helena, Mutter Kaiser

Constantins des Gr., bekannt durch ihre Pilgerfahrt in's heil. Land (326) und ihre zahlreichen Kirchenbauten. Siehe auch von ihr: III, 2; VII, 1.

2. Um 340 (nach allgemeiner Annahme hier): der heilige Ambrosius, Sohn eines Praefectus praetorio hier, † als Bisch. von Mailand 4. April 397; lateinischer Kirchenvater, entschiedener Gegner der Arianer, Begründer des abendländischen (ambrosianischen) Kirchengesangs (Morgenlied: Aeternae rerum conditor; Abendlied: Deus creator omnium; Weihnachtslied: Veni redemptor gentium etc. Te Deum laudamus: Ambrosianischer Lobgesang).

3. 10. Aug. 1536: Casp. Olevianus, Sohn eines kath. Vaters, des hies. Bäckermstrs. u. Rathsmitglieds Gerh. v. Olewig (s. S. 375 das benachbarte Df Olewig), † als Prof. in Herborn; der „pfälzische Calvin“, Mitverf. des Heidelberger Katechismus. Er besuchte bis 1550 die hies. Schulen, fand, als er nach 7jähr. Studienzeit evangelisch angeregt heimkehrte, nicht wenig stille Freunde der Reformation vor, studierte nach 1558 bei Calvin in Genf, ward hier 1559 Lehrer an der hohen Schule und hielt am 10. August desselben Jahres seine erste Reformationspredigt im Schulgebäude. Später predigte er in der Jacobskirche mit solchem Erfolg, dass sich bald die Hälfte der Bürgerschaft dem Evangelio zuwendete. Im Sept. erhielt er einen Gehilfen an dem Zweibrücker Superint. Kunemann Flinsbach. Der Erzb. v. Trier Johs VI. (v. d. Leyen, reg. 1556—67) widerstand anfangs durch Verbote der vom Magistrat geschützten ev. Bewegung, unternahm aber noch im J. 1559 einen förmlichen Kriegszug gegen die Stadt, worauf sich, um Blutvergiessen zu vermeiden, Olevian mit den Häuptern der Evangelischen freiwillig dem Rath als Gefangener ergab. Hierauf ward dem Erzb., der die Stadt eingeschlossen hatte, der Einzug gestattet. Olevian ward trotz erzbischöfl. Friedensverheissungen alsbald in Untersuchung genommen, der er sich auf Vermittelung mehrerer Fürsten (Kurfürst Friedrich III. v. d. Pfalz, Pfalzgraf Wolfg., Ldgrf Phil. v. Hessen) nur dadurch entziehen konnte, dass er seine Vaterstadt verliess. Ihm folgten nach und nach alle Evangelischen.

4. 27. Jan. 1701: Joh. Nic. v. Hontheim, im hies. Jesuitencolleg für die Univ. vorgebildet, 1724 Dr. jur. hier, 1728 Assessor des Cons., 1732—38 Prof. jur. hier, 1748 Weihbischof v. Trier, † hier (oder auf seiner Besetzung Monquintin im Luxemburgischen?) 2. Sept. 1790, anfangs in der Simeonskirche (VII, 7), später in der Gervasiuskirche (VII, 4) unter einem einfachen Marmorstein beerdigt; Geschichtsschr. der Kirche und des Erzstifts Trier, Verf. einer freisinnigen unter dem Namen Justinus Febronius erschienenen Schrift, in welcher er die Autorität der

Concilien gegenüber der röm. Curie kräftig vertheidigte (Grundlage der „Emser Punctation“ v. J. 1786).

II. † 1. 385 (mit 6 Genossen hingerichtet): Priscillian ein reicher und gebildeter Laie aus Spanien, der für eine selbständig ausgebildete, gnostisch-manichäische Lehre mit übertriebener Askese einen grossen Anhang gewonnen hatte, von einer hier gehaltenen Synode auf die Anklage der Bischöfe Ithacius v. Sossuba und Idacius v. Emerida verurtheilt und trotz des Widerspruchs des heil. Martin v. Tours, der deshalb 384—8 hier war und auch 386 noch einmal wiederkehrte, unter dem Usurpator Maximus hingerichtet wurde; der erste wegen einer Ketzerei hingerichtete Christ.

2. 1. Juni 1035: der heil. Simeon, ein sinaitischer Mönch aus Babylon, den Erzb. Poppo (reg. 1016—47) 1028 von einer Wallfahrt nach Jerusalem mitbrachte und welcher hier bis zu seinem Tode als Einsiedler in einem Schlupfwinkel der Porta nigra lebte (1042 canonisirt). Er wurde in der Porta nigra (s. S. 375) begraben, von welcher ein Theil zu einer Simeonskirche umgestaltet ward. Zu Napoleon's Zeit wurde der hiermit verbundene Anbau an die P. n. wieder weggeräumt.

3. 7. Aug. 1635: Friedr. v. Spee, als Lazarethgeistliche (Jesuit) unter den bei der Belagerung (III, 19) Verwundeten thätig und von diesen angesteckt; kathol. Liederdichter („Trutznachtigall“), Gegner der Hexenprocesse.

4. 2. Sept. 1790 (wahrscheinlich hier): Hontheim (I, 4).

III. Das Bisthum (Erzbisth.) und die Bischöfe (Erzb., Kur-Erb.); Anfänge des Christenthums. (Wenn es auch Sage ist, dass Trier von Trebeta, einem aus Assyrien entflohenen Stiefsohn der Semiramis, gegründet worden ist, so ist die Stadt doch eine uralte. Sie war lange vor der Römerherrschaft die Hauptstadt der Trevirer. Die Römer machten sie als Augusta Trevirorum zur Residenz des abendländischen Nordens („ein gallisches Rom“), bis sie im Jahre 407 den vordringenden Franken weichen und ihren Regierungssitz nach Arles verlegen mussten. Unter den Cäsaren, welche zeitweilig hier residirten, sind Constantin d. Gr. (306—337) und Julian der Abtrünnige (361—63) hervorzuheben. Um 458 kam die Stadt unter die Herrschaft der Franken, 855 an Lothringen, 870 zu Deutschland, bei welchem sie bis zur franz. Revolution verblieb, bis 1814 französisch. Im Mittelalter vertheidigte sie ihre Reichsfreiheit gegen die Erzbischöfe, bis dem Erzb. Jacob III. (v. Eltz, reg. 1567—81) das Oberhoheitsrecht über die Stadt durch das Reichskammergericht zugesprochen wurde. — Eine Christengemeinde bestand hier jedenfalls seit Ende des 2. Jahrh. Dieselbe vergrösserte sich beträchtlich im Laufe des 3. Jahrh. Nach dem Uebertritt Con-

stantins des Gr. gewann die Stadt bald eine überwiegend christliche Gestalt, so dass sie den Namen des gallischen Rom auch in kirchlicher Beziehung verdient. — Die Anfänge des Bisthums, die man bis auf die Apostelzeiten zurückführt, sind durchaus legendenhaft; doch führt Trier unter den Bisthümern am Rhein mit Recht den Beinamen vetustissima — das älteste — (die Beinamen der anderen s. bei Constanx), da es zweifellos bereits im 2. Jahrzehent des 4. Jahrh. einen Bischof hatte. Der erste Bisch., welcher nachweislich Metropolitanrechte (Erzb.) besass, war (nicht Volusianus, um 465, sondern) Hetti, 814 (?) bis 847. Die Erzbischöfe residierten seit 1280 in Coblenz. Der erste Erzb., welcher zugleich als Kurfürst erscheint, soll Ludolf (III, 10) gewesen sein. Bei der Kaiserwahl hatten die Kurfürsten v. Trier die 1. Stimme. 1803 Aufhebung des Erzbisth., Errichtung eines neuen Bisth. Trier.

1. Die ersten Bischöfe sollen die Heiligen Eucharius, Valerius und Maternus gewesen sein. Der Erstere wird als einer der 70 Jünger und als Schüler Petri bezeichnet, der in Begleitung der beiden Andern im J. 42 hicher gekommen. Er soll 25 Jahre lang den bischöfl. Stuhl von Trier inne gehabt haben. Ihm zu Ehren ward über seinem Grabe eine Euchariuskirche mit Kloster errichtet, welche, da die Reliquien des heil. Matthias dahin gebracht wurden, seit dem 12. Jahrh. nach diesem Apostel genannt wurde (s. S. 375 bei St. Matthias). Auf ihn soll Valerius 15 Jahre lang und Maternus, angeblich der Jüngling zu Nain, gefolgt sein. (NB. Auch der kathol. Hontheim — I, 4 — erkennt diese Bischöfe nicht an.)

2. Der erste geschichtl. beglaubigte Bisch. ist Agritius (oder Agrötius), um 314. Er soll vorher Patriarch v. Antiochien gewesen sein und viele Reliquien, auch den von der Kaiserin Helena (I, 1) erworbenen „heiligen Rock“ (VII, 1) hicher gebracht haben.

3. Auf ihn folgte (angebl. seit 336) St. Maximinus, aus der Gegend v. Poitiers gebürtig; kräftiger Vertheidiger der Nicänischen Lehre. Unter ihm war der heil. Athanasius (V, 2) hier. Ueber die nach ihm benannte Benedictinerabtei St. Maximin s. S. 376.

4. St. Paulinus, um 349 Maximin's Nachfolger; gleichfalls Vertheidiger des Nicän. Glaubens, 353 (oder 55) bei vorübergehendem Siege der Arianer nach Phrygien verbannt und daselbst angebl. 31. Aug. 358 gestorben. Seine Gebeine wurden von seinem 3. Nachfolger Felix (III, 5) hicher gebracht und ihnen zu Ehren die Kirche (386) und das Kloster St. Paulin (ursprünglich Beatae Mariae Virginis) errichtet. Der Leichnam Paulin's wurde in der von Felix erbauten Kirche und zwar in der Krypta, wo man auch Reliquien der thebaischen Legion gefunden haben

wollte, in einem Sarge von Cedernholz unter dem Gewölbe an Ketten aufgehängt, bei dem Normanneneinfall (882) wunderbar erhalten, später, nachdem er eine Zeit lang abhanden gekommen, wieder aufgefunden. Albrecht v. Brandenburg liess 1552 das Kloster in Brand stecken, 1674 ward es abermals durch die Franzosen niedergebrannt. Die jetzige Kirche ist ein neues Gebäude im Jesuitengeschmack. In der Krypta zeigt man Märtyrergräber und in Schränken Schädel von Soldaten der thebaischen Legion. „Auch in der Kirche St. Paulini werden Reliquien von St. Matthias (s. S. 375 bei der Abtei St. Matthias) nebst dem Steine gezeigt, über welchem bei seiner Erwählung das Loos gefallen sein soll.“

5. 374 (?) bis 398: Felix. Unter ihm ward Priscillian (II, 1) hingerichtet. Er erbaute die Kirche St. Paulini (III, 4) und zog sich 398 in das Kloster B. Mar. virginis (III, 4) zurück.

6. 527 bis † 5. Dec. 566: Nicetius, bedeutender Kirchenfürst zur Zeit der Frankenherrschaft, Wiederhersteller der während der Völkerwanderung zerstörten Kirchen; in St. Maximin beerdigt. — Ein Bisch. Rusticus, der im Leben des heil. Goar (s. St. Goar) eine Rolle spielt und von Einigen vor Nicetius, von Andern in den Anf. des 7. Jahrh. gesetzt wird, gehört wohl der Sage an. Auch ein „Bischof“ Hildulf (Hidulf, St. Idou), der nach Einigen 754 gestorben ist, nach Andern aber fast ein Jahrh. früher gelebt hat, ist unsicher. Er war vermuthlich nur Asket und Klostergründer. (Siehe auch bei VII, 2).

7. 814 (?) bis 847: Hetti, der erste hinreichend beglaubigte Erzbisch. v. Trier.

8. 869—83: Bertulf; unter ihm Einfall der Normannen und Verwüstung der Stadt durch dieselben am Gründonnerst. 882. Nur das Stift St. Paulin (III, 4) blieb verschont.

9. 883—915: Radbod. Unter ihm erholte sich das Erzstift von den erlittenen Verwüstungen. Er veranlasste um 906 den Abt Regino v. Prüm (s. S. 376 bei St. Maximin) zur Zusammenstellung seiner Kirchengesetzsammlung (Libri duo causis synodalibus etc.).

10. 994—1008: Ludolf, wird für den 1. Kurf. v. Trier gehalten.

11. 1016—47: Poppo. Er führte den Cultus des heiligen Simeon (II, 2) ein, neben welchem er in der Porta nigra begraben ward.

12. 1066: Cono (Cuno, St. Conrad) v. Pfullingen, von Erzbischof Anno II. v. Cöln und Bisch. Einhard v. Speyer dem Erzstift aufgedrungen, aber vor Antritt seines Amts von Söldnern des Grafen Theodorich v. Trier am 1. Juni 1066 erschlagen.

13. 1131—52: Adalbero. Unter ihm nahm das Erzstift Germania sacra.

einen neuen Aufschwung. Er hielt 1147—48 eine Synode, welcher Papst Eugen III. persönlich beiwohnte. Die Synode approbirte unter Anderem die Schriften (Visionen) der heil. Hildegard (s. Ruppertsberg).

14. 1308—54: Balduin (Baldewin), Gf v. Luxemburg, der Bruder Kaiser Heinrichs VII.; unstreitig unter allen Erzbisch. von Trier der bedeutendste, im Alter von 22 Jahren auf den erzbisch. Stuhl berufen, Regenerator des Erzstifts, dessen Gebiet er um ein Drittel und dessen Einkünfte er um die Hälfte vermehrte, kriegstüchtig aber friedliebend, Mitstifter des Kurvereins v. Rense (1338: die Kaiserwahl unabhängig von päpstl. Bestätigung). 1328 ward er in einer Fehde von der Gfn Loretta v. Sponheim gefangen genommen u. musste ausgelöst werden (s. Starkenburg und Gräfinburg). 1328—37 war er auch Administrator des Erzbisth. Mainz u. 1332—37 zugleich Bisch. v. Speyer. Er † 21. Jan. 1354 in Tours, ward aber im Dom zu Trier beigesetzt.

15. 1511—31: Rich. Greiffenklau v. Volrats; kriegslustig. Fehde mit Franz v. Sickingen, dem bekannten ritterlichen Schirmherrn bedrängter Reformationstheologen (s. Ebernburg, Landstuhl) in den Jahren 1522 u. 23. Sickingen fiel im Sept. 1522 in's erzbischöfl. Gebiet ein, „um die Unterthanen von dem schweren antichristlichen Gesetze der Pfaffen zu erlösen und zu evangelischer Freiheit zu bringen,“ und belagerte Trier eine Zeit lang vergeblich. Da sich Ldgf Phil. v. Hessen u. a. mit dem Erzb. verbündeten, musste sich Sickingen zum Rückzuge verstehen. — 1525 nahm der Erzb. an dem Bauernkriege Theil. Nach dem Siege bei Pfeddersheim stach er eigenhändig mehrere gefangene Bauern todt. — Er war es auch, dem Luther auf dem Reichstag zu Worms (1521) mit dem Hinweis auf den Rath Samaiel's (Ist das Werk aus den Menschen etc.) antwortete. Sein Grab: VII, 1.

16. 1531—40: Johs III. v. Metzenhausen, einer Reformation nicht abgeneigt, Theilnehmer am Religionsgespräch zu Hagenau, während dessen er starb. Sein Grab: VII, 1.

17. 1556—67: Johs VI. v. d. Leyen, der Gegner der durch Olevian hervorgerufenen reformatorischen Bewegung (I, 3).

18. 1567—81: Jacob III. v. Eltz. Unter ihm verlor die Stadt ihre Reichsfreiheit (1580): 1569 errichtete er ein Jesuitencolleg.

19. 1623—52: Phil. Christoph v. Sötern, im 30jährigen Kriege wegen seines Bündnisses mit den Franzosen, denen er 1632 die Stadt übergab, und wegen seiner Hinneigung zu den Schweden in Trier belagert und 1635 gefangen genommen (in Wien, bis 1645, wo der Papst seine Freilassung vermittelte), mit

seinem Domcapitel in beständigem Streit lebend. — 20. 1748—9 Weihbisch. Joh. Nic. v. Hontheim (I, 4).

21. 1768—1802 († 12. Juli 1812 in Oberdorf): Clem. We cesl. v. Sachsen; der letzte Kur-Erbz. v. Trier.

IV. Lehranstalten. 1. Erzb. Joh. II. (Mkgf v. Bad 1456—1503) errichtete hier 1472 eine Universität, für welc bereits sein Vorgänger die päpstliche Genehmigung erhalt hatte. Dicselbe gelangte jedoch nie zu grösserer Bedeutun trotz wiederholter Belebnungsversuche unter Erzb. Johs III. (III, 1) und Franz Ludw. (1716—29). 1798 ward sie aufgehoben. Unt ihren Lehrern sind zu nennen: 1559: Olevianus (I, 3) u 1732—38: Hontheim (I, 4). Der Letztere studierte hier um 172

2. Um 1475 besuchte die hies. „lat. Schule“ (vielleicht d Univ.): Joh. Trithemius (s. S. 377 bei Trittenheim).

3. Die hies. Schule besuchte bis 1550: Olevianus (I, 3).

4. 1569 ward hier ein Jesuitencolleg (III, 18) errichte Den Unterricht desselben genoss um 1715: Hontheim (I, 4).

V. Versch. Personalien. 1. Versprengte Reste d thebaischen Legion, deren grösserer Theil im J. 287 b Octodurum (Martigny im Canton Wallis) den Märtyrertod li sollen unter einem gewissen Thyrsus hier gekommen und a 4. Oct. von dem kaiserlichen Präfecten erschlagen worden sei (Siehe auch bei III, 4). An dem nachfolgenden Tage soll unt den vornehmen Christen ein Blutbad angerichtet worden sei so dass die Mosel blutigroth floss.

2. Vom Febr. 336 bis Juni 338 lebte hier, nach einigen A gaben im Stift St. Maximin (s. S. 376), der heil. Athanasius Bischof v. Alexandrien, der „Vater der Rechtgläubigkeit“ i Exil. Weil er der Wiederaufnahme des Ketzers Arius in di Kirche sich beharrlich widersetzte, ward er von einer Synod zu Tyrus verurtheilt und von Kaiser Constantin hierher verbann Seine Anwesenheit, die von der Legende auf sechs Jahre ausgedehnt wird, war von Bedeutung für Bewahrung des Abendlande vor dem Arianismus und für Ausbreitung des Mönchsthums.

3. Um 372 verweilte hier auf seiner Reise längere Zeit d heil. Hieronymus, der gelehrteste unter den Kirchenväter des Abendlandes (latein. Bibelübersetzung), † 420 in einer Zell bei Bethlehem.

4. 956—64 lebte hier St. Wolfgang, der nachmal. Bisc v. Regensburg, eine Zierde des deutschen Episcopats im 10. Jahrh † in Puppigen. Er war seinem Freunde, dem Erzb. Heinr. I von Würzburg hierher gefolgt und blieb während dessen Regirung hier als Jugendlehrer in der Schule, zuletzt auch a Dechant.

5. Vom Nov. 1147 bis Febr. 1148 hielt sich Papst Eugen II

hier auf. Auch der heil. Bernhard v. Clairvaux war zugegen. Von der damals gehaltenen Synode s. III, 13.

6. 1288 ff.: Pet. Aichspalt, Dompropst hier, † als Erzb. v. Mainz (s. S. 377 bei Aspelt).

**VI. Zur kirchl. Chronik.** 1. 287: Christenverfolgung (V, 1). — 2. 385: Synode, Verurtheilung Priscillian's (II, 1; III, 5). — 3. 1147—48: Synode in Gegenwart Papst Eugen's III. (III, 13).

4. 1310: Synode; Verurtheilung der um 1260 von Gerhard Segarelli gestifteten Secte der Apostoliker oder Apostelbrüder (anfängs ein ohne päpstliche Genehmigung bestehender Verein zu armem Leben, später gegen die Verweltlichung der Hierarchie und die Gebrechen der Kirche eifernd). — 5. 1522—23: Fehde des Erzb. Rich. mit Franz v. Sickingen (III, 15).

6. 10. Aug. 1559: erste Reformationspredigt Olevian's; Reformationsbewegung (I, 3). — 7. 1580: Die Stadt kommt unter erzbischofl. Oberhoheit (III, 18). — 8. 1811: Niederlassung barmerherziger Schwestern, der ersten in Deutschland.

9. 18. Aug. bis 7. Oct. 1844: Ausstellung des heiligen Rockes (VII, 1), Pilgerfahrt von mehr als einer Million Pilger; angebliche Heilung der contracten Gräfin Droste-Vischering; Brief des Johs Ronge an den Bisch. Arnoldi v. 16. Oct. 1844, Veranlassung zur deutsch-katholischen Bewegung.

10. 1865: 17. Generalversammlung der kath. Vereine.

**VII. Kirchen und Klöster.** 1. Der Dom zu St. Peter, mit 29,774 rhein. □' innerem Flächenraum, nicht genau orientirt (süddöstlich). Man unterscheidet an ihm 5 Bauperioden: A. Der Grundstock des Gebäudes ist ein Basilikenbau der Kaiserin Helena vom J. 328 (nach Anderen v. Bisch. Nicetius um 550), quadratisch mit östl. Apsis, unter welcher sich eine jetzt verschüttete Krypta befand. Eine der 4 Hauptsäulen, welche die Basilica in 3 Schiffe theilten, liegt als Bruchstück vor dem Haupteingange, die 3 andern wurden in der 2. Periode umgestaltet. (Vielleicht war das Gebäude zur Zeit der Helena und Constantin's nur eine Waarenhalle, die während der Frankenherrschaft in eine christliche Kirche umgewandelt ward.) — B. Im II. Jahrh.: Verlängerung des Baues nach Westen mit viereckigen Thürmen (an welchen halbrunde Treppenthürme), halbrundem Chor und einer kleinen Krypta; romanisch. — C. Ende des 12. Jahrh.: Umwandlung und Verlängerung der Ostapsis des römischen Baues in den jetzigen polygonen Chor, mit Krypta, 2 Thürme am Ostende der Seitenschiffe, spitzbogige Wölbung des Ganzen an Stelle der bisherigen flachen Holzdecke: Uebergangsstil. — D. Ende des 17. Jahrh.: Anbau der sechseckigen Schatzkammer am Ostende des Chors, im geschmacklosen Stil der Zeit. — E. Nach

einem Brande vom J. 1717: Erhöhung der östl. Thürme, stiltwidrige Veränderungen an Gewölben und Fenstern. — Der Bau der 1. Periode macht das Gebäude zum ältesten Gotteshaus Deutschlands.

Im Innern am Treppenaufgang zum Hochaltar die Standbilder der Helena (I, 1) und Kaiser Constantin's. In den Nischen am Ostende der Seitenschiffe romanische Hautrelief-Gestalten von Aposteln und Heiligen. An den Seiten der Thür zur Sacristei (südl. Seitenschiff) 2 roman. Grabmäler. An einem Pfeiler des Schiffs das Grabmal des Erzb. Richard (III, 15): eine Kreuzigung, aus der Zeit der Renaissance, oben in kleinen Medaillons l. das Bildniss des Erzb., r. das von Frz v. Sickingen. An der Wand des nördl. Seitenschiffs das wenig spätere Grabmal des Erzb. Johann III. (III, 16) in demselben Stil, aber künstlerisch nicht werthlos. An der Kanzel Steinreliefs v. J. 1572: jüngstes Gericht, acht Seligpreisungen. — Ausser den Genannten ruhen hier noch 24 Erzbischöfe, auch Balduin (III, 14). — Grosse Domglocke, 1628 gegossen, 2,5 Meter im Durchmesser.

Zu den Reliquien, welche beim Dom verwahrt werden, gehört ein Theil der Dornenkrone Christi, ein Kreuznagel und vor Allem der sogen. heilige Rock, ein angeblich von der Jungfrau Maria für das Christuskind gefertigtes und mit diesem gewachsenes ungenähtes Kleid. Der Rock soll von der Kaiserin Helena (I, 1) nach Trier gebracht, später verloren gegangen und im 12. Jahrh. wieder aufgefunden worden sein. Seine erste, grösseres Aufsehen erregende Ausstellung fand in den Jahren 1512 und 15 statt, wo er von mehr als 100,000 Pilgern besucht ward. Seitdem ist er im 16. Jahrh. wiederholt, seltener im 17. u. 18. Jahrh. ausgestellt worden. 1792 ward er vor den französischen Republikanern nach Augsburg geflüchtet, 1810 aber zurückgebracht. Von der Ausstellung im J. 1844 s. VI, 9. — Es giebt noch eine ziemliche Anzahl, nach Einigen 20 ungenähte Röcke, z. B. in Argenteuil, St. Johann im Lateran zu Rom, San Jago di Compostella, in einem Franziskanerkloster in Friaul etc.

An die Südostseite des Doms schliesst sich ein 1847 restaurirter Kreuzgang, wahrscheinlich aus dem Anf. des 13. Jahrh. (Gemisch von roman. und goth. Bauformen), einer der grössten und besterhaltenen, die es giebt. An seiner Westseite befindet sich eine merkwürdige, zweigeschossige Capelle. In dem vom Kreuzgang und der Südseite des Doms gebildeten Winkel die spätgoth. (15. Jahrh.) Sacristei.

2. Liebfrauenkirche, im Lichten 155' l., 120' br., nicht genau orientirt (südöstl.), nach einzigartigem Grundplan an Stelle einer älteren Kirche 1227—43 in goth. Stil erbaut: die älteste

goth. Kirche in Deutschland (die 2. ist die Elisabethkirche in Marburg). Der Grundplan ist ein griech. Kreuz (im oberen Stockwerk auch aussen kenntlich), dessen östlicher Flügel zum Chor verlängert ist und dessen sämtliche Flügel polygonen Abschluss haben. Dadurch aber, dass die Umfassungsmauer nicht der Form des Kreuzes folgt, sondern von einem Kreuzende zum andern die dazwischen liegenden Winkel mit je zwei kleineren Nischen abschliesst, gestaltet sich der ganze Bau in seinem unteren Theil zu einer Rotunde mit 12 Nischen (einer Chornische im O., 3 breiteren Nischen im W., N. u. S. und 8 kleineren in den Kreuzwinkeln. Im Innern bilden 4 Hauptpfeiler die Vierung und 8 Rundsäulen die Seiten- und Querschiffe. Von einer mit einer Schieferplatte bezeichneten Stelle, 8 Schritt vom Eingang, sieht man die im 15. Jahrh. an die Pfeiler und Säulen gemalten Bilder der 12 Apostel zu gleicher Zeit. Ueber der Vierungskuppel erhebt sich der Thurm, der bis 1631 weit höher war. Aussen reiche frühgoth. Portalsculpturen, besonders am Westportal (im Bogenfelde Maria mit dem Kinde über dem besiegten Drachen, r. u. l. Scenen aus der Kindheit Jesu; in der Thür- laibung sind noch drei Gestalten erhalten: Johs der Evang., das Christenthum und das Judenthum; neben dem Portalbogen auf Postamenten Noah und Abraham, darüber die 4 gr. Propheten; an den Seiten des grossen Fensters über dem Portal die besonders gelungenen Statuen Gabriel's und Mariä; oben im Giebel der Gekreuzigte zwischen Maria und Johs). — In der Capelle neben dem Hochaltar links ein Altarbild (der heil. Sebastian), angebl. v. Guido Reni. — Die Mumie des sagenhaften Bischofs Hildulf (III, 6) soll hier aufbewahrt werden. — Dom und Liebfrauenkirche stehen durch den Kreuzgang in Verbindung; derselbe gehört der Zeit nach mehr zu letzterer als zu ersterem.

3. Gangolfskirche auf dem Markte; goth., mit hohem Thurm und einem neuen Freskobild von Gust. Lasinsky.

4. Gervasiuskirche in der Neugasse; goth. Hier Hontheim's (I, 4) Grab.

5. Jesuitenkirche in der Brotgasse; goth.

6. Erlöserkirche (evang.), ursprüngl. eine altröm. Basilica (Gebäude für Rechtspflege und kaufmännischen Verkehr), von welcher noch die westliche Langseite und die nach Norden sich daran schliessende colossale (60' breit) halbrunde Nische benutzt werden konnte, aus d. 4. Jahrh., ein grosser einschiffiger Raum von 88' lichter Breite bei doppelter Länge. König Frdr. Wilh. IV. von Preussen liess das Gebäude, das in Trier der Constantinspalast genannt wird, für den ev. Gottesdienst wieder herstellen (1856. geweiht).

7. Die *Porta nigra* (Schwarzes Thor) im Norden der Stadt jetzt Stadthor, war nach Einigen ein römisches Comitium. (Versammlungsort), nach Anderen ein Bau aus der Frühzeit der Merovinger. Erzb. Poppo (III, 11) liess sie zu Ehren des heil. Simeon (II, 2) zu einer Kirche (Simeonskirche) einrichten. Dieselbe bestand bis 1815. In ihrem noch vorhandenen späromanischen Chorbau sind jetzt röm. Alterthümer aufgestellt.

8. Ehemalige **Irminenklosterkirche** in der Diedrichsgasse romanische Reste aus dem 11. Jahrh. mit späterer Gothik. Das Kloster hies ursprünglich **Horreum, Oeren** und soll vor der Gründung durch Bisch. Modoald (um 625) ein fränkischer Königshof „ad horrea“ gewesen sein.

9. Ehemal. Abtei St. Martin in der Vorstadt Zurlaube von Bisch. Magnerich, der auch hier seine Ruhestätte gefunden haben soll (570—596), erbaut; jetzt Fabrik.

10. Ehemal. Benedictinerkloster St. Marien, um 973 von Mönchen besetzt; jetzt Artilleriedépot.

**VIII. Sammlungen.** Im Gymnasialgebäude: Stadtbibliothek mit dem „Codex aureus“, einer Evangelienhandschrift mit den ältesten Miniaturmalereien Deutschlands, die Sage nach von Ada, einer Schwester Karls des Gr. gestiftet der spätgoth. Deckel vom J. 1499. — Im Vorzimmer Bildnisse Trier'scher Erzbischöfe u. a. Personen, darunter Nicol. Cusanus (s. S. 380 bei Cues), Hus, Sickingen, Hz. v. Alba etc. — Sammlung in der *Porta nigra* (VII, 7).

**Olevig**, Df  $\frac{1}{4}$  Ml. s. ö. von Trier. — Aus diesem Dorfstammten die Vorfahren des nach seinem Stammort benannte Caspar Olevianus (s. o. bei: I, 3). Sein Vater, ein Bäcker in Trier, nannte sich Gerh. v. Olevig, welchen Namen der gelehrte Sohn in „Olevianus“ latinisirte.

**St. Matthias**, ehemal. Benedictinerabtei  $\frac{1}{4}$  Ml. s. d. v. Trier jetzt Seminar. — Die Kaiserin Helena soll die Gebeine des heil. Apostels Matthias nach Trier geschenkt haben. Dieselben gaben Anlass zu einer noch bestehenden Wallfahrt nach der Kirche und dem Kloster des heil. Eucharius, welche seit der Anf. des 12. Jahrh. nach dem Apostel Matthias benannt wurden. Die Kirche ist eine Pfeilerbasilica v. J. 1148, ursprünglich mit flacher Holzdecke im Mittelschiff, im 16. Jahrh. (1513), aus welcher Zeit auch Chor u. Thurm stammen, gewölbt. Sie bewahrt eine mit vielen Edelsteinen geschmückten Reliquienbehälter von geschmackvoller Arbeit. Ausser den Reliquien des heil. Matthias auch das Grab des heil. Eucharius (s. S. 368 bei Trier: III, 1825 u. 28 wurden hier zahlreiche christl. Grabinschriften aus dem 4. Jahrh. gefunden. — Mönche des Matthias- (damals noch Eucharius-) Klosters zeichneten vom 10. Jahrhundert an

**Gesta Trevirorum** auf, die interessante, aber für die älteren Zeiten unzuverlässige Hauptquelle der Kirchengeschichte Triers.

**St. Maximin**, vor Trier gelegen. — 1. Ehemal., bis 1570, wo die Oberherrschaft dem Erzb. v. Trier zugesprochen ward, reichsunmittelbare Benedictinerabtei, angeblich die älteste Deutschlands. (Ueber St. Maximin selbst s. S. 368 bei Trier: III, 3). Ursprünglich soll hier ein Palast Constantin's des Gr. (mit einem Tempel des Apollo), gestanden haben, den der heil. Bisch. Agritius (s. S. 368 bei Trier: III, 2) in eine Kirche verwandelte. Unter der Leitung seines Freundes Johs v. Antiochia sammelte sich bei dieser Kirche bald (um 333) eine Congregation nach der Regel des heil. Basilius, aus welcher nach Beisetzung der Leiche des heil. Maximin (352) eine Abtei zu St. Max. entstand. Zweihundert Jahre später ward die Regel des h. Benedict eingeführt. (Die Geschichte des Ursprungs der Abtei ist jedoch sehr unsicher.) Nachmals wurde die Abtei von Karl d. Gr., der hier Heilung gefunden haben soll, und von den sächs. Kaisern bereichert und unterstützt. — Auf einem hier gehaltenen Ordensconvent (Nov. 1422), welchem 57 Benedictineräbte beiwohnten, ward die erste Veranlassung zur Bursfelder Congregation gegeben (s. Bursfelde). — 1523 wurde die Abtei von Franz von Sickingen (s. S. 370 bei Trier: III, 15) auf seinem Rückzuge niedergebrannt, 1673 von den Franzosen aus fortificatorischen Gründen rasirt, aber nachher wieder aufgebaut; jetzt Caserne.

2. Der heil. Bisch. Athanasius (s. S. 371 bei Trier: V, 2) v. Alexandrien soll sich, von seinen arianischen Gegnern vertrieben (336) 6 Jahre lang hier aufgehalten haben („Pater orthodoxiae“; Symbolum Quicumque oder Athanasianum, das er nach Einigen hier gemacht hat; † 373).

3. Nicetius, Bisch. v. Trier (s. S. 369 Trier: III, 6) ward hier beerdigt († 566).

4. 899 zog sich hieher Regino, Abt v. Prüm, zurück, als ihn der Neid seiner Feinde von dort verdrängte. Er ward hier von Erzb. Radbod v. Trier (s. S. 369 Trier: III, 9) mit der Verwaltung des Klosters St. Martin betraut und † (vielleicht hier?) 915. (Ueber ihn s. S. 379 bei Prüm: II, 2).

**Igel**, Pfdfl  $1\frac{1}{8}$  Ml. sw. v. Trier, an d. Mosel. — Hier ein römisches Monument, die „Igelsäule“, ein thurmartig gebautes, 71' hohes Grabdenkmal der Familie der Secundiner, aus rothem Sandstein mit zahlreichen Relieffiguren, das schönste Römerdenkmal diesseit der Alpen, etwa aus dem Anfange des 4. Jahrh., nach Anderen noch älter.

**Helenenberg (Helenb.)**, Landgut  $1\frac{1}{8}$  Ml. nsw. v. Trier. — Mit der Kirche eines 1486 gestifteten Augustinerklosters. **Aspelt**, Wlrl  $1\frac{1}{4}$  Ml. nsw. v. Trier.

der heil. Bonifacius (der Apostel der Deutschen) 722 damals noch von Addula geleiteten Kloster ein. Er lebte den 15jähr. Enkel der Addula, Gregor („von Utrecht“), als Missionar in Friesland, † als Vorsteher der Kirche in Friesland, der sich ihm sofort als Begleiter anschloss. Später fiel das Kloster in Unzucht und ward deshalb von Erzbischof v. Trier († 1047) aufgehoben und mit Canonicis besetzt; den Franzosen zerstört.

3. Stiftskirche im Uebergangsstil; Capelle am Eingang gothisch.

**Trittenheim**, Pfd. 2<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Ml. n.ö. v. Trier, an der

\* 1. Febr. 1462: Joh. Trithemius (nach seinem Orte benannt), Sohn Joh. Heidenberg's, eines Landmanns, gelehrte Abt des Klosters Sponheim, † in Wittlich, von ihm schätzbare histor. und ascet. Schriften.

**St. Wendel**, Kreisstadt 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. s.ö. v. Trier.

I. Zur Chronik. 1. St. Wendelin oder Wandelin, Mönch aus Schottland, soll um die Mitte des 7. Jahrhunderts er eine Zeit lang in der Gegend von Trier als Edelmann gelebt, hier als Viehhirte im Dienste eines begüterten Edelmanns gestanden haben; später Abt des Klosters Tholey, † (1020. Oct. 637 (617?)) in Tholey, aber hier begraben. Er wird als Nothhelfer bei Viehseuchen angerufen.

2. 1522 wurde der Ort von Franz v. Sickingen in die Hände mit dem Erzbischof v. Trier eingenommen.

II. Dreischiffige goth. Hallenkirche, 1320—60 erbaut; spätgoth. Steinkanzel v. J. 1462 u. sarkophagähnlichem Hochaltar.

1867—69 nach Plan von Withase in Cöln im Stil des 14. Jahrh. erbaut.

**Toley**, Fl. 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. nnw. v. Ottweiler. — Ehemal. Benedictinerabtei, um 625 von König Dagobert I. unter Erzb. Modoald v. Trier (reg. 622—40) gestiftet. Der Name des Klosters soll daher kommen, dass dasselbe den kunstlosen Hütten gegenüber wegen seiner regelmässigen Bauart Tabuleja (d. i. Tafelwerk, v. tabula) genannt wurde. Nach Anderen soll er aus „Theologie“ (wegen der hies. Theologenschule) entstanden sein. Der h. Wendelin (s. S. 377 bei St. Wendel) soll Vorsteher des hies. Klosters gewesen u. 20. Oct. 637 hier gestorben sein. Grossen Ruf erhielt das Kloster auch durch einen Einsiedler Paulus, der hier zahlreiche Schüler sammelte. Um die Reform desselben machte sich später angeblich auch der heil. Pirmin (t. Hälfte des 8. Jahrh., Apostel des Westrichs, Gründer des Klosters Reichenau u. a. m., † in Hornbach) verdient. — Frühgoth. Kirche.

**Saarbrück (—brücken)**, Kreisstadt 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. ssö. v. Trier, an der Saar; Eisenbahn. — In der spätgoth. Schlosskirche Grabmäler der fürstl. Familie Nassau-Saarbrücken. — Frühgoth. Deutschhauscapelle aus dem 13. Jahrh., jetzt Speicher. — Christliche Herberge (Obergasse).

**Arnual (Darlen)**, Pfd. 3<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ml. sö. v. Saarbrücken, an d. Saar. — Ehemal., 941 gegründetes Chorherrenstift mit 21 Grabmälern des nass-saarbr. Fürstenhauses und interessantem Taufstein in der 1315 im reinsten goth. Stil erbauten Kirche. Gegenüber der vielbesuchte Halberg mit der „Heidenkirche“, einer in Sandstein gehauenen 7 Meter hohen Höhle, wo Arnold II., Herz. v. d. Mosel, der im J. 593 zur Büssung seiner Vergehen das Priestergewand nahm, viele Heiden bekehrt haben soll.

**Ludweiler**, Pfd. 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. w. v. Saarbrücken. — 1737—43: Joh. Jac. Spreng, Pf. der franz. u. deutsch-ref. Gemeinde hier, † als Prof. in Basel; ref. Dichter (Psalmenübersetzer).

**Merzig**, Kreisstadt 4<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Ml. sd. v. Trier. — Kirche im Uebergangsstil (spitzbogige Säulenbasilica) aus dem 12. Jahrh.

**Monclair (Montclair)**, Burgruine zu Besseringen (Pfd. 5<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Ml. nnw. v. Merzig, an der Saar) gehörig. Trümmer einer 1350 vom Erzb. Balduin v. Trier, Grf v. Luxemburg, Bruder Kaiser Heinrichs VII. (s. S. 370 bei Trier: III, 14) zerstörten Burg.

**Mettlach**, Df. 7<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Ml. nnw. v. Merzig. — Ehemal., angebl. bereits im 7. Jahrh. (nach Anderen im Anf. des 8. Jahrh. vom heil. Luitwin) gegründete Benedictinerabtei, jetzt Steingutfabrik. Roman. Rundcapelle, 1494 spätgoth. umgebaut (Ruine).

**Saarburg**, Kreisstadt 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ml. ssw. v. Trier, an d. Saar. — Trümmer eines ehemal. Schlosses der Erzbischöfe v. Trier. — Laurentiuskirche v. J. 1856, goth. Stil.

**Bitburg (Bittb., Biedb.),** Kreisstadt  $3\frac{1}{2}$  Mi. nnw. von Trier. — Spätgothische „Oberkirche“ ohne nördliches Seitenschiff.

**Roth,** Df 3 Mi. WgS. v. Bitburg. — Kirche einer ehemaligen Comthurei des Templerordens, im Uebergangsstil (13. Jahrh.) mit spätgoth. Gewölben.

**Kyllburg (Kilburg),** Fl.  $1\frac{1}{4}$  Mi. nnö. v. Bitburg. — Gotth. Stiftskirche, 1276 begonnen, mit Thurm an der Langseite; goth. Kreuzgang.

**Prüm,** Kreisstadt 7 Mi. n. v. Trier, am Prüm.

I. † 1. 28. Sept. 855 (6 Tage nach seinem Eintritt in das hies. Kloster): Kaiser Lothar I., Ludwigs des Frommen Ab-salom. Früher hatte er seinen Stiefbruder Karl (den Kahlen) eine Zeit lang hierher verwiesen.

2. Wahrscheinlich 870: Wandelbert, Diac. im hiesigen Kloster, um 830 (unter Abt Marquard) in dasselbe eingetreten und wegen seiner Gelehrsamkeit bald zum Vorsteher der Klosterschule gemacht, welche unter seiner Leitung zu hoher Blüthe gelangte und das Kloster in bedeutenden Ruf brachte; Biograph St. Goar's; Verf. eines Martyrologiums.

II. Versch. Personalien. 1. Im Anf. des 9. Jahrh. ward auf der hies. Klosterschule gebildet Ado (v. Vienne), † 875 als Erzb. v. Vienne; eine der festesten Stützen der päpstlichen Hierarchie im südl. Frankreich; Verf. eines Martyrologiums und einer Weltchronik.

2. 892—99: Regino, Abt des hies. Klosters, 899 in das Kloster St. Maximin bei Trier zurückgezogen; † 915; Chronist (sein „Chronicon“ ist die erste in Deutschland selbst abgefasste Welt-, beziehentlich Kirchen-Geschichte, 900—907 geschrieben, besonders ausführlich die Gesch. der fränk. Könige behandelnd) und Sammler kirchlicher Gesetze (Libri duo de causis synodalibus et disciplinis ecclesiasticis, eine der ersten Kirchengesetzsammlungen, um 906).

3. Bis 1008 lebte als Mönch im hies. Kloster: Berno (Bern, Bernard), † als Abt des berühmten Klosters Reichenau, um Hebung desselben besonders verdient.

III. Die Benedictinerabtei, 762 durch Pipin III. u. seine Gemahlin Bertrada auf Grund einer kleineren, bereits etwa seit 720 vorhandenen Stiftung errichtet. Erster Abt: Asverus, noch 804 am Leben. Die Stiftung erlangte bald einen besonderen Ruf durch den Besitz der „Sandalen des Herrn“. — 782 auf dem Reichstage zu Lippspringe schenkte Kaiser Karl d. Gr. das Stift St. Goar an die Abtei Prüm. 892 wurde dieselbe durch die Normannen verheert. Ihre letzte Blüthezeit war die Zeit des Abts Regino (II, 2). Zur Zeit der Reformation war die Kloster-

zucht auf's tiefste gesunken. Die Besitzungen des Klosters erstreckten sich nicht bloss in die Lahngegend, sondern bis tief in das jetzige Frankreich hinein. Seit 1576 war der jedesmalige Kurf. von Trier Administrator des Klosters, dessen Besitz ihm 1654 auf dem Reichstage zu Regensburg förmlich bestätigt ward. 1801 ward die Abtei säcularisirt. — „Die Kirche bewahrt eine Hand St. Jacobi, des Bruders des Herrn, nebst einem Theil des Arms, von dem jüngeren Kaiser Lothar geschenkt.“ Die Gebäude wurden zuletzt 1748 ff. neu erbaut.

**Clausen (Klausen, Eberhardskluse)**, Df  $1\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Wittlich (Kreisstadt  $4\frac{1}{8}$  Ml. nnö. v. Trier). — Ehemalige Benedictinerpropstei (nach And.: regulirte Chorherrn oder Carthäuser), aus einer von einem Bauern, Namens Eberhard, erbauten kleinen Capelle 1449 entstanden. Vormal's grosse Wallfahrten zu einem berühmten Marienbild. — Spätgoth. Wallfahrtskirche v. J. 1474 mit reichem Schnitzaltar (Passionsdarstellungen) aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh.

**Himmerod** (—rode, —roth; nicht Himmelnr.), Weiler  $1\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Wittlich. — Ehemalige Cistertienscrabtei, 1138 (Andere: 1134) von Erzb. Adalbero v. Trier gegründet, mit Mönchen aus Clairvaux besetzt und vom Papst Innocenz II. 1140 bestätigt. Im Jahre 1211 kaufte das Kloster einen Weinberg, in welchem die Reste des röm. Amphitheatrs von Trier lagen, und verwendete das Material zum Bau von Klostergebäuden.

**Neumagen**, Fl. 2 Ml. sww. v. Bernkastel (Kreisstadt  $4\frac{1}{8}$  Ml. noö. von Trier), an der Mosel: Das **Noviomagus** der Römer, wo die Constantinsburg stand, von welcher nur noch wenige, kaum sichtbare Trümmer vorhanden sind. Die Kirche ward 1190 wahrrscheinl. mit den Steinen des röm. Palastes erbaut. — Als Curiosum sei erwähnt, dass nach einer vereinzeltten Nachricht Kaiser Constantin d. Gr. hier (nicht, wie geschichtl. beglaubigt ist, bei Rom 312) das Himmelszeichen (in hoc signo vinces) gesehen haben soll. Nach Anderen bei Sinzig, oder bei Besançon.

**Cues (Kues)**, Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. w. v. Bernkastel, an d. Mosel.

**I.** \* 1401 als Sohn eines hies. armen Schiffers Nic. Cusanus (eigentlich Chrypffs, d. i. Krebs, aber nach seinem Geburtsort Cusanus genannt), gelehrter u. freisinniger Schriftst., anfangs Jurist, später Theolog, Philosoph und Mathematiker; wohnte als Archidiacon v. Lüttich dem reformatorischen Baseler Concil (1431 bis 49) bei und vertheidigte auf demselben die Stellung des Concils über dem Papste; später jedoch päpstlich gesinnt, Cardinal, Bisch. v. Brixen, Klostervisitator in Deutschland (Corvey); † am 11. Aug. 1464 in Italien. — Er ist in Rom begraben, doch ist sein Herz in die hies. Spitalkirche gebracht worden. — Mehrere Jahre vor seinem Tode stiftete er an der Stelle einer alten Ca-

pelle bei seinem Geburtsort ein Hospital (St. Nicolai) für 33 arme und alte Männer, nach der Zahl der von Christo auf Erden verlebten Jahre. Dieser Anstalt vermachte er sein Vermögen und seine reiche Bibliothek. Die letztere bewahrt noch jetzt mehrere ungedruckte Handschriften von ihm. Sein Geburtshaus, mit einem Krebs als Wappen, wird noch jetzt gezeigt.

**II.** Hospitalkirche, spätgoth., 2schiffig mit einer Mittelsäule, vom J. 1458. Hier ist das Herz des Nicol. Cusanus beigesetzt (Grabplatte von Messing mit eingegrabener Zeichnung). Grabdenkmal eines Joh. v. Neuburg aus d. J. 1569.

**Lieser**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. w. v. Bernkastel, an d. Mosel.

\* Ende des 14. od. Anf. des 15. Jahrh.: **Johs Lesuranus**, nach seinem Geburtsorte benannt; ein bedeutender Rechtsgelahrter seines Jahrhunderts, 1440 Gen.-Vicar in Mainz, auf dem Basler Concil (1431—49) besonders thätig.

**Zeltingen**, Fl.  $\frac{3}{4}$  Ml. n.w. v. Bernkastel, an d. Mosel. — Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh. (bereits Uebergang zur Renaissance).

### Regierungsbezirk Aachen.

**Aachen (Aquisgranum, Aix la Chapelle)**, Hauptstadt des Reg.-Bez.  $8\frac{1}{3}$  Ml. wsw. v. Cöln; Eisenbahn. — Ehemal. freie Reichsstadt, Lieblingsaufenthalt (besonders im Winter) Karls des Gr., dessen Standbild den Brunnen vor dem Rathhause ziert, u. Ludwigs des Frommen; bis 1558 Krönungsstadt der deutschen Kaiser und Kaiserinnen. (Ein Theil der Reichskleinodien wurde hier aufbewahrt). — Karl V. liess sich trotz der damals grassirenden Pest in A. krönen, „se constanter decrevisse, nullibi nisi in antiqua Carolorum sede regni diadema assumere“. — Der neue Kaiser musste jedesmal Canonicus am Aachener Münster werden.

**I.** \* (nach Einigen hier): 2. April 742: Karl der Gr., König der Franken und röm. Kaiser, Sohn des Frankenkönigs Pipin d. Kl. und der Bertrada.

**II.** † 28. Jan. früh 5 Uhr 814: Karl d. Gr. (s. I.). Noch an seinem Todestage ward er in dem von ihm erbauten Münster bestattet. An einem Bogen über seiner Ruhestätte wurde eine Inschrift angebracht. — Otto III. liess am Pfingstfeste des Jahres 1000 in der mittlerweile durch die Normannen (881) verwüsteten Kirche Karls Grab aufsuchen. Man fand das Gewölbe mit dem noch unversehrt im kaiserl. Schmuck auf einem marmornen Stuhl sitzenden Leichnam. Den Stuhl, der jetzt noch im Münster gezeigt wird, das am Halse der Leiche hangende Kreuz, Krone, Scepter, Reichsapfel, Schwert und Evangelienbuch nahm Otto

heraus und überlieferte sie als Reichsinsignien kurz vor seinem Tode dem Erzb. Heribert v. Cöln. Als solche sind die genannten Stücke auch Jahrhunderte lang bei den Kaiserkrönungen gebraucht worden. Friedrich Barbarossa liess das Grab abermals öffnen, von welcher Zeit an die noch vorhandenen Gebeine ihre Verwendung als Reliquien gefunden zu haben scheinen (V, 1). Die Grabstätte Karls ist durch einen Stein unter der Kuppel des Münsters bezeichnet, der die Inschrift „Carolo Magno“ trägt. Nach Anderen befindet sich das wirkliche Grab nicht hier, sondern in der Nähe der Kirche.

III. Zur kirchl. Chronik. A. war zu Karls des Gr. u. Ldwgs d. Fr. Zeit die Stätte vieler Reichsversammlungen, die, weil der Clerus in ihnen auf's stärkste vertreten war, als ebensoviele Synoden angesehen werden können. Die Sitzungen wurden ebensowohl im Münster, wie in dem durch einen Säulengang mit demselben verbundenen kaiserlichen Palatium gehalten. Von hier aus erliess Karl d. Gr. seine auch kirchengeschichtlich interessanten Capitularien (nach ihrer Eintheilung in Capitel so genannte Reichsverordnungen, die zum Theil noch vorhanden sind).

1. Im J. 799 Synode wegen des Adoptianismus. Felix v. Urgellis erschien selbst auf der Synode und widerrief nach einem Gespräch mit Alcuin schliesslich seine Irrlehre (Christus nach seiner Gottheit eigentlicher, nach seiner Menschheit aber nur adoptirter Sohn Gottes).

2. Auf Beschluss der Reichsversammlung wurde von hier aus 801—803 eine Art von Kirchenvisitation veranstaltet. Ausendung der sogenannten Missi.

3. Auf der im J. 809 von Karl d. Gr. berufenen Synode ward die Streitfrage über das Filioque im Glaubensbekenntniss dahin entschieden, dass dieser Zusatz in das Symbol aufzunehmen sei. Filioque, d. h. „und vom Sohne“ ist ein Zusatz zu den Worten des Nicänischen Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube an den H. Geist . . . , der vom Vater (und vom Sohne) ausgehet“, welcher im Athanasischen Glaubensbek. vorhanden war, aber in's Nicänische erst durch das Concil zu Toledo (589) aufgenommen ward. Das Morgenland sträubte sich lange gegen die Aufnahme des Zusatzes. Die Synode v. Aachen entschied die Streitfrage zu Gunsten des Abendlandes.

4. Eine im Jahre 816 hier gehaltene geistliche Versammlung ordnete auf Grund der Regel des Chrodegang von Metz das canonische Leben für den Clerus des fränk. Reichs an.

5. Benedict v. Aniane, der Klosterreformer jener Zeit, veranstaltete hier 817 eine Versammlung der fränkischen Aebte und stellte auf Grund der Regel des h. Benedict v. Nursia eine für

das ganze Reich gültige Klosterordnung auf, die zum Beschluss erhoben und als förmliches Capitulare im Reich verkündigt ward. Er selbst wurde beauftragt, die Ausführung dieser Ordnung zu überwachen.

6. Im J. 836 berief Ludw. der Fr. die Bischöfe hieher, um über Wandel und Lehre der Geistlichkeit Beschlüsse zu fassen. Die Macht des Clerus war damals bereits so gewachsen, dass die Versammelten sich erlaubten, gleichzeitig die Person des Kaisers, seiner Söhne und Genossen einer Censur zu unterwerfen.

7. Im J. 840 schlossen die hier versammelten Bischöfe sogar den in der Schlacht bei Fontenay von seinen Brüdern besiegten Lothar von der Regierung aus und machten den erstere (Ludwig d. Deutsche u. Karl d. Kahle) bessere Regierung zu Bedingung.

8. Seit dem Vertrag von Verdun (843, Theilung des Reichs) verlor A. seine Bedeutung als Reichsversammlungsort. Doch wurde hier noch im J. 860 die Gemahlin König Lothar v. Lothringen, Theutberga, von den Bischöfen zur Kirchenbusse und zum Klosterleben verurtheilt und 862 Lothar's Ehe mit ihr zum Zweck seiner Wiederverheirathung für ungültig erklärt.

9. Im Juli 1374 erschien die aus Oberdeutschland kommende abenteuerliche Schwärmer-Secte der „Tänzer“ (Chorisantes) in A., von wo sie sich weiter über Holland u. Belgien verbreitete.

10. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. kamen wallonische Flüchtlinge aus dem benachbarten Belgien hieher und gründeten eine reformirte Gemeinde.

11. Die im J. 1574 erfolgte Aufnahme etlicher Lutheraner in den Magistrat veranlasste einen Aufstand. Kaiser Rud. II. erklärte den luth. Rath in die Acht und übertrug die Execution dem Erzb. v. Cöln, worauf noch im selbigen Jahre ein rein katholisches Rathscollegium hergestellt ward. Später nöthigten die protest. Bürger dem kath. Rath unterschiedliche Freiheiten ab. Kaiser Matthias verordnete, es solle bleiben wie bisher. Die auf den Kurf. v. d. Pfalz sich stützenden Protestanten beharrten aber bei den einmal erworbenen Rechten, so dass der Kaiser 1614 die Stadt in die Acht erklärte und mit Waffengewalt den exclusiv-katholischen Zustand wieder herstellen liess.

**IV. Kirchen.** 1. Münster zu U. L. Fr. mit (13. Jahrh.) Kreuzgang. Das Münster liess Karl d. Gr. 787—96 (Anderer: 796—804) mit Herbeiziehung berühmter Baumeister und grossem Kostenaufwand als seine Palastcapelle erbauen, daher es auch mit dem kaiserl. Palatium (Ende des 9. Jahrh. von den Normannen zerstört und 1353 durch den goth. Rathhausbau ersetzt) in Verbindung stand. Der Bau (innerer Flächenraum: 9704 □' rhein.)

ist ein nach byzantinischen Mustern, besonders aber wohl nach der Kirche S. Vitale in Ravenna angelegter Rund- u. Kuppelbau (Kugler: das vorzüglichste Beispiel altchristl. Architectur diesseit der Alpen). Den Kern des Gebäudes bildet ein 100' h. mit Kuppel (aus d. 17. Jahrh.) bedecktes Achteck, umgeben von einem niedrigeren (70' h.) 16seitigen Umgang von 2 Stockwerken, mit einem Eingange durch einen Thurbau im W. und einem 1343—1413 angebauten goth. Ostchor. Die Einzelheiten zeigen ein eigenthümliches Gemisch roher deutscher und feiner antiker Technik, da alle künstlicheren Arbeiten, Säulen, Mosaike u. s. w. dem Kaiser durch Papst Hadrian aus Ravenna zugeschickt wurden. Zur Ausstattung des Münsters liess Karl der Gr. s. Z. in demselben eine Orgel aufstellen, die nicht mehr vorhanden ist, und man aber aus der Beschreibung des Walafrid Strabo kennt, und die ihm Kaiser Constantin Michael aus Constantinopel zum Geschenk übersandt hatte. Nach Anderen liess Ludw. d. Fr. 822 eine Orgel mit bleiernen Pfeifen für die Kirche in A. bauen, die erste bekannte Kirchenorgel in Deutschland. Auch wird eine „vorzügliche Glocke“ erwähnt, die Karl durch den St. Gallischen Mönch Taicho für seinen Dom anfertigen liess. — Von einzelnen Kunstgegenständen im Münster seien ausser den Behältnissen für die Reliquien (V, 1) noch erwähnt: Ueber dem Grabe Karls d. Gr. ein Kronleuchter aus vergoldetem Kupfer, von Friedr. Barbarossa geschenkt; die Evangelienkanzel mit Goldblech, Edelsteinen und Elfenbeinreliefs (Nachahmungen antiker heidnischer Darstellungen, nach Anderen St. Georg und Michael etc.) verziert, von Kaiser Hnr. II. geschenkt; die bronzenen Flügelthüren des West-Eingangs aus der Zeit des romanischen Stils.

2. Adalberts-Münster: der östl. Theil goth. aus d. 12., der westl. im Uebergangsstil aus d. 13. Jahrh. Kaiser Otto III., der von einer Reise nach Gnesen Reliquien des heil. Preussenapostels Adalbert mitgebracht hatte, begann den Bau.

V. Verschiedenes. 1. Das Münster ist überaus reich an Reliquien, deren Anschaffung zum Theil Karl dem Gr. zugeschrieben wird. Die kleineren Reliquien werden in der Sacristei in 12 vergoldeten Gefässen aufbewahrt und jährlich am Frohnleichnamstage gezeigt. (Spitze eines Nagels und eine Partikel vom Kreuz Christi, ein Zahn der heil. Kath., Stücke vom Rohrstab Christi, vom Marterstrick, vom Schweisstuch, vom Schwamm und von der Dornenkrone, Haare Johs des T., eine Rippe des Stephanus, ein Zahn des Thom., Haare des Barthol., Schädel und Armknochen Karls des Gr.) Die grösseren, die in Seide gewickelt in dem verschmiedeten u. versiegelten Heilighumskasten unter dem Marienaltar aufbewahrt sind, werden

nur alle 7 Jahre bei der sogenannten Heiligthumsfahrt mit-  
samt den kleineren 14 Tage lang ausgestellt. Sie bestehen aus  
4 Stücken: einem weissen baumwollenen Kleid der Maria, an-  
geblich mit Flecken von ihrer Milch, den Windeln Christi, dem  
Leintuch, in welches der Leichnam des enthaupteten Johs gelegt  
ward, und dem Leintuch, das die Lenden Christi bei der Kreuz-  
zigung bedeckte. Die Heiligthumsfahrt zog und zieht noch zahl-  
reiche Pilgrime aus allen Theilen Europas herbei. Im J. 1496  
waren 142,000 Pilgrime anwesend, die 80,000 Goldgulden ein-  
legten; im J. 1846 über 288,000 Personen.

2. Rathhaussaal mit Fresken aus dem Leben Karls des  
Grossen von Alfr. Rethel u. Joseph Kehren.

**Burtscheid (—scheid)**, Stadt  $\frac{1}{8}$  Ml. ssö. v. Aachen. — Mit  
ehemals berühmter, reichsunmittelbarer Cisterciensenerinnen-  
abtei (973 vom heil. Gregorius, Schwager Otto's II, als Bene-  
dictinerkloster gestiftet, aber 1220 in ein Nonnenkloster verwan-  
delt; 1801 säcularisirt. Die Gebäude zopfig).

**Cornelymünster (Korn., Cornellim.)**, Ml.  $1\frac{1}{4}$  Ml. sö. v.  
Aachen, an d. Inde; ehemals auch **Inda** genannt, eine reichs-  
unmittelbare gefürstete Benedictinerabtei, im Lüneviller Frie-  
den an Frankreich abgetreten, seit 1815 preussisch. — Dieses  
Kloster errichtete Ludwig d. Fr. (um 815) für seinen Günstling,  
den später heilig gesprochenen Abt Bened. v. Aniane (Kloster-  
reformer und Oberaufseher aller Klöster des fränk. Reichs),  
um ihn in der Nähe seines Hofes (Aachen) zu haben. Bened. †  
wahrscheinl. hier, den 12. Febr. 821.

Kirche mit Ausnahme des spätrom. Thurmbaus spätgoth.,  
Klostergebäude jetzt Fabrik.

**Herzogenrath (Rolduc)**, Fl.  $1\frac{2}{3}$  Ml. NgO. von Aachen;  
Eisenb. — Strengroman. Kirche, Chor u. Querschiff der Grund-  
form von St. Martin in Cöln verwandt; ausgedehnte Krypta.

**Schleiden (Sleiden, Sleida)**, Kreisstadt 5 Ml. sö. von  
Aachen, an d. Oleff.

I. \* 1. 1506: Johs Sleidanus, nach seinem Geburtsort be-  
nannt, eigentlich Philippson, † als Prof. jur. in Strassburg; be-  
rühmter Reformationsgeschichtsschr. (De statu religionis et rei-  
publicae Carolo V. Caesare commentarii).

2. 1507: Johs Sturm, Sohn eines Verwalters des Grafen  
Dietr. v. Manderscheid, mit dessen Kindern er bis 1521 erzogen  
ward; einer der berühmtesten protest. (ref.) Schulmänner, † in  
Strassburg, wo er Schullector war.

II. Pfarrkirche: 1518—25; der Chor älter; Glasmalereien.  
**Steinfeld**, Pfd. 1 Ml. osö. v. Schleiden. — Ehemal. Abtei,  
um 950 gestiftet, ursprüngl. Benedictinerinnen-, seit d. 1. Hälfte  
des 11. Jahrh. Prämonstratenserkloster, um 1121 regulirtes Chor-

herrenstift, jetzt Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher. — Romanische Kirche, 1142 gegründet.

**Malmedy**, Kreisstadt 5  $\text{Ml. sws. v. Aachen.}$  — „Der heil. Remaclus, Bisch. v. Tongern ( $\dagger$  691), hat diesen Ort von dem ausstrasischen König Sigebert II. verehrt bekommen und ein Benedictiner-Kloster (dessen 1. Abt er war) daselbst gestiftet, welches er **Malmundarium** genennet, weil er es nämlich a malo mundaverit, d. i. von dem, was allda Böses gewesen, gereiniget.“ Gleichzeitig wurde von demselben die Abtei Stablo (in Belgien) gestiftet. Beide Abteien standen in der Folge unter Einem Abte, lagen aber oft im Streit mit einander, da Stablo einen Vorrang bei der Abtswahl beanspruchte. Eine Zeit lang (17. Jahrh.) war der jedesmal. Bisch. v. Strassburg Abt der beiden Klöster. 1801 kam das säcularisirte Malmedy an Frankreich, 1815 an Preussen. Die Gebäude, jetzt Amtslocale, gehören dem 18. Jahrh. an.

**Geilenkirchen**, Kreisstadt  $2\frac{3}{4}$   $\text{Ml. n. v. Aachen, an der Worm; Eisenb.}$  — 1609 f.: Casp. Sibel, Pf. hier und (s. u.) in Randerath.

**Randerath**, Fl.  $\frac{1}{8}$   $\text{Ml. nnö. v. Geilenkirchen.}$  — Die hies. evang. Gemeinde ward von Flüchtlingen aus dem Limburgischen zur Zeit der Alba'schen Tyrannei gegründet. — 1586 ward der hies. Pfarrer Chrph Fischer wegen seiner Standhaftigkeit im Bekenntniss des ev. Glaubens auf Befehl des Hrzgs v. Parma, Alex. Farnese, in seiner eigenen Wohnung zum Fenster hinaus gehenkt. — 1609—11: Casp. Sibel, Pf. hier u. in Geilenkirchen; gesegneter Pred. und Seelsorger während des Jülich'schen Successionskriegs (der Hauptm. von Bredenbend — siehe unten bei Heinsberg: I, 2 — setzte ein Fanggeld von 3000 Thlr. für ihn aus), später in Jülich u. Deventer, Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618). Seine Selbstbiographie ist von Werth für die kirchl. Specialgeschichte des Niederrheins.

**Heinsberg**, Kreisstadt  $4\frac{1}{4}$   $\text{Ml. NgO. v. Aachen, an d. Worm.}$

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1. Im Mittelalter bekleideten mehrere Grafen v. Heinsberg (1472 ausgestorben) hohe geistliche Aemter (Phil. 1167 u. Dietr. 1208 Erzbischöfe v. Cöln; Johannes 1419 Bisch. v. Lüttich).

2. Um 1610 Johs Leuneslad, ev. Pf. hier. Der Hauptm. v. Bredenbend, Conrad v. Kirchrad, setzte auf ihn, wie auf drei andere Pf. der Umgegend, ein Fanggeld von 3000 Thlr. aus.

**II. Kirche** (St. Gangolf) goth. aus d. 13. bis 15. Jahrh., mit roman. Krypta aus d. 12. Jahrh. Späthgoth. Chorstühle u. Taufbecken.

**Erkelenz**, Kreisstadt 5  $\text{Ml. nnö. v. Aachen.}$  — Kirche, spätgoth. Ziegelbau, „einer der grossartigsten und interessantesten am Rhein“ (um 1418—92). Kronleuchter (1517).

**Jülich**, Kreisstadt u. Festung  $3\frac{2}{3}$  Ml. noö. v. Aachen.

**I. Personalien.** 1. Um 1550 lebte hier der Antitrinitarier **Johs Campanus**.

2. 1611—17: **Casp. Sibel**, Pred. der hies. ref. Gemeinde in der Zeit des Successionsstreits, später in Deventer (s. S. 386 bei Randerath).

**II. Kirche in roman. u. Uebergangsstil.**

**Düren**, Kreisstadt  $3\frac{2}{3}$  Ml. ö. v. Aachen; früher eine Zeit lang freie Reichsstadt.

**I. Zur Chronik.** 1. Maifelder Karls des Gr. vor seinen Zügen gegen die Sachsen (775 u. 779).

2. Es werden hier Reliquien der heil. Anna (Mutter d. Jungfrau Maria) aufbewahrt, die im 13. Jahrh. aus Jerusalem in's Abendland gekommen sein sollen.

**II. Kirche zu St. Anna im Uebergangsstil.**

**III. Christl. Gesellen-Herberge** „zur Heimath“ (Weierstr.). **Flüssenich**, Pfd. 2 Ml. ssö. von Düren. — 1147 wurde ein adl. Prämonstratenserinnenkloster hicher verlegt und demselben die Dorfkirche überlassen.

**Nideggen (Niedeggen)**, Fl. mit Burg  $1\frac{5}{8}$  Ml. SgW von Düren. — Auf der hies. Burg wurde der in der Schlacht bei Worringen 1288 geschlagene Erzb. v. Cöln, **Siegfr. v. Westenburg** (reg. 1275—97), gefangen gehalten. Dem Erzstift erwachsen aus seinem Missgeschick empfindliche Verluste.

**Distelnrath**, Wlr  $\frac{5}{8}$  Ml. nö. v. Düren. — Roman. Kirche, angeblich die älteste der Umgegend.

## Regierungsbezirk Cöln.

**Cöln (Köln)**, Hauptstadt des Reg.-Bez., am Rhein, ursprüngl. (bereits 37 v. Chr.) eine Niederlassung der Ubier, dann röm. Colonie (*Colonia Agrippina*, nach der hier geb. Gemahlin des Kaisers Claudius benannt), zu Anf. des 4. Jahrh. Sitz eines Bisch. (Erzbisch., geistl. Kurf. s. III), 475 Residenz der fränk. Könige, im 10. Jahrh. kirchl. Hauptstadt v. Lothringen, seit d. 17. Jahrh. verödet, erst im 18. Jahrh. wieder gehoben.

**I. \* 1.** Vor Mitte des 11. Jahrh. **Bruno**, Sohn adl. Eltern; der Stifter des Carthäuserordens; er war Canonicus v. St. Cunibert hier.

2. 1487: **Hnr. Cornel. Agrippa v. Nettesheim**, geistreicher Abenteurer der Reformationszeit, vielfach mit Magie beschäftigt, dem wiedererwachenden Glaubensleben nicht fernstehend, aber auch nicht für dasselbe entschieden; studierte hier, auch 1519—21 hielt er sich hier auf und beschäftigte sich in Zurückgezogenheit

mit Studien. Noch später verweilte er längere Zeit bei Erzb. Herm. V. (III, 13), † in Grénoble.

3. 1536: Casp. Koolhaas, aus einer kath. Familie, † als Privatgel. in Leyden; Vorläufer des Arminianismus in Holland.

4. 19. Juli 1569: Conr. Vorstius, Sohn eines hies. Färbers, arminian. und socinian. Theolog, wegen seiner Heterodoxie viel angefochten, studierte hier und trat 1587 in das Collegium Laurentii ein; † in Tönningen.

5. 28. Juni 1577 (nach älteren Angaben hier, nach neueren in Siegen): Pet. Paul Rubens, Sohn eines niederl. Flüchtlings, das Haupt der niederländ. (brabanter) Malerschule (Kreuzesabnahme in Antwerpen; Kreuzigung Petri in der hies. Peterskirche, in welcher er getauft ward). Sein Geburtshaus (das Jabach'sche in der Sternengasse) wird noch gezeigt und ist seit 1822 mit einer Gedenktafel versehen.

6. 1591: Johann Adam Schall, Jesuitenmissionar in China († 1666); studierte hier.

7. 5. Nov. 1607: Anna Maria v. Schürmann, die bedeutendste Schülerin u. Mitarbeiterin Labadie's.

II. † 1. Im 4. Jahrh. soll nach einer an geschichtlichen Widersprüchen reichen Legende die heil. Ursula, die einzige Tochter eines christl. Königs v. Britannien, mit 11,000 Jungfrauen eine Wallfahrt nach Rom gemacht haben und auf der Rückkehr bei Cöln von den diese Stadt gerade belagernden Hunnen sammt ihren Gefährtinnen getödtet worden sein. Ursula, zur Gemahlin des Hunnenkönigs Etzel ausersehen, sollte anfangs verschont werden; da sie sich aber dieser Ehe weigerte, wurde auch sie mit einem Pfeile (ihr Attribut) getödtet. Himmlische Heerschaaren entsetzten hierauf die Stadt Cöln, und die befreiten Cölner bestatteten die Erschlagenen auf einem grossen Begräbnissplatze am Rhein. Inmitten dieses für besonders heilig gehaltenen Platzes erbaute ein aus Griechenland gekommener Pilger Clematius eine Kirche zu Ehren der heil. Ursula und ihrer 11,000 Jungfrauen. (Bei Nachgrabungen auf dem Ursilinishen Gottesacker im Jahre 1156 fand man neben vielen weiblichen auch auffallend viele männliche Gebeine. Die Legende mag wohl an das wirkliche Märtyrerthum von elf Jungfrauen angeknüpft haben. Vielleicht hat man bei der Angabe „XI M. Virgines“ das M. falsch gedeutet und es für das römische Zahlzeichen 1000 gehalten, während es Martyres bezeichnen sollte.)

2. An einem 12. Nov. nach 658: der heilige Cunibert, Bisch. v. Cöln (seit 25. Sept. 623), in geistlichen und weltlichen Reichsgeschäften vielfach thätig. Er ward begraben in der von ihm selbst erbauten Kirche St. Clemens, an deren Stelle sich später im 9. Jahrh. das Collegiatstift und die Kirche St. Cunibert erhob.

3. 15. Nov. 1280: Albertus Magnus, berühmter Scholastiker; als Vertreter der mittelalterlichen Magie volkstümlich geworden (1254 Zaubermahl zu Ehren des Königs Wilhelm v. Holland im Dominikanerkloster zu Cöln; Verwandlung des Klostersgartens zur Winterzeit in einen mit Sommerfrüchten angefüllten.) Im J. 1223 trat er hier in den Dominikanerorden, 1249 ward er Rector, 1254—60 war er Provincial seines Ordens für Deutschland. Nachdem er kurze Zeit Bischof von Regensburg gewesen, kehrte er in seine Zelle nach Cöln zurück (1262) und lebte hier ganz den Studien bis an sein Ende. Er soll im Alter blödsinnig geworden sein. „In der Predigerkirche ist Alberti Magni Grab, woselbst auch unterschiedene Antiquitäten von ihm gezeigt werden.“

4. 8. Nov. 1308: Johs Duns Scotus, ein geborener Schotte, „Doctor subtilissimus“, die scholastisch-dogmatische Autorität der Franziskaner (Scotisten). Er war zur Bekämpfung der Begharden von Paris hierher geschickt worden.

5. 1451: Steph. Lochner, Meister der Cölner Malerschule, aus Constanz gebürtig; der Maler des berühmten Dombildes.

6. 21. Jan. 1527: Jac. v. Hoogstraten, Dominikaner und Prior des hies. Ordensconvents; Ketzerrichter, einer der heftigsten Gegner des Humanismus (für Pfefferkorn gegen Reuchlin — VII, 6 — auch gegen Herm. v. d. Busche — V, A, 3) und der Reformation (er machte den Vorschlag, Luthern zu verbrennen). Er hatte hier studiert, war hier Mag. geworden und lehrte hier als Prof. d. Th.

7. 28. Sept. 1529, unter Erzb. Hermann V.: die luth. Märtyrer Adolf v. Klarenbach und Pet. Flysteden. Klar. hatte um 1517 hier unter seinen nachmaligen Inquisitoren Arnold v. Tongern und Joh. v. Venradt studiert, war hier Mag. geworden und hatte dann in Wesel etc. Schulämter bekleidet. Am 3. April 1528, Freitag vor Palm. wurde sein nach Cöln vorgeforderter Freund Pf. Klopreiss aus Büberich (s. dort) gefangen genommen, und als sich Klar. darüber beklagte, wurde auch er, weil er der ev. Lehre von früher her stark verdächtig war, sofort ergriffen und als Gefangener auf den Frankenthurm gesetzt. Nach mancherlei Verhören wurde er am Himmelfahrtstage auf den Cunibertsturm und 6 Tage später auf die „Ehrenpforte“ (Ehrenthor, im W. der Stadt) gebracht, wo er 10 Wochen auf ein weiteres Verhör warten musste. Alle Bemühungen seines Freundes, des Humanisten Theod. Fabricius, der Klopreiss glücklich aus dem Domgefängniss befreit hatte, auch ihn zu befreien, blieben erfolglos. Am 21. Jan. 1529 ward er dem erzbischöfl. Greven (Präs. des Hochgerichts) übergeben, der ihn in dem Keller seines Hauses auf der Sandkaul gefangen setzte.

Hier ward Klar. mit dem schon seit Dec. 1527 gefangen gehaltenen Flysteden bekannt, der auch hier studiert und eines Tages aus Ingrim über den Messgottesdienst bedeckten Hauptes vor dem Hochwürdigsten im Dom ausgespuckt hatte. (Er war beim Austritt aus dem Dom festgenommen und anfänglich im Frankenthurm gefangen gesetzt, später aber in des Greven Haus abgeführt worden.) Unter dem Hohn des zuhörenden Volks wurde Klar. am 4. März 1529 von seinen geistl. Richtern verurtheilt und den weltl. Gerichten zur Vollstreckung des Urtheils übergeben. Vierzehn Tage nachher beschloss der Magistrat seine Hinrichtung. Am obengenannten Tage wurden sie vom Hause des Greven durch die Stadt nach der Hacht, von da nach dem „hohen Gericht“, und dann durch die Ehrenpforte in's Feld hinaus zum Richtplatze (s. das benachbarte Melaten) geführt, wo sie in eigens errichteten Strohhütten verbrannt wurden. Auf dem Wege zur Richtstatt rief Klar.: „O Cöln, Cöln, wie verfolgst du das Wort Gottes! Es ist noch Nebel in der Luft, der wird noch einmal reissen.“

8. 1566: Georg Cassander, einer der gelehrtesten und erleuchtetsten kath. Theologen der unmittelbar nachreformatorischen Zeit, berühmter kathol. Ireniker. Schon früher vor seiner Berufung nach Duisburg hatte er sich hier aufgehalten und gelehrt.

9. 25. Mai 1578: Laurent. Surius, polemisch-kath. Schriftsteller, Uebersetzer mystisch-ascetischer Schriften (Tauler, Suso etc.). Anfangs der ev. Lehre zugethan, ward er, während er hier studierte, mit Canisius (IV, II) befreundet und trat zur kath. Kirche über. 1541 trat er hier in den Carthäuserorden. Er schrieb die Geschichte seiner Zeit im Gegensatz zu Sleidan's (s. S. 385 bei Schleiden: I, 1) Reformationgeschichte.

10. 5. Juli 1854: Karl Frdr. Eichhorn bei seinem Sohne hier verweilend; emer. Berliner Prof. etc.; Kirchenrechtslehrer.

11. 20. Sept. 1861: Ernst Frdr. Zwirner, Dombaumeister, als ev. Künstler seit mehr als 25 Jahren an der Vollendung des Doms thätig (IX, A, 1).

III. Das Bisthum (Erzbisth.). Wahrsch. haben bereits am Ende des 2. Jahrh. Christenvereine mit Bischöfen an der Spitze hier bestanden, doch wird erst im Anf. des 4. Jahrh. ein hies. Bisch. namhaft gemacht. Karl d. Gr. erhob das Bisth. 794 zum Erzbisthum. Erzb. Heribert († 1023) war der erste, welcher den Kurfürstentitel führte. Durch den Lüneviller Frieden wurde das Erzstift aufgelöst und sein Gebiet vertheilt, 1821 aber der erzbischöfliche Stuhl v. Cöln wiederhergestellt. — Bis in's 13. Jahrh. waren die Erzbisch. auch Herren der Stadt. Unter den an der alten „Pfaffenstrasse“, im Rheinthale, gelegenen

Bisthümern wird C. als das reichste — opulentissima — bezeichnet. Die Beinamen der übrigen s. bei Constanz.

1. Der 1. Bisch. v. C., der erwähnt wird, ist **Maternus (314)**. Die Legende setzt ihn weit früher an und bezeichnet ihn als einen Schüler Petri, verwechselt ihn auch mit Maternus v. Trier, der der auferweckte Sohn der Wittve zu Nain gewesen sein soll. — 2. 623—63: St. Cunibert<sup>2</sup> (II, 2).

3. 953—65: Erzb. (u. Herz. v. Lothr.) **Bruno I.**, 3. Sohn Kais. Heinrich's I. u. Bruder Otto's des Gr., wissenschaftl. gebildet, für Kirche u. Schule unermüdlich thätig. Er bereicherte die hies. Kirchen mit Reliquien u. † 11. Oct. 965 in Rheims, wurde aber hier in der Klosterkirche St. Pantaleon begraben.

4. 1056—75: Erzb. (Kurf.) **Anno II.**, d. heil. (1183 cano- nisiert); autokratischer Reichsverweser während der Minderjährig- keit Heinrichs IV. Er bestätigte als solcher den unter Hilde- brands (Greg. VII.) Einfluss gewählten Papst Alex. II. auf einem Concil zu Augsburg (1062). Ihm verdankt das Erzstift den Er- werb bedeutender Besitzungen, die Stadt ihre Verschönerung und die Bereicherung der Kirchen.

5. 1137—51: **Arnold I. v. Wied**, Wiederhersteller der in den polit. Wirren des 11. u. 12. Jahrh. zum Theil verloren gegangenen kirchlichen Rechte des Erzstifts.

6. 1159—67: **Reinald v. Dassel**. Er brachte aus Italien kostbare Reliquien hieher, nämlich die Leichname der heil. drei Könige, welche der Tradition nach Kaiser Constantin 324 dem Bischof Eustorgius für die Kirche v. Mailand geschenkt hatte, die Gebeine der makkabäischen Märtyrer, der Märt. Felix und Nabor und des h. Apollinaris.

7. 1216—25: **Engelbert I.**, wirkte in grossem Segen, trach- tete auch, die gesunkene Sittlichkeit des Clerus wieder zu heben; er wurde ermordet.

8. 1238—61: **Conrad v. Hochstaden**. Unter ihm Verwelt- lichung des Clerus. Er selbst war fast nur auf polit. Gebiete thätig. Im J. 1248 begann er den Neubau des Doms, wie es scheint, nach einem von Albertus Magnus (II, 3) entworfenen Plane.

9. 1261—74: **Engelbert II. v. Valkenburg**. Er verlegte wegen beständiger Fehden mit der Stadt seine Residenz nach Bonn.

10. 1322 weihte **Heinrich II. v. Virneburg** den vollendeten Chor des Doms ein.

11. 1364 verheirathete sich **Adolf II. v. d. Mark** mit Marg. Mkgfin v. Berg und resignirte deshalb.

12. 1370—1414: **Friedrich III. v. Sarwerden**. Unter ihm wurde 1388 die hies. Univ. gegründet.

13. 1515—46: Hermann V. v. Wied. Unter ihm wurden die II, 7 genannten ev. Märtyrer verbrannt. Später jedoch hielt er mit den ihm untergebenen Bischöfen eine reformatorische Provincialsynode (1536), berief Martin Bucer und Caspar Hedio von Strassburg nach Bonn und berieth mit anderen reformatorischen Männern (IV, B, 2) einen Reformationsentwurf, der aber von seinem Clerus nicht angenommen ward. Als er in dem begonnenen Reformationswerk weiter vorschritt, ward er von Papst Paul III. abgesetzt. Er blieb gleichwohl anfangs noch in seinem Amte, legte dasselbe aber, um seinem Lande den Krieg zu ersparen, 1546 freiwillig nieder. Unter seinem Nachf. Graf Adolf v. Schaumburg begann die Gegenreformation.

14. 1567 ff.: Salentin v. Isenburg, vermählte sich, um sein Geschlecht nicht aussterben zu lassen, mit Antonie Wilhelma, Schwester des Fürsten Karl v. AreMBERG, und resignirte deshalb 1577.

15. 1577—83: Gebhard II., Truchsess v. Waldburg, seit 1570 Canonicus hier, später Dompropst. Bei einem grossen Busstage 1579 lernte er unter den versammelten Fremden die schöne Gfm Agnes v. Mansfeld, Stiftsdame zu Gerisheim (Gerresh.), kennen, mit der er sich nach seinem Uebertritt zur evang. Kirche (1582) verhehelichte (2. Febr. 1583). Er verbreitete die ev. Lehre in seinem Sprengel und hoffte, sein Land als weltliches Kurfürstenthum behalten zu können, wurde aber von Gregor XIII. in Bann gethan, von den Evangelischen im Stiche gelassen und mit Waffengewalt aus seinem Erzbisth. vertrieben; † 21. Mai 1601 in Strassburg.

16. 1688—1723: Joseph Clemens v. Bayern, noch nicht 18 J. alt, als er sein Amt antrat, dem Cardinal Wilh. Egon v. Fürstenberg vorgezogen. Später als Bundesgenosse Frankreichs geächtet.

17. 1835—42: Clemens August II. Freiherr v. Droste zu Vischering; Conflict mit der Regierung wegen der Universität Bonn (Hermes) und der gemischten Ehen.

IV. Geistliche. A. Kath. Ordens- und Weltgeistliche. 1. Der heil. Liudger, Apostel der Sachsen und Friesen († 809) wurde hier zum Priester geweiht und begab sich von hier aus, um den Heiden das Evangelium zu predigen, nach Dockum. — 2. Vor Mitte des II. Jahrh.: Bruno (I, 1).

3. 1056—58 lebte als Mönch in dem damals sehr blühenden Schottenkloster des h. Martin Marianus Scotus, Chronist u. Chronolog.

4. Norbert v. Gennepe, der Stifter des Prämonstratenserordens, besass hier ein Canonicat. Er trat in ein hies. Kloster und erhielt vom Erzbischof die Weihen zum Diac. und zum Priester (1115).

5. Um 1225 war der italiänische Franziskanermönch Thomas v. Celano, angebl. Verf. des „Dies irae“, Custos des hiesigen und einiger anderen Minoritenklöster.

6. 1262—80: Albertus Magnus (II, 3).

7. Zu Anfang des 14. Jahrh. war Nicol. v. Strassburg, einer der älteren deutschen Mystiker, Lector im hiesigen Dominikanerkloster.

8. Um 1325 predigte und lehrte hier der Dominikanermönch (Meister) Eckart, deutscher Mystiker. Unter seinen hiesigen Ordensbrüdern fand seine Lehre soviel Anklang, dass Erzbisch. Heinr. II. (III, 10) 1326 den gesammten Orden als der Ketzerei verdächtig anklagte.

9. Um 1350 wirkte hier der Strassburger Dominikanermönch Johs Tauler (berühmter deutscher Mystiker, dessen Schriften Luther besonders hochschätzte) im Frauenkloster St. Gertrud. Mit den hiesigen Dominikanern stand er in lebhaftem Verkehr.

10. Bis 1527: Jac. v. Hoogstraten (II, 6).

11. Pet. Canisius, der erste deutsche Jesuit, jesuitischer Schriftst., Hauptbeförderer der Gegenreformationen, ward in Cöln erzogen. Er lernte den auf einer seiner Missionsreisen hieher gekommenen Jesuiten Faber kennen und ward von diesem 1543 für den Orden gewonnen. Er wirkte unter Anderem der von Herm. V. begonnenen Reformation (III, 13) entgegen.

12. Joh. Gropper, gelehrter und feiner Gegner der evang. Lehre, bisweilen auch Ireniker, war hier Archidiac. u. Propst zu St. Gereon (seit 1545). Anfangs half er dem Erzb. Herm. (III, 13) bei seinen Reformationsplänen und ward sogar die Veranlassung zu Mart. Bucer's Berufung (Ende 1541); später jedoch trat er den Bestrebungen des Erzb. entgegen; † 1558 in Rom.

13. Bis 1566: Cassander (II, 8).

14. Bis 1578: Laur. Surius (II, 9).

**B. Evangel. Theologen.** 1. 1542 weilten hier die Strassburger Theologen Mart. Bucer und Casp. Hedio, von Kurf. Herm. (III, 13) zur Ausführung des Reformationswerks berufen. Sie wirkten im Sprengel des Erzb., besonders in Bonn, durch Predigten, Vorlesungen und Flugschriften.

2. Ihnen gesellten sich 1543 Phil. Melanchthon, Johann Pistorius, von Landgr. Phil. v. Hessen dem Kurf. gesandt, und Erasm. Sarcerius, der nassauische Reformator bei. Melanchthon verfasste mit Bucer eine Cölnische Kirchenordnung, die aber Luther's Beifall nicht fand.

3. 1545 half Albr. Hardenberg, der nachmalige Bremer Kryptocalvinist (s. Bremen) als Hofpred. Kurf. Hermanns die Reformation anrichten.

**V. Die Universität.** Die hiesige, 1388 gegründete Uni-

versität, die vierte in Deutschland (III, 12), früher, wie namentlich aus dem Verzeichniss ihrer Schüler ersichtlich ist, sehr berühmt, bestand bis 1798. Von hier wurden u. A. 1479 die ersten Lehrer der neubegründeten Universität Kopenhagen geholt.

A. Lehrende. 1. Gerh. Groot (geb. 1340 zu Deventer), der Stifter der Bruderschaft vom gemeinsamen Leben, „welche den Geist des Evangeliums in der Kirche lebendig zu machen und auf die sittliche Erweckung des Volks zu wirken suchte“, war hier, wo er auch studiert hatte, Canonicus und Universitätslehrer.

2. In der Mitte des 15. Jahrh. war Heinrich v. Gorkum, ausgezeichneter Philosoph u. scholastischer Theolog, Vicekanzler der hies. Akademie. Er schrieb u. a. „Contra Hussitas“.

3. Hrm. v. d. Busche, der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's (geb. 1468). Sein Freund, der gelehrte Gf Hrm. v. Nuenar, damals Domherr in Cöln, berief ihn, als er eben auf einer Reise nach Frankreich begriffen war, als Lehrer der classischen Sprachen hieher. Hier begann Hoogstraten (II, 6) bald den Kampf gegen ihn, weshalb er Cöln verliess. (Noch als 54jähriger Rector zu Wesel ging er nach Wittenberg, um unter Luther und Melanchthon zu studieren.)

4. 1536—45: Johs Monheim, Lehrer (vielleicht Rector) an der hies. Domschule; Humanist und nachmaliger Reformator in Düsseldorf.

5. Um 1625 war Frdr. v. Spee (kath. Liederdichter), Lehrer der Gramm., Philos. und Moral am hies. Jesuitencolleg. Seine „Trutznachtigall“ wurde zuerst 1649 hier gedruckt.

6. Um die Mitte des 17. Jahrh. stand hier als Lehrer der Theologie der Jesuit Hermann Busenbaum; berühmter Casuist (Medulla theologiae moralis).

B. Studierende. 1. 1245: Thom. Aquinas, der berühmte Scholastiker, unter Albertus Magnus (II, 3).

2. Um 1320: Heinrich Suso, deutscher Mystiker, mit Johann Tauler (IV, A, 9) Hauptvertreter der „Gottesfreunde“.

3. Um 1360: Gerh. Groot (V, A, 1).

4. Gegen Ende des 14. Jahrh.: Hieron. v. Prag, der böhmische Märtyrer (s. Constanz).

5. Bis 1424: Dionysius (v. Leuwis) d. Carthäuser, † als Carthäusermönch in Roeremonde; ein Muster mönchischer Askese und eisernen Fleisses, „Doctor ecstaticus“, fruchtbarer Schriftsteller, Gesinnungsgenosse u. Begleiter des Cardinals Nic. v. Cusa.

6. Um 1450: Joh. Wessel, der bedeutendste deutsche Vorläufer und Vorbereiter der Reformation. Er trat hier in die Laurentius-Bursa, ein von einem aus Gröningen stammenden Lehrer gestiftetes Collegium.

7. In d. 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Jac. v. Hoogstraten (II, 6).

8. 1501 kam, von der Pest aus Tübingen vertrieben, der junge Joh. Eck, der nachmalige bekannte Gegner Luther's und der Reformation hieher. Er studierte hier besonders die Schriften des Thom. Aquinas (V, B, 1), bis ihn die Pest auch von hier (nach Freiburg i. Br.) vertrieb.

9. 1505 ff.: Ulr. v. Hutten, der ritterliche Vorkämpfer für Humanismus u. Befreiung vom Papstthum. Als sein Freund Rhagius Aesticampianus von hier vertrieben ward, folgte er diesem nach Frankfurt a. O.

10. 1519—21: H. C. A. v. Nettesheim (I, 2).

11. Hnr. Loriti Glareanus, schweizer. Humanist, Dichter und Musiker, Freund des Erasmus und Zwingli's, mit dem er von hier aus Briefe wechselte; unter Herm. v. d. Busche (V, A, 3) 1510 ward er hier Mag., 1514 ging er nach Basel; † in Freiburg in d. Schweiz.

12. 1510: Berthold Haller, der nachmalige Reformator in Bern. Er ward hier Baccal. der Theol.

13. Um 1510: Petrus Mosellanus (eigentl.: Schade), ausgezeichnete Humanist und Führer der Reformation in Leipzig.

14. Um 1517 Klarenbach (II, 7).

15. Joh. Heinr. Bullinger, der nachmal. Züricher Reformator, trat 1519 in das hiesige Collegium Bursae Montis. Hier las er nicht blos in der Bibliothek der Carthäuser die Kirchenväter, sondern auch Luther's Schrift *De captivitate babylonica*. Als er hier Mag. geworden war, kehrte er 1522 in seine Heimath zurück. — 16. Um 1520: Johs Sleidan, Geschichtsschreiber der Reformation und Staatsmann (s. S. 385 bei Schleiden: I, 1).

17. 1529: Flysteden (II, 7).

18. Um 1530: Johs Faber v. Heilbronn, nachmals Dompred. in Augsburg, eifriger Gegner evangelischer Lehre, polem. u. ascet. Schriftst. — 19. Um 1540: Laur. Surius (II, 9).

20. Zwischen 1560 u. 70: Jul. Echter v. Mespelbrunn, der namhafteste Fürstbisch. von Würzburg, zugleich Herzog v. Franken, Gründer des Julioshospitals in Würzburg etc.

21. Um 1588: Vorstius (I, 4).

22. Im Anfang des 17. Jahrh.: Herm. Rathmann, † als Past. zu St. Katharinen in Danzig; leugnete, dass dem göttlichen Worte eine innerlich erleuchtende Kraft zukomme (Rathmann'scher Streit). Die hies. philos. Facultät ertheilte ihm unentgeltlich die Magisterwürde. — 23. Um 1610: Schall (I, 6).

VI. Versch. Personallen. 1. Pipin der Kurze brachte die Leichen der beiden Ewalde (der Weisse und der Schwarze, Missionare unter den Sachsen in Westfalen, um 700) nach Cöln, und Erzb. Anno (III, 4) setzte sie 1074 in der Cunibertskirche (IX, A, 12) bei.

2. 1049 besuchte Papst Leo IX., der erste deutsche Papst, die Stadt Cöln. Er wurde daselbst mit grossen Ehren empfangen, ernannte den Erzb. zum Kanzler der röm. Kirche und zum Cardinal, gab ihm das Vorrecht, den deutschen König zu krönen etc.

3. Cäsarius v. Heisterbach, Mönch u. Prior im Kloster Heisterbach bei Bonn, Geschichtsschreiber in der ersten Hälfte des 13. Jahrh., erhielt in Cöln seine Jugendbildung.

4. Im Dec. 1520 hatte Kurf. Friedrich d. Weise von Sachsen hier mit dem berühmten Humanisten Desiderius Erasmus v. Rotterdam eine Unterredung, bei welcher der Letztere die bekannte Aeusserung that: Lutherus peccavit in duobus, nempe quod tetigerit coronam pontificis et ventres monachorum, d. i. Luther hat in zwei Stücken gefehlt, dass er nämlich die päpstliche Krone und die Bäuche der Mönche angetastet hat.

5. 1523 ff. lebte hier, aus England flüchtig, William Tyndal, der englische Bibelübersetzer. Er bereitete hier den Druck des ganzen engl. N. Test. vor, das in Wittenberg vollendet ward.

VII. Zur kirchl. Chronik. (Die Legende von den elftausend Jungfrauen s. II, 1.)

1. Um die Mitte des 12. Jahrh. setzte sich hier die Secte der Katharer (die Manichäer des Mittelalters) fest. 1146 disputirte Evervin, Propst v. Steinfeld, mit mehreren Häuptionern der Secte, konnte sie jedoch nicht vor der Wuth des Pöbels retten. 1163 wurden mehrere verbrannt, nachdem der Canonicus Eckbert vergebens sich bemüht hatte, sie zu bekehren.

2. 1049: Papst Leo IX. hier (VI, 2).

3. In der Mitte des 13. Jahrh. traten hier Brüder des freien Geistes, eine pantheistische Secte, auf und gewannen in der 1. Hälfte des 14. Jahrh. grössere Bedeutung.

4. Im August 1374 erschien hier die religiöse Secte der Tänzler. Ihre Zahl war gegen 500. Sie wurden später ausgewiesen, konnten aber nur mit Mühe entfernt werden.

5. 1393 ward hier der „Gottesfreund“ Benedictiner Martin v. Mainz, aus der Abtei Reichenau, verbrannt.

6. 1509—20: Streit zwischen Pfefferkorn und Reuchlin. Der getaufte Jude Pfefferkorn, ein fanatischer Judenbekehrer (Verwalter des Spitals St. Ursulä in Cöln) hatte von Kaiser Maximilian I. ein Mandat ausgewirkt, nach welchem alle Juden im deutschen Reiche ihre Bücher zur Verbrennung abliefern sollten. Der Humanist Reuchlin widerrieth dies in einem ihm abgeforderten Gutachten aus wissenschaftlichen Gründen und wurde deshalb von Pfefferkorn und den Cölner Dominicanern, Hoogstraten (II, 6) an der Spitze, auf's äusserste verketzert. Den verbündeten Dominicanern setzte sich ein Bund der Humanisten entgegen, dessen Seele Reuchlin war. Aus dem Kreise der

Reuchlinisten gingen beissende Satiren, besondere die Epistolae obscurorum virorum hervor. Diese Briefe waren an einen Hauptwortführer der Finsterlinge Ortuinus Gratius in Cöln gerichtet. Der Handel wurde soweit getrieben, dass Reuchlin sich auf den Papst (Leo X.) berief, der, um keiner von beiden Parteien zu nahe zu treten, die Untersuchung niederschlagen liess. Doch brachte erst eine Drohung des ritterlichen Franz v. Sickingen die Cölner zum Schweigen.

7. Die theol. Facultät zu Cöln sprach 1519 ein Verdammungsurtheil gegen Luther aus. Joh. Eck hatte insbesondere den alten Hoogstraten (II, 6), der damals Cöln zum Hauptsitz der deutschen Inquisition machte, gegen den Reformator aufgeregt.

8. 28. Sept. 1529: Hinrichtung der Märtyrer Klarenbach u. Flysteden (II, 7). — In dems. Jahre unterschrieb die Stadt Cöln anfangs die Speyersche Protestation, zog aber nachher ihre Erklärung wieder zurück.

9. 1542 ff.: Erzbisch. Hermanns Reformationsversuche (III, 13; IV, B, 1—3).

10. 1556 liessen sich die ersten Jesuiten hier nieder (die zweite Niederlassung in Deutschland). Mit ihrer Hilfe rottete später Erzbischof Ernst (von Bayern) den Protestantismus in Cöln aus.

11. 1568 protestantische Bewegung durch niederländische Auswanderer hervorgerufen; selbständige Einrichtung eines prot. Gottesdienstes, Verhaftung eines prot. Predigers auf Befehl des Herz. v. Jülich. Den zwei kathol. Bürgermeistern wurden zwei evang. entgegengesetzt. 1581 bemächtigten sich die Protestanten sogar des Stadtreiments, wurden jedoch vom Kaiser als Empörer zurückgewiesen.

12. „Im J. 1618 wurden die Protestanten ausgetrieben, so dass 1400 Häuser leer wurden.“

13. Hier traten um 1705 die Häupter der Buttlarischen Rotte (Eva v. Buttlar, Winter, Appenfeller, Ichttershausen) pro forma zur kath. Kirche über, um sich dadurch vor ferneren gerichtlichen und kirchlichen Verfolgungen zu sichern. (Ueber die Rotte selbst s. S. 338 bei Laasphe).

14. 4. Juni 1873: in der Pantaleonskirche Erwählung des Prof. d. Th. Joseph Hubert Reinkens zum altkathol. Bisch.

VIII. Anstalten u. Vereine. 1. 1815: Cölner Bibelgesellschaft. Haupt-Dépôt der brit. Bibelgesellschaft.

2. 1824 entstand hier ein evangel. Missionsverein, der später mit denen zu Elberfeld, Barmen u. Wesel zur „Rheinischen Missionsgesellschaft“ vereinigt wurde (1828).

3. 20. Nov. 1838, unter Erzb. Clemens August II. (III, 17),

wurde hier ein Clemens-Verein gegründet, der sich später (1848) zu einem Pius-Verein gestaltete.

4. 1. Dec. 1842 entstand hier der Rheinisch-westfäl. Verein für Israel.

5. Im Sept. 1858: 10. Generalversammlung der kath. Vereine, mit der Einweihung der Mariensäule verbunden.

6. Evangel. Vereinshaus mit christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath“, vor St. Martin Nr. 36 am Heumarkt.

**IX. Kirchliche Kunst. A. Gotteshäuser. 1. Der Dom.** Kurze Geschichte des Baus. An der Stelle einer 874 unter Erzbisch. Willibert (870—89) eingeweihten Domkirche roman. Stils wurde am 14. Aug. 1248 durch Erzb. Conrad von Hochstaden (III, 8) der jetzige goth. Bau, vielleicht nach einem Entwurf des Albertus Magnus (II, 3) gegründet. Ein Theil der alten Dombaurisse wird noch in der Sacristei, ein anderer in der Stadtbibliothek aufbewahrt. Von den Meistern des Baus wird uns nur ein Gerh. v. Rile (auch v. Kettwig) genannt, der 1254 bis 94 den Bau leitete. Am 27. Sept. 1322 wurde der Chor geweiht (III, 10). Damals bereits scheint die 7' dicke interimistische Giebelmauer, die bis vor Kurzem das unvollendete Langhaus von dem vollendeten Chor schied, errichtet worden zu sein. Der südl. Thurm (bis 1868 mit dem bekannten Krahn) war bereits im J. 1437 bis zum dritten Stockwerk vorgerückt. Im Anf. des 16. Jahrh. gerieth der Bau, nachdem das nördl. Seitenschiff überwölbt u. verglast war, in's Stocken, das südl. blieb unvollendet. Je länger je mehr gingen auch die Mittel zur Erhaltung des Vorhandenen aus. Das Gebäude gerieth in Verfall, war gegen Ende des 18. Jahrh. eine Zeit lang Fouragemagazin und drohte Gefahr. Unter den Sehenswürdigkeiten ward es kaum noch genannt. Man schlug bereits vor, es mit einem Zaun zu umziehen und in sich zusammenfallen zu lassen. Der Kunstforscher Sulpiz Boisserée, der eigentliche Retter der Cölnischen Kunstdenkmäler, machte zuerst auf die Schönheiten des Baus wieder aufmerksam (1822 ff.), nachdem bereits 1814 der verloren geglaubte Originalplan des n.-westl. Thurmes in schöner Linearzeichnung (eine 13' l. Pergamentrolle) durch Zufall auf dem Speicher des Gasthauses zur Traube aufgefunden worden war. Infolge von Carl Friedr. Schinkel's Untersuchung des Baus wurde die Unterhaltung, Wiederherstellung und Weiterführung beschlossen (1824). Am 4. Sept. 1842 konnte zunächst der neu vollendete Chor eingeweiht werden. Dombaumeister Zwirner (II, 11) vollendete die Süd- und den grössten Theil der Nordseite. 1842 Gründung des Dombau-Vereins. Beschreibung: Der Dom ist nicht nur die Blüthe der gesammten mittelalterlichen Architectur, sondern unstreitig das höchste Wunderwerk christl. Baukunst: eine goth. Basilica in den gewaltigsten Di-

mensionen, die verticalen Formen des goth. Stils in höchster Vollendung zeigend. Das Baumaterial ist Trachyt. Die Fundamente sind zum Theil 50' tief gelegt. Das Langhaus ist 5schiffig, da das Hauptschiff zu beiden Seiten je 2 Nebenschiffe (von der halben Höhe des Hauptschiffs) hat. Die Breite zweier Nebenschiffe = der Breite des Hauptschiffs. Auch im Chor setzen sich die 5 Schiffe bis zum 4. Joch noch fort, während sich von da an die äussersten Seitenschiffe zu einem Kranze von 7 Capellen umgestalten, der im Osten den Bau abschliesst. Das Gebäude hat eine innere Gesammtlänge von 421' und 140' Breite, 62,918 rhein. □' inneren Flächenraum. Das dreischiffige, fast die Mitte des Baus durchschneidende Querhaus ist 234' lang u. 94' breit. 100 Säulen tragen das Dach, von denen die mittelsten 40' im Umfang haben. Nach Art französ. Cathedralen führt von der Westfaçade durch die Thürme je ein besonderer Eingang in die Nebenschiffe. Die Thürme sollen 476' h. werden; von den projectirten 4 Stockwerken sieht das 3. der Vollendung entgegen. (Auf dem südl. eine 224 Ctr. schwere Glocke.) Das Aeusserer der Kirche ist mit einer doppelten Reihe von Strebepfeilern, die in hohe Spitzthürme auslaufen u. durch 4fache Strebbögen verbunden sind, umgeben, besonders vollkommen a. d. Südseite. „Das Chordach hat eine Decke von Blei, die vermittelt flacher Zinnlöthungen mit vielfachen vergold. Zierrathen u. grossen Buchstaben, welche Verse auf die h. 3 Könige bildeten, damascirt war.“ Ueber der Vierung ein Dachreiter von Schmiedeeisen, aus dem 19. Jahrh. An dem reich mit Sculpturen geschmückten südl. Portal der Westfaçade Apostelfiguren etc. aus der Blüthezeit der Gothik (14. Jahrh., vielleicht noch älter), leider sehr verwittert. — Im Innern an den 14 Pfeilern des Chors (200' hoch) die Statuen des Heilands, der Jungfrau Maria und der 12 Apostel mit prachtvoller Bemalung aus der Zeit des frühgoth. Stils. — Weitere Sculpturen sind das Grabdenkmal des Erzb. Phil. v. Heinsberg († 1191) in der Maternuscapelle links vom Chor; daneben in der Johanniscapelle die Bronzestatue Conrads v. Hochstaden (III, 8), der Sarkophag des Erzb. Engelbert III. († 1368) im nördl. Seitenschiffe des Chors (Tumba mit Reliefs und der liegenden Porträtfigur des Erzb.), sowie das des Erzb. Friedr. III. v. Sarwerden († 1414; s. III, 12) in der Mariencapelle, ein Meisterwerk des Erzgusses (Figur des Erzb. in Bronze; den Sarkophag ziert eine Reihe bemerkenswerther Sandsteinfiguren): beide letztgenannte Denkmäler aus der Zeit des vollendeten goth. Stils. — In der mittelsten Capelle hinter dem Hochaltar der berühmte Reliquenschrein mit den Gebeinen der h. 3 Könige (III, 6): eine Goldschmiedearbeit roman. Stils (Ende des 12. oder Anf. des 13. Jahrh.), bestehend aus einem sarkophagartigen Kasten ( $5\frac{1}{2}$ ' lang, 3' br.,  $4\frac{3}{4}$ ' hoch) von vergoldetem Kupfer, die Vorderseite aus reinem

Gold, mit einer Menge plastischer und emailirter Darstellungen namentlich aus der Passionsgeschichte, zwischen denen mehr als 1500 antike geschnittene Steine prangen. Nach Oeffnung des an der Westseite befindlichen Thürchens erblickt man im Innern die gekrönten Schädel der 3 Heiligen. — Das berühmte Dombild, ein Altargemälde von Meister Steph. Lochner (II, 5), früher in der Rathhauscapelle, für die es um 1540 gemalt ward, jetzt in der Capelle der h. Agnes (im Chorumgang rechts): ein Altarschrein mit zwei Flügeln, auf der Aussenseite die Verkündigung Mariä, innen auf dem Mittelbilde die Anbetung der drei Könige vor dem Christuskinde, auf den Flügeln die Stadtpatrone Gereon (IX, A, 6) u. Ursula (II, 1) mit ihren Gefährten. — Der Clarenaltar, aus der Kirche der h. Clara in den Dom (Joh.-Capelle im Chorumgang) versetzt, von einem unbekanntem Meister, einer der ältesten u. schönsten goth. Flügelaltäre. — Im Chor Wandmalereien in völlig durchgebildetem goth. Stil (restaurirt und verändert), an den Brüstungsmauern hinter dem Chorgestühl: Scenen aus der Gesch. der Maria, der h. 3 Könige, des Papstes Sylvester, wohl aus dem Anf. des 14. Jahrh. — Glasmalereien in den Fenstern des Chors, aus dem 14. Jahrh. (goth. Periode); die gleichfalls ausgezeichneten im nördlichen Schiff vom J. 1508; die im südlichen Schiffe sind Meisterwerke moderner Münchener Glasmalerei, von König Ludwig v. Bayern geschenkt. — Histor. Erinn.: II, 7. Pet. Flysteden.

2. Die Kirche St. Mariä auf dem Capitol (19,129 rhein. □' inn. Flächenraum), auf dem Hügel, auf welchem in der Römerzeit das Capitol stand. Plectrudis, Gemahlin Pipins v. Heristal, gründete hier um 700 zuerst eine Kirche. Die jetzige Kirche ist ein kleeblattförmiger Kreuzbau mit Kuppel über der Vierung. (Das 3schiffige Querhaus schliesst nach beiden Seiten, wie der Chor, im Halbkreise ab.) Der Bau ward 1049 geweiht, das Obergeschoss des Chors stammt aus dem 12. Jahrh. Die Krypta ist durch ihre Anlage interessant. Der Glockenthurm gehört dem 17. Jahrh. an. Zu bemerken sind noch die Emporen über einer niedrigen, mit dem Schiffe zusammenhängenden Vorhalle an der Westseite; zwei sehr alte in Holz geschnitzte Thürflügel am nördl. Eingang in's Querschiff; eine kleine Madonna mit dem Kinde im südl. Seitenschiff neben einem Pfeiler; der jetzt in der Westseite der Kirche stehende spätgothische (1523) Lettner; die aufgefrischten Wandmalereien in der Hardenrath'schen Capelle (sö. in der Ecke vom Querschiff und Chor); Glasmalde, z. B. das westlichste Fenster im südl. Seitenschiff v. J. 1514 u. die zwei westlichsten im nördl. Seitenschiff; unter der Orgel eine Reihe von Grabsteinen aus rothem Sandstein von ungewöhnlicher Gestalt und mit eigenthümlichen Ver-

zierungen, wohl dem 11. oder 12. Jahrh. angehörig; der Grabstein der obengenannten Plectrudis, aussen unter dem Mittelfenster des Chors eingemauert. — An der Westseite der Kirche ein Kreuzgang mit zierlichen Arcaden.

3. Gross-St. Martin in der Nähe des Rheins, Nachbildung von Nr. 2, zwischen 1152 u. 73 erbaut, neuerdings restaurirt, mit 10,045 rhein. □' inn. Flächenraum. Neben dem hohen 4eckigen Mittelthurme 8eckige Eckthürmchen.

4. Stiftskirche zu den heil. Aposteln auf dem Neumarkt (15,087 rhein. □' inn. Flächenraum) der spätroman. Periode angehörig und der unter Nr. 2 genannten Kirche nachgebildet. Ein Meister Wolbero (Albero?) vollendete 1219 die Wölbung. Halbrunder Abschluss der beiden Querschiffarme; überaus reiche Gliederung der Mauern u. Thürme. Der geschweift abgeschlossene Aufsatz der 8eckigen Kreuzungskuppel erinnert an byzantinische Vorbilder. — Ein roman. Abendmahlskelch aus d. 1. Hälfte des 13. Jahrh. von ziemlich grossen Dimensionen: an der äusseren Peripherie der Cuppa die eingravirten Bilder der 12 Apostel.

5. Andreaskirche im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. mit Gothik v. J. 1414 (ursprüngl. auch eine Nachbildung von Nr. 2.)

6. Gereonskirche. St. Gereon war der Sage nach ein Ritter der unter Diocletian und Maximian hingerichteten thebaischen Legion, einer der Wenigen, die sich damals retteten. Er soll später bei Cöln mit 318 Gefährten den Märtyrertod gefunden haben. Die nach ihm benannte Kirche soll die Kaiserin Helena, Mutter Constantin's des Gr., gestiftet haben. Jedenfalls fällt ihre erste Anlage in sehr frühe Zeit. Sie gehört zwar in ihrer jetzigen Gestalt dem 11. bis 14. Jahrh. an, ist aber schon im 6. Jahrh. als Central- und Kuppelbau bezeugt. Das „Langhaus“, als solches kaum zu bezeichnen, ist ein 10eckiger Centralbau, an dessen Ostseite sich ein ausserordentlich langer Chor anschliesst, zu dessen Seiten zwei viereckige Thürme und unter welchem die Krypta. In der letzteren Heiligenfiguren an den Wänden v. J. 1360 u. Reste musivischer Arbeit auf dem Fussboden. — Kreuzgang.

7. Georgskirche am Waidmarkt, roman. Säulenbasilica v. J. 1067, von Erzb. Anno II. gegründet, im 12. Jahrh. gewölbt, mit Krypta und (an der Westseite) einer spätrom. quadratischen Taufcapelle (13. Jahrh.).

8. Cäcilienkirche, roman. Pfeilerbasilica ohne Querschiff aus d. 12. Jahrh., im 15. Jahrh. gewölbt, 1850 restaurirt (westl.) Krypta uralt. — Die Kirche besass ein Blech geschmiedetes und mit kupfernen Nägeln beschlagenes (15<sup>1</sup>/<sub>8</sub>“ hohes u. 13<sup>1</sup>/<sub>8</sub>“ weites Glöckchen genannt), vielleicht das einzige, das aus der

Germania sacra.

deten Glocken (bis in's 9. Jahrh.) noch vorhanden ist; jetzt im städtischen Museum (IX, C, 1).

9. Mauritiuskirche, roman. Pfeilerbasilica ohne Querschiff, 1144 vollendet, mit späterem goth. Kreuzgang.

10. Pantaleonskirche neben dem Bonner Bahnhofe, romanische Pfeilerbasilica mit Kreuzgang, aus dem Ende des 12. Jahrh.; ohne genaue Orientirung (südöstliche Lage). Am westl. Vorbau Mischung von Bruchstein- und Ziegelbau, an die römische Technik erinnernd, vermuthl. ein Rest des 980 geweihten Baus. Auch hier ein Grabstein wie die in Mar. auf d. Cap. (Nr. 2). — In dieser Kirche ward Erzb. Bruno I. (III, 3) begrabene.

11. Ursulakirche, roman. mit späterer Gothik (verbaut). Westl. Vorhalle u. Empore für die Schwestern, wie bei Nonnenklöstern üblich. Am Eingange l. neben der südl. Thür 10 Schieferplatten mit colorirten miniaturartigen Umrissszeichnungen (Apostel) v. J. 1224. Grabmal der heil. Ursula (II, 1) aus schwarzem und weissem Marmor (1659 von Lentz). Reliquien derselben in der „goldenen Kammer“. — Hier geschah das X, 1 Erzählte.

12. Cunibertskirche im N. der Stadt (13,761 rhein. □' inn. Flächenraum), roman., 1248 geweiht, mit östl. und westl. Querschiff; ohne genaue Orientirung (südöstl. Lage). Die Glasmalereien in den Chorfenstern (noch rundbogig) gehören z. Th. zu den ältesten Deutschlands (Mitte des 13. Jahrh.). An den Pfeilern des östl. Querschiffs: der engelische Gruss, spätgoth. Sculptur v. J. 1439. — Vom heil. Cunibert s. II, 2. — Hier wurden 1074 die Leichname der beiden Ewalde (VI, 1) beigesetzt.

13. Minoritenkirche, 1260 geweiht, frühgothisch in der schmucklosen Weise der Bettelorden, mit spätgoth. Kreuzgang.

14. Severinskirche, goth. (1394—1411) mit älteren roman. Theilen (Krypta).

15. Peterskirche, spätgoth., angebl. auf den Trümmern eines röm. Tempels erbaut und z. Th. noch mit röm. Gemäuer. Ausgezeichnete Glasmalereien aus d. J. 1528—30. Altarbild v. Rubens (I, 5); die Kreuzigung Petri.

16. Ausserdem seien noch erwähnt: St. Joh. Bapt., roman. 1201—9 mit späterer Gothik (verbaut). — St. Columba, roman. — Antoniterkirche, goth., 1384 geweiht. — St. Maria in Ly skirchen, im Uebergangsstil. — „Die Glocken der Jesuitenkirche (1621—29, interessante Mischung goth. Anlage mit den Formen des Renaissancestils) sind aus den von Tilly bei der Eroberung Magdeburgs erbeuteten Kanonen gegossen.“

B. Im 14. u. 15. Jahrh. blühte die Cölner Malerschule, vertreten durch Meister Wilhelm (s. A, 1: Clarenaltar u. C, 1) und Stephan Lochner (s. A, 1: Dombild u. C, 1). In Wolfram

laube von Meister Stephan, dem Maler des Dombilds, e  
auch IX, A, 8 (altes Glöckchen).

2. Erzbischöfl. Museum an der Südseite des D  
hält eine reiche Sammlung mittelalterlicher Kunstgeg  
kirchl. Gefässe und Geräthschaften, Paramente etc.

**X. Verschiedenes.** 1. Die Cölnischen Kirchen  
einen sonderlichen Reichthum an Reliquien, ausser d  
h. 3 Könige im Dom besonders mehrere von St. Barth  
(in den Kirchen St. Severin, Aposteln, Pantaleon, C  
Augustiner etc.) und von St. Matthäus (in den Kirchen S  
Pantaleon etc.). Als Herzog Joh. Casimir v. Sachse  
einst in Begleitung des berühmten luth. Dogmatikers  
hard die Kirche der h. Ursula besuchte und ihm ein  
der Marterkrone Christi zum Küssen dargereicht ward,  
die Reliquie mit den Worten zurück: „Wie sollte ich da  
was dem Leibe meines Heilands so vielen Schmerz gemä  
S. auch III, 3. 6.

2. In Cöln wurde um 1480 die 1. (vorluth.) niederd  
Bibelübersetzung in Fol. gedruckt.

**Deutz**, Stadt, Cöln gegenüber am r. Rheinufer. —  
1001 gestiftete Benedictinerabtei, jetzt Artilleriew  
Benedictinerkirche im Ueberg.- u. goth. Stil (Reliquie

**I.** † 4. März 1135: Abt (seit 1120) Rupert v. Deu  
der fruchtbarsten Schriftausleger des 12. Jahrh., Mysti  
genosse und Geistesverwandter des heil. Bernhard.

**II. Zur Chronik.** 1. Sept. 1128 zu Rupert's Z  
v. Deutz, bei welchem sämmtliche Gebäude um das Kl

Im Dec. 1579 kam hierher mit ihren Verwandten die schöne rätin Agnes v. Mansfeld, Stiftsdame in Gerresheim, die nach-erige Gemahlin des evangelisch gewordenen Erzb. Gebhard II. (ruchsess) v. Cöln, der hier Gelegenheit hatte, mit ihr zu ver-ehren. Hieher rettete derselbe auch, als der Krieg gegen ihn egann, den erzbischöfl. Schatz.

**Melaten**, Wlr  $\frac{2}{8}$  Ml. w. v. Cöln. — In der Nähe war der Richtplatz, auf welchem die ev. Märtyrer Adolf Klarenbach und Peter Flysteden (s. S. 389 bei Cöln: II, 7) am 28. Sept. 529 verbrannt wurden.

**Lövenich (Löw.)**, Pfd  $\frac{1}{4}$  Ml. WgN. v. Cöln. — Kirche, einschiffige roman. Pfeilerbasilica aus dem 12. Jahrh.

**Mechtern**, Haus  $\frac{2}{8}$  Ml. wnw. v. Cöln, zur Pfr. Birkendorf (Wlr  $\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Cöln) gehörig. — Eine Viertelst. vom Cölner Ehren- und Hahnenthor (im W. der Stadt) entfernt, am jetzigen Ehrenfeld, gibt es ein uraltes unterirdisches Gewölbe, welches zur Zeit der Römerherrschaft den Christen in Cöln als geheime Versammlungsstätte gedient haben soll. Es ist jetzt verschüt-tet, aber doch noch kenntlich und mit einem Denkmal geziert. Hier soll auch zugleich die Begräbnisstätte der in Cöln gefallenen Märtyrer der thebaischen Legion (s. S. 401 bei Cöln: IX, A, 6) gewesen sein. „Das Gewölbe und seine Umgebung wird daher (?) auch Mechtern (= Märtern?) genannt.“ 1110 baute der Cölner Erzbisch. Phil. v. Heinsberg darüber das Kloster Mechtern.

**Brauweiler**, Pfd  $\frac{1}{4}$  Ml. wnw. v. Cöln. — Ehemal. (1024 ge-stiftetes) Benedictinerkloster (jetzt Arbeitsanstalt). Kloster-kirche im roman. u. Uebergangsstil (nach einem Brande im Anf. des 13. Jahrh. neu aufgebaut), mit Krypta v. J. 1061, hinter der Apsis noch eine 4eckige Capelle. Im Chor und im Capitelsaale ver-wischte Gewölbemalereien aus der Zeit des rom. Stils (selten). An der Südseite der Kirche Reste eines reinroman. Kreuzgangs.

**Siegburg (Sieb., Siegeberg)**, Kreisstadt  $\frac{3}{8}$  Ml. sö. v. Cöln, an d. Sieg.

I. Erzb. Anno II. v. Cöln stiftete hier auf dem Michaelis-berg 1060 eine Benedictinerabtei, bei deren Einrichtung Lam-berth v. Aschaffenburg (oder v. Hersfeld), der durch seine Ge-schichte Deutschlands bekannte Chronist (s. Hersfeld), besonders thätig war. — Unter den Aebten ist Abt Cuno hervorzuheben, welcher 1126 Bischof von Regensburg wurde. Von ihm wurde Rupert von Deutz 1113 im hies. Kloster aufgenommen (später im Benedictinerkloster zu St. Laurentius in Lüttich, 1119—20 wieder hier; s. S. 403 bei Deutz). Ihm widmete Rupert mehrere seiner Commentare. — Jetzt ist das Kloster seit 1824 Irrenanstalt. — Roman. Klosterkirche; die 5schiffige Krypta ist jetzt Bade-anstalt der Irren).

Kloster; roman. Klosterkirche aus d. 12. Jahrh.

**Ober-Pleis**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Siegburg. — Roman. Klosterkirche.

**Heisterbach**, Klosterhof  $1\frac{1}{2}$  Ml. sd. v. Siegburg. — Ende des 12. Jahrh. trat in das hies. Cistercienserk Cäsarius („v. Heisterbach“), als geistl. Schriftsteller (bes. Sitten-) Geschichtsschreiber bedeutend. Er war zuletzt vizenmeister u. Prior des Klosters. — Ruine (Chor) der Klosterkirche, aus den Jahren 1202—33. (Die Abte 1802 aufgehoben.) Die Kirche war 257' lang und hatte ein schiff von 132' Länge.

**Drachenfels**, Schlossruine 2 Ml. sd. v. Siegburg, an — Der Steinbruch am südl. Abhänge des Felsens liefert Material zum Cölner Dom.

**Bergheim**, Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. wsw. v. Siegburg. — Im C 1869 abgebrochenen alten Kirche wurden alte Wandgemälde entdeckt (10 Bilder der Passionsgesch. in der Apsis, ähnlich zu Schwarzeindorf, s. S. 409).

**Spich (Spiech)**, Df. 1 Ml. nww. v. Siegburg. — Neoroman. Kirche.

**Ruppichteroth**, Pfd.  $2\frac{5}{8}$  Ml. onö. v. Siegburg. — Roman. Kirche.

**Bonn**, Kreisstadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. ssö. v. Cöln, am Rhein; ehemal. Residenz der Erzb. v. Cöln (seit 1263), jetzt Universität (seit 1818).

**I. † 1. 26. Mai 1831: Georg Hermes**, kath. Prof. seit 1819; Philosoph (Construction der kath. Kirchenlehre)

3. 29. Jan. 1860: Ernst Mor. Arndt, der fromme Sänger des Freiheitskriegs, 1818 bis 10. Nov. 1820, wo er seines Amtes entsetzt wurde, und dann wieder 1840 ff. Prof. d. Gesch. hier. Von ihm unt. and. die Lieder: Geht nun hin und grabt mein Grab; Was ist die Macht, was ist die Kraft etc. 1865 ist ihm hier ein ehernes Denkmal (auf dem alten Zoll ob dem Rhein) gesetzt worden.

4. 28. Nov. 1860: Chrn Karl Josias Bunsen, preussischer Staatsm.; Hymnolog und Liturgiker, „Hippolytus u. seine Zeit“, „Zeichen der Zeit“, Bibelwerk.

5. 14. Oct. 1862: Frdr. Rud. Hasse, 1841 ao., 1849 o. Prof. d. ev. Th.; Kirchenhistoriker (Anselm v. Canterbury).

6. 25. Nov. 1867: Clem. Theod. Perthes, Prof. jur. hier; um Hebung u. sittl. Bewahrung des deutschen Handwerkerstandes bes. verdient; Gründer der ersten Herberge „zur Heimath“ (hier).

7. 2. Juni 1872: Karl Brnh. Hundeshagen, seit 1867 Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenr. hier; „Der deutsche Protestantismus“.

II. Prediger. 1542 bis Aug. 1543 predigte u. reformirte hier Mart. Bucer (Reformator in Strassburg u. a. O., iredischer Vermittler zwischen Luther u. den Schweizern; † als Prof. zu Cambridge) vom Cölner Erzb. Herm. v. Wied (s. S. 392 bei Cöln: III, 13) hieher berufen. Er musste dem kaiserl. Heere weichen, das gegen den Erzbisch. zu Felde zog. — Auch Casp. Hedio (Strassburger Reformationstheolog der Bucer'schen Richtung) wurde von Herm. hieher berufen.

III. Die Universität, mit 2 theol. (ev. u. kath.) Facultäten: Eine in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. von Erzb. Maximil. Friedr. gegründete Akademie ward im Anf. des 19. Jahrh. in ein Lyceum verwandelt. 1818 aber ward die „rheinische Friedrich-Wilhelm-Univ.“ von Kön. Frdr. Wlh. III. neugestiftet und sehr reich dotirt. Das Univ.-Gebäude ist das ehemal. Residenzschloss der Erzb. v. Cöln, von Erzb. Clem. Aug. in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. erbaut. In der Aula sind die 4 Facultäten in Fresken dargestellt, die theologische durch die Apostel, Gregor VII. u. die Reformatoren vertreten.

A. Evang. Docten. 1. 1818—27: Gfrd Frdr. Chrn Lücke, o. Prof., 1. ev. th. Decan, † als Prof. in Göttingen; Commentar zu den johanneischen Schriften; Dogmatik.

2. 1818—20; 1840—60: E. M. Arndt (I, 3).

3. 1819—41: Joh. Chrn Wlh. Augusti, Prof. primar. d. Th., † in Coblenz, aber auf dem hies. Kirchhofe beerdigt; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus d. christl. Archäologie.

4. 1819—31: Joh. Karl Ludw. Gieseler, o. Prof. d. Th., † als Prof. in Göttingen; Kirchengesch., durch Quellenauszüge vor anderen ausgezeichnet.

5. 1829—59: Bleek (I, 2). — 6. 1841—62: Hasse (I, 5).

7. 1849—54: Rich. Rothe, o. Prof. d. Theol., † als Geh. Kirchenr. in Heidelberg; Ethik. — 8. Bis 1867: Perthes (I, 6).

9. 1867—72: Hundeshagen (I, 7).

B. Evangel. Studierende. 1820—23: Ernst Wilhelm Hengstenberg, † in Berlin; Vorkämpfer der Lutheraner in d. preuss. Landeskirche, Herausg. der „Ev. Kirchenzeitung“.

C. Kathol. Docenten. 1. 1783—91; Thaddäus Ant. De-reser, Prof. d. orient. Spr. u. Exeg. an d. Akad., † als Prof. in Breslau; freisinniger kathol. Theolog, Bibelübersetzer, Verf. eines verbreiteten kath. Gebetbuchs. — 2. 1819—31: Hermes (I, 1).

3. 1829—39: Hnr. Klee, Prof. d. Th. an d. Univ., † als Prof. in München; bedeutender kath. Dogmatiker, theol. Gegner von Hermes (I, 1).

D. Kathol. Studierende. 1810 trat der junge Melchior v. Diepenbrock, nachmal. Fürstbisch. v. Breslau, in das Lyceum. Wegen ungebührlichen Betragens gegen seine Vorgesetzten wurde er entlassen.

IV. Versch. Personallen. 1. Dietr. v. Niem, später (1378—1410, in der Zeit des päpstl. Schisma u. des Concils v. Pisa) in Rom als „Abbreviatore“, d. h. Ausfertiger der päpstlichen Breven unter 5 Päpsten, persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlungen gegenüber der röm. Curie, war, ehe er nach Rom ging, hier Geistlicher.

2. 1580 verweilte hier im Hause ihrer Schwester: Gräfin Agnes v. Mansfeld (s. S. 404 bei Brühl). Hier verkehrte Erzb. Gebhard II. mit ihr. Als demselben (s. S. 392 bei Cöln: III, 15) sein Erzbisth. mit Waffengewalt entrissen ward, hielt sich seine Residenzstadt Bonn am längsten. Doch fiel auch sie im Jan. 1584 in die Hände der Feinde.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach einer unerweislichen Sage soll die hies. Kirche der Märtyrer Cassius u. Florentius von der Kaiserin Helena, Mutter Constantins des Gr., 316 bis 320 erbaut worden sein (VI, 1).

2. Trotz aller Verfolgungen hielt sich hier im 12. Jahrh. ziemlich lange Zeit die Secte der Katharer (Manichäer des Mittelalters). — 3. 1542 f.: Reformation (s. II). — 4. In den 20er Jahren des 19. Jahrh.: Hermesianismus (I, 1).

5. Im April 1848 liess hier der damal. OReg.-Rath v. Bethmann-Hollweg einen Aufruf „an alle evang. Christen zu einer ihre Gesammtheit darstellenden Versammlung“ ausgehen, welcher, als Manuscript für Freunde gedruckt, die erste Anregung zum späteren evang. Kirchentag gab.

6. 1855: Errichtung der ersten christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath“ (hinter dem Münster) durch Prof. Perthes (I, 6).

**VI. Kirchen.** 1. Das Münster, rom. aus d. 11—13. Jahrh., Querschiff u. Langhaus bereits in Uebergangsformen, der älteste westl. Theil: Bruchsteinbau mit einzelnen Ziegelschichten; fünf Thürme; an der Südseite ein schöner Kreuzgang (11. Jahrh.). In dem letzteren ein Grabstein, von etwa 5—6 □' Fläche, in seiner ganzen Länge mit einem Kreuze geschmückt auf dessen Armen nach der Länge und Breite die Grabschrift (eines Subdiac. Gottschalk) steht: sehr alt, da 2 andere ganz ähnliche Steine die Unterlage zweier Pfeiler im westl. Theil der aus d. 11. Jahrh. stammenden (sehr umfangreichen) Krypta bilden. — Unter der Orgel eine Bleitafel aus dem Sarge eines 1169 verstorben. Propstes mit eingegrabener Inschrift, dergl. man damals in die Särge bedeutender Personen zu legen pflegte. — Die der Zeit des Kunstverfalls (18. Jahrh.) angehörende Bronzestatue der heil. Helena erinnert an die erste Kirchengründung (V, 1).

2. Minoritenkirche, goth. — 3. Jesuitenkirche aus d. Anf. des 18. Jahrh.: interessante Mischung gothischer Anlage mit den Formen des Renaissancestils. — 4. Die Capelle auf dem Kirchhofe (s. u. bei Ramersdorf).

**Ramersdorf**, Df  $\frac{5}{8}$  Ml. soö. v. Bonn. — Ehemals stand hier eine spätroman. (13. Jahrh.) Deutschherrenkirche mit Gewölbmalereien. Sie wurde abgetragen, fand aber in der Capelle auf dem Friedhofe zu Bonn eine getreue (verkleinerte) Nachahmung (1847).

**Godesberg**, Pfd.  $\frac{7}{8}$  Ml. sos. v. Bonn; Eisenb. — Mit Ruinen eines von Erzb. Theodorich v. Cöln 1210 erbauten und im Kriege gegen den evangelisch gewordenen Erzb. Gebhard II. (s. S. 392 bei Cöln: III, 15) 1583 von den Bayern zerstörten Schlosses. Vor Godesberg an der Landstrasse das thurmähnliche, über 30' hohe **Hochkreuz**, eine Betsäule (Heiligenhäuschen) in edel goth. Stil, im J. 1333 v. einem Erzb. v. Cöln errichtet, 1855 restaurirt.

**Poppelsdorf**, Df  $\frac{3}{8}$  Ml. sws. v. Bonn. — Mit ehemal. Lustschloss der Erzb. v. Cöln. In demselben residirte um 1580 Erzb. Gebhard II. (s. S. 392 bei Cöln: III, 15), um seiner nachherigen Gemahlin, der schönen Gräfin Agnes v. Mansfeld, Stiftsdame v. Gerresheim, welche sich damals in Bonn aufhielt, nahe zu sein.

Der **Kreuzberg** unweit Poppelsdorf (s. oben). — Mit einer Kirche, unter welcher eine Gruft, in deren Thonboden die von 1637—1713 hier beigesetzten Leichen von 25 Mönchen mumienartig ausgetrocknet sind. Die Gruft ist jetzt verschlossen und nicht mehr zugänglich.

**Gielsdorf**, Df  $\frac{1}{8}$  Ml. wsw. v. Bonn. — Spätroman. Capelle mit Krypta und Wandgemälden (in d. Apsis, 1492).

**Schwarz-Rheindorf**, Df  $\frac{1}{4}$  Ml. NgO. v. Bonn. — Roman. Doppel-(Kloster-)Kirche, erste Anlage in Form des griech.

Kreuzes v. J. 1151, später (1157) westl. verlängert. Beide Stockwerke gewölbt; das obere, in welchem noch jetzt Gottesdienst gehalten wird, war für die Nonnen bestimmt und stand mit der unteren, für das Volk bestimmten Kirche durch eine achteckige Oeffnung im Fussboden in Verbindung. In der Unterkirche hat man Reste von Wandgemälden aus d. Ende des 12. Jahrh. entdeckt. Der Fuss der Oberkirche ist aussen mit Arkaden umgeben. Thurm über der Vierung. Taufstein, cylindrisch, verjüngt, mit Rundbogensfries.

**Rheinbach**, Kreisstadt  $4\frac{5}{8}$  Ml. SgW. von Cöln. — Spätgoth. Kirche.

**Meckenhelm**, Stadt  $\frac{5}{8}$  Ml. ö. v. Rheinbach. — Kirche im Uebergangs- und goth. Stil.

**Münstereifel** (—eifel), Stadt 2 Ml. sww. v. Rheinbach. — Armenhaus im vormaligen Carmeliterkloster. Gymnasium m vormaligen Jesuitencolleg. — Dreischiffige rom. Kirche aus dem 11. u. 12. Jahrh. mit fünfschiffiger Krypta. — „Diesigen Tuchmacher hatten einst das Vorrecht, für alle Capuzinermönche (auch hier ein ehemal. Capuzinerkloster) das Tuch zu den Ordenskleidern zu liefern.“

**Euskirchen**, Kreisstadt  $4\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Cöln. — Kirche im Uebergangsstil mit späterer Gothik. Im nördl. Seitenschiff ein grosser Schnitzaltar mit figurenreichen bibl. u. legendarischen Scenen. Roman. Taufstein, spätgoth. Tabernakel.

**Anton-Garzem**, Haus  $\frac{3}{4}$  Ml. wsw. v. Euskirchen. — Ehemal. Prämonstratenserinnenkloster (1500), jetzt Oeconomiegebäude.

**Zülpich** (Tolbiacum), Stadt  $1\frac{3}{8}$  Ml. wnw. v. Euskirchen.

I. Bei Z. besiegte im J. 496 der Frankenherrscher Chlodwig die Alemannen. Einem in der Schlacht gethanen Gelübde gemäss entschied er sich nach diesem Siege für das (rechtgläubige, nicht arianische) Christenthum. Noch am Weihnachtsfeste desselben Jahres wurde er in Rheims getauft. [Rettberg bezweifelt, dass Tolbiacum der Ort der Schlacht gewesen; er findet euen mehr dem Oberrhein zugelegenen Ort wahrscheinlicher.]

II. Kirche mit Krypta, roman. aus dem 11. u. 12., das Schiff im Uebergangsstil aus dem 13. Jahrh. Zwei spätgothische Altarschreine; roman. Taufstein.

**Lechenich**, Stadt  $2\frac{1}{8}$  Ml. n. v. Euskirchen. — Der Cölner Erzb. Heinr. II. v. Virneburg legte hier 1330 ein festes Schloss an, welches 1342 von seinem Nachfolger Walram noch mehr befestigt ward.

**Bergheim**, Mfl. u. Kreisort 3 Ml. wnw. v. Cöln. — Verehrung des heil. Egilhard, 8. Abtes v. Cornelymünster (siehe S. 385), der um 881 von den Normannen umgebracht ward.

**Fliestetten**, Df  $1\frac{1}{8}$  Ml. nö. v. Bergheim.

\* Ende des 15. oder Anf. des 16. Jahrh.: Pet. Flysteden (nach seinem Geburtsort benannt), mit Adolf Klarenbach als Stud. d. Th. evang. Märtyrer in Cöln (1529); s. S. 389 bei Cöln: II, 7).

**Mülheim (Mühlh.) „am Rhein“**, Kreisstadt  $\frac{5}{8}$  Ml. nnö. v. Cöln. — Die Stadt verdankt ihr Aufblühen den Protestanten Cölns, welche vormals hier ihre Gottesdienste hielten, auch hieher (Anf. des 17. Jahrh.) auswanderten.

† 22. Febr. 1787: Thomas Wizenmann; design. Prof. d. Philos. an d. Univ. Duisburg; frühverstorbener schriftgläubiger Theolog, jüngerer Zeit- und Gesinnungsgenosse von Lavater, Hamann, Jacobi, Claudius etc., dem Kreise Sam. Collenbusch's in Wichlingshausen (s. dort) angehörig. Auf dem hies. Gottesacker sein Denkmal mit Inschrift v. Hamann.

**Altenberg**, Df  $1\frac{7}{8}$  Ml. nö. v. Mülheim.

I. Das Kloster. Graf Eberhard v. Altena u. Berg gründete hier 1133 ein Cistercienserkloster, welches im J. 1147 aus dem ihm eingeräumten Schlosse in's Thal verlegt ward. Erster Abt: Berno. Der Stifter, eine Zeit lang Abt v. Georgenthal, lebte zuletzt als Mönch hier und ward mit seinem Bruder in der Mitte des Herzogenchors (II) begraben. — Zu besonderer Blüthe gelangte das Kloster, als es gegen Ende des 12. Jahrh. durch einen Theil der Gebeine der 11,000 Jungfrauen bereichert worden war (unter Abt Goswin: 1181—1202). — 3. März 1255 Grundsteinlegung und 28. Juni 1379 Einweihung der noch vorhandenen Klosterkirche. — 1467: Reformation des in Zuchtlosigkeit verfallenen Klosters. — 1632 (30jähr. Krieg): Plünderung durch die Schweden, 1758 desgl. durch die Preussen. — 4. Febr. 1803 ward das Kloster aufgehoben, 1806 an einen Kaufmann verkauft. 1815:—Brand der Klostergebäude, wobei nur die bereits vielfach ihrer Kunstschatze beraubte Kirche nothdürftig erhalten wurde.

II. Die Klosterkirche, 1255—1379 erbaut, nach wiederholten Beraubungen 1835—47 trefflich restaurirt. Das offenbar nach dem Grundplane des Cölner Doms angelegte und diesem sehr ähnliche Gebäude zeigt die einfach edlen Formen des goth. Stils in seiner vollkommensten Ausbildung. Dreischiffig im Langhaus wie im Querbau. Die Seitenschiffe des Langhauses setzen sich in einem Umgang um den Chor fort, der mit 7 polygonen Capellen umkränzt ist. Das Ganze erscheint wegen seiner Massverhältnisse höherstrebend als der Cölner Dom, da die Breite der Kirche (130') etwa die Hälfte der Gesamtlänge des Gebäudes beträgt. Dazu sind die Seitenschiffe sehr schmal und niedrig (Mittelschiff 32', Seitenschiffe 36' hoch). Der älteste Theil ist unstreitig der Chor (1255—65). Das grosse Fenster im Giebel des nördlichen

Kreuzflügels und das noch grössere an der Westfaçade (mit Glasmalereien: oben Gregor, Hieronymus, Ambrosius u. Augustinus, darunter musicirende Engel, unten 2 Reihen von Heiligen) gehören dem 15. Jahrh. an. An der nördl. Seite des Hochaltars ein Sacramentshäuschen aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Im „Herzogenchor“ (nördl. Seite des Chors) die Grabmäler der bergischen Fürsten (bis 1511), darunter mehrere Erzb. v. Cöln.

Wipperfürth, Kreisstadt  $4\frac{3}{4}$  Ml. noö. v. Cöln, an d. Wipper.  
— Nicolaikirche im Uebergangsstil.

## Regierungsbezirk Düsseldorf.

**Düsseldorf**, Hauptstadt des Reg.-Bez. (ehemal. Hauptstadt des Hrzgths Berg, eine Zeit lang Residenz der Kurf. v. d. Pfalz) an der Mündung der Düssel in den Rhein; Eisenbahn.

**I. \*** 1. 25. Jan. 1743: Frdr. Hnr. Jacobi, der Philosoph, später bis 1779 Hofkammerrath hier (s. S. 413 bei Pempelfort).

2. 23. Sept 1783: Pt. v. Cornelius, Sohn des hies. Malers und Galerieinspectors Aloys C.; 1819—24 Dir. der hies. Kunstakad.; † als Dir. der Kunstakad. in Berlin; berühmter (auch Kirchen-) Historienmaler.

**II. †** 1. 9. Sept. 1564: Johs Monheim, seit 1545 Rector des hies. akadem. Gymn.; Humanist, Reformator v. Düsseldorf, Verf. eines (ref.) Katechismus, der viele Kämpfe hervorrief. Sein Grabdenkmal in der hies. Collegiatkirche wurde später von den Jesuiten entfernt.

2. 10. Nov. 1724: Barthol. Crassellius, seit 1708 Pred. hier; Schüler Aug. Herm. Francke's; Liederdichter (Dir, dir, Jehovah, will ich singen; Friede, ach Friede, ach göttlicher Friede etc.); Uebersetzer des Bodenstein'schen (holländ.) Liedes: Heiligster Jesu, Heiligungsquelle.

**III. Schule.** 1543 wurde hier von Hrzg Wilh. v. Cleve eine „Fürstenschule“ gegründet, im Gegensatz zu der streng-altgläubigen Schule zu Emmerich. Dieselbe blühte besonders unter Monheim (II, 1). Nach dessen Tode kam sie bald in Verfall. 1621 wurde sie von dem zur kath. Kirche übergetretenen Pfalzgrafen Hrzg Wolfg. Wilh. (V, 3) den Jesuiten übergeben, nachdem man den Rector und die Lehrer mit einem Gnadenhalte abgefunden. 1651 verlegten die Jesuiten die Schule (bis dahin neben der Collegiatkirche) in ihr Colleg neben der Andreaskirche und verbanden damit das im J. 1623 für arme Studenten fundirte und gleichfalls ihrer Pflege übergebene Seminarium oder Domus S. Salvatoris. Neben diesen jesuitischen Gelehrtenschulen blühte aber eine Zeit lang auch ein ref. Gymnasium.

**A. Lehrer am ref. Gymn. 1.** Joachim Neander, ref. Pietist (Labadist), Vater des deutsch-ref. Kirchenliedes (Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Sich, hier bin ich, Ehrenkönig), auch Componist einiger Melodien, ward 1674 als Rector hieher berufen. In Folge von Zerwürfnissen mit dem Presbyterium (wegen seiner Erbauungsstunden) wurde er 1676 suspendirt. In der Zeit seiner unfreiwilligen Musse dichtete er viele seiner Lieder. Er soll sich oft in einer nahegelegenen Höhle (bei Mettmann; s. S. 435) aufgehalten haben, die noch heute den Namen „Neanderhöhle“ führt.

2. 1817 wurde Mart. Boos, der „Prediger der Gerechtigkeit“, ehemal. kath. Pf. von Gallneukirchen, von der preuss. Regierung als Prof. u. Religionslehrer an das hies. Gymn. berufen, in welchem Amte er bis Juni 1819 blieb; † in Sayn.

3. Johs Evangelista Gossner, 1819 Religionslehrer am Gymn. (Nachf. von Boos) u. Stadtpf., jedoch nur bis 1820, wo er nach Petersburg ging; † in Berlin (Gossner'sche Mission unter den Coles in Ostindien; Schatzkästchen).

**B. Schüler des (älteren) Gymnasiums. 1.** Um 1555: Casp. Koolhaas, Prof. in Leyden; Vorläufer des Arminianismus.

2. Um 1560: Johs Olearius, eigentlich Coppermann oder Kupfermann; Stammvater des berühmten Theologengeschlechtes dieses Namens; Vertreter des reinen Lutherthums, besonders dem Calvinismus im Anhaltischen gegenüber; † als Sup. in Halle.

3. 1583—86: Conr. Vorstius, arminian. u. socinian. Theol., wegen seiner Heterodoxie viel angefochten; † in Tönningen.

**IV. Versch. Personalien. 1.** Zur Zeit der Reformation lebte hier Conr. Heresbach, Humanist, Erasmus' Schüler, Melanchthon's Freund, Erzieher des evang. gesinnten Hrzgs Wilh. v. Berg.

2. Auf der hies. Gemäldegalerie war es, wo der Graf Nic. Ludwig v. Zinzendorf, der bekannte Erncuerer der Brüdergemeinde und Gründer von Herrnhut, auf einer Reise 1719 jenes Ecce homo sah mit der lat. Unterschrift: Das that ich für dich, was thust du für mich? die auf ihn einen besonders tiefen Eindruck machte.

3. 1834—35 war Felix Mendelssohn-Bartholdy (Oratorien: Paulus, Elias etc.) hier städt. Musikdirector.

**V. Zur kirchl. Chronik. 1.** 1527: siegreiche Disputation des Frdr. Myconius (Mecum; Reformator Thüringens), der den sächsischen Kurprinzen Joh. Friedr. (d. Grossmüth.) auf seiner Reise hieher begleitet hatte, mit dem Kölner Mönch Corbach.

2. 1554: Disputation zwischen Herm. Hamelmann (Reformationspred. in Westfalen u. Niedersachsen, damals in Bielefeld) und dem kath. Hofprediger Bongard über das Herumtragen der

Hostie. Infolge der Disputation ward Hamelmann von seinem Amte in Bielefeld entfernt.

3. Am 23. Mai 1614 trat hier Pfalzgraf Wolfg. Wilh. v. Neuburg öffentlich von der evang. zur kath. Kirche über.

4. Im Sept. 1869: die 20. Generalversammlung der kath. Vereine.

**VI. Kirchliche Kunst.** Düsseldorf ist einer der Hauptsitze der neueren (auch kirchlichen) Malerei. Die hies. Kirchen enthalten manches bedeutende neuere Gemälde: in der Andreaskirche (Jesuitenkirche, 1622—29 erbaut) am l. Seitenaltar die heil. Jungfrau von Deger (1837), am r. Christus mit der Dornenkrone an dem Marterpfahl von Hübner (1836); in der Lambertuskirche (aus einer schon 1206 vorhandenen Capelle entstanden, am Ende des 14. Jahrh. goth. erweitert, nach einem Brande [1634] geschmacklos wiederhergestellt) hinter dem Hochaltar die Patrone der Kirche auf Goldgrund von Achenbach; in der Maximilianskirche (Pfarrkirche) eine grosse Kreuzigung al fresco von Settegast. — Die Malerakademie ward 1767 von Kurf. Karl Theod. v. d. Pfalz gestiftet und 1822 erneuert. Das Gebäude ist 1872 abgebrannt.

**VII. Anstalten u. Vereine.** Rheinisch-westfäl. Gefängnisgesellschaft. — Christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath“, Oststrasse 108.

**Pempelfort**, Vorstadt u.  $\frac{1}{4}$  Ml. onö. v. Düsseldorf.

**Personalien.** 1. Frdr. Hnr. Jacobi (der Philosoph, Vertheidiger des Theismus gegen den Pantheismus), ursprüngl. Kaufmann, übernahm hier 1763 die väterliche Handlung, wohnte um 1770 ff. auf der hies. Zuckerfabrik, legte aber sein Geschäft nieder, um ganz den Wissenschaften zu leben. Nach seinem ersten kurzen Aufenthalt in München (1779 f.) zog er sich wieder hieher zurück und lebte in regem Verkehr mit den grossen Geistern seiner Zeit, auch mit dem Münster'schen Kreise (s. S. 303 Münster II, 6) bis 1804, wo er nach München berufen ward, † in München.

2. 1785—87 lebte hier in Jacobi's Hause: Thom. Wizenmann, † als design. Prof. d. Philos. an d. Univ. Duisburg zu Mülheim am Rhein; frühverstorbener schriftgläubiger Theolog, jüngerer Zeit- u. Gesinnungsgenosse von Lavater, Hamann, Jacobi, Claudius, dem Kreise Samuel Collenbusch's in Wichlingshausen (s. dort) angehörig.

**Bilk**, Pfd.  $\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Düsseldorf. — Hier eine der ältesten Kirchen der Umgegend (roman., 12. Jahrh.).

**Gerresheim (Gerlshelm)**, Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. ö. v. Düsseldorf; Eisenb. — Mit einem 870 von Regenberga, der einzigen Tochter eines Grafen Gerikus, als Nonnenkloster gegründeten Fräuleinstift.

**I.** Gräfin Agnes v. Mansfeld, nachherige (1583) Gemahlin des Erzb. von Cöln Gebhard II. Truchsess (s. S. 392 bei Cöln: III, 15), war hier Stiftsdame. Der Erzb. hatte sie bei Visitationen des Stifts kennen gelernt.

**II.** Stiftskirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.); Altartisch. Düsselthal, Weiler  $\frac{1}{4}$  Ml. non. von Düsseldorf. — Ehemal. Trappistenkloster. In der alten Abtei gründete 1819 Graf Adalbert v. d. Recke-Volmarstein eine Rettungsanstalt für verwaiste u. verbrecherische Kinder, die er bis 1847, wo er die Leitung einem Curatorium übergab, selbst leitete. Seit 1847 ist mit dem Rettungshause eine Brüderanstalt verbunden. Organ für die Anstalten sind „der Menschenfreund“ und „die Düsselthaler Kinderzeitung“.

† 1862: Chrn Frdr. Georgi, Hausvater, u. 24. Sept. 1858: Maria Henr. Georgi, geb. Fischer, Hausmutter der Anstalt, beide um dieselbe reich verdient.

Zoppenbrücke, Hof bei Düsseldorf. — Rettungshaus, vom Grafen Adalb. v. d. Recke 1821 gegründet und lange Jahre selbst geleitet.

Kaiserswerth, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. nwn. v. Düsseldorf.

**I.** \* 1591: Frdr. v. Spee, kath. Liederdichter (Trutznachtigall), Gegner der Hexenprocesse; † in Trier.

**II.** † 1. Wahrscheinl. 713 (oder 717): der heilige Suidbert (Suitbert), brit. Missionar bei den Friesen, Bructerern (östl. vom Niederrhein bis an d. Ems) und in der hies. Umgegend. Er erbat sich, als seine Mission bei den Bructerern durch die Sachsen zerstört worden war, vom Frankenkönig Pipin eine neue Station. Es wurde ihm auf Verwendung der Gemahlin Pipin's, Plectrudis, die Gegend des späteren Kaiserswerth angewiesen. Hier begründete er ein Kloster als Pflanzstätte der Mission unter den benachbarten Volksstämmen (s. auch IV.).

2. 4. Oct. 1864: Theodor Fliedner, seit 1821 ev. Stadtpf. hier, Gründer der hies. Diaconissenanstalt (der ersten in Deutschland, der Mutter- und Musteranstalt vieler anderen) mit ihren Zweiganstalten. Der erste Anfang der Anstalten bestand darin, dass in einem zur Pfarre gehörigen Gartenhäuschen einzelne weibliche entlassene Sträflinge aufgenommen wurden. Am 13. Oct. 1836 eröffnete Fliedner in dem grössten Hause des Orts, das er gekauft hatte, ein Krankenhaus mit zwei Pflegerinnen, später Diaconissen. Bereits am 21. Oct. 1838 konnte die Anstalt die erste auswärtige Station übernehmen. Ausser dem eigentlichen Kranken- und Diaconissen-Mutterhaus befinden sich hier: ein Lehrerinnenseminar, eine Kleinkinderschule, ein Waisenhaus für Mädchen, ein Asyl für weibliche entlassene Sträflinge (das erste in Deutschland), eine Heilanstalt für weibliche Gemüthsranke

(1850 gegründet), ein Feierabendhaus für invalide Schwestern, ein Magdalenenstift und (2 Stunden von K. in den Bergen; s. u. bei Ratingen) „Salem“, eine Vorschule für Mädchen, die sich zum Diaconissenberufe Vorbilden wollen, zugleich Erholungsstätte für kranke Schwestern. Ausserdem zahlreiche auswärtige Stationen u. Tochteranstalten, besonders im Morgenlande. Das Organ der gesammten Anstalten ist der von Fliedner begründete, monatlich erscheinende „Armen- und Krankenfreund“.

**III. Zur kirchl. Chronik.** (Missionsniederlassung des heil. Suidbert: II, 1). — Im Mittelalter war der Ort ein Wallfahrtsort.

1. Von hier entführte Erzb. Anno II. v. Cöln (der heilige) den 12jähr. Kaiser Heinrich IV., den er auf ein Schiff am Rhein gelockt hatte, seiner Mutter Agnes (Ostern 1062).

2. Hieher lud der im J. 1582 zur ev. Kirche übergetretene Erzb. v. Cöln Gebhard II. Truchsess seine nachherige Gemahlin Gräfin Agnes v. Mansfeld, damals Stiftsdame v. Gerresheim, mit ihren Verwandten zu sich ein (1580).

3. „Der erste Zeuge des Evangelii, der nach der Reformation in K. lebte, war ein um seines Glaubens willen Gefangener im Stockhause (um 1600).“ Im Stockhause war es auch, wo im J. 1777 für die dort gefangenen Reformirten der erste ev. Gottesdienst gehalten ward.

**IV.** Die alte Ortskirche ist dem h. Suidbert (II, 1) geweiht. Sie ist im Uebergangsstil nach 1243 erbaut und besitzt einen kostbaren silbernen Reliquien-schrein (!) mit Relieffiguren und Email-Ornamenten.

**Ratingen**, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. nno. v. Düsseldorf. — Der hies. Prediger Ruderhaus ward um 1740 eines der Häupter der Ronsdorfer Secte (s. S. 417 bei Ronsdorf). Bei Rat. liegt das oben unter Kaiserswerth (II, 2) genannte „Salem“.

**Lintorf**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. non. v. Düsseldorf. — Asyl für entlassene männliche Sträflinge, seit 1851 Filial der Duisburger Diaconenanstalt.

**Sollingen**, Kreisstadt 3 Ml. osö. v. Düsseldorf, an d. Wipper. **Personalien.** 1. Im 1. Viertel des 18. Jahrh. lebte hier als Wundarzt Theodor Isaak Hertzogenrath; Liederdichter (Wundervoller Gott, Glanz und Licht der Erden etc.).

2. In den 30er Jahren des 18. Jahrh. hatte sich hier ein grosser Kreis von Freunden Gerh. Tersteegens (s. S. 429 Mülheim an d. Ruhr) gesammelt. Auch die beiden Prediger der luth. (Past. Forstmann) u. ref. Gemeinde waren mit Terst. befreundet. Die von dem ersteren gehaltenen Privatversammlungen wurden im J. 1740 Anlass zu einem allgemeinen Conventikelverbot.

3. Der hies. Pred. Wülfing wurde um 1745 zum 2. Pred. der Gemeinde (Secte) zu Ronsdorf (s. S. 417) berufen.

4. 1761 arbeitete hier  $\frac{1}{4}$  Jahr lang als Schneidergesell: Joh. Hnr. Jung-Stilling; der nachmal. gottselige Augenarzt, Geistesseher u. relig. Schriftsteller (Theobald, Selbstbiographie, Heimweh etc.). In Stilling's Schriften heist die Stadt: Schauberg.

**Schlebusch**, Pfd.  $2\frac{1}{8}$  Ml. s. v. Solingen. — „Unter der hies. Capelle befindet sich eine Quelle, der man wunderthätige Kräfte in verschiedenen Krankheiten zuschreibt.“

**Grüfrath**, Stadt  $\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Solingen. — Oberhalb der Stadt an einem „heiligen Born“ gründete Gräfin Kath. v. Heukeshoven, eine edle Frau des bergischen Landes, um 1089 eine adl. Frauenabtei.

**Lennepe**, Kreisstadt  $4\frac{1}{2}$  Ml. osö. v. Düsseldorf.

**Personallen.** 1. Reformationsprediger hier vor 1527 (von Buscherhof aus): Adolf Klarenbach, der luth. Märtyrer (s. S. 389 bei Cöln und unten bei Buscherhof). Als er 1527 nach Meldorf in Dithmarschen ging, nahm er in einem an Bürgermeister, Rath und Gemeinde von L. gerichteten Schreiben Abschied, in welchem er die luth. Lehre deutlich darlegte und vor den Gefahren des Papstthums warnte.

2. 1763 ff. lebte bei dem Kaufm. Flender in der Nähe von Lennepe (wohnhaft an der Grewinkler Brücke): Joh. Hnr. Jung-Stilling als Hauslehrer und Oekonom (s. oben bei Solingen). Er fand hier „eine Universität, wo er Oekonomie, Landwirthschaft und Commerzienwesen von Grund aus studierte.“ Derselbe arbeitete noch kurz vorher als Schneidergesell bei dem frommen Meister Becker in: Radevormwald (Stadt 1 Ml. ö. v. Lennepe), das er in seinen Schriften Wallstädt nennt. Dasselbst 1852: luther. Separation unter dem (im Jan. 1853 ermordeten) Pastor Haver.

**Clausen**, Hof  $\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Lennepe.

\* 1509: Johs Monheim, Humanist u. Reformator in Düsseldorf; s. S. 411 das.: II, 1. (Vermuthlich gehörte dieser Bauernhof der Familie Monheim's erblich zu.)

**Lüttringhausen**, Stdt  $\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Lennepe. — Anna Dorothea Elbers, geb. Wuppermann, Ehefrau des hies. Pastors Elbers; vormals in Wichlingshausen als Visionärin Aufsehen erregend, dem Kreise Sam. Collenbusch's angehörig (Ende des 18. Jahrh.).

**Buscherhof**, ein Hof im Kirchspiel Lüttringhausen.

\* Gegen Ende des 15. Jahrh.: Adolf Klarenbach, luth. Märtyrer zu Cöln a. Rh. (s. dort S. 389 u. ob. bei Lennepe). Von hier aus, wo er sich bei seinen Eltern und Verwandten aufhielt, die er für die ev. Wahrheit gewann, wirkte er 1527 in der Nachbarschaft und predigte im Bergischen Lande. Die ausbrechenden Verfolgungen veranlassten ihn zuletzt, seine Heimath zu verlassen. — Bei der 3. Säcularfeier seines Märtyrertodes (28. Sept. 1829) ist ihm hier ein einfaches Denkmal errichtet worden.

Ronsdorf, Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Lennep.

I. Zur Chronik. 1737 zog in den damals noch ganz unbedeutenden Ort Elias Eller, Sohn eines hies. unbemittelten Landmanns, dann Fabrikarbeiter u. (durch Verheirathung) Fabrikherr in Elberfeld. Es begleitete ihn hieher eine in Elberfeld nicht mehr geduldete schwärmerisch-separatistische Secte: die 1726 von ihm gegründete apokalyptisch-chiliast. philadelphische Gesellschaft (Ronsdorfer Secte), die den Ort („das neue Jerusalem“) bald zur Stadt erweiterte, aber je länger je mehr in Ausschweifungen ausartete. Der von Elberfeld (dem „Sodom und Gomorrha“) mit hieher gezogene ref. Pred. Schleyermacher hielt in der von Collectengeldern erbauten Kirche 24. Dec. 1741 seine Antrittspredigt. Eller geberdete sich als „Zionsvater“, sein 2. Weib, die schöne Bäckerstochter Anna van Buchel aus Elberfeld, als „Zionsmutter“, der von ihnen gezeugte Sohn Benjamin, der jedoch bald wieder starb, ward für den zum zweiten Male im Fleisch erschienenen Heiland ausgegeben. Die Gemeinde stand in unbedingter Abhängigkeit von Eller, gerieth aber unter seiner Leitung immer tiefer in ein mit frommem Schein übertünchtes zügelloses Leben. Die Sacramentsfeier artete zu Gelagen aus. 1744 starb zuerst die „Zionsmutter“. Bald nachher erkannte Schleyermacher Eller's Heuchelei und Bosheit und begann gegen ihn zu predigen. Durch einen von Eller berufenen 2. Prediger Wülfing von Solingen wurde die Verwirrung noch vermehrt. Im J. 1749 gelang Schleyermacher's völlige Entfernung, man wählte einen gewissen Rudenhaus von Ratingen. Bald nachher (16. Mai 1750) starb jedoch Eller. Wülfing trachtete nun, die Gemeinde nach Eller's Vorbild noch länger zu beherrschen, aber auch er starb bald, und die Gemeinde ward nach und nach durch gewissenhafte Prediger von ihrer Schwärmerei zurückgebracht.

II. Personalien. Am 17. Juni 1771 verheirathete sich hier mit Christine Heyder, der Tochter eines Bandfabrikanten: Joh. Hinr. Jung-Stilling (s. S. 416) bei Solingen). In Stilling's Schriften heisst Ronsdorf: Rasenhelm, und der obengenannte Eller: Koller.

III. Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath“.

Neuss, Kreisstadt  $\frac{1}{8}$  Ml. sw. v. Düsseldorf; Eisenb.

I. Zur Chronik. „Anno 1585, in der damaligen kur-cölnischen Unruhe wegen Entsetzung des luth. Erzbisch. (Gebhard II., s. S. 392 Cöln III, 15) ward dieser Ort von Adolf Grafen v. Mors und Nuener am Jahrmarktstage mit List eingenommen, indem derselbe sich mit seinen Soldaten in Kaufmannshabit in die Stadt begab, vor dem Thore aber eine Anzahl Volks zurückliess, welche nach gegebenem Zeichen die Wachen am Thore niedermachten und also von der Stadt Meister wurden. Es sind dazumal über 300,000 Thlr. erbeutet worden.“

**II. St. Quirinuskirche** (Stift St. Quirin, im 9. Jahrh. von den Grafen von Cleve bei einer Quelle errichtet, welche an der Abendseite der Kirche noch vorhanden ist und am Quirinfest von Wallfahrern besucht wird), 1208 ff. von Meister Wolbero (Albero) in Kleeblattform erbaut, spätroman. (Uebergangsstil) mit reich ornamentirter Westfaçade in kühner Originalität; Verbindung von Back- und Bruchsteinbau. Am Westportal Standbilder der Apostel Petrus u. Paulus v. Bayerle (1853).

**Gnadenthal**, Landgut  $\frac{3}{8}$  Ml. sos. v. Neuss. — Ehemal., 1216 gestiftetes Cistercienser-Mönchs-, (später Nonnen-) Kloster.

**Knechtsteden (Knechteden)**, Ackergut zur Pfr. Straberg, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. sos. v. Neuss, gehörig. — Ehemal., 1130 gegründete Prämonstratenserabtei, jetzt industriellen Zwecken dienend. Klosterkirche strengroman. aus dem 12. Jahrh. Die Klostergebäude um 1475 neuerbaut.

**Grevenbroich (—bruch)**, Kreisstadt 11 Ml. wsw. v. Düsseldorf, an d. Erft. — 1611 bis Nov. 1613: Werner Teschenmacher, ref. Pred. hier (s. S. 421 bei Xanten: II, 2).

**Gusdorf**, Pfd.  $\frac{3}{8}$  Ml. ssw. v. Grevenbroich. — Dem Dorfe gegenüber am r. Ufer der Erft das „Willibrords-Pützchen“, ein offener Born, aus welchem der Sage nach der h. Willibrord († 730, Apostel der Friesen etc.) die ersten Christen der hies. Gegend taufte.

**Glabach oder München- (Mönchen-) Glabach**, Kreisstadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. w. v. Düsseldorf; Eisenb. — Ehemal., im Anf. des 10. Jahrh. von Graf Balderich von Jülich gestiftete Benedictiner-Abtei. Dieselbe wurde 954 von den Ungarn zerstört, aber 974 von Erzb. Gero zu Cöln mit Hilfe Kaiser Otto's II. zu Ehren des heil. Vitus wiederhergestellt. — Klosterkirche im Uebergangsstil (1242) mit späterer Gothik. Pfarrkirche, spätgoth. — Blöden- (Cretinen-) Anstalt „Hephata“, 27. Nov. 1861 eingeweiht.

**Odenkirchen**, Stadt 1 Ml. SgO. v. Glabach. — Seit 1582 behauptete sich hier eine evang. Gemeinde. Gegenreformation: 1627. Die Restitution des evang. Gottesdienstes durch den westfäl. Frieden war, obwohl die Gegenreformation nach dem Normaljahr (1624) stattgefunden, mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden.

**Krefeld (Krefeld)**, Kreisstadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Düsseldorf; Eisenb. — In der letzten Hälfte des 17. und Anf. des 18. Jahrh. war der Ort eine religiöse Freistadt; daher Sammelpunkt der erweckten Christen, wie zahlreicher Separatisten und Sectirer (Mennonitengemeinde seit dem Ende des 17. Jahrh.).

**I. Personalien.** 1. Mauritz Dan. Katerberg, Verfasser

geistlicher Lieder (Ach, liebster Jesu, ach, wie lang; Lass deine Gnad mein Heil verwalten etc.) war hier 1723—30 ref. Pred.

2. Im hies. Mennonitenbethaus predigte Gerh. Tersteegen (s. unten bei Mörs: I, I u. S. 429 bei Mülheim an der Ruhr: I, 2), vom Mennonitenprediger dazu aufgefordert, das einzige Mal in seinem Leben.

**II. Goth. ev. Kirche.**

**Linn**, Fl.  $\frac{3}{4}$  Ml. ö. v. Crefeld. — Mit den Ruinen eines 1330 vom Cöln'er Erzb. Heinr. II. v. Virneburg erbauten Schlosses.

**Osterath**, Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. sos. v. Crefeld; Eisenb. — Kirche in roman. und goth. Stil.

**Kempen**, Kreisstadt  $4\frac{1}{8}$  Ml. nw. v. Düsseldorf.

I. \* 1380 (od. 79): Thom. Hamerken (latinisirt: Malleolus), gewöhnlich nach seiner Vaterstadt Thomas a Kempis genannt, Gürtlerssohn, berühmter und noch jetzt volksthümlicher deutscher Mystiker, Mitgl. der „Brüderschaft vom gemeinsamen Leben“; Erbauungsschriftst., wahrscheinlich auch Verf. des weitverbreiteten Büchleins „Von der Nachfolge Christi“ (Imitatio Christi). † im Juli 1471 als Subprior des Klosters der h. Agnes bei Zwoll.

II. Prediger. Um 1544: Albert Hardenberg, eine Zeit lang reformatorischer Prediger hier; nachmals calvinischer Reformator Bremens, † als Sup. in Emden.

III. Kirchen. Pfarrkirche („Stiftsk.“), Uebergangstil bis Spätgothik, 1858 restaurirt. Reiche spätgoth. Chorstühle; spätgoth. Levitensitz. Ausserhalb der Stadt die rom. Peterscapelle (12. Jahrh.).

**Neukirchen**, Pfd.  $2\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Geldern (Kreisstadt  $6\frac{1}{4}$  Ml. nww. v. Düsseldorf). — „Verein zur Erziehung armer Kinder in Familien, 1846 vom hiesigen Past. Bräm gegründet; Organ: „Correspondenzblatt“.

**Mörs (Meurs)**, Stadt  $2\frac{1}{8}$  Ml. soö. v. Geldern.

I. \* 1. 25. Nov. 1697: Gerh. Tersteegen (d. i. zur Stiege), Sohn des hies. (ref.) Kaufm. Heinr. Terst., bedeutender reform. Mystiker und Separatist, Schriftsteller (Brosamen) und Liederdichter (Jesu, der du bist alleine; Gott ist gegenwärtig etc.), eigentlich Seidenbandweber in Mülheim an d. Ruhr. 1703 ff. besuchte er die hies. lat. Schule. Sein Geburtshaus auf dem Markte.

2. 28. Jan. 1796: Frdr. Wlh. Krummacher, Sohn Frdr. Adolfs (II, A, 2); namhafter Pred. in Potsdam (Elias und Elisa), deutscher Vertreter der ev. Allianz.

II. Schule (lat. Schule, Schullehrerseminar).

A. Lehrer. 1. 1581—84: Johs Piscator (Fischer), an d. hies. lat. Schule angestellt, † als Prof. in Herborn, eine Hauptzierde der dortigen Akademie; ref. Theolog, bekannt durch eine deutsche Bibelübersetzung (Herbornsches Bibelwerk) und seine

Lehre, dass der thätige Gehorsam Christi dem Sünder nicht zugerechnet werde.

2. Herbst 1793 bis Ende 1800: Frdr. Adolf Krummacher, Vater von Frdr. Wlh. (I, 2) u. Bruder v. Gfrd Dan. (II, A, 3), Rector der hies. lat. Schule, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Pred., Schriftst. u. Dichter (Parabeln, geistl. Lieder, z. B.: Eine Herde und ein Hirt etc.).

3. 1796—98: Gfrd Dan. Krummacher, jüngerer Bruder v. Frdr. Ad. (II, A, 2), Hauslehrer hier (s. u. bei Baerl).

4. 1820—32: Friedr. Adolf Wlh. Diesterweg, Dir. des hies. Schullehrersemin., † als emer. Seminardir. in Berlin; Pädagog der „Aufklärung“. Sein Nachf. war F. L. Zahn (Bibl. Geschichten).

**B. Schüler.** 1703 ff. auf d. lat. Schule: Tersteegen (I, 1).

**Camp (Kamp, Klostercamp, Altencamp)**, Pfrwlr  $1\frac{3}{4}$  Ml. osö. v. Geldern. — Ehemal., 1122 gestiftete Cistercienserkloster, deren Abt den Titel „Primas des Cistercienserklosters in Deutschland“ führte, ein Mutterkloster für viele andere. — Klosterkirche im Uebergangsstil.

**Baerl** (sprich: Baarl), Kchdf  $\frac{3}{4}$  Ml. nnö. v. Mörs, am Rhein. (Reformirte) Pfarrer: 1. 1798—1801: Gfrd Dan. Krummacher († als Pf. in Elberfeld, origineller, in grossem Segen wirkender Prediger). Hier war es, wo der erst 22 J. alte Pfarrer durch einige entschiedengläubige Glieder der Gemeinde zu neuem Leben geweckt ward.

2. 1816—20: Frz Frdr. Gräber (s. S. 425 bei Wertherbruch).

**Straelen**, Fl.  $1\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Geldern. — Spätgoth. Pfarrkirche mit interessantem roman. Taufstein (Ende des 12. Jahrh.?) und Schnitzwerken.

**Kevelaer**, Mfl.  $1\frac{1}{4}$  Ml. nsw. v. Geldern. — Wunderthätiges Marienbild (Consolatrix afflictorum), zu welchem stark gewallfahrtet wird. „Die Mutter Gottes v. Kevelaer entstammt dem 30jähr. Kriege. Sie ist nichts weiter als ein Papierblatt mit der Abbildung der Mutter Gottes von Luxemburg, welches ein hessischer Soldat 1642 von dort herübergebracht hat. Ursprünglich auf eine Holztafel geklebt, wurde das Bild später mit einem vergoldeten Silberrahmen und anderem kostbaren Schmuck umgeben. Wegen der entstehenden Wallfahrt wurde schon am 22. Oct. 1643 der Grundstein zur jetzigen grossen Capelle gelegt und bereits 1646 zogen Oratorherren von Mecheln hierher, um die Wallfahrt zu leiten und sich dauernd hier anzusiedeln.“

**Weeze**, Mfl. 2 Ml. nsw. v. Geldern.

**I. Prediger.** 1. 1703—6: Frdr. Adolf Lampe, ref. Pred. hier, † in Bremen; einer der bedeutendsten reform. Theologen (Homil., Katech.) Deutschlands (entschiedener Praedestinatianer),

auch Liederdichter (Mein Fels hat überwunden; Mein Leben ist ein Pilgrimsstand etc.).

2. 1808—17: Joh. Chrn Glob Ldw. Krafft (s. S. 427 bei Duisburg: I, 2).

## II. Spätgoth. Kirche.

**Xanten** (von den Einwohnern Santen gesprochen), Stadt 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. nnö. v. Geldern, zwischen der Colonia Trajana und den Castra vetera der Römer gelegen.

I. \* 1082 (oder 85): Norbert v. Gennepe, der heil., bereits in jungen Jahren Subdiac. u. Canon. des Stifts zu St. Victor hier, nach 1115 von hier aus dem umwohnenden Volke predigend, 1120 Stifter des Prämonstratenser-Ordens, 1126—34 Erzbisch. v. Magdeburg. Sein Geburtshaus (in der Marktstrasse) ist nicht mehr vorhanden.

II. † 1. 286 (nach der Legende): St. Victor, ein Soldat der thebaischen Legion, mit 360 Gefährten unter Kaiser Maximianus hingerichtet.

2. 2. April (Charfr.) 1638: Werner Teschenmacher, seit mehreren Jahren als Privatm. hier lebend, früher ref. Pred. in Emmerich; Geschichtsschr. von Jülich-Cleve-Berg (Annales ecclesiast. Cliviac, hier vollendet).

III. Kirchen. 1. Stiftskirche zu St. Victor (das Stifting in der franz. Revolution zu Grunde), „eine Kirche, deren Inneres wie ein absichtslos gewordenes Museum vieler Jahrhunderte erscheint“ (Riehl). Der jetzige Bau (bereits Helena, die Mutter Constantins, soll hier ein Gotteshaus errichtet haben), sehr langsam (1213—1525) entstanden, ist eine fünfschiffige Basilica ohne Querschiff mit fünfseitig geschlossenem Chor und Capellenkranz, unverkennbar nach dem Muster des Cölner Doms gebaut. Die Westfaçade, deren 2 auf starken Pfeilern ruhende Thürme sich nach Innen östl. in hohen Bogen in die Seitenschiffe öffnen, zeigen in ihren unteren Theilen den roman. Stil (1213). Der Chor und die Schiffe gehören der Blüthezeit der Gothik an (1263 ff.). Die Spätgothik mit dem Uebergang zur Renaissance ist im Oberbau der Thürme und bei manchem architektonischen Schmuck des Innern vertreten. — An der Aussenseite ein Oelberg. — Geschnitzter Hochaltar mit gemalten Doppelflügeln, das Hauptwerk des der Cölner Schule angehörigen Barthol. de Bruyn (1536): 4 grosse Darstellungen aus der Geschichte der thebaischen Legion (II, 1) und der Kaiserin Helena auf den geöffneten Flügeln, auf den geschlossenen Grau in Grau die Heiligen Sylvester, Helena, Constantin, Victor, Maria mit dem Kinde und Gereon. — Bemerkenswerthe Chorstühle. — An den Pfeilern des Mittelschiffs die Statuen des heil. Martin (1488) u. die der h. 3 Könige (1553). — Beim innern Schmuck der Kirche

überraschend reichliche Verwendung blanken Messings nicht blos zu massiven Kronleuchtern u. dergl., sondern auch zu allerlei architektonischen Ornamenten.

2. Evang. Kirche, roman. mit späterer Gothik.

3. Goth. Michaeliscapelle über dem roman. Siegfriedsthor, als Durchgang zur Stiftskirche benutzt, mit 2 alten Steinbildern (Drachentödter) aus d. Anf. des II. Jahrh.

IV. Verschiedenes. „Man hat allhier sehr viele Reliquien. Unter Anderem giebt man auch vor, dass allhier ein Manuscript sei von dem heil. Apostel Paulo, so er mit eigener Hand geschrieben“ (Nachr. v. J. 1727).

**Bilderich (Neu-B.),** Stadt Wesel gegenüber.

Mit dem hiesigen Caplan Joh. Kloppeiss stand Adolf Klarenbach (der luth. Märtyrer, 1529, s. S. 416 bei Buscherhof u. S. 389 bei Cöln: II, 7) in inniger Freundschaft. Früher, als Klarenbach in Wesel verfolgt ward, hatte er sich hieher zu seinem Freunde geflüchtet; als dieser aber 1528 nach Cöln vorgeladen ward, um sich wegen etlicher Anklagen zu verantworten, begleitete ihn der treue Klarenbach dorthin und ward daselbst mit ihm gefangen genommen.

**Cleve (Kleve),** Kreisstadt  $10\frac{1}{2}$  Mi. nnw. von Düsseldorf, ehemalige Hauptstadt des Herzogthums Cleve; von den Einwohnern „Kleef“ gesprochen.

I. Personalien. 1. Zur Zeit der Reformation lebte hier der Humanist Conr. Heresbach (s. S. 412 bei Düsseldorf: IV, 1).

2. Werner Teschenmacher (s. S. 421 bei Xanten: II, 2) war 1617—23 hier ref. Pfarrer.

3. Hier gebar die fromme ref. Sängerin Kurfürstin Luise Henriette, die Gemahlin des gr. Kurf. v. Brandenb., der damals hier residirte, im J. 1648 ihren ersten, nachher auf der Reise nach Berlin in Wesel verstorbenen Sohn. Angeblich aus Anlass seines Todes dichtete sie das Lied: Jesus, meine Zuversicht.

4. 1818—19 war Joh. Karl Ldw. Gieseler, der Kirchenhistoriker (nachher Prof. d. Th. in Bonn u. Göttingen) Dir. des hies. Gymn.

II. Unter dem grossen Kurf. (1640—88) liessen sich zahlreiche Réfugiés, meist aus der Champagne, hier nieder und gründeten eine franz. ref. Gemeinde.

III. Stifts- od. Capitelskirche, strenggoth. Backsteinbau, 1334 begonnen mit Grabdenkmälern clevischer Grafen und Herzöge.

IV. Im Hofe des alten Residenzschlosses ein in der Nähe gefundener röm. Altar.

Wissel, Pfd  $1\frac{2}{3}$  Mi. osö. v. Cleve. — Stiftskirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.), 1844 restaurirt; roman. Taufstein.

**Calcar (Kalkar), Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Cleve.**

**I.** Heinrich v. Calcar, ein „halber Heiliger“, von besonderem Einfluss auf den jungen Thomas von Kempen (geb. 1380, s. S. 419 bei Kempen).

**II.** Malerschule von Calcar. Mehrere Bilder in der hiesigen Stifts-Kirche (goth. Backsteinbau) aus der Zeit von Mitte des 15. bis Anf. des 16. Jahrh. von unbekanntem Meistern. Die Hochaltarflügel, 20 Darstellungen aus der neutestamentl. Gesch. enthaltend und dem anonymen „Meister von Calcar“ (um 1540) zugeschrieben, sind das umfangreichste Werk dieser Schule. Mehrere Schnitzaltäre aus ungefärbtem Holze von unbekanntem Meistern. Chorstühle.

**Bedburg, Pfarrkirche  $\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Cleve (zum Df Schneppenbaum gehörig).** — Kirche eines 1121 gestifteten Frauenklosters, von welcher jedoch nur ein schönes roman. Portal erhalten ist.

**Uedem, Fl.  $2\frac{1}{8}$  Ml. ssö. v. Cleve.**

**I.** 1793—94 lebte hier als Hilfspred. des erblindeten Pf. Schöller: Gfrd Menken, † als Past. primar. emer. in Bremen; als Pred. (Homilien), Katechet und Schriftst. der Erweckung lebendigen Christenthums förderlich, jedoch ohne Anschluss an die Kirche (Ausbildung der eigenthümlichen Versöhnungs- und Heiligungslehre des Sam. Collenbusch). Hier verfasste er anonym seine Erstlingsschriften.

**II.** Spätgoth. Kirche, ursprünglich spätromanisch.

**Goch, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. sd. v. Cleve, an d. Neers; Eisenb.**

**I.** \* Anf. des 15. Jahrh.: Joh. v. Goch (nach seiner Geburtsstadt benannt, eigentlich: Joh. Pupper), Prior des Augustinerinnenklosters Thabor in Mecheln; Vorläufer der Reformation in Belgien („Von der christl. Freiheit“, „Von 4 dem Evangelium widerstrebenden Irrthümern“).

**II.** † Zwischen 1790 u. 1800: Isaak Chrn Krafft, Rector hier; reformirter Dichter geistlicher Lieder (Schlagt, Herzensflammen etc.).

**III.** Zur kirchl. Chronik. 1. Seit 1365 bestand hier ein Bruderhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben“, oder doch ein Vercin gemensam lebender Cleriker, ähnlich dem Bruderhause zu Deventer. — 2. Mennoniten-Gemeinde.

**IV.** Goth. Kirche.

**Cranenburg, Stadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. w. v. Cleve, am Wetteringbache.** — Spätgoth. Collegiatkirche (Hallenkirche). — In der Nähe der „Heidenkirchhof“, eine chemal. röm. Begräbnisstätte.

**Zyfflich, Df  $1\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Cleve.** — Hier ehemals ein 1002 gestiftetes Kloster, von dessen Kirche nur noch geringe Reste (in die jetzige Kirche eingemauert) vorhanden sind.

**Rindern (Ryndern), Pfd  $\frac{1}{2}$  Ml. NgW. v. Cleve.** — Roman.

**Pfarrkirche.** Die Chornische soll nach kundigem Urtheil aus dem 8. Jahrh. stammen. Jedenfalls ist die hies. Kirche der Stiftung nach eine der ältesten am Niederrhein. Bereits der heilige Willibrord († 730) führte über sie die bischöfl. Aufsicht.

**Rees, Kreisstadt** 8 $\frac{1}{2}$  Ml. nwn. v. Düsseldorf. — Schöne goth. Pfarrkirche.

**Emmerich, Stadt** 1 $\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Rees, am r. Ufer des Rheins.

**I.** † 19. Juli 1559: Matthias Bredenbach, Rect. der hies. Schule; entschiedener u. gehässiger Gegner der Reformation.

**II. Prediger.** 1. Vor 1574: Gerh. Laeren (V, 1).

2. 1623—33: Werner Teschenmacher, ref. Pastor hier, zwar nicht mit der Würde, aber mit der Wirksamkeit eines Consistorial- oder Kirchenraths zur Zeit des Ringens mit der Gegenreformation (s. S. 421 bei Xanten: II, 2).

**III. Schule.** Zur Zeit der Reformation, war die hiesige Schule sehr stark besucht, gehörte aber der strengaltgläubigen Richtung an. 1592 übergab die Herzogin-Regentin Jacobe v. Cleve die Schule der Leitung der Jesuiten. Die Patres wurden mehrmals vertrieben, fassten aber zuletzt doch festen Fuss. Daher 1614 Errichtung eines ref. Gymn.

**A. Lehrer.** 1. Bis 1559: Bredenbach (I). — 2. 1776—79: Joh. Hnr. Hasenkamp, der jüngste der 3 Brüder dieses Namens, Rector hier, nachher Past. der ref. Gemeinde Dahle bei Altena; der Collenbusch-Menken'schen Schule angehörig.

**B. Schüler.** 1. 1516—19: Joh. Heinr. Bullinger, der schweizerische Reformator (geb. 18. Juli 1504 in Bremgarten in der Schweiz). Er musste sich hier, wie Luther, seinen Lebensunterhalt vor den Hausthüren ersingen.

2. Um 1540: Hrm. Hamelmann (geb. 1525), luth. Reformationsprediger in Westfalen u. Niedersachsen, † in Oldenburg.

**IV. Versch. Personalien.** 1. Franz Burmann, † als ref. Prof. (Dogmatiker) in Leyden (geb. das. 1632), Sohn des hies. ref. Past. Pet. B., eines hieher geflüchteten kurpfälz. Pred., verlebte hier seine Jugendzeit.

2. Hier hielt sich Joh. Hnr. Graf v. Frankenberg, Erzb. v. Mecheln (Vorkämpfer der kathol. Kirche Belgiens gegen die Aufklärungsversuche Kaiser Josephs II.), auf, nachdem er Ende 1797 von seinem Amte vertrieben worden war.

**V. Zur kirchl. Chronik.** 1. Obwohl Emmerich noch lange Zeit ein unangetasteter Sitz des röm. Catholicismus war, bediente doch schon vor 1574 Gerh. Laeren eine Anzahl heimlicher evangel. Gemeinden, zu denen auch Emm. gehörte. 1586 wurde den Reformirten das Bürgerrecht zugestanden.

2. 1614, nachdem Prinz Mor. v. Oranien die Stadt besetzt hatte, Einführung öffentl. ref. Gottesdienstes. Bald nachher

unter brandenburg. Regiment, zur Zeit Teschenmacher's (II, 2), rasches Wachstum der ref. Gemeinde.

8. 1628 nahm die ref. Gemeinde von den hies. kath. Kirchen Besitz. Am 28. Sept. predigte Petrus Streithagen in der Jesuitenkirche über Nehem. 1., am 30. Sept. Petrus Burmann (IV, 1) in der Adelgundiskirche über Ps. 22, am 2. Oct. Wern. Teschenmacher im Gregorianer-Fraterherrntempel und Joh. Stöver an dems. Tage über Matth. 6. Am 8. Oct. hielt Teschenmacher die Vorbereitung auf das h. Abendmahl über 1. Cor. 10, 14—23 im Münster und am 16. p. trin., d. 9. Oct., wurde daselbst das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt.

4. Unter dem grossen Kurf. v. Brandenb. liessen sich nach 1685 zahlreiche Réfugiés, meist aus der Champagne, hier nieder und gründeten eine franz. ref. Gemeinde. (In Emm. besteht auch eine Mennoniten-Gemeinde.)

VI. Kirchen. 1. Münster (St. Martin), roman. (II. Jahrh.) u. spätgoth., mit sehr frühroman. Krypta. In der Sacristei wird der Reliquienschrein des heil. Wilibrord (Apostel der Friesen und Erzb. v. Utrecht, um 700) aufbewahrt, der aber nicht die Reliquien des h. Wilibrord, sondern nach der Inschrift solche Reliquien enthält, die derselbe vom Papste Sergius (687—701) erhalten hat, jetzt als Monstranz dienend. Der Schrein, den man für das älteste noch vorhandene Werk deutscher Goldschmiedekunst hält, ist schwerlich zur Zeit Wilibrords, sondern wahrscheinlich im II. Jahrh. gefertigt worden. Die vordere Stirnseite zeigt zwischen Filigranarbeit und eingesetzten Edelsteinen (auch alten Gemmen) die Symbole der 4 Evangelisten in getriebener Arbeit, die Rückseite ein in Metallgrund eingeritztes Bild des Crucifixus (das älteste bekannte des Abendlandes), zur Seite die Personifikationen von Sonne und Mond, die in Trauer ihr Antlitz verhüllen. — Geschnitzte Chorstühle v. J. 1487. — Gegossenes Taufbecken (Mitte des 16. Jahrh.): eine Schale auf drei Sirenen, mit moderneren Deckelfiguren. — 2. Adelgundiskirche, spätgoth. Backsteinbau vom J. 1483, mit Netzgewölbe.

Prüst, Pfd. 1<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Ml. nwn. v. Rees. — In der Kirche ein schöner Schnitzaltar.

Elten, Fl. u. Eisenbahnstat. 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. nw. v. Rees. — Mit einem ehemal. reichsfreien adel. Jungfrauenstift, welches 968 von Graf Wichmann v. Zütphen gestiftet wurde und unter der Schutzherrlichkeit der Herzöge von Cleve stand; 1803 säcularisirt. Spätgoth. Kirche aus dem 15. Jahrh. Klosterkirche (Eltenberg, Hocheelten), roman. u. goth.

Wertherbruch, Pfd. 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ml. onö. v. Rees.

\* 12. April 1784; Frz Frdr. Gräber, Sohn eines hies. ref. Pf.; zuletzt Generalsup. v. Westfalen in Münster, † in Duisburg;

langjähriger Präses der rhein. Provincialsynode, einer der wichtigsten Beförderer der Wupperthaler Vereinsthätigkeit.

**Nieder-Wesel (Wesel)**, Kreisstadt u. Festung  $6\frac{1}{2}$  Ml. N gW. v. Düsseldorf, am Einfluss der Lippe in den Rhein.

I. \* 1. 3. Nov. 1527: Tilemann Hesshusen, ein Sohn „ehrlicher und gottseliger Eltern“, † als 1. Prof. der Th. in Helmstedt; luth. Streittheolog, unter allen Zeit- u. Gcsinnungsgenossen der am meisten umhergetriebene. Auch aus seiner Vaterstadt wurde er, als er 1562 in derselben Zuflucht gesucht hatte, wegen einer gegen die römische Kirche polemisirenden Schrift 1564 vertrieben.

2. 17. Sept. 1546: Johs Olearius (eigentlich: Coppermann oder Kupfermann), Sohn eines hies. Oelschlägers, nach dessen Gewerbe er sich den Namen Ol. beilegte; Prof. in Helmstedt, † als Sup. in Halle; der Stammvater des berühmten Theologengeschlechts der Olearius, Vertreter des reinen Lutherthums, Schwiegersonn von Hesshusen (I, 1).

NB. Joh. v. Wesel ist nicht hier, sondern in Oberwesel geb.

II. † 24. Oct. 1649, auf der Reise von Cleve nach Berlin erkrankt: Wilh. Heinr., der damals einzige Sohn des grossen Kurf. v. Brandenb. und seiner Gemahlin Luise Henr. (Liederdichterin: Jesus, meine Zuversicht etc., welches Lied oft mit dem Tode dieses Sohnes in Zusammenhang gebracht wird, aber schon vor demselben vorhanden war).

III. Schule (Lehrer). 1. 1518—19: Hrm. v. d. Busche, Rector hier, ging noch 1522 nach Wittenberg, um unter Luther u. Melanchthon zu studieren, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlins.

2. 1523 ff.: Adolf Klarenbach, Conr. an der hies. Stadtschule. Wegen seines ev. Bekenntnisses hier verfolgt, begab er sich 1525 nach Osnabrück; † mit Pt. Flysteden als ev. Märtyrer in Cöln (s. daselbst S. 389).

3. Vor 1747: Petrus Jansen, Rector des hies. Gymn., nachher Prof. in Duisburg; ref. Liederdichter in Neander'scher Art (Ueber Wolken, über Sternen; Gott der Liebe, ew'ger Vater etc.).

IV. Versch. Personalien. Um 1750 ward hier erzogen: Matthias Jorissen, † als Pf. im Haag; Liederdichter (Hallelujah, Gott zu loben etc.; metrische Bearbeitung der Psalmen, noch heute in der rheinisch-westfäl. Kirche im Gebrauch). Er lebte auch später als Candidat hier, predigte freimüthig gegen den damaligen Unglauben (Commandant Oberst Gaudy), wurde aber vom Magistrat nicht unterstützt.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1554 liessen sich hier ref. Wallonen nieder, welche gegen die Verfolgungen Karls V. unter Eduard VI. in England Schutz gefunden hatten, von dort aber

1553 durch die kathol. Maria wieder vertrieben worden waren.  
— 1568: grundlegende Synode der niederländ. Reformirten.

2. 1627: Gegenreformation unter Pfalz-Neuburgischer Regierung. Der Prämonstratenserabt Johs Fraisinne wurde mit Gewalt als Past. an der ref. Wilibrordkirche eingeführt. Die Restitution erfolgte namentlich durch die unermüdeten Bemühungen Werner Teschenmachers (s. S. 421 bei Xanten und 424 bei Emmerich), der auch in der Hartmann'schen Familiengruft in der hiesigen Wilibrordikirche beigesetzt ward († in Xanten).

3. 1825 Gründung des hies. Missionsvereins. Aus einer Vereinigung desselben mit denen zu Elberfeld, Barmen u. Cöln entstand 1828 die Rhein. Missionsgesellschaft.

**VI. Kirchen.** 1. St. Wilibrordi, Kirche der 1163 in ein Nonnenkloster verwandelten Prämonstratenserabtei **Averdorp**, jetzt ev. Kirche, goth. aus d. 15. Jahrh., neuerdings restaurirt; 5schiffig mit erhöhtem Mittel- u. Querschiff, welche beide noch Holzdecken haben; die niedrigeren Seitenschiffe mit Kreuzgewölben, die von besonderer Kunstfertigkeit zeugen.

2. St. Matena, goth. aus d. 15. Jahrh.

**VII. Verschiedenes.** 1. Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath“. — 2. Im Rathhaussaale ein interessantes Bild eines Meisters von Calcar: ein Zeuge, der im Begriff ist, einen falschen Eid zu schwören, wird von einem Teufel dazu angetrieben, von einem Engel daran verhindert.

**Duisburg, Kreisstadt** 3 Mi. n. v. Düsseldorf; Eisenb.

**I. \*** 1. 15. Juni 1635: Theod. Untereyk, ein reformirter Spener, Erbauungsschriftst. (ihm wird auch das Lied: Erleucht mich Herr, mein Licht etc. zugeschrieben); † als ref. Pastor in Bremen. NB.: Nach Anderen ist er auf dem Untereykhofe zu **Altstüthen** bei Mülheim (wohl: **Altstädten**, Gemeinde  $\frac{3}{4}$  Mi. noö. v. Duisburg u.  $\frac{3}{4}$  Mi. nw. v. Mülheim) geboren.

2. 12. Dec. 1784: Joh. Chrn Glob Ldw. Krafft, Sohn eines hies. Pred., auf der hies. Univ. gebildet; † als ref. Pred. und Prof. in Erlangen; von grosser Bedeutung für die Erhebung der protest. Kirche Bayerns aus den Fesseln des Rationalismus.

**II.** † 1. Im Jan. 1665: Joh. Clauberg, seit Gründung der Univ. Prof. der Th. hier; Lehrer der cartesianischen Philosophie.

2. 27. April 1723: Hnr. Hulsius, seit 1684 Prof. der Th. hier; gleichfalls ein Vertreter der cartesianischen Richtung.

3. 1777: Johann Gerh. Hasenkamp, seit 1766 Rector des hies. Gymn., an dessen Hebung er bei einem Gehalte von nur 180 Thlr. unverdrossen arbeitete; Bengelianer, treuer Bckenner der bibl. Wahrheit im Gegensatz zur wachsenden Aufklärung seiner Zeit, aber mit stark pietist. und separatist. Färbung, und darum vielfach angefochten.

4. 1795: Friedr. Arnold Hasencamp, des Vorigen Bruder und Nachf. im Rectorate; besonnener Polemiker gegen die auch an der Duisburger Univ. herrschende Neologie.

5. 13. Aug. 1857 Frz Frdr. Gräber (studierte hier 1802—5; seit 1856 hier im Ruhestande; vorher Pred. in Gemarke und zuletzt Generalsuperintend. v. Westfalen in Münster (s. S. 425 bei Wertherbruch).

III. Prediger. 1. 1653—55: Wittich (IV, A, 1).

2. 1706—9: Frdr. Adlf Lampe, ref. Past. hier (s. S. 420 bei Weeze).

3. Um 1760: Joh. Chrph Henke, origineller, gläubig-luth. Pfarrer, dessen Haus zu jener Zeit der Sammelpunkt für die Gläubigen der Umgegend war.

IV. Universität. Im J. 1655 wurde die bereits vorhandene ref. Hochschule von Frdr. Wilh., dem grossen Kurf., zur Univ. erhoben. Dieselbe war in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens ein Hauptsitz der cartesianischen Philosophie. Sie bestand bis 1802 (1818?).

A. Lehrende. 1. 1653—55: Chrph Wittich, Prof. der Th. u. Pred. hier, † als Prof. in Leyden; Cartesianer.

2. 1655—65: Clauberg (II, 1).—3. 1684—1723: Hulsius (II, 2).

4. 1726—35: Dan. Gerdes, Prof. der Th., † als Prof. in Gröningen; ref. Kirchengeschichtler.

5. 1747—70: Petrus Jansen, Prof. der Th. (s. S. 426 bei Nieder-Wesel: III, 3).

6. 1800—6: Frdr. Adlf Krummacher, Prof. d. Eloquenz und dann der Th. (s. S. 420 bei Mörs: II, A, 2).

B. Studierende. 1. Um 1746 (Medicin): Sam. Collenbusch (s. S. 434 bei Barmen: I). Er lebte auch später hier eine Zeit lang als practischer Arzt bei einem seiner Brüder. 1784 zog er nach Barmen.

2. Um 1760: Matthias Jorissen (s. S. 426 bei Nieder-Wesel: IV).

3. 1790: Gfrd Menken, als Tischgenosse Fr. A. Hasenkamps (II, 4), seines geistlichen Vaters (s. S. 423 bei Uedem.).

4. Um 1793: Gfrd Dan. Krummacher, der jüngere Bruder von Frdr. Adlf (IV, A, 6), (s. S. 420 bei Baerl).

5. 1802—5: Gräber (II, 5).

6. Gleichzeitig: J. Chr. G. L. Krafft (I, 2).

V. Versch. Personalien. 1. Grg Cassander, einer der gelehrtesten und erleuchtetsten kathol. Theologen der nach-reformatorischen Zeit (Ireniker), wurde von Herzog Wilhelm hier berufen, um die Wiedertäufer mit der Kirche auszusöhnen. Von hier rief ihn 1564 Kaiser Ferd. I. zu Vereinigungsversuchen zwischen Katholiken und Protestanten nach Wien.

2. Gerh. Tersteegen stand als Jüngling 1713—17 in Mülheim in der Lehre. Von da ward er eines Tages nach Duisb. geschickt. Unterwegs im Duisburger Walde ward er von so heftigen Kolikschmerzen befallen, dass er sterben zu müssen glaubte. Nachdem er aber im Gebet Gott angerufen, dass er ihm das Leben fristen möchte, damit er sich noch auf die Ewigkeit vorbereiten könne, verschwanden die Schmerzen plötzlich und Tersteegen wandte sich fortan in herzlicher Bekehrung dem Herrn zu (s. unten bei Mülheim an d. Ruhr).

3. Joh. Ldw. Fricker († als Pf. in Dettingen; Mathematiker u. Theolog der Bengel'schen Richtung) hielt sich um 1760, vielfach anregend, im Kreise der hies. Gläubigen auf.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. „Allhier hielt man 927 (928?) ein Concilium, da Diejenigen, welche Benno, dem Bisch. v. Metz, die Augen ausgestochen, in den Bann gethan wurden.“

2. 17. Aug. 1610 erste ref. Generalsynode von Jülich, Cleve, Berg und Mark, zur Einigung in Bekenntniss, Cultus und Disciplin. Spätere Synoden wurden hier vom 17. bis 19. Juli 1631 und vom 6. bis 8. Sept. 1633 gehalten. 1818 evang. Provincialsynode.

3. Nach 1685 (Aufhebung des Edicts von Nantes) Gründung der hies. französ. ref. Gemeinde (Réfugiés) durch Heinrich v. Briquemault, Baron v. St. Loup, Gcn.-Leutn. u. Regierungstatthalter in Lippstadt.

VII. Anstalten und Vereine. 1. Diaconenanstalt der rhein.-westf. Pastoral-Gehilfen-Gesellschaft seit 1844, verbunden mit Candidatenconvict, Rettungsanstalt und Krankenhaus. Von hier aus ward das Asyl für entlassene Sträflinge in Lintorf (s. S. 415) gegründet. (Organ des Duisburger Hauses ist das „Sonntagsblatt für innere Mission in Rheinland u. Westfalen“.)

2. Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath“, Pootgasse Nr. 104.

VIII. Kirchen. Goth. Minoritenkirche (Ende des 13. Jahrh.). Goth. Salvatorkirche v. J. 1415; 1850 restaurirt.

Mülheim (Mühlh.) „an der Ruhr“, Stadt 1 $\frac{1}{2}$  Ml. osö. v. Duisburg.

I. † 1. 1746: Wlh. Hoffmann, Candidat hier; Tersteegen's (I, 2) geistlicher Vater. Er setzte die von Untereyk (II) und Anderen begonnenen erbaulichen Wochenversammlungen („Übungen“) fort, welche trotz, ja vielleicht wegen wiederholter Abmahnungen der Duisburger Classe (1713) und der Clevischen Synode (1714 und 15) grossen Beifall fanden.

2. 3. April 1769: Gerh. Tersteegen, bedeutender reform. Mystiker (Separatist), Schriftst. (Brosamen, Gedanken über die

Werke des Philosophen von Sanssouci) und Liederdichter (Gott ist gegenwärtig; Jesu, der du bist alleine etc.). 1713—17 erlernte er hier bei seinem Schwager M. Brink die Kaufmannschaft (s. S. 429 bei Duisburg), begann dann ein kaufm. Geschäft, beschäftigte sich später mit Seidenbandweberei, widmete sich jedoch seit 1728 ganz der geistlichen Seelenpflege, für die er besonders begabt war. Seit 1725 nahm er an der Abhaltung der „Uebungen“ (I, 1) theil und wurde dadurch der Mittelpunkt für die zahlreichen Kreise der Erweckten im bergischen u. clevischen Lande, blieb es auch, als er 1740—50 zeitweilig durch ein Conventikelverbot an seiner Thätigkeit gehindert ward. Nach Hoffmann's (I, 1) Tode bezog er dessen Haus („die Pilgerhütte“). Sein Grab auf dem hiesigen Gottesacker, seit 1838 mit einem Denkmal geziert, trägt die von seinem Freunde, dem Dr. med. J. J. Burkard, verfasste Inschrift:

Hier ruht ein Gottesfreund, ein Menschenfreund und Christ,  
 Der recht durch's Kreuz bewährt, nunmehr vollendet ist;  
 Ein Priester von Gott selbst, der stets vor Ihn getreten,  
 Und tausend Seelen Heil durch Christi Geist erbeten;  
 Ein wahrer Seelenhirt, ein Vorbild Christi Heerd,  
 Der Jesu nur gelebt und Jesum nur verkürt;  
 Ach, dass ein Solcher starb! Doch nein, es lebt Tersteegen  
 Und bleibt bei Zion hier in ew'gem Ruf und Segen.

II. Prediger. 1660—68: Theod. Untereyk, ref. Pred. hier (s. S. 427 bei Duisburg: I, 1), für das geistliche Leben Mülheims von grosser Bedeutung. Er begann die hies. erbaulichen Wochenversammlungen oder „Uebungen“ (I, 1. 2); Erbauungsschriftst. Ihm wird das Lied zugeschrieben: Erleucht mich, Herr, mein Licht etc.

III. Christliche Herberge „zur Heimath“ (Friedrichstr.) und evang. Vereinshaus.

Werden, Stadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. osö. v. Duisburg, an d. Ruhr.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Um 796 gründete hier auf einem von Waldbächen und der Ruhr gebildeten „Werd“ der heil. Liudger (i. Bisch. v. Münster, „Apostel der Friesen und Sachsen“, † in Billerbeck) eine Benedictinerabtei, welche Werethinum genannt wurde (früher hiess der Ort Diapanbeel: Tiefenbach). Liudger selbst, der 1. Abt, wurde (anfangs in Münster, später) hier (s. II) beigesetzt. Ihm folgte sein Bruder Hildegrim. Im Jahre 1803 wurde die Abtei säcularisirt, jetzt Zuchthaus.

2. Die Evangelischen erhielten hier um die Mitte des 16. Jahrh. freie Religionsübung.

II. Die Abteikirche, im westl. Theile roman., im östl. Uebergangsstil (wahrscheinl. nach 1256): Pfeilerbasilica mit vordringendem Querschiff (in dessen Kreuzflügeln Ostnischen), drei-

schiffigem Chor, achteckigem Haupt-(Kuppel-)thurm, einem vier-eckigen Westthurm (aus neuerer Zeit) und einer roman. Krypta vom J. 1059 unter Chor und Apsis (hier der Steinsarg des heil. Liudger: I); im Hochaltar Liudger's Gebeine.

III. Im Anf. des 17. Jahrh. wurde im Kloster W. das unter dem Namen des silbernen Codex bekannte Bruchstück der goth. Bibelübersetzung des Ulfilas durch einen Gelehrten, Arnold Mercator, entdeckt (später in Prag, jetzt in Upsala). — Nach Einigen wurde hier der „Heliand“ (altsächs. Evangelienharmonie) verfasst.

**Saarn (Zaarn)**, Pfd. 1 $\frac{1}{8}$  Ml. osö. v. Duisburg. — Ehemal. adl. Fräuleinstift Benedictinerordens „Marien-Saal“, Anf. des 12. Jahrh. entstanden, jetzt Gewehrfabrik.

**Kettwig**, Stadt 2 Ml. sö. v. Duisburg, an der Ruhr.

1807—12 Pfarrer hier: Frdr. Adlf Krummacher. Ein grosser Theil seiner Schriften stammt aus der Zeit seines hies. Pfarramts (s. S. 420 bei Mörs: II, A, 2).

**Ruhrort**, Stadt  $\frac{3}{8}$  Ml. nnw. v. Duisburg, am Einfluss der Ruhr in den Rhein; Eisenb.

1823—25: Friedr. Willh. Krummacher, evang. Pred. hier (s. S. 419 bei Mörs: I, 2).

**Kulpp**, ein Hof in der Pfrei Ruhrort (s. oben). — Hier legte um 1750 Sam. Collenbusch (s. S. 434 bei Barmen), nachdem er mit alchymistischen Ideen von den Universitäten zurückgekehrt war, eine Schmelze an, um aus weggeworfenen Schlacken noch Erz zu gewinnen. Das abenteuerliche Unternehmen hatte keinen Erfolg.

**Hamborn**, Pfd.  $\frac{7}{8}$  Ml. n. v. Duisburg. — Ehemal. Prämonstratenserkloster (1136 gestiftet), deren grosse spätgoth. Kirche jetzt Pfarrkirche ist.

**Hünxe**, Pfd.  $\frac{3}{8}$  Ml. NgO. v. Duisburg. — Die hiesige Kirche ist vermuthlich von ihrem Patron, dem heil. Suidbert (Apostel des Niederrheins, † 713) gegründet worden.

**Essen**, Stadt u. Eisenbahnstat.  $\frac{2}{8}$  Ml. ö. v. Duisburg, an d. Berne.

I. Personalien. 1. 1532—36: Johs Monheim, Rector der hies. Schule; Humanist u. Reformator von Düsseldorf.

2. Ende des 17. oder Anf. des 18. Jahrh.: Joh. Chr. Nehring, hies. Schulrector; Liederdichter (Die Tugend wird durch's Kreuz geübet etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. Um 860 gründete Bischof Alfried v. Hildesheim mit dem Grafen Luthard v. Cleve hier ein freiweltliches (ohne Gelübde) Stift für adl. Jungfrauen, welches im Laufe der Zeit nicht geringen Umfang (52 Stiftsfräulein) und grosse Vorrechte (die Aebtissin hatte Sitz und Stimme auf dem Reichstag) erlangte. 1803 wurde das Stift säcularisirt.

**III. Kirchen.** 1. Stiftskirche (Münster) romanisch (der westl. Theil) aus dem 10. u. 11. Jahrh. mit späterer Gothik (1316 vollendet); Ost- und Westchor, der letztere wahrscheinl. nach einem Brande im J. 948 erbaut; Westempore. Altarbild von Barthol. de Bruyn aus Cöln. Grosser 7armiger Bronzeleuchter, den 998 Mechthildis, die Schwester Kaiser Otto's III., schenkte. In der Schatzkammer, von derselben Geberin, vier reich mit Edelsteinen verzierte Goldkreuze; ferner das Evangelarium der um Hebung des Stifts sehr verdienten Aebtissin Theophano (Mitte des 11. Jahrh.) mit Deckel von geschnitztem Elfenbein, mehrere Reliquiarien und eine mit Goldblech überzogene sitzende Statue der h. Jungfrau aus d. 10. u. 11. Jahrh.; Kreuzgang.

2. St. Johannis, spätgoth. aber verzapfte Taufkirche, fast das einzige noch übrige Beispiel einer neben der Hauptkirche bestehenden Taufkirche zu St. Joh. Die zum Gebäudecomplex des Münsters gehörige Gertrudenkirche hat in ihrem westl. Theile eine entschiedene Aehnlichkeit mit dem Aachener Münster, vermuthlich dem 9. Jahrh. angehörig. Unter dem östl. Chor eine roman. Krypta.

3. „Eine dem h. Quirinus geweihte Capelle ist als erste christl. Kirche in dieser Gegend merkwürdig.“

Elberfeld, Kreisstadt  $3\frac{1}{3}$  Mi. ö. v. Düsseldorf, a. d. Wupper.

**I. \*** 1. 13. Sept. (Geburts- oder Taufstag) 1589: Werner Teschenmacher, Geschichtsschr. v. Jülich-Cleve-Berg (Annales eccles. Cliviae), Pred. an d. ref. Gemeinde in Emmerich, † in Xanten.

2. 9. Juni 1590: auf dem bei Elberfeld gelegenen, seinem Vater zugehörigen Bauerngute Vardt (?): Casp. Sibel, namhafter ref. Pred. in Jülich u. Deventer, Abgeordneter zur Dortrechter Synode (1618), Enkel des Elberfelder Reformators Pt. Lo (III, 1). Seine Selbstbiographie ist für die kirchl. Specialgeschichte des Niederrheins interessant.

**II.** † 1. 10. Juni 1815: Hilmar Ernst Rauschenbusch, gesegneter Prediger u. Seelsorger hier.

2. 30. Jan. 1837: Gfrd Dan. Krummacher, jüng. Bruder von Frdr. Ad. Kr., seit 1816 Past. der ref. Gemeinde; origineller, in grossem Segen zur Erweckung der hiesigen Gemeinde, jedoch nicht ohne Extravaganzen wirkender Prediger; entschiedener Vertreter der schroffsten Prädestinationslehre.

**III. Prediger.** 1. Peter Lo, ref. Reformator Elberfelds und des Wupperthals; † (hier?) 1581. — 2. Bis 1741: ref. Pred. Schleyermacher (VI, 2). — 3. Bis 1815: Rauschenbusch (II, 1).

4. 1816—37: G. D. Krummacher (II, 2).

5. 1837—47: Frdr. Wilh. Krummacher, ref. Pred. hier; Sohn von Frdr. Adlf Kr., † in Potsdam; „Elias der Thisbite“; deutscher Vertreter der evang. Allianz.

6. 1837—54: Jmman. Frdr. Em. Sander, luth. Past. hier, † als Sup. u. Seminardir. in Wittenberg; trefflicher Pred. u. Seelsorger.

IV. Schule. Die 1592 gegründete lat. Schule besuchten bis 1601: Teschenmacher (I, 1); bis 1605: Sibel (I, 2).

1818—20: Frdr. Adlf Wilh. Diesterweg, Subdirector hier, † in Berlin als emerit. Seminardir.; Pädagog der „Aufklärung“.

V. Versch. Personalien. In Elberfeld lebte 1772—78 Joh. Inr. Jung-Stilling (gottseliger Augenarzt, relig. Schriftsteller — „Theobald“; Selbstbiographie — und Geisterscher) als Arzt mit anfangs glücklicher Praxis, später aber unter drückenden Verhältnissen. Hier schrieb er die ersten Stücke seiner Selbstbiographie, die seinen Schriftstellerruhm begründeten. 1778 ging er von hier nach Kaiserslautern.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1694 erhielten die hiesigen Lutheraner das Recht freier Religionsübung.

2. 1726 gründete der hiesige Fabrikbesitzer und Kaufmann Elias Eller (früher Fabrikarbeiter, dann Fabrikmeister, zuletzt durch Verheirathung mit der Wittwe Bolckhaus Fabrikbesitzer) mit dem hies. ref. Pred. Schleyermacher eine apokalyptisch-chiliasmatische philadelphische Gesellschaft, aus welcher später die Ronsdorfer Secte entstand. Nach dem traurigen Ende seiner vielfach misshandelten Frau heirathete er die prophetische Bäckerstochter Anna van Buchel und siedelte 1737 nach Ronsdorf über. Schleyermacher folgte ihm 1741 (s. S. 417 bei Ronsdorf).

3. In der Pfingstwoche 1799 Gründung des hies. Missionsvereins, des ersten in Deutschland, später (1828) mit den Vereinen zu Barmen, Cöln und Wesel zur rhein. Missionsgesellschaft vereinigt. Der ehrwürdige Greis Hrn. Peltzer, Herausgeber der „Nachrichten von der Ausbreitung des Reichs Jesu“, war die Seele des Vereins.

4. 1820: evangel. Provincialsynode. — 5. Im Winter 1844—45: Gründung einer deutsch-kathol. Gemeinde.

6. Im Sept. 1851: evang. Kirchentag.

VII. Verschiedenes. 1. Neue ref. Kirche, nach dem Plane des Cölner Dombaumeisters Frdr. Zwirner erbaut.

2. Auf der Elisenhöhe, einem Aussichtspunkte 20 Min. v. Elberf., ist seit 1859 eine Bildsäule des h. Suidbert, Apostels des Niederrheins („geb. in England 647; ging heim in Kaiserswerth 717“) aufgestellt. (Am Fries des Rathhaussaales ist unter Anderem auch die Einführung des Christenthums durch Suidbert dargestellt.)

3. Evang. Vereinshaus, 2 christl. Gesellen-Herbergen „zur Heimath“ (Casinostr. u. Mühlenstr.).

Barmen, im Wupperthal (O., U.-Barmen, Gemark),

mit Wupperfeld, Heckinghausen, Rittershausen und Wichlingshausen; Stadt  $\frac{1}{2}$  Ml. noö. v. Elberfeld; Eisenb.

I. \* 1. Sept. 1724 in Wichlingshausen: Sam. Collenbusch, im J. 1742 durch den Unterricht des damaligen Cand. und nachmaligen P. Wülfig in Wichlingsh. erweckt, durch den Bengelianer Joh. Ldw. Fricker († 1766 als Pf. in Dettingen) noch weiter angeregt, seit 1784 als Arzt in Barmen thätig, Gründer einer eigenthümlichen, für das christliche Leben des Wupperthals erfolgreich gewordenen christlich-theologischen Schule mit abweichender Rechtfertigungs- u. Heiligungslehre; † hier 1. Sept. 1803.

Von den zu Collenbusch's Kreise gehörigen Personen seien besonders genannt: die seiner Pflege anvertraute hysterisch-krankte Jgfr. Anna Dorothea Wuppermann (später Fr. Pastor Elbers in Lüttringshausen) aus Wichlingsh., deren Visionen Collenbusch zur Erhärtung seiner Lehre benutzte; der reichbegabte Candidat Thom. Wizenmann, 1783—85 Hauslehrer in der frommen hies. Familie Siebel („die Geschichte Jesu nach Matth.“), Gottfried Menken, der später in Bremen (s. dort) Collenbusch's Lehre weiter ausbildete und verbreitete und sich um 1790 öfter bei Collenb. aufhielt (auch seine Gattin, Marie geb. Kebel, stammte von hier); die beiden Pfarrer von Wichlingsh., Theod. Müller († 1755) und Chr. Ldw. Seyd († 1825), welche Collenb. gleichfalls für seine Lehre gewann.

II. † Ausser dem unter I. Genannten: 5. April (Ostermontag) 1847: Joh. Hnr. Richter, seit 1827 reichverdienter erster Insp. der rhein. Missionsanstalt (V, 1); „Erklärte Hausbibel“.

III. Prediger. 1. 1820—46: Frz Friedr. Gräber, Pred. der ref. Gemeinde zu Gemark, langjähriger Präses der rhein. Provincialsynode, einer der wichtigsten Beförderer der Wupperthaler Vereinsthätigkeit, † als emer. Gen.-Sup. v. Westfalen in Duisburg.

2. 1822—37: Imman. Frdr. Em. Sander, Past. in Wichlingshausen, † als Sup. u. Seminaridir. in Wittenberg; sehr verdient um Förderung des christl. Lebens im Wupperthal.

3. 1825—37: Friedr. Wilh. Krummacher (der nachmalige Potsdamer Hofprediger; „Elias der Thisbite“; deutscher Vertreter der evang. Allianz), ref. Pred. in Gemark.

4. 1838—46: Ew. Rud. Stier, Past. in Wichlingsh., † als Sup. in Eisleben; Unionstheolog; bibl. Theol. u. Exegese, Keryktik.

IV. Versch. Personalien. 1. Der fromme Gerhard Tersteegen (s. S. 429 bei Mülheim an der Ruhr) kehrte seit den 40er Jahren des vor. Jahrh. öfter hier ein. Er war besonders innig befreundet mit den Bandfabrikanten Gebrüder Evertsen † 1769.

2. 1847—56: Joh. Chrn Wallmann, Insp. der rhein. Missions-

anstalt („Missionsfreund“), bis 1863 am Missionshause in Berlin, † in Quedlinburg.

**V. Anstalten u. Vereine.** 1. Die Barmer Mission, deren unterste Wurzeln in Collenbusch's (I) Kreise zu suchen sind, wurde 1818 auf Anregung des Baseler Missionsinsp. Blumhardt in's Leben gerufen. („Barmer Missionsblatt“). Im Juli 1825 wurde unter Leitung des chemal. kath. Pf. Lindl eine Missionsschule errichtet, die später (1827 Insp. Richter, s. II, u. Walbmann, s. IV, 2) zu einer eigentlichen Missionsschule erhoben ward. Im J. 1834 wurde das Missionshaus in Unterbarmen und 1856 das Erziehungshaus für Missionarskinder errichtet. (Der Barmer Verein ist seit 23. Sept. 1828 mit den Vereinen zu Elberfeld, Cöln und Wesel zur Rhein. Missionsgesellschaft vereinigt, die in Barmen ihren Hauptsitz hat und deren Arbeitsgebiete Südafrika, Borneo und China sind.

2. 15. Juli 1814 gründete Dr. Pinkerton aus England die Wupperthaler Tractatgesellschaft auf der Chorkammer zu Gemarke.

3. Im Sept. 1860 tagte hier der II. deutsche evangelische Kirchentag.

4. 1. Dec. 1866 wurde das stattliche „evang. Vereinshaus“ (zugleich Gasthaus mit christlicher Hausordnung) in Barmen eröffnet. Auch in Wupperfeld befindet sich ein Vereinshaus.

**Mettmann**, Stadt  $1\frac{5}{8}$  Ml. w. v. Elberfeld. — In der Nähe (20 Min. von d. Eisenbahnstat. Hoehdahl) die 90' lange, 40' breite und 16' hohe Neanderhöhle, nach dem Rector Joach. Neander (s. S. 412 bei Düsseldorf: III, A, 1) benannt.

**Düssell**, Pfd.  $1\frac{7}{8}$  Ml. wnw. v. Elberfeld. — 1808—16 bekleidete hier Frz Frdr. Gräber (s. S. 434 bei Barmen: III, 1) sein erstes Pfarramt.

**Wulfrath**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. wnw. v. Elberfeld. — 1801—16: Gfrd Dan. Krummacher, Past. hier, † als Past. der ref. Gemeinde in Elberfeld (s. S. 432 bei Elberfeld: II, 2).

**Neviges**, Pfd. 1 Ml. nwn. v. Elberfeld; Eisenb. — 21. Juli 1589: reformirte Synode Bergischer Kirchendiener, auf Grundlage des Heidelberger Katechismus.

**Otterbeck (die Ott.)**, Ackergut bei Velbert (Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. nwn. v. Elberfeld). — Um 1725 gehörte das Gut einem der Freunde Gerhard Terstegen's (s. S. 429 bei Mülheim an der Ruhr) und war einer der Sammelpunkte für die Erweckten jener Zeit.

**Langenberg**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Elberfeld; Eisenbahn. — Verein für die evang. Deutschen in Nordamerika. — Evang. Vereinshaus (das erste, das diesen Namen führte, 2. Sept. 1853 eingeweiht) mit christl. Gesellen-Herberge „zur Heimath“.

## Regierungsbezirk Sigmaringen.

**Sigmaringen**, Haupt- und ehemal. Residenzstadt an der Donau, 10 $\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Stuttgart.

**I.** \* 1577: St. Fidelis, eigentlich Marcus Roy, nachmals Märtyrer der römischen Propaganda im Prättigau, 1622 von Bauern erschlagen, von Benedict XIV. heiliggesprochen.

**II.** Schloss mit Sammlungen; im altdeutschen Saal Gemälde von Zeitblom, Mart. Schaffner, Altdorfer, Holbein d. Jüng., Hans Schülein; Schnitzwerke, Crucifixe, Reliquiarien etc.

**Krauchenwies**, Pfd. mit 2 Schlössern 1 Ml. SgO. v. Sigmaringen, am Andelsbache. — In der Schlosscapelle 8 Gemälde tafeln von Barth. Zeitblom (um 1450 bis um 1514): Scenen aus dem Leben der heil. Jungfrau.

**Otterswang**, Pfd. 1 $\frac{7}{8}$  Ml. sd. v. Sigmaringen. — Vermuthl. einer der ältesten christlichen Orte in dieser Gegend, nach Hefele bereits seit Ende des 7. oder Anf. des 8. Jahrh.

**Hedlingen**, Kloster-Schulanstalt sö. bei Sigmaringen. — Bis in den Anfang unseres Jahrh. ein Franziskanerkloster, jetzt Gymnasium.

**Lalz**, Kchdf.  $\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Sigmaringen. — Ehemal. Franziskanerinnenkloster. Am Kirchthurm ein colossales Bild des heil. Christoph.

**Beuron**, Pfarrweiler 2 $\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Sigmaringen, in der Enclave zwischen Baden u. Württemberg. — Mit den wohlerhaltenen Gebäuden eines chemal., 1077 gegründeten, 1812 aufgehobenen Augustiner-Klosters, in welchem eine neu gegründete Benedictiner-Abtei entstanden ist. An den Wänden der Klosterkirche die Geschichte des früheren Klosters, sowie die Bildnisse der Wohlthäter, Schirmherrn und Vorsteher desselben.

**Vöhringen (Vehr., Ver.)**, Stadt u. Dorf 1 $\frac{1}{4}$  Ml. sd. von Gammertingen (Amtsst. 2 $\frac{1}{2}$  Ml. n. v. v. Sigmaringen).

**I.** \* 1493: Simon Grynäus, Sohn eines hies. Landmanns, Jac. Gr., Prof. in Heidelberg u. Basel; ref. Reformator der Univ. Tübingen, Mitverf. der 1. helvet. Confession, Theilnehmer am Wormser Colloquium (1540) etc.

**II.** Roman. Kirche.

**Hechingen**, Haupt- u. ehemal. Residenzstadt, an d. Starzel.

**I.** \* Anfang des 9. Jahrh.: St. Meinrad, der Sage nach Sohn eines hies. Grafen; Stifter des Benedictinerklosters Einsiedeln in d. Schweiz.

**II.** In der kath. Stadtpfarrkirche (ehemal. Stiftskirche, 1782 neugebaut) eine im Chor zur linken Seite in die Wand ein-

gelassene Grabplatte (Grabdenkmal eines Grafen v. Zollern u. seiner Gemahlin), meisterlicher Erzguss vom J. 1500, vielleicht von Pet. Vischer. — In der 1857 eingeweihten evang. Kirche auf dem Altar ein höchst alterthümliches Crucifix, ursprünglich dem Cölnner Domschatz angehörig.

III. Das Hechinger Latein war in der Reformationszeit als sonderlich schlecht (schwäbelnd) verrufen, daher Melanchthon das Württembergische Abendmahlsbekenntniss vom J. 1550 wegen seines „Hechingense Latinum“ verspottete.

Stetten bei Hechingen, Df  $\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Hechingen. — Ehemal. Dominikanerinnenkloster, Mariä Gnadenthal genannt, in dessen Kirche mehrere der alten Grafen v. Zollern begraben liegen. Glasmalereien von hier befinden sich jetzt in der kath. Michaelscapelle auf der Burg Hohenzollern (s. u.).

Hohenzollern, Bergschloss nahe bei (sd.) Hechingen, auf einem hohen Berge. — Alte (jetzt restaurirte) kath. Michaelscapelle (goth. aus d. 15. Jahrh.); im Chor Glasmalereien aus dem 1. Jahrzehent des 14. Jahrh. (s. ob. bei Stetten). — Evang. Christuscapelle, 3. Oct. 1867 geweiht, mit Wandgemälden von Eberlein in Nürnberg und neuen Glasmalereien.

## Herzogthum Lauenburg.

Ratzeburg, Hauptstadt  $5\frac{1}{4}$  Ml. non. von Lauenburg, am Ratzeburger See; Eisenb. Der nördliche Theil der Stadt (Palmberg mit dem Dom) gehört zu Mecklenburg-Strelitz.

I. † 26. Dec. 1652 (auf der Reise): Joh. Angelius v. Werdnagen, kais. Rath u. Gesandter bei den Hansestädten in Lübeck; nichttheologischer mystischer Vorläufer des Spener'schen Pietismus, Verbreiter der Schriften Jac. Böhme's.

II. Prediger. 1804—14: Joh. Hnr. Brnh. Dräseke, Past. hier (s. S. 438 bei Möllen: I).

III. Schule. Gegen Ende des 16. Jahrh. besuchte die hies. Schule: Hrn. Rathmann, † als Past. in Danzig; Rathmann'scher Streit über die Erleuchtungskraft des göttlichen Worts (s. S. 91 bei Danzig: II, 1).

IV. Das Bisthum. Die Insel, auf welcher R. liegt, enthielt vormals einen der wendischen Göttin Razivia geweihten Hain, von welchem die Stadt vielleicht ihren Namen erhalten hat. Um 1058 errichtete hier unter den Wenden (Polabi, Palmberg = Mons Polaborum) der christliche Wendenfürst Gottschalk unter Beistand des Erzb. Adalbert v. Bremen ein Bis-

thum (r. Bisch. St. Aristo). Nachdem Gottschalk 1066 in Lentzen als Märtyrer gestorben war, trat ein Rückfall in's Heidenthum ein (s. u. St. Georgsberg), bis Hrz. Heinrich d. Löwe um 1153 das Bisth. wiederherstellte, durch den auf dem rechten Elbufer gelegenen Theil des Bisthums Verden vergrößerte und den Bisch. Evermodus, einen Schüler des heil. Norbert, † 1178, einsetzte. — Bisch. Christophorus, Hrzg Alberts des Schönen v. Mecklenburg Sohn 1554—92, führte die Reformation ein. — Nach 1610 hatte das Bisthum keine rechten Bischöfe mehr, sondern wurde von den Herzögen von Mecklenburg administriert. Im westfäl. Frieden (1648) fiel es als weltl. Fürstenthum an Mecklenburg.

V. Dom, Backsteinbau im Uebergangsstil aus dem Anfang des 13. Jahrh., eine Nachahmung des Braunschweiger Doms.

**St. Georgsberg**, Kirche nahe bei (w.) Ratzeburg, am Ratzeb. See. — Im J. 1050 wurde hier vom Wendenfürsten Gottschalk (s. S. 437 bei Ratzeburg: IV) zu Ehren des heil. Georg ein Kloster gegründet, welches aber schon 1066 bei einem Aufstande der heidn. Wenden (siehe oben bei Ratzeburg: IV) zerstört wurde. Am 15. Juli d. J. wurde der fromme Abt Ansverus, der auch für die Bekehrung der umwohnenden Heiden thätig gewesen (um 1330 heiliggesprochen), mit 28 Klosterbrüdern auf dem 2000 Schritt entfernten **Riesberg** gesteinigt.

**Müllen (Mülln, Mulne)**, Stadt 4 Ml. non. v. Lauenburg, an d. Stöckenitz; Eisenb.

**I. Prediger.** 1795—98: Diac., bis 1804 Hauptpred. hier: Joh. Hnr. Brnh. Dräeske, der nachmalige namentlich als Prediger berühmte evang. Bischof der preuss. Provinz Sachsen in Magdeburg.

**II. Zur kirchl. Chronik.** 26—29. März 1633: Convent der Geistlichkeit von Lübeck, Hamburg und Lüneburg, unter dem Vorsitz des Lübeckischen Hauptpast. Nic. Hunnius (Vorkämpfer der luther. Orthodoxie; Epitome credendorum, Katechismusauslegung), hervorgerufen durch die um sich greifende Schwärmerei des damals in Norddeutschland durch Schrift und Wort das Volk irreleitenden Theosophen und Mystikers Paul Felgenhauer (aus Böhmen gebürtig). Das Ergebniss des Convents war der aus 11 Artikeln bestehende „Möllnische Abschied“.

**III. Kirche im Uebergangsstil**, 1236 gegründet, 1471 erneuert. Spätgoth. eherner Taufbrunnen, siebenarm. Leuchter.

**Büchen**, Pfd. 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. non. v. Lauenburg. — Im Mittelalter berühmter Wallfahrtsort (wunderthätiges Marienbild). Hier soll auch **Hochbühl**, eine Burg Karls d. Gr. gestanden haben, zur Sicherung des neuerobernten Landes und zum Schutze der nordischen Mission erbaut. — Kirche, Uebergangsstil bis Spätgothik. Taufstein in Form eines Pokals (13. Jahrh.).

**Lauenburg**, Stadt  $5\frac{1}{8}$  Ml. soö. von Altona, an d. Elbe; Eisenbahn.

I. \* 1670: Ernst Chrph Hochmann (v. Hochenau), Sohn eines sachsen-lauenburg. Zollamtm.; Hauptvertreter des Separatismus im Wittgensteinischen.

II. 1830—39 war Ludw. Harms († als Past. in Hermannsburg; Hermannsburger Mission) Hauslehrer hier beim Kammerh. v. Linstow.

III. 1816: Gründung der hies. Bibelgesellschaft.

**Crummesse**, Pfd.  $1\frac{5}{8}$  Ml. nnw. v. Ratzeburg, zum Theil zu Lübeck gehörig. — Kirche, zweischiffige Hallenkirche im Uebergangsstil.

## Provinz Schleswig-Holstein.

### Herzogthum Schleswig.

**Schleswig**, Hauptst. der Provinz, am westl. Ende der Schlei, 5 Ml. nw. v. Kiel.

I. † 1669: Joachim Rachel, seit 1668 Schulrektor hier; pädagogischer Satiriker.

II. Die Mission. Den ersten Missionsversuch machte 822—23 unter König Harald Klack der Erzb. Ebbo v. Rheims mit dem ihn begleitenden Mönche Halitgar, den zweiten die „Apostel des Nordens“ Ansgarius († in Bremen) und Autbert († in Corvey an d. Weser). Sie errichteten 826 in **Hadeby** oder **Hethabye** (dem nachmaligen Schleswig) eine bald wieder zerstörte christliche Schule. 851 erbaute Ansgar hier eine Kirche.

III. Das Bisthum. Erzb. Adaldag v. Bremen († 988) errichtete hier ein Bisthum, welches jedenfalls bereits 965, vielleicht aber noch eher vorhanden war, da bereits 948 ein Bisch. in Schleswig erwähnt wird. Unter den Bischöfen sind folgende hervorzuheben:

1. Um 1182: Waldemar. Er trachtete nach der dänischen Krone, wurde aber 1193 gefangen und musste 1206 das Land verlassen.

2. 1429—77: Nicolaus IV. Wulf, ein weiser Administrator der bischöfl. Güter, Förderer der Wissenschaften, eifrig bemüht, sein Amt zum Segen seines Sprengels und der Kirche zu verwalten.

3. Bis 1541: Godschalk v. Ahlefeld, der letzte (41.) kath. Bisch., ein Mann von grosser Frömmigkeit und Gelehrsamkeit,

gleich tüchtig als Staatsmann wie als Bisch., die Reformationsbewegung tolerierend.

4. 1541 ff.: Tilemann v. Hussen, 1. luth. Bischof. — Nach der Reformation wurde das Bisth. eine blossе Pfründe u. hörte 1624 ganz auf.

IV. Schule. 1. 1668—69: Rachel, Rector (I):

2. Um 1646 besuchte die hies. Schule: Chrn Kortholt, † als Prokanzler der Univ. Kiel; bedeutender luther. Kirchenhistoriker, Erbauungsschriftst., Verf. eines vielgebrauchten Gottorpischen Katechismus (1669), auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc.).

V. Zur kirchl. Chronik. (S. auch II u. III.) Die reformatorische Bewegung begann hier 1525 durch einen seinem Kloster entlaufenen Mönch, der tolle Friedrich genannt, dem aber wegen seines unruhigen Treibens das Predigen untersagt ward. Statt dessen ernannte Herzog Friedr. I. 1526 Marquard Schuldorp zum luth. Pred., der das Reformationswerk weiter förderte.

VI. Der Dom zu St. Peter, goth. (der erste Bau aus dem 10. Jahrh., später vielfach erneuert). Berühmtes Altarwerk von Hans Brüggemann v. J. 1515—21: Passionsgesch. in 14 Feldern, in Eichenholz geschnitzt, unbemalt, aus dem Kloster Bordesholm 1666 hierher gebracht. Der Sage nach soll der Künstler von den dortigen Mönchen geblendet worden sein, um nichts Aehnliches schaffen zu können. — Im Chor links Taufstein v. J. 1480, rechts Grabmal König Friedrichs I., nebenan Capelle der Gottorpischen Herzöge, im Schiff Capellen mehrerer Adelsfamilien.

VII. St. Johanniskloster am östlichen Ende der Stadt. Ursprünglich bestand ein Michaeliskloster bei Schleswig als ein Doppelkloster für Mönche und Nonnen. Dasselbe wurde wegen unsittlichen Wandels seiner Insassen aufgehoben, und 1196 für Nonnen (Benedictinerinnen) das St.-Joh.-Kloster auf dem Holm erbaut. Nach der Reformation wurde dasselbe dem Adel zur Versorgung seiner Töchter übergeben (ev. Fräuleinstift). Für die Mönche des Michaeliskloster wurde das Ruhe- oder Rückkloster bei Glücksburg (s. S. 445) gegründet.

Gottorf (Gottorp), Schloss bei Schleswig, auf einer mit der Stadt verbundenen Insel. — Das Schloss wurde um die Mitte des 12. Jahrh. erbaut und war anfangs Sitz der Bischöfe, später (1268) der Herzöge v. Schleswig. — 1526 ff. Reformationsprediger: Marquard Schuldorp. (S. ob. bei Schleswig: V).

Friedrichsstadt, Stadt  $4\frac{1}{2}$  Ml. wsw. v. Schleswig, an d. Mündung der Treene in d. Eider.

Zur kirchl. Chronik. 1. „Nachdem 1618 durch die Synode

zu Dortrecht die Lehre der Arminianer oder Remonstranten verdammt worden, retirirten sich eine ziemliche Anzahl derselben aus Holland in das Gottorpische Gebiet und erhielten vom damal. Hrz. Friedr. III. die Erlaubniss (1621), hier eine Stadt zu erbauen, welche sie nach dem Namen des Herzogs Friedrichsstadt nannten. Anfangs bestand der Rath aus lauter Arminianern; als aber nachmals die meisten von diesen Glaubensgenossen sich zurück nach Holland begaben, fing man an, auch andere Religionsverwandte in den Rath aufzunehmen, und zuletzt sind die Lutheraner die stärksten in der Stadt geworden. Es haben auch die Katholiken eine eigne Kirche daselbst, welche von Hildesheim mit Geistlichen versehen wird, und ausserdem findet man Mennoniten, Quäker und Juden allda.“ (Nachricht v. J. 1726.) Zur Hebung des Ortes war demselben Religionsfreiheit gewährt worden.

2. Hier wurde der am 29. Sept. 1622 in Tönning verstorbene Conr. Vorstius (s. u. bei Tönning) begraben.

3. 1662 wollte sich hier der Socinianer Stanisl. Lubieniecki (Historia reformationis Poloniae) mit seinen Anhängern niederlassen. Der Magistrat bewilligte die Aufnahme, aber Hrz. Chr. v. Holstein-Gottorp befahl ihre Ausweisung aus Stadt und Land.

**Treia (Treya)**, Kchdf 2 Ml. w. v. Schleswig, an d. Treene; Eisenb. — In alten Zeiten hatten hier die Bischöfe v. Schleswig ein festes Schloss. — Nicolaikirche v. J. 1400.

**Tönning (Tönnlugen)**, Kreisst. 6 Ml. wsw. v. Schleswig.

† 29. Sept. 1622: Conrad Vorstius, früher Pred. in Steinfurt u. Prof. in Leyden, durch die Dortrechter Synode (1618) aus Holland verbannt; arminianischer und socinianischer Theolog, wegen seiner Heterodoxie vielfach angefochten.

**Garding**, Stadt  $1\frac{1}{2}$  Ml. wnw. v. Tönning. — 1524 Einführung der Reformation; Hrm. Tast 2 Jahre lang Reformationsprediger (s. S. 442 bei Husum: II, 1).

**Coldenbüttel**, Df  $1\frac{3}{4}$  Ml. nö. v. Tönning.

\* 1584 die Schwärmerin Anna Hoyer, geb. Oven (s. u. bei Hoyerswort).

**Hoyerswort**, Gut wahrscheinlich n. v. Tönning.

Im Anf. des 17. Jahrh. lebte hier Anna Hoyer, geb. Oven („Anna Owena“), Wittve des holstein. Statthalters Hrm. Hoyer v. Hoyerswort, nach dem Tode ihres Mannes mit dem Alchymisten Nic. Teting als separatistische Schwärmerin Weissagungen (vom Untergange Eiderstädts etc.) predigend. Ihre die damalige Geistlichkeit vielfach angreifenden Schriften schrieb sie meist in deutschen Reimen. Sie machte ihr Gut zum Sammelplatz aller Sectirer und brachte es durch sinnlose Freigebigkeit so sehr in Verfall, dass sie es 1632 verkaufen musste; † 1656 in Schweden.

**Husum**, Kreisstadt  $4\frac{1}{2}$  Ml. w. v. Schleswig, an einem Meerbusen der Nordsee.

**I. \* 1.** Um 1480: Hans Brüggemann, namhafter niedersächs. Holzschnitzer (Bordesholmer Altar im Dom zu Schleswig), † hier in grosser Armuth, in der Georgscapelle (Hospital) begraben.

**2.** 8. Juni 1660: Laurentius Laurentii, Sohn eines angesehenen Bürgers, † als Conrect. u. Musikdir. in Bremen; Liederdichter (Ermuntert euch, ihr Frommen; Du wesentliches Wort etc.). Er besuchte nach 1670 die hies. Schule.

**II.** Zur kirchl. Chronik. **1.** Im Anf. des 16. Jahrh. stand der Ort in ziemlicher Blüthe. Die hies. Kirche hatte 18 Altäre mit 24 Vicaren. Einer derselben, Hrm. Tast (oder Täst), der auch anderwärts im Schleswig'schen als Reformationspred. auftrat, predigte hier bereits 1522 Luther's Lehre, die er aus dessen Schriften kennen gelernt hatte. Anfangs that er dies in der Kirche, später, als es ihm verboten ward, im Hause eines reichen Bürgers, zuletzt wegen grossen Zulaufs im Freien auf dem Kirchhofe unter einer Linde. Die Zahl der Evangelischen wuchs bald so sehr, dass Hrzg Friedr. I. v. Gottorp 1524 mit besonderer Beziehung auf Husum ein Toleranzedict zu Gunsten der Lutheraner erliess. — 1527 wurde der kath. Gottesdienst abgeschafft. — Der erste luth. Pfarrer war Theodorich Pistorius. — Bald nach der Reformation wurde hier ein Gymnasium gegründet. Schüler: Laurentii (I, 2). — **2.** Um 1675 wirkte hier einige Zeit Antoinette Bourignon (s. unten bei Nordstrand: III).

**3.** 1676: Husumer Gesangbuch v. Petrus Peträus.

**III.** Kirche mit spätgoth. Tabernakel, angebl. von Hans Brüggemann.

**Schwabstedt**, Mfl. 2 Ml. sö. v. Husum. Die Bischöfe v. Schleswig hatten hier ein festes Schloss, in welchem sie 1266 ff. residirten.

**Nordstrand**, Insel an der schleswig. Nordseeküste,  $1\frac{1}{4}$  Ml. w. v. Husum.

**I.** Um 1530: Joach. Leve, Reformationspred. hier.

**II.** **11.** Oct. 1634 ward die früher bedeutend grössere Insel durch eine Sturmfluth fast völlig verwüstet, 1652 durch eingewanderte Niederländer auf's neue bevölkert, denen Religionsfreiheit gewährt ward.

**III.** 1671—76 lebte hier die mystische Schwärmerin u. Tractatschriftstellerin Antoinette Bourignon († in Francker). Sie legte hier zur Verbreitung ihrer Schriften eine Buchdruckerei an, wurde aber zuletzt auch hier verfolgt und musste die Insel verlassen. (Einer ihrer Freunde, Christian de Cort, hatte die verwüstete Insel gekauft und für sich und andere Freunde zum Aufenthalt bestimmt.)

**Bredstedt**, Stadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. nnw. v. Husum.

I. † im Winter 1743: Dav. Bähr, das klägliche Haupt der Bordelumer Rotte (s. u. bei Bordelum).

II. Kirche v. J. 1510, ungewölbt.

**Bordelum**, Kchdf  $2\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Husum. — Hier entstand um 1739 eine gewöhnlich mit dem Namen **Bordelum'sche Rotte** bezeichnete Separatistensecte unter der Leitung des sächsischen Candidaten Dav. Bähr. (Ausartung des Pietismus in geistlichen Hochmuth und fleischliche Lust.) Der hies. Past. Lorenzen wurde anfangs für die Ansichten der Schwärmer gewonnen, so dass auch er auf dem Felde Busspredigten zu halten begann. Seine Nachfolger verklagten die Separatisten, zu deren Prüfung eine Commission eingesetzt wurde. Bähr sank so tief, dass er später, krank aus dem Zuchthause kommend, in B., wohin er gewiesen wurde, keine Aufnahme fand und nur auf obrigkeitlichen Befehl eingelassen wurde. Die Versuche des Bordelumer Pf. Schönborn, ihn zu bekehren, waren an dem geistig und leiblich verkommenen Manne vergeblich.

**Bargum**, Kchdf 4 Ml. nnw. v. Husum. — Ein hies. Candidat Borsenius legte den ersten Grund zu dem Separatismus, der sich nachmals zur Bordelum'schen Rotte gestaltete. Das Haupt dieser Rotte, Dav. Bähr, lebte hier, nachdem seine Secte zersprengt und er selbst endlich in einen geordneten Ehestand getreten war, als Privatmann (um 1740). S. ob. bei Bordelum.

**Tondern**, Kreisstadt 9 Ml. nw. v. Schleswig.

I. \* 14. Dec. 1734: Oluf Gerh. Tychsen, Sohn eines armen Sergeanten und Schneiders, der aus Norwegen stammte, † als Prof. in Rostock; namhafter Talmudist und Judenmissionar. Er besuchte bis 1752 die hies. Schulen.

II. † 21. Oct. 1737: Joh. Hrm. Schrader, Hauptpast. hier; Herausg. des Tondernschen Gesangb. (1731, mit mancherlei Liederänderungen) u. Liederdichter (Der Glaub ist eine Zuversicht etc.).

III. Schule. Bis 1752: O. Gerh. Tychsen (I). — 1786 Gründung eines Schullehrerseminars.

IV. Zur kirchl. Chronik. 1526: Einführung der Reformation.

V. Kirchen. Neuere Kirchhofscapelle, Centralbau von Backstein.

**Medelby**, Pfd 3 Ml. osö. v. Tondern.

\* 14. Dec. 1586: Grg Calixt, Sohn eines hies. Pf., † als Prof. d. Th. in Helmstedt; Hauptvertreter der irenischen Theologie daselbst.

**Horsbüll (byll)**; Pfd an der schlesw. Nordseeküste,  $2\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Tondern.

\* 8. Mai 1758: Thom. Chrn Tychsen, Sohn eines hiesigen

Pred., † als Hofrath u. Prof. in Göttingen; oriental. Philolog u. Alterthumsforscher.

**Führ**, Insel an d. schlesw. Nordseeküste, 4 Ml. sw. v. Tondern. Der Candidat Borsenius (s. S. 443 bei Bargum u. Bordelum) fand hier um 1739 in der Gemeinde St. Johannis (im Dorfe Nieblum, an der Südküste der Insel) viele Anhänger.

**Lügumkloster (Lygumkl.)**, Mfl. 2 Ml. NgO. v. Tondern, an d. Lohbek. — Ehemaliges Cistercienserkloster, 1173 gegründet, als das Doppelkloster für Mönche und Nonnen des Cluniacenserordens in Seem aufgehoben werden musste; 1548 säcularisirt, jetzt Wohnung des Amtsverwalters. — Kirche goth.

**Flensburg**, Kreisstadt 4 Ml. n. v. Schleswig, am Flensburger Fjord.

**I. Personalien.** Bis 1601 besuchte Grg Calixt (s. S. 443 bei Medelby) unter Rect. Latomus das hiesige Gymn., welches 1546 von dem Franziskanermönch Ludolf Naumann (Andere: von einem hies. Bürger, Johs Naumann) begründet worden war.

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1. Im 13. Jahrh. (1232?) wurde hier ein Franziskaner-Kloster gegründet.

2. „Anno 1526 hat Gerhardus Slewarth, ein Mönch aus Magdeburg, die Lehre Luther's öffentlich vorgetragen und ist darauf Pf. bei St. Niclas geworden“. Es wandte sich jedoch anfangs nur der ärmere Theil der Bewohner der Reformation zu. — Vor 1526 hatte bereits Hrm. Tast (s. S. 442 bei Husum: II, 1) lutherisch gepredigt.

3. 8. April 1529: Colloquium mit dem auch durch Karlstadt'sche Abendmahlslehre anstößigen Wiedertäufer Melch. Hoffmann unter dem Vorsitz des Hrzgs Christian in Gegenwart von Joh. Bugenhagen und mehreren Geistlichen aus den Herzogthümern, aus Hamburg u. Dithmarschen. In Folge des Religionsgesprächs wurden die Wiedertäufer aus Stadt u. Land verwiesen.

4. 8. Juli 1847: Gründung des Rettungshauses „Martinstift“, für Knaben und Mädchen.

**III. Christliche Gesellen-Herberge** „zur Heimath“ (Ecke der Wilhelmsstrasse).

**IV. Kirchen (Ziegelbauten).** Johannisk., Gewölbebau, 1843 restaurirt. Marienk. (1284). Nicolaik. (1390?).

**Handevlth (—witt)**, Pfdf 1 Ml. WgS. v. Flensburg.

**I. \*** 1629: Frdr. Breckling, Sohn des hies. Pf. Joh. Br., 1659 Nachf. seines Vaters, aber schon 1660 wegen seines kühnen Auftretens gegen den weltlichen, pharisäischen Sinn der Geistlichen suspendirt; † 1711 in Holland; separatistischer Bekämpfer todtten Kirchenthums zur Zeit des entstehenden Pietismus.

**II. Sehr alte Kirche.**

**Glücksburg**, Mfl. 1 Ml. nö. v. Flensburg, unweit der Flens-

burger Bucht. An Stelle eines ehemal. Schlosses der Herzöge v. Holstein-Glücksb. stand hier 1210—1582 ein Kloster (Ruh- oder Rildekloster), nach Aufhebung des Michaelisklosters bei Schleswig gegründet. Die Mönche desselben (Cistercienser) zeichneten sich (wenigstens im 13. und 14. Jahrh.) durch Zucht- und Sittenlosigkeit aus.

**Apenrade**, Kreisstadt  $7\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Schleswig. — Alte Stadt, deren Name schon 1184 vorkommt. Vor der Reformation wallfahrtete man hier zu einem wunderthätigen Bilde der heil. Anna. Einführung der Reformation 1526.

\* 8. Mai 1711: Grg Schade, Regierungs- u. Obergerichtsadvocat in Altona, später in Kiel; wunderlicher Metaphysiker; in Altona Gründer einer „Gesellschaft der Wissenschaft und Tugend zur Ausbesserung der höheren Natur- und Geisterlehre“.

**Aarup (Ahrup)**, Gut  $\frac{1}{2}$  Ml. sd. v. Apenrade. — Hier vorzeiten eine Wallfahrtschapelle.

**Klippeff**, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. sd. v. Apenrade. — Hieher wallfahrtete man in alten Zeiten zum „St. Hjelper“ (d. i. Helfer, Heiland).

**Hadersleben**, Kreisstadt 11 Ml. n. v. Schleswig, an einem Meerbusen des kl. Belt.

I. \* 25. Nov. 1532: Anna, Tochter Christians III. v. Dän., Gemahlin des Kurf. August v. Sachsen („Mutter Anna“); eifrige Lutheranerin, im kursächsisch-kryptocalvinistischen Streite lebhaft theilhaftig.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1525 Einführung der Reformation unter der Statthalterschaft Hrzg Christians. Reformationsprediger: Eberhard Weidensee. Bereits 1528 waren sämtliche Prediger des Haderslebener Amts lutherisch. Von hier aus drang die Ref. weiter in den Norden der Halbinsel vor. Hier wurde Hrzg Chrs schlesw.-holst. Kirchenordnung (vom 2. Sept. 1537) von schlesw. Geistlichen entworfen. 1567 Gründung des Gymn. durch Hrzg Johann d. Aelt.

III. Stiftskirche, goth. Basilica.

**Christiansfeld**, Städtchen  $1\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Hadersleben. — Nach Ankauf des königl. Vorwerks **Thystrupgaard (Tystruphof, 1771)** legten hier die Herrnhuter Brüder 1773 eine Colonie an, die bald zu grosser Blüthe gelangte.

## Herzogthum Holstein.

**Kiel**, Kreisstadt (ehemal. Residenz der Herzöge v. Holst.-Gottorp) 12 Ml. n. v. Altona, an d. Ostsee; Eisenb.

I. † 1. 31. März (1. April) 1694: Chrn Kortholt, 1666 Prof.

d. Th., später Prokanzler der Univ. hier; bedeutender luth. Kirchenhistoriker; Erbauungsschriftst., Verf. eines im Gottorpischen vielgebrauchten Katechismus (1669), auch Liederdichter (So gehst du nun, o Jesu, hin, dein Leiden zu vollbringen etc.). S. auch II, A, 4, B, 2).

2. 20. Dec. 1671 (Andere 1675): Pet. Musäus, Bruder des bedeutenderen Jenaischen Theologen Joh. M.; vermittelnder Theolog der Helmstedtischen (Calixt) Richtung, früher (1661) von Rinteln aus Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch, 1665 Prof. primar. der Th., 1. Prorektor, später Prokanzler der Univ. Er hielt bei Eröffnung der neuen Univ. die Weihrede.

3. 8. Febr. 1777: Ghlf Traug. Zachariä, 1775 Prof. d. Th. hier; erste „bibl. Theologie“ aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung, paraphrastische Exegese.

4. 12. Juni 1788: Johann Andr. Cramer, 1774 Prokanzler (1784 Kanzler) u. 1. Prof. d. Th. hier; geistl. Oden- u. Liederdichter der Klopstock'schen Periode (Betet an, lasst uns lob-singen; der Herr ist Gott und Keiner mehr etc.), geschätzter Kanzelredner, Gründer des Kieler Schullehrerseminars, das wegen rationalist. Tendenzen 1821 aufgehoben ward, Herausg. eines noch immer gebrauchten schlesw.-holst. Gesangb. (1781) u. eines ausser Gebrauch gekommenen Landeskatechismus (1785).

5. 10. April 1795: Grg Schade (s. S. 445 bei Apenrade).

6. 10. April 1823: Carl Leonh. Reinhold, 1794 Prof. der Philos. hier; Philosoph der Kantischen Schule.

7. 31. Mai 1827: Joh. Frdr. Kleuker, 1798 o. Prof. d. Th.; fruchtbarer theol. Schriftst. (bes. Religionsgeschichtliches und Antirationalistisch-Apologetisches). Er hinterliess ein Vermächtniss von 3000 Thlr. zu Stipendien für hies. Studierende.

8. 1. Febr. 1855: Claus Harms, studierte hier 1799—1802, 1816 Archidiac. an St. Nicol., 1835 Propst und Hauptpred. hier, 1834 Ehren-Dr. theol. u. phil., 1841 OCons.-Rath, 1849 in Ruhestand versetzt, zuletzt fast erblindet; Vorkämpfer gegen den Rationalismus, „Das Papstthum der Vernunft“ (Thesen 1817, Thesenstreit), volksthümlicher u. originaler Pred. (Winter- u. Sommerpostille, 1808 u. II hier erschienen), „Pastoraltheologie in Reden an Theologiestudierende“, Selbstbiographie.

II. Die Universität, Christiana-Albertina, 1665 v. Herzg Chrn Albrecht v. Holst. gegründet, mit den Einkünften und der Bibliothek des Klosters Bordesholm (S. 448) dotirt, aber erst in der 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Aufnahme gekommen. S. auch I, 2. 7.

A. Lehrende. 1. 1665—71: Pt. Musäus (I, 2).

2. 1666—94: Kortholt (I, 1).

3. 1665—72: Adam (Frdr.?) Tribbechow, ao. Prof. der Moral u. o. Prof. der Gesch., 1672 Dr. theol. hier, † als Gen-

Suprint. in Gotha. Von ihm das Lied: Meine Liebe hängt am Kreuz etc.

4. Bis 1685: Joach. Just. Breithaupt, Prof. der Homiletik später auch Dr. theol. hier, zuletzt i. Prof. d. Th. an d. neubegründeten Univ. Halle, † in Kloster Bergen; der erste Vertreter der hallisch-pictist. Richtung. Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.) 1681 hatte er hier als Hausgenosse Kortholts (I, 1) studiert.

5. 1688 ff.: Joh. Frdr. Mayer, Prof. d. Th. hier und zugleich Past. an St. Jacobi in Hamburg, † in Stettin; populärer Pred., einer der heftigsten Gegner des Pietismus.

6. 1719 f.: Joh. Lorenz (v.) Mosheim, Adjunct der philos. Facultät hier, später Prof. etc. in Helmstedt, † als Kanzler der Univ. Göttingen; der gelehrteste luth. Theolog seiner Zeit, Vater der neueren Kirchengeschichte, Musterpred. im 18. Jahrh., auch als deutscher Schriftsteller Epoche machend. 1715 ff. hatte er hier studiert, auch in Kiel die ersten Proben seiner grossen Predigtbegabung abgelegt. — 7. 1774—88: Cramer (I, 4).

8. 1775—77: Zachariä (I, 3).

9. 1794—1823: Reinhold (I, 6).

10. 1796—97: Henrich Steffens, Adjunct der philos. Facultät hier, später Prof. in Breslau u. Berlin; christlicher Naturphilosoph, Gegner der Union. — 11. 1798—1827: Kleuker (I, 7).

12. 1835—52: Ant. Friedr. Ldw. Pelt, Prof. d. Th. hier; „Theologische Encyclopädie“. 1852 wurde er mit 9 anderen Professoren von der dänischen Regierung nicht bestätigt und trat in das Pfarramt zu Kemnitz bei Greifswald. Um 1820 hatte er hier studiert.

B. Studierende. 1. Um 1665: Joh. Hnr. Horb (s. S. 452 bei Steinbeck).

2. 1680—84: Aug. Hrm. Francke, der berühmte Prof. u. Gründer des Waisenhauses in Halle. Er war hier Kortholt's (I, 1) Haus- u. Tischgenosse. — 3. 1681: Breithaupt (II, A, 4).

4. 1715 ff.: Mosheim (II, A, 6).

5. 1799—1802: Cl. Harms (I, 8).

6. 1812—14: Frdr. Bleek, namhafter Schriftforscher (Ebräerbrief), † als Prof. d. Th. in Bonn. — 7. 1814 ff.: Herm. Olshausen (s. S. 451 bei Oldesloe: I). — 8. Um 1820: Pelt (II, A, 12).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Auf dem 1526 unter der Regierung Herzg Friedrichs I. hier gehaltenen Landtage wurden den Bischöfen, Capiteln u. Klöstern schwere Contributionen zur Bezahlung der Landesschulden auferlegt, so dass sie genöthigt waren, viel geistliche Güter an den Adel zu verkaufen.

2. 1526 ff.: Reformationspredigt (Marqu. Schuldorp). 1527—28 reformirte hier der unruhige (später wiedertäuferische)

Prediger Melch. Hoffmann, vor dem Luther ernstlich warnen musste und der in Nic. v. Amsdorf einen entschiedenen Gegner fand. Er wurde wegen Karlstadt'scher Abendmahlslehre des Landes verwiesen.

3. Auf dem 1533 hier gehaltenen Landtage erklärte sich Hrzg Christian III. für Duldung, sowohl der alten kath., wie der neuen evang. Lehre.

4. Zu Anf. des 18. Jahrh. verschollen hier (und in Altona) die letzten Reste der Buttlarischen Rotte, einer „christlich philadelphischen Societät“, die zuletzt in fleischliche Ausschweifungen ausgeartet war (Eva v. Buttlar, s. S. 338 bei Sassmannshausen u. Laasphe). — 5. Im Sept. 1867: evang. Kirchentag.

IV. Kirchen. Klosterkirche, goth. Basilica (um 1240). Nicolaikirche, goth. Hallenkirche; Taufkessel von Messing mit Reliefs (1340).

V. Evang. Vereinshaus mit christl. Gesellen-Herberge (Gartenstrasse).

**Bordesholm (auch Bordenh.)**, Pfd. u. Amtsort  $2\frac{1}{4}$  Ml. sws. v. Kiel, am Bordesh. Sec; Eisenb. — Ehemal. Kloster, urspröngl. als eine Congregation regulirter Chorherren nach der Regel Augustin's vom heil. Vicelin (Apostel Holsteins) 1124 in Neumünster gegründet und 1326 hieher verlegt. Vormal's Wallfahrtsort (zu den Gebeinen des heil. Vicelin, der Nählade, dem Nähtuch u. Nähkissen, dem Ohrensalmal u. den Haarflechten der Jungfrau Maria, auch zu einer sündenvergebenden Partikel vom Kreuze Christi). Hrzg Joh. v. Hadersleben verwandelte das in der Reformation (1566) säcularisirte und ihm zugefallene Kloster in eine höhere Schule. 1665 wurde dieselbe von Hrzg Chn Albrecht aufgehoben und ihre Einkünfte (auch die Klosterbibliothek) der Univ. Kiel zugewiesen. — Kirche mit Grabmälern von Fürsten und alten Kieler Professoren. Ein schöner Altarschrein von Hans Brüggemann wurde 1666 von hier in den Dom zu Schleswig versetzt (S. 440).

**Neumünster**, Fl. u. Amtsort 4 Ml. sws. v. Kiel; Eisenb.

I. † 12. Dec. 1154: der heil. Vicelinus, Apostel Holsteins (Obotriten), s. III.

II. Schule. 1830 ff.: J. Nissen, Schullehrer hier, um Belebung des biblischen Geschichts- und Katechismusunterrichts durch die von ihm herausgegebenen „Unterredungen“ verdient.

III. Zur kirchl. Chronik. Hier lag vor Zeiten das Dorf **Fuldera**. Die Einwohner desselben baten den Erzb. Adalbert v. Bremen um einen Priester, der unter ihnen wohnen sollte. Ad. sandte ihnen den (heil.) Vicelin (s. I), der 1124 hier ein Augustinerkloster (Neumünster) gründete. Dasselbe ward bald ein Mittelpunkt für die Christianisirung der Umgegend, aber

nach wiederholter Zerstörung (1140 durch die Wenden, 1323 durch die Dithmarschen) 1326 nach Bordesholm verlegt. Vicelin's Gebeine kamen mit dorthin, sind aber nicht mehr vorhanden.

**Lütjenburg**, Stadt  $4\frac{1}{8}$  Ml. ö. von Kiel. — Kirche im Uebergangsstil, langer einschiffiger Ziegelbau, mit goth. Schnitzaltar (Passionsscenen).

**Oldenburg** (früher: Aldenb.), Kreisstadt  $6\frac{1}{2}$  Ml. ö. v. Kiel, an d. Brökau. Uralte Wenden-Niederlassung, Hauptst. der heidn. Obotriten, **Rehira** oder **Stargard** genannt.

I. † 1. 12. Dec. 1154: der heil. Vicelin, „Apostel von Holstein“, 1149 von Erzb. Hartwig v. Bremen zum Bisch. v. Old. geweiht.

2. Im Oct. 1713: Peter Lackmann, OPf. hier; Liederdichter (Ach, was sind wir ohne Jesum etc.), Chiliast, vertrauter Freund A. H. Francke's.

II. Zur kirchl. Chronik. Otto d. Gr. gründete hier nach Besiegung der Wenden (Wagrier) 948 eine christl. Kirche u. ein Bisthum, das seit 970 dem Erzb. v. Bremen untergeben war. Die Bischöfe thaten viel für die Christianisirung Wagriens. Das Bisth. umfasste ursprüngl. das ganze Land der Obotriten bis zum Peeneflusse nebst dem Gebiete v. Schleswig. Die ersten Bisch. waren Marco und Eoward. — Der christl. Wendenfürst Gottschalk, der 1066 ermordet ward, stiftete hier ein Kloster. Als nach seinem Tode das Heidenthum wieder zur Herrschaft gelangt und das Bisth. infolge dessen eingegangen war, stellte Hrz. Heinr. d. Löwe das letztere wieder her. 1149—54 Bisch. Vicelin (I). 1163 verlegte Vicelin's Nachf., Bischof Gerold, der das Heidenthum in Wagrien völlig ausrottete, den Bischofssitz zu grösserer Sicherheit nach Lübeck. — Das lautere Evangelium wurde hier schon 1530 gepredigt.

III. Kirche. Chor goth., Langhaus modernisirt.

**Cismar** (Cyselmöre), Amtsort mit chemal. Kloster 2 Ml. ssö. v. Oldenburg, am Klostersee. — Das Kloster, zu welchem man im Mittelalter auch wallfahrtete, wurde 1238 für die wegen Sitten- u. Zuchtlosigkeit aus Lübeck vertriebenen Benedictinermönche angelegt, die jedoch auch hier nicht gut thaten. — Goth. Kirche (jetzt Schlosscapelle) aus d. 14. Jahrh., mit Schnitzaltar.

**Altenkrempe**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. n. von Neustadt. — Kirche, Pfeilerbasilica in roman. u. Uebergangsstil (gewölbter Ziegelbau).

**Neustadt** „in Holstein“, Stadt 3 Ml. SgW. v. Oldenburg, an einer Bucht der Ostsee.

I. \* 7. April 1655: Johs Langemack, Sohn des hies. Past. Mich. L., 1681 Pf. hier, † als Diac. in Collmar; Liederdichter (Zerfliess mein Geist; O Anfang meiner Seligkeit etc.).

II. Stadtkirche, edelgoth. Basilica (um 1330).

**Burg (Borg)**, Stadt auf d. Insel Fehmern (unweit der sdl. Küste)  $3\frac{1}{2}$  Ml. nō. v. Oldenburg.

\* 5. Jan. 1632: Chrn Kortholt, Kaufmannssohn (s. S. 445 bei Kiel: I, 1). Bis zum 16. Jahre besuchte er die hies. Schule.

**Plön**, Stadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Kiel, am Plöner See. — Eine sehr alte Stadt (Grenzfestung der Wagrier), vor Zeiten auch Wallfahrtsort. — Chrph Gensch v. Breitenau († 1732 in Lübeck als dän. Geh.-Rath, vorher oldenb. Kanzler u. Minister) gründete hier eine noch jetzt bestehende Schule und gab 1674 ein treffliches Gesangbuch der Stadt Plön heraus; Liederdichter (Werde munter, liebe Seele etc.).

**Preetz**, Fl.  $1\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Plön, mit einem als Nonnenkloster gestifteten adl. Fräuleinstift. — Das Kloster wurde um 1216 von dem Grafen Albrecht v. Orlamünde (Andere: Bischof Berthold v. Lübeck) an dem Orte Preetz, aber unter dem Namen **Mariensfelde** gegründet. Es erhielt 1226 vom Grafen Adolf IV. v. Holstein einen neuen Stiftungsbrief und einige Schenkungen und kam so nach und nach zu grossen Besitzungen. Nach der Reformation wurde es in eine Stiftung für Töchter des holstein. Adels verwandelt. — „Es ist sehr wohl gebaut und sieht einem mittelmässigen Dorfe gleich, weil die Zellen in Form ganzer absonderlicher Häuser gebauet sind.“ — Kirche, goth. Basilica (Ziegelbau).

**Segeberg (Seegeb.)**, Kreisst.  $3\frac{1}{2}$  Ml. wnw. v. Lübeck, sdl. am Segeberger See.

**I. Personalien.** 1650 f.: Chrn Scriver, Hauslehrer hier bei einem Herrn J. Radeband (s. S. 459 bei Rendsburg: I).

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1. Kaiser Lothar d. Sachse liess, als er 1135 in diese Gegend kam, zum Schutze der Mission des heil. Vicelin (s. S. 449 bei Oldenburg) auf dem Gypsberge (damals Alberg) ein festes Schloss (**Siegeburg**) anlegen. Am Fusse des Berges wurden sodann eine Kirche und ein (Augustiner-) Kloster erbaut, die der Leitung Vicelin's übergeben wurden. Das Kloster war unter diesem eine Zeit lang Missionspflanzschule für das Slavenland (der Segeberger Mönch Meinhard missionirte um 1186 sogar in Livland u. ward dort der erste Bischof). Als es jedoch durch die heidnischen Slaven zerstört worden war, wurde es unter Graf Adolf II. v. Holst. zu grösserer Sicherheit nach Högersdorf (S. 451) verlegt. — Um 1435 Reformation des Klosters durch den Klosterreformatör Johs Busch.

2. 1621 (30jähr. Krieg): Segeberger Convention. Die Stände des niedersächs. Kreises traten auf die Seite des besiegten Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz und verbündeten sich mit König Christiern v. Dän., der aber bald von dem Bündniss zurücktrat.

**III.** Ein Altar in der hies. Pfarrkirche (roman. Säulen-

basilica) wird fälschlich dem Hans Brüggemann (s. S. 440 bei Schleswig, 1515—21) zugeschrieben, oder ist doch nur eine Jugendarbeit dieses Meisters.

**Hügersdorf**, Df  $\frac{1}{4}$  Ml. sws. v. Segeberg. — Ehemaliges Kloster, vom heil. Vicelin aus Segeberg (s. S. 450) hieher verlegt, für Festigung des Christenthums in Holstein von Bedeutung. Thetmar, ein Schüler u. Freund Vicelin's, war der I. Abt.

**Bramstedt**, Fl. 4 Ml. w. v. Segeberg.

I. \* 7. Nov. 1750: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der zur kath. Kirche übergetretene Dichter des Hainbundes; Sohn des dän. Amtm. Graf Chrn Günther zu Stolberg.

II. Kirche, vor 1347, mit altem Altarblatt.

**Oldesloe**, Kreisst. 5 Ml. nnö. v. Hamburg, an d. Trave.

I. \* 21. Aug. 1796: Hrm. Olshausen, Sohn des hies. Pf. (nachmal. Sup. in Eutin) Detlef Joh. Wlh. O.; Prof. d. Th. in Königsberg, † als Prof. d. Th. in Erlangen; Commentar zum N. Test.

II. † 13. Jan. 1561 auf dem nicht weit von der Stadt gelegenen Gute eines Edelmanns (dem sogen. **Woestefeld**): Menno Simonis, der Stifter der Mennoniten, seit 1555 hier lebend, im Garten des Woestefelds begraben. Er hatte auf dem Gute auch eine Druckerei angelegt, in welcher ein Theil seiner Werke gedruckt ward.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1524 stellte hier Herzog Friedr. I. von Gottorp den ersten luth. Prediger, einen aus den Niederlanden geflüchteten Prädicanten, von Friemersheim, an, zugleich mit Rücksicht auf das benachbarte Lübeck, von wo die Evangelischen eine Zeit lang hieher zur Kirche kamen.

2. In der Nähe von Oldesloe ward 1737 die Brüdercolonie **Pilgerruh** angelegt, deren Begründer sich jedoch verpflichten mussten, den Zusammenhang mit Herrnhut und dem Grafen v. Zinzendorf zu meiden. Infolge von Spaltungen löste sich die Gemeinde bereits im Sommer 1741 wieder auf.

**Klein-Wesenberg**, Pfdl  $1\frac{1}{2}$  Ml. ö. v. Oldesloe. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil, mit altem Taufstein.

**Reinbeck**, Schloss, Df u. Amtsort  $4\frac{1}{4}$  Ml. SgW. v. Oldesloe, an d. Bille; Eisenb. — Ehemal. Cistercienserkloster, 1229 von Graf Adolf IV. v. Holst. gestiftet, zur Reformationszeit säcularisirt, später in ein Schloss verwandelt, jetzt Amtswohnung. Es war unter den holstein. Klöstern eines der ersten, welche sich freiwillig der Reformation zuwendeten. 1528 verkauften es die Nonnen (meist aus der Familie v. Plessen) in Abwesenheit des Propstes an Herz. Friedr. I. (Kön. v. Dän.) und gingen alle davon. „Es wird erzählt, dass sie bei ihrem Abzuge ein Freudenfest gehalten, getanzt und Fenster, Tische und Bänke entzwei geschmissen. Als der Propst wiederkam und das Nest

ledig fand, protestirte er wider den Verkauf, ward aber mit einer Pension und endlich mit dem Bisth. Lübeck befriedigt.“

**Steinbeck (Kirch-Steinb.)**, Pfd. 4<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. sws. v. Oldesloe.

† Im Jan. 1695: Hnr. Horb, 1685—94 Hauptpast. in Hamburg, als Pietist und „Quäker“ abgesetzt; Vorkämpfer des Pietismus, Spener's Schwager.

**Wandsbeck**, Fl. (1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. onö. v. Hamburg) 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. sw. v. Oldesloe.

**Versch. Personalien.** 1. Hier das Grab des am 21. Jan. 1815 in Hamburg verstorbenen Matthias Claudius (nach einer von ihm 1771 ff. herausgegebenen Zeitschrift „Der Wandsbecker Bote“ genannt); bekannter Volksschriftst. u. Dichter (Der Mond ist aufgegangen etc.). Ehe er in Altona eine Anstellung als Steuerbeamter fand, privatisirte er hier eine Zeit lang. Im Schimmelmann'schen Park ein an ihn erinnerndes einfaches Denkmal (Granitblock mit Hut, Wandertasche u. Stab).

2. In Wandsb. hielt 1807 der damals als Göttinger Student nach Hamburg gekommene und mit Claudius verkehrende junge Joh. Aug. Wilh. Neander seine erste Predigt, † als Prof. d. Th. in Berlin; der bedeutendste Kirchenhistoriker des 19. Jahrh. (Allg. Gesch. der christl. Rel. u. Kirche, Gesch. der Pflanzung etc.).

**Zarpen**, Pfd. 1<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Ml. noö. von Oldesloe. — Kirche im Uebergangsstil, bereits 1222 vorhanden.

**Reinfeld**, Fl. u. Amtsort 1 Ml. onö. v. Oldesloe. — Der Ort verdankt seine Entstehung einem 1186 von Graf Adolf III. v. Holst. gebauten und mit Cisterciensern aus Loccum besetzten Kloster, welches bis 1582 bestand.

I. \* 15. August 1740: Matthias Claudius, „Asmus, der Wandsbecker Bote“ (s. ob. bei Wandsbeck).

II. Pfarrkirche, flachgedeckter Ziegelbau im Uebergangsstil, 1237 (?) geweiht.

**Altona (Altenowe, Altenau)**, Stadt westl. bei Hamburg, an d. Elbe; Eisenb. — Zu Anfang des 16. Jahrh. noch ein nach Ottensen (s. S. 454) eingepfarrtes Fischerdorf, seit 1664 Stadt und zwar eine religiöse Freistadt, in der die verschiedensten Secten, Schwärmer und Separatisten Duldung genossen. Die Religionsfreiheit wurde von der Regierung zur Hebung des Ortes gestattet.

I. † 1. 13. Febr. 1674: Jean de Labadie, Reformator des christl. Lebens in der franz.-ref. Kirche, Vorläufer der deutschen Pietisten und Stifter der unter dem Namen Labadisten bekannten Separatistengemeinde, die auch hier bis in's 18. Jahrh. blühte. Er war mit seiner Gemeinde 1672 von Herford hier eingewandert.

2. Nach 1717: die Schwärmerin Eva v. Buttler (Buttlarische Rotte, s. S. 338 bei Laasphe u. Sassmannshausen), die sich mit

ihrem Manne, dem Arzte Appenfeller (von seiner Rotte Leander genannt, aber in Altona als Dr. Brachfeld practicirend) hier niedergelassen hatte. Auch hier hatte sie Anhänger gewonnen.

**II. Schule, Das hies. Gymn. besuchten:**

1. 1752—56: Oluf Gerh. Tychsen, namhafter Talmudist u. Judenmissionar. Als er später einmal in der Synagoge zu A. mit einer Missionspred. auftrat, wurde er dafür mit tüchtigen Schlägen belohnt.

2. Um 1813: Ant. Frdr. Ludw. Pelt (s. S. 447 bei Kiel: II, A, 12).

**III. Versch. Personallen.** 1. Hier schrieb die 65jähr. Anna Mar. v. Schürmann, Labadie's (I, 1) bedeutendste Schülerin, 1673 ihre „Eucleria“, eine Gesch. u. Vertheidigung sowohl ihrer eigenen Person, als auch der Labadistengemeinde.

2. Hier ward die Leiche des am 8. Mai 1675 in Hamburg gestorbenen Socinianers Stanisl. Lubieniecki beerdigt, jedoch unter heftigem Widerspruch der luth. Geistlichkeit.

3. Um 1715 lebte hier der Schwärmer Joh. Conr. Dippel („Christianus Democritus“) als dän. Kanzleirath. Wegen unkluger Aeusserungen über die dän. Regierung ward er gefangen nach Kopenhagen geführt; † in Berleburg.

4. 1747 hielt sich hier, von Braunschweig kommend, der pantheistische Schwärmer Joh. Christian Edelmann in Zurückgezogenheit auf. Von hier begab er sich später nach Berlin († das.).

5. Vor 1750 verweilte hier eine Zeit lang der einsiedlerische Schwärmer Marquis de Marsay (s. S. 338 bei Schwarzenau), der die kath.-franz. Mystik der Antoinette Bourignon, Guyon etc. auf deutsch-evang. Boden verpflanzte; † in Amleben.

6. 1788 ff.: Matthias Claudius, der „Wandsbecker Bote“ (s. S. 452 bei Wandsbeck), Revisor bei der schleswig-holstein. Bank hier.

**IV. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1582 ward A. eine Zufluchtsstätte der durch den Hr. v. Alba aus den Niederlanden vertriebenen Wallonen, an welche sich seit 1686 die französ. Réfugiés anschlossen.

2. Um 1660 entstand hier eine Quäkergemeinde. Eine Mennonitengemeinde besteht noch jetzt.

3. Gegen Ende des 17. Jahrh. war A. ein Hauptsitz der Labadisten (I, 1; III, 1).

4. Vom Anf. des 18. bis ins 19. Jahrh. bestand hier eine Gemeinde von Engelbrüdern (Anhängern des Theosophen Joh. Grg Gichtel, † 1710).

5. 1751 gründete hier der Reg.- u. OGer.-Advocat Georg Schade eine „Gesellsch. der Wissensch. u. Tugend zur Aus-

besserung der höheren Natur- u. Geisterlehre“, die auch nach seiner Absetzung und Verbannung noch bis 1765 bestand.

6. 1800 trafen hier die aus Polen ausgewiesenen Trappisten ein. Sie verweilten bis ins nächste Jahr in A.

7. Ende 1817 kaufte die Regierung den Rest der wegen ihrer Inhaltsangaben und Erklärungen den Rechtgläubigen bedenklich erschienenen Altonaer Bibel-Ausgabe von Nic. Funk (1815) auf (von 7500 Ex. circa 4000) und hinderte so deren weitere Verbreitung.

8. Diaconissenhaus, 1. Jan. 1868 gegründet.

Ottensen, Pfd. nahe bei (w.) Altona.

I. \* 8. März 1607: Joh. Rist, Sohn eines hies. Pfarrers, † als Pf. zu Wedel an d. Elbe; Liederdichter (O Ewigkeit, du Donnerwort; Werde munter, mein Gemüthe etc.).

II. Kirchhof mit dem Grabe (unter einer Linde) Friedr. Gottlieb Klopstock's, des Sängers der Messiade, † als dän. Legations- u. bad. Hofrath in Hamburg 14. März 1803, und seiner beiden Gattinnen. Die Grabschrift hat Frdr. Leop. Graf zu Stolberg (s. S. 451 bei Bramstedt) verfasst.

Blankenese, Df  $1\frac{1}{2}$  Ml. w. v. Altona, an d. Elbe. — In der Nähe der Sullenberg oder Süllberg, auf welchem Erzb. Adalb. v. Bremen um 1060 eine Festung gegen die heidnischen Wenden erbauen liess.

Pinneberg, Fl. u. Amtssitz  $2\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Altona, an d. Pinnaue; Eisenb. — Die Herrschaft Pinn. wurde erst 1563 völlig für die Reformation gewonnen. — Im 30jähr. Kriege fand Tilly, der den Ort 1627 cinnahm, hier tapferen Widerstand; 1643 besetzten die Schweden Pinneberg.

Wedel, Fl.  $1\frac{3}{8}$  Ml. sw. v. Pinneberg. — „Ludwig d. Fromme soll diesen Ort dem heil. Ansgarius, dem ‚Apostel des Nordens‘, zum Aufenthalte angewiesen haben, woher man den Namen der hies. Scharenstrasse (Ansgariusstr.) und des nahen Scharenbergs (Ansgariusb.) ableitet.“

† 31. Aug. 1667: Johann Rist, Pastor hier (s. oben bei Ottensen: I).

Uetersen, Fl.  $1\frac{1}{4}$  Ml. wnw. v. Pinneberg, an d. Pinnaue. — Ehemal. Cistercienserinnenkloster, 1235 von Hnr. v. Barmstedt gegründet, nach der Reformation in eine (noch bestehende) Stiftung für Töchter des holstein. Adels verwandelt. Von den Klostergebäuden ist nichts mehr vorhanden.

Barmstedt (Barmitzstede), Fl. 2 Ml. NgW. v. Pinneberg, an d. Langler Au. — 1669—76: Joh. Lassenius, Erbauungsschriftsteller (Perlenschatz etc.) und Liederdichter (Süsser Jesu, deiner Gnaden; Nun ist der Tag vergangen etc.), gl. Ranzauischer Hofpred. u. Propst hier; † als Hofpred. in Kopenhagen.

**Friedrichsgabe (Frederiksgabe)**, 2 *MI.* nō. v. Pinneberg, Armencolonie, 1821 durch den Conferenzrath J. D. Lawaetz gegründet. Der König schenkte dazu das Land und gewährte den Colonisten auf 30 Jahre Abgabefreiheit. 1844 hatte der Ort 108 Einw. in 22 Häusern mit einer Schule.

**Itzehoe**, Kreisstadt 7 *MI.* nw. v. Altona, an d. Stör.

**I.** Prediger. 1666—69: Joh. Lassenius, Montagspred. u. Rector hier (s. S. 454 bei Barmstedt).

**II.** Zur kirchl. Chronik. 809 liess Kaiser Karl der Grosse zum Schutze der Missionäre und zur Sicherung des eroberten Landes hier die Stadt Esselfeld oder Essesfleth und dabei die Burg Esseshoe (daher der Name Itzehoe) anlegen. — 1263 ward das Benedictinerinnenkloster von Ivenfleth (S. 456) hicher verlegt. Nach der Reformation (bereits vor 1530 wurde hier lutherisch gepredigt) wurde dasselbe in ein adl. Fräuleinstift verwandelt. Die Klostergebäude brannten 1657 ab und wurden nicht wiederhergestellt, weshalb die Stiftung keine besonderen Gebäude hat.

**III.** Laurentiuskirche aus d. 12. Jahrh., mit den Grabdenkmälern vieler Grafen v. Holstein.

**Münsterdorf**, Pfd.  $\frac{1}{4}$  *MI.* ssö. v. Itzehoe.

**I.** Das ehemals hier befindliche Gut Wellanao schenkte Kaiser Ludwig d. Fromme dem Erzb. Ebbo v. Rheims. Derselbe gründete hier 823 (oder 817) ein durch die Burg Essesfleth (s. ob. bei Itzehoe) geschütztes Kloster: Cella Wellana, Welna oder Welna, das ihm in Bedrängniss oft zur Zuflucht diente und längere Zeit der Stützpunkt der nord. Missionen war. Seit 1189 führte das Kloster den Namen: Münsterdorf. Dasselbe war zur Reformationszeit eines der ersten in Holstein, welche sich der luth. Lehre zuwendeten. Doch wurde erst 1539 die Reformation vollständig eingeführt.

**II.** Bis auf den heutigen Tag hat sich, wiewohl mehrfach umgestaltet, der Münsterdorfer Kaland (Vereinigung von Geistlichen zur Beförderung frommer Liebeswerke und zu gegenseitiger Hilfeleistung) erhalten. Derselbe ward 1304 vom Grafen Heinrich von Holstein gegründet, von Späteren dotirt und mit Privilegien versehen.

**Breitenburg**, adl. Gut  $\frac{5}{8}$  *MI.* soö. v. Itzehoe, an d. Stör. — Früher mit einem 1530 erbauten, im 30jähr. Kriege v. Wallenstein 1627 erstürmten und geplünderten (Bibliothek), 1750 bis auf die Capelle mit einem Thurme abgebrochenen Schlosse.

**Süderau**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  *MI.* sd. v. Itzehoe. — „Mit einer sehr alten Kirche.“ Um 1524: Joh. v. Bokholt, Reformationsprediger hier.

**Collmar, Gross- u. Klein-C.,** Dfr 3 Ml. sd. v. Itzehoe, an der Elbe.

† 27. Sept. 1712: Johs Langemack, Diac. hier (s. S. 449 bei Neustadt in Holst.).

**Crempe (Krompe),** Stadt 1½ Ml. SgW. v. Itzehoe, an d. Crempfer Aue.

I. \* 1589 Mart. Ruarus, socinian. Theolog in Rakow und Pred. in Danzig.

II. Um 1524: Joh. Visbeck, Reformationspred. hier.

III. 1628 im 30jähr. Kriege lange Belagerung durch die Kaiserlichen; Uebergabe nur aus Mangel an Lebensmitteln.

**Borsfleth,** Pfdl 1¼ Ml. sws. v. Itzehoe, an der Stör. — Mit einer zum Theil sehr alten (10. Jahrh.) Kirche.

**Glückstadt,** Stadt u. Eisenb.-Stat. 2¼ Ml. sws. v. Itzehoe, am Einfluss des Rhin in die Elbe.

I. Schule. 1. Um 1845: J. Nissen, Lehrer an einer höheren Mädchenschule hier; durch die von ihm herausgegebenen „Unterredungen“ um Belcbung des bibl. Geschichts- u. Katechismusunterrichts verdient.

2. Bis 1814 besuchte das hies. Gymn.: Herm. Olshausen (s. S. 451 bei Oldesloe: I).

II. Versch. Personalien. 1. Um 1740 wurde im hies. Zuchthause Dav. Bähr, ein sächs. Candidat, der Leiter der Bordelum'schen Rotte (s. S. 443 bei Bordelum) gefangen gehalten. Da er Fluchtversuche machte, wurde seine Haft verschärft, bis er erkrankte und nach Bordelum gebracht werden musste; † in Bredstedt.

2. Im Herbst 1802 bestand hier das theol. Amtsexamen: Claus Harms (s. S. 458 bei Fahrstedt).

III. Zur kirchl. Chronik. 1623 wurde der Stadt zu ihrer Hebung freie Religionsübung gestattet. — 1628 (30jähr. Krieg) wurde sie von Tilly und 1643 von Torstenson erfolglos belagert. — Im Anf. des 18. Jahrh. Niederlassung von Réfugiés.

In der Bloweschen Wildniss (Blomischen W.), District ¾ Ml. n. v. Glückstadt, ein Asyl für entlassene weibl. Gefangene, seit 1850.

**Belensfleth. (Bey—, Beidenfl.),** Kchdf 1¼ Ml. sw. v. Itzehoe, an d. Stör.

I. † Um 1746: Hnr. Plütschau, Pred. hier, vormals dänisch-hallischer Missionar in Ostindien (1706—11) mit Barthol. Ziegenbalg.

II. Sehr alte Kirche.

**Ivenflether-Ducht,** einzelne Häuser 1¾ Ml. sw. v. Itzehoe, zur Pfrei Borsfleth (s. o.) gehörig. — Hier stand vormals eines der ersten Klöster des Landes (Benedictinerinnen), 1263 nach Itzehoe verlegt.

**Wilster,** Stadt 1¼ Ml. w. v. Itzehoe, an der Wilster-Aue.

I. \* 1571: Wolfg. Raticb, namhafter Pädagog u. Verbesserer des Sprachunterrichts, in Cöthen etc.

II. Kirche, eine der grössten des Landes, 1774—80 von dem Hamburger Baumeister Sonnin erbaut.

Hellgenstedten, Pfd.  $\frac{1}{4}$  Ml. WgN. v. Itzehoe, an der Stör. — Mit einer der ältesten Kirchen Holsteins (um 810 von Karl d. Gr. gegründet): niedriger spitzbogiger Granitbau.

Hohenaspe, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. non. v. Itzehoe.

1758—72: Joh. Chr. Eberwein, Pf. u. Cons.-Assessor hier, † als Diac. in Hamburg; Liederdichter (Herr, lass mich in Frieden fahren; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott etc.).

Meldorf, Fl. u. Amtssitz  $5\frac{1}{3}$  Ml. nw. v. Glückstadt.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 776 wurde hier das erste, aber bald wieder von den Sachsen in einem Aufstande zerstörte Gotteshaus Schleswig-Holsteins gegründet. Erst nach Unterwerfung der Sachsen (803) liess Erzb. Willerich v. Bremen die hies. Kirche (Taufkirche) wieder erbauen.

2. 1466 wurde hier Grove Johs Marquard aus Eddelack verbrannt, weil er es versucht hatte, die Dithmarscher vom Besuch der Wallfahrtsorte und vom Reliquien dienst abzuhalten.

3. Im Spätherbst 1524 kam auf Einladung des lutherisch gesinnten hies. Predigers, Nic. Boje, aus Bremen hieher: der Augustinermönch Heinr. (Moller) v. Zütphen (Reformationspred. in Bremen, erster Verkündiger evang. Lehre in Dithmarschen, einer der ersten evang. Märtyrer). Am 2. Adv. predigte er zum 1. Male über Lucas 21, 25—36. Sofort angefeindet (besonders von dem Prior des aus Marne hieher verlegten Dominikanerklosters: Augustin Torneborch), wurde er in der Nacht vom 10. zum 11. Dec. durch einen von den Gegnern des Evangelii bestellten Bauernhaufen im hies. Pfarrhause überfallen, nach Heide (S. 459) geführt und dort noch am 11. Dec. auf dem Marktplatze als Ketzer verbrannt. Sein Martyrium hatte zur Folge, dass bald das Kirchspiel Meldorf offen zur luth. Kirche übertrat.

4. Bereits im J. 1527 ward Adlf Klarenbach, bisher Reformationspred. in den Rheinlanden, bald nachher Märtyrer in Cöln, als Diacon hieher berufen. Er sagte zu, schob aber seine Abreise auf, weil er im Bergischen noch zu thun fand, und litt, ehe er dem Rufe folgen konnte, in Cöln den Märtyrertod.

5. 25. Juni 1830 (300jähr. Jubelfest der Augsburg. Confession) wurde dem Märtyrer Hnr. v. Zütphen (s. I, 3) auf dem hies. neuen Gottesacker ein Denkmal (14' hoher Obelisk mit passender Inschrift) errichtet.

II. Schule (Gymn., nicht lange nach der Reformation gegründet). Dasselbe besuchte 1797—99: Claus Harms (s. S. 458 bei Fahrstedt).

**III. Kirche** (780 gegründet) im Uebergangsstil (1227—65?), Thurm (1444).

**Burg** (Bückelburg, Bokelburg), Pfd.  $2\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Meldorf, u. Windbergen, Pfd.  $\frac{1}{8}$  Ml. sos. v. Meldorf, waren im Mittelalter Wallfahrtsorte.

**St. Michaelis-Donn**, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. SgO. v. Meldorf.

Die hies. Schule besuchte bis 1791: Claus Harms, Sohn eines aus Fahrstedt hieher gezogenen Mühlenbesitzers. Später wurde er von dem Pf. des Kirchspiels für die Studien vorbereitet (s. unten bei Fahrstedt).

**Eddelack**, Kchdf.  $2\frac{1}{4}$  Ml. SgO. v. Meldorf.

Grove Johs Marquard von hier 1466 in Meldorf verbrannt (s. S. 457 bei Meldorf: I, 2).

**Brunsbüttel**, Mfl. 3 Ml. sd. v. Meldorf, an der Mündung der Elbe.

Hinrich Grove, Prediger hier, ein Anhänger von Hus, der gegen den Reliquiendienst, die Wallfahrten etc. eiferte, wurde 1452 bei einem Aufstand in Lunden erstochen.

**Marne**, Fl.  $2\frac{1}{4}$  Ml. SgW. v. Meldorf.

I. † 22. Juni 1702: Mauritius Kramer, 1670 Pastor hier; Liederdichter (Gott, gib einen milden Regen etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach dem bei Wöhrden über den holstein. Grafen Gerh. den Gr. von den Dithmarschen 1319 errungenen Siege wurde hier ein Dominikanerkloster errichtet, welches später, vielleicht infolge der grossen Wasserfluth v. J. 1436, nach Meldorf verlegt ward.

2. Bald nach Meldorf (s. S. 457: I, 3) trat auch Marne zur luth. Kirche über, jedoch nicht ohne vorgängige blutige Schlägerei zwischen den Parteien.

III. Sehr alte Magdalenenkirche, mehrmals vergrössert, mit kleinem Thurm.

**Fahrstedt**, Df.  $2\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Meldorf, Kirchspiel Marne, sö. v. Marne.

\* 25. Mai 1778: Claus Harms, Sohn eines hies. Landm. u. Mühlenbes., † als emerit. OCons.-Rath in Kiel; Vorkämpfer gegen den Rationalismus (Thesen 1817 u. Thesenstreit), volksthümlicher und originaler Prediger (Winter- und Sommerpostille); Pastoraltheologie; Selbstbiographie.

**Ammerswurth** (—worth), Ortsch.  $\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Meldorf.

\* 27. Febr. 1648: Mauritius Kramer, ein Bauernsohn, † als Past. zu Marne (s. oben bei Marne).

**Hemmingstedt**, Pfd.  $\frac{1}{8}$  Ml. n. v. Meldorf. — Im Hause des hies. Vogts versammelten sich am 10. Dec. 1524 die Bauern, welche Hnr. v. Zütphen (s. S. 459 bei Heide) in der folgenden Nacht zu Meldorf gefängnahmen. Auf ihrem nächtlichen Zuge

von Meldorf nach Heide machten sie hier Rast, um mit dem Märtyrer ein kurzes Verhör anzustellen.

**Heide, Fl. u. Amtszitz 7 Mi. nww. v. Glückstadt.**

**I. † 11. Dec. 1524: Hnr. (Moller) v. Zütphen, Augustiner-  
mönch, Reformationspred. in Bremen, erster Verkündiger luth.  
Lehre im Dithmarschen (Meldorf s. S. 457), an letzterem Orte  
durch nächtlichen Ueberfall gefangengenommen und nach mannig-  
fachen Martern ohne ordentliches Verhör von fanatisirten Bauern  
hier verbrannt; einer der ersten ev. Märtyrer. An der Stelle, wo  
er verbrannt wurde, ist ein neuer Kirchhof angelegt worden.**

**II. Am Pfingstabend 1532 wurde hier durch Landesbeschluss  
die Lehre Luther's für Landesreligion erklärt.**

**Wesselburen (Wesslingb., Weslingb.), Fl. 1 $\frac{1}{2}$  Mi. WgN.  
v. Heide. — Um 1525 Reformationspred. Nic. Boje, wieder-  
holt nur mit Mühe dem angedrohten Tode entgangen. Er lud  
1524 den Märtyrer Hnr. v. Zütphen nach Meldorf ein (s. S. 457  
bei Meldorf: I, 3 u. oben bei Heide).**

**Neuenkirchen, Pfd. 1 $\frac{1}{8}$  Mi. nww. v. Heide. — Am 8. Dec.  
1524 verschworen sich hier die papistisch gesinnten Pet. Nanne,  
Landesregent, Mag. Günther, Landeskanzler, und 12 Andere in  
der Wohnung des Letztgenannten, den luth. Pred. Hnr. (Moller)  
v. Zütphen in Meldorf (s. S. 457) gefangenzunehmen.**

**Lunden, Fl. 2 $\frac{1}{4}$  Mi. nwn. v. Heide.**

**I. \* 28. Febr. 1618: Joach. Rachel, † als Rector in Schles-  
wig; pädagogischer Satiriker.**

**II. Prediger. 1806—16: Claus Harms, Diac. hier (s. S. 458  
bei Fahrstedt). Sonnt. Sept. 1814 hielt er hier seine auch politisch  
erfolgreiche Friedenspredigt vom „Krieg nach dem Kriege“. Von  
hier aus veröffentlichte er auch seine Postillen.**

**III. Zur kirchl. Chronik. 1. 1452 wurde hier bei einem  
Aufstande Hinrich Grove aus Brunsbüttel (s. S. 458) erstochen,  
weil er es gewagt hatte, die Dithmarscher vom Besuch der Wall-  
fahrtsorte und vom Reliquiendienst abzuhalten.**

**2. „1517 wurde hier ein Franziskaner-Kloster errichtet,  
das bald wieder einging und dessen Gebäude 1539 abgebrochen  
wurden.“ Anf. Dec. 1524 hielten in diesem Kloster die papisti-  
schen Feinde des luth. Pred. Heinr. (Moller) v. Zütphen (luth.  
Märtyrer, s. S. 457 bei Meldorf u. ob. b. Heide) eine Berathung  
mit dem Dominikaner Dr. Wilhelm über die Schritte, die sie gegen  
den Ketzler thun könnten: Hier reifte der Plan, ihn bei Nacht  
zu überfallen und möglichst bald zum Scheiterhaufen zu liefern.**

**Rendsburg, Kreisstadt 4 $\frac{1}{4}$  Mi. WgS. v. Kiel, an d. Eider;  
Eisenbahn.**

**I. \* 2. Jan. 1629: Chr. Sriver, Sohn eines gleichnamigen  
(eigentl.: Schriwer) F. u. Kaufm., † als OHofpred. in Quedlin-**

burg; luth. Erbauungsschriftst. (Gotthold's zufällige Andachten, Seelenschatz, Siech- und Siegesbett etc.), auch Liederdichter (Der lieben Sonnen Licht und Pracht etc.). Bis 1645 besuchte er die hies. Schule.

II. Zur kirchl. Chronik. Mehrere hier gehaltene Landtage sind für Einführung der Reformation von Bedeutung. Bereits 1525 beschwerten sich auf einem solchen die Bischöfe und Prälaten, dass ihnen ihre Zehnten vorenthalten würden, wogegen die weltlichen Stände Abschaffung des Banns, Anstellung tüchtiger Geistlichen etc. forderten. Dem Landtage v. J. 1540 legte Chrn III. von Dänemark die dän. Kirchenordnung zur Annahme vor, welche auf dem Landtage v. J. 1542 am 9. März erfolgte. — Evangelische Predigt war bereits vor 1530 in Rendsburg erschollen.

III. Goth. Marienkirche, sehr verbaute Hallenkirche (1287).

Westensee, Pfd. 2 $\frac{1}{4}$  Ml. OgS. v. Rendsburg. Im Mittelalter Wallfahrtsort. — Einschiffige goth. Kirche mit Holzdecke.

Emkendorf, Df 1 $\frac{3}{4}$  Ml. soö. v. Rendsburg. — Auf dem hiesigen Landsitze des Grafen Frdr. Reventlow und in dessen gläubigem Familienkreise fand der Dichter Friedr. Leop. Graf zu Stolberg (kirchlich interessant durch seinen Uebertritt zur kath. Kirche, 1800 Anfang Mai in Münster) Trost nach dem Tode seiner Frau (1788). Im Sommer 1797 fanden sich auch die Fürstin Gallitzin u. Bernh. Overberg (s. S. 303 bei Münster) hier ein. Noch kurz vor seinem Uebertritt hielt sich Graf Stolberg mit seiner Familie längere Zeit hier auf.

Schenefeld, Pfd. 4 $\frac{1}{2}$  Ml. sws. v. Rendsburg. — Erzbisch. Ebbo v. Rheims, der 823 in Schleswig missionirte, erbaute hier eine Taufkirche.

Gettorf, Pfd. 2 Ml. nw. v. Kiel. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil mit goth. Taufkessel (1424).

## Provinz Hannover.

### Landdrostei Hannover.

Hannover, Hauptstadt u. ehemal. Residenzstadt, an d. Leine.

I. \* 1. Um 1570: Statius Buscher, 1615 Rector, 1626 Pred. an d. Aegidienkirche hier; heftiger Gegner der Helmstedter synkretist. Theologie (Calixt), auch des hiesigen Gen.-Sup. Gesenius (II, 2). Weil er wegen seines Auftretens zur Untersuchung gezogen wurde, entfernte er sich von hier 1640 und † bald nachher in Stade.

2. 29. Jan. 1674: Just. Henning Böhmer, † als Regierungskanzler des Hrzgth. Magdeburg u. o. Prof. jur. in Halle; namhafter Kirchenrechtslehrer (Jus ecclesiasticum protestantium, Ausgabe des Corpus juris canonici), Liederdichter (O auferstandner Siegesfürst; Brich durch, mein angefochtnes Herz etc.). 1687—89 besuchte er die hies. Stadtschule (Lyceum). An seinem Geburtshause (Osterstr. 46) eine Gedenktafel.

3. 1. Aug. 1801: Carl Joh. Phil. Spitta, † als Sup. in Burgdorf; christl. Sänger („Psalter u. Harfe“: O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.). 1811 ff. und dann wieder, nachdem er inzwischen bei einem hiesigen Uhrmacher gelernt hatte, 1818—21 besuchte er das hies. Lyceum.

II. † 1. 5. April (Ostertag) 1553: Ant. Corvinus, nicht lange vorher seiner fast 3jährigen Haft auf dem Calenberge entlassen, vor dem Altar der Marktkirche begraben (im mittleren Chor; gegenüber an der Mauer seine Grabschrift); Reformator im Hessischen, Hannöverschen u. Braunschweigischen.

2. 18. Sept. 1673: Justus Gesenius, seit 1642 erster Hofpred., Cons.-Rath u. Gen.-Sup. hier; ausgezeichnet durch treffliche Katechismuserarbeiten und als Liederdichter (Wenn meine Sünd' mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.).

3. 1. April 1680: Dav. Denicke, seit 1642 Cons.- u. Kloster-Rath (Jurist) hier, mit Gesenius (II, 2) eng befreundet; Liederdichter (Wir Menschen sind zu dem, o Gott; O Vater der Barmherzigkeit etc.).

4. 14. Nov. 1716: Gfrd Wilh. (Freih. v.) Leibnitz, 1676 Bibliothekar, später Geh. Justizrath, Reichshofrath hier; grosser Gelehrter von europäischem Rufe, Philosoph u. Theolog (Theodicee, Unionsversuche), Mathematiker, Natur- u. Geschichtsforscher. Sein Wohnhaus an der Ecke der Schmiede- und Kaiserstrasse Nr. 10 ist noch vorhanden (an demselben ein Erkervorbau mit 16 biblischen Darstellungen auf Steintafeln). In der Nähe des Waterlooplatzes und der Casernen ist ihm ein Denkmal (Tempel mit Marmorbüste) errichtet worden. In der Neustädter Kirche sein Grabmal.

5. 7. Sept. 1722: Gerh. Walther Molanus, 1674 OCons.-Rath, 1677 Abt v. Loccum hier; Synkretist aus Georg Calixt's Schule, in kirchenregimentlich bedeutender Stellung um eine Union mit der reformirten und mit der kath. Kirche bemüht (Verhandlungen mit dem Bischof Spinola v. Wien, der 1676 u. 83 hies erschienen, und mit dessen Nachfolger, dem Grafen v. Buchheim 1698). Von ihm das Lied: Ich trete frisch zu Gottes Tisch etc

6. 3. Mai 1744: Pet. Busch, Pred. an d. Kreuzkirche hier Herausg. von Gesangbüchern, Liederdichter (Ich freue mich der frohen Zeit etc.).

Preussen — Prov. Hannover — Hannover.

7. 1761: Chrn Ldw. Scheidt, Hofrath u. Bibliothekar hier; erdichter (Aus Gnaden soll ich selig werden etc.).

8. 12. Febr. 1791: Joh. Benj. Koppe, seit 1788 Cons.-Rath u. Hofpred. hier (Umgestaltung des hies. Schullehrerseminars; Ausarbeitung eines neuen Landeskatechismus); grammatisch-historische Interpretation des N. Test. (Nov. Test. graece perpetua annotatione illustratum).

9. 16. (10?) Sept. 1793: Joh. Adlf Schlegel, 1758 Pf. an d. Marktkirche, 1775 Gen.-Sup. v. Calenberg u. Pf. an d. Neustädter Hofkirche hier; Hymnolog (Liederveränderer) u. Liederdichter (Was zagst du, Gott regiert die Welt; Dir, Gott, sei mein Dank geweiht etc.).

10. 28. Aug. 1797: Gfrd Less, 1783 Cons.-Rath, Gen.-Sup. v. Calenberg u. Hofpred. hier; milder Vertreter u. Vertheidiger der Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christl. Religion“).

11. 8. Jan. 1873: Ludw. Adlf Petri, 1827 Collabr., später 2. Pf., zuletzt Hauptpf. an d. hies. Kreuzkirche; lange Zeit der Mittelpunkt der gläubigen Kreise Hannovers; Gründer (1842) der hannov. Pastoralconferenz.

III. Prediger. 1. 1626—40: Buscher (I, 1).

2. 1642—73: Gesenius (II, 2).

3. 1674—1723: Molanus (II, 5).

4. 1677—78: Joh. Wlh. Petersen, Pred. an d. Aegidienkirche hier, später in Eutin und Lüneburg, † als Privatmann in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

5. 1730—33: Joh. Ludw. Schlosser, Pfarradjunct an der Neust. Kirche, † als Hauptpast. in Hamburg; Liederdichter (Ich sehe dich mit Beten etc.). — 6. Bis 1744: Busch (II, 6).

7. 1758—93: J. A. Schlegel (II, 9). — 8. 1783—97: Le: (II, 10). — 9. 1788—91: Koppe (II, 8).

10. 1827—72: Petri (II, 11).

IV. Schule (Lyceum). A. Lehrer. 1615—26: Busch Rector (I, 1).

B. Schüler: 1. 1687—89: Böhmer (I, 2).

2. 1811 ff. u. 1818—21: Spitta (I, 3).

V. Versch. Personalien. 1. 1703 wurde hier E Chrph Hochmann v. Hohenau, ein Haupt der Wittgenstschens Separatisten, gefangengesetzt.

2. 1710—12: Grg Friedr. Händel, Capellmeister hier, London; der Componist des Messias (1741).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1533 gelangte hier Reformation zum Siege trotz der Bemühungen Hrzg F des Aelt. († 1540), sie niederzuhalten. 1535 Beitritt der

zum schmalkald. Bunde. 1536 Kirchenordnung von Urb. Rhegius (Reformator in Augsburg u. im Lüneburgischen), der von Celle aus die Einführung der Reformation förderte.

2. Auf dem im April 1553 hier gehaltenen Landtage verpflichtete sich Hrsg Erich II. v. Braunschweig-Lüneburg, „das Wort Gottes hinfüro ohne Verhinderung lehren zu lassen“.

3. 21. Juli 1642: Verlegung des Consistoriums von Hildesheim nach Hannover.

4. 5.—9. Aug. 1862: Katechismusunruhen (Archid. Baur-schmidt), infolge deren König Georg V. den Gebrauch des unterm 14. April d. J. eingeführten Katechismus aus einem obligatorischen in einen facultativen verwandelte.

**VII. Anstalten, Vereine, Sammlungen. Predigerseminar**, 1817 von Loccum aus gestiftet. — Stephansstift, Brüderhaus, Anfang Mai 1869 eröffnet. — Diaconissenhaus Henriettenstift, d. 27. Juni 1860 gegründet. — Christliche Gesellen-Herberge „zur Heimath“, evang. Vereinshaus, Köbelingerstrasse 22. — Im Museum: Sammlungen des histor. Vereins für Niedersachsen. — In der Bibliothek (Archivgebäude): Leibniz's (II, 4) Nachlass, ein von Kaiser Karl V. an Heinr. VIII. von England geschenktes Breviarium mit Miniaturen. — Culemann'sche Sammlung (Osterstr. 53): mittelalterliche Kunstwerke, Autographa, Druckwerke etc. — Sammlung in der Schlosscapelle s. VIII, 5.

**VIII. Kirchen.** 1. St. Georgen u. Jacobi (Markt-, Hauptkirche), goth. aus d. 14. u. 15. Jahrh.; westl. Thurmcapelle, Westportal; an der Aussenseite Grabdenkmäler; im Innern 1856 restaurirt. Hier Ant. Corvin's (II, 1) Grab.

2. St. Aegidien, goth., 1347 u. 15. Jahrh., Bruchsteinbau; spätmittelalterliches Altarwerk (Kreuzigung), Taufbecken mit vielen Heiligengestalten, neueres Altarbild von Riepenhausen.

3. Heil. Kreuzkirche, spätgoth., 14.—16. Jahrh.

4. Christuskirche, 21. Sept. 1864 geweiht, aus königl. (Georg V.) Mitteln von Hase in goth. Stil erbaut; dreischiffige Hallenkirche 210' lang, 68' br., 60' hoch, mit einem 250' hohen Thurme. Am Nordportal Alt. Test.: Vertreibung aus d. Paradiese, Moses u. Jesaias; am Südportal N. Test.: Anbetung der Weisen, Gabriel u. Maria; am Westportal: Taufe Christi, Kreuzigung, Auferstehung, dazwischen die Evangelisten, darüber der richtende Heiland (unter den anbetenden Figuren: König Georg V. u. Königin Marie), an den Seiten des Portals nördl.: Abraham u. David (A. Test.), südlich: Petrus u. Paulus (N. Test.) In den Chorfenstern Glasgemälde: der richtende Heiland und die zwölf Apostel.

5. Schlosscapelle mit einer Kreuzigung von Kranach

und einer Himmelfahrt Christi al fresco von Oesterley (1838). In dem darunter befindlichen Gewölbe werden, zum Theil in kostbaren Behältern, die Reliquien aufbewahrt, welche Heinr. d. Löwe 1172 aus dem heil. Lande nach Braunschweig brachte, von wo sie 1671 hieher kamen. Ferner andere kirchl. Kunstwerke: ein Evangelienbuch aus dem 12. Jahrh., eine Handschrift mit Miniaturen v. J. 1339, 2 Reliquiarien aus dem 11. u. 12. Jahrh.

**Herrenhausen**, Df u. kgl. Schloss  $\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Hannover. — Im Schlossgarten das Mausoleum mit den von Rauch gearbeiteten Grabdenkmälern des Königs Ernst August († 1851) u. der Königin Friederike († 1841), nach dem Muster des Schinkelschen in Charlottenburg 1842—46 von Laves erbaut.

**Langenhagen**, Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. n. v. Hannover. — Anstalt für Blöde, den 2. Jan. 1861 eröffnet.

**Ricklingen**, Df  $\frac{3}{8}$  Ml. sd. v. Linden (Vorstadt mit Amtssitz, w. bei Hannover, an d. Leine). — Rettungshaus.

**Marienwerder**, Kloster u. Domäne  $1\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Neustadt am Rübenberge (Amtsstadt  $3\frac{1}{8}$  Ml. nw. v. Hannover). — Mit einem evang. adl. u. bürgerl. Fräuleinstift, welches 1196 von dem Grafen Crod v. Wunstorff als Cistertienserinnenkloster (Andre: Augustiner) gestiftet (und später mit Nonnen besetzt) ward. Der Klosterreformer Johs Busch (s. S. 465 bei Wittenburg) suchte das Kloster in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. aus seinem Verfall wieder aufzurichten. Erst zwischen 1620 u. 24 ward dasselbe evangelisch. — Kirche im Uebergangsstil, 1338 geweiht, 1860 restaurirt.

**Idensen**, Pfd.  $1\frac{5}{8}$  Ml. sww. v. Neustadt a. R. — Kirche (zu den 11,000 Jungfr.?) spätroman. um 1120—91, Muster zierlicher Ausbildung einer kleinen Dorfkirchenanlage. Im Thurm eine obere Capelle, welche durch doppelte Bogenöffnungen mit der unteren Kirche zusammenhängt.

**Mariensee**, Df u. Kloster  $\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Neustadt a. R. — Ehemal. Kloster, 1215 (nach Anderen 1250 vom Grafen Bernh. v. Wölpe) gestiftet, in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von Johs Busch (s. S. 465 bei Wittenburg) reformirt, im 16. Jahrh. evangelisch geworden, jetzt evang. adl. u. bürgerl. Fräuleinstift. — Kirche, Ziegelbau im Uebergangsstil; Schnitzaltar, jetzt auf dem Nonnenchor (15. Jahrh.).

**Mandelsloh**, Df  $1\frac{3}{4}$  Ml. non. v. Neustadt a. R. — Kirche, roman. Pfeilerbasilica (Ziegelbau), vielleicht aus d. 2. Hälfte des 12. Jahrh.

**Pattensen**, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. sd. v. Hannover.

Zur kirchl. Chronik. 1. Im Herbst 1540 (nach dem Tode Hrzg Erichs des Aelt.) Verhandlung der verwittweten Hrzgin Elisabeth mit den Ständen über Einführung der Reformation.

2. 1540 ff.: Ant. Corvinus hier; 1. ev. Gen.-Sup. v. Calenberg-Göttingen (s. S. 461 bei Hannover: II, 1). Er hatte hier keine bestimmte Pfarrei, wohnte aber meist hier, wenn er sich nicht auf Visitationsreisen befand. 14. Juli ff. 1544 hielt er mit etwa 120 Geistlichen hier eine Synode. — Von seiner Gefangennehmung s. u. bei Calenberg.

Wennigsen, Pfd. u. Amtssitz  $2\frac{1}{8}$  Ml. sw. v. Hannover. — Ehemal. Nonnenkloster, um 1440 von Johs Busch (s. u. bei Wittenburg) und Hr. Wilh. d. Aelt. unter grossem Widerstreben der Nonnen reformirt. — Klosterkirche im Uebergangsstil (13. Jahrh.).

Barsinghausen, Pfd. 1 Ml. n.w. von Wennigsen. — Mit einem ehemal., 1203 von Gf Widekind v. Schwalenberg u. Gottschalk v. Pyrmont gegründeten, später in ein luth. adl. Fräuleinstift verwandelten Augustinerinnenkloster. Auch dieses Kloster wurde in d. 1. Hälfte des 15. Jahrh. von Johs Busch (s. u. bei Wittenburg) reformirt. — Klosterkirche im Uebergangsstil.

Gehrden, Fl.  $\frac{5}{8}$  Ml. nnö. von Wennigsen. — Einschiffige Kirche im Uebergangsstil.

Calenberg (Kalenb.), verfallenes Schloss  $\frac{1}{8}$  Ml. n. von Schulenburg (Pfd. u. Sitz des Amts Calenberg  $2\frac{3}{4}$  Ml. sd. von Hannover). — Anton Corvinus (s. oben bei Pattensen) wurde auf Befehl des vom Evangelium abgefallenen Hr. Erich II. in der Nacht auf den 1. Nov. 1549 zu Pattensen von spanischen Soldaten gefangengenommen und mit dem Pfarrer von Pattensen, Walther Hocker, auf den Calenberg gebracht, wo er fast 3 Jahre lang in hartem Gefängniss gehalten ward. Erst im Oct. 1552, als der Herzog der Sache der Evangelischen sich wieder zugewendet hatte, wurde er seiner Haft entlassen; † bald nachher in Hannover (s. dort: II, 2, S. 461).

Wittenburg, Pfd. u. Dom.  $3\frac{1}{2}$  Ml. sd. v. Hannover ( $1\frac{1}{8}$  Ml. sw. v. Schulenburg). — Ehemal. Benedictinerkloster, 1423 von Windesheim in Holland aus reformirt. — 1437—40 war der Klosterreformer Johs Busch Subprior dieses Klosters. Er widmete sich in dieser Stellung besonders der Reformation von Klöstern des Benedictinerordens (Bursfelder Congregation), † in Kloster Sulza bei Hildesheim.

Wüllinghausen (auch: Wülf—), Pfd. u. Klost.  $1\frac{3}{8}$  Ml. sw. v. Schulenburg. — Ehemal. Nonnenkloster, 1235 von Thilo v. Oedinger gestiftet, um 1440 von dem Klosterreformer Johs Busch (s. ob. bei Wittenburg) reformirt, wahrsch. 1593 evangelisch (adl. u. bürg. Fräuleinstift) geworden.

Jensen, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. NgO. v. Schulenburg.

\* 4. Jan. 1763: Karl Brnh. Garve, † in Herrnhut; geistl. Germania sacra.

Sänger der Brüdergemeinde (Wir warten dein, o Gottessohn; Stark ist meines Jesu Hand).

**Springe (Hällerspringe)**, Amtsst. 3 Ml. sw. v. Hannover.

\* 1666: Joh. Hnr. Schröder, † als Past. zu Meseberg bei Wolmirstedt; Liederdichter (Eins ist noth, ach Herr, dies Eine etc.).

**Hameln** (vormals auch **Quernhameln** genannt), Stadt  $5\frac{3}{8}$  Ml. ssw. v. Hannover, an d. Weser.

I. \* 1. Gegen Ende des 11. Jahrh.: (der heil.) Vicelinus, Apostel v. Holstein (Wagrien). Nach andern ist er in **Quernheim**, einem (unauffindbaren) „Dorfe am Ufer der Weser bei Hameln im Sprengel von Minden“ geboren. (Ein Pfd. u. Stift Quernheim liegt in der Prov. Westf., Reg.-Bez. Minden  $1\frac{7}{8}$  Ml. NgW. v. Herford, zwar „im Sprengel von Minden“, aber keineswegs „am Ufer der Weser“. Dafür dass „Quernhameln“ (s. ob.) gemeint ist, dürfte der Umstand entscheidend sein, dass der verwaiste Knabe auf dem Schlosse der Gfn v. Eberstein erzogen ward und dass die Grafen v. Eb. ihre Besitzungen nicht bei jenem Quernheim, sondern bei Hameln, auf jetzt hannöv. und braunschw. Gebiete hatten.

2. 1. Nov. 1633: Gerhard Walther Molanus, Sohn eines hies. Syndicus u. Advocaten (s. S. 461 bei Hannover: II, 5).

II. **Versch. Personallen.** 1. 1632—37: Andr. Heinr. Buchholz, Conrect. hier, † als OHofpred. u. Sup. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heilige Gotteslamm etc.).

2. Vom Nov. 1830 bis Herbst 1837: Karl Joh. Phil. Spitta, Garnisonpred. u. Seelsorger an d. Strafanst. hier (s. S. 461 bei Hannover: I, 3).

III. **Zur kirchl. Chronik.** 1. Der Sage nach gründeten hier 712 Gf Bernh. v. Engern u. seine Gemahlin Christina nach ihrer Bekehrung an der Stätte, wo zuvor ein Götzenbild verehrt worden war, das Stift und die Stiftskirche St. Bonifacii; wahrsch. erfolgte aber die Gründung erst um 1100. Das 1542 in ein luther. Mannsstift verwandelte Stift „verwahrt unter seinen Reliquien einen Arm u. das Evangelienbuch des heil. Bonifacius, des Apostels der Deutschen.“

2. Die bekannte Sage vom Rattenfänger von Hameln (als Datum des Ereignisses wird der 26. Juni 1284 angegeben) gründet sich entweder auf die Thatsache eines verunglückten Kinderkreuzzugs oder auf die andere, dass in der gegen den Bisch. v. Minden geschlagenen Schlacht von Sedemünden (1259) die Stadt den grössten Theil ihrer wehrhaften Jugend verlor. [Die Geschichte der Kinder von Hameln soll auch in einem Kirchenfenster abgebildet sein. Wo?].

3. Nach der Aufhebung des Edicts v. Nantes (1685) bildete sich hier eine Gemeinde von Réfugiés, welche, bis sie ihre

eigne Kirche erbaut hatten, ihren Gottesdienst in einer luther. Kirche hielten.

IV. Münster, Stiftskirche St. Bonifacii, roman., Uebergangsstil, gothisch; mit Krypta (roman. und goth.) und einem Kuppelthurm über der Vierung.

V. „Armenhausanstalt“ für Knaben u. Mädchen.

Ohr, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. sd. v. Hameln. — Mit einer neuen Kirche, welche die Inschrift hat: „Der Geist ist frei, und ohne Zwang der Glaube,“ von einem Herrn v. Hacke erbaut.

Esbeck, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. ö. v. Lauenstein (Fl. u. Amtsort  $4\frac{3}{4}$  Ml. ssw. v. Hannover).

\* 6. Juli 1601: Just. Gesenius, Sohn des hies. Pfarrers Joach. G.; † als Hofpred. in Hannover (s. dort S. 461: II, 2).

Marienu, Df.  $\frac{1}{2}$  Ml. nö. v. Lauenstein. — „Vormals war hier ein Augustinerkloster. In der Nähe die sogenannten Emigrantenhäuser, eine von vertriebenen Salzburgern (1732) angelegte Colonie.“

Wunstorf, Stadt  $2\frac{7}{8}$  Ml. nww. v. Hannover; Eisenbahn. — Ehemal. Kloster, 871 zu Ehren der Heil. Cosmas u. Damianus von Bischof Dietrich I. von Minden (nach Anderen von einem Grafen v. Wunstorf) gestiftet. Nach der Reformation wurden die Einkünfte des Stifts zur Erhaltung adliger Stiftsdamen und Canonici verwendet. — Stiftskirche, roman., 1284 geweiht, mit späterer Gothik aus der Mitte des 14. Jahrh. Im nördl. Kreuzflügel ein Nonnenchor.

Bassum, Fl. nahe bei Freudenberg (Fl. u. Amtsort  $5\frac{3}{4}$  Ml. nö. v. Diepholz). — Hier ein in der Mitte des 9. Jahrh. (?) gegründetes adl. Fräuleinstift mit Stiftskirche aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh. (restaurirt; bemerkenswerthe neue Orgel).

Sulingen (nicht: Suhl—), Fl. u. Amtsort  $5\frac{1}{2}$  Ml. onö. v. Diepholz (Fl. 13 Ml. wnw. v. Hann.). — 17. Sept. 1637 wurde hier der Theosoph u. Mystiker Paul Felgenhauer auf Befehl der Regierung festgenommen und nach Syke (s. S. 469) in Haft gebracht.

Scholen, Pfd. 1 Ml. nwn. v. Sulingen, — Bis 1842 Albert Lührs, Pf. hier (s. S. 468 bei Holtorf).

Nienburg, Amtst.  $6\frac{1}{4}$  Ml. nw. v. Hann., an d. Weser; Eisenb.

I. † 17. Febr. 1557 auf einer Visitationsreise: Joh. Timann, Reformationspred. (Past. an St. Martini) in Bremen, auch im Lippischen; Hauptgegner des calvinistischen Albert Hardenberg in Bremen (seine Hauptschrift: Farrago etc.). Im Chor der hies. Kirche beim Altar soll noch sein Bildniss nebst Grabschrift zu sehen sein.

II. Prediger. Nach 1520 Reformationsprediger: Adrian Buxschott aus Antwerpen (Verf. einer Kirchenordnung) und nach ihm Jodocus Kramer.

**III. Zur Chronik.** 1625 vergebliche fünfwöchentliche Belagerung der von König Chrn v. Dän. besetzten Festung durch Tilly. 1627—35 war die Festung in den Händen der Kaiserlichen.

**IV. Kirche, spätgoth. Ziegelbau (Hallenkirche) mit Grabmälern.**

**Drakenburg, Flecken am r. Uf. der Weser, 1 Ml. n. von Nienburg.** — Im schmalk. Kriege, 23. Mai 1547: Schlacht zwischen Kaiserlichen (Hrz. Erich II. v. Calenberg hatte sich auf die Seite des Kaisers geschlagen) und niedersächsischen Truppen. Der Sieg war auf Seite der letzteren. Der Schlacht wohnte als Feldpred. des Grafen Chrph v. Oldenburg Albert v. Hardenberg, der nachmal. kryptocalvinist. Pred. in Bremen, bei und ermutigte die prot. Truppen zu tapferem Angriff.

**Holtorf, Pfd. 1/2 Ml. nnö. v. Nienburg.** — 1849—59: Albert Lührs, Sup. hier, † als Sup. in Peine; Hauptmitarbeiter am neuen hannov. Katechismus.

**Stolzenau, Fl. u. Amtsort 2 1/4 Ml. ssw. v. Nienburg.** — Nic. Krage, Reformationsprediger. — Im dreissigjähr. Kriege mehrmals erobert und von verschiedenen Parteien besetzt.

**Loccum, Pfd. 1 1/4 Ml. sos. v. Stolzenau.**

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1. Graf Wulbrand (Willibrand) v. Hallermund stiftete hier an Stelle eines Raubschlosses „Luccaburg“ 1170 (nach Andern bereits 1163) ein Cistertienser-kloster, welches mit Mönchen aus Volkerode besetzt und in der Folge durch Schenkungen Derer von Hoya, Holle u. Münchhausen bereichert ward. Der Stifter ward im Capitelhause begraben. Bis 1357 waren sämtliche Mönche von Adel, später vom Ende des 15. Jahrh. an nur bürgerlichen Standes.

2. Erst am 28. Juni 1591 nahm der Abt (Joh. VII.) die Reformation an. 1593 trat das Kloster in pleno der Augsb. Conf. bei. Dasselbe behielt nach der Reformation die klösterliche Einrichtung bei, nur dass es sich speciell für die Bildung evangelischer Geistlichen (Predigerseminar) bestimmte und hiezu ein Hospitium unterhielt. 1820 wurde es erneuert und erweitert. Die ev. Aehte waren unter den hannoverschen Landständen zugleich Schatzrätthe und erste Mitglieder der Prälaten- Curie. Sie wohnen in Hannover (Loccum Hof).

**II. Versch. Personalien.** 1. Der hiesige Cistertienser- mönch Berthold wurde 1196 vom Erzbischof v. Bremen zum Bischof geweiht und als Missionsbischof nach Livland geschickt, wo er von den heidnischen Bewohnern in einem Treffen getödtet ward (1198).

2. Dem hiesigen Kloster gehörte in seinen Jünglingsjahren Ant. Corvinus (s. S. 461 bei Hannover: II, 1) an. 1523 wurde

er als Anhänger lutherischer Lehre von dem Abte ausgestossen. Bereits um 1478 war ein anderer evangelisch gesinnter Mönch, Namens Engelbert, den die Klosterbrüder in seiner Zelle zu Christo als seinem einzigen Erlöser hatten beten hören, vom damaligen Abt Arnold ausgewiesen worden.

3. Unter den ev. Aebten ist hervorzuheben.: Gerh. Walter Molanus, 1671 Conventual, 1672 Coadjutor, 1677 Abt des Klosters, † 1722 (s. S. 461 bei Hannover: II, 5). Er ist im hohen Chor der Klosterkirche begraben.

4. Das eine Zeit lang hier bestehende Alumnat besuchte 1823—24: Ludw. Adolf Petri (s. S. 462 bei Hannover: II, 11).

III. Klosterkirche im Uebergangsstil, 1240 begonnen, 1275 geweiht, 1849 restaurirt: Pfeilerbasilica mit rechteckigem Chorschluss, spitzbogiger Wölbung und je 2 Capellen an den beiden Ostseiten des Querschiffs. Zwei geschnitzte Altarschreine, der eine mit der h. Jungfrau oben, 10 Heiligen in Nischen und dem heil. Andreas unten, aus der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Wandgemälde über dem Altar (Christus am Kreuz) v. Oesterley (1852). An der Südseite der Kirche ein in drei Seiten noch erhaltener frühgoth. Kreuzgang mit Spuren von Wandgemälden. Oestl. vom Kreuzgang der Capitelsaal, reinromanisch. Am südl. Flügel des Kreuzgangs ein zweischiffiger goth. Saal, das ehemal. Refectorium.

Hoya, Fl. u. Amtsort  $8\frac{1}{4}$  Ml. nnw. v. Hannover, an der Weser. — Unter der gemeinschaftlichen Regierung der lutherisch gesinnten Grafen Jodocus und Erich v. Hoya (nach 1520) predigte hier Adrian Buxschott aus Antwerpen luth. Lehre (Verf. einer Kirchenordnung für die Grafsch. Hoya).

Büeken, Fl.  $\frac{1}{2}$  Ml. sws. v. Hoya. — Ehemal., 877 gestiftetes Kloster. Stiftskirche, rom. Pfeilerbasilica, in ihren Haupttheilen wahrscheinl. aus dem 11. Jahrh. stammend, mit reichem Denkmälerschmuck, spätromanischer Steinkanzel, spätgothischem Schnitzaltar etc.

Weehold (Weeholt), Pfd.  $\frac{5}{8}$  Ml. NgW. v. Hoya. — Oct. 1837—47: Karl Joh. Phil. Spitta, Pf. hier (s. S. 470 bei Sudwalde).

Syke, Fl. u. Amtsort  $3\frac{1}{4}$  Ml. nww. v. Hoya. — Im hies. Amtshause wurde im Sept. 1657 Paul Felgenhauer (s. S. 467 bei Sulingen) gefangen gesetzt. Superint. Rüdecker und andere Geistliche suchten vergeblich ihn zu bekehren. Der Haft entlassen, ging er nach Hamburg.

Heiligenrode, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Syke. — Mit einem ev. adl. u. bürg. Fräuleinkloster, welches ursprünglich 1171 von Frdr. v. Machtenstedt gestiftet wurde.

Sudwalde, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Bruchhausen (Fl. u. Amts-

ort  $1\frac{1}{4}$  Ml. wnw. v. Hoya). — 1827—30: Karl Joh. Phil. Spitta, Pfarrgehilfe (Collaborator) hier, † als Sup. in Burgdorf; christl. Sänger („Psalter und Harfe“: O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

### Landdrostei Hildesheim.

**Hildesheim**, Stadt mit Landdrostei u. Amt  $3\frac{7}{8}$  Ml. ssö. v. Hannover, an d. Innerste; Eisenb.; mit **Moritzberg**, Fl. dicht bei der Stadt.

**I.** \* 1. 10. Oct. 1680: Joh. Frdr. Stark, † als Cons.-Rath u. Pred. in Frankfurt a. M.; Herausg. des unter dem Namen „Starkenbuch“ verbreiteten Andachtsbuchs; „Tägl. Handb. in kranken u. gesunden Tagen“ u. a. Erbauungsbücher, auch Liederdichter (Ich bin getauft, ich steh im Bunde etc.).

2. 1. Mai 1780: Phil. Conr. Marheineke, † als Prof. d. Th. u. Pred. in Berlin; christl. Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie. Er besuchte bis 1798 das hies. Gymn.

**II.** † 1. 20. März 851: Ebbo, 3. Bisch. v. Hildesh., ehemal. Erzbisch. von Rheims; Missionar in Niedersachsen, der Milchbruder u. Günstling Ludwigs des Frommen, mit dessen ränkevollem Sohne Lothar den Vater verbündet, später aber auch bei Lothar in Ungnade gefallen und von Ludwig dem Deutschen zum Bisch. v. Hildesheim eingesetzt. (Andere bezweifeln jedoch, dass Ebbo als Bisch. v. Hildesh. hier verstorben sei.)

2. 20. Nov. 1022: Bernward (auch Barward), der Heilige, 13. Bisch. v. Hildesheim (993), Lehrer und Berather König Otto's III., seit seiner Heiligsprechung (1193 oder 95?) Schutzpatron des Stifts Hildesh., der 2. Gründer des Stifts. Er sicherte u. befestigte Bisthum und Bischofssitz gegen die Einfälle der Normannen, beförderte das wissenschaftliche Leben an der hies. Domschule, auf der er um 960 unterrichtet worden war, gründete 1015 die hiesige Benedictinerabtei St. Michael, deren Kirche kurz vor seinem Tode eingeweiht ward, und verschönerte mit grossem Kunstsinn, ja sogar mit selbstgefertigten Kunstwerken den Dom, den Domplatz und die Magdalenenkirche. Sein Fest den 20. (29.?) November.

3. 5. Mai 1038: Godehard (Gotthard), der Heilige, ein Graf von Scheyern, 14. Bisch. v. Hildesheim (2. Dec. 1022), durch Hirtentreue und eifrige Erhaltung der Blüthe seines Bisthums ausgezeichnet, 29. Oct. 1132 auf einer Synode zu Rheims durch Innocenz II. heiliggesprochen. Er starb in dem auf den **Zierenberge** (später **Moritzberg**) von ihm gegründeten Stift St. Moritz.

4. 1225: Hnr. Minnicke, Propst im Kloster Neuwerk bei Goslar, wegen Irrlehre hier verbrannt.

5. 1. Febr. 1743: Jac. Frdr. Reimann, seit 1717 **Sup.** hier; Besitzer einer sehr gewählten Bibliothek; theologischer Bibliograph.

**III. Geschichtliches, Bischöfe, kath. u. evang. Geistliche.** 1. Bereits Karl d. Grosse beabsichtigte die Gründung eines Bisthums für das östliche Sachsen (Ostfalen). Ludwig der Fromme führte diesen Plan aus und gründete 812 in Elze ein Bisthum, welches 818 (oder 822) nach Hildesheim verlegt ward. (Der Sage nach führte Hildesheim vor Alters den Namen Hildeschnee, d. i. heiliger, wunderbarer Schnee, und zwar nach einem wunderbaren Schneefall, bei welchem allein der Platz beschneit gewesen sein soll, an welchem man nachmals die erste Kirche Hildesheims erbaute.)

2. Der 1. Bischof war Günther, ein Canonicus v. Rheims, bis 835. Er führte unter seinen Geistlichen die *Vita canonica* ein. — 3. Angeblich 836—51: Ebbo, 3. Bisch. v. Hildesh. (II, 1).

4. Bis 877: Alfrid, 4. Bisch., Erbauer einer neuen (zweiten) Domkirche, regelte aufs neue das canonische Leben seiner Geistlichen.

5. 956—86: Ochwin, 10. Bisch., brachte die Gebeine des heil. Epiphanius aus Pavia hieher.

6. Um 970 ward Willigis (nachmals Erzb. v. Mainz, erster deutscher Kirchenfürst unter den deutschen Königen Otto I, II., III. u. Heinrich II.) Canonicus hier.

7. 993—1022: d. heil. Bernward, 13. Bisch. (II, 2). Zwischen ihm und Erzb. Willigis v. Mainz (III, 6) um 1000 Streit wegen Einweihung der Klosterkirche zu Gandersheim.

8. 1022—38: der heil. Godehard, 14. Bisch. (II, 3).

9. 1028: Benno, Graf v. Woldenberg, Mönch d. Michaelsklosters, 1035 zum Diacon, 1040 zum Pricster geweiht, vielleicht auch 1045 kurze Zeit Abt des genannten Klosters; nachmals Bischof v. Meissen und als solcher „Apostel der Slaven“ im jetzigen Königreich Sachsen (der heil. Benno, Patron der Stadt München). 1015 ff. war er im Michaelskloster unterrichtet und erzogen worden.

10. 1039 oder 40: Brand des Capitelhauses u. der (zweiten) Domkirche; dadurch völlige Zerstörung der bereits untergrabenen *Vita Canonica* der Stiftsgeistlichen.

11. 1054—79: Hezilo, 17. Bisch.; unter ihm das Blutbad in Goslar (s. S. 480).

12. Um 1125 begleitete ein Priester Rudolf aus Hildesheim mit einem Canonicus Ludolf aus Verden den heil. Vicelinus auf dessen Missionsreise zu den Obotriten (Wenden in Holstein).

13. Bis 1190: Adalog, 24. Bisch.; seiner Gewandtheit gelang es, die Voigtei über das Mich.-Kloster aus weltlichen Händen in

die des Bischofs zu bringen. Im Oct. 1869 hat man in der Krypta des Doms sein Grabmal aufgefunden.

14. 1221—47: Conrad II., 29. Bisch. Unter ihm, einem sonst friedliebenden und wohlwollenden Manne, wurde auf Anstiften des berüchtigten deutschen Inquisitors Conr. v. Marburg der Propst Minnicke v. Neuwerk bei Goslar (II, 4) wegen Irrlehre hier verbrannt.

15. Im 14. Jahrh. bestand hier ein Fraterhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben“.

16. Nach 1440: Regeneration der hiesigen Klöster durch den Klosterreformer Johs Busch. Die Mönche des Godehardsklosters leisteten längeren Widerstand, weshalb ihr Abt seine Stelle verlor, während die Reformation des Michaelsklosters leicht von Statten ging.

17. 1519 begann der 46. Bisch. Johannes IV., Herzog v. Sachsen-Lauenburg (1504—27), der den weltlichen Besitz des Bisthums aufs höchste brachte (7 Grafschaften u. 21 Schlösser), die sogen. Stifts- oder Hildesheimische Fehde, indem er die Herz. v. Braunsch. im Mindenschen u. Calenbergischen während der Charwoche überfiel. Er ward deshalb von Kaiser Karl V. auf dem Reichst. zu Worms 1521 in die Acht erklärt und verlor durch den Vertrag v. Quedlinburg (1523) den grössten Theil der Stiftsbesitzungen (das „grosse Stift“) an die Braunsch. Herzöge, welche bis 1643 in diesem Besitz blieben (vgl. III, 24). Dem Bischof wurde nur die Stadt, Marienburg, Steuerwald und Peine (das „kleine Stift“) gelassen.

18. Die frühzeitig auch hier entstandene reformatorische Bewegung wurde anfangs von den Bischöfen und vom Magistrat (Bürgermeister Hans Wildefür) mit Gewalt unterdrückt. Urb. Rhegius, der damals im Lüneburgischen reformirte, tröstete brieflich 1531 die um des Evangelii willen verfolgten Hildesheimer. Als aber Wildefür 1542 gestorben war, riefen die Evangelischen den Schutz der schmalkaldischen Fürsten an. Sie liessen durch eine Gesandtschaft von Frauen und am 22. Aug. 1542 auch durch eine von Männern den Ldgr. Phil. den Grossmüth. v. Hessen in seinem Lager zu Wolfenbüttel begrüssen und um Geistliche zur Einführung der ev. Lehre bitten. Hierauf wurden ihnen noch im Spätsommer Joh. Bugenhagen, Pommeranus, der bekannte Mitarbeiter am Reformationswerke, Hnr. Winckel, Coadjutor in Braunschweig, u. Ant. Corvinus, Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig, gesendet. Dieselben wurden feierlich eingeholt, richteten den ev. Gottesdienst ein (als Bugenhagen am 1. Sept. 1542 in der Andreaskirche die 1. evang. Predigt über Marc. 1, 15 hielt und ein deutsches Lied anstimmte, konnte bereits die ganze Zuhörerschaft mit einstimmen;

Winckel predigte am 2. Sept. über Ps. 87, 3 in derselben Kirche) und arbeiteten eine 1544 erschienene ev. Kirchenordnung aus. — Das Bisthum verwaltete damals Valentin v. Teutleben (1537—51), der aus Gram über das Fortschreiten der Reformation gestorben sein soll.

19. 1543—51: Just. Isermann, 1. Sup. v. Hildesheim, von den obengenannten (III, 18) Reformationspredigern eingesetzt.

20. 1547—48 verweilte hier 9—10 Monate Just. Jonas, der bekannte Reformator († als Sup. in Eisfeld), auf Bitten des Sup. Isermann (III, 19) vom Rath aus Halle hieher berufen. Er predigte hier in der Kreuzkirche, hielt Bibelstunden und trug wesentlich zur Festigung der Reformation bei. Das Augsb. Interim veranlasste ihn plötzlich zum Aufbruch.

21. 1551—56: Friedrich, Herzog v. Holstein, 50. Bischof. Unter ihm wurde der in den Besitz der Lutheraner übergegangene Dom den Katholiken wiedergegeben, den ersteren dagegen 1553 sechs Kirchen der Stadt eingeräumt.

22. 1573—1612: Ernst II., Herzog v. Bayern, 52. Bisch., zugleich Bisch. v. Freisingen, Lüttich, Münster und — nach Absetzung des verheiratheten u. evangelischen Gebhard Truchsess v. Cöln — auch Erzb. v. Cöln. Unter ihm Gegenreformation mit Hilfe der 1576 eingezogenen Jesuiten.

23. 1590—92: Nic. Selnecker, Sup. hier, † bald nachher in Leipzig; Mitarbeiter an der Concordienformel, Liederdichter (Lass mich dein sein und bleiben etc.).

24. Im 30jähr. Kriege, dessen ganze Dauer Ferdinand, Herzog v. Bayern, 53. Bisch., zugleich Bisch. v. Lüttich, Münster, Paderborn u. Erzb. v. Cöln (1613—1650), durchlebte, kam Hildesh. 1632 in die Hände Pappenheims (Austreibung der luth. Prediger, Gegenreformation), 1634 wieder an die Braunschw.-Lüneburgischen Herzöge (Aufhebung des Jesuiten-Collegiums, Einsetzung eines luth. Consistoriums, das 1636—42 hier bestand und dann nach Hannover verlegt wurde). 1643 erhielt Bischof Ferdinand den grösseren Theil des „grossen Stifts“ durch einen Vertrag wieder zurück (vgl. III, 17). Infolge dessen Rückkehr der Jesuiten. Erst im westfäl. Frieden (1648) wurde der Bestand der luth. Kirche im Stift gesichert.

25. 1636—42: Just. Gesenius, Cons.-Rath hier, † als Hofpred. in Hannover, wohin er mit dem Consistorium (III, 24) gezogen war; ausgezeichnet durch treffliche Katechismuserarbeiten u. als Liederdichter (Wenn meine Sünd mich kränken; O heilige Dreifaltigkeit etc.). Vor 1618 hatte er das hies. Gymn. besucht.

26. Um die Mitte des 17. Jahrh.: Hermann Busenbaum, Rect. des hies. Jesuitencollegs, † 1668 in Münster; hervorragender Casuist. — 27. 1717—43: Reimann, Sup. (II, 5).

28. Der letzte Bisch. v. Hildesh. (u. Paderborn) war Franz Egon (v. Fürstenberg, † 1825). Derselbe musste 1803 sein Gebiet als weltl. Fürstenthum an Preussen überlassen; 1807—13 gehörte es zum Königreich Westfalen, 1813 kam es an Hannover.

**IV. Schüler hies. Schulen.** 1. Um 960 auf d. hies. Dom- oder Stiftsschule: d. heil. Bernward (II, 2).

2. In der 2. Hälfte des 10. Jahrh. „studierte hier“: Kaiser Heinrich II., der Heilige oder der Fromme.

3. Zu derselben Zeit: der heil. Meinwerk, Bischof von Paderborn; geistlicher Vertrauter u. Berather seines Mitschülers Kaiser Heinrichs II. Er wurde auch hier Canonicus. — 4. 1015 ff. auf der Klosterschule St. Michael: der heil. Benno (III, 9).

5. Ende des 11. Jahrh. ward „in der hies. Klosterschule“ erzogen: Eskil, 2. Erzb. v. Lund (Schweden), um Hebung des Mönchswesens in seinem Sprengel sehr verdient (1137—77).

6. Anf. des 12. Jahrh. „studierte hier“: Gerhoch, später Propst v. Reichersberg; ernster u. eifriger Förderer des Klosterwesens, Reformator der verweltlichten Domcapitel.

7. Im 2. Viertel des 12. Jahrh. erhielt auf der Stiftsschule seine erste wissenschaftliche Bildung: Heinrich der Löwe, Hrzg v. Sachsen u. Bayern, der um die Verbreitung des Christenthums unter den slavischen Völkern hochverdiente Fürst.

8. Vor 1618 auf dem Gymn.: Gesenius (III, 25).

9. Bis 1798 auf dem Gymn.: Marheineke (I, 2).

**V. Kirchliche Kunst.** 1. Der Dom. Das erste Domgebäude, der heil. Cäcilie geweiht, wurde unter Bisch. Günther († 835, III, 2) errichtet; das zweite, da das erste baufällig geworden war, unter Bisch. Alfrid (III, 4) 872 zu Ehren der heil. Jungfrau geweiht; das dritte nach dem Brande vom J. 1039 (III, 10) unter Bisch. Hezilo (III, 11) 4. Mai 1061 geweiht: roman. Basilica mit Wechsel von Pfeilern und Säulen, Krypta, goth. Südportal v. J. 1412, im Innern Rococostil v. J. 1730; der Kuppelthurm über dem Chor 1369 mit vergoldetem Kupfer gedeckt. An den Flügeln der Kirchthür Bildwerke in Bronzerelief, aus der Zeit, nach Anderen sogar von der Hand des kunstsinnigen Bischofs Bernward (II, 2), auf 16 Feldern rechts die Geschichte Christi und links die des ersten Menschenpaares enthaltend. Die Thür wurde 1015 errichtet; die jüngere Inschrift bezeichnet den verstorbenen (B. M. d. i. beatae memoriae) Bernward als Stifter. — Ehernes 6' hohes Taufbecken mit Reliefs, aus d. 13. Jahrh. — Der Kronleuchter im Mittelschiff, die Mauer und Thürme des himmlischen Jerusalem darstellend, nach Einigen auch eine Arbeit Bernward's, nach Anderen von Hezilo gestiftet. — Vor dem Hochaltar zwei kunstvolle Sarkophage aus d. 12. Jahrh. mit Reliquien der Heil. Epiphanius u. Godehard. — Lettner, Stein-

arbeit vom J. 1546. — In der Laurentiuscapelle Ueberreste alter musivischer Arbeit. — Im Domschatz (in der Chorapsis hinter dem Hochaltar) kirchl. Goldschmiedearbeiten (der Bernwardskelch\*), Codices mit Miniaturen von Bernward (Evangelienbuch vom J. 1014) etc. — Vor dem Aufgange zum Chor eine kleine Säule aus polirtem Kalksinter, angeblich ein Theil der beim Grundgraben zum Kloster Corvey um 820 aufgefundenen Irmensäule, eines Heiligthums der heidnischen Sachsen... (Auch des „tausendjährigen“, angeblich von Karl dem Gr. gepflanzten, 35' hohen und 30' breiten Rosenstocks an der Aussenseite der Krypta (östlich), dessen Alter wohl dem des jetzigen Domgebäudes gleichkommen kann, sei hier als einer Seltenheit gedacht.)

2. Auf dem Domhofe die Christussäule (auch: Bernwardssäule), 15' hoch, in 28 Erzgussbildern nach Art der Trajanssäule in Rom die Geschichte Christi von seiner Taufe bis zum Einzug in Jerusalem darstellend, angeblich von Bernward (II, 2) 1022 eigenhändig gearbeitet, später aus altem Bauschutt bei der Michaelskirche ausgegraben und hier aufgestellt.

8. St. Godehardskirche, (kath.) rom., Wechsel von Pfeilern und Säulen, Chorumgang mit Capellen, 1133 vollendet, 1863 restaurirt, mit bemerkenswerthen alten Stuckarbeiten (im Halbrund über dem Hauptportal: Christus u. Heilige). Bei dieser Kirche wird der „bischöfl. Pontificalkelch“\*\*) aufbewahrt.

---

\*) Zum Theil vom h. Bernward selbst gearbeitet, 9" hoch, Fuss von besonderer Composition, Säule und Cuppa von Gold, an der letzteren in gravirter Arbeit das h. Abendmahl mit der Beischrift (in goth. Buchstaben):

Rex sedet in cena, turba cinctus duodena:

Se tenet in manibus, se cibatur ipse cibus.

Inmitten der Säule ein 29<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Loth schwerer Topas, auf dem Fusse zwischen eingravirten Darstellungen aus dem Leben Jesu 14 echte Steine. Der Kelch, zu welchem auch eine kostbare Patene gehört, wurde im 15. Jahrh. restaurirt.

\*\*) Derselbe, „ohne Zweifel eines der schönsten Exemplare, welche in Deutschland aufbewahrt werden“ (Kratz), ist von vergoldetem Silber, 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub>" hoch und zeigt auf dem runden Fusse in getriebener Arbeit 4 Scenen aus dem A. Test., denen auf der Cuppa ebenso viele neutestamentliche entsprechen. Alles mit Filigranarbeit, echten Steinen und Inschriften verziert. Auch die zugehörige Patene ist sehr kostbar. Beide wurden von Bischof Bernhard I. (1130—53) dem von ihm 1146 gestifteten Benedictinerkloster zu St. Godehard geschenkt, dessen Kirche seit 1802 Pfarrkirche ist.

4. **St. Michaelskirche** (ev., ursprüngl. eine vom Bisch. Bernward gegründete und mit dessen ganzem Vermögen dotirte Benedictiner-Abteikirche, s. II, 2), „eine der glänzendsten Schöpfungen streng rom. Baukunst“, 1001 (?) gegründet, 1033 geweiht, 1162 abgebrannt, 1184 nach einem Neubau abermals geweiht: romanische Basilica mit Wechsel von Pfeilern u. Säulen, doppeltem Chor, reichen Sculpturen von hohem kunstgeschichtl. Werth, flacher Holzdecke, welche — das einzige Beispiel diesseit der Alpen — ihre prachtvollen alten Malereien fast vollständig bewahrt hat, und (im Querschiff) alten Stuckarbeiten. In der Krypta (1015) der Sarkophag des heil. Bernward (II, 2), von einer Quelle umgeben. Vom ehemaligen Kloster (seit 1827 Irrenanstalt) ist der Kreuzgang (in zierlichem Spitzbogenstil) theilweise noch vorhanden.

5. **Kirche zum h. Kreuz**, 1029 vom h. Godehard (II, 3) eingeweiht. Hier predigte Jonas (III, 20).

6. **St. Magdalenenkirche**. Hier kleinere Kunstwerke des heil. Bernward (II, 2): Leuchter, Handkreuz (Bernwardskreuz, die älteste und eine der kostbarsten seiner Arbeiten) etc.

7. **St. Moritzkirche** auf dem Moritzberg, rom. Basilica, reiner Säulenbau, 1026 vom h. Godehard (II, 3), geweiht, der in dem von ihm hier gegründeten Stift („Canonei“, nicht Kloster) starb; im Laufe der Zeit fast gänzlich umgebaut u. modernisirt.

8. **St. Andreaskirche** (luth. Hauptkirche), goth. aus dem 14. Jahrh. (erster Bau vom h. Godehard, II, 3). Hier predigten Bugenhagen, Winckel u. Corvinus (III, 18).

Vor Hildesheim war ehemals ein (Augustiner-Chorherrenstift?) Benedictinerkloster **St. Bartholomäus zur Sülze** (nach einer Salzquelle) genannt. Dasselbe ist jedenfalls identisch mit dem Kloster „Sulta bei Hildesh.“, in welchem:

† 1479: **Johs Busch**, seit 1440 Prior hier; Klosterreformer in Niedersachsen. Auch das hies. Kloster reformirte er im J. 1437.

**Himmelsthür**, Pfd.  $\frac{2}{8}$  Ml. nww. v. Hildesheim. — Hier ein ehemal. bischöfl. hildesheimisches Lustschloss, 1314 von Bisch. Heinr. II. erbaut.

**Steuerwald** (—wolt), Domäne  $\frac{2}{8}$  Ml. nww. v. Hildesheim. — Das Amthaus war ursprünglich ein von Bisch. Heinrich II. v. Hildesheim, Graf v. Woldenberg, zur Beherrschung der Stadt 1312 erbautes Schloss. — 1561: Kirchenordnung (s. S. 477 bei Peine; III, 2).

**Löhnde**, Pfd.  $1\frac{5}{8}$  Ml. n. v. Hildesheim. — Roman. Kirche mit späterer (15. Jahrh.) Gothik. Glocke vom J. 1261 (1278?).

**Peine**, Amtsstadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. nö. v. Hildesheim; Eisenbahn.

I. † 22. Oct. 1871: **Albert Lührs**, seit 1859 Sup. hier; Hauptmitarbeiter am neuen hannov. Katechismus.

**II. Prediger.** 1. 1853—59: Karl Joh. Phil. Spitta, Sup. hier, † als Sup. in Burgdorf; christl. Sänger („Psalter u. Harfe“: O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

2. 1859—71: Lührs (I).

**III. Zur kirchl. Chronik.** 1. In der Vorstadt Damm ehemals ein festes bischöfl. Schloss („der Eule Nest“), das in der Hildesheimer Stiftsfehde (1519—23, s. Hildesh.: III, 17) drei Belagerungen aushielt; jetzt Strafanstalt.

2. 1561: Kirchenordnung für Peine u. Steuerwald (s. S. 476), von Joach. Morlin in Braunschweig.

3. „Als 1711 die lutherischen Unterthanen von dem kath. Stifte (Hildesheim) auf vielerlei Art gekränkt wurden, so besetzten die kurhannöverschen Truppen den Ort und räumten ihn wieder nach Beilegung der Streitigkeiten, haben ihn aber nachher wieder besetzt und 1725 die Festungswerke rasirt.“

**Marienrode**, Kloster-Domäne  $\frac{5}{8}$  Ml. w. von Marienburg (Amtssitz  $\frac{1}{2}$  Ml. Sg. O. v. Hildesheim). — Ehemal. Kloster, 1123 als Augustiner-Chorherrenstift gegründet, 1259, nachdem die Conventualen wegen ihres übeln Wandels verjagt worden waren, mit Cisterciensern aus dem Kloster Isenhagen besetzt. — Klosterkirche.

**Steinbrück**, Gut  $2\frac{5}{8}$  Ml. nö. v. Marienburg. — Bischof Gerhard v. Hildesh. erbaute 1388 hier ein Schloss.

**Alfeld (Ahlfeld)**, Amtstadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. sws. v. Hildesheim, an d. Leine; Eisenbahn.

\* 17. April 1643: Hnr. Arn. Stockfleth, † als brandenb. Gen.-Sup. zu Bayreuth; von ihm einige geistl. Lieder (Wunderanfang, herrlichs Ende etc.).

**Armenseul (Arms., Irmens.)**, Pfd. 1 Ml. ö. v. Alfeld. — Der Sage nach liess Ludwig der Fromme die von Karl dem Gr. in Corvey an der Weser vergrabene Irmensäule, den Nationalgötzen d. Sachsen, wieder ausgraben und nach Hildesh. schaffen. (S. 475). Unterwegs suchten die Sachsen ihr Heiligthum den Christenhänden zu entreissen. Es entstand ein harter Streit darum, in welchem Viele auf dem Platze blieben. Nachdem aber die Kaiserlichen das Feld behauptet und die Säule gerettet, errichtete man an dem Orte des Treffens einige steinerne Säulen mit einer Capelle. Der Ort, welcher in der Umgebung der Capelle entstand, ward die Armenseule genannt.

**Lamspringe**, Fl.  $1\frac{3}{4}$  Ml. osö. v. Alfeld. — Ehemal. Benedictinerabtei, von Graf Riddag von Winzenburg und dessen Gemahlin 847 (nach Anderen 838) zur Ehre des h. Adrianus gestiftet und 872 bestätigt. Richburg, die einzige Tochter des Stifterpaares, war die I. Aebtissin. Nachdem das Kloster eine Zeit lang Nonnenkloster gewesen, ward es mit Benedictinermönchen

aus England besetzt. — Der Ort ist nach dem Flüsschen Lamme benannt, welches im Garten der Abtei entspringt. Nach der Legende soll die Quelle desselben in wunderbarer Weise entstanden sein, als die jugendliche Richburg ein von einem Jäger ihr geschenktes Lamm aus einer Pfütze trinken wollte, dieses aber, den unsauberen Trank verschmähend, mit seinem Fusse anderswo in der Erde scharfte, um reines Wasser zu finden. — Klosterkirche: 1670—90 (spätgoth. Krypta), Klostergebäude: 1. Hälfte des 18. Jahrh.

**Elze**, Stadt  $\frac{3}{4}$  Ml. nwn. v. Gronau (Amtsstadt  $1\frac{1}{8}$  Ml. sww. v. Hildesheim); Eisenb. — Karl der Grosse gründete hier (der Name der Stadt soll aus *Aulica regia* entstanden sein) 796 eine Peterskirche, die erste christliche Kirche in Niedersachsen, die als Missionskirche für Ostfalen von Bedeutung und mit der vielleicht auch der Sitz des später (818 oder 822) von Ludwig d. Frommen nach Hildesheim verlegten Bisthums verbunden war.

**Grauhof**, Domäne  $\frac{1}{2}$  Ml. non. v. Goslar und 1 Ml. sd. v. Liebenburg (Pfd. und Amtsort 5 Ml. osö. von Hildesheim). — Ehemal., im 10. Jahrh. von Kaiser Heinrich I. gestiftetes Benedictiner- (später Augustiner-) Kloster („St. Georgenberg“).

**Riechenberg** (Riechenb., Reichenb.), Klostergut nahe bei Goslar u.  $1\frac{1}{2}$  Ml. sd. v. Liebenburg. — Ehemal., 1117 gestiftetes Augustinerkloster. Ruinen (Chor) der ehemaligen (roman.) Abteikirche, angeblich um 1131 als Pfeilerbasilica erbaut, mit wohlhaltener 3schiffiger Krypta.

**Ringelheim**, Pfd. u. Gut 1 Ml. nww. v. Liebenburg, an d. Innerste. — Ehemal. Benedictinerkloster, als Frauenabtei gegründet (nach Einigen 919 oder 921 von Diderich v. Ringelh., der sein Stammhaus in ein Kloster verwandelte, nach Anderen 932 von dessen Tochter, der heil. Mathildis, Gemahlin König Heinrichs I., oder von Graf Immod v. Ringeln, dessen Tochter Emmiholt die 1. Aebtissin gewesen sein soll). Wegen der Zuchtlosigkeit der Stiftsfräulein wurde das Kloster 1151 von Bischof Bernhard v. Hildesheim mit Benedictinermönchen besetzt (1. Abt: Rodiger aus dem Kloster St. Michael in Hildesheim). 1445 schloss sich das Kloster der Congregation von Bursfelde (s. dort) an. Im J. 1567 ward es evangelisirt (1. ev. Abt: Heinrich Wirschius). Jetzt Schloss in Privatbesitz. — Gegen Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh. lebte hier als Prior des Klosters: Michael Prätorius, † als Capellmeister am braunschw. Hofe in Wolfenbüttel; Liederdichter (das Tischgebet: Wir danken Gott für seine Gaben; das Morgenlied: Ich dank dir schon durch deinen Sohn etc.) und kirchlicher Tonsetzer, z. B.: Ich dank dir schon: fffbgahc.

**Wültingerode**, Klostergut u. Amtssitz 6 Ml. soö. y. Hildesheim. — Ehemal.; aus einem gräfl. Woldenbergischen Schlosse

entstandenes Cistertienserinnenkloster, jetzt Amtssitz. —  
Goth. Kirche mit polygonem Chorschluss.

**Schladen**, Pfd. 1 Mi. n. v. Wöltingerode, an d. Werne. —  
In der Nähe seit 1851 ein Knabenrettungshaus.

**Heinungen**, Pfd.  $1\frac{5}{8}$  Mi. n. v. Wöltingerode. — Ehemal.  
Augustinerinnenkloster, in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von  
dem Klosterreformator Johs Busch (s. S. 476 bei Sulza) reformirt.  
— Klosterkirche, roman., 1012 gegründet.

**Bockenem**, Stadt u. Amtssitz  $2\frac{3}{4}$  Mi. ssö. v. Hildesh. —  
Kirche, ursprüngl. goth. Hallenkirche, nach einem Brande (1847)  
fast ganz erneuert.

**Derneburg**, Df mit Rittergut  $1\frac{1}{4}$  Mi. n. v. Bockenem. —  
Ehemal. Augustinerinnen- (Cistertienserinnen-) Kloster, wie Hei-  
nungen (s. o.) im 15. Jahrh. v. Busch reformirt. Die damaligen  
Nonnen waren so entartet, dass sie dem Reformator sein Werk  
möglichst erschwerten, ja sein Leben mehrfach gefährdeten.

**Goslar**, Stadt (bis 1802 freie Reichsstadt)  $5\frac{1}{2}$  Mi. sö. von  
Hildesheim, an der Gose.

**I. \* 1. 1050:** Kaiser Heinrich IV. v. Deutschland (der  
Büsser zu Canossa vor Papst Gregor VII.).

2. Mitte des 16. Jahrh.: Chrh. Ostorodt, Sohn eines hies.  
Pred., † als Prediger einer Socinianergemeinde bei Danzig; ana-  
baptistischer Unitarier.

**II. † 1. 16. März 1072:** Adalbert Erzb. v. Bremen, unter  
Kaiser Heinrich III. „der nordische Papst“, später Erzieher und  
Rathgeber Heinrichs IV. und dadurch Herr von ganz Deutsch-  
land, bis die sächsischen Grossen seiner Uebermacht einen Damm  
setzten. — 2. 1530: Amandus (III, 2).

**III. Prediger.** 1. Johs Kleppen, Vicar an der Jacobi-  
kirche, und Theod. Smedeken, ein junger Magister aus Witten-  
berg, waren die ersten Reformationsprediger. Der Letztere pre-  
digte oft auf dem Jacobi-Kirchhofe unter einer Linde oder auf  
dem angrenzenden Lindenplane, „daher die Lutherischen in Goslar  
lange die Lindenbrüder hiessen.“

2. 1528—30: Joh. Amandus (II, 2), früher in Königsberg;  
1. luth. Sup. hier, 1528 von Nic. v. Amsdorf (V, 9) eingesetzt,  
zuletzt zur Zwingli'schen Lehre sich neigend.

3. 1528—30: Ant. Corvinus (eigentl. Rübener) auf Ams-  
dorfs (V, 9) Empfehlung zum Pred. an St. Stephan hieher be-  
rufen; später Reformator in Hessen, Hannover und Braunschw.,  
† in Hannover.

4. Hnr. Knigge, seit 1529 Past. zu St. Stephan und Joh.  
Grawert zu St. Cosma, Caplan des Amandus (II, 2), predigten  
Zwingli'sche Lehre und wurden 1531 abgesetzt und aus der Stadt  
verwiesen.

5. 1552—56: Tilemann Heshusius (Hesshusen), im 25. Lebensjahre Sup. u. Past. prim. hier. 1553 liess ihn die Stadt auf ihre Kosten in Wittenberg zum Dr. th. promoviren. 1555 verfasste er eine Consistorialordnung. Am 6. Mai 1556 wurde er abgesetzt und aus der Stadt verwiesen, weil er in rücksichtsloser Weise gegen die Bürgermeister und die Sitten ihrer Söhne gepredigt hatte. Er ist der unter allen Theologen seiner Zeit am meisten umhergetriebene, später Bischof v. Samland in Königsberg, † in Helmstedt.

6. 1699—1709: Joh. Mich. Heineccius, Diac. hier, † als Cons.-Rath in Halle; kirchlicher Geschichtschreiber der Stadt Gosl., bedeutendster Kenner und Geschichtsschreiber der griech.-orthodoxen Kirche.

IV. Versch. Personalien. 1. 1051 (der heil.) Benno (Graf v. Woldenberg) von Kaiser Heinrich III. u. Papst Leo IX. in das hiesige Collegiatstift als Lehrer berufen, bis 1066, wo er Bischof v. Meissen ward; „Apostel der Slaven“ im jetzigen Königr. Sachsen, Patron der Stadt München. (Als sein Geburtsort wird ein Landsitz in der Nähe v. Gosl. angegeben.)

2. Die hies. Schule besuchte: Sötefleisch, geb. 1552, † als Sup. in Göttingen (s. S. 485 bei Göttingen: II, 1).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. 1040 stiftete Kaiser Heinrich III. das hies. Augustinerkloster zu St. Simon u. Judas, ein reichsfreies und exemptes Stift.

2. 1051 liess derselbe hier einige Manichäer (Katharer) hinrichten.

3. 1056 weihte Papst Victor II. persönlich die hies. Stiftskirche ein.

4. Pfingsten 1063: „Goslarisches Blutbad.“ „Als Kaiser Heinrich IV. die Pfingsten zu Gosl. hielt, zankten sich der Bisch. Hezilo von Hildesheim und der Abt Widerad von Fulda, welcher von beiden am nächsten bei dem Kurf. von Mainz sitzen sollte. Darüber kam es unter dem Gefolge Beider zum Handgemenge, und ward soviel Blut vergossen, dass es zur Kirchthür hinauslief. Der junge Kaiser gebot zwar Friede, musste sich aber selbst aus dem Staube machen. Der Bisch. v. Hildesheim soll sich auf einen erhabenen Ort in der Kirche retirirt und seinem Volk zugerufen haben, sie sollten brav zuschmeissen und sich nicht daran kehren, dass die Kirche entheiligt werde, er wolle sie schon wieder consecriren. Die Hildesheimischen behielten die Oberhand und die Fuldaischen wurden theils erschlagen, theils gefangen.“

5. Am Weihnachtsfeste 1075 liess Papst Gregor VII. den König Heinrich IV., der sich eben hier aufhielt, durch Legaten nach Rom fordern, um sich zu verantworten.

6. 1222 wurde Hnr. Minnicke, Propst des Klosters Newerk vor Goslar (VI, 6), auf Betrieb des Bisch. v. Hildesheim sowie des bekannten deutschen Inquisitors Conrad von Marburg wegen seiner Irrlehren in Hildesheim verbrannt.

7. Im 2. Viertel des 15. Jahrh. reformirte der verdienstvolle Klosterreformer Johs Busch die hies. Frauenklöster.

8. 1524 gestattete der Rath, dass in der Jacobikirche evang. Gottesdienst und Abendmahl unter beiderlei Gestalt gehalten wurde.

9. In der Fastenzeit 1528 Einführung der Reformation durch den von Magdeburg hierher berufenen Nic. v. Amsdorf (nachmal. Bisch. v. Naumburg). Am Sonnt. Remin. that er seine erste Predigt über das Ev. vom cananäischen Weibe (Matth. 15, 21 ff.). Am Sonnt. Jud. wurde durch Rathsbeschluss die Messe und überhaupt der kath. Gottesdienst in den 5 Pfarrkirchen abgeschafft und die evang. Predigt öffentlich angeordnet, so dass Amsdorf schon in der Charwoche wieder abreisen konnte.

10. Im Mai 1529 Schreiben Dr. Luther's an die zu Goslar: Warnung vor Empörung, Ermahnung zur Geduld und Standhaftigkeit im Glauben.

11. Anfang 1531 wurde Amsdorf abermals hierher berufen, weil die zwinglisch gesinnten Prediger Knigge und Grawert (III, 4) Verwirrung angerichtet hatten. Derselbe hielt mit Beiden auf dem Rathhause eine siegreiche Disputation. Sie wurden abgesetzt und aus der Stadt verwiesen. Hierauf verfasste Amsdorf eine den luth. Bestand des hies. Kirchenwesens sichernde Kirchenordnung.

12. 1531: Beitritt der Stadt zum schmalkald. Bunde.

13. 1540 ward über die Stadt wegen Aufhebung einiger Klöster die Reichsacht ausgesprochen. Herzog Heinrich von Braunschweig beeilte sich, dieselbe zu vollstrecken; als er aber damit fortfuhr, nachdem die Reichsacht suspendirt worden war, wurde er vom Kurf. v. Sachsen und Landgr. Phil. v. Hessen mit Krieg überzogen und vor ihnen landflüchtig (1542).

#### VI. Kirchliche Kunst, Sammlungen etc.

1. Der (ehemalige) Dom, zur Zeit seines Bestehens das älteste (1040—51) kirchliche Bauwerk dieser Gegend, 1820 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Nur die im 12. Jahrh. vollendete romanische Vorhalle blieb stehen, wurde 1824 restaurirt und zur Aufbewahrung der früher im Dom befindlichen Kunst- etc. Gegenstände verwendet („Domcapelle“ genannt). Ueber dem Portal 5 Figuren: Kaiser Conrad II., dessen Gemahlin Gisela (nach Anderen Heinrich III. mit seiner Gemahlin Agnes), Matthäus, Simon u. Judas. Im Innern alte Ornamente, Altarbilder, Glasgemälde, Sculpturen, Crucifixe, Tapeten etc.; besonders der so-

genannte Crodo-Altar, ein 3' langer,  $2\frac{1}{4}'$  breiter,  $2\frac{1}{2}'$  hoher viereckiger Kasten aus Messingplatten auf 4 gebückten Figuren ruhend mit zahlreichen runden Oeffnungen, vermuthlich ein alter, früher mit Steinen besetzter Reliquienschrein, keinesfalls aber ein dem Götzen Crodo geweiht gewesener Opferaltar, wofür man ihn vormals gehalten hat.

2. Jacobikirche, die Stufenfolge des romanischen, Uebergangs- und gothischen Stils repräsentirend.

3. Kirche St. Cosmü und Damiani, roman. u. goth.

4. Schlosscapelle im Uebergangsstil. — 5. Marktkirche zu St. Nicolaus, von Kaiser Heinrich II. (1002—24) gegründet, spätgoth. v. J. 1519, restaurirt; mit interessanter Bibliothek.

6. Kirche des chemal. Nonnen-Klosters Neuwerk am Rosenthore vor Goslar (1178—86 erbaut), spätromanisch, mit ungemein reicher und zierlicher Pfeilergliederung und einer nach Aussen sehr schmuckvoll ausgestatteten Chorapsis. Aus der Zeit des 13. Jahrh. stammt ein vom chemal. Lettner noch vorhandener Ambo, jetzt in's Schiff der Kirche versetzt. Das Kloster ist jetzt eine Versorgungsanstalt für Bürgerstöchter.

7. Kirche des um 1230 gestifteten Klosters auf dem **Frankenbergo** oder **Petersberge** (St. Petri und Pauli, Petersstift) vor Goslar, im Uebergangsstil, nach Anderen von Kais. Heinrich III. und seiner Gemahlin Agnes (Mitte des 11. Jahrh.) gestiftet, 1527 in einer Fehde von den Bürgern selbst zerstört.

8. Die Kaiserworth, uraltes Gildehaus, jetzt Gasthaus, an der Vorderseite mit den Statuen der Kaiser Hnr. I., Otto I., Hnr. II., Conrad II., Hnr. III., IV. u. V., Lothar II. verziert, welche bisweilen hier Hof hielten.

9. In einem ehemal. Sitzungszimmer des 1184 vollendeten Rathhauses alte Evangelienbücher u. a. Antiquitäten. Wände und Decke mit Kaiser- und Sibyllen-Bildern ausgemalt (Ende des 15. Jahrh.) Nebenan in einer Capelle 2 Kelche von 1519.

10. Die **Clus** (**Klus**, **Klause**), vor dem breiten Thore, eine einzelne an 100' aufragende Sandsteingruppe mit eingehauener Grotte und Capelle (im Uebergangsstil), angeblich von Agnes († 1077), der Gemahlin Heinrichs III., zur Sühne für die Hinrichtung eines später schuldlos befundenen Dieners gestiftet.

**Zellerfeld**, Amtstadt 6 Ml. sö. v. Hildesheim. — (?) „Im 8. Jahrh. baute hier der heil. Bonifacius eine Capelle (Zelle), die nachher ein Benedictinerkloster, später aber luth. Kirche wurde.“

**Clausthal** (**Klausthal**), Bergstadt  $\frac{1}{4}$  Ml. sd. v. Zellerfeld.

I. \* 1729 Joh. Frdr. Löwe, † als Registrator zu Rostock; Liederdichter (Lamm Gottes, das geduldig; Entreise dich dem niedern Staube etc.).

II. 1842—1849: Albert Lührs, Archidiac. hier (s. S. 476 bei Peine: I).

**Elbingerode**, Amtstadt  $4\frac{3}{8}$  Ml. osö. von Zellerfeld, am Rohrbach u. Fusse des Brockens.

I. \* 11. März 1654: Hnr. Grg Neuss, † als Sup. u. Cons.-Rath in Wernigerode; Liederdichter (Ein reines Herz, Herr, schaff in mir; O Jesu Christe, Gottes Lamm etc.), Gegner der Schwärmer Joh. Conr. Dippel u. Joh. Wlh. Petersen.

II. Neue goth. Kirche, nach einem Entwurfe von Hess 1863 vollendet.

In der Nähe v. Elb. bei **Lucashof**, Df  $\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Elbingerode: das **Bodfeld**, auf welchem einst eine kais. Pfalz stand. Kaiser Heinrich III. (die Kaisermacht auf ihrem höchsten Gipfel dem Papstthum gegenüber) † hier 1056. Bei neuerlich angestellten Nachgrabungen hat man die Fundamente einer Kirche gefunden.

**Hfeld (Hhfeld)**, Fl.  $\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Neustadt unterm Hohnstein (Fl. u. Amtssitz 6 Ml. sö. v. Zellerfeld).

I. † 26. Jan. 1595: Mich. Neander, Schüler Luther's und Melancthon's, Rector der hiesigen Klosterschule (Pädagogium). Unter ihm gelangte dieselbe zu besonderer Blüthe.

II. Das hies. Pädagogium besuchten als Schüler: 1. Bis 1560 (unter Michael Neander, s. I): Mart. Lydius, † als Prof. primar. der Th. an der Univ. Francker; namhafter ref. Theolog.

2. 1714—22: Aug. Glieb Spangenberg, der nachmalige Bisch. der Brüdergemeinde (Idea fidei fratrum, Zinzendorf's Leben), geistl. Sänger (Heilige Einfalt, Gnadenwunder etc.).

III. Zur kirchl. Chronik. 1. Der heil. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), zerstörte in der hies. Gegend das auf der nahen „**Bielshöhe**“ von den Heiden verehrte Bild des Götzen „**Biel**“.

2. 1190 stiftete hier Gf Ilger (Eliger) II. von Sangerhausen u. Hohnstein ein Prämonstratenserkloster (Kirche zerstört).

3. 1544 verwandelte Thomas Stange, der letzte Abt des Klosters, dasselbe in eine luth. Schule (Pädagogium).

**Osterode**, Kreis- und Amtstadt 7 Ml. ssö. v. Hildesheim.

I. \* 1. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh.: Hans Tilemann Riemenschneider, bedeutender Bildhauer (Grab Heinrichs II. im Dom zu Bamberg), † in Würzburg.

2. 24. Oct. 1749: Joh. Friedr. Kleuker, Sohn eines hies. Schuhmachermeisters, † als Prof. in Kiel; fruchtbarer theolog. Schriftst. (besonders Religionsgeschichtliches u. Apologetisches). Er besuchte bis 1769 die hies. lat. Schule.

II. **Versch. Personalien**. Um 1640 lebte hier als Landdrost: Bodo v. Hodenberg, † 1650 (hier?); von ihm das Lied: Für deinen Thron tret ich hiermit etc.

**III. Zur kirchl. Chronik.** — Die St. Aegidienkirche soll um 724 nach Zerstörung des Götzendienstes vom h. Bonifacius, Apostel der Deutschen, gegründet worden sein. Als Curiosum sei erwähnt, dass man den Namen des Orts von einem früheren Cultus der phöniciſchen Göttin Astaroth hat ableiten wollen. — Die Schlosskirche ist die Kirche eines 1558 aufgehobenen Cistercienserklosters (1751 neu ausgebaut).

**Catlenburg (Katlenb.),** Domäne  $\frac{1}{2}$  Ml. swv. v. Osterode, an d. Rhume. — Graf Dietrich III. v. Catlenburg, mit dem sein Geschlecht ausstarb, verwandelte sein Schloss in ein Augustinerinnenkloster, das 1558 (1532) säcularisirt und wieder in ein Schloss verwandelt ward, welches 1626 die Dänen zerstörten.

**Pöhlde (Pölde),** Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. SgW. von Herzberg (Fl. u. Amtsort  $1\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Osterode).

**Zur Chronik u. Personalien.** 1. Ehemal. Nonnen- (später Prämonstratenser) Kloster. 929 verließ König Heinr. I. seiner frommen Gemahlin, der h. Mathildis († in Quedlinburg), ausser anderen Besitzungen auch Pöhlde zum Wittwensitz. Mathildis stiftete daselbst um 936 ein Frauenkloster, das 952 vollendet worden zu sein scheint und von König Otto I. bereichert ward.

2. 22. Juni 1002, am Christfest 1006 u. im J. 1029 (unter Kaiser Hnr. II. u. Conr. II.) wurden hier Synoden gehalten zur Beilegung des Streits, der zwischen den Bischöfen von Hildesheim und dem Erzbisch. v. Mainz über das Stift Gandersheim ausgebrochen war.

3. 27. Dec. 1057 wurde hier Bischof Gundecar (Gunzo) v. Eichstädt (einer der bedeutendsten dortigen Bischöfe, durch viele Kircheinweihungen ausgezeichnet) zum Bisch. geweiht.

**Duderstadt,** Stadt 10 Ml. ssö. von Hildesheim, an den Flüssen Hahle u. Brehme.

**I.** Die Stadt war einer der Wittwensitze der heil. Mathildis (s. oben bei Pöhlde: I).

**II. Kirchen.** 1. Cyriakskirche, goth. v. J. 1394 (Westbau frühgoth. um 1280). — 2. Servatiuskirche, goth. Hallenkirche (14—16. Jahrh.); — 3. Ursulinerinnenkloster, 22. Oct. 1700 von Dr. Böning gegründet und mit Nonnen aus Erfurt besetzt. Kirche spätgoth. u. zopfig.

**Göttingen,** Universitätsstadt  $12\frac{1}{2}$  Ml. ssö. v. Hannover.

**I. \* 1.** 3. Sept. 1730: Joh. Chr. Eberwein, † als Diac. in Hamburg; Liederdichter (Herr, lass mich in Frieden fahren; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott etc.). Er studierte hier um 1750.

**2.** 19. Juli 1785: Hnr. Ldw. Planck, Sohn von Glied Jac. Pl. (II, 10); neust. Sprachforscher. Studierte hier bis 1806, bis 1810 Repetent, bis 1823 ao. Prof., 1823 bis an seinen am 23. Sept. 1831 hier erfolgten Tod ord. Prof. d. Th. (1815 Dr. theol.).

8. 17. Jan. 1789: Joh. Aug. Wlh. Neander, Sohn des israelit. Handelsmanns Emanuel Mendel, † als Prof. d. Th. in Berlin; der bedeutendste Kirchenhistoriker des 19. Jahrh. (Allg. Gesch. der christl. Religion u. Kirche; Gesch. der Pflanzung etc.). Er studierte hier 1806—9.

II. † 1. Ende des 16. oder Anf. des 17. Jahrh.: Sötefleisch, Sup. hier; Verf. einer trefflichen älteren Katechismusauslegung, die im nordwestl. Deutschland grosse Verbreitung gefunden.

2. 9. Dec. 1755: Joh. Lor. v. Mosheim, seit 1747 Kanzler der hies. Univ., bereits früher von Helmstedt aus mit seinem Rathe bei Gründung derselben theilhaftig; der gelehrteste luth. Theolog seiner Zeit, Vater der neueren Kirchengeschichte, Musterprediger im 18. Jahrh., auch als deutscher Schriftsteller Epoche machend.

3. 1. Mai 1763: Chrph Aug. Heumann, Prof. emer. d. Th.; Uebersetzung und Erklärung des N. Test. Er ward 1717 Rector der hies. Gelehrtenschule und brachte dieselbe zu grosser Blüthe. Bei Eröffnung der Univ. (1734) ward er ord. Prof. der Literaturhistorie u. ao. Prof. d. Th., 1745 ord. Prof. d. Th., 1758 emeritirt.

4. 10. März 1784: Chrn Wlh. Frz Walch, 1753 ord. Prof. der Philos., 1754 ao. Prof. d. Th. und Dr. th., 1757 ord. Prof. d. Th., 1772 Cons.-Rath hier; bedeutender Kirchenhistoriker (Ketzer-geschichte etc.).

5. 22. Aug. 1791: Joh. Dav. Michaelis, 1745 Privatdocent, 1746 Prof. d. Philos., 1750 ord. Prof. der orient. Sprachen hier; Orientalist, alt- u. neutest. Exeget; biblische Realien.

6. 26. Febr. 1815: Karl Frz Dominique v. Villers, seit 1811 Prof. d. Philos. hier, aus politischen Gründen frühe pensionirt; bedeutender franz. kath. Schriftsteller der Revolutions- u. Napoleonischen Zeit (seine preisgekrönte Schrift über den Einfluss der Reformation Luther's etc.).

7. 5. Juli 1826: Karl Frdr. Stäudlin, seit 1790 ord. Prof. d. Th. hier; fleissiger Sammler, besonders auf dem Gebiete der Geschichte der Moral, der rational-supranaturalistischen Richtung angehörig.

8. 27. Juni 1827: Joh. Gfrd Eichhorn, seit 1788 ord. Prof. d. Philos. hier; alttest. Textkritiker und Exeget; Einleitung in's A. u. N. Test.; Propheten. Er studierte hier Ostern 1770 bis Michael 1774.

9. 23. Sept. 1831: H. L. Planck (I, 2).

10. 31. Aug. 1833: Glied Jac. Planck, 1784 ord. Prof. d. Th., 1791 Cons.-Rath, 1828 Abt v. Bursfelde, 1830 OCons.-Rath hier; Kirchenhistoriker (pragmatische Geschichtsschreibung): „Gesch. des protest. Lehrbegriffs“.

11. 24. Oct. 1834: Thom. Chrn Tychsen, 1784 ao. Prof.

d. Th., 1806 Hofrath, 1817 Dr. theol. hier; oriental. Philolog u. Alterthumsforscher. Er studierte hier bis 1782.

12. 14. Aug. 1841: Joh. Frdr. Herbart, 1802—9 Privatdoc., 1833 bis an seinen Tod ord. Prof. d. Philos. hier; Philosoph u. Pädagog.

13. 8. Juli 1854: Joh. Karl Ldw. Gieseler, seit 1831 Prof. d. Th. hier; bedeutender Kirchenhistoriker. Er war auch Curator des hies. Waisenhauses und rief hier einen Verein für entlassene Sträflinge in's Leben.

14. 14. Febr. 1855: Gfrd Chrn Friedr. Lücke, 1813—16 Re-  
petent, 1827 ord. Prof. d. Th., 1832 Cons.-Rath hier; Commen-  
tar zu den johanneischen Schriften; Dogmatik. Er studierte  
hier 1812—13.

III. Prediger. 1. 1544—50: Joach. Morlin (Mörlin), Sup.  
u. Schulinsp. hier; später in Königsberg und Braunschweig; bei  
allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit theilhaftig, Haupt-  
gegner der Lehre Osiander's in Königsberg. Er wurde unter  
Herzog Erich d. Jüng. wegen Nichtannahme des Interims aus  
Gött. verwiesen, doch liess ihn die dem Evangelium treu ergebene  
Herzogin Elisabeth durch ihren Stallmeister und 14 Reiter sicher  
nach Erfurt geleiten. Vierzig Bürger geleiteten später seine  
Frau, die damals Wöchnerin war, trotz der damit verbundenen  
Gefahr nach Heiligenstadt. — 2. Bis Ende des 16. od. Anf. des  
17. Jahrh.: Sötefleisch (II, 1). — 3. 1762 ff. Less, Univ.-Pred.  
(IV, A, 6). — 4. 1777—84: Koppe, Univ.-Pred. (IV, A, 9).

5. 1789—94: Marezoll, Univ.-Pred. (IV, A, 16).

6. 1794—1804: Ammon, Univ.-Pred. (IV, A, 18).

IV. Die Universität, „Georgia Augusta“, von König  
Georg II. v. England unter besonderer Mitwirkung des Ministers  
Gerlach Adolf v. Münchhausen (s. auch II, 2) 1734 gestiftet  
und am 17. Sept. 1737 eingeweiht (nachdem die Vorlesungen be-  
reits Mich. 1734 begonnen). Ansehnliche Bibliothek von mehr  
als 300,000 Bänden u. gegen 5000 Handschriften. Neues Uni-  
versitätsgebäude vom J. 1837.

- A. Lehrende. 1. 1734—63: Heumann (II, 3).

2. 1736—53: Albrecht von Haller („der Grosse“), Prof.  
der Anatomie, Physiologie u. Botanik hier, † als Landammann  
in Bern; „Gedanken über Vernunft, Aberglauben und Unglauben“  
(ein Lehrgedicht), apologetische Schriften; Mitbegründer der hies.  
reformirten Gemeinde. — 3. 1745—91: Michaelis (II, 5).

4. 1747—55: Mosheim (II, 2).

5. 1753—84: Walch (II, 4).

6. 1762 ff.: Gfrd Less, Univ.-Pred. u. ao. Prof., 1765 ff.  
ord. Prof. d. Th. hier, zuletzt Sup. des Fürstenthums Calenberg  
u. Hofpred. zu Hannover; milder Vertreter u. Vertheidiger der

Orthodoxie dem hereinbrechenden Rationalismus gegenüber („Beweis der Wahrheit der christlichen Religion“).

7. 1765—75: Ghlf Traug. Zachariä, Prof. d. Th. hier, † als Prof. in Kiel; erste „Biblische Theologie“ aus dem Zeitalter der beginnenden Verflachung; paraphrastische Exegese.

8. 1766—68: Chr Frdr. Schnurrer, Repetent hier, † als Prof. emer. d. Th. u. Kanzler der Univ. Tübingen; biblischer u. orientalistischer Philolog, Ephorus u. Geschichtsschreiber des Tübinger Stifts.

9. Ost. 1776: Joh. Benj. Koppe, ord. Prof. d. Th. (früher schon Repetent) hier, 1777 Univ.-Pred. bis 1784, † als Cons.-Rath u. Hofpred. in Hannover; grammatisch-historische Interpretation des N. Test., Nov. Test. graece perpetua annotatione illustratum. Er studierte hier 1773 f., vor 1784 Dr. th. hier.

10. 1779—97: Ldw. Timoth. (v.) Spittler, ord. Prof. der Philos. hier, † in Stuttgart; namhafter (Kirchen-) Historiker. Hier schrieb er im J. 1782 seinen „Grundriss der Gesch. der christl. Kirche“.

11. Ost. 1780 bis Herbst 1783: Joh. Phil. Gabler, Repetent hier, später Prof. d. Theol. in Altdorf u. Jena; rationalistischer Theolog, „Theologisches Journal“.

12. 1784: Joh. Frdr. Schleusner, ao. Prof. d. Th., 1790 ord. Prof. (1791 Dr. th. hier) bis 1795, † als 2. Dir. des theol. Seminars in Wittenberg; Lexicograph (Lexicon gr. lat. in N. Test., in Septuaginta &c.). — 13. 1784—1833; G. J. Planck (II, 10).

14. 1784—1834: Tychsen (II, 11).

15. 1788—1827: J. G. Eichhorn (II, 8).

16. 1789—94: Joh. Glob Marezoll, Prof. und Univ.-Pred., † als Sup. u. Cons.-Rath in Jena; rationalist. Kanzelredner und Erbauungsschriftst. („Andachtsbuch für das weibl. Geschlecht“).

17. 1790—1826: Stäudlin (II, 7).

18. 1794—1804: Chrph Frdr. (v.) Ammon, Prof. d. Th. u. erster Univ.-Pred., 1803 Cons.-Rath, † als OHofpred. (emer.) in Dresden; gewandter Rationalist, geschätzter Kanzelredner; bibl. Theologie, Summa theologiae, Sittenlehre. — 19. 1802—9; 1833 bis 1841: Herbart (II, 12).

20. 1803—5: Karl Frdr. Eichhorn, Privatdoc., 1817—29 Prof. jur. hier; bedeutender Kirchenrechtslehrer. Es musste ihm ein eigenes, über 300 Zuhörer fassendes Auditorium eingerichtet werden. 1829 legte er sein Amt wegen Kränklichkeit nieder. Er studierte hier 1797—1801; † in Cöln.

21. 1804—5: Phil. Conrad Marheineke, Repetent hier, † als Prof. d. Th. in Berlin; Dogmatik auf Grundlage Hegel'scher Philosophie. Er studierte hier 1798—1801.

22. 1806: Jul. Aug. Ludw. Wegscheider, Repetent hier,

† als Prof. d. Th. in Halle; rationalist. Dogmatiker. — 23. 1806 bis 1831: H. L. Planck (I, 2).

24. Bis 1809: Wilh. Gesenius, Privatdocent u. Repetent hier, † als Prof. d. Th. in Halle; ebr. Grammatiker u. Lexicograph. Er studierte hier um 1805. — 25. 1811—15: Villers (II, 6).

26. 1813—16; 1827—55: Lücke (II, 14).

27. 1818—20: Frdr. Wlh. Karl Umbreit, Privatdoc. hier, † als bad. Geh. Kirchenrath in Heidelberg; alttest. Exeget, Mit-herausgeber der „Studien u. Kritiken“. Er stud. hier 1814—18.

28. 1818—20: Ernst Chrn Wlh. Sartorius, Repetent hier, † als Gen.-Sup. in Königsberg; „Lehre von der Person Christi“, „Von der heiligen Liebe“. Er studierte hier 1815—18.

29. 1824—27: Frdr. Ed. Beneke, Prof. hier, † als Prof. in Berlin; Philosoph und Pädagog.

30. 1830: Frdr. Wlh. Rettberg, Repetent, 1834—38 ao. Prof., 1838 Dr. th. hier, † als Prof. in Marburg: Kirchenhistoriker (Kirchengeschichte Deutschlands). Er studierte hier 1824—27.

31. 1831—54: Gieseler (II, 13).

**B. Studierende.** 1. Nach 1740 studierte hier die Rechte: Justus Möser; bedeutender Staatsmann, Advocatus patriae im Osnabrückischen, durch sein amtliches u. literarisches Wirken wie durch persönlichen Verkehr der Umkehr vom Rationalismus zum Offenbarungsglauben förderlich.

2. Um 1750: Eberwein (I, 1).

3. 1751—55: Joh. Matthias Schröckh, † als Prof. d. Gesch. in Wittenberg; namhafter Kirchenhistoriker (Ausführliche Gesch. der christl. Kirche in 45 Bänden).

4. Um 1760 die Rechte: Karl Theod. Reichsfreih. v. Dalberg, der spätere Kurzerzkantler des deutschen Reichs u. Fürst-Primas des Rheinbundes.

5. Nach 1760 Theol. u. orient. Sprachen: Joh. Aug. Stark, der kryptokatholische OHofsprediger in Darmstadt. Er trat hier in den Freimaurerorden, dessen eifriges Glied er lange Zeit blieb.

6. Vor 1765: Ernst Jac. Danovius, † als Prof. d. Th. in Jena; supranaturalist. Exeget u. Dogmatiker.

7. 1769—73: Joh. Friedr. Kleuker, † als Prof. in Kiel; fruchtbarer theol. Schriftsteller, besonders Religionsgeschichtliches u. Apologetisches. — 8. Ost. 1770 bis Mich. 74: J. G. Eichhorn (II, 8).

9. Zwischen 1770 u. 75 studierte hier  $\frac{1}{2}$  Jahr lang: Georg Chrn Knapp, † als Prof. d. Theol. u. Dir. der Francke'schen Stiftungen in Halle; „letzter Sprössling der alten hallischen Schule“; Ausgabe des griech. N. Test.

10. 1772 bis Herbst 1773: Frdr. Leop. Graf zu Stolberg, der zur kath. Kirche übergetretene Sänger des Göttinger „Hain-

bundes“. — 11. 1773 f.: Koppe (IV, A, 9). — 12. Bis 1782: Tychsen (II, 11).

13. 1789—93: Joh. Frdr. v. Meyer, † in Frankfurt a. M.; namhafter Staatsmann und Bibelforscher (Bibelwerk), Gelehrter von seltener Vielseitigkeit.

14. 1791 f.: Joh. Traug. Leber. Danz, † als Prof. emer. in Jena; rationalist. Kirchenhistoriker.

15. Vor 1792: Phil. Alb. Stapfer, † in Paris 27. März 1840; seiner Zeit eines der Häupter des französischen Protestantismus, in der Schweiz Pestalozzi's Mäcen.

16. 1795—98 jur.: Joh. Albr. Frdr. Eichhorn, der preuss. Cultusminister (1840—48); bei der Jubelfeier des Augsb. Religionsfriedens (Sept. 1855) ercirte ihn die hies. theol. Facultät zum Dr. th. — 17. 1797—1801 jur.: K. F. Eichhorn (IV, A, 20).

18. 1798—1801 Philos.: Marheineke (IV, A, 21).

19. 1801 ff. jur. et camer.: Karl v. Raumer, † als Prof. d. Naturgesch. in Erlangen; auch auf dem Gebiete der Pädagogik (Gesch. der Pädagogik), der biblischen Geographie (Palästina) u. der Hymnologie thätig. — 20. Um 1805: Gesenius (IV, A, 24).

21. Bis 1806: H. L. Planck (I, 2).

22. 1806—9: Neander (I, 3).

23. 1808—11: Wlh. Hey, † als Sup. in Ichtershausen; der gottselige Dichter der „Speckter'schen Fabeln“.

24. Um 1809: Joh. Frdr. Möller, † als Gen.-Sup. der Prov. Sachsen in Magdeburg; bedeutender Katechetiker.

25. Um 1810: Joh. Ldw. Sam. Lutz, † als Prof. d. Th. in Bern; einer der bedeutendsten Bernerischen Theologen.

26. 1809 Philol.: Chr. Karl Josias Bunsen; preuss. Staatsmann; Hymnolog und Liturgiker; „Hippolytus und seine Zeit“, „Zeichen der Zeit“, Bibelwerk. Ostern 1810 ward er (noch nicht 19 Jahre alt) ao. Lehrer am hies. Gymn., bis 1814; nach 1840 Dr. th. — 27. 1812—15: Lücke (II, 14). — 28. 1814—18: Umbreit (IV, A, 27). — 29. 1815—18: Sartorius (IV, A, 28).

30. 1818 f.: Joh. Wlh. Bickell, † als Staatsrath u. Vorstand des Justizministeriums in Cassel; seiner Zeit ein einflussreicher Vertreter des wiedererwachenden kirchlichen Lebens in Kurhessen.

31. 1821 bis Ost. 24: Karl Joh. Phil. Spitta, † als Sup. in Burgdorf; christlicher Sänger („Psalter u. Harfe“: O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

32. 1824—27: Rettberg (IV, A, 30).

33. Mich. 1824 bis Ost. 1827: Ldw. Adolf Petri (s. S. 494 bei Lüthorst).

34. 1827—30: Louis Harms, † als Past. in Hermannsburg (Hermannsburger Mission).

C. Göttinger Doctoren der Theologie. 1. Im Jan. 1749:

Joh. Phil. Fresenius, Senior Ministerii u. Cons.-Rath in Frankfurt a. M.; gesegneter Prediger u. Seelsorger, von Goethe in Dichtung und Wahrheit geschildert; Verfasser eines verbreiteten Communionbuchs &c. — 2. 1754: Walch (II, 4). — 3. Vor 1784: Koppe (IV, A, 9). — 4. 1791: Schleusner (IV, A, 12).

5. 1815: H. L. Planck (I, 2). — 6. 1817: Tyachsen (II, 11).

7. 1830: Pet. Wlh. Hossbach, † als Pred. u. Cons.-Rath in Berlin; „Spencer u. seine Zeit“. — 8. 1838: Rettberg (IV, A, 30). — 9. Nach 1850: Bunsen (IV, B, 26).

10. Im Sept. 1855 (Jubelfest des Augsb. Religionsfriedens): J. A. F. Eichhorn (IV, B, 16) u. Spitta (IV, B, 31).

V. Das Gymnasium (1586 von Herzog Julius gestiftet). Siehe auch VI, 2. Lehrer: 1717 ff. Rector: Heumann (II, 3); 1810 ff. Collaborator: Bunsen (IV, B, 26).

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1529 Einführung der Reformation. 1530 Göttinger Kirchenordnung nach dem Muster der braunschweigischen von Bugenhagen (1528). In demselben Jahre Eintritt der Stadt in den schmalkald. Bund:

2. 1626 wurde die Stadt fast 2 Mon. lang von Tilly belagert und fürchterlich beschossen. Ueberhaupt kam die Einwohnerzahl im Laufe des 30jähr. Kriegs bis auf die Hälfte herab. Insbesondere litt unter den Kriegsdrangsalen das Gymnasium, da sich Lehrer und Schüler von hier entfernten.

3. In dem Streite, welchen der Hamburger Hauptpastor Joh. Melch. Götze um 1770 durch seine Schrift „Theologische Untersuchungen der Sittlichkeit der deutschen Schaubühne“ hervorrief, stellte sich die hiesige theol. Facultät durchaus auf Götze's Seite.

4. Im Sept. 1844: 3. Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

VII. Kunst. — Kirche St. Jacobi, goth. 1361—90; St. Johannis, gothisch. — Im Erdgeschoss der Bibliothek ein aus der ehemaligen Paulinerkirche herstammendes grosses Bild aus dem J. 1422, von Heinrich, einem Mönch in Duderstadt gemalt. — In der Gemäldesammlung der Universität auf dem Wilhelmsplätze ein Altarbild aus d. J. 1506 (Kreuzigung etc.) von Johann Raphon aus Eimbeck.

Wende, Pfd. u. Klosterdomäne  $\frac{1}{3}$  Ml. n. v. Göttingen. — Ehemal., 1214 (Andere: um 1300) gestiftetes Kloster, dessen Einkünfte nach der Reformation zum Theil auf Unterhaltung der Univers. Helmstedt verwendet wurden. — Der Sage nach soll St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755), auf einer Missionsreise nach Hardegsen, wo er ein Götzenbild zerstören wollte, durch die unter den Heiden entstandene Aufregung hier zur Umkehr — daher der Name: Wende (!) — bewogen worden

sein. An der Stelle der hies. Pfarrkirche soll er zur Nacht geblieben sein und sich dann in's Eichsfeld begeben haben.

**Grona (Gronau)**, ehemal. kais. Pfalz, auf einem Hügel der Göttinger Feldmark (auf dem Hagen, w. v. Gött.) gelegen, jetzt nicht mehr vorhanden. Die Pfalz war einer der Wittwensitze der heil. Mathildis, Gemahlin Kaiser Heinrichs I., † in Quedlinburg; Muster christlicher Frömmigkeit u. Tugend.

† 13. Juli 1024: Kaiser Heinrich II., der Heilige (1146 von Papst Eugen III. canonisirt), im Dom zu Bamberg beigesetzt.

**Reinhausen**, Pfd. u. Amtsort 1 Ml. sos. von Göttingen. — Ehemal. Kloster, 1099 als Canonicatstift gegründet.

**Mariengarten**, Klostergut  $1\frac{1}{2}$  Ml. sw. von Reinhausen. — Ehemal., 1261 gestiftetes Nonnenkloster, dessen Einkünfte nach der Reformation der Univ. Helmstedt zugewendet wurden.

**Münden (Hannöverisch-M.)**, Amtstadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. sw. von Göttingen, am Zusammenfluss der Werra und Fulda; Eisenb.

**I. Prediger.** 1. Der Reformationsprediger Mündens war Ant. Corvinus, eigentl.: Rübener, der Reformator der Fürstenthümer Calenberg und Göttingen. Von dem 4—5 Stunden entfernten Witzhausen, wo er Prediger war, kam er häufig hieher, um vor der Herzogin Elisabeth (s. II) zu predigen, dieselbe nach ihrem Uebertritt weiter in der ev. Lehre zu unterrichten und ihrer Hausgemeinde mit Wort und Sacrament zu dienen. 1542, in welchem Jahre auch die von ihm verfasste Mündens'sche Kirchenordnung ausging, ward er förmlich zum Gen.-Sup. von Calenb. u. Gött. berufen und wirkte von hier, namentlich aber von Pattensen aus, wo er wohnte, zur Festigung der Reformation. Burkhard Mithob, der Leibarzt der Herzogin, u. Just. v. Waldhausen aus Hameln standen ihm treulich zur Seite. Die Hgzn aber bediente sich seiner als eines ausgezeichneten Werkzeugs bei ihrer besonnenen Durchführung der Reformation.

2. Als erster vom Magistrat angestellter luth. Prediger wird Casp. Coltmann genannt.

**II. Versch. Personalien.** 6. Oct. 1538 trat hier die um die Reformation ihrer Lande hochverdiente Hgzn Elisabeth, die zweite Gemahlin Herzog Erichs des Aelteren und Tochter Joachims I. v. Brandenb., zum ev. Bekenntniss. Ihr Uebertritt erfolgte nach einer Predigt Corvin's (I, 1) in Abwesenheit ihres Gemahls, nach dessen Tode (1540) sie als Regentin um Einführung der Reformation eifrig bemüht war.

**III. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1545, Donnerst. nach Epiph. auf dem hies. Schlosse: Synode zur Durchführung der Reformation unter der Leitung Corvin's (I, 1).

2. 1547 im Juli: Theologenconvent, von Hgzn Elisabeth (s. II) wegen des Augsburgischen Interims berufen. Cor-

vinus (I, 1) und Joach. Morlin (damals Sup. in Göttingen, später in Braunschweig u. Königsberg) verfassten eine Widerlegung des Interims. Die versammelten Theologen wurden sämmtlich im Schlosse beherbergt.

3. 1626 (30jähr. Krieg): Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen unter Tilly.

IV. Blasiuskirche, spätgoth. aus d. 14. Jahrh. mit dem Grabe Herzog Erichs II. v. Braunsch. u. A.

Hilwartshausen (Hildewardsh., Hilversh., Hilpersh.), Klostergut  $\frac{1}{2}$  Ml. NgW. v. Münden. — Um 960 wurde hier „von einer adl. Matrone“ ein Augustinerinnenkloster gestiftet, dessen Einkünfte im Anf. des 17. Jahrh. zur Gründung der Univ. Helmstedt verwendet wurden. In der Kirche wenige romanische Reste.

Bursfelde, Df  $1\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Münden. — Ehemalige Benedictinerabtei, 1093 von Gf. Hnr. d. Fetten v. Northeim gestiftet, bis 1430 so sehr in Verfall gerathen, dass nur ein Klostergeistlicher u. eine Kuh übrig waren. Abt Joh. v. Minden und mehr noch Abt Joh. v. Hagen (1439—69) in Verbindung mit dem Klosterreformer Johs Busch suchten das Kloster wieder zu heben. Der Letztere (s. S. 476 bei Sulsta) vereinigte dasselbe mit den Klöstern Bernhausen (? Brunshausen) bei Göttingen, Huysburg bei Halberstadt, St. Petri bei Erfurt u. Bergen bei Magdeburg zu einer Congregation mit einem allgemeinen Capitel zur gegenseitigen jährlichen Visitation. Der Congregation, welche 1440 vom Baseler Concil, später vom Erzb. v. Mainz u. Papst Pius II. bestätigt ward, trat nach und nach eine grosse Anzahl von Klöstern, bes. im nordwestl. Deutschland, aber auch in Thüringen, Sachsen u. Meissen bei. (Die Zahl der Klöster wird auf 75, von Andern auf 115 angegeben.) Conventualen von B. wurden gern zu Aebten anderer Klöster gewählt. — Zu Luther's Zeit wurde das Kloster eingezogen.

I. Evangelische Titular-Aebte von B. waren unt. Andern: 1. 1639 ff.: Dav. Denicke, † als jurist. Cons.-Rath in Hannover; Liederdichter (Wir Menschen sind zu dem, o Gott; O Gottessohn, Herr Jesu Christ etc.). — 2. 1828 ff.: Gottlieb Jac. Planck (s. S. 485 bei Göttingen: II, 10). — 3. 1843 ff.: Gottfried Chrn Friedr. Lücke (s. S. 486 bei Göttingen: II, 14).

II. Klosterkirche, in roman. Stil. „Im hintern Theil der Kirche sind die 3 Schiffe durch hohe Brustwehren geschieden, über welchen sich nur ganz niedrige Säulen und Pfeiler erheben.“

Einbeck (Einbeck), Amtsstadt 5 Ml. SgW. v. Hildesheim.

I. \* 7. März 1628: Just. Sieber, Sohn eines hies. Advocaten, † als gekrönter Poet u. Pf. zu Schandau an d. Elbe; Liederdichter (Trau auf Gott in allen Sachen etc.).

**II. Prediger:** IV, 3. 5. — 1546 verwaltete Albert v. Har-  
denberg, der nachmalige calvinistische Reformator in Bremen  
ein Predigamt an der hies. Jacobikirche. Bereits im folgenden  
Jahre begab er sich von hier nach Braunschweig.

**III. Schule.** 1682 bis Mich. 88 besuchte die hies. Schule:  
Johann Anastasius Freylinghausen, Schüler, Freund, Gehilfe,  
Schwiegersohn und Nachfolger Aug. Herm. Francke's in Halle,  
der Sänger des hallischen Pictismus (Wer ist wohl wie du etc.),  
Herausgeber des hall. Gesangb. Er lebte hier im Hause seines  
Grossvaters, des ehrwürdigen Seniors Polenius.

**IV. Zur kirchl. Chronik.** 1. Im 11. Jahrh. wurde das  
hies. Collegiatstift St. Alexandri durch Dietrich II. v. Catlen-  
burg gegründet. „Im hohen Münster St. Alexandri stand vor-  
dem ein Gefäss, wie ein Seraph gestaltet, welches der Sage nach  
einen Tropfen vom Blut des Erlösers enthielt, den Heinrich der  
Löwe aus dem heil. Lande mitgebracht. Am Frohnleichnam-  
tage wurde das heilige Blut, zu welchem auch stark gewall-  
fahretet ward, in Procession umhergetragen.“

2. 1297 wurde das Collegiatstift Beatae Mariae Virginis  
von Heinrich dem Wunderlichen errichtet.

3. Der Augustinermönch Gottschalk Croppius, ein Freund  
Luther's, Joh. Dorenwelle u. Ernst Burmeister verkündeten  
hier zuerst (seit 1522) das lautere Evangelium.

4. 1530 trat die Stadt, obwohl nicht Reichsstadt, dem  
schmalkaldischen Bunde bei.

5. 1534 reformirte hier auf Wunsch des Hrzgs Philipp von  
Grubenhagen: Nic. v. Amsdorf, Luther's Mitarbeiter beim Re-  
formationswerke und bei der Bibelübersetzung, nachmals evang.  
Bisch. v. Naumburg. Er übertrug dem oben (IV, 3) genannten  
Burmeister die Oberaufsicht über das hiesige Kirchenwesen.

6. 1536 forderten die Bürger die hies. Augustinerinnen  
(Weissfrauen), die ein wunderthätiges Muttergottesbild bewahrten,  
in stürmischer Weise auf, ihr Kloster zu verlassen. Da sie den  
Eingang zum Kloster nicht erbrechen konnten, beschlossen sie,  
dasselbe durch Belagerung auszuhungern, standen jedoch, als die  
Nonnen ihre erste Leiche von der Klostermauer unter die Be-  
lagerer herabliessen, beschämt von ihrem Vorhaben ab und über-  
liessen das Kloster den Weissfrauen bis zu deren Aussterben.  
Die damalige Domina hiess Gisela Boddendal.

7. Die Reformation der beiden Collegiatstifte (IV, 1 u. 2)  
wurde erst 1545 durchgesetzt, nachdem bereits im Jahre 1539 mit  
ihnen ein Vertrag geschlossen worden war, durch welchen der  
Stadt für ihre Pfarreien die ev. Lehre gesichert ward.

8. 16. Sept. 1617 hielt Johann Arnd, damals Gen.-Sup. in

Celle („Wahres Christenthum“ &c.) im hies. Münster die Huldigungs- predigt beim Regierungsantritt Hrzg Christians über Ps. 89, 4 ff.

V. Die Stiftskirche, um 1300 begonnen, kurz vor der Reformation bis auf die Thürme vollendet, eine der grössten Kirchen Hannovers, im reinsten goth. Stil aufgeführt, aber durch eine geschmacklose Restauration 1797 sehr verunstaltet, nummehr (in den 60er Jahren des 19. Jahrh.) wiederhergestellt.

Lüthorst, Pfd. 1 $\frac{1}{2}$  Ml. wnw. v. Eimbeck.

\* 16. Nov. 1803: Ldw. Adolf Petri, Sohn eines hies. Pf., † als Pastor in Hannover; lange Zeit der Mittelpunkt der gläu- bigen Kreise Hannovers, Gründer der hannov. Pastoralconferenz.

Neulhaus, Gestüt 1 Ml. nwn. v. Uslar (Amtsstadt 3 $\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Eimbeck). — In der Nähe (in der Gegend „Hetha“ oder „Hechi“) liess sich 816 der vom Abt Adalhard von Alt-Corbie (in der Picardie) ausgesendete Heidenbote Theodrad mit Mön- chen jenes Klosters nieder. Die bald wieder eingegangene Niederlassung war eine Vorläuferin des berühmten Neu-Corvey. Bis auf den heutigen Tag hat sich das Andenken an dieselbe in den Benennungen der Abtwiese, des Klosterteichs, der Mönchsbreite, des Klosterholzes erhalten.

Dassel, Stadt 1 $\frac{3}{4}$  Ml. WgS. v. Eimbeck. — „Die hiesige Laurentiikirche soll um das Jahr 778 von 3 Brüdern Bern- hard, Janus und Wittekind, Raugrafen zu Dassel, zum Andenken der kurz vorher zu Paderborn empfangenen Taufe erbaut worden sein.“

Northelm (Nordh.), Amtsstadt 2 Ml. sö. v. Eimbeck, an der Rhume; Eisenb.

I. \* Im Febr. 1658: Joach. Just. Breithaupt, Sohn eines hies. Sup., nachmals der erste theol. Prof. an der neugestifteten Univ. Halle, † in Kloster Bergen; der erste Vertreter der hallisch- pietist. Richtung, Liederdichter (Versuchet euch doch selbst etc.).

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1051 (1082) gründete hier Hrzg Otto v. Bayern, Gf v. North., ein Benedictinerkloster für Mönche und Nonnen (das ehemalige St. Blasiistift). 1141 wurde das durch Graf Adolf v. Dassel niedergebrannte Kloster von Graf Sigfried v. Northeim wiedererbaut. 1234 mussten die Nonnen auf Befehl Hrzg Ottos des Kindes das Kloster verlassen.

2. 1539 reformirte hier, von der Hrzgin Elisabeth v. Braun- schweig-Lüneburg veranlasst, Ant. Corvinus (s. S. 491 bei Münden: I, 1 u. II.), damals Pred. in Witzenhausen. In demselben Jahre verfasste er eine Kirchenordnung für Northeim.

3. Während des 30jähr. Krieges sank die Einwohnerzahl der Stadt bis auf 150 Bürger herab, von denen nur 40 die Steuern zahlen konnten.

III. Dreischiffige Kirche v. J. 1519. Am Altar altes Holz-

schnitzwerk. Im Chor ein kleiner Rest guter Glasgemälde vom J. 1404.

**Nürten (Nürthen)**, Fl.  $1\frac{1}{4}$  Ml. ssw. v. Northeim, an der Leine; Eisenb. — 1055 gründete hier Luitbald (Leopold, Lippold, Graf v. Bogen), Erzb. v. Mainz (1051—59), das ehemal. Collegiatstift zu St. Peter.

**Marienstein (Steina)**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Northeim. — Ehemal., 1108 von Erzb. Ruthard v. Mainz gestiftetes Benedictinerinnenkloster, unter Erzb. Theoderich (1434—59) in ein Collegiatstift verwandelt.

**Hardeggen**, Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. ssw. v. Northeim.

I. \* 1484: Joh. Spangenberg, † als Gen.-Sup. in Eisleben; Reformator in Nordhausen; Postille; von ihm auch einige Lieder (Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit etc.). — Als Graf Albrecht von Mansfeld 1547 im Kriege mit Herzg. Erich II. v. Calenberg die Stadt belagerte, schonte er ihrer, da er daran erinnert ward, dass sie seines Eislebischen Superintendenten Spangenberg Geburtsort sei („Ist dies Herrn Johann, meines lieben Pfarrherrn, Vaterland, so sollen sie auch dessen geniessen“).

II. St. Bonifacius, der Apostel der Deutschen († 755) soll ein hier befindliches Götzenbild zu zerstören beabsichtigt haben und nur durch die Aufregung der umwohnenden Heiden daran verhindert worden sein.

**Hückelheim**, Pfd. u. Klostersgut  $\frac{3}{8}$  Ml. WgS. v. Northeim. — Ehemal., 1242 gestiftetes adl. Jungfrauen-Kloster mit herrschaftl. Plesse'schem Erbbegräbniss.

**Fredelsloh**, Pfd. 2 Ml. WgN. v. Northeim. — Ehemaliges Augustinerkloster, von Erzbisch. Albrecht (Adalbert) I. von Mainz 1137 gestiftet (seit 1146 auch Augustinerinnenkl.). Roman. Klosterkirche (Pfeilerbasilica): Altar mit einem auf Säulen ruhenden Tabernakel.

**Wiebrechtshausen** (ehemals: **Wippringsh.**, **Wuppringsh.** etc.), Klostersgut  $\frac{1}{2}$  Ml. non. v. Northeim. — Ehemal. Kloster, 1030 (nach Anderen viel früher von Wigbert, einem Sohne Wittekindes des Gr.) für Benedictinerinnen (Cistercienserinnen?) gestiftet. Kirche im Uebergangsstil.

### Landdrostei Lüneburg.

**Lüneburg**, Stadt mit Landdrostei  $14\frac{1}{2}$  Ml. non. v. Hannover, an der Ilmenau; Eisenbahn.

I. \* 23. Sept. 1643: Casp. Sagittarius, † als herzgl. sächs. Historiograph u. Prof. der Gesch. in Jena; fleissiger Polyhistor, besonders um die ältere Kirchengeschichte Thüringens verdient. Bis 1658 besuchte er die hies. Schule.

II. † 31. Dec. 1639: Sigism. Scher-Erz, Sup. hier. Von ihm unt. anderen das Abendmahlslied: Mein Seel, dich freu und lustig sei. Auch werthvolle Gebete von ihm finden sich in älteren Gebetbüchern.

III. Prediger (s. auch V, 2. 3).

1. Bis 1639: Scher-Erz (II).

2. 1688 bis Febr. 1692: Joh. Wilh. Petersen, Sup. hier, † in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane von Asseburg (V, 5) und ihrer Offenbarungen. Er wurde 1692 abgesetzt und aus der Stadt verwiesen.

IV. Schule (s. auch VI, 3. 4). 1. In der 1. Hälfte des 11. Jahrh. wurde im hiesigen Michaeliskloster (VI, 1) der junge Wendenfürst Gottschalk erzogen. Als ihm hier die Kunde zukam, dass sein Vater Udo von einem Sachsen ermordet worden sei (1032), verliess er plötzlich Kloster und Christenthum, um seinen Vater zu rächen. Nach seiner späteren Unterwerfung ward er ein eifriger Verbreiter des Christenthums unter den Obotriten, † als Märtyrer zu Lentzen.

2. Um 1525 erhielt hier seine Schulbildung: Joach. Westphal, † als Senior des geistl. Ministeriums in Hamburg; strengluth. Polemiker, flacianischer Gegner der Philippisten im adia-phoristischen, sowie der Calvinisten und Kryptocalvinisten im Abendmalstreite. — 3. Bis 1658: Sagittarius (I).

4. Um 1700 war Joh. Sebast. Bach Sänger im Chor der hiesigen Michaelisschule, † als Cantor an der Thomasschule zu Leipzig; berühmter Meister auf der Orgel und kirchlicher Componist (Fuge, Passionsmusik).

V. Versch. Personalien. 1. Um 1660 war Gfrd Wlh. Sacer hier Regimentssecretär, eine Zeit lang sogar als Fähnrich im Militärdienst, † als Kammerconsulent in Wolfenbüttel; Liederdichter (Ach, stirbt denn so mein allerliebstes Leben; Gott fährt auf gen Himmel etc.).

2. Mich. 1687 bis Frühj. 88 lebte hier Aug. Hrm. Francke (der nachmalige Stifter des hallischen Waisenhauses, das Haupt des hallischen Pietismus), um unter der Leitung des hies. Sup. Caspar Hrm. Sandhagen exegetische Studien zu treiben. Er erzählt selbst, dass es ihm erst hier und zwar bei Gelegenheit einer Predigt, die er über Joh. 20, 31 zu halten hatte, mit seinem Christenthum Ernst geworden sei.

3. Gleichzeitig mit Francke (V, 2) studierte hier bei Sup. Sandhagen: Hrm. v. d. Hardt, † in Helmstedt; sprachgelehrter (bes. orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

4. Um 1690 lebte hier als Hausinformer bei Sup. Petersen

(III, 2): Joh. Chrn Lange, † als Sup. u. Hofpred. zu Idstein; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.).

5. Vom März 1691 an verweilte hier längere Zeit bei Sup. Petersen: die Schwärmerin Rosamunde Juliane v. Asseburg. Die Geistlichkeit erhob sich gegen sie und den sie vertretenden Petersen (III, 2) und klagte beim Consistorium in Celle.

6. 1840 bis Mich. 1843 war Ldw. Harms († als Pastor in Hermannsburg, Hermannsburger Mission) Hauslehrer bei dem Landbaumeister Pampel hier, bereits als Cand. durch Predigt und Seelsorge mächtig wirkend.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. In der 2. Hälfte des 10. Jahrh. (972, nach Anderen 955 oder 969) gründete hier Herzog Hermann Billung das St. Michaelskloster (Benedictiner-Ordens mit adl. Mönchen). Andere schreiben die Stiftung Herzog Otto dem Erlauchten, dem Vater König Heinrichs I., zu, während Hrm. Bill. das Kloster nur erweitert habe. Noch Andere führen die Anfänge bis in's 8. Jahrh. (780 oder 799) zurück, wo Suidbert, der 1. Bisch. v. Verden, 200 Jahre vor dem Entstehen der aus den Ruinen von Bardewick erbauten Stadt, auf dem hiesigen Kalkberge zu Ehren der Jgfr. Maria eine Capelle erbaut haben soll. Der erste Abt des eigentlichen Klosters soll Linderich (Lüderich) aus dem Pantaleonsstift in Cöln gewesen sein (nach Anderen: Smaragdus). Ursprünglich lag das Kloster auf dem Kalkberge, als es aber hier 1371 bei einem Aufstand der Bürger gegen den Herzog zerstört wurde, verlegte man es mit den Gebeinen Hrm. Billungs und anderer Herzöge, die daselbst begraben waren, in die Stadt.

2. Als um 1440 unter Herzog Otto v. Lüneburg das sittlich gesunkene Kloster reformirt werden sollte (Johs Busch, der Klosterreformer), wussten die Mönche die Bürgerschaft für sich zu gewinnen und einen Tumult gegen den Herzog und die Reformationscommission zu erregen.

3. Der letzte kath. Abt war Balduin Marenholt. 1535 trat Abt Herbord v. Holle dem evang. Bekenntniss bei und richtete im Kloster eine ev. Schule an, die 1655 durch Hrzg Chrn Ldw. in eine Ritterakademie, 1851 in ein Schullehrerseminar verwandelt wurde.

4. Die Einführung der Reformation, auch die Ordnung des evang. Schulwesens, leitete hier Anf. 1531 der von Herzog Ernst dem Bekenner 1530 aus Augsburg nach Celle mitgebrachte und vom Lüneburger Bürgermeister Hieron. v. Witzdorf hieher berufene Urb. Rhegius, Gen.-Sup. des Fürstenth., früher Reformator in Augsburg.

5. 1547 verwarf der Rath zu Lüneburg das Augsb. Interim.  
Gormanía sacra.

6. 27. Aug. 1561: Convent von Theologen aus Lübeck (Val. Curtius, † als Sup. in Lübeck, der Verf. der „Lübeckischen Formel“), Magdeburg, Braunschweig (Joach. Mörlin und Martin Chemnitz), Lüneburg u. Wismar, um dem vordringenden Calvinismus zu wehren (Lüneburgische Artikel oder die niedersächsische Confession). — Von den zahlreichen Lüneburgischen Kirchenordnungen ist als die ausführlichste die vom J. 1575 hervorzuheben.

VII. Kirchen. 1. St. Johannis, 5schiffig unter einem Dache, mit 360' hohem Thurme, goth. aus d. 13. u. 14. Jahrh., in neuerer Zeit restaurirt.

2. St. Michaelis, gothisch, nach 1371, mit Grabstätten der alten Herzöge von Lüneburg (Hrm. Billung: VI, 1). Hier ward ehemals die sogenannte „goldene Tafel“ aufbewahrt, ein kostbares Altarstück, nach Einigen hölzerne Tafel mit Gold überzogen, nach Anderen von purem Golde, circa 32 □' gross, mit biblischen Darstellungen und vielen Edelsteinen und Perlen reich verziert. Kaiser Otto II. soll die Tafel aus feinstem, im Kriege mit den Saracenen in Italien erbeuteten Golde um 970 haben anfertigen lassen, worauf sie von den Herzögen v. Lüneburg mit den sonstigen Kostbarkeiten ausgestattet worden sei. Nachdem sie bereits 1664 (Anderer: 45) von Matthias Reinike bestohlen worden, ist sie 1698 von einer Diebsrotte unter dem nachher zu Celle hingerichteten bekannten Nickel List des grössten Theils ihrer Zierde beraubt worden.

3. St. Nicolai und St. Lamberti, beide goth. aus dem 14. u. 15. Jahrh.

VIII. Verschiedenes. Christl. Herberge „zur Heimath“.

Lüne, Domäne u. Kloster  $\frac{1}{4}$  Ml. nö. v. Lüneburg, an der Ilmenau.

I. Ehemaliges Benedictinerinnenkloster, jetzt ev. adl. Fräuleinstift, 1172 von Dietrich, einem Mönch u. Priester des Michaelsklosters in Lüneburg, nach Anderen von einer Matrone, Namens Hildewich, gestiftet, 1528 evangelisch geworden (Herzog Ernst d. Bekenner v. Lüneburg kam mit seinem Kanzler Thom. Grote selbst hieher, um mit den Nonnen wegen Annahme der ev. Lehre zu verhandeln. Unter den ev. Aebtissinnen ist hervorzuheben: die gelehrte Domina (seit 1580) Dorothea v. Meding, eine treue Beterin, † 13. Januar 1624 (ihr Bild im Capitelsaale). Unter ihr blieb im 30jähr. Kriege (1625) das Kloster unversehrt.

II. Goth. Klosterkirche mit Nonnenchor, nach 1380 erbaut. Scharnebeck, Pfd.  $\frac{1}{4}$  Ml. nö. v. Lüneburg.

Zur kirchl. Chronik. 1. Ehemaliges, 1243 gestiftetes Cistertienserkloster, 1531 vom Abt und den Mönchen verlassen; später Schloss.

2. Auf dem hier gehaltenen Landtage vom J. 1527 entschieden sich am Gründonnerst. die Lüneburgischen Stände unter Herzog Ernst dem Bekenner für Annahme der Reformation.

**Hitzacker**, Stadt am Einfluss der Jeetze in d. Elbe, 1 Ml. nnö. v. Dannenberg (Amtsstadt  $6\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Lüneburg).

I. \* 4. Oct. 1633: Anton Ulrich, Hrzg zu Braunschweig-Wolfenbüttel; einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit, als Greis von 77 Jahren 1710 aus politischen Gründen zur kathol. Kirche übergetreten. Von ihm die Lieder: Ich traue auf Gott in allen Sachen; Nun tret ich wieder aus der Ruh etc.

II. Hnr. Varenius, hies. Pf., schrieb 1624 eine Apologie von Joh. Arnd's „Wahrem Christenthum“.

III. Hier residirte 1604 ff. Hrzg August v. Braunschweig-Wolfenbüttel; frommer und gelehrter Fürst, auch als Erbauungsschriftst. anonym thätig („Evang. Kirchen-Harmonie“). Er legte hier den Grund zur nachmaligen Wolfenbüttler Bibliothek.

**Ruxmoor (Rucksm.)**, Forstort  $\frac{3}{8}$  Ml. sw. v. Gartow (Fl. u. Amtsort 10 Ml. soö. v. Lüneburg). — Rettungshaus.

**Lüchow**, Amtsstadt  $7\frac{3}{4}$  Ml. soö. v. Lüneburg, an d. Jeetze.

I. † 21. Dec. 1864: Karl Gust. Wilh. Baur Schmidt, seit 1838 Archidiac. hier; Agitator im hannov. Katechismusstreit.

II. Zur kirchl. Chronik. 1527 wurde die hies. Kirche von Hrzg Ernst d. Bekenner von Lüneburg den Anhängern der evang. Lehre eingeräumt.

**Uelzen**, vorzeiten **Löwenwold** oder **Lauenwold**, später zum Unterschiede von dem benachbarten Kloster Alt-Uelzen (Oldenstadt, s. S. 500) **Neu-Uelzen** genannt, Stadt  $4\frac{1}{2}$  Ml. SgO. von Lüneburg; Eisenbahn.

I. \* 26. Juni 1497 in dem neben der Marienkirche gelegenen Fürstenhofe (jetzt Schulgebäude): Hrzg Ernst d. Bekenner v. Lüneburg, Sohn Herzog Heinrichs des Mittleren und der kursächs. Prinzessin Margarethe (der Schwester Friedr. des Weisen v. Sachsen); bekannter Reformationsfürst.

II. Zur kirchl. Chronik. 1. 1412 gründete hier Rupert v. Sackesel, Propst zu St. Blasien in Braunschweig, das noch bestehende St. Veitshospital (mit einer kleinen Capelle), links von der Strasse nach Lüneburg, für aussätzigte Männer u. Frauen.

2. 1548 lehnte der hier versammelte Lüneburgische Landtag das Augsb. Interim ab.

III. Hauptkirche zu St. Marien, goth. In derselben ein kleines Schiff von vergoldetem Kupfer, angeblich vorzeiten der Stadt von Angelsachsen geschenkt, die mit ihr in Handelsverbindung standen.

IV. Verschiedenes. In der Umgegend grosse Steinblöcke mit einer Bedachung, wahrscheinlich Hünengräber.

**Oldenstadt** (früher **Alt-Uelzen** genannt), Pfd. u. Amtsort  $4\frac{1}{8}$  Ml. sos. v. Lüneburg. — Ehemal. Cistertienserkloster, um 960 von Herzog Bruno v. Verden gegründet, später Benedictinerkloster. Nach der Reformation übergab der letzte Abt Haino 1531 das Kloster dem Hrzg Ernst, „da man denn aus den Einkünften Stipendia und andere Ausspendungen ad pias causas errichtet.“ Aus dem verfallenen, 1625 von Herzog Christian ganz neu hergestellten Gebäude wurde ein Amthaus gemacht.

**Bohlzen (Bohlssen)**, Dorf 1 Ml. w. v. Uelzen. — In der Nähe hat man ein grosses (320 Schritt Umfang) vorchristliches Leichenfeld (mit unverbrannten Leichen) gefunden.

**Medingen**, Kloster, Dom. u. Amtssitz  $2\frac{3}{4}$  Ml. sos. von Lüneburg, an d. Ilmenau. — Ehemal. Cistertienserinnenkloster, 1237 (Andere: 1261) von Werner v. Meding, einem Edelmann, gestiftet, (ursprünglich da, wo jetzt das Pfarrdorf Alt-Medingen liegt, 1324 hierher verlegt), im 16. Jahrh. evang. geworden und in ein Fräuleinstift verwandelt.

**Elbstorf**, Mfl.  $1\frac{3}{4}$  Ml. sw. v. Medingen. — Ehemal., 1335 gestiftetes Benedictinerinnenkloster, nach der Reformation luth. adl. Fräuleinstift. — Kirche, goth. Hallenkirche (Ziegelbau); Glasmalereien (1852 restaurirt).

**Gifhorn**, Amtsstadt  $7\frac{1}{8}$  Ml. osö. v. Hannover, am Einfluss der Ise in d. Aller.

**Personalien.** 1. Nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) begab sich Kath. Luther (Dr. Mart. Luther's Wittwe) mit ihren Kindern auf die Flucht nach Dänemark. Sie kam bis hieher und kehrte von hier auf die Nachricht, dass ihr in Wittenberg keine Gefahr drohe, dorthin zurück.

2. Um 1572 verkehrte hier Hrzg Wilhelm v. Lüneburg mit Mart. Chemnitz (Verf. des Examen concilii Tridentini, Mitverf. der Concordienformel), den er hieher hatte holen lassen, um sich seines Raths zu bedienen.

**Isenhagen**, Dom., Amt u. Kloster  $7\frac{1}{4}$  Ml. ssö. v. Lüneburg. — Mit einem ev. adl. und bürg. Fräuleinkloster, 1243 von Pfalzgräfin Agnes, die in der Klosterkirche begraben liegt († 1266), als Cistertienserkloster in dem  $\frac{3}{8}$  Ml. OgN. entfernten Alt-Isenhagen gestiftet und mit Mönchen aus Riddagshausen besetzt, aber 1265, nachdem es 1259 abgebrannt, als Cistertienserinnenkloster hierher verlegt. Zu einem „wunderthätigen“ Marienbilde wurde im Mittelalter hieher stark gewallfahrtet.

**Wittingen**, Stadt 1 Ml. ö. v. Isenhagen.

1847—53: Karl Joh. Phil. Spitta, Pf. u. Sup. hier (s. S. 503 bei Burgdorf).

**Celle (Zelle)**, Amtsstadt 10 Ml. ssw. v. Lüneburg, am Einfluss der Lachte und Fuse in d. Aller; Eisenbahn.

I. \* 1. 1682: Joh. Gust. Reinbeck, † als Cons.-Rath und Propst in Berlin; namhafter Prediger, gemässiger Wolfianer, besonders begünstigt von König Friedr. Wilh. I. v. Preussen.

2. 21. Aug. 1805: Frdr. Wlh. Rettberg, Sohn eines Bürgermeisters in der Vorstadt, Prof. d. Theol. zu Marburg; Kirchenhistoriker (Kirchengesch. Deutschlands). Er besuchte 1819—24 das hies. Gymn. und war 1827—30 Lehrer an demselben.

II. † (Zugleich Verzeichniss der namhaftesten Predlger.)

1. 23. Mai 1541: Urb. Rhegius, im Oct. 1530 von Herzog Ernst d. Bekenner als Hofpred. hieher berufen (†. Predigt über Ps. 24). Er reformirte von hier aus im Lüneburgischen. In der hies. Stadtkirche begraben. Er besass in Celle ein Haus, das ihm Hzg Ernst geschenkt hatte.

2. 22. Juni 1600: Chrph Vischer, ehemals Luther's Tischgenosse in Wittenberg, 1574—77 Hofpred. und Sup., 1583—1600 Gen.-Sup. hier; Herausg. einer Postille; Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist etc.

3. 11. Mai 1621: Joh. Arnd, der berühmteste luth. Erbauungsschriftst. (Wahres Christenthum, Paradiesgärtlein), seit 1611 hies. Gen.-Sup., durch Visitationen und Begründung einer neuen Kirchenordnung um die Kirche des Herzogth. Lüneburg sehr verdient. Er gab hier 1615 seine Postille und 1617 die Auslegung des Psalters heraus. Am 3. März 1621 hielt er hier seine letzte Predigt über Ps. 126, 5. 6. In der hies. Stadtkirche ist er begraben. Unter seinem daselbst aufgehängten lebensgrossen Bilde liest man die Worte:

Qui Jesum vidit, qui mundum, daemona vicit,

Arndius in scriptis vivit ovatque suis. d. i.

Arnd, der Jesum geschaut, der Welt und Teufel besiegte,  
Lebt triumphirend im Wort, das er uns kündete, fort. \*)

4. 9. Febr. 1662: Mich. Walther, seit 1642 hies. Gen.-Sup. Er schrieb 1651 im Auftrage des Hzgs Christian Ludwig eine treffliche Katechismusauslegung, die bereits 1653 in allen Kirchen und Schulen des Herzogthums eingeführt ward.

5. 19. Oct. 1691: Joach. Hildebrand, seit 1662 hies. Gen.-Sup. Zum Zweck einer Kirchenvereinigung disputirte er hier auf Wunsch des Hzgs Anton Ulrich mit dem röm. Generalvicar Bisch. Steno, aber ohne Erfolg.

III. Schule. 1825—27: Ldw. Harms auf dem hies. Gymn., † als Past. in Hermannsburg (Hermannsburger Mission).

\*) Rocholl im „Christophorus“ führt noch eine andere Unterschrift seines Bildes „in Celle“ an:

Kein besser Fortgang hat ein Sermon,  
Denn wenn ohne Tadel ist die Person.

**IV. Zur kirchl. Chronik.** 1. Herzog Friedrich der Andächtige v. Lüneburg stiftete hier 1459 ein Franziskanerkloster, in welchem er, nachdem er die Regierung seinen Söhnen übergeben, sein Leben zu beschliessen hoffte. Da aber seine Söhne vor ihm starben, verliess er das Kloster und übernahm die Regierung wieder.

2. Celle war die erste Stadt im Hrzgth. Lüneburg, in welcher sich (um 1520 unter Ernst dem Bekenner) die ersten Regungen evangelischer Lehre zeigten. Wolsfg. Zyklop aus Zwickau, Gottschalk Cruse aus Braunschweig u. A. waren die ersten Verkündiger der ev. Wahrheit. Ausserdem s. Urb. Rhegius (II, 1).

3. Nach der Aufhebung des Edicts v. Nantes (1685) liessen sich hier (die Gemahlin des Hrzgs Georg Wilh. war eine franz. Reformirte) zahlreiche Réfugiés nieder.

4. 7. Jan. 1692 ward vor dem hies. Consistorium Dr. Joh. Wlh. Petersen, Sup. v. Lüneburg, Chiliast und Mystiker, verhört, weil er mit der Schwärmerin Rosamunde Juliane v. Asseburg in Verbindung getreten war und ihre Offenbarungen zum Beweis seiner absonderlichen Lehren gebraucht hatte. Bald nachher wurde auch die Schwärmerin selbst zum Verhör gezogen und Petersen seines Amtes entsetzt.

5. 7. Oct. 1862: Predigerconferenz (Archid. Baur Schmidt) und am 22. April 1863 kirchendemokratische Versammlung von Gemeindevertretern zu Abschaffung des neu eingeführten Katechismus und zu Forderung einer synodalen Kirchenverfassung.

**V. Stadtkirche** mit den Gräbern der Lüneburger Herzöge. Histor. Erinn.: II, 1. 3. — Schlosscapelle mit Bildern von Martin de Vos aus Antwerpen (Altarbild: Kreuzigung vom J. 1569). — Hier Rhegius (II, 1) u. Arnd (II, 3) begraben.

**VI.** In der Nähe (bei Alten-Celle, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. ssö. v. Celle, an d. Aller) die Rettungsanstalt „Linerhaus“, seit 1843.

**Wienhausen**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. soö. v. Celle. — Ehemal., 1231 von Hrzgin Agnes v. Sachsen, Gemahlin Heinrichs des Jüngeren von Celle (nach Anderen von Agnes Markgräfin von Landsberg, Wittve Pfalzgraf Heinrichs a. Rhein, welche hier begraben liegt, † 1266), in Nienhagen (Pfd.  $1\frac{1}{8}$  Ml. sd. v. Celle) gestiftetes und 1241 hierher verlegtes Cistercienserinnenkloster, nach der Reformation in ein ev. Jungfrauenstift verwandelt. — Goth. Klosterkirche (1307—9); Nonnenchor mit noch erhaltener, auch malerischer innerer Ausstattung.

**Lutterloh**, Df  $2\frac{1}{4}$  Ml. OgN. v. Celle.

\* 1075 (auf der Reise): Kaiser Lothar d. Sachse, Sohn des Grafen Gebhard v. Querfurt, reg. 1125—37. Damals befand sich hier nur ein aus 2 Höfen bestehender Weiler.

**Burgdorf**, Amtsstadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. sws. von Celle, an der Aue; Eisenbahn.

† 28. Sept. 1859: Karl Joh. Phil. Spitta, Sup. hier; christl. Sänger („Psalter und Harfe“: O selig Haus, wo man dich aufgenommen etc.).

**Sievershausen**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Burgdorf.

† 11. Juli 1553 im Lager bei Siev.: Kurf. Moritz v. Sachsen, der bekannte reichbegabte und politisch gewandte Fürst, im Religionskriege anfangs auf kaiserl., später auf protestant. Seite (Passauer Vertrag). Er erkämpfte Sonnt. 9. Juli 1553 einen Sieg in der Schacht bei Sievershausen gegen den wegen Landfriedensbruchs in die Reichsacht erklärten Mkgf Albrecht den Jüng. v. Brandenb.-Culmbach (von ihm das Lied: Was mein Gott will, das gescheh allzeit etc.), ward aber selbst tödtlich verwundet. Auch die Prinzen Karl Victor u. Phil. Magnus, Söhne Hrzg Heinrichs v. Braunsch., u. Fürst Frdr. v. Lüneburg blieben in der Schlacht. — Vor seinem Ende empfing Kurf. Moritz das Abendmahl unter beiderlei Gestalt. Sein mitanwesender Rath Chrph v. Carlowitz (berühmter Staatsmann der Reformationszeit) setzte sein Testament auf. — „Das Eingeweide des Kurf. wurde in der Kirche zu Siev. unter den Taufstein gelegt, die Schlacht aber liess der damalige Pastor abmalen und eine Beschreibung in lat. u. deutschen Versen daruntersetzen, welche da noch (1756) zu sehen ist.“ Das Grab des Kurf. befindet sich im Dom zu Freiberg. Am 9. Juli 1853 ist ihm bei Siev. ein einfaches Denkmal gesetzt worden.

**Walsrode**, Stadt 1 Ml. w. v. Fallingbostel (Pfd. u. Amtsort 5 Ml. nw. v. Celle).

I. \* 5. Mai 1808: (Georg) Louis (Detlef Theodor) Harms, Sohn des hies. Pred. u. Rect. Chrn H. (s. unten bei Hermannsburg.).

II. Ehemal. Nonnenkloster, 972 (986?) von einem edlen Sachsen (Walo v. Askanien) gestiftet, nach der Reformation in ein adl. Fräuleinstift verwandelt.

**Hermannsburg**, Pfd. (uralt, bereits 1058 vorhanden) an der Oertze  $1\frac{1}{4}$  Ml. onö. v. Bergen „bei Celle“ (Pfd. u. Amtsort 3 Ml. nwn. v. Celle).

† 14. Nov. 1865: Louis Harms, seit 2. Adv. 1844 Collabr. seines Vaters Chrn H., seit 22. n. Tr. 1849 Pf. hier; der Gründer der Hermannsburger Mission bei den Zulukaffern in Ostafrika (1849 wurden ihm die Zöglinge der aufgelösten Hamburgers Missionsschule zur Ausbildung übergeben, in dems. Jahre ein Haus mit etwa 10 Morgen Landes als Missionshaus erworben, 1853 das 1. deutsche Missionsschiff „Kandaze“ in Harburg erbaut, 1854 die ersten Missionare [Colonisationsmission] ausgesandt; 1863 Bau eines 2. Missionshauses), volksthüml. Pred., treuer Seelsorger.

**Soltau**, Amtsstadt  $6\frac{3}{8}$  Ml. sww. v. Lüneburg. — 1519: Sieg Bisch. v. Hildesheim Johs von Sachsen-Lauenburg über die söge Erich v. Calenberg und Heinr. v. Wolfenbüttel (in der esheimer Stiftsfehde, s. S. 472 Hildesheim: III, 17).

**Harburg**, Amtsstadt 5 Ml. nw. v. Lüneburg, an der Elbe; enbahn.

Zur kirchl. Chronik. 1. 1710 wurde hier der luth. Preer Chr. Ant. Roemeling wegen schroffer, schwärmerischer l kirchenstürmerischer Lehre als des Pietismus, Chiliasmus u. äkerthums verdächtig seines Amtes entsetzt. Er begab sich ch Bremen.

2. 27. Sept. 1853: Stapellauf des Hermannsburger Missonsschiffes „Kandaze“ (s. S. 503 bei Hermannsburg).

**Winsen an der Luhe**, Amtsstadt  $2\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Harburg, n d. Luhe; Eisenb. — In den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrh. hatten hier ihren Wittwensitz († 1617) die Herzogin Dorothea geb. Prinzessin v. Dänemark, Wittwe des Hrzgs Wilh. v. Celle, und deren Tochter († 1639), die verw. Mkgfn Soph. v. Culmbach und Bayreuth. Vor ihnen predigte (Hos. 14; 9) 1606 auf besonderen Wunsch Phil. Nicolai, aus Hamburg, wo er Pastor zu St. Cath. war, hieher berufen (luth. Polemiker; Verf. der Lieder: Wie schön leucht't uns der Morgenstern, und: Wachtet auf, ruft uns die Stimme etc.).

**Bardowick (Bardew.)**, Mfl. 2 Ml. osö. v. Winsen an d. Luhe, an d. Ilmenau; Eisenb.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. Ein sagenhafter, jedenfalls sehr alter Ort, vielleicht der älteste im Sachsenlande, doch schwerlich, wie die Sage behauptet, schon vor der Stadt Rom begründet. Nach Einigen (?) der ursprüngliche (bis 814) Sitz des Bisth. Verden; ohne Zweifel aber der Hauptsitz der im 4. u. 5. Jahrh. nach Süden ausgewanderten Longobarden („die lange Börde“).

2. Einer aus den 70 Jüngern, Namens Egistius, soll hier noch unter Nero, bald nach der Himmelfahrt Christi, das Evang. gepredigt und den Cultus der Göttin Luna zerstört haben.

3. Beglaubigter ist die Nachricht, dass hier der heilige Willehad, nachmals I. Bisch. v. Bremen (s. dort), mit seinem Schüler Marianus missionirt habe. Der letztere soll am 3. Nov 782 in der Nähe von B. auf einer über die Ilmenau führende Brücke von den Heiden erschlagen worden sein.

4. Von Einigen wird B. als der Ort bezeichnet, an welcher der Sachsenherzog Wittekind (785) getauft worden (?— vergl. S. 318). Auch die Gründung des hies. Domstifts (Ende d. 8. Jahrh.) wird demselben zugeschrieben.

5. Als die Stadt von dem geächteten Herz. Heinrich

Löwen abfiel, ward sie von diesem am Tage Simonis u. Judae 1189 fast gänzlich zerstört. Damals besass sie 9 Kirchen. Sie hat sich seitdem nie wieder zu ihrer vorigen Bedeutung erhoben. Die noch vorhandene grosse Domkirche ist ein Zeichen ihres früheren Glanzes.

6. Im J. 1543 bekannten sich alle Canoniker des Domstifts zur luth. Religion.

II. Dom, goth. Ziegelbau (Hallenkirche) aus d. 14. Jahrh. mit roman. Resten.

Ramelsloh, Pfdl  $1\frac{3}{4}$  Ml. wsw. v. Winsen an d. Luhe. — Mit einem evangel. Mannsstifte. Der heil. Ansgarius, Apostel des Nordens, gründete hier, als er im Spätherbste 837 durch normannische Seeräuber von seinem erzbischöfl. Sitze (Hamburg) vertrieben ward, mit Beihilfe der Ikia, einer frommen Edelfrau im Bardengau, die ihm im Walde Ramsola oder Ramlesloa ein Landgut überliess, eine Cella, von welcher aus er eine Zeit lang sein Bisth. leitete. 862 ward die Stiftung vom Papste bestätigt. 1526—40: Einführung der Reformation.

### Landdrostei Stade.

Stade, Stadt mit Landdrostei  $18\frac{1}{4}$  Ml. nwn. v. Hannover, an d. Schwinge.

I. † 14. Februar 1641: Statius Buscher, früher bis 1615 Schulrect. hier, nachher Pred. in Hannover, zuletzt wieder hier; heftiger Gegner der helmstedter synkretistischen Theologie (Grg Calixt), auch des Gesenius'schen Katechismus.

II. Prediger. Um 1570: Hrn. Vespasius, Pred. hier; Herausg. eines plattdeutschen Gesangb. (Nye christlike Gesenge unde Leder etc.), Liederdichter (Wärn meiner Sündn auch noch so viel etc.).

III. Schule (Gymn., im ehemal. Augustinerkloster). Bis 1615: Buscher, Rector (s. I).

1820 ff. Schüler des Gymn.: Albert Lührs (s. S. 508 bei Marschkamp).

IV. Zur kirchl. Chronik. 1. 1130—40 wurden hier zwei Klöster zu St. Georg u. St. Marien gegründet. (Ruine einer goth. Klosterkirche aus d. 13. Jahrh.)

2. Zur Zeit des Passauer Vertrags (1552) war Stade zum grössten Theil evangelisch. Ueber Einführung der Reformation ist wenig bekannt.

3. Im J. 1628 eroberte Tilly die Stadt. — 11. Dec. 1651: Einsetzung eines Consistoriums.

V. Willehadkirche, goth. Ziegelbau (14. Jahrh.).

Buxtehude, Amtsstadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. sö. v. Stade, an d. Este.

**I. Zur kirchl. Chronik.** 1. Hier wurde 1524 ein Provincialconcilium des Erzbisth. Bremen gehalten, auf welchem man über die Lehre des evangelisch predigenden Augustinermönchs Heinrich v. Zütphen in Bremen (s. dort u. S. 457 bei Meldorf) Gericht halten wollte. Die Bremer liessen ihren Prediger nicht hieher ziehen. Nur schriftlich wurde den versammelten Prälaten ein Bekenntniss Heinrichs mitgetheilt, infolge dessen derselbe — ohne Widerlegung seiner „Irrthümer“ — von dem Concilium verdammt ward.

2. Buxt. erhielt im J. 1552 durch Joh. Aepinus (s. Hamburg) eine Kirchenordnung.

**II. Kirche, goth. Ziegelbau (14. Jahrh.).**

**Rotenburg** „in Hannover“, Fl. u. Amtsort  $7\frac{1}{4}$  Ml. s. w. v. Stade, an der Wümme. — 1205 verlegte Bischof Rud. I. v. Verden seine Residenz hieher. Der 36. Bischof Nicol. († 1334) liess das Schloss befestigen. Der 13. Bischof nach ihm, Berthold, befestigte auch den Ort, der im 30jähr. Kriege zu unterschiedenen Malen eingenommen ward.

**Lüdingen**, Df  $1\frac{3}{4}$  Ml. sos. v. Rotenburg.

\* 1727: Isaak Chrn Krafft, † als Rector in Goch; ref. Dichter geistlicher Lieder (Schlagt, Herzensflammen etc.).

**Zeven**, Fl. u. Amtsort 5 Ml. s. w. v. Stade, an d. Aue. — Ehemal. Nonnen-(Benedictiner-?)Kloster (daher auch: **Kloster-Zeven**), 1150 von Heeslingen (s. unt.) hieher verlegt und nach dem 30jähr. Kriege säcularisirt (die letzte Nonne starb 1694). — In der Kirche ein spätgoth. Taufkessel (1469).

**Kirehtimke**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. s. w. v. Zeven.

† im Sommer 1630 während eines Ferienaufenthalts beim hies. Pfarrer: Matthias Martinius, ref. Theolog, Schulmann und vielseitiger Gelehrter, Prof. d. Theol. und Rect. des Gymn. ill. in Bremen, Bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode; begraben in der Liebfrauenkirche zu Bremen.

**Heeslingen** (nicht: Heslingen), Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. onö. v. Zeven. — Hier ward unter Erzbischof Adaldag v. Bremen († 988) ein Nonnenkloster errichtet, welches später nach dem benachbarten Zeven (s. ob.) verlegt ward. Ein Graf Hed oder Haddo gab all sein Besitzthum dazu (in honorem S. Viti) und seine Tochter Wendilgard oder Winbulgert ward die 1. Acbtissin.

**Verden**, Amtsstadt  $10\frac{1}{2}$  Ml. SgW. v. Stade, an d. Aller; Eisenbahn.

**I. Das Bisthum und die Bischöfe.** 1. Das Bisth. ward 786 von Karl dem Gr. gegründet; nach anderer Angabe bestand dasselbe bereits seit 782 in Bardewick (S. 504) und wurde 814 hieher verlegt. Als 1. Bischof wird Suidbert genannt (vermuthlich Verwechselung mit Suidbert in Kaiserswerth). Der erste geschichtlich beglaubigte Bischof ist Harud, um 829. Die

Bischöfe bis auf Adelyward († 956) liessen sich die Predigt des Evangelii unter den Heiden angelegen sein. Bisch. Wigbert überliess 890 dem Stift sein ganzes väterliches Erbgut.

2. Bisch. Bruno, ein Herzog zu Sachsen, soll unter dem Namen Gregor V. Papst geworden sein (996). Gregor V. jedoch hiess zwar ursprünglich Bruno, war aber Hofcaplan König Otto's III.

3. 1158 wurde der auf dem rechten Elbufer gelegene Theil des Bisthums an Ratzeburg abgetreten. — Bisch. Iso befestigte 1210 die Stadt. Die Bischöfe des 13. Jahrh., meist vom Papste eingesetzt und zum Theil zugleich Erzbischöfe v. Bremen, zeichneten sich durch Untauglichkeit aus.

4. 1395—98: Dietrich v. Niem, Bisch. v. Verden, durch einen Gegenbisch. verdrängt, † als erwählter Bisch. v. Cambray in Constanz; päpstlicher „Abbreviatore“, d. i. Ausfertiger der päpstlichen Breven unter 5 Päpsten, persönlich ein freimüthiger Vertreter des Rechts der Kirchenversammlungen gegenüber der röm. Curie.

5. 1511—58: Bischof Christoph, auch Erzb. v. Bremen, Gegner der Reformation. Bisch. Georg aus dem Hause Braunschw. bekannte sich zur luther. Kirche, sein Nachfolger Eberhard führte die Reformation vollends ein. Franz Wilhelm (von Wartenberg, † 1631) versuchte eine Gegenreformation, ward aber von den Schweden unter Gustav Adolf vertrieben, worauf der Erzb. v. Bremen Johann Friedrich, ein Herzog v. Holstein, Bisch. wurde. — Im westfäl. Frieden (1648) fiel das Bisth. als weltliches Hrzgth. an Schweden etc.

II. Versch. Personalien. Der hiesige Canonicus Ludolf war um 1125 Begleiter des heil. Vicelin (Apostel der Obotriten) auf dessen Missionsreise nach Holstein.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 782: „Blutttag v. Verden“. Karl d. Gr. liess hier (auf dem Sachsenberge bei Verd.) 4500 sächsische (heidnische) Edeling, Anhänger Wittekind's, als eidbrüchige Rebellen enthaupten, eine That, die der Unterwerfung, beziehentlich Bekehrung der Sachsen nicht eben Vorschub leistete.

2. 1525 unter Bisch. Christoph (I, 5) wurde hier ein „Kirchherr zu St. Rembert“ Namens Bornemacher verbrannt, weil er lutherische Bücher verbreitet hatte.

IV. Kirchen. 1. St. Andreas, 1205—31, romanisch und Uebergangsstil; alte Grabplatte v. J. 1231.

2. St. Johannis, roman. und Uebergangsstil.

3. Dom (26,338 □' rhein. innerer Flächenraum), romanisch-gothische Hallenkirche (Backsteinbau) ohne Thurm, 1290 gegründet; Chor 1390 geweiht, der westliche Theil 1473—90 erbaut; restaurirt.

**Osterholz**, Fl. u. Amtsort 8 Mi. sw. v. Stade. — Früher befand sich hier ein 1185 v. Erzb. Hartwich v. Bremen gestiftetes **Benedictinerinnenkloster**. Als dasselbe 1714 ausstarb, ward es säcularisirt und aus dem Hause der Domina ein Amthaus gemacht.

**Lillenthal**, Pfd. u. Amtsort  $8\frac{1}{2}$  Mi. sws. von Stade. — Ehemal. Cistercienserinnenkloster, 1050 hicher verlegt, 1244 von Erzb. Gerhard II. v. Bremen dotirt. — Kirche, goth. Ziegelbau.

**Himmelpforten**, Pfd. u. Amtsort  $1\frac{3}{4}$  Mi. WgN. v. Stade. — „Vormals war hier ein reiches Benedictinerinnenkloster, welches 1628 von den Kaiserl. geplündert, 1648 dem schwed. Grafen Gust. v. Löwenhaupt geschenkt, 1681 aber eingezogen wurde.“

**Harsefeld (Harsfeld)**, vormals auch: **Harsefeld, Herzfeld**), Fl. u. Amtsort  $2\frac{1}{4}$  Mi. sd. v. Stade. — Ende des 10. Jahrh., nach Anderen 1010, verwandelte Graf Heinr. I. (d. Gütige) v. Stade sein hiesiges Stammschloss in ein Kloster, dessen Abt der vornehmste Prälat des Erzstifts Bremen ward und den Titel Erzabt führte.

**Altkloster**, Df  $1\frac{3}{4}$  Mi. ö. v. Harsefeld, an d. Este, aus einem 1197 gestifteten Benedictinerinnenkloster entstanden, dessen Einkünfte später an das Erzstift Bremen fielen.

**Neukloster**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Mi. nö. v. Harsefeld. — Ehemaliges Benedictinerinnenkloster, 1270 gestiftet, 1706 nach dem Aussterben aller Nonnen säcularisirt.

**Bremervörde**, Fl. u. Amtsort  $3\frac{1}{3}$  Mi. sww. v. Stade, an d. Oste. — „Hier stand vormals ein Residenzschloss der Bremischen Erzbischöfe, welches 1682 abgebrochen wurde.“

**Bremerlehe (Lehe)**, Mfl. u. Amtsort  $7\frac{1}{2}$  Mi. WgS. v. Stade. † 15. Mai 1741: Wlh. Ernst Ewald, seit 1732 ref. Pfarrer hier; von ihm geistliche Lieder z. B. das Abendmahlslied: O Lebensoccean, mein Bräutigam etc.

**Neuenwalde**, Pfd. u. Kloster  $1\frac{3}{4}$  Mi. nö. v. Bremerlehe. — Mit einem ev. adl. Fräuleinstift, welches als Kloster von den Grafen zu Diepholz, die in der nahen, jetzt in Trümmern liegenden Pipinsburg ( $\frac{5}{8}$  Mi. wsw. von Neuenwalde) ihren Sitz hatten, 1219 zu **Midlum**, Pfd.  $\frac{1}{8}$  Mi. non. v. Dorum (Fl. 8 Mi. wnw. v. Stade) gestiftet, 1282 nach **Altenwalde**, Pfd. 2 Mi. w. v. Otterndorf (Amtsst. 6 Mi. nww. v. Stade) u. 1334 wegen Wassermangels von dort hicher verlegt ward.

**Marschkamp**, Df  $1\frac{1}{2}$  Mi. nö. v. Bremerlehe.

\* 2. April 1804: Albert Lührs, † als Sup. in Peine; Hauptmitarbeiter am neuen hannoverschen Katechismus.

**Bederkesa**, Fl. am gleichnamigen See,  $2\frac{1}{2}$  Mi. nö. v. Bremerlehe. — Hier liess sich um 1640 nach vielem Umherwandern der aus

Böhmen gebürtige Theosoph u. Mystiker Paul Felgenhauer nieder. Er hielt hier Conventikel, in welchen er das Abendmahl in ungesäuerten Kuchen mit rothem Wein austheilte und Kinder taufte. Aus dem Bremischen ausgewiesen, wendete er sich nach Holland.

### Landdrostei Osnabrück.

**Osnabrück**, Stadt mit Lddrostei u. Amt 15 Ml. wsw. von Hannover, an d. Haase; Eisenbahn.

I. \* 1. Gegen Ende d. 15. Jahrh.: Joh. Osenbrügge, d.h. Joh. v. Osnabrück; einer der ersten (um 1522) ev. Prediger in Lübeck.

2. 1504: Herm. Bonus, † als Sup. in Lübeck; führte als solcher 1543 die Reformation hier durch, Verf. der Osnabrücker Kirchenordnung v. J. 1543, Gründer des plattdeutschen Kirchengesangs (Uebersetzung lateinischer Gesänge in's Niederdeutsche: Ach wy armen Sünders etc.).

3. 17. Aug. 1512: Frdr. Staphylus, luth. Prof. d. Th. in Königsberg; ehrgeiziger und ränkesüchtiger Gegner des Andr. Osiander daselbst, später in Breslau zur kath. Kirche übergetreten, † in Ingolstadt als Curator der dortigen Universität. Er besuchte die hies. Schule vor 1530.

4. 1525: Hrm. Hamelmann, Sohn eines hies. Notars und späteren Canonicus; luth. Reformationspred. in Westfalen und Niedersachsen, † in Oldenburg. Vor 1540 besuchte er die hies. Schule.

5. 1. Juni 1649: Joh. Wlh. Petersen (sein Vater, ein tüchtiger Jurist und Geschäftsmann, war zu den westfäl. Friedensverhandlungen — VI, 8 — von Lübeck hicher gesandt), Sup. in Lübeck u. Lüneburg, † als Privatmann in Thümermark bei Zerbst; Chiliast u. mystischer Pietist, Vertreter der Schwärmerin Juliane v. Asseburg.

6. 22. Nov. 1709: Joh. Frdr. Wlh. Jerusalem, Sohn eines hies. Sup., † als braunschw. Hofpred. u. ev. Abt von Riddagshausen; als Prediger gefeiert, (apologetische) „Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion.“ Bis 1724 besuchte er hiesige Schulen.

7. 14. Dec. 1720: Just. Möser, Sohn eines hies. Kanzleidir. u. Consist.-Präsidenten, 1747 Advocatus patriae hier, Rathgeber des Regenten des Bisthums Osnabr. während der Minderjährigkeit des protest. Bisch. Prinzen v. England (vgl. II, 6), 1762 Justitiarius beim Criminalgerichte hier, 1768 Geh. Referendar bei der Regierung, † hier (nach Anderen in Pyrmont) 8. Jan. 1794; bedeutender Staatsmann, durch sein amtliches und literarisches Wirken,

wie durch persönlichen Verkehr der Umkehr vom Rationalismus zum Offenbarungsglauben förderlich, nicht unpassend ein westfälischer Franklin genannt. Sein Grab: VII, 2. Sein Denkmal: VIII, 2.

**II. Das Bisthum.** Karl d. Gr. soll hier im J. 772 zu Ehren St. Petri und der Heiligen Crispin und Crispinian eine Kirche gestiftet haben. Sicher ist, dass eine solche vor 784 bereits vorhanden war. Etwa um dieselbe Zeit, spätestens aber 803, erfolgte die Gründung des Bisth. Osnabrück, des ältesten in Sachsen, durch denselben Kaiser. Damit er den Bischof als seinen Gesandten für Constantinopel gebrauchen könnte, verlangte Karl, dass derselbe der griech. Sprache mächtig wäre, die auch auf der hies. Schule besonders getrieben werden musste. Das Bisth. stand unter dem Erzb. v. Cöln. Unter den Bischöfen sind zu nennen: 1. 803 ff.: Wiho oder Wicho, der 1. Bischof v. O., oder doch der erste, dessen Name bekannt ist, ein Schüler des heil. Bonifacius (Apostels der Deutschen).

2. 845 bis † II. April 860: Gautbert (Gosbert), vorher Begleiter des h. Ansgar bei der nordischen Mission und von diesem als Missionsbischof nach Schweden gesandt.

3. 1003 ff.: Thietmar (Ditmar, Detmar), als Pfleger der Wissenschaft sich auszeichnend.

4. „Von dem 18. Bisch. Bernhard wird erzählt, dass er die Ratten durch ein gestiftetes Almosen aus dem ganzen Bisthum vertrieben, welche aber nach 280 Jahren wiederum gekommen, da solches Gestift aufgehoben worden.“

5. Bischöfe zur Zeit der Reformation: VI, 3—6.

6. Im westfäl. Frieden wurde die Bestimmung getroffen, dass das Bisth. abwechselnd einem kath. und einem ev. Bischof verliehen werden und zwar der letztere jederzeit dem Hause Braunschweig-Lüneburg angehören sollte (daher der I, 7 erwähnte minderjähr. Bisch.). 1803 ward das Bisth. säcularisirt. Seit 1858 hat wieder ein kath. Bischof in der nur zu einem Drittel katholischen Stadt seinen Sitz.

**III. Prediger.** 1. Die ersten Reformationsprediger waren seit 1519: Hrn. (Gerhard?) Hecker, Augustiner-Provincial, vormals Luther's Lehrer in Erfurt, Lucas v. Horsten, Lector am Dominikanerkloster, Missing, Pastor am Dom, und dessen Caplan Pollius.

2. Um 1530: Dietr. Buthmann, Pred. an St. Marien; unruhig aber volksthümlich. Seine aufreizenden Predigten brachten die Sache der Reformation in Misscredit.

3. 1532: Bonnus (I, 2).

**IV. Schule.** Bis 1595 hatten Lutheraner und Katholiken die von Karl d. Gr. gestiftete Schule (Collegium Carolinum) ge-

meinsam. 1595 ward jedoch ein besonderes luth. Gymn. errichtet. In das Carolinum zogen unter Bisch. Franz Wilhelm (1625 ff. s. VI, 6) die Jesuiten ein.

A. Lehrende. 1778—98: Joh. Friedr. Kleuker, Rector des hies. Rathsgymn., † als Prof. der Th. in Kiel; fruchtbarer theol. Schriftsteller (besonders Religionsgeschichtliches u. Antirationalistisch-Apologetisches).

B. Schüler. 1. Vor 1530: Staphylus (I, 3).

2. Vor 1540: Hamelmann (I, 4).

3. Vor 1677 wurde auf dem hies. Gymn. gebildet: Hrm. v. der Hardt (s. S. 513 bei Melle).

4. Bis 1724: Jerusalem (I, 6).

V. Versch. Personalien. 1526—27 wirkte hier, mit einigen seiner Schüler aus Wesel hierher gezogen: Adolf Klarenbach, † als Märtyrer (mit Peter Flysteden in Cöln). Er hielt hier öffentliche Vorlesungen, ertheilte an der Schule öffentlichen Unterricht und soll auch in der Katharinenkirche gepredigt haben. Eine fromme Wittwe, Frau Warendorp, die er noch auf dem Wege zum Scheiterhaufen grüssen liess, hatte ihn in ihr Haus aufgenommen. Auf Betrieb der Domherrn verbannte ihn der Bisch. 1527 aus der Stadt.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. Im 14. Jahrh. bestand hier ein Fraterhaus der „Brüder vom gemeinsamen Leben.“

2. 1431: Verbannung der Juden aus der Stadt.

3. 1519: durch Hecker etc. (III, 1) Anfang der Reformationspredigt. Osn. war die 1. westf. Stadt, welche sich der Reformation zuwendete. Bischof Erich II. (von Grubenhagen, 1508—32) suchte jedoch die ersten Anfänge zu unterdrücken, und dies gelang ihm um so leichter, als die ev. Bewegung zum Theil von unruhigen Köpfen (Johann v. Oberg aus Hildesheim, 1525, Buthmann — III, 2 — um 1530) geleitet ward.

4. Erich's Nachfolger, Bisch. Franz (v. Waldeck, 1532—53) war der Reformation nicht abgeneigt, verhielt sich aber, vom Domcapitel beeinflusst, sehr schwankend. Zu seiner Zeit wurde 1543 durch Bonnus (I, 2) die Reformation in besonnener Weise durchgeführt (Kirchenordnung).

5. Das Augsb. Interim, welches der Stadt 1548 mit Gewalt aufgezwungen ward, hatte eine kurze kathol. Reaction zur Folge, doch wurde noch vor dem Passauer Vertrag der evang. Gottesdienst wiederhergestellt.

6. Bisch. Johannes IV. (v. Hoya, 1553—74) war der evang. Sache nicht günstig, er vermochte sie aber wenigstens in der Stadt O. nicht zu unterdrücken. Sie fand hier ungehinderten Fortgang, bis im J. 1623 der Bisch. Eitel Friedrich (v. Hohenzollern) und noch mehr dessen Nachfolger Franz Wilhelm

(v. Wartenberg, 1625—33) durch Jesuiten die Gegenreformation versuchte.

7. 1633: Wiedereinführung des ev. Gottesdienstes durch die Schweden, welche bis zum westfäl. Frieden das Land besetzt hielten. 1634 brachte es die Königin Christine von Schweden beim Domcapitel dahin, dass ihr natürlicher Bruder Gustav Wasa die bischöfl. Würde erhielt. Als durch den westfäl. Friedensschluss die Abwechslung von Bischöfen aus beiden Confessionen festgesetzt wurde (s. II, 6), resignirte er gegen einen Schadenersatz von 80,000 Thlr.

8. Im April 1645 begannen hier die den westfälischen Frieden vorbereitenden Verhandlungen zwischen den Deputirten des Kaisers, der Reichsstände und Schwedens (in Münster zwischen dem Kaiser, Frankreich und den übrigen auswärtigen Mächten). Am 8. August 1648 kam das Friedensinstrument zu Osn. zu Stande (das zu Münster erst am 17. Sept.). Die Verhandlungen wurden im Rathhaus (VIII, 1) gepflogen.

**VII. Kirchen.** 1. Der Dom zu St. Petri (kathol.), im Uebergangsstil aus d. 12. Jahrh., aber später vielfach verändert, mit Kuppelthurm über der Vierung. Von den beiden anderen Thürmen ist der nördliche der ältere. Auch das nördl. Portal (zugemauert) gehört der Zeit der Gründung an; das westl. ist 1840 erneuert worden. Im Innern bischöfl. Gräber; alter cylindrischer Taufkessel von Kupfer mit Reliefs von einem Meister Gerardus (vermuthlich aus dem 12. Jahrh.). Im Domschatz die Reliquien der Heiligen Crispin u. Crispinian (II, Einl.) in rom. Reliquien-schreinen; ausserdem noch drei andere werthvolle goth. Reliquien-schreine in Form kleiner Kirchen; 2 spätgoth. silberne Statuetten der h. Jungfrau und St. Petri, alte Crucifixe, Kelche etc.

2. Marienkirche (luth.), goth. aus den Jahren 1306—18 (Langhaus) und 1420 (Chor), mit Resten des Uebergangsstils aus d. 13. Jahrh.; Chorumgang mit niedrigen Seitengängen, der einzige in Westfalen. Spätgothisches Altarblatt: eine reiche, vergoldete Holzschnitzarbeit aus d. 15. Jahrh. (Darstellungen aus dem Leben des Heilandes, in 9 Abtheilungen). Die 8 Flügelgemälde aus derselben Zeit gehören der älteren westfäl. Schule an. — In dieser Kirche ist Möser (I, 7) begraben.

3. St. Johanniskirche (kath.) im Uebergangs- und frühgoth. Stil, aus d. 13. Jahrh., mit bemerkenswerthem Tabernakel aus der besten goth. Zeit.

4. St. Katharinenkirche (luth.), goth., um 1340.

**VIII. Verschiedenes.** 1. Im Rathhause der Friedenssaal (VI, 8) mit Bildnissen von Fürsten u. 36 Gesandten. „Man zeigt hier auch in einem dünnen Folianten die Bildnisse Osnabrückischer Bischöfe, welche Georg Berger mit der Feder ge-

zeichnet hat, unterschiedene Urkunden von der (vorreformatorischen) Baseler Kirchenversammlung (1431—43) und drei grosse goldene Münzen von denen, welche die Münsterischen Wiederthäufer 1534 ausgestreut, um sich hier einen Anhang zu erwerben.“

2. Auf der Domfreiheit (nördl. vom Dom): Möser's (I, 7) Standbild in Erzguss, nach Drake's Entwurf, 1836 errichtet.

3. Christl. Herberge „zur Heimath“, in der alten Münze.

4. Nahe am Stadtwall lag vormals die Citadelle „Petersburg“, welche der Bisch. Franz Wilhelm (VI, 6) 1626 erbauen liess, um die hies. Protestanten zum Gehorsam zu bringen. Sie ward 1647 von den Bürgern geschleift.

**Blissendorf**, Pfd.  $1\frac{1}{4}$  Ml. soö. von Osnabrück. — Roman. Kirche mit bemerkenswerthem Schnitzaltar (Ende des 15. Jahrhunderts).

**Gertrudenberg (St. Gertr.)**, Klostergut nahe bei (n.) Osnabrück. — Ehemaliges, 1137—40 erbautes, 1803 aufgehobenes Benedictinerinnen- (Andere: Augustiner-) Kloster, jetzt Militärhospital.

**Rulle (oder: Marienborn)**, Pfd. u. Klostergut 1 Ml. Ngo. v. Osnabrück. — Ehemal., 1232 gestiftetes Cistercienserkloster, wohin am 1. Mai und Freitag vor Pfingsten stark gewallfahrtet wurde.

**Belm**, Pfd. 1 Ml. noö. v. Osnabrück. — Roman. Kirche, angebl. aus Wittekind's Zeit. Spätroman. Taufstein (13. Jahrh.).

**Oster-Cappeln**, Stadt 2 Ml. nö. v. Osnabrück. — Die hies. Kirche soll die älteste der Umgegend sein.

**Melle**, Amtsstadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. soö. v. Osnabrück, an der Else; Eisenbahn.

\* 15. Nov. 1660: Hrm. v. d. Hardt, Sohn eines der Religion wegen aus Geldern Emigrirten, † in Helmstedt; sprachgelehrter (bes. orient.) Theolog, alttest. Exeget, seiner Zeit durch manche bizarre Ansicht anstössig geworden.

**Hünenburg** im Kirchspiel **Riemsloh-Hoyel**,  $1\frac{1}{8}$  Ml. soö. v. Melle. — Mädchen-Rettungsanstalt, seit 1853 (oder 56).

**Sondermühlen**, Gut  $\frac{1}{2}$  Ml. sd. v. Melle.

† 5. Dec. 1819: Frdr. Leop. Gf zu Stolberg, der Sänger des Göttinger Hainbundes, 1800 in Münster zur kathol. Kirche übergetreten. Seit 1816 hatte er das hies. Gut gepachtet.

**Iburg**, Fl. u. Amtsort  $1\frac{5}{8}$  Ml. sd. v. Osnabrück.

I. 1073 (1068?) ward hier von Bisch. Benno v. Osnabrück ein Benedictinerkloster gestiftet. — Das Schloss war bis 1663 die Residenz der Bischöfe v. Osnabrück.

II. Gothische Abteikirche, in ihren roman. Theilen wahrscheinlich aus dem 11. Jahrh. stammend.

**Dissen**, Pfd.  $1\frac{3}{4}$  Ml. osö. v. Iburg. — Spätroman. Kirche.

**Oesede (Kloster-Oesede)**, Bauersch.  $\frac{7}{8}$  Ml. n. v. Iburg. — Klosterstiftung 1137—41; Klosterkirche im Uebergangsstil mit späterer Gothik v. J. 1525.

**Bersenbrück**, Amtsort und Stift  $4\frac{1}{4}$  Ml. n. v. Osnabrück, an d. Haase. — Ehemal., 1231 gestiftetes Cistertienscrinnenkloster, später in ein ev. Fräuleinstift verwandelt.

**Quakenbrück (Quack—)**, Stadt 6 Ml. n. v. Osnabrück. — Kirche eines 1235 gestifteten, später nach **Badbergen** (Pfarrdf  $5\frac{3}{8}$  Ml. n. v. Osnabr.), 1257 wieder hierher, 1275 nach **Bramsche** (s. u.) und 1489 abermals hierher verlegten Collegiatstifts.

**Bramsche (Wiegbold)**, Fl. an der Haase  $1\frac{1}{2}$  Ml. sw. von Vörden (Amtsstadt  $3\frac{3}{4}$  Ml. non. v. Osnabrück). — Bei B. ward 783 die „Schlacht an der Haase“ geschlagen, durch welche Karl der Gr., nachdem die Schlacht bei Detmold unentschieden geblieben war, die Macht der heidnischen Sachsen brach.

**Fürstenau**, Amtsstadt 5 Ml. nw. v. Osnabrück. — Mit altem, von den älteren Bischöfen von Osnabrück häufig bewohnten Schlosse.

**Hückel**, Bauerschaft  $1\frac{1}{8}$  Ml. ssö. von Fürstenau, Kirchspiel Voltlage (Pfd  $1\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Fürstenau).

\* 1. Mai 1754: Brnh. Overberg, bedeutender kath. Theolog u. Pädagog (Normalschule in Münster), † als Regens des bischöfl. Seminars in Münster.

**Lingen**, Amtsstadt  $7\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Osnabrück, unweit der Ems. — (Die chemal. Grafschaft Lingen hat infolge wiederholten Besitzwechsels vielfachen Wechsel des kirchlichen Bekenntnisses durchmachen müssen. 1541 brachte Gf Conrad das ev. Bekenntnis zur Geltung, 1548 nach dem schmalkald. Kriege wurde dasselbe beseitigt, und die kath. Kirche blieb bis 1632 in voller Herrschaft. Seitdem war die Grafschaft bis 1672 ausschliesslich evangelisch; hierauf bis 1674 kath. Reaction, dann aber wieder Ausschluss aller Katholiken, denen erst 1717 in beschränktem Masse der Gottesdienst erlaubt ward.)

**Schule.** 1685 gründete Wilh. III. v. Nassau-Oranien hier ein (ref.) akademisches Gymn., seit 1819 nur Gymn. Auf demselben studierten unter Anderen:

1. 1753—55: Joh. Gerh. Hasenkamp, † als Rector des Gymn. in Duisburg; Bengelianer, treuer Bekenner der biblischen Wahrheit im Gegensatz zur wachsenden Aufklärung seiner Zeit, aber mit stark pietistischer u. separatistischer Färbung, und darum vielfach angefochten.

2. 1786—87: Frdr. Adlf Krummacher, † als Past. emer. in Bremen; geschätzter Prediger, Schriftst. u. Dichter (Parabeln, geistliche Lieder, z. B. Eine Herde und ein Hirt etc.).

**Bentheim**, Amtsstadt 8 Ml. w. v. Osnabrück, Hauptort der

Grafschaft Bentheim. — 1544 wurde hier und in der ganzen Grafschaft Benth. von dem durch seinen Hofpred. Joh. Loen für das Evangelium gewonnenen Grafen Arnold die Reformation eingeführt.

Ohne, Pfd. 1 $\frac{1}{8}$  Ml. osö. v. Bentheim. — Die Kirche des Orts wird für die älteste in hiesiger Gegend gehalten.

Freuswegen, Df an d. Vechte 1 Ml. sö. v. Neuenhaus (Amtstadt 10 $\frac{1}{2}$  Ml. nww. von Osnabrück). — Ehemal., im 14. Jahrh. gestiftetes Augustinerkloster. Hier war bis zur Reformationszeit das gräflich Bentheim'sche Erbbegräbniß. — Goth. Kirche.

Meppen, Amtstadt 9 $\frac{1}{4}$  Ml. nw. v. Osnabrück, am Einfluss der Haase in d. Ems; Eisenbahn.

Zur kirchl. Chronik. 1. Benedictiner-Propstei, 834 von Ludwig dem Frommen gestiftet, aus einer bereits unter Karl d. Gr. zu Missionszwecken entstandenen Niederlassung von Mönchen (Cella) gebildet und dem Abt v. Corvey untergeben.

2. 1538 Anfang reformatorischer Bewegung, von Bisch. Franz v. Waldeck zu Münster (dem Bekämpfer der Münsterschen Wiedertäufer) nicht gehindert. 1551 bereiste der Bischof selbst das ganz lutherisch gewordene Land. Durch den westfälischen Friedensschluss ging dasselbe der ev. Kirche wieder verloren; daher die Stadt jetzt vorwiegend katholisch.

Clemenswerth, Jagdschloss nahe bei (OgS.) Sögel (Amtstadt 10 $\frac{1}{2}$  Ml. nww. v. Osnabrück. — Irzogl. Schloss, „benannt nach dem Erbauer (1740) Bisch. Clemens August v. Münster, der in die daneben befindliche Capelle die Reliquien des heil. Fructuosus aus Rom bringen liess.“

### Landdrostei Aurich (Ostfriesland):

Aurich, Hauptstadt v. Ostfriesland, Lddr., 26 $\frac{1}{2}$  Ml. nw. v. Hannover, am Trecktieffcanal.

I. Prediger. 1. Um 1520 verkündigte hier (Aurich war der erste Ort Ostfrieslands, wo lutherisch gepredigt wurde) unter Graf Edzard I. Hnr. Brun die ev. Wahrheit.

2. 1626—42: Mich. Walther, Gen.-Sup. v. Ostfriesland u. OHofpred., † als Gen.-Sup. in Celle; Verf. des trefflichen Katechismus, dessen Wiedereinführung den hannov. Katechismussturm hervorrief (s. Hannover), sowie einer ostfries. Kirchenordnung.

II. Schule. Bald nach 1520 lehrte an der hies. Schule Meister Jörgen v. d. Düre, der eigentliche Reformator Ostfrieslands (s. S. 516 bei Emden: III, 1).

III. Lambertikirche (ref.) mit restaur. altfries. Fürstengruft. Grossefehn, Ortschaft 1 $\frac{3}{8}$  Ml. sos. v. Aurich. — 10. Nov. 1868: Einweihung einer „Armenhausanstalt“ für Knaben u. Mädchen.

Preussen — Prov. Hannover — Landdrostei Aurich.

**Esens, Amtsstadt**  $2\frac{7}{8}$  Ml. non. v. Aurich.

\* 27. Nov. 1602: Joh. Hülsemann, Sohn des hies. Pf. Hnr. † als Prof. d. Th. u. Sup. in Leipzig; orthodox-luth. Polemiker gegen den Calvinismus, Theilnehmer am Thorner Colloquium.

**Neustadt-Güdens, Fl.**  $2\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Wittmund (Fl. und Ort 3 Ml. noö. v. Aurich). — Mennoniten-Gemeinde.

**Reepsholt (Repsholt), Pfd.**  $1\frac{1}{2}$  Ml. sos. v. Wittmund. — ehemal. Kloster, unter Erzb. Adaldag v. Bremen (bis 988) gestiftet.

**Grünhof, adl. Gut**  $\frac{3}{4}$  Ml. n. v. Wittmund. — Erbherr auf Grünhof war: Chrph Gensch v. Breitenau, oldenb. Kanzler u. Minister, † 1732 in Lübeck als dän. Geh.-Rath; Herausg. des Gesangb. der Stadt Plön (1674), Liederdichter (Werde munter, liebe Seele etc.).

**Lcer, Amtsstadt**  $3\frac{3}{4}$  Ml. sd. v. Aurich, am Einfl. der Leda in die Ems.

**I. Schule.** 1588—94: Ubbo Emmius, erster Rector der hies. ref. Schule (s. unten bei Greete).

**II. Mennoniten-Gemeinde** mit Bethaus. Die Lutheraner haben hier erst seit 1675 eine Kirche.

**Greete (Grete), Colon.**  $1\frac{1}{4}$  Ml. sw. v. Stickhausen (Amtsort 4 Ml. sos. v. Aurich).

\* 1547: Ubbo Emmius, Sohn eines hies. Pred., nachmals Rector in Norden u. Lcer, † als Prof. in Gröningen; namhafter (auch kirchl.) Geschichtsschreiber Frieslands.

**Emden, Amtsstadt** 3 Ml. sw. v. Aurich, an der Mündung der Ems in den Dollart.

**I. \* 1583: Joh. Hnr. Alting,** namhafter ref. Theolog zu Heidelberg u. Gröningen.

**II. † 1. Um 1560: Dirk Philipps,** mit seinem Bruder Ubbo Philipps ein Haupt der sogenannten Ubboniten, einer in der hies. Gegend verbreitet gewesenen Abart der Wiedertäufer.

2. 18. März 1574: Albert Hardenberg, seit 1567 Pastor primar. u. Sup. hier; vormals calvinistischer Reformator Bremens

3. 24. Oct. 1624: Abr. Scultetus, seit 1622 ref. Pred. hier vormals (1620) ref. Hofpred. des „Winterkönigs“ Kurf. Frdr. v. d. Pfalz in Prag; Reformationsgeschichtsschr. Seine Grabschr. auf einer messingenen Platte im Chor der hies. „Grossen Kirche“

**III. Prediger:** (S. auch: II, 2 u. 3.) 1. Um 1530 predigt Meister Jörgen v. d. Düre (Magister Georgius Apontanus) hier zuerst unter dem Schutze des Grafen Edzard I. von Friesland die evang. Wahrheit. Als ihm die Geistlichen die Kanzeln verwehreten, predigte er auf freiem Felde, bis ihm seine Hörer mit Gewalt die „Grosse Kirche“ öffneten. Es bildete jedoch schon zu seiner Zeit eine starke Partei von Zwingliern

2. 1543 wurde Johs a Lasko, ein polnischer Theolog

Adel, der sich um 1540 als Privatmann in Emden niedergelassen hatte, von der verw. Gräfin Anna, welche damals die Regentschaft führte, zum Gen.-Sup. von Ostfriesland berufen. Er ward der eigentliche Reformator von Ostfriesland und Begründer der ref. Kirche daselbst, insbesondere der — presbyterialen — Kirchenordnung. Wegen des Augsb. Interims (1547) verliess er mehrmals seinen Posten und ging nach England, von wo er nach dem Tode Eduards VI. die unter der kath. Maria vertriebenen Reformirten nach Deutschland zog (1554), die im Verein mit niederländischen Flüchtlingen die reformirte Gestaltung der ostfries. Kirche vollendeten. 1555 begab er sich nach Polen zurück.

3. 1607—10: Matthias Martinius, ref. Pred. hier; † als Prof. d. Th. u. Rect. des Bremer Gymn.; Bremischer Abgeordneter zur Dortrechter Synode.

4. Wahrscheinl. in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.: A. Buchfelder, ref. Pred. hier. Von ihm das Lied: Erleucht' mich, Herr, mein Licht etc.

**IV. Sectenprediger.** 1. 1529 predigten hier: Melchior Hoffman (eigentlich ein Kürschner, von Strassburg hierher gekommen, einer der eifrigsten Schüler Thom. Münzers) u. Melch. Rinck (ein Schulmeister aus Hersfeld, gleichfalls Münzer's Schüler) mit ziemlichem Erfolg wiedertäuferische Lehre. Sie taufte öffentlich in der Kirche an 300 Personen. 1530 wurden sie vom Grafen Enno II. vertrieben. Gleichwohl versuchte Hoffman 1532 noch einmal, sich festzusetzen.

2. Um 1540 verweilte hier der aus Holland flüchtige Wiedertäufer David Joris, baptistischer Bisch. v. Delft. Lasko (III, 2) suchte vergeblich, ihn von seinen Irrthümern abzubringen.

3. 1543 hielt sich Menno Simons, das Haupt der niederländischen Baptisten (Mennoniten) hier auf. Auch mit ihm hielt Lasko (III, 2) eine erfolglose Disputation. Später gewann durch Leendert (Leonhard) Bouwens eine (in Betreff des Banns) strengere Richtung unter den hiesigen Mennoniten Raum, welcher Menno Simons später selbst beitrug. Noch heute besteht hier eine Mennonitengemeinde.

4. Hicher begab sich, 1547 in Königsberg excommunicirt, Wilh. Gnaphheus, wiedertäufer. Humanist aus Holland, von Lasko (III, 2) der Gräfin v. Ostfriesland empfohlen; † in Norden.

**V. Zur kirchl. Chronik.** 1. 1554: Aufnahme der aus England geflüchteten Reformirten (III, 2), „Kirche der Fremdlinge“ genannt.

2. 4. bis 14. Oct. 1571: Generalsynode der Reformirten, besonders der unter Herzg Alba geflüchteten Niederländer. Feststellung einer presbyterialen Verfassung durch die Emdener Kirchenordnung, welche später vielen anderen niederländischen

und niederrheinischen Kirchenordnungen zu Grunde gelegt ward. Eintheilung der Nieder- und Rheinlande in bestimmte Kirchensprengel. Unter den Besuchern der Syn. befand sich auch Phil. Marnix, einer der bedeutendsten Niederländer des 16. Jahrh., Staatsmann, Theolog und Schriftsteller.

3. In den 60er Jahren des 17. Jahrh. entstand hier eine kleine Quäkergemeinde, die aber bald wieder cinging.

VI. „Grosse Kirche“, ref., spätgoth. (1455 ff.), mit einem Marmordenkmal des Grafen Enno II. (IV, 1).

VII. Diaconissenhaus, 1865 gegründet.

Oldersum, Fl.  $1\frac{2}{3}$  Ml. osö v. Emden; Eisenbahn.

Der „Häuptling“ Ulrich v. Oldersum schloss sich mit besonderem Eifer an den 1529 sich in Ostfriesland aufhaltenden Andr. Karlstadt (Bodenstein; revolutionärer Reformator, Bilderstürmer in Wittenberg u. Orlamünde, leugnete die Gegenwart des Leibes u. Blutes Christi im Abendmahl, † 1543 als Prof. in Basel) an.

Lüttetsburg (Lüttzburg), Burg u. Dorf  $\frac{1}{2}$  Ml. w. v. Berum (Df und Amtssitz  $2\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Aurich. — 1677—80 lebte hier Antoinette Bourignon, mystische Schwärmerin u. Tractatschriftstellerin. Sie wurde hier, wie anderwärts, verfolgt, bis sie sich nach Holland begab († in Francker).

Norden (Norten), Stdt 3 Ml. nw. v. Aurich, am Berumer Canal.

I. \* 9. Nov. 1606: Hrm. Conring, Sohn eines gleichnamigen hies. Pred., † als Prof. in Helmstedt; der gelehrteste unter den Polyhistoren des 17. Jahrh., einer der berühmtesten Männer seiner Zeit, auch Staatsmann und Rechtslehrer, zur Zeit des westfäl. Friedens auch auf kirchl. Gebiete Bedeutendes leistend.

II. † 29. Sept. 1568: Wilh. Gnapheus, nach 1547 hierher gezogen (s. S. 517 bei Emden: IV, 4).

III. Prediger. 1. 1520—36: Joh. Stevens (Stephanus), Reformationspred. hier, von Luther auf Bitte des Grafen Edzard I. hierher gesandt. — 2. 1809: Carl Brnh. Garve, ein Jahr lang Pred. der hies. Brüdergemeinde (VI), nachmals in Berlin u. Neusalz a. O., † in Herrnhut; geistl. Sänger der Brüdergem. (Gieb deinen Frieden uns; O Tag des Heils, o neues Leben etc.).

IV. Schule. 1567 von Graf Edzard II. errichtet. — 1. 1579 bis 87: Ubbo Emmius, Rector der hiesigen Schule. Er wurde entlassen, weil er die Augsb. Confession nicht unterschreiben wollte (s. S. 516 bei Greete).

2. 1660—68: Joach. Rachel, Schulrect. hier, † als Schulrector in Schleswig; pädagogischer Satiriker.

V. Kirche, 1445 erbaut, goth., mit spätgoth. Chorstühlen.

VI. Verschiedenes. Herrnhuter-Gemeinde, seit 1740. — Mennoniten-Gemeinde. — „Das hies. sogenannte Gast- u. Armenhaus war vormals ein Kloster.“

## Provinz Hessen-Nassau.

## Regierungsbezirk Cassel.

(Vormal. Kurfürstenthum Hessen mit dem 1866 von Bayern abgetretenen unterfränkischen Landestheil.)

(Niederhessen.)

**Cassel (Kassel)**, Hauptstadt an der Fulda; Eisenbahn.

**I. \*** 20. März 1765: Karl Daub, Sohn armer Eltern; † als Prof. in Heidelberg; Philosoph u. speculativer Theolog. Er besuchte auch das hiesige Gymnasium.

**II. † 1.** 31. März (4. April?) 1567: Ldgm Philipp d. Grossmüthige v. Hessen, der bekannte Reformationsfürst.

2. 1597: Casp. Cruciger, Sohn des gleichnamigen Wittenbergischen Theologen, Stadtpf. hier. Als Kryptocalvinist aus Sachsen vertrieben, half er hier die ref. Lehre einführen.

3. 28. Sept. 1680: Joh. Duräus (eigentl. John Durie, ein Schotte); einer der hervorragendsten u. unermüdlichsten Ireniker, Förderer der Unionsversuche des Ldgm Wilhelm VI. In seinen letzten Lebensjahren unterhielt ihn hier dessen Wittwe, die Landgräfin Hedw. Sophie, die Schwester des grossen Kurf. v. Brandenb.

4. 23. Jan. 1848: Joh. Wlh. Bickell, 1834—41 OApp.-Ger.-Rath, 1845 Vicepräs. des OApp.-Ger., 1846 Staatsrath und Vorstand des Justizministeriums hier; einflussreicher Vertreter des wiedererwachenden kirchlichen Lebens in Kurhessen.

**III. Prediger.** 1. Bis 1597: Cruciger (II, 2).

2. 1612 ff.: Joh. Crocius, Hofpred. des Ldgrafen Moritz, später bald in Marburg, bald hier, je nachdem hier oder dort reformirte Lehre geduldet ward, † in Marburg; ref. Theolog, als solcher der bedeutendste Wortführer und Leiter der hessencasselschen Kirche.

3. 1668—70: Theod. Untereyk, ref. Hofpred. hier; „ein reformirter Spener“, Erbauungsschriftsteller, † als ref. Pastor in Bremen. Ihm wird auch das Lied: Erleucht' mich, Herr, mein Licht etc. zugeschrieben.

**IV. Schule.** Um 1780 auf dem hies. Gymn.: Daub (I).

**V. Versch. Personalien.** 1. Um 1517 war hier der Humanist Euricius Cordus, lat. Dichter (Epigramme), als Lehrer thätig; † in Bremen.

2. 1662—67 lebte hier am Hofe der verw. Ldgm Hedwig Sophie (II, 3) die gelehrte u. geistvolle Elisabeth Albertine, Pfalzgräfin bei Rhein, Tochter des (Winterkönigs) Kurf. Friedr. V. v. d. Pfalz; † als Aebtissin zu Herford (s. S. 331).

**VI. Zur kirchl. Chronik.** 1. Auf einem Landtage im Oct. 1527 liess Ldgc Phil. der Grossmüth. (II, 1) hier die Aufhebung der Klöster seiner Lande berathen und ordnen.

2. 1528 erschien an Philipps Hofe der hrzgl. sächs. Kanzler Otto v. Pack, um dem Ldgc in einer Streitsache beizustehen. Er benutzte Philipps Aengstlichkeit dazu, ihm von einem protestantenfeindlichen Fürstenbündniss vorzuschwindeln und ihn zu voreiligen Rüstungen zu veranlassen (Pack'sche Händel).

3. Um Weihn. 1534 kamen Phil. Melancthon v. Wittenberg u. Martin Bucer von Strassburg hieher, um sich wegen einer Vereinigung schweizerischer u. lutherischer Abendmahlslehre zu besprechen. Ihr Gespräch wurde die Grundlage der „Wittenberger Concordie“ (1536).

4. 12. April 1607 ward hier von Ldgc Moritz (ref.) eine Generalsynode veranstaltet, auch von ihm persönlich eröffnet. Der Synodal-Abschied wird als eine Specialbekenntnisschrift der hess.-ref. Kirche angesehen.

5. In Cassel erschien 1614 die wahrsch. von Joh. Val. Andreä verfasste „Fama fraternitatis des löbl. Ordens des Rosenkreuzes“, woran sich die Befehdungen einer geheimen Secte der „Rosenkreuzer“ knüpften. Vermuthlich sollte die Schrift nur eine Satire auf die Geheimnisskrämerei jener Zeit sein.

6. 1. bis 9. Juni 1661: unter dem Vorsitz landesherrlicher Commissarien ein unionistisches Colloquium („Casseler Religionsgespräch“). Die Colloquirenden waren die Reformirten aus Marburg: Sebast. Curtius u. Johs Hein und die Lutherischen aus Rinteln: Peter Musäus (Bruder des jenaischen Joh. Mus.) und Joh. Henichen (beide der synkretistischen Richtung der Univ. Helmstedt — Calixt — angehörig). Verhandlungsgegenstände waren die Lehre vom Abendmahl, Gnadenwahl, Verhältniss der beiden Naturen in Christo, Taufexorcismus. Auf Grund der Consensuspunkte, die man, da die luth. Colloquenten sich sehr nachgiebig zeigten, feststellte, hoffte man einen grösseren Congress veranstalten zu können und beantragte die Berufung eines solchen bei dem unionsfreundlichen Ldgc Wilhelm VI. Da der Landgraf jedoch schon 1663 starb, auch die beabsichtigte Union von den meisten luth. Theologen als nicht annehmbar zurückgewiesen wurde, kam der Congress nicht zu Stande, und das Casseler Gespräch hatte somit keinen weiteren Erfolg.

7. Im letzten Viertel des 17. Jahrh. unter Ldgc Karl I., besonders nach Aufhebung des Edicts von Nantes (1685), liessen sich zahlreiche französische Emigranten (Réfugiés) hier nieder. Ihnen verdankt die Stadt Cassel ihren Aufschwung. Die meisten älteren öffentlichen Gebäude in C. sind von Gliedern der emigrirten Architekten-Familie Du Ry erbaut.

8. 1845: Gründung der „Chinesischen Stiftung“, die mit dem Berliner und Pommerschen Hauptverein für China später (1856) zum „Gesamttverein für chinesische Mission“ vereinigt ward.

VII. Martinskirche, goth. v. J. 1443, 1842 restaurirt. Das Glückchen über der Wetterfahne, das im Winde erklingt, eine „Glocke über dem Thurm“, ist das Casseler Wahrzeichen. Im Chor Denkmal Phil. des Grossmüth. (II, 1; VI, 1. 2) und seiner Gemahlin, mit Beider Standbildern. Desgl. Denkmal des reform. Ldgsen Moritz (VI, 4), v. Marmor. — Etwas Eigenthümliches sind die 5 an der Emporbühne angebrachten Tafeln, auf welchen die Namen der Casseler verzeichnet sind, die im Befreiungskriege 1813 f. mitkämpften.

VIII. Verschiedenes. Museum, mit einer Sammlung ägypt., etrus., germ., röm. u. griech. Alterthümer. — Bildergalerie.

Ober-Kauffungen, Pfd. 1 $\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Cassel, mit ehemal. Benedictinerinnenkloster. — Das Kloster wurde 1015 von der Kaiserin Kunigunde, der heil. (Gemahlin Heinrichs II.), gestiftet. Nach dem Tode des Kaisers nahm Kunigunde in diesem Kloster selbst den Schleier (13. Juli 1025) und lebte in demselben als Nonne bis zu ihrem am 3. März 1040 hier erfolgten Tode. (Ihr Grab im Dom zu Bamberg.) — 1527 wurde das Kloster aufgehoben, und seine Einkünfte zu Gründung eines adl. Fräuleinstifts der niederhessischen Ritterschaft übergeben. — Kirche, roman., Uebergang, spätgoth. (11—15. Jahrh.).

Nordshausen, Pfd. 1 Ml. sww. v. Cassel. — Ehemal., 1257 gestiftetes Cistercienserinnenkloster, dessen einschiffige Kirche (im Uebergangs- u. goth. Stil) noch vorhanden ist.

Witzenhausen, Kreis- u. Amtsstadt 3 $\frac{1}{4}$  Ml. onö. v. Cassel, an d. Werra.

I. 1530—41 (oder 42): Ant. Corvinus, Pred. hier, von hier aus bei vielen Religionsverhandlungen betheiligt und deshalb oft von hier abwesend, † in Hannover; Reformator in Hessen, Hannover und Braunschweig.

II. Goth. Stadtkirche (Mitte des 14. Jahrh.) u. spätgoth. Hospitalcapelle (um 1390).

Allendorf, Stadt 1 $\frac{1}{2}$  Ml. soö. v. Witzenhausen, an d. Werra.

I. \* 1. Vor 1500 (wahrsch. hier) Burkard Waldis, der Fabeldichter der Reformationszeit, zuletzt Pf. in Abterode. Er gab 1553 einen „Psalter, in neue Gesangsweise und künstliche Reime gebracht“ heraus.

2. 27. Febr. 1565: Balth. Mentzer, strengluther. Theolog, „der Patriarch des echten Lutherthums in Hessen“, Prof. d. Th. in Marburg u. Giessen, † in Marburg.

3. 1696: Joh. Wlh. Krafft, geistl. Sänger der ref. Kirche, † als Prof. d. Th. in Marburg.

II. Zur kirchl. Chronik. 2. Jan. 1702 gründete hier die Schwärmerin Eva v. Buttlar ihre sogenannte „christlich-philadelphische Societät“, die später in fleischlichen Ausschweifungen zur „Buttlarischen Rotte“ ausartete. Eva war das Haupt der Gesellschaft, die schon nach 6 Wochen aus A. ausgewiesen ward und sich zunächst nach Usingen, dann in's Wittgensteinische begab.

Reichenbach, Pfd. 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ml. ssw. v. Witzenhausen. — Kirche eines ehemal. Nonnenklosters, seit 1207 dem deutschen Orden gehörig: vielfach veränderte roman. Basilica.

Eschwege, Kreisstadt 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ml. soö. v. Cassel, an d. Werra.

I. \* 1. 12. Dec. 1652: Hnr. Horch, Pf. u. Prof. in Herborn, † als Privatmann in Marburg; myst. u. chiliast. Separatist, „der Gottfried Arnold der ref. Kirche“.

2. 1670: die Schwärmerin Eva v. Buttlar, Gründerin der „philadelphischen Societät“ (Buttlarische Rotte). Nachdem sie das Hofleben verlassen, begab sie sich hicher, wo damals der Separatist Horch (I, 1) sich aufhielt. Um ihre Person sammelten sich anfangs die hessischen Pietisten. (S. ob. bei Allendorf: II).

II. † 14. März 1632: Ld. Moritz (der Gelehrte) von Hessen-Cassel. Unter ihm reformirte Umgestaltung der hess. Kirche.

III. Versch. Personalien. 1503 wurde Joh. v. Staupitz, der bekannte Vorläufer der Reformation, Freund und Gönner Luther's, durch einstimmige Wahl des Capitels zu Eschwege zum Augustinergeneralvicar für Deutschland ernannt.

IV. Kirchen. Dionysiuskirche (Marktkirche), goth. (1450 ff.). Neustädterkirche, spätgoth.

Germerode, Pfd. 1<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ml. w. v. Eschwege. — Ehemal. Prämonstratenserinnenkloster, 1144 oder 45 gegründet. Die Kirche desselben (roman. gewölbte Pfeilerbasilica mit Nonnenchor u. Krypta) z. Th. zerstört.

Abterode, Pfd. 1 Ml. nww. v. Eschwege, am Kupferbache. — Hier war Burkard Waldis, der Fabeldichter der Reformationszeit um 1544 Pf. u. Propst (s. S. 521 bei Allendorf an d. Werra). Noch 1554 stand er hier im Amte. — Die jetzige Pfarrkirche ist die Kirche eines ehemal., 1077 gegründeten Benedictinerklosters.

Rotenburg „an der Fulda“, Kreisstadt 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ml. sos. von Cassel; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. 1. 4. März 1540 liess sich hier der bekannte Reformationsfürst Ld. Philipp d. Grossmüth. v. Hessen durch seinen Hofpred. Melander nach Einwilligung

seiner rechtmässigen Gemahlin mit der 16jährigen Margaretha v. d. Sala (Hoffräulein seiner Schwester, der Hzgin v. Rochlitz) zur linken Hand trauen. Phil. Melanchthon, der sich gerade in Schmalkalden aufhielt, musste der Trauung als Zeuge beiwohnen. — 2. „Hier war vor diesem ein geistl. Stift, welches Ldgf Henricus II. 1352 gestiftet, aber von Ldgf Phil. dazu verordnet worden, dass nunmehr 20 abgelebte Priester darin Zeit lebens unterhalten werden sollen. Weil aber Jedem nur 60 Gülden gereicht wurden, so hat Ldgf Wlh. IV. 1574 gedachte 20 Pfründen mit 300 Gülden an Geld und vielem Getreide verbessert.“ (Nachricht v. J. 1757.)

**II. Kirchen.** Stiftskirche, goth. (1370 ff.) u. spätgoth. (1484 ff.). Pfarrkirche zu St. Jacob, spätgoth.

**Rengshausen**, Pfd. 2 Mi. Wg N. v. Rotenburg. — Rettungshaus „Beiserhaus“.

**Cornberg (Kornb.)**, Hof bei Rockensüss (Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Mi. n. v. Rotenburg). — Einschiffige goth. Kirche eines ehemal., 1297 hierher verlegten Benedictinerinnenklosters.

**Solz**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Mi. Og N. v. Rotenburg.

\* 21. Nov. 1800: Aug. Frdr. Chr. Vilmar, † als Prof. in Marburg; 1851—55 an der Spitze der Cultus- und Unterrichtssachen in Kurhessen, Vorkämpfer des Lutherthums (Literaturgeschichte).

**Melsungen**, Amtsstadt  $1\frac{1}{8}$  Mi. sd. v. Cassel, an d. Fulda; Eisenbahn. — Kirche, spätgothische Hallenkirche (1415—25), Thurm 1570 (?).

**Spangenberg**, Amtsstadt  $1\frac{1}{4}$  Mi. Og S. von Melsungen. — Spätgoth. Stadtkirche (1421); spätgoth. Spitalkirche (1331 gestiftet); spätgoth. Carmeliterkirche (1486), jetzt Magazin.

**Alt-Morschen**, Df.  $1\frac{1}{2}$  Mi. sö. v. Melsungen, an d. Fulda. — Einschiffige goth. Kirche eines ehemal. Cistertienserinnenklosters (13. Jahrh.) mit Kreuzgang.

**Dagobertshausen**, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Mi. sd. von Melsungen. — Einschiffige goth. Kirche (Ende des 14. od. Anf. des 15. Jahrh.).

**Brettenau**, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Mi. nwn. v. Melsungen, an d. Fulda. — Ehemal., 1113 gegründetes Benedictinerkloster, mit roman. Kirche.

**Homburg („Homburg in Hessen“)**, Kreisstadt  $4\frac{1}{8}$  Mi. sd. v. Cassel, an der Efze.

**I.** \* 15. Oct. 1471: Rufus Conr. Mutianus (eigentl.: Mudt oder Muth); geistvoller Humanist (Jurist); Mittelpunkt des Erfurter Humanistenkreises, später in Gotha.

**II.** Zur kirchl. Chronik. Oct. 1526 unter Ldgf Phil. d. Grossmüth. hessischer Landtag oder Synodus, für Einführung der Reformation entscheidend. Der Ldgf veranstaltete vor den versammelten Landständen eine öffentliche Disputation in der

Hauptkirche (21. Oct.). Die landgräfl. Reformations-Commissäre waren Balth. Schrautenbach, Kanzler Feige, Franz Lambert v. Avignon (der hauptsächlichste Disputator, ehemal. franz. Franziskaner, zwinglischer Reformator in Hessen, † als Prof. in Marburg) u. der ldtgl. Hofpred. Adam Kraft (Crato). Der Franziskanerguardian v. Marburg, Nic. Ferber, war der Einzige, der den von Lambert aufgestellten 158 Thesen („Paradoxa“) entgegentrat. Das Ergebniss der Versammlung war die von Lambert verfasste (nur zu ideale) Homberger Kirchenordnung.

III. Pfarrkirche, edelgoth. Hallenkirche (1340 ff.).

Fritzlar, Kreis- u. Amtsstadt  $3\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Cassel, an der Eder.

I. \* 1. Herm. v. Fritzlar, deutscher Mystiker, um die Mitte des 14. Jahrh. lebend.

2. 1497: Joh. Hefenträger (Trygophorus). Er war vor 1524 Seelsorger bei den hies. Augustinerinnen, musste aber, weil sich wegen seiner Verhöhnung Verfolgungen erhoben, die Stadt verlassen; später Reformator im Waldeck'schen.

II. † 13. Aug. (?) 747: der heil. Wigbert, 734 aus dem Kloster Glaston in England hicher berufen, 1. Abt des von Bonifacius hier gegründeten Benedictinerklosters und Förderer der Schule desselben (III, 1. IV). Sein Leichnam wurde in Fritzlar beigesetzt, später aber seine Gebeine von Erzb. Lullus (v. Mainz) nach Hersfeld übergeführt.

III. Zur kirchl. Chronik. 1. 732 gründete hier der heil. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, vermuthlich an der Stelle eines alten heidnischen Heiligthums, eine Peterskirche nebst einem kleinen Benedictinerkloster. Die bei dem Kloster errichtete Schule für junge Cleriker leitete er anfangs selbst, übergab sie aber später dem Presbyter Wigbert (II). Unter letzterem gelangte dieselbe zu grosser Blüthe. Die Mönche des Klosters machten sich um die Cultur und Christianisirung der Umgegend verdient. Von hier aus wurden die Klöster Hersfeld und Fulda gestiftet.

2. 774 unter Karl d. Gr. wurde Fritzlar von den heidnischen Sachsen verbrannt, die Kirche aber „durch sonderlichen Schutz der heil. Engel“ erhalten. — Hierauf war Fr. kurze Zeit Sitz eines Bisthums, das vom Burberge (Buraburg, s. S. 525) 786 hicher verlegt, aber schon unter dem 2. Bischof mit Mainz vereinigt ward.

3. Der heil. Norbert v. Gennep, Stifter des Prämonstratenserordens, wurde 1118 auf einer Kirchenversammlung zu Fritzlar von Bischöfen, Aebten u. Geistlichen wegen unberufenen Predigens etc. verklagt.

4. 1711 wurde das hiesige Katharinenkloster vom Kurf. v. Mainz wiederhergestellt und den Ursulinerinnen übergeben.

**IV. Klosterschule.** — Der bedeutendste Schüler der neubegründeten (III, 1) Klosterschule war der nachmal. Abt Sturm von Fulda, der im J. 733 hier die Priesterweihe empfing. Auch Lullus, der Nachf. des h. Bonifacius im Erzbisth. Mainz, soll hier gebildet worden sein. Dagegen war St. Megingoz, der nachmalige Bischof von Würzburg, wohl nicht Schüler, sondern neben Wigbert (II.) Lehrer an der Klosterschule. (Nach Rettberg war dies ein anderer Megingoz, als der in Würzburg als Bischof vorkommende.)

**V. Kirchen.** 1. Stiftskirche zu St. Peter, frühroman. Bau (Westthürme, Krypta) aus dem 12. Jahrhundert mit späteren Uebergangsformen (Vorhalle) aus dem 13. Jahrh. Grosses spätgothisches Tabernakel.

2. Franziskanerkirche, goth., aus dem 15. Jahrh.

**Burberg**, Berg  $\frac{3}{8}$  Mi. sw. v. Fritzlar. — Hier gründete der h. Bonifacius, der Apostel der Deutschen, im J. 741 eine Kirche nebst Bischofssitz (**Buraburg**), welcher letztere 786 nach Fritzlar verlegt wurde. Im 14. Jahrh. befand sich hier nur noch eine Pfarrkirche mit einigen geistl. Gebäuden, die später auch verschwanden.

**Geismar**, Pfd.  $\frac{1}{4}$  Mi. nwn. v. Fritzlar, an der Elb. — In der Nähe dieses Dorfes stand die dem Donnergotte Thor geweihte, für unverletzlich gehaltene „Donnereiche“, welche Bonifacius, der Apostel der Deutschen, um 723 fällt. Aus dem Holze wurde eine kleine Capelle gezimmert, welche Bonifacius dem Apostel Petrus weihte. (S. auch Wellen im Waldeckischen).

**Morxhausen**, Df  $1\frac{3}{4}$  Mi. sws. von Wolfhagen (Kreisstadt  $3\frac{1}{4}$  Mi. WgN. v. Cassel). — Ehemal., 1213 gestiftetes Augustinerkloster, 1538 von Ldgf Phil. dem Grossmüth. in ein Weibehospital verwandelt, jetzt zu einer Irrenanstalt eingerichtet. — Kirche, gothisch mit roman. Resten.

**Volkmarsen**, Amtsstadt  $1\frac{1}{2}$  Mi. nwn. v. Wolfhagen, an d. Twiste. — Frühgoth. (2. Hälfte des 13. Jahrh.) Marienkirche mit spätgoth. (Anf. des 16. Jahrh.) Obergeschoss, 1857 restaurirt.

**Hasungen (Alten-Has.)**, Df  $\frac{3}{4}$  Mi. onö. v. Wolfhagen. — Ehemalige, 1082 gegründete, 1617 zerstörte Benedictinerabtei, von deren Kirche nur noch die Ruine eines Thurmes vorhanden ist.

**Hofgeismar**, Kreisstadt  $3\frac{1}{4}$  Mi. n. von Cassel, im Eschethale; Eisenbahn.

**I. Personalien.** 1784 besuchte das hies. Bad die bekannte Fürstin Amalie v. Gallitzin (s. S. 303; Münster). Sie wurde hier mit Joh. Grg Hamanns (Magus des Nordens) Schriften bekannt und durch dieselben für das positive Christenthum gewonnen.

**II. Goth. Liebfrauenkirche**, 1330 begonnen, mit roman. Thurm.

**Immenhausen**, Ldstdt  $1\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Hofgeismar. — „Die hies. Kirche (spätgoth. 1409 ff.) ist dadurch geschichtlich merkwürdig, dass Ld'g Philipp der Grossmüth. v. Hessen in ihr die erste evang. Predigt halten liess.“

**Wilhelmshausen**, Kchdf  $2\frac{1}{4}$  Ml. sö. von Hofgeismar. — Ehemaliges Cistercienserinnenkloster mit roman. Kirche (flachgedeckte Basilica aus dem 12. Jahrh.).

**Helmshausen**, Stadt a. d. Diemel  $2\frac{1}{4}$  Ml. NgO. v. Hofg. — Ehemal. Reichsabtei, 909 von einem Grafen v. Reige gestiftet.

**Lippoldsberg**, Fl.  $2\frac{1}{2}$  Ml. nö. v. Hofgeismar. — Ehemal., 1088 bestätigtes Nonnenkloster. Spätroman. Klosterkirche (Pfeilerbasilica mit 3schiffigem Chor und Nonnenempore) aus d. 2. Hälfte des 12. Jahrh.).

**Rinteln**, Kreisstadt (Hauptstadt der Grafschaft Schaumburg)  $6\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Hannover, an der Weser. („Zuerst wurde da, wo die jetzige Stadt R. steht, im J. 943 eine Klausur oder Capelle erbaut, später 1230 ein Cistercienserinnenkloster angelegt und dadurch die Erbauung der Stadt veranlasst.“)

**I. † u. Prediger.** 1. 3. Aug. 1632: Josua Stegmann, 1621 Past. primar., Sup. und Prof. an der neuerrichteten Univ. hier; Liederdichter (Ach, bleib mit deiner Gnade etc.).

2. 27. Juni 1671: Joh. Henichen, seit 1651 Prof. der Th. u. bald nachher Cons.-Assessor u. Sup. hier; Theolog der vermittelnden Richtung Grg Calixt's, Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch (1661).

**II. Die Universität.** Graf Ernst v. Holstein-Schaumburg verlegte 1621 die Univ. von Stadthagen hierher (27. Juli eröffnet). Dieselbe wurde anfangs nach einem 1647 zwischen dem hessen-cass. und dem schaumb.-lipp. Hause geschlossenen Vergleich gemeinsam geleitet, 1665 aber völlig an das erstere abgetreten. In der Mitte des 17. Jahrh. wurden die theol. Professuren meist mit Helmstedter Theologen (von der vermittelnden Richtung Grg Calixt's) besetzt. Ld'g Frdr. II. v. Hessen (reg. 1760—85) trug zu Hebung der Univ. bei. — Nachricht vom J. 1758: „Die Professoren der Th. sind lutherisch, in den übrigen Facultäten aber sind auch reformirte, und insonderheit sind die hiesigen zwei ref. Prediger zugleich Professoren der ebr. und griech. Sprache. Den Lutheranern gehört die Stadtkirche, die Reformirten bedienen sich der Universitätskirche.“ — Im Jahre 1810 ward die Univ. von der westfäl. Regierung aufgelöst (jetzt Gymn.), die Professoren wurden zum Theil nach Halle versetzt.

**A. Lehrende.** 1. 1621—32: Stegmann (I, 1).

2. 1641—47: Andr. Hnr. Buchholz, Prof. der Philos. und

Dichtkunst, zuletzt der Th. hier, † als OHofpred. und Sup. in Braunschweig; Liederdichter (Nun hat das heilige Gotteslamm etc.).

3. 1648—63: Pt. Musäus, zuerst Prof. d. Philos., 1653 d. Theol., † als Prof. in Kiel; vermittelnder Theolog der Richtung Grg Calixt's, Theilnehmer am Casseler Religionsgespräch (1661).

4. 1651—71: Henichen (I, 2).

5. 1659—74: Gerhard Walther Molanus, zuerst Prof. der Math., 1664 ao., bald nachher ord. Prof. d. Th., zuletzt Cons.-Rath u. Prof. primar., † als Abt v. Loccum in Hannover; Theolog aus der synkretistischen Schule Grg Calixt's, in kirchenregimentlich bedeutender Stellung um eine Union mit der ref. und mit der kath. Kirche bemüht; von ihm das Lied: Ich trete frisch an Gottes Tisch etc.

6. 1806—10: Jul. Aug. Ldw. Wegscheider, ord. Prof. d. Th., † als Prof. der Th. in Halle; rationalistischer Dogmatiker (Institutiones theologiae dogmaticae).

**B. Studierende.** 1. Um 1625: Joh. Rist, † als Prof. zu Wedel an der Elbe; Liederdichter (O Ewigkeit, du Donnerwort; Werde munter, mein Gemüthe etc.).

2. 1792—93: Johann Heinr. Schönherr, der Königsberger Theosoph (s. S. 82: Königsberg i. Pr.)

**C.** Unter den Rintelner Doctoren d. Th. ist zu erwähnen: 1808: Joh. Chr. Wilh. Augusti, damals Prof. in Jena, † als Bonner Prof. d. Th. in Coblenz; Dogmengeschichte, Denkwürdigkeiten aus der christl. Archäologie.

**III. Goth. Marktkirche mit roman. Resten.**

**Grossen-Wieden**, Pfd. 1 Ml. OgS. v. Rinteln, an d. Weser. — Roman. Kirche (12. Jahrh.).

**Oldendorf**, Stadt  $1\frac{1}{3}$  Ml. OgS. v. Rinteln, an der Weser.

**I.** Zur kirchl. Chronik. 1. 1552: Einführung der Reformation durch den Pred. Eberh. Popelmann.

2. 28. Juni 1633 (30jähr. Krieg) siegten in der Nähe die Schweden, Brandenburger und Hessen über die Kaiserlichen.

**II.** Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh. (Hallenkirche).

**Kritkeberg**, Kchdf  $1\frac{3}{4}$  Ml. OgS. v. Rinteln. — Kirche im Uebergangsstil.

**Weibeck (Weibke)**, Pfd. 2 Ml. OgS. v. Rinteln. — Romanische Kirche aus dem 12. Jahrh. mit späterer Gothik.

**Hohenrode**, Pfd.  $\frac{5}{8}$  Ml. osö. v. Rinteln. — Romanische Kirche, 1172 geweiht, 1440 erweitert.

**Nenndorf (Gross-N.)**, Df  $\frac{3}{8}$  Ml. non. v. Rodenberg (Amtsstadt  $3\frac{1}{4}$  Ml. noö. v. Rinteln). — Goth. Kirche (12. u. 13. Jahrh.); eherner Taufkessel (1591).

**Fischbeck (Visbeck)**, Pfd.  $2\frac{1}{4}$  Ml. osö. v. Rinteln, a. d. Weser.

**I.** Ehemal., 954 gegründetes exemtes (unmittelbar unter

dem Papste stehendes) Benedictinerinnenkloster, nach der Reformation in ein ev. adl. Fräuleinstift verwandelt.

II. Namhafte Aebtissinnen waren: 1. Mitte des 15. Jahrh.: Armigardis v. Reden, um Hebung der Kloster-Zucht u. Sitte besonders verdient. Zu ihrer Zeit zeichneten sich die Nonnen auch in künstlichem Gesange und durch wissenschaftliche Bildung vortheilhaft aus.

2. † 29. Oct. 1753: Charlotte Elisabeth v. d. Busch, 1713 ff. hier erzogen, seit 1737 (ev.) Aebtissin, durch Frömmigkeit ausgezeichnet.

III. Klosterkirche, roman. aus d. 12. Jahrh., mit grosser Krypta unter dem Chor und der Vierung, noch ziemlich gut erhalten.

Exten, Pfd.  $\frac{1}{4}$  Ml. sö. v. Rinteln, an d. Exter. — Dionysiuskirche, roman. aus dem 12. Jahrh.

Müllenbeck (Molenbeck), Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. sww. v. Rinteln. — Ehemaliges Kloster, um 896 mit 8 anderen Kirchen von einer gottesfürchtigen Matrone Hildeburg in Abwesenheit ihres nach dem heil. Lande gezogenen Gemahls unter Beihilfe eines Priesters Valkard gestiftet. (Als der todtgeglaubte Gemahl zurückkehrte, empfing ihn Hildeburg mit der Meldung, dass sie in seiner Abwesenheit 9 schöne Töchter gezeugt habe, nämlich die 9 von ihr erbauten Kirchen.) Das ursprünglich mit Benedictinerinnen besetzte Kloster ward in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. von dem Klosterreformer Johs Busch reformirt und wohl in Folge hievon 1441 den Augustinermönchen übergeben. Als es 1560 die luth. Lehre annahm, legte der damal. gelehrte Prior Herm. Weening eine Schule darin an, die aber bald wieder einging. Die Einkünfte des Klosters wurden theils der Universität Rinteln, theils der reformirten Kirche daselbst zugewendet. — Spätgoth., jedoch nicht überladene Klosterkirche, 1493—1503 erbaut, Westthürme u. Krypta aus roman. Zeit. Der Complex der Klostergebäude goth.

Obernkirchen, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. non. v. Rinteln, an d. Aue. — Ludw. d. Fromme stiftete hier 815 ein Benedictinerinnenkloster. Im Jahre 936 ward dasselbe von den Ungarn zerstört, aber nach einiger Zeit von einer reichen adl. Jgfrau Merwintha wieder aufgerichtet. Jetzt ev. adliges Fräuleinstift. In der Klosterkirche (roman. und goth.) liegen mehrere Grafen von Schaumburg begraben.

Apelern (Aplern), Pfd.  $2\frac{3}{4}$  Ml. nō. v. Rinteln. — Zweischiffige Kirche, roman., aus dem 12. Jahrh.

(Oberhessen.)

Marburg, Hauptstadt der Prov. Oberhessen, Universitätsstadt  $10\frac{1}{2}$  Ml. sw. v. Cassel; Eisenbahn.

I. \* 1. 23. (13?) Nov. 1504 (auf dem hies. Schlosse): Ldgr Phil. der Grossmüth. v. Hessen, der bekannte Reformationsfürst, einziger Sohn Wilhelms des Mittleren und der Anna von Mecklenburg; † hier 31. März 1567.

2. 11. Juli 1585: Nic. Hunnius, Sohn des berühmteren Aeg. Hunnius (III, 4), † als Sup. in Lübeck; Vorkämpfer des orthodoxen Lutherthums (Epitome credendorum).

3. 17. Dec. 1638: Anna Sophia Landgräfin v. Hessen-Darmstadt, Tochter des Ldgrfen Grg II., † als Aebtissin in Quedlinburg; Liederdichterin (Rede, liebster Jesu, rede; Mein Freund ist mein etc.).

4. 1796: Hrm. Hupfeld, studierte hier um 1816 Philol. u. Th., 1825 Prof. hier, † als Prof. in Halle; alttest. Exeget und Orientalist.

5. 2. Nov. 1799: Joh. Wlh. Bickell, Sohn eines OFörsters, besuchte bis 1815 das hies. Pädagogium, studierte von da an bis 1818 hier jur., ward 1820 hier Privatdocent, 1824 ao. u. 1826 ord. Prof. jur. bis 1845, † als Staatsrath u. Vorstand des Justizministeriums in Cassel; seinerzeit ein einflussreicher Vertreter des wiedererwachenden kirchlichen Lebens in Kurhessen.

II. † 1. 19. Nov. 1231 (in dem von ihr erbauten Spital): Elisabeth die Heilige (1235 canonicirt), Wittve des Ldgrfen Ludw. des Heil. v. Thüringen, Tochter des Königs Andreas II. v. Ungarn. Das Schloss Marburg und dessen Gebiet wurde ihr 1228 von ihrem Schwager Heinrich Raspe als Wittwensitz überlassen. Sie bewohnte jedoch nur eine kümmerliche Hütte in dem nahegelegenen Dorfe Wehrda (Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. nwn. v. Marburg), dann ein hölzernes kleines Haus neben dem hies. Franziskanerkloster und führte ein ascetisches und der Armen- und Krankenpflege geweihtes Leben. Von ihren Einkünften liess sie ein Hospital und Armenhaus erbauen. Ihr Grab: VII, 4 u. VIII, 1.

2. 30. Juli 1233 (in der Nähe von Marburg): Conr. v. Marburg, der deutsche Ketzerrichter (seit 1220) Dominikaner Ordens, Beichtvater und Biograph der heil. Elisabeth (II, 1), von einigen deutschen Edelleuten aus Rache für seinen Inquisitionseifer erschlagen. Noch jetzt erinnert die am Flüsschen Marbach, in welches er die Ketzerasche streuen liess, entlang gehende Strasse „Ketzerbach“ an ihn.

3. 18. April 1530: Franz Lambert (v. Avignon), seit 1527 Prof. d. Th. hier; zwinglischer Reformator in Hessen, Disputator auf dem Homberger Gespräche (1526).

4. 4. Oct. 1540: Helius Eobanus Hessus, Prof. der Rede- u. Dichtkunst hier; Gelehrter u. Dichter (Humanist); Freund der Reformatoren.

5. 8. Aug. 1554: Theob. Billican (eigentl.: Gerlach), Prof. Germania sacra.

der Rhetorik u. Lehrer der Gesch. hier; vormals in Nördlingen reformirend. — 6. I. Febr. 1564: Andr. Gerh. Hyperius (aus Ypern), seit 1542 Prof. der Th. hier; Exeget, Vater der Homiletik (*De formandis concionibus*) u. der theologischen Methodologie (*De recte formando theologiae studio*), in der Prädestinations- und anderen Lehren schweizerisch.

7. 31. März 1567: Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen (I, 1).

8. 20. Aug. 1622: Raph. Eglin (eigentlich: Götzt), 1606 Prof. d. Th., 1607 Dr. th., 1614 auch Schlosspred. hier; schweizerischer Theolog, strenger Prädestinatianer, Alchymist im Dienste des Landgrafen Moritz (IV, Einl.), Apokalyptiker.

9. 6. Jan. 1627: Balth. Mentzer, d. Aelt., der „Patriarch des echten Lutherthums in Hessen“. Er studierte hier 1583 ff., ward 1596 Prof. d. Th. u. Ephorus der Stipendiaten, nach einigen Jahren Dr. th. 1605 wanderte er nach Giersen aus (IV, Einl.) und kehrte 1625 hieher zurück.

10. 1628: Rudolf Goclenius, beinahe 50 Jahre Prof. der Logik hier; der „Plato v. Marburg“, od. „der hessische Aristoteles“.

11. 8. Juli 1637: Grg Cruciger, Prof. d. Phil., zuletzt auch d. Th. hier; Lehrer des Landgrafen Moritz (IV, Einl.), Theilnehmer an der Dortrechter Synode.

12. 1. Juli 1659: Joh. Crocius, ref. Theolog, seiner Zeit der bedeutendste Wortführer und Leiter der hessen-casselschen Landeskirche. 1605 f. studierte er hier, ward 1608 Mag., 1617 (27 Jahr alt) i. Prof. d. Th., Pred. u. Cons.-Rath hier, bis 1624, seitdem in Cassel.

13. 1729 (s. aber S. 538 bei Kirchhain): Hnr. Horch, Privatm. hier, vormals Pf. in Heidelberg, Herborn u. a. O.; myst. u. chiliast. Separatist, „der Gottfried Arnold der ref. Kirche“, Herausg. der 1712 hier erschienenen myst. und prophet. Marburger Bibel, einer Vorläuferin der Berleburger. Er hatte 1670 ff. hier studiert.

14. 25. Nov. 1767: Joh. Wlh. Krafft, Prof. d. Theol. hier; geistlicher Sänger der ref. Kirche.

15. 28. Juli 1814: Wlh. Muenschner, seit 1792 Prof. d. Th., Cons.-Rath, Insp. der ref. Geistlichkeit in Oberhessen; „Handbuch der christl. Dogmengesch.“ Er hatte 1781—84 hier studiert.

16. 7. April 1849: Frdr. Wlh. Rettberg, seit 1838 ord. Prof. d. Th. hier, seit 1847 luth. Mitglied des oberhess. Consistoriums; Kirchenhistoriker (Kirchengesch. Deutschlands).

17. 30. Juli 1868: Aug. Frdr. Chr. Vilmar, Prof. hier, 1851 bis 1855 an der Spitze der Cultus- und Unterrichtsachen in Kurhessen, Vorkämpfer des Lutherthums. (Gesch. der deutschen Nat.-Literatur.)

III. Prediger. 1. Um 1526: Adam Krafft, Idgfl. Hofpred.; Reformator im Waldeckischen (Corbach 1543).

2. 1534—47: Johs Draconites (eigentlich: Drach), Pred. u. Prof. d. Theol. hier; eifriger Humanist, Herausg. einer Polyglottenbibel (Biblia pentapla).

3. 1543—49: Theob. Thamer, Pred. an d. Elisabethkirche u. Prof. d. Theol. hier; Vertreter lutherischer Abendmahlslehre gegen Hyperius (II, 6), hess. Feldpred. im schmalkald. Kriege, als Gegner der luth. Rechtfertigungslehre mit Draconites (III, 2) in Streit und deshalb 15. Aug. 1549 aus seinen Aemtern entlassen, † als kath. Prof. d. Th. in Freiburg i. Breisg.; eine eigenthümliche rationalistische Erscheinung im Reformationszeitalter.

4. 1576—92: Aegid. Hunnius, Pred. u. Prof. d. Th. hier; namhafter luth. Theolog, von der ersten Gemahlin des Ldgen Ludwig, einer württemb. Prinzess, besonders begünstigt; vornehmster Verbreiter des Lutherthums in Hessen, † als Prof. in Wittenberg. — 5. 1614—22: Eglin (II, 8).

6. 1617—24: Crocius (II, 12).

7. 1643—46: Balth. Schuppis, Pred. an d. Elisabethkirche, † als Past. in Hamburg; origineller Pred. u. Schriftst. Er studierte hier 1625 ff. jur., 1628 theol., ward 1635 Prof. d. Gesch. u. Beredsamkeit, 1645 Dr. th. hier.

8. 1812—22: Joh. Hnr. (mit dem Ordensnamen: Leander) van Ess, Pf. der hies. kath. Gemeinde, ao. Prof. d. Theol. u. Mitdirector des hies. Schullehrerseminars, später an verschiedenen Orten privatisirend, † in Affolderbach; kathol. Uebersetzer und Verbreiter der Bibel.

IV. Die Universität (Philippina) von Ldgf Philipp (I, 1) 1527 (30. Mai?) gestiftet, mit den Einkünften eingezogener Klöster dotirt und am 16. Juli 1541 vom Kaiser bestätigt. (Marburg war die erste Universität, die ohne päpstliches Privilegium in's Leben trat, und auf der auch kein canonisches Recht gelehrt ward.) „Das wichtigste Institut der Univ. war das Seminarium theologicum, in welchem der Protestantismus einen zweiten Mittelpunkt neben Wittenberg erhielt.“ — Als 1605 Landgraf Moritz durch seine „Verbesserungspunkte“ die hessische Kirche schweizerisch reformirte, wurden die eifrig lutherischen Theologen, Balthasar Mentzer (II, 9) u. A., aus Marburg vertrieben und durch Cruciger (II, 11) u. A. (auch Wittenberger Kryptocalvinisten) ersetzt, die luth. Facultät aber nach Giessen verlegt. — 1611 zog die Univ. wegen der Pest eine Zeit lang nach Frankenberg und von da nach Treysa. — Als 1624 das Marburgische Gebiet an Darmstadt fiel, kehrten unter Ldgf Ludwig die luther. Professoren nach Vertreibung der ref. Professoren (z. B. Crocius: II, 12) hier zurück, es ward unter dem Schutze Tilly'scher Soldaten das luther. Bekenntniss wieder zur Geltung gebracht, die reformirte Facultät aber nach Cassel verlegt. Als endlich 1650 durch den

westfäl. Frieden Marburg abermals an die Casselsche Linie kam, erfolgte aufs neue eine ref. Umgestaltung, bei welcher sich die luther. Facultät von hier wiederum nach Giessen wendete. — Hebung der Univers. unter Ldgf Friedrich II. (1760—85) durch Errichtung neuer Lehrstühle, Fondsvermehrung und Berufung namhafter Gelehrter. — Abermalige Restauration durch Kurf. Wilhelm I. († 1821), Besetzung der theol. Facultät mit ref. u. luth. Professoren. 1823 wurde die Univ. für eine unirte erklärt. — Auf der hies. Universitätsbibliothek unt. Anderem 3 alte Manuscripte des canonischen Rechts.

A. Docenten. 1. 1527 ff. Hermann v. d. Busche, Prof. der Geschichte hier, nach einigen Jahren in Ruhestand tretend, † in Dülmen; der erste deutsche Humanist von Adel, Anhänger Reuchlin's. — 2. 1527—30: Frz Lambert (II, 3).

3. 1527—34: Euricius Cordus, Prof. der Med. hier, † als Medicus u. Prof. in Bremen; Humanist, lat. Dichter (Epigramme).

4. Seit Ende 1528 (nach And. seit 1527): Erhard Schnepf, Prof. d. Th. hier, Begleiter des Ldgfsen Phil. auf die Reichstage zu Speyer (1529) und Augsburg (1530), † als Prof. in Jena; Reformator in Nassau, Hessen und Württemberg. — 5. 1534—47: Draconites (III, 2). — 6. Bis 1540: Eobanus Hessus (II, 4).

7. 1542—64: Hyperius (II, 6).

8. 1543—49: Thamer (III, 3).

9. Bis 1549: Benedictus Aretius, Prof. der Philos. hier, † als Prof. d. Th. in Bern; ref. Exeget und Dogmatiker (Theologiae problemata etc.). Um 1540 studierte er hier.

10. Bis 1554: Billican (II, 5).

11. 1575—84: Grg Sohn, Prof. der ebr. Sprache hier, † als Prof. in Heidelberg; Vertreter der melanchthonischen Richtung zur Zeit des Aeg. Hunnius (III, 4). Er studierte hier 1566—67 Philos. u. Jura und 1572 ff. Theol. 9. Jan. 1578 ward er hier Dr. th. — 12. 1576—92: Aeg. Hunnius (III, 4). — 13. 1596 bis 1605; 1625—27: Mentzer, der Aelt. (II, 9). — 14. 1606—22: Eglin (II, 8). — 15. 1617—24: Crocius (II, 12). — 16. Bis 1625: Goclenius (II, 10). — 17. 1635—43: Schuppius (III, 7).

18. Bis 1637: Grg Cruciger (II, 11).

19. 1723—40 (nach seiner Vertreibung aus Halle): Christian Wolff, der Philosoph, Prof. hier, † als Kanzler der Univ. u. Reichsfreiherr in Halle. — 20. Bis 1767: J. W. Krafft (II, 14).

21. 1787—1803: Joh. Hnr. Jung, gen. Stilling, Prof. der Oekonomie, Finanz- u. Cameralwiss. hier, als Docent unbedeutend, aber literarisch thätig (hier schrieb er das „Heimweh“); gottseliger Augenarzt, rel. Schriftst. (Theobald, Selbstbiographie) und Geisterseher. Er ging von hier nach Heidelberg u. Carlsruhe.

22. 1791—94: Karl Daub, Mitaufseher der Stipendiaten und akademischer Docent hier, † als Prof. d. Theol. in Heidelberg; Philosoph und speculativer (ref.) Theolog. Er studierte hier 1786.

23. 1792—1814: Muenscher (II, 15).

24. 1812—22: (Leander) van Ess (III, 8).

25. 1816—18: Dan. Grg Conr. v. Cölln, ao. Prof. d. Th. hier, † als Prof. d. Th. in Breslau; gemässigter Rationalist, Unions-theolog, „Biblische Theologie“. Er studierte hier 1807 ff. und ward hier 1817 Dr. th.

26. 1820—23 ao., bis 1824 ord. Prof. d. Th. hier: Ernst Wlh. Chrn Sartorius, † als Gen.-Sup. in Königsberg i. Pr.; Lehre von der Person Christi, Von der heiligen Liebe etc. — 27. 1820—45: Bickell (I, 5). — 28. 1825 ff.: Hupfeld (I, 4).

29. 1836—43: Vict. Aimé Huber, Prof. hier, nachmals Prof. in Berlin, seit 1852 in Ruhestand, † in Wernigerode; auf dem Gebiete der innern Mission und für Lösung der socialen Fragen unermüdlich thätig; der „Apostel der Association“.

30. 1838—49: Rettberg (II, 16).

31. 1838—46: Aem. Ldw. Richter, ord. Prof. für Kirchenrecht und Civilprocess, † als Prof. in Berlin; berühmter Kirchenrechtslehrer. Aus der Marburger Zeit stammt sein Lehrbuch des Kirchenrechts und seine Sammlung ev. Kirchenordnungen.

32. Bis 1868: Vilmar (II, 17).

B. Studierende. 1. 1527: Patrick Hamilton aus Schottland, † 1528 als ev. Märtyrer in St. Andrews. Er war der Erste, der an der neuerrichteten Univ. mit Thesen auftrat. William Tyndal, der engl. Bibelübersetzer, traf hier mit ihm zusammen.

2. Nach 1530: Joach. Morlin (Mörllin), † als Bisch. v. Samland in Königsberg i. Pr.; ein bei allen bedeutenderen Lehrkämpfen seiner Zeit betheiligter luth. Theolog, Hauptgegner der Lehre Osiander's (s. S. 74 bei Königsberg).

3. Um 1540: Aretius (IV, A, 9).

4. 1565—67: Rud. Hospinian, † als Pf. in Zürich; ref. Kirchenhistoriker u. Polemiker.

5. 1566—67; 1572 ff.: Sohn (IV, A, 11).

6. Um 1566: Johs Olearius (eigentlich Coppermann oder Kupfermann), der Stammvater des berühmten Theologengeschlechts der Olearius (bes. in Halle), † als Sup. in Halle; Vertreter des reinen Lutherthums bes. dem Calvinismus im Anhaltischen gegenüber.

7. Um 1580: Johs Buxtorff, d. Aelt., † als Prof. der or. Sprachen in Basel; unter den Protestanten der grösste Kenner der rabbin. Literatur, berühmter alttest. Textkritiker.

8. Um 1580 studierte hier eine Zeit lang: Jac. Arminius (Harmensen) aus Holland, † als Prof. zu Leyden; Gegner der ref. Prädestinationslehre (Arminianer).

9. 1583 ff.: Mentzer, d. Aelt. (II, 9).  
 10. Anfang des 17. Jahrh.: Conr. Dannhauer, namhafter luth. Theolog in Strassburg, † als Prof. u. Past. daselbst; Katechismusmilch, Hodosophia.  
 11. Anfang des 17. Jahrh.: Heinr. Nollius (s. S. 539 bei Ziegenhain).  
 12. 1604: Joh. Gerhard, der berühmte luth. Dogmatiker, † als Prof. in Jena; besonders mit Mentzer (II, 9) hier verkehrend.  
 13. Vor 1605: Chrph Helvicus (Helwig), † als Prof. d. Th. in Giessen; Grammatiker der ebr. Sprache, Chronologische Tabellen. — 14. 1605 f.: Crocius (II, 12).  
 15. Um 1612: Statius Buscher, nachmals Rect. u. Pred. in Hannover, † in Stade; heftiger Gegner der Helmstedter synkretistischen Theologie (Grg Calixt).  
 16. Um 1625: Peter Haberkorn, † als Prof. in Giessen; luth. Polemiker gegen den Synkretismus.  
 17. 1625 ff.: Schuppiss (III, 7).  
 18. 1654, als Crocius' (II, 12) Hausgenosse: Joh. Hnr. Heidegger, † als Prof. in Zürich; einer der bedeutendsten reform. Theologen; Verf. der helvetischen Consensusformel.  
 19. 1670 ff.: Horch (II, 13).  
 20. Um 1720: Joh. Mich. v. Loën, † als preuss. Regierungspräs. der Gfsh. Lingen und Tecklenburg; erregte seiner Zeit durch schriftstellerische Versuche, eine Vereinigung der Confessionen zu Stande zu bringen („Die einzige wahre Religion“) viel Aufsehn und Widerspruch.  
 21. Um 1730: Joh. Frdr. Stapfer, † als Pf. zu Diessbach bei Thun in der Schweiz; fruchtbarer theol. (systemat.) Schriftsteller der ref. Kirche. — 22. 1781—84: Muenscher (II, 15).  
 23. 1786: Daub (IV, A, 22).  
 24. 1794—96: Melch. Kirchhofer, in Jung-Stillings (IV, A, 21) Hause aufgenommen, † 1853 als Pf. in Stein am Rhein (Canton Schaffhausen); schweizerischer Kirchenhistoriker. Er ward 1840 hier Dr. th.  
 25. 1796: Johs Geibel, † als Past. emer. der ref. Gemeinde in Lübeck, um Erneuerung des dortigen kirchl. Lebens reich verdient. — 26. 1807 ff.: v. Cölln (IV, A, 25).  
 27. 1808—9 (Theol.): Chrn Karl Josias Bunsen, preuss. Staatsmann, Hymnolog und Liturgiker; Hippolytus und seine Zeit, Zeichen der Zeit, Bibelwerk. — 28. 1815—18: Bickell (I, 5). — 29. Um 1816: Hupfeld (I, 4).  
 30. 1820 ff.: Hnr. Joseph Wetzler, † als Prof. in Freiburg i. Breisgau; Herausg. einer Encyclopädie der kath. Theologie (1847—53). Vor seiner Studienzeit hatte er das hies. Pädagogium besucht, von Leander van Ess (III, 8) in sein Haus aufgenommen.

**C. Marburger Doctoren der Theol.** 1. 9. Jan. 1578: Sohn (IV, A, 11). — 2. Nach 1596: Mentzer, d. Aelt. (II, 9).

3. 1607: Eglin (II, 8). — 4. 1645: Schuppius (III, 7).

5. 1817: v. Cölln (IV, A, 25). — 6. 1827: Karl Friedr. Aug. Fritzsche, † als Prof. d. Th. in Giessen; grammat. Exegese des N. Test. — 7. 1840: Kirchhofer (IV, B, 24).

**V. Schule.** 1. 1712—17 besuchte eine hies. Schule: Joh. Ldw. Schlosser, † als Hauptpast. in Hamburg; Liederdichter (Ich sehe dich mit Beten etc.). — 2. Bis 1815 besuchte das hies. Pädagogium: Bickell (I, 5).

3. Bis 1820 besuchte dasselbe: Wetzer (IV, B, 30).

**VI. Versch. Personallen.** 1526, zur Zeit, wo die ersten Einleitungen zur Stiftung der hies. Univ. getroffen wurden, hielt sich Ant. Corvinus (Räbener) hier auf. Derselbe ist jedoch weder damals noch später Prof. in Marburg gewesen (1536 wurde er hier Mag.); Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig.

**VII. Zur kirchl. Chronik.** 1. Die Stadt war bis in's 13. Jahrh. nur ein Dorf oder offener Flecken und verdankt ihr Aufblühn („das hessische Loretto“) theils dem Aufenthalt der heil. Elisabeth und den Wallfahrten, die zu ihrem Leichnam geschahen (als im Jahre 1236 in Gegenwart Kaiser Friedrichs II. ihre Gebeine in den kostbaren Sarg — VIII, 1 — gelegt wurden, sollen 1,200,000 Menschen hier gewesen sein), theils den deutschen Rittern, welche 1233—1309 hier (später in Marienburg) residierten.

2. „Fast eben um die Zeit, als Dr. Luther sich dem Papste widersetzt, begann im hies. Franziskanerkloster (jetzt Bibliothek) der Mönch Jac. Limburg die evang. Predigt“, ward aber bald beseitigt.

3. Marburger Colloquium, 1. bis 3. Oct. 1529, von Ldgf Philipp d. Grossmüth. in wesentlich politischer Absicht veranstaltet, um eine Vereinigung des prot. Nordens (Wittenberg) mit dem Süden (Strassburg und den Schweizern) zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes zu Stande zu bringen: der erste öffentliche Unionsversuch zwischen den getrennten ev. Religionsparteien. Die Schweizer folgten der Einladung des Landgrafen mit grösserer Bereitwilligkeit als die Wittenberger, denen die Erfolglosigkeit des Gesprächs zum Voraus gewiss war. Die Eingeladenen erhielten im Schloss (damals ldgfl. Residenz, jetzt Strafanstalt) Herberge\*). Am 1. Oct., einem Freitag, unterredeten sich nach Anordnung des Ldgfen nur die beiderseitigen Häupter, Luther mit Oekolampadius, Melanchthon mit Zwingli.

\*) Das noch jetzt als „Wohnhaus Luther's“ bezeichnete Haus am Bärenbrunnen war wohl nur vorläufige Wohnung.

Am 2. Oct. früh 6 Uhr begann das eigentliche Colloquium in dem neben dem Cabinet des Ldgfen gelegenen Rittersaale des Schlosses vor ungefähr 50—60 Personen. Anwesend waren: Ldgf Philipp mit seinem Hofstaate und den vornehmsten Rätthen (Kanzler Feige leitete das Gespräch mit einer Rede ein), der vertriebene Herz. Ulrich v. Württemb., ausser den genannten (Luther etc.) die Theologen Just. Jonas, damals Propst in Wittenb. (ihm verdanken wir einen brieflichen Bericht über das Gespräch), Casp. Cruciger, der Reformator Leipzigs, Frdr. Myconius, damals in Gotha, Just. Menius, damals in Erfurt, Andr. Osiander aus Nürnberg, Steph. Agricola aus Augsburg, Joh. Brenz, der schwäb. Reformator, von dem wir gleichfalls Berichte über das Gespräch besitzen, Veit Dietrich als Amanuensis Luther's († als Pred. in Nürnberg), von Strassburg Martin Bucer und Caspar Hedio; ferner die Senatoren Ulr. Funk v. Zürich, Rud. Frey v. Basel, der Eisenacher Amtmann Eberhard v. Than, Jac. Sturm von Strassburg. Andr. Rud. Karlstadt, der sich brieflich an den Ldgfen gewendet hatte, wurde nicht zugelassen; dagegen wohnte Johs Campanus (niederländ. Antitrinitarier u. Anabaptist, Gegner der Reformatoren) dem Gespräch bei und suchte vergeblich den streitenden Parteien seine eigenthümlichen Ansichten vom Abendmahl zu empfehlen. — Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Abendmahlslehre. Luther wich und wankte nicht von den Einsetzungsworten (Hoc est corpus meum), die er beim Beginn des Gesprächs vor sich auf den Tisch geschrieben hatte. Der Erfolg des Gesprächs konnte daher nur der sein, dass man sich des trennenden Unterschieds der Abendmahlslehre klarer bewusst ward (Luther versagte den Schweizern den Brudernamen: „Ihr habt einen andern Geist denn wir“); ohne ihnen jedoch, im Hinblick auf die gemeinsamen Fundamentallehren, friedfertigen Verkehr zu versagen. Der Ldgf ward in Folge des Gesprächs für die ref. Kirche gewonnen. — Zuletzt verständigte man sich über 15 Artikel (Glaubens- und Unions-Artikel, Marburger Artikel), welche, von Luther und anderen Theologen entworfen, die Grundlage der Schwabacher Artikel und dadurch der Augsb. Confession bildeten.

4. Am Sonnt. Exaudi 1539 liess Ldgf Phil., um den Wallfahrten und anderem Aberglauben Einhalt zu thun, den kostbaren Sarg der h. Elisabeth öffnen und die in rothem Damast eingewickelten Gebeine an einer unbekannt gebliebenen Stelle der Elisabethkirche vergraben.

5. 10. Sept. 1552: Rückkehr des Landgrafen Philipp aus fünfjähriger Gefangenschaft (schmalk. Krieg).

6. Im Sommer 1605 wurden 41 luth. Professoren u. Pfarrer vom Ldgfen Moritz entlassen, weil sie sich weigerten, die von

demselben zur Einführung schweizerischer Reformation aufgestellten „Verbesserungspunkte“ anzunehmen. Am 6. Aug. entstand wegen der landgräflichen Neuerungen ein förmlicher Kirchentumult; doch ward die Ruhe bereits am 9. August wenigstens äusserlich wiederhergestellt (Moritz selbst redete in der Kirche das Volk an), während die Bürgerschaft noch längere Zeit passiven Widerstand leistete.

7. 1825; Gründung einer Bibelgesellschaft.

8. In den 40er Jahren dieses Jahrh. Gründung einer freien Gemeinde.

**VIII. Kirchen.** 1. Elisabethkirche, 15. Aug. 1235 von Ldgr. Conrad v. Thüringen begonnen, 1283 vollendet, 1860 restaurirt, 202' lang, 59' breit (12,322 rhein. □' innerer Flächenraum), mit zwei 303' hohen Thürmen, die zweite (nach d. Liebfrauenkirche in Trier) goth. Kirche Deutschlands, zugleich die älteste goth. Hallenkirche, mit doppelter Fensterreihe (bei Hallenkirchen selten), eines der reinsten Muster einfacher und strenger Gothik. — Hochaltar um 1290 vollendet. — Unter den Bildwerken des Lettners (Anf. des 14. Jahrh.) Darstellungen aus der Legende der h. Elisabeth. — Im südl. Kreuzflügel zahlreiche Grabdenkmäler hessischer Landgrafen (Conrad, Gründer der Kirche, † 1243; Wilh. III., auf der Jagd bei Marburg verunglückt und erst nach längerer Zeit von Würmern zerfressen aufgefunden) und Deutschordenscomthure (die Kirche war Ordenskirche für die hier ansässigen deutschen Ritter: VII, 1). — Im nördl. Flügel des Querschiffs das (restaurirte) Grabmal der h. Elisabeth (ohne Sarg). Der anfangs in der Spitalcapelle begrabene Leichnam wurde später in dieses Grabmal gebracht und daselbst in einem kostbaren Sarge verwahrt. Die Gebeine befinden sich nicht mehr in dem Sarge (VII, 4), auch der Sarg nicht mehr in dem Grabmal, sondern in einer ziemlich unschönen Sacristei zur Seite des hohen Chors hinter einem verschlossenen und versiegelten Eisengitter. Der Sarg, nach Einigen aus Eichenholz mit stark vergoldetem Kupferblech überzogen, nach Anderen ganz aus vergoldetem Silber, ist reich mit Bildwerken in erhabener Arbeit bedeckt und war ehemals mit ungefähr 900 Edelsteinen geziert, von denen jedoch mehrere 100 der werthvollsten längst ausgebrochen sind. Er wurde unter Jérôme Bonaparte's westfälischer Regierung nach Cassel geholt und dort beraubt. — Ausserdem einzelne Erinnerungen an die h. Elisabeth auf Altarschreinen etc.; unter Anderem ein grosser Teppich mit der Geschichte des verlorenen Sohnes, zu welchem Elisabeth selbst das Garn gesponnen haben soll. — In der Elisabethkirche predigten: Thamer (III, 3) und Schuppis (III, 7).

2. Goth.-Schlosscapelle, um 1288.

3. Luth. Kirche, im 15. Jahrh. vollendet, mit einigen Grabdenkmälern (Ldgr Ludw. IV., † 1604).

4. Katholische Kirche, gothisch.

**IX. Verschiedenes.** Bei der Stadt jenseit des Lahnberges, 50 Schritt oberhalb des Elisabethbrunnens stand vormals die Capelle zum h. Kreuz, von der h. Elisabeth als Betort häufig besucht, bis zur Reformation ein berühmter Wallfahrtsort. Die Wallfahrten nach Marburg überhaupt waren im Mittelalter so bedeutend, dass im J. 1268 ein eigener Todtenhof zu St. Michael für die Pilger errichtet werden musste.

**Caldern**, Pfd. 1 Mi. wnw. von Marburg, an der Lahn. — Kirche eines ehemal. Nonnenklosters (Basilica im Uebergangsstil).

**Wetter**, Amtstadt  $1\frac{1}{2}$  Mi. nwn. v. Marburg.

**I. Schule.** Um 1500 besuchte die hies. Ritterschule: Euricius Cordus (s. unt. bei Simtshausen) u. Helius Eobanus Hessus (s. S. 539 bei Bockendorf).

**II. Zur kirchl. Chronik.** Ehemal. Nonnenkloster, 1015 von 2 Schwestern Adelheid u. Dickmund, angeblich schottischen Prinzessinnen, gestiftet, zur Reformationszeit von Landgraf Philipp dem Grossmüth. in ein adl. Fräuleinstift verwandelt.

**III. Kirche**, gothisch (13. Jahrh.); frühgothischer Taufstein (1860 restaurirt).

**Simtshausen**, Df 2 Mi. nw. v. Marburg.

\* 1486: Euricius Cordus, einer der ausgezeichnetsten Humanisten und lat. Dichter (Epigramme), † in Bremen.

**Der Christenberg**, Berg  $\frac{3}{4}$  Mi. NgO. v. Wetter u.  $2\frac{1}{4}$  Mi. NgW. v. Marburg. — „In alten Zeiten hiess der Berg **Castorsberg** (nach einem alten Götzen oder wahrscheinlich nach dem heil. Castor) und es befand sich auf ihm ein altes, 723 zerstörtes festes Schloss Namens **Kesterburg**. Karl der Gr. legte statt desselben ein neues Schloss an, welches den Namen Christenberg erhielt, und dessen Kirche eine der ältesten in Deutschland ist.“ Von der noch jetzt vorhandenen Kirche macht der mittlere Theil und die vordere schmale Seite auf hohes Alterthum Anspruch (Kanzel auswendig).

**Kirchhain** (—hayn), Kreisst.  $1\frac{1}{2}$  Mi. ö. v. Marb.; Eisenb. † 1729 (Andere: in Marburg): Hnr. Horch (s. S. 530 bei Marburg: II, 13).

**Amöneburg** (vom Volke Amöneburg gesprochen) auch **Amolburg**, **Amanaburg**, nach der in der Nähe vorbeifliessenden Ohm (lat.: Amana) benannt; früher kurmainzisch; Stadt  $\frac{3}{8}$  Mi. sd. v. Kirchhain, an der Ohm. — Hier gründete 722 Bonifacius, der Apostel der Deutschen, mit Hilfe der dem Christenthum zugänglichen Grundbesitzer Dettic u. Deorulf eine Cella, von welcher

aus er zu predigen begann. 732 fügte er eine Kirche zum heil. Michael hinzu. Die Stiftung wuchs bald zu einem Kloster an, das bis in's 12. Jahrh. bestand. Die Kirche ward um 1360 in ein Collegiatstift zu St. Johann verwandelt.

Anzefahr, Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. nw. v. Kirchhain, an d. Ohm.

\* 1801: Hnr. Jph Wetzler (s. S. 534 bei Marburg: IV, B, 30).

Josbach, Pfd.  $1\frac{1}{2}$  Ml. nnö. v. Kirchhain.

\* 9. Febr. 1693: Joh. Ldw. Conr. Allendorf, † als Past. in Halle; Liederdichter (Unter Lilien jener Freuden etc.).

Langenstein, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. OgN. v. Kirchhain.

I. \* (vermuthlich hier) um die Mitte des 14. Jahrh.: Heincr. v. Langenstein oder Heinrich v. Hessen (der Aeltere), † als Universitätslehrer in Wien; kirchlich bedeutend durch seine vor-reformatorische Schrift „Consilium pacis“ vom J. 1381.

II. Kirche mit spätgoth. Chor.

Frankenberg, Kreisstadt  $7\frac{3}{4}$  Ml. sww. v. Cassel, an d. Eder.

I. Die hies. Schule besuchte Helius Eobanus Hessus unter Rector Horläus (s. unten bei Bockendorf).

II. Goth. Liebfrauen-Kirche, 1286—1337 erbaut.

Haina (auch Hayna), Df u. Spital  $1\frac{3}{4}$  Ml. OgS. v. Frankenberg. — Ehemal. Cistertienserkloster, ursprünglich in Löllbach, um 1140 in „Aulcsburg“ (?), 1216 von den Gfen v. Ziegenhain, die hier ihre Grabstätte hatten, hieher verlegt. Klosterkirche, gothisch. — Um 1530 verwandelte Ldgf Phil. d. Grossmüth. v. Hessen das Kloster in ein umfangliches Landeshospital für allerlei Hilfsbedürftige (200, später 400 Personen). — Als die Bevollmächtigten Kaiser Karls V., bei dem sich die Conventualen (Abt Meinolf) beschwert hatten, den früheren Zustand herstellen wollten, führte der hessische Ritter Heinz v. Lüder, welcher der erste Vorsteher des Hospitals war, die lange Reihe seiner Armen und Kranken vor und fragte, ob man die wieder in ihr Elend schicken und den vorigen Zustand wieder einführen wolle, worauf die Abgesandten betroffen abzogen.

Bockendorf, Df  $1\frac{3}{8}$  Ml. osö. v. Frankenberg.

\* 9. Jan. 1488 Helius Eoban, gen. Hessus; Humanist in Erfurt, der „christliche Ovid“, „Dichterkönig seiner Zeit“, Zeitgenosse und Freund der Reformatoren; † als Prof. in Marburg.

Ziegenhain, Kreisstadt  $4\frac{3}{4}$  Ml. noö. v. Marburg, an der Schwalm.

I. \* 1. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh.: Hnr. Nollius, Prof. in Steinfurt u. Giessen; Reformator der „Rosenkreuzer“.

2. 20. April 1598: Conrad Wiederhold, Vertheidiger der Veste Hohentwiel im 30jähr. Kriege, † als OVogt in Kirchheim u. T.; frommer Kriegsmann.

II. Zur kirchl. Chronik. 21. Mai 1532 wurde hier ein

Theologen-Convent gehalten, zur Berathung über die Bedingungen des mit dem Kaiser zu schliessenden Friedens. Unter den Theilnehmern ist Ant. Corvinus (damals noch in Hessen) hervorzuheben: Reformator in Hessen, Hannover u. Braunschweig.

Treysa, Stadt  $\frac{5}{8}$  Mi. w. v. Ziegenhain; Eisenbahn.

I. Zur kirchl. Chronik. Die Kaiserlichen legten die Stadt 1640 (30jähr. Krieg) über die Hälfte in Asche, wurden aber im Nov. desselben Jahres von dem weimar. Obersten Reinhard v. Rosen in dieser Gegend aus dem Felde geschlagen.

II. Diaconissenhaus, 18. Oct. 1864 eingeweiht.

III. Spätroman. Stiftskirche, goth. Pfarr- (Dominikaner-) kirche.

Kappel (Spieskappel), Pfd. 1 Mi. n. von Ziegenhain. — Ehemal., im Anf. des 12. Jahrh. gestiftete Prämonstratenser- abtei mit roman. Kirche (Basilica mit Wechsel von Pfeilern und Säulen).

### (Fulda und Schmalkalden.)

Fulda, Kreisstadt  $11\frac{3}{4}$  Mi. sos. v. Cassel, an der Fulda.

I. \* 13. Sept. 1499 (oder 13. Oct. 1494): Just. Menius (Menig), Reformationspred. in Erfurt u. Gotha; † als Pf. an d. Thomas- kirche in Leipzig. Er wollte sich dem Klosterleben widmen und hatte schon das Noviziat angetreten, wurde aber von demselben entbunden und ging auf die Universität Erfurt.

II. † 17. Dec. 779: Sturm (oder Sturmi), der 1. Abt v. Fulda (s. III.). Sein Leichnam wurde in der Klosterkirche be- stattet, und über seiner Ruhstätte ein einfaches Denkmal er- richtet. 1139 wurde er von Papst Innocenz II. heiliggesprochen.

III. Geschichte der Abtei. Die Abtei ward um 744 auf Veranlassung des h. Bonifacius (Winfrieds, des Apostels der Deutschen) durch dessen Schüler Sturm (II.) gegründet. Nach langem Suchen (von Hersfeld aus) fand Sturm in dem Walde Buchonia einen an der Fulda und an einer aus Thüringen nach Mainz führenden Handelsstrasse gelegenen, zum Klosterbau ge- eigneten Ort, den er auf des Bonifacius Fürsprache von Herzog Karlmann und einigen seiner Grossen geschenkt bekam, im Jan. 744 mit 7 Klosterbrüdern in Besitz nahm und mit Hilfe anderer Mönche bald aus einer Wildniss in ein cultivirtes Klostergebiet ver- wandelte. Das Territorium bestand ursprünglich aus etwa 4 Morgen, wuchs aber durch Schenkungen (bes. Pipin's u. Karl's d. Gr.) bald auf 15,000 Hufen). Bei Sturm's, des 1. Abtes, Tode (779) hatte die Abtei schon 63 Schenkungsurkunden aufzuweisen. Bereits 747 waren Kirche u. Klostergebäude errichtet und ein Theil des Waldes in Ackerland verwandelt. Die Mönche, deren Zahl zur

Zeit von Sturm's Tode auf 400 gestiegen war, lebten nach der Regel der Benedictiner von Monte Cassino, welche Sturm vor der innern Einrichtung seines Klosters selbst besucht hatte. Papst Zacharias bestätigte das Kloster und ertheilte angeblich der Abtei die Exemtion (Stellung unmittelbar unter dem Papste). König Pipin nahm dieselbe in seinen besonderen Schutz. — Das Kloster ward früh eine „Pflanzstätte christlich-sittlichen Geistes in Deutschland“, eine Quelle der Cultur für die Umgegend (auch durch Förderung des Handwerks), ein gesegneter Ausgangspunkt für die christl. Mission und, vornehmlich durch die unter Rhabanus Maurus (IV, A, 1) zu höchster Blüthe gelangende Klosterschule, der Mittelpunkt deutscher Wissenschaft und Kunstpflege. Zu Rhabanus' Zeit, einer Zeit, in der es freilich noch keine einzige deutsche Universität gab, war der Ruf der namentlich auch durch theologische Gelehrsamkeit ausgezeichneten Schule so gross und der Andrang von Schülern so bedeutend, dass nur ein Theil der sich Meldenden angenommen werden konnte. (Nach Rhabanus' Weggange kam die Schule in Abnahme). Das Kloster zeichnete sich ferner durch eine ansehnliche Bibliothek aus, die von Karl d. Gr. begründet und von Rhabanus (auch durch eigne gelehrte Werke) gemehrt ward. Interessant ist noch heute der Codex Fuldensis, eine Handschrift der Vulgata (N. Test.) von hohem Alter (vielleicht 6. Jahrh.) mit Evangelienharmonie, der Tradition nach von Bonifacius aus Italien hieher gebracht.

So lange Bonifacius lebte, blieb Sturm in seiner Abtei unangefochten; nach dem Tode des grossen Apostels aber beanspruchte Lullus, der Nachfolger desselben im Erzbisth. Mainz, die Oberhoheit über die (exemte) Abtei. Sturm wurde deshalb auf 2 Jahre von Fulda entfernt, während welcher anfänglich ein von Lullus eingesetzter Priester Marcus, dann ein Schüler Sturm's, Abt Prezzold, regierte, welcher, als Sturm durch König Pipin der Botmässigkeit des Lullus entzogen und ehrenvoll in sein Amt zurückgeführt ward, das Amt mit Freuden in die Hände seines Lehrers zurückgab. Am Abend seines Lebens war Sturm noch in der Sachsen-Mission thätig (778 mussten die Mönche wegen eines Aufstands der Sachsen gegen die Franken das Kloster verlassen und sich mit den Gebeinen des heil. Bonifacius eine Zeit lang in der Nachbarschaft verborgen halten). — Auf ihn folgte als 2. Abt: Baugolf (779—802), unter welchem Rhabanus Maurus hier studierte und 801 zum Diacon geweiht ward. Unter den vielen Bauunternehmungen des folgenden Abtes Ratgar, der zuletzt abgesetzt ward, litt die wissenschaftliche Bedeutung des Klosters (Rhabanus entfernte sich in dieser Zeit von hier); sein Nachfolger Eigil aber verstand es, in Kurzem das Kloster wieder zur vorigen Blüthe zu erheben. Er starb 822, und an seine Stelle

ward Rhabanus Maurus (IV, A, 1) zum Abt gewählt. Unter seiner Leitung hatte das Kloster seine Glanzperiode. Nach 20jähriger Wirksamkeit zog er sich aus weisen politischen Rücksichten (Kaiser Lothar †) in die Einsamkeit zurück. Ihm folgte Abt Hatto oder Bonosus. — Unter Abt Wernher (968—82) erhielt Fulda den Primat unter den Abteien Germaniens und Galliens. — Im 10. Jahrh. verlieh Kaiser Otto I. († 973) dem Abte v. Fulda die Würde eines Erzkanzlers bei der römischen Kaiserin (der Abt setzte bei der Krönung der Kaiserin die Krone auf). — Im Anf. des 11. Jahrh. war das Kloster in Betreff der Disciplin so in Verfall gerathen, dass man zur Herstellung der früheren strengeren Regel Mönche aus Schottland berufen musste. — 1331 unter Anführung des Klostersvogts Graf Joh. v. Ziegenhain Angriff der Fuldaer Bürger auf die Abtei; theilweise Zerstörung und Plünderung derselben. Abt Heinr. v. Homburg leistete muthigen Widerstand und blieb zuletzt Sieger. Die Urheber wurden bestraft. — 1513 wurde die benachbarte Abtei Hersfeld mit Fulda vereinigt. — Abt Philipp Schenk zu Schweinsberg publicirte 1542 eine „Reformationsordnung“, welche nicht wenig zu Ausbreitung evangelischer Lehre im Stiftsgebiet beitrug. — Unter Abt Balth. v. Dernbach mit Hilfe der herbeigerufenen Jesuiten Gegenreformation um 1573. Die Stände des Stiftslandes entsetzten den Abt seines Regiments und übertrugen dasselbe dem Würzburger Bisch. Jul. Echter von Mespelbrunn. Balth. aber klagte beim Kaiser, und dieser setzte ihn wieder ein, worauf die Ausrottung des Protestantismus zu Ende gebracht wurde. Balth. † 15. März 1606. — In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. gründete Papst Gregor XIII. hier eine dem Collegium germanicum in Rom (Propaganda) ähnliche Anstalt, die später in Verfall gerieth, aber am 18. Dec. 1628 erneuert ward. — Als Ldgt Wilhelm V. v. Hessen am 12. Aug. 1631 einen Vertrag mit Gustav Adolf v. Schweden abschloss, erhielt er das Stift Fulda als schwed. Lehen und förderte nun die Ausbreitung der ev. Lehre im Fuldaischen durch Einsetzung evangelischer Geistlichen. Er musste aber nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen (5. Sept. 1634) den Besitz des Stifts wieder aufgeben, wodurch die kath. Acbte wieder zur Herrschaft gelangten. — 1752 erhob Papst Benedict XIV. die Abtei zu einem Hochstift mit reichsunmittelbarem Bisthum. — 1803 ward das säcularisirte Stiftsgebiet dem Fürsten von Nassau-Oranien zugetheilt, 1809 dem Grosshzgth. Frankfurt einverleibt, 1815 von Preussen besetzt und dem Kurfürstenthum Hessen zugewiesen.

IV. Die Klosterschule. A. Lehrer. 1. Rhabanus (Hrabanus) Maurus, der erste gelehrte Theolog deutscher Ab-

kunft (aus Mainz) und zugleich an wissenschaftlicher Bedeutung durch den Umfang seiner Gelehrsamkeit (Theolog, Philosoph, Astronom, Redner, Dichter, Pfleger der deutschen Sprache) der erste Mann seiner Zeit. Er war schon als 9jähr. Knabe der hies. Klosterschule übergeben worden, studierte hier unter Abt Bangolf (779—802), ward hier 801 zum Diacon geweiht, kehrte nach einjährigem Aufenthalt bei Alcuin in Tours hierher zurück, übernahm mit dem gleichfalls bei Alcuin gebildeten Mönch Samuel die Leitung des von 12 Klosterbrüdern (Senioren) ertheilten Unterrichts an der Klosterschule, wurde 814 zum Priester geweiht, verliess unter Ratgars (s. III.) den Musen nicht günstiger Regierung 817 das Kloster, kehrte nach dessen Absetzung zurück, war 822—42 Abt von Fulda, ging dann nach Halberstadt, und war zuletzt (847 ff.) Erzb. v. Mainz; † in Winkel. Er schrieb Commentare fast über die ganze Bibel (von Otfried — IV, B, 6 — vielfach benutzt), *De laudibus sanctae crucis*, *De institutione clericorum*, *De universo* etc. etc.

2. Haymo (geb. um 778) lebte in seinen Jünglingsjahren als Mönch im Klost. Fulda und hatte da den Rhabanus Maurus zum Freund und Studiengenossen; später mit diesem bei Alcuin in Tours. Darauf Rector der Schule in Fulda; † als Bisch. v. Halberstadt; Commentare, Kirchengeschichte, Predigten.

B. Schüler der Klosterschule und Mönche.

1. Rhabanus Maurus (IV, A, 1). — 2. Haymo (IV, A, 2).

3. Die ersten 15 Mönche des Klosters Hirschau (darunter der Mönch Ruthard) und der 1. Abt dieses Klosters Liudbert kamen von Fulda (838).

4. Der Abt Hartmuth von St. Gallen und der Mönch Werembert daselbst waren Schüler der Fuldaer Schule (unter Rhab. Maur.); desgleichen der Abt Ermenrich oder Ermenold von Ellwangen. Der Mönch Probus zu St. Alban in Mainz empfing hier zu derselben Zeit seine Bildung. Unter den hies. Mönchen zeichneten sich ausserdem aus die Mönche Meginhart, Isambert, Rudolf und Candidus, die drei letzteren besonders als Pfleger kirchlicher Kunst. Bekannter in ihrer Thätigkeit sind folgende geworden:

5. Walafrid Strabo, studierte hier unter Rhab. Maur., † als Abt von Reichenau 849; verdienstvoller Compiler der patristischen Exegese in seiner *Glossa ordinaria*.

6. Otfried, nachmals Mönch in Weissenburg im Elsass, studierte hier unter Rhab. bis 848 (die St. Galler Hartmuth u. Werembert — IV, B, 4 — waren seine Mitschüler), schrieb später in Weissenburg sein Evangelienbuch (Evangelienharmonie), ein Hauptdenkmal althochdeutscher Sprache.

7. Der Mönch Gottschalk. Er wurde von seinen Eltern

schon als Kind in's Kloster Fulda gebracht. In reiferen Jahren wurde er des Klosterlebens überdrüssig und suchte sich demselben zu entziehen; aber Rhabanus hielt ihn mit Zwang zurück, obgleich ihn eine Synode zu Mainz (829) vom Aufenthalt im Kloster dispensirte. Gottschalk erreichte zuletzt wenigstens soviel, dass er das Kloster Fulda verlassen und in das Kloster Orbais (Diöces Soissons) ziehen durfte. Er wurde wegen prädestinarianischer Irrlehre von Rhabanus bekämpft und von der Kirche aufs härteste behandelt; † 869 im Banne nach 20jährigem Kerkerleiden.

8. Servatus Lupus, nachmals Abt des Klosters Ferrieres (Isle de France), im Prädestinationsstreite auf Gottschalk's (IV, B, 7) Seite. Er hielt sich (wohl zu Rhabanus' Zeit) gegen 8 Jahre hier auf.

9. Hatto II., nachmals Abt v. Fulda (um 942), Begleiter Kaiser Otto's I. auf dem Zuge nach Rom, 968 auf den erzbisch. Stuhl v. Mainz erhoben (vielleicht jener Hatto, von dem die Mäusethurm-Sage handelt), war Schüle. des Klosters Fulda.

10. Scotus Marianus, irischer Mönch, kam um 1060 hierher und lebte zur Sühnung seiner Sünden 10 Jahre im hiesigen Kloster. Wahrscheinl. hier schrieb er sein Chronicon, dessen 3. Theil von kirchengeschichtl. Interesse ist. Er ist in einem Sarkophag der Krypta zu St. Michael begraben.

11. Williram, † als Abt des Klosters Ebersberg in Bayern, als Gelehrter und Dichter berühmt (Uebersetzung und Erklärung des Hohenliedes in althochdeutscher Sprache, um 1045), war Mönch in Fulda.

12. Ulrich v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, wurde von seinem Vater als elfjähriger Knabe 1499 dem Kloster übergeben, entfloh aber aus demselben nach 5 Jahren, weil ihm das mönchische Leben unerträglich war.

V. Versch. Personalien. 1. Im Kloster Fulda wurde um 750 Aldebert oder Adelbert, populärer Ketzler und Gegner des h. Bonifacius am Hofe Karlmanns, gefangen gehalten, nachdem er seiner Irrlehren überführt und des Priesteramts entsetzt war. Der Sage nach entsprang er aus dem Kloster und wurde, nachdem er lange in der Nähe umhergeirrt war, von Schweinehirten erschlagen.

2. Die Leiche des h. Bonifacius (s. III), der sich jährlich eine Zeit lang hier aufzuhalten pflegte († 755), wurde auf seinen Wunsch mit grosser Feierlichkeit hier beigesetzt (VII, 1). Sein Standbild und den Bonifaciusbrunnen s. VIII.

3. Um 760 besuchte der h. Wunibald, Abt des Klost. Heidenheim, Missionar in Franken, das hies. Kloster.

4. Hier wurde die h. Lioba, Schülerin des h. Bonifacius,

Abtissin des Klosters Bischofshelm († 28. Sept. 779), beerdigt (zuerst in d. Hauptkirche, dann unter Abt Rhaban auf d. Petersberg [VII, B, 5] versetzt). Ihr an letzterem Orte befindlicher leerer Sarkophag wird vom Volke der Schreistein genannt, weil die Mütter früher ihre Kinder hineinlegten, um ihnen das Schreien abzugewöhnen.

5. Ebbo, Erzb. v. Rheims, der Milchbruder u. Günstling Ludw. des Frommen, der mit dessen ränkevollem Sohne Lothar wider den Vater gemeine Sache machte, wurde, nachdem der Kaiser wieder zum Throne gelangt war (834), bis zu dessen Tode (840) im Kloster Fulda gefangen gehalten. Durch Ludwigs Nachfolger, Lothar, erhielt er sein Erzbisth. wieder.

#### VI. Ereignisse, nicht die Abtei betreffend.

1. 1309 erschlugen die Bewohner von Fulda sämtliche Juden der Stadt, 600 Köpfe.

2. Am 7. Mai 1525 wurde die von den aufständischen Bauern besetzte Stadt von Ldgr Philipp v. Hessen mit Hilfe Hzg Heinrichs v. Braunschw. erobert.

VII. Kirchen. A. In Fulda selbst. 1. Michaelskirche, roman. Centralbau aus karolingischer Zeit (820—22) mit einem nach 1092 angebauten, dem h. Bonifacius geweihten Westchor, im Innern verzopft, restaurirt. Krypta mit Grabdenkmälern aus d. 10. Jahrh. Hier der Sarkophag des Scotus Marianus (IV, B, 10).

2. Severi-(Garnison-)Kirche, goth. (Mitte d. 15. Jahrh.)

3. Kirche des Benedictinerinnenklosters, spätgoth. (obwohl nicht mehr aus goth. Zeit: 1626), mit Kreuzgang.

4. Der Dom mit einer 170' hohen Kuppel, nach dem Muster der Peterskirche in Rom von dem baulustigen Abt Adalbert I. 1704—13 erbaut (der vierte Dombau an dieser Stelle). Rechts neben dem Haupteingang im Innern ein sehr altes (14. Jahrh.) Reliefbild Karls des Gr., beim Abbruch des früheren Baues hier eingemauert. Moderne West-Krypta (Bonifaciuscapelle), in deren Altar die Gebeine des „Apostels der Deutschen“ ruhen. — Eine der besten Orgeln Deutschlands mit 40 Registern.

5. Städtische Pfarrkirche aus dem 18. Jahrh. (Thurm goth.: 1447).

6. Hospitalkirche zum heil. Geist, vor 1290 gestiftet, 1732 neu erbaut.

B. In der Umgebung der Stadt. 1. Der Frauenberg mit Franziskaner-Kloster und Kirche. Hier soll St. Bonifacius bei Gründung Fulda's zuerst sein Zelt aufgeschlagen haben, daher zuerst „Bischofsberg“ genannt. An Stelle des damals errichteten Kirchleins baute Abt Ratgar 809 eine stattliche Marienkirche und stiftete dabei einen Convent weltlicher Canoniker, welche um

1048 durch Benedictiner ersetzt wurden. Am 3. Ostertage 1525 wurde das Kloster von den aufständischen Bauern (VI, 2) zerstört u. lag bis 1623 wüste. 1626 ward es von Franziskanern bezogen. Der jetzige Bau von Kirche u. Kloster nach einem Brande v. J. 1757 aufgeführt.

2. Ehemaliges Benedictinerkloster **Andreasberg** oder **Neuonberg**, am l. Ufer der Fulda, von einem Grafen der Wetterau, Hartmann, gestiftet und 1021—23 erbaut, 1525 im Bauernkriege zerstört, 1803 säcularisirt. Ein Theil der innerlich verzapften Kirche (Krypta, Querhaus, Triumphbogen, Grundmauer des Langhauses) frühroman., das Uebrige gothisch nach 1440 (Brand).

3. Ehemal. Benedictiner-Propstei **Johannisberg** ( $\frac{3}{8}$  Ml. SgW. v. Fulda, am l. Ufer der Fulda), 812 v. Abt Ratgar gegründet, 1803 in eine Domäne verwandelt. Kirche, roman. aus d. 12., goth. aus d. 15. Jahrh. Klostergebäude: 17. u. 18. Jahrh.

4. Der **Florenberg**  $\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Fulda, mit einer Anf. des 10. Jahrh. gegründeten Pfarrkirche, romanisch (westl. Thurm) mit Spätgothik (1511).

5. Der **Petersberg**  $\frac{3}{8}$  Ml. onö. v. Fulda. Abt Sturm (s. II u. III) erbaute hier zuerst eine kleine Kirche. Bei derselben (zum Theil aber auch in Halberstadt) lebte 842—47, nachdem er seiner Abtwürde entsagt hatte, Rhabanus Maurus (IV, A, 1). Hier schrieb er sein Werk über das All (Universum) in 22 Büchern. Kirche, romanisch, vor 1134 geweiht; die Krypta (3 Tonnengewölbe nebeneinander, durch ein viertes davor hinlaufendes mit einander verbunden) ist noch der Bau des Abt Sturm (2. Hälfte d. 8. Jahrh.); Langhaus 1479. Hier d. Sarkophag d. h. Lioba (V, 4).

**VIII. Verschiedenes.** 1. Vor d. Schloss colossales ehernes Standbild des h. Bonifacius, von Henschel, 17. Aug. 1842 enthüllt, mit der Inschrift: St. Bonifacius, Germanorum Apostolus. Verbum Domini manet in aeternum.

2. Am Fusse des neben dem Frauenberge gelegenen Calvariensbergs ein Brunnen, der den Namen des heil. Bonifacius trägt, weil derselbe hier seine Horas gebetet haben soll, woher auch nach der Tradition das benachbarte Dorf Horas ( $\frac{1}{4}$  Ml. nww. v. Fulda) benannt ist.

Die **Milzeburg** (Milseburg, auch das Heufuder genannt), Berg (2527' hoch) 2 Ml. osö. von Fulda, auf ehemals bayr., jetzt preuss. Gebiete. — Der h. Gangolf soll diesen Berg zu seinem Lieblingsaufenthalt gewählt haben. Ihm zu Ehren wurde die auf der Milzeburg stehende, wahrsch. 1493 errichtete kleine Wallfahrtskapelle, die St. Gangolfskapelle genannt. Auch ein Gangolfsbrunnen, der durch ein Wunder des Heiligen entstanden sein soll, wird auf dem Wege hierher gezeigt. Ein Einsiedler, der Milzeburger Hans oder Milzenhans (ein Fuldaer Gastwirth,

der im Schwedenkriege seine Habe verlor und sich aus Lebensüberdruß hieher zurückzog) soll die erste Capelle auf der Milzeburg gebaut haben. Derselbe soll auch ein grosses Kreuz in Fulda haben zimmern lassen, das durch 24 Stiere hieher geführt ward. Die jetzige Gangolfscapelle, welche am Gangolfstage, am Schutzengelfest und zu Pfingsten besucht wird, ist nicht mehr die ursprüngliche (Kanzel an der Aussenseite). Die eigentliche Milzeburg stand noch höher, wo jetzt ein steinernes Kreuz errichtet ist. Sie wurde im 12. Jahrh. von einem Abt v. Fulda zerstört.

**Bieberstein**, Lustschloß  $1\frac{3}{4}$  Ml. onö. v. Fulda bei Langenbieber. — Ehemal. fürstbischöflich-Fuldaisches Schloß.

**Hünfeld**, Kreis- u. Amtsstadt  $1\frac{7}{8}$  Ml. nnö. v. Fulda, an der Haune. — Ehemal. Kloster, 782 als ein Waldbezirk erwähnt, den Karl d. Grosse an Fulda schenkte, 815 als Cella bezeichnet, 825 als Kloster (Nonnen) genannt, im Anf. des 11. Jahrh. mit Mönchen besetzt; bis 1803 Chorherrnstift. Die goth. Stiftskirche ist jetzt eine Scheune.

**Rasdorf**, Df  $1\frac{1}{4}$  Ml. onö. v. Hünfeld. — Die Pfarrkirche ist die Kirche (vielfach umgebaut) eines schon 815 vorhandenen Mönchsklosters.

**Hiersfeld** (fälschlich: **Hirschfeld**), Kreisstadt 3 Ml. nwn. v. Fulda, an d. Fulda; Eisenbahn.

**I.** \* 11. März 1766: Wilh. Muenscher, Sohn eines hies. Metropolitans, 1789—92 Stiftspred. hier, † als Prof. d. Th. in Marburg; „Handbuch der christl. Dogmengeschichte“. Bis 1781 besuchte er das hies. Gymnasium.

**II.** † 16. Oct. 786: Lullus, Gründer und 1. Abt des hies. Klosters (nach 768); Schüler des h. Bonifacius u. dessen Nachfolger im Erzbisth. Mainz. „Noch jetzt wird hier jährlich 16. Oct. zum Andenken an ihn das Lullusfest gefeiert“, bei welchem auf dem Marktplatze ein Feuer angezündet zu werden pflegt.

**III. Versch. Personalien.** 1. Erzb. Lullus (II) brachte mit Erlaubniss Karls d. Gr. die Gebeine des h. Wigbert (1. Abt v. Fritzlar, Förderer der dortigen Klosterschule) hieher und errichtete eine prächtige Grabstätte. 850 wurde dem Heiligen zu Ehren eine Kirche erbaut.

2. Bis 840: Haymo („von Halberstadt“), Rector der hies. Klosterschule, † als Bischof v. Halberstadt, durch echt bischöfliches Wirken sich auszeichnend; Commentare, Kirchengeschichte, Predigten.

3. Nach Einigen war Walafrid Strabo in der 1. Hälfte des 9. Jahrh. Vorst. d. hies. Klosterschule (s. S. 543 bei Fulda: IV, B, 5).

4. Im Anf. des 11. Jahrh. bis 1022 reformirte (als Abt?) das hiesige unter einem weltlich gesinnten Abte verwilderte Kloster (der h.) Godehard (Gotthard), nachmals Bisch. v. Hildesheim.

5. 15. März 1058 ward Lambert „v. Aschaffenburg“ (auch: v. Hersfeld) v. Abt Meginher in's hiesige Kloster aufgenommen. Er war hier bis um 1085 schriftstellerisch thätig; durch seine Geschichte Deutschlands, besonders Heinrichs IV. u. seiner Kämpfe mit Gregor VII., bedeutend.

6. 30. April 1521 auf der Rückreise von Worms kam Dr. Mart. Luther hieher. Der hiesige Abt Crato Meilius nahm ihn mit grossem Wohlwollen auf, bewirthete ihn im Kloster und nöthigte ihn, des andern Morgens 5 Uhr eine Predigt zu thun, obwohl ihn Luther selbst erinnerte, dass er hierdurch um seine Abtei kommen könne.

7. Um 1523 war Melch. Rinck Schulmeister u. Capellan hier. Mit dem hiesigen Pfarrer Heinrich Fuchs griff er damals katholische Gebräuche an. Nach längerem Aufenthalt in Süddeutschland etc. kehrte er 1528 hieher zurück, ward aber als Schwarmgeist des Landes verwiesen und ging nach Ostfriesland; Wiedertäufer, Schüler, Freund u. Gesinnungsgenosse Thom. Münzer's.

IV. Schule. 1569 legte Abt Michael ein Gymn. an und verwendete dazu die Gebäude des Petersklosters. 1689 liess Ldgf Karl I. ein neues Schulgebäude (Carolinum) errichten.

Schüler waren: 1. Bis 1781: Muenscher (I).

2. 1782 besuchte ein Jahr lang die oberste Classe des Gymn.: Frdr. Hnr. Chrn Schwarz, † als badischer Kirchenrath u. Prof. in Heidelberg; Pädagog (Lehrbuch der Pädagogik).

V. Zur kirchl. Chronik. 1. An der Stelle, wo später Stadt und Kloster Hersfeld entstand, baute Sturm (nachmals Abt in Fulda) mit seinen Begleitern noch vor der Gründung von Fulda um 740 seine erste Niederlassung. Auf Rath des h. Bonifacius verliess er später den Ort und gründete Fulda.

2. Das hiesige Benedictinerkloster ward erst 768 von Lullus (II) gegründet u. von Pipin u. Karl d. Gr. reich dotirt.

3. Im II. Jahrh. war die hiesige Klosterschule eine der blühendsten Deutschlands, besonders unter Abt Meginher (bis 1059). Siehe auch III, 5.

4. Der hiesige Abt Berthold von Volkershäusen hatte im Bunde mit den Rittersn der Umgegend langandauernde Händel mit den Bürgern der Stadt (1378), zog aber den Kürzeren und ging seiner Abtei verlustig.

5. Im Bauernkriege 1525, zu welcher Zeit auch der kath. Gottesdienst in der Stiftskirche ein Ende nahm, schlug sich die Stadt kurze Zeit zu den sie bedrängenden Bauern, es gelang jedoch den Ermahnungen des Ldgfen Phil. v. Hessen, die Abgefallenen zur Treue zurückzuführen.

6. Im westfäl. Frieden wurde die Abtei säcularisirt und kam als weltl. Fürstenthum an Hessen-Cassel.

**VI. Ruinen der roman., 1144 geweihten, 1761 niedergebrannten Klosterkirche (Säulenbasilica).**

**Friedewald, Mfl. 1 $\frac{1}{4}$  Ml. ö. v. Hersfeld.**

**I. \* 30. Jan. 1810:** Karl Brnh. Hundeshagen, Sohn eines Forstmanns, † als Prof. d. Th. u. Geh. Kirchenrath in Bonn; „Der deutsche Protestantismus“.

**II. 7. Nov. 1525:** Fürstentag, von Kurf. Joh. den Beständ. v. Sachsen u. Ldgf Phil. v. Hessen im Gegensatz zu dem von den Feinden der ev. Sache in Dessau gehaltenen Tage veranstaltet, um einer Erneuerung des Wormser Edicts entgegenzuwirken. Der Kurf. v. Sachsen wurde durch den Kurprinzen Joh. Friedr. (d. Grossmüth.) vertreten.

**III. 5. Oct. 1551:** Abschluss eines geheimen Bündnisses zwischen Frankreich (Kön. Heinrich II.), Kursachsen (Kurfürst Moritz), Mecklenburg (Joh. Albrecht) und Hessen (Wilh.) gegen Kaiser Karl V. zur Behauptung der deutschen Reichs- und Kirchenfreiheit.

**Schmalkalden, Kreis- u. Amtsstadt 7 $\frac{5}{8}$  Ml. noö. v. Fulda.**

**I. \* 1. 5. Juli 1546:** Joh. Steuerlein, Sohn des hiesigen Past. Casp. Steuerl., † als fürstl. henneberg. Secretär u. Stadtschultheiss in Meiningen; Lieder-Dichter u. Componist (Das alte Jahr vergangen ist etc.).

**2. 17. Oct. 1565:** Vincentius Schmuck, Sohn des hiesigen Buchdruckers u. Rathsherrn Michael Schm., † als Prof. u. Sup. in Leipzig; Liederdichter (Herr Christe, treuer Heiland etc.). Er besuchte die hies. Schule.

**3. 5. Nov. 1625:** Johs Bornschürer, 1661—70 Subdiac. hier, † als Pastor in Tann; Liederdichter (O Gott, der ich gar keinen Rath etc.).

**II. Prediger. 1. 1550—52** war der wegen des Interims aus Saalfeld flüchtige Caspar Aquila als Decan hier angestellt, † als Sup. in Saalfeld; Mitarbeiter am Reformationswerke, besonders in Thüringen, und bei der Bibelübersetzung.

**2. 1555—71:** Chrph Vischer, Stiftspf. u. Sup. hier; ehemals Luther's Tischgenosse in Wittenberg, † als Gen.-Sup. in Celle; Herausg. einer Postille; Verf. des Liedes: Wir danken dir, Herr Jesu Christ, dass du für uns gestorben bist.

**3. 1661—70:** Bornschürer (I, 3).

**III. Zur kirchl. Chronik. 1. 29. Nov. 1529:** Convent evangelischer Fürsten und Städte zur Einigung wegen Schutzes wider Gewalt, ohne dass es zu einem eigentlichen Zusammenschluss kam, da die schweizerisch gesinnten Städte des Oberlandes in verschiedenen Lehrstücken von Luther abwichen.

**2. 22. ff. Dec. 1530:** vorläufige Vereinigung des Kurf. Joh. des Beständ. v. Sachsen und des Ldgfen Phil. v. Hessen

mit mehreren prot. Fürsten und Städten. Man einigte sich zunächst nur zu einer Vorstellung an den Kaiser, dass er dem Reichskammergericht verblete, Processen in Religionssachen vorzunehmen. Da aber der Kaiser keine bestimmte Antwort gab, so wurde bei einem abermaligen Convent

3. 29. März 1531 der „schmalkald. Bund“ geschlossen, ein Bündniss zu gegenseitiger Hilfe, vorläufig auf 6 Jahre. (Nach anderen Angaben ward der Bund am 27. Februar geschlossen.) Die ersten Bundesglieder waren: Hrzg Joh. v. Sachsen (Kurprinz Joh. Frdr.), Ldgf Phil. v. Hessen, die Herzöge Phil., Ernst u. Franz v. Braunsch., Fürst Wolfgang v. Anh., die Gfen Gebhard u. Albrecht v. Mansfeld u. die Städte: Strassb., Ulm, Constanz, Reutl., Memm., Lindau, Biberach, Isny, Lüb., Magdb., Bremen. Später traten dem Bunde bei 1534: die Gfen Wilh. u. Phil. III. v. Nassau, Mkgf Albrecht v. Brandenburg; 1536: die Herzöge Barnim u. Phil. v. Pomm., die Fürsten Joh., Grg u. Joach. v. Anh., die Gfen v. Lippe, die Städte Augsb., Hamb., Frankf. a. M., Kempten, Hannov., Mind., Essl., Braunsch., Gosl., Gött. und Eimbeck; 1538 auch d. Kön. v. Dän. — Der berühmte Reformationsgeschichtsschreiber Joh. Sleidan in Strassburg war Botschafter, Dolmetscher und Geschichtsschr. des Bundes. 1535—43 wurden zum Gedächtniss des Bundes „schmalkaldische Bundesthaler“ geprägt. — Das Local der Bundesschliessung war dem Rathhause gegenüber der Gasthof zur Krone am Markt, in welchem gemalte Fensterscheiben mit den Bildnissen der 1531 anwesenden Fürsten.

4. 1535: Versammlung der schmalk. Bundesglieder, Aufnahme neuer, Verlängerung des Bundes auf 10 Jahre. Unter den anwesenden ev. Theologen werden Phil. Melanchthon u. Grg Spalatin genannt. Der päpstliche (Paul III.) Legat Paul Vergerius verhandelte mit den Versammelten wegen der Abhaltung eines Concils. Am 21. Dec. ertheilte man ihm die von Melanchthon verfasste Antwort, die ein wirklich freies Concil verlangte. Ausserdem verhandelte man mit den Vertretern Frankreichs (Unterredung des kursächs. Kanzlers Brück mit Wilh. de Bellay, dem Gesandten Franz I.) und Englands.

5. 7. ff. Februar 1537: der bedeutendste der hiesigen Convente. Ausser den meisten der obengenannten Bundesfürsten wohnte auch Hrzg Ulr. v. Württ. dem Convente bei. Als päpstl. Legat erschien, auf den 23. Mai zu einem Concil nach Mantua einladend, der Nuntius van der Vorst aus Antwerpen, Bischof v. Acqui, mit ihm der kaiserl. Vicekanzler und Orator Matthias Held. Die bedeutendsten anwesenden Theologen (sie predigten 4 Wochen lang täglich in der Stadtkirche) waren: Dr. Martin Luther, der am 9. Febr. und später am Sonnt. Inv. predigte,

aber, am Blasenstein heftig erkrankt, am 26. Febr. abreisen musste (doch konnte ein Bote nach einigen Tagen die Nachricht bringen, die er sogar auf der Gasse ausrief: Vivit Lutherus), Phil. Melanchthon, der bis zum 6. März blieb, Georg Spalatin aus Altenburg, der am 8. Febr. predigte und mit Luther abreiste, Nic. v. Amsdorf aus Magdeburg, der am 21. u. 25. Febr. mit grosser Freemüthigkeit predigte, Urban. Rhegius aus Lüneburg, der auch zweimal predigte, der damals in Norddeutschland reformirende Joh. Bugenhagen, der gleichfalls mit Luther abreiste, Frdr. Myconius v. Gotha, Just. Menius v. Eisenach, Anton Corvin und Johs Draconites aus Hessen, die schwäb. Reformatoren Joh. Brenz, Erh. Schnepf u. Ambr. Blaurer, Andr. Osiander von Nürnberg, Joh. Aepinus von Hamburg, Johana Timann v. Bremen, auch der Humanist Helius Eobanus Hessus und der junge Joh. Stigel († als Prof. in Jena). Man berieth auf dem Convente über die nachmals sogen. schmalkaldischen Artikel, welche von Luther auf Veranlassung seines Kurfürsten im Hinblick auf das von Paul III. ausgeschriebene Concil in Mantua verfasst worden waren (1538 zuerst in Wittenberg gedruckt). Man unterschrieb dieselben zwar (Melanchthon jedoch mit einer den Papst einigermaßen anerkennenden Clausel) am 15. Febr., sie erlangten aber erst später symbolische Geltung. Hatte man in diesen Artikeln bestimmter, als es in Augsburg geschehen war, die anti-papistische Seite des Bekenntnisses hervorgehoben, so lehnte man auch einstimmig die päpstliche Einladung zum Concil ab, so jedoch, dass man sich immer noch geneigt zeigte, an einem wirklich freien (nicht in Italien!) Concil theilzunehmen. Melanchthon schrieb, um die Ablehnung des Concils zu begründen, die Schrift „Ueber den Primat und die Gewalt des Papstes etc.“, welche gleichfalls von den Versammelten unterschrieben und später in das Concordienbuch aufgenommen ward. Das Hauptergebniss des Convents war: ein erklärter Bruch mit der Autorität des Papstes. — Das Local, in welchem die schmalkald. Artikel festgesetzt wurden, war ein in der Nähe des Marktes und Schlossberges gelegenes Haus (zum Schwan). Die ersten Versammlungen wurden im Rathhause gehalten.

6. Febr. 1540: Convent protestantischer Theologen. Unter den Anwesenden werden Phil. Melanchthon als Vorsitzender, Joh. Bugenhagen, Erasm. Sarcerius, der Reformator Nassaus, Andr. Osiander v. Nürnberg, Martin Frecht v. Ulm genannt. Man berieth und unterzeichnete ein von Melanchthon verfasstes „Bedenken, ob die ev. Fürsten einen weltlichen Frieden mit den Bischöfen annehmen, und was oder inwiefern man im Streit der Religion ihnen nachgeben könne oder nicht.“ Gleichzeitig verurtheilte man die Irrlehren Sebastian Frank's v. Wörd

(myst.-pantheist. Schwarmgeist, † in Basel) und Casp. Schwenkfeldt's v. Ossig (schwärmerischer Reformationspred. u. Sectirer, in der Lehre vom Abendmahl, vom Worte Gottes und von der Menschwerdung Gottes abweichend, † in Ulm). Melancthon wurde von hier nach Rotenburg an der Fulda befohlen, um Zeuge der leidigen zweiten Trauung des Ldgfen Phil. v. Hessen zu sein.

7. 25. Juni 1543 ward abermals ein „Tag“ in Schmalkalden gehalten.

8. Der für die protestantische Sache so ungünstig verlaufene „schmalkaldische Krieg“ (1546 u. 47) führt nur den Namen von der Stadt oder vielmehr vom Bunde. „Kaiser Karl V. war dem Orte so gram, dass er ihn nach der Schlacht bei Mühlberg (24. April 1547) schleifen lassen wollte, wenn es nicht Kurfürst Moritz v. Sachsen abgewendet hätte.

9. Im Oct. 1578: Theologenconvent, auf welchem Mart. Chemnitz (bekannter Mitverfasser der Concordienformel, Examen concilii Tridentini; in Königsberg u. Braunschweig) für Einführung der Concordienformel zu wirken suchte.

10. 1605 widersetzte sich die Stadt auf's entschiedenste den vom Ldgf Moritz zur Einführung schweizerischer Reformation aufgestellten „Verbesserungspunkten“. Es kam sogar zu Tumulten, gegen welche die bewaffnete Macht einschreiten musste.

IV. Pfarrkirche am Markt, goth., sehr gross. Hier predigten die 1537 versammelten Theologen. Luther meinte, seine und Spalatin's Stimme habe sich in der grossen Kirche wie die einer Spitzmaus ausgenommen.

Steinbach „unterm Hallenberge“, Mfl. u. Amtsort  $1\frac{1}{2}$  Ml. OgS. v. Schmalkalden. — 1657—61: Johs Bornschürer, Past. hier (s. S. 555 bei Tann).

Herrenbreitungen, Kirchdorf u. Amtsort  $1\frac{1}{8}$  Ml. wnw. v. Schmalkalden, an d. Werra. — Bis 1553 ein berühmtes Benedictinerkloster, vor 989 gegründet (jetzt Schloss). — Abteikirche, ursprünglich eine flachgedeckte roman. Basilica.

Brotterode (nicht: Brod.), Mfl. u. Amtsort  $1\frac{1}{2}$  Ml. n. v. Schmalkalden, am Inselsberge. — 1650—57: Johs Bornschürer, Past. hier (s. S. 555 bei Tann).

---

(Hanau).

Hanau, Kreisstadt  $19\frac{1}{2}$  Ml. ssw. v. Cassel, am Einfluss der Kinzig in den Main; Eisenbahn.

I. \* 1. April 1776: Johs Geibel, namhafter ref. Pred. in Lübeck, um Förderung des dortigen kirchl. Lebens reich verdient.

II. † 16. Mai 1742: Lorenz Wlh. Cranz, im Anf. des 18. Jahrh. gl. hanauischer Cons.-Rath, Insp. u. i. Pred. der Stadt und des Amts Bobenhausen; Liederdichter (Ich halte Gott in Allem stille etc.). Auf Veranlassung der verw. Gfn Charlotte Wilhelmine zu Hanau, geb. Hzzgin zu Sachsen, gab er ein „Wittwengebetbuch“ (hier erschienen) heraus.

III. Prediger. 1. Nach 1685: Dav. Ancillon, ein Réfugié (VI, 2), Pred. der hies. franz. Gemeinde, † als Pred. der franz. Kirche in Berlin; begabter ref. Prediger, Vertheidiger ev. Lehre. — 2. Anf. des 18. Jahrh.: Cranz (II).

IV. Schule, Gymn. illustre oder „hohe Landesschule“, deren Gebäude Graf Phil. Ldw. 1607 aufführen liess. Lehrer: 1. 1698—1718: Joh. Ernst Greding, Rect. der „luth. Schule“ hier; † als Pf. in Altheim bei Hanau; von ihm das Passionslied: Der am Kreuz ist meine Liebe etc.

2. 1794—95 wirkte am Gymn. als Prof. der Philos.: Karl Daub, † als Prof. in Heidelberg; Philosoph und speculativer (ref.) Theolog.

3. Um 1812: Frdr. Rückert, der Dichter, Lehrer am Gymn., † in Neuses bei Coburg; von ihm unter And. das Adventslied: Dein König kommt in niedern Hüllen etc.

4. 1819—25: Hrm. Hupfeld, Lehrer am Gymn., † als Prof. in Halle; alttest. Exeget und Orientalist.

V. Versch. Personalien. 1. Im Anf. des 18. Jahrh. trat hier Johanna Margarethe Melchior, eine „Inspirirte“, auf. Vermuthlich bestand auch hier um jene Zeit eine ganze Inspirirten-gemeinde.

2. 1749 eröffnete hier Joh. Jac. Moser mit Beihilfe seines Sohnes Friedr. Carl unter Graf Wilh. VIII. eine „Staats- und Canzlei-Academie“ zur weiteren Ausbildung junger von Universitäten und Reisen kommender Staats- und anderer Personen, die aber nur bis 1753 bestand. Moser wurde später als württembergischer Landschaftsconsulent von Herzog Karl auf der Feste Hohentwiel gefangen gehalten: berühmter Staatsrechtslehrer, freimüthiger Christ von pietistischer Richtung, Liederdichter (Grosser Hirte deiner Herden etc.).

3. 14. Aug. 1794 wurde hier Gfrd Menken zum Predigtamt ordinirt, † als Pastor primar. in Bremen; bedeutender Prediger (Homilien), Katechet und Schriftst. zur Erweckung eines lebendigen Christenthums, vornehmster Verbreiter und Förderer der Versöhnungs- und Heiligungslehre Samuel Collenbusch's.

4. Hier (und in Frankfurt a. M.) hielt sich, als er wegen seines Buchs „Deutschland und die Revolution“ aus Coblenz hatte fliehen müssen (1819), Johann Joseph Görres in der Verbannung auf; Vorkämpfer deutscher Nationalität und eines ver-

geistigten Katholicismus, bedeutender Mitarbeiter der auf seine Anregung gegründeten „Historisch-politischen Blätter“.

VI. Zur kirchl. Chronik. 1. 1529: Einführung der Reformation unter Graf Philipp v. Hanau.

2. 1596: Einwanderung von 200 wallonischen Familien, denen in Frankf. a. M. die Ausübung ihres Gottesdienstes erschwert ward. Sie erbauten die hies. Neustadt, errichteten einen franz. und holländ. Gottesdienst und trugen durch Gewerbsleiß viel zur Hebung der Stadt bei. Später wurde die Gemeinde durch unmittelbar aus Frankreich eingewanderte Réfugiés vermehrt. (Die französisch- und die niederländisch-reformirte Gemeinde sind der im Hanauischen eingeführten Union nicht beigetreten.)

3. 1. Nov. 1631 im 30jähr. Kriege Einnahme der Stadt durch die Schweden. Hierauf ward dieselbe von den Kaiserlichen fast ein Jahr lang blockirt, aber 1636 durch Ld. Wilh. v. Hessen und die Schweden entsetzt, 1638 aber zurückerobert und dem Grafen von Hanau wieder übergeben.

4. 1818: Gründung einer Bibelgesellschaft.

**Bockenhelm**, Stadt  $2\frac{3}{4}$  Ml. w. v. Hanau, bei Frankf. a. M.; Eisenbahn.

I. \* (Jahr unbekannt) Jacob Kautz (Cucius), der Wormser Wiedertäufer; seit 1524 Prädicant in Worms.

II. Zur kirchl. Chronik. Die aus Frankf. a. M. 1561 ausgewiesenen Wallonen u. Flamänder liessen sich zum Theil hier nieder, fanden aber erst gegen Ende des 30jährigen Kriegs Ruhe. Die Flamänder hielten seit 1633 ihren Gottesdienst in der Ortskirche; die Wallonen erbauten sich 1638 eine eigene Kirche.

**Naumburg**, Schloss  $\frac{1}{2}$  Ml. NgW. von Windecken (Stadt  $1\frac{3}{4}$  Ml. nwn. von Hanau). — Ehemal. Benedictinerkloster, vor dem Passauer Vertrage von Kurpfalz eingezogen, 1561 erblich an Graf Phil. v. Hanau verkauft.

**Gelnhausen**, Kreis- u. Amtsstadt (ehemal. fr. Reichsstadt) mit Schloss  $3\frac{1}{4}$  Ml. noö. v. Hanau, an der Kinzig.

I. † 2. März 1749: Johann Friedr. Rock, das Haupt der Wetterauischen Separatisten (Inspirirten). Er lebte seit 1741 auf der hies. Burg bei seinem Freunde, dem Ganerben Grempp von Freudenstein.

II. Kirchen. 1. Auf der Burg (im 12. Jahrh. eine Pfalz Kaiser Friedrichs I.) Reste einer Capelle im roman. Stil des 12. Jahrhunderts.

2. Stadt-Pfarrkirche im Uebergangsstil aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh.; erste Entwickelung des Spitzbogenstils an den Fenstern des Chors, des obersten Stockwerks der beiden Thürme etc. — Relief am südl. Portal, aus dem Anf. des 13. Jahrh.

(Maria mit dem segnenden Kinde in der Mitte thronend, auf beiden Seiten je eine stehende und knieende Figur, nach der Unterschrift: Maria Magd., Kath., Marg. u. Martha). — Glasmalereien. — Einer der beiden Thürme läuft in eine geneigte Spitze aus.

**Bleber**, Mfl.  $1\frac{1}{2}$  Ml. sö. v. Gelnhausen, am Bieberbache. — Kirche im roman. und Uebergangsstil.

**Wilchtersbuech**, Stadt  $1\frac{1}{4}$  Ml. nö. von Gelnhausen, an der Kinzig.

I. \* 18. Dec. 1704: Wilh. Ernst Ewald, † als ref. Pf. in Bremerlehe; von ihm das Abendmahlslied: O Lebensocean, mein Bräutigam etc. und andere.

II. Schule. Die hiesige latin. Schule besuchte um 1828: Karl Hnr. Caspari, † als 2. ev. Stadtpf. in München; christl. Volksschriftst. (Der Schulmeister und sein Sohn etc.), „Geistliches und Weltliches“, Katechismusauslegung.

**Birstein**, Mfl.  $2\frac{1}{2}$  Ml. nnö. v. Gelnhausen. — Hier wurde um 1716 durch Joh. Adam Gruber, den Propheten der Inspirierten, eine Inspirirtengemeinde angerichtet.

**Schlüchtern**, Kreisstadt  $6\frac{1}{2}$  Ml. nö. v. Hanau, an d. Kinzig.

I. Ehemal. Benedictinerkloster, bereits im 9. Jahrh. vorhanden, seit 1836 Schulanstalt.

II. Rettungshaus (? hier oder in Elm, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. nö. von Schlüchtern).

**Stäckelberg**, Burgruine zu Ramholz (Pfd.  $\frac{3}{4}$  Ml. OgS. v. Schlüchtern) gehörig.

\* 21. (20. od. 22.) April 1488: Ulrich v. Hutten, der bekannte ritterliche Humanist, † 29. Aug. (31. Aug. oder 1. Sept.) 1523 auf der Insel Ufnau im Züricher See. — Er hatte hier auf seinem Schlosse eine Druckerei errichtet.

**Tann**, Stadt (bis 1866 bayrisch) 3 Ml. nnö. von Gersfeld (Kreisstadt II Ml. nnö. v. Hanau).

† 5. Dec. 1677: Joh. Bornschürer, seit 1670 Diac. hier; Liederdichter (O Gott, da ich gar keinen Rath etc.), Herausg. des Tann'schen Gesangbuches.

## Regierungsbezirk Wiesbaden.

(Vormaliges Hzgth. Nassau; Ldgfsch. Hessen-Homburg; Theile der grosshrzgl. hess. Provinz Oberhessen; Frankfurt a. M.)

**Wiesbaden**, Hauptstadt v. Nassau  $1\frac{1}{4}$  Ml. NgW. v. Mainz; Eisenbahn.

I. † 14. Oct. 1867: Wlh. Oertel (W. O. v. Horn), Pf. u. Sup. emer. von Sobernheim, nach seiner Pensionirung sich hier

aufhaltend; Volks- u. Jugendschriftst. (Friedel, Spinnstube, Maje). Sein Grab auf dem hies. Gottesacker: eine einfache Marmorplatte an dem Wege, welcher gleich rechts vom Thore abführt.

**II. Zur kirchl. Chronik.** 1. Im Sept. 1852: Hauptversammlung der Vereine zur Gustav-Adolf-Stiftung.

2. 10. Nov. 1853: Einweihung eines Rettungshauses für Knaben und Mädchen (in der Nähe des Geisberges).

**III. Kirchen.** 1. Prot. Stadtkirche, 5thürmiger goth. Back- und Bruchsteinbau, nach dem Plane des OBauraths Boos aufgeführt u. am 13. Nov. 1862 eingeweiht. (Die frühere Kirche brannte 27. Juli 1850 ab.) In der Chorapsis die Colossalstatuen (weisser Marmor) Christi und der Evangelisten, von Hopfgarten.

2. Kath. Kirche, neuerer 3schiffiger Hallenbau mit Querschiff im Rundbogenstil, von Hoffmann erbaut; mit 2 Altarbildern von Steinle (Madonna) und Alfr. Rethel (St. Bonifacius).

3. Russ.-griech. Capelle (auf der halben Höhe des Neroberges), 1848—55 von Hoffmann erbaut. Im Bogenfelde der 3 Hauptseiten die Colossalköpfe der Heil. Elisabeth (östl.), Helena (westl.) und Michael (südl.). Das Innere von weissem und farbigem Marmor. Der Chor ist durch eine mit Bildern russischer Heiligen (von Ness) bemalte „Ikonostasis“ abgesondert. In einer der Capelle angebauten seckigen „Rotunda“ das Grabmal der Hczgin Elisabeth Michailowna († 1845), von Hopfgarten, dem der Königin Luise (von Rauch) ähnlich: am Sarkophag (Statuen) Glaube, Liebe, Hoffnung, Barmherzigkeit und die 12 Apostel.

**IV. Monumentales.** Juni 1871 ist hier ein von Zartmann gearbeitetes Denkmal des Johs Oekolampadius (schweizerischer Reformator, † in Basel) enthüllt worden.

**V. Sammlungen.** Im „Schlösschen“ (Wilhelmsstr.) die Bibliothek, in welcher Handschriften mit Miniaturen aus dem 12. u. 13. Jahrh.; das Museum der Alterthümer, darunter ein Mithrasaltar (s. S. 557 bei Heddernheim); unter den Mittelalterthümern ein Schnitzaltar aus der ehemal. Abtei Maricnstadt bei Hachenburg, wahrscheinlich aus dem 13. Jahrhundert.

Hüchst, Stadt 3 Mi. ö. v. Wiesbaden, am Main.

**I.** Im 30jähr. Kriege Schlacht am 10. Juni 1622 zwischen den Kaiserl. unter Tilly u. den Protest. unter Hzg Christian v. Braunsch. (Bisch. v. Halberstadt). Die Ersteren blieben Sieger.

**II.** Justinuskirche, um 1090 in roman. Stil erbaut, reiner Säulenbau mit flachgedecktem, noch wohl erhaltenen Mittelschiff; Chor vom Jahre 1443.

Mosbach, Pfdt  $\frac{5}{8}$  Mi. sd. von Wiesbaden, mit Bieberleh (Bieberleh, Mfl. mit Schloss  $\frac{3}{4}$  Mi. sd. v. Wiesbaden, a. Rhein; Eisenbahn), einen Flecken bildend.

† 28. Juni 1809: Joh. Dan. Karl Bickel, seit 1792 Usingi-

scher Cons.-Rath u. Hofpred. in Biebrich; Sammler des Nassau-Usingischen Gesangb., Verf. einiger Lieder (Gott, der du Herzenskündger bist etc.).

**Clarenthal**, Wlr  $\frac{3}{8}$  Ml. wnw. v. Wiesbaden. — Ehemal., von Kaiser Adolf von Nassau gestiftetes Nonnenkloster, bis 1553 von eignen Aebtissinnen regiert, danach von Graf Ludwig v. Nassau in ein Armenhospital verwandelt; später herzogliche Domäne. Von der Kirche ist nur noch der Kreuzgang vorhanden.

**Heddernheim**, Fl. 4 Ml. onö. v. Wiesbaden, an d. Nidda. — In der Nähe wurde 1842 ein Altar des Mithras (pers. Sonnengott, von den Römern adoptirt) aufgefunden, der jetzt im „Schlüsschen“ zu Wiesbaden aufbewahrt wird.

**Rüdelhelm**, Mfl.  $3\frac{3}{4}$  Ml. OgN. von Wiesbaden. — 29. Juli 1552 genehmigte hier Kurf. Moritz v. Sachsen den Passauer Vertrag (16. August von den in Passau versammelten Fürsten unterschrieben, 2. Aug. vom Kaiser in Villach ratificirt).

**Gourshausen (St. Goarsh.)**, Stadt am Rhein  $3\frac{1}{4}$  Ml. nw. Rüdesheim (Kreisstadt  $3\frac{5}{8}$  Ml. swv. v. Wiesbaden). — Der Name des Orts erinnert an die auch in's Nassauische sich erstreckende Missionsthätigkeit St. Goar's († 611), s. die Stadt St. Goar in pr. preuss. Rheinprovinz S. 353.

**Bornhofen**, Kchdf u. Wallfahrtsort am Rhein,  $4\frac{3}{4}$  Ml. nw. Rüdesheim. — Ehemal., 1813 aufgehobenes Capuzinerkloster mit zweischiffiger goth. Kirche. Die Kirche, von einem Ritter Brömser von Rüdesheim erbaut, war früher ein bedeutender Wallfahrtsort. Auch jetzt wird sie noch von Wallfahrern besucht.

**Camp**, Fl.  $\frac{3}{4}$  Ml. sws. v. Braubach, am Rhein. — Kirche, Basilica im Uebeigangsstil mit goth. Chor.

**Braubach**, Stadt am Rhein  $5\frac{1}{2}$  Ml. nnw. v. Rüdesheim.

**Prediger**. 1. 1646—49: Balth. Schuppius, Hofprediger, Cons.-Rath und Kirchen- u. Schulinspector; nachmals Past. an St. Jacobi in Hamburg; origineller Pred. und Schriftst. Ldgf Joh. v. Hcssen-Braubach sendete ihn zu den westfäl. Friedensverhandlungen nach Münster u. Osnabrück.

2. 1672—76: Joh. Winckler, Sup. hier, † als Sen. in Hamburg; der treueste, bedeutendste und besonnenste Gesinnungsgenosse und Freund Phil. Jac. Spener's.

**Nieder-Lahnsteln**, Fl. am Einfluss der Lahn in den Rhein 6 Ml. nnw. v. Rüdesheim; Eisenb. — In der Nähe (nw.) am Rheinufer, die zweithürmige roman. Johanniskirche (Ruine). Man sieht nur noch den Chor, einen Theil der Umfassungsmauern des Langhauses und den Westthurm.

**Schönau bei Strüth**, Kchdf  $2\frac{1}{2}$  Ml. NgW. v. Rüdesheim. — Ehemal. Kloster, 1132 gestiftet.

**Nothgottes, Hof  $\frac{3}{8}$  Ml. non. v. Rüdesheim, bei Geisenheim.** — Ehemal. Capuzinerkloster, zur Zeit der Kreuzzüge von dem Ritter Brömser v. Rüdesheim erbaut; jetzt Oeconomiehof.

**Marienthal, Hof  $\frac{1}{2}$  Ml. non. v. Rüdesheim, Pfarrei Erbach, bei Geisenheim.** — Reste der ehemal. Wallfahrtskirche des Klosters Marienthal (Giebel und Seitenwände, goth. Portal mit der Jahreszahl 1326, im Innern Marienbilder, die noch verehrt werden). — Im Jahre 1313 wurde hier ein Marienbild gefunden, welches sich als wunderthätig erwies, bald mit einer Capelle überbaut und von Wallfahrern besucht ward. Das gab Veranlassung zum Bau einer Kirche und eines kleinen Klosters für vier Weltpriester. 1363 wurde das letztere den Fraterherren oder Brüdern vom gemeinsamen Leben (Kogelherren) übergeben. Gegen Ende des 14. Jahrh. zeichneten sich die Mönche rühmlich durch Gelehrsamkeit aus. Sie legten sogar hier eine Buchdruckererei an, die jedoch schon 1508 wieder verkauft wurde. 1585 mußten sie wegen zerrütteter Finanzen das Kloster verlassen. 1612 wurde dasselbe wegen des wunderthätigen Bildes den Jesuiten übergeben, aber 1624 brannte es ab, und nur ein kleiner Theil, das jetzige Pächterhaus, wurde wieder aufgebaut. Wegen Abnahme der Wallfahrt gerieth auch die Kirche in Verfall. 1802 fiel der Klosterbesitz an Nassau und kam später in Privathände. Das Gnadenbild ist nicht mehr hier, sondern in der Kirche zu Geisenheim. Gleichwohl finden sich noch immer Wallfahrer hier ein.

**Eibingen, Pfd.  $\frac{1}{4}$  Ml. non. v. Rüdesheim.** — Ehemal. Benedictinerabtei, eine Stiftung (1148) der h. Hildegard, Gräfin v. Sponheim, Aebtissin auf St. Ruppertsberg; jetzt Invaliden- u. Zeughaus. Nach den Verheerungen des 30jähr. Kriegs wurde das Kloster Ruppertsberg hieher verlegt. Die früher hier aufbewahrten Reliquien der h. Hildegard (Gebetbuch, Ring, Briefe) sind abhanden gekommen.

**Geisenheim, Mfl.  $\frac{3}{8}$  Ml. Ogn. v. Rüdesheim, am Rhein.** — Restaurirte spätgoth. Kirche mit neuen in goth. Stile aus rothem Sandstein erbauten Thürmen. Das Gnadenbild des benachbarten ehmal. Klosters Marienthal (s. oben) befindet sich jetzt hier.

**Johannisberg, Pfd. mit Schloss  $\frac{5}{8}$  Ml. noö. v. Rüdesheim.**  
**I. Zur kirchl. Chronik.** Auf dem „Bischofsberge“ gründete Erzb. Rudhard II. v. Mainz im J. 1106 ein Benedictinerkloster, dem er zur Sühne einer am Johannistage 1097 in Mainz stattgefundenen Judenverfolgung, an der er nicht unbetheiligt geblieben, den Namen Johannisberg gab. Er ward auch hier begraben († 30. April 1109). [Bereits Rhabanus Maurus (s. S. 559 bei Winkel) soll den Berg bepflanzt u. hier eine Nicolauscapelle errichtet haben. Auch seine Erwählung zum Erzb. v. Mainz (847) wird hieher verlegt.] 1130 erhob Erzb. Adalbert I.

Sandstein gearbeitetes Standbild Johannes des Täufer  
(Dorf Johannesberg entstand im 12. Jahrh. als e  
des Klosters Joh.)

**Winkel**, Fl.  $\frac{3}{4}$  Ml. n.ö. v. Rudesheim, am Rhein  
†. 4. Febr. 856 (auf seinem hies. Landgute, „ar  
berge“): Rhabanus Maurus, vormal's Abt zu Fulda  
Erzb. v. Mainz; der erste gelehrte Theolog von der  
kunft und zugleich an wissenschaftlicher Bedeutung  
Umfang seiner Gelehrsamkeit (Theolog, Philosoph,  
Redner, Dichter, Pfleger der deutschen Sprache) der  
seiner Zeit. Sein Leichnam ward anfangs zu St.  
Mainz, später in Halle a. d. S. beigesetzt. — Die  
zeigen noch den Ort seiner Wohnung, seiner Hausc  
glauben noch an die Wunderkraft der Rhabanischer

**Mittelheim**, Pfd. 1 Ml. n.ö. v. Rudesheim. — 1  
(Augustinerkloster-) Kirche aus d. 12. Jahrh. (gegen

**Eberbach**,  $1\frac{5}{8}$  Ml. n.ö. v. Rudesheim. — Ehemali  
landwirthschaftliche Cultur des Rheingaus vielfältig  
Zisterzienser-Abtei, 1135 von Erzb. Adalbert I  
Grafen v. Saarbrück, gegründet. — Roman. Klost  
1186 geweiht, mit bemerkenswerthen älteren und neu  
denkmälern (Gfen v. Katzenellenbogen u. Nassau, Erzb  
— „Aeltere“ Kirche (Hospital) im Uebergangsst  
13. Jahrh. — Im Bauernkriege hatte das an trefflich  
reiche Kloster viel zu leiden. Der hier gelagerte I  
wurde vier Wochen lang nicht nüchtern. — Jetzt  
Klostergebäude zu einer Correctionsanstalt eingez

— Spätgoth. Kirche aus d. 15. Jahrh.; Thurm mit zierlichem Leistenwerk, aber Zopfdach. Die Stadt war im 14. u. 15. Jahrh. Residenz der Mainzer Erzbischöfe.

**Bleidenstadt**, Pfd.  $\frac{1}{2}$  Ml. O. S. v. Langen-Schwalbach (Kreisstadt  $\frac{3}{4}$  Ml. n. w. v. Wiesbaden). — Hier gründete Erzb. Lullus v. Mainz, Schüler und Nachfolger (754 ff.) des h. Bonifacius, ein Kloster der regulirten Chorherren zu Ehren des h. Ferrutus, eines röm. Soldaten, der, als er seinem Stande entsagte, von seinem Befehlshaber nach Castel in's Gefängniß geschickt worden sein soll, wo er nach sechs Monaten elend starb. Die Einweihung des Klosters soll 812 geschehen sein.

**Gronau**, ehemal. Klost.  $\frac{1}{2}$  Ml. n. w. v. Langen-Schwalbach, bei Egenroth. — Ehemal. Benedictinerkloster, 1130 von den Grafen v. Laurenburg gestiftet, 1535 von Ldgf. Phil. d. Grossmüthigen v. Hessen in ein Hospital verwandelt.

**Idstein**, Stadt  $2\frac{1}{4}$  Ml. n. ö. v. Langen-Schwalbach.

I. \* 22. Mai 1724: Henr. Luise v. Ilayn, † als Pfliegerin der Mädchen u. ledigen Schwestern in Herrnhut; Liederdichterin (Weil ich Jesu Schäflein bin etc.).

II. † 16. Dec. 1756: Joh. Chr. Lange, seit 1716 Sup. u. Hofpred. hier; Liederdichter (Mein Herzens-Jesu, meine Lust; Fröhlich, fröhlich, immer fröhlich etc.).

III. Prediger. 1. 1712—16: Joh. Dan. Herrnschmidt, Sup. u. Cons.-Rath hier, † als Mitdirector des Waisenhauses u. Halle; Liederdichter (Lobe den Herren, o meine Seele; Gott will's machen etc.). — 2. 1716—56: Lange (II).

IV. Versch. Personalien. Bis 1727 besuchte das hies. Gymn. (Pädagogium): Leop. Frz. Frdr. Lehr, nachmals Diac. in Cöthen, † in Magdeburg; Liederdichter (Mein Heiland nimm die Sünder an; Was hinket ihr, betrogne Seelen etc.), Mitherausg. der „Cöthnischen Lieder“.

V. Zur kirchl. Chronik. 1. Nach 1547 ward hier eine Synode gehalten, die sich gegen das Augsb. Interim erklärte.

2. Die zur Berathung über die Feier des Reformationsjubiläums am 6. Aug. 1817 hier versammelte Synode (38 von der Regierung ausgewählte Geistliche) beschloss (noch vor Preussen) die Union der beiden ev. Confessionen im Nassauischen.

**Montabaur**, Kreisstadt  $6\frac{1}{2}$  Ml. n. w. von Wiesbaden. — Die früher zum Erzstift Trier gehörige Stadt hiess ursprünglich **Humbach** oder **Himbach**, unter welchem Namen um 930 ihre Burg und der am Fusse derselben gelegene Ort urkundlich vorkommt. Ihren jetzigen Namen (~~Mont~~ Thabor) gab ihr erst Erzb. Dietrich v. Trier um 1217, als er den Thurm seines alten Castells mit einer hohen Mauer umgeben und mit Wohngebäuden versehen liess. Sie war seitdem öfter die Residenz der kurtrierschen



071-329

29

71 329 AA A' 30









UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 02623 8066

**DO NOT REMOVE  
OR  
MUTILATE CARD**

